

HAMBURG IN ZAHLEN

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1967

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Hamburg

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

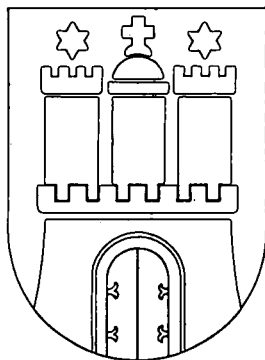
	Seite		Seite
Januar-Heft		Erste Ergebnisse der hamburgischen Großhandelsstatistik	167
Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hamburg bis 1965	1	Der Wasserverbrauch der hamburgischen Industrie 1955 bis 1965	168
Das Bauhauptgewerbe in Hamburg (Totalerhebungen 1965 und 1966)	10	Monatszahlen	170
Monatszahlen	13		
Februar-Heft		August-Heft	
Hamburg im Jahre 1966	25	Die innerstädtischen Umzüge in Hamburg	183
Die Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen nach Brutto-lohngrößenklassen — Erstes vorläufiges Ergebnis der Lohnsteuerstatistik 1965	32	Häufigkeit der Anfangsbuchstaben und Länge der Familiennamen in Hamburg	193
Monatszahlen	33	Monatszahlen	195
März-Heft		September-Heft	
Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle in Hamburg	45	Obstbau und Obsternte in Hamburg	207
Brutto- und Nettoinlandsprodukt in Hamburg bis 1964	59	Hamburgs Steueraufkommen im Vergleich mit anderen Bundesländern und Großstädten 1959/60 bis 1966	214
Die Beschäftigten der Industrie in Hamburg nach Bezirken 1961 und 1966	67	Monatszahlen	221
Monatszahlen	69	Oktober-Heft	
April-Heft		Zur Einstellung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung	235
Kapitalgesellschaften am 31. 12. 1966 in Hamburg	81	Die Besetzung unfallbeteiligter Kraftfahrzeuge in Hamburg und das Verletzungsrisiko für die Insassen 1966	247
Die Wanderungen von und nach Hamburg in den Jahren 1961 bis Ende 1965 sowie ihre Verflechtung mit dem Umland von 1961 bis 1964	89	Monatszahlen	250
Monatszahlen	95	November-Heft	
Mai-Heft		Die Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden und Sonderschulen Hamburgs von 1956 bis 1966/67	263
Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Hamburger Umland 1957, 1961 und 1964	107	Monatszahlen	272
Monatszahlen	120	Dezember-Heft	
Juni-Heft		Wasserförderung, Strom- und Gaserzeugung der öffentlichen Versorgungsunternehmen in Hamburg 1950 bis 1966	287
Das hamburgische Handwerk im Jahre 1966	135	Wie verbringt der Hamburger das Wochenende? — Ergebnisse der einprozentigen Wohnungserhebung 1965	288
Kennzahlen für die hamburgische Industrie	140	Die Kriegsofferfürsorge in Hamburg 1963 bis 1966	294
Monatszahlen	143	Monatszahlen	300
Juli-Heft		Sonderheft 1	
Die Entwicklung der Umsätze und Beschäftigung im hamburgischen Einzelhandel im Jahre 1966 unter besonderer Berücksichtigung einer im Jahre 1965 durchgeführten Reform der Einzelhandelsstatistik	155	Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg und Umland — Eine ökologische Studie	1

b) Alphabetisches Sachregister

(Die vollständigen Titel sind aus dem Verzeichnis nach der Heftfolge zu ersehen)

- Aktiengesellschaften; April S. 84
Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle; März S. 45
Allgemeinbildende Schulen, Schülerzahlen; November S. 263
Alter der Umziehenden; August S. 184
Anfangsbuchstaben, Familiennamen; August S. 193
Arbeiterstunden, Industrie; Juni S. 141
Arbeitsmarkt; Februar S. 26
Arbeitsstunden, Bauhauptgewerbe; Januar S. 10
- Bauhauptgewerbe, Betriebe, Beschäftigte; Januar S. 10
Berufspendler; Sonderheft 1 S. 59
Beschäftigte, Bauhauptgewerbe; Januar S. 10
—, Einzelhandel; Juli S. 163
—, Handwerk; Juni S. 135
—, Industrie; März S. 67, Juni S. 140
Beschäftigtenbesatz; Sonderheft 1 S. 12
Beschäftigung; Februar S. 26
—, Einzelhandel; Juli S. 155
Betriebe, Bauhauptgewerbe; Januar S. 10
Bevölkerung; Februar S. 26
Bevölkerungsentwicklung; Sonderheft 1 S. 33
—, Bevölkerungsdichte; Sonderheft 1 S. 7
—, Einflüsse der Wanderungen; August S. 187
Bruttoinlandsprodukt Hamburg und Umland; Mai S. 107
Brutto- und Nettoinlandsprodukt; März S. 59
- Dienstleistungen, Produktion; Februar S. 27
- Einzelhandel, Umsätze, Beschäftigung; Juli S. 155
Einwohnerzahlen; Sonderheft 1 S. 7
Energieverbrauch, Industrie; Juni S. 141
Erwerbspersonen; Sonderheft 1 S. 59
- Familiennamen, Länge; August S. 193
Fläche Hamburgs; Sonderheft 1 S. 33
Fortzüge über die Landesgrenze; August S. 187
- Gaserzeugung; Dezember S. 287
Gehälter, Industrie; Juni S. 141
Gemeindesteuern; September S. 217
Geschlecht, Umziehende; August S. 184
Gesellschaften m.b.H.; April S. 84
Großhandel; Juli S. 167
Güter, Produktion; Februar S. 27
- Hamburg im Jahre 1966; Februar S. 25
Handwerk; Juni S. 135
Haus- und Kleingärten, Obstbaumbestand; September S. 209
Hobby-Ausübung; Dezember S. 292
- Industrie, Beschäftigte; März S. 67
—, Kennzahlen; Juni S. 140
—, Umsatz; Februar S. 29
—, Wasserverbrauch; Juli S. 168
Innerstädtische Umzüge; August S. 183
- Kapitalgesellschaften; April S. 81
Kleingärten, Obstbaumbestand; September S. 209
Kriegsopferfürsorge; Dezember S. 294
- Landessteuern; September S. 217
Löhne; Februar S. 30
—, Industrie; Juni S. 141
Lohnsteuerpflichtige; Februar S. 32
- Mineralölindustrie, Wasserverbrauch; Juli S. 169
- Nettoinlandsprodukt; März S. 59
- Obstbau und Obsternte; September S. 207
Ökologische Studie, Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg und Umland; Sonderheft 1 S. 1
- Pendelverkehr; Sonderheft 1 S. 23, 85
Personenschaden, Straßenverkehrsunfälle; Januar S. 1
Preise; Februar S. 30
Preisindex für die Lebenshaltung; Oktober S. 235
Produktion von Gütern und Dienstleistungen; Februar S. 27
- Reform der Einzelhandelsstatistik; Juli S. 155
- Schülerzahlen, allgemeinbildende und Sonderschulen; November S. 263
Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg und Umland; Sonderheft 1 S. 1
Sonderschulen, Schülerzahlen; November S. 263
Sozialprodukt; Februar S. 25, März S. 59
—, Hamburg und Umland; Mai S. 107
Steueraufkommen; Februar S. 29, September S. 214
Straßenverkehrsunfälle, alkoholbedingt; März S. 45
—, Besetzung der Kraftfahrzeuge, Verletzungsrisiko; Oktober S. 247
—, mit Personenschaden; Januar S. 1
Stromerzeugung; Dezember S. 287
- Umland, Bruttoinlandsprodukt; Mai S. 107
—, Verflechtung der Wanderungen; April S. 89
Umlandgemeinden, Einwohnerzahlen; Sonderheft 1 S. 7
Umsatz, Handwerk; Juni S. 137
—, Industrie; Juni S. 141
Umsätze; Februar S. 29
—, Einzelhandel; Juli S. 155
Umzüge, innerstädtische; August S. 183
- Verbrauchsverhältnisse; Oktober S. 242
Versorgungsunternehmen, öffentliche; Dezember S. 287
- Wanderungen; Februar S. 27
—, räumliche Aspekte; August S. 186
—, Verflechtung mit dem Umland; April S. 89, Sonderheft 1 S. 17
Wanderungsbewegung; Sonderheft 1 S. 46
Wasserförderung; Dezember S. 287
Wasserverbrauch, Industrie; Juli S. 168
Wirtschaft und Siedlung im Raum Hamburg und Umland; Sonderheft 1 S. 1
Wirtschaftliche Strukturtypen; Sonderheft 1 S. 13
Wirtschaftsstruktur; Sonderheft 1 S. 72
Wochenendgestaltung; Dezember S. 288
Wochenendgrundstück; Dezember S. 294
Wohnungserhebung, einprozentige; Dezember S. 288
- Zuzüge über die Landesgrenze; August S. 187

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Januar-Heft

INHALT

	Seite
Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hamburg bis 1965	1
Das Bauhauptgewerbe in Hamburg (Totalerhebungen 1965 und 1966) . . .	10
Monatszahlen	13

Zeichenerklärung

— = Zahlenwert genau Null (nichts).

. = Zahl kann noch nicht angegeben werden oder wurde nicht festgestellt.

.. = Angabe einer Zahl ist unzumässig oder die tatsächliche Voraussetzung für die Fragestellung trifft nicht zu.

0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die in der betreffenden Tabelle gewählte kleinste Stelleneinheit.

r = berichtete Zahl.

p = vorläufige Zahl.

* = Die hiermit versehenen Positionen im ständigen Zahlenspiegel werden von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht.

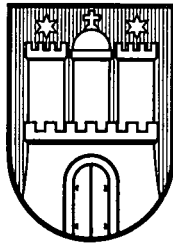
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet!

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt, Hamburg 11, Steckelhorn 12

HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1967



Januar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hamburg bis 1965

1. Vorbemerkungen

Die Aufgabe der Straßenverkehrsunfallstatistik besteht vor allem darin, die Struktur der Unfälle darzustellen und ihre Ursachen zu durchleuchten. Sie soll Schwerpunkte des Unfallgeschehens auf der Straße aufzeigen und so Grundlagen für die Einleitung von Maßnahmen zur Unfallbekämpfung bereitstellen und in der Folgezeit die Möglichkeit geben, die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zu überprüfen. Wegen der Vielfalt von sich ständig überlagernden Einflüssen, die gleichzeitig auf den Straßenverkehr und das Zustandekommen von Verkehrsunfällen einwirken, ist eine Erfolgsüberprüfung allerdings nicht ganz einfach. Die etwas naive Vorstellung, ein Erfolg der Unfallbekämpfung ließe sich direkt an einem Sinken der Unfallzahlen ablesen und eine negative Entwicklung komme einem Versagen dieser Maßnahmen gleich, ist schon deshalb falsch, weil sich die anderen Einflußfaktoren wie z. B. Veränderungen in der Größe und Struktur des Kraftfahrzeugbestandes, der Fahrgewohnheiten, der durchschnittlichen Fahrleistung, der Zusammensetzung der Fahrberechtigten, der Wetterbedingungen usw. weder konstanthalten noch in ihren Auswirkungen exakt quantifizieren lassen. Trotz dieser Einschränkungen ist die Straßenverkehrsunfallstatistik ein wichtiges Hilfsmittel und insbesondere für Strukturuntersuchungen und die Erarbeitung von Entwicklungslinien gut geeignet.

¹⁾ Vgl. Stegen, Hans-Eckhard: Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in Hamburg bis 1966. — In: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1966, Oktober-Heft, S. 274 ff.

²⁾ Zugrundegelegt wird dabei allerdings nur der Zeitraum seit 1953. Erst seit diesem Jahr lag die Aufbereitung der Straßenverkehrsunfallstatistik in Hamburg in der Hand des Statistischen Landesamtes. Gleichzeitig wurden mit dem Übergang auf eine maschinelle Aufbereitung der Auswertung neue Möglichkeiten erschlossen, die weit über die vorherige einfache Addition von Einzelmerkmalen hinausgingen.

³⁾ Mit einem Sachschaden von 1 000 DM und mehr bei einem der Beteiligten.

Nachdem vor kurzem in dieser Zeitschrift¹⁾ bereits ausführlich auf die Motorisierung in Hamburg eingegangen wurde, sollen in diesem Beitrag die Grundtendenzen der Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in der Nachkriegszeit²⁾ dargestellt werden. Die folgenden Ausführungen beschränken sich jedoch bewußt auf die Unfälle mit Personenschaden. Nur für diese Teilmasse kann nämlich im Zeitablauf Gleichartigkeit und hinreichende Vollständigkeit der Erhebung unterstellt werden. Bei der weitaus größeren Masse der Unfälle mit nur Sachschaden ist dies nicht der Fall. Ihre Erfassung ist lückenhaft, weil insbesondere bei den sogenannten Bagatellunfällen die Beteiligten sich oft gütlich einigen und die Polizei und damit auch die Statistik überhaupt nicht mehr Kenntnis von diesen Unfällen erhält. Hinzu kommt, daß alle Vermutungen dafür sprechen, daß sich diese Dunkelziffer im Laufe der Zeit ständig erhöht hat und in den letzten Jahren ein Mehrfaches der bekannt gewordenen leichten Sachschadensunfälle betrug. Dadurch aber wird nicht nur die zahlenmäßige Entwicklung verzerrt dargestellt, sondern es werden auch Strukturvergleiche zumindest stark beeinträchtigt. Die Polizei und die Statistik haben daraus ihre Konsequenzen gezogen, und zwar sowohl was die Erfassung als auch was die Darstellung der leichten Sachschadensunfälle anbelangt. Seit 1965 werden in der amtlichen Straßenverkehrsunfallstatistik nur noch Personenschadens- und sehr schwere Sachschadensunfälle³⁾ dargestellt. Da für die zuletzt genannte Teilmasse aber vorläufig Vergleichszahlen aus den Vorjahren noch fehlen, sollen an dieser Stelle ausschließlich die Unfälle mit Personenschaden zugrunde gelegt werden.

2. Allgemeiner Überblick

Im Jahre 1965 wurden in Hamburg 10 312 Unfälle mit Personenschaden registriert, bei denen insgesamt 13 591 Personen verunglückten. Im Durchschnitt er-

eigneten sich damit jeden Tag innerhalb des Stadtgebietes 28 schwere Unfälle. Fast an jedem Tag wurde ein Mensch Opfer des Straßenverkehrs und 36 weitere wurden täglich mehr oder weniger schwer verletzt. Das ist in dürren Worten die Unfallbilanz eines einzigen Jahres. So aufschlußreich diese Zahlen auch sein mögen, sie gewinnen erheblich an Aussagekraft, wenn sie in ihrer zeitlichen Entwicklung gesehen werden. Dabei soll zunächst auf die Veränderungen in der Zahl der Personenschadensunfälle eingegangen werden. Anschließend muß dann jedoch auch die Frage behandelt werden, ob die einzelnen Unfälle in ihren Auswirkungen schwerer geworden sind.

a) Die zahlenmäßige Entwicklung der Personenschadensunfälle

Die Entwicklung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ist seit 1953 in Hamburg keineswegs einheitlich verlaufen. Während 1953 etwa 9 600 schwere Unfälle gezählt wurden, waren es 1965 rund 10 300. In den letzten 13 Jahren ist die Unfallzahl damit um 7,5 % gestiegen. Wie Tabelle 1 zeigt, hat es in dieser Zeit jedoch erhebliche Schwankungen gegeben.

Tabelle 1

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden sowie Kraftfahrzeugbestand¹⁾ ²⁾ in Hamburg 1953 bis 1965

Jahre	Unfälle mit Personenschaden		Kraftfahrzeugbestand		Auf 1000 Kfz entfielen ... Personenschadensunfälle
	Anzahl	1953 = 100	Anzahl	1953 = 100	
	1	2	3	4	
1953	9 592	100,0	106 714	100,0	90
1954	10 042	104,7	124 125	116,3	81
1955	11 225	117,0	137 836	129,2	81
1956	11 995	125,1	155 946	146,1	77
1957	12 627	131,6	173 262	162,4	73
1958	11 118	115,9	192 378	180,3	58
1959	12 331	128,6	209 200	196,0	59
1960	12 972	135,2	237 495	222,6	55
1961	12 604	131,4	265 771	249,0	47
1962	12 745	132,9	298 108	279,4	43
1963	11 750	122,5	321 861	301,6	37
1964	11 015	114,8	346 048	324,3	32
1965	10 312	107,5	372 005	348,6	28

¹⁾ Einschließlich vorübergehend abgemeldeter Fahrzeuge. — ²⁾ Jeweils am 1. 7. eines Jahres.

Man könnte — trotz einer gewissen Willkür in der Abgrenzung — drei Phasen der Unfallentwicklung abgrenzen. Zunächst stieg die Zahl der Personenschadensunfälle bis zum Jahre 1957 mit einer hohen jährlichen Zuwachsrate von durchschnittlich rund 7 % kontinuierlich an. Diese Entwicklung wurde mit der Wiedereinführung einer allgemeinen Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 km/Std innerhalb geschlossener Ortschaften am 1. September 1957 unterbrochen. Die Auswirkungen dieser Maßnahme lassen sich aus

dem Jahresergebnis für 1957 zwar nicht unmittelbar ablesen⁴⁾, dürften jedoch überwiegend den erfreulichen Rückgang der Unfallzahlen im Jahre 1958 begründet haben. Danach ist jedoch in den nächsten beiden Jahren wieder ein erheblicher Anstieg der Personenschadensunfälle zu verzeichnen. Wenn man sich die zeichnerische Darstellung der Entwicklung betrachtet (Schaubild 1), so wird man folgern müssen, daß die Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung die Zahl der Unfälle auf ein beträchtlich geringeres Niveau gedrückt hat, daß sich aber anschließend wieder die schon vorher beobachteten Tendenzen zur jährlichen Zunahme der Personenschadensunfälle durchgesetzt haben. Dieser Anstieg in der zweiten Phase der Entwicklung erreicht seinen Höchststand mit fast 13 000 schweren Unfällen im Jahre 1960. Seither — und dies könnte man als dritte Phase der Nachkriegsentwicklung auf diesem Gebiet ansehen — ist die Zahl der Personenschadensunfälle in Hamburg fortwährend zurückgegangen⁵⁾ und liegt 1965 nur relativ geringfügig über den Zahlen des Ausgangsjahres⁶⁾.

Wenn man sich nun um Erklärungen für diese unterschiedlichen Entwicklungen bemüht, so stößt man sofort auf eine Reihe von gegenläufigen Faktoren, die das Unfallgeschehen bestimmt haben. Gleichzeitig gerät man aber auch immer wieder an Grenzen, die der Interpretation dadurch gesetzt sind, daß die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Einflußfaktoren und dem Unfallgeschehen nicht hinlänglich genau bekannt sind. Will man beispielsweise die Auswirkung eines langen und kalten Winters im Hinblick auf die Häufigkeit von Straßenverkehrsunfällen bestimmen, so steht man sehr schnell vor dem Problem, daß einerseits durch die Verschlechterung der Straßenbeschaffenheit und der Sichtverhältnisse leichter unfallträchtige Verkehrssituationen entstehen können, daß aber andererseits eine Reihe von Gründen dafür sprechen, daß das Unfallbild in den Wintermonaten günstiger aussieht. Hierzu ist anzuführen, daß im Regelfall unter schwierigen äußeren Fahrbedingungen vorsichtiger gefahren wird, daß die Verkehrsdichte stark abnimmt, da unter diesen Witterungsbedingungen selbst passionierte Kraftfahrer oft öffentliche Verkehrsmittel vorziehen und daß sich insofern eine Umstrukturierung der Verkehrsbeteiligten vollzieht, als vor allem die durch Straßenverkehrsunfälle besonders gefährdeten Zweiradfahrzeuge in sehr viel geringerem Ausmaß am Verkehrsgeschehen teilnehmen als im Sommer. Diese Beispiele zeigen, wie außerordentlich schwierig es ist, die Auswirkung von Witterungseinflüssen auf das Zustandekommen von Straßenverkehrsunfällen zu bestimmen. Eine Vielzahl anderer Faktoren entzieht sich ebenso einer Quantifizierung und es sind eigentlich immer wieder vier Größen, die in der Straßenverkehrsunfallstatistik als Bezugsgrundlage zur Messung der Unfallhäufigkeit herangezogen werden, von denen man also annimmt, daß ihre Veränderung auch eine Veränderung der Unfallzahlen bewirkt.

Bei diesen vier Größen handelt es sich um die Einwohnerzahl, die Länge des Straßennetzes, den Kraftfahrzeugbestand und um die wohl beste, gleichzeitig aber auch sehr schwer in den Griff zu bekommende Bezugsgrundlage, die Verkehrsdichte. Auf die beiden zuerst genannten möglichen Bezugsgrößen soll

⁴⁾ Es sei jedoch angemerkt, daß ohne den Einfluß der Geschwindigkeitsbegrenzung die Zuwachsrate für 1957 weitaus höher gelegen hätte, als sie mit 6,5 Punkten in Tabelle 1 ausgewiesen ist. Aus monatlichen Zusammenstellungen läßt sich nämlich deutlich ein Bruch in der Entwicklung mit September 1957 erkennen.

⁵⁾ Von dem geringfügigen Anstieg im Jahre 1962 sei hierbei abgesehen.

⁶⁾ Allerdings sind die niedrigen Zahlen des Jahres 1965 mindestens teilweise durch eine Sonderentwicklung (Auswirkung des Zweiten Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs) bewirkt, auf die später noch einzugehen ist.

im folgenden nicht weiter eingegangen werden. Die Einwohnerzahl steht in nur losem Zusammenhang zum Unfallgeschehen und ist daher ein recht bedenklicher Maßstab. Auch die Länge des Straßennetzes kann zumindest bei der Betrachtung der Unfallsituation einer Großstadt leicht zu falschen Schlüssen führen. Die Vorstellung, daß mit zunehmender Länge des Straßennetzes die Verkehrsdichte und damit auch die Unfallhäufigkeit abnehmen müsse, ist nur sehr begrenzt haltbar. Die Verkehrsleistung eines großstädtischen Straßennetzes wird nicht nur von seiner Länge, sondern in weitaus größerem Maße von der zur Verfügung stehenden Verkehrsfläche, vom verkehrsgerechten Ausbau der Straßen, von Verkehrsregelungen usw. beeinflusst. Darüber hinaus ist zu bedenken, daß sich der hauptsächliche Verkehr nur auf einem Bruchteil des gesamten Straßennetzes abspielt, daß aber der Längenzuwachs des Straßennetzes weit überwiegend aus dem Bau neuer, aber relativ verkehrsarmer Wohnstraßen resultiert. Die ideale Bezugsgrundlage für die Straßenverkehrsunfälle wäre sicherlich die Verkehrsdichte, ausgedrückt durch die Zahl der in einem bestimmten Zeitraum effektiv im Verkehr befindlichen Fahrzeuge, bezogen auf die Straßenfläche. Um diese Größe einigermaßen exakt quantifizieren zu können, wären jedoch groß angelegte Verkehrszählungen nötig. Es ist unschwer einzusehen, daß die so definierte Verkehrsdichte sich von Straßenabschnitt zu Straßenabschnitt sehr kurzfristig verändert. Wegen der großen Erhebungsschwierigkeiten müssen leichter erfaßbare Ersatzwerte gesucht werden, die geeignet sind, zumindest Anhaltspunkte für Veränderungen der Verkehrsdichte sichtbar zu machen.

Es ist daher üblich, die Straßenverkehrsunfälle auf den Kraftfahrzeugbestand zu beziehen. Tatsächlich sind die Zusammenhänge zwischen Motorisierung und Unfällen sehr eng, da in Hamburg nur relativ wenige Personenschadensunfälle ohne Beteiligung von Kraftfahrzeugen zustandekommen⁷⁾. Man muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß der Kraftfahrzeugbestand als Ersatzwert für die Verkehrsdichte doch erhebliche Mängel aufweist. So kann mit der Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge nicht der Umstand berücksichtigt werden, daß das Ausmaß ihres Einsatzes im Straßenverkehr sich möglicherweise im Zeitablauf verändert. Besser wäre es schon, Angaben über die Fahrleistungen der Fahrzeuge zugrunde zu legen, die jedoch für Hamburg ebenfalls unbekannt sind. Hinzu kommt, daß die rechnerische Beziehung der Straßenverkehrsunfälle in Hamburg auf den Hamburger Kraftfahrzeugbestand die Tatsache vernachlässigt, daß am Hamburger Verkehr in beträchtlichem Umfang auswärtige Fahrzeuge teilnehmen, während umgekehrt ein Teil der Fahrleistung Hamburger Kraftfahrzeuge außerhalb Hamburgs erbracht wird. Die hieraus resultierenden Fehlermöglichkeiten können um so größer sein, je kleiner die zugrunde liegende regionale Einheit ist. Tatsächlich spielt aber auch die Verteilung der Verkehrsdichte in regionaler und zeitlicher Hinsicht, die

Fahrgeschwindigkeit und eine Reihe anderer Faktoren eine nicht zu unterschätzende Rolle.

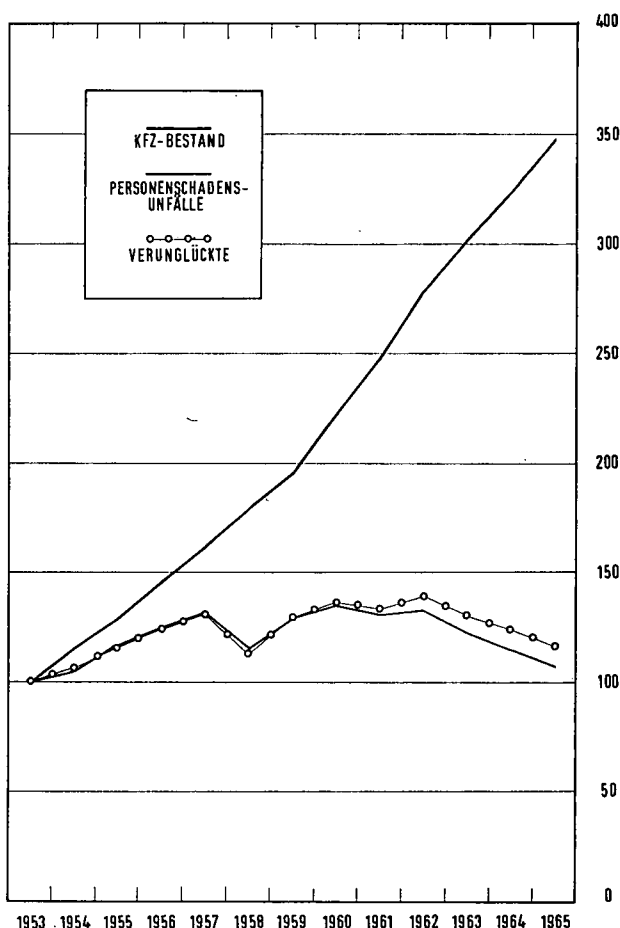
Darüber hinaus muß aber ein Umstand berücksichtigt werden, dem bei der Analyse der Entwicklung von Personenschadensunfällen in Großstädten entscheidende Bedeutung zukommt. Sicherlich steigt mit zunehmender Verkehrsdichte die Zahl der Kollisionen im weitesten Sinne. Werden aber nicht sämtliche Zusammenstöße zugrunde gelegt, sondern nur die schwereren Unfälle, bei denen Personen verletzt werden, so zeichnet sich eine andere Gesetzmäßigkeit ab. Mit zunehmender Verkehrsdichte wird irgendwo ein Punkt erreicht, von dem an die gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit so stark herabgedrückt wird, daß die Zahl der Personenschadensunfälle zunächst relativ, dann aber auch absolut abnimmt. Diese Situation ist — zumindest über weite Strecken des Tages — in den Kerngebieten und auf den Hauptverkehrsachsen der Großstädte seit einigen Jahren bereits erreicht.

Wenn trotz der vorgetragenen Bedenken in Tabelle 1 die Relationen zwischen der Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes einerseits und der Personenschadensunfälle andererseits hergestellt werden, so um zu zeigen, in welchem Ausmaß die Unfallhäufigkeit, bezogen auf die Zahl der zugelasse-

Schaubild 1

Die Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, die dabei Verunglückten sowie der Kraftfahrzeugbestand in Hamburg 1953 bis 1965

1953 = 100



⁷⁾ Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle ohne Beteiligung von Kraftfahrzeugen lag in Hamburg in den letzten Jahren jeweils unter 5%.

nen Kraftfahrzeuge, abgenommen hat. Während 1953 auf 1 000 Kraftfahrzeuge noch 90 Personenschadensunfälle kamen, waren es 1965 nur noch 28. Diese Kennziffer ist also mittlerweile auf ein Drittel abgesunken. Rein rechnerisch ergibt sich das aus dem Umstand, daß der Kraftfahrzeugbestand sich von Jahr zu Jahr beträchtlich vergrößert hat, während die Zahl der Personenschadensunfälle zunächst zwar ebenfalls — allerdings mit erheblich geringeren Zuwachsraten — angestiegen ist, seit 1960 aber laufend abgenommen hat. Schaubild 1 zeigt sehr deutlich diese unterschiedlichen Entwicklungen des Kraftfahrzeugbestandes auf der einen und der Personenschadensunfälle und der Zahl der dabei Verunglückten auf der anderen Seite.

Sucht man nach den Gründen für die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle, so stößt man zunächst auf die weiter oben bereits erwähnte Auswirkung der Verkehrsverdichtung. Daneben spielt aber auch eine erhebliche Rolle, daß parallel mit der ständigen Vergrößerung des Kraftfahrzeugbestandes sich eine Umschichtung vollzieht. Seit dem Ende der 50er Jahre ist der Bestand an Motorrädern und Mopeds erheblich zurückgegangen⁹⁾. Wenn man bedenkt, daß bei Kollisionen zwischen Kraftwagen und Zweiradfahrzeugen wegen der hohen Verletzungsgefahr von Motorrad- und Mopedfahrern sehr häufig Personenschäden entstehen, kann der von diesem Strukturwandel ausgehende positive Einfluß auf die Unfallbilanz gar nicht hoch genug veranschlagt werden⁹⁾. Hierauf wird jedoch später noch näher eingegangen.

Für die Entwicklung des Jahres 1965 darf letztlich nicht vergessen werden, daß seit dem 1. Januar 1965 das Zweite Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs mit seinen erheblich verschärften Strafandrohungen für eine ganze Reihe von schweren Verkehrsdelikten in Kraft getreten ist. Dies hat in einer Art Schockwirkung dazu geführt, daß in den ersten sechs Monaten 1965 ein beachtlicher Rückgang in der Zahl der Personenschadensunfälle zu verzeichnen war. Es läßt sich jedoch heute bereits mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß mit zunehmendem Zeitabstand von seinem Inkrafttreten dieses Gesetz an Wirkung verloren hat¹⁰⁾. Trotzdem bleibt natürlich der starke Rückgang im ersten Halbjahr auch im Gesamtjahresergebnis 1965 spürbar. Man wird allerdings in Zukunft kaum mit derartig positiven Auswirkungen dieses Gesetzes rechnen können; die vom Gesetzgeber erhoffte nachhaltige Dauerwirkung ist ausgeblieben.

Ohne eine Prognose in dieser Frage wagen zu wollen, deuten die Ergebnisse der ersten neun Monate des Jahres 1966 darauf hin, daß in Zukunft möglicherweise die Faktoren, die tendenziell zu einer Erhöhung der Unfallzahlen führen, wieder die Oberhand

gewinnen können. Es hat jedenfalls den Anschein, als wenn zusätzlich zur nachlassenden Wirkung des Zweiten Straßenverkehrssicherungsgesetzes auch der positive Einfluß, der vom Strukturwandel des Kraftfahrzeugbestandes in der Vergangenheit ausging, nahezu „aufgebraucht“ ist.

b) Die Schwere der Personenschadensunfälle

Die Zahl der bei Personenschadensunfällen verunglückten Personen hat sich von 11 700 im Jahre 1953 auf 13 600 (1965) um 15,7 % erhöht (Tabelle 2). Dabei weist die Entwicklung der Verunglücktenzahlen — wie Schaubild 1 erkennen läßt — ähnliche Schwankungen auf wie die der Unfälle. Auch hier zeigt sich der — von der Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbeschränkung 1957 unterbrochene — Anstieg in der Nachkriegszeit, der allerdings seinen Höchststand mit fast 16 300 Getöteten und Verletzten mit einer zeitlichen Verzögerung von zwei Jahren erst 1962 erreicht. Erst seit 1963 nimmt die Zahl der im Straßenverkehr Verunglückten ab. Bei den Ergebnissen von 1965 muß jedoch wiederum berücksichtigt werden, daß der starke Rückgang dieses Jahres zu einem nicht unwesentlichen Teil auf das schon mehrfach erwähnte Zweite Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs zurückzuführen sein dürfte. Um allzu optimistischen Zukunftserwartungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß bei der Zahl der Verunglückten der Rückgang 1965 in noch stärkerem Ausmaß als bei den Personenschadensunfällen auf die ersten sechs Monate entfällt¹¹⁾, so daß auch hier die immer mehr nachlassende Wirkung der verschärften Strafandrohungen zu konstatieren ist.

Auch wenn die Entwicklung zumindest der letzten Jahre auf den ersten Blick relativ günstig erscheint, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die gesamte Zuwachsrate seit 1953 bei den verunglückten Personen doppelt so groß ist wie die der Personenschadensunfälle, d. h. die Unfälle sind im Durchschnitt schwerer geworden. Diese bedenkliche Entwicklung soll im folgenden noch mit einigen Zahlen belegt werden.

Tabelle 2
Bei Straßenverkehrsunfällen getötete und verletzte Personen in Hamburg 1953 bis 1965

Jahre	Verunglückte insgesamt		davon			Auf 100 Personen-schadens-unfälle entfielen ... Ver-un-glückte	Auf 100 Leicht-ver-letzte entfielen ... Ge-tötete und Schwer-ver-letzte
			Ge-tötete	Schwer-	Leicht-		
	Anzahl	1953 = 100		verletzte			
				Anzahl			
1	2	3	4	5	6	7	
1953	11 744	100,0	258	3 485	8 001	122	47
1954	12 486	106,3	288	4 137	8 061	124	55
1955	13 609	115,9	270	6 012	7 327	121	86
1956	14 551	123,9	287	6 935	7 329	121	99
1957	15 323	130,5	289	7 353	7 681	121	99
1958	13 279	113,1	198	5 124	7 957	119	67
1959	15 100	128,6	225	5 093	9 782	122	54
1960	15 951	135,8	254	4 960	10 737	123	49
1961	15 649	133,2	278	5 094	10 277	124	52
1962	16 285	138,7	348	5 303	10 634	128	53
1963	15 272	130,0	293	5 040	9 939	130	54
1964	14 565	124,0	358	5 083	9 124	132	60
1965	13 591	115,7	314	4 514	8 763	132	55

⁹⁾ 1955 waren in Hamburg mehr als 36 000 Motorräder (26 % des gesamten Kfz-Bestandes) zugelassen. 1966 waren es noch 8 000 (2 % des Bestandes). Bei den Mopeds verlief die Entwicklung mit einer zeitlichen Verschiebung ähnlich.

¹⁰⁾ Hinzu kommt, daß sich auch die damit verbundene zunehmende Homogenität des Fahrverkehrs günstig auswirkt.

¹¹⁾ Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum sank die Zahl der Personenschadensunfälle im ersten Halbjahr 1965 um 10,1 %, im 2. Halbjahr dagegen nur noch um 3,1 %.

¹²⁾ Die Zahl der Verunglückten nahm im 1. Halbjahr 1965 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 11,6 % ab, im 2. Halbjahr dagegen nur noch um 2,4 %.

Nimmt man als Maßzahl für die Schwere der Personenschadensunfälle die Zahl der Verunglückten je 100 Unfälle, so macht Tabelle 2 deutlich, daß seit 1958 immer mehr Opfer je Unfall zu beklagen waren. Während im Mittel 1958 noch 119 Verunglückte auf 100 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden kamen, waren es 1965 bereits 132. Über diese ungünstigen Tendenzen darf auch nicht hinwegtäuschen, daß die zugrunde gelegte Kennziffer zwischen 1964 und 1965 erstmalig nicht mehr angestiegen ist, da vermutlich auch hierbei die Sonderentwicklung im ersten Halbjahr 1965 eine Rolle gespielt hat.

Die obige Kennziffer kann natürlich nur einen ersten groben Anhaltspunkt geben, ihrer Aussagefähigkeit sind aus mehreren Gründen Grenzen gesetzt. Ihre Veränderung hängt unter gewissen Bedingungen ab von der Fahrzeugbesetzung und der unterschiedlichen Verletzungsgefahr der Verkehrsteilnehmer. Bei einer Kollision zwischen einem Mopedfahrer und einem Fußgänger sind im Regelfall beide Beteiligten — zumindest leicht — verletzt. Eine zunehmende Schwere des Unfalls kann sich nicht in der Erhöhung der Zahl der Verunglückten niederschlagen. Im Gegensatz dazu stehen Unfälle mit Kraftwagen, bei denen je nach Schwere des Unfalls die Insassen den Zusammenstoß unverletzt überstehen können oder aber in zunehmender Zahl in Mitleidenschaft gezogen werden. Insofern könnte die oben geschilderte Entwicklung die Tatsache widerspiegeln, daß sich die Struktur der Verkehrsteilnehmer gewandelt hat, und zwar in dem Sinne, daß der Anteil der Kraftwagen mit einer durchschnittlich höheren Fahrzeugbesetzung von Jahr zu Jahr gestiegen ist, während die Zahl der im Straßenverkehr eingesetzten Motorräder, Mopeds und Fahrräder laufend zurückgegangen ist. Vor allem aber könnte man gegen die bisher verwendete Kennziffer einwenden, daß sie nicht in der Lage ist, die unterschiedlichen Unfallfolgen zu berücksichtigen. Es ist offensichtlich ein ganz erheblicher Unterschied, ob bei einem Verkehrsunfall Personen leicht verletzt oder aber getötet werden. Diesem Umstand vermag die obige Maßzahl nicht Rechnung zu tragen.

Aus Tabelle 2 ist zu ersehen, daß innerhalb der Zahl der Verunglückten seit 1953 beachtliche Umschichtungen vorgekommen sind. So ist die Zahl der Getöteten¹²⁾ seit 1953 um knapp 22 %, die der Schwerverletzten¹³⁾ um fast 30 % und die der Leichtverletzten nur um 10 % gestiegen. Es gilt also eine zusätzliche Kennziffer zu finden, die die Schwere der bei einem Unfall auftretenden Personenschäden registriert. Aus den vorhandenen Unterlagen erweist sich dabei das Verhältnis der Getöteten und Schwerverletzten zu den Leichtverletzten¹⁴⁾ für diesen Zweck als geeignet (Tabelle 2, Sp. 7). Betrachtet man die Entwicklung dieser von der Gesamtzahl der

Verunglückten unabhängigen Relation seit 1953, so fallen vor allem zwei Umstände auf: Einmal wird hier deutlich, in welchem Ausmaß die Schwere der Personenschäden durch die Geschwindigkeitsbegrenzung 1957 zurückgegangen ist. Während zwischen 1953 und 1957 die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten auf 100 Leichtverletzte von 47 auf 99 anstieg, d. h. jeder zweite Verunglückte wurde getötet oder erlitt schwere Körperschäden, sank diese Maßzahl in den drei nachfolgenden Jahren bis auf 49 im Jahre 1960 wieder ab. Die Geschwindigkeitslimitierung hat also in Hamburg durchaus nicht nur zeitlich eng befristete Erfolge gezeitigt, auch wenn natürlich dabei zu berücksichtigen ist, daß Maßnahmen des Straßenbaus und der Verkehrsregelung (z. B. zunehmende Verampelung) durchaus hierzu beigetragen haben. Überhaupt muß man sich stets vor Augen halten, daß die nachgewiesenen Veränderungen immer nur den Saldo aus einem ganzen Bündel positiver und negativer Einflußfaktoren repräsentieren.

Seit 1960 jedoch schlägt diese relativ günstige Entwicklung um, die Schwere der Personenschäden bei Straßenverkehrsunfällen nimmt wieder zu. 1964 wurden bereits wieder 60 Getötete und Schwerverletzte je 100 Leichtverletzte gezählt. Es bleibt abzuwarten, ob der Rückgang 1965 nur durch die gesetzlichen Maßnahmen dieses Jahres bedingt und daher möglicherweise im statistischen Sinne „zufällig“ ist, oder ob sich für die Zukunft wieder positivere Tendenzen durchsetzen werden. Sieht man von 1965 zunächst einmal ab, so ist der Zeitraum seit 1960 gekennzeichnet durch die Tatsache, daß zwar die Personenschadensunfälle und die Gesamtzahl der Verunglückten abgenommen haben, daß aber die Unfallfolgen immer schwerer geworden sind. Diese Entwicklung erscheint zunächst sehr schwer zu deuten, da man bei der zunehmenden Verkehrsverdichtung auch eine Milderung der Unfallfolgen erwarten würde. Möglicherweise findet sich eine Erklärung darin, daß die Unfälle bei Nacht, bei denen häufig durch Alkoholeinfluß und überhöhte Geschwindigkeit besonders schwere Unfallverläufe zu beklagen sind, relativ zugenommen haben¹⁵⁾.

3. Unfallbeteiligte

Während in den bisherigen Abschnitten das Schergewicht auf der Entwicklung der Personenschadensunfälle nach ihrer Anzahl und Schwere lag, soll im folgenden die Struktur der unfallbeteiligten Verkehrsteilnehmer im Zeitablauf betrachtet werden. Zu den Unfallbeteiligten rechnen nicht nur die Verursacher von Verkehrsunfällen, sondern auch diejenigen, die ohne schuldhaftes Verhalten in Mitleidenschaft gezogen wurden¹⁶⁾. Es erscheint jedoch zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß bei Fahrzeugen, die in einen Unfall verwickelt sind, stets die Zahl der Fahrzeuge, nicht aber die der Insassen gerechnet wird.

Die Zahl der an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Beteiligten hat sich seit 1953 um 11 % erhöht, also etwas stärker als die Zahl der Unfälle selbst. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bei zunehmender Verkehrsdichte das Risiko, daß mehrere Verkehrsteilnehmer von einem Unfall betroffen werden, steigt. Im übrigen weist die Gesamt-

¹²⁾ Einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Verstorbenen.

¹³⁾ Als Schwerverletzte gelten in der Straßenverkehrsunfallstatistik die einer stationären Krankenhausbehandlung zugeführten Personen.

¹⁴⁾ Leider ist es nicht ohne weiteres möglich, die Zahl der unverletzt gebliebenen Fahrzeuginsassen in die Rechnung einzubeziehen.

¹⁵⁾ 1960 entfielen rund 16 % aller Personenschadensunfälle auf die Zeit zwischen 20.00 Uhr abends und 6.00 Uhr morgens, während es 1965 bereits 19 % waren.

¹⁶⁾ Dagegen sind Dritte, denen Schäden an festen Einrichtungen (z. B. an Zäunen, Verkehrszeichen, Ampeln) entstanden, nicht als Unfallbeteiligte gezählt.

zahl der Unfallbeteiligten zwischen 1953 und 1965 in etwa die gleichen Schwankungen auf wie die der Personenschadensunfälle, so daß eine weitere Kommentierung an dieser Stelle unterbleiben kann. Viel bedeutsamer ist, daß sich in diesem Zeitraum ein außerordentlich starker Umschichtungsprozeß in der Zusammensetzung der Verkehrsteilnehmer vollzogen hat.

Tabelle 3
An Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Beteiligte nach der Art ihrer Verkehrsbeteiligung in Hamburg 1953 bis 1965

Jahre	An Straßenverkehrsunfällen Beteiligte						
	insgesamt	darunter					
		Personen- und Kombinationskraftwagen	sonstige Kraftwagen	Kraft- räder, Kraft- roller	Mopeds	Fahr- räder	Fuß- gänger
	1	2	3	4	5	6	7
a) Anzahl							
1953	19 058	4 556	3 347	3 308	241	3 830	3 109
1954	19 954	4 871	2 864	3 789	667	3 678	3 362
1955	21 996	5 920	2 830	3 996	1 316	3 370	3 787
1956	23 604	7 076	2 763	3 987	1 760	3 204	4 031
1957	24 727	7 470	2 913	3 961	2 146	3 395	4 083
1958	21 893	7 146	2 702	3 005	1 876	2 902	3 573
1959	24 261	8 228	2 909	3 200	2 303	3 055	3 851
1960	25 951	10 253	3 250	2 798	2 304	2 639	4 063
1961	25 256	11 039	3 179	2 324	1 798	2 354	3 992
1962	25 892	12 900	3 316	1 855	1 246	1 863	4 199
1963	23 929	12 640	2 959	1 297	896	1 685	4 014
1964	22 497	12 481	2 696	1 117	696	1 387	3 764
1965	21 181	12 284	2 488	843	480	1 260	3 467
b) in % der Jahressummen							
1953	100	23,9	17,6	17,4	1,3	20,1	16,3
1954	100	24,4	14,4	19,0	3,3	18,4	16,8
1955	100	26,9	12,9	18,2	6,0	15,3	17,2
1956	100	30,0	11,7	16,9	7,5	13,6	17,1
1957	100	30,2	11,8	16,0	8,7	13,7	16,5
1958	100	32,6	12,3	13,7	8,6	13,3	16,3
1959	100	33,9	12,0	12,2	9,5	12,6	15,9
1960	100	39,5	12,5	10,8	8,9	10,2	15,7
1961	100	43,7	12,6	9,2	7,1	9,3	15,8
1962	100	49,8	12,8	7,2	4,8	7,2	16,2
1963	100	52,8	12,4	5,4	3,7	7,0	16,8
1964	100	55,5	12,0	5,0	3,1	6,2	16,7
1965	100	58,0	11,7	4,0	2,3	5,9	16,4

Tabelle 3 zeigt, daß die Zahl der unfallbeteiligten Personen- und Kombinationskraft- w a g e n bis 1962 von Jahr zu Jahr kontinuierlich angestiegen ist. Während 1953 knapp 4 600 Pkw an Personenschadensunfällen beteiligt waren, betrug ihre Zahl 1962 bereits 12 900. Das entspricht einem Zuwachs von 183 %. Seit 1962 ist zwar ein geringer Rückgang zu verzeichnen, der jedoch weit unter dem Rückgang der übrigen Unfallbeteiligtegruppen liegt. Dadurch ist auch in den letzten Jahren der Anteil der Pkw immer weiter angestiegen, so daß sie 1965 58 % aller an Unfällen Beteiligten ausmachten. Rechnet man die knapp 12 % der sonstigen Kraftwagen (überwiegend Lkw und Spezialfahrzeuge zur Lastenbeförderung) hinzu, so waren von den Unfallbeteiligten insgesamt sogar 70 % Kraftwagen. Man kann hieraus sehr deutlich erkennen, daß das Unfallgeschehen in immer stärkerem Ausmaß — und ein

Ende dieser Entwicklung ist vorläufig nicht abzu- sehen — vom Fahrverhalten der Autobesitzer ab- hängt.

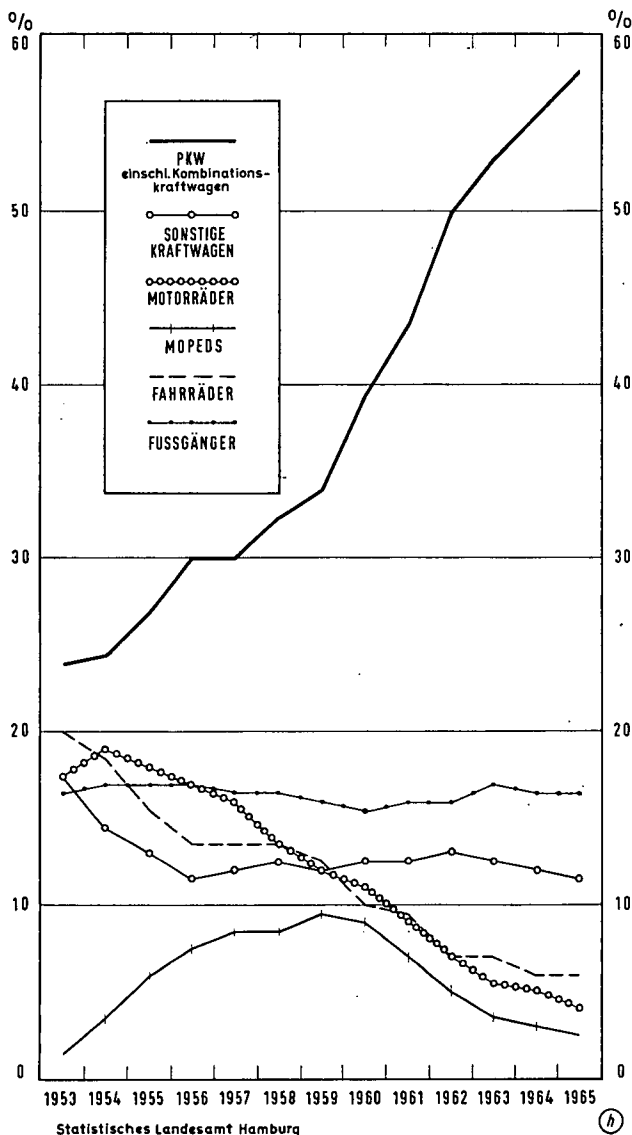
Demgegenüber ist der Anteil der Zweiradfahr- z e u g e stark zurückgegangen. Faßt man die Motor- räder, Mopeds und Fahrräder zusammen, so betrug ihr Anteil bis 1957 zwischen 38 % und 41 %. Entsprechend den Bestandsverringerungen bei diesen Fahrzeug- arten sank bisher auch ihre Unfallbeteiligungsquote laufend ab. 1965 gehörten nur noch 12 % aller an Personenschadensunfällen Beteiligten zu der Gruppe der Zweiradfahrzeuge. Natürlich ist die Entwicklung bei den einzelnen Fahrzeugarten dieser Kategorie nicht einheitlich verlaufen. Während sich die Zahl der unfallbeteiligten Radfahrer seit 1953 sowohl absolut als auch in ihrem relativen Gewicht laufend verrin- gerte, ist bis etwa 1960 bei den Mopeds ein Anstei- gen der Unfallbeteiligung zu verzeichnen. Das Mo- ped hat seit 1953 zunächst sehr bald weite Verbrei- tung gefunden. Viele, insbesondere jugendliche Rad- fahrer sind auf Mopeds übergewechselt, so daß der Anteil der Mopeds an den Unfallbeteiligten von 1 % (1953) auf knapp 10 % (1959) anwuchs. Seit 1960 je- doch ist auch hier ein rapider Rückgang — ebenso wie bei den Motorrad- und Radfahrern — festzustel- len. In der seit 1960 einheitlich bei allen Zweirädern verringerten Unfallbeteiligung spiegelt sich wider, daß in zunehmendem Ausmaß Rad-, Moped- und Mo- torradfahrer auf das schnellere, bequemere, sicherere und ein erhöhtes Prestige vermittelnde Auto umstei- gen. Der Nachteil des Pkw — seine erhöhten An- schaffungs- und Betriebskosten — wird von immer breiteren Schichten nicht mehr als anschaffungs- hinderlich empfunden.

Bemerkenswerterweise ist die Zahl der unfallbeteilig- ten Fuß g ä n g e r im gesamten Beobachtungszeit- raum relativ konstant geblieben. Zwar schwanken die absoluten Zahlen zwischen rund 3000 und 4000, diese Veränderungen halten sich jedoch im Rahmen der Entwicklung der Zahl der Unfallbeteiligten ins- gesamt. Dadurch beträgt der Anteil der Fußgänger durch alle Jahre hindurch zwischen 16 % und 17 %. Erfreulicherweise ist ihre Unfallbeteiligung in den letzten drei Jahren absolut gesehen laufend zurück- gegangen (um rund 20 % seit 1962). Da nicht anzu- nehmen ist, daß in dieser Zeit entsprechend weniger Fußgänger am Straßenverkehr teilgenommen haben, wird man hierin einen Erfolg aller der Maßnahmen erblicken können, die zum Schutze des Fußgängers getroffen wurden.

Das beigegebene Schaubild vermittelt eine Gesamt- übersicht über die relative Unfallbeteiligung der wich- tigsten Verkehrsteilnehmergruppen im Zeitablauf. Diese graphische Darstellung zeigt noch einmal den beträchtlichen Umschichtungsprozeß der vergange- nen Jahre, insbesondere den gewaltigen Anstieg des Pkw und den einheitlich starken Rückgang der Zwei- radfahrzeuge. Wenn man bedenkt, daß die zuletzt genannte Gruppe von Verkehrsteilnehmern bei Un- fällen nicht durch feste Fahrzeugkabinen geschützt ist und daher fast immer Personenschäden erleidet, wird verständlich, in welchem Ausmaß die relativ günstige Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle durch diesen Umstrukturierungsprozeß beeinflusst ist. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, welche negati-

Schaubild 2

An Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Beteiligte in Hamburg 1953 bis 1965 nach wichtigen Verkehrsteilnehmergruppen in %



ven Aufschlüsse eine Unfallstatistik der Kraftwagenfahrer allein offenbaren würde. Leider läßt sich dies aus dem vorhandenen Zahlenmaterial nur bruchstückhaft belegen. Aber schon diesen Bruchstücken lassen sich interessante Aufschlüsse entnehmen. Seit 1956 wird nämlich für Unfälle mit zwei Beteiligten dargestellt, zwischen welchen Arten der Verkehrsteilnehmer sich der Unfall abgespielt hat. Ebenso sind die Alleinunfälle nach Verkehrsteilnehmerarten untergliedert. Die Gesamtzahl der Personenschadensunfälle mit einem und zwei Beteiligten sank zwischen 1956 und 1965 von 11 200 auf 9 100 (-19 %). Im gleichen Zeitraum stieg dagegen die Zahl der Unfälle, an denen nur Kraftwagen beteiligt waren, von 1 500 auf rund 3 900, oder um knapp 160 % an. Damit erhöhte sich der Anteil der reinen Kraftwagenunfälle von 13 % (1956) auf fast 43 % im Jahre 1965. Würde man sich nur auf die Unfälle zwischen Pkw beschränken, so läge der Zuwachs zwischen 1956 und 1965 sogar bei mehr als 220 %.

Es ist daher zu befürchten, daß mit dem absehbaren Ende dieser Umschichtung sich die angedeuteten

negativen Tendenzen mit einer Erhöhung sowohl der Unfallziffern als auch der Schwere der Unfallfolgen durchsetzen können. Man tut daher gut daran, sich möglichst frühzeitig auf diese sich abzeichnenden Entwicklungen einzustellen, um die schlimmsten Auswirkungen abzufangen.

4. Verunglückte

Bei der Darstellung der allgemeinen Tendenzen wurde bereits darauf eingegangen, in welchem Ausmaß sich die Zahl der Verunglückten in ihrer Zusammensetzung aus Getöteten, Schwer- und Leichtverletzten seit 1953 verändert hat (Tabelle 2). An dieser Stelle bleibt daher lediglich nachzutragen, welche

Tabelle 4

Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte Personen nach der Art ihrer Verkehrsbeteiligung in Hamburg 1953 bis 1965

Jahre	Verunglückte Personen						
	insgesamt	darunter					Fuß- gänger
		Fahrer oder Mitfahrer von					
		Per- sonen- und Kombi- nations- kraft- wagen	son- stigen Kraft- wagen	Kraft- rädern, Kraft- rollern	Mopeds	Fahr- rädern	
	1	2	3	4	5	6	7

a) Anzahl

1953	11 744	1 736	3 160	3 269			
1954	12 486	2 098	3 480	3 385			
1955	13 609	2 333	3 602	1 124	2 640	3 555	
1956	14 551	2 816	3 619	1 520	2 552	3 746	
1957	15 323	2 434	611	3 741	1 823	2 669	3 747
1958	13 279	2 342	525	2 829	1 587	2 356	3 303
1959	15 100	2 884	727	3 099	2 037	2 513	3 533
1960	15 951	3 998	841	2 721	2 121	2 232	3 797
1961	15 649	4 604	935	2 359	1 682	2 043	3 758
1962	16 285	6 129	1 074	1 922	1 192	1 674	4 026
1963	15 272	6 534	1 020	1 306	799	1 491	3 875
1964	14 565	6 606	1 001	1 146	675	1 238	3 657
1965	13 591	6 667	921	908	469	1 115	3 366

b) in % der Jahressummen

1953	100	14,8	26,9	27,8			
1954	100	16,8	27,9	27,1			
1955	100	17,1	26,5	8,3	19,4		
1956	100	19,4	24,9	10,4	17,5		
1957	100	15,9	4,0	24,4	11,9	17,4	24,5
1958	100	17,6	4,0	21,3	12,0	17,7	24,9
1959	100	19,1	4,8	20,5	13,5	16,6	23,4
1960	100	25,1	5,3	17,1	13,3	14,0	23,8
1961	100	29,4	6,0	15,1	10,7	13,1	24,0
1962	100	37,6	6,6	11,8	7,3	10,3	24,7
1963	100	42,8	6,7	8,6	5,2	9,8	25,4
1964	100	45,4	6,9	7,9	4,6	8,5	25,1
1965	100	49,1	6,8	6,7	3,5	8,2	24,8

c) auf 1000 Unfallbeteiligte entfielen ... Verunglückte

1953	616	220	955	803			
1954	626	271	918	779			
1955	619	267	901	854	783	939	
1956	616	286	908	864	797	929	
1957	620	326	210	944	849	786	918
1958	607	328	194	941	846	812	924
1959	622	351	250	968	884	823	917
1960	615	390	259	972	921	846	935
1961	620	417	294	1 015	935	868	941
1962	629	475	324	1 036	957	899	959
1963	638	517	345	1 007	892	885	965
1964	647	529	371	1 026	970	893	972
1965	642	543	370	1 077	977	885	971

Wandlungen in der Struktur der Verunglückten nach der Art ihrer Verkehrsbeteiligung sich seither vollzogen haben, wobei dies ebenfalls in sehr engem Zusammenhang mit dem im vorigen Abschnitt geschilderten Umschichtungsprozeß steht.

Aus Tabelle 4 läßt sich entnehmen, daß im wesentlichen die gleichen strukturellen Änderungen, wie sie bei der Analyse der unfallbeteiligten Verkehrsteilnehmer festgestellt wurden, auch bei den Verunglückten zu beobachten sind. Allerdings zeigen sich auch nicht unbeträchtliche graduelle Abweichungen. So ist die Zahl der verunglückten Kraftwagenfahrer von 1953 (1 736) bis 1965 (7 588) um mehr als das Vierfache angestiegen, während sich die Zahl der unfallbeteiligten Kraftwagen im gleichen Zeitraum nur knapp verdoppelt hat. Zu beachten ist auch, daß die Zunahme in allen Jahren des Untersuchungszeitraums anhielt, allerdings mit einer deutlichen Abschwächung in der letzten Zeit.

Die Zahl der verunglückten Kraffradfahrer sank dagegen auf der Basis 1953 = 100 auf 29 %, die der Rad- und Mopedfahrer auf 48 % ab, wobei die Sonderbewegung der Mopeds — starker Anstieg bis 1960 und danach ein ebenso rapides Absinken — auch in der Zahl der in den einzelnen Jahren Verunglückten ihre Entsprechung findet.

Bei den Fußgängern hat sich die Zahl der Verunglückten im Zeitablauf verhältnismäßig wenig geändert, wenn auch erfreulicherweise festzustellen ist, daß in den letzten drei Jahren ihre Zahl laufend gesunken ist.

Aus diesen Veränderungen ergibt sich, daß der Anteil der verunglückten Kraftwagenfahrer an den Verunglückten insgesamt im Untersuchungszeitraum von 15 % auf 56 % gestiegen ist. Umgekehrt sank der Anteil der Motorrad-, Moped- und Radfahrer von 55 % auf 18 %, während die verunglückten Fußgänger ziemlich gleichmäßig jeweils rund ein Viertel aller Getöteten und Verletzten ausmachten. Vergleicht man die Aufgliederung der Verunglückten nach ihrer Verkehrsbeteiligung mit der der Unfallbeteiligten (Tabelle 3), so wird deutlich, daß die leicht verletzlichen Verkehrsteilnehmer, wie die Fußgänger und die Fahrer von Zweiradfahrzeugen, einen beträchtlich höheren Anteil an den Verunglückten stellen als es ihrem Anteil an den Unfallbeteiligten entspricht. Um diesen Tatbestand widerzuspiegeln, kann man die Zahl der Verunglückten einer Verkehrsteilnehmergruppe auf 1 000 Unfallbeteiligte der gleichen Gruppe berechnen (Tabelle 4 c). Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß auf ein unfallbeteiligtes Fahrzeug mehrere verunglückte Personen entfallen können, daß also bei allen Fahrzeugen die absolute Obergrenze dieser Kennziffer je nach ihrer durchschnittlichen Fahrgastbesetzung¹⁷⁾ in unterschiedlichem Ausmaß über 1 000 liegen kann. Bei den Fußgängern dagegen

entspricht die Zahl 1 000 dem Fall, daß sämtliche unfallbeteiligten Fußgänger auch verunglücken.

Generell läßt sich der Tabelle 4 c entnehmen, daß bei allen Verkehrsteilnehmerarten die Zahl der verunglückten Personen, gemessen an den Unfallbeteiligten, größer geworden ist; ein Zeichen für die zunehmende Schwere der Unfälle. Im Jahre 1965 wurden 97 % aller unfallbeteiligten Fußgänger getötet oder verletzt. Nicht wesentlich besser ist die Situation bei den einzelnen Gruppen der Zweiradfahrzeuge, da man hier unterstellen kann, daß Mitfahrer bei Fahrrädern, Mopeds und Motorrädern relativ selten sind. Zwar waren bereits in den 50er Jahren die entsprechenden Kennziffern sehr hoch, eine zunehmende Verschlechterung der Unfallsituation dieser Gruppen von Verkehrsbeteiligten ist jedoch unverkennbar. Auch dies ist in erster Linie eine Folge der veränderten Zusammensetzung des Straßenverkehrs. Mit dem immer weiteren Vordringen der Pkw treffen Fußgänger und Zweiradfahrzeuge bei Unfällen fast immer auf stärkere Kollisionspartner, so daß ihre Chance, unverletzt zu bleiben, immer geringer wird. Die Hauptleidtragenden dieser Entwicklung sind aber die Insassen von Kraftwagen selbst. Zwar verunglücken bei dieser Gruppe noch immer erheblich weniger Personen je 1 000 unfallbeteiligte Fahrzeuge als bei den zuerst behandelten Verkehrsteilnehmern, jedoch ist ihr Risiko, bei einem Unfall zu Schaden zu kommen, seit 1953 rund zweieinhalbmal so groß geworden. Während 1953 nur 220 Fahrer oder Mitfahrer je 1 000 unfallbeteiligter Kraftwagen verunglückten, waren es 1965 bereits 514. Besonders beachtenswert sind dabei die Kennziffern für die Insassen von Pkw. Ihr kontinuierliches Ansteigen spiegelt eine Tendenz wider, die vermutlich auch in den folgenden Jahren anhalten und die Unfallbilanz ungünstig beeinflussen wird.

Tabelle 5

**Die Schwere der Personenschäden
bei Straßenverkehrsunfällen in Hamburg 1960 bis 1965
nach wichtigen Verkehrsteilnehmergruppen**

Arten der Verkehrsbeteiligung	Auf 100 Leichtverletzte entfielen . . . Getötete und Schwerverletzte					
	1960	1961	1962	1963	1964	1965
	1	2	3	4	5	6
Kraftwagen	32	34	33	34	40	35
dar. Pkw	32	34	33	34	40	35
Zweiradfahz. . .	41	46	49	53	61	57
dar. Motor-						
räder	41	43	46	50	57	54
Mopeds	40	47	47	47	58	56
Fahrräder . . .	42	48	55	59	66	59
Fußgänger	102	111	117	118	125	131
Insgesamt	49	52	53	54	60	55

Abschließend soll noch kurz die Schwere der aufgetretenen Personenschäden bei den wichtigsten Gruppen der Verkehrsteilnehmer untersucht werden. Hierzu bedienen wir uns wiederum der Zahl der Getöteten und Schwerverletzten je 100 Leichtverletzter. Seit 1960 zeigt sich einheitlich bei allen Gruppen ein Ansteigen der Maßzahl für die Schwere der Unfallschäden 1964, während die Kennziffern für 1965 allgemein etwas niedriger liegen, was dem Einfluß des

¹⁷⁾ Bei einer Untersuchung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wurden 1961 folgende durchschnittliche Besetzungen von unfallbeteiligten Kraftfahrzeugen innerorts festgestellt: Motorräder und -roller 1 302, Pkw 1 735, Sonstige Kraftwagen (ohne Busse) 1 367 und Mopeds 1 133 Personen je 1 000 Kraftfahrzeuge (vgl. Norbert Mach: Die Besetzung der Kraftfahrzeuge bei Straßenverkehrsunfällen 1961. — In: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, 1963, H. 4, S. 112 ff). Diese Besetzungszahlen dürften heute vermutlich generell etwas niedriger liegen, sie geben aber dennoch eine ungefähre Vorstellung von der Obergrenze für die verwendete Kennziffer bei den einzelnen Verkehrsteilnehmerarten.

Zweiten Straßenverkehrssicherungsgesetzes zuzuschreiben und damit möglicherweise nur vorübergehender Natur ist. Innerhalb der Verkehrsbeteiligten zeigen sich jedoch erhebliche Differenzierungen.

Bei den Insassen von Kraftwagen sind die Unfallfolgen im Schnitt am geringsten. Auf 100 Leichtverletzte kamen 1965 nur 35 Getötete und Schwerverletzte. Daneben verdient festgehalten zu werden, daß die Schwere der Personenschäden seit 1960 nur sehr langsam zugenommen hat. Hier macht sich der Schutz der festen Fahrgastkabine und der verbesserten Sicherungsvorrichtungen günstig bemerkbar.

Sehr viel schneller ist dagegen die entsprechende Kennziffer bei der Gruppe der Zweiradfahrzeuge gestiegen. Während sie 1960 noch 41 betrug, waren es 1965 schon 57 Getötete und Schwer-

verletzte je 100 Leichtverletzte. Weitaus am schwersten sind dagegen die Unfallschäden bei den Fußgängern. Nicht weniger als 57 % aller Verunglückten wurden 1965 getötet oder mußten mit schweren Verletzungen einer stationären Krankenhausbehandlung zugeführt werden. Die Maßzahl bei der Schwere der Unfallschäden stieg von 102 im Jahre 1960 auf 131 (1965). Den Fußgängern hat auch die verkehrsgesetzliche Regelung des Jahres 1965 keine Besserung gebracht; von Jahr zu Jahr verschlechterte sich das Verhältnis von schweren und leichten Unfallfolgen. Damit steht der positiven Feststellung, daß in den letzten Jahren die absolute Zahl der verunglückten Fußgänger abgenommen hat, der negative Tatbestand gegenüber, daß bei den übrigen Fußgängern die Folgen der Unfälle immer schwerwiegender geworden sind.

5. Zusammenfassung

Seit 1953 ist die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden von 9 600 auf rund 10 300 (1965) um 7,5 % gestiegen. Allerdings verlief diese Entwicklung nicht einheitlich. Von 1953 bis 1960 nahm die Zahl der Unfälle mit hohen jährlichen Zuwachsraten zu, wobei dieser kontinuierliche Anstieg nur durch die Auswirkung der Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung innerhalb geschlossener Ortschaften 1957 unterbrochen wurde. Nach 1960 ist die Zahl der Unfälle in Hamburg fortwährend zurückgegangen. Das Jahresergebnis 1965 liegt dadurch nur noch relativ wenig über dem des Ausgangsjahres 1953. Auf den ersten Blick erscheint diese Entwicklung als durchaus positiv, vor allem, wenn man im Vergleich die sprunghafte Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes betrachtet, der im gleichen Zeitraum auf das Dreieinhalbfache angestiegen ist. Das zunächst recht günstige Bild wird jedoch merklich getrübt durch die Tatsache, daß sowohl die Schwere der Personenschadensunfälle als auch die der Unfallfolgen selbst gerade in den letzten Jahren zugenommen hat.

Die Zahl der bei Straßenverkehrsunfällen verunglückten Personen ist seit 1953 um etwa 16 % angestiegen, also etwa doppelt so stark wie die der Unfälle. Mißt man die Schwere der Unfälle an der Zahl der dabei zu Schaden gekommenen Personen, so entfielen 1958 durchschnittlich auf 100 Unfälle 119 Verunglückte, während es 1965 bereits 132 waren. Hinzu kommt, daß die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten im Straßenverkehr wesentlich stärker gestiegen ist als die Zahl der Leichtverletzten. Auf je 100 Leichtverletzte kamen im Jahre 1960 49 Personen, die getötet wurden oder einer stationären Krankenhausbehandlung zugeführt werden mußten; 1965 waren es dagegen bereits 55. Dabei dürfte diese Zahl noch günstig beeinflusst sein durch das seit Anfang 1965 in Kraft getretene Zweite Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs mit seinen erheblichen Strafverschärfungen für schwere Unfalldelikte, die im allgemeinen auch mit schweren Unfallfolgen verbunden sind.

Die genannten Veränderungen haben ihre Ursache in einem sehr komplexen Geschehen. Für die Entwicklung bis 1960 dürften die Tendenzen zur Erhöhung der Unfallzahlen, die von einem derartig stark gestiegenen Kraftfahrzeugbestand ausgehen, bestimmend gewesen sein. Die günstigere Entwicklung der letzten Jahre hat dagegen vor allem zwei Gründe. Einmal hat die starke Verkehrsverdichtung in den Großstädten dazu geführt, daß wegen der verringerten Fahrgeschwindigkeit sich zwar vermutlich noch die Zahl der leichten Kollisionen erhöht, die der schweren Unfälle mit Personenschaden aber zunächst relativ, dann aber auch absolut zurückgeht. Noch bedeutsamer ist aber der Umschichtungsprozeß in der Zusammensetzung der Verkehrsteilnehmer, der sich parallel zur Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes vollzogen hat. So stellte die besonders gefährdete Gruppe der Zweiradfahrer 1950 noch 39 % aller Unfallbeteiligten und 55 % aller Verunglückten, während es 1965 nur noch 12 % der Beteiligten und 18 % der Getöteten und Verletzten waren. In umgekehrter Richtung entwickelte sich die Unfallbeteiligung der Kraftwagenfahrer. 1965 waren 70 % aller unfallbeteiligten Verkehrsteilnehmer Kraftwagen und deren Insassen stellten 56 % der Verunglückten. Der Anteil der Fußgänger ist mit 16 % der Beteiligten und rund 25 % der Verunglückten seit 1953 ziemlich konstant geblieben.

Mit diesen Zahlen ist das Ausmaß der Umschichtung umrissen, gleichzeitig ist aber auch das Ende dieses Prozesses absehbar geworden. In Zukunft wird die Entwicklung der Unfallzahlen immer mehr von der Gruppe der Autofahrer und hier besonders von den Pkw-Fahrern bestimmt. Bei dieser Verkehrsteilnehmergruppe allein zeigen sich jedoch besonders ungünstige Tendenzen. So ist die Zahl der unfallbeteiligten Personenkraftwagen seit 1953 auf mehr als das Zweieinhalbfache angestiegen. Die Zahl der verunglückten Pkw-Insassen hat sich im gleichen Zeitraum etwa versechsfacht.

Trotz der relativ günstigen Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in den letzten Jahren muß damit gerechnet werden, daß auf Grund der sich abzeichnenden Tendenzverschlechterungen in den nächsten Jahren die Zahl der Unfälle ebenso wie die der Verunglückten wieder steigen wird. In den ersten 9 Monaten des Jahres 1966 nahmen jedenfalls die Personenschadensunfälle um 5 %, die Zahl der Verunglückten sogar um knapp 6 % zu.

Hans-Eckhard Stegen

Das Bauhauptgewerbe in Hamburg

(Ergebnisse der Totalerhebungen 1965 und 1966)

Nach dem Gesetz über die Allgemeine Statistik in der Industrie und im Bauhauptgewerbe vom 15. 7. 1957 (BGBl. I, S. 720) in der Fassung vom 24. 4. 1963 (BGBl. I, S. 202) werden einmal jährlich alle Betriebe des Bauhauptgewerbes in der „Totalerhebung“ statistisch erfaßt, während monatlich nur die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten ihre statistischen Meldungen abzugeben haben.

Neben Daten, die sich auf den 30. Juni des Erhebungsjahres beziehen — Betriebe, Beschäftigte und Geräteausstattung —, gehen aus der Totalerhebung auch Angaben für den Monat Juni — geleistete Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz und Löhne und Gehälter — sowie als einzige Jahreszahl der baugewerbliche Umsatz des Vorjahres hervor.

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes werden nach dem Schwerpunkt ihrer bauhauptgewerblichen Tätigkeit in elf Gewerbezweige eingeteilt. Einen Überblick über die Betriebe, Beschäftigten, Umsätze und geleisteten Arbeitsstunden aus den Totalerhebungen 1965 und 1966 nach diesen Gewerbezweigen zeigt die Tabelle 1.

Die Zahl der Betriebe im hamburgischen Bauhauptgewerbe hat sich von Juni 1965 auf 1966

nur geringfügig um 26 oder 2 % vermindert, während die Zahl der Beschäftigten in diesem Zeitraum fast gleichblieb. Merkliche Rückgänge in der Zahl der Betriebe waren beim Hoch- und Ingenieurbau (–20), bei der Zimmerei und dem Ingenieurholzbau (–8) und beim Tief- und Ingenieurbau (–6) festzustellen; andererseits verzeichnete der Isolierbau einen Zugang von 10 Betrieben. Trotz rückläufiger Betriebszahl hatte aber der Hoch- und Ingenieurbau im gleichen Zeitraum die absolut höchste Beschäftigtenzunahme (+311) zu verzeichnen; in den übrigen Gewerbezweigen liefen im allgemeinen Veränderungen in der Zahl der Betriebe und der Zahl der Beschäftigten parallel.

Die Umsätze, die jeweils für die vorausgegangenen Kalenderjahre in Tabelle 1 aufgeführt sind und damit andere Zeiträume als die eben genannten Daten betreffen, zeigten von 1964 auf 1965 eine Zunahme von 4,5 %; in den einzelnen Gewerbezweigen waren sowohl positive als auch negative Veränderungen in diesem Zeitraum zu beobachten, wobei besonders der Rückgang um 5,5 % bei dem zweitstärksten Gewerbezweig — dem Tief- und Ingenieurbau — beachtlich ist. Dieser Gewerbezweig hatte allerdings auch in allen anderen in Tabelle 1 genannten Größen einen Rückgang aufzuweisen.

Tabelle 1

Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Hamburg nach den Totalerhebungen 1965 und 1966 nach Gewerbezweigen

Gewerbezweige	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Geleistete Arbeitsstunden		
	Anzahl am 30. Juni		Veränderung in %	Anzahl am 30. Juni		Veränderung in %	in 1000 DM im Kalenderjahr		Veränderung in %	in 1000 im Juni		Veränderung in %
	1965	1966		1965	1966		1964	1965		1965	1966	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau ...	50	52	+ 4,0	7 246	7 498	+ 3,5	200 731	208 663	+ 4,0	1 245	1 101	—11,6
Hoch- u. Ingenieurbau	711	691	— 2,8	24 266	24 577	+ 1,3	626 956	693 007	+10,5	3 685	3 633	— 1,4
Tief- u. Ingenieurbau	123	117	— 4,9	8 064	7 667	— 4,9	240 578	227 338	— 5,5	1 396	1 323	— 5,2
Straßenbau	82	79	— 3,7	5 548	5 408	— 2,5	168 884	171 680	+ 1,7	1 024	922	—10,0
Schornstein-, Feuerungs- u. Industrieofenbau.	6	7	+16,7	168	187	+11,3	12 557	19 150	+52,5	20	20	—
Dämmung u. Abdichtung (Isolierbau)	51	61	+19,6	1 806	1 999	+10,7	70 126	62 288	—11,2	287	291	+ 1,4
Brunnenbau	20	20	—	244	240	— 1,6	8 884	10 026	+12,9	41	41	—
Abbruch-, Spreng- u. Enttrümmungsgewerbe ..	19	18	— 5,3	221	195	—11,8	6 089	6 554	+ 7,6	34	29	—14,7
Stukkateurgewerbe, Gipserei u. Verputzerei	26	25	— 3,8	740	624	—15,7	20 097	17 491	—13,0	120	97	—19,2
Zimmerei u. Ingenieurholzbau.	128	120	— 6,2	1 061	958	— 9,7	30 501	31 918	+ 4,6	151	137	— 9,3
Dachdeckerei	62	62	—	483	476	— 1,4	14 619	15 261	+ 4,4	73	72	— 1,4
Insgesamt	1 278	1 252	— 2,0	49 847	49 829	— 0,0	1 400 022	1 463 376	+ 4,5	8 076	7 666	— 5,1

Tabelle 2

Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Hamburg nach den Totalerhebungen 1965 und 1966 nach Beschäftigtengrößenklassen

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Geleistete Arbeitsstunden		
	Anzahl am 30. Juni		Veränderung in %	Anzahl am 30. Juni		Veränderung in %	in 1000 DM im Kalenderjahr		Veränderung in %	in 1000 im Juni		Veränderung in %
	1965	1966		1965	1966		1964	1965		1965	1966	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1 — 19 ..	839	815	— 2,9	5 855	5 690	— 2,8	162 230	152 967	— 5,7	875	818	— 6,5
20 — 49 ..	185	193	+ 4,3	5 798	6 213	+ 7,2	164 621	184 889	+ 12,3	909	995	+ 9,5
50 — 99 ..	125	107	— 14,4	8 914	7 454	— 16,4	243 782	226 921	— 6,9	1 409	1 187	— 15,8
100 — 199 ..	79	86	+ 8,9	11 071	11 986	+ 8,3	345 203	345 860	+ 0,2	1 929	1 907	— 1,1
200 — 499 ..	42	44	+ 4,8	12 877	13 652	+ 6,0	321 970	406 572	+ 26,3	2 046	2 040	— 0,3
500 u. mehr ..	8	7	— 12,5	5 332	4 834	— 9,3	162 216	146 167	— 9,9	908	719	— 20,8
Insgesamt ..	1 278	1 252	— 2,0	49 847	49 829	— 0,0	1 400 022	1 463 376	+ 4,5	8 076	7 666	— 5,1

Im Juni 1966 waren die im hamburgischen Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden um etwa 5 % geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von den bedeutenderen Gewerbebezügen zeigten besonders der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau und der Straßenbau überdurchschnittliche Rückgänge in der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Vergleichszeitraum von etwa 10 %. Als einziger Gewerbebezweig hatte der Isolierbau eine geringfügige Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden zu verzeichnen, die auf die erhöhte Zahl der Betriebe und der Beschäftigten in diesem Zweig zurückzuführen sein dürfte, deren Veränderungsraten allerdings nicht erreichte.

Eine einheitliche Entwicklungstendenz für die von Juni 1965 zu Juni 1966 vergleichbaren Daten — Betriebe, Beschäftigte und geleistete Arbeitsstunden — ist für die einzelnen Gewerbebezüge aus den in Tabelle 1 genannten Zahlen nicht festzustellen. Der bedeutendste Gewerbebezweig, der Hoch- und Ingenieurbau, zeigte im betrachteten Zeitraum verhältnismäßig geringfügige Veränderungen; im Tief- und Ingenieurbau sowie im Straßenbau waren dagegen bei den drei genannten Merkmalen größere — und vor allem überall negative — Veränderungen festzustellen. Der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau nahm zwar in der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten zu; die in diesem Gewerbebezweig geleisteten Arbeitsstunden waren aber im Juni 1966 erheblich geringer als ein Jahr vorher.

In der Tabelle 2 wurden die gleichen Merkmale für Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen aufgegliedert.

Hier zeigt sich deutlich ein Rückgang bei allen Merkmalen in den Größenklassen 1—19, 50—99 und 500 und mehr Beschäftigte, während die Größenklasse 20—49 Beschäftigte als einzige überall positive Veränderungen aufzuweisen hatte. Beachtliche Zugänge sowohl in der Zahl der Betriebe als auch der Beschäftigten waren in den Größenklassen 100—199 und 200—499 Beschäftigte festzustellen und der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden in diesen Größenklassen war nur sehr gering. Der Umsatz der Be-

triebe, die am 30. 6. 1966 der Größenklasse 100—199 Beschäftigte angehörten, änderte sich von 1964 auf 1965 kaum, während er sich in der Größenklasse 200 bis 499 Beschäftigte um mehr als ein Viertel erhöhte.

Wenn sich auch aus den in der Tabelle 2 aufgeführten Daten keine eindeutigen Strukturänderungen ablesen lassen, so ist doch eine gewisse Tendenz zum größeren Betrieb mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 100 und 500 Beschäftigten im Bauhauptgewerbe in Hamburg festzustellen.

Aus den Totalerhebungen im Bauhauptgewerbe geht auch hervor, auf welche Arten von Bauten die geleisteten Arbeitsstunden entfielen, so daß man aus einem Vergleich der Angaben für Juni 1965 und Juni 1966 ersehen kann, wie sich die um 410 000 verminderte Zahl von Arbeitsstunden verteilte. Etwa 46 % entfielen hiervon auf den Wohnungsbau; dadurch gingen die Arbeitsstunden in der Vergleichszeit für diese Bauten um etwa 7 % zurück. Rund 31 % des Rückganges hatte der gewerbliche und industrielle Bau zu tragen; die auf diese Bauten entfallenden Arbeitsstunden verminderten sich dadurch um etwas mehr als 6 %. Der Rest von etwa 23 %

Tabelle 3

Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe in Hamburg nach den Totalerhebungen 1965 und 1966 nach Art der Bauten

Art der Bauten	Geleistete Arbeitsstunden in 1000			
	Juni 1965	Juni 1966	Veränderung	
			absolut	in %
	1	2	3	4
Insgesamt	8 076	7 666	— 410	— 5,1
davon				
Wohnungsbau	2 720	2 527	— 193	— 7,1
Gewerblicher u. industrieller Bau	1 985	1 859	— 126	— 6,3
Öffentlicher u. Verkehrsbau ..	3 371	3 280	— 91	— 2,7
davon				
Hochbau ..	725	672	— 53	— 7,3
Straßenbau.	755	743	— 12	— 1,6
Sonstiger				
Tiefbau ...	1 891	1 865	— 26	— 1,4

entfiel auf den öffentlichen und Verkehrsbau, der dadurch eine Einbuße von fast 3 % bei den geleisteten Arbeitsstunden vom Juni 1965 auf Juni 1966 zu verzeichnen hatte. In diesem der absoluten Zahl nach größten Bereich war also der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden am geringsten. Im öffentlichen und Verkehrsbau gingen die geleisteten Arbeitsstunden im betrachteten Zeitraum für den Hochbau um

etwas mehr als 7 %, für den Straßenbau um fast 2 % und für den sonstigen Tiefbau um etwas mehr als 1 % zurück. Einen Überblick über die absoluten Zahlen und relativen Veränderungen der geleisteten Arbeitsstunden nach Art der Bauten für Juni 1965 und 1966 vermittelt die Tabelle 3.

Detlef Schmidt

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,7	758,4	759,7	756,8
Lufttemperatur	°C	9,0	8,6	11,6	3,8	1,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	84	88	84
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	8	7
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	981	51	52	62
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 471	64	25	66
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	90	12	20	14
Tage mit Niederschlägen	"	271	256	20	22	23
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	287,6	283 p	282 p	286,8 r
Altona	"	270,9	264,3	261 p	261 p	263,5 r
Eimsbüttel	"	262,4	264,6	263 p	263 p	264,9 r
Hamburg-Nord	"	433,5	401,4	390 p	390 p	397,6 r
Wandsbek	"	273,0	357,4	362 p	362 p	358,6 r
Bergedorf	"	78,3	82,6	87 p	87 p	84,4 r
Harburg	"	191,2	199,0	204 p	204 p	200,8 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 856,9	1 850 p	1 849 p	1 856,6 r
dav. männlich	"	828,5	861,9	860 p	859 p	862,5 r
weiblich	"	969,4	995,0	990 p	990 p	994,1 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	59,8	71,6	72 p	62,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 510	1 232 r	1 090 p	1 224 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,8	7,8	7,2 p	8,0 r
Ehescheidungen	"	289	333	383 p	400 p	425 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 235	2 214 r	2 020 p	2 044 r
dar. unehelich	"	158	143	127 r	140 p	140 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,4	14,1	13,3 p	13,4 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	6,4	5,8	7,0 p	6,8 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	1,1	0,8	1,1 p	1,1 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	1,1	0,8	1,1 p	1,1 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 112	1 856 r	2 510 p	2 201 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	39	49 r	50 p	32 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	13,6	11,8	16,5 p	14,4 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	13,6	11,8	16,5 p	14,4 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	17,2 r	21,4 r	25,2 p	15,6 r
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 233	1 099 r	1 500 p	1 289 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+ 8	+ 123	+ 358 r	— 490 p	— 157 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	+ 0,0	+ 0,8	+ 2,3 r	— 3,2 p	— 1,0 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 174	7 700 p	6 500 p	6 677 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 553	7 700 p	7 500 p	6 692 r
Fortgezogene Personen	"	+ 1 750	— 379	—	— 1 000 p	— 15 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 889	— 37	—	— 700 p	+ 91 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 861	— 342	—	— 300 p	— 106 r
dav. männlich	"	861	— 342	—	— 300 p	— 106 r
weiblich	"	861	— 342	—	— 300 p	— 106 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 729	15 610	14 960	15 436
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 542	1 900 p	1 600 p	1 624 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	835	900 p	900 p	921 r
Niedersachsen	"	1 356	1 091	1 400 p	1 200 p	1 203 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	272	300 p	300 p	294 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	2 006	2 400 p	2 100 p	2 210 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	99	—	100 p	108 r
Ausland	"	819	1 354	1 800 p	1 400 p	1 458 r
Unbekannt	"	95	82	—	100 p	74 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 351	2 900 p	2 400 p	2 363 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 620	2 100 p	1 800 p	1 744 r
Niedersachsen	"	928	1 268	1 400 p	1 300 p	1 199 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	525	600 p	500 p	537 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 167	2 300 p	2 500 p	2 225 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	6	—	—	5 r
Ausland	"	558	736	1 000 p	1 300 p	881 r
Unbekannt	"	60	24	—	—	19 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlungsspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 749	11 347	11 315	11 747
Pflegelage		326 016	273 169	280 497	276 170	275 073
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,8	83,7	86,4	85,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 573	4 542	4 549	4 570
Pflegelage		114 534	123 729	130 246	127 941	128 682
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,1	92,0	93,1	93,5
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	745	765	765	766
Pflegelage		10 869	19 012	20 673	21 196	21 358
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,8	84,3	88,9	89,1
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	885	868	865	885
Pflegelage		25 791	21 274	19 627	19 186	20 890
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	81,7	75,1	76,0	83,0
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 084	1 070	1 070	1 070
Pflegelage		34 269	25 626	24 661	25 395	25 634
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	85,0	79,6	85,0	90,5
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	48 245	49 730	49 332	48 239
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	91,4	94,6	96,0	92,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 275	1 296	1 296	1 270
Pflegelage		38 068	38 084	40 034	38 365	37 746
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,2	99,6	98,7	99,1
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 476	1 477	1 477	1 477
Pflegelage		38 245	43 630	44 196	42 497	43 795
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,1	96,4	95,8	98,7
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 112	1 856 r	2 510 p	2 201 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	20	15	"	15
Krebs	"	372	425	406	"	438
Gehirnblutungen	"	242	231	209	"	226
Herzkrankheiten	"	432	489	414	"	517
Lungenentzündung	"	60	45	34	"	48
Freitod	"	43	44	36	"	48
Verkehrsunfälle	"	25	40	33	"	46
Andere Verunglückungen	"	51	64	48	"	62
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	99	89	89	96
Plätze	1 000	93,6	53,5	48,4	48,3	52,5
Besucher	"	2 917,0	946,7	820,7	708,3	774,4
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	667,8	679,6	680,7	671,9
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	455,8	504,9	508,7	468,9
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	677,8	668,8	669,2	676,9
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	431,4	423,5	423,1	435,3
Rentner	"	163,8	175,5	178,9	179,4	176,6
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	70,9	66,4	66,7	65,0
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	26,7	26,6	27,1	29,3
dav. männlich	"	19,7	17,9	17,9	18,3	19,5
weiblich	"	10,0	8,8	8,7	8,8	9,8

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 340	3 382	4 046	2 901
dav. männlich	"	9 968	2 274	2 113	2 537	1 914
weiblich	"	8 673	1 066	1 269	1 509	987
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 340	3 382	4 046	2 901
dar. Bauberufe	"	2 420	92	32	67	80
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	50	56	106	32
Elektriker	"	71	23	21	33	17
Chemiewerker	"	357	54	44	67	45
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	23	10	15	9
Graphische Berufe	"	203	43	62	71	47
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	7	11	14	5
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	73	66	80	44
Kaufmännische Berufe	"	3 126	363	448	477	332
Verkehrsberufe	"	1 550	308	377	423	271
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	831	819	869	811
Künstlerische Berufe	"	717	175	145	176	158
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	26 027	20 043	15 428	24 030
dav. männlich	"	5 178	13 109	9 250	6 046	11 577
weiblich	"	4 636	12 918	10 793	9 382	12 453
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	5 841	7 143	7 630	6 560
dav. männlich	"	7 483	4 134	5 179	5 427	4 676
weiblich	"	4 367	1 707	1 964	2 203	1 884
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	10 527	3 132	2 966	6 313
dav. männlich	"	19 454	9 955	2 556	2 408	5 767
weiblich	"	1 051	572	576	558	546
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 211	8 942	9 690	7 537
dav. männlich	"	13 390	5 441	5 139	5 596	4 707
weiblich	"	10 499	2 770	3 803	4 094	2 830
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	2 104	1 329	1 480	1 560
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	86,0	84,1	84,0	88,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,5	7,4	8,5	8,6
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 011	10 080	9 844	9 605
dav. lose	"	7 445	3 529	3 129	3 033	3 207
in Flaschen	"	3 789	6 482	6 951	6 808	6 398
Mager- und Buttermilch	"	608	382	274	217	223
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandtiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	7,8	18,4	16,6	10,4
Kälber	"	3,4	2,6	2,4	2,1	2,1
Schweine	"	49,0	47,0	50,4	42,0	53,4
Schafe	"	3,6	2,7	2,6	2,5	2,6
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	6,4	14,2	13,8	7,8
Kälber	"	3,4	2,5	2,1	2,1	1,9
Schweine 3)	"	50,0	49,6	47,8	48,9	53,3
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 229	8 094	8 095	6 987
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	1 595	3 589	3 439	1 987
Schweine	"	4 289	4 318	4 234	4 401	4 691
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder	kg	245,4	247,6	253,1	249,5	254,5
Kälber	"	58,4	76,4	75,2	69,2	79,7
Schweine	"	87,0	87,8	88,5	89,9	88,0
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	3 589	6 405	5 114	4 615
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 039	18 692	20 567	18 855
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 427	7 760	6 022	5 326
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 091	5 137	3 810	4 279
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 230	2 239	1 978	1 891
dar. in Hmb angelandete Fische	"	5 374	1 836	1 931	1 747	1 589

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 704	1 646	1 644	1 684
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	219	214	213	220
• dar. Arbeiter 2)	"	173	152	146	145	152
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	24 859	24 161	23 999	25 520
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	119	121	134	132
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	75	79	92	87
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	14	11	12	15
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 418	5 305	6 586	7 705
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	69	69	80	80
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	112	120	126	121
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	16	18	18	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 304	1 447	1 349	1 381
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	155	192	151	167
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	219	214	213	220
NE-Metallindustrie	"	7	9	8	8	9
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	17	17
Maschinenbau	"	13	12	12	12	13
Schiffbau	"	28	29	28	28	29
Elektroindustrie	"	34	22	21	21	22
Druck und Vervielfältigung	"	23	30	29	29	30
Ölmühlenindustrie	"	11	13	13	13	13
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	4	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 304	1 447	1 349	1 381
NE-Metallindustrie	"	135	215	227	221	215
Chemische Industrie	"	33	64	93	52	69
Gummi und Asbest	"	59	101	108	104	104
Maschinenbau	"	28	43	42	41	46
Schiffbau	"	53	83	89	97	102
Elektroindustrie	"	63	64	75	22	28
Druck und Vervielfältigung	"	85	143	162	149	163
Ölmühlenindustrie	"	24	40	45	49	42
Margarineindustrie	"	41	57	61	67	64
Kaffee und Tee	"	26	24	28	25	26
	"	43	77	70	86	88
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	451	491	551	532
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	58	62	82	75
		Vj.-Durchschn. 6)		1. Vj. 1966	2. Vj. 1966	2. Vj. 1965
		1961	1965			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Mai 1956 = 100	102,2	96,5	93,8	96,1	97,8
• Umsatz	Vj.-Ø 1955 = 100	191,4	238,8	212,0	248,7	235,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1955 = 100	174,7	218,5	187,5	221,1	214,6

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Einschl. Lehrlingsstunden. - 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. - 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. - 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe ¹⁾						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	49 151	49 240 r	47 753	49 149
dar. Inhaber	"	1 364	1 365	1 305 r	1 302	1 355
Angestellte	"	3 174	4 684	4 785 r	4 810	4 709
Arbeiter ²⁾	"	37 167	43 102	43 150 r	41 641	43 085
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 828	7 706	8 465	6 383
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 216	2 555	2 366	2 051
Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 673	1 998	1 869	1 590
Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 939	3 153	4 230	2 742
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	46,3	53,7	51,3	43,8
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	5,9	6,3	7,1	6,5
Umsatz	"	60,6	126,2	165,2	148,4	141,5
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,2	51,9	46,8	47,6
Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	31,0	48,1	42,0	31,4
Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,0	65,2	59,6	62,5
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	269	327	266	510
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	440	714	660	717
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 367	2 050	2 095	2 330
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 337	2 026	2 059	2 306
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	95	149	147	162
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	53,0	87,3	75,8	91,1
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	94	89	97	84
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	359	368	393	269
Nutzfläche	1 000 qm	73	73	63	79	56
Wohnungen	Anzahl	15	21	31	17	17
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	34,5	30,0	46,8	29,0
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	261	231	162	406
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	386	541	451	528
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 120	1 693	1 437	1 630
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	45,4	65,7	65,7	54,3	69,1
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	82	120	89	102
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	340	387	490	356
Wohnungen	Anzahl	12	20	21	9	12
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	31,7	31,7	29,9	45,0	30,7
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	318	346	292	371
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	457	519	579	431
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 417	1 547	1 839	1 273
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 360	1 475	1 758	1 207
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	105	124	86
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	55,5	63,3	68,5	49,4
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	148	127	126
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	338	498	724	631
Wohnungen	Anzahl	23	21	23	37	22
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	31,9	46,3	57,6	46,1
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ³⁾	Anzahl	1 456	1 438	1 570	1 876	1 295
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	976	1 071	1 446	700
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ⁴⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 696	19 600	19 100	19 200
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 136	9 000	9 600	8 700
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ⁵⁾						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	504	169	174	174	170
Wohnungen	"	504	626	645	647	631
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	2 283	2 283	2 355	2 362	2 300
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	500	353	740	290
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	"	397	425	639	653	350
c) für die Umschichtung	"	219	51	79	53	60
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	921	1 401	1 004	1 061
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	427	451	374	594

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ²⁾ Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — ⁴⁾ Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — ⁵⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Index des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	119	137 r	161	149
dav. Nahrungs- und Genußmittel	"	.	113	112	116	113
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	117	123	127	121
Gemüse und Obst	"	.	94	76	85	83
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	103	111	100	104
Kaffee, Tee, Kakao	"	.	109	87	103	113
Tabakwaren	"	.	111	119	120	114
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	129	142	152	156
dar.1) Textilwaren	"	.	120	141	166	161
Oberbekleidung	"	.	124	163	168	173
Herrenoberbekleidung	"	.	108	114	130	132
Damenoberbekleidung	"	.	114	162	143	150
Schuhe und Schuhwaren	"	.	116	143	162	178
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	116	137	150	139
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	112	115	122	121
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	155	162	198	190
Möbel	"	.	117	146	154	140
Sonstige Waren	"	.	119	117	132	130
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	135	151	181	178
Uhren und Schmuck	"	.	113	100	143	140
Papier, Schul- und Bürobedarf	"	.	119	136	160	145
Bücher und Fachzeitschriften	"	.	110	112	145	155
Apotheken	"	.	119	135	148	131
Drogerien	"	.	127	132	140	122
Feinseifen und Bürsten	"	.	106	112	129	114
Brennstoffe	"	.	108	96	111	118
Kraftwagen und Krafträder	"	.	114	92	84	101
Blumen und Pflanzen	"	.	131	123	149	142
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 079	9 468	9 509	8 139
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	11 670	21 905	16 809	12 740
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
* Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	111 990	119 186	119 480	116 452
* Lieferungen Hamburgs	"	87 087	140 188	156 585	158 017	136 474
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	219	224	.	210
* Ernährungswirtschaft	"	9	18	22	.	18
* Gewerblichen Wirtschaft	"	121	201	202	.	192
dav. Rohstoffe	"	2	3	4	.	3
Halbwaren	"	26	51	72	.	68
Fertigwaren	"	93	147	126	.	121
dav. Vorerzeugnisse	"	11	11	14	.	11
Enderzeugnisse	"	82	136	112	.	110
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	153	141	.	145
dar. EWG-Länder	"	28	65	55	.	56
EFTA-Länder	"	47	67	65	.	61
Afrika	"	7	12	14	.	13
Amerika	"	19	25	37	.	29
dav. Nordamerika	"	7	12	23	.	11
dar. USA	"	6	10	22	.	10
Mittelamerika	"	2	2	4	.	2
Südamerika	"	10	11	10	.	16
Asien	"	17	27	30	.	22
Australien und Ozeanien	"	1	2	2	.	1

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 314	.	.	1 463
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	553	.	.	649
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	761	.	.	814
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	497	.	.	503
Fertigwaren	"	110	264	.	.	311
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	451	.	.	561
dav. EWG-Länder	"	81	211	.	.	236
EFTA-Länder	"	93	131	.	.	141
Sonstige Länder	"	73	109	.	.	184
Außereuropa	"	539	863	.	.	902
dav. Amerika	"	284	377	.	.	416
dav. Nordamerika	"	144	202	.	.	283
Mittelamerika	"	38	39	.	.	20
Südamerika	"	102	136	.	.	113
Afrika	"	87	209	.	.	210
Asien	"	157	258	.	.	257
Australien und Ozeanien	"	11	19	.	.	19
Warenausfuhr	Mio DM	293	467	514	.	480
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	57	73	.	65
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	441	.	415
dav. Rohstoffe	"	6	11	20	.	13
Halbwaren	"	39	78	95	.	88
Fertigwaren	"	219	321	326	.	314
dav. Vorerzeugnisse	"	63	59	65	.	62
Enderzeugnisse	"	156	262	261	.	252
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	279	290	.	278
dav. EWG-Länder	"	41	108	111	.	103
EFTA-Länder	"	61	128	132	.	125
Sonstige Länder	"	21	43	47	.	50
Außereuropa	"	167	185	219	.	198
dav. Amerika	"	69	72	93	.	89
dav. Nordamerika	"	24	34	41	.	38
dar. USA	"	22	30	39	.	33
Mittelamerika	"	10	8	12	.	11
Südamerika	"	35	30	40	.	40
Afrika	"	29	36	38	.	41
Asien	"	67	72	83	.	64
Australien und Ozeanien	"	2	5	5	.	4
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
* Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100	.	111	126	116	110
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	125	144	128	123
dav. Hotels	"	.	125	143	130	126
Gasthöfe	"	.	114	205	177	95
Fremdenheime und Pensionen	"	.	122	132	102	102
Gaststättengewerbe	"	.	108	122	113	107
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	106	119	112	106
Bahnhofswirtschaften	"	.	103	108	99	98
Cafés	"	.	93	101	99	86
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	132	157	134	123
7. Fremdenverkehr 2)						
* Fremdenmeldungen	1 000	96	120	125	105	100
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	37	29	30
* Fremdenübernachtungen	"	204	232	253	207	201
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	80	58	61
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	58	49	48

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 638	1 623 r	1 675 p	1 557
dar. deutsche Schiffe	"	937	897	897 r	897 p	835
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 739	1 746 r	1 795 p	1 693
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 002	1 041 r	1 040 p	950
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	2 899	3 074 r	3 094 p	2 913
dar. deutsche Schiffe	"	663	741	801 r	803 p	735
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	2 904	2 963 r	3 001 p	2 948
dar. deutsche Schiffe	"	673	752	765 r	771 p	705
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	257	261 r	261 p	257
dav. Europa	"	70	75	76 r	76 p	75
Außereuropa	"	154	182	185 r	185 p	182
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	731	738 r	730 p	688
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	298	304 r	299 p	282
Amerika	"	148	166	169 r	171 p	158
Afrika	"	68	103	109 r	111 p	99
Asien	"	73	93	88 r	89 p	95
Australien	"	12	16	14 r	15 p	17
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 740	1 290 r	715	731
dar. nach Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	192	266	145 r	52	51
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	528	355	174 r	137	160
Nordamerika	"	1 071	610	163 r	86	117
Südamerika	"	159	289	674 r	304	260
Einreisende insgesamt	"	1 957	1 437	750 r	607	1 014
dar. von Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	184	108	76 r	45	48
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	414	326	233 r	246	302
Nordamerika	"	794	537	42 r	17	50
Südamerika	"	347	235	249 r	191	123
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	2 942	3 219 r	3 016 p	3 002
dav. Empfang	"	1 673	2 229	2 405 r	2 238 p	2 292
dav. Massengut	"	1 252	1 634	1 861 r	1 697 p	1 743
dar. Mineralöle	"	603	968	1 194 r	1 096 p	914
Kohle	"	337	192	186 r	83 p	247
Getreide	"	153	180	143 r	168 p	201
Sack- und Stückgut	"	421	595	570 r	541 p	549
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	40	25	.	28
Europäisches Ausland	"	276	461	426	.	527
dar. EWG-Länder	"	69	142	102	.	229
EFTA-Länder	"	123	195	164	.	184
Außereuropa	"	1 348	1 728	1 954	.	1 737
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	449	626	.	394
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	372	375	.	531
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 854 p	2 015	.	1 945
Sowjetzone	"	45	46	45	13	16
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	167	112	139	183
See-Umschlag	"	95	94	109	94	99
Übrige Bereiche	"	89	68 p	124	.	49
Versand	"	610	713	814 r	778 p	710
dav. Massengut	"	269	292	397 r	336 p	297
Sack- und Stückgut	"	341	421	417 r	442 p	413
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	85	116	.	81
Europäisches Ausland	"	304	320	372	.	329
dar. EWG-Länder	"	96	45	75	.	35
EFTA-Länder	"	175	219	240	.	228
Außereuropa	"	250	308	326	.	300
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	360 p	388	.	393
Sowjetzone	"	38	69	73	86	46
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	72	81	79	76
See-Umschlag	"	95	94	109	94	99
Übrige Bereiche	"	104	118 p	163	.	96
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	340	420	405	296
• Güterversand	"	257	309	312	339	292

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlungsspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 041	2 239	.	1 589
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 047	2 262	.	1 616
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	70,5	87,6	.	55,2
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	71,0	85,5	.	56,1
Angekommene Fracht	t	276	578	733	.	569
Abgegangene Fracht	"	266	587	794	.	577
Angekommene Post	"	59	184	195	.	158
Abgegangene Post	"	57	229	264	.	211
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 505	9 913	10 117	9 100
Hoch- u. U-tergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 705	14 021	14 624	15 359
Straßenbahn	"	21 248	9 436	8 536	8 662	9 388
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 585	9 961	9 992	10 329
Alsterdampfer	"	225	153	153	106	101
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	.	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	639	701	740	694
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	24	16	24
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	411	521	503	394
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	301	268	.	260
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3)	1 000 "	169,4 121,5	352,2 310,8	379,1 337,1	378,0 336,5	352,1 310,2
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl "	2 941 135	5 071 12	4 473 2	3 821 2	4 480 4
Personenkraftwagen	"	2 251	4 137	3 568	2 991	3 595
Kombinationskraftwagen	"	199	495	450	430	447
Lastkraftwagen	"	302	362	398	357	336
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	859	1 093	1 149	915
Getötete Personen	"	17	26	27	42	33
Verletzte Personen	"	1 090	1 106	1 453	1 477	1 168
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	13 537,5	15 528,7	15 732,4	14 087,9
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 233,2	4 915,6	5 064,0	4 341,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 222,7	4 890,9	5 026,0	4 336,7
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	10,5	24,7	38,0	5,0
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	1 816,3	2 096,3	2 094,9	1 888,5
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 656,3	1 878,7	1 880,6	1 717,8
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	160,1	217,6	214,3	170,7
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	7 487,9	8 516,8	8 573,5	7 857,7
	"	1 958,9	6 453,6	7 276,6	7 315,3	6 745,7
	"	166,0	1 034,3	1 240,2	1 258,2	1 112,0
	"	575,3	967,1	1 161,6	1 170,6	1 033,3
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	8 427,5	9 768,1	9 778,9	8 633,1
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 357,6	4 874,6	4 876,3	4 428,3
dav. von Wirtschaft und Privaten an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	3 800,0	4 232,6	4 235,5	3 817,1
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	557,6	642,0	640,8	611,2
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 069,9	4 893,5	4 902,6	4 204,8
Kreditbanken	"	..	2 792,9	3 318,0	3 320,4	2 881,7
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	..	1 026,1	1 274,8	1 279,8	1 061,0
c) Sparverkehr	"	1 177,7	2 454,3	2 641,3	2 652,9	2 358,7
Sämtliche Kreditinstitute 6)	"	1 569,4	4 069,9	4 893,5	4 902,6	4 204,8
Spareinlagen am Monatsende dar. steuerbegünstigt	"	341,2	..	..	..	..
prämienbegünstigt	"	..	426,5	528,4	538,3	430,1
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	244,3	282,3	219,8	213,2
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	203,9	197,3	211,3	205,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 40,4	+ 85,0	+ 8,5	+ 8,0
Zinsen	"	13,2	12,9	0,4	0,5	0,4

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	16	17	13	21
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	1	2
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 044	1 468	1 482	1 080
Betrag	1 000 DM	732	1 314	2 884	2 095	1 472
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	20 563	23 420	24 069	21 929
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 058	3 154	3 485	3 040
Haltbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 196	1 264	1 329	1 217
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	353	338	416	392
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 543	3 695	3 783	3 741
Betrag	1 000 DM	253	551	372	470	613
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 144	3 368	3 241	3 520
Betrag	1 000 DM	246	431	342	396	533
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	160	161	166
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	3 975	4 317	4 326	4 127
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	3 877	4 130	4 145	3 951
Stamm-Kapital	Mio DM	986	2 962	3 236	3 247	2 998
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	601 215	647 643	656 157	582 838
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	82 827	87 564	89 623	90 493
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	35 669	36 188	37 898	37 114
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 254	1 405	1 440	1 148
• Notopfer Berlin	"	1 047	89	14	21	26
• Zölle	"	48 536	45 076	44 711	48 247	49 118
• Verbrauchssteuern	"	124 035	358 150	427 827	428 037	360 030
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	65 526	72 574	64 099	48 915
• Kaffeesteuer	"	12 076	25 462	19 131	18 039	20 844
• Teesteuer	"	471	673	531	591	3
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 009	4 195	4 408	3 167
• Mineralölsteuer	"	44 384	261 342	331 136	340 804	286 900
• Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	138	258	97	200
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 386	78 150	49 934	50 892	44 909
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	6 102	3 254	13 477	12 878
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 849	334	13 041	12 432
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	954	2 121	432	388
• Kreditgewinnabgabe	"	517	299	799	4	57
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	157 752	104 593	130 907	124 357
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 355	1 963	31 560	29 863
• Erbschaftsteuer	"	537	2 677	1 544	1 163	1 494
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 646	2 264	1 315	1 493
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 587	1 311	1 083	1 848
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	7 992	9 096	7 238	8 711
• Versicherungssteuer	"	2 732	4 329	3 740	4 857	4 666
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 367	2 277	2 294	2 147
• Wechselsteuer	"	677	913	943	861	909
• Feuerschutzsteuer	"	130	222	243	1 731	284
• Biersteuer	"	154	2 430	3 109	2 667	2 701
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	"	66 858	122 235	78 102	79 600	70 242
4.* Steuern vom Einkommen 3)	1 000 DM	102 403	200 385	128 036	130 493	115 151
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	89 007	111 663	107 797	92 310
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	64 393	11 546	11 984	12 248
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	10 279	3 019	6 632	1 503
• Körperschaftsteuer	"	31 624	36 706	1 807	4 080	9 090
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	46 355	23 248	116 961	108 384
• Realsteuern	"	30 068	45 763	22 535	116 483	107 906
• dav. Grundsteuer A	"	45	73	— 5	203	126
• Grundsteuer B	"	4 238	5 134	591	14 321	12 788
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	34 764	3 627	101 225	94 225
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	5 792	18 323	735	767
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	592	713	478	479

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	153,4	156,7	157,8	157,9
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	87,2	93,4	93,3	88,2
Wohnung	"	121,0	170,0	205,0	205,0	171,1
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	158,5	163,8	164,1	159,9
Hausrat	"	111,0	131,5	134,5	134,6	132,7
Bekleidung	"	102,7	115,2	118,9	119,1	116,2
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	140,5	148,8	149,1	143,4
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	176,9	191,5	191,5	179,9
Verkehr	"	132,4	164,2	177,8	177,8	164,3
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	144,7	148,4	149,3	148,7
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	143,8	149,0	149,5	146,8
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	145,9	154,0	154,5	148,7
	1938 = 100	189,9	232,6	245,4	246,2	237,0
Löhne und Gehälter ²⁾						
				Jul 1966	Oktober 1966	Oktober 1965
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	232	250	240
	weiblich	DM	77	140	153	144
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,10	5,51	5,23
	weiblich	DM	1,73	3,32	3,64	3,41
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,5	45,5	45,8
	weiblich	Std.	44,4	42,2	42,0	42,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,4	37,4	44,7
	weiblich	Std.	40,4	37,2	32,3	41,1
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 098	1 186	1 120
	weiblich	DM	434	747	816	761
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 182	1 273	1 201
	weiblich	DM	456	748	817	762
Im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 043	1 135	1 067
	weiblich	DM	398	668	743	683
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 119	1 261	1 129
	weiblich	DM	527	1 166	1 244	1 200
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 058	1 148	1 081
	weiblich	DM	406	688	761	703
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 176	1 272	1 195
	weiblich	DM	470	838	914	857
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Oktober 1966	November 1966	November 1965
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	4 960	5 561	5 356
dav. Feueralarme	"		207	288	297	286
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	67	85	60
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	212	226
dav. Großbrände	"		10	9	10	15
Mittelbrände	"		24	28	37	26
Kleinbrände	"		54	98	79	90
Entstehungsbrände	"		65	80	77	83
Schornsteinbrände	"		9	6	9	12
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	4 631	5 264	5 070
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 156	1 347	1 317
Betriebsunfällen	"		493	544	377	577
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 300	4 523	4 565
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 502	4 262	4 522
Beförderte Personen	"		5 312	4 644	4 453	4 174

¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

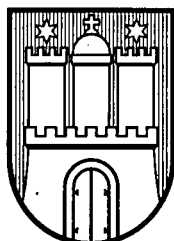
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Oktober 1966	November 1966	November 1965
		1958	1965			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 102	9 203	10 173	8 954
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	214	322	271	220
Mord und Totschlag	"	3	4	5	4	1
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	3	1	1
Körperverletzung 2)	"	47	91	113	95	75
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 413	3 700	3 882	3 813
Schwerer Diebstahl	"	767	1 822	2 179	2 615	2 122
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 235	5 879	6 497	5 935
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	180	262	303	193
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	340	470	429	483
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		137	162	148	161
Taschendiebstahl	"	36	49	31	34	38
Unterschlagung	"	256	203	369	298	196
Raub und Erpressung	"	27	41	56	58	34
Begünstigung und Hehlerei	"	43	85	72	109	115
Betrug und Untreue	"	720	722	762	1 083	785
Brandstiftung	"	31	33	30	43	38
Münzdelikte	"	4	1	1	2	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		778	1 052	1 090	833
Übertretungsanzeigen 3)	"		8 929	11 737	12 283	10 179
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		423	692	746	521
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	31 317	35 635	39 515	35 134
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 843	2 319	1 753	2 540
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 522	1 847	1 479	2 223
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	160	78	140
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	142	236	134	146
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	65	76	62	31
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	13	9	9
Fahrerflucht	"	35	81	89	56	91
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	55	54	61	39
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	47	55	50	35
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	20	18	19	20
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	13	14	10	7
Körperverletzung	"	128	135	186	105	164
Einfacher Diebstahl	"	248	300	412	295	328
Schwerer Diebstahl	"	83	73	85	87	59
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	50	57	62	49
Unterschlagung	"	90	50	55	46	45
Raub und Erpressung	"	8	10	19	3	4
Begünstigung und Hehlerei	"	46	35	32	25	40
Betrug und Untreue	"	182	143	167	152	137
Urkundenfälschung	"	12	14	13	8	16
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"			104	69	
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"			324	267	
Vergehen gegen das StVG	"	215	229	289	168	264

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1967



Februar-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg im Jahre 1966

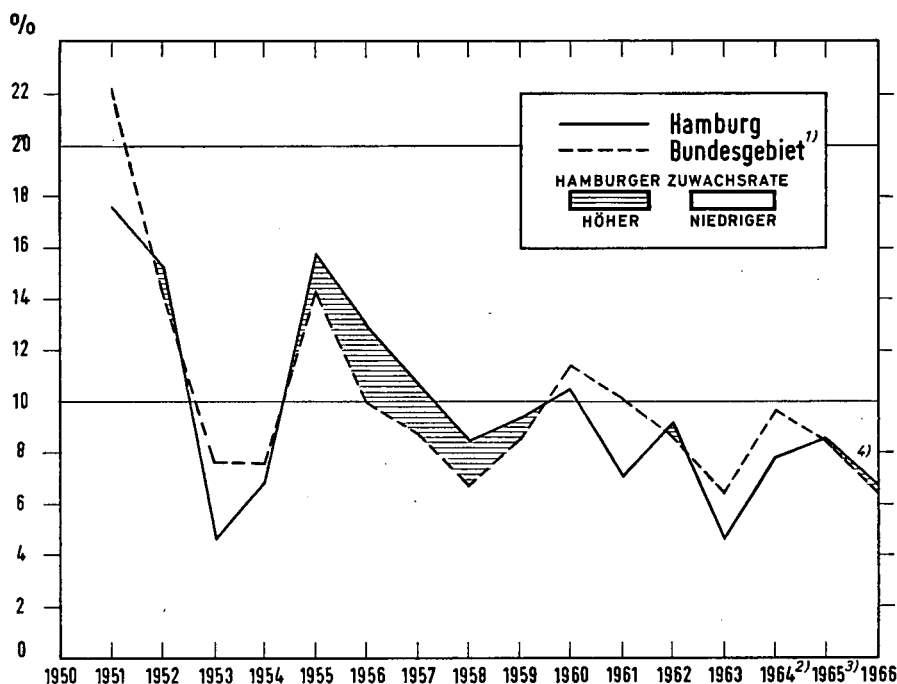
1. Sozialprodukt

Die wirtschaftliche Gesamtleistung Hamburgs, ausgedrückt im Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, nahm – nach einer ersten Schätzung – im zurückliegenden Jahr um 6,8 % zu. Die Zuwachsrate für das Bundesgebiet erreichte nach dem vom Statistischen Bundesamt ermittelten ersten vorläufigen Ergebnis 6,3 %. Danach ist im vergangenen Jahr das wirtschaftliche Wachstum in Hamburg durch die Restrik-

tionsmaßnahmen weniger stark beeinflusst worden als im Bundesgebiet. Abgesehen von abweichenden örtlichen Entwicklungen ist dies auf den unterschiedlichen Konjunkturverlauf in den einzelnen Wirtschaftsbereichen in Verbindung mit den stark differierenden Wirtschaftsstrukturen Hamburgs und des Bundes zurückzuführen. Die etwas günstigere Entwicklung in Hamburg ergibt sich dadurch, daß die Bereiche mit durchschnittlicher und überdurchschnittlicher Zuwachsrate (Dienstleistungsbereiche sowie

Schaubild 1

Die Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts für Hamburg und das Bundesgebiet 1950 bis 1966



1) Ab 1960 einschl. Saarland und Berlin (West).

2) Vorläufige Ergebnisse. 3) Erste vorläufige Ergebnisse.

4) Schätzung.

h

Statistisches Landesamt Hamburg

Handel und Verkehr) in Hamburg einen weit höheren Anteil am Sozialprodukt haben (62 %) als im Bundesgebiet (43 %), während sich die unterdurchschnittliche Zuwachsraten in den warenproduzierenden Bereichen (einschl. Landwirtschaft) bei einem Anteil von 57 % im Bund gegenüber nur 38 % in Hamburg stärker ausgewirkt hat. Im übrigen unterscheiden sich die vom Statistischen Bundesamt für zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche für das Bundesgebiet geschätzten Zuwachsraten von den für Hamburg geschätzten Zahlen kaum. Sie liegen in den warenproduzierenden Bereichen bei 4,7 bzw. 4,6 %, im Handel und Verkehr bei 6,1 bzw. 6,4 % und in den Dienstleistungsbereichen bei 10,8 bzw. 11,8 %. Getragen wurde die wirtschaftliche Entwicklung somit in erster Linie durch die Dienstleistungsbereiche, in Hamburg stabilisiert durch den hohen Anteil (38,2 % gegenüber 19,5 % Bund) des Bereichs Handel und Verkehr mit einer mittleren Zuwachsraten; zu Einbußen führte die von Monat zu Monat schwächer werdende Expansion im warenproduzierenden Bereich, die — wie erwähnt — aus strukturellen Gründen das Bundesgebiet stärker traf als Hamburg.

Die im nominalen Sozialprodukt enthaltene Preiskomponente beträgt etwa 3,5 %; daraus ergibt sich für das Bundesgebiet eine Zunahme des realen Sozialprodukts von rd. 2,6 %, für Hamburg von gut 3 %. Der Preisauftrieb ist weniger in den warenproduzierenden Bereichen zu suchen (die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte lagen 1966 wesentlich unter denen des Vorjahres, während die Preise in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie ebenfalls rückläufig waren und der Index der Erzeugerpreise für Industrieerzeugnisse insgesamt nur geringfügig zunahm), sondern in erster Linie in den Dienstleistungsbereichen. Als ursächlich hierfür können u. a. angese-

hen werden: Tarifierhebungen bei Bahn und Post, Zinserhöhungen im Bankgewerbe, höhere Preise für ärztliche Leistungen und Krankenhausaufenthalt, Besoldungsverbesserungen im öffentlichen Dienst sowie die Erhöhung der Mietpreise und der kalkulatorischen Mieten für Eigenheime.

Von 1965 auf 1966 dürfte — auf den Jahresdurchschnitt bezogen — der Preisauftrieb leicht rückläufig sein, die Entwicklung war aber bereichsweise — wie berichtet — sehr differenziert.

2. Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosenquote in Hamburg betrug am 30. 11. 1966 rd. 0,4 % bei insgesamt rd. 900 000 beschäftigten Hamburgern. Die Zahl der Arbeitslosen mit 4 046 Personen liegt in Hamburg demnach unter der ebenfalls relativ unbedeutenden Zahl von 4 239 Arbeitslosen am 30. 11. 1964. Eine gewisse Entspannung am Arbeitsmarkt zeichnet sich durch den Rückgang der offenen Stellen von 24 030 auf 15 428 von Ende November 1965 auf Ende November 1966 ab; es kamen in Hamburg auf einen Arbeitslosen noch immerhin fast 4 offene Stellen, wenn es auch vor einem Jahr noch 6 waren. Im Bundesgebiet entsprachen die Verhältnisse schon Ende November 1965 (1 : 5) fast denjenigen, die Hamburg erst in diesem Jahr erreichte; Ende November 1966 kamen im Bundesgebiet auf einen Arbeitslosen nur noch knapp 1,5 offene Stellen, inzwischen dürfte das Verhältnis 1 : 1 erreicht sein, d. h. der Konjunkturrückgang ist am Arbeitsmarkt im Bundesdurchschnitt stärker in Erscheinung getreten als in Hamburg.

Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie ging in Hamburg im Jahre 1966 um 0,9 % zurück (1965 — 0,1 %), im Bauhauptgewerbe blieb sie nach einer

Tabelle 1

Bevölkerungsbewegung, Beschäftigte und Arbeitsmarkt

Art der Angaben	1964	1965	1966 ¹⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1965	1966
	1	2	3	4	5
Beschäftigte in der Industrie ²⁾ JD	219 834	219 594	217 449	— 0,1	— 0,9
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 30. 6.	51 775	49 847	49 829	— 3,7	— 0,0
Beschäftigte im Einzelhandel ²⁾					
MD 1962 = 100	97	94	96	— 3,1	+ 2,1
Beschäftigte im Gastgewerbe ²⁾					
MD 1962 = 100	94	94	92	± 0,0	— 2,1
Arbeitslose 30. 11.	4 239	2 901	4 046	— 31,6	+ 39,5
Offene Stellen 30. 11.	21 489	24 030	15 428	+ 11,8	— 35,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾					
Geborene	27 729	26 814	27 500	— 3,3	+ 2,6
Gestorbene	23 830	25 343	26 300	+ 6,3	+ 3,8
Geburtenüberschuß	3 899	1 471	1 200	— 62,3	— 18,4
Wanderungsbewegung insgesamt ³⁾					
Zuzüge	71 868	74 092	74 000	+ 3,1	— 0,1
Fortzüge	72 973	78 637	82 600	+ 7,8	+ 5,0
Wanderungsverlust	1 105	4 545	8 600	+ 311,3	+ 89,2
gegenüber dem Umland ^{3) 4)}					
Zuzüge	15 005	15 449	16 400	+ 3,0	+ 6,9
Fortzüge	25 432	27 899	29 400	+ 9,7	+ 5,4
Wanderungsverlust	10 427	12 450	13 000	+ 19,4	+ 4,4

¹⁾ Soweit es sich um Angaben für das ganze Jahr handelt, wurden Schätzungen für einen Teil des Jahres vorgenommen. — ²⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November. — ³⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis Oktober. — ⁴⁾ Kreis Hzt. Lauenburg, Kr. Pinneberg, Kr. Segeberg, Kr. Stormarn, Kr. Steinburg, Stadtkr. Cuxhaven, Stadtkr. Lüneburg, Kr. Lüneburg, Kr. Harburg, Kr. Stade, Kr. Land Hadeln.

Abnahme im Jahre 1965 um 3,7 % im Jahre 1966 etwa konstant. Im Bundesgebiet war der Rückgang der Beschäftigtenzahl in der Industrie etwa doppelt so stark wie in Hamburg, die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe war leicht rückläufig. Der Hamburger Einzelhandel zeigte in der Zahl der Beschäftigten eine geringfügige Zunahme, im Gastgewerbe ergab sich eine geringe Abnahme.

Aussagen über die Entwicklung der Gesamtbeschäftigtenzahl lassen sich seit der Umstellung der Arbeitsmarktstatistik der Arbeitsämter leider nicht mehr machen, doch dürfte weiter mit etwas über einer Million Beschäftigten in Hamburg bei etwa 110 000 Einpendlern zu rechnen sein.

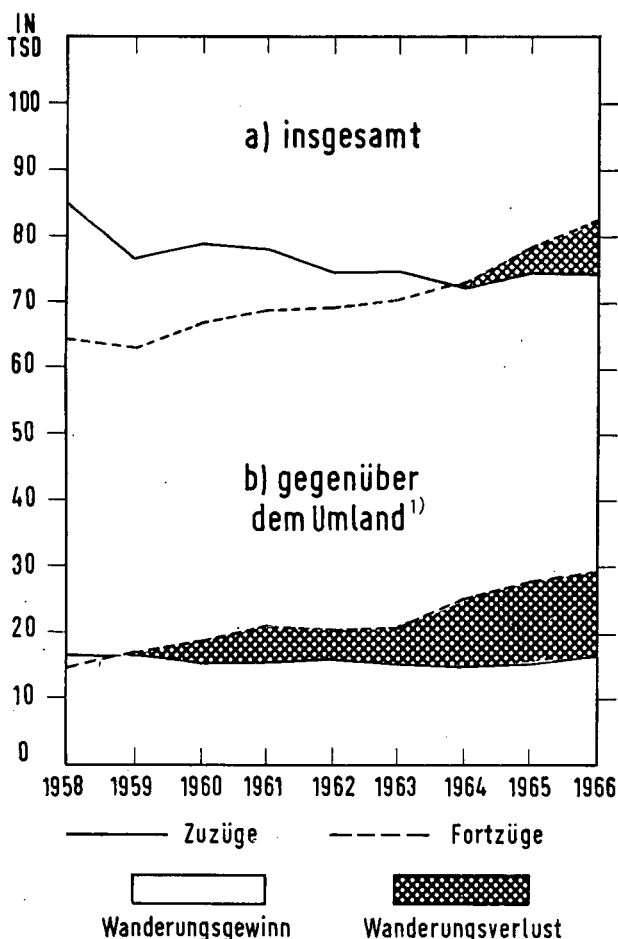
Hieran ändert auch nichts der zunehmende Wanderungsverlust der Hamburger Wohnbevölkerung, der sich von 1 105 Personen 1964 auf 4 545 im Jahre 1965 und rd. 8 600 Personen im letzten Jahr erhöhte. Dabei ist bereits berücksichtigt, daß Hamburg in allen Jahren einen Wanderungsgewinn bei ausländischen Staatsangehörigen erzielt hat; ein Wanderungsverlust bei deutschen Staatsangehörigen besteht bereits seit 1962. Der Wanderungsverlust für Hamburg entsteht insbesondere gegenüber dem Umland (Kreis Hzt. Lauenburg, Kr. Pinneberg, Kr. Segeberg, Kr. Stormarn, Kr. Steinburg, Stadtkr. Cuxhaven,

Stadtkr. Lüneburg, Kr. Lüneburg, Kr. Harburg, Kr. Stade, Kr. Land Hadeln), und zwar betrug er in den letzten drei Jahren 1964: 10 555, 1965: 12 450, 1966: 13 100 Personen. Dabei dürfte unterstellt werden, daß der größte Teil der abgewanderten erwerbstätigen Personen weiterhin seine Arbeit in Hamburg ausübt und die Pendlerzahl entsprechend erhöht. Zu bemerken ist hierzu, daß auf Grund der Struktur der schleswig-holsteinischen Wirtschaft sich dort bereits am 30. 11. 66 die „Schere“ zwischen der Zahl der offenen Stellen und der Zahl der Arbeitslosen geschlossen hatte: 10 559 Arbeitslosen standen 10 657 offene Stellen gegenüber. Es darf angenommen werden, daß die Anziehung Hamburgs als Arbeitsplatz und die Schaffung des Verkehrsverbundes auch in Zukunft einen Zustrom von Arbeitskräften nach Hamburg bewirkt.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung in Hamburg zeigte in den letzten Jahren (seit 1958) einen Geburtenüberschuß, der allerdings infolge des ungünstigen Altersaufbaues rückläufig geworden ist; er ging von 3 879 Personen 1964 auf 1 200 Personen 1966 zurück. Unter Berücksichtigung der Wanderungsbewegung hat sich seit 1964, als mit 1 857 431 Einwohnern das bisherige Maximum im Bevölkerungsstand erreicht wurde, eine Verminderung der Bevölkerung um rd. 10 000 Personen ergeben. Diese Erscheinung ist nicht auf Hamburg beschränkt. Außer in Hamburg nahm im Jahre 1966 die Bevölkerung in folgenden Großstädten ab:

Schaubild 2

Die Wanderungen von und nach Hamburg 1958 bis 1966



1) Kreis Hzt. Lauenburg, Kr. Pinneberg, Kr. Segeberg, Kr. Stormarn, Kr. Steinburg, Stadtkr. Cuxhaven, Stadtkr. Lüneburg, Landkr. Lüneburg, Kr. Harburg, Kr. Stade, Kr. Land Hadeln.

	Abnahme der Bevölkerung	
	absolut	in %
Gelsenkirchen	— 8 200	— 2,2
Hannover	— 10 800	— 2,0
Duisburg	— 5 900	— 1,2
Stuttgart	— 4 400	— 0,7
Essen	— 4 700	— 0,7
Berlin (West)	— 12 300	— 0,6
Hamburg	— 7 400	— 0,4
Düsseldorf	— 2 400	— 0,3
Wuppertal	— 700	— 0,2
Dortmund	— 1 000	— 0,2

Als Ursache mögen im Ruhrgebiet wirtschaftliche Strukturveränderungen eine Rolle spielen, in Städten wie Stuttgart und Hannover dagegen dürfte die Lage ähnlich wie in Hamburg sein, nämlich ein Fortzug in die nahe Umgebung, die z. Z. noch günstigere Wohnverhältnisse bietet. Dem Hamburger Arbeitsmarkt geht der größte Teil dieser Kräfte sicher nicht verloren.

3. Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen

Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in Hamburg zeigte 1966 ein vergleichsweise günstiges Bild. Der Index der industriellen Produktion erhöhte sich 1966 noch um 1,5 %, zeigt aber gegenüber 1965 (+ 3,5 %) einen erheblichen Abfall. Der noch stärkere Rückgang der geleisteten Arbeiterstunden, 1966 — 3,4 % (1965 — 2,4 %) deutet in diesem Zusammenhang auf ein Ansteigen der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität hin. Nach dem Stand von Ende November hat sich die Zahl der fertiggestellten Wohnungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des

Vorjahres nur geringfügig verändert: 1966 — 2,2 % gegenüber einer Zunahme von 5,8 % im Jahre 1965. Dagegen liegt die Zahl der genehmigten Wohnungen um 14,8 % höher als im Vorjahr. Es ist zu berücksichtigen, daß die Zahlen der fertiggestellten Wohnungen provisorischen Charakter haben, da ein erheblicher Teil der Fertigstellungen erfahrungsgemäß in den Monat Dezember fällt und schwer zu schätzen ist.

Die Auftragsvergaben im Tiefbau waren stärker rückläufig und nahmen bis Ende September gegenüber dem Vorjahr um 19,2 % ab. Die Vergaben erfolgten im September 1966 zu rd. 70 % durch das Land Hamburg und zu gut 20 % durch Bundesbehörden.

Der Güterverkehr zur See erreichte bei einer Zunahme um 6,5 % einen Höchststand von 37,6 Mio t, nachdem 1965 ein Rückgang um —0,3 % zu verzeichnen gewesen war. Die Zunahme resultiert allein aus einer Ausweitung des Massengutverkehrs um 10,4 %, während der Sack- und Stückgutumschlag fast konstant blieb. Im Jahre 1965 hatte sich — gegenüber einem Rückgang im Massengutverkehr um —2,9 % — im Sack- und Stückgutumschlag eine Zunahme von 5,2 % ergeben.

Die Steigerung des Hafenumschlages umfaßt den Empfang (+6,4 %) wie den Versand (+7 %) etwa im gleichen Umfang.

Ebenfalls positiv entwickelt hat sich im Jahre 1966 der Umschlag der Binnenschifffahrt. Es ergab sich

Schaubild 3

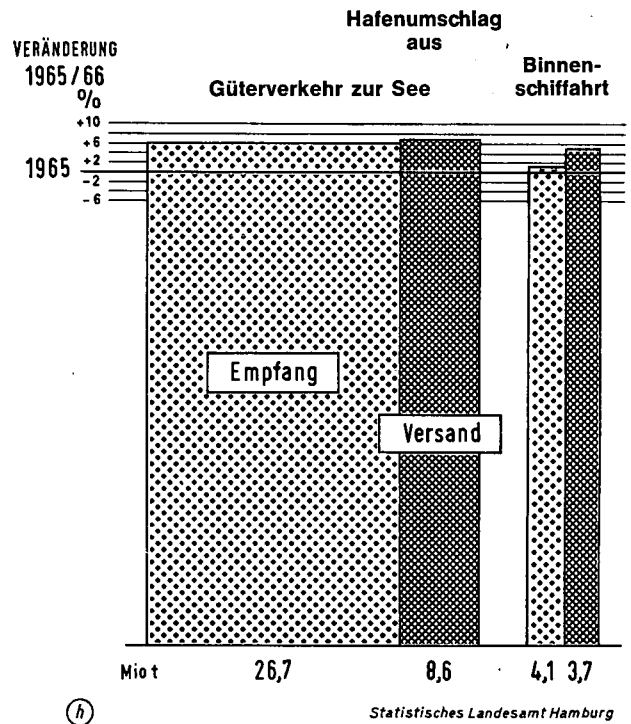


Tabelle 2

Produktion von Gütern und Dienstleistungen

Art der Angaben	1964	1965	1966 ¹⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1965	1966
	1	2	3	4	5
Index der industriellen Produktion ²⁾ 1950 = 100	255	264	268	+ 3,5	+ 1,5
Geleistete Arbeiterstunden i. d. Industrie (Jan.—Nov.) in 1 000 (MD)	25 358	24 755	23 925	— 2,4	— 3,4
Genehmigte Wohnungen (Jan.—Nov.)...	15 232	14 317	16 439	— 6,0	+14,8
Begonnene " (Jan.—Nov.)...	16 595	11 329	12 775	—31,7	+12,8
Fertiggestellte " (Jan.—Nov.)...	10 827	11 450	11 195	+ 5,8	— 2,2
Güterverkehr über See insgesamt ³⁾					
in Mio t	35,4	35,3	37,6	— 0,3	+ 6,5
" " Massengut "	23,8	23,1	25,5	— 2,9	+10,4
" " Sack- und Stückgut "	11,6	12,2	12,1	+ 5,2	— 0,8
" " Empfang "	26,7	26,7	28,4	± 0,0	+ 6,4
" " Versand "	8,7	8,6	9,2	— 1,1	+ 7,0
Binnenschifffahrt insgesamt ³⁾ in 1 000 t	6 923	7 795	8 050	+12,6	+ 3,3
" Empfang "	3 506	4 084	4 150	+16,5	+ 1,6
" Versand "	3 417	3 711	3 900	+ 8,6	+ 5,1
" Empf./Vers. Sowj. Besatzungszone "	458	513	765	+12,0	+49,1
" Empf./Vers. CSSR "	459	652	800	+42,0	+22,7
Güterverkehr d. Bundesbahn insgesamt ⁴⁾ "	13 916	12 913	13 587	— 7,2	+ 5,2
" Empfang "	6 579	6 342	6 433	— 3,6	+ 1,4
" Versand "	7 337	6 571	7 154	—10,4	+ 8,9
Personenbef. d. öffentl. Verkehrsmittel insgesamt ⁴⁾ in Mio	568,2	561,3	550,4	— 1,2	— 1,9
Kfz-Bestand Stichtag 1. Juli	346 048	372 005	402 174	+ 7,5	+ 8,1
Flugverkehr, angekommene u. abgeflogene Fluggäste ⁴⁾ in 1 000	1 430	1 698	1 835	+18,7	+ 8,1
Fremdenverkehr Übernachtungen ⁴⁾ "	2 715	2 782	2 810	+ 2,5	+ 1,0
" Gäste ⁴⁾ "	1 381	1 440	1 448	+ 4,3	+ 0,6

¹⁾ Soweit es sich um Angaben für das ganze Jahr handelt, wurden Schätzungen für einen Teil des Jahres vorgenommen. — ²⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis Oktober. — ³⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November. — ⁴⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis September.

eine Zunahme um 3,3 %, die auf die Erhöhung der Versand- und Empfangszahlen zurückzuführen ist. Der Versand erhöhte sich um 5,1 % auf rd. 3,9 Mio t, der Empfang um 1,6 % auf 4,2 Mio t und lag um rd. 18 % über dem Ergebnis von 1964. Hohe Zuwachsraten zeigt der Verkehr mit der sowjetischen Besatzungszone und der CSSR. Seit 1964 hat er sich nahezu verdoppelt und macht etwa 20 % des gesamten Binnenschiffsumschlages aus.

Eine ebenfalls positive Bilanz für 1966 zeigt der Güterverkehr der Bundesbahn in Hamburg. Bei einer Zuwachsrate von 5,2 % nahm der Empfang um 1,4 und der Versand um 8,9 % zu.

Die Personenbeförderung der öffentlichen Verkehrsmittel verzeichnete 1966 einen weiteren Rückgang um -2,0 % (gegenüber 1965 von -1,2 %). Er dürfte mit der weiteren Erhöhung der Kraftfahrzeugdichte in Hamburg in Beziehung stehen. Der Kraftfahrzeugbestand erhöhte sich im Jahre 1966 noch stärker als 1965, und zwar um 8,1 % gegenüber 7,5 % 1965. Der Kraftfahrzeugbestand überschritt am 1. Juli erstmals die Zahl von 400 000 Fahrzeugen. Ob sich diese Entwicklung 1967 fortsetzt, bleibt fraglich.

Auch im Flugverkehr war eine weitere Steigerung festzustellen. Sie betrug 1966 rd. 8,1 % gegenüber einer Zunahme um 18,7 % im Jahre 1965. Die Zuwachsraten im Fremdenverkehr und in der Zahl der Übernachtungen waren im Jahre 1966 mit 0,6 und 1 % relativ gering: im Jahre 1965 hatte die Zahl der Gäste um 4,3 % und die Zahl der Übernachtungen um 2,5 % zugenommen. Die Übernachtungen erreichten 1966 eine Zahl von über 2,8 Millionen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die mengenmäßige Entwicklung des Angebots an Gütern

und Dienstleistungen überwiegend positiv war. Negativ waren vor allem die starke Verlangsamung der Zunahme des Index der industriellen Produktion und der Rückgang der Auftragsvergaben im Tiefbau.

4. Umsätze und Steueraufkommen

Die Gesamtnachfrage dürfte sich im Jahre 1966 in Hamburg um etwa 7 % erhöht haben. Dabei lag die Umsatzausweitung der Hamburger Industrie mit 4,6 % zwar unter dem Durchschnitt, jedoch erhöhte sich ihr Auslandsumsatz um 12,2 % auf 2,1 Mrd. DM. Der Inlandsumsatz der hamburgischen Industrie nahm demgegenüber nur um rd. 4 % zu. Die Entwicklung in den beteiligten Industriegruppen war sehr differenziert. In den wichtigsten Gruppen zeigt sich folgendes Bild: sinkende Zuwachsraten bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, und zwar 2,4 % 1966 gegenüber 6,1 % 1965, bei der Elektrotechnik: -0,9 % 1966 gegenüber +6,5 % 1965, der Chemischen Industrie: 1966 +5,1 % gegenüber 1965 +11,3 %, der Gummi- und Asbestverarbeitung mit einer Zuwachsrate von -0,6 % im Jahre 1966 gegenüber +1,8 % im Jahre 1965 und dem Maschinenbau: 1966 +8 % bzw. 8,8 % 1965. Steigende Zuwachsraten erreichten die Mineralölverarbeitung: 3,4 % 1966 gegenüber -1,9 % 1965 und die Industriegruppe NE-Metalle: 1966 +41,4 % gegenüber +20,9 % im Jahre 1965. Allein der Schiffbau hat in beiden Jahren empfindliche Umsatzeinbußen von -12,3 % im Jahre 1965 und -2,5 % im Jahre 1966 hinnehmen müssen.

Durch die unterschiedliche Umsatzentwicklung in den Industriegruppen haben sich innerhalb von 2 Jahren gewisse Umstrukturierungen ergeben. Die Gruppe NE-Metalle ist durch ihre starke Expansion unter den

Schaubild 4

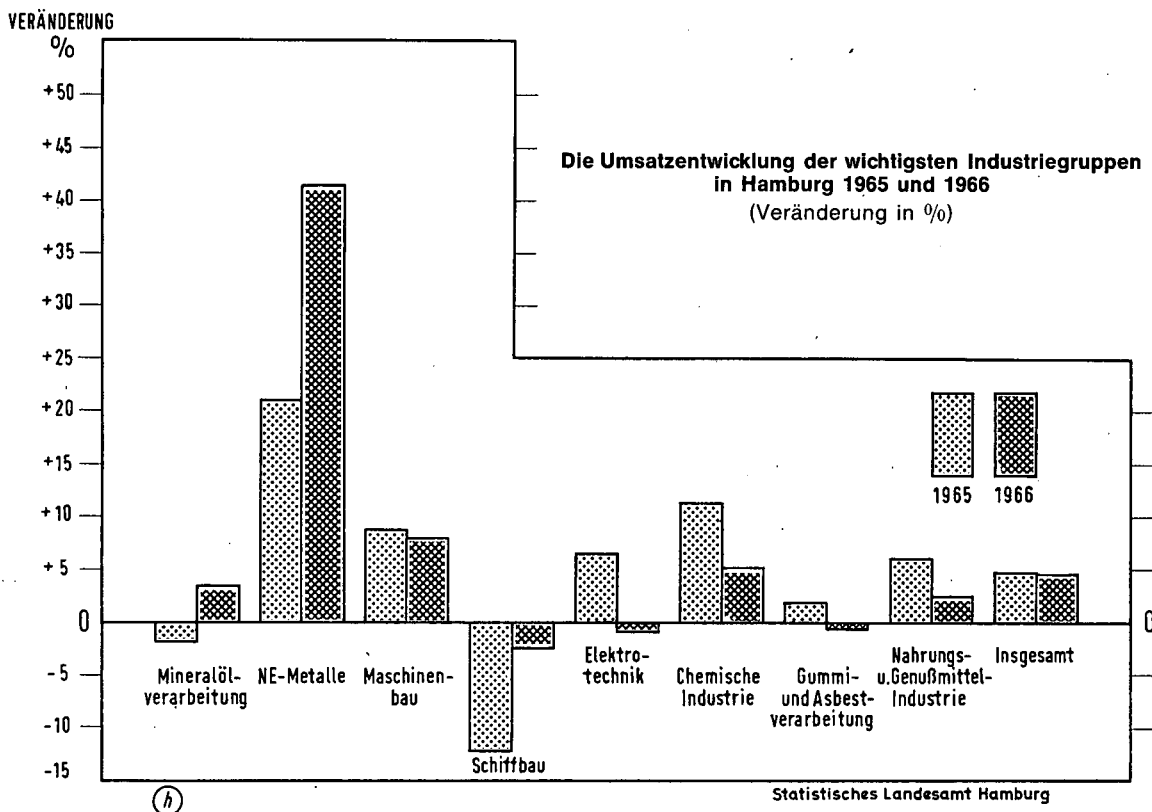


Tabelle 3

Umsätze und Steuereinnahmen

Art der Angaben	1964	1965	1966 ¹⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1965	1966
	1	2	3	4	5
Umsatz					
Industrie insgesamt in Mio DM	14 925	15 647	16 363	+ 4,8	+ 4,6
darunter Industriegruppe					
Mineralölverarbeitung	2 626	2 575	2 662	— 1,9	+ 3,4
NE-Metalle	637	770	1 089	+20,9	+41,4
Maschinenbau	919	1 000	1 080	+ 8,8	+ 8,0
Schiffbau	870	763	744	—12,3	— 2,5
Elektrotechnik	1 616	1 721	1 705	+ 6,5	— 0,9
Chemische Industrie	1 093	1 216	1 278	+11,3	+ 5,1
Gummi- u. Asbestverarbgt.	502	511	508	+ 1,8	— 0,6
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie	4 397	4 667	4 779	+ 6,1	+ 2,4
Bauhauptgewerbe ²⁾	1 440	1 514	1 592	+ 5,1	+ 5,2
Außenhandel					
hambg. Im- u. Exporteure insgesamt ³⁾	18 737	21 367	22 500	+14,0	+ 5,3
Einfuhr	13 828	15 764	17 000	+14,0	+ 7,8
Ausfuhr	4 909	5 603	5 500	+14,1	— 1,8
Meßzahlen d. Einzelhandelsumsätze insgesamt 1962=100	110	119	129	+ 8,2	+ 8,0
davon					
Nahrungs- und Genußmittel	108	113	118	+ 4,6	+ 4,0
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	113	129	142	+14,2	+10,0
Hausrat und Wohnbedarf	100	116	129	+16,0	+11,0
Sonstige Waren	114	119	131	+ 4,4	+10,0
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe ³⁾	105	111	117	+ 5,7	+ 5,4
Spareinlagen (Stand: 30. 9.) in Mio DM	3 570	4 139	4 808	+15,9	+16,2
Steueraufkommen insgesamt (Stand: 31. 12.)	9 204	9 664	10 547	+ 5,0	+ 9,1
Steueraufkommen Bundessteuern (Stand: 31. 12.)	5 755	6 277	6 868	+ 9,1	+ 9,4
Steueraufkommen i. Hmb. verbl. Steuern (Stand: 31. 12.) ...	2 056	2 057	2 227	+ 0,0	+ 8,3

¹⁾ Soweit es sich um Angaben für das ganze Jahr handelt, wurden Schätzungen für einen Teil des Jahres vorgenommen. — ²⁾ Jahreschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis November. — ³⁾ Jahreschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis Oktober.

wichtigsten Industriegruppen vom 7. auf den 5. Platz vorgestoßen.

Die Umsatzzunahme im Bauhauptgewerbe hat sich 1966 gegenüber 1965 von +5,1 auf +5,2 % leicht erhöht.

Nach der recht hohen Zuwachsrates der Außenhandelsumsätze hamburgischer Im- und Exporteure von 14 % im Jahre 1965 betrug die Zunahme 1966 noch 5,3 %. Während 1965 die Ein- und Ausfuhr umsatzmäßig etwa gleich stark expandierte, steht 1966 einer Zunahme um 7,8 % bei den Einfuhrumsätzen eine Abnahme um —1,8 % bei den Ausfuhrumsätzen gegenüber. Der Umsatz Hamburger Im- und Exporteure insgesamt erreichte 1966 ein Volumen von 22,5 Mrd. DM.

In den Einzelhandelsumsätzen blieb die Zuwachsrate 1966 mit +8,0 % (1965 +8,2 %) etwa gleich. Berücksichtigt man die Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung und berücksichtigt außerdem, daß neu auftretende Güter des gehobenen Bedarfs dort nicht kurzfristig berücksichtigt werden können, so verbleibt auch real eine bedeutende Steigerung der Nachfrage.

¹⁾ Ein Vergleich mit den Indizes für das Bundesgebiet soll nicht vorgenommen werden, da die Hamburger Indizes wegen des unterschiedlichen Basisjahres und Warenkorbes mit den Indizes für das Bundesgebiet nicht voll vergleichbar sind.

Parallel hierzu entwickelten sich die hohen Zuwachsraten der Spareinlagen (Stand 30. 9.) mit 16,2 % für 1966 und 15,9 % für 1965.

Nachdem im Jahre 1965 die Zuwachsrate der Hamburg verbleibenden Steuern mit 0,0 % sehr niedrig ausfiel, wurden 1966 wieder 8,3 % erreicht. Das Aufkommen an Bundessteuern in Hamburg lag dagegen 1965 bei 9,1 % und 1966 bei 9,4 %.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Rückgang der Zuwachsraten in einigen Industriegruppen erheblich ist, wogegen im tertiären Bereich im allgemeinen überwiegend eine günstigere Entwicklung festgestellt werden kann.

5. Preise und Löhne

Auf das Preisgeschehen wurde im großen bereits im ersten Abschnitt eingegangen. Dabei wurden auch Preisreihen herangezogen, die nur für das Bundesgebiet vorliegen, und zwar in erster Linie Grundstoffpreise und Erzeugerpreise industrieller und landwirtschaftlicher Produkte. Für Hamburg liegen Preisindizes für die Lebenshaltung und für den Wohnungsbau vor. Sie erhöhten sich im Jahre 1966 um 5,7 bzw. 4,8 %. Dabei war die Tendenz beim Preisindex für die Lebenshaltung steigend (1965: 3,5 %) und beim Preisindex für den Wohnungsbau rückläufig (1965: 6,6 %¹⁾).

Tabelle 4

Preise und Löhne

Art der Angaben	1964	1965	1966 ¹⁾	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
				1965	1966
	1	2	3	4	5
Preisindexziffern f. d. Lebenshaltung ²⁾ 1950=100	140,4	145,3	153,6	+ 3,5	+ 5,7
Preisindex f. d. Wohnungsbau 1936=100	418,1	445,6	467,2	+ 6,6	+ 4,8
Bruttowochenverd. d. Industriearb. ⁴⁾					
männl. DM	213	235	250	+10,3	+ 6,4
weibl. DM	128	142	153	+10,9	+ 7,7
Bruttomonatsverd. d. Angest. in Industrie u. Handel ⁴⁾					
männl. DM	995	1 089	1 179	+ 9,4	+ 8,3
weibl. DM	633	700	769	+10,6	+ 9,9
Beamtenbesoldung ⁵⁾					
Bruttomonatsgehalt eines Oberregierungsrates DM	1 760	1 943	2 024	+10,4	+ 4,2
Regierungsoberinspektors "	1 202	1 333	1 390	+10,9	+ 4,3
Regierungsobersekretärs "	953	1 033	1 081	+ 8,4	+ 4,6
Durchschnittliche Rentenbeträge Versichertenrenten der Arbeiter					
1964=100	100	107,7	111,4	+ 7,7	+ 3,5
Versichertenrenten der Angestellten (Bundesgebiet) 1964=100	100	109,9	120,7	+ 9,9	+ 9,9

¹⁾ Soweit es sich um Angaben für das ganze Jahr handelt, wurden Schätzungen für einen Teil des Jahres vorgenommen. — ²⁾ Jahresschätzung nach der Entwicklung in den Monaten Januar bis Oktober. — ³⁾ Jeweils Ergebnisse der Erhebung für August. — ⁴⁾ Jeweils Ergebnisse der Juli-Erhebung. — ⁵⁾ Stand: 1. Juli.

Nach den inzwischen vorliegenden Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes wird für das Bundesgebiet mit einer Zunahme der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte um 5,9 % und des Nettoeinkommens aus unselbständiger Arbeit um 6,1 % gerechnet, gegenüber 9,8 bzw. 11,3 % im Jahre 1965.

Die für Hamburg über Bruttolöhne und -gehälter vorliegenden Reihen bestätigen für die genannten Jahre etwa die Größenordnung dieser Zuwachsraten. Eine stärkere Differenzierung der Zuwachsraten ergibt sich sowohl für die Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter wie für die angeführten Beamtengruppen und die Versichertenrenten der Arbeiter. Bei den Bruttomonatsverdiensten der Angestellten und den Ver-

sichertenrenten der Angestellten liegt die Zuwachsrate 1966 nicht bzw. nur relativ geringfügig unter der des Jahres 1965.

Wenn für das Jahr 1966 von einer Zunahme des nominalen Bruttoinlandsprodukts für das Bundesgebiet um 6,4 %, einer Preiskomponente von rd. 3,5 % und einem Rückgang des Arbeitsvolumens von -1 % ausgegangen wird, so folgt daraus eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität um rd. 4 %, ein Ansatz, der auch für Hamburg bei einem etwa gleich hohen Rückgang des Arbeitsvolumens ungefähr zutreffen dürfte.

Erich Böhm

Die Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngrößenklassen

— Erstes vorläufiges Ergebnis der Lohnsteuerstatistik 1965 —

Das kürzlich in Kraft getretene Gesetz über Steuerstatistiken sieht u. a. die Durchführung von Lohnsteuerstatistiken in einem dreijährigen Turnus vor. Die Lohnsteuerstatistik für das Kalenderjahr 1965 ist die erste, die von dieser Rechtsgrundlage ausgeht. Zuvor fand die letzte Statistik des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1961 auf Grund einer Koordinierungsvereinbarung zwischen den Bundesländern statt.

Die endgültigen und vollständigen Ergebnisse werden voraussichtlich nicht vor Mitte 1967 zur Verfügung stehen. Es ist aber jetzt schon — auf einer Zwischenstufe der Aufbereitung — möglich, eine Aussage über die Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen nach Größenklassen des Bruttojahreslohns zu machen.

Die statistische Aufbereitung bedient sich in diesem

Fall des sog. Stichprobenverfahrens, einer Methode, bei der nicht die gesamte Masse, sondern nur ein Teil davon aufbereitet wird, und zwar so, daß dessen Wesenseigentümlichkeiten als kennzeichnend für das Ganze angesehen werden können. Die Stichprobe ist als Zweiphasenstichprobe angelegt, d. h. die Aufbereitungsmasse wird zweimal verringert. Dabei gelangt das geschichtete Auswahlverfahren zur Anwendung, das eine Verbindung von bewußter Auswahl hinsichtlich der zu bildenden Schichten und zufälliger Auswahl hinsichtlich der dann für jede Schicht getrennt zu ziehenden Stichprobe darstellt. Um das Vorausergebnis zu erhalten, wurden die Besetzungszahlen der im Anschluß an die erste Stichprobenphase gebildeten Schichten nach Bruttolohngrößenklassen hochgerechnet. Hochrechnungsfaktoren waren die Kehrwerte der mit 100 multiplizierten Auswahlätze der ersten Stichprobenphase.

Lohnsteuerpflichtige nach Bruttolohngrößenklassen in Hamburg 1965 und 1961

Bruttolohngrößenklassen in DM	1965		1961		Veränderung 1965 geg. 1961
	Anzahl	%	Anzahl	%	%
	1	2	3	4	5
unter 1 200	65 076	7,8	85 239	10,4	— 23,7
1 200 bis unter 2 400	62 720	7,5	73 147	8,9	— 14,3
2 400 bis unter 3 600	48 058	5,8	66 767	8,2	— 28,0
3 600 bis unter 4 800	52 158	6,3	74 144	9,1	— 29,7
4 800 bis unter 6 000	53 452	6,4	86 661	10,6	— 38,3
6 000 bis unter 7 200	55 298	6,6	96 777	11,8	— 42,9
7 200 bis unter 8 400	63 188	7,6	101 926	12,4	— 38,0
8 400 bis unter 9 600	75 435	9,0	74 119	9,1	+ 1,8
9 600 bis unter 12 000	148 101	17,7	81 204	9,9	+ 82,4
12 000 bis unter 16 000	131 601	15,8	47 083	5,7	+179,5
16 000 bis unter 20 000	45 210	5,4	16 010	2,0	+182,4
20 000 bis unter 25 000	18 874	2,3	8 002	1,0	+135,9
25 000 bis unter 36 000	11 078	1,3	4 629	0,6	+139,3
36 000 und mehr	4 590	0,5	2 608	0,3	+ 76,0
Insgesamt	834 839	100	818 316	100	+ 2,0

In der Lohnsteuerstatistik 1965 wurden 834 839 in Hamburg wohnende Personen berücksichtigt, die als Bezieher von Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit im Kalenderjahr 1965 dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlagen; das waren 16 523 (2 %) mehr als 1961. Dieser Zuwachs spiegelt eine nur relativ geringfügige Zunahme der Erwerbstätigkeit wider. Die Zahlenübersicht zeigt in aller Deutlichkeit, daß die Gehalts- und Lohnverbesserungen der letzten Jahre zu einer ausgeprägten Umschichtung der Lohn-einkommen geführt haben: Niedrige und mittlere Einkommen haben der Zahl nach beträchtlich abgenommen, während gehobene und hohe Einkommen jetzt bedeutend häufiger vertreten sind. Prozentual die

meisten Abgänge haben die Bruttolohngrößenklassen 4 800 DM bis unter 8 400 DM zu verzeichnen, prozentual die stärksten Zugänge die Größenklassen 12 000 DM bis unter 36 000 DM. Unter 8 400 DM verdienten im Jahre 1961 noch 72 % der Lohnsteuerpflichtigen, 1965 war es weniger als die Hälfte. Die Zahl derjenigen Arbeitnehmer, die 1965 über ein Monatseinkommen von mehr als 1 000 DM verfügen konnten, hat sich im Vergleich zu 1961 bald verdreifacht. Seinerzeit hatten einen solchen Verdienst 78 332 oder rd. 10 % aller Lohnsteuerpflichtigen, 1965 dagegen 211 353 oder rd. 25 %.

Francisco Villalaz

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,7	759,7	754,3	750,6
Lufttemperatur	°C	9,0	8,6	3,8	3,2	3,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	88	87	90
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	4	4
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	8	9
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	981	52	107	189
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 471	25	17	14
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	90	20	18	18
Tage mit Niederschlägen	"	271	256	22	26	26
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	287,6	282 p	282 p	286,0 r
Altona	"	270,9	264,3	261 p	261 p	263,1 r
Eimsbüttel	"	262,4	264,6	263 p	263 p	264,2 r
Hamburg-Nord	"	433,5	401,4	390 p	388 p	396,3 r
Wandsbek	"	273,0	357,4	362 p	363 p	359,0 r
Bergedorf	"	78,3	82,6	87 p	86 p	84,9 r
Harburg	"	191,2	199,0	204 p	204 p	200,9 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 856,9	1 849 p	1 847 p	1 854,4 r
dav. männlich	"	828,5	861,9	859 p	858 p	861,3 r
weiblich	"	969,4	995,0	990 p	989 p	993,1 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	59,8	72 p	73,3	62,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 510	1 090	1 390 p	1 472 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,8	7,2	8,9 p	9,3 r
Ehescheidungen	"	289	333	423 r	450 p	476 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 235	2 018 r	2 200 p	2 136 r
dar. unehelich	"	158	143	148 r	150 p	139 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,4	13,3	14,0 p	13,6 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,4	7,4 r	6,9 p	6,5 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	1,1	1,0 r	0,8 p	1,2 r
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	1,1	1,0 r	0,8 p	1,2 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 112	2 514 r	2 550 p	2 302 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	39	51 r	42 p	43 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	13,6	16,5	16,3 p	14,6 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	13,6	16,5	16,3 p	14,6 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	17,2 r	24,1 r	19,1 p	19,6 r
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 233	1 490 r	1 500 p	1 374 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	—	—	—
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,8	3,3 r	2,2 p	1,1 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 174	6 500 p	5 100 p	5 306 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 553	7 500 p	8 100 p	7 249 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	379	1 000 p	3 000 p	1 943 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	37	700 p	1 800 p	1 058 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+	—	—	—	—
dav. männlich	"	861	342	300 p	1 200 p	885 r
weiblich	"	861	342	300 p	1 200 p	885 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 729	14 960	16 344	15 047
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 542	1 600 p	1 600 p	1 504 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	835	900 p	900 p	928 r
Niedersachsen	"	1 356	1 091	1 200 p	1 000 p	850 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	272	300 p	200 p	246 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	2 006	2 100 p	1 400 p	1 721 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	99	100 p	100 p	132 r
Ausland	"	819	1 354	1 400 p	900 p	1 039 r
Unbekannt	"	95	82	100 p	100 p	60 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 351	2 400 p	2 900 p	2 861 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 620	1 800 p	1 900 p	2 032 r
Niedersachsen	"	928	1 268	1 300 p	1 100 p	1 127 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	525	500 p	600 p	570 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 167	2 500 p	1 900 p	1 882 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	6			2 r
Ausland	"	558	736	1 300 p	2 200 p	1 357 r
Unbekannt	"	60	24			20 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 749	11 315	11 315	11 747
Pflegelage		326 016	273 169	276 170	249 304	250 808
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	81,8	86,4	76,1	75,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 573	4 549	4 549	4 570
Pflegelage		114 534	123 729	127 941	115 016	117 011
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	89,1	93,1	81,3	82,3
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	745	765	765	764
Pflegelage		10 869	19 012	21 196	15 659	17 537
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,8	88,9	64,8	71,4
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	885	865	865	885
Pflegelage		25 791	21 274	19 186	18 385	19 033
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	81,7	76,0	70,9	71,8
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 084	1 070	1 070	1 070
Pflegelage		34 269	25 626	25 395	23 688	25 048
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	85,0	85,0	78,5	82,5
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	48 245	49 332	49 658	48 694
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	91,4	96,0	92,5	90,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 275	1 296	1 296	1 270
Pflegelage		38 068	38 084	38 365	39 535	39 013
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	98,2	98,7	98,4	99,1
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 476	1 477	1 447	1 477
Pflegelage		38 245	43 630	42 497	44 059	44 982
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,1	95,8	98,2	98,1
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 112	2 514 r	2 550 p	2 302 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	20	29	.	18
Krebs	"	372	425	496	.	454
Gehirnblutungen	"	242	231	293	.	279
Herzkrankheiten	"	432	489	540	.	555
Lungenentzündung	"	60	45	58	.	59
Freitod	"	43	44	61	.	41
Verkehrsunfälle	"	25	40	49	.	63
Andere Verunglückungen	"	51	64	71	.	71
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	99	89	89	97
Plätze	1 000	93,6	53,5	48,3	48,3	52,6
Besucher	"	2 917,0	946,7	708,3	694,7	813,6
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	667,8	680,7	681,5	672,7
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	455,8	508,7	513,2	473,7
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	677,8	669,2	668,1	677,0
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	431,4	423,1	420,9	435,5
Rentner	"	163,8	175,5	179,4	179,8	176,7
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	70,9	66,7	67,4	64,8
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	26,7	27,1	25,1	29,4
dav. männlich	"	19,7	17,9	18,3	17,3	20,3
weiblich	"	10,0	8,8	8,8	7,8	9,1

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 340	4 046	5 737	2 761
• dav. männlich	"	9 968	2 274	2 537	4 140	1 846
• weiblich	"	8 673	1 066	1 509	1 597	915
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 340	4 046	5 737	2 761
dar. Bauberufe	"	2 420	92	67	598	92
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	50	106	222	27
Elektriker	"	71	23	33	44	14
Chemiewerker	"	357	54	67	93	34
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	23	15	24	15
Graphische Berufe	"	203	43	71	77	40
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	7	14	20	14
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	73	80	103	51
Kaufmännische Berufe	"	3 126	363	477	484	313
Verkehrsberufe	"	1 550	308	423	636	246
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	831	869	903	687
Künstlerische Berufe	"	717	175	176	159	163
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	26 027	15 428	12 536	21 883
dav. männlich	"	5 178	13 109	6 046	4 568	10 502
weiblich	"	4 636	12 918	9 382	7 968	11 381
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	5 841	7 630	5 815	5 616
dav. männlich	"	7 483	4 134	5 427	4 124	4 079
weiblich	"	4 367	1 707	2 203	1 691	1 537
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	10 527	2 966	3 859	9 290
dav. männlich	"	19 454	9 955	2 408	3 311	8 782
weiblich	"	1 051	572	558	548	508
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 211	9 690	10 740	10 123
dav. männlich	"	13 390	5 441	5 596	6 852	7 418
weiblich	"	10 499	2 770	4 094	3 888	2 705
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	2 104	1 480	1 790	1 876
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	86,0	84,0	85,0	87,8
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,5	8,5	10,0	10,0
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 011	9 844	10 004	9 908
dav. lose	"	7 445	3 529	3 033	3 017	3 208
in Flaschen	"	3 789	6 482	6 808	6 987	6 700
Mager- und Buttermilch	"	608	382	217	229	209
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	7,8	16,6	11,6	7,8
Kälber	"	3,4	2,6	2,1	2,2	2,1
Schweine	"	49,0	47,0	42,0	41,2	44,0
Schafe	"	3,6	2,7	2,5	1,5	1,3
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	6,4	13,8	12,0	7,3
• Kälber	"	3,4	2,5	2,1	2,1	2,0
• Schweine 3)	"	50,0	49,6	48,9	43,8	48,4
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 229	8 095	6 921	6 227
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	1 595	3 439	2 880	1 831
• Schweine	"	4 289	4 318	4 401	3 812	4 147
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,6	249,5	241,0	249,5
Kälber	"	58,4	76,4	69,2	69,2	71,5
Schweine	"	87,0	87,8	89,9	87,0	85,7
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	3 589	5 714 r	3 420	3 095
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 039	20 567	27 374	22 593
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 427	6 022	4 873	4 317
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 091	3 810	4 082	6 080
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 230	1 978	1 723	1 880
dar. In Hmb angelandete Fische	"	5 374	1 836	1 747	1 460	1 469

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 704	1 644	1 642	1 681
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	219	213	210	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	152	145	142	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	24 859	23 999	24 058	25 995
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	119	134	139	135
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	75	92	98	90
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	14	12	12	16
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 418	6 586	7 363	7 875
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	69	80	87	85
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	112	126	127	123
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	18	17	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 304	1 349	1 550	1 556
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	155	151	200	176
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	9	8	8	9
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	12	12	12
Maschinenbau	"	28	29	28	28	29
Schiffbau	"	34	22	21	21	22
Elektroindustrie	"	23	30	29	28	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	13	13	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	4	4	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	215	221	230	231
NE-Metallindustrie	"	33	64	52	103	87
Chemische Industrie	"	59	101	104	94	104
Gummi und Asbest	"	28	43	41	41	43
Maschinenbau	"	53	83	97	117	121
Schiffbau	"	63	64	22	175	136
Elektroindustrie	"	85	143	149	153	164
Druck und Vervielfältigung	"	24	40	49	47	44
Ölmühlenindustrie	"	41	57	67	67	65
Margarineindustrie	"	26	24	25	22	23
Kaffee und Tee	"	43	77	86	93	100
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	451	551	581	553
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	58	82	86	76
		Vj.-Durchschn. 6)		1. Vj. 1966	2. Vj. 1966	2. Vj. 1965
		1961	1965			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Mai 1956 = 100	102,2	96,5	93,8	96,1	97,8
• Umsatz	Vj.-Ø 1955 = 100	191,4	238,8	212,0	248,7	235,9
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1955 = 100	174,7	218,5	187,5	221,1	214,6

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁵⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁶⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	49 151	47 753	46 239	48 688
dar. Inhaber	"	1 364	1 365	1 302	1 287	1 346
Angestellte	"	3 174	4 684	4 810	4 829	4 673
Arbeiter 2)	"	37 167	43 102	41 641	40 123	43 102
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 828	8 465	6 086	6 271
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 216	2 366	1 998	2 119
• Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 673	1 869	1 610	1 557
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 939	4 230	2 478	2 595
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	46,3	51,3	47,2	46,6
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	5,9	7,1	8,6	8,1
• Umsatz	"	60,6	126,2	148,4	195,4	162,0
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,2	46,8	61,6	49,7
• Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	31,0	42,0	52,0	39,8
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,0	59,6	81,8	72,5
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	269	266	237	379
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	440	660	569	711
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 367	2 095	1 737	2 277
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 337	2 059	1 712	2 245
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	95	147	119	159
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	53,0	75,8	68,9	81,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	94	97	82	115
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	359	393	672	723
• Nutzfläche	1 000 qm	73	73	79	129	129
• Wohnungen	Anzahl	15	21	17	11	66
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	34,5	46,8	90,6	78,2
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	261	162	656	485
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	386	451	1 045	696
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 120	1 437	2 936	2 278
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	45,4	54,3	123,1	83,3	83,3
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	82	89	144	179
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	340	490	817	920
• Wohnungen	Anzahl	12	20	9	36	75
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	31,7	45,0	93,3	74,0	74,0
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	318	292	1 401	1 520
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	457	579	1 995	1 957
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 417	1 839	5 777	5 715
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 360	1 758	5 634	5 565
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	124	402	375
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	55,5	68,5	235,2	255,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	127	377	353
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	338	724	2 092	1 712
• Wohnungen	Anzahl	23	21	37	114	85
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	31,9	57,6	210,4	168,8
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 438	1 876	5 891	5 800
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	976	1 446	3 613	3 601
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 696	19 100	16 200 p	17 696
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 136	9 600	8 400 p	7 136
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	169	174	174	172	172
Wohnungen	"	504	626	647	636	636
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	2 283	2 362	2 362	2 322	2 322
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	500	740	1 209 p	1 839
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	425	653	2 140 p	1 606
c) für die Umschichtung	"	219	51	53	264 p	156
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	921	1 004	966	776
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	427	374	2 247	2 148

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Index des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	119	161	170	163
dav. Nahrungs- und Genußmittel	"	.	113	116	145	144
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	117	127	158	153
Gemüse und Obst	"	.	94	85	99	98
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	103	100	117	114
Kaffee, Tee, Kakao	"	.	109	107	128	145
Tabakwaren	"	.	111	120	158	157
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	129	152	163	156
dar.1) Textilwaren	"	.	120	166	205	199
Oberbekleidung	"	.	124	168	159	155
Herenoberbekleidung	"	.	108	130	148	140
Damenoberbekleidung	"	.	114	143	128	124
Schuhe und Schuhwaren	"	.	116	162	157	131
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	116	150	171	162
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	112	122	171	170
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	155	198	305	263
Möbel	"	.	117	154	142	135
Sonstige Waren	"	.	119	132	178	179
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	135	181	262	260
Uhren und Schmuck	"	.	113	143	315	333
Papier, Schul- und Bürobedarf	"	.	119	160	235	222
Bücher und Fachzeitschriften	"	.	110	145	206	212
Apotheken	"	.	119	148	155	142
Drogerien	"	.	127	140	230	197
Feinseifen und Bürsten	"	.	106	129	183	172
Brennstoffe	"	.	108	111	104	129
Kraftwagen und Krafträder	"	.	114	84	81	101
Blumen und Pflanzen	"	.	131	149	226	223
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 079	9 509	.	23 674
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	11 670	16 809	.	23 183
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	111 990	119 480	130 845	121 331
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	140 188	158 017	150 643	151 802
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	219	229	.	264
• Ernährungswirtschaft	"	9	18	18	.	22
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	201	211	.	242
dav. Rohstoffe	"	2	3	4	.	3
• Halbwaren	"	26	51	78	.	51
• Fertigwaren	"	93	147	129	.	188
dav. Vorerzeugnisse	"	11	11	13	.	12
• Enderzeugnisse	"	82	136	116	.	176
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	153	154	.	169
dar. EWG-Länder	"	28	65	66	.	55
• EFTA-Länder	"	47	67	63	.	92
Afrika	"	7	12	13	.	9
Amerika	"	19	25	29	.	41
dav. Nordamerika	"	7	12	20	.	25
dar. USA	"	6	10	17	.	23
Mittelamerika	"	2	2	2	.	3
Südamerika	"	10	11	7	.	13
Asien	"	17	27	30	.	43
Australien und Ozeanien	"	1	2	3	.	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 314	1 384	.	1 523
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	553	634	.	684
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	761	754	.	839
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	497	514	.	558
Fertigwaren	"	110	264	240	.	281
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	451	549	.	592
dav. EWG-Länder	"	81	211	251	.	246
EFTA-Länder	"	93	131	121	.	158
Sonstige Länder	"	73	109	177	.	188
Außereuropa	"	539	863	839	.	931
dav. Amerika	"	284	377	357	.	452
dav. Nordamerika	"	144	202	221	.	300
Mittelamerika	"	38	39	19	.	19
Südamerika	"	102	136	117	.	133
Afrika	"	87	209	205	.	225
Asien	"	157	258	267	.	242
Australien und Ozeanien	"	11	19	10	.	12
Warenausfuhr	Mio DM	293	467	525	.	509
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	57	62	.	64
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	462	.	444
dav. Rohstoffe	"	6	11	14	.	13
Halbwaren	"	39	78	109	.	68
Fertigwaren	"	219	321	339	.	363
dav. Vorerzeugnisse	"	63	59	64	.	50
Enderzeugnisse	"	156	262	275	.	313
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	279	284	.	288
dav. EWG-Länder	"	41	108	118	.	98
EFTA-Länder	"	61	128	117	.	146
Sonstige Länder	"	21	43	49	.	44
Außereuropa	"	167	185	236	.	217
dav. Amerika	"	69	72	83	.	105
dav. Nordamerika	"	24	34	41	.	64
dar. USA	"	22	30	35	.	61
Mittelamerika	"	10	8	11	.	10
Südamerika	"	35	30	31	.	31
Afrika	"	29	36	48	.	30
Asien	"	67	72	100	.	78
Australien und Ozeanien	"	2	5	5	.	4
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
* Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100	.	111	116	125	123
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	125	128	119	120
dav. Hotels	"	.	125	130	119	124
Gasthöfe	"	.	114	177	216	109
Fremdenheime und Pensionen	"	.	122	102	89	97
Gaststättengewerbe	"	.	108	113	127	123
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	106	112	125	122
Bahnhofswirtschaften	"	.	103	99	110	109
Cafés	"	.	93	99	128	120
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	132	134	153	144
7. Fremdenverkehr 2)						
* Fremdenmeldungen	1 000	96	120	105	86	85
* dar. von Auslandsgästen	"	36	42	29	22	23
* Fremdenübernachtungen	"	204	232	207	167	167
* dar. von Auslandsgästen	"	75	80	58	46	48
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	49	38	39

1) Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlungsspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 638	1 573 r	1 567 p	1 622
dar. deutsche Schiffe	"	937	897	874 r	870 p	840
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 739	1 706 r	1 703 p	1 655
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 002	1 004 r	998 p	892
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	2 899	2 985 r	2 570 p	3 187
dar. deutsche Schiffe	"	663	741	737 r	728 p	722
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	2 904	2 986 r	2 980 p	3 121
dar. deutsche Schiffe	"	673	752	726 r	720 p	710
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	257	260 r	260 p	257
dav. Europa	"	70	75	75 r	75 p	75
Außereuropa	"	154	182	185	185 p	182
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	731	734 r	715 p	689
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	298	304 r	300 p	277
Amerika	"	148	166	173 r	171 p	161
Afrika	"	68	103	104 r	100 p	109
Asien	"	73	93	99 r	97 p	94
Australien	"	12	16	15	15 p	14
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 740	715	770	1 404
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	266	52	50	69
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	355	137	149	150
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	610	86	87	68
Nordamerika	"	159	289	304	215	305
Südamerika	"	1 957	1 437	607	404	640
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in	"					
Nord-Europa	"	184	108	45	36	54
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	326	246	156	200
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	537	17	14	43
Nordamerika	"	347	235	191	122	253
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	2 942	2 972 r	3 280 p	3 582
dav. Empfang	"	1 673	2 229	2 210 r	2 449 p	2 808
dav. Massengut	"	1 252	1 634	1 650 r	1 959 p	2 195
dar. Mineralöle	"	603	968	1 089 r	1 250 p	1 258
Kohle	"	337	192	83	234 p	296
Getreide	"	153	180	161 r	92 p	304
Sack- und Stückgut	"	421	595	560 r	490 p	613
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	40	31	.	40
Europäisches Ausland	"	276	461	524	.	652
dar. EWG-Länder	"	69	142	186	.	222
EFTA-Länder	"	123	195	148	.	186
Außereuropa	"	1 348	1 728	1 655	.	2 116
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	449	545	.	497
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	372	370	.	696
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 864 p	1 825	.	2 210
Sowjetzone	"	45	46	13	45	99
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	167	139	125	248
See-Umschlag	"	95	94	94	86	105
Übrige Bereiche	"	89	68 p	139	.	146
Versand	"	610	713	762 r	832 p	774
dav. Massengut	"	269	292	335 r	357 p	338
Sack- und Stückgut	"	341	421	427 r	475 p	436
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	85	91	.	118
Europäisches Ausland	"	304	320	348	.	320
dar. EWG-Länder	"	96	45	47	.	35
EFTA-Länder	"	175	219	237	.	224
Außereuropa	"	250	308	323	.	336
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	360 p	425	.	335
Sowjetzone	"	38	69	86	86	74
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	72	79	84	82
See-Umschlag	"	95	94	94	86	105
Übrige Bereiche	"	104	118 p	78	.	178
2. Binnenschifffahrt						
* Güterempfang	1 000 t	219	340	405	386	307
* Güterversand	"	257	309	339	349	429

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 041	1 806	1 803	1 633
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 047	1 809	1 809	1 663
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	70,5	63,8	61,0	57,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	71,0	63,9	60,4	56,9
Angekommene Fracht	t	276	578	698	745	680
Abgegangene Fracht	"	266	587	711	796	639
Angekommene Post	"	59	184	188	268	241
Abgegangene Post	"	57	229	248	301	284
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 505	10 117	.	8 604
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 705	14 624	14 773	14 922
Straßenbahn	"	21 248	9 436	8 662	8 751	9 411
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 585	9 992	10 091	10 283
Alsterdampfer	"	225	153	106	106	62
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	.	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	639	740	740	728
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	16	17	23
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	411	503	.	430
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	301	203	206	264
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3)	1 000	169,4 121,5	352,2 310,8	378,0 336,5	377,2 336,2	352,2 310,8
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller) Personenkraftwagen Kombinationskraftwagen Lastkraftwagen	Anzahl	2 941 135 2 251 199 302	5 071 12 4 137 495 362	3 821 2 2 991 430 357	.	4 211 18 3 256 492 375
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4) Getötete Personen Verletzte Personen	Anzahl	927 17 1 090	859 26 1 106	1 149 42 1 477	1 234 54 1 555	1 027 47 1 304
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende) dav. Kurzfristige Kredite dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften Mittelfristige Kredite 5) dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften Langfristige Kredite 5) dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften Kredite an Kreditinst. am Monatsende	Mio DM	5 592,3 3 004,8 2 517,2 487,6 462,6 387,5 75,1 2 124,9 1 958,9 166,0 575,3	13 537,5 4 233,2 4 222,7 10,5 1 816,3 1 656,3 180,1 7 487,9 6 453,6 1 034,3 967,1	15 732,4 5 064,0 5 026,0 38,0 2 094,9 1 880,6 214,3 8 573,5 7 315,3 1 258,2 1 170,6	16 042,7 5 213,8 5 158,3 55,5 2 144,7 1 909,6 235,1 8 684,2 7 375,2 1 309,0 1 205,1	14 392,8 4 615,9 4 603,8 12,1 1 841,3 1 670,6 170,7 7 935,6 6 781,7 1 153,9 1 050,1
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende) dav. Sicht- und Termineinlagen dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften Spareinlagen (am Monatsende) dar. bei Sparkassen Kreditbanken Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	4 604,5 3 035,1 2 677,2 357,9 1 569,4 . . 1 177,7	8 427,5 4 357,6 3 800,0 557,6 4 069,9 2 792,9 1 026,1 2 454,3	9 778,9 4 876,3 4 235,5 640,8 4 902,6 3 320,4 1 279,8 2 652,9	10 356,3 5 212,7 4 564,5 648,2 5 143,6 3 475,9 1 351,9 2 874,8	9 083,1 4 688,6 4 121,3 567,3 4 394,5 3 006,1 1 115,7 2 512,4
c) Sparverkehr Sämtliche Kreditinstitute 6) Spareinlagen am Monatsende dar. steuerbegünstigt prämienbegünstigt Gutschriften auf Sparkonten Lastschriften auf Sparkonten Saldo der Gut- und Lastschriften Zinsen	"	1 569,4 341,2 . . 97,0 76,8 + 20,2 13,2	4 069,9 . 426,5 244,3 203,9 + 40,4 12,9	4 902,6 . 538,3 219,8 211,3 + 8,5 0,5	5 143,6 . 586,4 320,4 287,0 + 33,4 207,1	4 394,5 . 477,3 295,9 257,1 + 38,8 150,9

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	16	13	17	26
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	1	1	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 044	1 482	1 226	1 184
Betrag	1 000 DM	732	1 314	2 095	2 126	1 572
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	20 563	24 069	29 898	24 928
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 058	3 485	3 301	2 876
Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides	"	1 148	1 196	1 329	1 307	1 108
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	353	416	477	324
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 543	3 783	3 063	3 037
Betrag	1 000 DM	253	551	470	375	608
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 144	3 241	3 568	3 651
Betrag	1 000 DM	246	431	396	411	607
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	161	162	161
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	3 975	4 326	4 330,5	4 114,6
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	3 877	4 145	4 176	3 974
Stamm-Kapital	Mio DM	986	2 962	3 247	3 278,7	3 054,9
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	601 215	656 157	767 896	749 265
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	82 827	89 623	89 201	89 198
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	35 669	37 898	37 996	45 351
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 254	1 440	1 322	1 393
• Notopfer Berlin	"	1 047	89	21	28	89
• Zölle	"	48 536	45 076	48 247	46 134	52 455
• Verbrauchsteuern	"	124 035	358 150	428 037	429 571	401 698
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	65 526	64 099	66 017	87 592
• Kaffeesteuer	"	12 076	25 462	18 039	30 287	27 040
• Teesteuer	"	471	673	591	592	825
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 009	4 408	3 968	5 112
• Mineralölsteuer	"	44 384	261 342	340 804	328 513	280 891
• Sonstige Verbrauchsteuern	"	317	138	97	194	238
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 386	78 150	50 892	163 644	159 080
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	6 102	13 477	1 205	1 656
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 849	13 041	514	962
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	954	432	537	687
• Kreditgewinnabgabe	"	517	299	4	153	7
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	157 752	130 907	281 486	276 025
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 355	31 560	3 280	4 873
• Erbschaftsteuer	"	537	2 677	1 163	1 393	991
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 646	1 315	1 118	1 732
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 587	1 083	1 275	1 869
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	7 992	7 238	8 559	8 425
• Versicherungssteuer	"	2 732	4 329	4 857	4 238	3 968
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 367	2 294	2 347	2 308
• Wechselsteuer	"	677	913	861	1 074	881
• Feuerschutzsteuer	"	130	222	1 731	325	263
• Biersteuer	"	154	2 430	2 667	2 572	2 423
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	"	66 858	122 235	79 600	255 956	248 818
4.* Steuern vom Einkommen 3)	1 000 DM	102 403	200 385	130 493	419 600	407 898
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	89 007	107 797	139 199	120 352
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	64 393	11 984	169 029	166 914
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	10 279	6 632	2 951	6 545
• Körperschaftsteuer	"	31 624	36 706	4 080	108 422	114 086
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	46 355	116 961	10 981	11 669
• Realsteuern	"	30 068	45 763	116 483	10 784	11 454
• dav. Grundsteuer A	"	45	73	203	15	54
• Grundsteuer B	"	4 238	5 134	14 321	2 089	2 054
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	34 764	101 225	8 403	9 255
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	5 792	735	277	91
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	592	478	198	215

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	153,4	157,8	157,9	159,3
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	87,2	93,3	93,1	88,2
Wohnung	"	121,0	170,0	205,0	205,1	171,1
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	158,5	164,1	164,1	160,0
Hausrat	"	111,0	131,5	134,6	134,3	132,8
Bekleidung	"	102,7	115,2	119,1	119,3	116,2
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	140,5	149,1	149,1	143,4
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	176,9	191,5	191,7	180,4
Verkehr	"	132,4	164,2	177,8	197,3	164,3
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	144,7	149,3	149,4	150,0
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	143,8	149,5	150,2	147,6
1950 = 100		119,1	145,9	154,5	155,1	149,4
Gesamtlebenshaltung	1938 = 100	189,9	232,6	246,2	247,2	238,1
Löhne und Gehälter ²⁾						
				Juli 1966	Oktober 1966	Oktober 1965
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	232	250	240
	weiblich	DM	77	140	153	144
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,10	5,51	5,23
	weiblich	DM	1,73	3,32	3,64	3,41
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,5	45,5	45,8
	weiblich	Std.	44,4	42,2	42,0	42,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,4	37,4	44,7
	weiblich	Std.	40,4	37,2	32,3	41,1
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 098	1 186	1 120
	weiblich	DM	434	747	816	761
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 182	1 273	1 201
	weiblich	DM	456	748	817	762
Im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 043	1 135	1 067
	weiblich	DM	398	668	743	683
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 119	1 261	1 129
	weiblich	DM	527	1 166	1 244	1 200
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 058	1 148	1 081
	weiblich	DM	406	688	761	703
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 176	1 272	1 195
	weiblich	DM	470	838	914	857
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	4 960	5 337	5 791
dav. Feueralarme	"		207	288	235	330
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	67	60	91
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	175	239
dav. Großbrände	"		10	9	2	10
Mittelbrände	"		24	28	20	15
Kleinbrände	"		54	98	75	91
Entstehungsbrände	"		65	80	67	112
Schornsteinbrände	"		9	6	11	11
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	4 631	5 102	5 461
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 156	1 297	1 298
Betriebsunfällen	"		493	544	392	570
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 300	4 381	4 741
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 502	4 382	4 786
Beförderte Personen	"		5 312	4 644	4 568	4 948

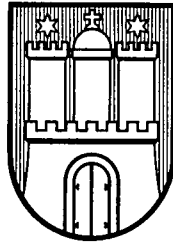
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1966	Dezember 1966	Dezember 1965
		1958	1965			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 102	10 173	10 039	8 945
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	214	271	261	224
Mord und Totschlag	"	3	4	4	1	5
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	1	1
Körperverletzung 2)	"	47	91	95	111	116
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 413	3 882	3 678	3 932
Schwerer Diebstahl	"	767	1 822	2 615	2 983	1 993
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 235	6 497	6 661	5 925
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	180	303	313	184
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	340	429	315	238
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		137	148	109	73
Taschendiebstahl	"	36	49	34	38	99
Unterschlagung	"	256	203	298	360	171
Raub und Erpressung	"	27	41	58	71	53
Begünstigung und Hehlerei	"	43	85	109	121	88
Betrug und Untreue	"	720	722	1 083	758	797
Brandstiftung	"	31	33	43	29	43
Münzdelikte	"	4	1	2	1	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		778	1 090	968	923
Übertretungsanzeigen 3)	"		8 929	12 283	9 457	9 542
Ordnungswidrigkeitenberichte.	"		423	746	588	418
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	31 317	39 515	35 913	34 123
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 843	1 753	2 243	2 836
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 522	1 479	1 745	2 367
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	78	201	153
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	142	134	166	154
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	65	62	131	162
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	9	10	11
Fahrerflucht	"	35	81	56	77	106
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	55	61	43	44
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	47	50	49	40
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	20	19	12	22
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	13	10	11	17
Körperverletzung	"	128	135	105	162	167
Einfacher Diebstahl	"	248	300	295	352	323
Schwerer Diebstahl	"	83	73	87	101	72
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	50	62	54	46
Unterschlagung	"	90	50	46	52	42
Raub und Erpressung	"	8	10	3	22	8
Begünstigung und Hehlerei	"	46	35	25	44	35
Betrug und Untreue	"	182	143	152	126	129
Urkundenfälschung	"	12	14	8	14	13
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"			69	122	
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"			267	376	
Vergehen gegen das StVG	"	215	229	168	212	240

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

März-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle in Hamburg

Inhalt	Seite
1. Bemerkungen zur Methode	46
2. Die zahlenmäßige Entwicklung der Alkoholunfälle	47
3. Die Gefährlichkeit der Alkoholunfälle	48
4. Verursacher von Alkoholunfällen	50
a) nach der Art der Verkehrsbeteiligung	50
b) nach dem Lebensalter	51
5. Typische Merkmale der Alkoholunfälle	53
a) Zeitliche Verteilung	53
b) Unfallarten	55
c) Alleinunfälle	55
d) Mitursachen	56
e) Verkehrsunfallflucht	57
6. Auswirkungen des „Zweiten Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs“ auf die Häufigkeit von Alkoholunfällen	57
7. Zusammenfassung	58

In der heutigen Zeit hat offenbar sogar der Tod im Straßenverkehr für die Allgemeinheit weitgehend den Charakter eines tragischen Ereignisses verloren. Man ist geneigt, Straßenverkehrsunfälle und ihre Folgen als eine zwar traurige, aber doch mehr oder weniger unvermeidbare Folge der mit zunehmendem Wohlstand in der Nachkriegszeit einsetzenden Motorisierungswelle aufzufassen. Vor kurzem wurde in dieser Zeitschrift bereits ausführlich auf die Unfallbilanz der letzten Jahre in Hamburg und die erkennbaren Entwicklungstendenzen eingegangen¹⁾. Dabei wurde gezeigt, daß allein in Hamburg im Jahre 1965 bei Straßenverkehrsunfällen 314 Personen getötet, 4 514 schwer und weitere 8 763 leicht verletzt wurden.

Nun läßt die amtliche Straßenverkehrsunfallstatistik keinen Zweifel darüber, daß bei der weit überwiegenden Zahl aller Unfälle menschliches Versagen in der einen oder anderen Form Schuld trug. Sicherlich muß man dabei bedenken, daß es ein völlig fehlerfreies Verhalten im modernen Straßenverkehr ebenso wenig geben wird wie in anderen Bereichen des menschlichen Lebens. Es ist aber auch unbestreitbar, daß in der breiten Skala des möglichen Fehlverhaltens die Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß die schwerwiegendste und unentschuldigste Form menschlichen Versagens darstellt. In diesem Beitrag soll daher gezeigt werden, in welchem Ausmaß das verantwortungslose Handeln alkoholisierter Fahrer zu der schrecklichen Bilanz der Straßenverkehrsunfallstatistik beigetragen hat und welche typischen Merkmale alkoholbedingte Verkehrsunfälle (im folgenden kurz als Alkoholunfälle bezeichnet) aufweisen.

1. Bemerkungen zur Methode

Die alljährlich veröffentlichten Ergebnisse der amtlichen Straßenverkehrsunfallstatistik geben nur sehr dürftige Anhaltspunkte für eine nähere Untersuchung der Alkoholunfälle. Lediglich über die Feststellung der Unfallursachen läßt sich die Höhe der alkoholbedingten Straßenverkehrsunfälle in etwa bestimmen. Unterstellt man nämlich, daß die Zahl der Unfälle, bei denen mehrere unfallbeteiligte Verkehrsteilnehmer unter Alkoholeinfluß standen, sehr gering ist und daher vernachlässigt werden kann, so wird man die Zahl der ermittelten Ursachen „Alkoholeinfluß“ der Zahl der Alkoholunfälle gleichsetzen können²⁾.

Die Unfallursache „Alkoholeinfluß“ wird von der Polizei auf der Unfallanzeige im Regelfall immer dann angegeben, wenn das Verhalten eines Unfallbeteiligten unmittelbar vor oder nach der Kollision so stark auf Alkoholeinwirkung hindeutet, daß sofort eine Blutentnahme angeordnet wird, oder wenn auf Grund der Verfärbungen des Reaktionsgemisches im Alcotest-

Prüfgerät eine Blutalkoholkonzentration (BAK) von mindestens 0,7 ‰ angenommen werden kann. Auch in diesem Fall wird anschließend eine Blutprobe entnommen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird jedoch von der Statistik im allgemeinen nicht ausgewertet.

Da aus dem laufenden Programm der Straßenverkehrsunfallstatistik keine näheren Aufschlüsse über die Struktur der Alkoholunfälle zu entnehmen sind, bleibt nur der Weg über Sonderauswertungen des Grundmaterials. In Hamburg sind daher seit 1964 bei allen Unfällen mit Personenschaden³⁾, bei denen seitens der Polizei Alkoholeinfluß bei einem Unfallbeteiligten festgestellt wurde, die ‰-Werte der Blutalkoholkonzentration auf den Unfallanzeigen vermerkt und vom Statistischen Landesamt aufbereitet worden. Um bei derartigen Untersuchungen zu statistisch gesicherten Aussagen zu kommen, erwies sich die Masse der Alkoholunfälle eines einzigen Jahres als zu klein. Es wurde daher das gesamte zur Zeit vorliegende Material, d. h. die Ergebnisse der Jahre 1964 und 1965 sowie des ersten Halbjahres 1966, zusammengefaßt.

Bei den ausgewiesenen ‰-Angaben handelt es sich einheitlich um BAK-Werte, die auf den Zeitpunkt des Unfalls zurückgerechnet wurden, und zwar um Mittelwerte aus den Untersuchungsergebnissen nach dem Widmark- und dem ADH-Verfahren.

Wie bereits erwähnt, kam es bei dieser Untersuchung darauf an, die Struktur der Alkoholunfälle nach den verschiedenen Gesichtspunkten zu durchleuchten. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Unfälle, bei denen der Verursacher einen Blutalkoholgehalt von weniger als 0,7 ‰ aufwies, nur lückenhaft erfaßt werden konnten, nämlich nur dann, wenn aus besonderen Gründen von vornherein eine Blutprobe angeordnet wurde⁴⁾. Wenn jedoch ein Versuch mit dem Alcotest-Prüfgerät durchgeführt wird und ergibt, daß zwar geringe Mengen Alkohol getrunken, die Grenze von 0,7 ‰ aber nicht erreicht wurde, so wird normalerweise eine Blutentnahme nur dann angeordnet, wenn das Verhalten des Beschuldigten auf starke Verkehrsunsicherheit schließen läßt oder aber der Beschuldigte es zu seiner Entlastung verlangt. Da möglicherweise der Kreis der Verursacher bei Unfällen mit geringem ‰-Gehalt sich von dem der übrigen Alkoholunfälle unterscheidet und die Ergebnisse dadurch mit einem systematischen Fehler behaftet wären, wurden Unfälle mit einer Blutalkoholkonzentration des Verursachers von weniger als 0,7 ‰ bei den meisten der folgenden Strukturdarstellungen aus der Untersuchungsmasse herausgenommen. Ebenso wurde verfahren in den Fällen, in denen der ‰-Gehalt überhaupt nicht angegeben war, obwohl hierunter zu einem erheblichen Teil Verkehrsunfallfluchtfälle enthalten sind. Weiterhin wurden die wenigen Unfälle ausgeschaltet, bei denen der nicht alkoholisierte Unfallbeteiligte eindeutig als Verursacher anzusehen war. Auf diese Weise werden die Ergebnisse methodisch exakt, man muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß die im folgenden nachgewiesenen Zahlen den Charakter von Mindestergebnissen haben. Erfaßt wurden im Untersuchungszeitraum 2 812 Unfälle, bei denen der Verursacher eine Blutalkoholkonzentration von 0,7 ‰ und mehr aufwies. Außerdem lag in 283 Fällen der ‰-Gehalt unter 0,7 und in 208 Fällen war er nicht

¹⁾ Vgl. Stegen, Hans-Eckhard: Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hamburg bis 1965. — In: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1967, Januar-Heft, S. 1 ff.

²⁾ Der Anteil der Unfälle mit zwei oder mehr alkoholisierten Verkehrsteilnehmern an den Alkoholunfällen insgesamt wurde in Hamburg durch eine Sonderauszählung mit rd. 2 % festgestellt und entspricht damit den Werten ähnlicher Untersuchungen.

³⁾ Nur für diese Teilmasse kann Gleichartigkeit und hinreichende Vollständigkeit der Erfassung im Zeitablauf unterstellt werden.

⁴⁾ Z. B. weil der Beschuldigte offensichtlich unter starker Alkoholeinwirkung steht oder sich weigert, den nicht erzwingbaren Alcotest durchzuführen, weil ein zu großer Zeitunterschied zwischen Unfall und Alcotest bestehen würde (z. B. bei Ohnmacht oder schweren Verletzungen oder bei Verkehrsunfallflucht), weil der Beschuldigte nicht in der Lage ist, den Meßbeutel des Alcotest-Prüfgeräts mit einem einzigen Atemzug zu füllen oder weil er angibt, nach dem Unfall noch alkoholische Getränke zu sich genommen zu haben (Nachrausch).

Tabelle 1

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in ihrer Zusammensetzung aus Alkohol- und Nichtalkoholunfällen in Hamburg 1953 bis 1965

Jahre	Personenschadens- unfälle insgesamt		davon				
			Alkoholunfälle			Nichtalkoholunfälle	
	Anzahl	1953=100	Anzahl	1953=100	% von Sp. 1	Anzahl	1953=100
	1	2	3	4	5	6	7
1953	9 592	100	527	100	5,5	9 065	100
1954	10 042	104,7	601	114,0	6,0	9 441	104,1
1955	11 225	117,0	754	143,1	6,7	10 471	115,5
1956	11 995	125,1	906	171,9	7,6	11 089	122,3
1957	12 627	131,6	903	171,3	7,2	11 724	129,3
1958	11 118	115,9	768	145,7	6,9	10 350	114,2
1959	12 331	128,6	1 000	189,8	8,1	11 331	125,0
1960	12 972	135,2	1 144	217,1	8,8	11 828	130,5
1961	12 604	131,4	1 008	191,3	8,0	11 596	127,9
1962	12 745	132,9	1 315	249,5	10,3	11 430	126,1
1963	11 750	122,5	1 452	275,5	12,4	10 298	113,6
1964	11 015	114,8	1 478	280,5	13,4	9 537	105,2
1965	10 312	107,5	1 416	268,7	13,7	8 896	98,1

angegeben. Die Schlußfolgerungen aus dieser Sonderuntersuchung kann man zwar nicht ohne weiteres auf Flächenländer oder gar auf das gesamte Bundesgebiet übertragen, man wird sie aber mit gewissen örtlichen Variationen als typisch für die Verhältnisse auch in anderen Großstädten ansehen können.

2. Die zahlenmäßige Entwicklung der Alkoholunfälle

Bevor wir uns den Ergebnissen der Sonderuntersuchung zuwenden, soll zunächst versucht werden, die zahlenmäßige Entwicklung der Alkoholunfälle seit 1953 in Hamburg darzustellen. Wie in den methodischen Vorbemerkungen bereits erläutert, kann man hierzu ohne große Fehler die Zahl der von der Polizei festgestellten Unfallursachen „Alkoholeinfluß“ der Zahl der Alkoholunfälle gleichsetzen. Nun wird man sicherlich die Alkoholunfälle nicht isoliert von den Veränderungen in der Zahl der Straßenverkehrsunfälle insgesamt betrachten dürfen. In Tabelle 1 sind daher die Personenschadensunfälle in ihrer Zusammensetzung aus Alkohol- und Nichtalkoholunfällen im Zeitablauf dargestellt.

Bei dem kürzlich in dieser Zeitschrift erschienenen Aufsatz über die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in der Nachkriegszeit (vgl. Fußnote 1) wurde festgestellt, daß unter dem Einfluß der sprunghaften Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes und der daraus resultierenden Zunahme der Verkehrsdichte die Personenschadensunfälle nach dem Kriege zunächst ständig gestiegen sind. Diese Entwicklung, die nur von der Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung innerhalb geschlossener Ortschaften 1957 unterbrochen wurde, verlief ansonsten kontinuierlich und hielt bis 1960 an. Danach setzten sich verstärkt positive Tendenzen, vor allem aus der Umstrukturierung des Kraftfahrzeugbestandes (starke Abnahme der besonders unfallgefährdeten Zweiradfahrzeuge) und aus der Verringerung der möglichen Fahrgeschwindigkeit im Großstadtverkehr (besonders in den Berufsverkehrsspitzen und auf den Hauptverkehrsstraßen) durch und führten zu einer ständigen Verringerung der Unfallzahlen bis 1965. Dadurch lag die Zahl der Personenschadensunfälle

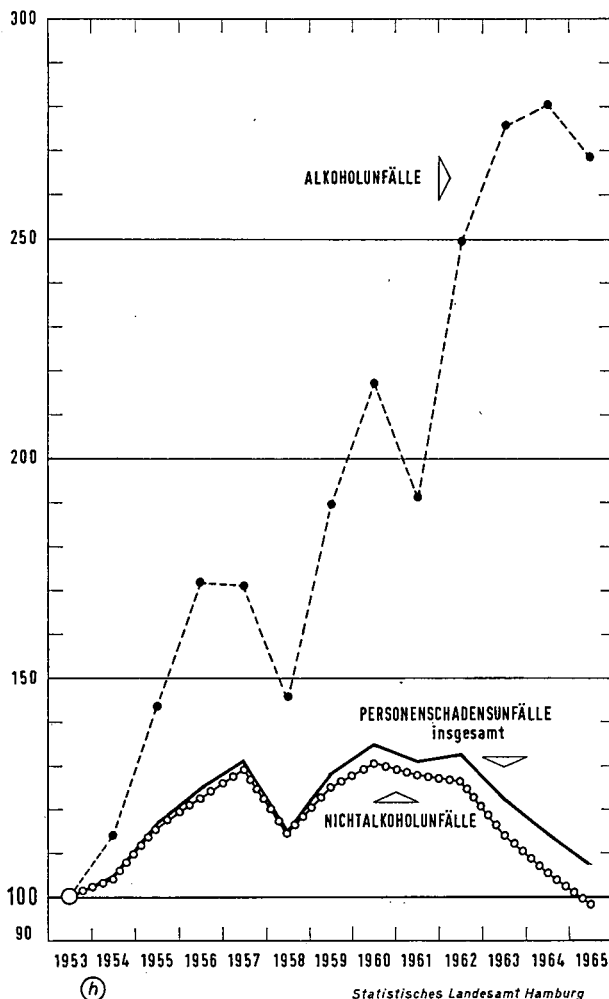
1965 nur um 7,5 % über der des Ausgangsjahres 1953. Betrachtet man nur die Nichtalkoholunfälle, so gelten die obigen Aussagen in noch stärkerem Ausmaß. Bei Zugrundelegung nur dieser Teilmasse ist 1965 sogar ein Rückgang von knapp 2 % gegenüber 1953 zu verzeichnen.

Wenn trotz dieser relativ günstigen Entwicklung wegen der Abschwächung der positiven Einflußfaktoren einige Skepsis für die Zukunft angebracht erscheint, so geben die Veränderungen in der Zahl der Alkoholunfälle allein zu ernster Besorgnis Anlaß. Die alkoholbedingten Personenschadensunfälle stiegen mit einigen Schwankungen von rund 500 im Jahre 1953 auf über 1 400 (1965) an, was einem Zuwachs von etwa 170 % entspricht. Über diese äußerst bedenkliche Entwicklung darf auch nicht hinwegtäuschen, daß im Jahre 1965 ein leichter Rückgang der Alkoholunfälle zu verzeichnen war. Die Ergebnisse dieses Jahres sind nämlich beeinflußt durch Auswirkungen des Anfang 1965 in Kraft getretenen Zweiten Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs, das insbesondere für Alkoholdelikte erheblich schärfere Strafandrohungen vorsieht. Es zeigt sich jedoch schon heute, daß die Schockwirkung auf Grund dieses Gesetzes nur relativ kurze Zeit angehalten hat. Fast der gesamte Rückgang von 1965 gegenüber 1964 ist auf die erhebliche Verringerung der Alkoholunfälle in den ersten Monaten des Jahres 1965 zurückzuführen, während im zweiten Halbjahr die Zahl der alkoholbedingten Unfälle im Vergleich zum Vorjahr bereits wieder anstieg, eine Tendenz, die sich 1966 dann verstärkt fortgesetzt hat. Hierauf soll jedoch im letzten Abschnitt dieses Beitrages noch ausführlicher eingegangen werden.

Man kann die Divergenz in der Entwicklung der Personenschadensunfälle einerseits und der Alkoholunfälle andererseits auch sehr gut erkennen, wenn man im Zeitablauf den Anteil der alkoholbedingten Unfälle an der Gesamtunfallzahl berechnet. Die Quote der Alkoholunfälle hat sich von 5,5 % (1953) ziemlich kontinuierlich bis auf 13,7 % (1965) erhöht, d. h., daß 1965 jeder siebente Personenschadensunfall in Hamburg dadurch zustande kam, daß einer der Unfallbeteiligten angetrunken war. Wenn die im

Die Entwicklung der Alkoholunfälle mit Personenschaden
in Hamburg 1953 bis 1965

1953 = 100



Laufe des Jahres 1966 sichtbar gewordenen Tendenzen jedoch anhalten, ist sogar mit einem weiteren Ansteigen dieser Quote zu rechnen.

⁴⁾ Da in diesem und den folgenden Abschnitten ausschließlich das besonders abgegrenzte Zahlenmaterial der Sonderauszählung zugrunde gelegt wird, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß Unfälle mit einem ‰-Gehalt des Verursachers von unter 0,7 ausgeschaltet wurden (vgl. Bemerkungen zur Methode). Dadurch ergeben sich im Vergleich zum vorigen Abschnitt geringere absolute Zahlenwerte.

Die völlig unterschiedliche Entwicklung der Alkohol- und der Nichtalkoholunfälle wird durch die Kurven des beigefügten Schaubildes noch einmal verdeutlicht. Von den Unregelmäßigkeiten der Streckenzüge abgesehen, erkennt man, wie sich die „Schere“ zwischen den beiden Kurvenverläufen immer weiter öffnet. Bemerkenswert ist vor allem, daß sich in den letzten Jahren – wegen der angedeuteten Sonderentwicklung sei von 1965 einmal abgesehen – der starke Anstieg der Alkoholunfälle auch bei einem Rückgang der Gesamtzahl der Personenschadensunfälle weiter fortgesetzt hat.

Nun wird man allerdings bei kritischer Würdigung des Zahlenmaterials berücksichtigen müssen, daß vermutlich der Erfassungsgrad der Alkoholunfälle im Laufe der Zeit, insbesondere seit Verwendung der Alcotest-Prüfgeräte durch die Polizei, besser geworden ist. Man wird also unterscheiden müssen zwischen einer echten Zunahme von Alkoholdelikten im Verkehr und einer solchen auf Grund besserer Erfassungsmethoden. In welchem Ausmaß beide Gründe auf das Zustandekommen der Zahlenreihe über Alkoholunfälle Einfluß ausgeübt haben, läßt sich nicht exakt nachweisen. Da die Polizei jedoch seit geraumer Zeit bereits Alcotest-Prüfgeräte einsetzt, ohne daß sich wesentliche Veränderungen der Kurvengestalt für die alkoholbedingten Unfälle gezeigt haben, ist zu vermuten, daß die „echte“ Zunahme ausschlaggebend für die Entwicklung war. Vor allem aber ist das Ausmaß der Auseinanderentwicklung der Unfälle mit und ohne Alkoholeinfluß derartig eklatant, daß der Einfluß des möglicherweise unterschiedlichen Erfassungsgrades ohne wesentliche Bedeutung für die Aussagefähigkeit des vorgelegten Zahlenmaterials sein dürfte.

3. Die Gefährlichkeit der Alkoholunfälle

Entscheidend für die Beurteilung der Alkoholunfälle ist aber nicht nur, daß diese an sich vermeidbaren Unfälle sehr zahlreich sind, sondern daß sie im Regelfall auch erheblich schwerere Folgen haben als Unfälle, bei denen kein Alkohol im Spiel war. Dieser Tatbestand wird immer wieder besonders deutlich bei Unfällen außerorts, er läßt sich auf Grund des Zahlenmaterials der Sonderuntersuchung⁵⁾ aber auch für die Unfälle in Hamburg, die mit Ausnahme relativ

Tabelle 2

Unfallfolgen bei Alkohol¹⁾- und Nichtalkoholunfällen mit Personenschaden
in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966

Unfälle Verunglückte	Alkoholunfälle		Nichtalkoholunfälle	
	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4
a) Personenschadensunfälle				
Insgesamt	2 812	100	23 510	100
davon mit Getöteten	120	4,3	653	2,8
mit Schwerverletzten ..	1 205	42,9	8 811	37,5
mit Leichtverletzten ...	1 487	52,8	14 046	59,7
b) Verunglückte bei Personen- schadensunfällen				
Insgesamt	3 873	100	30 847	100
davon Getötete	124	3,2	683	2,2
Schwerverletzte	1 497	38,7	10 179	33,0
Leichtverletzte	2 252	58,1	19 985	64,8

¹⁾ Nur Unfälle mit einem BAK von 0,7 ‰ und mehr.

weniger Autobahnunfälle fast ausschließlich Unfälle innerhalb geschlossener Ortslage sind, deutlich belegen.

Aus Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß im Untersuchungszeitraum⁶⁾ der Anteil der Unfälle mit Getöteten bei den Alkoholunfällen mit 4,3 % etwa um die Hälfte größer war als bei den Unfällen ohne Alkoholeinfluß. Auch der Anteil der Unfälle mit Schwerverletzten lag bei Alkoholunfällen merklich höher.

Legt man die Zahl der bei Straßenverkehrsunfällen Verunglückten zugrunde, so ergeben sich ähnliche Relationen. Auch hier übersteigt die Quote der Getöteten und der Schwerverletzten bei Unfällen mit Alkoholeinfluß die der Nichtalkoholunfälle beträchtlich.

Bezieht man die Alkoholunfälle in der hier zugrundegelegten Abgrenzung auf sämtliche Personenschadensunfälle, so ergibt sich, daß bei knapp jedem neunten Unfall Alkohol im Spiel war (10,7 %). Bei den Unfällen mit Getöteten und mit Schwerverletzten lag der Anteil der Alkoholunfälle jedoch erheblich über dem Durchschnitt. Etwa jeder sechste tödliche Unfall und jeder achte Unfall mit Schwerverletzten kam durch das Verschulden alkoholisierter Fahrer zustande (15,5 % bzw. 12,0 %). Ebenso läßt sich errechnen, daß jeder sechste Unfalltote und jeder achte Schwerverletzte ein Opfer des Alkohols war.

Nimmt man als Meßzahl für die Schwere der Unfälle die Zahl der Verunglückten bezogen auf 100 Personenschadensunfälle, so wurden bei Nichtalkoholunfällen im Durchschnitt 131 Personen getötet oder verletzt. Bei Alkoholunfällen verunglückten dagegen durchschnittlich 138 Menschen bei je 100 Unfällen. Wenn hier die Differenz zwischen Alkohol- und Nichtalkoholunfällen nicht gar so schwerwiegend erscheint, so muß dabei berücksichtigt werden, daß es offensichtlich doch einen erheblichen Unterschied bedeutet, ob es sich bei den Unfallopfern um Leicht-

verletzte oder um Schwerverletzte oder gar Getötete handelt. Die obige Aussage muß daher ergänzt werden durch eine Kennziffer, die die Schwere der bei einem Unfall aufgetretenen Personenschäden mißt. Dies kann dadurch geschehen, daß man die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten auf jeweils 100 Leichtverletzte bezieht. Bei dieser Berechnung ergibt sich, daß bei Unfällen ohne Alkoholeinfluß im Schnitt 54 Schwerverletzte und Getötete auf 100 Leichtverletzte kamen, während es bei Alkoholunfällen 72 waren. Die Gefahr, daß man bei einem Personenschadensunfall getötet wird oder schwere Gesundheitsschäden erleidet, ist also bei Alkoholunfällen um 33 % größer. Hält man sich dann noch vor Augen, daß es sich bei den zugrundegelegten Ergebnissen über die Alkoholunfälle um Mindestzahlen handelt, so bedarf es wohl keiner weiteren Beweise für die erschreckende Wirkung des Alkohols im Straßenverkehr.

Eine oft geäußerte Frage ist die nach dem Zusammenhang zwischen der Schwere der Alkoholunfälle und dem ‰-Gehalt des Verursachers. So wird häufig die These vorgetragen, daß gerade Unfälle mit niedrigen Blutalkoholwerten besonders schwere Unfallfolgen aufweisen. Deutliche Enthemmungserscheinungen seien bei Versuchen schon von etwa 0,8 ‰ an, bei Jugendlichen sogar ab 0,5 ‰ nachzuweisen. Im Straßenverkehr äußere sich dies oft in überhöhter Geschwindigkeit, wobei die Fahrer sich der Auswirkungen des genossenen Alkohols nicht bewußt seien und deshalb nicht — wie oft bei höheren ‰-gehalten — bewußt vorsichtig führen. Es spricht einiges dafür, daß diese Vermutung richtig ist, wenn sie auch in erster Linie bei Unfällen auf freier Strecke und nicht so sehr innerhalb geschlossener Ortschaften zum Tragen kommen dürfte. Aus dem in Tabelle 3 dargelegten Zahlenmaterial läßt sich diese These für Hamburg jedenfalls nicht erhärten. Wenn man davon absieht, daß die relativ kleinen Zahlen vom Zufall beeinflußt sein können, so wird man generell sagen können, daß in Hamburg der Anteil der schweren Unfälle⁷⁾ mit höheren Blutalkoholwerten zunimmt⁸⁾. Um Mißverständnissen vor-

⁶⁾ 1964, 1965 und 1. Halbjahr 1966.
⁷⁾ Mit Getöteten und Schwerverletzten.
⁸⁾ Lediglich die kleine Gruppe der volltrunkenen Verursacher mit einer Blutalkoholkonzentration von 3,0 ‰ und mehr macht hier eine deutliche Ausnahme.

Tabelle 3
Alkoholunfälle mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966
nach Unfallfolgen und ‰-Gehalt des Verursachers

%o-Gehalt	Alkoholunfälle mit Personen- schaden insgesamt	davon mit				
		Getöteten und Schwerverletzten		Leichtverletzten		
		Anzahl	Anzahl	% v. Sp. 1	Anzahl	% v. Sp. 1
		1	2	3	4	5
0,7 — 0,8	135	59	43,7	76	56,3	
0,9 — 1,1	229	100	43,7	129	56,3	
1,2 — 1,4	327	155	47,4	172	52,6	
1,5 — 1,7	458	213	46,5	245	53,5	
1,8 — 2,0	519	245	47,2	274	52,8	
2,1 — 2,3	493	229	46,4	264	53,6	
2,4 — 2,6	347	169	48,7	178	51,3	
2,7 — 2,9	193	104	53,9	89	46,1	
3,0 und mehr	111	51	45,9	60	54,1	
Zusammen	2 812	1 325	47,1	1 487	52,9	
Außerdem						
unter 0,7	283	168	59,4	115	40,6	
ohne Angaben	208	101	48,6	107	51,4	

zubeugen, sei noch darauf hingewiesen, daß der außerordentlich hohe Anteil der besonders schwer verlaufenen Personenschadensunfälle mit weniger als 0,7 ‰ Blutalkohol beim Verursacher nicht als Bestätigung der weiter oben erwähnten These verstanden werden darf. Bei dieser nur sehr unvollständig erfaßten Masse ist nämlich zu vermuten, daß der Erfassungsgrad um so größer ist, je folgenschwerer der Unfallverlauf war⁹⁾.

4. Verursacher von Alkoholunfällen

a) nach der Art der Verkehrsbeteiligung

In den Jahren 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966 ereigneten sich in Hamburg insgesamt 26 322 Unfälle mit Personenschaden, bei denen 26 147 Personen als Hauptverursacher¹⁰⁾ des jeweiligen Unfalls festgestellt wurden. Der Begriff des Hauptverursachers ist dabei als Kurzform für diejenigen Verkehrsteilnehmer aufzufassen, denen bei der Unfallaufnahme durch die Polizei die für das Zustandekommen des jeweiligen Unfalls entscheidenden Unfallursachen angelastet wurden. Diese Ursachenfeststellung hat zweifellos nur vorläufigen Charakter, die endgültige Klärung erfolgt erst durch das Gericht, das sicherlich in Einzelfällen zu anderer Auffassung gelangt. Es besteht jedoch kein Grund zu der Vermutung, daß durch die endgültigen Feststellungen der Gerichte wesentliche Verschiebungen zu erwarten sind, was im übrigen auf Stichprobenbasis durch vergleichende Auswertungen von Gerichtsakten in anderen Bundesländern bestätigt wurde.

Bei knapp 11 % der ausschließlich oder überwiegend am Zustandekommen des Unfalls Schuldigen wurde

ein Blutalkoholgehalt von 0,7 ‰ und mehr festgestellt. Im einzelnen wurden als Hauptverursacher bei den wichtigsten Verkehrsteilnehmergruppen ermittelt:

	Insgesamt	dar. unter Alkoholeinfluß
Fahrer von Mopeds	584	79 = 13,5 %
Fußgänger	5 519	741 = 13,4 %
Fahrer von Pkw	14 314	1 644 = 11,5 %
Fahrer von Krafträdern	936	80 = 8,5 %
Radfahrer	1 602	134 = 8,4 %
Fahrer von Lkw	2 610	124 = 4,8 %
Fahrer von Omnibussen	248	— = —

Unter den Verursachern von Personenschadensunfällen war also der Alkoholeinfluß am stärksten bei der Gruppe der Mopedfahrer, dicht gefolgt von den Fußgängern. Bei den Fahrern von Liefer- und Lastkraftwagen ist dagegen der Anteil von angetrunkenen Verkehrsteilnehmern mit knapp 5 % weit unterdurchschnittlich, was sicherlich damit zusammenhängt, daß sich diese Gruppe überwiegend aus Berufsfahrern zusammensetzt, die beim Fahren unter Alkoholeinfluß ihre berufliche Existenz aufs Spiel setzten. Als besonders erfreulich ist anzumerken, daß bei den unfallbeteiligten Busfahrern kein einziger Fall von Trunkenheit am Steuer festgestellt wurde.

In Tabelle 4 sind die Verursacher alkoholbedingter Unfälle nach Größenklassen ihres ‰-Gehalts und der Art ihrer Verkehrsbeteiligung dargestellt. Dabei zeigt sich, daß bei den Verursachern insgesamt zunächst mit höheren Blutalkoholwerten auch die Besetzung in den einzelnen Größenklassen zunimmt. Die größte Häufigkeit weist dabei die Größenklasse von 1,8 bis 2,0 ‰ mit 18,5 % aller Verursacher auf. In den folgenden Größenklassen mit noch höherem Blutalkoholgehalt wird die Besetzungshäufigkeit laufend geringer. Immerhin wurde bei drei Vierteln aller Verursacher von Alkoholunfällen eine Blutalkoholkonzentration von 1,5 ‰ und mehr festgestellt.

Zwischen den einzelnen Verkehrsteilnehmerarten zeigen sich einige beachtliche Unterschiede. Während

⁹⁾ Dabei spielen zwei Faktoren eine Rolle. Einmal dürfte die Dunkelziffer der nicht erkannten oder der Polizei überhaupt nicht bekannt gewordenen Alkoholunfälle bei nur leichtem Personenschaden höher sein als bei Unfällen mit Getöteten oder Schwerverletzten, zum anderen wird vermutlich der den Unfall aufnehmende Polizeibeamte in allen Fällen, in denen die Anordnung einer Blutentnahme in seinem Ermessen liegt, diesen Ermessungsspielraum umso enger auslegen, je schwerer die Unfallfolgen sind.

¹⁰⁾ In den restlichen Fällen lag die hauptsächliche Ursache z. B. an den Witterungsbedingungen, der Straßenbeschaffenheit usw.

Tabelle 4

Verursacher von Alkoholunfällen¹⁾ mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966 nach dem ‰-Gehalt

% - Gehalt	Verursacher insgesamt		davon als			
			Fahrer von			Fußgänger
			Pkw ²⁾	Zwei- ³⁾ rädern	sonstigen ⁴⁾ Fahrzeugen	
	Anzahl	%	%	%	%	%
	1	2	3	4	5	6
0,7 – 0,8	135	4,8	5,9	5,1	9,0	1,5
0,9 – 1,1	229	8,1	10,4	6,5	9,7	3,5
1,2 – 1,4	327	11,6	14,3	9,2	11,9	6,6
1,5 – 1,7	458	16,3	18,5	14,7	24,6	10,5
1,8 – 2,0	519	18,5	20,1	22,2	19,4	13,1
2,1 – 2,3	493	17,5	16,5	20,5	12,7	19,6
2,4 – 2,6	347	12,3	9,0	15,0	9,7	19,2
2,7 – 2,9	193	6,9	3,6	5,1	3,0	15,4
3,0 und mehr	111	4,0	1,7	1,7	—	10,6
Insgesamt	2 812	100	100	100	100	100

¹⁾ Ohne Unfälle mit einem BAK von weniger als 0,7 ‰. — ²⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Motorräder, Mopeds und Fahrräder. — ⁴⁾ Überwiegend Lkw.

bei den Fahrern von Pkw und sonstigen Fahrzeugen (überwiegend Lkw) immerhin knapp ein Drittel (31 %) aller Verursacher weniger als 1,5 ‰ Blutalkohol aufwies, waren es bei den Zweiradfahrern nur 21 % und bei den Fußgängern nur knapp 12 %. Umgekehrt entfielen auf die ganz schweren Fälle von Trunkenheit im Verkehr, bei denen 2,4 ‰ und mehr festgestellt wurden, nur 14 bzw. 13 % der Pkw- bzw. Lkw-Fahrer, bei den Zweiradfahrern dagegen 22 % und bei den Fußgängern sogar 45 %. Die beiden am stärksten besetzten Größenklassen der Blutalkoholkonzentration waren bei Pkw- und Lkw-Fahrern die zwischen 1,5 und 2,0 ‰, bei den Zweiradfahrern zwischen 1,8 und 2,3 ‰ und bei den Fußgängern zwischen 2,1 und 2,6 ‰.

Bei den Zweiradfahrern und Fußgängern sind die höheren Blutalkoholwerte also erheblich stärker vertreten als bei den Kraftwagenfahrern. Berechnet man die mittlere Blutalkoholkonzentration¹¹⁾, so ergibt sich für die Lkw-Fahrer ein Durchschnittswert von

1,7 ‰, für die Pkw-Fahrer 1,8 ‰, für die Zweiradfahrer 1,9 ‰ und für die Fußgänger 2,3 ‰. Dabei wird man jedoch berücksichtigen müssen, daß Fußgänger erst bei relativ hohen Blutalkoholwerten derartig verkehrsuntüchtig werden, daß sie verstärkt Straßenverkehrsunfälle verursachen, während sich bei Fahrern von Kraftfahrzeugen die alkoholbedingten Ausfallerscheinungen wegen der höheren Verkehrsanforderungen schon sehr viel früher bemerkbar machen. Unter diesen Aspekten ist der relativ hohe durchschnittliche ‰-Gehalt bei den Motorrad-, Moped- und Radfahrern besonders bedenklich. Legt man die von der Rechtsprechung angenommene Grenze der absoluten Fahruntüchtigkeit zugrunde¹²⁾, so waren 85 % der alkoholisierten Zweiradfahrer, 80 % der Pkw- und 75 % der Lkw-Fahrer absolut ungeeignet, ein Kraftfahrzeug im Verkehr zu steuern.

b) nach dem Lebensalter

Tabelle 5 zeigt die altersmäßige Zusammensetzung der Verursacher von Alkoholunfällen. In allen Verkehrsteilnehmergruppen sind die 25- bis unter 35-jährigen am stärksten vertreten, so daß insgesamt

Tabelle 5

Verursacher von Alkoholunfällen¹⁾ mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966 nach Art der Verkehrsbeteiligung und dem Lebensalter

Lebensalter von . . . bis unter . . . Jahre	Verursacher insgesamt	davon als			
		Fahrer von			Fußgänger
		Pkw ²⁾	Zweirädern ³⁾	sonstigen Fahrzeugen ⁴⁾	
1	2	3	4	5	

Anzahl					
unter 21	185	122	36	11	16
21 — 25	517	394	37	28	58
25 — 35	953	627	83	53	190
35 — 45	435	266	40	20	109
45 — 55	323	139	45	11	128
55 — 65	290	84	43	9	154
65 und älter	109	12	9	2	86
Insgesamt	2 812	1 644	293	134	741

%					
unter 21	6,6	7,4	12,3	8,2	2,1
21 — 25	18,4	23,9	12,6	20,9	7,8
25 — 35	33,9	38,2	28,2	39,6	25,6
35 — 45	15,5	16,2	13,7	14,9	14,7
45 — 55	11,5	8,5	15,4	8,2	17,4
55 — 65	10,3	5,1	14,7	6,7	20,8
65 und älter	3,8	0,7	3,1	1,5	11,6
Insgesamt	100	100	100	100	100

% von Spalte 1					
unter 21	100	66,0	19,5	5,9	8,6
21 — 25	100	76,2	7,2	5,4	11,2
25 — 35	100	65,8	8,7	5,6	19,9
35 — 45	100	61,1	9,2	4,6	25,1
45 — 55	100	43,1	13,9	3,4	39,6
55 — 65	100	29,0	14,8	3,1	53,1
65 und älter	100	11,0	8,3	1,8	78,9
Insgesamt	100	58,5	10,4	4,8	26,3

¹⁾ Ohne Unfälle mit einem BAK von weniger als 0,7 ‰. — ²⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Motorräder, Mopeds und Fahrräder. — ⁴⁾ Überwiegend Lkw.

Tabelle 6

Anteil der Verursacher unter Alkoholeinfluß¹⁾ an den Verursachern von Personenschadensunfällen insgesamt²⁾ in Hamburg 1964 und 1965 nach Art der Verkehrsbeteiligung und dem Lebensalter in ‰³⁾

Lebensalter von ... bis unter ... Jahre	Verursacher unter Alkoholeinfluß insgesamt	davon als			
		Fahrer von			Fußgänger
		Pkw ⁴⁾	Zweirädern ⁵⁾	sonstigen Fahrzeugen ⁶⁾	
	1	2	3	4	5
unter 18	0,5	(26,7)	0,9	—	0,1
18 — 21	10,2	11,1	7,4	8,9	14,6
21 — 25	14,7	15,2	14,6	6,2	31,4
25 — 35	15,1	14,4	22,3	4,9	42,2
35 — 45	13,2	11,8	15,1	4,8	33,3
45 — 55	12,9	8,8	19,6	3,6	32,9
55 — 65	11,3	6,0	12,6	4,4	23,2
65 und älter	6,3	2,6	5,9	(2,6)	8,0
Insgesamt	11,3	12,0	9,9	5,1	13,8

¹⁾ Nur mit einem BAK von 0,7 ‰ und mehr. — ²⁾ Ohne die Verursacher, bei denen Lebensalter und/oder Art der Verkehrsbeteiligung unbekannt waren. — ³⁾ Zahlen in Klammern geben an, daß die der Berechnung zugrunde liegenden Zahlen so klein sind, daß starke zufallsbedingte Abweichungen möglich sind. — ⁴⁾ Einschließlich Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ Motorräder, Mopeds, Fahrräder. — ⁶⁾ Überwiegend Lkw.

mehr als ein Drittel aller angetrunkenen Fahrer und Fußgänger dieser Altersgruppe angehörte. Aber auch die jüngeren Jahrgänge sind in starkem Maße beteiligt. Sie stellen bei allen Fahrzeugführern die zweitstärkste Gruppe, so daß insgesamt ein Viertel aller Verursacher alkoholbedingter Unfälle weniger als 25 Jahre alt war. Anzumerken ist allerdings, daß bei den jugendlichen Unfallverursachern unter 18 Jahren Alkohol kaum eine Rolle gespielt hat, so daß bei dieser Gruppe auf einen gesonderten Nachweis verzichtet werden konnte. Auffallend ist die von den übrigen Verkehrsteilnehmerarten stark abweichende Altersverteilung bei den Fußgängern. Hier treten die älteren Jahrgänge sehr viel stärker in Erscheinung. Fast genau die Hälfte aller alkoholisierten Fußgänger, die schuldhaft einen Unfall herbeigeführt haben, war älter als 45 Jahre. 32 ‰ waren sogar über 55 Jahre alt, während bei den Pkw-Fahrern nur knapp 6 ‰ dieser Altersgruppe angehörten.

Betrachtet man die Zusammensetzung innerhalb der einzelnen Altersgruppen, so fällt auf, daß mit zunehmendem Lebensalter der Anteil der angetrunkenen Fußgänger an den Verursachern von Alkoholunfällen immer stärker wird. Während bei den Jugendlichen unter 21 Jahren nur 9 ‰ der alkoholisierten Verursacher Fußgänger waren, beläuft sich ihr Anteil bei den über 65jährigen auf knapp 80 ‰. Umgekehrt ist die Entwicklung bei den Pkw-Fahrern. Diese stellen in den Altersgruppen unter 45 Jahren jeweils rund zwei Drittel. In den älteren Jahrgängen sinkt ihr Anteil jedoch rapide ab und beträgt bei den betrunkenen Verkehrssündern über 65 Jahre nur noch 11 ‰.

Nun sind die im vorigen Abschnitt nachgewiesenen Anteilsziffern in den einzelnen nach Lebensalter und Verkehrsbeteiligung ausgegliederten Gruppen sehr stark abhängig von der unterschiedlichen Häufigkeit, mit der diese Gruppen am Verkehr teilnehmen. Will man daher eine Vorstellung darüber gewinnen, in welchem Ausmaß der Alkoholeinfluß in den einzelnen Altersjahrgängen zum schuldhaften Verursachen von

Personenschadensunfällen beigetragen hat, so ist es aussagefähiger, für jede einzelne dieser Gruppen den Anteil der alkoholbedingten Verursacher an den Hauptverursachern insgesamt zu ermitteln (Tabelle 6). Dabei muß man sich allerdings auf die Jahre 1964 und 1965 beschränken, da vergleichbares Zahlenmaterial über die Hauptverursacher insgesamt nur für diesen Zeitraum, und auch das nur über Sonder-tabellierungen, vorliegt.

Aus Tabelle 6 ist zu ersehen, daß bei den Pkw-Fahrern der Alkoholeinfluß als Hauptgrund für das Zustandekommen von Verkehrsunfällen am stärksten bei der Gruppe der jungen Leute zwischen 21 und 25 Jahren war (15 ‰), dicht gefolgt von den 25- bis 35jährigen (14 ‰). Bei diesen Jahrgängen ist also jeder sechste bis siebente Verursacher eines Personenschadensunfalles angetrunken gewesen. Mit zunehmendem Lebensalter spielt erfreulicherweise der Alkohol als Verursachungsgrund eine immer geringere Rolle. Für die Fahrer von Zweiradfahrzeugen ist die relative Häufigkeit angetrunkenen Verursacher bei allen Altersjahrgängen zwischen 21 und 65 Jahren verhältnismäßig groß, besonders stark bei den 25- bis 35jährigen, bei denen knapp ein Viertel aller an einem Unfall Schuldigen alkoholisiert war. Am auffälligsten ist jedoch die Rolle des Alkohols bei den Fußgängern. Bei mehr als einem Drittel aller Fußgänger zwischen dem 21. und 55. Lebensjahr, die einen Straßenverkehrsunfall verursachten, handelte es sich um Angetrunkene, bei den 25- bis 35jährigen sogar um mehr als 42 ‰. Auch bei den älteren Leuten zwischen 55 und 65 Jahren war noch knapp jeder vierte Verursacher betrunken. Lediglich die Tatsache, daß bei Jugendlichen unter 18 Jahren Alkoholeinfluß überhaupt keine, bei den über 65jährigen nur eine verhältnismäßig geringe Bedeutung hatte, hält den durchschnittlichen Anteil für alle Fußgänger mit 14 ‰ noch halbwegs im Rahmen. Die hier vorgenommene Gliederung nach dem Lebensalter zeigt aber, daß bei den Fußgängern Verkehrsunfähigkeit infolge von Alkoholgenuß die entscheidende Rolle für das Zustandekom-

Tabelle 7

Verursacher von Alkoholunfällen¹⁾ mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966 nach dem Lebensalter und dem ‰-Gehalt

%o-Gehalt	Verursacher insgesamt	davon mit einem Alter von . . . bis unter . . . Jahren						
		unter 21	21–25	25–35	35–45	45–55	55–65	65 und älter
		1	2	3	4	5	6	7	8

Anzahl								
Insgesamt (Anzahl = 100 %)	2 812	185	517	953	435	323	290	109
in %								
davon								
0,7 – 0,8	4,8	9,7	6,6	3,7	2,7	3,1	6,9	5,5
0,9 – 1,1	8,1	14,6	12,6	7,7	5,1	6,2	4,8	7,3
1,2 – 1,4	11,6	20,0	15,1	10,3	11,0	7,4	8,6	15,6
1,5 – 1,7	16,3	24,3	18,4	16,7	15,9	11,8	13,8	11,0
1,8 – 2,0	18,5	13,5	19,3	20,5	18,8	15,5	16,2	18,4
2,1 – 2,3	17,5	13,0	15,6	17,8	20,0	21,4	15,5	15,6
2,4 – 2,6	12,3	3,3	6,4	12,9	12,4	17,0	21,4	12,8
2,7 – 2,9	6,9	1,1	3,5	7,2	9,0	9,6	8,6	8,3
3,0 und mehr	4,0	0,5	2,5	3,2	5,1	8,0	4,2	5,5

¹⁾ Ohne Unfälle mit einem BAK von weniger als 0,7 ‰.

men der von ihnen verursachten Personenschadensunfälle spielt.

Abschließend zu diesem Abschnitt gibt die Tabelle 7 einen Überblick über den Zusammenhang zwischen Lebensalter und Trunkenheitsgrad. Der Aussagegehalt dieser Zahlen ist allerdings dadurch etwas beeinträchtigt, daß hier alle Verursacher von Alkoholunfällen zusammengefaßt dargestellt sind. Aus Tabelle 4 war aber zu entnehmen, daß bei einer Gliederung nach den einzelnen Größenklassen des ‰-Gehalts zwischen den Verkehrsteilnehmerarten erhebliche Unterschiede festzustellen waren. Es ist daher zu vermuten, daß sich ähnliche Abweichungen auch bei einer zusätzlichen Gliederung nach dem Lebensalter zeigen würden. Bei einer so feinen Aufgliederung wären jedoch die nachgewiesenen Zahlen für gesicherte Schlußfolgerungen zu klein. Außerdem ist anzunehmen, daß sich dadurch zwar eine Modifikation, nicht jedoch eine Umkehrung der grundsätzlichen Aussage ergeben kann. Tabelle 7 zeigt, daß mit zunehmendem Lebensalter eine Verschiebung von den leichteren zu den schweren Graden der Trunkenheit stattfindet. So betrug der Anteil der Verursacher mit einem Blutalkoholwert von 2,1 ‰ und mehr bei den unter 21jährigen 18 ‰, zwischen 21 und 25 Jahren 28 ‰, zwischen 25 und 35 Jahren 41 ‰, zwischen 35 und 45 Jahren 47 ‰ und zwischen 45 und 55 Jahren 56 ‰. Erst danach sinkt der entsprechende Anteil bei den 55- bis 65jährigen auf 50 ‰ und bei den über 65jährigen auf 42 ‰ leicht ab. Man wird daraus folgern dürfen, daß viele ältere und im allgemeinen wohl auch trinkgewohntere Personen ihren Alkoholkonsum auch dann nicht einschränken, wenn sie anschließend noch am Straßenverkehr teilnehmen wollen. Sie sind offenbar bereit, die daraus resultierenden Gefahren für sich selbst und für andere Verkehrsteilnehmer zu riskieren. Die schwache gegenläufige Tendenz bei den über 55jährigen läßt sich vermutlich mit einer etwas größeren Zurückhal-

tung beim Genuß von Alkohol aus Alters- oder Gesundheitsgründen erklären, möglicherweise aber auch damit, daß bei stärkerer Trunkenheit doch des öfteren auf eine aktive Teilnahme am Straßenverkehr verzichtet wird. Andererseits macht sich bei jüngeren Leuten, die im Regelfall nicht ganz so trink erfahren sind, die enthemmende Wirkung des Alkohols schon bei geringeren Trunkenheitsgraden bemerkbar.

5. Typische Merkmale der Alkoholunfälle

a) Zeitliche Verteilung

Bei der zeitlichen Verteilung der Alkoholunfälle auf die einzelnen Wochentage (Tabelle 8a) zeigt sich erwartungsgemäß, daß der Schwerpunkt an den Wochenenden liegt. Auf die Freitage, Sonnabende und Sonntage entfiel mit jeweils 19 ‰ ein deutlich höherer Anteil als auf die anderen Tage. Unterscheidet man nach der Art der Verkehrsbeteiligung des Verursachers, so lassen sich einige interessante Abstufungen erkennen. Bei den Pkw-Fahrern konzentrieren sich die Alkoholunfälle vor allem auf die Sonnabende und Sonntage mit 19 bzw. 21 ‰. Die Fußgänger und auch die Motorrad-, Moped- und Radfahrer verursachen dagegen freitags die meisten Alkoholunfälle (24 bzw. 23 ‰), was sicherlich teilweise mit den vor allem bei Arbeitern noch häufigen Lohnzahlungen an diesem Tag in Zusammenhang steht. Auch sonnabends war die Häufigkeit von Alkoholunfällen mit 19 ‰ bei den Zweiradfahrern und 18 ‰ bei den Fußgängern noch sehr groß, während die Sonntage mit rund 16 ‰ in beiden Gruppen merklich niedriger liegen.

Noch stärkere Unterschiede weist die Verteilung der Unfälle durch angetrunkene Verkehrsteilnehmer nach Tageszeiten (Tabelle 8b) auf. Hier zeigt sich, daß die überwiegende Mehrzahl der Unfälle mit Alkoholeinfluß sich in den Abend- und Nachtstunden ereignet. In der Zeit von 18 Uhr bis 6 Uhr morgens ereigneten sich 72 ‰ aller Alkoholunfälle, 41 ‰ allein zwischen

Tabelle 8

Alkoholunfälle¹⁾ mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966
nach Wochentagen und nach Tageszeiten in %

Wochentage Tageszeiten	Alkoholunfälle mit Personenschaden insgesamt	davon verursacht durch			
		Fahrer von			Fußgänger
		Pkw ²⁾	Zweirädern ³⁾	sonstigen Fahrzeugen ⁴⁾	
	1	2	3	4	5
a) Wochentage					
Montag	10,7	10,8	8,9	20,1	9,6
Dienstag	9,5	9,5	11,3	9,0	9,4
Mittwoch	10,6	10,3	10,6	15,7	10,3
Donnerstag	12,6	12,7	11,9	9,7	13,1
Freitag	19,0	16,5	22,5	14,9	23,9
Sonnabend	18,9	19,2	19,1	18,7	18,1
Sonntag	18,7	21,0	15,7	11,9	16,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
b) Tageszeiten (von ... bis unter ... Uhr)					
6 — 9	4,0	4,8	2,0	5,2	2,8
9 — 12	2,2	2,4	1,0	5,2	1,8
12 — 15	6,2	5,4	9,2	14,2	5,3
15 — 18	14,8	12,3	27,7	23,1	13,9
18 — 21	19,8	16,2	21,5	16,4	27,5
21 — 24	21,0	19,3	18,1	17,2	26,6
0 — 3	20,1	24,5	14,0	12,0	14,4
3 — 6	11,3	14,5	4,8	6,7	7,6
Ohne Angabe	0,6	0,6	1,7	—	0,1
Insgesamt	100	100	100	100	100

¹⁾ Ohne Unfälle mit einem BAK von weniger als 0,7 ‰. — ²⁾ Einschl. Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Motorräder, Mopeds und Fahrräder. — ⁴⁾ Überwiegend Lkw.

21 Uhr und 3 Uhr morgens. Interessant sind auch hier die unterschiedlichen zeitlichen Schwerpunkte bei den einzelnen Verkehrsteilnehmerarten. Betrachtet man jeweils einen zusammenhängenden Zeitraum von 6 Stunden, so verursachten die Pkw-Fahrer die meisten Unfälle zwischen 21 Uhr und 3 Uhr morgens (44 ‰). Bei den übrigen Verkehrsteilnehmern spielen dagegen Alkoholunfälle in den späten Nachmittagsstunden eine erheblich größere Rolle, was vermutlich damit zusammenhängt, daß bei diesen Gruppen häu-

figer während oder unmittelbar nach der täglichen Arbeit getrunken wird. So entfielen bei den Zweiradfahrern 49 ‰ aller Unfälle, die sie unter Alkoholeinfluß verursachten, auf die Zeit zwischen 15 Uhr und 21 Uhr, während bei den Fußgängern sich 54 ‰ aller dieser Unfälle zwischen 18 Uhr und Mitternacht ereigneten.

Betrachtet man in Tabelle 9 die tageszeitliche Verteilung der Alkohol- im Vergleich zu der der Nicht-

Tabelle 9

Alkohol¹⁾- und Nichtalkoholunfälle mit Personenschaden in Hamburg 1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966 nach der Tageszeit

Tageszeit von ... bis unter ... Uhr	Personen- schadens- unfälle insgesamt	davon				
		Nichtalkoholunfälle		Alkoholunfälle ¹⁾		
		Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	% v. Sp. 1
	1	2	3	4	5	6
6 — 9	3 566	3 453	14,7	113	4,0	3,2
9 — 12	3 300	3 238	13,8	62	2,2	1,9
12 — 15	4 245	4 071	17,3	174	6,2	4,1
15 — 18	6 826	6 409	27,3	417	14,8	6,1
18 — 21	4 220	3 665	15,6	555	19,8	13,2
21 — 24	2 195	1 604	6,8	591	21,0	26,9
0 — 3	1 089	523	2,2	566	20,1	52,0
3 — 6	795	477	2,0	318	11,3	40,0
Ohne Angabe	86	70	0,3	16	0,6	18,6
Insgesamt ..	26 322	23 510	100	2 812	100	10,7

¹⁾ Nur Unfälle mit einem BAK von 0,7 ‰ und mehr.

alkoholunfälle, so stellt man fest, daß beide Verteilungen diametral entgegengesetzt sind. Während bei den Unfällen ohne Alkoholeinfluß 73 % tagsüber¹³⁾ und nur 27 % in den Abend- und Nachtstunden erfolgten, waren die entsprechenden Anteilswerte bei den Alkoholunfällen fast genau umgekehrt. Besonders unterstrichen wird die Häufigkeit der Alkoholunfälle in der Nacht, wenn man ihren Anteil an den Personenschadensunfällen insgesamt im Zeitablauf berechnet. Während nämlich zwischen 6 Uhr morgens und 15 Uhr am Nachmittag die Quote der Alkoholunfälle unter 5 % liegt, sind in den drei Stunden vor Mitternacht mehr als ein Viertel, in den drei Stunden nach Mitternacht mehr als die Hälfte und zwischen 3 Uhr und 6 Uhr morgens 40 % aller Personenschadensunfälle alkoholbedingt.

b) Unfallarten

Für eine eingehendere Beschreibung des charakteristischen Bildes der Alkoholunfälle gibt die Aufgliederung nach den wichtigsten Unfallarten gute Anhaltspunkte. Tabelle 10, für die vergleichbares Zahlenmaterial für Unfälle mit und ohne Alkoholeinfluß nur für die Jahre 1964 und 1965 zusammengestellt werden konnte, zeigt, daß bei den Nichtalkoholunfällen die Zusammenstöße zwischen fahrenden Fahrzeugen mit 42 % weitaus an der Spitze liegen. Demgegenüber ist die Häufigkeit dieser Unfallart bei Alkoholunfällen mit 19 % sehr viel geringer. Ähnlich sieht es bei den Auffahrunfällen im fließenden Verkehr aus. Diese auf den ersten Blick erstaunliche Tatsache wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß die überwiegende Zahl aller Unfälle unter Alkoholeinfluß sich in den Nachtstunden mit ihrem sehr viel geringeren Fahrverkehr ereignet.

Als die charakteristische Unfallart bei alkoholbedingten Unfällen stellt sich dagegen das Auffahren auf ein

Hindernis neben der Fahrbahn oder auf ein geparktes Fahrzeug am Straßenrand heraus. Fast ein Drittel (31 %) entfiel auf diese Kategorie, während es bei Unfällen ohne Alkoholeinfluß nur 7 % waren. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß angetrunkene Fahrer selbst bei in der Nacht relativ leeren Straßen ihr Fahrzeug nicht mehr zu beherrschen vermögen. Ausfallerscheinungen im Seh- und Unterscheidungsvermögen infolge Alkoholgenusses lassen den Fahrer Hindernisse, wie z. B. geparkte Fahrzeuge, gar nicht oder zu spät erkennen. Hinzu kommt, daß der Alkoholeinfluß offensichtlich das richtige Einschätzen von Kurven, abbiegenden oder kreuzenden Straßen stark erschwert, so daß der Fahrer seine Fahrweise nicht rechtzeitig darauf einstellen kann und die Fahrt häufig an Straßenbäumen, Ampeln, Lichtmasten usw. oder gar durch Sturz oder Überschlagen endet. Von allen Unfällen, die auf diese Art zustande kamen, war ein knappes Drittel alkoholbedingt. Bei keiner anderen Unfallart erreichen die Alkoholunfälle auch nur annähernd einen derartig hohen Anteil.

Unfälle zwischen Fahrzeugen und Fußgängern waren bei Alkohol- und Nichtalkoholunfällen fast gleich stark vertreten (31 bzw. 33 %). Erwähnenswert erscheint, daß bei 80 % der 745 erfaßten Alkoholunfälle dieser Art die Schuld beim angetrunkenen Fußgänger lag. Bei den Unfällen ohne Alkoholeinfluß war der Fußgänger nur in 63 % der Hauptverursacher.

c) Alleinunfälle

Legt man das Zahlenmaterial der Jahre 1964 und 1965 zugrunde, so entfielen von den rund 21 300 Personenschadensunfällen insgesamt 2 050 (10 %) auf Unfälle mit nur einem Verkehrsteilnehmer (Alleinunfälle), während 79 % zwei und 11 % drei und mehr Unfallbeteiligte aufwiesen. Bei den Nichtalkoholunfällen betrug der Anteil der Alleinunfälle sogar nur knapp 8 %. Bei den Alkoholunfällen war dagegen die Quote der Alleinunfälle mit 25 % mehr als dreimal so hoch. Dies kann durchaus als typisch für Unfälle

¹³⁾ Zwischen 6 Uhr morgens und 18 Uhr abends, ohne Berücksichtigung des im jahreszeitlichen Verlauf unterschiedlichen Einsetzens der Dunkelheit.

Tabelle 10

Alkohol¹⁾- und Nichtalkoholunfälle mit Personenschaden in Hamburg 1964 und 1965
nach der Art des Unfalls

Art des Unfalls	Personenschadensunfälle insgesamt	davon				
		Nichtalkoholunfälle		Alkoholunfälle ¹⁾		
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	% v. Sp. 1
	1	2	3	4	5	6
Zusammenstoß zwischen fahrenden Fahrzeugen	8 493	8 056	42,2	437	19,4	5,1
Auffahren auf ein voranfahrendes oder vorübergehend haltendes Fahrzeug	2 489	2 291	12,0	198	8,8	8,0
Auffahren auf ein Fahrzeug im ruhenden Verkehr oder auf einen Gegenstand neben der Fahrbahn	2 107	1 415	7,4	692	30,7	32,8
Unfall zwischen Fahrzeug und Fußgänger	6 638	5 893	30,9	745	33,1	11,2
Unfall anderer Art ...	1 600	1 420	7,5	180	8,0	11,3
Insgesamt	21 327	19 075	100	2 252	100	10,6

¹⁾ Nur Unfälle mit einem BAK von 0,7 ‰ und mehr.

angesehen werden, bei denen der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, hängt aber andererseits wieder eng damit zusammen, daß es sich bei Alkoholunfällen überwiegend um Nachtunfälle handelt. Bei ähnlichen Untersuchungen in anderen Bundesländern¹⁴⁾, bei denen in erheblichem Maße Unfälle außerhalb geschlossener Ortslage enthalten sind, hat sich gezeigt, daß der Anteil der Alleinunfälle an allen Alkoholunfällen noch höher ist.

In Hamburg waren die alkoholbedingten Unfälle mit zwei Beteiligten mit 64 % entsprechend niedriger, während die meist besonders schweren Unfälle mit drei und mehr Beteiligten genauso häufig waren wie bei den Nichtalkoholunfällen (11 %).

d) Mitursachen

Bei der Untersuchung von Alkoholunfällen muß man sich darüber im klaren sein, daß Alkoholeinfluß natürlich nicht unmittelbar zu Verkehrsunfällen führt. Der Genuß von Alkohol bringt vielmehr physische und psychische Ausfallerscheinungen mit sich, die das Zustandekommen von Unfällen begünstigen. Bei allen alkoholbedingten Straßenverkehrsunfällen muß daher von der Polizei — außer Alkoholeinfluß — noch mindestens eine weitere, den Unfall direkt auslösende Ursache (z. B. zu schnelles Fahren) angegeben werden. Diesen Mitursachen kommt bei der hier angestellten Analyse eine besondere Bedeutung zu, da sie geeignet sind, weitere Hinweise auf charakteristische Unfallverläufe zu geben.

Insgesamt wurden im Untersuchungszeitraum in Hamburg bei allen Personenschadensunfällen rund

30 000 Unfallursachen (ohne die Ursache „Alkoholeinfluß“) gezählt. Davon entfielen rund 10 % auf Mitursachen bei Alkoholunfällen. Berechnet man für jede Unfallursache den Anteil der Mitursachen, die alkoholisierten Verkehrsteilnehmern angelastet wurden, so können die für alkoholbedingte Unfallverläufe typischen Ursachen, nämlich die, bei denen der obige Durchschnitt von 10 % weit überschritten wird, herausgestellt werden (Tab. 11).

Bei den Fahrzeugführern steht die Ursachen-Gruppe „Zu schnelles Fahren“ mit 25 % an der Spitze, d. h. bei einem Viertel aller Unfälle, bei denen übermäßige Geschwindigkeiten festgestellt wurden, war der verursachende Fahrer angetrunken. Bezeichnend ist auch, daß diese Ursache die größte absolute Häufigkeit aufweist. Von den 2 197 Mitursachen, die Fahrzeugführern bei Alkoholunfällen angelastet wurden, wurden 1 094 oder etwa 50 % wegen zu großer Geschwindigkeit registriert. Hier sieht man sehr deutlich die verheerende Folge der enthemmenden Wirkung des Alkohols im Fahrverkehr. Bemerkenswerterweise entfielen bei Unfällen, die wegen zu hoher Geschwindigkeit in Kurven oder beim Abbiegen entstanden, sogar 32 % dieser Ursache auf Alkoholunfälle.

Bei der allerdings bei weitem nicht so häufigen Ursache „Fehler beim Vorbeifahren“ war der Anteil der Alkoholunfälle mit 25 % ebenso hoch wie beim Ursachenkomplex „Zu schnelles Fahren“. Dies ist ein Zeichen dafür, daß der alkoholisierte Fahrer weitgehend das Abschätzvermögen für die Breite seines eigenen Fahrzeugs und für den notwendigen Abstand gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern verliert. Auch Verstöße gegen das Rechtsfahrgebot sind mit 18 % noch überdurchschnittlich häufig und gehören zu den für Alkoholunfälle typischen Ursachen. Das gleiche gilt für die in Hamburg allerdings sehr kleine

¹⁴⁾ Z. B. Hosse, Herbert: Einfluß der Blutalkoholkonzentration bei Straßenverkehrsunfällen in Nordrhein-Westfalen. — In: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, 16 Jg., H. 12, S. 275.

Tabelle 11
Typische Unfallursachen bei Alkoholunfällen¹⁾ mit Personenschaden in Hamburg
1964, 1965 und im 1. Halbjahr 1966

Ursachen		Unfallursachen		
		insgesamt Anzahl	darunter Mitursachen bei Alkoholunfällen	
			Anzahl	% v. Sp. 1
Nr.	Bezeichnung	1	2	3
02-71	Insgesamt²⁾	29 932	2 965	9,9
	darunter			
02-51	Ursachen beim Fahrzeugführer	23 141	2 197	9,5
02	Ermüdung	79	15	19,0
28	Fehler beim Vorbeifahren	495	124	25,1
29	Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot ..	480	84	17,5
30-33	Zu schnelles Fahren	4 435	1 094	24,7
	davon			
	in Kurven und beim Abbiegen	1 268	405	31,9
	unter anderen Umständen	3 167	689	21,8
60-71	Ursachen beim Fußgänger	6 281	741	11,8
60	Falsches Überschreiten beampelter Fußgängerüberwege	464	81	17,5
	Überschreiten der Fahrbahn ohne Beachtung des Fahrverkehrs			
63	a) an sonstigen Fußgängerüberwegen	248	36	14,5
66	b) an anderen Stellen	3 349	463	13,8
67	Sonstiges falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn	304	58	19,1
68	Nichtbenutzen des Gehweges	72	17	23,6

¹⁾ Nur mit einem BAK von 0,7 ‰ und mehr. — ²⁾ Ohne die Allgemeinen Unfallursachen (Straßenverhältnisse, Witterung usw.) und ohne die Ursache „Alkoholeinfluß“.

Ursachengruppe „Ermüdung“ (19 %), die vor allem bei Unfällen außerorts sehr häufig ist, wenn nämlich nach dem Alkoholkonsum noch längere Strecken mit dem Fahrzeug zurückgelegt werden.

Auch bei den Ursachen, die Fußgängern zugeschrieben wurden, gibt es einige für Alkoholunfälle charakteristische Fehlverhaltensweisen. Von den zahlenmäßig nicht so sehr bedeutsamen Fällen abgesehen, wurden überproportional hohe Anteile vor allem für falsches Verhalten an beampelten Fußgängerüberwegen (18 %) und beim Überschreiten der Fahrbahn ohne Berücksichtigung des Fahrverkehrs (14 %) festgestellt.

e) Verkehrsunfallflucht

Abschließend sei noch kurz auf eines der dunkelsten Kapitel im Unfallgeschehen eingegangen, auf die Verkehrsunfallflucht. Im Untersuchungszeitraum wurde in Hamburg bei insgesamt 26 322 Personenschadensunfällen in 1 201 Fällen Unfallflucht registriert. Bei Nichtalkoholunfällen flüchtete der verursachende Verkehrsteilnehmer in 4,1 % aller Unfälle, bei Alkoholunfällen lag die entsprechende Quote mit 8,4 % mehr als doppelt so hoch. Würde man auch die Unfälle, bei denen ein exakter BAK-Wert nicht ermittelt werden konnte, was bei Unfallfluchtfällen relativ häufig ist, hinzurechnen, so beging fast jeder zehnte angetrunkene Verursacher eines Personenschadensunfalls Verkehrsunfallflucht.

6. Auswirkungen des „Zweiten Gesetzes zur Sicherung des Straßenverkehrs“ auf die Häufigkeit von Alkoholunfällen

Bekanntlich brachte das „Zweite Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs“ mit Wirkung vom 2. 1. 1965 eine erhebliche Verschärfung der Bestrafungsmöglichkeiten für Trunkenheitsdelikte im Verkehr. Seit diesem Zeitpunkt wird das Fahren unter Alkoholeinfluß nicht mehr als Übertretung, sondern als Vergehen gewertet und kann mit Geldstrafen bis zu 10 000 DM oder mit Gefängnis bis zu einem, unter gewissen Voraussetzungen sogar bis zu fünf Jahren

belegt werden. Von dieser Strafverschärfung versprach sich der Gesetzgeber nicht nur eine durchschlagende, sondern auch eine nachhaltig günstige Wirkung. Ein oberflächlicher Vergleich der Zahl der Alkoholunfälle in Hamburg zwischen den Jahren 1964 und 1965 zeigt eine Verminderung der alkoholbedingten Unfälle um 4,2 % und scheint damit den positiven Einfluß der gesetzgeberischen Maßnahme zu bestätigen. Es muß auch angemerkt werden, daß der Rückgang in Hamburg wesentlich hinter dem Nachlassen der Alkoholunfälle im gesamten Bundesgebiet (— 10,6 %) zurückblieb.

Eine Betrachtung der in Tabelle 12 niedergelegten Zahlen¹⁵⁾ zwingt jedoch zu einer differenzierteren Beurteilung. Sicherlich ist unbestreitbar, daß die Strafverschärfung für Alkoholdelikte im Straßenverkehr die Zahl der Alkoholunfälle 1965 auf ein niedrigeres Niveau gedrückt hat; und niemand kann sagen, wieviel mehr alkoholbedingte Unfälle sich ohne diese Maßnahme ereignet hätten. Auf der anderen Seite zeigt sich jedoch ebenso deutlich, daß von einer gleichmäßig starken Dauerwirkung keine Rede sein kann.

Die erheblich höheren Strafen für Trunkenheit am Steuer haben in Hamburg im ersten Quartal 1965 die Alkoholunfälle in einer Art Schockwirkung um 14 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zu senken vermocht. In den beiden folgenden Vierteljahren waren die entsprechenden Veränderungsraten mit — 9,7 % bzw. — 3,1 % schon sehr viel geringer, und in den letzten drei Monaten nahmen die Alkoholunfälle sogar um 6,5 % wieder zu. Diese steigende Tendenz hat sich im Verlauf des Jahres 1966 verstärkt fortgesetzt, wobei insbesondere die außerordentlich hohen Zuwachsraten in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres auffallen. Auch wenn man berücksichtigt, daß die ermittelten Vierteljahresergebnisse von zufälligen Einflüssen überlagert sein können, so zeigt das Jahresergebnis von 1966 doch eine erschreckende Tendenz. Mit insgesamt 1 752 alkoholbedingten Unfällen ist ein Anstieg um nicht weniger als 23 % gegenüber dem Jahre 1965 zu verzeichnen. Dadurch wird selbst der bisherige Höchststand des Jahres 1964 um immerhin noch knapp 19 % übertroffen.

Man wird feststellen müssen, daß mit zunehmendem Abstand vom Inkrafttreten des Zweiten Straßenverkehrssicherungsgesetzes dessen abschreckende Wir-

¹⁵⁾ In dieser Tabelle ist wiederum — wie bereits im Abschnitt über die zahlenmäßige Entwicklung der Alkoholunfälle — die Zahl der Ursachen „Alkoholeinfluß“ bei Fahrzeugführern und Fußgängern der Zahl der Alkoholunfälle gleichgesetzt. Die exaktere und engere Abgrenzung, wie sie in der Sonderuntersuchung vorgenommen wurde, ist bei dem Zahlenmaterial der laufenden Straßenverkehrsunfallstatistik nicht möglich.

Tabelle 12
Alkoholunfälle mit Personenschaden¹⁾ in Hamburg 1964, 1965 und 1966²⁾ nach Vierteljahren

Zeitabschnitt	1964	1965		1966 ²⁾		
	Anzahl	Anzahl	Veränderung gegenüber 1964 in %	Anzahl	Veränderung gegenüber	
					1965	1964
					in %	
	1	2	3	4	5	6
1. Vierteljahr ..	328	282	— 14,0	356	+ 26,2	+ 8,5
2. Vierteljahr ..	349	315	— 9,7	348	+ 10,5	— 0,3
3. Vierteljahr ..	358	347	— 3,1	419	+ 20,7	+ 17,0
4. Vierteljahr ..	443	472	+ 6,5	629	+ 33,3	+ 42,0
Insgesamt	1 478	1 416	— 4,2	1 752	+ 23,3	+ 18,5

¹⁾ Unfallursache „Alkoholeinfluß“. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

kung stark nachgelassen hat. Selbst die angedrohten hohen Strafen vermögen es offensichtlich nicht, angetrunkene Fahrer zum Verzicht auf die Benutzung ihres Fahrzeuges zu bewegen. Es kann nicht Aufgabe dieser Arbeit sein, zu untersuchen, inwieweit eine zu Zweifeln Anlaß gebende Formulierung des Straftatbestandes in Verbindung mit den umstrittenen %-Grenzen oder die örtlich stark schwankende Strafzumessung der Gerichte hierzu beigetragen hat.

Sicher scheint jedoch zu sein, daß die bisherige gesetzliche Regelung und ihre Umsetzung in die Alltagswirklichkeit durch die Gerichte nicht ausgereicht hat, um eine dauerhafte Besserung zu erreichen. Man wird daher zusätzlich nach anderen Mitteln und Wegen — sei es durch verstärkte Aufklärungs- und Erziehungsarbeit oder durch möglicherweise noch wirksamere Strafen — suchen müssen, um die schreckliche Bilanz der Alkoholunfälle merklich zu bessern.

7. Zusammenfassung

Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden sind die Alkoholunfälle in Hamburg in einem bedrohlichen Ausmaß gestiegen. Zwischen 1953 und 1965 verringerte sich die Zahl der Personenschadensunfälle ohne Alkoholeinfluß um etwa 2 %, während im gleichen Zeitraum die durch alkoholisierte Verkehrsteilnehmer verursachten Unfälle um rund 170 % zunahmen. Damit stieg der Anteil der Alkoholunfälle von 5,5 % (1953) auf 13,7 % im Jahre 1965, d. h. jeder siebte Personenschadensunfall ist dadurch entstanden, daß einer der Unfallbeteiligten angetrunken war.

Bei der Sonderaufbereitung der Alkoholunfälle für die Jahre 1964, 1965 und das erste Halbjahr 1966 zeigt sich, daß alkoholbedingte Unfälle nicht nur sehr zahlreich, sondern auch besonders gefährlich sind. So ist der Anteil der Unfälle mit Getöteten (4,3 %) und mit Schwerverletzten (42,9 %) an den Alkoholunfällen insgesamt deutlich höher als bei den Nichtalkoholunfällen (2,8 % bzw. 37,5 %). Weiterhin läßt sich anführen, daß bei 100 Unfällen mit Alkoholeinfluß durchschnittlich 138 Personen verunglückten, während diese Kennziffer bei den übrigen Personenschadensunfällen nur 131 betrug. Aber auch die Schwere der erlittenen Personenschäden ist bei alkoholbedingten Unfällen sehr viel größer. So entfielen auf 100 Leichtverletzte 72 Getötete und Schwerverletzte bei Unfällen mit angetrunkenen Verkehrsteilnehmern, bei Unfällen ohne Alkoholeinfluß waren es dagegen nur 54. Gliedert man die Alkoholunfälle nach dem %-Gehalt des Verursachers, so läßt sich generell sagen, daß mit höherem Trunkenheitsgrad die Unfallfolgen schwerer werden.

Gemessen an den Verursachern von Personenschadensunfällen insgesamt war der Alkoholeinfluß relativ am stärksten bei den Mopedfahrern (13,5 %) und den Fußgängern (13,4 %).

Bei einer Gliederung der Verursacher von Alkoholunfällen nach dem Lebensalter stellen bei den Fahrzeugführern die 25- bis 35jährigen die stärkste Gruppe vor den noch jüngeren Fahrern. Bei den Fußgängern dagegen überwiegen ältere Jahrgänge. 32 % aller alkoholisierten Fußgänger waren älter als 55 Jahre, während diese Altersgruppen bei den Pkw-Fahrern nur 6 % ausmachten. Berechnet man für die einzelnen Altersstufen den Anteil der Verursacher von alkoholbedingten Unfällen an den Verursachern insgesamt, so ergeben sich einige bemerkenswerte Aufschlüsse. Bei den Pkw-Fahrern liegen nunmehr die 21- bis 25jährigen mit 15 % an der Spitze, gefolgt von den 25- bis 35jährigen (14 %), während mit höherem Lebensalter die Alkoholisierungsquote doch merklich — bis auf knapp 3 % bei den über 65 Jahre alten Personen — abnimmt. Bei den Fußgängern dagegen war etwa ein Drittel aller Unfallverursacher zwischen dem 21. und dem 55. Lebensjahr — bei den 55- bis 65jährigen noch jeder vierte — angetrunken.

Allgemein läßt sich feststellen, daß mit zunehmendem Lebensalter eine Verschiebung zu den stärkeren Trunkenheitsgraden beobachtet werden kann. Das gilt etwa bis zum 55. Lebensjahr, danach ist die relative Häufigkeit der hohen Blutalkoholkonzentration wieder etwas geringer.

Die zeitliche Verteilung der Alkoholunfälle nach Wochentagen zeigt erwartungsgemäß, daß der Schwerpunkt eindeutig an den Wochenenden liegt. Noch interessanter sind die tageszeitlichen Verteilungen der Unfälle mit und ohne Alkoholeinfluß, die einander diametral entgegengesetzt verlaufen. Während 73 % der Nichtalkoholunfälle sich tagsüber und nur 27 % in den Abend- und Nachtstunden ereigneten, waren die Anteilwerte bei den Alkoholunfällen fast genau umgekehrt. Besonders kritisch ist dabei die Zeit zwischen Mitternacht und 6 Uhr morgens, in der 47 % aller Personenschadensunfälle durch alkoholisierte Fahrer verursacht werden.

Als für alkoholbedingte Unfälle typische Unfallart kann man das Auffahren auf ein Hindernis neben der Fahrbahn oder auf ein geparktes Fahrzeug bezeichnen. Rund ein Drittel aller Alkoholunfälle erfolgte auf diese Weise, während es bei den Unfällen ohne Alkoholeinfluß nur 7 % waren. In engem Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß die Unfälle alkoholisierter Fahrer sehr häufig sogenannte Alleinunfälle sind, und zwar lag die Quote der Unfälle mit nur einem Beteiligten mit 25 % mehr als dreimal so hoch wie bei den Nichtalkoholunfällen (8 %).

Da Alkoholeinfluß allein noch nicht zu Verkehrsunfällen führt, kommt den Mitursachen besondere Bedeutung bei der Beschreibung des Unfallverlaufs zu. Charakteristisch für Alkoholunfälle sind bei Fahrzeugführern vor allem überhöhte Geschwindigkeit (besonders in Kurven und beim Abbiegen), Fehler beim Vorbeifahren und Verstöße gegen das Rechtsfahrgebot. Bei angetrunkenen Fußgängern ist dagegen falsches Verhalten an beampelten Fußgängerüberwegen und beim Überschreiten der Fahrbahn ohne Berücksichtigung des Fahrverkehrs besonders häufig.

Zur Abrundung des negativen Gesamtbildes der Alkoholunfälle dient die Feststellung, daß knapp jeder zehnte angetrunkene Verursacher Verkehrsunfallflucht beging. Damit lag die Fahrerfluchtquote mehr als doppelt so hoch wie bei Unfällen ohne Alkoholeinfluß.

Die Strafverschärfungen für Alkohöldelikte durch das am 2. 1. 1965 in Kraft getretene „Zweite Straßenverkehrssicherungsgesetz“ sind ohne die erhoffte Dauerwirkung geblieben. Zwar sank die Zahl der Alkoholunfälle 1965 im Vergleich zum Vorjahr um rund 4 %, was aber im wesentlichen auf einen verhältnismäßig starken Rückgang in den ersten sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes zurückzuführen ist. Bereits Ende 1965 begannen die Alkoholunfälle — gemessen an dem entsprechenden Vorjahreszeitraum — wieder zu steigen; eine Tendenz, die sich 1966 verstärkt fortgesetzt hat. Dadurch nahm die Zahl der Alkoholunfälle 1966 im Vergleich zu 1965 um nicht weniger als 23 % zu. Selbst gegenüber dem bisherigen „Rekordjahr“ 1964 ist ein Zuwachs um knapp 19 % zu verzeichnen, und es ist wohl kaum übertrieben, wenn man feststellt, daß diese Entwicklung sehr bedrohliche Formen angenommen hat.

Hans-Eckhard Stegen

Brutto- und Nettoinlandsprodukt in Hamburg bis 1964

Vorbemerkungen

Für die Stadtstaaten — zumal für Hamburg — ist die Berechnung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten (auch Wertschöpfung genannt) als Gradmesser für die wirtschaftliche Leistung eines Gebietes von größter Bedeutung. Da im Bruttoinlandsprodukt u. a. neben den Abschreibungen auch die indirekten Steuern enthalten sind, ergibt sich für Länder, die über eine bedeutende Industrie verfügen, auf deren Produkte indirekte Steuern erhoben werden, eine gewisse Verfälschung des Bruttoinlandsprodukts als Indikator für die wirtschaftliche Leistungskraft, und zwar in Form einer Überhöhung und damit Überschätzung.

Zahlen über das Nettoinlandsprodukt werden mit dieser Arbeit jedoch nicht zum ersten Mal veröffentlicht. Vielmehr liegen aus der Zeit vor der sog. Generalbereinigung bzw. Umstellung auf die neue Systematik mehrere Veröffentlichungen des Amtes vor, die eine Darstellung des Nettoinlandsprodukts zum Inhalt haben¹⁾. Die damalige Berechnung des Nettoinlandsprodukts schloß mit 1959 ab.

Seitdem wird — unter Anpassung an das Vorgehen des Statistischen Bundesamtes — auch von den Statistischen Landesämtern nicht mehr, wie ursprünglich, im ersten Schritt das Netto- und im zweiten das Bruttoinlandsprodukt ermittelt, sondern zunächst das Bruttoinlandsprodukt errechnet und von diesem bereichsweise der Saldo aus indirekten Steuern abzüglich Subventionen und die Abschreibungen subtrahiert.

Über die in der Sozialproduktsberechnung verwendeten Begriffe und die Methoden zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts ist an anderer Stelle wiederholt berichtet worden²⁾. Die begrifflichen Zusammenhänge zwischen Bruttoproduktionswert, Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten sind in Schaubild 1 noch einmal dargestellt. Das Nettoinlandsprodukt ist identisch mit der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in einem Jahr, d. h. mit der Summe der Löhne und Gehälter einschl. der Sozialversicherungsbeiträge, der Zinsen auf Fremdkapital, Nettomieten und -pachten sowie Gewinne.

Die Differenz zwischen Brutto- und Nettoinlandsprodukt beträgt für das Bundesgebiet (1964) rd. 23,5 % des Bruttoinlandsprodukts und beläuft sich auf fast 100 Mrd. DM.

Für das Bundesgebiet entfielen 1964 auf die Hauptpositionen folgende Beträge:

Abschreibungen ³⁾	rd. 41,96 Mrd. DM
Indirekte Steuern ⁴⁾	rd. 58,93 Mrd. DM
Subventionen ⁵⁾	rd. 3,54 Mrd. DM

Eine Zuordnung dieser Beträge nach Wirtschaftsbe-
reichen liegt in der Berechnung des Statistischen
Bundesamtes für das Bundesgebiet einmal für Ab-
schreibungen und zum anderen für den Saldo aus
indirekten Steuern und Subventionen vor. In der Län-
derberechnung waren diese Beträge nun auch ört-
lich der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts nach
Ländern zuzuordnen und in der Rechnung entspre-
chend zu berücksichtigen. Unter den rd. 40 Steuer-
arten⁶⁾, die in der Sozialproduktsberechnung zu den
indirekten Steuern zählen und die nach der Entste-
hung des Bruttoinlandsprodukts auf Wirtschaftsbe-
reiche und Länder aufgeteilt wurden, stehen folgende
Steuern, die insgesamt fast 90 % des Aufkommens
an indirekten Steuern ausmachen, an der Spitze:

¹⁾ Bahlert, H.: Die Entwicklung des Hamburger Nettoinlandsproduktes von 1950 bis 1955 — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1957, Heft 14, S. 237 ff.; Bahlert, H./Böhm, E.: Das Hamburger Inlandsprodukt — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1958, Heft 19, S. 359 ff. und Bahlert, H.: Die Entwicklung des Hamburger Inlandsprodukts in den Jahren 1958 und 1959 — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1960, Heft 6, S. 89 ff.

²⁾ Böhm, E.: Das Hamburger Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1961 — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1962, S. 360 ff. und Böhm, E.: Das Hamburger Sozialprodukt 1950 bis 1963 — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1964, S. 336 ff.

³⁾ Einschl. der in den Sachversicherungsprämien enthaltenen Risiko-
anteile.

⁴⁾ Einschl. der Einnahmen des Staates aus dem Preisausgleich, der
Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung und der von der Euro-
päischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) erhobenen Um-
lagen.

⁵⁾ Einschl. der Ausgaben des Staates für den Preisausgleich.

⁶⁾ Dazu gehören:

a) von den Verkehrssteuern: Grunderwerbssteuer, Zuschlag zur
Grunderwerbssteuer, Gesellschaftssteuer, sonstige Kapitalver-
kehrssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungssteuer, Rennwett-
und Lotteriesteuer, Wechselsteuer, Beförderungssteuer, Feuer-
schutzsteuer, steuerähnliche Einnahmen (Lotto, Toto usw.), Not-
opfer Berlin;

b) die Umsatz- und Umsatzausgleichsteuern;

c) von den Zöllen und Verbrauchssteuern: Zölle, Tabaksteuer, Kaf-
feesteuer, Teesteuer, Zuckersteuer, Biersteuer, Einnahmen aus
dem Branntweinmonopol, Mineralölsteuer, Schaumweinsteuer,
Zündwarensteuer und Einnahmen aus dem Zündwarenmonopol,
Leuchtmittelsteuer, Salzsteuer, Essigsäuresteuer, Spielkarten-
steuer, Süßstoffsteuer;

d) von den Gemeindesteuern: Grundsteuer A und C, Grundsteuer B,
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, Gewerbesteuer nach
der Lohnsumme, Schankerlaubnissteuer, Getränkesteuer, Kino-
steuer, übrige Vergnügungssteuer und sonstige Steuern der Ge-
meinden.

Steuerarten	Aufkommen 1964 in Mrd. DM
Umsatzsteuer	19,66
Gewerbsteuer insgesamt	9,95
Mineralölsteuer	6,07
Tabaksteuer	4,42
Zölle	2,99
Kraftfahrzeugsteuer	2,37
Umsatzausgleichsteuer	2,27
Grundsteuern	1,99
Branntweinmonopolabgabe	1,44
Biersteuer	0,96

Nach den oben angedeuteten gleichen Prinzipien erfolgte die länder- und bereichsweise Zuordnung der Subventionen. Sie wurden vor Subtraktion der indirekten Steuern vom Bruttoinlandsprodukt von diesen abgesetzt.

Zur Ermittlung der Abschreibungen wurden länderweise in wirtschaftlich tiefer Gliederung bundeseinheitliche Quoten an den Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt angelegt und so absolute Beträge ermittelt,

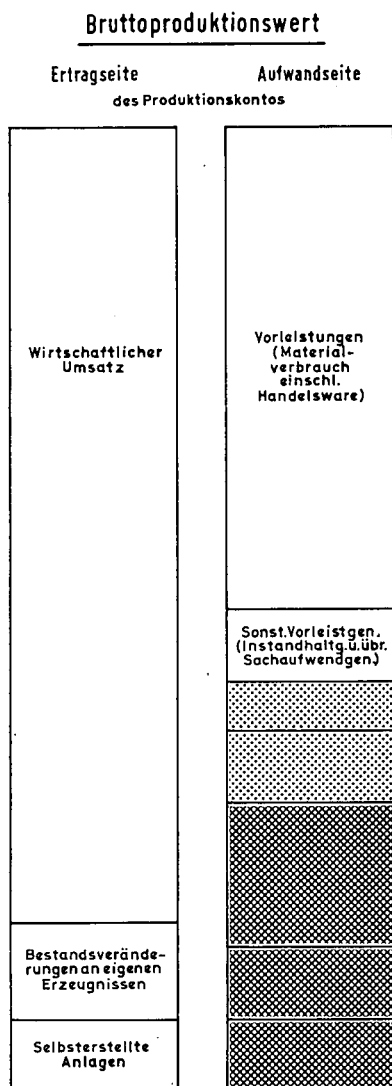
die dann ebenfalls vom Bruttoinlandsprodukt abgesetzt wurden.

Durch die z. T. sehr differenzierten Berechnungsverfahren ist es zweifellos gelungen, zu — gegenüber den Werten der erwähnten älteren Berechnung — verfeinerten Ergebnissen zu kommen. Dennoch wurde es als erforderlich angesehen, auf eine Aufgliederung der Differenz zwischen Brutto- und Nettoinlandsprodukt nach Abschreibungen, indirekten Steuern und Subventionen zu verzichten und das Nettoinlandsprodukt nur nach 4 zusammengefaßten Bereichen auszuweisen. Damit ist aber den Konsumenten auf Länderebene ein brauchbares Instrument für Strukturvergleiche regionaler Einheiten und die Beobachtung der Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Leistung in die Hand gegeben.

Ergebnisse

Das Hamburger Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten betrug im Jahre 1964 rd. 16 Mrd. DM. Es liegt um rd. 6,3 Mrd. DM — den Betrag der Abschreibungen und indirekten Steuern — unter dem Bruttoinlands-

Schaubild 1



Der begriffliche Zusammenhang zwischen Bruttoproduktionswert, Bruttoinlandsprodukt und Nettoinlandsprodukt

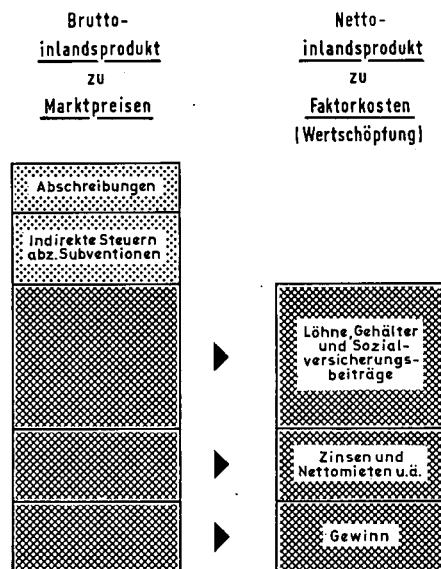
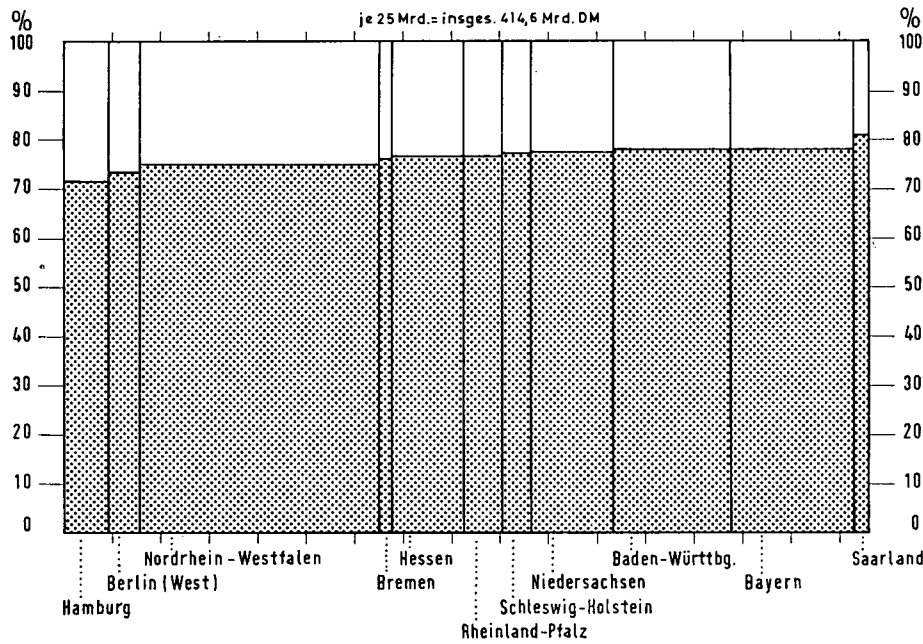


Schaubild 2

Der Anteil des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt 1964 nach Ländern



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

produkt und macht von diesem in Hamburg etwa 71,7 % aus. Es ist die höchste aller festgestellten Differenzen zwischen Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten der Länder und auf die strukturellen Verhältnisse der Hamburger Wirtschaft zurückzuführen.

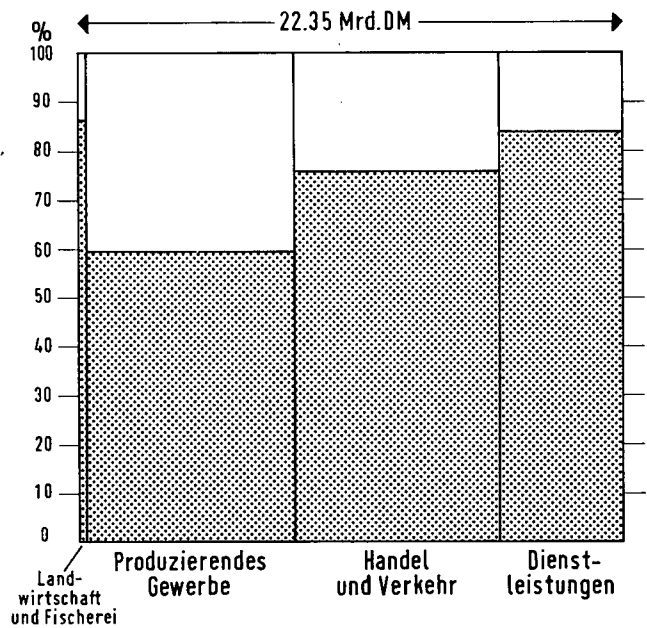
Der Anteil der Abschreibungen und indirekten Steuern am Beitrag der Wirtschaftsbereiche ist bereichsweise sehr verschieden und verschiebt dementsprechend den Anteil der Wirtschaftszweige am Brutto- bzw. am Nettoinlandsprodukt. Während nach dem Bruttoinlandsprodukt das Produzierende Gewerbe mit 8597 Mio DM der gewichtigste Wirtschaftsbereich vor dem Bereich Handel und Verkehr mit 8461 Mio DM und den Dienstleistungsbereichen mit 5120 Mio DM ist, so steht beim Nettoinlandsprodukt, nach Abzug der Abschreibungen und indirekten Steuern, der Bereich Handel und Verkehr mit 6430 Mio DM vor dem Produzierenden Gewerbe mit 5153 Mio DM und den Dienstleistungsbereichen mit 4301 Mio DM deutlich an der Spitze.

In Hamburg beträgt der Anteil des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt im Produzierenden Gewerbe lediglich 60 % (gegenüber 74 % im Bundesgebiet), im Bereich Handel und Verkehr 76 % (gegenüber 71 % im Bundesgebiet) und in den Dienstleistungsbereichen (einschl. Staat) 84 % (gegenüber 84,5 % im Bundesgebiet).

In der Länderberechnung, d. h. in diesem Falle auch für Hamburg, muß eine Zusammenfassung nach insgesamt vier Bereichen vorgenommen werden. Wie sehr die Anteile der Vorleistungen, Abschreibungen, indirekten Steuern und des Nettoinlandsprodukts am Bruttoproduktionswert schwanken, zeigen die

Schaubild 3

Der Anteil des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen in Hamburg 1964



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

Zahlen, die sich für das Bundesgebiet, also den Durchschnitt aller Länder, ergeben.

Bei einem Vergleich mit dem Bundesgebiet ist außerdem die für Hamburg scharf abweichende Wirtschaftsstruktur zu berücksichtigen. Dies gilt sowohl für 1950 als auch für 1964.

Wirtschaftsbereiche	Brutto- produk- tions- wert 1964	davon Anteil am Bruttoproduktionswert Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %				
		Vor- lei- stungen	Brutto- inlands- produkt	Ab- schrei- bungen	In- direkte Steuern abz. Subv.	Netto- inlands- prod.
	1	2	3	4	5	6
Land- und Forst- wirtschaft, Tier- haltung und Fischerei	100	38,4	61,6 100	8,1 13,1	— 2,1 — 3,4	55,6 90,3
Produzierendes Gewerbe	100	57,7	42,3 100	4,1 9,7	7,0 16,5	31,2 73,8
davon Energiewirtschaft und Bergbau .	100	48,6	51,4 100	11,0 21,4	5,5 10,6	34,9 68,0
Verarbeitendes Gewerbe	100	60,3	39,7 100	3,7 9,3	7,2 18,2	28,8 72,5
Baugewerbe	100	43,7	56,3 100	3,2 5,6	6,1 10,9	47,0 83,5
Handel u. Verkehr	100	80,2	19,8 100	2,2 11,0	3,5 17,8	14,1 71,2
davon Handel	100	84,8	15,2 100	1,0 6,6	3,5 22,9	10,7 70,5
Verkehr und Nachrichten- übermittlung .	100	38,9	61,1 100	12,7 20,8	3,9 6,4	44,5 72,8
Dienstleistungen .	100	40,1	59,9 100	8,0 13,3	5,9 9,9	46,0 76,8
davon Kreditinstitute u. Versicherungs- gewerbe	100	26,9	73,1 100	3,2 4,3	7,4 10,1	62,5 85,6
Wohnungs- vermietung ...	100	34,1	65,9 100	23,3 35,4	4,1 6,1	38,5 58,5
Sonstige Dienst- leistungen ...	100	47,1	52,9 100	3,4 6,4	6,2 11,7	43,4 81,9
Staat	100	50,9	49,1 100	2,7 5,6	0,2 0,5	46,1 93,9

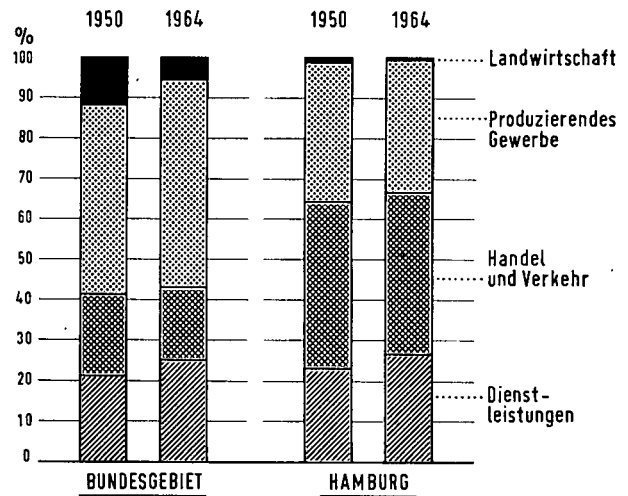
Für Hamburg und das Bundesgebiet zeigt sich von 1950 auf 1964 im Nettoinlandsprodukt eine Ausdehnung des tertiären Bereichs von 64,5 auf 66,9 % bzw. von 41,4 auf 43,1 %.

In welcher Weise sich der Anteil der zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche am Nettoinlandsprodukt verschoben hat, zeigt Schaubild 5. Es gibt auch noch einmal die Rangordnung der Wirtschaftsbereiche nach dem Bruttoinlandsprodukt wieder, also unter Einschluß der Abschreibungen und indirekten Steuern. Dabei ist zu beachten, daß im Jahre 1965 der Bereich Handel und Verkehr auch nach dem Bruttoinlandsprodukt der prozentual stärkste Bereich geworden ist. Eine stetige Zunahme ihres Anteils weisen seit 1959 die Dienstleistungsbereiche auf.

Wirtschaftsbereiche	Anteil zusammengefaßter Wirtschafts- bereiche am Nettoinlandsprodukt			
	Bundesgebiet		Hamburg	
	1950	1964	1950	1964
	1	2	3	4
Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	12,0	5,8	1,4	1,0
Produzierendes Gewerbe	46,6	51,1	34,1	32,1
Handel und Verkehr	20,0	18,0	41,4	40,1
Dienstleistungs- bereiche	21,4	25,1	23,1	26,8
Insgesamt	100	100	100	100

Schaubild 4

Der Anteil zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche
am Nettoinlandsprodukt 1950 und 1964



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

In Schaubild 6 werden die absoluten Werte des Brutto- und Nettoinlandsprodukts nach den vier zusammengefaßten Bereichen von 1950 bis 1964 dargestellt. Darin wird die hohe Differenz zwischen den Brutto- und Nettowerten im Produzierenden Gewerbe gegenüber den anderen Wirtschaftsbereichen besonders deutlich.

Betrachtet man die Gesamtentwicklung des Nettoinlandsprodukts von 1950 bis 1964, so war sie in Hamburg von allen Ländern am schwächsten; sie lag — wenn man die Leistung der einzelnen Länder für 1950 = 100 setzt — im Jahre 1964 bei 367. Im übrigen zeigen die Länder folgende Entwicklung:

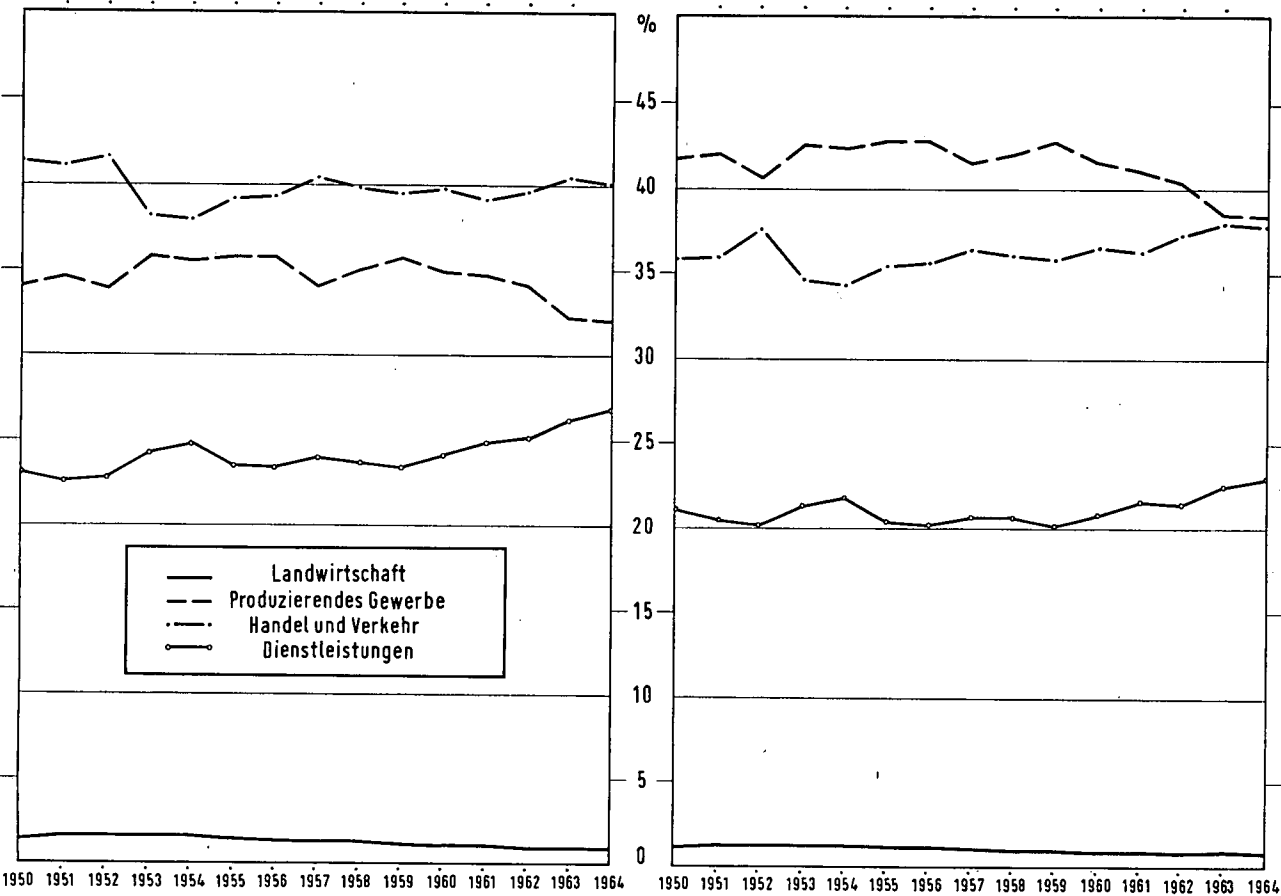
	Meßzahl 1964 1950 = 100 1960 = 100	
Hamburg	367	131
Schleswig-Holstein	374	142
Niedersachsen	381	138
Nordrhein-Westfalen	388	133
Rheinland-Pfalz	391	141
Bayern	395	144
Bremen	404	127
Hessen	421	143
Baden-Württemberg	457	145
Saarland	.	132
Berlin (West)	.	130

Auch im Zeitraum 1960/64 liegt Hamburg unter dem Bundesdurchschnitt, jedoch nicht mehr an letzter Stelle, sondern vor den beiden anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen.

Bei der relativ ungünstig erscheinenden Entwicklung in Hamburg bleibt aber das hohe Niveau zu berücksichtigen, das Hamburg im Nettoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung bereits 1950 einnahm und im wesentlichen auch behauptet hat. Es lag im Jahre 1957 mit 4838 DM um rd. 51 % über dem Bundesdurchschnitt von 3202 DM. Im Jahre 1964 übertraf die Leistung je Kopf in Hamburg immer

Schaubild 5

Anteile der Wirtschaftsbereiche in Hamburg 1950 bis 1964
am Netto Inlandsprodukt am Brutto Inlandsprodukt

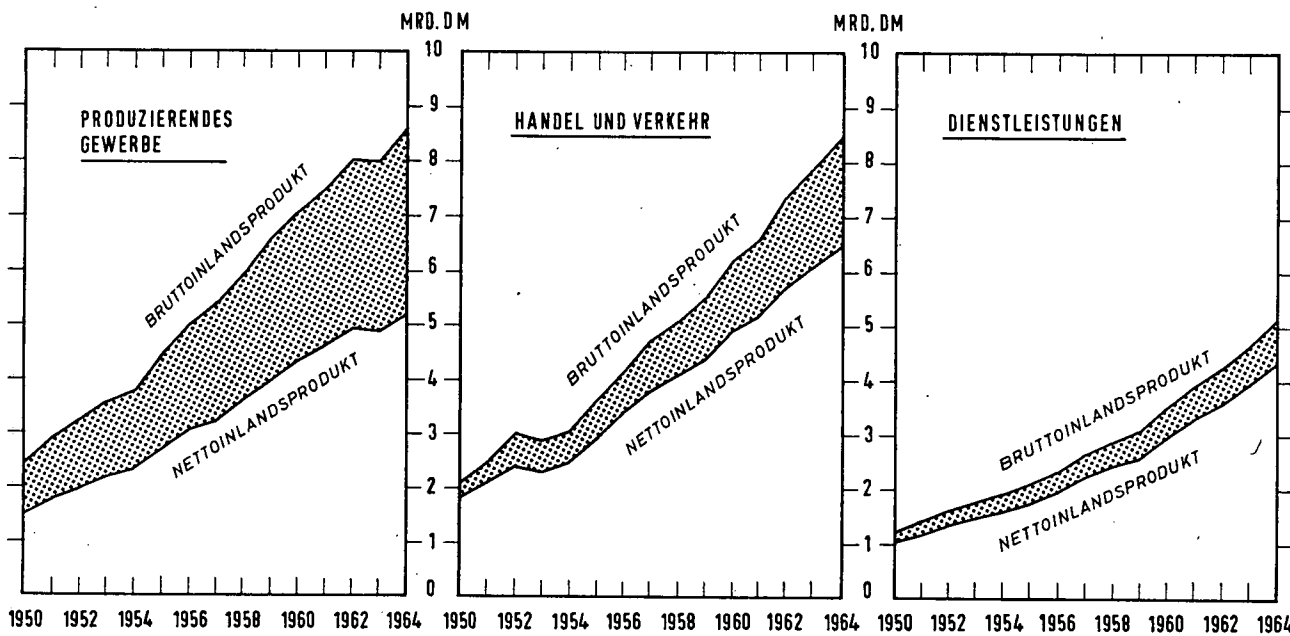


(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

Schaubild 6

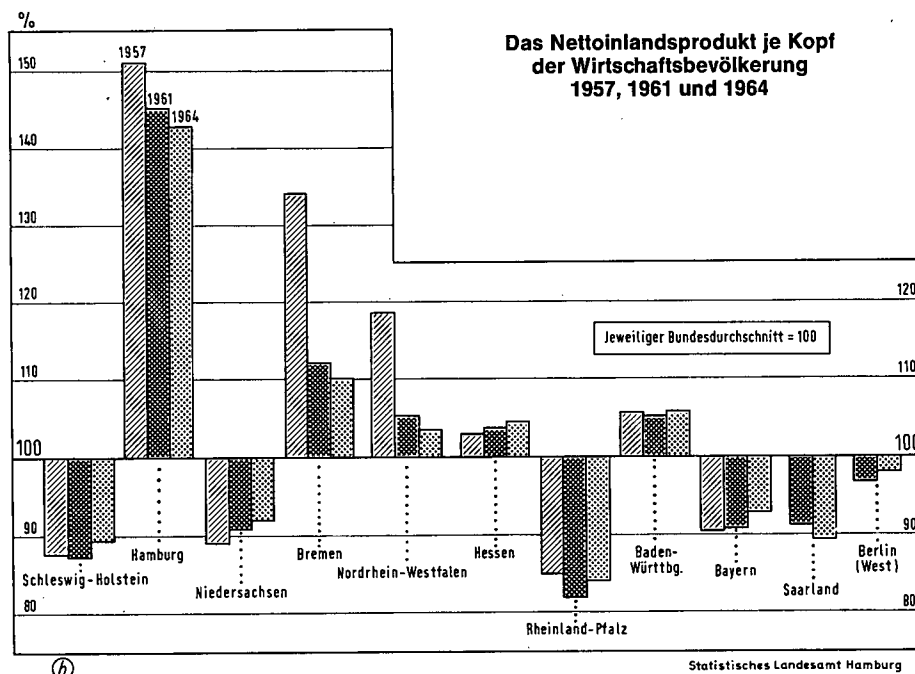
Das Brutto- und Nettoinlandsprodukt in Hamburg nach Bereichen 1950 bis 1964



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

Schaubild 7



noch die im Bundesgebiet um 43 %. Einen Überblick über die Höhe und Entwicklung der Wertschöpfung je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung vermittelt für alle Länder Schaubild 7.

Für 1964 ergibt sich für das Nettoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung folgende Rangordnung:

	Nettoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschafts- bevölkerung 1964 Bundesdurchschnitt = 100
Hamburg	142,8
Bremen	110,1
Baden-Württemberg	105,8
Hessen	104,5
Nordrhein-Westfalen	103,5
Berlin (West)	98,0

Bayern	92,8
Niedersachsen	92,0
Schleswig-Holstein	89,4
Saarland	89,2
Rheinland-Pfalz	84,0

Zu den Ländern, die die wirtschaftliche Leistung je Kopf gegenüber dem Bundesdurchschnitt stetig verbessern konnten, gehören Niedersachsen, Hessen, Bayern und Berlin, eine Verbesserung für 1964 gegenüber 1961 bzw. 1957 erreichten Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, hinter der Bundesentwicklung zurück blieben Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Saarland, von denen das Saarland auch in seinem Niveau unter dem Bundesdurchschnitt lag und Bremen sowie Nordrhein-Westfalen in ihrer wirtschaftlichen Leistung je Kopf von 1957 auf 1961 gegenüber der Bundesentwicklung stark abfielen.

Zusammenfassung

Das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten ist, da gegenüber dem Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen um indirekte Steuern und Abschreibungen bereinigt, ein brauchbarer Maßstab für die wirtschaftliche Leistung verschiedener Gebiete und deren wirtschaftliche Entwicklung.

In Hamburg weist die Wertschöpfung aufgrund des hohen Anteils der Abschreibungen und indirekten Steuern unter allen Ländern den niedrigsten Anteil (71,7 % 1964) am Bruttoinlandsprodukt aus.

Gemessen an der Wertschöpfung steht der Bereich Handel und Verkehr in Hamburg mit 40,1 % an erster Stelle vor dem Produzierenden Gewerbe mit 32,1 % und den Dienstleistungen mit 26,8 %. Die Entwicklung des Nettoinlandsprodukts 1950 bis 1964 war in Hamburg unter allen Ländern relativ am geringsten, im Zeitraum 1960 bis 1964 dagegen günstiger als in den beiden anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen.

Die Wertschöpfung je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung liegt in Hamburg mit 142,8 gegenüber dem Bundesdurchschnitt = 100 auch 1964 weit an der Spitze (Bremen 110,1), war allerdings gegenüber 1961 (145,3) und 1957 (151,1) leicht rückläufig.

Erich Böhm

Anhangtabelle

**Die Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Hamburger Bruttoinlandsprodukt
zu Marktpreisen und zum Hamburger Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten
in den Jahren 1950 bis 1964**
(in jeweiligen Preisen)

Jahre	Bruttoinlandsprodukt					Nettoinlandsprodukt				
	insgesamt	davon				insgesamt	davon /			
		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzierendes Gewerbe ²⁾	Handel und Verkehr ³⁾	Dienstleistungen ⁴⁾		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzierendes Gewerbe ²⁾	Handel und Verkehr ³⁾	Dienstleistungen ⁴⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Millionen DM

1950	5 893	70	2 472	2 109	1 243	4 374	63	1 489	1 810	1 012
1951	6 924	90	2 918	2 494	1 422	5 056	81	1 754	2 077	1 146
1952	7 978	102	3 254	3 006	1 615	5 716	90	1 942	2 378	1 305
1953	8 344	108	3 564	2 895	1 778	5 976	95	2 148	2 280	1 451
1954	8 914	116	3 790	3 068	1 941	6 429	102	2 292	2 441	1 593
1955	10 320	126	4 430	3 657	2 107	7 433	111	2 660	2 918	1 745
1956	11 668	136	5 006	4 161	2 364	8 423	122	3 012	3 320	1 968
1957	12 934	140	5 396	4 722	2 676	9 303	125	3 180	3 764	2 233
1958	14 039	144	5 925	5 073	2 897	10 167	128	3 568	4 058	2 413
1959	15 357	153	6 587	5 514	3 104	10 989	134	3 937	4 344	2 573
1960	16 971	153	7 079	6 212	3 527	12 286	135	4 299	4 893	2 960
1961	18 160	163	7 492	6 585	3 920	13 160	141	4 579	5 156	3 285
1962	19 823	163	8 022	7 387	4 251	14 258	140	4 882	5 666	3 571
1963	20 743	178	8 011	7 891	4 662	14 915	154	4 816	6 036	3 910
1964 ¹⁾	22 353	177	8 597	8 461	5 120	16 036	153	5 153	6 430	4 301

Meßzahlen

1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1951	117	129	118	118	114	116	129	118	115	113
1952	135	145	132	143	130	131	144	130	131	129
1953	142	154	144	137	143	137	152	144	126	143
1954	151	165	153	145	156	147	162	154	135	157
1955	175	180	179	173	170	170	176	179	161	172
1956	198	195	203	197	190	193	194	202	183	194
1957	219	201	218	224	215	213	200	214	208	221
1958	238	206	240	241	233	232	204	240	224	238
1959	261	218	266	261	250	251	213	264	240	254
1960	288	219	286	295	284	281	215	289	270	292
1961	308	233	303	312	315	301	225	308	285	325
1962	336	233	325	350	342	326	223	328	313	353
1963	352	254	324	374	375	341	244	323	333	386
1964 ¹⁾	379	253	348	401	412	367	243	346	355	425

Zu- bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vorjahr in %

1950										
1951	17,5	29,0	18,0	18,3	14,4	15,6	28,9	17,8	14,8	13,2
1952	15,2	12,5	11,5	20,5	13,6	13,0	11,4	10,7	14,5	13,9
1953	4,6	5,9	9,5	— 3,7	10,1	4,5	5,8	10,6	— 4,1	11,2
1954	6,8	7,3	6,3	6,0	9,2	7,6	6,7	6,7	7,1	9,8
1955	15,8	9,1	16,9	19,2	8,6	15,6	8,8	16,1	19,5	9,5
1956	13,1	8,2	13,0	13,8	12,2	13,3	9,9	13,2	13,8	12,8
1957	10,8	3,0	7,8	13,5	13,2	10,4	3,1	5,6	13,4	13,5
1958	8,5	2,8	9,8	7,4	8,3	9,3	2,3	12,2	7,8	8,1
1959	9,4	5,7	11,2	8,7	7,1	8,1	4,4	10,3	7,0	6,6
1960	10,5	0,3	7,5	12,7	13,6	11,8	0,8	9,2	12,6	15,0
1961	7,0	6,4	5,8	6,0	11,1	7,1	4,8	6,5	5,4	11,0
1962	9,2	0,3	7,1	12,2	8,4	8,3	— 1,0	6,6	9,9	8,7
1963	4,6	9,3	— 0,1	6,8	9,7	4,6	9,7	— 1,4	6,5	9,5
1964 ¹⁾	7,8	— 0,7	7,3	7,2	9,8	7,5	— 0,4	7,0	6,5	10,0

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Bergbau, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe. — ³⁾ Einschließlich Nachrichtenübermittlung. — ⁴⁾ Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Wohnungsvermietung, Staat Sonstige Dienstleistungen. — ⁵⁾ Bis 1959 Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin (West).

Noch: Anhangtabelle

Die Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Hamburger Bruttoinlandsprodukt
zu Marktpreisen und zum Hamburger Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten
in den Jahren 1950 bis 1964
(in jeweiligen Preisen)

Jahre	Bruttoinlandsprodukt					Nettoinlandsprodukt				
	insgesamt	davon				insgesamt	davon			
		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzierendes Gewerbe ²⁾	Handel und Verkehr ³⁾	Dienstleistungen ⁴⁾		Fischerei und Tierhaltungswirtschaft, Forst- Land- und	Produzierendes Gewerbe ²⁾	Handel und Verkehr ³⁾	Dienstleistungen ⁴⁾
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Anteile am Bundesergebnis⁵⁾ in %

1950	6,0	0,7	5,1	10,9	6,3	5,8	0,7	4,3	12,0	6,3
1951	5,8	0,7	4,8	10,8	6,2	5,6	0,7	4,0	12,0	6,2
1952	5,8	0,8	4,7	10,8	6,2	5,5	0,8	3,9	11,4	6,1
1953	5,7	0,8	4,7	10,1	6,1	5,3	0,8	3,9	10,8	6,1
1954	5,6	0,8	4,6	10,2	6,1	5,3	0,8	3,8	10,9	6,1
1955	5,7	0,9	4,6	10,4	6,0	5,3	0,9	3,7	11,0	5,9
1956	5,9	0,9	4,8	10,7	5,9	5,4	0,9	3,8	11,3	5,9
1957	6,0	0,9	4,8	10,9	6,1	5,5	0,9	3,8	11,5	6,0
1958	6,1	0,9	4,9	11,0	6,0	5,7	0,9	4,0	11,8	6,0
1959	6,1	0,9	5,0	11,0	6,0	5,7	0,9	4,0	11,8	5,9
1960	5,7	0,9	4,5	10,6	5,7	5,4	0,9	3,6	11,4	5,6
1961	5,6	0,9	4,3	10,4	5,6	5,2	0,9	3,5	11,2	5,5
1962	5,6	0,9	4,2	10,6	5,5	5,2	0,9	3,5	11,4	5,5
1963	5,5	0,9	4,0	10,7	5,4	5,2	0,9	3,3	11,5	5,4
1964 ¹⁾	5,4	0,9	3,9	10,5	5,4	5,1	0,8	3,2	11,2	5,4

Anteile am Brutto- bzw. Nettoinlandsprodukt in %

1950	100	1,2	41,9	35,8	21,1	100	1,4	34,4	41,4	23,1
1951	100	1,3	42,2	36,0	20,5	100	1,6	34,7	41,1	22,6
1952	100	1,3	40,8	37,7	20,2	100	1,6	34,0	41,6	22,8
1953	100	1,3	42,7	34,7	21,3	100	1,6	35,9	38,2	24,3
1954	100	1,3	42,5	34,4	21,8	100	1,6	35,6	38,0	24,8
1955	100	1,2	42,9	35,5	20,4	100	1,5	35,8	39,2	23,5
1956	100	1,2	42,9	35,7	20,2	100	1,4	35,8	39,4	23,4
1957	100	1,1	41,7	36,5	20,7	100	1,3	34,2	40,5	24,0
1958	100	1,0	42,2	36,1	20,7	100	1,3	35,1	39,9	23,7
1959	100	1,0	42,9	35,9	20,2	100	1,2	35,8	39,6	23,4
1960	100	0,9	41,7	36,6	20,8	100	1,1	35,0	39,8	24,1
1961	100	0,9	41,2	36,3	21,6	100	1,1	34,8	39,2	24,9
1962	100	0,8	40,5	37,3	21,4	100	1,0	34,2	39,7	25,1
1963	100	0,9	38,6	38,0	22,5	100	1,0	32,3	40,5	26,2
1964 ¹⁾	100	0,8	38,5	37,8	22,9	100	1,0	32,1	40,1	26,8

Jahre	Anteile des Nettoinlandsprodukts am Bruttoinlandsprodukt in %				
	Ins- gesamt	davon			
		Land- und Forst- wirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Produzie- rendes Gewerbe ²⁾	Handel und Verkehr ³⁾	Dienst- leistungen ⁴⁾
	1	2	3	4	5
1950	74,2	90,0	60,2	85,8	81,4
1951	73,0	90,0	60,1	83,3	80,6
1952	71,6	88,2	59,7	79,1	80,8
1953	71,6	88,0	60,3	78,8	81,6
1954	72,1	87,9	60,5	79,6	82,1
1955	72,0	88,1	60,0	79,8	82,8
1956	72,2	89,7	60,2	79,8	83,2
1957	71,9	89,3	58,9	79,7	83,4
1958	72,4	88,9	60,2	80,0	83,3
1959	71,6	87,6	59,8	78,8	82,9
1960	72,4	88,2	60,7	78,8	83,9
1961	72,5	86,5	61,1	78,3	83,8
1962	71,9	85,9	60,9	76,7	84,0
1963	71,9	86,5	60,1	76,5	83,9
1964 ¹⁾	71,7	86,4	59,9	76,0	84,0

Fußnoten s. vorhergehende Seite

Die Beschäftigten der Industrie in Hamburg nach Bezirken 1961 und 1966

Die Angaben über Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der monatlich meldenden Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten werden einmal im Jahr — und zwar jeweils für den Monat Oktober — nach den sieben Bezirken Hamburgs aufbereitet. Dabei sind die Beschäftigten die wichtigste wirtschaftliche Größe dieser Sonderaufbereitung, weil sie die Bedeutung der Industrie in den Bezirken am besten aufzeigen kann; der Umsatz nur eines Monats — des Oktober — kann durch manche Zufallsergebnisse beeinflusst sein und ist daher als Maßstab für das regionale Gewicht der Industrie weniger brauchbar. Aus diesem Grund wird in diesem Beitrag nur auf die Beschäftigten eingegangen. Das Jahr 1961 als Ausgangsjahr wurde deswegen gewählt, weil es das Jahr mit der bisher höchsten Zahl an Industriebeschäftigten in Hamburg war.

**Die Beschäftigten der Industrie in Hamburg nach Bezirken
1961 und 1966 (Stand jeweils Oktober)**
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Bezirke	1961		1966		Veränderung von 1961 bis 1966	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	1	2	3	4	5	6
Hamburg-Mitte	96 609	41,2	88 044	41,1	— 8 565	— 8,9
Altona	33 900	14,5	30 597	14,3	— 3 303	— 9,7
Eimsbüttel	21 804	9,3	21 060	9,8	— 744	— 3,4
Hamburg-Nord	24 701	10,5	21 110	9,8	— 3 591	— 14,5
Wandsbek	18 272	7,8	18 398	8,6	+ 126	+ 0,7
Bergedorf	7 143	3,1	6 906	3,2	— 237	— 3,3
Hamburg	31 999	13,6	28 312	13,2	— 3 687	— 11,5
Hamburg insgesamt	234 428	100	214 427	100	— 20 001	— 8,5

In den 5 Jahren von Oktober 1961 bis Oktober 1966 ging die Zahl der in der Industrie in Hamburg Beschäftigten um 20 000 Personen zurück; das war eine Abnahme um 8,5 %. Wie die Tabelle (Spalte 6) zeigt, war die relative Änderung der Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich, so daß sich die Verteilung der Industriebeschäftigten auf die Bezirke im betrachteten Zeitraum verschoben hat (Spalten 2 und 4). Überdurchschnittliche Abnahmen der Beschäftigten ergaben sich mit 14,5 % in Hamburg-Nord, so daß sich der Anteil der hier in der Industrie beschäftigten Personen an den gesamten Industriebeschäftigten von 10,5 % auf 9,8 % verminderte, in Harburg mit 11,5 % und einem Rückgang des Anteils von 13,6 % auf 13,2 % und in Altona mit 9,7 %, wodurch der Anteil an den Gesamtbeschäftigten der Industrie von 14,5 % auf 14,3 % sank. Etwa dem Durchschnitt entsprach die Verminderung der Beschäftigten in Hamburg-Mitte; der Anteil dieses Bezirks an allen in der Industrie beschäftigten Personen blieb damit mit etwas mehr als 41 % auch fast unverändert. Die Bezirke Bergedorf und Eimsbüttel zeigten unterdurchschnittliche Abnahmen von 3,3 % bzw. 3,4 % und die Anteile dieser Bezirke an allen Industriebeschäftigten erhöhten sich daher geringfügig von 3,1 % auf 3,2 % in Bergedorf und von

9,3 % auf 9,8 % in Eimsbüttel. Der einzige Bezirk mit einer — wenn auch geringen — absoluten Zunahme von 0,7 % war Wandsbek, sein Anteil stieg demzufolge von 7,8 % auf 8,6 % aller in der Industrie beschäftigten Personen in Hamburg.

Für Hamburg insgesamt lagen die Schwerpunkte des Beschäftigtenrückganges im betrachteten Zeitraum beim Schiffbau (— 8 100), beim Stahlbau und in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (je — 1 800), in der Textilindustrie (— 1 600), in der Süßwarenindustrie (— 1 400), in der Kautschuk und Asbest verarbeitenden Industrie und in der Bekleidungsindustrie (je — 1 200) und in der Papier und Pappe verarbeitenden Industrie (— 1 000).

In der gleichen Zeit waren aber auch in anderen Industriezweigen Beschäftigtenzunahmen zu verzeichnen, die allerdings die eben genannten Größenordnungen nicht erreichten. Als Beispiele seien genannt die Druck- und Vervielfältigungsindustrie (+ 850), die Mineralölverarbeitung (+ 650), die Brauereien (+ 400), der Fahrzeugbau (+ 300) und die Elektroindustrie, die Feinmechanische und optische Industrie und die Kunststoffverarbeitung (je + 250).

Je nach der Industriestruktur der einzelnen Bezirke waren dort unterschiedliche Schwerpunkte der Beschäftigungsveränderungen von Oktober 1961 bis Oktober 1966 zu erkennen.

Im Bezirk Hamburg-Mitte, in dem fast der gesamte hamburgische Schiffbau konzentriert ist, fiel natürlich besonders der Beschäftigtenrückgang in diesem Industriezweig ins Gewicht, er betrug etwa 7 700 Personen. Ebenfalls starken Rückgängen im Stahlbau (— 2 800) und in der Bekleidungsindustrie (— 900) standen Beschäftigtenzunahmen in der Elektroindustrie (+ 1 000) und in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie (+ 500) gegenüber.

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (— 1 700), der Maschinenbau (— 900) und die Papier und Pappe verarbeitende Industrie (— 600) waren die Industriezweige im Bezirk Altona, die von 1961 bis 1966 größere Beschäftigteneinbußen zu verzeichnen hatten. Demgegenüber nahmen der Stahlbau (+ 900) und die Kunststoffindustrie (+ 400) kräftig an Beschäftigten zu.

Im Bezirk Eimsbüttel ging die Zahl der Beschäftigten in der Elektroindustrie im betrachteten Zeitraum um etwa 1 300 Personen zurück und auch die Bekleidungsindustrie (— 300) und die Feinmechanische und optische Industrie (— 200) verzeichneten einen beachtlichen Beschäftigtenrückgang. Zugunommen hat die Zahl der Beschäftigten in diesem Bezirk u. a. in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (+ 800) und in der Chemischen Industrie (+ 500).

Mehrere Industriezweige, zu denen der Maschinenbau (— 1 200), die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (— 700), die Chemische Industrie (— 600),

die Süßwarenindustrie (– 500) und die Elektro-Industrie (– 450) gehörten, zeigten im Bezirk Hamburg-Nord einen Beschäftigtenrückgang. Nennenswerte Zunahmen an Beschäftigten gab es dagegen hier nur in der Feinmechanischen und optischen Industrie (+ 300) und in der Druck- und Vervielfältigungsindustrie (+ 200).

Der Bezirk Wandsbek, der als einziger Bezirk in Hamburg von 1961 bis 1966 absolut an Beschäftigten in der Industrie zugenommen hat, konnte diese Zunahme vorwiegend auf den Maschinenbau (+ 700) und die Chemische Industrie (+ 300) zurückführen. Demgegenüber war der Rückgang in der Beschäftigung in verschiedenen anderen Industriezweigen im einzelnen nicht so erheblich.

Die Schwerpunkte der Abnahme der Zahl der Beschäftigten im Bezirk Harburg lagen bei den

Ölmühlen (– 600), der Mineralölverarbeitung (– 500), der Chemischen Industrie (– 300), im Schiffbau (– 300) und bei der Textilindustrie, über die allerdings Zahlen aus Gründen der Geheimhaltung nicht genannt werden können. Größere Zunahmen in anderen Industriezweigen wurden dagegen nicht festgestellt.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Zu- und Abnahme der Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Industriezweigen und Bezirken recht verschiedene Ursachen haben kann, von denen hier nur genannt werden sollen: Rationalisierung, Errichtung und Schließung von Produktionsstätten, Erweiterung oder Verminderung der Produktion, regionale Verlagerungen, aber auch methodische Gründe der Erfassung wie z. B. Berichtskreisänderungen¹⁾, Schwerpunktänderungen²⁾ können insbesondere bei fachlichen Verschiebungen eine Rolle spielen.

¹⁾ Unterschreiten bzw. Überschreiten der 10-Beschäftigten-Grenze des monatlichen Erhebungskreises.

²⁾ Alle Beschäftigten eines Betriebes werden demjenigen Industriezweig zugerechnet, in den der Schwerpunkt der Tätigkeit fällt.

Detlef Schmidt

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,7	754,3	762,2	761,9
Lufttemperatur	°C	9,0	8,6	3,2	2,5	— 0,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	87	87	86
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	4	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	8	9
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	981	107	100	55
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 471	17	26	29
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	90	18	18	19
Tage mit Niederschlägen	"	271	256	26	27	26
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	287,6	282 p	280 p	285,9 r
Altona	"	270,9	264,3	261 p	260 p	262,7 r
Eimsbüttel	"	262,4	264,6	263 p	263 p	264,0 r
Hamburg-Nord	"	433,5	401,4	388 p	387 p	395,4 r
Wandsbek	"	273,0	357,4	363 p	364 p	359,3 r
Bergedorf	"	78,3	82,6	86 p	87 p	85,2 r
Harburg	"	191,2	199,0	204 p	205 p	201,0 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 856,9	1 847 p	1 846 p	1 853,5 r
dav. männlich	"	828,5	861,9	858 p	857 p	860,9 r
weiblich	"	969,4	995,0	989 p	989 p	992,6 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	59,8	73,3	73,0	64,2
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 510	1 397 r	1 010 p	1 028
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,8	8,9	6,4 p	6,5
Ehescheidungen	"	289	333	470 p	329 p	308 p
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 235	2 204 r	2 130 p	2 337
dar. unehelich	"	158	143	154 r	140 p	176
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,4	14,0	13,6 p	14,8
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,4	7,0 r	6,5 p	7,5
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	1,1	0,9 r	1,2 p	1,1
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	1,1	0,9 r	1,2 p	1,1
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 112	2 537 r	2 180 p	2 320
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	39	42	30 p	43
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	13,6	16,1 r	13,9 p	14,7
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	13,6	16,1 r	13,9 p	14,7
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	17,2 r	18,7 r	14,1 p	18,4
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 233	1 496 r	1 300 p	1 471
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	—	—	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,8	2,1 r	0,3 p	0,1
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 174	5 100 p	5 900 p	5 884 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 553	8 100 p	6 700 p	6 779 r
Fortgezogene Personen	"	+ 1 750	— 379	— 3 000 p	— 800 p	— 895 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 889	— 37	— 1 800 p	— 300 p	— 378 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 861	— 342	— 1 200 p	— 500 p	— 517 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 729	16 344	16 009	14 066
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 542	1 600 p	1 500 p	1 478 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	835	900 p	900 p	891 r
Niedersachsen	"	1 356	1 091	1 000 p	1 100 p	1 053 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	272	200 p	300 p	305 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	2 006	1 400 p	2 100 p	1 843 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	99	100 p	100 p	77 r
Ausland	"	819	1 354	900 p	1 000 p	1 314 r
Unbekannt	"	95	82	100 p	100 p	119 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 351	2 900 p	2 500 p	2 535 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 620	1 900 p	1 900 p	1 907 r
Niedersachsen	"	928	1 268	1 100 p	1 100 p	1 252 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	525	600 p	600 p	581 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 167	1 900 p	1 900 p	1 902 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	6			13 r
Ausland	"	558	736	2 200 p	1 200 p	1 053 r
Unbekannt	"	60	24			24 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	11 949	11 749	11 315	11 309	11 721
Bettenbestand 1) 2)		326 016	273 169	249 304	278 821	280 112
Pflege tage		92,1	81,8	76,1	84,8	84,9
Bettenausnutzung 3)	%					
b) Gemeinnützige Krankenanstalten	Anzahl	4 329	4 573	4 549	4 549	4 566
Bettenbestand 1) 2)		114 534	123 729	115 016	127 667	128 478
Pflege tage		87,6	89,1	81,3	89,8	90,2
Bettenausnutzung 3)	%					
c) Privatkanneanstalten	Anzahl	441	745	765	765	764
Bettenbestand 1) 2)		10 869	19 012	15 659	20 818	19 992
Pflege tage		81,3	81,8	64,8	84,8	81,2
Bettenausnutzung 3)	%					
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	985	885	865	865	885
Bettenbestand 1) 2)		25 791	21 274	18 385	21 137	20 281
Pflege tage		86,4	81,7	70,9	81,5	76,9
Bettenausnutzung 3)	%					
b) Tbc-Heilstätten	Anzahl	1 278	1 084	1 070	1 002	1 070
Bettenbestand 1) 2)		34 269	25 626	23 688	24 326	26 539
Pflege tage		88,0	85,0	78,5	85,1	84,8
Bettenausnutzung 3)	%					
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Bettenbestand 1)		44 280	48 245	49 658	50 050	49 643
Pflege tage		94,7	91,4	92,5	93,3	92,4
Bettenausnutzung 3)	%					
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 279	1 275	1 296	1 296	1 270
Bettenbestand 1)		38 068	38 084	39 535	39 510	39 052
Pflege tage		97,9	98,2	98,4	98,3	98,3
Bettenausnutzung 3)	%					
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs	Anzahl	1 300	1 476	1 447	1 447	1 477
Bettenbestand 1)		38 245	43 630	44 059	43 988	45 256
Pflege tage		96,6	97,1	98,2	98,0	98,7
Bettenausnutzung 3)	%					
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 112	2 537	2 180	2 320
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	-	28	20	27	.	12
Krebs	-	372	425	492	.	427
Gehirnblutungen	-	242	231	312	.	250
Herzkrankheiten	-	432	489	558	.	496
Lungenentzündung	-	60	45	48	.	55
Freitod	-	43	44	46	.	30
Verkehrsunfälle	-	25	40	74	.	38
Andere Verunglückungen	-	51	64	76	.	73
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	99	89	87	96
Plätze	1 000	93,6	53,5	48,3	47,8	52,3
Besucher	-	2 917,0	946,7	694,7	932,1	1 097,8
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	667,8	681,5	684,1	674,5
Fernsehrundfunkteilnehmer	-	90,7	455,8	513,2	520,0	480,3
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	677,8	668,1	660,0	672,6
dav. Pflichtmitglieder	-	477,7	431,4	420,9	448,0	431,0
Rentner	-	163,8	175,5	179,8	152,0	176,7
Freiwillige Mitglieder	-	57,5	70,9	67,4	60,0	64,9
Krankenstand der Pflichtmitglieder Insges.	-	29,7	26,7	25,1	23,7	28,0
dav. männlich	-	19,7	17,9	17,3	16,3	19,1
weiblich	-	10,0	8,8	7,8	7,4	8,9

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten. — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
* Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 340	5 737	10 229	3 737
dav. männlich	"	9 968	2 274	4 140	7 893	2 449
weiblich	"	8 673	1 066	1 597	2 336	1 288
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 340	5 737	10 229	3 737
dar. Bauberufe	"	2 420	92	598	1 708	295
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	50	222	386	46
Elektriker	"	71	23	44	110	20
Chemiewerker	"	357	54	93	205	42
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	23	24	47	13
Graphische Berufe	"	203	43	77	122	41
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	7	20	48	10
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	73	103	141	62
Kaufmännische Berufe	"	3 126	363	484	744	404
Verkehrsberufe	"	1 550	308	636	1 370	338
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	831	903	1 087	971
Künstlerische Berufe	"	717	175	159	190	153
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	26 027	12 536	13 042	23 434
dav. männlich	"	5 178	13 109	4 568	4 151	10 361
weiblich	"	4 636	12 918	7 968	8 891	13 073
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	5 841	5 815	6 023	5 320
dav. männlich	"	7 483	4 134	4 124	4 021	3 610
weiblich	"	4 367	1 707	1 691	2 002	1 710
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	10 527	3 859	4 078	8 692
dav. männlich	"	19 454	9 955	3 311	3 595	8 098
weiblich	"	1 051	572	548	483	594
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 211	10 740	14 834	9 291
dav. männlich	"	13 390	5 441	6 852	10 230	5 943
weiblich	"	10 499	2 770	3 888	4 604	3 348
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung	t	2 344	2 104	1 790	1 929	1 930
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	86,0	85,0	84,3	89,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,5	10,0	10,7	10,8
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 011	10 004	9 810	9 521
dav. lose	"	7 445	3 529	3 017	2 979	3 205
in Flaschen	"	3 789	6 482	6 987	6 831	6 316
Mager- und Buttermilch	"	608	382	229	238	222
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	7,8	11,6	10,2	8,0
Kälber	"	3,4	2,6	2,2	2,7	2,0
Schweine	"	49,0	47,0	41,2	51,9	49,3
Schafe	"	3,6	2,7	1,5	2,3	2,4
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	6,4	12,0	9,2	6,6
* Kälber	"	3,4	2,5	2,1	2,7	1,8
* Schweine 3)	"	50,0	49,6	43,8	52,9	45,7
* Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 229	6 921	7 307	6 024
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	1 595	2 880	2 230	1 680
Schweine	"	4 289	4 318	3 812	4 795	4 090
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,6	241,0	243,5	253,5
Kälber	"	58,4	76,4	69,2	72,2	71,6
Schweine	"	87,0	87,8	87,0	90,6	89,4
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	3 589	3 420	3 064	2 425
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 039	27 374	20 005	19 714
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 427	4 873	4 336	3 902
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 091	4 082	5 354	5 672
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 230	1 723	2 533	2 106
dar. in Hmb angelandete Fische	"	5 374	1 836	1 460	2 127	1 680

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 704	1 642	1 627	1 680
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	219	210	206	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	152	142	139	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	24 859	24 058	22 659	25 995
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	119	139	115	135
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	75	98	82	90
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	14	12	12	16
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 418	7 363	6 730	7 875
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	69	87	95	85
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	112	127	128	123
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	17	18	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 304	1 550	1 234	1 556
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	155	200	157	176
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	219	210	206	218
NE-Metallindustrie	"	7	9	8	8	9
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	16	17	17
Maschinenbau	"	13	12	12	11	12
Schiffbau	"	28	29	28	29	29
Schiffbau	"	34	22	21	21	22
Elektroindustrie	"	23	30	28	27	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	13	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	4	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 304	1 550	1 234	1 556
NE-Metallindustrie	"	135	215	230	213	231
Chemische Industrie	"	33	64	103	63	87
Gummi und Asbest	"	59	101	94	107	104
Maschinenbau	"	28	43	41	32	43
Schiffbau	"	53	83	117	76	121
Schiffbau	"	63	64	175	56	136
Elektroindustrie	"	85	143	153	132	164
Druck und Vervielfältigung	"	24	40	47	34	44
Ölmühlenindustrie	"	41	57	67	71	65
Margarineindustrie	"	26	24	22	25	23
Kaffee und Tee	"	43	77	93	67	100
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	12	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	451	581	583	566
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	58	86	90	85
		Vj.-Durchschn. 6)		3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	4. Vj. 1965
		1961	1965			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Mai 1963 = 100	.	.	90,7	88,3	.
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	.	121,0	137,7	.
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	.	120,9	139,4	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	49 151	46 239	43 255	47 379
dar. Inhaber	"	1 364	1 365	1 287	1 290	1 349
Angestellte	"	3 174	4 684	4 829	4 773	4 684
Arbeiter 2)	"	37 167	43 102	40 123	37 192	41 346
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 828	6 086	4 750	4 577
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 216	1 998	1 332	1 314
• Gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 673	1 610	1 466	1 248
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 939	2 478	1 952	2 015
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	46,3	47,2	35,1	29,7
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	5,9	8,6	6,1	5,7
• Umsatz	"	60,6	126,2	195,4	91,4	82,8
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,2	61,6	26,9	24,9
• Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	31,0	52,0	29,7	22,1
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,0	81,8	34,8	35,8
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	269	237	223	240
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	440	569	435	367
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 367	1 737	1 229	1 120
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 337	1 712	1 211	1 099
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	95	119	91	80
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	53,0	68,9	54,3	42,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	94	82	86	58
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	359	672	365	210
• Nutzfläche	1 000 qm	73	73	129	74	47
• Wohnungen	Anzahl	15	21	11	16	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	34,5	90,6	48,7	27,8
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	261	656	88	47
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	386	1 045	233	87
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 120	2 936	817	227
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	45,4	123,1	29,5	10,6	
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	82	144	49	74
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	340	817	300	273
• Wohnungen	Anzahl	12	20	36	7	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	31,7	93,3	56,9	34,7	
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	318	1 401	77	126
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	457	1 995	139	127
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 417	5 777	523	380
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 360	5 634	400	329
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	402	32	26
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	55,5	235,2	18,3	14,9
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	86	377	59	54
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	338	2 092	279	114
• Wohnungen	Anzahl	23	21	114	15	1
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	31,9	210,4	24,1	6,4
Wohnungen						
• Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 438	5 891	538	381
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	976	3 613	228	164
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 696	16 200 p	17 900	17 900
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 136	8 400 p	7 600	8 000
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000		169			172
Wohnungen	"	504	626			637
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"		2 283			2 323
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	500	1 209 p	113	69
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	425	2 140 p	108	75
c) für die Umschichtung	"	219	51	264 p	17	20
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	921	966	944	710
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	427	2 247	199	182

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ²⁾ Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — ⁴⁾ Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — ⁵⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Index des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	119	170	116	103
dav. Nahrungs- und Genußmittel	"	.	113	145	110	103
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	117	158	125	112
Gemüse und Obst	"	.	94	99	76	78
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	103	117	83	93
Kaffee, Tee, Kakao	"	.	109	128	78	81
Tabakwaren	"	.	111	158	118	107
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	129	163	109	100
dar.1) Textilwaren	"	.	120	205	116	106
Oberbekleidung	"	.	124	159	120	108
Herrenoberbekleidung	"	.	108	148	93	82
Damenoberbekleidung	"	.	114	128	114	106
Schuhe und Schuhwaren	"	.	116	157	95	90
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	116	171	110	98
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	112	171	95	82
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	155	305	138	120
Möbel	"	.	117	142	111	100
Sonstige Waren	"	.	119	178	126	109
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	135	262	145	95
Uhren und Schmuck	"	.	113	315	89	92
Papier, Schul- und Bürobedarf	"	.	119	235	150	133
Bücher und Fachzeitschriften	"	.	110	206	104	96
Apotheken	"	.	119	155	155	134
Drogerien	"	.	127	230	119	105
Feinseifen und Bürsten	"	.	106	183	97	93
Brennstoffe	"	.	108	104	217	158
Kraftwagen und Krafträder	"	.	114	81	87	84
Blumen und Pflanzen	"	.	131	226	138	127
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 079	19 556	7 521	7 387
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	11 670	22 117	18 678	7 324
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	111 990	130 845	116 641	94 932
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	140 188	150 643	155 931	127 282
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	219	248	.	211
Ernährungswirtschaft	"	9	18	21	.	19
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	201	227	.	192
dav. Rohstoffe	"	2	3	4	.	4
Halbwaren	"	26	51	80	.	64
Fertigwaren	"	93	147	143	.	124
dav. Vorerzeugnisse	"	11	11	13	.	11
Enderzeugnisse	"	82	136	130	.	113
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	153	154	.	137
dar. EWG-Länder	"	28	65	57	.	52
EFTA-Länder	"	47	67	69	.	60
Afrika	"	7	12	22	.	17
Amerika	"	19	25	48	.	30
dav. Nordamerika	"	7	12	24	.	10
dar. USA	"	6	10	23	.	8
Mittelamerika	"	2	2	3	.	4
Südamerika	"	10	11	21	.	16
Asien	"	17	27	22	.	25
Australien und Ozeanien	"	1	2	2	.	2

1) Darunter — Positionen nur Fach Einzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 314	.	.	1 487
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	553	.	.	605
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	761	.	.	882
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	497	.	.	565
Fertigwaren	"	110	264	.	.	317
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	451	.	.	482
dav. EWG-Länder	"	81	211	.	.	221
EFTA-Länder	"	93	131	.	.	121
Sonstige Länder	"	73	109	.	.	140
Außereuropa	"	539	863	.	.	1 005
dav. Amerika	"	284	377	.	.	433
dav. Nordamerika	"	144	202	.	.	268
Mittelamerika	"	38	39	.	.	44
Südamerika	"	102	136	.	.	121
Afrika	"	87	209	.	.	254
Asien	"	157	258	.	.	293
Australien und Ozeanien	"	11	19	.	.	25
Warenausfuhr	Mio DM	293	467	.	.	498
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	57	.	.	63
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	.	.	435
dav. Rohstoffe	"	6	11	.	.	13
Halbwaren	"	39	78	.	.	94
Fertigwaren	"	219	321	.	.	328
dav. Vorerzeugnisse	"	63	59	.	.	67
Enderzeugnisse	"	156	262	.	.	261
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	279	.	.	271
dav. EWG-Länder	"	41	108	.	.	93
EFTA-Länder	"	61	128	.	.	124
Sonstige Länder	"	21	43	.	.	54
Außereuropa	"	167	185	.	.	221
dav. Amerika	"	69	72	.	.	89
dav. Nordamerika	"	24	34	.	.	39
dar. USA	"	22	30	.	.	36
Mittelamerika	"	10	8	.	.	13
Südamerika	"	35	30	.	.	37
Afrika	"	29	36	.	.	46
Asien	"	67	72	.	.	82
Australien und Ozeanien	"	2	5	.	.	4
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100	.	111	125	109	108
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	125	119	114	117
dav. Hotels	"	.	125	119	115	116
Gasthöfe	"	.	114	216	175	184
Fremdenheime und Pensionen	"	.	122	89	87	100
Gaststättengewerbe	"	.	108	127	107	106
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	106	125	106	105
Bahnhofswirtschaften	"	.	103	110	100	102
Cafés	"	.	93	128	88	82
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	132	153	125	130
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	120	86	95	95
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	22	22	24
Fremdenübernachtungen	"	204	232	167	187	191
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	46	47	51
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	38	43	43

¹⁾ Über Hamburg und andere Grenzstellen. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ³⁾ In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 638	1 530 r	1 540 p	1 478
dar. deutsche Schiffe	"	937	897	866 r	875 p	773
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 739	1 607 r	1 615 p	1 558
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 002	943 r	946 p	871
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	2 899	2 983 r	3 020 p	3 045
dar. deutsche Schiffe	"	663	741	784 r	795 p	689
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	2 904	3 056 r	3 100 p	3 029
dar. deutsche Schiffe	"	673	752	865 r	900 p	763
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	257	260	264 p	254
dav. Europa	"	70	75	75	73 p	74
Außereuropa	"	154	182	185	191 p	180
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	731	723 r	725 p	684
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	298	290 r	295 p	266
Amerika	"	148	166	178 r	175 p	167
Afrika	"	68	103	110 r	110 p	107
Asien	"	73	93	94 r	90 p	91
Australien	"	12	16	11 r	14 p	17
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 740	770	596	1 149
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	192	266	50	40	65
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	528	355	149	125	153
Nordamerika	"	1 071	610	87	43	617
Südamerika	"	159	289	215	286	178
Einreisende insgesamt	"	1 957	1 437	404	558	475
dar. von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	184	108	36	54	41
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	414	326	156	260	235
Nordamerika	"	794	537	14	20	28
Südamerika	"	347	235	122	142	84
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	2 942	3 275 r	3 233 p	3 414
dav. Empfang	"	1 673	2 229	2 452 r	2 464 p	2 654
dav. Massengut	"	1 252	1 634	1 948 r	1 935 p	2 013
dar. Mineralöle	"	603	968	1 230 r	1 327 p	1 214
Kohle	"	337	192	244 r	191 p	210
Getreide	"	153	180	98 r	146 p	270
Sack- und Stückgut	"	421	595	503 r	529 p	641
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	49	40	32	.	38
Europäisches Ausland	"	276	461	533	.	470
dar. EWG-Länder	"	69	142	176	.	157
EFTA-Länder	"	123	195	134	.	129
Außereuropa	"	1 348	1 728	1 887	.	2 146
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	449	479	.	599
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	372	448	.	583
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	1 351	1 854 p	2 100 p	.	2 032
Sowjetzone	"	45	46	45	.	101
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	167	125	.	261
See-Umschlag	"	95	94	105	.	108
Übrige Bereiche	"	89	68 p	77	.	152
Versand	"	610	713	823 r	769 p	760
dav. Massengut	"	269	292	347 r	333 p	325
Sack- und Stückgut	"	341	421	476 r	436 p	435
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	56	85	110	.	105
Europäisches Ausland	"	304	320	335	.	327
dar. EWG-Länder	"	96	45	43	.	48
EFTA-Länder	"	175	219	229	.	221
Außereuropa	"	250	308	378	.	328
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	301	360 p	428 p	.	452
Sowjetzone	"	38	69	86	.	91
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	72	84	.	71
See-Umschlag	"	95	94	105	.	108
Übrige Bereiche	"	104	118 p	120	.	38
2. Binnenschifffahrt						
* Güterempfang	1 000 t	219	340	386	178	181
* Güterversand	"	257	309	349	246	298

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 041	1 803	.	1 672
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 047	1 809	.	1 670
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	70,5	61,0	.	58,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	71,0	60,4	.	59,6
Angekommene Fracht	t	276	578	745	.	619
Abgegangene Fracht	"	266	587	796	.	503
Angekommene Post	"	59	184	268	.	175
Abgegangene Post	"	57	229	301	.	227
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 505	.	.	10 458
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 705	14 773	16 432	14 104
Straßenbahn	"	21 248	9 436	8 751	7 951	8 885
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 585	10 091	10 228	9 720
Alsterdampfer	"	225	153	106	158	44
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	.	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	639	740	697	696
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	17	22	22
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	411	.	475	486
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	301	206	191	205
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3)	1 000	169,4 121,5	352,2 310,8	377,2 336,2	376,0 335,5	352,1 311,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Kraftträger (einschl. Motorroller) Personenkraftwagen Kombinationskraftwagen Lastkraftwagen	Anzahl	2 941 135 2 251 199 302	5 071 12 4 137 495 362	3 419 2 2 619 422 309	.	3 756 6 3 051 370 290
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	859	1 234	877	824
Getötete Personen	"	17	26	54	34	25
Verletzte Personen	"	1 090	1 106	1 555	1 089	1 066
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	13 537,5	16 042,7	15 946,5	14 556,1
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 233,2	5 213,8	5 033,8	4 726,5
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 222,7	5 158,3	5 016,0	4 720,2
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	10,5	55,5	17,8	6,3
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	1 816,3	2 144,7	2 143,7	1 832,0
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 656,3	1 909,6	1 887,3	1 640,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	160,1	235,1	256,4	191,8
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	7 487,9	8 684,2	8 769,0	7 997,6
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	6 453,6	7 375,2	7 435,1	6 823,8
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	166,0	1 034,3	1 309,0	1 333,9	1 173,8
Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	575,3	967,1	1 205,1	1 200,4	1 091,1
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	4 604,5	8 427,5	10 356,3	10 175,3	8 908,8
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	3 035,1	4 357,6	5 212,7	4 948,9	4 438,2
Spareinlagen (am Monatsende)	"	2 677,2	3 800,0	4 564,5	4 207,6	3 858,2
dar. bei Sparkassen	"	357,9	557,6	648,2	741,3	580,0
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	1 569,4	4 069,9	5 143,6	5 226,4	4 470,6
dav. bei Sparkassen	"	1 569,4	2 792,9	3 475,9	3 536,0	3 063,1
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	1 177,7	2 454,3	2 874,8	2 514,5	2 541,0
c) Sparverkehr Sämtliche Kreditinstitute 6)	"	1 569,4	4 069,9	5 143,6	5 226,4	4 470,6
Spareinlagen am Monatsende dar. steuerbegünstigt	"	341,2	—	—	—	—
prämienbegünstigt	"	—	426,5	586,4	414,0	475,4
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	244,3	320,4	235,5	323,3
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	203,9	287,0	175,4	247,8
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 40,4	+ 33,4	+ 60,1	+ 75,5
Zinsen	"	13,2	12,9	207,1	0,0	0,2

1)- Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	16	17	14	13
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	1	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 044	1 226	1 155	1 035
Betrag	1 000 DM	732	1 314	2 126	1 815	1 331
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	20 563	29 898	20 545	16 850
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 058	3 301	3 274	2 819
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 196	1 307	1 193	1 210
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	353	477	484	389
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 543	3 063	4 260	3 616
Betrag	1 000 DM	253	551	375	434	405
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 144	3 568	2 556	2 456
Betrag	1 000 DM	246	431	411	315	431
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	162	162	161
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	3 975	4 330,5	4 331	4 156
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	3 877	4 176	4 198	3 985
Stamm-Kapital	Mio DM	986	2 962	3 278,7	3 300	3 100
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	601 215	767 896	675 198	629 198
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	82 827	89 201	102 514	103 245
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	35 669	37 996	36 831	36 944
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 254	1 322	1 242	1 170
• Notopfer Berlin	"	1 047	89	28	15	175
• Zölle	"	48 536	45 076	46 134	48 424	51 743
• Verbrauchsteuern	"	124 035	358 150	429 571	418 747	369 047
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	65 526	66 017	64 514	68 461
• Kaffeesteuer	"	12 076	25 462	30 287	17 106	14 756
• Teesteuer	"	471	673	592	622	630
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 009	3 968	3 555	4 520
• Mineralölsteuer	"	44 384	261 342	328 513	332 785	280 497
• Sonstige Verbrauchsteuern	"	317	138	194	164	183
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	78 150	163 644	67 422	66 873
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	6 102	1 205	1 174	2 695
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	4 849	514	203	839
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	954	537	189	963
• Kreditgewinnabgabe	"	517	299	153	781	893
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	157 752	281 486	142 853	131 733
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 355	3 280	3 275	4 209
• Erbschaftsteuer	"	537	2 677	1 393	1 462	954
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 646	1 118	1 327	1 697
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 587	1 275	1 391	1 636
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	7 992	8 559	9 951	8 638
• Versicherungsteuer	"	2 732	4 329	4 238	4 667	4 693
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 367	2 347	1 871	1 375
• Wechselsteuer	"	677	913	1 074	1 215	1 164
• Feuerschutzsteuer	"	130	222	— 325	457	492
• Biersteuer	"	154	2 430	2 572	2 438	2 279
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	122 235	255 956	114 799	104 597
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	200 385	419 600	182 221	171 470
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	89 007	139 199	135 823	118 655
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	64 393	169 029	18 519	22 930
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	10 279	2 951	12 854	18 714
• Körperschaftsteuer	"	31 624	36 706	108 422	15 025	11 171
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	46 355	10 981	.	.
• Realsteuern	"	30 068	45 763	10 784	.	.
• dav. Grundsteuer A	"	45	73	15	.	.
• Grundsteuer B	"	4 238	5 134	2 089	.	.
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	34 764	8 403	.	.
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	5 792	277	.	.
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	592	198	.	.

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Brantwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung 1)						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	153,4	157,9	157,7	158,5
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	87,2	93,1	93,1	89,2
Wohnung	"	121,0	170,0	205,1	206,0	199,0
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	158,5	164,1	164,1	160,3
Hausrat	"	111,0	131,5	134,3	134,2	133,1
Bekleidung	"	102,7	115,2	119,3	119,7	116,8
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	140,5	149,1	149,8	143,6
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	176,9	191,7	191,7	180,4
Verkehr	"	132,4	164,2	197,3	197,3	164,3
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	144,7	149,4	149,2	149,4
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	143,8	150,2	150,2	147,4
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	145,9	155,1	155,2	152,0
	1938 = 100	189,9	232,6	247,2	247,3	242,2
Löhne und Gehälter 2)						
				Juli 1966	Oktober 1966	Oktober 1965
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	232	250	240
	weiblich	DM	77	140	153	144
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,10	5,51	5,23
	weiblich	DM	1,73	3,32	3,64	3,41
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,5	45,5	45,8
	weiblich	Std.	44,4	42,2	42,0	42,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,4	37,4	44,7
	weiblich	Std.	40,4	37,2	32,3	41,1
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 098	1 186	1 120
	weiblich	DM	434	747	816	761
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 182	1 273	1 201
	weiblich	DM	456	748	817	762
im Handel 3)						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 043	1 135	1 067
	weiblich	DM	398	668	743	683
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 119	1 261	1 129
	weiblich	DM	527	1 166	1 244	1 200
In Industrie und Handel 3) zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 058	1 148	1 081
	weiblich	DM	406	688	761	703
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 176	1 272	1 195
	weiblich	DM	470	838	914	857
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	4 960	5 742	5 254
dav. Feueralarme	"		207	288	330	302
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	67	74	55
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	256	247
dav. Großbrände	"		10	9	8	7
Mittelbrände	"		24	28	23	31
Kleinbrände	"		54	98	98	97
Entstehungsbrände	"		65	80	110	89
Schornsteinbrände	"		9	6	17	23
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	4 631	5 412	4 952
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 156	1 380	1 056
Betriebsunfällen	"		493	544	341	384
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 300	4 586	4 138
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 502	4 584	4 884
Beförderte Personen	"		5 312	4 644	4 758	5 058

¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

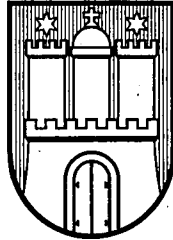
Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Dezember 1966	Januar 1967	Januar 1966
		1958	1965			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 102	10 039	9 421	7 946
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	214	261	214	219
Mord und Totschlag	"	3	4	1	7	6
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	91	111	121	93
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 413	3 678	3 450	3 091
Schwerer Diebstahl	"	767	1 822	2 983	2 729	1 928
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 235	6 661	6 179	5 019
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	180	313	342	201
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	340	315	242	172
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"		137	109	70	72
Taschendiebstahl	"	36	49	38	41	34
Unterschlagung	"	256	203	360	227	213
Raub und Erpressung	"	27	41	71	64	55
Begünstigung und Hehlerei	"	43	85	121	95	85
Betrug und Untreue	"	720	722	758	772	608
Brandstiftung	"	31	33	29	48	33
Münzdelikte	"	4	1	1	2	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		778	968	994	749
Übertretungsanzeigen 3)	"		8 929	9 457	11 721	8 918
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		423	588	586	828
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	31 317	35 913	39 667	29 870
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 843	2 243		1 814
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 522	1 745		1 462
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	201		136
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	142	166		140
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	65	131		76
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	8	10		10
Fahrerflucht	"	35	81	77		64
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	55	43		58
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	47	49		35
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	20	12		29
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	13	11		10
Körperverletzung	"	128	135	162		110
Einfacher Diebstahl	"	248	300	352		286
Schwerer Diebstahl	"	83	73	101		74
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	50	54		49
Unterschlagung	"	90	50	52		40
Raub und Erpressung	"	8	10	22		8
Begünstigung und Hehlerei	"	46	35	44		32
Betrug und Untreue	"	182	143	126		159
Urkundenfälschung	"	12	14	14		12
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"			122		70
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"			376		228
Vergehen gegen das StVG	"	215	229	212		222

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN

Jahrgang 1967



April-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

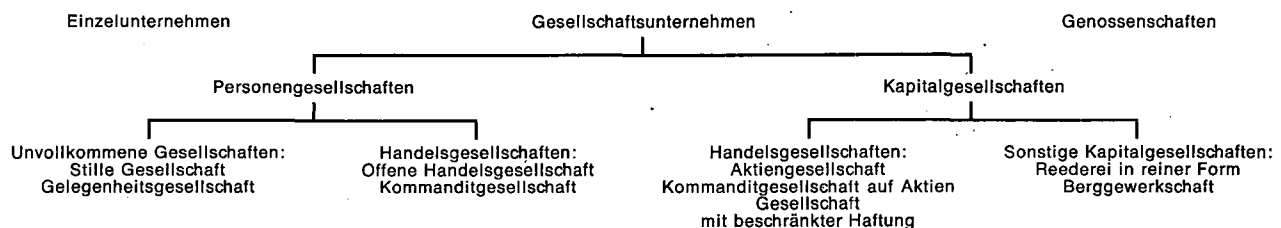
Kapitalgesellschaften am 31. 12. 1966 in Hamburg

Die Kapitalgesellschaften sind diejenigen Handelsgesellschaften, bei denen die Kapitalbeteiligung im Vordergrund steht und nicht das persönliche Mitwirken der Teilhaber, wie bei den Personengesellschaften. Es gehören dazu die Aktiengesellschaft (AG), die Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH).

Die Notwendigkeit, in der wachsenden Wirtschaft die Kapitalbasis von Unternehmen zu vergrößern, mög-

lichst viel anlagensuchendes Kapital für Zwecke zu mobilisieren, welche die Finanzierungskraft einzelner Unternehmer übersteigen, hat zur Bildung und Entwicklung von Kapitalgesellschaften geführt.

Den Standort der Kapitalgesellschaften im System der Unternehmensformen zeigt folgende schematische Darstellung:



1. Verfahren und Begriffe der Statistik der Kapitalgesellschaften

Die Statistik der Kapitalgesellschaften ist eine Sekundärstatistik. Grundlage sind die Eintragungen in den Büchern B des Handelsregisters¹⁾. Das Statistische Landesamt bekommt einmal monatlich von allen diesen Eintragungen, die den Bestand, das Nominalkapital oder den Gewerbezweck einer Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hamburg betreffen, Meldungen des Registergerichts, die in eine Kartei übernommen werden. Auf die Art ist es möglich, Zahl, Nominalkapital und wirtschaftliche Zuordnung der Kapitalgesellschaften fortzuschreiben. Erfasst werden also von den Kapitalgesellschaften nur die Handelsgesellschaften im Sinne des Handelsgesetzbuchs, und zwar die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien sowie die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Die Aufberei-

tung der beiden ersteren erfolgt zusammengefaßt, da die Zahl der Kommanditgesellschaften auf Aktien für einen getrennten Nachweis zu gering ist. Eine weitere Einschränkung: Allein die – wirtschaftlich gesehen – tätigen Kapitalgesellschaften sind im Bestand enthalten. Sobald eine Gesellschaft in Liquidation oder in Konkurs geht, d. h. sobald die Eröffnung des entsprechenden Verfahrens im Handelsregister fixiert ist, scheidet sie aus dem Kreis der tätigen Unternehmen aus.

Zweigniederlassungen sind keine rechtlich selbständigen Unternehmen; sie werden deshalb auch nicht als solche gezählt; ihre Eintragung im Handelsregister bleibt unberücksichtigt. Ausländische Gesellschaften können in Deutschland entweder eine Zweigniederlassung unterhalten, dann werden diese nicht gezählt, oder aber sie gründen eine Tochtergesellschaft nach deutschem Recht, dann wird diese wie jede andere selbständige deutsche Gesellschaft registriert. Selbständige Gesellschaften nach ausländischem Recht (z. B. eine schweizerische AG) gibt es im Bundesgebiet nicht.

¹⁾ Bücher A des Handelsregisters für Einzelkaufleute und Personengesellschaften.

Die den Bestand an Kapitalgesellschaften vermehrenden Zugänge setzen sich zusammen aus Neugründungen, Fortsetzungen, Umwandlungen, Sitzverlegungen nach Hamburg und Kapitalumstellungen von RM auf DM. Unter Fortsetzung ist die durch Beschluß der Hauptversammlung wiederaufgenommene Funktion einer vorübergehend in Liquidation oder Konkurs gewesenen Gesellschaft zu verstehen; mit der Fortsetzung rückt die Gesellschaft wieder in den Kreis der tätigen Gesellschaften ein. Der Fall einer Fortsetzung tritt relativ selten ein. Auch eine Umwandlung aus einer anderen Rechtsform ist als Zugang bei der entsprechenden Rechtsform zu zählen. Bei Umwandlung beispielsweise einer Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung wird im Bestand der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein Zugang gebucht, im Bestand der Aktiengesellschaften ein Abgang. Ebenfalls als Bestandszugang angesehen wird die Verlegung des juristischen Sitzes einer Kapitalgesellschaft aus dem übrigen Bundesgebiet (einschl. Berlin[West]) oder der SBZ nach Hamburg. Gesellschaften, deren Kapital noch auf RM lautet, werden in der Statistik nicht zum Bestand der Kapitalgesellschaften hinzugerechnet; erfolgt jedoch eine Umstellung des Kapitals auf DM, wird ein Bestandszugang verbucht. Am 31. 12. 1966 existierte in Hamburg nur noch eine RM-Gesellschaft, und zwar eine Aktiengesellschaft.

Die die Bestandsmasse an Kapitalgesellschaften vermindern Abgänge setzen sich zusammen aus Liquidationseröffnungen, Konkursöffnungen, Fusionen, Umwandlungen, Sitzverlegungen von Hamburg nach auswärts und Löschungen von Amts wegen. Sobald die freiwillige Auflösung (Liquidation) oder unfreiwillige Auflösung (Konkurs) eingeleitet wird, zählt eine Gesellschaft nicht mehr zu den tätigen Unternehmen. Ihr Zweck ist dann nämlich nicht mehr der gleiche wie vorher; er besteht lediglich noch in der Abwicklung, d. h. in der schrittweisen Veräußerung der Vermögenswerte, oder in der günstigsten Verwertung der Konkursmasse. Unter Fusionen werden im Sinne der Statistik allein Verschmelzungen nach dem Aktiengesetz und dem Gesetz betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung verstanden. Umwandlungen können daneben auch nach dem Umwandlungsgesetz vor sich gehen, und zwar einmal in der Form der Übertragung auf eine Einzelfirma o. ä., sodann als errichtende oder verschmelzende Umwandlung. Aus dem Bestand der Kapitalgesellschaften scheiden ferner sämtliche Unternehmen aus, die ihren juristischen Sitz von Hamburg in ein anderes Bundesland verlegen. Eine Löschung von Amts wegen wird vom Gericht in das Handelsregister eingetragen, wenn die Anmeldung des Erlöschens einer eingetragenen Firma durch die hierzu Verpflichteten nicht herbeigeführt werden kann (§ 31 HGB).

Die aufgezählten Zu- und Abgänge bei den Gesellschaften verändern natürlich auch die Höhe von Grund- und Stammkapital. Daneben finden aber Änderungen des Kapitals statt, ohne daß sich der Bestand an Gesellschaften ändert; das geschieht entweder durch Kapitalerhöhungen oder durch Kapitalherabsetzungen. Die Kapitalerhöhung wird zweimal im Handelsregister eingetragen: beim Beschluß zur Kapitalerhöhung und bei der Durchführung. Erst mit der Durchführung ist das Kapital als erhöht anzuse-

hen. Die Kapitalheraufsetzung erfolgt durch Zuführung neuer Mittel von außen oder durch Selbstfinanzierung. Im Gegensatz zur Kapitalerhöhung wird die Kapitalherabsetzung nur einmal im Register eingetragen. Bei nomineller Kapitalherabsetzung werden die entstandenen Verluste durch Herabsetzung des Grund- bzw. Stammkapitals buchtechnisch beseitigt, bei der effektiven Kapitalherabsetzung wird ein Teil des Grund- bzw. Stammkapitals zurückgezahlt oder den Rücklagen zugeführt. Andere Bezeichnungen für Grundkapital sind Nominalkapital, Nennkapital und Aktienkapital, für Stammkapital Nominalkapital, Nennkapital und Einlagenkapital.

2. Statistische Ergebnisse

Am 31. 12. 1966 waren in Hamburg 4 338 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 7,6 Milliarden DM im Handelsregister eingetragen. Zehn Jahre früher, also am 31. 12. 1956, waren es 3 095 Gesellschaften mit 3,3 Milliarden DM Kapital. Die Zahl der Kapitalgesellschaften hat demnach in diesem Zeitraum um 40 % zugenommen, das Nominalkapital sogar um 130 %.

Differenziert man nach der Rechtsform, so unterteilte sich der Bestand an Kapitalgesellschaften am 31. 12. 1966 in 160 Aktiengesellschaften, 2 Kommanditgesellschaften auf Aktien sowie 4 176 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Wegen des seltenen Vorkommens der Kommanditgesellschaften auf Aktien werden diese in den Tabellen nicht für sich ausgewiesen. Auch fürderhin im Text sind in der Bezeichnung „Aktiengesellschaften“ immer die Kommanditgesellschaften auf Aktien miteingeschlossen. Was bei der Verteilung nach den beiden Rechtsformen als erstes auffällt, ist die im Vergleich zu den Gesellschaften mit beschränkter Haftung verhältnismäßig kleine Zahl der Aktiengesellschaften. Verfolgt man die Entwicklung bis 1956 zurück, so ergibt sich kein wesentlich anderes Bild; auch damals schon waren die Gesellschaften mit limitierter Haftung stark in der Überzahl. Dagegen zeigt sich in umgekehrter Richtung ein erheblicher Unterschied in der Kapitalausstattung der beiden Unternehmensformen: Auf eine Aktiengesellschaft entfielen durchschnittlich 26,7 Millionen DM Nominalkapital, auf eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung jedoch nur 0,8 Millionen DM. Anders ausgedrückt gehörten nur 3,7 % der Kapitalgesellschaften 56,9 % des Nominalkapitals. Das deutet darauf hin, daß die Aktiengesellschaft mehr die Unternehmensform der großen Unternehmen ist, die Gesellschaft mit beschränkter Haftung mehr die der kleineren und mittleren. Ein Grund für die kleinere Zahl von Aktiengesellschaften dürfte auch in der Bestimmung des Aktiengesetzes zu suchen sein, nach der sich der Mindestnennbetrag des Grundkapitals auf einhunderttausend DM zu belaufen hat. Damit wird nämlich für die Gründung einer Aktiengesellschaft ein fünfmal so hohes Anfangskapital gefordert wie für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Pflicht zur öffentlichen Berichterstattung (Publizitätspflicht) trägt wohl ebenfalls dazu bei, daß sich Unternehmen nicht so leicht die Form einer Aktiengesellschaft geben.

Als nächstes interessiert die Häufigkeit des Auftretens von Kapitalgesellschaften in den wichtigsten

Tabelle 1

Kapitalgesellschaften am 31. 12. 1966 in Hamburg nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	AG ¹⁾				G m b H			
	Gesellschaften		Grundkapital		Gesellschaften		Stammkapital	
	Anzahl	%	1 000 DM	%	Anzahl	%	1 000 DM	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	2	1,2	4 200	0,1	9	0,2	750	0,0
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	5	3,1	1 018 887	23,5	9	0,2	284 040	8,7
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	45	27,8	2 446 861	56,4	797	19,1	1 959 639	59,8
Baugewerbe	5	3,1	19 700	0,5	136	3,2	18 861	0,6
Großhandel einschl. Handelsvermittlung	11	6,8	19 500	0,5	1 531	36,7	334 734	10,2
Einzelhandel	2	1,2	271 012	6,3	141	3,4	19 520	0,6
Verkehr	23	14,2	270 415	6,2	371	8,9	268 170	8,2
darunter Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen	13	8,0	117 613	2,7	159	3,8	188 581	5,8
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	44	27,2	194 715	4,5	154	3,7	10 730	0,3
Dienstleistungen	25	15,4	85 251	2,0	1 028	24,6	382 217	11,6
Insgesamt	162	100	4 330 541	100	4 176	100	3 278 661	100
dagegen am 31. 12. 1956	198	..	2 305 285	..	2 897	..	964 600	..

¹⁾ 1966 einschl. 2 KGaA; 1956 gab es keine KGaA.

Wirtschaftszweigen. Dieser Gliederung liegt ein Auszug aus der Systematik der Wirtschaftszweige von 1961 zugrunde.

Rein der Anzahl nach gesehen waren Schwerpunkte der wirtschaftlichen Tätigkeit der in Hamburg am 31. 12. 1966 registrierten Aktiengesellschaften das Verarbeitende Gewerbe (Industrie), das Kredit- und Versicherungsgewerbe; mehr als die Hälfte der Unternehmen wirkte in diesen Wirtschaftszweigen. Nicht ganz ein Drittel der Unternehmen war auf dem Verkehrs- und Dienstleistungssektor tätig. Aussagefähiger als die anzahlmäßige ist die kapitalmäßige Verteilung. Danach konzentrierte sich das Grundkapital der Aktiengesellschaften zu 80 % auf die Industrie des Verarbeitenden Gewerbes, der Energiewirtschaft und Wasserversorgung. Von den im Verarbeitenden Gewerbe investierten 2,5 Milliarden DM entfielen allein auf die drei Mineralölverarbeitungsunternehmen Esso Aktiengesellschaft, Deutsche Shell Aktiengesellschaft und BP Benzin und Petroleum Aktiengesellschaft 1,9 Milliarden DM oder 76 %. Im Handelsbereich waren nur rund 7 % der Kapitalsumme angelegt, die ganz überwiegend von einem Unternehmen, der Karstadt-Aktiengesellschaft, stammten. Gerade der Einzelhandel ist sonst mehr die Domäne der persönlich geführten Unternehmen, wie der Einzelfirmen und der Offenen Handelsgesellschaften. Von den 270 Millionen DM Grundkapital des Wirtschaftszweigs „Verkehr“ gehörten allein 110 Millionen DM der Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft, 52 Millionen DM der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Aktiengesellschaft und 33 Millionen DM der Hafen-Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft. Die das Schifffahrtsgeschäft betreibenden Aktiengesellschaften werden als Reedereien bezeichnet. Die Reederei in reiner Form, die ein Zusammenschluß von mindestens zwei Schiffseigentümern (Reedern) zum gemeinsamen Betrieb der Beförderung von Personen und Gütern ist, kommt nicht mehr oft vor. Sie wird in dieser Statistik auch nicht erfaßt.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der Gesellschaften mit beschränkter Haftung waren etwas anders verteilt als die der Aktiengesellschaften. Von 4 176 am 31. 12. 1966 in Hamburg gezählten Gesellschaften mit beschränkter Haftung übten mehr als ein Drittel, näm-

lich 1 531, das Großhandels- bzw. Handelsvermittlungsgewerbe aus. Die zweitstärkste Besetzung hatte der Dienstleistungssektor zu verzeichnen, an dritter Stelle rangierte das Verarbeitende Gewerbe. Die Bedeutung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung in den einzelnen Wirtschaftszweigen läßt sich auch am eingesetzten Stammkapital messen. Rund 2 Milliarden DM oder 60 % des gesamten Stammkapitals waren im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) investiert. Also sowohl bei den Aktiengesellschaften wie bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat das Verarbeitende Gewerbe (ohne Baugewerbe) über die Hälfte des Nominalkapitals beansprucht. Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, trifft das auch für die Verhältnisse im Bund zu. Damit ist erwiesen, daß die Kapitalgesellschaften ihr Hauptbetätigungsfeld auf dem Gebiet der industriellen Fertigung haben. Fast 12 % von der Summe des Stammkapitals entfielen auf Dienstleistungen. Obwohl mehr als einem Drittel aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung das Grossisten- und Mittlergewerbe oblag, machte der entsprechende Kapitalanteil nur ein Zehntel aus, ein Tatbestand, der auf eine relativ kleine durchschnittliche Unternehmensgröße hinweist. So betrug das Einlagenkapital je Gesellschaft in diesem Wirtschaftsbereich auch bloß 219 000 DM.

Die Rangskala der durchschnittlichen Unternehmensgröße führte der Wirtschaftszweig Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau an. Das galt sowohl für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wie auch für die Aktiengesellschaften. Erstere erreichten ein mittleres Stammkapital von 31,6 Millionen DM, letztere ein mittleres Grundkapital von 203,7 Millionen DM. Im Verarbeitenden Gewerbe, und hier im wesentlichen in der Industrie, wies jedes Unternehmen mit beschränkter Haftung durchschnittlich 2,5 Millionen DM Stammkapital auf, im Wirtschaftsbereich Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen, der an dritter Stelle lag, 1,2 Millionen DM. Kapitalschwächste Firmen unter den Gesellschaften mit beschränkter Haftung waren die Kredit- und Versicherungsinstitute; auf eine Gesellschaft entfiel im Mittel nur ein Betrag von rund 70 000 DM. Die kleinsten Aktiengesellschaften dagegen waren die auf dem Gebiete der Dienstleistungen, wenn man von dem so gut wie

nicht besetzten Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei einmal absieht. Immerhin belief sich hier das mittlere Aktienkapital noch auf 3,4 Millionen DM. Bei der Interpretation dieser Größendurchschnitte ist daran zu denken, daß die wirklichen Einzelfälle erheblich abweichen können.

Grund- und Stammkapital, beides auch als Nominalkapital bezeichnet, geben nicht das Gesamtkapital einer Gesellschaft wieder; sie sagen damit direkt auch nichts über die finanzielle Gesamtgröße aus. Sie stellen neben den Rücklagen und dem Gewinnvortrag in der Regel den wichtigsten Teil des Eigenkapitals dar. Im Nominalkapital sind also nicht enthalten Teile des Eigenkapitals in Gestalt von Rücklagen und Gewinnvortrag sowie das Fremdkapital. Dennoch können Grund- und Stammkapital für die Beurteilung der Größe von Kapitalgesellschaften herangezogen werden, weil im allgemeinen mit wachsendem Grund- bzw. Stammkapital auch die anderen Kapitalteile wachsen und umgekehrt.

Im Rahmen der Statistik der Kapitalgesellschaften werden die Unternehmen in dreijährigem Turnus zusätzlich nach Größenklassen des Nominalkapitals ausgezählt, zuletzt am 31. 12. 1965. Um für diese Veröffentlichung die Gliederung auf den neuesten Stand zu bringen, wurde außer der Reihe eine entsprechende Sonderaufbereitung vorgenommen. Von den am 31. 12. 1966 im hamburgischen Handelsregister eingetragenen 162 Aktiengesellschaften (einschl. 2 Kommanditgesellschaften auf Aktien) hatten 19 ein Grundkapital bis zur zweifachen Höhe des Mindestnennbetrags gemäß § 7 des Aktiengesetzes vom 6. September 1965. Nach dem alten Aktiengesetz vom 30. Januar 1937 (§ 7) hatte das Mindest-

gesunken ist²⁾. Schließt man sich der Einteilung des Statistischen Bundesamtes an, wonach als Klein- gesellschaften solche bis zu 1 Million DM Grundkapital gelten, als Gesellschaften mittlerer Größenordnung solche mit einem Grundkapital über 1 Million DM bis zu 10 Millionen DM und als Großunternehmen solche mit mehr als 10 Millionen DM Grundkapital, dann waren knapp ein Drittel der Aktiengesellschaften mit juristischem Sitz in Hamburg Kleinunternehmen, 46 % Mittel- und 21 % Großunternehmen. Unter letzteren gab es sogar 9 Gesellschaften, deren Nominalkapital die 100-Millionen-DM-Grenze überstieg. Kapitalmäßig lag der Schwerpunkt ganz ausgeprägt bei den Großunternehmen. Diese 34 Aktiengesellschaften vereinigten auf sich rund 93 % des gesamten vorhandenen Aktienkapitals. Ausschlaggebend waren darunter die 9 Gesellschaften der höchsten Größenklasse. Ihr Anteil am gesamten Nennkapital machte allein 3,3 Milliarden DM bzw. 76 % aus, was auf ein sehr hohes Durchschnittskapital hinweist. Dieses beträgt denn auch 367 Millionen DM. Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Unternehmen: Esso Aktiengesellschaft mit rund 800 Millionen DM Grundkapital, Deutsche Shell Aktiengesellschaft mit 600 Millionen DM Grundkapital, BP Benzin und Petroleum Aktiengesellschaft mit 500 Millionen DM Grundkapital, Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft mit 357 Millionen DM Grundkapital, Hamburgische Electricitäts-Werke mit rund 313 Millionen DM Grundkapital, Karstadt Aktiengesellschaft mit 270 Millionen DM Grundkapital, Mobil Oil Aktiengesellschaft in Deutschland mit 200 Millionen DM Grundkapital, Nordwestdeutsche Kraftwerke Aktiengesellschaft mit rund 147 Millionen DM Grundkapital und Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft mit 110 Millionen DM Grundkapital. Aus dieser Aufzählung geht die überaus starke Kapitalkonzentration des Wirtschaftszweigs Mineralölverarbeitung und Erdölgewinnung hervor: rund 2,5 Milliarden DM. Das heißt, daß mehr als die Hälfte des gesamten Aktienkapitals (56,9 %) auf Mineralölfirmer entfiel.

Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung fällt auf, daß über die Hälfte der Unternehmen nicht

Tabelle 2
Aktiengesellschaften¹⁾ am 31. 12. 1966 in Hamburg nach Größenklassen des Grundkapitals

Größenklassen des Grundkapitals	Gesellschaften		Grundkapital	
	Anzahl	%	1 000 DM	%
	1	2	3	4
bis 0,2 Mio DM ..	19	11,7	2 221	0,1
über 0,2 bis 0,5 Mio DM ..	12	7,4	4 403	0,1
über 0,5 bis 1,0 Mio DM ..	22	13,6	19 573	0,5
über 1,0 bis 3,0 Mio DM ..	36	22,2	77 847	1,8
über 3,0 bis 10,0 Mio DM ..	39	24,1	209 628	4,8
über 10,0 bis 20,0 Mio DM ..	14	8,6	194 505	4,5
über 20,0 bis 50,0 Mio DM ..	7	4,3	240 320	5,5
über 50,0 bis 100,0 Mio DM ..	4	2,5	283 322	6,5
über 100,0 Mio DM ..	9	5,6	3 298 722	76,2
Insgesamt	162	100	4 330 541	100

¹⁾ Einschl. 2 Kommanditgesellschaften auf Aktien.

kapital noch 500 000 RM zu betragen. Aber schon seit dem Erlaß des Gesetzes zur DM-Bilanz und Kapitalneufestsetzung vom 21. 8. 1949 (§ 60) beläuft sich das Mindestkapital für neu gegründete Aktiengesellschaften auf 100 000 DM. Es gibt allerdings Ausnahmen davon bei Aktiengesellschaften, deren Grundkapital anlässlich der DM-Umstellung nach der Währungsreform vom 21. 6. 1948 unter 100 000 DM

²⁾ Siehe § 44 des Gesetzes über die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark und die Kapitalneufestsetzung vom 21. August 1949.

Tabelle 3
Gesellschaften mit beschränkter Haftung am 31. 12. 1966 in Hamburg nach Größenklassen des Stammkapitals

Größenklassen des Stammkapitals	Gesellschaften		Stammkapital	
	Anzahl	%	1 000 DM	%
	1	2	3	4
bis 20 000 DM	2 157	51,6	40 663	1,2
über 20 000 bis 50 000 DM	713	17,1	25 835	0,8
über 50 000 bis 100 000 DM	500	12,0	44 331	1,4
über 100 000 bis 200 000 DM	209	5,0	33 623	1,0
über 200 000 bis 500 000 DM	272	6,5	97 006	3,0
über 500 000 bis 1 000 000 DM	124	3,0	106 023	3,2
über 1 000 000 bis 3 000 000 DM	106	2,5	220 211	6,7
über 3 000 000 bis 10 000 000 DM	55	1,3	348 457	10,6
über 10 000 000 bis 20 000 000 DM	19	0,5	290 072	8,9
über 20 000 000 bis 50 000 000 DM	12	0,3	449 440	13,7
über 50 000 000 bis 100 000 000 DM	3	0,1	253 000	7,7
über 100 000 000 DM	6	0,1	1 370 000	41,8
Insgesamt	4 176	100	3 278 661	100

mehr als das Mindeststammkapital laut § 4 des Gesetzes betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung³⁾, nämlich 20 000 DM, ihr eigen nannte. Gesellschaften mit limitierter Haftung, die schon vor der Währungsumstellung bestanden haben, können auch ein niedrigeres Einlagenkapital als 20 000 DM haben; gemäß § 44 des Gesetzes über die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark und die Kapitalneufestsetzung vom 21. August 1949 muß es aber wenigstens 5 000 DM betragen. Das hohe Durchschnittskapital bezogen auf die korrespondierende Größenklasse (rund 19 000 DM) zeigt aber an, daß es am 31. 12. 1966 in Hamburg nur noch eine geringe Zahl von Gesellschaften mit beschränkter Haftung gab, die nicht das Mindeststammkapital von 20 000 DM erreichten. Auch die beiden weiteren Größenklassen von über 20 000 DM bis 100 000 DM waren mit fast 30 % stark besetzt. Kumulativ gesehen hatten demnach vier Fünftel der Gesellschaften ein Einlagenkapital nicht größer als 100 000 DM. Von den in Hamburg eingetragenen Kapitalgesellschaften aus gesehen ist also die Gesellschaft mit beschränkter Haftung die charakteristische Unternehmensform für Kleingesellschaften, die ihr Risiko auf die Kapitaleinlage begrenzen wollen. Oft kommt sie als Familiengesellschaft vor. Der Anteil ausgesprochener Großunternehmen mit über 10 Millionen DM Stammkapital betrug denn auch lediglich 1 %. Immerhin befanden sich 6 Unternehmen mit einem Nominalkapital von mehr als 100 Millionen DM darunter. Die Verteilung des Stammkapitals nach Größenklassen läßt deutlich das Übergewicht der großen Gesellschaften erkennen; sie vereinigten 72 % der Kapitalsumme auf sich. Von besonderer Bedeutung waren darunter die 6 Gesellschaften der höchsten Größenklasse. Ihre Quote am Einlagenkapital insgesamt machte schon 1,4 Milliarden DM oder 42 % aus, was auf ein ganz beträchtliches durchschnittliches Kapital hinausläuft, nämlich 228 Millionen DM.

Folgende Firmen stehen dahinter: Margarine-Union Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 400 Millionen DM Stammkapital, Allgemeine Deutsche Philips Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 260 Millionen DM Stammkapital, Reemtsma Cigarettenfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 240 Millionen DM Stammkapital, British-American Tobacco (Deutschland) Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit rund 163 Millionen DM Stammkapital, Hamburger Gaswerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 150 Millionen DM Stammkapital und Deutsche Philips Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 120 Millionen DM Stammkapital.

Im Berichtsjahr 1966 hat die Zahl der in das Handelsregister eingetragenen Aktiengesellschaften in Hamburg um 1 zugenommen, das Grundkapital um 215 Millionen DM (+ 5,2 %). Der Bestand an Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist um 202 gewachsen (+ 5,1 %), das Stammkapital um 224 Millionen DM (+ 7,3 %). Das ist das Ergebnis der Bewegungsvorgänge, der Saldo aus den Zugängen und Abgängen bei den Kapitalgesellschaften in 1966. Um beurteilen zu können, ob diese Veränderungen das „normale“ Maß unter- oder überschreiten, seien zum

Vergleich die durchschnittlichen Veränderungen der letzten fünf Jahre (1962 bis 1966) herangezogen. Danach blieb der Bestand der Aktiengesellschaften durchschnittlich so gut wie unverändert und der der Gesellschaften mit beschränkter Haftung erhöhte sich um 177 Unternehmen (+ 5,0 %), während die mittlere Zunahme des Grundkapitals 226 Millionen DM (+ 6,4 %), des Stammkapitals 185 Millionen DM (+ 7,0 %) betrug. Der Vergleich ergibt, daß die Bestandsvermehrung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1966 überdurchschnittlich war, das Einlagenkapital dagegen unterdurchschnittlich zunahm. Die Erhöhung des Aktienkapitals entsprach etwa dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Tabelle 4

Bestand und Bewegung bei den Kapitalgesellschaften in Hamburg 1966

Bestand / Vorgänge	A G ¹⁾		G m b H	
	Gesellschaft- ten	Grund- kapital	Gesellschaft- ten	Stamm- kapital
	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM
	1	2	3	4
Bestand am 1. 1. 1966	161	4 114 571	3 974	3 054 854
Zugänge insgesamt	6	387 820	395	251 578
davon				
Neugründungen, Umwandlungen, Fortsetzungen ...	4	6 500	370	42 761
Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln	(6)	50 562	(28)	24 400
Übrige Kapitalerhöhungen	(20)	330 636	(139)	177 307
Sitzverlegungen von auswärts nach Hamburg	—	—	25	7 110
Kapitalumstellungen von RM auf DM	22	122	—	—
Abgänge insgesamt	5	171 850	193	27 771
davon				
Liquidationseröffnungen .	—	—	80	4 951
Konkurseröffnungen	1	500	23	1 932
Fusionen und Umwandlungen	4	14 850	21	1 324
Kapitalherabsetzungen ..	(3)	156 500	(16)	13 287
Sitzverlegungen von Hamburg nach auswärts .	—	—	42	5 262
Löschungen von Amts wegen	—	—	27	1 015
Bestand am 31. 12. 1966 ...	162	4 330 541	4 176	3 278 661

¹⁾ Einschl. 2 Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Im einzelnen setzten sich die Zu- und Abgänge bei den Kapitalgesellschaften folgendermaßen zusammen: Die Neugründungen von 4 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von zusammen 6,5 Millionen DM wurden 1966 in das Handelsregister eingetragen. Davon sind zwei Firmen im Großhandel tätig, die anderen zwei im Grundstücks- und Wohnungswesen. Umwandlungen aus einer anderen Rechtsform und Fortsetzungen wurden bei den Aktiengesellschaften keine registriert. 2 Aktiengesellschaften haben ihr Grundkapital von RM auf DM umgestellt. Sitzverlegungen von auswärts nach Hamburg haben nicht stattgefunden. Die weiteren Zugänge betrafen nur das Grundkapital, nicht aber den Unternehmensbestand. In Tabelle 4 steht aus diesem Grunde die Anzahl der Kapitalerhöhungen in Klammern. Für Aktiengesellschaften gibt es zwei Arten von Kapitalerhöhungen, die auch in der Statistik unterschieden werden: Kapitalerhöhungen gegen Einlagen gemäß § 182 ff. (= übrige Kapitalerhöhungen) und Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln gemäß § 207 ff. des Aktiengesetzes vom 6. September 1965. Die Vorschriften über die Kapitalerhöhungen aus

³⁾ I.d.F. der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898.

Gesellschaftsmitteln im Aktiengesetz sind hervorgegangen aus dem Gesetz über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln und über die Gewinn- und Verlustrechnung vom 23. Dezember 1959. Die Kapitalheraufsetzung gegen Einlagen, die nur durch Ausgabe neuer Aktien durchgeführt werden kann, kommt der Finanzierung über den Kapitalmarkt gleich, die der aus Gesellschaftsmitteln der Finanzierung aus eigenen Mitteln (offene Rücklagen⁴⁾). Letztere ist üblich, wenn das Gesellschaftsvermögen durch offene und stille Rücklagen viel größer ist als das Grundkapital. In diesem Falle spricht man auch von einer unterkapitalisierten Aktiengesellschaft. Insgesamt wurden 1966 26 Kapitalerhöhungen im Betrage von 381 Millionen DM von Aktiengesellschaften vorgenommen, und zwar 6 aus eigenen Ressourcen und 20 über den Kapitalmarkt. Ihr Aktienkapital haben aus Gesellschaftsmitteln aufgestockt u. a. die P. Beiersdorf & Co. AG um 17,5 Millionen DM, die Karstadt Aktiengesellschaft um 15 Millionen DM sowie die Norddeutsche Affinerie um 14 Millionen DM. Die Zuführung neuer Mittel von außen war von größerer Bedeutung. Allerdings kann nicht der gesamte Betrag von 331 Millionen DM als echte Erhöhung angesehen werden, da 150 Millionen DM auf eine Transaktion der Deutschen Shell Aktiengesellschaft zurückgehen, derzufolge durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. August 1966 das Grundkapital um 150 Millionen DM auf 450 Millionen DM zwecks Einstellung des freiwerdenden Kapitals in die freie Rücklage herabgesetzt und sodann durch Beschluß vom selben Tage um 150 Millionen DM wieder auf 600 Millionen DM erhöht wurde. Im Endeffekt ist die Höhe des Grundkapitals der Deutschen Shell Aktiengesellschaft also gleichgeblieben. Echte Kapitalerhöhungen gegen Einlagen nahmen dagegen u. a. vor die BP Benzin und Petroleum Aktiengesellschaft um 50 Millionen DM, die Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft um 41 Millionen DM, die Karstadt Aktiengesellschaft um 30 Millionen DM und die Glasurit-Werke M. Winkelmann AG um 21,4 Millionen DM. Aus dem Kreis der tätigen Aktiengesellschaften ist ein Unternehmen durch Konkureröffnung ausgeschieden. 4 Aktiengesellschaften haben sich in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umgewandelt. Bei den Herabsetzungen dominierte die von der Deutschen Shell Aktiengesellschaft vorgenommene buchungstechnische Kapitalherabsetzung in Höhe von 150 Millionen DM, die aber keine bleibende Kapitalverminderung darstellte, da gleichzeitig — wie weiter oben schon beschrieben — eine Kapitalheraufsetzung um den gleichen Betrag stattfand.

Die Fluktuation bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung war stärker als bei den Aktiengesellschaften: 395 Zugängen standen 193 Abgänge gegenüber. Unter der Rubrik „Neugründungen, Umwandlungen, Fortsetzungen“ sind 370 Fälle mit insgesamt 42,8 Millionen DM Stammkapital ausgewiesen; in erster Linie handelt es sich dabei um Neugründungen. Ausgesprochene Großgesellschaften befinden sich darunter nicht. Am zahlreichsten waren die Neugründungen im Großhandel und im Dienstleistungsgewerbe. Dem dabei neu angelegten Kapital

nach lag jedoch das Verarbeitende Gewerbe ganz vorn. 25 Firmen mit 7 Millionen DM Einlagenkapital haben 1966 ihren juristischen Sitz nach Hamburg verlegt. Die größte unter ihnen war die Herbert Eklöh Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus Köln; ihre Kapitalausstattung betrug 5 Millionen DM. Wie bei den Aktiengesellschaften werden auch bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung zwei Gruppen von Eigenkapitalerhöhungen unterschieden, nämlich Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln und übrige Kapitalerhöhungen. Die erstere Art richtet sich nach dem Gesetz über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln und über die Gewinn- und Verlustrechnung vom 23. Dezember 1959, die zweite nach dem Gesetz betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892. Es wird also — betriebswirtschaftlich gesehen — differenziert zwischen Kapitalerhöhungen aus eigenen, bereits vorhandenen Mitteln (Rücklagen) und durch Zuführung neuer Mittel seitens bisheriger Gesellschafter oder anderer Personen, welche durch die Übernahme einer Stammeinlage ihren Beitritt zu der Gesellschaft erklären. Die Kapitalerhöhungen berühren nur das Stammkapital, nicht aber den Gesellschaftsbestand. In Tabelle 4 steht deshalb die Anzahl der Kapitalerhöhungen in Klammern. Von den 167 Kapitalheraufsetzungen der in Hamburg eingetragenen Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfielen lediglich 28 auf Berichtigungen aus Gesellschaftsmitteln. Dem Berichtigungsbetrag nach lag die Deutsche Gramophon GmbH mit 6 Millionen DM an der Spitze, die ihr Nennkapital durch diese Maßnahme auf 18,5 Millionen DM um die Hälfte vergrößerte. An zweiter Stelle folgte die Hanseatische Teer- und Erdöl-Industrie Haltermann & Co. mbH, die ihr bisheriges Stammkapital von 2,25 Millionen DM um 5,75 auf 8 Millionen DM heraufgesetzt hat. Ausschlaggebend für den Kapitalzuwachs bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung überhaupt waren die 139 Kapitalerhöhungen nach dem GmbH-Gesetz, die sich zusammen auf 177 Millionen DM beliefen. U. a. setzte die British-American Tobacco (Deutschland) Gesellschaft mit beschränkter Haftung ihr Nominalkapital um 37,5 auf 200 Millionen DM herauf, die Deutsche Maizena Werke GmbH um 30 auf 100 Millionen DM, die Adretta-Werke Weber & Bandow Gesellschaft mit beschränkter Haftung um 18,4 auf 22,4 Millionen DM, die Neuhof Hafengesellschaft um 11,979 auf 12 Millionen DM und die Alterra Grundstücksgesellschaft mbH setzte ihr Nominalkapital um 10 auf 12 Millionen DM herauf. Anzahlmäßig erfolgten die meisten Kapitalerhöhungen in den zum Handel gehörenden Wirtschaftszweigen. Danach folgten der Dienstleistungssektor und das Verarbeitende Gewerbe; hier waren allerdings die Kapitalerhöhungen am stärksten. Von den 193 bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung verzeichneten Abgängen entfielen 80 auf freiwillige und 23 auf unfreiwillige Auflösungen; diese Unternehmen sind aus dem Kreis der tätigen Firmen ausgeschieden. Mit einer einzigen Ausnahme verfügten die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die in Liquidation oder Konkurs gegangen sind, jeweils über ein Stammkapital von weniger als 500 000 DM. Am stärksten betroffen von den Auflösungen war der Großhandel (einschl. Handelsvermittlung), beinahe jede zweite Liquidation und jeder zweite Konkurs ereignete sich in diesem Wirtschaftszweig. Trotzdem

⁴⁾ Gesetzliche Rücklagen können nur dann in Grundkapital umgewandelt werden, wenn sie den zehnten Teil oder den durch die Satzung bestimmten höheren Teil des Grundkapitals übersteigen (§ 208 AktG).

nahm die Zahl der Großhandelsgesellschaften zu, da die Neugründungen überwogen. 21 Unternehmen mit 1,3 Millionen DM haben infolge Fusion oder Umwandlung die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufgegeben. Die Bilanz der Sitzverlegungen von und nach Hamburg ist unausgeglichen; eine größere Zahl von Gesellschaften (42) hat ihren Hauptsitz von Hamburg in ein anderes Bundesland verlegt als umgekehrt. Allerdings lag das „zugewanderte“ Stammkapital um 1,8 Millionen DM über dem „abgewanderten“. Löschungen von Amts wegen wurden bei 27 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit zusammen 1 Million DM Einlagenkapital vorgenommen. In 16 Fällen ist das Stammkapital um insgesamt rd. 13 Millionen DM herabgesetzt worden. Kapitalherabsetzungen kommen vor allem zum Zwecke der Sanierung vor. Daneben gibt es auch Kapitalherabsetzungen, wenn Teile des Stammkapitals nicht mehr benötigt werden. Dieser zweite Zweck ist aber in der Praxis sehr selten. Die umfangreichste Kapitalherabsetzung führte eine mit Mineralölprodukten handelnde Großhandelsfirma, die Deutsche Fanto GmbH, durch. Sie verminderte ihr bisheriges Stammkapital in Höhe von 9 Millionen DM um 8,5 Millionen DM.

Zum Schluß sei noch ein kurzer Vergleich zwischen den Hamburger Ergebnissen der Statistik der Kapitalgesellschaften und denen des Bundes, gruppiert nach Wirtschaftszweigen, angestellt. Da Bundeszahlen für 1966 noch nicht vorliegen, muß der Vergleich auf die Verhältnisse am 31. 12. 1965 abgestellt sein.

Die prozentuale Verteilung der Aktiengesellschaften des Bundesgebiets über die Wirtschaftszweige weicht, was die Zahl der Gesellschaften anbelangt, in einigen Punkten von dem Hamburger Verteilungsbild ab. Während im Bund 47 % der Gesellschaften im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) tätig waren, waren es in Hamburg nur 27 %. Auch bei den Dienstleistungen, der Energiewirtschaft, Wasserversorgung und dem Bergbau sind relativ mehr Un-

ternehmen im Bund ausgewiesen. In Hamburg entfielen dagegen prozentual mehr Aktiengesellschaften insbesondere auf den Verkehr sowie die Kredit- und Versicherungswirtschaft. Interessant ist auch, den Anteil Hamburgs an der Zahl der Aktiengesellschaften des Bundesgebiets festzustellen. Insgesamt gesehen betrug er gut 6 %; am größten war er beim Wirtschaftszweig Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen (27 %), mit am kleinsten im Dienstleistungsbereich (5 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (4 %). Wegen der unterschiedlichen Unternehmensgröße deckt sich die Verteilung des Grundkapitals nicht mit der Zahl der Gesellschaften. Vom gesamten Grundkapital der Aktiengesellschaften entfielen 9 % auf die in das hamburgische Handelsregister eingetragenen Aktiengesellschaften. Die Spannweite des Kapitalanteils erstreckte sich von 41 % bei der Schifffahrt, den Wasserstraßen und Häfen bis knapp 2 % bei den Dienstleistungen. Sehr hoch war auch die Quote des Einzelhandels; obwohl mit nur zwei Aktiengesellschaften in der Hansestadt vertreten, erreichte er doch einen Kapitalanteil von 31 %, was auf die überragende Stellung der Karstadt AG zurückzuführen ist, die Ende 1965 über ein Nominalkapital von 225 Millionen DM verfügte. Die drei Schwerpunkte sämtlicher Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Bundesgebiet lagen anzahlmäßig beim Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe), bei den Dienstleistungen und beim Großhandel (einschl. Handelsvermittlung). Das traf auch für Hamburg zu, nur stand dort der Großhandel an der Spitze. Rund 7 % aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung hatten ihren Sitz in der Hansestadt. Im Verkehrsbereich machte der Anteil wie bei den Aktiengesellschaften 16 % aus. Darunter hob sich besonders der Wirtschaftszweig Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen mit 33 % hervor. Überdurchschnittliche Anteile verzeichneten ferner das Kredit- und Assecuranzgewerbe sowie Großhandel und Handelsvermittlung. Besonders niedrig war die Quote auf dem Sektor der Energie- und Wasserversorgung und des Bergbaues (2,5 %). Die

Tabelle 5
Kapitalgesellschaften am 31. 12. 1965 im Bundesgebiet und der Anteil Hamburgs nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	AG und KGaA						GmbH					
	Gesellschaften			Gründkapital			Gesellschaften			Stammkapital		
	Anzahl	%	Anteil Hamburgs in %	1 000 DM	%	Anteil Hamburgs in %	Anzahl	%	Anteil Hamburgs in %	1 000 DM	%	Anteil Hamburgs in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	10	0,4	20,0	27 220	0,1	15,4	198	0,4	4,5	103 234	0,4	0,6
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	163	6,5	3,1	10 560 033	23,0	9,6	315	0,6	2,5	2 059 959	7,8	13,8
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1 176	46,9	3,7	24 570 557	53,5	9,6	18 161	33,6	4,2	14 145 356	53,5	13,2
Baugewerbe	44	1,7	11,4	243 437	0,5	8,1	3 266	6,0	3,8	384 919	1,5	4,5
Großhandel einschl. Handelsvermittlung	125	5,0	11,2	545 633	1,2	3,7	12 386	22,9	12,1	2 723 682	10,3	10,6
Einzelhandel	27	1,1	7,4	724 263	1,6	31,2	2 521	4,6	5,0	869 212	3,3	2,4
Verkehr	143	5,7	16,1	1 390 453	3,0	16,4	2 201	4,1	16,3	877 799	3,3	28,8
darunter Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen	49	2,0	26,5	289 100	0,6	40,7	480	0,9	32,7	378 100	1,4	46,3
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	363	14,5	12,1	3 497 694	7,6	5,1	1 137	2,1	13,2	421 869	1,6	2,5
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	457	18,2	5,0	4 388 360	9,5	1,5	13 887	25,7	6,7	4 835 463	18,3	6,4
Insgesamt	2.508	100	6,4	45 947 650	100	9,0	54 072	100	7,3	26 421 493	100	11,6

Verteilung des Stammkapitals zeigt im Bund und in Hamburg denselben Schwerpunkt, wie er schon für das Aktienkapital festgestellt wurde, nämlich das Verarbeitende Gewerbe (ohne Baugewerbe), also in erster Linie die Industrie. Die zweitstärkste Kapitalkonzentration war beim Dienstleistungsgewerbe; sie erreichte im Bundesgebiet gut 18 %, in Hamburg 10 % der jeweiligen Kapitalsumme. In der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei war am wenigsten Stammkapital gebunden. An den 26,4 Milliarden DM Stammkapital hatten die Ende 1965 in Hamburg eingetragenen Unternehmen einen Anteil von nicht ganz 12 %. Damit lag die Kapitalquote Hamburgs beträchtlich höher als die Unternehmensquote der Hansestadt. Die bedeutende Rolle, die

Hafen und Schifffahrt in Hamburg spielen, wird durch die Tatsache bestätigt, daß durchweg die Kapitalgesellschaften des Wirtschaftszweigs Schifffahrt, Wasserstraßen, Häfen hier vor allen Wirtschaftszweigen am stärksten repräsentiert sind. Beim Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung belief sich der Anteil sogar auf über 46 %. Außerhalb des Verkehrs wurden überdurchschnittliche Quoten erzielt in der Energie- und Wasserversorgung (14 %) sowie im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) (13 %). Weit unter dem Mittel blieben die Anteile im Baugewerbe, im Kredit- und Versicherungsgewerbe, im Einzelhandel und in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei.

3. Zusammenfassung

Die Statistik der Kapitalgesellschaften ist eine Sekundärstatistik. Ihre Grundlage sind die Eintragungen in den Büchern B des Handelsregisters.

Am 31. 12. 1966 waren in Hamburg 4338 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 7,6 Milliarden DM im Handelsregister eingetragen. Zehn Jahre früher, also am 31. 12. 1956, waren es 3095 Gesellschaften mit 3,3 Milliarden DM Kapital. Die Zahl der Kapitalgesellschaften hat demnach in diesem Zeitraum um 40 %, das Nominalkapital sogar um 130 % zugenommen.

Der Bestand an Kapitalgesellschaften unterteilte sich in 162 Aktiengesellschaften (einschl. 2 Kommanditgesellschaften auf Aktien) sowie 4176 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Das zugehörige Grundkapital belief sich auf insgesamt 4,3 Milliarden DM, das zugehörige Stammkapital auf insgesamt 3,3 Milliarden DM.

Mehr als die Hälfte der Aktiengesellschaften waren im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) und im Kredit- und Versicherungsgewerbe tätig. Ihr Grundkapital konzentrierte sich dagegen zu 80 % auf das Verarbeitende Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie die Energiewirtschaft und Wasserversorgung.

Von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung übten mehr als ein Drittel das Großhandels- bzw. Handelsvermittlungsgewerbe aus. Die zweitstärkste Besetzung hatte der Dienstleistungssektor zu verzeichnen, an dritter Stelle rangierte das Verarbeitende Gewerbe (ohne Baugewerbe). Rund 60 % des gesamten Stammkapitals waren dagegen im Verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) investiert.

Die Rangskala der durchschnittlichen Unternehmensgröße führte der Wirtschaftszweig Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau an. Das galt sowohl für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wie auch für die Aktiengesellschaften. Erstere erreichten ein mittleres Stammkapital von 31,6 Millionen DM, letztere ein mittleres Grundkapital von 203,7 Millionen DM.

In 1966 hat die Zahl der Aktiengesellschaften in der Hansestadt um 1 zugenommen, das Grundkapital um 216 Millionen DM. Der Bestand an Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist um 202 gewachsen, das Stammkapital um 224 Millionen DM.

Francisco Villalaz

Die Wanderungen von und nach Hamburg in den Jahren 1961 bis Ende 1965 sowie ihre Verflechtung mit dem Umland von 1961 bis 1964

Für die Analyse struktureller Zusammenhänge und zur Beobachtung von Entwicklungstendenzen demographischer Vorgänge, insbesondere von Wanderungen und diese wiederum im Zusammenhang mit einer Großstadt, bedarf es längerer Beobachtungszeiträume, da sonst die Ergebnisse stark zufallsbedingt sein können. Für die Untersuchung der Wanderungsverflechtung Hamburgs mit seinem Umlande würde daher der Zeitraum von rd. 4½ Jahren, d. h. vom 6. Juni 1961 (letzte Volkszählung) bis zum 31. 12. 1965 zugrunde gelegt.

1. Die Entwicklung der Gesamtwanderung

Über die Entwicklung der Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze erhalten wir aus Tabelle 1 Daten für die einzelnen Jahre.

Tabelle 1

**Zu- und Fortzüge nach und von Hamburg
vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1965 nach Jahren**

Zeitraum	Zuzüge nach Hamburg		Fortzüge von Hamburg		Wanderungssaldo	
	insgesamt	darunter aus dem Umland bis 40 km	insgesamt	darunter in das Umland bis 40 km	insgesamt	darunter mit dem Umland bis 40 km
	1	2	3	4	5	6
1961 ¹⁾ abs.	41 983	5 720	34 967	8 878	+ 7 016	— 3 158
	%	13,6		25,4		
1962 abs.	74 281	11 988	69 126	17 679	+ 5 155	— 5 691
	%	16,1		25,6		
1963 abs.	74 600	11 659	70 190	17 815	+ 4 410	— 6 156
	%	15,6		25,4		
1964 abs.	71 868	11 422	72 973	22 059	— 1 105	— 10 637
	%	15,9		30,2		
1965 abs.	74 092	12 030	78 637	24 217	— 4 545	— 12 187
	%	16,2		30,8		
Zusammen abs.	336 824	52 819	325 893	90 648	+ 10 931	— 37 829
	%	15,7		27,8		

¹⁾ Vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1961.

Die Analyse der Tabelle in zeitlicher Hinsicht zeigt, daß sich bei der Gesamtwanderung die Zahl der Zuzüge — mit Ausnahme des Jahres 1964 — in ihrer absoluten Höhe kaum verändert hat, die Zahl der Fortzüge jedoch in steigendem Maße zunahm — sie war 1965 bereits um 14 % höher als 1962 —, so daß sich der langjährige Wanderungsgewinn, der noch im Jahre 1963 bei rd. 4 400 gelegen hatte, bereits Ende 1965 in einen sogar etwas höheren Wanderungsverlust gewandelt hatte — also eine Umkehrung des Trends um 180°!

Bei der Wanderungsverflechtung mit dem Umland verlief die Entwicklung sehr ähnlich; auch hier blieben die Zuzüge in ihrer absoluten Höhe im wesentlichen unverändert, dafür stiegen die Fortzüge jedoch, insbesondere seit dem Jahre 1964, fast schlag-

artig an, so daß der Wanderungsverlust des Jahres 1962 bis zum Ende des Jahres 1965 um gut 114 % zunahm, sich also mehr als verdoppelte.

Eine zusammenfassende Auswertung der Wanderungsstatistik für den gesamten Zeitraum ergibt, daß in der Zeit vom 6. Juni 1961 (letzte Volkszählung) bis zum 31. Dezember 1965 rd. 336 800 Personen zu- bzw. rd. 325 900 fortgezogen sind, d. h. insgesamt knapp 663 000 Personen über die Grenzen der Stadt Hamburg wanderten. Als Ergebnis dieser Wanderungsbewegung von weit über einer halben Million Menschen konnte die Stadt Hamburg einen Wanderungsgewinn von knapp 11 000 Personen verzeichnen.

Für eine Untersuchung der Wanderungsströme liegen Angaben nur für die Zeit vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964 vor. Gegenüber den im vorangegangenen dargestellten allgemeinen Durchschnitts- und Zielgebieten aber recht erhebliche Abweichungen. Gebieten mit einem hohen Zuwanderungsüberschuß stehen solche mit kaum weniger hohen Abwanderungsüberschüssen gegenüber, wie folgende Übersicht zeigt:

Eine positive Wanderungsbilanz, d. h. einen Zuwanderungsüberschuß, hatte Hamburg gegenüber
dem Ausland mit 22 836 Personen
der SBZ, den deutschen Ostgebieten
und anderen z. T. nicht nachge-
wiesenen Gebieten mit 9 087 Personen
Niedersachsen mit 103 Personen
zusammen 32 026 Personen

Dem stand ein Abwanderungsüberschuß gegenüber

mit Schleswig-Holstein von 14 764 Personen
mit den übrigen Bundesländern von 1 786 Personen
zusammen 16 550 Personen

Aus der Differenz dieser beiden Salden ergibt sich ein Wanderungsgewinn von 15 476 Personen, er beruht ganz offensichtlich vor allem auf dem starken Zustrom von Gastarbeitern; ohne den Zugang aus dem Auslande hätte Hamburg bereits in dieser Zeit einen Wanderungsverlust von 7 360 Personen gehabt. Dieser Verlust beruht seinerseits fast ausschließlich auf der Abwanderung nach Schleswig-Holstein, ohne die — und ohne den Gewinn aus dem Ausland — Hamburg wiederum einen Wanderungsgewinn von 7 404 Personen gehabt hätte.

Genaugenommen handelt es sich aber bei dem Abwanderungsüberschuß um die Verflechtung mit einem ganz eng begrenzten Raum, nämlich dem Umland, das durch einen Radius von 40 km abgegrenzt werden kann und im wesentlichen dem Nahverkehrsreich Hamburgs entspricht.

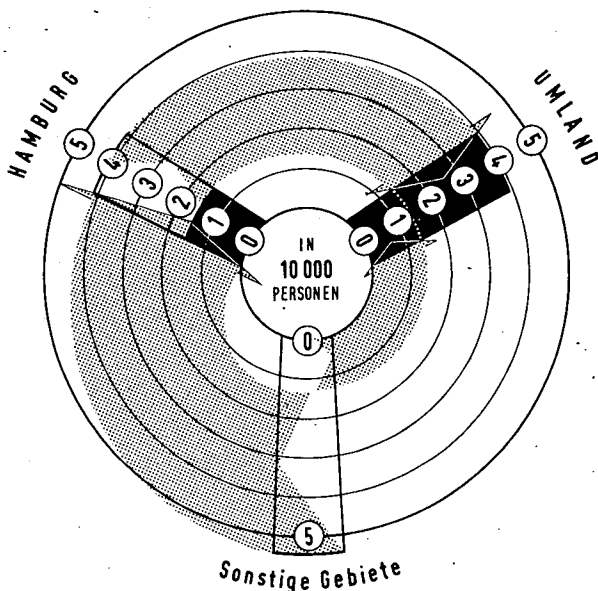
Wie sehr diese Feststellung zutrifft, geht aus der Tatsache hervor, daß Hamburg gegenüber den außerhalb dieses Umlandraumes liegenden Gebieten auch in den Nachbarländern einen Wanderungsgewinn hatte, der sich bei

Schleswig-Holstein	auf	3 696 Personen
Niedersachsen	auf	7 285 Personen
zusammen	auf	10 981 Personen

belief, das sind rd. 43 % des Wanderungsverlustes Hamburgs an das engere Umland. Hieraus geht eindeutig hervor, daß man nur dann ein richtiges Bild von den Entwicklungsvorgängen erhält, wenn man sie nicht in den Verwaltungsgrenzen beobachtet, sondern in der Einheit der Agglomerationsräume verfolgt; und hier zeigt sich eben die nach wie vor durchschlagende Attraktivkraft des Agglomerationskernes und seiner Randgebiete auf die übrigen Siedlungsräume des weiteren Hinterlandes, denn auch die Umlandgemeinden hatten außer dem Wanderungsgewinn gegenüber der Kernstadt (von 25 642 Personen) noch einen weiteren Wanderungsgewinn von 13 587 Personen. Hierdurch konnte der gesamte Agglomerationsraum gegenüber anderen Gebieten einen Wanderungsgewinn von 15 476 Personen in der Kernstadt und 39 229 Personen im Umland (darunter 25 642 aus der Kernstadt)

zusammen 54 705 Personen verzeichnen. Faßt man all diese unterschiedlichen

Salden der Wanderungsbewegung im Agglomerationsraum Hamburg vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964



ZUZUGSÜBERSCHUSS

WANDERUNGSBILANZ

Statistisches Landesamt Hamburg

Vorgänge zusammen, so erhält man das für alle großstädtischen Agglomerationsräume in der gan-

¹⁾ Grundlage für diese Analyse bietet die Tabelle 2 im Sonderheft 1, 1967, von Hamburg in Zahlen (S. 50–58).

zen zivilisierten Welt typische Verflechtungsbild. Der Magnet des vielseitigen und verdienstbegünstigten Arbeitsmarktes der Großstadt zieht von weither immer neue Arbeitskräfte an sich — sie, die Großstadt, ist das Ziel der Fernwanderung im Lande und vor allem der Immigration; auch in den amerikanischen Städten sind die innerstädtischen, oft alten und herabgewirtschafteten und daher relativ billigen (weil überbelegten) Wohnviertel die am stärksten mit Einwanderern belegten Quartiere. Hier beginnt der Überdruck des großstädtischen Wachstums und drängt die einheimischen, vor allem die „arrivierten“ Kreise aus dem sich überfüllenden Stadtkern an die Peripherie und weiter in das Umland hinaus, wo sich die ehemaligen „Innenstädter“ eine Wohnung schaffen, die ihnen zwar die Annehmlichkeiten einer aufgelockerten Siedlungsform bietet, ihnen andererseits aber den städtischen Arbeitsplatz erhält (wodurch der Umfang des Pendelverkehrs zunimmt) und sie auch in dem Genuß der großstädtischen Infrastruktur beläßt.

2. Die Bedeutung des Umlandes¹⁾

Rein quantitativ sind die Wanderungen zwischen Hamburg und dem Umland im Vergleich zu der gesamten Wanderung Hamburgs mit den übrigen Gebieten nicht ganz so eindrucksvoll, wie das besonders in neuester Zeit oft dargestellt wird. Auf das Umland entfielen von der Gesamtwanderung Hamburgs

bei den Zuzügen nur 15,5 %,

bei den Fortzügen allerdings 26,9 %.

Aus Abschnitt V der Tabelle 2 geht jedoch die besondere Bedeutung des Umlandes für die Wanderungen Hamburgs sehr eindeutig hervor. In den rd. 3½ Jahren des Untersuchungszeitabschnittes wurden für diesen Raum registriert:

Zuzüge nach Hamburg	40 789 Personen,
Fortzüge aus Hamburg	66 431 Personen,
Wanderungsverlust	25 642 Personen;

er ist zahlenmäßig rd. 1¾mal so groß wie der Wanderungsgewinn Hamburgs aus der Gesamtwanderung!

3. Die räumliche Verteilung der Wanderungen auf das Umland

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der nach Hamburg Zuziehenden bzw. von Hamburg Fortziehenden ergibt sich aus Tabelle 3 eine ziemlich eindeutige Reihenfolge zwischen den Teilgebieten, und zwar sowohl hinsichtlich des Anteils an den Zu- als auch an den Fortzügen.

Es zeigt sich also eine eindeutige Orientierung der Wanderungsverflechtung Hamburgs auf die Gebiete nördlich der Elbe, also in Schleswig-Holstein; auf sie entfielen

72,9 % aller Zuzüge aus dem Umland und

72,5 % aller Fortzüge in das Umland.

Eine besondere Rolle spielten bei der Wanderungsverflechtung die sog. Aufbauachsen und -orte; auf sie entfielen

rd. 60 % aller aus dem Umland zugezogenen Personen und

rd. 64 % aller in das Umland fortziehenden Hamburger.

Tabelle 2

Die räumliche Verflechtung der Zu- und Fortzüge nach und von Hamburg
vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964

Herkunfts- bzw. Zielgebiete	Zuzüge nach			Fortzüge von			Hamburgs Bilanz mit den in der Vorspalte genannten Gebieten
	Hamburg						
	absolut	% der		absolut	% der		
	Anzahl	gesamten Zuzüge nach Hamburg	Fortzüge aus den in der Vorspalte genannten Gebieten	Anzahl	gesamten Fortzüge aus Hamburg	Zuzüge in die in der Vorspalte genannten Gebiete	
	1	2	3	4	5	6	7
I Sektor Nordwest	15 680	6,0	20,5	28 809	11,7	29,7	—13 129
darunter							
Aufbauachsen und Aufbauort ..	12 867	4,9	25,0	24 914	10,1	35,1	—12 047
davon							
Hamburg-Elmshorn	6 068	2,3	19,9	9 802	4,0	26,1	— 3 734
Hamburg-Kaltenkirchen	4 905	1,9	32,6	11 514	4,7	46,3	— 6 609
Aufbauort Wedel	1 894	0,7	31,7	3 598	1,4	42,6	— 1 704
II Sektor Nordost	14 047	5,3	27,0	19 378	7,8	31,7	— 5 331
darunter Aufbauachsen	9 780	3,7	28,2	13 879	5,6	32,1	— 4 099
davon							
Hamburg-Bad Oldesloe	4 292	1,6	31,2	6 326	2,5	37,0	— 2 034
Hamburg-Schwarzenbek	3 988	1,5	25,5	5 651	2,3	28,2	— 1 663
Hamburg-Geesthacht	1 500	0,6	28,7	1 902	0,8	31,0	— 402
III Sektor Süd	6 444	2,4	23,2	12 266	5,0	34,7	— 5 822
darunter Trabanten	1 183	0,5	23,9	2 208	0,9	28,9	— 1 025
davon							
Winsen (Luhe)	473	0,2	19,3	415	0,2	11,8	+ 58
Buchholz in der Nordheide	710	0,3	28,6	1 793	0,7	43,5	— 1 083
IV Sektor West	4 618	1,8	14,7	5 978	2,4	18,0	— 1 360
darunter Trabant Buxtehude ...	818	0,3	20,9	1 545	0,6	25,8	— 727
V Umland bis 40 km	40 789	15,5	21,7	66 431	26,9	29,3	—25 642
darunter Aufbaugebiete	24 648	9,4	25,9	42 546	17,2	33,3	—17 898
VI Sonstige Gebiete	221 943	84,5	.	180 825	73,1	.	+41 118
darunter							
übriges Schleswig-Holstein	35 534	13,5	.	31 838	12,9	.	+ 3 696
übriges Niedersachsen	38 147	14,5	.	30 862	12,5	.	+ 7 285
übrige Bundesländer ¹⁾	87 131	33,2	.	88 917	35,9	.	— 1 786
Ausland	49 815	19,0	.	26 979	10,9	.	+22 836
diverse Gebiete ²⁾	11 316	4,3	.	2 229	0,9	.	+ 9 087
VII Insgesamt	262 732	100,0	.	247 256	100,0	.	+15 476

¹⁾ Inkl. Berlin (West). — ²⁾ Berlin (Ost), SBZ, Ostgebiete des Deutschen Reiches (z. Z. unter fremder Verwaltung) und Gebiete ohne Angabe.

Die Rangfolge, gemessen an der Zahl der Fortzüge von Hamburg, ergibt sich aus Tabelle 4.

4. Die Bedeutung Hamburgs für die Wanderungsverflechtung der einzelnen Gebiete

Will man das Gewicht der einzelnen Sektoren und Aufbauachsen messen; so ist es zweckmäßig, sich nicht nur nach der absoluten Zahl zu richten, sondern auch zu prüfen, einen wie hohen Anteil die Zu-

züge aus bzw. Fortzüge nach Hamburg an der Gesamtzahl der Zuzüge bzw. Fortzüge der betreffenden Gebiete hatten (Tabelle 2, Spalte 3 und 6).

Tabelle 3

Verteilung der Wanderungen vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964
auf die Sektoren

Sektoren	Zuzüge nach Hamburg			Fortzüge von Hamburg		
	ins- gesamt	Anteil in % an den Zuzügen Hamburgs		ins- gesamt	Anteil in % an den Fortzügen Hamburgs	
		über- haupt	aus dem Umland		über- haupt	in das Umland
	1	2	3	4	5	6
Nordwest	15 680	6,0	38,5	28 809	11,7	43,4
Nordost	14 047	5,3	34,4	19 378	7,8	29,2
Süd	6 444	2,4	15,8	12 266	5,0	18,4
West	4 618	1,8	11,3	5 978	2,4	9,0
Umland zus. ...	40 789	15,5	100	66 431	26,9	100

Tabelle 4

Wanderungsverflechtung mit den Aufbaugebieten
in der Zeit vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964

Ziel- bzw. Herkunftsgebiete	Fortzüge von	Zuzüge nach	Bilanz Hamburgs mit den Aufbau- gebieten
	Hamburg		
	in die Aufbau- gebiete	aus den Aufbau- gebieten	
	1	2	3
1. Aufbauachse Hamburg — Kaltenkirchen ..	11 514	4 905	— 6 609
2. Aufbauachse Hamburg — Elmshorn	9 802	6 068	— 3 734
3. Aufbauachse Hamburg — Bad Oldesloe ..	6 326	4 292	— 2 034
4. Aufbauachse Hamburg — Schwarzenbek ..	5 651	3 988	— 1 663
5. Aufbauort Wedel	3 598	1 894	— 1 704
6. Aufbauachse Hamburg — Geesthacht	1 902	1 500	— 402
7. Trabant Buchholz i. d. N.	1 793	710	— 1 083
8. Trabant Buxtehude	1 545	818	— 727
9. Trabant Winsen (Luhe)	415	473	+ 58
Aufbaugebiete zusammen ..	42 546	24 648	— 17 898

Hier zeigt sich bemerkenswerterweise, daß bei den Zuzügen in die einzelnen Sektoren der Anteil der aus Hamburg kommenden Zuwanderer im Sektor Süd mit 34,7 % am höchsten ist, ihm folgt der Sektor Nordost mit 31,7 %; erst an dritter Stelle liegt der Sektor Nordwest mit nur 29,7 % vor dem Sektor West mit 18,0 %. Es zeigt sich also, daß die Zuzüge aus Hamburg für die Bevölkerungsentwicklung der Umlandgebiete im östlichen und südlichen Teil eine größere Bedeutung haben als im Nordwesten und vor allem im Westen, wo die größeren Subzentren eine stärkere eigene Attraktivkraft ausüben.

Hamburg als Zielgebiet hat bei den Fortzügen aus den einzelnen Sektoren für diese folgende Bedeutung: Nordost 27,0 %, Süd 23,2 %, Nordwest 20,5 %, West 14,7 %. Es ergibt sich auch hier fast die gleiche Reihenfolge, so daß man generell sagen kann, daß die Intensität der Wanderungsverflechtung Hamburgs mit den Gebieten im Osten und Süden relativ stärker ist als mit den Gebieten elbabwärts; z. T. erklärt sich dieses aber auch aus der Tatsache, daß sich in den östlichen und südlichen Sektoren keine so ausgeprägten Subzentren befinden, die ein eigenes Gravitationsfeld entwickeln und damit dem Einfluß Hamburgs entgegenwirken.

Für die einzelnen Aufbauachsen und -orte ergibt sich — gemessen am Zuzugsanteil Hamburgs — eine Rangfolge gemäß Tabelle 5:

Tabelle 5
Anteil Hamburgs an den Zu- und Fortzügen
der Aufbaugebiete in der Zeit vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964

Ziel- bzw. Herkunftsgebiete	Anteil Hamburgs in % an den	
	Zuzügen	Fortzügen
	der Aufbaugebiete	
1. Aufbauachse Hamburg — Kaltenkirchen ..	46,3	32,6
2. Trabant Buchholz i. d. N.	43,5	28,6
3. Aufbauort Wedel	42,6	31,7
4. Aufbauachse Hamburg — Bad Oldesloe ..	37,0	31,2
5. Aufbauachse Hamburg — Geesthacht	31,0	28,7
6. Aufbauachse Hamburg — Schwarzenbek ..	28,2	25,5
7. Aufbauachse Hamburg — Elmshorn	26,1	19,9
8. Trabant Buxtehude	25,8	20,9
9. Trabant Winsen (Luhe)	11,8	19,3
Aufbaugebiete zusammen	33,3	25,9
Übrige Umlandgemeinden	24,1	17,4
Umland insgesamt	29,3	21,7

Bemerkenswert ist die intensive Verflechtung mit den beiden Trabantenorten Buchholz i. d. N. und Wedel im Gegensatz zu den beiden anderen Subzentren Buxtehude und Winsen (Luhe), mit denen die relativ geringsten Beziehungen überhaupt bestehen. Die verhältnismäßig schwache Beziehung zur Achse Elmshorn ist wiederum durch die dominierenden Einflüsse der bedeutenden Subzentren Pinneberg, Elmshorn und Uetersen zu erklären, bei denen der Anteil der Zuzüge aus Hamburg auf 19,8 %, 14,9 % und 13,3 %, bei den Fortzügen auf 15,7 %, 14,4 % und 11,9 % absinkt.

Für eine detailliertere Analyse der Wanderungsverflechtung bedarf es einer Untersuchung mit den einzelnen Gemeinden, da erst hierbei die unterschiedlichen Beziehungsmöglichkeiten sichtbar werden. Wir können hier auf diese Betrachtung verzichten und verweisen auf die ausführlichen Darlegungen über die

Verflechtungstypen in der ökologischen Studie (Sonderheft 1, Hamburg in Zahlen 1967, S. 17–23). Uns reicht das Ergebnis dieser Untersuchung aus, die zur Feststellung kommt, daß von den 413 Gemeinden des Umlandes 185 Gemeinden oder 44,8 % einen Wanderungsgewinn, 167 Gemeinden oder 40,4 % einen Wanderungsverlust gegenüber Hamburg hatten und 61 Gemeinden oder 14,8 % per Saldo indifferent waren.

Bei dem insgesamt hohen Wanderungsgewinn des Umlandes ist es ziemlich beachtlich, daß er sich auf nur rd. 45 % aller Umlandgemeinden konzentriert, während über 40 % trotz der Lage im Kernraum einen Wanderungsverlust gegenüber der Kernstadt aufzuweisen hatten. Da die Fortzüge insgesamt jedoch zum bestimmenden Entwicklungsmerkmal geworden sind, so soll abschließend noch deren Verteilung etwas näher betrachtet werden (s. auch Karte).

Betrachtet man die einzelnen Gemeinden des Umlandraumes nach der absoluten Höhe der Fortzüge aus Hamburg, so erkennen wir folgende Verteilung:

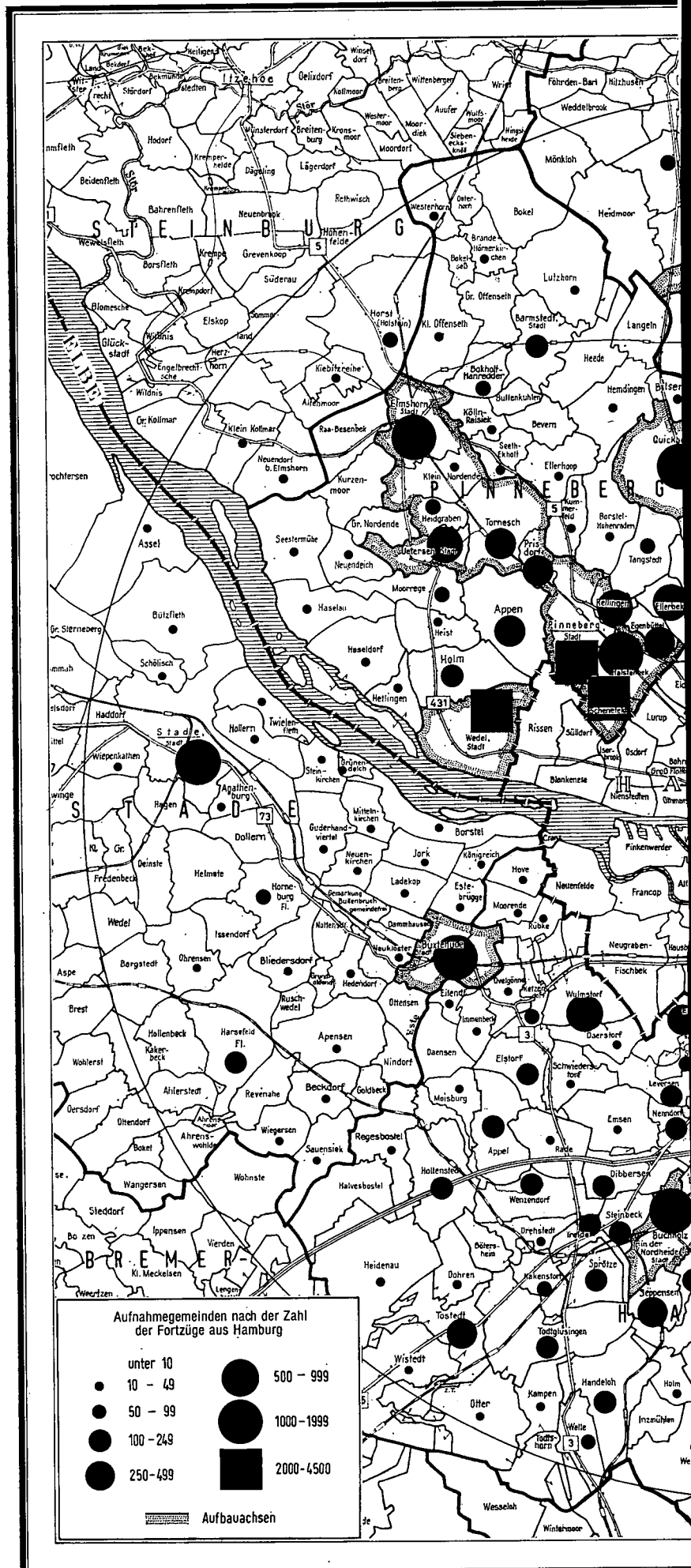
Größenklassen der Fortzüge aus Hamburg von ... bis ... Personen	Zahl der Aufnahmegemeinden	
	absolut	%
0 bis 9	114	27,6
10 bis 49	164	39,7
50 bis 99	31	7,5
100 bis 249	50	12,1
250 bis 499	23	5,6
500 bis 999	13	3,1
1 000 bis 1 999	12	2,9
2 000 bis 4 599	6	1,5
Zusammen	413	100

18 Umlandgemeinden hatten mehr als 1 000 Zuzüge aus Hamburg; geordnet nach der Höhe der Zuzugszahl sind dies:

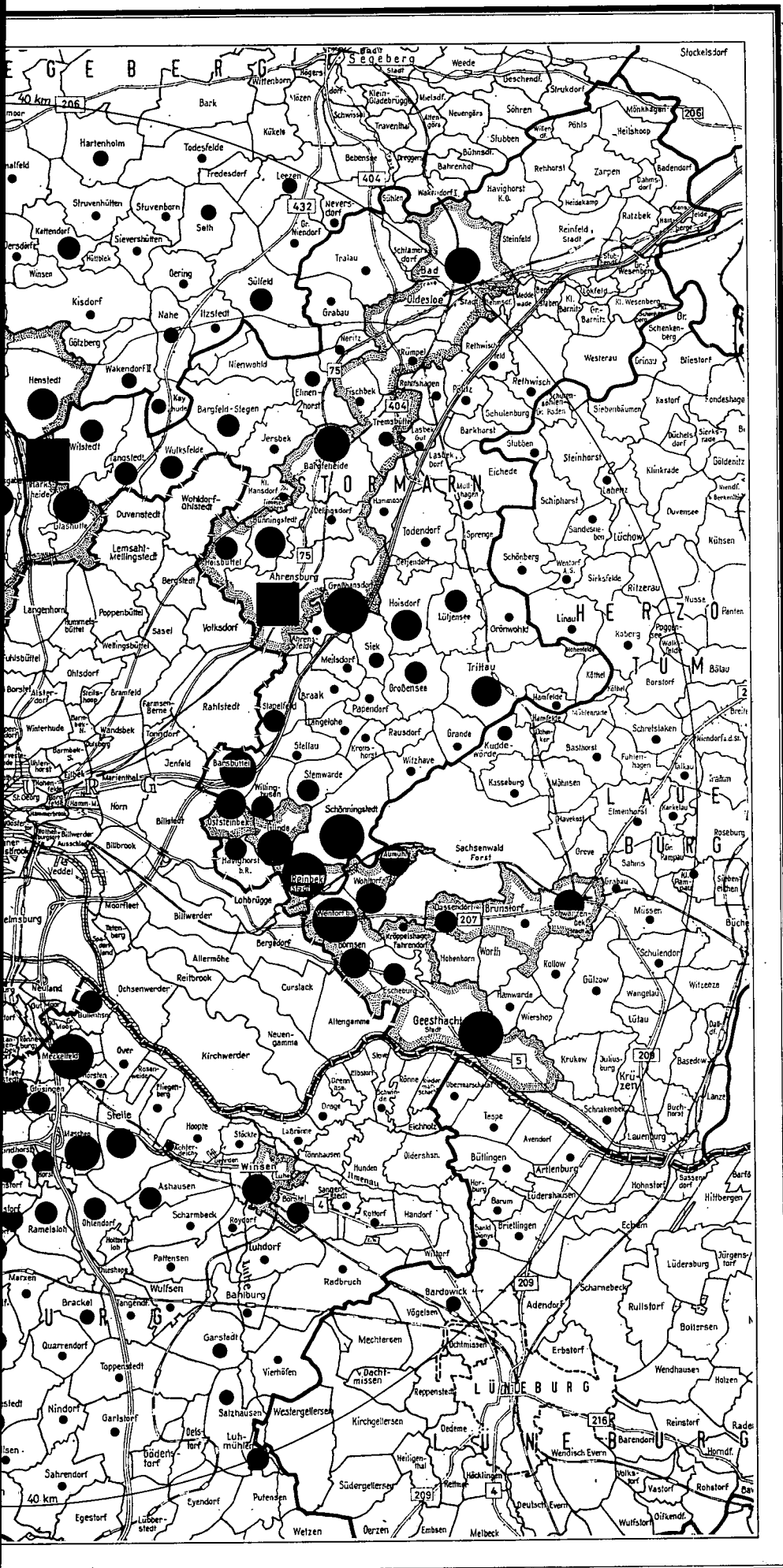
	Zuzüge	Anteil an den Gesamtzuzügen
1. Garstedt	4 435	57,3
2. Wedel, Stadt	3 598	42,6
3. Ahrensburg, Stadt	3 200	48,3
4. Harksheide	2 971	48,4
5. Schenefeld	2 953	55,4
6. Pinneberg, Stadt	2 415	19,8
7. Reinbek, Stadt	1 883	44,6
8. Buchholz i. d. N., Stadt	1 793	43,5
9. Buxtehude, Stadt	1 545	25,8
10. Quickborn	1 535	37,2
11. Stade, Stadt	1 389	12,8
12. Geesthacht, Stadt	1 375	28,0
13. Schöningstedt	1 343	57,9
14. Wentorf bei Hamburg	1 313	15,9
15. Elmshorn, Stadt	1 134	14,9
16. Halstenbek	1 108	42,3
17. Großhansdorf	1 062	46,0
18. Meckelfeld	1 024	63,9
36 076 Personen		

Somit entfielen 54,3 % aller Fortzüge aus Hamburg in das Umland auf nur 18 von insgesamt 413 Umlandgemeinden, was auf eine beachtliche Konzentration der Abwanderungen hinweist.

Betrachtet man die Fortzüge aus Hamburg nicht nach der absoluten Zahl, sondern nach dem Saldo der Wanderungsverflechtung, so ergibt sich eine bemerkenswert abweichende Reihenfolge:



mlandgemeinden vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964



weniger als rd. 54 % aller Fortzüge (36 076 Personen) in das Umland entfielen auf nur 18 Gemeinden! Von ihnen befanden sich bis auf 3 alle in den Aufbauachsen bzw. -orten.

Ihre Bedeutung wird aus der Tatsache ersichtlich, daß auf sie rd. 42 % der gesamten Wohnbevölkerung des Umlandes entfallen (am 1. 1. 1966), 13 der Gemeinden hatten über 10 000 Einwohner (6 davon über 20 000 Einwohner) und bis auf eine (mit rd. 4 600 Einwohnern) hatten alle mehr als 5 000 Einwohner. Beim W a n d e - r u n g s v e r l u s t ist die K o n z e n t r a t i o n noch eindeutiger; von ihm entfallen nicht weniger als 55,7 % auf nur 12 Gemeinden, die weitgehend mit den Schwerpunktzielorten der Fortzüge identisch sind. Es zeigt sich also eine eindeutige Bevorzugung der höher entwickelten, städtisch strukturierten Subzentren in begünstigter Verkehrslage.

Olaf Boustedt

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	762,2	761,0	755,2
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	2,5	4,3	1,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	87	79	81
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	4	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	8	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	100	55	87
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	26	62	52
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	18	7	14
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	27	19	21
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	280 p	280 p	286,0 r
Altona	"	270,9	261,6	260 p	260 p	262,5 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	263 p	262 p	263,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	387 p	387 p	394,7 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364 p	364 p	360,0 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87 p	87 p	85,3 r
Harburg	"	191,2	202,4	205 p	206 p	201,0 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 846 p	1 846 p	1 853,1 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	857 p	857 p	860,8 r
weiblich	"	969,4	990,9	989 p	989 p	992,3 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	73,0	71,6	63,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495 p	1 011 r	1 200 p	1 241
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7 p	6,4	8,5 p	8,7
Ehescheidungen	"	289	350 p	329	298 p	345
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285 p	2 133 r	2 220 p	2 188
dar. unehelich	"	158	147 p	138 r	150 p	159
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8 p	13,6	15,7 p	15,4
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	6,5 p	6,4 r	6,7 p	7,3
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,2	1,2 p	0,9
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,2	1,2 p	0,9
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176 p	2 178 r	2 030 p	2 160
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42 p	28 r	38 p	35
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,1 p	13,9	14,3 p	15,2
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1 p	13,9	14,3 p	15,2
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,6 p	12,7 r	17,1 p	17,1
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 302 p	1 344 r	1 150 p	1 291 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	—	+	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,6 p	0,3	1,3 p	0,2
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	5 900 p	4 600 p	5 155 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 700 p	5 400 p	5 565 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	695	800 p	800 p	410 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	324	300 p	500 p	148 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	371	500 p	300 p	262 r
dav. männlich	"	861	371	500 p	300 p	262 r
weiblich	"	861	371	500 p	300 p	262 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	16 009	13 610	11 891
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 500 p	1 200 p	1 296 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	900 p	700 p	769 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 100 p	800 p	809 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	300 p	200 p	225 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	2 100 p	1 500 p	1 546 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	100 p	100 p	68 r
Ausland	"	819	1 380	1 000 p	900 p	1 358 r
Unbekannt	"	95	75	100 p	100 p	78 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 500 p	2 000 p	2 020 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 900 p	1 500 p	1 544 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 100 p	900 p	902 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	600 p	400 p	404 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 900 p	1 300 p	1 640 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8			2 r
Ausland	"	558	1 161	1 200 p	1 200 p	957 r
Unbekannt	"	60	34			44 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 309	11 309	11 708
Pflegtage		326 016	268 540	278 821	263 647	267 272
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	84,8	88,2	88,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 549	4 554	4 565
Pflegtage		114 534	123 497	127 667	120 096	120 102
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	89,8	92,5	92,9
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	765	762
Pflegtage		10 869	19 480	20 818	20 005	20 615
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	84,8	88,0	91,2
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	885
Pflegtage		25 791	20 234	21 137	20 343	20 160
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	81,5	86,8	85,0
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 002	1 002	1 070
Pflegtage		34 269	25 266	24 326	23 048	24 377
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	85,1	89,3	83,6
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegtage		44 280	48 907	50 050	45 285	45 708
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,3	93,8	94,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 296	1 294	1 270
Pflegtage		38 068	38 584	39 510	35 667	35 269
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,3	98,4	99,2
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 447	1 447	1 477
Pflegtage		38 245	43 758	43 988	39 544	40 762
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	98,0	97,6	98,3
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176 p	2 178 r	2 030 p	2 160
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	-	28	19	16	.	23
Krebs	-	372	434	422	.	410
Gehirnblutungen	-	242	248	257	.	273
Herzkrankheiten	-	432	487	502	.	461
Lungenentzündung	-	60	53	43	.	59
Freitod	-	43	45	46	.	32
Verkehrsunfälle	-	25	40	35	.	33
Andere Verunglückungen	-	51	66	70	.	65
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	87	87	96
Plätze	1 000	93,6	49,5	47,8	47,8	52,3
Besucher	-	2 917,0	813,3	932,1	733,4	831,8
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	684,1	684,7	675,1
Fernsehrundfunkteilnehmer	-	90,7	495,8	520,0	523,6	484,2
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	660,0	655,9	670,1
dav. Pflichtmitglieder	-	477,7	426,4	448,0	407,3	428,0
Rentner	-	163,8	178,1	152,0	180,8	177,3
Freiwillige Mitglieder	-	57,5	65,6	60,0	67,8	64,8
Krankenstand der Pflichtmitglieder Insges.	-	29,7	27,3	23,7	26,7	34,8
dav. männlich	-	19,7	18,5	16,3	18,1	23,6
weiblich	-	10,0	8,8	7,4	8,6	11,2

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlungsspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	10 229	12 257	3 379
dav. männlich	"	9 968	2 099	7 893	9 702	2 385
weiblich	"	8 673	1 050	2 336	2 555	994
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	10 229	12 257	3 379
dar. Bauberufe	"	2 420	118	1 708	2 067	235
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	386	440	30
Elektriker	"	71	19	110	133	20
Chemiewerker	"	357	43	205	255	37
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	147	71	17
Graphische Berufe	"	203	49	122	129	43
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	48	35	13
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	141	174	58
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	744	752	387
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 370	1 819	356
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	1 087	1 129	764
Künstlerische Berufe	"	717	131	190	183	136
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	13 042	13 311	24 694
dav. männlich	"	5 178	11 306	4 151	4 145	10 987
weiblich	"	4 636	12 949	8 891	9 166	13 707
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	6 023	6 122	5 793
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 021	4 147	3 960
weiblich	"	4 367	1 782	2 002	1 975	1 833
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	4 078	3 195	7 397
dav. männlich	"	19 454	5 944	3 595	2 790	6 817
weiblich	"	1 051	687	483	405	580
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	14 834	17 149	9 064
dav. männlich	"	13 390	5 130	10 230	12 049	5 936
weiblich	"	10 499	3 216	4 604	5 100	3 128
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	1 929	1 802	1 877
dar. an Molkeereien geliefert	%	80,0	87,6	84,3	85,5	89,0
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	10,7	11,1	11,6
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkeereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	9 810	9 337	9 289
dav. lose	"	7 445	3 286	2 979	2 846	3 113
in Flaschen	"	3 789	6 884	6 831	6 491	6 176
Mager- und Buttermilch	"	608	429	238	239	228
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	10,2	8,8	7,5
Kälber	"	3,4	2,6	2,7	2,4	2,1
Schweine	"	49,0	45,4	51,9	43,7	42,8
Schafe	"	3,6	2,6	2,3	2,2	2,2
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	9,2	8,3	6,2
Kälber	"	3,4	2,5	2,7	2,4	2,0
Schweine 3)	"	50,0	47,7	52,9	46,1	45,1
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 307	6 363	5 714
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 230	2 016	1 574
Schweine	"	4 289	4 208	4 795	4 088	3 907
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	243,5	243,2	252,4
Kälber	"	58,4	73,0	72,2	72,2	72,3
Schweine	"	87,0	88,1	90,6	88,7	86,6
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	3 064	3 344	3 068
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	20 005	18 891	18 212
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	4 336	4 444	3 079
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	5 354	6 267	5 810
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	2 533	1 892	1 776
dar. in Hmb angelandete Fische	"	5 374	1 747	2 127	1 585	1 514

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 627	1 628	1 679
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	206	204	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	139	137	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	22 659	21 188	23 114
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	115	108	109
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	82	80	76
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	12	17	16
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	6 730	6 386	8 711
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	95	80	85
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	128	117	116
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	16	18	17	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 234	1 226	1 197
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	157	180	159
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	217	206	204	218
NE-Metallindustrie	"	7	8	8	8	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	17	16	17
Maschinenbau	"	13	12	11	11	13
Schiffbau	"	28	29	29	28	29
Elektroindustrie	"	34	21	21	21	21
Druck und Vervielfältigung	"	23	30	27	27	30
Ölmühlenindustrie	"	11	13	11	11	13
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 364	1 234	1 226	1 197
NE-Metallindustrie	"	135	222	213	208	191
Chemische Industrie	"	33	91	63	75	74
Gummi und Asbest	"	59	106	107	101	97
Maschinenbau	"	28	42	32	32	40
Schiffbau	"	53	90	76	90	79
Elektroindustrie	"	63	62	56	42	47
Druck und Vervielfältigung	"	85	142	132	127	127
Ölmühlenindustrie	"	24	42	34	35	40
Margarineindustrie	"	41	60	71	65	55
Kaffee und Tee	"	26	23	25	23	23
	"	43	74	67	65	66
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	11	10
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	583	501	502
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	90	78	73
Vj.-Durchschn. 6)				3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	4. Vj. 1965
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	90,7	88,3	.
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	121,0	137,7	.
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	120,9	139,4	.

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁵⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁶⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe ¹⁾						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	43 255	41 316	47 672
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 290	1 270	1 346
Angestellte	"	3 174	4 828	4 773	4 711	4 823
Arbeiter ²⁾	"	37 167	42 447	37 192	35 335	41 503
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	4 750	5 008	4 860
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	1 332	1 606	1 486
• Gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 466	1 404	1 352
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	1 952	1 998	2 022
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	35,1	32,9	30,9
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,1	5,9	5,7
• Umsatz	"	60,6	133,1	91,4	88,2	72,2
• dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	26,9	30,8	24,0
• Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	29,7	26,0	21,5
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	34,8	31,4	26,7
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	223	117	287
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	435	265	433
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	1 229	909	1 227
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	1 211	881	1 211
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	91	55	86
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	54,3	35,5	52,6
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	86	74	69
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	365	500	244
• Nutzfläche	1 000 qm	77	77	74	99	55
• Wohnungen	Anzahl	15	17	16	25	23
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	48,7	87,0	30,1
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	88	134	81
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	233	199	163
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	817	644	548
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	29,5	24,7	19,8	
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	49	47	53
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	300	336	210
• Wohnungen	Anzahl	12	15	7	10	8
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM		37,3	56,9	62,9	27,2
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	77	134	64
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	139	233	93
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	523	747	293
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	400	696	259
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	32	47	20
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	18,3	28,8	11,8
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	59	40	63
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	279	103	161
• Wohnungen	Anzahl	23	21	15	9	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	24,1	8,1	7,2
Wohnungen						
• Wohnungen insgesamt ³⁾	Anzahl	1 456	1 424	538	756	300
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	228	342	178
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ⁴⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	17 900	17 800	17 800
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	7 600	7 800	8 700
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ⁵⁾						
Bestand an Wohngebäuden	1 000					172
Wohnungen	"	504				637
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"					2 324
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	113	121	88
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	108	191	76
c) für die Umschichtung	"	219	77	17	30	14
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	944	906	927
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	199	387	98

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Index des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	116	112	107
dav. Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	110	110	-104
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	125	123	114
Gemüse und Obst	"	.	96	76	77	65
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	83	80	95
Kaffee, Tee, Kakao	"	.	92	78	84	85
Tabakwaren	"	.	120	118	118	105
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	109	86	87
dar.1) Textilwaren	"	.	128	116	94	98
Oberbekleidung	"	.	128	120	88	88
Herrenoberbekleidung	"	.	106	93	82	75
Damenoberbekleidung	"	.	116	114	78	75
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	95	76	82
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	110	109	101
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	95	94	87
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	138	130	116
Möbel	"	.	128	111	116	108
Sonstige Waren	"	.	125	126	110	109
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	145	119	121
Uhren und Schmuck	"	.	115	89	82	86
Papier, Schul- und Bürobedarf	"	.	140	150	124	119
Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	104	118	108
Apotheken	"	.	136	155	144	133
Drogerien	"	.	137	119	122	109
Feinseifen und Bürsten	"	.	116	97	93	93
Brennstoffe	"	.	112	217	118	117
Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	87	86	98
Blumen und Pflanzen	"	.	134	138	143	133
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	7 521	6 058	7 456
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	18 678	17 024	27 289
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	116 641	113 710	110 619
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	155 931	138 380	140 500
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	261	.	213
• Ernährungswirtschaft	"	9	16	26	.	13
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	235	.	200
dav. Rohstoffe	"	2	4	7	.	3
• Halbwaren	"	26	74	64	.	41
• Fertigwaren	"	93	130	164	.	156
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	12	.	11
• Enderzeugnisse	"	82	118	152	.	145
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	152	158	.	136
dar. EWG-Länder	"	28	58	55	.	53
• EFTA-Länder	"	47	68	61	.	61
• Afrika	"	7	14	27	.	13
• Amerika	"	19	31	37	.	43
dav. Nordamerika	"	7	16	22	.	36
dar. USA	"	6	15	20	.	35
• Mittelamerika	"	2	3	4	.	2
• Südamerika	"	10	12	11	.	5
• Asien	"	17	25	37	.	19
• Australien und Ozeanien	"	1	2	2	.	2

1) Darunter — Positionen nur Fach Einzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	.	.	1 321
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	.	.	566
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	.	.	755
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	.	.	499
Fertigwaren	"	110	247	.	.	256
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	.	.	461
dav. EWG-Länder	"	81	244	.	.	229
EFTA-Länder	"	93	115	.	.	119
Sonstige Länder	"	73	119	.	.	113
Außereuropa	"	539	863	.	.	860
dav. Amerika	"	284	363	.	.	340
dav. Nordamerika	"	144	199	.	.	163
Mittelamerika	"	38	40	.	.	60
Südamerika	"	102	124	.	.	117
Afrika	"	87	220	.	.	220
Asien	"	157	261	.	.	281
Australien und Ozeanien	"	11	19	.	.	19
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	.	.	418
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	.	.	43
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	.	.	374
dav. Rohstoffe	"	6	13	.	.	10
Halbwaren	"	39	92	.	.	58
Fertigwaren	"	219	304	.	.	306
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	.	.	48
Enderzeugnisse	"	156	247	.	.	258
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	.	.	236
dav. EWG-Länder	"	41	101	.	.	90
EFTA-Länder	"	61	121	.	.	106
Sonstige Länder	"	21	47	.	.	40
Außereuropa	"	167	192	.	.	178
dav. Amerika	"	69	77	.	.	82
dav. Nordamerika	"	24	35	.	.	50
dar. USA	"	22	31	.	.	48
Mittelamerika	"	10	9	.	.	6
Südamerika	"	35	33	.	.	26
Afrika	"	29	38	.	.	33
Asien	"	67	73	.	.	59
Australien und Ozeanien	"	2	4	.	.	4
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100	.	117	109	100	98
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	114	106	106
dav. Hotels	"	.	129	115	107	106
Gasthöfe	"	.	201	175	176	165
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	87	76	88
Gaststättengewerbe	"	.	113	107	99	96
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	106	99	95
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	100	88	94
Cafés	"	.	98	88	79	73
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	125	118	116
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	95	84	86
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	22	22	21
Fremdenübernachtungen	"	204	234	187	165	175
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	47	43	45
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	43	42	45

¹⁾ Über Hamburg und andere Grenzstellen. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ³⁾ In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 559 r	1 501 p	1 435
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	864 r	820 p	738
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 654 r	1 598 p	1 522
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	974 r	901 p	830
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 978 r	2 871 p	2 909
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	782 r	721 p	720
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	2 813 r	2 712 p	2 939
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	768 r	897 p	778
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	264	264 p	254
dav. Europa	"	70	75	73	73 p	74
Außereuropa	"	154	185	191	191 p	180
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	715 r	657 p	642
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	305 r	285 p	236
Amerika	"	148	171	154 r	129 p	153
Afrika	"	68	103	115 r	111 p	96
Asien	"	73	94	90	85 p	102
Australien	"	12	15	11 r	10 p	15
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	596	524	739
dar nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	40	32	40
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	125	116	164
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	328	43	80	62
Nordamerika	"	159	297	286	229	352
Südamerika	"	1 957	946	558	349	539
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in	"					
Nord-Europa	"	184	88	54	30	34
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	260	116	217
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	253	20	19	18
Nordamerika	"	347	212	142	126	171
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	3 235 r	2 757 p	3 166
dav. Empfang	"	1 673	2 362	2 494 r	2 053 p	2 447
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 960 r	1 551 p	1 854
dar. Mineralöle	"	603	1 125	1 352 r	1 013 p	1 182
Kohle	"	337	157	200 r	127 p	171
Getreide	"	153	186	148 r	147 p	221
Sack- und Stückgut	"	421	585	534 r	502 p	593
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	37	45	.	35
Europäisches Ausland	"	276	454	452	.	444
dar. EWG-Länder	"	69	125	94	.	172
EFTA-Länder	"	123	159	144	.	157
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 997	.	1 968
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	531	593	.	561
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	400	.	446
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	2 224	.	1 946
Sowjetzone	"	45	66	25	20	71
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	173	145	114	184
See-Umschlag	"	95	96	90	77	86
Übrige Bereiche	"	89	65	10	.	160
Versand	"	610	762	741 r	704 p	719
dav. Massengut	"	269	338	317 r	319 p	337
Sack- und Stückgut	"	341	424	424 r	385 p	382
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	109	95	.	89
Europäisches Ausland	"	304	325	317	.	324
dar. EWG-Länder	"	96	57	55	.	57
EFTA-Länder	"	175	210	199	.	206
Außereuropa	"	250	328	329	.	306
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	388	.	.	343
Sowjetzone	"	38	75	83	46	68
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	81	73	69	67
See-Umschlag	"	95	96	90	77	86
Übrige Bereiche	"	104	122	.	.	155
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	349	178	.	181
• Güterversand	"	257	333	246	.	298

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	1 884	.	1 548
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	1 889	.	1 565
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	62,6	.	49,6
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	64,2	.	49,1
Angekommene Fracht	t	276	655	685	.	571
Abgegangene Fracht	"	266	763	678	.	604
Angekommene Post	"	59	204	188	.	174
Abgegangene Post	"	57	253	252	.	223
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p			9 076
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	16 432	15 846	13 590
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 951	7 522	8 403
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	10 228	9 666	9 178
Alsterdampfer	"	225	145 p	158	151	1
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p			
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	697	693	664
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20 p	22	17	27
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	475		429
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	191	179	208
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	376,0	377,1	354,2
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	335,5	336,5	313,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 941	4 922	2 968	4 008	4 710
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	"	135	9	—	7	7
Personenkraftwagen	"	2 251	4 015	2 346	3 321	3 843
Kombinationskraftwagen	"	199	463	318	366	469
Lastkraftwagen	"	302	370	234	274	325
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	877	791	623
Getötete Personen	"	17	28	34	25	20
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 089	966	775
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	15 946,5	16 076,8	14 752,4
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	5 033,8	5 013,0	4 822,1
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	5 016,0	4 996,6	4 815,3
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	17,8	16,4	6,8
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 143,7	2 222,9	1 868,2
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	1 887,3	1 911,2	1 670,8
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	256,4	311,7	197,4
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	8 769,0	8 840,9	8 062,1
	"	1 958,9	7 081,7	7 435,1	7 464,9	6 851,7
	"	166,0	1 225,8	1 333,9	1 376,0	1 210,4
	"	575,3	1 133,5	1 200,4	1 189,9	1 099,1
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 175,3	10 302,0	9 015,8
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	4 948,9	5 028,9	4 481,4
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 207,6	4 279,6	3 876,6
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	741,3	749,3	604,8
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 226,4	5 273,1	4 534,4
Kreditbanken	"	..	3 212,8	3 536,0	3 572,6	3 106,0
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	..	1 223,5	1 369,0	1 376,6	1 149,0
	"	1 177,7	2 549,2	2 514,5	2 615,0	2 513,1
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	3 536,0	5 273,1	4 534,4
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	—	—	—	—
prämienbegünstigt	"	—	515,5	414,0	600,1	484,7
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	235,5	270,7	237,9
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	175,4	224,1	174,9
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 60,1	+ 46,6	+ 63,0
Zinsen	"	13,2	17,7	0,0	0,1	0,8

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	14	11	21
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 155	1 179	966
Betrag	1 000 DM	732	1 850	1 815	1 355	1 346
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	20 545	20 698	18 637
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 274	3 007	2 916
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 193	1 538	1 132
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	381	484	424	323
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 260	4 334	3 232
Betrag	1 000 DM	253	387	434	463	328
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	2 556	3 177	2 701
Betrag	1 000 DM	246	364	315	328	352
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	162	162	163
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 331	4 330,5	4 160,6
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 198	4 220	4 009
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 300	3 305,4	3 101,8
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	675 198	635 764	563 821
dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	102 514	87 885	67 720
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	36 831	37 100	39 007
Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 242	1 036	1 127
Notopfer Berlin	"	1 047	143	15	6	259
Zölle	"	48 536	47 843	48 424	45 907	52 433
Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	418 747	413 798	351 385
dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	64 514	42 954	57 844
Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	17 106	27 537	19 653
Teesteuer	"	471	709	622	733	1 183
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	3 555	5 325	5 585
Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	332 785	337 110	266 703
Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	164	138	416
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	67 422	50 032	51 892
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	1 174	14 087	14 532
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	203	13 136	11 933
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	189	498	250
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	781	452	2 349
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	142 853	144 608	135 732
dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	3 275	33 017	28 347
Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 462	1 435	1 277
Grundwerbsteuer	"	786	1 898	1 327	2 006	1 951
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 660	1 391	284	980
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	9 951	6 382	7 117
Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	4 667	9 157	8 052
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	1 871	2 043	1 836
Wechselsteuer	"	677	930	1 215	933	845
Feuerschutzsteuer	"	130	206	457	1 594	1 481
Biersteuer	"	154	2 597	2 438	2 567	2 682
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	114 799	85 190	81 164
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	182 221	135 222	133 056
dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	135 823	83 982	80 431
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	18 519	24 054	21 063
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	12 854	22 173	24 622
Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	15 025	5 013	6 940
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	.	.	.	.
Realsteuern	"	30 068	.	.	.	.
dav. Grundsteuer A	"	45	.	.	.	.
Grundsteuer B	"	4 238	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	.	.	.	.
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	.	.	.	.
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	.	.	.	.

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	158,2	157,7	157,0	158,3
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	92,5	93,1	93,1	89,5
Wohnung	"	121,0	203,5	206,0	206,7	201,5
Beleuchtung und Beleuchtung	"	128,1	162,6	164,1	164,1	160,3
Hausrat	"	111,0	133,9	134,2	134,3	133,3
Bekleidung	"	102,7	118,1	119,7	119,7	117,1
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	146,8	149,8	149,8	144,7
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	186,8	191,7	192,7	180,4
Verkehr	"	132,4	176,4	197,3	197,3	164,3
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	149,6	149,2	148,6	149,2
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	148,9	150,2	149,9	147,4
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	153,8	155,2	155,0	152,2
	1938 = 100	189,9	245,1	247,3	247,0	242,6
Löhne und Gehälter ²⁾						
				Oktober 1966	Januar 1967	Januar 1966
Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	253	231
	weiblich	DM	77	152	155	146
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,57	5,15
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,70	3,50
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	45,5	44,8
	weiblich	Std.	44,4	41,9	41,8	41,8
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,4	43,7
	weiblich	Std.	40,4	37,6	40,8	40,7
Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 209	1 148
	weiblich	DM	434	814	830	785
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 292	1 221
	weiblich	DM	456	815	831	788
im Handel ³⁾						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 152	1 104
	weiblich	DM	398	738	753	718
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 278	1 160
	weiblich	DM	527	1 246	1 241	1 275
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 167	1 116
	weiblich	DM	406	757	773	735
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 291	1 215
	weiblich	DM	470	912	931	886
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 142	5 634
dav. Feueralarme	"		207	292	292	243
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	71	75	65
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	217	178
dav. Großbrände	"		10	10	10	7
Mittelbrände	"		24	29	23	20
Kleinbrände	"		54	90	85	56
Entstehungsbrände	"		65	84	83	88
Schornsteinbrände	"		9	8	16	7
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	4 850	5 391
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 153	1 096	913
Betriebsunfällen	"		493	390	297	338
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 162	3 879
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	4 606	4 277
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 768	4 457

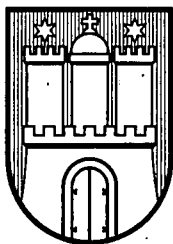
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Januar 1967	Februar 1967	Februar 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 421	9 351	7 369
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	214	229	168
Mord und Totschlag	"	3	4	7	1	3
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	—	—
Körperverletzung 2)	"	47	93	121	107	84
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 450	3 600	2 829
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 729	2 375	1 914
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 179	5 975	4 743
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	242	342	375	226
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	242	240	116
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"	—	121	70	78	51
Taschendiebstahl	"	36	37	41	40	46
Unterschlagung	"	256	249	227	224	185
Raub und Erpressung	"	27	48	64	76	34
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	95	92	122
Betrug und Untreue	"	720	795	772	823	669
Brandstiftung	"	31	34	48	41	32
Münzdelikte	"	4	1	2	1	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"	—	935	994	953	700
Übertretungsanzeigen 3)	"	—	10 328	11 721	12 099	8 776
Ordnungswidrigkeitenberichte	"	—	566	586	692	1 012
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	39 667	28 735	26 716
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	—	1 988	1 822
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	—	1 642	1 474
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	—	120	116
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	—	179	166
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	—	47	66
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	—	7	8
Fahrerflucht	"	35	72	—	81	66
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	54	—	57	53
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	—	47	50
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	—	22	24
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	—	6	14
Körperverletzung	"	128	128	—	141	135
Einfacher Diebstahl	"	248	307	—	305	249
Schwerer Diebstahl	"	83	82	—	85	95
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	—	57	35
Unterschlagung	"	90	50	—	55	60
Raub und Erpressung	"	8	11	—	8	6
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	—	38	39
Betrug und Untreue	"	182	134	—	149	115
Urkundenfälschung	"	12	13	—	11	20
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"	—	90	—	82	91
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"	—	304	—	306	287
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	—	235	187

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Mai-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Hamburger Umland 1957, 1961 und 1964

Methodische Vorbemerkungen

Es kann davon ausgegangen werden, daß die verwendeten Begriffe und die Methoden für die Länderberechnungen aus den in dieser Reihe vorliegenden Veröffentlichungen bereits bekannt sind¹⁾. Die Zahlen für kreisfreie Städte und Landkreise wurden mit Hilfsdaten für 505 als homogen anzusehende Rechenbereiche (Wirtschaftszweige u. dergl.) ermittelt, die zu Gesamtschlüsseln für 183 Hauptrechenbereiche zusammengefaßt wurden. Als Grundmaterial für die Aufgliederung der Länderzahlen wurden u. a. verwendet:

Bereiche	Grundmaterial für Kreisschlüssel
Landwirtschaft	Ertragsseite: Erntemengen, Produktionswerte, Viehbestände, Milcherzeugung, Umsätze, Anbauflächen; Eigenanbau von Futter, Durchschnittserträge, Futterbedarf und Zukauffutter. Aufwandsseite: Flächen; Hektaraufwand nach Bodennutzungssystemen, Einheitswertgruppen und Betriebsgrößeklassen
Forstwirtschaft	Holzeinschlag im Staats-, Körperschafts- und Privatwald
Fischerei	Anlandungen für Seefischerei; fischwirtschaftlich genutzte Wasserflächen für Binnenfischerei
Energiewirtschaft	Erzeugung bzw. Bezug von Gas und Elektrizität; abgegebene Wassermengen; Nettoumsätze der Fernheizwerke; Einnahmen aus Verkehrsleistungen der Kombinationsbetriebe
Bergbau	Nettoproduktionswerte
Verarbeitendes Gewerbe	Nettoproduktionswerte; Umsätze der Umsatzsteuerstatistik
Baugewerbe	Umsätze der Bauberichterstattung und der Umsatzsteuerstatistik
Handel	Roherträge
Verkehr	Fiktiver Personalaufwand bei Eisenbahnen und Nachrichtenübermittlung; Umsätze der Umsatzsteuerstatistik für die übrige Verkehrswirtschaft

Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (ohne Sozialversicherung)	Beschäftigte für Banken und Versicherungen; Umsätze der Umsatzsteuerstatistik bei Maklern
Wohnungsvermietung	Bruttomietwerte
Staat (einschl. Sozialversicherung)	Personalaufwand für Gebietskörperschaften; Beschäftigte in der Sozialversicherung
Sonstige Dienstleistungen	Umsätze der Umsatzsteuerstatistik
Private Haushalte	Erwerbspersonen
Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	Beschäftigte

Durch die Bildung einer so großen Zahl homogener Rechen- und Schlüsselbereiche ist anzunehmen, daß die materialmäßig bedingten Ungenauigkeiten möglichst gering gehalten werden konnten, weil sich die möglichen Fehler bei der großen Zahl der Schlüsselbereiche durch die Kompensation der Minus- und Plusvarianten weitgehend ausgleichen. Eine andere bei der Länderberechnung und bei der Kreisberechnung auftretende Schwierigkeit besteht darin, daß der fachliche Schwerpunkt der örtlichen Einheit bei Mehrbetriebsunternehmen dem für alle Unternehmensteile maßgebenden wirtschaftlichen Schwerpunkt des Gesamtunternehmens nicht immer entspricht. Durch die Zusammenfassung zu 4 bzw. 6 Wirtschaftsbereichen heben sich abweichende fachliche Zuordnungen von Unternehmensteilen jedoch weitgehend wieder auf. Verbleibende Fehler dürften sich in vertretbaren Grenzen halten.

- Das Inlandsprodukt läßt damit Aussagen zu
1. über das wirtschaftliche Leistungsniveau insgesamt und je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung,
 2. über die wirtschaftliche Struktur und
 3. über die wirtschaftliche Entwicklung insgesamt und nach Wirtschaftsbereichen.

Trotz der erwähnten Schwierigkeiten bei ihrer Berechnung können die ermittelten Werte über die wirtschaftliche Leistung der kreisfreien Städte und Landkreise bei kritischer Berücksichtigung weiteren

¹⁾ Vgl. hierzu Böhm, Erich: Das Hamburger Sozialprodukt in den Jahren 1950 bis 1961; — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1962, Dezember-Heft, Seite 360 ff. und: Das Hamburger Sozialprodukt 1950 bis 1963 — Revidierte Ergebnisse nach der neuen Bereichsgliederung; — in: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1964, November-Heft, Seite 336 ff.

statistischen Materials, wie z. B. des Anteils der Industriearbeiter an der Beschäftigtenzahl, Steuerkraftzahlen, Pendlerzahlen usw., als bisher bester Maßstab für einen regionalen Vergleich der wirtschaftlichen Leistung einzelner Gebiete angesehen und für eine vergleichende Analyse der Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsleistung der einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise verwendet werden. Zu beachten ist freilich, daß alle Sozialproduktszahlen nicht mit der Genauigkeit von „Buchführungsergebnissen“ ermittelt werden können, sondern daß sie dazu dienen, Vorstellungen über wirtschaftliche Größenordnungen zu vermitteln.

Seit aus dem Arbeitskreis „Sozialproduktsberechnungen der Länder“ Zahlen über das Sozialprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise vorliegen²⁾, ist es möglich, das Bruttoinlandsprodukt in Regionaluntersuchungen mit einzubeziehen. Da sich das wirtschaftliche Geschehen im allgemeinen über die Grenzen der Bundesländer hinweg abspielt und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Hamburg und seinem Umland³⁾ besonders intensiv und vielfältig sind, ist es von besonderer Bedeutung, über die wirtschaftliche Struktur, Leistung und Entwicklung der Nachbarkreise auch anhand der Sozialproduktsberechnung Erkenntnisse zu gewinnen.

Ohne eine Interpretation des wirtschaftlichen Geschehens in diesen Ländern zu versuchen, sollen hier lediglich strukturelle und zeitliche Gegenüberstellungen des Bruttoinlandsprodukts des Hamburger Umlands mit Hamburg vorgenommen werden. Dabei soll auch untersucht werden, wie weit sich die Nachbarkreise Hamburgs strukturell und in ihrer Entwicklung von den übrigen Landkreisen Schleswig-Holsteins und Niedersachsens unterscheiden. Auf dem Gebiet der Regionalforschung sind über Hamburg und sein Umland bereits zwei grundlegende Veröffentlichungen erschienen, die aber, abgesehen von der kreisweisen Zusammenstellung statistischen Grundmaterials⁴⁾, grundsätzlich von der räumlichen Einheit der Gemeinde ausgehen⁵⁾.

Ergebnisse

a) Bedeutung und Entwicklung

Das Bruttoinlandsprodukt Hamburgs und seines Umlandes erreichte im Jahre 1957 einen Betrag von 16,2 Mrd. DM und 28,5 Mrd. DM für 1964. Dies bedeutet eine Steigerung um rd. 76,5 %, in der Hamburg mit einer Zuwachsrate von 72,8 %, das Umland dagegen mit einer Zunahme von 91,4 % enthalten ist. Da die Entwicklung im Bundesgebiet⁶⁾ mit einer Zunahme von 81,0 % etwas stärker war, sank in diesem Zeitraum der Anteil Hamburgs und des Umlandes am Bruttoinlandsprodukt des Bundesge-

bietes von 7,5 % im Jahre 1957 auf 7,3 % im Jahre 1964⁷⁾.

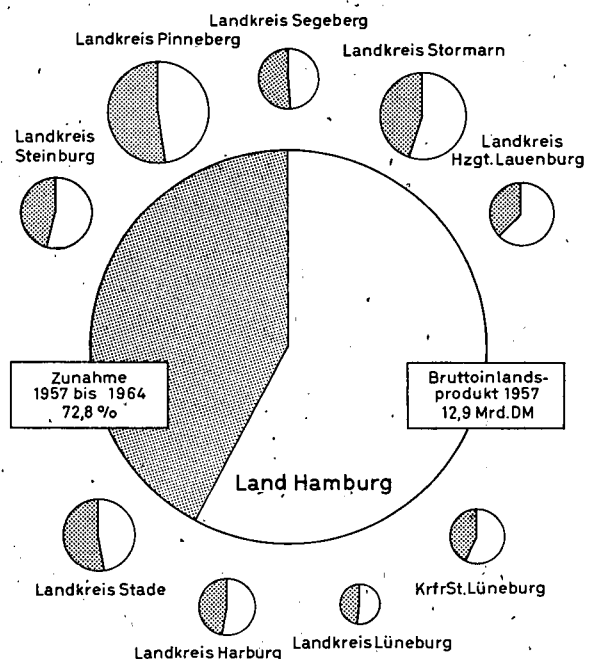
Für die Hamburger Umlandkreise ergibt sich nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts folgende Rangordnung:

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt			
	1957		1964	
	Mio DM	Anteil in %	Mio DM	Anteil in %
	1	2	3	4
Ldkr. Pinneberg	685	4,2	1 444	5,1
„ Stormarn	594	3,7	1 082	3,8
„ Steinburg	406	2,5	753	2,6
„ Hzt. Lauenburg	373	2,3	594	2,1
„ Stade	344	2,1	727	2,5
„ Segeberg	253	1,6	520	1,8
„ Harburg	239	1,5	452	1,6
KrfSt. Lüneburg	226	1,4	397	1,4
Ldkr. Lüneburg	113	0,7	219	0,8
Umland insgesamt ...	3 233	20,0	6 188	21,7
außerdem Hamburg ...	12 934	80,0	22 353	78,3
Hamburg und Umland .	16 167	100	28 541	100

Aus der Übersicht ergibt sich ein deutlicher Vorrang der Nachbarkreise Schleswig-Holsteins gegenüber dem niedersächsischen Umland mit einem Anteil von 15,4 % gegenüber 6,3 % im Jahre 1964 (1957: 14,3 bzw. 5,7 %) am Bruttoinlandsprodukt des Hamburger Raumes. Dies gilt jedoch nicht für die wirtschaftliche Entwicklung des Umlandes. Das Bruttoinlandsprodukt im niedersächsischen Umland erhöhte sich von 1957 auf 1964 etwas stärker als in den Grenzkreisen Schleswig-Holsteins, und zwar um 100,9 % gegenüber 90,1 %. Die einzelnen Kreise zeigten im übrigen folgende Entwicklung:

Schaubild 1

Das Bruttoinlandsprodukt Hamburgs und der Nachbarkreise 1957 und seine Veränderung auf 1964



²⁾ Sozialproduktsberechnungen der Länder, Heft 1: Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1957 und 1961; Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, 1964 und Sozialproduktsberechnungen der Länder, Heft 2: Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1957, 1961, 1964; Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, 1966.

³⁾ Ldkrs. Steinburg, Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Hzt. Lauenburg, Kreisfreie Stadt Lüneburg, Landkreis Lüneburg, Harburg, Stade.

⁴⁾ Enthalten in Matti, Werner: Raumanalyse des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km. — In: Hamburg in Zahlen, 1965, Sonderheft 1, Tabellenteil ab Seite 24.

⁵⁾ Boustedt, Olaf: Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg — Eine ökologische Studie —. In: Hamburg in Zahlen, 1967, Sonderheft 1.

⁶⁾ Bei Vergleichen mit 1957 immer ohne Saarland und Berlin.

⁷⁾ Vgl. auch Anhangtabelle 1.

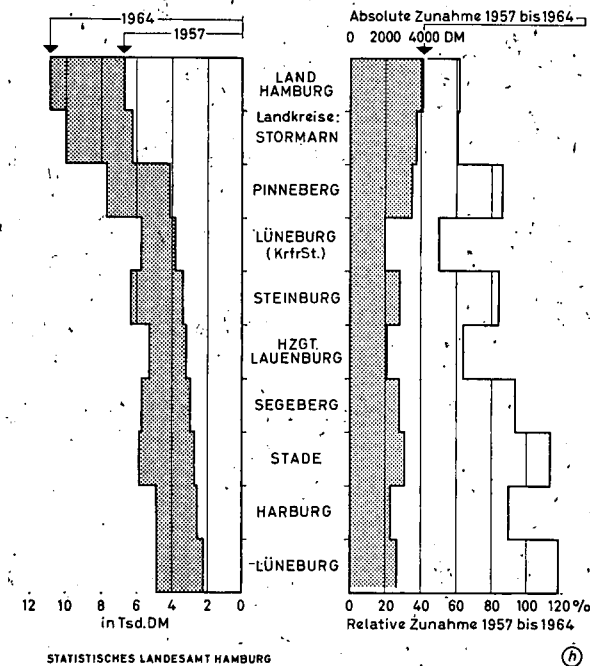
Gebiet	Zunahme des Bruttoinlandsprodukts				Rang- stelle Ver- änder- ung 1957/61
	1957/64		1957/61		
	Mio DM	in %	Mio DM	in %	
	1	2	3	4	
Ldkr. Stade	383	111,3	158	45,9	5
" Pinneberg	759	110,9	320	46,7	3
" Segeberg	267	105,2	117	46,2	4
" Lüneburg	106	93,1	64	56,6	1
" Harburg	219	89,4	106	44,4	8
" Steinburg	347	85,6	186	45,8	6
" Stormarn	488	82,0	281	47,3	2
KrfSt. Lüneburg	171	75,2	101	44,7	7
Land Hamburg	9 419	72,8	5 226	40,7	9
Ldkr. Hztg. Lauenburg	221	59,2	115	30,8	10

Die Gebiete mit dem geringsten relativen Wachstum (Hamburg 72,8 %, Landkreis Stormarn 82,0 %) sind — abgesehen von Hzt. Lauenburg und der kreisfreien Stadt Lüneburg — gleichzeitig die mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung. Der Landkreis Hzt. Lauenburg scheint einen Sonderfall darzustellen, dessen Eigenart weitgehend durch seinen Charakter als bevorzugtes Erholungsgebiet bestimmt wird und auf dessen Entwicklung die Lage des Sachsenwaldes und die Zonengrenze nicht ohne Einfluß sein dürften. Die Rangordnung, die sich für die verglichenen Gebiete für das Jahr 1957 ergab, hat sich nicht unwesentlich verändert, und zwar konnte der Landkreis Stade vom 8. auf den 5. Platz vorrücken, während die kreisfreie Stadt Lüneburg vom 4. auf den 6. Platz zurückfiel. Im übrigen stand eine Verbesserung für den Landkreis Steinburg vom 5. auf den 4. Platz einer Verschlechterung für den Landkreis Hzt. Lauenburg vom 6. auf den 8. Platz gegenüber.

In der relativen Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung stehen dann auch die vier Gebiete mit dem 1957 niedrigsten Bruttoinlandsprodukt je Kopf an der Spitze, weil hier durch relativ

Schaubild 2

Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung



Gebiet	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung			
	1964		1957	
	DM	DM	Rang	Zunahme 1957/1964 in DM
	1	2	3	4
Land Hamburg	10 880	6 730	1	4 150
Ldkr. Stormarn	10 030	6 240	2	3 790
" Pinneberg	7 730	4 150	3	3 580
" Steinburg	6 330	3 430	5	2 900
" Stade	5 880	2 750	8	3 130
KrfSt. Lüneburg	5 840	3 880	4	1 960
Ldkr. Segeberg	5 840	3 010	7	2 830
" Hzt. Lauenb.	5 300	3 230	6	2 070
" Harburg	4 960	2 610	9	2 350
" Lüneburg	4 960	2 270	10	2 690

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung			
	Zunahme 1957/1964		Rangordnung	
	absolut in DM	in %	1957	1964
	1	2	3	4
Ldkr. Lüneburg	2 690	118,5	10	8
" Stade	3 130	113,8	8	5
" Segeberg	2 830	94,0	7	6
" Harburg	2 350	90,0	9	8
" Pinneberg	3 580	86,3	3	3
" Steinburg	2 900	84,5	5	4
" Hzt. Lauenburg	2 070	64,1	6	7
Land Hamburg	4 150	61,7	1	1
Ldkr. Stormarn	3 790	60,7	2	2
KrfSt. Lüneburg	1 960	50,5	4	6

geringe Strukturveränderungen wesentliche Steigerungen der wirtschaftlichen Leistung erreicht werden können. Aus der Gegenüberstellung der Rangordnung ergibt sich zwingend eine Korrelation zwischen hohem Bruttoinlandsprodukt je Kopf und niedriger Zuwachsrates bzw. niedrigem Bruttoinlandsprodukt je Kopf und hoher Zuwachsrates. Vergleiche der Zuwachsrates zwischen Hamburg und den übrigen Bundesländern sollten diese Tatsache berücksichtigen. Höhere Zuwachsrates können in Gebieten mit hohem wirtschaftlichen Niveau gegenüber solchen mit niedrigem Niveau auf die Dauer vernünftigerweise nicht erwartet werden.

Trotz der vergleichsweise geringen relativen Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung steht Hamburg wegen seines hohen Niveaus mit einer absoluten Zunahme von 4150 DM unter den verglichenen Gebieten an der Spitze (siehe vorstehende Tabellen).

b) Struktur

Hamburg und Umland

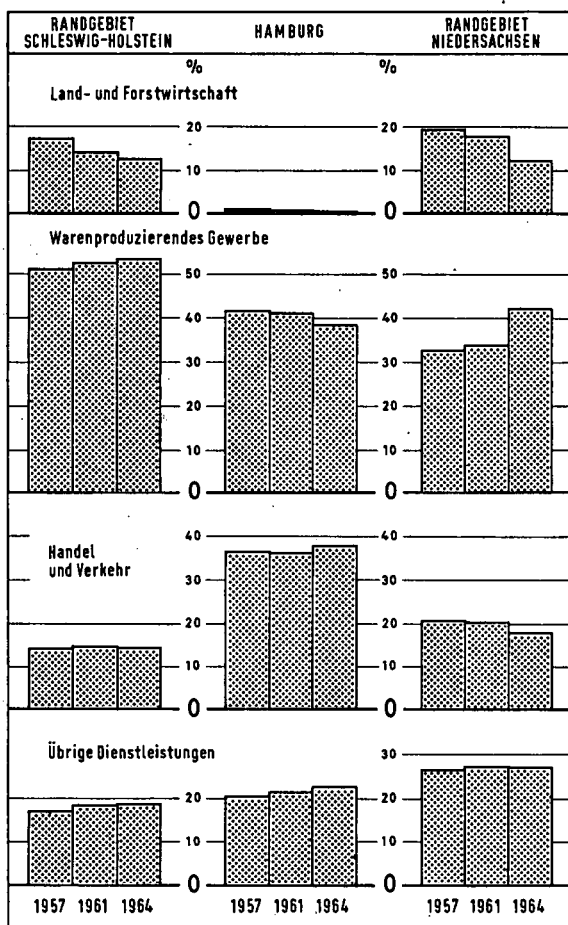
Zwischen Hamburg und seinem Umland, aber auch zwischen den niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Randgebieten bestehen nicht unwesentliche Strukturunterschiede. Während in den Randgebieten Schleswig-Holsteins das warenproduzierende Gewerbe bereits 1957 mit einem Anteil von 51,2 % am Bruttoinlandsprodukt dominiert (Landwirtschaft 17,3 %, Handel und Verkehr 14,4 %, übrige Dienstleistungen 17,1 %), ist der Anteil der Wirtschaftsbereiche am Sozialprodukt in den Randgebieten Niedersachsens bei weitem ausgeglichener: Warenproduzierendes Gewerbe 32,7 %, Landwirtschaft 19,7 %, Handel und Verkehr 14,4 %, übrige Dienstleistungen 17,1 %.

Handel und Verkehr 20,8 % und übrige Dienstleistungen 26,8 %. Allerdings hat sich im Zeitraum 1957/64 strukturmäßig eine starke Angleichung des niedersächsischen Randgebietes an die Struktur des schleswig-holsteinischen ergeben. Während hier geringfügige Veränderungen zu Lasten der Landwirtschaft auftraten (Landwirtschaft 17,3 % auf 12,9 %, warenproduzierendes Gewerbe 51,2 % auf 53,6 %, übrige Dienstleistungen 17,1 % auf 18,9 %), schnellte im niedersächsischen Umland der Anteil des produzierenden Gewerbes von 32,8 % auf 42,3 % hoch und fiel der Anteil der Landwirtschaft von 19,7 % auf 12,5 % zurück. Rückläufig entwickelte sich ebenfalls der Anteil der Dienstleistungsbereiche Handel und Verkehr von 20,8 % auf 17,9 %, während die übrigen Dienstleistungen in ihrem Anteil von 26,8 % auf 27,4 % leicht zunahmen.

Gegenüber der Hamburger Wirtschaftsstruktur ist der geringe Anteil des Bereichs Handel und Verkehr in den schleswig-holsteinischen Nachbarkreisen mit 14,7 % 1964 besonders ins Auge fallend. Er liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt von 20,1 % und unter dem der übrigen Landkreise Schleswig-Holsteins mit 17,9 %. Die Unterproportionierung dieses Bereichs kann als Indiz für die wirtschaftliche Integration mit der Hamburger Wirtschaft gewertet werden; der Anteil dieses Bereichs betrug in Hamburg 1964 37,8 %.

Schaubild 3

Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 1957, 1961 und 1964



Statistisches Landesamt Hamburg

(h)

a) Ohne kreisfreie Stadt Lüneburg 23,5 %.

Trifft die oben geäußerte Annahme zu, so kann aus der Abnahme des Anteils dieses Bereichs im niedersächsischen Randgebiet im Zeitraum 1957/64 von 20,8 % auf 17,9 % ebenfalls auf eine fortschreitende Integration dieses Gebietes in den Wirtschaftsraum Hamburg geschlossen werden. Zwar liegt der Anteil dieses Bereichs in den Randkreisen noch höher als in den übrigen Landkreisen Niedersachsens, doch unterschreitet er den Bundesdurchschnitt (19,4 %) mit nur 17,9 % schon beträchtlich.

Anteil der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt

Gebiet	Jahr	Bruttoinlandsprodukt insgesamt	davon Wirtschaftsbereiche			
			Land- und Forstwirtschaft	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen
		1	2	3	4	5
Land Hamburg	1957	100	1,1	41,7	36,5	20,7
	1961	100	0,9	41,3	36,3	21,6
	1964	100	0,8	38,5	37,8	22,9
Randkreise Schleswig-Holstein	1957	100	17,3	51,2	14,4	17,1
	1961	100	14,2	52,6	14,7	18,5
	1964	100	12,9	53,6	14,5	18,9
Übrige Landkreise Schleswig-Holst.	1957	100	27,9	30,8	17,9	23,2
	1961	100	23,5	33,6	17,9	25,1
	1964	100	21,5	34,2	18,1	26,2
Schleswig-Holstein	1957	100	15,1	42,4	19,6	23,0
	1961	100	12,5	44,0	19,2	24,3
	1964	100	11,6	43,6	19,4	25,4
Randgebiet Niedersachsen	1957	100	19,7	32,8	20,8	26,8
	1961	100	18,0	34,0	20,4	27,5
	1964	100	12,5	42,3	17,9	27,4
Randkreise 1) Niedersachsen	1957	100	25,9	29,9	20,3	24,0
	1961	100	23,4	31,6	19,8	25,0
	1964	100	15,8	43,6	17,1	23,5
Übrige Landkreise Niedersachsen	1957	100	20,2	45,8	14,7	19,2
	1961	100	16,5	48,6	15,0	19,9
	1964	100	15,5	48,4	15,0	21,0
Niedersachsen	1957	100	12,9	46,8	18,9	21,4
	1961	100	10,4	49,2	18,5	21,9
	1964	100	9,5	49,9	17,8	22,8
Bundesgebiet	1957	100	6,9	52,2	20,1	20,7
	1961	100	5,5	53,5	19,4	21,6
	1964	100	4,9	52,8	19,4	22,8

1) Ohne KrfSt. Lüneburg.

Bemerkenswert ist für das niedersächsische Umland der hohe Anteil des Bereichs „übrige Dienstleistungen“, der von 1957 auf 1964 mit 27,4 %^{a)} praktisch konstant blieb und spürbar über dem der übrigen Landkreise Niedersachsens (21,0 %) bzw. dem Niedersachsens (22,8 %) und auch dem Hamburgs liegt, der mit dem des Bundesgebietes fast identisch ist (1957: 20,7 %, 1964: 22,9 %). Dies scheint ein Hinweis auf die Ergänzungsfunktion dieses Gebietes zur Hamburger Wirtschaft zu sein, die auf dem Gebiet der Erholung (Lüneburger Heide, Altes Land) zu suchen ist.

Kreise und kreisfreie Stadt Lüneburg

Die festgestellten strukturellen Unterschiede zwischen den Randgebieten Schleswig-Holsteins und Niedersachsens müssen bei einer weiteren regionalen Gliederung zu einer noch weiteren Streuung der Extremwerte führen. Die kreisfreie Stadt Lüneburg, die in

dem eben durchgeführten Strukturvergleich mit berücksichtigt wurde, zeigt einen Anteil des Bereichs übrige Dienstleistungen am Sozialprodukt, wie er für Verwaltungszentralen typisch ist; er betrug 1964 41,0 % (Hamburg 23 %). Einen höheren Anteil wiesen in Niedersachsen lediglich Wilhelmshaven mit 41,4 % und im übrigen Bundegebiet⁹⁾ Münster i. W. mit 46,6 % und Bonn mit 53,7 % aus.

Der Anteil der Landwirtschaft entspricht in der Stadt Lüneburg etwa dem in Hamburg. Den stärksten landwirtschaftlichen Charakter zeigen noch die Landkreise Lüneburg, Segeberg, Hztg. Lauenburg und Harburg. Lediglich im Landkreis Lüneburg betrug im Jahre 1964 der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt noch mehr als 30 %, in den Landkreisen Segeberg und Hztg. Lauenburg noch über 20 %. Den geringsten Anteil hat die Landwirtschaft im Landkreis Pinneberg mit 6,7 % und im Landkreis Stade mit 9,9 %, wo der Rückgang im Anteil gegenüber 1961 besonders stark war.

Das produzierende Gewerbe ist im Landkreis Stormarn am ausgeprägtesten mit einem Anteil von 68,5 % 1957 und 64,3 % 1964; diesem Rückgang des Anteils des produzierenden Gewerbes stehen Zu-

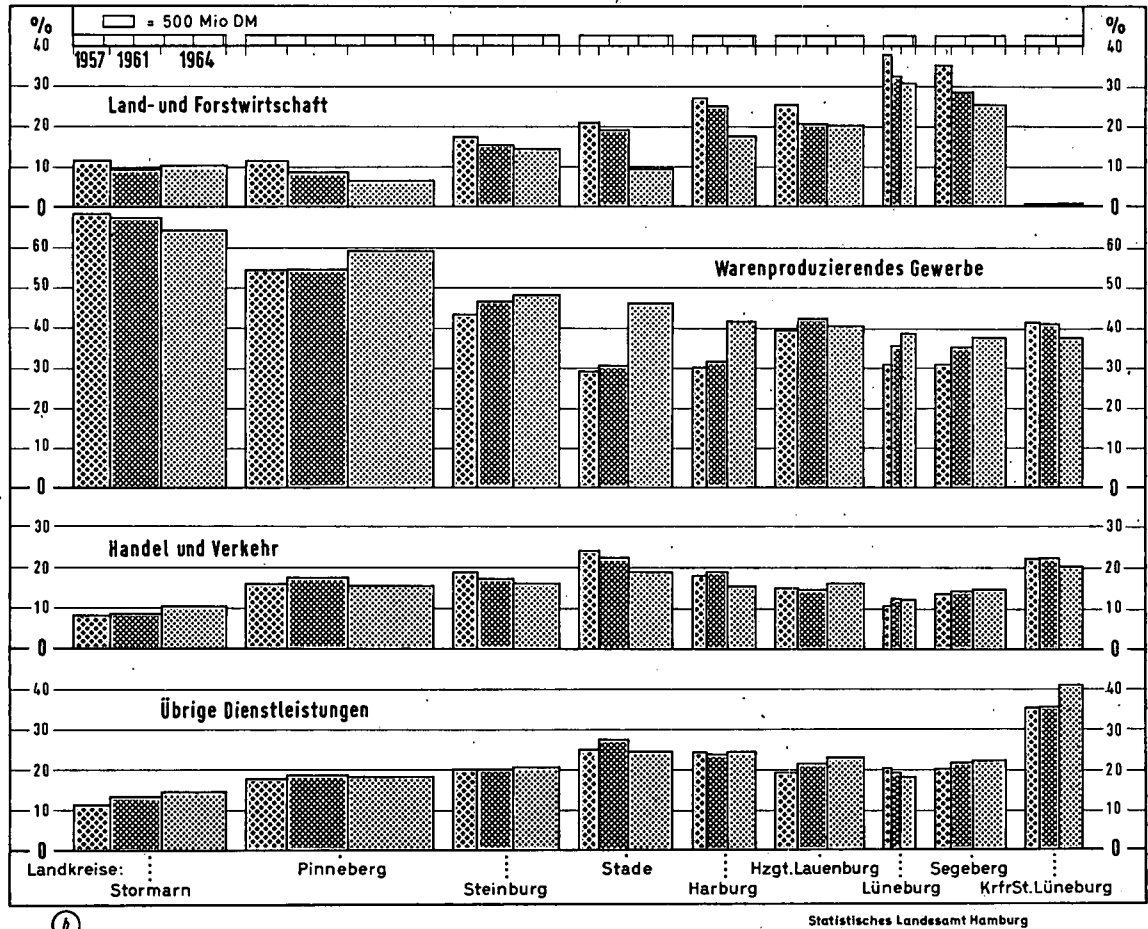
nahmen sowohl im Handel und Verkehr (8,5 % auf 10,5 %) und in den übrigen Dienstleistungen (11,4 % auf 14,9 %) gegenüber. Stormarn ist im übrigen der einzige Landkreis, in dem die Landwirtschaft ihren Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 1961 auf 1964 geringfügig auf 10,3 % erhöhen konnte. Der nächsthöhere Anteil des produzierenden Gewerbes ist im Landkreis Pinneberg festzustellen, wo er von 1957 (54,3 %) auf 1964 (59,4 %) weiter zugenommen hat. Im Landkreis Steinburg erreichte das produzierende Gewerbe 1957 43,5 % und 1964 48,4 %, im Landkreis Stade 1957 29,3 % und 1964 46,1 %. Im Landkreis Hztg. Lauenburg war die Zunahme des Anteils auf 40,4 % minimal.

Abgesehen vom Landkreis Stormarn ergab sich ein Rückgang des Anteils des sekundären Sektors in Hamburg und Lüneburg (Stadt) von 41,7 % auf 38,5 % bzw. von 41,4 % auf 37,5 %.

Im Jahre 1964 erreichte der Bereich Handel und Verkehr — abgesehen von Hamburg mit 37,8 % — nur in der Stadt Lüneburg einen Anteil von mehr als 20 % am Bruttoinlandsprodukt (20,5 %). Im Landkreis Stade fiel er von 24,6 % auf 19,3 % zurück. Rückläufig war er außerdem in den Landkreisen Steinburg, Pinneberg und Harburg. Im Landkreis Stormarn betrug er lediglich 10,4 % im Jahre 1964 gegenüber 8,5 % 1957. Im Landkreis Lüneburg erhöhte er seinen Anteil von 10,7 % 1957 auf 12,3 % 1964, im Landkreis Segeberg von 13,7 % 1957 auf

⁹⁾ Für süddeutsche Städte ist eine echte Vergleichbarkeit nicht gegeben, da hier den eigentlichen Dienstleistungen (Fremdenverkehr) die ausschlaggebende Bedeutung zukommt (z. B. Bad Reichenhall 50,4 %, Bad Kissingen 44,8 %, Landkreis Garmisch-Partenkirchen 47,3 %).

Schaubild 4
Die Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in den Hamburger
Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964



14,9 % 1964 und im Landkreis Hzt. Lauenburg von 15,3 % auf 16,5 %.

Der Bereich Dienstleistungen war am stärksten vertreten in den Landkreisen Stade und Harburg mit bis zu 27,8 % bzw. 24,5 %. Sein Anteil blieb jeweils etwa konstant. Dies gilt auch für die Landkreise Steinburg und Pinneberg mit gut 20 % bzw. knapp 19 %. Unter den schleswig-holsteinischen Landkreisen lag der Landkreis Hzt. Lauenburg mit 19,6 % 1957 und 23,1 % 1964 an der Spitze. Er entspricht überhaupt in seinem Charakter weitgehend dem Landkreis Harburg. Eine ständige Zunahme verzeichnet der Bereich Dienstleistungen außer im Landkreis Hzt. Lauenburg auch in den Landkreisen Stormarn und Segeberg von 11,4 % auf 14,9 % bzw. 20,2 % auf 22,2 %. Rückläufig war er dagegen im Landkreis Lüneburg von 20,2 % auf 18,1 %.

c) Das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten 1961

Beschäftigtenzahlen in der gewünschten regionalen Gliederung liegen nur aus dem Jahr der Arbeitsstättenzählung 1961 vor. Wenngleich die in den Vorbemerkungen geäußerten Vorbehalte auf die Zahlen des Bruttoinlandsprodukts je Beschäftigten besonders zutreffen, so sollen sie hier doch wiedergegeben werden. Im allgemeinen besteht die Vorstellung — und sie ist im wesentlichen durch die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts nach Bundesländern begründet —, daß die Stadtstaaten, und unter ihnen Hamburg, an der Spitze stehen. Dabei wird jedoch nicht berücksichtigt, daß es sich bei den Stadtstaaten um Werte für Agglomerationsgebiete handelt, während die Werte für die Flächenländer Durchschnitts-

¹⁰⁾ Verdeutlichen läßt sich die Sonderstellung des Kreises Stormarn durch einen Vergleich des Umsatzes je Beschäftigten in der Industrie. Er betrug in den Kreisen z. B. nach dem Industriebericht im Juni 1961: Hzt. Lauenburg 2 245 DM, Segeberg 3 172 DM, Pinneberg 3 894 DM, Steinburg 4 002 DM, Stormarn 9 185 DM; Hamburg 4 514 DM. Wie sehr die strukturelle Zusammensetzung der Industrie nach Industriegruppen die Höhe des Umsatzes je Beschäftigten beeinflußt, ergibt sich aus nachfolgenden Werten für Hamburg (Juni 1961), wobei außerdem der Umsatz je Beschäftigten nach Abzug der Verbrauchsteuern angegeben ist:

Industriegruppen	Umsatz je Beschäftigten	
	einschließlich	ohne
	Verbrauchsteuern in DM	
Industrie insgesamt	4 514	3 991
davon		
Industriehauptgruppen:		
Grundstoff- und Produktions-		
güterindustrie	7 104	6 324
Investitionsgüterindustrie	2 678	2 678
Verbrauchsgüterindustrie	2 387	2 387
Nahrungs- und Genußmittel-		
industrie	9 040	6 599
darunter		
Industriegruppen/-zweige:		
Mineralölverarbeitung	21 578	16 533
Chemische Industrie	4 373	4 361
Kaffee- und Teeverarbeitung	16 150	12 096
Tabakverarbeitung	28 286	10 115

Auch nach Abzug der Verbrauchsteuern bleibt allerdings der Umsatz je Beschäftigten in den besonders herausragenden Gruppen immer noch am höchsten. Außer der Höhe des Umsatzes spielt natürlich die Arbeitsintensität in den betreffenden Gruppen eine wesentliche Rolle.

¹¹⁾ In der Länderberechnung ist die wünschenswerte „Bereinigung“ des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen um die indirekten Steuern und Abschreibungen, d. h. die Berechnung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten, bereits vorgenommen worden (siehe: Brutto- und Nettoinlandsprodukt in Hamburg bis 1964. — In: Hamburg in Zahlen, Jahrgang 1967, März-Heft, Seite 59 ff.). Eine entsprechende Berechnung für Kreise ist aus methodischen und materialmäßigen Gründen sehr schwierig. Auch eine „Bereinigung“ des Bruttoinlandsprodukts der Kreise nur um die indirekten Steuern, also eine Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten, konnte, z. T. aus arbeitsmäßigen Gründen, im Arbeitskreis „Sozialproduktberechnungen der Länder“ bisher noch nicht durchgeführt werden.

ergebnisse vieler räumlicher Einheiten sind, deren Leistungswert sowohl unter als auch über dem Landesdurchschnitt liegt. Derartige Extremwerte setzen eine extreme Wirtschaftsstruktur voraus. So erreicht z. B. die Stadt Wolfsburg mit einem Anteil des produzierenden Gewerbes von 92,9 % (1964) ein Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung von 18 540 DM (Hamburg 10 880 DM), der Landkreis Köln mit einem Anteil des produzierenden Gewerbes von 83,3 % (1964) ein Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung von 13 390 DM oder Ingolstadt mit 78,6 % 10 170 DM je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (s. Anhangtabellen 3 und 4).

Legt man das Bruttoinlandsprodukt statt auf die Wirtschaftsbevölkerung auf die Beschäftigten um, so ist für die Höhe der Durchschnittswerte die Erwerbsquote (hier Anteil der Beschäftigten an der Wirtschaftsbevölkerung) von großer Bedeutung. In den zu vergleichenden Gebieten betrug der Anteil der Beschäftigten an der Wirtschaftsbevölkerung

	%
Land Hamburg	50,6
Landkreis Harburg	45,2
Landkreis Lüneburg	43,9
Landkreis Pinneberg	43,8
Krsfr. St. Lüneburg	43,2
Landkreis Stormarn	42,5
Landkreis Stade	41,8
Landkreis Hzt. Lauenburg	41,7
Landkreis Segeberg	41,5
Landkreis Steinburg	40,3

Die Quote war also in Hamburg teilweise wesentlich höher als in den Randgebieten. Zusammen mit der extremen Wirtschaftsstruktur im Landkreis Stormarn (z. T. Produktion mit hohen Verbrauchsteuern) führt dies zu für den Landkreis Stormarn höheren Werten je Beschäftigten als in Hamburg¹⁰⁾, und zwar beträgt dort das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten 20 470 DM gegenüber 17 850 DM in Hamburg¹¹⁾. Wie weit die Randkreise dabei ihre Position zu Hamburg verändern, zeigt folgende Tabelle:

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt 1961			
	je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung		je Beschäftigten	
	DM	Ø = 100	DM	Ø = 100
	1	2	3	4
Land Hamburg	9 030	114,9	17 850	109,2
Ldkr. Steinburg	5 080	64,6	12 590	77,0
„ Pinneberg	5 890	74,9	13 440	82,2
„ Segeberg	4 460	56,7	10 730	65,6
„ Stormarn	8 710	110,8	20 470	125,2
„ Hzt. Lauenburg	4 520	57,5	10 840	66,3
Landkreise zusammen	5 760	73,3	13 650	83,5
dagegen übrige Landkr.	4 240	53,9	10 750	65,7
Schleswig-Holstein				
insgesamt	5 030	64,0	12 290	75,2
KrfSt. Lüneburg	4 940	62,8	11 430	69,9
Ldkr. Lüneburg	4 080	51,9	9 300	56,9
„ Harburg	4 130	52,5	9 130	55,8
„ Stade	4 140	52,7	9 890	60,5
Landkreise zusammen	4 130	52,5	9 520	58,2
dagegen übrige Landkr.	4 790	60,9	7 210	44,1
Niedersachsen				
insgesamt	5 240	66,7	11 710	71,6
Umland insgesamt	5 240	66,7	12 310	75,3
Hamburg und Umland	7 860	100	16 350	100

In der Landwirtschaft liegt das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in Schleswig-Holstein in den Randkreisen mit 10510 DM etwas höher als in den übrigen Kreisen und durchweg auch höher als in den niedersächsischen. Für Niedersachsen ist ein Niveauunterschied zwischen den Rand- und den übrigen Landkreisen im übrigen nicht festzustellen. In Schleswig-Holstein gilt dies auch für alle übrigen Bereiche, in dem niedersächsischen Gebiet nur für das warenproduzierende Gewerbe. Im Handel und Verkehr liegt das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten dagegen in den Randkreisen deutlich niedriger als in den übrigen Landkreisen Niedersachsens (Anhang-tabelle 4). Gerade in diesem Bereich übertrifft das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten mit 19560 DM das Niveau des Umlandes bei weitem und ist durch die sehr abweichende Struktur dieses Bereichs erklärbar.

Zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche	Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in DM			
	Hamburg	Umland	davon	
			Schleswig-Holstein	Niedersachsen
	1	2	3	4
Insgesamt	17 850	12 310	13 650	9 520
davon				
Land- und Forstwirtschaft	11 290	8 930	10 510	6 880
Warenproduzierendes Gewerbe	18 420	15 200	17 140	10 280
Handel und Verkehr	19 560	10 140	10 230	9 870
Übrige Dienstleistungen	15 120	12 500	12 570	12 440

Zusammenfassung

Hamburg und die Umlandkreise erzielten 1964 ein Bruttoinlandsprodukt von 28,5 Mrd. DM. Die wirtschaftliche Entwicklung 1957 bis 1961 war bei einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 76,5 % etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt¹²⁾ (81,0 %). Die stärkste Entwicklung wiesen die Bereiche übrige Dienstleistungen (Hamburg und Umland 94,1 %, Bundesgebiet 100,7 %) und Handel und Verkehr (Hamburg und Umland 79,6 %, Bundesgebiet 76,0 %) auf. Die geringste Zunahme zeigte die Landwirtschaft sowohl im Bundesgebiet als auch im Raum Hamburg mit 29,8 % bzw. 34,2 %. Die Veränderungen der Wirtschaftsstruktur waren für Hamburg und das Umland insgesamt nicht erheblich, da sich die gegenläufigen Strukturverschiebungen z. T. gegenseitig ausglich. In Hamburg erhöhte der Bereich Handel und Verkehr seinen Anteil von 36,5 % im Jahre 1957 auf 37,8 % im Jahre 1964 im wesentlichen auf Kosten des produzierenden Gewerbes (41,7 % auf 38,5 %). Dieser Bereich hat dagegen im Umland mit einer Zunahme um 109,6 % eine besonders günstige Entwicklung genommen (Bundesgebiet 82,4 %, Hamburg 59,3 %). Der Anteil des Bereichs Land- und Forstwirtschaft für Hamburg und das Umland ging demgegenüber von 4,5 % auf 3,4 % zurück (Umland allein 18,0 % auf 12,8 %).

Im Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung liegt das Randgebiet Schleswig-Holsteins mit 7150 DM im Jahre 1964 niveaumäßig erheblich über dem des niedersächsischen Randgebietes mit 5400 DM (Hamburg 10 880 DM), hatte allerdings im Zeitraum 1957/64 mit 78,8 % eine geringere Zunahme zu verzeichnen als das Niedersachsens mit 106,9 % (Hamburg 61,7 %).

Im Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten wies der Kreis Stormarn mit 20 470 DM im Jahre 1961 den höchsten Betrag der verglichenen Gebiete — einschließlich Hamburgs (17 850 DM) — auf. Abgesehen von der extremen Wirtschaftsstruktur spielen hierbei die hohen im Bruttoinlandsprodukt enthaltenen indirekten Steuern eine entscheidende Rolle. Die durchschnittliche Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Beschäftigten für das Umland (12 310 DM) lag wesentlich unter dem Hamburger Ergebnis, wobei der Durchschnittswert für das schleswig-holsteinische Umland (13 650 DM) von keinem Kreis des niedersächsischen Umlandes (Durchschnitt 9 520 DM) erreicht wurde.

Erich Böhm.

¹²⁾ Kleiner Gebietsstand.

Anhangtabelle 1

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und den Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964.

a) absolute Werte in Mio DM

Gebiete	Jahre	Brutto- inlands- produkt insgesamt	davon					
			Warenproduzierende Bereiche			Dienstleistungsbereiche		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				Land- u. Forst- wirt- schaft	Waren- produzie- rendes Gewerbe		Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
		1	2	3	4	5	6	7
<u>Land Hamburg</u>	1957	12 934	5 536	140	5 396	7 398	4 722	2 676
	1961	18 160	7 655	163	7 492	10 506	6 585	3 920
	1964	22 353	8 774	177	8 596	13 580	8 461	5 119
Landkreis Steinburg	1957	406	247	70	177	159	78	81
	1961	592	368	92	277	223	104	119
	1964	753	474	109	365	279	123	157
Landkreis Pinneberg	1957	685	449	77	372	236	112	123
	1961	1 005	635	88	547	371	181	190
	1964	1 444	953	96	857	490	228	262
Landkreis Segeberg	1957	253	168	89	78	86	35	51
	1961	370	236	106	130	134	53	81
	1964	520	328	131	196	193	77	115
Landkreis Stormarn	1957	594	476	69	407	118	50	68
	1961	875	678	87	591	197	77	120
	1964	1 082	808	112	696	274	113	161
Landkreis Hsgt. Lauenburg	1957	373	243	95	149	130	57	73
	1961	488	308	101	207	179	73	106
	1964	594	359	119	240	234	98	137
Landkreise zusammen	1957	2 311	1 583	400	1 183	729	332	396
	1961	3 330	2 225	474	1 752	1 104	488	616
	1964	4 393	2 922	567	2 354	1 470	639	832
dagegen übrige Landkreise	1957	2 543	1 497	709	784	1 047	456	589
	1961	3 620	2 070	851	1 217	1 552	649	905
	1964	4 689	2 610	1 006	1 605	2 077	848	1 228
<u>Schleswig-Holstein insgesamt</u>	1957	7 705	4 425	1 160	3 264	3 281	1 506	1 774
	1961	11 027	6 233	1 383	4 851	4 794	2 115	2 679
	1964	14 191	7 831	1 650	6 181	6 359	2 758	3 601
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957	226	96	2	94	131	51	80
	1961	327	138	3	135	190	73	116
	1964	397	153	4	149	244	82	163
Landkreis Lüneburg	1957	113	78	43	35	35	12	23
	1961	177	121	58	63	56	22	34
	1964	219	153	68	85	67	27	40
Landkreis Harburg	1957	239	136	65	72	102	44	58
	1961	345	195	86	109	150	67	83
	1964	452	270	81	190	182	71	110
Landkreis Stade	1957	344	173	72	101	171	85	86
	1961	502	248	96	152	254	114	139
	1964	727	408	72	335	319	141	179
Landkreise zusammen	1957	696	387	180	208	308	141	167
	1961	1 024	564	240	324	460	203	256
	1964	1 398	831	221	610	568	239	329
dagegen übrige Landkreise	1957	13 348	8 812	2 697	6 117	4 540	1 970	2 571
	1961	19 058	12 409	3 137	9 269	6 652	2 861	3 792
	1964	23 745	15 175	3 682	11 491	8 557	3 568	4 987
<u>Niedersachsen insgesamt</u>	1957	23 176	13 837	2 983	10 854	9 339	4 387	4 952
	1961	33 684	20 073	3 506	16 567	13 611	6 226	7 385
	1964	42 581	25 271	4 043	21 228	17 310	7 589	9 721
Umland insgesamt	1957	3 233	2 066	582	1 485	1 168	524	643
	1961	4 681	2 927	717	2 211	1 754	764	988
	1964	6 188	3 906	792	3 113	2 282	960	1 324
Hamburg und Umland	1957	16 167	7 602	722	6 881	8 566	5 246	3 319
	1961	22 841	10 582	880	9 703	12 260	7 349	4 908
	1964	28 541	12 680	969	11 709	15 862	9 421	6 443
Bundesgebiet ¹⁾	1957	216 390	128 860	15 620	113 240	87 530	43 490	44 040
	1961	307 749	181 922	17 736	164 186	125 827	60 061	65 766
	1964	391 763	226 815	20 274	206 541	164 948	76 538	88 410

1) Alle Jahre ohne Saarland und Berlin (West).

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Noch: Anhangtabelle 1

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und den Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964

b) Anteile der Bereiche am Bruttoinlandsprodukt in %

Gebiete	Jahre	Brutto- inlands- produkt insgesamt	davon					
			Warenproduzierende Bereiche			Dienstleistungsbereiche		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				Land- u. Forst- wirt- schaft	Waren- produzie- rendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
		1	2	3	4	5	6	7
<u>Land Hamburg</u>	1957	100	42,8	1,1	41,7	57,2	36,5	20,7
	1961	100	42,2	0,9	41,3	57,8	36,3	21,6
	1964	100	39,2	0,8	38,5	60,8	37,8	22,9
Landkreis Steinburg	1957	100	60,8	17,3	43,5	39,2	19,1	20,1
	1961	100	62,2	15,5	46,8	37,8	17,6	20,1
	1964	100	62,9	14,5	48,4	37,1	16,3	20,8
Landkreis Pinneberg	1957	100	65,6	11,3	54,3	34,4	16,4	18,0
	1961	100	63,1	8,7	54,4	36,9	18,0	18,9
	1964	100	66,0	6,7	59,4	34,0	15,8	18,2
Landkreis Segeberg	1957	100	66,1	35,2	30,9	33,9	13,7	20,2
	1961	100	63,8	28,7	35,1	36,2	14,3	21,9
	1964	100	63,0	25,3	37,7	37,0	14,9	22,2
Landkreis Stormarn	1957	100	80,2	11,7	68,5	19,8	8,5	11,4
	1961	100	77,5	9,9	67,6	22,5	8,8	13,7
	1964	100	74,7	10,3	64,3	25,3	10,4	14,9
Landkreis Hsgt. Lauenburg	1957	100	65,2	25,4	39,8	34,8	15,2	19,6
	1961	100	63,2	20,8	42,5	36,8	15,0	21,8
	1964	100	60,5	20,1	40,5	39,5	16,4	23,0
Landkreise zusammen	1957	100	68,5	17,3	51,2	31,5	14,4	17,1
	1961	100	66,8	14,2	52,6	33,2	14,7	18,5
	1964	100	66,5	12,9	53,6	33,5	14,5	18,9
dagegen übrige Landkreise	1957	100	58,8	27,9	30,8	41,2	17,9	23,2
	1961	100	57,2	23,5	33,6	42,8	17,9	25,0
	1964	100	55,7	21,5	34,2	44,3	18,1	26,2
<u>Schleswig-Holstein insgesamt</u>	1957	100	57,4	15,1	42,4	42,6	19,6	23,0
	1961	100	56,5	12,5	44,0	43,5	19,2	24,3
	1964	100	55,2	11,6	43,6	44,8	19,4	25,4
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957	100	42,3	0,8	41,4	57,7	22,3	35,4
	1961	100	42,0	0,9	41,1	58,0	22,4	35,5
	1964	100	38,5	1,0	37,5	61,5	20,5	41,0
Landkreis Lüneburg	1957	100	69,0	38,0	31,0	31,0	10,7	20,2
	1961	100	68,1	32,6	35,5	31,9	12,6	19,2
	1964	100	69,6	30,9	38,7	30,4	12,3	18,1
Landkreis Harburg	1957	100	57,1	27,0	30,1	42,9	18,4	24,5
	1961	100	56,6	25,1	31,6	43,4	19,4	24,0
	1964	100	59,8	17,9	41,9	40,2	15,8	24,4
Landkreis Stade	1957	100	50,4	21,0	29,3	49,6	24,6	25,1
	1961	100	49,4	19,1	30,3	50,6	22,8	27,8
	1964	100	56,1	9,9	46,1	43,9	19,3	24,6
Landkreise zusammen	1957	100	55,6	25,9	29,9	44,3	20,3	24,0
	1961	100	55,1	23,4	31,6	44,9	19,8	25,0
	1964	100	59,4	15,8	43,6	40,6	17,1	23,5
dagegen übrige Landkreise	1957	100	66,0	20,2	45,8	34,0	14,7	19,3
	1961	100	65,1	16,5	48,6	34,9	15,0	19,9
	1964	100	63,9	15,5	48,4	36,0	15,0	21,0
<u>Niedersachsen insgesamt</u>	1957	100	59,7	12,9	46,8	40,3	18,9	21,4
	1961	100	59,6	10,4	49,2	40,4	18,5	21,9
	1964	100	59,3	9,5	49,9	40,7	17,8	22,8
Umland insgesamt	1957	100	63,9	18,0	45,9	36,1	16,2	19,9
	1961	100	62,5	15,3	47,2	37,5	16,3	21,1
	1964	100	63,1	12,8	50,3	36,9	15,5	21,4
Hamburg und Umland	1957	100	47,0	4,5	42,6	53,0	32,4	20,5
	1961	100	46,3	3,9	42,5	53,7	32,2	21,5
	1964	100	44,4	3,4	41,0	55,6	33,0	22,6
Bundesgebiet 1)	1957	100	59,5	7,2	52,3	40,5	20,1	20,4
	1961	100	59,1	5,8	53,4	40,9	19,5	21,4
	1964	100	57,9	5,2	52,7	42,1	19,5	22,6

1) Alle Jahre ohne Saarland und Berlin (West).

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Noch: Anhangtabelle 1

Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und den Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964

c) Veränderung in %

Gebiete	Jahre	Brutto- inlands- produkt insgesamt	davon					
			Warenproduzierende Bereiche			Dienstleistungsbereiche		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				Land- u. Forst- wirt- schaft	Waren- produzie- rendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
		1	2	3	4	5	6	7
<u>Land Hamburg</u>	1957/61	40,4	38,3	15,9	38,8	42,0	39,5	46,5
	1961/64	23,1	14,6	8,8	14,7	29,3	28,5	30,6
	1957/64	72,8	58,5	26,1	59,3	83,6	79,2	91,3
<u>Landkreis Steinburg</u>	1957/61	45,9	49,3	30,6	56,8	40,5	34,5	46,2
	1961/64	27,2	28,6	19,1	31,8	25,0	17,6	31,5
	1957/64	85,6	92,1	55,6	106,6	75,5	58,1	92,1
<u>Landkreis Pinneberg</u>	1957/61	46,9	41,4	13,6	47,2	57,3	60,8	54,1
	1961/64	43,6	50,1	9,8	56,6	32,3	26,3	38,1
	1957/64	110,9	112,3	24,7	130,5	108,2	103,1	112,8
<u>Landkreis Segeberg</u>	1957/61	45,9	40,8	18,9	65,7	55,9	52,4	58,3
	1961/64	40,6	38,8	24,0	50,9	43,7	46,1	42,2
	1957/64	105,2	95,5	47,4	150,1	124,1	122,8	125,0
<u>Landkreis Stormarn</u>	1957/61	47,2	42,3	25,0	45,2	66,9	53,0	77,2
	1961/64	23,7	19,2	28,8	17,8	39,1	46,6	34,3
	1957/64	82,0	69,6	61,1	71,1	132,1	124,4	137,9
<u>Landkreis Hsgt. Lauenburg</u>	1957/61	30,7	26,8	7,0	39,4	38,1	28,8	45,2
	1961/64	21,8	16,6	17,7	16,1	30,7	33,9	28,5
	1957/64	59,2	47,9	25,9	61,9	80,5	72,4	86,7
<u>Landkreise zusammen</u>	1957/61	44,1	40,6	18,5	48,1	51,4	47,0	55,6
	1961/64	31,9	31,3	19,6	34,4	33,2	30,9	35,1
	1957/64	90,1	84,6	41,8	99,0	101,6	92,5	110,1
<u>dagegen übrige Landkreise</u>	1957/61	42,4	38,3	20,0	55,2	48,2	42,3	53,7
	1961/64	29,5	26,1	18,2	31,9	33,8	30,7	35,7
	1957/64	84,4	74,3	41,9	104,7	98,4	86,0	108,5
<u>Schleswig-Holstein insgesamt</u>	1957/61	43,1	40,9	19,2	48,6	46,1	40,4	51,0
	1961/64	28,7	25,6	19,4	27,4	32,6	30,4	34,4
	1957/64	84,2	77,0	42,3	89,3	93,8	83,1	103,0
<u>Kreisfreie Stadt Lüneburg</u>	1957/61	44,5	43,7	.	43,4	45,0	45,3	44,9
	1961/64	21,3	11,0	.	10,6	28,8	11,0	40,0
	1957/64	75,2	59,5	.	58,6	86,8	61,4	102,8
<u>Landkreis Lüneburg</u>	1957/61	56,2	54,2	34,2	78,6	60,7	83,7	48,5
	1961/64	23,7	26,4	17,1	34,9	17,9	20,7	16,0
	1957/64	93,1	94,8	57,1	141,0	89,4	121,7	72,3
<u>Landkreis Harburg</u>	1957/61	44,4	43,1	33,8	51,5	46,1	52,5	41,3
	1961/64	31,2	38,5	6,3	74,0	21,7	6,7	33,8
	1957/64	89,4	98,2	25,3	163,7	77,7	62,7	89,0
<u>Landkreis Stade</u>	1957/61	45,8	43,1	32,8	50,5	48,4	35,1	61,6
	1961/64	45,0	64,4	24,6	120,6	26,0	23,1	28,4
	1957/64	111,3	135,3	0,1	232,1	87,0	66,2	107,4
<u>Landkreise zusammen</u>	1957/61	47,1	45,7	33,3	55,8	49,4	44,0	53,3
	1961/64	36,5	47,3	7,9	88,3	23,5	17,7	28,5
	1957/64	100,9	114,7	22,8	193,3	84,4	69,5	97,0
<u>dagegen übrige Landkreise</u>	1957/61	42,8	40,8	16,3	51,5	46,5	45,2	47,5
	1961/64	24,6	22,3	17,4	24,0	28,6	24,7	31,5
	1957/64	78,3	72,2	36,5	87,9	88,5	81,1	94,0
<u>Niedersachsen insgesamt</u>	1957/61	45,3	45,1	17,5	52,6	45,7	41,9	49,1
	1961/64	26,4	25,9	15,3	28,1	27,2	21,9	31,6
	1957/64	83,7	82,6	35,6	95,6	85,4	73,0	96,3
<u>Umland insgesamt</u>	1957/61	44,8	41,7	23,2	48,9	50,2	45,8	53,7
	1961/64	32,2	33,4	10,5	40,8	30,1	25,7	34,0
	1957/64	91,4	89,1	36,1	109,6	95,4	83,2	105,9
<u>Hamburg und Umland</u>	1957/61	41,3	39,2	21,9	41,0	43,1	40,1	47,9
	1961/64	25,0	19,8	10,1	20,7	29,4	28,2	31,3
	1957/64	76,5	66,8	34,2	70,2	85,2	79,6	94,1
<u>Bundesgebiet 1)</u>	1957/61	42,2	41,2	13,5	45,0	43,8	38,1	49,3
	1961/64	27,3	24,7	14,3	25,8	31,1	27,4	34,4
	1957/64	81,0	76,0	29,8	82,4	88,4	76,0	100,7

1) Alle Jahre ohne Saarland und Berlin (West).

Anhangtabelle 2

Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung in Hamburg
und den Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964

a) absolute Werte

Gebiete	Jahre	Wohn- bevölkerung	Wirtschafts- bevölkerung	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der	
				Wohn- bevölkerung	Wirtschafts- bevölkerung
				DM	
		1	2	3	4
<u>Land Hamburg</u>	1957	1 771 178	1 922 800	7 300	6 730
	1961	1 834 600	2 011 600	9 900	9 030
	1964	1 856 700	2 053 700	12 040	10 880
Landkreis Steinburg	1957	122 549	118 200	3 310	3 430
	1961	121 906	116 500	4 850	5 080
	1964	124 378	118 900	6 050	6 330
Landkreis Pinneberg	1957	199 238	165 000	3 440	4 150
	1961	214 629	170 800	4 680	5 890
	1964	234 548	186 700	6 160	7 730
Landkreis Segeberg	1957	91 333	84 200	2 780	3 010
	1961	94 236	83 000	3 930	4 460
	1964	101 104	89 000	5 140	5 840
Landkreis Stormarn	1957	133 040	95 300	4 470	6 240
	1961	143 657	100 400	6 090	8 710
	1964	154 299	107 900	7 010	10 030
Landkreis Hsgt. Lauenburg	1957	129 634	115 500	2 880	3 230
	1961	130 453	107 800	3 740	4 520
	1964	135 411	111 900	4 390	5 300
Landkreise zusammen	1957	675 794	578 200	3 420	4 000
	1961	704 881	578 500	4 720	5 760
	1964	749 740	614 400	5 860	7 150
dagegen übrige Landkreise	1957	927 134	878 700	2 740	2 890
	1961	930 567	854 200	3 890	4 240
	1964	962 462	883 000	4 870	5 310
<u>Schleswig-Holstein insgesamt</u>	1957	2 257 296	2 163 000	3 410	3 560
	1961	2 317 441	2 191 600	4 760	5 030
	1964	2 391 977	2 253 000	5 930	6 300
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957	56 762	58 400	3 990	3 880
	1961	59 563	66 200	5 490	4 940
	1964	61 132	67 900	6 490	5 840
Landkreis Lüneburg	1957	56 437	50 000	2 010	2 270
	1961	57 359	43 400	3 090	4 080
	1964	58 373	44 200	3 750	4 960
Landkreis Harburg	1957	110 155	91 600	2 170	2 610
	1961	116 122	83 500	2 970	4 130
	1964	126 810	91 200	3 570	4 960
Landkreis Stade	1957	130 100	125 300	2 640	2 750
	1961	128 238	121 300	3 910	4 140
	1964	130 670	123 600	5 560	5 880
Landkreise zusammen	1957	296 692	266 900	2 350	2 610
	1961	301 719	248 200	3 390	4 130
	1964	315 853	259 000	4 430	5 400
dagegen übrige Landkreise	1957	4 468 808	4 087 200	2 990	3 270
	1961	4 527 929	3 977 200	4 210	4 790
	1964	4 678 902	4 100 000	5 070	5 790
<u>Niedersachsen insgesamt</u>	1957	6 493 142	6 388 400	3 570	3 630
	1961	6 640 855	6 423 400	5 070	5 240
	1964	6 824 137	6 583 700	6 240	6 470
Umland insgesamt	1957	1 029 248	903 500	3 140	3 580
	1961	1 066 163	892 900	4 390	5 240
	1964	1 126 725	941 300	5 490	6 570
Hamburg und Umland	1957	2 800 426	2 826 300	5 770	5 720
	1961	2 900 763	2 904 500	7 870	7 860
	1964	2 983 425	2 995 000	9 570	9 530
Bundesgebiet 1)	1957	50 434 000	50 316 000	4 290	4 300
	1961	52 904 420	52 636 400	5 820	5 850
	1964	54 960 700	54 696 500	7 130	7 160

1) Alle Jahre ohne Saarland und Berlin (West).

Noch: Anhangtabelle 2

Das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung in Hamburg
und den Nachbarkreisen 1957, 1961 und 1964

b) Veränderung in %

Gebiete	Jahre	Wohn- bevölkerung	Wirtschafts- bevölkerung	Bruttoinlandsprodukt je Kopf der	
				Wohn- bevölkerung	Wirtschafts- bevölkerung
		1	2	3	4
<u>Land Hamburg</u>	1957/61	3,6	4,6	35,6	34,2
	1961/64	1,2	2,1	21,6	20,5
	1957/64	4,8	6,8	64,9	61,7
Landkreis Steinburg	1957/61	- 0,5	- 1,4	46,5	48,1
	1961/64	2,0	2,0	24,7	24,6
	1957/64	1,5	0,6	82,8	84,5
Landkreis Pinneberg	1957/61	7,7	3,5	36,0	41,9
	1961/64	9,3	9,3	31,6	31,2
	1957/64	17,7	13,2	79,1	86,3
Landkreis Segeberg	1957/61	3,2	- 1,5	41,4	48,2
	1961/64	7,3	7,3	30,8	30,9
	1957/64	10,7	5,7	84,9	94,0
Landkreis Stormarn	1957/61	8,0	5,4	36,2	39,6
	1961/64	7,4	7,4	15,1	15,2
	1957/64	16,0	13,2	56,8	60,7
Landkreis Hzgt. Lauenburg	1957/61	0,6	- 6,6	29,9	39,9
	1961/64	3,8	3,8	17,4	17,3
	1957/64	4,5	- 3,1	52,4	64,1
Landkreise zusammen	1957/61	4,3	0,1	38,0	44,0
	1961/64	6,4	6,2	24,2	24,1
	1957/64	10,9	6,3	71,3	78,8
dagegen übrige Landkreise	1957/61	0,4	- 2,8	42,0	46,7
	1961/64	3,4	3,4	25,2	25,2
	1957/64	3,8	0,5	77,7	83,7
<u>Schleswig-Holstein insgesamt</u>	1957/61	2,7	1,3	39,6	41,3
	1961/64	3,2	2,8	24,6	25,2
	1957/64	6,0	4,2	73,9	77,0
Kreisfreie Stadt Lüneburg	1957/61	4,9	13,4	37,6	27,3
	1961/64	2,6	2,6	18,2	18,2
	1957/64	7,7	16,3	62,7	50,5
Landkreis Lüneburg	1957/61	1,6	- 13,2	53,7	79,7
	1961/64	1,8	1,8	21,4	21,6
	1957/64	3,4	- 11,7	86,6	118,5
Landkreis Harburg	1957/61	5,4	- 8,8	36,9	58,2
	1961/64	9,2	9,2	20,2	20,1
	1957/64	15,1	- 0,4	64,5	90,0
Landkreis Stade	1957/61	- 1,4	- 3,2	48,1	50,5
	1961/64	1,9	1,9	42,2	42,0
	1957/64	0,4	- 1,3	110,6	113,8
Landkreise zusammen	1957/61	1,7	- 7,0	44,3	58,2
	1961/64	4,7	4,4	30,7	30,8
	1957/64	6,5	- 3,0	88,5	106,9
dagegen übrige Landkreise	1957/61	1,3	- 2,7	40,8	46,5
	1961/64	3,3	3,1	20,4	20,9
	1957/64	4,7	0,3	69,6	77,1
<u>Niedersachsen insgesamt</u>	1957/61	2,3	0,6	42,0	44,4
	1961/64	2,8	2,5	23,1	23,5
	1957/64	5,1	3,1	74,8	78,2
Umland insgesamt	1957/61	3,6	- 1,2	39,8	46,4
	1961/64	5,7	5,4	25,1	25,4
	1957/64	9,5	4,2	74,8	83,5
Hamburg und Umland	1957/61	3,6	2,8	36,4	37,4
	1961/64	2,8	3,1	21,6	21,2
	1957/64	6,5	6,0	65,9	66,6
Bundesgebiet 1)	1957/61	4,9	4,6	35,7	36,0
	1961/64	3,9	3,9	22,5	22,4
	1957/64	9,0	8,7	66,2	66,5

1) Alle Jahre ohne Saarland und Berlin (West).

Anhangtabelle 3

**Wirtschaftsbevölkerung und Beschäftigte nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen
in Hamburg und den Nachbarkreisen 1961**

Gebiet	Wirtschafts- bevölkerung	Anteil der Beschäftigten an der Wirtschafts- bevölkerung %	Beschäftigte insgesamt	davon			
				Land- und Forstwirtschaft	Warenproduz. Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
absolut				in %			
1	2	3	4	5	6	7	
Land Hamburg	2 011 600	50,6	1 017 134	14 422	406 738	336 617	259 357
			100	1,4	40,0	33,1	25,5
Ldkr. Steinburg	116 500	40,3	47 006	8 112	19 231	10 396	9 267
			100	17,3	40,9	22,1	19,7
Ldkr. Pinneberg	170 800	43,8	74 838	10 069	35 592	15 449	13 728
			100	13,5	47,6	20,6	18,3
Ldkr. Segeberg	83 000	41,5	34 466	10 536	11 330	5 787	6 813
			100	30,6	32,9	16,8	19,7
Ldkr. Stormarn	100 400	42,5	42 720	7 277	17 850	8 057	9 536
			100	17,0	41,8	18,9	22,3
Ldkr. Hztg. Lauenburg	107 800	41,7	44 987	9 110	18 203	8 011	9 663
			100	20,2	40,5	17,8	21,5
Landkreise zusammen	578 500	42,2	244 017	45 104	102 206	47 700	49 007
			100	18,5	41,9	19,5	20,1
dagegen übrige Landkreise	854 200	39,4	336 638	91 486	99 036	65 063	81 053
			100	27,2	29,4	19,3	24,1
Land Schleswig-Holstein insgesamt	2 191 600	40,9	897 085	139 658	344 291	197 105	216 031
			100	15,5	38,4	22,0	24,1
KrfSt. Lüneburg	66 200	43,2	28 621	286	11 772	7 101	9 462
			100	1,0	41,1	24,8	33,1
Ldkr. Lüneburg	43 400	43,9	19 057	7 935	6 038	2 421	2 663
			100	41,6	31,7	12,7	14,0
Ldkr. Harburg	83 500	45,2	37 764	12 974	10 849	6 720	7 221
			100	34,4	28,7	17,8	19,1
Ldkr. Stade	121 300	41,8	50 717	13 966	14 631	11 423	10 697
			100	27,5	28,9	22,5	21,1
Landkreise zusammen	248 200	43,3	107 538	34 875	31 518	20 564	20 581
			100	32,4	29,3	19,1	19,2
dagegen übrige Landkreise	3 977 200	43,3	1 720 995	455 431	673 503	284 819	307 242
			100	26,5	39,1	16,5	17,9
Land Niedersachsen insgesamt	6 423 400	44,8	2 877 127	501 228	1 229 896	561 852	584 151
			100	17,4	42,8	19,5	20,3
Umland insgesamt	892 900	42,6	380 176	80 265	145 496	75 365	79 050
			100	21,1	38,3	19,8	20,8
Hamburg und Umland	2 904 500	48,1	1 397 310	94 687	552 234	411 982	338 407
			100	6,8	39,5	29,5	24,2

Anhangtabelle 4

**Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in DM
in Hamburg und den Nachbarkreisen 1961**

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt in DM je Beschäftigten				
	Land- und Forstwirtschaft	Warenproduz. Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienstleistungen	insgesamt
	1	2	3	4	5
Land Hamburg	11 290	18 420	19 560	15 120	17 850
Ldkr. Steinburg	11 280	14 390	10 040	12 850	12 590
Ldkr. Pinneberg	8 710	15 370	11 690	13 830	13 440
Ldkr. Segeberg	10 060	11 470	9 140	11 900	10 730
Ldkr. Stormarn	11 930	33 100	9 560	12 560	20 470
Ldkr. Hzt. Lauenburg	11 110	11 370	9 100	11 010	10 840
Landkreise zusammen	10 510	17 140	10 230	12 570	13 650
dagegen übrige Landkreise	9 300	12 290	9 970	11 170	10 750
Land Schleswig-Holstein insgesamt	9 900	14 090	10 730	12 400	12 290
KrfSt. Lüneburg		11 430	10 340	12 280	11 430
Ldkr. Lüneburg	7 290	10 410	9 250	12 800	9 300
Ldkr. Harburg	6 660	10 040	9 960	11 440	9 130
Ldkr. Stade	6 870	10 390	10 010	13 020	9 890
Landkreise zusammen	6 880	10 280	9 870	12 440	9 520
dagegen übrige Landkreise	6 890	13 760	10 040	12 340	11 070
Land Niedersachsen insgesamt	6 990	13 470	11 080	12 640	11 710
Umland insgesamt	8 930	15 200	10 140	12 500	12 310
Hamburg und Umland	9 290	17 570	17 840	14 500	16 350

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	761,0	759,1	761,1
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	4,3	6,7	4,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	79	79	80
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	4	4	4
Bewölkung	" 4)	7,2	7	7	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	55	91	80
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	62	89	85
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	7	4	6
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	19	25	23
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	280 p	280 p	285,6 r
Altona	"	270,9	261,6	260 p	260 p	262,1 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	262 p	262 p	263,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	387 p	385 p	394,1 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364 p	364 p	360,5 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87 p	87 p	85,3 r
Harburg	"	191,2	202,4	206 p	206 p	201,0 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 846 p	1 844 p	1 852,2 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	857 p	856 p	860,7 r
weiblich	"	969,4	990,9	989 p	988 p	991,5 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	71,6	70,5	65,7
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495 p	1 200	1 840 p	1 481
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7 p	8,5	11,7 p	9,4
Ehescheidungen	"	289	350 p	298	390 p	397
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285 p	2 222 r	2 390 p	2 462
dar. unehelich	"	158	147 p	152 r	150 p	137
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,3	14,8 p	15,7	15,3 p	15,6
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	8,6	6,5 p	7,0 r	6,2 p	5,6
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,2	1,0 p	1,2
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176 p	2 034 r	2 140 p	2 615
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42 p	38	26 p	44
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1 p	14,4 r	13,7 p	16,6
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,6 p	18,7 r	10,9 p	18,4
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 302 p	1 197 r	1 450 p	1 604
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+ 8	+ 109 p	+ 188 r	+ 250 p	+ 153
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	+ 0,0	+ 0,6 p	+ 1,3 r	+ 1,6 p	+ 1,0
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	4 600 p	5 400 p	6 077 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"					
Fortgezogene Personen	"	5 335	6 872	5 400 p	6 800 p	6 812 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 1 750	695	800 p	1 400 p	735 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 889	324	500 p	800 p	24 r
dav. männlich	"	+ 861	371	300 p	600 p	711 r
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	13 610	14 734	12 921
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 200 p	1 600 p	1 555 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	700 p	900 p	877 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	800 p	1 100 p	1 071 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	200 p	300 p	291 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 500 p	1 600 p	1 938 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"					
Ausland	"	783	88	100 p	100 p	87 r
Unbekannt	"	819	1 380	900 p	900 p	1 326 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	95	75	100 p	100 p	100 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	1 435	2 391	2 000 p	2 400 p	2 341 r
Niedersachsen	"	813	1 690	1 500 p	1 600 p	1 627 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	928	1 230	900 p	1 100 p	1 254 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	250	518	400 p	500 p	452 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	2 268	2 048	1 300 p	1 900 p	2 143 r
Ausland	"	86	8			16 r
Unbekannt	"	558	1 161	1 200 p	1 400 p	1 023 r
	"	60	34			35 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C; Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1966 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 309	11 309	11 685
Pflege tage		326 016	268 540	263 647	278 121	289 533
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	88,2	83,9	86,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 554	4 554	4 565
Pflege tage		114 534	123 497	120 096	126 484	131 692
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	92,5	88,4	92,3
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	765	763
Pflege tage		10 869	19 480	20 005	19 790	21 489
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	88,0	79,8	86,5
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	885
Pflege tage		25 791	20 234	20 343	21 359	22 196
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	86,8	81,0	85,9
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 002	1 002	1 070
Pflege tage		34 269	25 266	23 048	24 641	26 624
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	89,3	85,6	82,5
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflege tage		44 280	48 907	45 285	49 467	50 413
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,8	92,8	93,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 270
Pflege tage		38 068	38 584	35 667	39 372	38 986
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,4	98,2	99,0
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 447	1 447	1 477
Pflege tage		38 245	43 758	39 544	44 234	45 039
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	97,6	98,6	98,1
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176 p	2 034 r	2 140 p	2 615
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	19	19		25
Krebs	"	372	434	438		463
Gehirnblutungen	"	242	248	219		274
Herzkrankheiten	"	432	487	441		597
Lungenentzündung	"	60	53	47		117
Freitod	"	43	45	45		43
Verkehrsunfälle	"	25	40	39		34
Andere Verunglückungen	"	51	66	65		78
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	87	87	94
Plätze	1 000	93,6	49,5	47,8	47,8	51,7
Besucher	"	2 917,0	813,3	733,4	1 007,5	823,2
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	684,7	685,6	675,4
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	495,8	523,6	525,8	487,4
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	655,9	654,3	669,7
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	426,4	407,3	404,9	427,2
Rentner	"	163,8	178,1	180,8	181,3	177,6
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	65,6	67,8	68,1	64,9
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	27,3	26,7	26,5	37,1
dav. männlich	"	19,7	18,5	18,1	17,9	25,2
weiblich	"	10,0	8,8	8,6	8,6	11,9

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	12 257	11 193	2 887
• dav. männlich	"	9 968	2 099	9 702	8 584	1 898
• weiblich	"	8 673	1 050	2 555	2 609	989
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	12 257	11 193	2 887
dar. Bauberufe	"	2 420	118	2 067	1 442	33
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	440	411	27
Elektriker	"	71	19	133	108	20
Chemiewerker	"	357	43	255	167	34
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	71	52	12
Graphische Berufe	"	203	49	129	85	52
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	35	27	8
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	174	71	58
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	752	431	358
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 819	1 725	311
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	1 129	534	732
Künstlerische Berufe	"	717	131	183	138	117
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	13 311	14 152	27 352
dav. männlich	"	5 178	11 306	4 145	4 948	12 856
dav. weiblich	"	4 636	12 949	9 166	9 204	14 496
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	6 122	7 213	7 327
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 147	5 107	5 276
dav. weiblich	"	4 367	1 782	1 975	2 106	2 051
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	3 195	6 282	9 031
dav. männlich	"	19 454	5 944	2 790	5 817	8 256
dav. weiblich	"	1 051	687	405	465	775
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	17 149	16 129	8 184
dav. männlich	"	13 390	5 130	12 049	11 087	5 125
dav. weiblich	"	10 499	3 216	5 100	5 042	3 059
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1'940	1 802	2 331	2 209
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	85,5	89,1	89,2
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	11,1	12,9	12,3
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	9 337	10 031	10 350
dav. lose	"	7 445	3 286	2 846	3 044	3 446
in Flaschen	"	3 789	6 884	6 491	6 987	6 904
Mager- und Buttermilch	"	608	429	239	307	323
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	8,8	9,3	8,8
Kälber	"	3,4	2,6	2,4	3,0	2,9
Schweine	"	49,0	45,4	43,7	46,9	47,5
Schafe	"	3,6	2,6	2,2	2,8	3,8
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	8,3	9,4	7,9
• Kälber	"	3,4	2,5	2,4	3,0	3,1
• Schweine 3)	"	50,0	47,7	46,1	50,3	54,3
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	6 363	7 026	7 058
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 016	2 292	1 973
• Schweine	"	4 289	4 208	4 088	4 404	4 711
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	243,2	242,6	249,4
Kälber	"	58,4	73,0	72,2	74,6	72,4
Schweine	"	87,0	88,1	88,7	87,6	86,7
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	3 344	2 077	3 436
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	18 891	21 904	17 373
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	4 444	4 393	3 536
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	6 267	8 768	7 421
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 892	1 842	2 339
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 585	1 507	1 942

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 628	1 622	1 675
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	204	203	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	137	136	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	21 188	22 162	25 378
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	108	116	126
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	80	82	81
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	17	12	15
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	6 386	5 928	7 927
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	80	79	83
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	117	119	127
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	16	17	17	18
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 226	1 355	1 429
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	180	168	192
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	16	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	13
Maschinenbau	"	28	29	28	28	29
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	27	26	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	222	208	221	241
NE-Metallindustrie	"	33	91	75	81	110
Chemische Industrie	"	59	106	101	113	117
Gummi und Asbest	"	28	42	32	37	48
Maschinenbau	"	53	90	90	94	93
Schiffbau	"	63	62	42	54	31
Elektroindustrie	"	85	142	127	131	149
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	35	39	46
Ölmühlenindustrie	"	41	60	65	68	62
Margarineindustrie	"	26	23	23	23	24
Kaffee und Tee	"	43	74	65	80	76
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	501	516	522
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	78	78	75
Vj.-Durchschn. 6)				3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	4. Vj. 1965
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100		89,1	90,7	88,3	
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		119,0	121,0	137,7	
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100		118,6	120,9	139,4	

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	41 316	41 767	48 640
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 270	1 276	1 343
Angestellte	"	3 174	4 828	4 711	4 743	4 813
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	35 335	35 748	42 484
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	5 008	6 012	7 245
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	1 606	1 993	2 345
Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 404	1 576	1 801
Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	1 998	2 443	3 099
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	32,9	40,5	47,4
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	5,9	6,2	5,7
Umsatz	"	60,6	133,1	88,2	99,5	104,7
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	30,8	33,8	38,5
Gewerbl. und industr. Bau	"	17,9	36,5	26,0	29,2	27,8
Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	31,4	36,3	38,4
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	117	132	374
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	265	278	598
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	909	954	1 831
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	881	932	1 810
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	55	61	127
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	35,5	35,0	70,7
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	74	70	95
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	500	476	323
Nutzfläche	1 000 qm	77	77	99	104	64
Wohnungen	Anzahl	15	17	25	26	19
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	87,0	69,3	37,6
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	134	117	191
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	199	234	258
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	644	713	720
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	24,7	30,2	30,2	30,2
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	47	58	67
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	336	447	180
Wohnungen	Anzahl	12	15	10	19	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	62,9	62,9	63,5	17,0
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	134	168	158
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	233	285	224
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	747	883	716
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	696	843	659
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	47	58	47
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	28,8	33,6	26,8
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	40	38	28
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	103	160	87
Wohnungen	Anzahl	23	21	9	11	17
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	8,1	20,3	8,6
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	756	894	733
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	342	646	513
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	17 800	17 600	17 800
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	7 800	8 100	9 800
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000					172
Wohnungen	"	504				638
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"					2 327
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	121	285	196
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77-80 II. WoBauG.	"	397	505	191	274	293
c) für die Umschichtung	"	219	77	30	87	24
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	906	1 011	1 012
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	387	225	181

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Mäßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100		129	112	134	133
dav. Waren verschiedener Art	"		172	149	186	182
Nahrungs- und Genußmittel	"		115	110	124	116
dar.1) Lebensmittel aller Art	"		124	123	139	124
Gemüse und Obst	"		96	77	97	94
Milch, Fettwaren und Eier	"		107	80	92	107
Tabakwaren	"		120	118	123	117
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"		119	86	111	114
dar.1) Textilwaren	"		128	94	114	119
Oberbekleidung	"		128	88	117	122
Herrenoberbekleidung	"		106	82	92	105
Damenoberbekleidung	"		116	78	113	132
Schuhe und Schuhwaren	"		123	76	122	115
Hausrat und Wohnbedarf	"		126	109	117	125
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"		116	94	108	111
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"		163	130	147	136
Möbel	"		128	116	121	134
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhreneinzelhandel	"		136	105	120	125
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"		143	119	135	134
Uhren und Schmuck	"		115	82	94	107
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"		121	118	136	121
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"		111	118	119	109
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"		132	124	141	129
dar.1) Drogerien	"		137	122	155	133
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"		117	125	116	122
dar.1) Brennstoffe	"		112	118	107	117
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"		113	85	118	157
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"		112	86	120	166
Sonstige Waren	"		136	127	159	159
dar.1) Blumen und Pflanzen	"		134	143	158	145
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	6 058	6 837	11 927
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	17 024	17 244	24 531
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	113 710	124 203	126 965
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	138 380	163 444	167 992
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	223		246
Ernährungswirtschaft	"	9	16	20		16
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	203		230
dav. Rohstoffe	"	2	4	5		6
Halbwaren	"	26	74	51		95
Fertigwaren	"	93	130	147		129
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	13		13
Enderzeugnisse	"	82	118	134		116
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	152	154		169
dar. EWG-Länder	"	28	58	55		71
EFTA-Länder	"	47	68	56		73
Afrika	"	7	14	14		21
Amerika	"	19	31	21		29
dav. Nordamerika	"	7	16	10		10
dar. USA	"	6	15	9		9
Mittelamerika	"	2	3	2		2
Südamerika	"	10	12	9		17
Asien	"	17	25	32		24
Australien und Ozeanien	"	1	2	2		3

1) Darunter — Positionen nur Fach Einzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure ¹⁾						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341			1 512
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562			669
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779			842
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532			543
Fertigwaren	"	110	247			299
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478			497
dav. EWG-Länder	"	81	244			252
EFTA-Länder	"	93	115			142
Sonstige Länder	"	73	119			103
Außereuropa	"	539	863			1 015
dav. Amerika	"	284	363			465
dav. Nordamerika	"	144	199			249
Mittelamerika	"	38	40			61
Südamerika	"	102	124			155
Afrika	"	87	220			238
Asien	"	157	261			291
Australien und Ozeanien	"	11	19			21
Warenausfuhr	Mio DM	293	465			481
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55			63
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410			418
dav. Rohstoffe	"	6	13			17
Halbwaren	"	39	92			105
Fertigwaren	"	219	304			296
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57			51
Enderzeugnisse	"	156	247			245
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269			284
dav. EWG-Länder	"	41	101			109
EFTA-Länder	"	61	121			126
Sonstige Länder	"	21	47			49
Außereuropa	"	167	192			194
dav. Amerika	"	69	77			74
dav. Nordamerika	"	24	35			29
dar. USA	"	22	31			27
Mittelamerika	"	10	9			8
Südamerika	"	35	33			37
Afrika	"	29	38			42
Asien	"	67	73			73
Australien und Ozeanien	"	2	4			5
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100		117	100	113	114
dav. Beherbergungsgewerbe	"		131	106	122	127
dav. Hotels	"		129	107	121	126
Gasthöfe	"		201	176	200	196
Fremdenheime und Pensionen	"		126	76	101	110
Gaststättengewerbe	"		113	99	111	111
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"		111	99	110	110
Bahnhofswirtschaften	"		105	88	105	101
Cafés	"		98	79	97	92
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"		138	118	132	137
7. Fremdenverkehr ²⁾						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	84	103	104
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	22	31	28
Fremdenübernachtungen	"	204	234	165	204	208
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	43	61	56
Bettenausnutzung ³⁾	%	57	55	42	47	49

¹⁾ Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ³⁾ In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 404 r	1 610 p	1 713
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	782 r	860 p	948
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 483 r	1 682 p	1 827
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	863 r	942 p	1 064
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 620 r	2 703 p	3 189
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	635 r	669 p	793
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	2 739 r	2 810 p	3 125
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	648 r	697 p	789
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	265 r	265 p	254
dav. Europa	"	70	75	73	73 p	74
Außereuropa	"	154	185	192 r	192 p	180
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	657	701 p	758
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	261 r	277 p	303
Amerika	"	148	171	153 r	182 p	177
Afrika	"	68	103	97 r	99 p	107
Asien	"	73	94	88 r	83 p	108
Australien	"	12	15	13 r	15 p	14
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	524	550 p	838
dar nach Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	192	407	32	35 p	58
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	528	249	116	150 p	174
Nordamerika	"	1 071	328	80	90 p	95
Südamerika	"	159	297	229	230 p	376
Einreisende insgesamt	"	1 957	946	349	400 p	806
dar. von Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	184	88	30	30 p	34
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	414	262	116	125 p	279
Nordamerika	"	794	253	19	25 p	19
Südamerika	"	347	212	126	130 p	330
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 706 r	2 991 p	3 308
dav. Empfang	"	1 673	2 362	2 035 r	2 232 p	2 523
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 528 r	1 632 p	1 826
dar. Mineralöle	"	603	1 125	1 007 r	1 100 p	1 126
Kohle	"	337	157	109 r	171 p	174
Getreide	"	153	186	155 r	137 p	212
Sack- und Stückgut	"	421	585	507 r	600 p	697
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	37	30		49
Europäisches Ausland	"	276	454	451		529
dar. EWG-Länder	"	69	125	100		175
EFTA-Länder	"	123	159	144		198
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 554		1 945
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	459		474
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	260		428
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 795		2 100
Sowjetzone	"	45	66	20	96	118
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	114	103	258
See-Umschlag	"	95	96	77	79	106
Übrige Bereiche	"	89	65	29		
Versand	"	610	762	671 r	759 p	785
dav. Massengut	"	269	338	300 r	324 p	331
Sack- und Stückgut	"	341	424	371 r	435 p	454
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	109	105		113
Europäisches Ausland	"	304	325	282		353
dar. EWG-Länder	"	96	57	86		103
EFTA-Länder	"	175	210	152		182
Außereuropa	"	250	328	284		319
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	388	311		405
Sowjetzone	"	38	75	46	78	123
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	69	76	91
See-Umschlag	"	95	96	77	79	106
Übrige Bereiche	"	104	122	168		60
2. Binnenschifffahrt						
Güterempfang	1 000 t	219	349	286		415
Güterversand	"	257	333	369		405

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	1 779		1 818
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	1 790		1 845
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	57,0		64,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	57,4		65,5
Angekommene Fracht	t	276	655	602		655
Abgegangene Fracht	"	266	763	708		750
Angekommene Post	"	59	204	184		224
Abgegangene Post	"	57	253	251		286
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	9 090		8 691
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	15 846	16 200	14 377
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 522	7 690	9 102
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	9 666	10 194	10 039
Alsterdampfer	"	225	145 p	151	151	120
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p			
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	693	731	724
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	17	20	22
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p			429
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	179	206	219
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	377,1	380,9	360,7
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	336,5	339,9	319,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 941	4 922	4 008		9 010
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	"	135	9	7		15
Personenkraftwagen	"	2 251	4 015	3 321		7 695
Kombinationskraftwagen	"	199	463	366		736
Lastkraftwagen	"	302	370	274		494
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	791	896	781
Getötete Personen	"	17	28	25	25	27
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	966	1 148	1 012
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 076,8	15 988,7	15 001,2
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	5 013,0	4 841,8	4 966,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 996,6	4 831,0	4 960,0
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	16,4	10,8	6,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 222,9	2 244,1	1 935,6
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	1 911,2	1 923,8	1 732,6
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	311,7	320,3	203,0
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	8 840,9	8 902,8	8 099,4
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	7 081,7	7 464,9	7 493,3	6 881,3
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	166,0	1 225,8	1 376,0	1 409,5	1 218,1
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	575,3	1 133,5	1 189,9	1 278,0	1 106,6
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	4 604,5	9 386,9	10 302,0	10 112,8	8 946,1
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	3 035,1	4 658,6	5 028,9	4 819,4	4 389,8
Spareinlagen (am Monatsende)	"	2 677,2	4 020,3	4 279,6	4 055,4	3 775,6
dar. bei Sparkassen	"	357,9	638,3	749,3	764,0	614,2
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 273,1	5 293,4	4 556,3
c) Sparverkehr	"	341,2	515,5	600,1	611,1	495,8
Sämtliche Kreditinstitute 6)	"	97,0	270,5	270,7	271,0	246,7
Spareinlagen am Monatsende	"	76,8	225,8	224,1	250,8	224,9
dar. steuerbegünstigt	"	20,2	44,7	46,6	20,2	21,8
Gutschriften auf Sparkonten	"	13,2	17,7	0,1	0,1	0,1
Lastschriften auf Sparkonten	"					
Saldo der Gut- und Lastschriften	"					
Zinsen	"					

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	11	16	19
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	3	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 179	1 464	1 218
Betrag	1 000 DM	732	1 850	1 355	2 232	1 842
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	20 698	21 863	22 171
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 007	3 339	3 568
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 538	1 323	1 203
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	381	424	466	405
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 334	4 260	3 781
Betrag	1 000 DM	253	387	463	408	436
Einklösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 177	3 439	2 873
Betrag	1 000 DM	246	364	328	345	363
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	162	158	162
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 330,5	4 316	4 224
Gesellschaften m.B.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 220	4 229	4 034
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 305,4	3 313	3 108
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	635 764	721 352	684 947
dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	87 885	83 515	73 826
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	37 100	35 155	35 306
Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 036	982	1 052
Notopfer Berlin	"	1 047	143	6	219	17
Zölle	"	48 536	47 843	45 907	44 290	47 830
Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	413 798	428 771	383 001
dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	42 954	81 763	67 458
Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	27 537	27 535	43 063
Teesteuer	"	471	709	733	776	980
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	5 325	6 045	5 586
Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	337 110	312 437	265 694
Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	138	214	220
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	50 032	128 419	143 915
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	14 087	2 876	2 157
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	13 136	126	1 247
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	498	3 115	882
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	452	365	27
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	144 608	373 371	255 919
dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	33 017	2 211	2 097
Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 435	2 589	1 138
Grundwerbsteuer	"	786	1 898	2 006	1 405	3 664
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 660	284	861	2 678
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	6 382	8 875	9 639
Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	9 157	4 785	4 184
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 043	2 035	5 029
Wechselsteuer	"	677	930	933	897	3
Feuerschutzsteuer	"	130	206	1 594	567	497
Biersteuer	"	154	2 597	2 567	2 068	1 898
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	85 190	244 952	225 098
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	135 222	347 079	369 013
dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	83 982	71 259	73 354
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	24 054	174 408	175 897
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	22 173	686	3 315
Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	5 013	100 726	116 448
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180				
Realsteuern	"	30 068				
dav. Grundsteuer A	"	45				
Grundsteuer B	"	4 238				
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658				
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126				
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113				

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

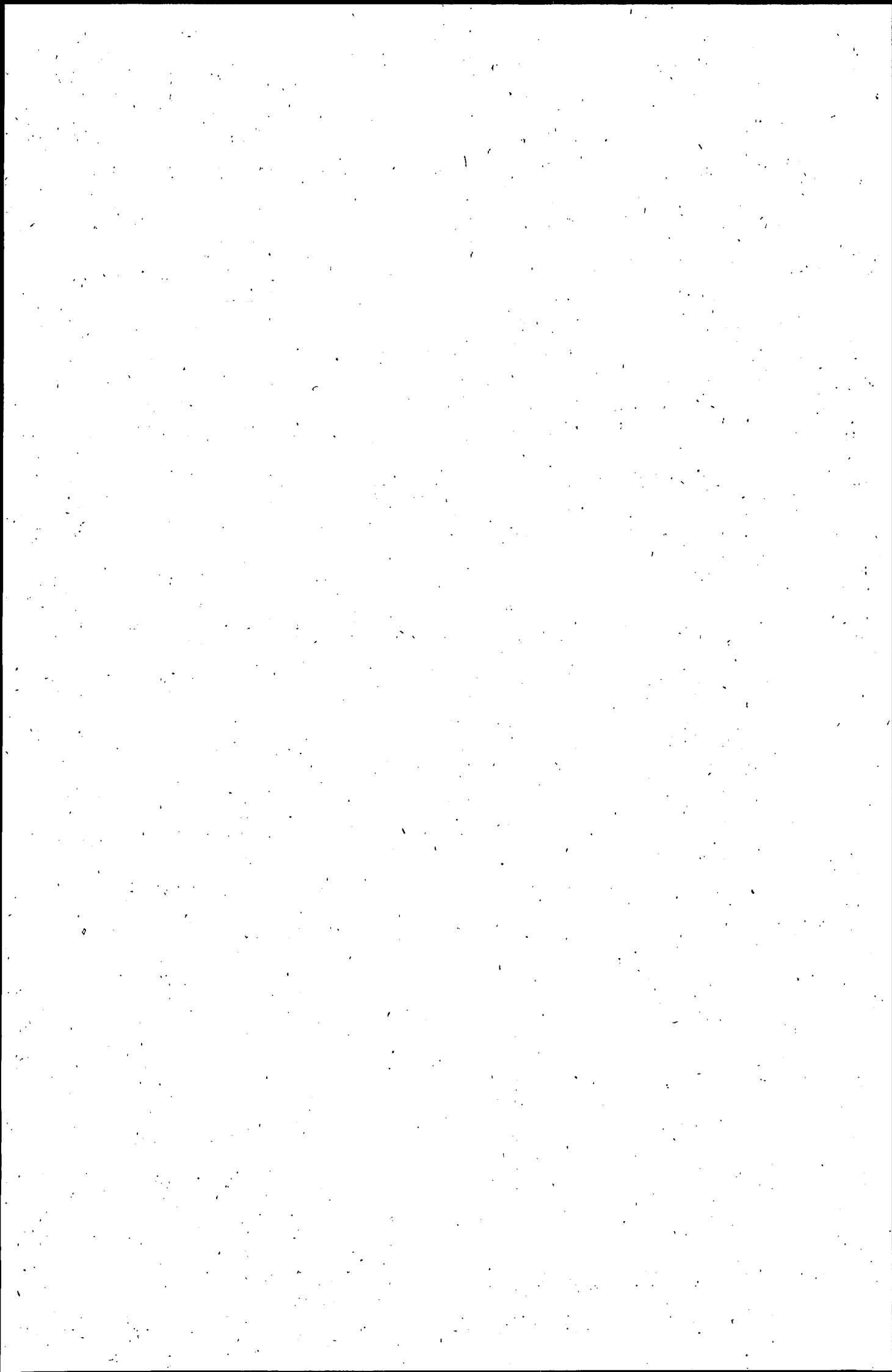
Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	158,2	157,0	158,0	158,6
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	92,5	93,1	96,9	92,4
Wohnung	"	121,0	203,5	206,7	207,7	202,8
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	162,6	164,1	164,1	160,3
Hausrat	"	111,0	133,9	134,3	134,3	133,6
Bekleidung	"	102,7	118,1	119,7	119,8	117,7
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	146,8	149,8	149,8	145,3
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	186,8	192,7	192,7	183,9
Verkehr	"	132,4	176,4	197,3	197,3	168,2
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	149,6	148,6	149,9	149,9
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	148,9	149,9	150,7	148,3
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	153,8	155,0	155,8	153,2
	1938 = 100	189,9	245,1	247,0	248,3	244,1
Löhne und Gehälter ²⁾						
				Oktober 1966	Januar 1967	Januar 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	253	239
	weiblich	DM	77	152	155	153
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,57	5,55
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,70	3,76
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	45,5	43,0
	weiblich	Std.	44,4	41,9	41,8	40,7
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,4	42,0
	weiblich	Std.	40,4	37,6	40,8	39,5
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste In der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 209	1 235
	weiblich	DM	434	814	830	849
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 292	1 304
	weiblich	DM	456	815	831	851
Im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 152	1 185
	weiblich	DM	398	738	753	771
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 278	1 266
	weiblich	DM	527	1 246	1 241	1 337
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 167	1 198
	weiblich	DM	406	757	773	791
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 291	1 300
	weiblich	DM	470	912	931	980
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Februar 1967	März 1967	März 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	2 886	5 293	5 487	5 307	5 227
dav. Feueralarme	"	207	292	316	307	320
dav. falsche Alarmermeldungen	"	45	71	63	76	66
bekämpfte Brände insgesamt	"	162	221	253	231	254
dav. Großbrände	"	10	10	7	11	7
Mittelbrände	"	24	29	53	27	35
Kleinbrände	"	54	90	108	117	105
Entstehungsbrände	"	65	84	60	62	93
Schornsteinbrände	"	9	8	25	14	14
Hilfeleistungen aller Art	"	2 680	5 001	5 171	5 000	4 907
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	"					
unfällen	"	883	1 153	996	1 078	976
Betriebsunfällen	"	493	390	293	335	430
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"	2 490	4 170	3 806	4 289	4 180
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl	5 098	4 288	4 150	4 322	4 818
Beförderte Personen	"	5 312	4 493	4 334	4 513	5 047

¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

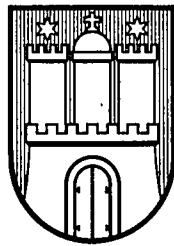
Zahlungspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1967	März 1967	März 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 351	10 465	9 069
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	229	205	237
Mord und Totschlag	"	3	4	1	6	4
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	—	—
Körperverletzung 2)	"	47	93	107	106	85
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 600	3 955	3 663
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 375	2 916	2 190
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	5 975	6 871	5 853
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	375	318	196
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	240	301	217
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		121	78	88	106
Taschendiebstahl	"	36	37	40	39	20
Unterschlagung	"	256	249	224	241	222
Raub und Erpressung	"	27	48	76	71	51
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	92	120	79
Betrug und Untreue	"	720	795	823	816	880
Brandstiftung	"	31	34	41	54	39
Münzdelikte	"	4	1	1	1	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	953	1 133	1 034
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	12 099	13 380	11 142
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	692	721	533
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	28 735	34 490	36 351
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	1 988	2 061	1 996
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 642	1 748	1 691
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	120	96	88
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	179	135	136
Heranwachs. n. Jugendstraf. abgeurt.	"	62	72	47	82	81
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	7	20	8
Fahrerflucht	"	35	72	81	66	84
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	57	66	61
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	47	52	49
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	22	19	27
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	6	16	15
Körperverletzung	"	128	128	141	156	144
Einfacher Diebstahl	"	248	307	305	316	323
Schwerer Diebstahl	"	83	82	85	119	80
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	57	73	55
Unterschlagung	"	90	50	55	56	52
Raub und Erpressung	"	8	11	8	12	12
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	38	36	37
Betrug und Untreue	"	182	134	149	164	130
Urkundenfälschung	"	12	13	11	19	10
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	82	96	68
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	306	276	357
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	235	164	181

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht



HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Juni-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Das hamburgische Handwerk im Jahre 1966

Aus den Unterlagen der Handwerkszählung 1963 wurde für die vierteljährliche repräsentative Handwerksberichterstattung eine neue Stichprobe gezogen, von der vom 1. Vierteljahr 1966 ab die Meldungen vorliegen, so daß jetzt über das erste volle Erhebungsjahr — 1966 — berichtet werden kann.

Ein Vergleich der Ergebnisse des neuen und des alten Berichtskreises der Handwerksberichterstattung ist aus methodischen Gründen nicht möglich; deshalb mußte auch von einer Gegenüberstellung der Ergebnisse des Jahres 1966 und seiner einzelnen Vierteljahre mit den entsprechenden Vorjahresergebnissen abgesehen werden. Dagegen ist ein Vergleich mit der Handwerkszählung 1963 durchaus möglich, weil diese die Basis für den neuen Kreis der Handwerksberichterstattung bildete¹⁾.

In der Anhangtabelle sind für die drei Merkmale Beschäftigte, Gesamtumsatz und Handwerksumsatz die absoluten Werte für die einzelnen Vierteljahre und das Jahr 1966 für die sieben Handwerksgruppen²⁾ und das Handwerk insgesamt zusammengestellt.

Beschäftigte

Im hamburgischen Handwerk (ohne Nebenbetriebe) waren im Jahresdurchschnitt 1966 etwa 97 350 Personen beschäftigt. Das waren rund 45 % der Beschäftigten, die für den gleichen Zeitraum in der Industrie in Hamburg (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) gezählt wurden. Im zweiten und im dritten Vierteljahr 1966 lag die Zahl der Gesamtbeschäftigten

über diesem Jahresdurchschnitt; im ersten Vierteljahr 1966 geringfügig und im vierten Vierteljahr 1966 erheblich darunter. Vom ersten zum zweiten Vierteljahr 1966 war in allen Handwerksgruppen eine Zunahme und vom dritten zum vierten Vierteljahr 1966 eine Abnahme der Beschäftigten festzustellen. Die Schwankungen in der Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Vierteljahren des Jahres 1966 waren in ihren absoluten und relativen Werten in den Handwerksgruppen sehr unterschiedlich, so daß eine einheitliche Entwicklung nicht festgestellt werden kann. (Siehe Anhangtabelle, Spalten 1—5.)

Setzt man die Zahl der Beschäftigten am Stichtag der Handwerkszählung 1963 (31. 5.) gleich 100, so ergibt sich für das in etwa saisongleiche Datum 30. 6. 1966 als Meßziffer für das gesamte Handwerk 90,5. Für die einzelnen Handwerksgruppen lauten die entsprechenden Meßziffern:

Bau	96,0
Metall	90,7
Holz	84,9
Bekleidung	79,6
Nahrung	90,1
Körperpflege	88,0
Sonstige	82,8

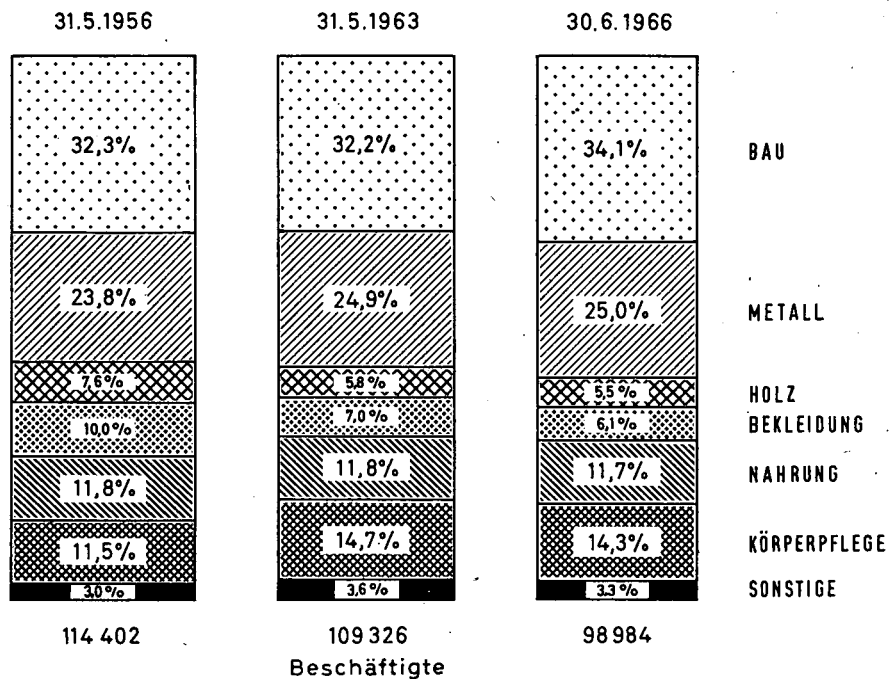
Hieraus zeigt sich, daß in dem betrachteten Zeitraum von drei Jahren die Zahl der im hamburgischen Handwerk beschäftigten Personen insgesamt um fast 10 % abgenommen hat. Eine besonders starke Abnahme hatte die Handwerksgruppe Bekleidung zu verzeichnen und auch in den Handwerksgruppen Holz, Körperpflege und Sonstige Handwerke war der Beschäftigtenrückgang überproportional. Bei den Handwerksgruppen Metall und Nahrung entsprach der Rückgang der Zahl der Beschäftigten etwa dem Durchschnitt für das gesamte Handwerk, während bei den Bauhandwerken eine relativ geringere Abnahme der Beschäftigten zu verzeichnen war.

¹⁾ Einzelheiten über die Methode am Schluß dieses Beitrages.

²⁾ Die Handwerksgruppen und ihre in diesem Beitrag verwendeten Kurzbezeichnungen sind:

Bau- und Ausbauhandwerke	= Bau
Metallverarbeitende Handwerke	= Metall
Holzverarbeitende Handwerke	= Holz
Bekleidungs-, Textil- und Lederherstellende Handwerke	= Bekleidung
Nahrungsmittelherstellende Handwerke	= Nahrung
Handwerke für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungshandwerke	= Körperpflege
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	= Sonstige

Die Anteile der Beschäftigten der Handwerksgruppen
am gesamten Handwerk (ohne Nebenbetriebe)
1956, 1963 und 1966
in %



Statistisches Landesamt Hamburg

Durch diese unterschiedliche Entwicklung — gemessen an der Zahl der Beschäftigten — hat sich das Gewicht der sieben Handwerksgruppen innerhalb des gesamten Handwerks von 1963 bis 1966 verschoben, wenn auch die Rangfolge nach wie vor die gleiche blieb. Um darzustellen, wie weit diese für die letzten drei Jahre beobachtete Entwicklung schon längerfristig festzustellen war, sind im Schaubild die Anteile der Beschäftigten der Handwerksgruppen am gesamten Handwerk für die Jahre 1956, 1963 und 1966 einander gegenübergestellt worden.

Erheblich zurückgegangen sind die Anteile der Handwerksgruppen Holz — von 7,6 % auf 5,5 % — und Bekleidung — von 10,0 % auf 6,1 % — in den zehn Jahren von 1956 bis 1966. Der Anteil der in den Nahrungsmittelhandwerken beschäftigten Personen am gesamten Handwerk blieb in diesem Zeitraum etwa konstant. Eine durchgehende Steigerung des Beschäftigtenanteils war nur bei der Handwerksgruppe Metall festzustellen, während die Anteile der restlichen drei Handwerksgruppen — Bau, Körperpflege und Sonstige Handwerke — zwar 1966 höher waren als 1956, doch lag der Anteil beim Bau 1963 geringfügig unter dem Wert von 1956 und bei den Handwerksgruppen Körperpflege und Sonstige Handwerke waren die Anteile 1963 höher als 1966. Trotz dieser geringen „Unregelmäßigkeiten“ kann man in längerfristiger Betrachtung die Handwerksgruppen Holz und Bekleidung als relativ schrumpfende, die Handwerksgruppe Nahrung als relativ stagnierende und die übrigen Handwerksgruppen — Bau, Metall, Körperpflege und Sonstige Handwerke — als relativ expandierende Gruppen bezeichnen, soweit es die Beschäftigtenzahlen betrifft.

Gesamtumsatz

Die Handwerksbetriebe (ohne Nebenbetriebe) in Hamburg erwirtschafteten im Jahre 1966 einen Gesamtumsatz von 3,2 Mrd. DM; das war ungefähr ein Fünftel des Betrages, der für die Industrie in Hamburg (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) im gleichen Jahre als Umsatz festgestellt wurde.

Der Umsatz nach Handwerksgruppen und in den vier Vierteljahren 1966 ist in den Spalten 6 bis 10 der Anhangtabelle dargestellt. Daraus geht hervor, daß in fast allen Handwerksgruppen der Umsatz von Vierteljahr zu Vierteljahr angestiegen ist; lediglich bei den Handwerksgruppen Metall, Bekleidung, Nahrung und Körperpflege war vom zweiten auf das dritte Vierteljahr ein Umsatzrückgang festzustellen. Bei dieser Umsatzentwicklung, die im vierten Vierteljahr deutlich und z. T. wesentlich gegenüber den anderen Vierteljahren erhöhte Umsätze aufzeigt, handelt es sich um einen für das Handwerk typischen saisonalen Ablauf: In der Bauwirtschaft, in der ein erheblicher Teil des gesamten Handwerks — und nicht nur die Bauhandwerke — tätig sind, erfolgen viele Abrechnungen und damit auch Zahlungen zum Jahresende. Zum anderen spielt das Weihnachtsgeschäft in weiten Bereichen des Handwerks eine große Rolle. Im ersten Vierteljahr eines jeden Jahres ergibt sich dann ein „Umsatztiefe“, das aber im allgemeinen über den Werten des entsprechenden Vierteljahres im vorausgegangenen Jahr liegt.

Am gesamten Umsatz im hamburgischen Handwerk hatten 1966 die drei größten Handwerksgruppen Bau (29,0 %), Metall (28,7 %) und Nahrung (23,1 %) zusammen einen Anteil von etwa 80 %. Die übrigen

vier Handwerksgruppen Holz (4,9 %), Bekleidung (4,3 %), Körperpflege (6,2 %) und Sonstige (3,8 %) erreichten zusammen einen Anteil von nur, knapp einem Fünftel des gesamten Umsatzes im Handwerk. Ebenso wie die Beschäftigtenanteile, über die oben berichtet wurde, sind auch die Umsatzanteile der einzelnen Handwerksgruppen im Laufe der Zeit einer Verschiebung unterworfen gewesen. Aus methodischen Gründen soll allerdings hier kein Vergleich mit der Handwerkszählung 1956 gezogen werden; aber schon aus den Meßziffern für den gesamten Umsatz, die auf der Basis 1962 = 100 berechnet wurden, geht diese Veränderung deutlich hervor:

Bau	127,1
Metall	121,5
Holz	107,6
Bekleidung	111,9
Nahrung	107,7
Körperpflege	118,8
Sonstige	149,0
Insgesamt	119,0

Überraschend stark ist das Umsatzwachstum der kleinsten Handwerksgruppe Sonstige Handwerke um fast 50 % in der Zeit von 1962 bis 1966. Auf der anderen Seite fällt das unterdurchschnittliche Ansteigen der Umsätze bei den Nahrungsmittelhandwerken auf, während das relative Zurückbleiben der Handwerksgruppen Holz und Bekleidung schon aus der Beschäftigtenentwicklung deutlich wurde.

Handwerksumsatz

Der Handwerksumsatz ist derjenige Teil des Gesamtumsatzes, der auf die eigentlichen handwerklichen Lieferungen und Leistungen zurückgeht; die Differenz zwischen beiden Umsätzen besteht hauptsächlich aus dem Handelsumsatz (Umsatz aus dem Verkauf fertig bezogener Waren); daneben gibt es aber auch noch — wenn auch in geringerem Umfang — sonstige Umsätze, die aber hier vernachlässigt werden können.

Im Jahre 1966 betrug der Handwerksumsatz der hamburgischen Handwerksbetriebe (ohne Nebenbetriebe) etwa 2,7 Mrd. DM. (Siehe Anhangtabelle, Spalten 11—15.) Die Veränderungen des Handwerksumsatzes von Vierteljahr zu Vierteljahr entsprechen denen des Gesamtumsatzes, wie sie oben bereits dargestellt wurden.

Am Handwerksumsatz des gesamten Handwerks hatten die Bauhandwerke 1966 etwa einen Anteil von einem Drittel (33,5 %), die Metallhandwerke von fast einem Viertel (24,3 %) und die Nahrungsmittelhandwerke mit 23,2 % nur geringfügig weniger. Zusammen genommen war der Anteil dieser drei größten Handwerksgruppen am Handwerksumsatz etwas höher als am Gesamtumsatz. Die Anteile der übrigen Handwerksgruppen betrugen: Holz 5,2 %, Bekleidung 3,9 %, Körperpflege 6,4 % und Sonstige Handwerke 3,5 %.

Wie aus den verschiedenen Anteilssätzen der einzelnen Handwerksgruppen am Gesamtumsatz bzw. am Handwerksumsatz hervorgeht, ist die Relation zwischen diesen beiden Größen bei den Handwerks-

gruppen sehr unterschiedlich. Tabelle 1 zeigt für die Jahre 1955, 1962 und 1966 und für die sieben Handwerksgruppen sowie für das Handwerk insgesamt den Anteil des Handwerksumsatzes am Gesamtumsatz auf. Daraus wird deutlich, daß dieser Anteil

Tabelle 1
Die Anteile des Handwerksumsatzes am Gesamtumsatz des Handwerks (ohne Nebenbetriebe) in Hamburg 1955, 1962 und 1966 — in % —

Handwerksgruppen	1955	1962	1966
1 Bau	98,5	98,2	98,0
2 Metall	74,2	73,8	72,1
3 Holz	94,2	93,3	89,9
4 Bekleidung	81,7	78,0	76,6
5 Nahrung	92,8	83,1	85,4
6 Körperpflege	84,9	86,9	87,9
7 Sonstige	81,3	84,5	77,5
Handwerk insgesamt	88,4	85,2	85,0

von 1955 bis 1966 ständig geringer — und damit der Anteil des Handelsumsatzes ständig größer — geworden ist. Das gilt nicht nur für das Handwerk insgesamt, sondern auch für die meisten Handwerksgruppen. Ausnahmen sind die Handwerksgruppe Körperpflege, deren Handwerksumsatzanteil ständig zugenommen hat und die Handwerksgruppen Nahrung und Handwerksumsatzanteil 1966 höher als 1962) und Sonstige Handwerke (Handwerksumsatzanteil 1962 höher als 1955). Besonders gering ist der Anteil des Handelsumsatzes bei den Bauhandwerken, bei denen der Verkauf fertiger Waren kaum eine Rolle spielt. Verhältnismäßig groß ist dagegen der Handelsumsatz in den Handwerksgruppen Metall (hierzu gehören u. a. die Kraftfahrzeugreparatur, die Gas-, Wasser- und Elektroinstallation, das Uhrmacherhandwerk und das Radio- und Fernsehtechniker-Handwerk), Bekleidung und Sonstige Handwerke (hierzu gehören u. a. das Fotografenhandwerk, die Buchbinderei und das Vulkaniseurhandwerk); also Handwerke, in denen erfahrungsgemäß der Handel ein bedeutendes Gewicht hat.

Der in den meisten Handwerksgruppen zurückgegangene Anteil des Handwerksumsatzes spiegelt sich auch darin wider, daß die Meßziffern für 1966 auf der Basis 1962 = 100 für den Handwerksumsatz — bis auf die Handwerksgruppe Körperpflege — unter denen für den Gesamtumsatz lagen:

Bau	126,8
Metall	118,7
Holz	103,7
Bekleidung	109,9
Nahrung	110,7
Körperpflege	120,1
Sonstige	136,7
Insgesamt	118,6

Gesamtumsatz und Handwerksumsatz je Beschäftigten

Aus den Ergebnissen der Handwerksberichterstattung lassen sich auch die „Kennzahlen“ Gesamtumsatz und Handwerksumsatz je Beschäftigten errechnen, die einen Einblick in die wirtschaftliche Lage der einzelnen Handwerksgruppen geben können.

Bei einem durchschnittlichen Gesamtumsatz von etwa 33 000 DM und Handwerksumsatz von etwa 28 000 DM je Beschäftigten für das gesamte Handwerk in Hamburg ragten die Nahrungsmittelhandwerke mit rund 65 000 DM bzw. 56 000 DM weit über diese Werte hinaus. Beim Gesamtumsatz je Beschäftigten folgten dann die Handwerksgruppen Metall mit 38 000 DM, Sonstige Handwerke mit 35 000 DM, Holz mit 30 000 DM, Bau mit 29 000 DM, Bekleidung mit 23 000 DM und Körperpflege mit 14 000 DM. Die Reihenfolge beim Handwerksumsatz je Beschäftigten hat folgendes — etwas anderes — Bild: Bau 28 000 DM, Metall, Holz und Sonstige Handwerke jeweils etwa 27 000 DM, Bekleidung 18 000 DM und Körperpflege 13 000 DM.

Sowohl beim Gesamtumsatz als auch beim Handwerksumsatz je Beschäftigten betrug der höchste Wert (Nahrung) etwa das Viereinhalbfache des niedrigsten Wertes (Körperpflege); damit wird ebenfalls deutlich, welche sehr beträchtlichen Strukturunterschiede im Handwerk zu finden sind.

Zur Methode der Handwerksberichterstattung

Mit dem „Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handwerk sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (HwGaStatG)“ vom 12. August 1960 (BGBl. I, S. 689) wurde vom III. Vierteljahr 1960 ab eine laufende Vierteljahresstatistik im Handwerk eingeführt. Diese sog. „Handwerksberichterstattung“ ist eine Repräsentativerhebung, deren erste Stichprobe seinerzeit aus den Unterlagen der Handwerkszählung 1956 gezogen wurde³⁾.

Obwohl die Neuzugänge (Neueintragungen in die Handwerksrolle) regelmäßig in die Erhebung einbezogen werden, war es wegen des zu weit zurückliegenden Basiszeitraumes (1956) notwendig, aus den Unterlagen der Handwerkszählung 1963 eine neue Stichprobe für die Handwerksberichterstattung zu ziehen. Der neue Berichtskreis gibt seine Meldungen seit dem I. Vierteljahr 1966 ab, so daß jetzt die Daten für das erste volle Erhebungsjahr 1966 vorliegen.

Auswahl der Stichprobe und Aufbereitung

Aus methodischen und rechtlichen Gründen werden durch die Handwerksberichterstattung nur die selbständigen Handwerksbetriebe erfaßt, nicht dagegen handwerkliche Nebenbetriebe. Die folgenden Angaben beziehen sich daher auch stets nur auf das Handwerk ohne Nebenbetriebe.

Der neue Berichtskreis der Handwerksberichterstattung umfaßt, ebenso wie der alte Berichtskreis, 38 — z. T. zusammengefaßte — Handwerkszweige, aus deren Ergebnissen die Daten für die sieben Handwerksgruppen und das Handwerk insgesamt berechnet werden. Die Zusammensetzung dieser 38 Zweige wurde allerdings geringfügig geändert, um dadurch dem veränderten Gewicht einzelner Handwerkszweige Rechnung zu tragen. Aus dem Berichtskreis entlassen wurden die Stellmacher und das Mül-lerhandwerk, neu aufgenommen der Zentralheizungs-

und Lüftungsbau und die Gebäudereinigung. Die ausgewählten 38 Handwerkszweige hatten nach der Handwerkszählung 1963 einen Anteil von etwa 85 % an der Zahl der Beschäftigten und 81 % an den gesamten Umsätzen des hamburgischen Handwerks, so daß dieses durch die Handwerksberichterstattung insgesamt als gut repräsentiert angesehen werden kann. Auch die sieben Handwerksgruppen werden durch die für die Handwerksberichterstattung ausgewählten Zweige ausreichend repräsentiert, so daß auch für diese die erhobenen und hochgerechneten Angaben ohne Bedenken veröffentlicht werden können, obwohl natürlich die bei jeder Stichprobenerhebung auftretenden Zufallsfehler bei einer Teilmasse größer sein werden als bei der Gesamtmasse: Es ist dagegen nicht angebracht, auch die Ergebnisse für die erfaßten 38 Handwerkszweige zu veröffentlichen, da einzelne von ihnen mit einer nur geringen Zahl von Betrieben bzw. mit einem nur geringen Umsatzanteil in die Stichprobe eingehen und daher die Ergebnisse mit großen Zufallsfehlern behaftet sein können.

Um eine unnötige Doppelbelastung derjenigen Betriebe zu vermeiden, die sowohl für die Handwerks- als auch für die Bauberichterstattung meldepflichtig sind, werden für die Handwerkszweige des Maurerhandwerks und des Straßenbaues bei den Betrieben mit über 20 Beschäftigten die Angaben aus der Bauberichterstattung übernommen und bei den Betrieben unter dieser Grenze die Angaben zugeschätzt. Bei den Betrieben der Zimmerei und der Dachdeckerei wurde nur aus den Betrieben mit bis 19 Beschäftigten eine Stichprobe gezogen und die Angaben der größeren Betriebe ebenfalls aus der Bauberichterstattung übernommen. Somit umfaßt der Erhebungsbereich der Handwerksberichterstattung nur 36 Handwerkszweige.

Die Auswahl der Stichprobenbetriebe für die Handwerksberichterstattung aus den Unterlagen der Handwerkszählung 1963 erfolgte je Handwerkszweig in 7 Schichten, die den Beschäftigtengrößenklassen 1, 2—4, 5—9, 10—19, 20—49, 50—99 und 100 und mehr Beschäftigten entsprachen. Nach dem für jede Schicht nach stichprobenmathematischen Methoden vom Statistischen Bundesamt festgelegten Startpunkt und Auswahlabstand erfolgte eine maschinelle Ziehung der Stichprobenbetriebe. Dabei wurde außerdem eine Rotation vorgenommen, d. h. diejenigen Betriebe, die im bisherigen Berichtskreis meldepflichtig waren, wurden — soweit dieses nach der Besetzung der einzelnen Schichten und Handwerkszweige möglich war — ausgesteuert, um möglichst bisher nicht belastete Betriebe in die neue Stichprobe aufzunehmen. In schwach besetzten Schichten und Zweigen, insbesondere soweit diese total in die Stichprobe übernommen werden mußten, war eine Rotation natürlich nicht möglich, so daß insgesamt etwa 500 Betriebe des alten Berichtskreises auch dem neuen Berichtskreis angehören.

Aus den seit dem Stichtag der Handwerkszählung 1963 (31. 5. 1963) neu gegründeten Handwerksbetrieben wurde darüber hinaus manuell eine Stichprobe gezogen, bei der allerdings eine Schichtung nach Beschäftigtengrößenklassen nicht möglich war, weil hierüber Angaben nicht vorlagen.

³⁾ Nähere Einzelheiten siehe: Schmidt, D.: Das hamburgische Handwerk im Jahre 1961. — In: Hamburg in Zahlen, August-Heft 1962, S. 233 ff.

Durch den Ausfall gelöschter Betriebe und die repräsentative Einbeziehung neuer Betriebe ändert sich die Zahl der meldepflichtigen Handwerksbetriebe von Vierteljahr zu Vierteljahr und ergab für das Jahr 1966 folgendes Bild:

im I. Vj. 1966 waren 2 560 Betriebe in der Stichprobe,
im II. Vj. 1966 waren 2 223 Betriebe in der Stichprobe,
im III. Vj. 1966 waren 2 221 Betriebe in der Stichprobe,
im IV. Vj. 1966 waren 2 208 Betriebe in der Stichprobe.

Der Abgang vom I. zum II. Vierteljahr 1966 mußte besonders hoch sein, da in der aus der Handwerkszählung 1963 gezogenen Stichprobe notwendigerweise noch Betriebe vorhanden waren, die zwischen 1963 und 1966 ihre Tätigkeit eingestellt hatten, was aber erst nach Versand und Rücklauf der Erhebungsunterlagen für das I. Vierteljahr 1966 bekannt werden konnte.

⁴⁾ Siehe: Schmidt, D.: a.a.O., S. 234.

Frageprogramm

Wie bisher werden die meldepflichtigen Handwerksbetriebe aufgefordert, Angaben über die Zahl der Beschäftigten am Ende des jeweiligen Vierteljahres, den Gesamtumsatz im Berichtsvierteljahr und als „Darunter-Position“ den Handwerksumsatz zu machen⁴⁾.

Neu hingegen ist die Aufnahme von zwei Zusatzfragen im III. Vierteljahr eines jeden Jahres zur Überprüfung der richtigen systematischen Einordnung der Betriebe. Die eine Frage bezieht sich auf die Eigenschaft als handwerklicher Nebenbetrieb; da diese in die Handwerksberichterstattung nicht einbezogen werden, müssen Betriebe, die sich im Laufe des Jahres vom selbständigen Betrieb in einen Nebenbetrieb haben umschreiben lassen, aus der Berichterstattung entlassen werden. Die andere Zusatzfrage betrifft die hauptsächlich ausgeübte handwerkliche Tätigkeit und soll dazu dienen, sog. „Zweigwechsler“ zu erkennen und vom folgenden Vierteljahr ab richtig zuzuordnen.

Zusammenfassung

Aus der neu gezogenen Stichprobe der repräsentativen vierteljährlichen Handwerksberichterstattung liegen die Ergebnisse für das erste volle Jahr — 1966 — vor. Diese Statistik erfaßt für das Handwerk (ohne Nebenbetriebe) die Merkmale Beschäftigte, Gesamtumsatz und Handwerksumsatz. Ein Vergleich mit der bisherigen Stichprobe ist aus methodischen Gründen nicht möglich.

Im Jahresdurchschnitt 1966 waren im Handwerk in Hamburg rund 97 350 Personen beschäftigt, das sind etwa 10 % weniger als nach der letzten Handwerkszählung 1963. Hiervon entfielen etwas mehr als ein Drittel auf die Handwerksgruppe Bau, genau ein Viertel auf die Handwerksgruppe Metall, etwa ein Siebentel auf die Handwerksgruppe Körperpflege und etwas mehr als ein Zehntel auf die Handwerksgruppe Nahrung. Die restlichen Handwerksgruppen Holz, Bekleidung und Sonstige Handwerke vereinigten etwa 15 % aller Beschäftigten auf sich. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten kann man in längerfristiger Betrachtung die Handwerksgruppen Holz und Bekleidung als relativ schrumpfend, die Handwerksgruppe Nahrung als relativ konstant und die Handwerksgruppen Bau, Metall, Körperpflege und sonstige Handwerke als relativ expandierend bezeichnen.

Der Gesamtumsatz im hamburgischen Handwerk betrug 1966 etwa 3,2 Mrd. DM und der Handwerksumsatz etwa 2,7 Mrd. DM; die drei umsatzstärksten Handwerksgruppen — Bau, Metall und Nahrung — hatten hieran einen Anteil von jeweils etwa 80 %. Gegenüber 1962 hat sich der Gesamtumsatz und der Handwerksumsatz um fast 20 % erhöht. Dabei lagen beim Gesamtumsatz die Handwerksgruppen Bau, Metall und Sonstige Handwerke und beim Handwerksumsatz die Handwerksgruppen Bau, Körperpflege und Sonstige Handwerke über dem Gesamtdurchschnitt. Der Anteil des Handwerksumsatzes am Gesamtumsatz hat seit 1955 eine leicht fallende Tendenz und betrug 1966 85 %. Einen überdurchschnittlichen Anteil hatte der nichthandwerkliche (= Handels-) Umsatz in den Handwerksgruppen Metall, Bekleidung und Sonstige Handwerke.

Der Gesamtumsatz je Beschäftigten betrug 1966 für das Handwerk insgesamt 33 000 DM und der Handwerksumsatz je Beschäftigten 28 000 DM. Innerhalb der Handwerksgruppen waren erhebliche Unterschiede für diese Kennzahl festzustellen: Besonders hohe Werte bei den Nahrungsmittelhandwerken (65 000 DM bzw. 56 000 DM) und sehr geringe Werte bei den Handwerken für Körperpflege (14 000 DM bzw. 13 000 DM).

Aus den Ergebnissen der Handwerksberichterstattung und dem Vergleich mit vorhergehenden Handwerkszählungen wird deutlich, daß es ein einheitliches Bild des Handwerks nicht gibt; sowohl in der Entwicklung als auch in der Struktur sind zwischen den sieben Handwerksgruppen beachtliche Unterschiede zu finden.

Detlef Schmidt

Anhangtabelle

**Beschäftigte, Gesamtumsatz und Handwerkumsatz des Handwerks (ohne Nebenbetriebe)
in Hamburg 1966 nach Handwerksgruppen**

Handwerks- gruppen	Beschäftigte ¹⁾					Umsatz in 1000 DM									
						Insgesamt					darunter Handwerkumsatz				
	1. Vj. 1966	2. Vj. 1966	3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	Jahres- Ø ²⁾ 1966	1. Vj. 1966	2. Vj. 1966	3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	1966	1. Vj. 1966	2. Vj. 1966	3. Vj. 1966	4. Vj. 1966	1966
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1 Bau	32 704	33 793	33 431	31 428	32 839	162 921	231 485	255 311	289 703	939 420	159 337	226 415	249 699	285 297	920 748
2 Metall	24 463	24 722	24 250	24 105	24 385	204 012	235 832	227 559	259 697	927 100	141 086	165 281	163 794	198 357	668 518
3 Holz	5 256	5 411	5 232	5 189	5 272	35 500	38 562	38 810	45 098	157 970	31 271	34 944	35 950	39 858	142 023
4 Bekleidung	5 953	6 069	5 900	5 825	5 939	32 664	33 256	30 991	41 799	138 710	25 282	24 821	24 239	31 856	106 198
5 Nahrung	11 518	11 587	11 298	11 280	11 421	179 583	187 146	180 069	199 579	746 377	154 765	159 879	153 046	169 934	637 624
6 Körperpflege	14 001	14 157	13 896	13 759	13 953	47 550	51 075	49 348	52 680	200 653	41 851	44 994	43 547	45 967	176 359
7 Sonstige	3 185	3 245	3 923	3 835	3 547	24 597	28 887	32 016	38 236	123 736	18 984	21 966	24 788	30 189	95 927
Handwerk insges.	97 090	98 984	97 930	95 421	97 356	686 826	806 245	814 106	926 792	3 233 969	572 577	678 301	695 065	801 457	2 747 400

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

¹⁾ Stand jeweils am Ende des Vierteljahres. — ²⁾ Errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Kennzahlen für die hamburgische Industrie

Aus den Ergebnissen der Industrieberichterstattung der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten läßt sich eine Reihe von Kennzahlen für einen längeren Zeitraum berechnen, die interessante Aufschlüsse über die Struktur der Industrie und deren Veränderung geben.

Von den Kennzahlen, deren Berechnung aus der Industrieberichterstattung möglich gewesen wäre, sind diejenigen ausgewählt worden, denen eine besondere Bedeutung zur Darstellung der Industrie zukommt und deren Veränderungen im Laufe der Zeit wichtige Strukturwandlungen deutlich werden lassen.

Im einzelnen sind in der Tabelle für die Jahre 1950, 1954, 1958 und 1962 bis 1966 aus dem Bereich der Beschäftigten vier, aus dem Bereich der Löhne und Gehälter fünf, aus dem Bereich der Arbeiterstunden eine, aus dem Bereich des Umsatzes drei und aus dem Bereich des Energieverbrauchs vier Kennzahlenreihen dargestellt worden; insgesamt also 17 Reihen.

Obwohl die Industrieberichterstattung seit 1950 gewissen methodischen Änderungen unterworfen war, sind diese im allgemeinen nicht so bedeutsam gewesen, daß sie die dargestellten Kennzahlenreihen stören; eine Ausnahme bildet nur die zusätzliche Erfassung von Hauptverwaltungen ab Januar 1959. Da derartige Hauptverwaltungen gerade in Hamburg ein besonderes Gewicht haben und in ihnen vorwiegend Angestellte beschäftigt sind, wurde durch diese Neuerfassung naturgemäß der Anteil der Angestellten an den Gesamtbeschäftigten erheblich höher. Auch auf andere Kennzahlen hatte diese methodische Änderung einen — wenn auch nicht so gewichtigen — Einfluß.

Kennzahlen aus dem Bereich der Beschäftigten

Beschäftigte je Betrieb: Von 1950 bis 1966 hat sich die Zahl der durchschnittlich je Betrieb beschäftigten Personen in etwa verdoppelt. Diese Entwicklung ging allerdings nicht stürmisch und nicht stetig voran; in den letzten fünf Jahren hat sich diese Durchschnittszahl — von kleinen Schwankungen abgesehen — nicht mehr wesentlich verändert. Das bedeutet, daß die Tendenz zum größeren Betrieb nicht mehr so ausgeprägt ist wie in den 50er Jahren und daß gerade in Hamburg die Schicht der mittleren Betriebe der Industrie das Gepräge gibt, wenn auch in einer Reihe von Industriezweigen Großbetriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten in Hamburg heimisch sind¹⁾.

Arbeiter bzw. Angestellte und Inhaber in % der Beschäftigten: Im Industriebericht wird die Gesamtzahl der beschäftigten Personen und — als Darunter-Position — die Zahl der Arbeiter erfragt. Es sind also die Anteile der Arbeiter und der Nicht-Arbeiter — d. h. Angestellte und tätige Inhaber — korrespondierende Werte, die zusammen 100 % ergeben müssen.

Das Verhältnis von Arbeitern zu Angestellten in der hamburgischen Industrie hat sich von 80 zu 20 im Jahre 1950 auf etwa 70 zu 30 im Jahre 1966 verändert²⁾, wobei durch die oben erwähnte zusätzliche Erfassung der Hauptverwaltungen ab Januar 1959 der Angestellten-Anteil besonders stark erhöht wurde.

Frauen in % der Beschäftigten: Bis einschließlich 1959 wurden die Beschäftigten im monatlichen Industriebericht nach dem Geschlecht unterteilt, ab 1960 erfolgte diese Untergliederung nur noch in den alle zwei Jahre stattfindenden Zusatzerhebungen zum Industriebericht, so daß die entsprechende Kennzahl nur noch für jedes zweite Jahr ermittelt werden konnte.

Entgegen der allgemeinen Tendenz der Zunahme des Anteils der weiblichen Beschäftigten³⁾ hat der

¹⁾ Im September 1966 gab es in Hamburg in dieser Größenklasse 40 Betriebe mit 88 876 Beschäftigten.

²⁾ Vgl. Schmidt, D.: Arbeiter und Angestellte in der hamburgischen Industrie seit 1950. — In: Hamburg in Zahlen, Februar-Heft 1964, S. 26.

³⁾ In Hamburg betrug nach den Arbeitsstättenzählungen der Anteil der weiblichen Beschäftigten 1939: 21,1 %, 1950: 30,6 % und 1961: 34,9 %.

Anteil der Frauen in der hamburgischen Industrie seit 1950 ständig — wenn auch in den letzten Jahren nur geringfügig — abgenommen. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, daß in den 50er Jahren und Anfang der 60er Jahre in Hamburg vorwiegend solche Industrien expandierten, bei denen die weiblichen Beschäftigten eine weniger große Rolle spielen, wie z. B. der Schiffbau, der Stahlbau, die Mineralölindustrie und der Maschinenbau. Des weiteren wurden in den letzten Jahren einige Industriezweige mit hohem Frauenanteil — wie z. B. die Textilindustrie — von größeren Beschäftigtenrückgängen betroffen.

Kennzahlen aus dem Bereich der Löhne und Gehälter

Lohn- und Gehaltssumme in % des Umsatzes: Aus dieser Kennzahl wird deutlich, wie hoch die Erlöse der Industriebetriebe durch einen der wichtigsten Kostenfaktoren — nämlich die Kosten der menschlichen Arbeitskraft — belastet werden. Diese Belastung hat sich von etwa 12 % im Jahre 1950 auf mehr als 15 % im Jahre 1966 erhöht; zwischenzeitlich waren geringe Schwankungen in diesem Kostenanteil festzustellen.

Lohnsumme in % des Umsatzes: Die Lohnquote in der hamburgischen Industrie hat sich von 1950 bis 1966 relativ weniger erhöht — von 8,5 % auf 9,3 % — als die vorher genannte Kennzahl der Lohn- und Gehaltssumme in % des Umsatzes. Der Grund hierfür ist nicht ein relativ stärkeres Ansteigen der Angestelltegehälter gegenüber den Arbeiterlöhnen, sondern die überproportionale Erhöhung der Zahl der Angestellten, wie sie oben bereits erwähnt wurde⁴⁾. (Siehe auch die beiden folgenden Kennzahlenreihen!)

Lohnsumme je Arbeiter und Gehaltssumme je Angestellten und Inhaber: Sowohl die Lohnsumme je Arbeiter als auch die Gehaltssumme je Angestellten (einschl. tätiger Inhaber) haben sich von 1950 bis 1966 ständig und, insgesamt gesehen, erheblich erhöht. Wie bereits bei der vorhergehenden Kennzahl erwähnt, ist die Lohnsumme je Arbeiter im betrachteten Zeitraum relativ stärker gestiegen als die Gehaltssumme je Angestellten.

Lohnsumme je geleisteter Arbeiterstunde: Der „Stundenlohn“ der Arbeiter in der Industrie in Hamburg stieg von DM 1,33 im Jahre 1950 auf DM 5,30 im Jahre 1966 und damit relativ mehr als die Lohnsumme je Arbeiter. Die Differenz in der Entwicklung dieser beiden Kennzahlenreihen erklärt sich daraus, daß sich die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden je Arbeiter im betrachteten Zeitraum

verminderte. (Siehe folgende Kennzahlenreihe!) Es sind also die Löhne je Arbeiterstunde so stark gestiegen, daß sich trotz Arbeitszeitverkürzung eine steigende Lohnsumme je Arbeiter ergab⁵⁾.

Kennzahlen aus dem Bereich der Arbeiterstunden

Geleistete Arbeiterstunden je Arbeiter: Aus dieser Kennzahlenreihe wird die Arbeitszeitverkürzung deutlich, die allerdings in den in der Tabelle aufgeführten Jahren nicht kontinuierlich verlaufen ist. Die Ursache hierfür kann darin liegen, daß die tarifliche und die effektive Arbeitszeit besonders in Zeiten der Hochkonjunktur nicht übereinstimmen, weil dann vermehrt Überstunden geleistet werden.

Kennzahlen aus dem Bereich des Umsatzes

Umsatz je Betrieb: In der hamburgischen Industrie war der Umsatz je Betrieb 1966 etwa fünfeinhalbmal so hoch wie 1950. Diese Kennzahlenreihe ist damit diejenige Reihe absoluter Zahlen, die im betrachteten Zeitraum relativ am stärksten gestiegen ist. Diese Zunahme geht etwa zu knapp einem Drittel auf die Abnahme der Zahl der Betriebe, zu etwas mehr als einem Drittel auf die mengenmäßige Produktionssteigerung und zu etwa einem Drittel auf Preissteigerungen zurück.

Umsatz je Beschäftigten: Von 1950 bis 1966 hat sich der Umsatz je Beschäftigten in der Industrie in Hamburg auf mehr als das Zweieinhalbfache erhöht. Da sich die Zahl der Beschäftigten je Betrieb im gleichen Zeitraum etwas mehr als verdoppelt hat (siehe oben), konnte die Zunahme der Werte dieser Reihe nur etwa halb so hoch sein wie bei der vorhergehenden Kennzahlenreihe.

Außenhandelsumsatz in % des Gesamtumsatzes: Die Exportquote, mit knapp 4 % im Jahre 1950 naturgemäß nur sehr gering, hat sich seit 1954 mit geringen Schwankungen immer um Werte von etwas unter 12 % bis 13 % bewegt und ist damit über Jahre hinweg verhältnismäßig konstant geblieben.

Kennzahlen aus dem Bereich des Energieverbrauchs

Der Kohleverbrauch (in SKE = Steinkohleneinheiten) je Beschäftigten in der hamburgischen Industrie hat seit 1950 erheblich abgenommen, weil die Energieversorgung mehr und mehr auf Heizöl (erst ab 1954 erfaßt) und Elektrizität umgestellt wurde; beide Energieträger haben daher erhebliche Zunahmen im Verbrauch je Beschäftigten zu verzeichnen. Der Gasverbrauch je Beschäftigten (erst ab 1953 erfaßt) ist dagegen relativ konstant gewesen.

Detlef Schmidt

⁴⁾ Vgl. Schmidt, D.: a.a.O., S. 27.
⁵⁾ Vgl. Schmidt, D.: a.a.O., S. 28.

Kennzahlen für die hamburgische Industrie 1950, 1954, 1958, 1962 bis 1966
(Ergebnisse der Industrieberichterstattung — Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Art der Angaben	1950	1954	1958	1962	1963	1964	1965	1966
	1	2	3	4	5	6	7	8
Beschäftigte								
Beschäftigte je Betrieb Anzahl	77	113	147	155	149	154	158	158
Arbeiter in % der Beschäftigten	79,3	78,8	77,4	72,2	70,8	70,1	69,2	68,4
Angestellte und Inhaber in % der Beschäftigten	20,7	21,2	22,6	27,8 ¹⁾	29,2	29,9	30,8	31,6
Frauen in % der Beschäftigten (jeweils Stand: September)	32,0	30,1	30,6	29,8	.	29,6	.	28,2
Löhne und Gehälter								
Lohn- und Gehaltssummen in % des Umsatzes	11,9	11,3	12,0	14,2	14,4	14,3	14,9	15,4
Lohnsumme in % des Umsatzes (Lohnquote)	8,5	8,1	8,3	9,1	9,0	8,9	9,2	9,3
Lohnsumme je Arbeiter jährlich DM	3 045	4 052	5 125	7 283	7 830	8 596	9 443	10 269
Gehaltssumme je Angestellten und Inhaber jährlich DM	4 687	5 971	7 646	10 562	11 275	12 254	13 261	14 445
Lohnsumme je geleisteter Arbeiterstunde DM	1,33	1,75	2,44	3,67	3,96	4,34	4,81	5,30
Arbeiterstunden								
Geleistete Arbeiterstunden je Arbeiter jährlich Anzahl	2 298	2 316	2 101	1 983	1 977	1 982	1 964	1 936
Umsatz								
Umsatz je Betrieb jährlich in 1000 DM	2 172	4 471	6 995	8 953	9 192	10 430	11 233	11 944
Umsatz je Beschäftigten .. jährlich in DM	28 368	39 473	47 568	57 827	61 523	67 902	71 296	75 461
Auslandsumsatz in % des Gesamtumsatzes (Exportquote)	3,9	11,9	13,0	12,5	11,8	12,0	11,9	12,7
Energieverbrauch								
Kohleverbrauch (in Steinkohleneinh.) je Beschäftigten jährlich t	4,5	3,3	1,5	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7
Heizölverbrauch jährlich t	.	1,1	2,3	2,7	2,9	3,1	3,8	4,0
Stromverbrauch jährlich kWh	2 925	3 799	4 373	5 161	5 459	5 842	6 108	6 501
Gasverbrauch jährlich cbm	.	349	323	350	348	366	351	341

¹⁾ Zuwachs überwiegend durch Erfassung der Hauptverwaltungen ab Januar 1959.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	759,1	761,4	759,2
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	6,7	7,3	7,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	79	71	79
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	4	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	7	5	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	91	44	68
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	89	197	97
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	4	2	13
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	25	20	23
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	280 p	280 p	285,3 r
Altona	"	270,9	261,6	260 p	260 p	261,9 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	262 p	262 p	263,7 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	385 p	384 p	393,7 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364 p	364 p	360,8 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87 p	88 p	85,4 r
Harburg	"	191,2	202,4	206 p	206 p	201,1 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 844 p	1 844 p	1 851,9 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	856 p	856 p	860,5 r
weiblich	"	969,4	990,9	988 p	988 p	991,4 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	70,5	70,3	66,5
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495 p	1 839 r	1 250 p	1 601
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7 p	11,7	8,2 p	10,5
Ehescheidungen	"	289	350 p	383 r	340 p	342
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285 p	2 388 r	2 250 p	2 408
dar. unehelich	"	158	147 p	146 r	150 p	139
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8 p	15,2 r	14,8 p	15,8
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,5 p	6,1 r	6,6 p	5,8
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	0,9 p	1,0	0,9 p	0,9
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,0	0,9 p	0,9
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176 p	2 143 r	2 030 p	2 133
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42 p	26 r	45 p	47
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,1 p	13,7	13,4 p	14,0
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1 p	13,7	13,4 p	14,0
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,6 p	11,1 r	20,0 p	20,2
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 302 p	1 281 r	1 300 p	1 306
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	8	109 p	245 r	220 p	275
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,6 p	1,6 r	1,5 p	1,8
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	5 400 p	6 400 p	7 280 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 800 p	7 000 p	7 852 r
Fortgezogene Personen	"	+ 1 750	— 695	— 1 400 p	— 600 p	— 572 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 889	— 324	— 800 p	— 400 p	— 439 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 861	— 371	— 600 p	— 200 p	— 133 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	14 734	15 780	13 240
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 600 p	1 700 p	2 016 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	900 p	1 000 p	1 110 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 100 p	1 300 p	1 483 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	300 p	300 p	377 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 600 p	2 200 p	2 444 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	100 p	100 p	69 r
Ausland	"	819	1 380	900 p	1 000 p	1 212 r
Unbekannt	"	95	75	100 p	100 p	56 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 400 p	2 100 p	2 785 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 600 p	1 500 p	1 898 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 100 p	1 300 p	1 500 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	500 p	400 p	580 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 900 p	2 300 p	2 523 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8			15 r
Ausland	"	558	1 161	1 400 p	1 300 p	995 r
Unbekannt	"	60	34			34 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 309	11 309	11 653
Pflegelage		326 016	268 540	278 121	275 375	264 990
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	83,9	86,1	81,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 554	4 554	4 565
Pflegelage		114 534	123 497	126 484	125 531	120 159
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	88,4	91,4	87,3
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	765	766
Pflegelage		10 869	19 480	19 790	20 853	19 150
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	79,8	86,2	80,8
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs.						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	885
Pflegelage		25 791	20 234	21 359	19 616	19 681
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	81,0	78,1	79,9
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 002	1 002	1 070
Pflegelage		34 269	25 266	24 641	24 309	25 550
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	85,6	86,2	81,8
3. Anstalten für Gelstesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegelage		44 280	48 907	49 467	48 257	47 837
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	92,8	92,7	92,0
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 270
Pflegelage		38 068	38 584	39 372	38 165	37 755
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,2	98,2	99,1
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 447	1 447	1 477
Pflegelage		38 245	43 758	44 234	42 789	43 528
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	98,6	98,6	98,0
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176 p	2 143 r	2 030 p	2 133
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane		28	19	22	.	24
Krebs		372	434	422	.	366
Gehirnblutungen		242	248	259	.	234
Herzkrankheiten		432	487	512	.	507
Lungenentzündung		60	53	26	.	80
Freitod		43	45	48	.	39
Verkehrsunfälle		25	40	32	.	30
Andere Verunglückungen		51	66	58	.	67
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater						
Plätze	Anzahl	176	91	87	86	92
Besucher	1 000	93,6	49,5	47,8	47,3	49,9
		2 917,0	813,3	1 007,5	768,5	973,1
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	685,6	686,3	675,4
Fernsehrundfunkteilnehmer		90,7	495,8	525,8	527,3	489,5
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	654,3	652,0	666,8
dav. Pflichtmitglieder		477,7	426,4	404,9	402,6	425,0
Rentner		163,8	178,1	181,3	181,3	177,6
Freiwillige Mitglieder		57,5	65,6	68,1	68,1	64,2
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.		29,7	27,3	26,5	22,0	33,3
dav. männlich		19,7	18,5	17,9	14,9	22,1
weiblich		10,0	8,8	8,6	7,1	11,2

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	11 193	10 701	2 663
dav. männlich	"	9 968	2 099	8 584	7 943	1 748
weiblich	"	8 673	1 050	2 609	2 758	915
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	11 193	7 943	2 663
dar. Bauberufe	"	2 420	118	1 442	1 079	48
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	411	403	35
Elektriker	"	71	19	108	105	19
Chemiker	"	357	43	167	130	36
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	52	48	11
Graphische Berufe	"	203	49	85	85	45
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	27	20	4
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	71	80	56
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	431	538	369
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 725	1 463	296
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	534	579	703
Künstlerische Berufe	"	717	131	138	128	111
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	14 152	13 547	26 552
dav. männlich	"	5 178	11 306	4 948	5 079	12 460
weiblich	"	4 636	12 949	9 204	8 468	14 092
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	7 213	7 717	6 257
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 107	5 609	4 551
weiblich	"	4 367	1 782	2 106	2 108	1 706
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	6 282	6 057	8 042
dav. männlich	"	19 454	5 944	5 817	5 597	7 329
weiblich	"	1 051	687	465	460	713
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	16 129	15 339	7 608
dav. männlich	"	13 390	5 130	11 087	10 398	4 658
weiblich	"	10 499	3 216	5 042	4 941	2 950
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	2 331	2 480	2 326
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	89,1	86,5	88,7
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	12,9	14,2	13,4
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 031	10 171	10 128
dav. lose	"	7 445	3 286	3 044	3 091	3 401
in Flaschen	"	3 789	6 884	6 987	7 080	6 727
Mager- und Buttermilch	"	608	429	307	425	385
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	9,3	9,9	7,8
Kälber	"	3,4	2,6	3,0	2,6	2,6
Schweine	"	49,0	45,4	46,9	49,4	44,9
Schafe	"	3,6	2,6	2,8	1,9	2,7
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	9,4	9,8	7,4
Kälber	"	3,4	2,5	3,0	2,6	2,6
Schweine 3)	"	50,0	47,7	50,3	52,2	48,8
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 026	7 316	6 367
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 292	2 393	1 835
Schweine	"	4 289	4 208	4 404	4 658	4 225
Durchschnittliches Schlachtgewicht für Rinder	kg	245,4	247,3	242,6	245,4	249,3
Kälber	"	58,4	73,0	74,6	72,6	71,9
Schweine	"	87,0	88,1	87,6	89,2	86,5
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	2 077	.	2 352
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	21 904	.	14 552
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	4 393	.	3 041
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	8 768	.	8 003
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 842	1 788	1 906
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 507	1 514	1 648

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie ¹⁾						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 622	1 615	1 674
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	203	203	220
• dar. Arbeiter ²⁾	"	173	148	136	136	151
• Geleistete Arbeiterstunden ³⁾	"	30 296	23 937	22 162	22 050	24 219
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	116	116	126
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	82	83	81
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁴⁾	28	16	12	11	13
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	5 928	5 300	6 377
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	79	68	71
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	119	113	114
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	17	16	16
• Umsatz ⁵⁾	Mio DM	886	1 364	1 355	1 309	1 283
• dar. Auslandsumsatz ⁵⁾	"	115	174	168	151	140
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	217	203	203	220
NE-Metallindustrie	"	7	8	8	8	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	16	16	17
Maschinenbau	"	13	12	11	11	13
Schiffbau	"	28	29	28	29	29
Elektroindustrie	"	34	21	21	21	21
Druck und Vervielfältigung	"	23	30	26	26	30
Ölmühlenindustrie	"	11	13	11	11	13
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 364	1 355	1 309	1 283
NE-Metallindustrie	"	135	222	221	200	193
Chemische Industrie	"	33	91	81	60	80
Gummi und Asbest	"	59	106	113	121	110
Maschinenbau	"	28	42	37	41	48
Schiffbau	"	53	90	94	90	87
Elektroindustrie	"	63	62	54	57	28
Druck und Vervielfältigung	"	85	142	131	131	129
Ölmühlenindustrie	"	24	42	39	33	43
Margarineindustrie	"	41	60	68	66	60
Kaffee und Tee	"	26	23	23	26	24
	"	43	74	80	69	72
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	516	482	462
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	78	68	62
		Vj.-Durchschn. ⁶⁾		4. Vj. 1966	1. Vj. 1967	1. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	88,3	84,0	89,9
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	137,7	102,7	102,1
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	139,4	101,4	99,6

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	41 767	42 544	49 236
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 276	1 267	1 335
Angestellte	"	3 174	4 828	4 743	4 677	4 902
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	35 748	36 600	42 999
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 012	6 215	7 409
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	1 993	2 059	2 378
Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 576	1 586	1 846
Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 443	2 570	3 185
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	40,5	40,9	50,6
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,2	6,0	6,0
Umsatz	"	60,6	133,1	99,5	106,8	103,4
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	33,8	34,6	33,0
Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	29,2	31,1	28,7
Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	36,3	41,1	41,7
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	132	231	160
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	278	575	463
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	954	1 777	1 381
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	932	1 734	1 356
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	61	129	98
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	35,0	75,3	61,2
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	70	85	96
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	476	445	410
Nutzfläche	1 000 qm	77	77	104	87	83
Wohnungen	Anzahl	15	17	26	20	13
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	69,3	55,1	28,6
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	117	215	174
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	234	562	368
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	713	1 723	1 140
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	30,2	73,3	45,1	45,1
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	58	60	81
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	447	307	263
Wohnungen	Anzahl	12	15	19	26	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	63,5	30,5	18,2	18,2
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	168	140	104
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	285	194	198
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	883	598	698
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	843	542	673
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	58	41	43
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	33,6	24,3	24,8
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	38	81	45
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	160	372	154
Wohnungen	Anzahl	23	21	11	24	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	20,3	32,8	17,1
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	894	622	705
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	646	314	539
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	17 600	18 800	18 200
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	8 100	8 100	10 100
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000				176	172
Wohnungen	"	504			651	638
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"					2 329
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	285	151	125
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	274	120	367
c) für die Umschichtung	"	219	77	87	43	47
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	1 011	996	871
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	225	269	151

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100		129	134	130	128
dav. Waren verschiedener Art	"		172	186	170	144
Nahrungs- und Genußmittel	"		115	124	119	121
dar.1) Lebensmittel aller Art	"		124	139	133	130
Gemüse und Obst	"		96	97	95	107
Milch, Fettwaren und Eier	"		107	92	94	113
Tabakwaren	"		120	123	119	119
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"		119	111	124	124
dar.1) Textilwaren	"		128	114	126	128
Oberbekleidung	"		128	117	141	137
Herrenoberbekleidung	"		106	92	102	118
Damenoberbekleidung	"		116	113	125	127
Schuhe und Schuhwaren	"		123	122	139	140
Hausrat und Wohnbedarf	"		126	117	119	119
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"		116	108	111	116
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"		163	147	148	157
Möbel	"		128	121	125	121
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"		136	120	108	115
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"		143	135	119	122
Uhren und Schmuck	"		115	94	75	96
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"		121	136	109	112
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"		111	119	102	99
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"		132	141	145	133
dar.1) Drogerien	"		137	155	157	134
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"		117	116	115	121
dar.1) Brennstoffe	"		112	107	104	117
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"		113	118	120	146
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"		112	120	126	156
Sonstige Waren	"		136	159	150	161
dar.1) Blumen und Pflanzen	"		134	158	128	150
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	6 837	20 718	8 639
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	17 244	21 208	26 165
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	124 203		101 184
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	163 444		145 340
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	213		203
• Ernährungswirtschaft	"	9	16	18		14
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	195		189
dav. Rohstoffe	"	2	4	5		2
• Halbwaren	"	26	74	51		73
• Fertigwaren	"	93	130	139		114
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	12		11
• Enderzeugnisse	"	82	118	127		103
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	152	141		146
dar. EWG-Länder	"	28	58	56		51
• EFTA-Länder	"	47	68	55		63
• Afrika	"	7	14	15		7
• Amerika	"	19	31	31		26
dav. Nordamerika	"	7	16	18		10
dar. USA	"	6	15	12		8
Mittelamerika	"	2	3	4		3
Südamerika	"	10	12	9		13
• Asien	"	17	25	24		21
• Australien und Ozeanien	"	1	2	2		3

1) Darunter — Positionen nur Fach Einzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 401		1 358
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	571		611
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	828		747
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	525		491
Fertigwaren	"	110	247	303		256
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	463		463
dav. EWG-Länder	"	81	244	243		243
EFTA-Länder	"	93	115	113		116
Sonstige Länder	"	73	119	107		104
Außereuropa	"	539	863	938		895
dav. Amerika	"	284	363	409		418
dav. Nordamerika	"	144	199	239		209
Mittelamerika	"	38	40	63		73
Südamerika	"	102	124	107		136
Afrika	"	87	220	240		200
Asien	"	157	261	278		258
Australien und Ozeanien	"	11	19	11		19
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	487		430
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	64		52
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	422		377
dav. Rohstoffe	"	6	13	13		11
Halbwaren	"	39	92	79		85
Fertigwaren	"	219	304	330		281
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	57		54
Enderzeugnisse	"	156	247	273		227
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	279		254
dav. EWG-Länder	"	41	101	107		89
EFTA-Länder	"	61	121	115		116
Sonstige Länder	"	21	47	57		49
Außereuropa	"	167	192	204		172
dav. Amerika	"	69	77	75		70
dav. Nordamerika	"	24	35	35		31
dar. USA	"	22	31	27		26
Mittelamerika	"	10	9	14		10
Südamerika	"	35	33	26		29
Afrika	"	29	38	43		30
Asien	"	67	73	82		67
Australien und Ozeanien	"	2	4	4		5
6. Umsatz-Index des Gastgewerbes						
Gastgewerbe (Meßziffern) — Umsatz —	1962 = 100		117	113	116	118
dav. Beherbergungsgewerbe	"		131	122	152	129
dav. Hotels	"		129	121	156	127
Gasthöfe	"		201	200	214	212
Fremdenheime und Pensionen	"		126	101	106	120
Gaststättengewerbe	"		113	111	107	114
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"		111	110	105	112
Bahnhofswirtschaften	"		105	105	110	106
Cafés	"		98	97	94	96
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"		138	132	122	146
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	103	116	117
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	31	40	42
Fremdenübernachtungen	"	204	234	204	221	225
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	61	75	78
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	47	52	53

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 563 r	1 675 p	1 689
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	845 r	895 p	940
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 638 r	1 701 p	1 769
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	919 r	974 p	1 007
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	3 225 r	3 684 p	3 029
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	786 r	812 p	745
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	3 149 r	3 527 p	3 062
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	764 r	798 p	727
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	266 r	266 p	261
dav. Europa	"	70	75	73 r	73 p	77
Außereuropa	"	154	185	193 r	193 p	184
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	727 r	743 p	720
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	288 r	291 p	284
Amerika	"	148	171	180 r	184 p	177
Afrika	"	68	103	112 r	115 p	103
Asien	"	73	94	92 r	93 p	91
Australien	"	12	15	13 r	15 p	17
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	909 r		837
dar. nach Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	192	407			115
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"					
Nordamerika	"	528	249			200
Südamerika	"	1 071	328	134 r		194
Einreisende insgesamt	"	1 59	297	275 r		159
dar. von Häfen in Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	1 957	946	899 r		526
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"					
Nordamerika	"	184	88			56
Südamerika	"					
	"	414	262			189
	"	794	253	39 r		24
	"	347	212	366 r		116
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	3 022 r	2 705 p	3 221
dav. Empfang	"	1 673	2 362	2 239 r	1 963 p	2 555
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 619 r	1 412 p	1 906
dar. Mineralöle	"	603	1 125	1 108 r	954 p	1 250
Kohle	"	337	157	171 r	171 p	114
Getreide	"	153	186	147 r	137 p	198
Sack- und Stückgut	"	421	585	620 r	551 p	649
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	37	25		49
Europäisches Ausland	"	276	454	380		458
dar. EWG-Länder	"	69	125	114		112
EFTA-Länder	"	123	159	147		179
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 834		2 048
dar. Nahost und Persischer Golf	"		531	523		633
Vereinigte Staaten von Amerika	"	405				
dav. nach Hinterlandsbereichen Bundesrepublik	"	421	388	369		257
Sowjetzone	"	1 351	1 962	1 816		2 072
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	45	66	96		66
See-Umschlag	"	93	173	103		122
Übrige Bereiche	"	95	96	79		92
	"	89	65	145		236
Versand	"	610	762	783 r	742 p	666
dav. Massengut	"	269	338	351 r	321 p	236
Sack- und Stückgut	"	341	424	432 r	421 p	430
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	109	124		96
Europäisches Ausland	"	304	325	293		258
dar. EWG-Länder	"	96	57	97		33
EFTA-Länder	"	175	210	150		164
Außereuropa	"	250	328	366		312
dav. nach Hinterlandsbereichen Bundesrepublik	"		388	355		342
Sowjetzone	"	301	75	78		56
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	38				
See-Umschlag	"	72	81	76		73
Übrige Bereiche	"	95	96	79		92
	"	104	122	195		107
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	349	389		369
• Güterversand	"	257	333	390		338

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	2 028	.	2 106
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	2 015	.	2 124
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	70,9	.	71,4
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	72,9	.	70,5
Angekommene Fracht	t	276	655	739	.	679
Abgegangene Fracht	"	266	763	865	.	889
Angekommene Post	"	59	204	209	.	201
Abgegangene Post	"	57	253	267	.	239
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	8 610
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	16 200	15 703	13 701
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 690	7 449	8 566
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	10 194	10 004	9 505
Alsterdampfer	"	225	145 p	151	166	138
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	731	737	735
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	20	20	25
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	429
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	206	210	245
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	380,9	384,6	366
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	339,9	343,4	324
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 922	6 371	.	6 895
Personenkraftwagen	"	135	9	13	.	14
Kombinationskraftwagen	"	2 251	4 015	5 395	.	5 715
Lastkraftwagen	"	199	463	495	.	611
	"	302	370	352	.	430
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	896	908	921
Getötete Personen	"	17	28	25	24	22
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 148	1 173	1 202
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	15 988,7	16 104,9	15 069,9
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	4 841,8	4 862,9	4 984,3
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 831,0	4 848,1	4 974,6
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	10,8	14,8	9,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 244,1	2 290,6	1 952,7
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	1 923,8	1 971,2	1 750,0
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	320,3	319,4	202,7
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	8 902,8	8 951,4	8 132,9
	"	1 958,9	7 081,7	7 493,3	7 534,6	6 925,9
	"	166,0	1 225,8	1 409,5	1 416,8	1 207,0
	"	575,3	1 133,5	1 278,0	1 281,6	1 073,2
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 112,8	10 263,9	9 070,6
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	4 819,4	4 940,7	4 465,4
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 055,4	4 229,0	3 879,5
Spareinlagen (am Monatsende) dar. bei Sparkassen	"	357,9	638,3	764,0	711,7	585,9
Kreditbanken	"	1 569,4	4 728,3	5 293,4	5 323,2	4 605,2
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	.	3 212,8	3 591,4	3 607,9	3 142,5
	"	.	1 223,5	1 376,2	1 387,5	1 176,5
	"	1 177,7	2 549,2	2 655,5	2 607,5	2 422,4
c) Sparverkehr	"					
Sämtliche Kreditinstitute 6)	"					
Spareinlagen am Monatsende dar. steuerbegünstigt	"	1 569,4	4 728,3	5 293,4	5 323,2	4 605,2
prämienbegünstigt	"	341,2	.	.	.	.
Gutschriften auf Sparkonten	"	.	515,5	611,1	620,4	505,7
Lastschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	271,0	260,8	255,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	76,8	225,8	250,8	231,4	206,6
Zinsen	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 20,2	+ 29,4	+ 48,6
	"	13,2	17,7	0,1	0,4	0,3

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	16	11	9
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	3	1	0
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 464	1 243	1 172
Betrag	1 000 DM	732	1 850	2 232	1 875	1 677
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	21 863	26 193	18 530
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 339	3 061	3 079
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 323	1 452	1 309
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	381	466	475	355
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 260	4 418	3 415
Betrag	1 000 DM	253	387	408	417	362
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 439	3 228	3 255
Betrag	1 000 DM	246	364	345	321	372
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	158	159	162
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 316	4 369	4 225
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 229	4 255	4 045
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 313	3 311	3 118
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	721 352	590 204	567 669
dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	83 515	96 594	84 888
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	35 155	36 142	35 985
Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	982	1 351	1 273
Notopfer Berlin	"	1 047	143	219	21	564
Zölle	"	48 536	47 843	44 290	40 882	43 783
Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	428 771	366 836	356 199
dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	81 763	52 652	70 347
Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	27 535	23 812	29 314
Teesteuer	"	471	709	776	796	828
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	6 045	6 147	5 059
Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	312 437	283 237	250 504
Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	214	192	147
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	128 419	48 379	44 977
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	2 876	3 474	1 806
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	126	486	1 037
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	3 115	2 173	2 266
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	365	815	1 497
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	373 371	113 857	97 977
dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	2 211	2 805	2 655
Erbschaftsteuer	"	537	1 670	2 589	2 174	1 868
Grundwerbsteuer	"	786	1 898	1 405	1 381	1 373
Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 660	861	2 396	367
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	8 875	11 910	10 124
Versicherungsteuer	"	2 732	4 720	4 785	4 776	4 661
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 035	2 594	2 006
Wechselsteuer	"	677	930	897	923	2 001
Feuerschutzsteuer	"	130	206	567	430	399
Biersteuer	"	154	2 597	2 068	2 088	2 175
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	244 952	82 375	70 348
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	347 079	130 754	115 325
dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	71 259	86 790	87 225
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	174 408	17 979	24 991
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	686	7 653	5 658
Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	100 726	18 332	2 548
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	..	35 531	25 383
Realsteuern	"	30 068	..	..	34 867	24 671
dav. Grundsteuer A	"	45	..	..	32	258
Grundsteuer B	"	4 238	..	..	1 625	832
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	..	16 306	7 774
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	..	16 904	16 322
Obrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	..	665	713

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung 1)						
— Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	158,2	158,0	158,4	159,1
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	92,5	96,9	96,9	92,5
Wohnung	"	121,0	203,5	207,7	209,4	203,5
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	162,6	164,1	162,7	162,4
Hausrat	"	111,0	133,9	134,3	134,1	133,5
Bekleidung	"	102,7	118,1	119,8	119,8	117,8
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	146,8	149,8	150,2	145,4
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	186,8	192,7	192,7	183,7
Verkehr	"	132,4	176,4	197,3	197,3	177,8
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	149,6	149,9	150,3	150,3
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	148,9	150,7	150,8	149,0
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100 1938 = 100	119,1 189,9	153,8 245,1	155,8 248,3	156,1 248,8	153,9 245,2
Löhne und Gehälter 2)						
				Oktober 1966	Januar 1967	Januar 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	253	231
	weiblich	DM	77	152	155	146
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,57	5,15
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,70	3,50
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	45,5	44,8
	weiblich	Std.	44,4	41,9	41,8	41,8
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	44,4	43,7
	weiblich	Std.	40,4	37,6	40,8	40,7
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 209	1 148
	weiblich	DM	434	814	830	785
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 292	1 221
	weiblich	DM	456	815	831	788
Im Handel 3)						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 152	1 104
	weiblich	DM	398	738	753	718
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 278	1 160
	weiblich	DM	527	1 246	1 241	1 275
In Industrie und Handel 3) zusammen						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 167	1 116
	weiblich	DM	406	757	773	735
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 291	1 215
	weiblich	DM	470	912	931	886
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				März 1967	April 1967	April 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 307	4 950
dav. Feueralarme	"		207	292	307	324
dav. falsche Alarmlösungen	"		45	71	76	77
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	231	247
dav. Großbrände	"		10	10	11	6
Mittelbrände	"		24	29	27	41
Kleinbrände	"		54	90	117	97
Entstehungsbrände	"		65	84	62	94
Schornsteinbrände	"		9	8	14	9
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	5 000	4 626
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	"					
unfällen	"		883	1 153	1 078	1 035
Betriebsunfällen	"		493	390	335	357
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 289	3 886
2. Krankentransportwesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	4 322	4 158
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 513	4 300

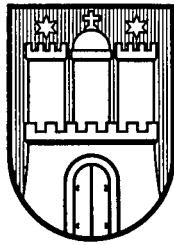
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1967	April 1967	April 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	10 465	9 165	8 073
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	205	211	206
Mord und Totschlag	"	3	4	6	7	3
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	93	106	88	88
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 955	3 574	3 274
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 916	2 457	2 021
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 871	6 031	5 295
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs- diebstahl	"	254	242	318	261	253
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	301	295	198
Moped-, Motorrad- und -gebrauchsdiebstahl	"		121	88	73	116
Taschendiebstahl	"	36	37	39	36	26
Unterschlagung	"	256	249	241	224	162
Raub und Erpressung	"	27	48	71	63	43
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	120	89	71
Betrug und Untreue	"	720	795	816	721	674
Brandstiftung	"	31	34	54	38	39
Münzdelikte	"	4	1	1	—	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	1 133	1 082	942
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	13 380	13 410	10 462
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	721	783	361
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	34 490	35 339	34 304
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	2 061	2 153	1 727
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 748	1 779	1 492
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	96	128	70
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	135	173	98
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	82	73	67
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	20	3	7
Fahrerflucht	"	35	72	66	78	57
Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie	"	36	54	66	74	57
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	52	46	39
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	19	25	21
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	16	9	9
Körperverletzung	"	128	128	156	132	123
Einfacher Diebstahl	"	248	307	316	373	238
Schwerer Diebstahl	"	83	82	119	110	60
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	73	53	30
Unterschlagung	"	90	50	56	52	47
Raub und Erpressung	"	8	11	12	21	26
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	36	33	22
Betrug und Untreue	"	182	134	164	152	124
Urkundenfälschung	"	12	13	19	16	6
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	96	100	92
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	276	329	319
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	164	166	143

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Juli-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Entwicklung der Umsätze und Beschäftigung im hamburgischen Einzelhandel im Jahre 1966 unter besonderer Berücksichtigung einer im Jahre 1965 durchgeführten Reform der Einzelhandelsstatistik

I. Vorbemerkungen

Nach einem Neuaufbau der Einzelhandelsstatistik sind ab Januar 1966 in den monatlich erscheinenden „Statistischen Berichten der Freien und Hansestadt Hamburg“ (Reihe G I 1) Meßzahlen über Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel veröffentlicht worden, die auf Grund einer neu gezogenen Stichprobe und nach einer verbesserten mathematisch-statistischen Methode berechnet wurden. Als neue Basis für diese Statistik gelten die Durchschnittsumsätze des Jahres 1962 (bisher 1954). Die nachfolgend beschriebenen Änderungen hatten das Ziel, die Einzelhandelsstatistik, die in erster Linie der Schnellberichterstattung dient, mehr noch als bisher zu aktualisieren und die Beobachtung der saisonalen und konjunkturellen Entwicklung in den einzelnen Zweigen des Einzelhandels und nicht wie bisher eines festen Firmenkreises zu ermöglichen.

Die bisherige Statistik wurde bis Ende des Jahres 1965 weitergeführt, während die neue Statistik (mit einem größeren Firmenkreis) auf das Jahr 1962 zurückgeht. Es sei darauf hingewiesen, daß die Meßzahlen der früheren Statistik sich nicht mit denen der jetzigen vergleichen lassen.

Für die Benutzung der statistischen Ergebnisse ist es wichtig zu wissen, welchen Inhalt die neu errechneten Meßzahlen haben, wie sie zustande gekommen sind und welche Aussagekraft sie besitzen. Um das Verständnis für die Statistik und ihre Anwendung zu erleichtern, sollen die Gesichtspunkte näher erläutert werden, die für die Änderungen des bisherigen Verfahrens maßgebend waren.

1. Allgemeine Grundlagen der Einzelhandelsstatistik

Die Aufgabe der Statistik ist es, kurzfristige Indikatoren in Form von Meßzahlen für Umsätze und Beschäftigte nach Branchen und Warenarten zu liefern. Die bis zum Jahre 1966 auf der Grundlage der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1950 durchgeführte Statistik wies sowohl hinsichtlich der Auswahl der Firmen als auch hinsichtlich der Abgrenzung der Wirtschaftszweige Mängel auf, die in erster Linie darin beruhten, daß die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Bedürfnisse des Handels abgestellt war. Es bestand daher ein Interesse daran, die Erhebungsunterlagen und im Zusammenhang damit die Repräsentation zu verbessern. Bereits in der Begründung zu dem Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handel sowie über die Statistik des Fremdenverkehrs in Beherbergungsstätten vom 12. Jan. 1960 (BGBl. S. 6), das die bis dahin geltende Verordnung über eine Statistik im Einzelhandel vom 24. Nov. 1956 ablöste, wurde gefordert, „die Repräsentation der Einzelhandelsstatistik in einer Zahl von Zweigen zu verbessern und einige weitere Zweige in die Statistik einzubeziehen“. Zu diesem Zweck wurde vom Gesetzgeber die Zahl der befragten Unternehmen im Bundesgebiet von bisher 30 000 auf 40 000 heraufgesetzt, da sich herausgestellt hatte, daß mit einer Erfassung von nur 30 000 Unternehmen die Umsatzentwicklung der einzelnen Einzelhandelszweige nicht mit genügender Zuverlässigkeit dargestellt werden konnte. Das Gesetz schreibt laufende Repräsentativ-Erhebungen als Bundesstatistik vor.

Die vom Gesetzgeber gewünschte Verbesserung der Repräsentation wurde durch den im gleichen Jahr eingeleiteten Handelszensus¹⁾, der als erste Totalerhebung im Handel eine umfassende Bestandsauf-

¹⁾ Gesetz über eine Zählung im Handel sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe vom 27. Mai 1960 (BGBl. S. 313).

nahme darstellte, möglich, weil er u. a. alle zum Einzelhandel gehörenden Unternehmen erfaßte und damit den Ausgangspunkt (die Auswahlmasse) für die Repräsentation bildete.

Für die Branchengliederung und die Zuordnung der Einzelhandelsunternehmen wurde im Handelszensus²⁾ die vom Statistischen Bundesamt im Juli 1961 herausgegebene „Systematik der Wirtschaftszweige“³⁾, die die frühere Arbeitsstättensystematik des Jahres 1950 ablöste, benutzt.

Die neue Systematik vereinheitlicht als „Grundsystematik“ die Gliederungsmerkmale für alle nach Wirtschaftszweigen gegliederten Statistiken und weist eine tiefergehende Branchengliederung als die Arbeitsstättensystematik auf. Zum Einzelhandel gehören nach der neuen Systematik „alle Institutionen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Waren in eigenem Namen für eigene oder fremde Rechnung vorwiegend an private Haushalte abzusetzen“.

2. Die Zielsetzung der Reform

Der Zweck der Einzelhandelsstatistik, Auskunft über die Entwicklung des Einzelhandels zu geben, ist durch die Reform nicht geändert worden, jedoch wurden die Methoden der Erhebung und Bearbeitung verfeinert und die Repräsentation erweitert. Während die Statistik sich bis zum Jahre 1966 auf einen festen, unveränderlichen Firmenkreis stützte, für dessen Auswahl die Arbeitsstättenzählung des Jahres 1950 als Basis diente, ließ der nach Strukturdaten orientierte Handelszensus eine Firmenauswahl nach den je Branche überwiegend gehandelten Warenarten, nach Umsatzgrößen, Funktionen und Betriebsformen zu. Auch eröffnete der Handelszensus die neue Möglichkeit, die Fluktuation (Ab- und Neuzugänge) seit dem Stichtag im Einzelhandel zu verfolgen und den repräsentativen Firmenkreis der Entwicklung entsprechend dem Stichprobenanteil anzupassen. Als Merkmal für die Zuordnung der Unternehmen zu einem Wirtschaftszweig gilt der Schwerpunkt⁴⁾ der wirtschaftlichen Tätigkeit. Das bedeutet, daß ein Unternehmen (einschließlich zugehöriger Zweigniederlassungen in oder außerhalb Hamburgs) dem Wirtschaftszweig zugeordnet wird, auf den der größte Teil der in dem Unternehmen entstandenen Wertschöpfung entfällt. Die Möglichkeit zur Eingruppierung der Unternehmen nach diesem Merkmal war erstmals im Handelszensus exakt gegeben. Die Reform bezieht sich auf eine genaue, der Systematik der Wirtschaftszweige entsprechende Abgrenzung der berichtenden Unternehmen nach dem für bestimmte Waren oder Warengruppen erzielten größten Umsatz. Der Gesamtumsatz kann aber auch Teilumsätze aus wirtschaftlichen Tätigkeiten außerhalb des Handels enthalten; dagegen werden Handelsumsätze

von Unternehmen, die nur nebenbei Handel betreiben und deren Schwerpunkte in anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. Friseure, Bäckereien) liegen, nicht einbezogen.

Eine bedeutsame Verbesserung wird durch die Erfassung von Veränderungen erzielt, die sich durch Branchenwechsel, Neugründungen oder Schließung von Unternehmen ergeben. Während bis zum Jahre 1966 an Stelle der Betriebe, die die Branche wechselten oder durch Schließung ausfielen, andere Betriebe nicht zur Berichterstattung herangezogen wurden, werden zukünftig von den neugegründeten Unternehmen je Wirtschaftszweig sovieler erfaßt, wie es der einmal festgelegten Repräsentation der betreffenden Wirtschaftsklasse entspricht. Beträgt z. B. der Repräsentationsgrad bei 100 Unternehmen in einer Wirtschaftsklasse 10, so wird jedes 10. neugegründete Unternehmen dieser Wirtschaftsklasse in die Berichterstattung einbezogen. Die Unterschiede in der Anzahl der erfaßten Unternehmen geben Hinweise darüber, ob sich ein Wirtschaftszweig nach der Zahl der Unternehmen in der Konzentration oder der Expansion befindet; ein weiterer Vergleich mit der Umsatzmeßzahl für den betreffenden Wirtschaftszweig zeigt, wie sich die Veränderung wirtschaftlich ausgewirkt hat. Damit wird erreicht, daß die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen im Zusammenhang mit den ihnen zugeordneten Unternehmen beobachtet werden kann, während bisher nur der Absatz bestimmter Waren im Vordergrund der Beobachtungen stand.

Die neue Gliederung läßt es zu, die Einzelhandelsunternehmen nach verschiedenen Gesichtspunkten zu gruppieren, d. h. es können Meßzahlen nicht nur für die Wirtschaftszweige, sondern daneben auch nach sogenannten „nebsystematischen Merkmalen“ berechnet werden; hierzu gehören z. B. Gruppierungen von Unternehmen nach Absatzorganisationen, Warenhausunternehmen, Versandhandelsunternehmen, Verbraucherorganisationen, Konsumgenossenschaften, Filialunternehmen usw.

Ebenso wie für die Einzelhandelsumsätze werden seit Januar 1966 Meßzahlen für die Zahl der Beschäftigten berechnet.

Der Beschäftigtenindex liefert Strukturdaten in der Relation zu den Unternehmen der einzelnen Wirtschaftsklassen sowie zum Umsatz. Z. B. ist das Strukturbild bei der Wirtschaftsklasse „Kraftwagen und Krafträder“, in der nach dem Ergebnis des Handelszensus 1960 für das Bundesgebiet je Unternehmen 19,6 Beschäftigte tätig waren und der Umsatz sich auf 53 900 DM je Beschäftigten belief, völlig anders als bei der Wirtschaftsklasse „Bier und alkoholfreie Getränke“, in welcher die Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen 1,2 und der Umsatz je Beschäftigten 10 400 DM betrug. Die charakteristischen Merkmale dieser Relationen werden sich erst nach längerer Beobachtung genau feststellen lassen. Weitere Strukturdaten können errechnet werden durch den Vergleich der Beschäftigtenzahlen mit dem Rohertrag bzw. der Nettoleistung, der auf Grund der im Gesetz angeordneten Erhebung der jährlichen Einkäufe und der Lagerbestände am Ende des Jahres möglich ist.

²⁾ Siehe: Villalaz/Müller, Begriffe und Verfahren der Handels- und Gaststättenzählung 1960; erschienen in: Hamburg in Zahlen, Novemberheft 1963.

³⁾ Erschienen im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz.

⁴⁾ Erläuterungen über die methodische Abgrenzung siehe: W. Lellau, Unternehmen des Groß- und Einzelhandels in Hamburg (Ergebnisse des Handelszensus 1960); erschienen in: Hamburg in Zahlen, Januarheft 1963.

3. Die Repräsentation des hamburgischen Einzelhandels in den neuen Wirtschaftsklassen und ihre Abgrenzung

Für die Auswahl der Repräsentation der Einzelhandelsunternehmen hat das Statistische Bundesamt in Wiesbaden nach mathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Ergebnisse des Handelszensus einen Auswahlplan aufgestellt, der sowohl für den gesamten Einzelhandel des Bundesgebietes als auch für den der einzelnen Länder eine zutreffende Repräsentation enthält und für jedes Land verbindlich ist. Der Auswahlplan ist nach der Systematik der Wirtschaftszweige eingeteilt und enthält 55 von insgesamt 81 Wirtschaftsklassen und 2 Zusammenfassungen von 6 Wirtschaftsklassen (Wirtschaftsuntergruppen). Maßgebend für die Benennung der Wirtschaftsklassen sind die vorwiegend in ihnen gehandelten Warenarten, d. h. daß die nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordneten Unternehmen nicht immer nur mit Waren der betr. Wirtschaftsklasse handeln, sondern in manchen Fällen im geringeren Umfange auch Waren anderer Art verkaufen.

Von der Gesamtzahl der am Stichtag des Handelszensus (30. Sept. 1960) festgestellten 17 273 hamburgischen Unternehmen im Einzelhandel entfielen 14 093 auf die ausgewählten Wirtschaftsklassen. In die Auswahl für die Repräsentation kamen für das hamburgische Gebiet 2 424, das sind 14,0 % der gesamten hamburgischen Einzelhandelsunternehmen bzw. 17,2 % der Unternehmen der ausgewählten Wirtschaftsklassen. Damit wurde der Repräsentationsgrad gegenüber der bis zum Jahre 1966 geführten Einzelhandelsstatistik, bei der man noch von der Zahl der örtlichen Einheiten⁵⁾ statt von der Zahl der Unternehmen ausging, erheblich verbessert. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1950 belief sich damals die Zahl der örtlichen Einheiten auf 21 997; hiervon kamen 1 450 in die Repräsentation.

⁵⁾ Örtliche Einheiten im Sinne der Statistik sind jeder Einzelbetrieb (ohne Filialen), jede Hauptniederlassung und jede Zweigniederlassung.

Der Repräsentationsgrad betrug daher nur 6,6 % und ging durch die Verringerung der Anzahl der ausgewählten Betriebe bis zum Jahre 1965 um 350 auf 5 % zurück, was für einen so bedeutenden Handelsplatz wie Hamburg nicht mehr ausreichend war.

Für die Darstellung der Umsätze wurde die bisherige Zusammenfassung der Wirtschaftszweige des Einzelhandels in 4 Warengruppen beibehalten; ebenso die Zuordnung der Umsätze von Unternehmen ohne wirtschaftlichen Schwerpunkt (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art) zu den einzelnen Warengruppen entsprechend ihren Anteilen. Durch die Neuabgrenzung entsprechend der Systematik der Wirtschaftszweige haben sich aber in den Warengruppen Verschiebungen ergeben.

Die Warengruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ enthält jetzt 11 Wirtschaftsklassen statt bisher 10.

Am Stichtag des Handelszensus (30. 9. 60) waren in Hamburg 8 081 Unternehmen in den Wirtschaftszweigen dieser Warengruppe⁶⁾ tätig, davon kamen lt. Auswahlplan 797 Unternehmen in die Repräsentation (Stichprobe); das entsprach einem Repräsentationsgrad von 9,9 % in dieser Warengruppe. Unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen (Löschungen, Neugründungen, Branchenwechsel usw.) befanden sich am 1. 1. 67 631 Unternehmen in der Repräsentation.

Die Warengruppe „Bekleidung, Wäsche, Schuhe“ ist von bisher 9 auf 14 Wirtschaftsklassen erweitert worden. Dieser Gruppe gehörten zur Zeit der Erfassung 1 472 Einzelhandelsunternehmen⁶⁾ an, von denen 567 in die Stichprobe fielen. Der Repräsentationsgrad betrug 38,5 %. Am 1. 1. 67 waren es 463 Unternehmen.

Die Warengruppe „Hausrat und Wohnbedarf“ enthält statt bisher 9 nur noch 5 Wirtschaftsklassen.

In dieser Gruppe befanden sich zur Zeit des Handelszensus 557 hamburgische Einzelhandelsunternehmen⁶⁾, von denen 269 in die Auswahl kamen; das entspricht einem Repräsentationsgrad von 48,3 %.

Tabelle 1

Die berichtenden Einzelhandelsunternehmen in Hamburg
(Bestand und Veränderungen von 1962 bis 1966)

Nr. d. Grund-syst.	Wirtschaftsgruppen	Anzahl der erfaßten Unternehmen		Veränderungen seit 1962		
		1966	1962	Zugang	Abgang	Saldo
		1	2	3	4	5
43	Einzelhandel insgesamt	2 103	2 301	199	397	— 198
	davon					
430	Waren verschiedener Art	25	23	7	5	+ 2
	Facheinzelhandel	2 078	2 278	192	392	— 200
	davon Warengruppen					
431	Nahrungs- und Genußmittel	631	740	46	155	— 109
432	Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	463	514	30	81	— 51
433	Hausrat und Wohnbedarf	232	242	12	22	— 10
	Sonstige Waren und übriger Einzelhandel	752	782	104	134	— 30
	davon					
434	Elektro-, Optik- und Uhren-Einzelhandel	250	255	27	32	— 5
435	Papierwaren und Druckerzeugnisse	98	100	14	16	— 2
436	Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	97	95	12	10	+ 2
437	Kohle und Mineralölerzeugnisse	130	136	18	24	— 6
438	Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	117	130	22	35	— 13
439	Sonstige Waren	60	66	11	17	— 6

Am 1. 1. 67 stellten 232 Unternehmen die Repräsentation dar.

In der Warengruppe „Sonstige Waren“ sind alle übrigen in Hamburg wichtigen Einzelhandelszweige zusammengefaßt, die nicht in den vorbenannten Warengruppen enthalten sind. Die bisherigen 24 Wirtschaftsklassen wurden auf 27 erweitert. Im Handelszensus wurden in dieser Warengruppe 3 965 Einzelhandelsunternehmen gezählt; davon kamen 777 in die Auswahl; das entspricht einem Repräsentationsgrad von 19,6 %. Am 1. 1. 67 befanden sich 752 Unternehmen⁶⁾ in der Repräsentation.

Insgesamt sind von den für die genannten 4 Warengruppen, zuzüglich der Unternehmen mit Waren verschiedener Art, ausgewählten 2 301 Unternehmen in den seit dem Stichtag vergangenen Jahren 397 Unternehmen aus der Repräsentation durch Branchenwechsel, Verlegungen oder Löschungen ausgeschieden und 199 Unternehmen durch Neugründungen hinzugekommen. Die Gesamtzahl der Unternehmen in der jetzigen Repräsentation hat sich daher, wie aus Tabelle 1 ersichtlich (Warengruppen mit der Unterteilung nach Wirtschaftsgruppen) auf 2 103 verringert. Da jedes Unternehmen eine Anzahl anderer gleicher Unternehmen repräsentiert, kann aus dem Unterschied zwischen 1960 und heute auf die Fluktuation im gesamten Einzelhandel während dieser Zeit geschlossen werden. Der effektive Unterschied wird sich erst nach der Durchführung eines neuen Handelszensus feststellen lassen.

4. Die Berechnung der Meßzahlen

Die Einzelhandelsstatistik wurde im Jahre 1965 von der bisher manuellen Bearbeitung auf die elektronische Datenverarbeitung umgestellt, die es gestattete, ohne Aufwendung höherer Kosten die Arbeitsmethode bedeutend zu verbessern, mit dem Ziel, eine größere und qualifiziertere Anzahl von Informationen zu beschaffen.

Für das bisherige Verfahren war, wie bereits erwähnt, je Wirtschaftszweig und Umsatzgrößenklasse die Zahl der berichtenden Firmen konstant festgelegt (feststehender Firmenkreis) und als Basis waren die Umsatzergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1954 gewählt worden. Zur Berechnung der Meßzahlen wurde der gewogene⁷⁾ Durchschnittsumsatz der ausgewählten Firmen je Umsatzgrößenklasse innerhalb eines Wirtschaftszweiges mit dem entsprechenden Umsatz aller Firmen im Basiszeitraum in Beziehung gesetzt. Diese Berechnungsmethode, die die Berücksichtigung von Änderungen, wie z. B. Branchenwechsel oder Neugründungen, nicht zuließ, entsprach nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemäße und aktuelle Statistik, in der auch die Strukturwandlungen deutlich zum Ausdruck kommen sollten.

⁶⁾ Ohne die Einzelhandelsunternehmen mit Waren verschiedener Art (ohne wirtschaftlichen Schwerpunkt), die unternehmensmäßig für sich betrachtet werden, weil sie mit Umsatzanteilen in jeder Warengruppe vertreten sind.

⁷⁾ Hierfür diente die sogenannte „Wägungsziffer“, die entsprechend der Repräsentation zu den Ergebnissen des Basiszeitraumes festgelegt worden war und die unverändert beibehalten werden mußte.

⁸⁾ Die Anzahl der Unternehmen in der Auswahlgrundlage dividiert durch die Istzahl der Unternehmen in der Stichprobe ergibt den „Hochrechnungsfaktor“, der für jedes Unternehmen, das in die Repräsentation gekommen ist, festgestellt wird und unverändert bleibt.

Aus der Überlegung heraus, daß sich die Verhältnisse im Einzelhandel seit dem bisher angewandten Basisjahr 1954 sehr gewandelt haben, wurde für die neue Berechnung der Meßzahlen als Basiszeitraum das Jahr 1962 gewählt; damit wurde auch die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Statistiken, die auch auf das Jahr 1962 aufbauen, wie z. B. die Großhandelsstatistik und die Statistik des Gastgewerbes, gesichert.

Die auf der Grundlage des Handelszensus für das Basisjahr 1962 neu aufgestellte Repräsentation stellt ein verkleinertes Abbild der Gesamtheit der Einzelhandelsunternehmen dar. Um die Werte für den gesamten Einzelhandel zu erhalten, werden die Angaben der berichtenden Unternehmen zu Gesamtwerten „hochgerechnet“⁸⁾. Die Gesamtwerte werden für jede Wirtschaftsklasse (die ihrerseits wieder in Umsatzgrößenklassen unterteilt sind) ermittelt und zu dem für die betreffende Wirtschaftsklasse festgestellten Umsatz im Basisjahr ins Verhältnis gesetzt. Das Resultat ist die Meßzahl für die betreffende Wirtschaftsklasse.

Die gleiche Berechnungsmethode wird für Meßzahlen über die Beschäftigten im Einzelhandel angewendet.

Wenn ein Unternehmen in einen anderen Wirtschaftsbereich, der nicht dem Einzelhandel angehört, überwechselt, wird es aus der Einzelhandelsstatistik herausgenommen.

Neugründungen werden auf Grund der Anmeldungen bei den Gewerbeämtern erfaßt und entsprechend dem Repräsentationsgrad für die einzelnen Wirtschaftsklassen in die Statistik aufgenommen. Diese, nach einem besonderen Auswahlplan in die Stichprobe gelangten, Neugründungen werden von dem Monat ihrer Erfassung an in die Berechnung der Meßzahlen einbezogen.

Die hier dargestellte Methode bedarf jedoch noch gewisser Ergänzungen, wenn Veränderungen eintreten, wie sie z. B. bei Fusionen, Unternehmensspaltungen, Verlegungen und Berichtsausfällen gegeben sind und die ggf. die Berechnung von sog. „Ergänzungsfaktoren“ notwendig machen. Die Darstellung dieser oft schwierigen Differenzierungen würde im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen.

Die neue Berechnungsmethode erlaubt es, die einzelnen Unternehmen mit dem für sie festgelegten Hochrechnungsfaktor beliebigen Gruppen, z. B. nach den erwähnten nebensystematischen Gesichtspunkten, zuzuordnen, wodurch die Aussagekraft der Statistik bedeutend erweitert wird. Die Berechnung von Meßzahlen für die Beschäftigten im Einzelhandel wurde erstmalig mit der Reform aufgenommen und geschieht nach der gleichen Methode wie bei den Umsatzmeßzahlen. Erfaßt werden:

- a) die im Einzelhandel tätigen Vollbeschäftigten, einschließlich der tätigen Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge, Urlauber und Kranken,
- b) die Teilbeschäftigten, die eine kürzere als volle Wochenarbeitszeit im Unternehmen tätig sind.

Die Meßzahlen für die Teilbeschäftigten wurden bisher noch nicht veröffentlicht. Ab Berichtsmonat März

1967 werden sie als eigene Meßzahlenreihe in die statistischen Monatsberichte aufgenommen.

5. Die Behandlung besonderer Probleme

Da der Einzelhandelsumsatz entsprechend der Systematik der Wirtschaftszweige auf dem Unternehmensprinzip aufgebaut ist, sind Umsätze von Unternehmen, die ihren Sitz außerhalb Hamburgs, aber Zweigniederlassungen in Hamburg haben, nicht in die Statistik einbezogen.

Die in Hamburg getätigten Umsätze solcher Zweigniederlassungen können jedoch sehr beträchtlich sein, so daß ihre Berücksichtigung für die Statistik, um ein wirklichkeitsnahes Bild zu erhalten, geboten erscheint.

Es ist daher die Regelung getroffen worden, daß die Umsätze von derartigen Zweigniederlassungen, deren Unternehmen nach dem Auswahlplan in die Stichprobe gefallen wären (es handelt sich hierbei um Unternehmen mit mehr als 1 Million DM Umsatz jährlich), regelmäßig dem Statistischen Landesamt aus den anderen Ländern gemeldet werden, in deren Bereich die Hauptniederlassung ihren Sitz hat.

Diese Umsätze werden mit in die Berechnung der Meßzahlen einbezogen; dies gilt besonders für die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser, die neben-systematisch erfaßt werden. In der monatlichen Berichterstattung werden deren Umsatzmeßzahlen gesondert aufgeführt; diese Umsätze sind aber nicht in den Wirtschaftsklassen, die dem Facheinzelhandel vorbehalten bleiben, enthalten.

^{*)} Die Eigenleistung, auch als Wertschöpfung bezeichnet, kann nur approximativ aus der Differenz zwischen Umsatz und Wareneinsatz (Warenbestand zu Beginn zuzüglich Wareneinkauf abzüglich Warenbestand am Ende des Berichtsjahres) ermittelt werden, weil Umsatzsteuer, Abschreibungen und Kostenanteile für Fremdleistungen nicht genau veranschlagt werden können.

6. Die jährliche Erhebung der Wareneinkäufe und Lagerbestände

Um Anhaltspunkte über die „Wertschöpfung“ des Einzelhandels und seiner Wirtschaftsklassen zu erhalten, wird jährlich der Wert der Wareneinkäufe und der Lagerbestände am Anfang und Ende des Berichtsjahres erfragt. Der aus diesen Angaben errechnete „Rohertrag“ ergibt einen annähernden Wert der „Eigenleistung“^{*)} im Berichtsjahr; außerdem werden betriebswirtschaftliche Daten über die Umschlagshäufigkeit des Warenlagers und die Lagerdauer ermittelt.

Die Rohertragsquote (Rohertrag bezogen auf Umsatz) entspricht der Handelsspanne, die die Personal-, Lager- und Gemeinkosten und den Gewinn (Reinertrag), soweit einer erzielt wurde, enthält. Die Höhe der Rohertragsquote ist in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Einzelhandels je nach den Kosten für Löhne, Gehälter, Lagerhaltung (Sortiment) und Geschäftsräume sehr verschieden.

Die seit der Reform der Einzelhandelsstatistik neu aufgenommene Ermittlung der Beschäftigten erlaubt auch einen Vergleich des Rohertrages im Verhältnis zu den Beschäftigten der einzelnen Wirtschaftszweige; damit kann auf die durchschnittliche Eigenleistung je Arbeitskraft geschlossen werden.

II. Umsatzstruktur

Um einen Überblick über den vermutlichen Jahresumsatz in den einzelnen Sparten des Einzelhandels zu erhalten, können die von den ausgewählten Unternehmen gemeldeten Umsätze zu einem Jahresergebnis hochgerechnet werden. Tabelle 2 enthält für die Jahre 1962-1966 eine Zusammenfassung der 55 Wirtschaftsklassen nach 10 Wirtschaftsgruppen, die die hochgerechneten Jahresumsätze und die

Tabelle 2

Die Umsätze im hamburgischen Einzelhandel in den Jahren 1962 bis 1966
(hochgeschätzte Werte)

Wirtschaftsgruppen ¹⁾		1962		1963		1964		1965		1966	
		Umsatz in									
		Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
430	Waren verschiedener Art	844	18	922	19	1 023	20	1 197	21	1 450	24
431	Nahrungs- und Genußmittel . .	1 676	36	1 750	36	1 792	35	1 847	33	1 928	32
432	Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	782	17	769	16	819	16	900	16	932	15
433	Hausrat und Wohnbedarf	265	6	246	5	272	5	310	6	333	6
434	Elektro-, Optik- und Uhren- Einzelhandel	250	5	255	5	288	5	319	6	339	6
435	Papierwaren und Druck- erzeugnisse	98	2	101	2	105	2	113	2	119	2
436	Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	257	5	265	5	281	5	306	5	339	5
437	Kohle und Mineralöl- erzeugnisse	163	3	190	4	189	4	183	3	191	3
438	Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	292	6	319	6	329	6	336	6	330	5
439	Sonstige Waren	75	2	79	2	86	2	97	2	102	2
43	Einzelhandel insgesamt	4 702	100	4 896	100	5 184	100	5 608	100	6 063	100
	darunter Facheinzelhandel	3 888	82	4 250	87	4 193	81	4 435	79	4 637	76

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige — Kurzfassung für Handels- und Gaststättenzählung —.

Schaubild 1

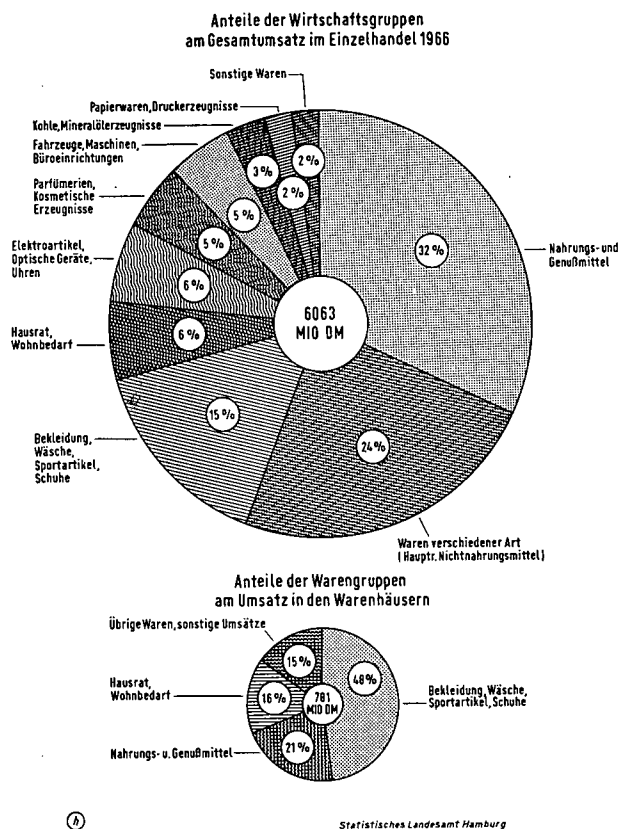
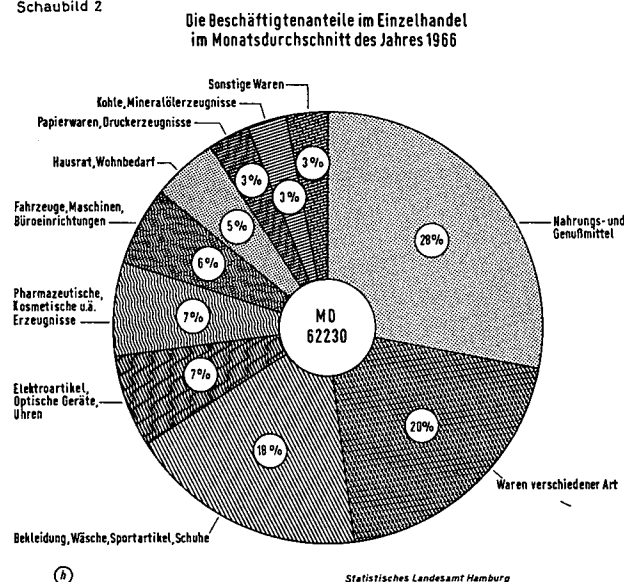


Schaubild 2



III. Umsatz

Im Jahre 1966 ist der Umsatz gegenüber 1965 im gesamten hamburgischen Einzelhandel um 8 % gestiegen. Damit hat sich die Entwicklung der Vorjahre (1965 gegen 1964 = 8,1 %; 1964 gegen 1963 = 6 %; 1963 gegen 1962 = 4 %) fortgesetzt. Das Wachstumstempo hat gegenüber 1965 nicht mehr zugenommen, ebensowenig wie beim Einzelhandel des gesamten Bundesgebietes, dessen Zuwachsrate von 1965 auf 1966 5,3 % und im Jahre davor 10 % betrug. Der hamburgische Einzelhandel hat zwar den im Vergleich zum Bundesgebiet im Jahre 1965 entstandenen Rückstand aufgeholt; dies ist jedoch nur relativ, denn zu beachten ist, daß in den Zuwachsraten auch Preissteigerungen enthalten sind, die im Jahre 1966 in Hamburg 6 % (1965: 4 %) und

Tabelle 3

Die Umsatzmeßzahlen im hamburgischen Einzelhandel in den Jahren 1962 bis 1966
1962 = 100

Wirtschaftsgruppen ¹⁾	1963	1964	1965	1966
	1	2	3	4
430 Waren verschieden. Art	109	121	142	172
431 Nahrungs- u. Genußmittel	104	107	110	115
432 Bekleidung, Wäsche, Sportartikel u. Schuhe	98	105	115	119
433 Hausrat u. Wohnbedarf	93	103	117	126
434 Elektro-, Optik- u. Uhren-Einzelhandel	102	116	128	136
435 Papierwaren u. Druckerzeugnisse	103	107	115	121
436 Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	103	110	119	132
437 Kohle u. Mineralöl-erzeugnisse	116	116	112	117
438 Fahrzeuge, Maschinen u. Büroeinrichtungen	109	113	115	113
439 Sonstige Waren	106	114	130	136
43 Einzelhandel insgesamt	104	110	119	129
darunter Facheinzelhandel ²⁾	103	108	114	120

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige — Kurzfassung für Handels- u. Gaststättenzählung —. ²⁾ Auch ohne Fachversender.

Größe des Anteils je Wirtschaftsgruppe am gesamten Einzelhandel erkennen lassen.

Nahezu ein Drittel der Gesamtumsätze von rd. 6 Mrd. DM des Jahres 1966 entfiel auf die Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“, aber der Anteil dieser Wirtschaftsgruppe ist seit 1962 um rd. 11 % zurückgegangen, obgleich die Umsätze in absoluten Werten um rd. 250 Mio DM = 15 % angestiegen sind. Ein ähnliches Bild, allerdings im verkleinerten Maßstab, zeigte sich in den Wirtschaftsgruppen „Bekleidung, Wäsche usw.“ und „Fahrzeuge, Maschinen usw.“. Eine andere Entwicklung zeichnete sich bei der zweitstärksten Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“ ab, deren Anteil am Gesamtumsatz im Jahre 1966 24 % betrug und seit 1962 eine Steigerung um 33 % aufwies, deren Umsatzwerte sich aber um 72 % erhöhten. Einen höheren Anteil (6 %) als 1962 (5 %) hatte auch die Warengruppe „Elektro-, Optik- und Uhren-einzelhandel“, die zugleich eine Umsatzsteigerung um rd. 36 % aufwies. Bei den übrigen Warengruppen blieben die Anteile am Gesamtumsatz seit 1962 konstant, während die absoluten Umsatzwerte von 17 % bis 35 % zunahmen.

Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Facheinzelhandelsgeschäfte am Gesamtumsatz seit 1962 um etwas mehr als 7 % zurückging und ihr durchschnittlicher Umsatzzuwachs nur 19 % betrug, während sich letzterer auf den gesamten Einzelhandel bezogen auf 29 % belief. Die Umsatzstruktur des hamburgischen Einzelhandels nach dem Stande des Jahres 1966 ist aus dem Schaubild Nr. 1 zu ersehen.

im Bundesgebiet 2,9 % betragen haben, so daß unter Berücksichtigung einer Preiskorrektur die Zunahme des effektiven Umsatzvolumens sich 1966 in Hamburg nur auf 2 % und im Bund dagegen auf 2,4 % belaufen hat.

Aus den Meßzahlen der Tabelle 3 geht hervor, daß die einzelnen Sparten des hamburgischen Einzelhandels eine sehr unterschiedliche Entwicklung hatten.

Die den größten Umsatz (1,9 Mrd. DM) aufweisende Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ hatte im Jahre 1966 eine Zuwachsrate von 5 %; sie war zwar höher als in Vorjahren (1965 und 1964 je 3 %; 1963: 4 %), aber im Rahmen der Gesamtentwicklung verhältnismäßig niedrig. In dieser Wirtschaftsgruppe schnitt am günstigsten der Einzelhandel mit „Tabakwaren“ mit 8 % ab, dem der Einzelhandel mit Lebensmitteln (ohne ausgeprägten Schwerpunkt) mit 6 % folgte.

Umsatzeinbußen hatten dagegen in erster Linie der Einzelhandel mit „Bier und alkoholfreien Getränken“ (um 18 % geringer) und der Einzelhandel mit „Kaffee, Tee und Kakao“ (um 16 % geringer) erlitten. Bei 5 Wirtschaftszweigen gingen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 2–6 % zurück und nur bei 4 weiteren nahmen sie zwischen 2 und 5 % zu.

Erheblich über dem Durchschnitt lag die umsatzmäßig zweitstärkste Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“ (1,5 Mrd. DM) mit einer Umsatzsteigerung von 21 % gegenüber 1965; hier setzte sich die Entwicklung der vorhergehenden Jahre, die durch progressive Zuwachsraten bestimmt war, fort (1965: 17 %; 1964: 11 %, 1963: 9 %). Hervorzuheben ist, daß in dieser Wirtschaftsgruppe die Warenhaus- und Versandhandelsunternehmen enthalten sind, bei denen bedeutende Umsatzerweiterungen bei den „Nahrungs- und Genußmitteln“ sowie den „Sonstigen Waren“ zu verzeichnen waren.

Dem Umsatz nach stand an dritter Stelle (0,9 Mrd. DM) die Wirtschaftsgruppe „Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe“; sie erzielte eine Umsatzsteigerung von nur 3 % (Vorjahr 10 %). Ein Zuwachs von 5–8 % hatten Sport- und Campingartikel; Schuhe und Schuhwaren; Teppiche und Gardinen; Hüte und Bekleidungszubehör. Starke Rückgänge machten sich bei Bettwaren (um 6 %) bemerkbar. Der Einzelhandel mit Oberbekleidung und Meterwaren hielt ungefähr den Stand des Vorjahres, während bei Leibwäsche, Haushaltswäsche und Handarbeiten Umsatzrückgänge bis zu 4 % eintraten.

Die übrigen Wirtschaftsgruppen, deren Anteile am Gesamteinzelhandel zwischen 2 und 6 % (0,1–0,3 Mrd. DM) liegen, zeigten eine ebenso unterschiedliche Entwicklung. Der Einzelhandel mit „Hausrat und Wohnbedarf“ übertraf die Vorjahresumsätze um 8 % (1965: 14 %), vornehmlich bei Öfen, Kühlschränken und Waschmaschinen (um 19 %), bei Möbeln (um 9 %) sowie beim Hausrat aus Metall und Kunststoffen (um 5 %). In der Wirtschaftsgruppe „Elektro-, Optik- und Uhreneinzelhandel“ war die Zuwachsrate mit 6 % niedriger als in den Vorjahren (1965: 10 %; 1964: 14 %). Über dem Durchschnitt la-

gen Elektroerzeugnisse (+ 16 %) und die in dieser Gruppe ausgewiesenen Lederwaren, ausgenommen Schuhe (+ 14 %) sowie Galanterie-, Spielwaren und Musikinstrumente (+ 11 %). Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte hatten um 6 % und Foto- und Kinoapparate um 3 % höhere Umsätze.

Eine ähnliche Tendenz wies auch die Wirtschaftsgruppe „Papierwaren und Druckerzeugnisse“ (+ 5 %) auf, in der der Einzelhandel mit Papierwaren, Schul- und Büroartikeln einen Umsatzzuwachs von 18 % zu verzeichnen hatte; andererseits war beim Einzelhandel mit Zeitschriften und Zeitungen ein Rückgang um 11 % festzustellen.

Um 11 % höhere Umsätze wurden in der Wirtschaftsgruppe „Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse“ erzielt, die insbesondere die Apotheken (+ 14 %) und den Einzelhandel mit Parfüm und Körperpflegemitteln (+ 15 %) betrafen. Die Wirtschaftsgruppe „Kohle und Mineralölerzeugnisse“ erreichte nach dem Rückgang im Vorjahr von 3 % wieder eine Umsatzerweiterung um 4 %, die sich in erster Linie auf die Mineralölerzeugnisse der Tankstellen (+ 8 %) bezog. Die Umsatzsteigerung beim Einzelhandel mit Brennstoffen belief sich auf 4 %. Die stärkste Einbuße in den Wirtschaftsgruppen ergab sich bei den „Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen“ mit – 2 %. Besonders betroffen war der Einzelhandel mit Landmaschinen (– 12 %) sowie mit Nähmaschinen und mit Kraftfahrzeugteilen (je – 5 %). Auch die Umsätze für Kraftwagen und Krafträder gingen zurück (– 2 %). Dagegen stieg der Umsatz von Fahrrädern und Mopeds (um 17 %) und von Büromaschinen und -möbeln (um 4 %) an. In der Wirtschaftsgruppe „Sonstige Waren“, die eine Sammelposition verschiedener nicht adäquater Sparten darstellt, wurden um 5 % höhere Umsätze (Vorjahr + 14 %) erreicht. Die höchste Steigerung erzielte hier der Einzelhandel mit Lacken und Farben (um 12 %). Es folgten der Einzelhandel mit Tapeten, Linoleum u. ä. und mit Sämereien und Düngemitteln (mit je 5 %).

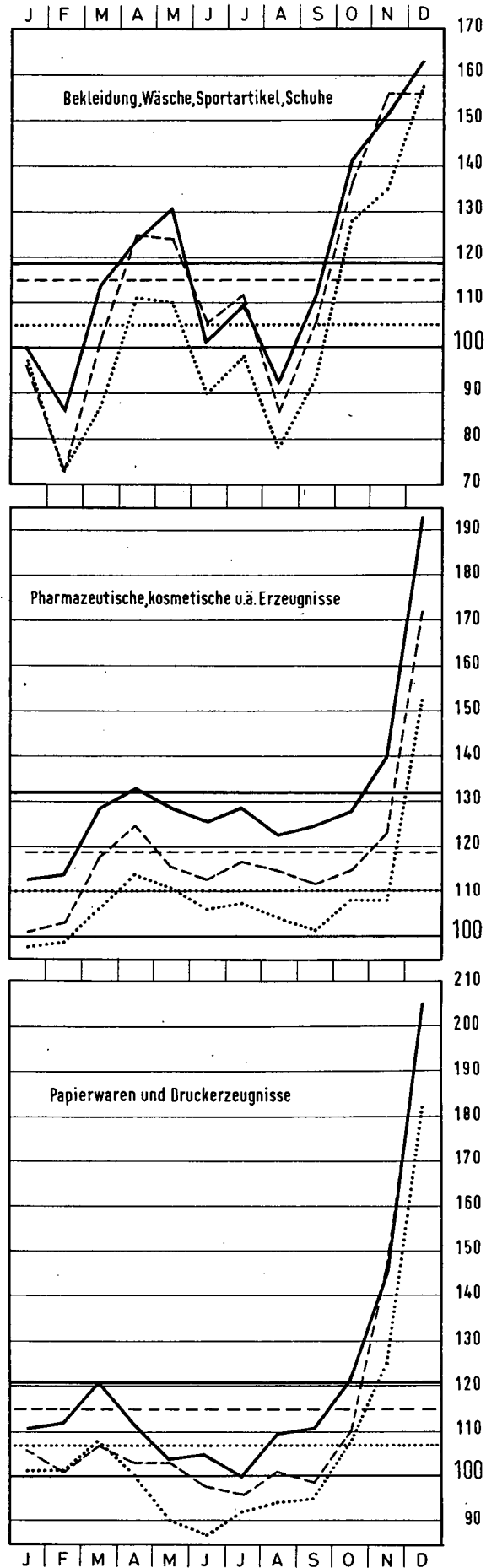
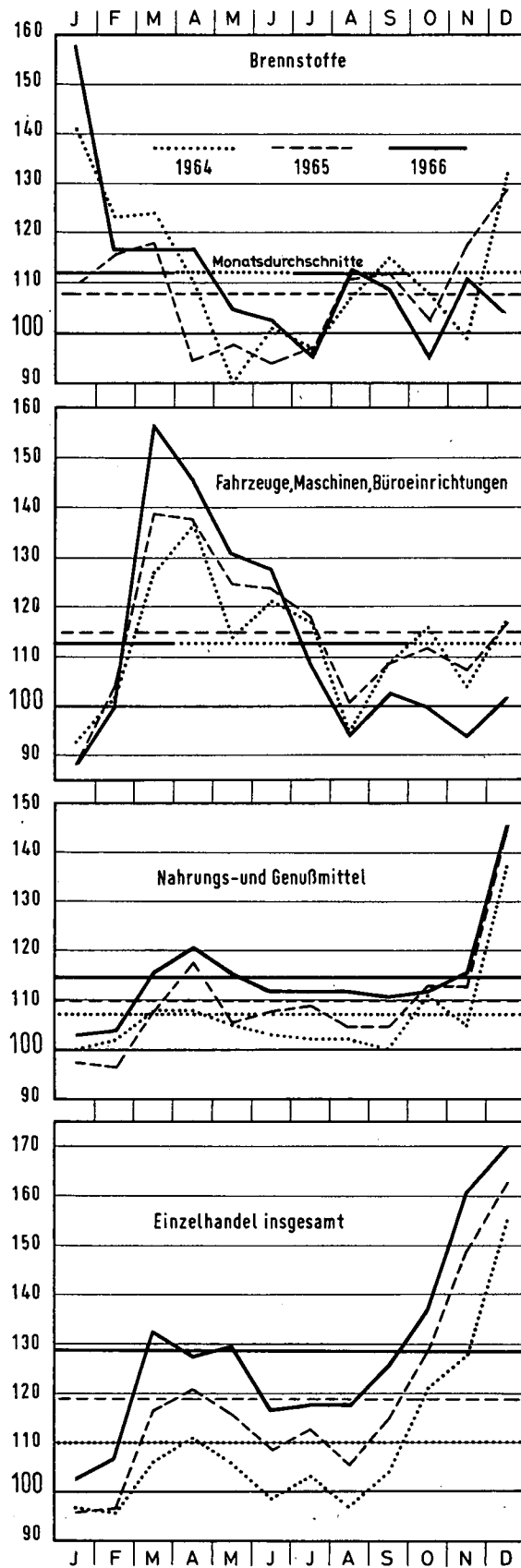
Im jahreszeitlichen Verlauf ist bei der Verschiedenartigkeit der im Einzelhandel abgesetzten Waren eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Umsätze in den einzelnen Sparten zu beobachten. Maßgebend für die Saisonschwankungen sind in Verbindung mit den klimatischen Veränderungen, Urlaubszeiten, Feiertagen die Kaufgewohnheiten des Publikums und die Bemühungen des Einzelhandels selbst, durch Verkaufswochen, Schlußverkäufe, Sommerrabatte u. a. den Kaufwillen anzuregen.

Im Schaubild Nr. 3 ist die jahreszeitliche Entwicklung der Umsätze für den Einzelhandel insgesamt und für einige ausgewählte typische Wirtschaftszweige in Diagrammen dargestellt. Der umsatzstärkste Monat im Einzelhandel ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, der Dezember, in welchem die Weihnachtseinkäufe die Hauptrolle spielen. Im Jahre 1966 lagen die Dezember-Umsätze des gesamten Einzelhandels um 32 % über dem Monatsdurchschnitt; in den vorhergehenden Jahren wurde in diesem Monat eine noch höhere Spitze erreicht (1965: 37 %; 1964: 41 %). Ein weiterer, aber nur gering über dem Durchschnitt liegender Höhepunkt trat im Frühjahr kurz vor den Osterfeiertagen ein (3 % über dem

Schaubild 3

Die jahreszeitliche Entwicklung der Umsätze

(Meßzahl: Monatsdurchschnitt 1962=100)



(h)

Monatsdurchschnitt). Unter dem Monatsdurchschnitt lagen die Umsätze im Januar (Tiefpunkt - 20 % unter dem Mon.- ϕ), Februar (- 17 %) und in den Urlaubsmonaten Juni bis August (bis - 8 %). Diese Generallinie wurde in erster Linie von der Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“, die den höchsten Anteil am Umsatz hat, bestimmt. In gleicher Tendenz, allerdings um einige Grade höher, verlief auch die Kurve der an zweiter Stelle stehenden Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“, in der die Warenhäuser und der Versandhandel enthalten sind, mit dem Unterschied, daß bei dieser der November der stärkste Umsatzmonat war. Die Wirtschaftsgruppe mit dem dritthöchsten Umsatzanteil „Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe“ wies 1966 — ebenso wie in den Vorjahren — stärker ausgeprägte Saisonschwankungen auf; abweichend von der Gesamtkurve hatte sie ihren Tiefpunkt im Februar (27 % unter Mon.- ϕ), einen zweiten Höhepunkt im Mai (10 % über Mon.- ϕ) und einen weiteren Tiefpunkt im August (22 % unter dem Mon.- ϕ). Weniger saisonempfindlich war, wenn man den Weihnachtsmonat von der Betrachtung ausnimmt, der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen. Eine Sonderentwicklung zeigten die Wirtschaftsgruppen „Papierwaren und Druckerzeugnisse“ mit dem Tiefpunkt im Juli (21 % unter dem Mon.- ϕ) und „Fahrzeuge, Maschinen, Büroeinrichtungen“ mit dem absoluten Höhepunkt im März (39 % über dem Mon.- ϕ) und den niedrigsten Umsätzen in Herbst- und Wintermonaten. Eine signifikante Sonderentwicklung hatte auch der von Witterungsverhältnissen stark beeinflusste Einzelhandel mit „Brennstoffen“. Der verhältnismäßig kalte Januar 1966 nahm mit 41 % über dem Monatsdurchschnitt die Umsatzspitze ein; anschließend gingen die Umsätze bis zum Tiefpunkt im Juli (14 % unter dem Mon.- ϕ) zurück. Infolge der milden Witterung

in den Wintermonaten wurden die Umsätze der Vorjahre zum Schluß des Jahres nicht wieder erreicht.

IV. Beschäftigung

Die neu in die Einzelhandelsstatistik einbezogene Berechnung von Meßzahlen für die Beschäftigten liefert interessante Strukturdaten über die Lohnintensivität in den einzelnen Branchen des Einzelhandels. Im gesamten Einzelhandel ist, wie aus Tabelle 4 hervorgeht, die Zahl der Vollbeschäftigten, die seit 1962 eine sinkende Tendenz aufwies (Rückgang bis 1965 um 6 %), im Jahre 1966 wieder um 2 % auf einen Stand von 62 200 angestiegen. Der Umsatz je Vollbeschäftigten belief sich im Berichtsjahr auf 97 400 DM. Der Vergleich mit den vorhergehenden 4 Jahren, in denen die Umsätze des gesamten Einzelhandels anwuchsen, die Zahl der Vollbeschäftigten aber zurückging, läßt auf eine stärkere Rationalisierung, zu der auch das System der Selbstbedienung beigetragen hat, schließen. Während im Jahre 1962 auf einen Vollbeschäftigten noch ein Umsatz von 72 300 DM entfiel, waren es 1963 bereits 75 600 DM; er stieg 1964 weiter um 6 600 DM und 1965 nochmals um 9 500 DM. Einschließlich des Jahres 1966 betrug seit 1962 die Steigerung des Umsatzes je Vollbeschäftigten 25 100 DM = 35 %.

Den größten Anteil der Beschäftigten hat, ebenso wie bei den Umsätzen, wenn auch nicht im gleich hohen Maße, die Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“. In dieser Gruppe ist trotz der jährlichen Umsatzsteigerungen die Zahl der Beschäftigten seit 1962 um 16 % gefallen, aber 1966 nur noch um 2 %. Der Umsatz je Beschäftigten stieg dagegen von 105 100 DM im Jahre 1965 auf 111 800 DM im Jahre 1966 = 6 % (1962: 82 600 DM; Steigerung insges. um 35 %). Im Durchschnitt entfielen auf ein

Tabelle 4

Die Anzahl der Vollbeschäftigten im hamburgischen Einzelhandel in den Jahren 1962 bis 1966
(hochgeschätzte Werte)

Wirtschaftsgruppen ¹⁾	1962		1963		1964		1965		1966	
	MD	%	MD	%	MD	%	MD	%	MD	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
430 Waren verschiedener Art	10 100	16	10 300	16	10 300	16	10 700	18	12 400	20
431 Nahrungs- und Genußmittel ..	20 300	31	20 100	31	19 400	31	17 600	29	17 200	28
432 Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	12 100	19	11 600	18	11 200	18	11 100	18	10 900	18
433 Hausrat und Wohnbedarf	3 400	5	3 300	5	3 200	5	3 200	5	3 200	5
434 Elektro-, Optik- und Uhren-Einzelhandel	4 400	7	4 400	8	4 200	7	4 300	7	4 400	7
435 Papierwaren und Druckerzeugnisse	2 200	3	2 100	3	2 000	3	2 000	3	1 900	3
436 Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	4 800	7	4 800	7	4 600	7	4 600	8	4 700	7
437 Kohle und Mineralölerzeugnisse ..	1 700	3	1 900	3	1 900	3	1 800	3	1 800	3
438 Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	4 000	6	4 200	6	4 200	7	3 800	6	3 600	6
439 Sonstige Waren	2 000	3	2 000	3	2 100	3	2 100	3	2 100	3
43 Einzelhandel insgesamt	65 000	100	64 700	100	63 100	100	61 200	100	62 200	100
darunter Facheinzelhandel	54 700	84	54 700	84	52 900	84	48 300	79	50 200	84

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige — Kurzfassung für Handels- und Gaststättenzählung —.

Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe im Jahre 1965 3 Vollbeschäftigte.

Die entsprechend den Umsätzen und der Zahl der Beschäftigten nach an zweiter Stelle stehende Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“, in der die Waren- und Versandhäuser geführt werden, wies im Berichtsjahr eine Erweiterung ihres Personalbestandes um 15 % auf. Der Umsatz je Beschäftigten stieg um 5 % auf 116 700 DM (1962: 83 400 DM; Gesamtsteigerung um 40 %). Je Unternehmen wurden im Durchschnitt im Jahre 1965 219 Vollbeschäftigte gezählt.

Bei der nächstwichtigen Wirtschaftsgruppe „Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe“ verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um 1 %, während der Umsatz je Beschäftigten sich um 5 % auf 85 400 DM erhöhte (1962: 65 000 DM; Gesamtsteigerung: 31 %). Auf ein Unternehmen entfielen im Jahre 1965 9 Beschäftigte.

In den übrigen Wirtschaftsgruppen ging mit Ausnahme von „Elektro, Optik und Uhren“ und „Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse“ die Zahl der Vollbeschäftigten ebenfalls zurück, aber allen gemeinsam war, daß der Umsatz je Beschäftigten sich im Jahre 1966 ebenso regelmäßig — wenn auch mit verschiedenen Quoten — wie in den Vorjahren erhöhte. Die Wirtschaftsgruppe „Kohle und Mineralölerzeugnisse“ verzeichnete bei einer Steigerung von 8 % 107 900 DM je Vollbeschäftigten (1962: 97 200 DM); es folgten „Hausrat und Wohnbedarf“ mit einer Steigerung von 7 % auf 104 000 DM (1962: 77 400 DM), „Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse“ mit 9 % auf 72 400 DM (1962: 53 190 DM) und „Papierwaren und Druckerzeugnisse“ mit 9 % auf 63 400 DM je Vollbeschäftigten (1962: 45 310 DM). Bei den restlichen Wirtschaftsgruppen lagen 1966 die Umsätze je Vollbeschäftigten nur in verhältnismäßig geringem Umfange höher als im Vorjahre, jedoch war bei diesen zum größten Teil in den Vorjahren bereits die Entwicklung zu höherem Umsatz je Beschäftigten vorweggenommen. Einen Überblick über die Anteile der Vollbeschäftigten am gesamten Einzelhandel im Jahre 1966 gibt das Schaubild Nr. 2 auf Seite 160.

Im jahreszeitlichen Verlauf sind im Personalbestand ebenso wie beim Umsatz Schwankungen zu beobachten, allerdings nicht in der großen Schwankungsbreite und nicht immer zu den gleichen Tief- und Höhepunkten. Während bei den Umsätzen im gesamten Einzelhandel die Schwankungen (im Verhältnis zum Monatsdurchschnitt) im Jahre 1966 von — 20 bis + 32 % ausschlugen, bewegten sie sich bei den Beschäftigten nur zwischen — 3 und + 2 %. Im wesentlichen war der Personalbestand an Vollbeschäftigten, ebenso wie in den Vorjahren, zu Beginn des Jahres am niedrigsten, stieg vom Frühjahr bis zum Juli auf den Höchststand, verringerte sich wieder in den Herbstmonaten und erreichte den Höchststand wieder im Dezember. Abweichend von dieser Linie bewegten sich die Beschäftigtenzahlen bei den Branchen, die auch in der Umsatzentwicklung Besonderheiten aufwiesen. Zum Beispiel hatten die Warenhäuser den höchsten Personalstand im Dezember (Schwankungsbreite — 8 bis

+ 11 %), der Versandhandel im November (Schwankungsbreite — 18 bis + 20 %), Papierwaren und Druckerzeugnisse im Oktober (Schwankungsbreite — 2 bis + 6 %) und die Brennstoffe im Januar (Schwankungsbreite — 7 bis + 6 %).

V. Betriebswirtschaftliche Struktur

Im Oktober 1966 wurden die Angaben über die Wareneinkäufe im Jahre 1965 und Warenbestände zu Beginn und am Ende des Geschäftsjahres erhoben, aus denen die in Tabelle 5 angegebenen Strukturdaten errechnet wurden. Der in Spalte 3 festgestellte Rothertrag enthält die Verwaltungs-, Personal-, Lager- und sonstigen Kosten (z. B. Abschreibungen, Steuern, Zinsen) der Unternehmen sowie den Gewinn, falls einer erzielt wurde. In Spalte 4 ist die Rothertragsquote, die den Anteil des Rothertrages am Nettoumsatz (Spalte 1) darstellt, aufgeführt; sie entspricht dem Handelsaufschlag bzw. der Bruttohandelsspanne. Die durchschnittliche Rothertragsquote für den gesamten Einzelhandel in Höhe von 28,3 % im Jahre 1965 hat gegenüber dem Jahre 1959, für das die gleichen Strukturdaten in der Handels- und Gaststättenzählung 1960 erhoben wurden, mit einem Ergebnis von 27,4 % nur eine geringe Erhöhung erfahren; in den einzelnen Wirtschaftszweigen haben sich die Rothertragsquoten gegenüber 1959 z. T. unterschiedlich entwickelt, was auf Änderungen in der Kostenstruktur (Selbstkosten für die Warenbeschaffung, Lagerhaltung, Absatz und Geschäftsunterhaltung) in einzelnen Branchen zurückzuführen ist. Im Jahre 1965 hatte die umsatzstärkste Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ trotz einer großen Umschlagshäufigkeit (Spalte 5, Wareneinsatz dividiert durch durchschnittlichen Warenbestand) die niedrigste Rothertragsquote, während bei einem langsameren Umschlag die Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“, die die Waren- und Versandhäuser enthält, ebenso wie beim Umsatz auch in der Rothertragsquote an zweiter Stelle stand. Die umsatzmäßig drittstärkste Wirtschaftsgruppe „Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe“ hatte bei einer geringeren Umschlagshäufigkeit eine Rothertragsquote von 30,6 %. Die relativ lange Lagerdauer (Spalte 6) zeigt hier deutlich den Unterschied in der Lagerhaltung von dauerhaften Gebrauchsgütern zu dem Einzelhandel mit leichtverderblichen Waren, wie z. B. bei den Nahrungsmitteln. Eine lange Lagerdauer (bzw. geringe Umschlagshäufigkeit) war besonders in der Wirtschaftsgruppe „Elektro-, Optik- und Uhreneinzelhandel“ festzustellen, z. B. im Einzelhandel mit Uhren und Schmuckwaren, bei dem die Lagerdauer 257 Tage betrug. In den einzelnen Branchen wiesen eine verhältnismäßig lange Lagerdauer auf: der Einzelhandel mit Handarbeiten und Handarbeitsbedarf (124 Tg.), mit Leibwäsche, Wirk- und Strickwaren (116 Tg.), mit Hüten, Oberhemden und Bekleidungszubehör (103 Tg.), mit Schuhen und Schuhwaren (97 Tg.), mit Haushaltskeramik- und Glaswaren (82 Tg.) und mit Wein und Spirituosen (59 Tg.). Dagegen hatten eine relativ kurze Lagerdauer: Der Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen (6 Tg.), mit Fischen und Fischerzeugnissen (10 Tg.), mit Milch, Fettwaren und Eiern (12 Tg.), mit Mineralölerzeugnissen (20 Tg.), mit Brennstoffen (27 Tg.) sowie mit Bier und alkoholfreien Getränken (34 Tg.).

Tabelle 5

Betriebswirtschaftliche Strukturdaten des hamburgischen Einzelhandels 1965
(hochgeschätzte Angaben)
Jahreserhebung 1965

Wirtschaftsgruppen ¹⁾		Netto- umsatz Mio DM	Waren- einsatz Mio DM	Roh- ertrag Mio DM	Roh- ertrags- quote %	Um- schlags- häufig- keit	Lager- dauer in Tagen
		1	2	3	4	5	6
430	Waren verschiedener Art	1 220	809	411	33,7	7,6	47
431	Nahrungs- und Genußmittel	1 875	1 458	417	22,2	12,7	28
432	Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	877	609	269	30,6	4,4	82
433	Hausrat und Wohnbedarf	302	205	97	32,1	5,1	71
434	Elektro-, Optik- und Uhren- Einzelhandel	317	222	95	30,1	3,3	109
435	Papierwaren und Druck- erzeugnisse	111	76	35	31,1	6,9	52
436	Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	319	213	106	33,3	5,2	69
437	Kohle und Mineralölzeugnisse .	186	141	45	23,9	13,8	26
438	Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	329	247	82	25,0	7,3	49
439	Sonstige Waren	100	62	37	37,4	9,0	40
43	Einzelhandel, insgesamt	5 636	4 042	1 594	28,3	7,0	51
	darunter Facheinzelhandel	3 229	2 377	852	26,4	6,7	54

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige — Kurzfassung für Handels- und Gaststättenzählung —.

Eine stark unterschiedliche Lagerdauer war auch innerhalb der einzelnen Wirtschaftsklassen je nach der Umsatzgröße der Einzelhandelsunternehmen festzustellen. In der Regel hatten die Unternehmen der höheren Umsatzgrößenklassen eine geringere Lagerdauer aufzuweisen als die Unternehmen mit niedrigeren Umsätzen. Besonders deutlich zeigte sich dies beim Einzelhandel mit Oberbekleidung, bei dem die Lagerdauer für Unternehmen mit mehr als 2 Mio DM

Jahresumsatz zwischen 42 und 73 Tagen betrug, dagegen bei Unternehmen mit weniger als 100 000 DM Jahresumsatz zwischen 157 und 257 Tagen. Ausschlaggebend hierfür ist die Sortimentsgestaltung; denn auch in den kleineren Unternehmen muß, um in Konkurrenz zu bleiben, das Warenangebot eine bestimmte Grundsortierung (nach Größen, Qualitäten, Farben usw.) aufweisen.

VI. Zusammenfassung

Das starke Informationsbedürfnis, das bei dem immer mehr an Bedeutung gewinnenden Strukturwandel im Einzelhandel durch Anwendung neuzeitlicher Betriebsformen, Rationalisierung, Modernisierung und Neuausrichtung der Sortimente besteht, hat auch die Umgestaltung der Einzelhandelsstatistik unter Anwendung neuerer wissenschaftlicher Methoden notwendig gemacht. Mit der Reform der Einzelhandelsstatistik im Anschluß an den Handelszensus 1960 wurde die Beobachtung der Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszweige im Einzelhandel statt bisher eines festen Firmenkreises in den Vordergrund der monatlichen Berichterstattung gestellt. Eine Erweiterung der Repräsentation auf 17,2 % der hamburgischen Einzelhandelsunternehmen (früher 5 %) und die feiner gegliederte Branchenauswahl sowie die Einbeziehung von Veränderungen durch Neugründungen, Branchenwechsel oder Löschungen geben der Statistik in volks- und betriebswirtschaftlicher Hinsicht eine weit größere und genauere Aussagekraft, als sie mit der früheren (auf die Arbeitsstättenzählung 1950 zurückgehenden) zu erzielen war. Außerdem wurden durch die Wahl des neuen Basisjahres 1962 (statt bisher 1954) zeitnähere Ergebnisse gewonnen und der Vergleich zu anderen Statistiken auf gleicher Basis ermöglicht.

Die zugleich mit einer verbesserten Methode errechneten Meßzahlen-Ergebnisse ließen erkennen, daß die Umsatzentwicklung im hamburgischen Einzelhandel sich im Jahre 1966 mit der gleichen Zuwachsrate von 8 % wie im Vorjahre fortsetzte und etwas günstiger war als im Bundesgebiet mit 5,3 %. Stellt man aber die für das Jahr 1966 eingetretenen Preiserhöhungen in Rechnung, so ist volumenmäßig ein leichter Rückgang der Zuwachsrate in Hamburg mit 2 % gegenüber der im Bund mit 2,4 % eingetreten.

Der Gesamtentwicklung gaben die Wirtschaftsgruppen mit dem größten Umsatzanteil das Gepräge. Die mit fast einem Drittel des Gesamtumsatzes an erster Stelle stehende Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ hatte mit 5 % eine höhere Zuwachsrate als in den Vorjahren seit 1962, jedoch nahm der Anteil am Gesamtumsatz seit dieser Zeit um 11 % ab. Für die zweitgrößte Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“, in der die Warenhaus- und Versandhandelsunternehmen enthalten sind, konnte eine Erhöhung des An-

teils an den Gesamtumsätzen von fast einem Fünftel im Jahre 1962 auf nahezu ein Viertel im Jahre 1966 konstatiert werden. Diese Gruppe hatte mit 21 % die höchste Zuwachsrate von allen Wirtschaftsgruppen, ähnlich wie im Vorjahr mit 17 %. Die mit 15 % auch einen verhältnismäßig hohen Anteil am Gesamtumsatz aufweisende Wirtschaftsgruppe „Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe“ hatte im Jahre 1966 nur noch eine Zuwachsquote von 3 % und lag damit erheblich unter denen der Vorjahre; ebenso war ihr Anteil am Gesamtumsatz zurückgegangen. In den übrigen Wirtschaftsgruppen, auf die insgesamt 29 % des Gesamtumsatzes entfielen, war die Entwicklung sehr verschieden. Eine bemerkenswerte Erhöhung des Umsatzvolumens war beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen festzustellen. Im Rahmen des Gesamtdurchschnitts bewegte sich der Einzelhandel mit Hausrat u. Wohnbedarf. Die anderen Wirtschaftsgruppen lagen unter dem Durchschnitt; in der Wirtschaftsgruppe „Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen“ ergab sich sogar ein Umsatzrückgang um 2 %.

In der saisonalen Entwicklung bestimmten die Wirtschaftsgruppen mit den größten Umsatzanteilen den Gesamtverlauf. Bis auf wenige Ausnahmen, z. B. beim Einzelhandel mit Brennstoffen oder mit Fahrzeugen, Maschinen, Büroeinrichtungen, wurden die höchsten Umsätze im letzten Monat des Jahres erzielt. Im Gesamtdurchschnitt lagen die Dezemberumsätze im Jahre 1966 um 32 % über dem Monatsdurchschnitt, erreichten aber das Volumen der Vorjahre mit 37 % über dem Monatsdurchschnitt im Jahre 1965 und 41 % im Jahre 1964 nicht. Es ist anzunehmen, daß der verhältnismäßig milde Winter, aber auch die Auswirkungen der Rezession, zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Überdurchschnittliche Umsätze wurden auch im März, Oktober und November erreicht, während die Umsätze im Januar (Tiefpunkt), Februar und in den Urlaubsmonaten Juni bis August unter dem Monatsdurchschnitt lagen.

Die neu in die Statistik aufgenommene Beobachtung der Beschäftigtenzahlen ließ erkennen, daß der Personalbestand im Einzelhandel im Jahre 1966 zwar um 2 % angestiegen ist, daß aber die Anzahl der Vollbeschäftigten seit 1962 trotz einer erheblichen Umsatzerweiterung insgesamt um 2 800 im Monatsdurchschnitt zurückgegangen ist. Auf den Umsatz bezogen wurden im gesamten Einzelhandel im Jahre 1966 je Vollbeschäftigten für 97 400 DM Waren abgesetzt, das waren um 35 % mehr als im Jahre 1962 mit 72 300 DM. Die höchsten Umsatzwerte je Vollbeschäftigten mit 116 700 DM wurden in der Wirtschaftsgruppe „Waren verschiedener Art“ erzielt, in der die Waren- und Versandhäuser enthalten sind (Steigerung gegenüber 1962 um 40 %). Den zweithöchsten Umsatzwert von 111 800 DM hatte die Wirtschaftsgruppe „Nahrungs- und Genußmittel“, in der die meisten Beschäftigten tätig waren (Steigerung gegenüber 1962 um 35 %). In den übrigen Wirtschaftsgruppen waren die Umsatzwerte je Vollbeschäftigten sehr verschieden (von 49 200 — 107 900 DM), aber allen gemeinsam war, daß sich diese Werte seit 1962 von Jahr zu Jahr bemerkenswert erhöhten. Die saisonalen Veränderungen im Personalbestand an Vollbeschäftigten waren mit einer Schwankungsbreite von 3 % unter und 2 % über dem Durchschnitt im Gegensatz zu den Umsatzschwankungen (zwischen — 20 und + 32 %) nur ganz gering. Vom niedrigsten Stand zum Beginn des Jahres nahm die Zahl der Vollbeschäftigten im Frühjahr bis zum höchsten Stand im Juli zu, fiel dann in den folgenden Monaten ab und erreichte im Dezember wieder den Höchststand. Da für die Teilbeschäftigten, die vielfach als Aushilfskräfte eingesetzt werden, im Jahre 1966 noch keine vollwertigen Angaben vorlagen, konnte nicht festgestellt werden, inwieweit deren Stand innerhalb eines Jahres Schwankungen unterworfen ist; es kann aber als sicher angesehen werden, daß die Zahl der Teilbeschäftigten weit stärkeren saisonalen Einflüssen ausgesetzt ist als die der Vollbeschäftigten.

Die betriebswirtschaftlichen Strukturdaten des Jahres 1965 lassen erkennen, daß die Rotertragsquote des gesamten Einzelhandels seit dem Jahre 1959 sich nur um etwa $\frac{1}{2}$ % erhöht hat. Über dem Gesamtdurchschnitt lag in erster Linie der Einzelhandel mit sonstigen Waren, mit Waren verschiedener Art (darunter die Waren- und Versandhäuser), der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen und der Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf, während der umsatz- und beschäftigungsstärkste Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln die niedrigste Rotertragsquote aufwies; ebenso blieben erheblich unter dem Durchschnitt der Einzelhandel mit Kohle und Mineralölerzeugnissen und der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen.

Die Untersuchung über die Umschlagshäufigkeit ergab, daß der Einzelhandel mit leicht verderblichen Waren, wie z. B. mit Nahrungsmitteln, weit über dem Durchschnitt liegende Umschlagsziffern bzw. eine kurze Lagerdauer aufwies, während niedrige unter dem Durchschnitt liegende Umschlagsziffern bzw. eine lange Lagerdauer bei den dauerhaften und hochwertigen Waren zu beobachten war. Außerdem zeigte sich, daß die Unternehmen der niedrigen Größenklassen eine geringere Umschlagshäufigkeit bzw. längere Lagerdauer aufwiesen als die Unternehmen größerer Umsatzklassen.

Karl Disse

Erste Ergebnisse der hamburgischen Großhandelsstatistik

In enger Zusammenarbeit mit den hamburgischen Unternehmen des Groß- und Außenhandels, deren Verbänden, der Handelskammer und dem Statistischen Bundesamt wurde im Jahre 1966 eine Umsatzschnellstatistik aufgebaut, deren erste Resultate jetzt vorliegen. Die Meßzahlen über Umsätze und Beschäftigung für eine Anzahl ausgewählter Zweige des Großhandels werden, beginnend mit den Ergebnissen für den Monat Januar 1967, regelmäßig in den monatlich erscheinenden „Statistischen Berichten der Freien und Hansestadt Hamburg“ (Reihe G I 2) veröffentlicht.

Damit ist eine Lücke geschlossen worden, die darin bestand, daß bisher für die Entwicklung der einzelnen Zweige des hamburgischen Groß- und Außenhandels — als einen für die Wirtschaftsentwicklung Hamburgs maßgeblichen Faktor — keine kurzfristigen statistischen Aussagen vorlagen.

An der Berichterstattung zu dieser Statistik nehmen nur hamburgische Unternehmen teil, die ausschließlich oder überwiegend Großhandel betreiben. Die Repräsentation wurde in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt, das seinerseits eine Großhandelsstatistik für das Bundesgebiet führt, nach mathematischen Regeln auf der Grundlage, die der im Jahre 1960 durchgeführte Handelszensus bot, festgelegt.

Die Branchengliederung wurde entsprechend der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen „Systematik der Wirtschaftszweige“ vorgenommen. Von den darin enthaltenen 120 Wirtschaftsklassen wurden die für den Handelsplatz Hamburg besonders wichtigen und hervorstechenden 37 Großhandelszweige ausgewählt.

Ihr Anteil am gesamten hamburgischen Groß- und Außenhandel im Vergleich zu den Ergebnissen des Handelszensus 1960, der eine erste Totalerfassung darstellte, und der Anteil der in die Stichprobe gekommenen Unternehmen ergibt sich aus nebenstehender Übersicht.

Durch Branchenwechsel, Neugründungen oder Geschäftsschließungen hat sich die Zahl der berichtenden Unternehmen von Jahr zu Jahr geändert; am 1. 1. 67 stellten 1 523 Unternehmen die Repräsentation dar; in dieser Zahl waren 638 Unternehmen enthalten, die überwiegend Außenhandel betreiben.

Ein besonderes Merkmal der hamburgischen Großhandelsstatistik, das bei der Bundesstatistik nicht vorhanden ist, kommt in der gesonderten Darstellung des hamburgischen Außenhandels zum Ausdruck, die zugleich eine wertvolle Ergänzung der Statistik des Außenhandelsverkehrs über den Hamburger Hafen bedeutet. Erstmals wird ein Überblick über die monatliche Entwicklung sowohl für den Binnengroßhandel als auch für den Außenhandel ermöglicht, so daß die im ständigen Wandel sich ergebenden Strukturveränderungen von den betroffenen Unternehmen und den wirtschaftspolitischen Institutionen schnell erkannt und Anpassungsmaßnahmen ergriffen werden können. Dies ist von besonde-

Wirtschaftsklassen nach den Ergebnissen des Handelszensus 1960 in Hamburg

Wirtschaftsklassen auf Grund der Systematik der Wirtschaftszweige	Hamburgische Unternehmen		Umsatz		Beschäftigte	
	Anzahl	%	Mrd. DM	%	Tau- send	%
	1	2	3	4	5	6
Vom Handelszensus erfaßte 120 Wirtschaftsklassen	7 725	100	17,6	100	78,8	100
darunter Unternehmen des Außenhandels insgesamt ...	2 011	26	11	62	26	33
Ausgewählte 37 Wirtschaftsklassen	3 868	50	14,2	81	55	70
darunter Unternehmen des Außenhandels insgesamt ...	1 469	19	9,8 ¹⁾	56	18 ¹⁾	23
Stichproben- unternehmen der ausgewählten Wirtschaftsklassen	1 911	25	12,7	72	49 ¹⁾	62
darunter Unternehmen des Außenhandels insgesamt ...	783	10	8,9	51	16 ¹⁾	20

¹⁾ Geschätzt.

rer Bedeutung in Anbetracht der sich immer stärker auswirkenden Konkurrenz im EWG-Raum. Nicht zuletzt sind die Erkenntnisse aus dieser Statistik für die Berechnung des hamburgischen Sozialproduktes sowie für die regionalpolitische Entwicklung im norddeutschen Wirtschaftsgebiet im Vergleich zum Bundesgebiet von großem Wert.

Für die Berechnung der Meßzahlen wurde als Basiszeitraum das durchschnittliche Monatsergebnis des Jahres 1962 gewählt. Dadurch wird auch eine Vergleichbarkeit zu den anderen hamburgischen Repräsentativ-Statistiken und denen des Bundes, die auch auf das Jahr 1962 aufbauen, wie z. B. für den Einzelhandel, das Gastgewerbe, das Handwerk, erzielt.

Im Jahre 1962 belief sich der hochgerechnete Jahresumsatz der 37 ausgewählten Wirtschaftszweige des hamburgischen Groß- und Außenhandels auf 15,2 Mrd. DM. Davon entfielen auf den Umsatz im Außenhandel 10,1 Mrd. DM und im Binnengroßhandel 5,1 Mrd. DM. Bis einschließlich 1966 stieg der Gesamtumsatz um 29 % auf 19,7 Mrd. DM, der Außenhandelsumsatz um 33 % auf 13,4 Mrd. DM und der Umsatz des Binnengroßhandels um 22 % auf 6,3 Mrd. DM. Die Anzahl der Beschäftigten nahm in dieser Zeit nur im Binnengroßhandel um 2 % zu; im Außenhandel ging sie um 1 % zurück.

Die Umsatzentwicklung von 1962 bis 1966 war in den einzelnen Zweigen des Großhandels sehr verschiedenen. Faßt man die 37 ausgewählten Großhandels-

zweige in verwandte Bereiche zusammen, so hatte die umsatzstärkste Gruppe „Rohstoffe und Halbwaren“ seit 1962 einen Zuwachs von 6 %; von der Expansion war aber nur der Außenhandel mit 15 % betroffen, während der Binnengroßhandel eine Umsatzminderung um 7 % erfuhr. Die zweitstärkste Gruppe „Nahrungs- und Genußmittel“ hatte eine Zuwachsrate von 44 %; die für den Außenhandel betrug 36 %, die für den Binnengroßhandel 59 %. Die an dritter Stelle stehende Gruppe „Getreide, Futter- und Düngemittel“ erweiterte ihren Umsatz um 41 %, im Außenhandel um 39 % und im Binnengroßhandel um 61 %. Die folgende Gruppe „Sonstige Fertigwaren“ hatte eine Umsatzzunahme um 28 %, im Außenhandel um 42 %, im Binnengroßhandel um 19 %. Bei der Gruppe „Waren verschiedener Art“, in der die Unternehmen ohne ausgeprägten Schwerpunkt zusammengefaßt sind, betrug die Zuwachsrate 39 %, im Außenhandel 41 %, im Binnengroßhandel 6 %. Die umsatzmäßig an letzter Stelle stehende Gruppe „Textilien“ erhöhte ihre Umsatzwerte um 36 %, im Außenhandel um 57 % und im Binnengroßhandel um 19 %.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß seit 1962 eine sehr differenzierte Entwicklung in den einzelnen Großhandelsbereichen eingetreten ist, die noch augenscheinlicher wird, wenn man die für die einzelnen Großhandelszweige monatlich erscheinenden Meßzahlen zur Betrachtung heranzieht. So gesehen ist es falsch, die Entwicklung des Großhandels nur nach einem Durchschnitt der letzten 4 Jahre — nur diese Berechnung war möglich, weil Zwischenergebnisse nicht vorliegen — zu beurteilen. Erst die kurzfristige monatliche Berichterstattung, wie sie jetzt aufgenommen worden ist, läßt ein der Wirklichkeit nahekommendes Bild entstehen. Sobald die Ergebnisse der Großhandelsstatistik für einen längeren Zeitraum vorhanden sein werden, soll eine Untersuchung über „Die Entwicklung des hamburgischen Großhandels und seine betriebswirtschaftliche Struktur“ auf Grund der betriebswirtschaftlichen Kenndaten über Wareneinsatz, Rohertrag und Lagerumschlagshäufigkeit Gegenstand einer ausführlichen Darstellung in dieser Zeitschrift werden.

Karl Disse

Der Wasserverbrauch der hamburgischen Industrie 1955 bis 1965

Im Rahmen der Zusatzerhebung zum Industriebericht machen die Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten alle zwei Jahre Angaben über Bezug, Verwendung und Ableitung des von ihnen verbrauchten Wassers. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind vor allem für die mit dem Wasserhaushalt und der Reinhaltung der Gewässer zusammenhängenden Probleme von großer Bedeutung.

Der Wasserbezug

Der Bezug von Wasser in der hamburgischen Industrie hat sich von 204,5 Mio m³ im Jahre 1955 auf 315,0 Mio m³ im Jahre 1965 oder um 54 % erhöht. Im Vergleich dazu betrug die Wasserförderung der Hamburger Wasserwerke GmbH im Jahre 1965 nur etwa 131 Mio m³ und damit rund 40 % des Wasserbezuges der Industrie. Die Steigerung des industriellen Wasserverbrauchs ist von 1955 bis 1965 nicht kontinuierlich verlaufen. In den zwei Jahren von 1955 bis 1957 erhöhte sich dieser Wasserbezug um etwa 20 %, in den darauf folgenden zwei Jahren um fast 10 % und von 1959 bis 1961 um etwas mehr als 4 %, so daß sich die Zuwachsrate von Periode zu Periode etwa auf die Hälfte verminderte. Von 1961 bis 1963 betrug die Steigerung wieder etwas mehr als 10 % und von 1963 bis 1965 war die Steigerung des Wasserbezuges mit wenig mehr als 1 % nur noch minimal.

Die Industriebetriebe müssen im Erhebungsbogen auch angeben, woher sie ihr Wasser bezogen haben. Dabei wird unterschieden zwischen der Eigenförderung und dem Fremdbezug; bei der Eigenförderung gibt es zwei Arten: Die Förderung von Wasser aus Grundwasser und Quellen und die Förderung aus Flüssen, Bächen, Seen oder Teichen. Bei der ham-

burgischen Industrie überwiegt in allen betrachteten Jahren bei weitem die Eigenförderung aus Gewässern; sie betrug 1955 rund 71 % des gesamten Wasserbezuges und erhöhte sich auf etwa 78 % im Jahre 1965. Die Eigenförderung aus Grundwasser und Quellen ging dagegen von fast 21 % auf rund 16 % und der Fremdbezug von etwas mehr als 8 % auf fast 6 % zurück.

Die Verwendung des Wassers

Das Wasser, das die hamburgische Industrie verbraucht, wurde zum weitaus überwiegenden Teil als Kühlwasser verwendet; der Anteil dieser Verwendungsart am gesamten industriellen Wasserverbrauch lag in allen Jahren von 1955 bis 1965 zwischen 87 % und 90 % und hat sich damit im betrachteten Zeitraum nur unwesentlich verändert. An zweiter Stelle stand jeweils das Fabrikationswasser, d. h. das Wasser, das bei der eigentlichen Produktion verwendet wird — ohne Kühl- oder Kesselspeisewasser — und das zum Teil auch in die Produkte eingeht und das Wasser zur Reinigung von Räumen, Geräten, Anlagen usw. Der Anteil des Fabrikationswassers am gesamten Wasserverbrauch betrug in den Jahren 1955 bis 1961 zwischen 7 und 9 % und sank 1963 und 1965 auf etwa 5 % ab. Das für die Belegschaft innerhalb des Betriebes als Trink-, Spül-, Wasch- oder Badewasser verbrauchte Wasser hatte am gesamten Wasserverbrauch in allen Jahren einen Anteil, der um rund 2 % nur geringfügig schwankte. Der Anteil des Kesselspeisewassers lag mit im allgemeinen etwas weniger als 2 % nur geringfügig darunter. Am geringsten war der Anteil des Wassers, das an Dritte zur Nutzung abgegeben bzw. ungenutzt abgeleitet wurde; er lag von 1955 bis 1961 unter 0,5 % und 1963 und 1965 zwischen 0,5 und 1 %.

Die Ableitung des Wassers

Im Jahre 1955 wurde die Ableitung des Wassers in der Industrie noch nicht erfaßt, so daß erst ab 1957 hierüber Angaben vorliegen. Von allem abgeleiteten Wasser der hamburgischen Industrie entfiel der größte Anteil — er betrug 1957 fast 86 % und steigerte sich bis 1965 auf etwa 93 % — auf Wasser, das unmittelbar in Gewässer oder in den Untergrund abgeleitet wurde. Der weitaus überwiegende Teil hiervon war Kühlwasser, von dem eine Verunreinigung der Gewässer kaum zu erwarten ist. Anderes Wasser wurde vor der Ableitung unmittelbar in Gewässer oder Untergrund entweder gereinigt oder es handelte sich um unverschmutztes bzw. ungenutztes Wasser. Nur etwa 1 % des insgesamt abgeleiteten Wassers wurde ohne eigene Reinigung durch die Industrie direkt in Gewässer oder in den Untergrund abgeleitet. Der Anteil des abgeleiteten Wassers, der in öffentliche oder eigene Kanalisation abgeleitet wurde, betrug 1957 noch etwa 14 % und ging bis 1965 auf rund 7 % zurück. Hiervon waren in den einzelnen Jahren etwa jeweils fast die Hälfte Kühlwasser und anderes, ohne eigene Vorbehandlung abgeleitetes Wasser, während die Ableitung von Wasser mit eigener Vorbehandlung und von unverschmutztem bzw. ungenutztem Wasser eine nur ganz geringe Bedeutung hatte.

Der größte Wasserverbraucher: Die Mineralölindustrie

Das einseitige Gewicht, das beim Bezug, bei der Verwendung und bei der Ableitung des von der hamburgischen Industrie verbrauchten Wassers festgestellt werden konnte, ist darauf zurückzuführen, daß hier die Mineralölindustrie der weitaus größte Wasserverbraucher ist. Ihr Anteil am gesamten Wasserverbrauch der hamburgischen Industrie hat sich von etwa 47 % im Jahre 1955 auf fast 58 % im Jahre 1965 erhöht und bestimmt daher wesentlich die Struktur des gesamten industriellen Wasserverbrauches. Hinzu kommt, daß die nächsten beiden größten Wasserverbraucher, die Ölmühlen (1965: 10 % des gesamten industriellen Wasserverbrauches) und die NE-Metallindustrie (1965: 9 % des gesamten industriellen Wasserverbrauches) beim Bezug, bei der Verwendung und bei der Ableitung eine ähnliche Struktur aufzuweisen haben wie die Mineralölindustrie.

Hieraus ergeben sich beim Wasserverbrauch der Industrie in Hamburg die überwiegenden Anteile der Eigenförderung aus Flüssen, Bächen, Seen und Teichen, der Verwendung als Kühlwasser und der unmittelbaren Ableitung in Gewässer oder in den Untergrund, wobei die Elbe als Wasserreservoir für den Bezug und auch bei der Ableitung des Kühlwassers eine wesentliche Rolle spielen dürfte.

Detlef Schmidt

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	761,4	759,8	762,7
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	7,3	13,8	14,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	71	66	66
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	5	5	5
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	44	57	47
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	197	241	242
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	2	2	4
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	20	21	17
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	279,5 r	278 p	285,0 r
Altona	"	270,9	261,6	259,1 r	259 p	262,0 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	261,8 r	262 p	263,8 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	384,7 r	384 p	393,2 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364,4 r	364 p	361,0 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87,5 r	89 p	35,8 r
Harburg	"	191,2	202,4	206,2 r	206 p	201,1 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 843,2 r	1 842 p	1 851,9 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	855,7 r	855 p	860,5 r
weiblich	"	969,4	990,9	987,5 r	987 p	991,4 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	70 344	69 971	67 159
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495 p	1 246 r	1 605 p	1 902
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7 p	8,2	10,3 p	12,1
Ehescheidungen	"	289	350 p	331 r	340 p	335 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285 p	2 250	2 335 p	2 432
dar. unehelich	"	158	147 p	136 r	145 p	161
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8 p	14,8	14,9 p	15,5
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,5 p	6,3 r	6,1 p	6,6
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	0,9 p	0,9	1,1 p	0,7
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	0,9	1,1 p	0,7
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176 p	2 025 r	2 080 p	1 983
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42 p	44 r	35 p	36
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,1 p	13,4	13,3 p	12,6
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1 p	13,4	13,3 p	12,6
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,6 p	19,6 r	15,0 p	14,8
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 302 p	1 200 p	1 200 p	1 159
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	8	109 p	225 r	255 p	449
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,6 p	1,5	1,6 p	2,9
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	6 457 r	5 300 p	6 201 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	7 574 r	6 600 p	6 665 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	695	1 117 r	1 300 p	464 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	324	803 r	600 p	249 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	371	314 r	700 p	215 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	15 780	15 454	13 350
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 742 r	1 700 p	1 554 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	926 r	1 000 p	893 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 589 r	1 100 p	1 213 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	382 r	300 p	265 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	2 275 r	1 400 p	2 079 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	77 r	50 p	97 r
Ausland	"	819	1 380	725 r	1 000 p	1 191 r
Unbekannt	"	95	75	49 r	50 p	67 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 488 r	2 400 p	2 441 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 672 r	1 600 p	1 594 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 521 r	1 000 p	1 142 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	569 r	400 p	413 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	2 222 r	1 900 p	2 012 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8	5 r		6 r
Ausland	"	558	1 161	1 311 r	1 200 p	1 023 r
Unbekannt	"	60	34	27 r		41 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	11 949	11 486	11 309	11 309	11 621
Bettenbestand 1) 2)		326 016	268 540	275 375	273 617	271 728
Pflegelage	‰	92,1	82,3	86,1	82,7	81,1
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten	Anzahl	4 329	4 555	4 554	4 554	4 565
Bettenbestand 1) 2)		114 534	123 497	125 531	125 381	124 411
Pflegelage	‰	87,6	88,7	91,4	88,1	87,5
Bettenausnutzung 3)						
c) Privatkankeanstalten	Anzahl	441	765	765	765	766
Bettenbestand 1) 2)		10 869	19 480	20 853	20 034	19 808
Pflegelage	‰	81,3	81,3	86,2	78,1	81,8
Bettenausnutzung 3)						
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten	Anzahl	985	875	865	865	885
Bettenbestand 1) 2)		25 791	20 234	19 616	19 456	20 712
Pflegelage	‰	86,4	79,5	78,1	75,0	81,4
Bettenausnutzung 3)						
b) Tbc-Heilstätten	Anzahl	1 278	1 070	1 002	1 003	1 070
Bettenbestand 1) 2)		34 269	25 266	24 309	24 145	27 008
Pflegelage	‰	88,0	82,0	86,2	82,3	86,2
Bettenausnutzung 3)						
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Bettenbestand 1)		44 280	48 907	48 257	49 363	49 594
Pflegelage	‰	94,7	93,4	92,7	92,5	92,4
Bettenausnutzung 3)						
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 270
Bettenbestand 1)		38 068	38 584	38 165	39 555	39 163
Pflegelage	‰	97,9	99,0	98,2	98,6	99,5
Bettenausnutzung 3)						
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs	Anzahl	1 300	1 475	1 447	1 447	1 477
Bettenbestand 1)		38 245	43 758	42 789	44 479	44 945
Pflegelage	‰	96,6	97,4	98,6	99,2	98,0
Bettenausnutzung 3)						
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176 p	2 025 r	2 080 p	1.983 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	19	18	"	14
Krebs	"	372	434	414	"	410
Gehirnblutungen	"	242	248	193	"	209
Herzkrankheiten	"	432	487	544	"	460
Lungenentzündung	"	60	53	40	"	45
Freitod	"	43	45	49	"	61
Verkehrsunfälle	"	25	40	32	"	42
Andere Verunglückungen	"	51	66	44	"	75
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	86	85	89
Plätze	1 000	93,6	49,5	47,3	46,7	48,4
Besucher	"	2 917,0	813,3	768,5	634,2	702,4
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	686,3	686,6	676,2
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	495,8	527,3	528,9	492,2
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	652,0	658,3	673,8
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	426,4	402,6	408,6	431,9
Rentner	"	163,8	178,1	181,3	181,5	177,4
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	65,6	68,1	68,2	64,5
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	27,3	22,0	22,7	27,3
dav. männlich	"	19,7	18,5	14,9	15,2	18,3
weiblich	"	10,0	8,8	7,1	7,5	9,0

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	10 701	8 717	2 419
• dav. männlich	"	9 968	2 099	7 943	6 234	1 630
• weiblich	"	8 673	1 050	2 758	2 483	789
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	7 943	8 717	2 419
dar. Bauberufe	"	2 420	118	1 079	465	36
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	403	318	33
Elektriker	"	71	19	105	113	17
Chemiewerker	"	357	43	130	104	33
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	48	40	11
Graphische Berufe	"	203	49	85	61	41
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	20	15	2
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	80	64	54
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	538	498	324
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 463	1 215	265
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	579	545	675
Künstlerische Berufe	"	717	131	128	125	93
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	13 547	14 707	28 210
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 079	5 405	13 335
dav. weiblich	"	4 636	12 949	8 468	9 302	14 875
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	7 717	6 923	5 520
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 609	5 139	4 194
dav. weiblich	"	4 367	1 782	2 108	1 784	1 326
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	6 057	7 267	7 362
dav. männlich	"	19 454	5 944	5 597	6 820	6 669
dav. weiblich	"	1 051	687	460	447	693
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	15 339	13 392	7 163
dav. männlich	"	13 390	5 130	10 398	8 733	4 486
dav. weiblich	"	10 499	3 216	4 941	4 659	2 677
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	2 480	2 626	2 601
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	86,5	87,9	88,9
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	14,2	14,6	14,5
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 171	.	10 802
dav. lose	"	7 445	3 286	3 091	.	3 619
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 080	.	7 183
Mager- und Buttermilch	"	608	429	425	.	841
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	9,9	10,2	8,0
Kälber	"	3,4	2,6	2,6	3,4	3,6
Schweine	"	49,0	45,4	49,4	52,9	54,6
Schafe	"	3,6	2,6	1,9	2,2	2,6
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	9,8	8,9	7,7
• Kälber	"	3,4	2,5	2,6	3,3	3,3
• Schweine 3)	"	50,0	47,7	52,2	53,8	51,9
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 316	7 286	6 789
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 393	2 132	1 900
• Schweine	"	4 289	4 208	4 658	4 829	4 559
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	245,4	240,6	246,2
Kälber	"	58,4	73,0	72,6	73,9	72,0
Schweine	"	87,0	88,1	89,2	89,7	87,9
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	1 314	432	1 670
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	22 069	15 802	13 060
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	3 174	7 200	6 887
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	9 625	8 386	8 040
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 788	1 950	1 716
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 514	1 750	1 463

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Inneren.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 615	1 608	1 673
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	203	203	220
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	136	136	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	22 050	21 619	24 247
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	116	120	125
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	83	82	81
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	11	9	12
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	5 300	3 819	5 268
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	68	62	59
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	113	110	110
• Stromerzeugung (gesamte Industrielle Erzeugung)	"	11	16	16	13	14
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 309	1 297	1 355
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	151	147	177
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	1 000	224	217	203	203	220
NE-Metallindustrie	"	7	8	8	8	8
Chemische Industrie	"	3	3	3	3	3
Gummi und Asbest	"	16	17	16	17	17
Maschinenbau	"	13	12	11	11	13
Schiffbau	"	28	29	29	29	29
Elektroindustrie	"	34	21	21	21	22
Druck und Vervielfältigung	"	23	30	26	26	30
Ölmühlenindustrie	"	11	13	11	11	13
Margarineindustrie	"	3	2	2	2	2
Kaffee und Tee	"	2	3	3	3	3
	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	886	1 364	1 309	1 297	1 355
NE-Metallindustrie	"	135	222	200	232	217
Chemische Industrie	"	33	91	60	69	95
Gummi und Asbest	"	59	106	121	113	112
Maschinenbau	"	28	42	41	39	48
Schiffbau	"	53	90	90	86	89
Elektroindustrie	"	63	62	57	38	71
Druck und Vervielfältigung	"	85	142	131	114	124
Ölmühlenindustrie	"	24	42	33	38	45
Margarineindustrie	"	41	60	66	55	53
Kaffee und Tee	"	26	23	26	24	20
	"	43	74	69	71	72
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	12	12
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	482	440	416
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	68	50	45
		Vj.-Durchschn. 6)		4. Vj. 1966	1. Vj. 1967	1. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	88,3	84,0	89,9
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	137,7	102,7	102,1
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	139,4	101,4	99,6

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	42 544	43 237	49 224
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 267	1 270	1 320
Angestellte	"	3 174	4 828	4 677	4 667	4 890
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	36 600	37 300	43 014
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 215	6 416	7 536
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 059	2 124	2 514
• Gewerbbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 586	1 577	1 807
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 570	2 715	3 215
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	40,9	43,9	52,3
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,0	5,9	6,0
• Umsatz	"	60,6	133,1	106,8	116,7	139,5
• dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	34,6	42,5	46,1
• Gewerbbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	31,1	28,7	37,3
• Öffentlichen und Verkehrsba	"	20,4	53,8	41,1	45,5	56,1
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	231	217	250
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	575	474	412
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	1 777	1 480	1 292
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	1 734	1 457	1 270
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	129	103	83
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	75,3	60,8	48,9
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	85	57	76
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	445	175	329
• Nutzfläche	1 000 qm	15	77	87	39	62
• Wohnungen	Anzahl	15	17	20	13	8
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	55,1	20,3	22,6
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	215	330	261
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	562	782	453
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	1 723	2 500	1 544
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	73,3	95,5	95,5	55,2
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	60	70	63
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	307	246	425
• Wohnungen	Anzahl	12	15	26	15	7
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	30,5	30,5	24,5	34,2
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	140	211	162
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	194	310	198
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	598	970	517
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	542	931	495
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	41	64	39
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	24,3	38,2	22,6
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	81	66	34
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	372	194	112
• Wohnungen	Anzahl	23	21	24	6	3
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	32,8	22,1	8,3
Wohnungen						
• Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	622	976	520
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	314	653	342
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	18 800	20 300	19 300
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	8 100	7 100	9 300
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	.	.	176	176	172
Wohnungen	"	504	.	651	651	638
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	.	.	.	2 380	2 331
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	151	199	160
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	120	378	166
c) für die Umschichtung	"	219	77	43	73	16
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	996	1 584	963
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	269	285	164

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	130	127	130
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	170	162	167
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	119	121	116
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	133	131	123
Gemüse und Obst	"	.	96	95	123	120
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	94	92	110
Tabakwaren	"	.	120	119	124	116
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	124	126	131
dar.1) Textilwaren	"	.	128	126	125	132
Oberbekleidung	"	.	128	141	148	147
Herrenoberbekleidung	"	.	106	102	102	121
Damenoberbekleidung	"	.	116	125	109	124
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	139	150	156
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	119	114	121
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	111	117	130
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	148	155	151
Möbel	"	.	128	125	113	121
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	108	104	109
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	119	103	115
Uhren und Schmuck	"	.	115	75	75	87
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	109	105	104
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	102	97	93
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	145	143	129
dar.1) Drogerien	"	.	137	157	158	138
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	115	89	110
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	104	77	105
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	120	110	131
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	126	115	141
Sonstige Waren	"	.	136	150	159	166
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	128	157	136
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	20 718	7 722	4 925
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	21 208	15 594	17 617
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
* Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	120 298	99 585	106 138
* Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	145 254	148 478	144 742
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	243	.	231
* Ernährungswirtschaft	"	9	16	14	.	14
* Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	229	.	217
* dav. Rohstoffe	"	2	4	5	.	3
* Halbwaren	"	26	74	51	.	63
* Fertigwaren	"	93	130	173	.	151
* dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	13	.	13
* Enderzeugnisse	"	82	118	160	.	138
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	152	135	.	179
* dar. EWG-Länder	"	28	58	55	.	59
* EFTA-Länder	"	47	68	57	.	93
Afrika	"	7	14	18	.	15
Amerika	"	19	31	52	.	21
dav. Nordamerika	"	7	16	13	.	10
dar. USA	"	6	15	11	.	9
Mittelamerika	"	2	3	2	.	2
Südamerika	"	10	12	37	.	9
Asien	"	17	25	37	.	14
Australien und Ozeanien	"	1	2	1	.	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 290	.	1 318
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	545	.	558
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	743	.	760
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	464	.	539
Fertigwaren	"	110	247	279	.	221
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	433	.	432
dav. EWG-Länder	"	81	244	248	.	242
EFTA-Länder	"	93	115	99	.	102
Sonstige Länder	"	73	119	86	.	88
Außereuropa	"	539	863	857	.	886
dav. Amerika	"	284	363	400	.	402
dav. Nordamerika	"	144	199	228	.	195
Mittelamerika	"	38	40	58	.	64
Südamerika	"	102	124	114	.	143
Afrika	"	87	220	214	.	229
Asien	"	157	261	232	.	236
Australien und Ozeanien	"	11	19	11	.	19
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	533	.	473
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	66	.	50
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	466	.	423
dav. Rohstoffe	"	6	13	13	.	12
Halbwaren	"	39	92	80	.	82
Fertigwaren	"	219	304	373	.	329
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	69	.	59
Enderzeugnisse	"	156	247	373	.	270
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	287	.	296
dav. EWG-Länder	"	41	101	119	.	101
EFTA-Länder	"	61	121	120	.	151
Sonstige Länder	"	21	47	48	.	44
Außereuropa	"	167	192	241	.	172
dav. Amerika	"	69	77	100	.	73
dav. Nordamerika	"	24	35	29	.	33
dar. USA	"	22	31	25	.	29
Mittelamerika	"	10	9	14	.	8
Südamerika	"	35	33	57	.	32
Afrika	"	29	38	44	.	37
Asien	"	67	73	93	.	58
Australien und Ozeanien	"	2	4	4	.	4
6. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
* Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	116	117	124
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	152	134	141
dav. Hotels	"	.	129	156	132	138
Gasthöfe	"	.	201	214	217	236
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	106	122	140
Gaststättengewerbe	"	.	113	107	112	119
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	105	112	118
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	110	109	109
Cafés	"	.	98	94	104	112
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	122	124	140
7. Fremdenverkehr 2)						
* Fremdenmeldungen	1 000	96	121	116	129	132
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	40	48	48
* Fremdenübernachtungen	"	204	234	221	243	261
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	75	89	91
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	52	55	60

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 565 r	1 600 p	1 612
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	871 r	890 p	894
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 654 r	1 610 p	1 694
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	950 r	990 p	1 013
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 768 r	3 000 p	3 068
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	741 r	750 p	786
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	2 820 r	2 800 p	2 935
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	723 r	740 p	833
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	267 r	267 p	261
dav. Europa	"	70	75	74 r	.	77
Außereuropa	"	154	185	193	.	184
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	730 r	.	704
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	287 r	.	275
Amerika	"	148	171	172 r	.	163
Afrika	"	68	103	103 r	.	97
Asien	"	73	94	96 r	.	91
Australien	"	12	15	13 r	.	16
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	799	850 p	1 893
dar nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	81	190 p	129
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	192	300 p	260
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	328	151	170 p	354
Nordamerika	"	159	297	222	110 p	288
Südamerika	"	1 957	946	700	800 p	1 724
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in						
Nord-Europa	"	184	88	59	250 p	113
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	216	200 p	289
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	253	24	120 p	834
Nordamerika	"	347	212	249	145 p	351
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 607 r	3 017 p	2 997
dav. Empfang	"	1 673	2 362	1 887 r	2 299 p	2 277
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 352 r	1 761 p	1 651
dar. Mineralöle	"	603	1 125	917 r	1 215 p	1 048
Kohle	"	337	157	42 r	.	142
Getreide	"	153	186	131 r	.	190
Sack- und Stückgut	"	421	585	535 r	538 p	626
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	49	37	36	.	36
Europäisches Ausland	"	276	454	473	.	397
dar. EWG-Länder	"	69	125	169	.	99
EFTA-Länder	"	123	159	182	.	157
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 378	.	1 844
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	435	.	521
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	240	.	377
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 433	.	1 893
Sowjetzone	"	45	66	41	.	37
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	102	.	178
See-Umschlag	"	95	96	70	.	110
Übrige Bereiche	"	89	65	241	.	59
Versand	"	610	762	720 r	718 p	720
dav. Massengut	"	269	338	304 r	315 p	307
Sack- und Stückgut	"	341	424	416 r	405 p	413
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	56	109	114	.	86
Europäisches Ausland	"	304	325	298	.	340
dar. EWG-Länder	"	96	57	38	.	54
EFTA-Länder	"	175	210	208	.	231
Außereuropa	"	250	328	308	.	294
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	301	388	343	.	332
Sowjetzone	"	38	75	79	.	54
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	69	.	78
See-Umschlag	"	95	96	70	.	110
Übrige Bereiche	"	104	122	159	.	146
2. Binnenschifffahrt						
Güterempfang	1 000 t	219	349	335	500	275
Güterversand	"	257	333	240	400	251

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	.	.	2 497
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	.	.	2 510
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	.	.	87,9
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	.	.	89,6
Angekommene Fracht	t	276	655	.	.	692
Abgegangene Fracht	"	266	763	.	.	812
Angekommene Post	"	59	204	.	.	184
Abgegangene Post	"	57	253	.	.	230
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	9 943
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	15 703	16 393	14 163
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 449	7 546	8 888
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	10 004	10 557	10 025
Alsterdampfer	"	225	145 p	166	198	211
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	737	774	726
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	20	25	18
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	455
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	210	313	312
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3)	1 000	169,4 121,5	377,2 336,2	384,6 343,4	388,1 346,7	370,7 328,4
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941 135	4 922 9	.	.	4 797 8
Personenkraftwagen	"	2 251	4 015	.	.	3 880
Kombinationskraftwagen	"	199	463	.	.	415
Lastkraftwagen	"	302	370	.	.	400
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	908	933	966
Getötete Personen	"	17	28	24	22	25
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 173	1 193	1 254
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 104,9	16 205,5	15 155,0
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	4 862,9	4 872,9	4 956,5
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2 487,6	4 918,0 16,1	4 848,1 14,8	4 865,5 7,4	4 950,3 6,2
Mittelfristige Kredite 5)	"	462,6	2 007,2	2 290,6	2 295,7	1 995,3
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	387,5 75,1	1 800,4 206,8	1 971,2 319,4	1 974,1 321,6	1 791,1 204,2
Langfristige Kredite 5)	"	2 124,9	8 307,4	8 951,4	9 036,9	8 203,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9 166,0	7 081,7 1 225,8	7 534,6 1 416,8	7 615,7 1 421,2	6 993,6 1 209,6
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	575,3	1 133,5	1 281,6	1 270,1	1 127,3
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 263,9	10 396,0	9 244,5
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	4 940,7	5 029,7	4 606,3
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2 357,9	4 020,3 638,3	4 229,0 711,7	4 280,2 749,5	3 981,9 624,4
Spareinlagen (am Monatsende)	"	1 569,4	4 728,3	5 323,2	5 366,3	4 638,2
dar. bei Sparkassen	"	..	3 212,8	3 607,9	3 637,1	3 158,9
Kreditbanken	"	..	1 223,5	1 387,5	1 399,2	1 193,2
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	1 177,7	2 549,2	2 607,5	2 658,2	2 404,1
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 323,2	5 366,3	4 638,2
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	—	—	—	—
prämienbegünstigt	"	—	515,5	620,4	629,9	514,7
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	260,8	277,4	237,8
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	231,4	234,5	205,0
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 29,4	+ 43,0	+ 32,8
Zinsen	"	13,2	17,7	0,4	0,2	0,2

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966'			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	11	13	12
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	1	—	3
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 243	1 463	1 120
Betrag	1 000 DM	732	1 850	1 875	2 459	1 367
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	26 193	24 348	21 369
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 061	2 956	3 076
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 452	1 482	999
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	381	475	416	349
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 418	4 401	3 780
Betrag	1 000 DM	253	387	417	368	407
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 228	3 160	3 072
Betrag	1 000 DM	246	364	321	310	385
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	159	160	162
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 369	4 370	4 229
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 255	4 273	4 061
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 311	3 313	3 122
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	590 204	654 569	599 617
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	96 594	98 824	86 083
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	36 142	34 756	38 270
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 351	1 240	1 383
• Notopfer Berlin	"	1 047	143	21	396	83
• Zölle	"	48 536	47 843	40 882	46 470	53 880
• Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	366 836	429 424	374 706
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	52 652	83 216	62 441
• Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	23 812	20 657	8 906
• Teesteuer	"	471	709	796	633	693
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	6 147	6 574	9 506
• Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	283 237	318 201	293 021
• Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	192	142	139
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	48 379	43 459	45 213
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	3 474	13 546	— 5 488
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	486	13 181	— 5 877
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	2 173	338	314
• Kreditgewinnabgabe	"	517	314	815	26	75
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	113 857	131 570	128 364
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	2 805	35 096	31 142
• Erbschaftsteuer	"	537	1 670	2 174	1 928	5 664
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 898	1 381	1 300	2 454
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 660	2 396	771	1 029
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	11 910	7 269	6 863
• Versicherungsteuer	"	2 732	4 720	4 776	6 007	4 911
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 594	2 221	2 001
• Wechselsteuer	"	677	930	923	— 2	850
• Feuerschutzsteuer	"	130	206	430	333	290
• Biersteuer	"	154	2 597	2 088	2 649	2 443
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	82 375	73 998	70 717
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	130 754	117 457	115 930
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	86 790	93 951	86 481
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	17 979	20 931	21 960
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	7 653	3 079	4 151
• Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	18 332	— 504	3 338
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	35 531	106 769	109 179
• Realsteuern	"	30 068	..	34 867	106 384	108 749
• dav. Grundsteuer A	"	45	..	32	153	147
• Grundsteuer B	"	4 238	..	1 625	14 525	11 666
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	16 306	91 446	96 047
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	16 904	260	889
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	665	385	430

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung 1)						
— Mittlere Verbrauchergruppe —						
Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	158,2	158,4	157,9	158,6
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	92,5	96,9	96,8	92,5
Wohnung	"	121,0	203,5	209,4	209,7	203,6
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	162,6	162,7	162,3	162,7
Hausrat	"	111,0	133,9	134,1	134,1	133,5
Bekleidung	"	102,7	118,1	119,8	119,7	117,9
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	146,8	150,2	150,2	146,2
Bildung und Unterhaltung	"	126,1	186,8	192,7	192,7	184,5
Verkehr	"	132,4	176,4	197,3	197,3	177,8
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	149,6	150,3	149,9	149,9
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	148,9	150,8	150,6	148,9
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	153,8	156,1	155,9	153,8
	1938 = 100	189,9	245,1	248,8	248,4	245,1
Löhne und Gehälter 2)						
				Januar 1967	April 1967	April 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	239	247
•	weiblich	DM	77	152	153	156
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,55	5,47
•	weiblich	DM	1,73	3,63	3,76	3,78
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	43,0	44,2
•	weiblich	Std.	44,4	41,9	40,7	41,1
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,0	42,7
•	weiblich	Std.	40,4	37,6	39,5	39,5
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 235	1 231
•	weiblich	DM	434	814	849	850
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 304	1 312
•	weiblich	DM	456	815	851	848
Im Handel 3)						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 185	1 173
•	weiblich	DM	398	738	771	763
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 266	1 289
•	weiblich	DM	527	1 246	1 337	1 291
In Industrie und Handel 3) zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 198	1 188
•	weiblich	DM	406	757	791	785
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 300	1 311
•	weiblich	DM	470	912	980	968
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				April 1967	Mai 1967	Mai 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 162	5 189
dav. Feueralarme	"		207	292	384	375
dav. falsche Alarme und Unfug-	"		45	71	63	76
meldungen	"		162	221	321	299
bekämpfte Brände insgesamt	"		10	10	16	24
dav. Großbrände	"		24	29	49	46
Mittelbrände	"		54	90	158	142
Kleinbrände	"		65	84	86	81
Entstehungsbrände	"		9	8	12	6
Schornsteinbrände	"		2 680	5 001	4 778	5 030
Hilfeleistungen aller Art	"		883	1 153	1 132	1 219
dar. bei Straßen- und Verkehrs-	"		493	390	338	380
unfällen	"		2 490	4 170	4 123	4 331
Betriebsunfällen	"					
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"					
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	4 152	4 098
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 320	4 293

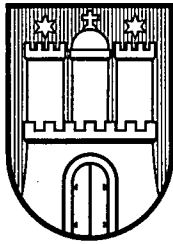
1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — 2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1967	Mai 1967	Mai 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 165	9 704	8 540
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	211	183	211
Mord und Totschlag	"	3	4	7	6	5
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	93	88	76	82
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 574	4 013	3 441
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 457	2 632	1 973
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 031	6 645	5 414
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	261	237	195
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	295	424	344
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		121	73	124	112
Taschendiebstahl	"	36	37	36	53	39
Unterschlagung	"	256	249	224	227	182
Raub und Erpressung	"	27	48	63	38	36
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	89	86	106
Betrug und Untreue	"	720	795	721	814	901
Brandstiftung	"	31	34	38	60	40
Münzdelikte	"	4	1	—	3	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	1 082	992	854
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	13 410	13 880	9 450
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	783	792	420
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	35 339	33 908	34 044
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	2 153	1 899	1 802
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 779	1 580	1 492
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	128	94	113
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	173	155	149
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	73	70	48
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	3	7	8
Fahrerflucht	"	35	72	78	78	79
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	74	46	60
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	46	41	37
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	25	23	16
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	9	5	7
Körperverletzung	"	128	128	132	128	107
Einfacher Diebstahl	"	248	307	373	343	303
Schwerer Diebstahl	"	83	82	110	93	83
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	53	58	61
Unterschlagung	"	90	50	52	41	49
Raub und Erpressung	"	8	11	21	15	13
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	33	42	41
Betrug und Untreue	"	182	134	152	129	124
Urkundenfälschung	"	12	13	16	20	15
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	100	102	86
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	329	293	287
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	166	147	148

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und STGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

August-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die innerstädtischen Umzüge in Hamburg

1. Die innerstädtischen Umzüge als Einflußgröße der Bevölkerungsverschiebung innerhalb des Stadtgebietes im zeitlichen, räumlichen und sachlichen Vergleich

So intensiv sich die demographische Forschung mit dem Phänomen der Wanderungen über die Gemeinde-, Kreis- und Landesgrenzen beschäftigt hat, so wenig ist über Art, Umfang und Folgen der innerstädtischen Wanderungen, d. h. der Umzüge, bisher berichtet worden (vergleiche hierzu die Ausführungen von R. Gunzert: „Innerstädtische Wanderungen“¹⁾). Die Gründe hierfür mögen darin zu suchen sein, daß nach dem Kriege zunächst einmal die großräumigen Bevölkerungsverschiebungen, ausgelöst vor allem durch die Bombenzerstörung der großen Städte und den Flüchtlingszustrom, im Vordergrund des Interesses standen, denn sie nahmen zweifellos im besonderen Maße Einfluß auf die z. T. tiefgreifende Umstrukturierung verschiedener Landesteile. Innerhalb der Städte glaubte man eine weitgehende Immobilität der Bevölkerung annehmen zu können, und zwar vor allem als Folge des Wohnungsmangels und der Wohnungszwangswirtschaft, die einen Wohnungswechsel fast unmöglich machte bzw. ihn als zu riskant erscheinen ließ. Erst mit der zunehmenden Liberalisierung der Wohnungswirtschaft und der Mobilisierung des Immobilienmarktes glaubte man einen dann einsetzenden Anpassungsprozeß der verzerrten Wohnraumbelegung an die tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung und damit auch eine entsprechende Steigerung der innerstädtischen Umzüge erwarten zu können.

Diese durchaus nicht abwegig scheinenden Überlegungen werden aber von der tatsächlichen Entwicklung in jeder Hinsicht widerlegt. Um sich eine Vorstellung über die quantitative Entwicklung der innerstädtischen Umzüge zu machen, wurden die

entsprechenden Daten für die 14 Großstädte mit über 400 000 Einwohnern in der Bundesrepublik für die Jahre 1950 bis 1966 zusammengestellt und sollen im nachfolgenden, vor der Behandlung der spezifischen hamburgischen Verhältnisse, kurz analysiert werden.

11 Das Volumen der Umzüge und sein Verhältnis zur Gesamtwanderung (Tabelle Nr. 1²⁾)

Die erste bemerkenswerte Feststellung ist die, daß in den 15 Jahren von 1952 bis Ende 1966 innerhalb dieser 14 Städte nicht weniger als rd. 16,955 Mio Personen umgezogen sind; d. s. rd. 86 % der rd. 19,749 Mio Personen, die in der gleichen Zeit in diese Städte zu- bzw. aus ihnen fortzogen! Mit anderen Worten, die innerstädtischen Umzüge waren — zumindest in den Großstädten — in ihrem Volumen fast ebenso groß wie das der Zu- und Fortzüge zusammen; es entfielen auf sie im Schnitt rd. 46 % der Gesamtwanderungen dieser Städte. Wir können also bereits eingangs feststellen, daß die innerstädtischen Umzüge, selbst während der Zeit einer strengen Wohnungszwangswirtschaft und auch in den Jahren des Wiederaufbaues der Städte und des dadurch erneut geförderten Zuzugsdranges in die Großstädte, ein fast gleichstarkes Gewicht wie die grenzüberschreitenden Wanderungen aufzuweisen hatten.

Dieses Verhältnis der innerstädtischen Umzüge zu den Zu- und Fortzügen ist aber von Stadt zu Stadt keineswegs gleich groß, sondern zeigt beachtliche Unterschiede auf. Mit Abstand an der Spitze stehen die Städte Hamburg mit einem Durchschnittsanteil der innerstädtischen Umzüge von 58,2 % (mit Spitzenwerten von über 66 % Anfang der 50er Jahre), gefolgt von Bremen mit einem Durchschnitt von 54,0 %, Wuppertal mit 53,1 %, Dortmund mit 52,6 %, Berlin (West) mit 51,3 % sowie Essen mit 50,1 %; diesen Städten stehen andere gegenüber mit einem niedrigsten Durchschnitt von 31,0 % in Stuttgart (mit Tiefstwerten um 26 % in den letzten Jahren), gefolgt von Frankfurt mit 35,9 % und Hannover mit 37,5 %.

¹⁾ Gunzert, Rudolf: Innerstädtische Wanderungen (Vortrag). In: Akten des internationalen bevölkerungswissenschaftlichen Kongresses. Wien 1959.

²⁾ Vgl. auch Beilage: Tabellen 1–7 und Schaubild 3.

Wir können also feststellen, daß in Hamburg im Durchschnitt der letzten 15 Jahre der Anteil der Umzüge an der Gesamtwanderung dieser Stadt fast doppelt so groß gewesen ist wie z. B. in Stuttgart, wo das Wanderungsgeschehen in entscheidendem Maße von den Zu- und Fortzügen bestimmt wurde.

Eine Deutung dieser Unterschiede ist naturgemäß nicht ganz einfach und würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Bei dem Vergleich von Hamburg und Stuttgart dürfte allerdings das sehr unterschiedlich große Stadtgebiet von erheblicher Bedeutung sein. Hamburg gehört zweifellos zu den weiträumigsten, Stuttgart zu den am meisten beengten deutschen Großstädten, so daß hier jede Bautätigkeit, die zweifellos eine wesentliche Bestimmungsgröße für den Umfang der Wanderungen ist, über das Weichbild der Stadt hinausgreifen muß, während man in Hamburg doch mehr Bewegungsraum innerhalb des Stadtgebietes hatte. Daß eine solche Aussage aber nur bedingt zutreffend sein kann, zeigt gleich die Gegenüberstellung von München mit einem Anteil von 42,4 % der innerstädtischen Umzüge an der Gesamtwanderung mit Düsseldorf mit einem fast gleichen Anteil von 41,0 %, obwohl München auch noch erhebliche innerstädtische Baulandreserven zur Verfügung hat, während Düsseldorf die höchste Einwohnerdichte aller deutschen Großstädte aufweist. Weder aus der Größe, noch aus der Lage, noch aus dem Zerstörungsgrad und der Wiederaufbautätigkeit lassen sich also diese Unterschiede eindeutig erklären und sollten daher Anlaß dazu sein, den Ursachen innerstädtischer Mobilität noch weiter auf den Grund zu gehen.

12 Die innerstädtischen Umzüge in ihrer zeitlichen Entwicklung

Auch in dem zeitlichen Verlauf erkennt man sowohl insgesamt als auch im Vergleich zwischen den einzelnen Städten bemerkenswerte Veränderungen und Unterschiede.

Die Gesamtwanderung verlief bemerkenswert konstant und schwankte um einen Durchschnitt von 2,450 Mio Personen pro Jahr mit einem Höchstwert von 2,790 Mio Personen im Jahre 1953 und einem Tiefstwert von 2,275 Mio Personen im Jahre 1966. Ein Trend zu einer Erhöhung bzw. zu einer Abnahme der Gesamtwanderung ist zumindest bei diesen Städten nicht eindeutig erkennbar. Viel eher beobachtet man eine ziemlich konstante und verhältnismäßig enge Schwankung um den angegebenen Mittelwert.

Ähnlich ist die Situation bei den Zu- und Fortzügen. Sie schwankten in den 15 Jahren um einen Mittelwert von 1,319 Mio Personen mit einem Spitzenwert von 1,597 Mio Personen im Jahre 1953 und einem Tiefstwert von 1,234 Mio Personen im Jahre 1959. Auch hier ist, wie erwähnt, kein eindeutiger Trend zu beobachten, eher auch wieder eine Schwankung um den Durchschnittswert.

Bei den Umzügen erkennt man jedoch eine ziemlich deutliche Trendentwicklung. Das Volumen der innerstädtischen Umzüge lag in allen Jahren von 1953 bis 1961 stets beträchtlich über 1,1 Mio (bei einem Durchschnitt von 1,173 Mio). In den folgenden

Jahren war ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, der im Jahre 1963 mit 1,065 Mio den Tiefstwert des gesamten Zeitraumes seit 1952 erreichte. Im Durchschnitt lag die Zahl der Umzüge in den 5 Jahren von 1962 bis 1967 mit ca. 1,087 Mio Umzügen merklich, d. h. um rd. 100 000 Umzüge im Jahr, unter dem durchschnittlichen Volumen der vorangegangenen 9 Jahre. Es scheint also, daß die innere Umschichtung in den Städten sich eher auf einem niedrigeren Niveau als in den 50er Jahren zu stabilisieren im Begriff ist, also gerade entgegen den Erwartungen, die in dieser Hinsicht im Hinblick auf die Mobilisierung des Wohnungsmarktes nach der Aufhebung der Wohnungswirtschaft gehegt worden sind.

Aber auch hierbei kann man keine eindeutigen Gleichartigkeiten in der Entwicklung der einzelnen Städte verzeichnen: Wir erkennen auf der einen Seite eine Gruppe von Städten, bei denen die Umzüge in den 50er Jahren fast durchweg über dem Durchschnittswert des Gesamtzeitraumes gelegen haben und seitdem mehr oder weniger konstant abnehmen. Hierzu gehören vor allem Hamburg, Hannover, ferner Stuttgart und Essen und in einem besonders ausgeprägten Maße auch Berlin.

Dieser Gruppe stehen die Städte gegenüber, die zum Teil stark ansteigende Umzugszahlen aufzuweisen haben. Zu ihnen gehören vor allem München, Köln, Frankfurt/Main, Nürnberg und Wuppertal.

Wenn man diese beiden Gruppen miteinander vergleicht, so kommt man auch hier zur Feststellung, daß sich die Unterschiede weder aus Größe noch Lage, Struktur usw. erklären lassen.

Als Ergebnis dieses statistischen Städtevergleiches zeigt sich Hamburg jedenfalls als eine Stadt, bei der die innerstädtischen Umzüge im Rahmen der Mobilität der Gesamtbevölkerung eine relativ besonders große Rolle spielen; zugleich ist aber Hamburg auch unter allen Großstädten mit über 400 000 Einwohnern in der Bundesrepublik diejenige, bei der der Trend zur Abnahme der Umzüge am konstantesten ist, und zwar bemerkenswerterweise entgegengesetzt zu der Entwicklung in vielen anderen Großstädten, wo wir in der letzten Zeit eine z. T. beträchtliche Steigerung der innerstädtischen Umzüge zu verzeichnen hatten.

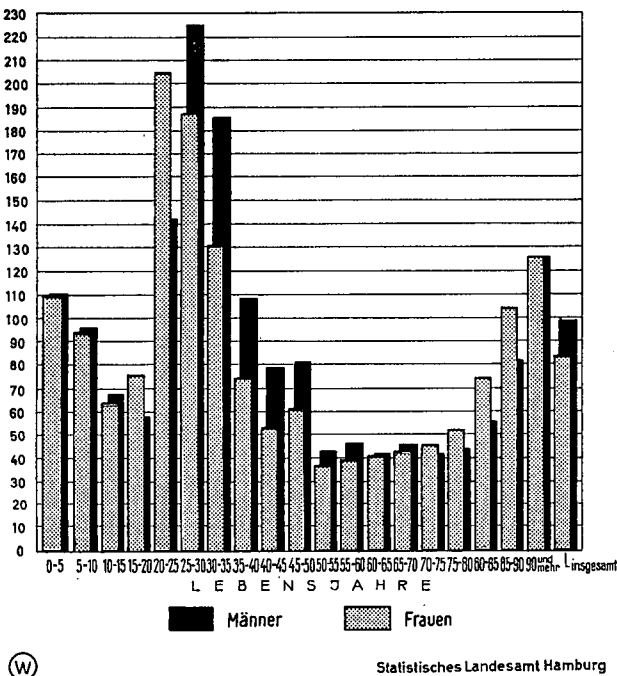
2. Die Struktur der Umziehenden nach Geschlecht und Alter

Will man die Ursachen für die erhebliche Bevölkerungsbewegung innerhalb einer Stadt ergründen, so müßte man an sich die Umziehenden nach den verschiedenartigen Motiven befragen, die für ihren Wohnungswechsel maßgebend waren. Entsprechende Daten liegen z. Z. nicht vor, und man muß daher versuchen, aus der Analyse der Struktur der Umziehenden nach Geschlecht und Alter auf indirektem Wege wenigstens einige der Ursachen für diese Mobilität zu ergründen. Zu diesem Zweck sind in der Tabelle Nr. 2 und dem dazugehörigen Schaubild Nr. 2 die Anteile der Umziehenden auf 1000 Personen der entsprechenden Altersklassen und des Geschlechts berechnet und dargestellt worden.

Als erstes erkennen wir ein Übergewicht der Männer gegenüber den Frauen: Auf 1000 des jeweiligen Bevölkerungsteils bezogen, zogen im Jahre 1966 nur

Schaubild 1

Umzüge 1966 auf 1000 der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht



84 Frauen gegenüber 99 Männern um — auch im Jahre 1965 lagen die Vergleichswerte mit 88 bzw. 103 praktisch im gleichen Verhältnis zueinander; die Senkung des Niveaus entspricht der allgemeinen Abnahme der Umzugsmobilität von 95 Personen im Jahre 1965 auf 91 Personen im Jahre 1966.

Bedeutender sind jedoch die Einsichten, die sich aus der altersmäßigen Zusammensetzung der Umziehenden ergeben. Nicht weniger als 45,8 % aller Umziehenden entfielen auf die Altersklassen von 20 bis 35 Jahren, obwohl deren Anteil an der Gesamtbevölkerung nur 22,9 % betrug. Recht bemerkenswert ist bei diesen besonders mobilen Altersklassen auch das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Umziehenden. Wir erkennen in den Altersklassen zwischen 20 und 25 Jahren ein sehr deutliches Übergewicht der Frauen, das absolut gesehen fast um die Hälfte höher ist als der Anteil der Männer; demgegenüber ist in den Altersklassen von 25 bis 30 und 30 bis 35 Jahren ein besonders deutliches Übergewicht der Männer gegenüber den Frauen zu verzeichnen. Diese Verschiebung in den Altersklassen entspricht ziemlich eindeutig dem typischen Heiratsalter bei den Männern und Frauen und weist damit auch quantitativ auf einen der wichtigsten Gründe — nämlich Eheschließung und Hausstandsgründung — für die innerstädtischen Umzüge hin.

Eine ebenfalls über ihrem Bevölkerungsanteil liegende Mobilität zeigten (mit Mobilitätsziffern zwischen 110 und 95) die Altersklassen unter 5 und von 5 bis 10 Jahren, die mit 14 % an den Umzügen beteiligt waren, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung

nur 12,3 % betrug. Hier handelt es sich also ebenfalls um Folgeerscheinungen der neu entstehenden und „wachsenden Familien“, die infolge des Familienzuwachses, durch den wachsenden Raumbedarf infolge steigender Kinderzahlen und später wegen des Heranwachsens der Kinder eine neue Wohnung suchen müssen.

Fast gleichgroße Mobilität zeigten (mit Mobilitätsziffern zwischen 64 und 69) die Altersklassen zwischen 10 und 20 Jahren und 40 und 50 Jahren; es handelt sich also im wesentlichen um Angehörige der sog. „stagnierenden Familien“ mit im schulpflichtigen Alter bzw. in der Berufsausbildung befindlichen Kindern, bei denen ein Wohnungswechsel meist nur sehr schwer und mit nachteiligen Folgen durchzuführen ist. Das Übergewicht der umziehenden Männer in der Altersklasse zwischen 40 und 50 Jahren deutet eindeutig auf die vor allem beruflich bedingte Mobilität der Männer hin, bei denen die Erwerbsquote erheblich höher ist als bei den Frauen, die in diesem Alter noch in besonderem Maße mit der Haushaltsführung und der Erziehung und Aufzucht der Kinder beschäftigt sind.

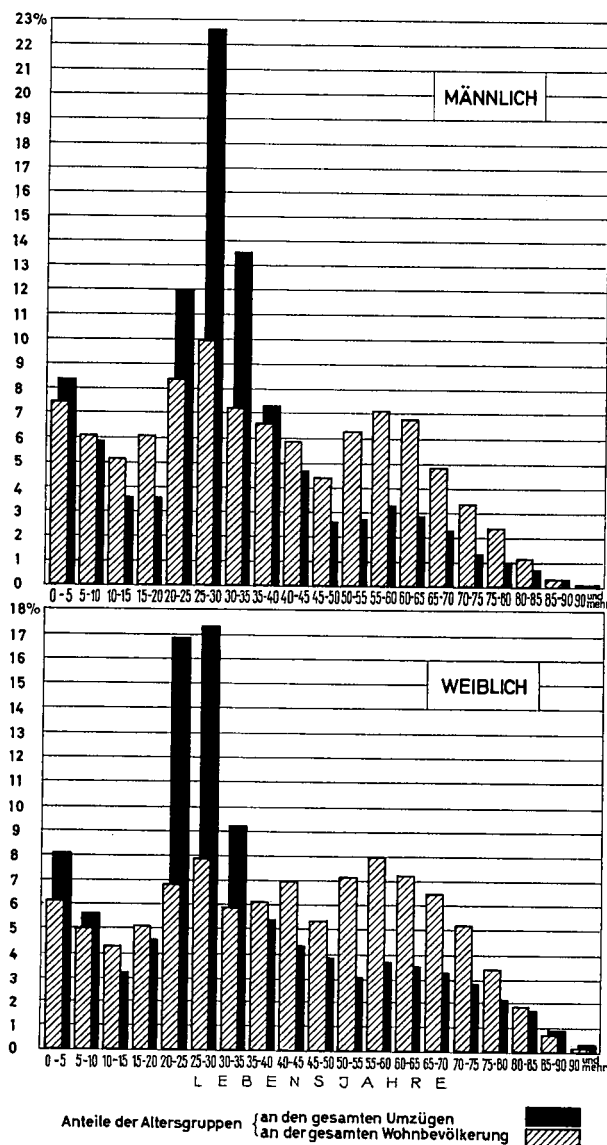
Auf die am wenigsten mobilen Altersgruppen zwischen 50 und 75 Jahren (mit Mobilitätsziffern zwischen 39 und 44) entfielen nur 14,5 % aller Umzüge gegenüber einem Bevölkerungsanteil von 31,5 %. Es handelt sich bei ihnen vor allem um Vertreter der sog. „schrumpfenden Familien“, bei denen die erwachsenen Kinder ausziehen, um zu heiraten und einen eigenen Hausstand zu gründen — also die Vertreter der so deutlich hervortretenden besonders umzugsfreudigen Altersklassen zwischen 20 und 30 Jahren —, während die Eltern die bisherige Wohnung beibehalten und bis ins hohe Alter fast ortsgebunden verbleiben.

Erst ab 75 Jahren ist eine mit dem Alter stark zunehmende Mobilität zu verzeichnen, die bis auf 126 Personen je 1000 der Bevölkerung dieser Altersgruppen ansteigt. Hier handelt es sich vornehmlich um die sog. „auslaufenden Familien“. Bei ihnen ist aber in der Regel nicht eigentlich der Wunsch nach einer Wohnungsveränderung das bestimmende Motiv für den Umzug, sondern in erster Linie wohl die durch Alter und Krankheit bedingte Unfähigkeit, einen eigenen Hausstand zu führen; kennzeichnend ist hier das besonders starke Übergewicht der Frauen, wobei es sich wohl vor allem um alleinstehende Witwen handeln dürfte. Bei ihnen dürften daher die Umzüge vor allem durch eine Übersiedlung in den Haushalt der Kinder oder in Altersheime oder andere Pflegeanstalten zustande kommen.

Diese Zusammenhänge würden noch deutlicher werden, wenn man auch noch den Familienstand berücksichtigte. Hierbei würde es sich wohl zeigen, daß die Ledigen, und zwar in den an sich schon noch mobilen Altersklassen zwischen 20 und 30 Jahren, eine besonders hohe Mobilität aufweisen, denn bei ihnen dürfte es sich zum Teil um Untermieter handeln, die ihre Unterkünfte je nach Bedarf (Studenten, jüngere Arbeitnehmer, die auf der Suche nach einer Berufslaufbahn von außerhalb zugezogen sind usw.) besonders leicht und häufig wechseln.

Schaubild 2

Die Umzüge 1966 innerhalb Hamburgs und die Einwohner am 1.1.1966 mit ihren Anteilen an deren Gesamtzahl nach 19 Altersgruppen und den beiden Geschlechtern in %



(W)

Statistisches Landesamt Hamburg

Natürlich decken diese indirekten Schlußfolgerungen aus dem Altersaufbau und der Geschlechtszusammensetzung der Umziehenden nur einen Teil der Motive. Neben den familiären Gründen, die wir hier ziemlich eindeutig beobachten konnten, spielen eine Reihe von anderen Faktoren eine Rolle, so etwa der Wunsch nach einer Verbesserung der Wohnverhältnisse sowohl hinsichtlich der räumlichen Lage als auch der Ausstattung der Wohnung, der Wohnungsgröße, als auch vielleicht hinsichtlich der Mietbelastung. Daneben spielen auch Gründe der Verkehrslage, insbesondere des Verhältnisses von der Wohnung zum Arbeitsplatz eine Rolle, die bei einem evtl. Stellungswechsel auch zu einem Wechsel der Wohnung führen können. Alle diese und ähnliche Faktoren lassen sich aus einer quantitativen Analyse der Struktur der Umziehenden natürlich nicht gewinnen und bedürfen einer echten Motivermittlung im Wege der Befragung. Entsprechende Voruntersuchun-

gen sind bereits eingeleitet worden und werden vielleicht zu gegebener Zeit einen tieferen Einblick in die eigentlichen Motivationen für die Umzüge vermitteln und werden auch sodann in dieser Zeitschrift behandelt werden.

3. Die räumlichen Aspekte der Wanderungen

31 Allgemeine Zusammenhänge zwischen den Wanderungen und der Bevölkerungsstruktur

Neben der Frage nach der Zusammensetzung der Umziehenden nach demographischen, wirtschaftlichen, soziologischen und sonstigen Merkmalen ist die Frage nach der räumlichen Verteilung und Verflechtung der Umzüge innerhalb des Stadtgebietes von besonderem Interesse. Vor allem bei einer kleinräumlichen Aufgliederung kann man als Folge der Umzüge, insbesondere wegen ihres gelegentlich sehr raschen Ablaufs und ihres oft räumlich sehr massierten Auftretens, nachhaltige und tiefgreifende Veränderungen in der Zahl und der Zusammensetzung der Bevölkerung der einzelnen Stadt- und Ortsteile beobachten, woraus sich schwierige Probleme für Stadtplanung und Stadtgestaltung ergeben könnten.

Da, wie wir gesehen haben, die Umziehenden eine ganz spezifische Altersstruktur aufweisen, können sie den Altersaufbau der Bevölkerung einzelner Stadtteile grundlegend umgestalten. Insbesondere die Gebiete mit einer regen Neubautätigkeit weisen meist eine starke Zunahme an jungen Familien mit hohen Zahlen an schulpflichtigen Kindern auf mit entsprechenden Konsequenzen für den Schulraumbedarf. Diesen Gebieten stehen ausgesprochene Abwanderungsquartiere gegenüber, bei denen infolge rückläufiger Kinderzahlen und eines steigenden Altenanteils die Versorgungseinrichtungen nicht ausreichend und daher unrentiell genutzt werden (z.B. unterfrequentierte Schulen).

Auch in der Sozialstruktur der Ortsteile können erhebliche Veränderungen eintreten; so etwa, wenn die besser situierten Bevölkerungskreise aus den älteren, weniger komfortablen Wohnungen ausziehen und in Gebiete mit einem höheren Wohnstandard übersiedeln. Die von ihnen verlassenen Wohnungen werden dann von weniger zahlungskräftigen Kreisen bezogen, wodurch insgesamt eine Abwertung des Quartiers in sozialer Hinsicht eintreten kann. Häufig breitet sich hier in den alten und großen Wohnungen die Untermiete aus, wodurch z.B. Studentenquartiere mit ihrer ganz besonderen Ausprägung entstehen, oder aber, es lassen sich hier in besonders hohem Maße ausländische Arbeitskräfte nieder, die infolge einer häufig übermäßigen Belegung der Wohnung zu einer ausgesprochenen Slumbildung beitragen können. Es gibt aber auch wiederum Fälle, wo gerade in diesen Altbaugebieten mit ihren verhältnismäßig großen und relativ noch billigen Wohnungen sich kinderreiche Familien niederlassen und so zu einer Sonderentwicklung beitragen, bei der trotz einer Abnahme der Gesamt-Einwohnerzahlen die Zahl der Kinder zunimmt.

Um all diesen vielfältigen Erscheinungen nachgehen zu können, müßte — zumindest für die besonders ausgeprägten Zu- und Fortzugsgebiete — außer den

rein zahlenmäßig quantitativen Veränderungen auch die Zusammensetzung der Umziehenden nach dem Geschlecht, dem Familienverband (unter Berücksichtigung der Kinderzahl, vor allem im schulpflichtigen Alter), evtl. auch der Dauer des Aufenthaltes in diesem Bezirk, dem Mietverhältnis und auch der Staatsangehörigkeit ermittelt werden. Die Angaben hierfür stehen zum größten Teil zur Verfügung; wegen des nicht unerheblichen Arbeitsaufwandes sind aber bisher solche Untersuchungen nur in ganz wenigen Fällen (so z. B. für Frankfurt am Main) durchgeführt worden.

Aber schon die quantitative Analyse der Wanderungsströme führt zu sehr aufschlußreichen Einsichten in ihre grundsätzlichen Tendenzen, die für die Wanderungsverflechtung maßgeblich sind.

32 Die Einflüsse der Wanderungen, insbesondere der innerstädtischen Umzüge, auf die Bevölkerungsentwicklung im Hamburger Staatsgebiet

Um sich einen Überblick über den Umfang und den Einfluß der Wanderungen auf die Umverteilung der Bevölkerung innerhalb des Stadtgebietes zu machen, soll zunächst eine Übersicht über die Gesamtwanderung und ihre Konsequenzen für die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Bezirken der Stadt gegeben werden (Tabelle Nr. 3).

Zusammenfassend ergibt sich auf Grund dieser Tabelle folgende Übersicht für das Jahr 1966:

Übersicht 1

Art der Wanderungen	Zahl der Wanderer		
	absolut	%	%
1. Umzüge im Stadtgebiet	169 108	100	51,9
davon			
innerhalb der Bezirke	83 905	49,6	25,8
über die Bezirksgrenzen	85 203	50,4	26,2
2. Grenzüberschreitende Wanderung	156 606	100	48,1
davon			
Zuzüge	74 136	47,3	22,8
Fortzüge	82 470	52,7	25,3
Saldo	- 8 334	..	2,6
3. Insgesamt	325 714	..	100

Wie wir sehen, entfällt mit 51,9 % der größere Teil der gesamten Wanderungen auf die innerstädtischen Umzüge; bei den grenzüberschreitenden Wanderungen überwiegen die Fortzüge mit einem Anteil von 52,7 % und führen somit zu einem Wanderungsverlust von insgesamt 8 334 Personen.

Bei den innerstädtischen Umzügen ist es zunächst bemerkenswert, festzustellen, daß der Anteil der Umzüge innerhalb der Bezirke mit 49,6 % dem der Gesamtheit aller Umzüge über die Bezirksgrenzen ziemlich nahekommt und in der absoluten Höhe sogar die Zahlen sämtlicher Fortzüge aus dem hamburgischen Stadtgebiet noch übertrifft. Diese Zahlen geben uns einen ersten Hinweis auf die später noch eingehender zu behandelnde Tatsache, daß die innerstädtischen Umzüge — wie auch die Wanderungen insgesamt — sich in einem räumlich ziemlich begrenzten Rahmen abzuspielen pflegen.

Wenn wir nunmehr uns die Einflüsse dieser verschiedenen Wanderungsbewegungen auf die Bevölkerungsverteilung in den einzelnen Stadtbezirken betrachten, so kommen wir zu folgenden Feststellungen (vgl. Tabelle Nr. 3).

a) Die Umzüge innerhalb der Bezirke

Die Umzüge innerhalb der Bezirke (Spalte 4) führen zwar nur zu einer geringen Bevölkerungsumschichtung im Gesamtgebiet der Stadt; es entfallen aber auf sie fast die Hälfte aller Umzüge, und dieses weist auf die schon früher (Hamburg in Zahlen Nr. 11/1955) und auch anderwärts gemachte Beobachtung der überwiegend engen räumlichen Begrenzung der Wanderungen und insbesondere der innerstädtischen Umzüge hin. Bemerkenswert ist allerdings die Feststellung, wie groß die Schwankungen des Anteils der innerbezirklichen Umzüge an den gesamten Umzügen innerhalb der einzelnen Bezirke sind. So stellen wir z. B. fest, daß auf 1 000 der Bevölkerung bezogen, im Bezirk Hamburg-Nord die Zahl der innerbezirklichen Umzüge nur 35,8 beträgt gegenüber einem Höchstwert von 67,8 im Bezirk Harburg, gefolgt von Hamburg-Mitte mit 48,2 und Altona mit 46,2. Bei den Fortzügen innerhalb des Stadtgebietes verhalten sich diese Werte fast umgekehrt, denn in Harburg erreichen sie nur 17,6 Umzugsfälle auf 1 000 der Bevölkerung, während sie im Bezirk Hamburg-Nord auf 53,7 ansteigen. Wir können also schon aus diesen Zahlen schließen, daß die Umzüge in Harburg sich ganz offensichtlich im wesentlichen im eigenen Bezirk abspielen, während sie in Hamburg-Nord ganz eindeutig von den Fortzügen aus diesem Bezirk gekennzeichnet werden, was auch bestätigt wird durch den besonders hohen Saldo an Fortzugsüberschüssen von nicht weniger als 4 551 Personen oder — 11,6 auf 1 000 der Bevölkerung, während Harburg aus der Binnenwanderung innerhalb des Stadtgebietes einen Wanderungsgewinn von 3 749 Personen oder + 18,6 auf 1 000 der Bevölkerung zu verzeichnen hatte.

b) Die Umzüge über die Bezirksgrenzen

Bei der Wanderung zwischen den Bezirken (Spalten 1—3 der Tabelle 3) hatten 4 der insgesamt 7 Bezirke Wanderungsverluste aus der Binnenwanderung zu verzeichnen, und zwar den höchsten Hamburg-Nord, an zweiter Stelle Hamburg-Mitte, dann Altona und schließlich Eimsbüttel. Diese 4 Bezirke verloren zusammen 10 019 Personen an die 3 anderen Bezirke, unter denen Wandsbek mit einem Gewinn von 4 478 an erster Stelle stand, gefolgt von Harburg mit 3 749 und Bergedorf mit 1 792. Man kann also, wenn man die Entwicklung bezirksweise verfolgt, eine ganz eindeutige Verlagerung der Bevölkerung aus dem Zentrum sowie dem nördlichen und westlichen Kernraum nach dem Osten und Süden des Stadtgebietes beobachten.

c) Die Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze

Betrachten wir nun die Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze (Spalten 5—7), so stellen wir zunächst einmal fest, daß mit Ausnahme des Bezirkes Bergedorf und auch im gewissen Sinne Harburgs, die beide

ganz geringfügige Gewinne oder Verluste zu verzeichnen hatten, alle übrigen Bezirke z. T. erhebliche Wanderungsverluste aufweisen. Absolut gesehen steht wiederum Hamburg-Nord an der ersten Stelle, gefolgt von Wandsbek; relativ gesehen haben die höchsten Verluste zu verzeichnen Nord mit 6,8, Altona mit 6,0 und schließlich bemerkenswerterweise auch Wandsbek mit 5,9 auf 1000 der Bevölkerung.

d) Die Gesamtentwicklung in den einzelnen Bezirken

Betrachten wir schließlich den Einfluß der Wanderungen einschl. des Saldos der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf die Gesamtentwicklung der Bezirke (Spalten 8–11), so stellen wir zunächst fest, daß die gleichen Bezirke, die bei der innerstädtischen Wanderung einen Verlust aufzuweisen hatten, auch insgesamt eine Bevölkerungsabnahme aufweisen, wobei Hamburg-Nord mit Abstand den höchsten Bevölkerungsverlust mit über 8 600 Personen oder 22 auf 1000 der Bevölkerung zu verzeichnen hat. Diese außerordentlich ungünstige Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß hier sowohl ein besonders hoher Verlust bei den innerstädtischen Umzügen als auch ein hoher Verlust bei der grenzüberschreitenden Wanderung mit einem besonders hohen Sterbefallüberschuß von 1 400 Personen oder 3,6 auf 1000 der Bevölkerung zusammentrifft. Die Erklärung für diese Entwicklung liegt z. T. wohl darin, daß wir in diesem Gebiet einen hohen Anteil an Studenten und auch an Ausländern zu verzeichnen haben, die an sich schon eine große Mobilität aufweisen, im übrigen dürfte aber auch in diesen z. T. recht überalterten Bezirken aus der Bevölkerungsstruktur die ungünstige biologische Entwicklung abzuleiten sein.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Hamburg-Mitte, wo allerdings die rückläufige Bevölkerungsentwicklung fast ausschließlich von Abwanderungen innerhalb des Stadtgebietes in andere Bezirke gekennzeichnet wird; die Abwanderung nach außerhalb Hamburgs ist unbedeutend und bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung haben wir sogar einen, wenn auch geringen, Geburtenüberschuß zu verzeichnen.

Bei Altona ist das Verhältnis ein bißchen anders, weil hier doch die Zahl der Fortzüge nach außerhalb Hamburgs die Wanderungsverluste bei der innerstädtischen Wanderung übertrifft; im Gegensatz zu Hamburg-Mitte ist allerdings auch hier ein gewisser Sterbefallüberschuß zu verzeichnen.

Relativ gesehen steht Bergedorf mit einem Bevölkerungszuwachs von 28,5 Personen auf 1000 der Bevölkerung und einer Gesamtzunahme von 2 451 Personen an erster Stelle. Auch hier halten sich die Gewinne aus der grenzüberschreitenden Wanderung und den Umzügen über die Bezirksgrenzen in etwa die Waage, wenn auch die Zuwanderung von außerhalb etwas höher ist. Als ein besonderes Positivum ist in Bergedorf noch ein hoher Geburtenüberschuß von 6,8 auf 1000 der Bevölkerung zu verzeichnen.

Der dritte Bezirk, der eine Bevölkerungszunahme von 3 663 Personen zu verzeichnen hatte, ist Wandsbek, wobei hier ganz eindeutig der Gewinn aus den Umzügen innerhalb des Stadtgebietes die Wanderungs-

gewinne aus der grenzüberschreitenden Wanderung übertrifft. Es steht hier der Wert von 4 478 Personen aus innerstädtischem Wanderungsgewinn einem solchen von 2 362 aus der grenzüberschreitenden Wanderung gegenüber; auch der Geburtenüberschuß ist absolut gesehen hier mit 1 300 der weitest aus größte unter allen Bezirken, wenn er auch mit 3,6 auf 1000 der Bevölkerung relativ nur halb so hoch ist wie in Bergedorf. Insgesamt kann man also wohl feststellen, daß der Bezirk Wandsbek das bevorzugte Ziel der innerstädtischen Umzüge darstellt und daß hier offensichtlich auch insbesondere junge Familien hinziehen, die zu dem hohen Geburtenüberschuß dieser Bezirke beitragen, wie denn auch überhaupt die Geburtenüberschüsse in den wachsenden Bezirken überall besonders hoch sind. Dieses bestätigt die verbreitete Annahme, daß eben die Bevölkerungszunahme in den Außenbezirken meist durch den Zuzug junger Familien in besonderem Maße bestimmt wird.

4. Die Wanderungsströme

4.1 Die Verflechtung der innerstädtischen Umzüge zwischen den Bezirken

Für eine Analyse der räumlichen Verflechtung der innerstädtischen Umzüge zwischen den einzelnen Bezirken sind in den Tabellen Nr. 4 und 5 für die Jahre 1965 und 1966 die Zu- und Fortzüge von Bezirk zu Bezirk dargestellt.

Die erste Feststellung bezieht sich auf eine erstaunliche Konstanz des Umfanges der Zu- und Fortzüge, und zwar sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Beziehungen zwischen den Bezirken. In der Mehrzahl der Fälle schwanken die Zahlen von 1965 zu 1966 entweder nur um wenige 100 oder um knapp 1000. Allerdings nahm die Zahl der Fortzüge im Bezirk Hamburg-Mitte und im Bezirk Altona um rd. 1600 ab, während sie im Bezirk Eimsbüttel um gut 1000 zunahm; den stärksten Rückgang an Fortzügen hatte Harburg zu verzeichnen, wo er über 4 000 Personen betragen hat. Dieser Rückgang der Fortzüge aus einzelnen Bezirken hat jedoch kaum nennenswert zu einer Verlagerung in den Wanderungsströmen geführt, denn der größte Teil dieser Abnahme beruht auf einer allgemeinen Verringerung auch der innerbezirklichen Umzüge, deren Volumen von 176 750 Personen im Jahre 1965 auf 169 108 Personen im Jahre 1966 zurückging. Dieser Rückgang der innergebielichen Umzüge konzentrierte sich vorzugsweise auf die Bezirke Bergedorf und Harburg, während sie in den übrigen Bezirken sich fast auf der gleichen Höhe gehalten haben wie im Jahr zuvor. Eine Zunahme des Wanderungsgewinnes, d. h. eine stärkere Zunahme der Zuzüge als im Jahre 1965, hatte im Jahre 1966 der Bezirk Wandsbek zu verzeichnen, wobei allerdings auch hier die Zunahme mit rd. 1 400 Personen sich in einem bescheidenen Rahmen hielt.

Diese Beobachtung ist für uns insofern von großer Bedeutung, als wir aus ihr folgern können, daß sich sowohl in der zeitlichen Entwicklung als auch in der räumlichen Verflechtung eine erhebliche Kontinuität der Beziehungen feststellen läßt, und wir daher auf Grund der Analyse eines Jahres nicht zu reinen Zufallsergebnissen kommen, sondern zu strukturellen Aussagen gelangen.

Über 40% aller Umzüge bleiben im gleichen Bezirk; den niedrigsten Anteil hatte Hamburg-Nord mit 40,0 %, den höchsten Harburg mit 79,4 %. Umgekehrt können wir also feststellen, daß der Hauptabwanderungsbezirk Hamburg-Nord ist, weil dort immerhin 60 % aller Fortzüge aus dem Bezirk hinausführen, während die beiden südlichen bzw. südöstlichen Bezirke Bergedorf und insbesondere Harburg weitgehend in sich eingekapselt leben. In

Übersicht 2

Die wichtigsten Ströme der innerstädtischen Umzüge in % der jeweiligen Fortzüge im Jahre 1966

Herkunfts- bezirk	Zielbezirke			
	eigener Bezirk	Hauptzielgebiete	Harburg und Bergedorf	sonstige Bezirke
	1	2	3	4
Hamburg-Mitte	42,7	Wandsbek u. Hamburg-Nord 26,9	10,7	19,7
Altona	49,6	Eimsbüttel u. Hamburg-Mitte 25,5	5,4	19,5
Eimsbüttel	43,0	Hamburg-Nord u. Wandsbek 29,4	5,5	22,1
Hamburg-Nord	40,0	Wands- bek 20,0 Eims- büttel u. Hamburg- Mitte 25,6	6,7	Altona 7,7
Wandsbek	53,7	Hamburg-Nord u. Hamb.-Mitte 26,0	6,6	13,7
Bergedorf	69,1	Hamburg-Mitte u. Wandsbek 15,2	Harburg 3,3	12,4
Harburg	79,4	Hamburg-Mitte 6,6	Berge- dorf 0,6	13,4

Harburg gehen nur rd. 20 % der Fortzüge über die Bezirksgrenze, während alle anderen eben in ihrem Raum südlich der Elbe bleiben; neben traditionellen Gesichtspunkten dürfte dabei die Funktion der Elbe als Verkehrsgrenze eine beachtliche Rolle spielen. Auch in Bergedorf ist offensichtlich das autonome Dasein in der Wanderungsverflechtung noch sehr stark ausgeprägt.

Gut ein Viertel aller Umzüge geht in die unmittelbaren Nachbarbezirke. Auch in der Beziehung dieser Wanderungsströme zwischen den Bezirken können wir feststellen, daß fast immer die beiden, allenfalls alle unmittelbar angrenzenden Bezirke den Hauptanteil an den grenzüberschreitenden Umzügen haben. Bei Hamburg-Mitte stehen Wandsbek und Hamburg-Nord mit 26,9 % an erster Stelle. Bei Altona sind es Eimsbüttel und Hamburg-Mitte mit 25,5 %. Bei Eimsbüttel sind es Hamburg-Nord und Wandsbek mit 29,4 %. Bei Hamburg-Nord steht Wandsbek mit 20,0 % an erster Stelle, anschließend die beiden Nachbarbezirke Eimsbüttel und Hamburg-Mitte zusammen mit 25,6 %, zusammen also bereits mehr als die innerbezirklichen Umzüge im Bezirk Hamburg-Nord. Bei Wandsbek sind es 26 %, die nach Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte ziehen. Mit anderen Worten haben wir jeweils ein gutes Viertel der Umzüge in die beiden Nachbarbezirke.

Eine Sonderstellung haben — wie bereits erwähnt — die Bezirke Bergedorf und Harburg infolge ihres außerordentlich hohen Anteils an innerbezirklichen Umzügen. So sind denn bei Bergedorf die Bezirke Hamburg-Mitte und Wandsbek zusammen mit nur 15,2 % vertreten, während in Harburg überhaupt nur Hamburg-Mitte mit 6,6 % noch etwas aus den geringen Anteilen der übrigen Bezirke herausragt.

Insgesamt können wir feststellen, daß bei fast allen Bezirken Hamburg-Mitte als eines der Hauptzielgebiete auftritt, was allerdings in erster Linie durch die Attraktivkraft der im Osten des Bezirks (Billstedt, St. Georg, Hamm, Horn) geschaffenen Neubauviertel bedingt sein dürfte. Der andere Bezirk, der immer wieder als ein wesentliches Zielgebiet hervortritt, ist der Bezirk Wandsbek, der insgesamt das am stärksten wachsende Gebiet Hamburgs ist, was ebenfalls durch die starke Bautätigkeit bedingt ist.

Die Bedeutung der einzelnen Bezirke als Zielgebiete auch für die Fortzüge aus den anderen Bezirken soll zum Abschluß noch kurz beleuchtet werden.

Von den Zuziehenden in die einzelnen Bezirke stammten die höchsten Anteile (in fallender Reihenfolge der Werte)

in Hamburg-Mitte:
aus Hamburg-Nord, Wandsbek und Altona

in Altona:
aus Hamburg-Mitte, Eimsbüttel und Hamburg-Nord

in Eimsbüttel:
aus Hamburg-Nord, Altona und Hamburg-Mitte

in Hamburg-Nord:
aus Eimsbüttel, Hamburg-Mitte und Wandsbek

in Wandsbek:
aus Hamburg-Nord, Hamburg-Mitte und Eimsbüttel

in Bergedorf:
aus Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Wandsbek

in Harburg:
aus Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Wandsbek

Die Salden der Verflechtungsbeziehungen

Diese komplexen Beziehungen lassen sich am besten noch anhand einer Bilanz der Bevölkerungsverschiebung, resultierend aus den innerstädtischen Umzügen, verfolgen, wie das in der Tabelle 5 geschehen ist.

a) Die Bezirke mit Wanderungsgewinnen

Den größten Überschuß an Zuzügen hatte der Bezirk Wandsbek mit insgesamt 4 478 Personen; er rekrutierte sich vornehmlich aus den Bezirken Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte. Lediglich gegenüber Bergedorf und Harburg war ein Verlust zu verzeichnen.

An zweiter Stelle steht der Bezirk Harburg mit einem innerstädtischen Wanderungsgewinn von 3 749 Personen. Im Jahre 1966 hatte er gegenüber allen anderen Bezirken Hamburgs Wanderungsgewinne zu verzeichnen, die größten waren gegenüber Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord.

Den drittgrößten Wanderungsgewinn hatte der Bezirk Bergedorf mit 1 792 Personen. Auch er hatte mit Ausnahme gegenüber dem Bezirk Harburg allen anderen Bezirken gegenüber einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen, wobei er besonders groß ebenfalls gegenüber Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord war.

b) Die Bezirke mit Wanderungsverlusten

Den größten Wanderungsverlust hatte der Bezirk Hamburg-Nord zu verzeichnen mit 4 551 Personen, also sogar noch etwas mehr als Wandsbek in der gleichen Zeit aus den innerstädtischen Umzügen gewonnen hatte. Mit Ausnahme gegenüber dem Bezirk Hamburg-Mitte mit einem geringfügigen Wanderungsgewinn, hatte Hamburg-Nord gegenüber allen anderen Bezirken einen Wanderungsverlust zu verzeichnen, der mit Abstand am größten war gegenüber Wandsbek. An zweiter Stelle stand bemerkenswerterweise Harburg, obwohl dieser Bezirk eigentlich mit am weitesten gelegen ist. Auch gegenüber Bergedorf war der Wanderungsverlust verhältnismäßig hoch.

An zweiter Stelle unter den Abwanderungsbezirken steht Hamburg-Mitte mit einem Wanderungsverlust von 3 913 Personen. Der Saldo war allen hamburgischen Bezirken gegenüber negativ, und zwar besonders hoch gegenüber Harburg und gegenüber Wandsbek; noch im Jahre 1965 hatte Hamburg-Mitte, wenn auch kleinere, Wanderungsgewinne gegenüber Altona und Hamburg-Nord zu verzeichnen gehabt.

An dritter Stelle unter den abnehmenden Bezirken steht Altona mit einem Verlust von 1 085 Personen. Hier hat Altona allerdings gegenüber Hamburg-Mitte und gegenüber Hamburg-Nord jeweils — wenn auch nicht sehr hohe — Wanderungsgewinne zu verzeichnen, gegenüber allen anderen Bezirken hat jedoch auch Altona Wanderungsverluste aufzuweisen, die besonders hoch gegenüber Wandsbek und Harburg waren.

Nahezu ausgeglichen ist die innerstädtische Wanderungsbilanz für den Bezirk Eimsbüttel, der lediglich einen Verlust von 470 Personen zu verzeichnen hatte, dem allerdings ein Wanderungsgewinn von 242 Personen im Jahre zuvor gegenüberstand. Auch in der regionalen Verflechtung heben sich Verluste und Gewinne nahezu auf; so hat Eimsbüttel Wanderungsgewinne gegenüber Hamburg-Nord, Altona und Hamburg-Mitte und Wanderungsverluste gegenüber Wandsbek, Harburg und Bergedorf.

42 Die Wanderungsverflechtung nach Stadtteilen

Ein wirklich vollständiges Bild über die Wanderungsverflechtung erhalten wir verständlicherweise an sich nur bei einer Betrachtung nach einer noch kleinräumlicheren Gliederung, weil ja die Entwicklungstendenzen, etwa die Verteilung der Bautätigkeit usw., innerhalb der einzelnen Bezirke noch sehr unterschiedlich sein können. Eine statistische Auswertung in dieser großen Kombinatorik wäre allerdings umfangreich und unübersichtlich. Aus diesem Grunde wurden zunächst die Wanderungsgewinne bzw. -verluste aus

den innerstädtischen Umzügen für die einzelnen 104 Stadtteile zusammengestellt (Tabelle 6) und kartographisch (Schaubild 3) dargestellt.

Wir hatten bereits festgestellt, daß von den 104 Stadtteilen nur 34 einen Wanderungsgewinn, 70 dagegen einen Wanderungsverlust bei den innerstädtischen Umzügen zu verzeichnen hatten. Aus dieser Feststellung ergibt sich zunächst einmal die Tatsache, daß wir ganz offensichtlich eine strenge räumliche Konzentration hinsichtlich der Zielgebiete der innerstädtischen Umzüge festzustellen haben.

Die größten Gewinne aus den innerstädtischen Umzügen waren zu verzeichnen in folgenden Stadtteilen:

Übersicht 3

Die Stadtteile mit den höchsten Wanderungsgewinnen

Stadtteile (Bezirke) ¹⁾	Wanderungsgewinn	
	absolut	auf 100 der Bevölkerung
Rahlstedt (5)	2 745	3,9
Lohbrügge (6)	2 341	7,6
Hausbruch (7)	2 329	43,3
Marmstorf (7)	1 568	29,9
Iserbrook (2)	1 440	14,1
Billstedt (1)	1 427	3,3
Neugraben-Fischbek (7) ..	1 314	6,5
Niendorf (3)	1 046	3,4
Sasel (5)	899	5,0
Stellingen (3)	852	4,0
Eidelstedt (3)	712	2,7
Poppenbüttel (5)	528	3,3
Zusammen	17 201	..

¹⁾ Nummern der Bezirke vgl. Anmerkung zur Tabelle 7 in der Beilage.

Auf diese 12 Stadtteile konzentrierten sich nicht weniger als rd. 88 % sämtlicher (19 506) Wanderungsgewinne in den 36 Stadtteilen. In relativer Hinsicht ragen die Stadtteile Hausbruch mit einem Wanderungsgewinn von 43,3 % und Marmstorf mit 29,9 % stark heraus, wobei hier die Entwicklung eindeutig von einem besonders konzentrierten Wohnungsneubau bestimmt worden ist.

Ferner können wir feststellen, daß alle diese 12 Stadtteile — wie auch überhaupt die meisten anderen Stadtteile mit einem Wanderungsgewinn — an der Peripherie des Stadtgebietes liegen. Wir können also auch innerhalb des Stadtgebietes beobachten, daß hier der gleiche Trend der Umzüge aus den älteren und massierten Kerngebieten in die aufgelockerten Randgebiete bestimmend ist, wie das auch für die Wanderungsbewegung innerhalb der Agglomerationsräume festgestellt worden ist (vgl. auch den Artikel über die Wanderungsverflechtung Hamburgs mit dem Umland in „Hamburg in Zahlen“²⁾).

Die Wanderungsverluste streuten insgesamt wesentlich stärker als die Wanderungsgewinne, deswegen waren die absoluten Zahlen und auch die relativen Zuwachsraten in den einzelnen Stadtteilen bei weitem nicht so hoch wie bei den Wanderungsgewinnen. In relativer Hinsicht stellten wir für 1966 die beiden höchsten Wanderungsverluste mit je 9,7 % in Billbrook und Hamburg-Altstadt fest. In fast allen anderen Fällen lagen die Werte meist unter 2 % bis sogar unter 1 %.

²⁾ O. Boustedt: Die Wanderungen von und nach Hamburg in den Jahren 1961 bis Ende 1965 sowie ihre Verflechtung mit dem Umland von 1961 bis 1964. In: Hamburg in Zahlen, April-Heft 1967.

Die größten Wanderungsverluste waren in den folgenden Stadtteilen festzustellen:

Übersicht 4

Die Stadtteile mit den größten Wanderungsverlusten

Stadtteile (Bezirke) ¹⁾	Wanderungsverlust	
	absolut	auf 100 der Bevölkerung
Eimsbüttel (3)	1 326	1,6
Winterhude (4)	1 071	1,5
St. Pauli (1)	974	2,6
Billbrook (1)	963	9,7
Neustadt (1)	869	4,6
Rotherbaum (3)	832	3,3
Ottensen (2)	735	1,8
Harburg (7)	704	2,4
Barmbek-N. (4)	688	1,2
Eppendorf (4)	679	2,0
Altona-Altstadt (2)	599	1,7
Dulsberg (4)	578	2,3
Bahrenfeld (2)	489	1,4
Finkenwerder (1)	473	2,8
Wilhelmsburg (7)	427	0,8
Zusammen	11 407	..

¹⁾ Nummern der Bezirke vgl. Anmerkung zur Tabelle 7 in der Beilage.

Insgesamt hatten diese 15 Stadtteile mit den größten Wanderungsverlusten einen Gesamtverlust von 11 407 Personen oder 58,5 % sämtlicher Verluste der 68 Stadtteile mit einem Abwanderungsüberschuß.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß von den 36 Stadtteilen mit einem Gewinn aus den innerstädtischen Umzügen nicht weniger als 32 auch eine Gesamtzunahme bei der Bevölkerung zeigen; dabei entfielen von dieser Gesamtzunahme (von 21 982 Personen) wiederum nicht weniger als 89 % auf die Gewinne aus innerstädtischen Umzügen. Daraus kann man folgern, daß die Umschichtungen in der Bevölkerungsverteilung im Stadtgebiet im Endergebnis fast ausschließlich von den innerstädtischen Umzügen bestimmt werden.

Um die Wanderungsverflechtung auch auf der kleinräumlichen Ebene verfolgen zu können, wurden die 36 Stadtteile mit der größten Zahl der Zuzüge im Jahre 1966 in der Tabelle Nr. 7 zusammengestellt. Aus ihr können wir eine Reihe recht interessanter Beobachtungen gewinnen:

Aus der Zahl der Zu- bzw. Fortzüge auf 1000 Einwohner (Spalte 2 und Spalte 13) erkennen wir die außerordentlich unterschiedliche Wanderungsmobilität (d. i. die Zahl der Zu- bzw. Fortzüge auf 1000 Einwohner bezogen) in den verschiedenen Stadtteilen; sie schwankt bei den Fortzügen zwischen einem Tiefstwert von 57 im Stadtteil Lohbrügge und einer höchsten Mobilitätsziffer von 308 im Stadtteil St. Georg; bei den Zuzügen zwischen einem Tiefstwert im Stadtteil Eißendorf mit einer Mobilitätsziffer von 61 und einem Höchstwert von 518 im Stadtteil Hausbruch. Als nächstes können wir feststellen, daß eine hohe Zahl von Zuzügen noch keineswegs zu einer entsprechend hohen positiven Umzugsbilanz führen muß, wie man das evtl. annehmen könnte. Sie trifft zwar zu bei der Mehrzahl der Stadtteile, so insbesondere bei Billstedt, Iserbrook, Niendorf, Rahlstedt, Lohbrügge, Marmstorf, Hausbruch und Neugraben-Fischbek, auf der anderen Seite aber finden

wir z. B. in den Stadtteilen Horn, Finkenwerder, Lurup, Rotherbaum, Harvestehude, Groß Borstel, Winterhude, Uhlenhorst, Jenfeld, Tonndorf, Harburg, Eißendorf, Wilhelmsburg Fälle, bei denen trotz relativ hoher Zuzugsziffern noch höhere Fortzugsziffern gegenüberstehen. Wie man aus der Lage erkennt, befinden sie sich zu einem großen Teil in Altbaugebieten.

Im Gegensatz zu der erstgenannten Gruppe, wo es sich ganz offensichtlich um Stadtteile handelt, in denen sich die Einwohnerzahl infolge von Neubautätigkeit erhöht, handelt es sich bei der zweitgenannten Gruppe um Stadtteile, in denen eine Bevölkerung mit einer hohen Mobilität sich befindet, d. s. vor allem Studenten oder aber auch Gastarbeiter und sonstige Untermieter, die zunächst eine vorübergehende Bleibe suchen, um sich dann allmählich erst ein dauerndes Quartier in einer festen Wohnung zu suchen.

Hinsichtlich der räumlichen Verflechtung treffen wir auch auf der Stadtteilsebene auf die gleiche Beobachtung, die wir bereits bei der Betrachtung der Verflechtung zwischen den Stadtbezirken gemacht haben. In fast allen Fällen stehen die Umzüge im engeren Bereich, d. h. im gleichen Stadtteil oder erst recht im gleichen Stadtbezirk, weitaus an erster Stelle. Im Gesamtdurchschnitt entfielen auf Umzüge im gleichen Ortsteil 18,1 %, dem gleichen Stadtteil 22,1 %, dem gleichen Bezirk 49,7 %. Im Einzelfalle können wir allerdings auch erhebliche Abweichungen von diesem Mittelwert feststellen – so schwankt der Anteil des gleichen Stadtteiles bei den 36 Stadtteilen zwischen 10,1 % (in St. Georg) und 51 % (in Wilhelmsburg) bei den Fortzügen und 4,6 % (in Hausbruch) und 56,6 % (in Wilhelmsburg) bei den Zuzügen. Ähnliche Schwankungen ergeben sich bei der Betrachtung des Anteils der Zu- bzw. Fortzüge im gleichen Bezirk mit Höchstwerten von 85 % (in Harburg) und 26,3 % (in St. Georg) bei den Fortzügen bzw. 79,0 % (in Harburg) und 29,2 % (in St. Georg) bei den Zuzügen.

Auch in der Verflechtung mit den übrigen Stadtteilen beobachten wir, daß die unmittelbar benachbarten Bezirke den höchsten Anteil sowohl bei den Zu- als auch bei den Fortzügen zu verzeichnen haben. Es zeigt sich also immer wieder, daß auch der Großstädter ein gewisses Heimatgefühl und eine Ortsgebundenheit an den einmal gewählten Wohnbezirk aufweist. Besonders deutlich wird das – wie schon früher erwähnt – in den Bezirken Harburg und Bergedorf, aber auch in den meisten anderen Gebieten können wir die gleiche Beobachtung machen. Am weitesten ziehen im allgemeinen die Umzügler aus den eigentlichen Stadtkerngebieten, d. h. aus der Stadtmitte und aus den Altbaugebieten von Hamburg-Nord. Hier ist am ehesten der Drang zu einem Umzug in die aufgelockerten Randgebiete zu verzeichnen.

Diese Beobachtungen führen zu dem Ergebnis, daß die allgemeine Analyse der Wanderungsströme noch nicht ausreicht, sondern daß man offensichtlich zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterscheiden müßte. So müßte man den besonders mobilen Bevölkerungsteil – insbesondere die Untermieter – als eine besondere Gruppe untersuchen, denn diese weisen verständlicherweise mit die größte Neigung zu einer Änderung ihrer wohnungsmäßigen Unterbringung auf, da die Untermiete doch in der Regel von Anfang an als eine befristete Lösung gedacht ist.

Als eine nächste Gruppe wären die jungen Familien auszugliedern, die im Zuge einer Familienneugründung meist diejenigen Gebiete aufsuchen, bei denen eben eine rege Bautätigkeit ihnen die Schaffung eines neuen eigenen Hausstandes am ehesten ermöglicht.

Als dritte Gruppe wären die bereits ausgeprägten Familien mit Kindern zu bezeichnen, die wohl allem Anschein nach das größte Beharrungsvermögen in der einmal gefundenen und geschaffenen Wohnung aufweisen. Eine erhöhte Mobilität finden wir dann

schließlich wieder bei den älteren Menschen und hier insbesondere bei den Frauen, vermutlich wohl in der Regel und in der Mehrzahl der Fälle ältere Frauen, die ihre bisher eigene Wohnung aufgeben und ein Unterkommen entweder bei ihren Kindern oder sonstigen Angehörigen oder aber auch in Altersheimen und ähnlichen Gemeinschaftsunterkünften anstreben. Diese unterschiedliche Mobilität der einzelnen Altersklassen und der Geschlechter haben wir bereits in der Betrachtung über die Struktur der Umziehenden des Jahres 1965 kennengelernt.

5. Zusammenfassung

Die innerstädtischen Umzüge stehen in ihrem Umfang kaum den Zu- und Fortzügen über die Grenze der Stadt nach. In ihrem zeitlichen Ablauf zeigen sie in den 15 Jahren seit 1952 in den 14 Großstädten der Bundesrepublik mit 400 000 und mehr Einwohnern eine Tendenz zur Abnahme im Gegensatz zu dem verhältnismäßig konstanten Volumen der Wanderungen über die Stadtgrenzen. Im übrigen ergeben sich aber im Vergleich der vorgenannten Städte erhebliche Abweichungen sowohl im zeitlichen als auch im sachlichen Ablauf. Hamburg erweist sich dabei als die Stadt mit einem besonders hohen Anteil der Umzüge im Verhältnis zu den Gesamtwanderungen, wobei allerdings die Zahl der jährlichen Umzüge mit die stärkste Abnahme aufweist.

Hinsichtlich der Struktur der Umziehenden ist ein beachtliches Übergewicht der Männer gegenüber den Frauen zu verzeichnen. Das Gros der Umziehenden entfällt auf die Altersklassen zwischen 20 und 35 Jahren, wobei die Mobilität bei den jüngeren Frauen (von 20 bis 25 Jahren) höher ist als die bei den gleichaltrigen Männern; bei den Männern ist dagegen die höchste Mobilität in den Altersklassen von 25 bis 30 Jahren, was etwa dem Heiratsalter entspricht. Mit der zweithöchsten Mobilitätsziffer folgen die Kinder unter 10 Jahren, so daß man aus der Kombination dieser beiden Altersgruppen mit einigem Recht folgern kann, daß die Familien- und Haushaltsgründung eines der Hauptmotive der Umzüge bildet. Familien mit schulpflichtigen Kindern dagegen sowie ältere Ehepaare sind am wenigsten umzugsfreudig; erst im hohen Alter steigt die Mobilitätsziffer, vornehmlich bei den verwitweten Personen, die den eigenen Hausstand wegen Alter oder Krankheit aufgeben und umziehen.

Die innerstädtischen Umzüge erweisen sich für die Entwicklung der Einwohnerzahlen in den einzelnen Bezirken in fast allen Fällen als der entscheidende Faktor; in 29 der insgesamt 36 Stadtteile mit einem Wanderungsgewinn entfielen nicht weniger als 89 % der Gesamtzunahme auf Gewinne aus innerstädtischen Umzügen.

Im übrigen aber weist auch die Wanderungsmobilität (d. h. die Zahl der Zu- bzw. Fortzüge auf 1000 Einwohner) starke Schwankungen zwischen den Stadtteilen auf. In den 36 Stadtteilen mit der größten Zahl der Zuzüge im Jahre 1966 schwankte die Mobilitätsziffer bei den Fortzügen zwischen einem Tiefstwert von 57 in Lohbrügge und einem Höchstwert von 308 in St. Georg — bei den Zuzügen zwischen einem Tiefstwert von 61 in Eißendorf und einem Höchstwert von 518 in Hausbruch!

Eine Analyse der Wanderungsströme zeigt eine bemerkenswert enge räumliche Verflechtung. Im Gesamtdurchschnitt Hamburgs entfielen auf die Umzüge innerhalb des gleichen Bezirks nicht weniger als 49,7 % sämtlicher Umzüge; nur 50,3 % führten über Bezirksgrenzen hinweg. Allerdings lassen sich auch in dieser Hinsicht erhebliche Abweichungen zwischen den einzelnen Bezirken feststellen: Den niedrigsten Anteil an innerbezirklichen Umzügen finden wir in Hamburg-Nord mit nur 35,8 %, denen ein Höchstwert von 67,8 % in Harburg gegenübersteht. Gerade Harburg stellt sowieso einen gewissen Sonderfall dar, weil sich auch bei einer kleinräumlichen Betrachtung die Umzüge vornehmlich im eigenen Gebiet südlich der Elbe abspielen. Eine ähnlich, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägte Raumgebundenheit der innerstädtischen Umzüge können wir im Bezirk Bergedorf beobachten.

Von den Bezirksgrenzen überschreitenden Umzügen geht wiederum eine gute Hälfte in die jeweils unmittelbar benachbarten Bezirke, und der Rest streut dann über entferntere Bezirke. Harburg und Bergedorf stehen in fast allen Fällen am Ende der grenzüberschreitenden Verflechtungsbeziehungen. Eine ähnlich enge Verflechtung der Umzüge finden wir bei der Betrachtung der Stadtteile: Rund 18 % der Umzüge vollzogen sich im gleichen Ortsteil, 22 % verblieben im gleichen Stadtteil und 49,7 % im gleichen Bezirk, allerdings sind hier die Abweichungen von dieser generellen Linie noch stärker ausgeprägt als bei der Betrachtung der Verflechtungsbeziehungen zwischen den Bezirken, denn immerhin schwankt der Anteil der Umzüge bei den 36 Stadtteilen mit einem Wanderungsgewinn zwischen 10,1 % in St. Georg und 51 % in Wilhelmsburg. Insgesamt läßt sich aber anhand der Zahlen die von verschiedenen Soziologen bereits gemachte Beobachtung unterstreichen, daß auch bei den Großstadtbewohnern eine bemerkenswert starke Bindung an den heimatlichen Wohnbezirk festzustellen ist.

Als Ergebnis der vielfältigen Wanderungsbeziehungen zwischen den Stadtteilen und Bezirken können wir eine ausgeprägte Konzentration der Wanderungsziele auf verhältnismäßig wenige Wachstumsschwerpunkte erkennen.

Unter den 7 Bezirken hatten 4 (Hamburg-Nord, Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel) als Umzugs-Saldo einen Verlust von zusammen rd. 10 000 Einwohnern zu verzeichnen, der vor allem in die Bezirke Wandsbek (mit rd. 4 500), Harburg (mit rd. 3 800) und Bergedorf (mit rd. 1 800) gezogen ist. Die räumliche Konzentrationstendenz bei den innerstädtischen Umzügen wird noch deutlicher bei der Betrachtung der 104 Stadtteile. Von diesen hatten nur 36 einen Wanderungsgewinn, 68 dagegen einen Wanderungsverlust bei den innerstädtischen Umzügen zu verzeichnen. Und selbst bei den 36 Stadtteilen mit einem Wanderungsgewinn entfielen rd. 88 % auf nur 12 Stadtteile, und bei diesen handelt es sich — wie das aus der Karte deutlich zu erkennen ist — vornehmlich um periphere Stadtteile, so daß wir auch bei der innerstädtischen Wanderung die gleiche Tendenz vom Zentrum an die Peripherie beobachten können, wie sie bereits für die Wanderungsbeziehung zwischen Hamburg und dem Umland früher nachgewiesen worden ist. Bei den Stadtteilen mit den größten Wanderungsverlusten handelt es sich fast ausschließlich um zentral gelegene Gebiete, die entweder City-Funktionen übernommen haben und daher in zunehmendem Maße den Wohnraum an gewerbliche Arbeitsstätten abgeben, oder um Altbaugelände, bei denen die Wohnverhältnisse den modernen Anforderungen an den Wohnstandard nicht mehr entsprechen.

Olaf Boustedt

Häufigkeit der Anfangsbuchstaben und Länge der Familiennamen in Hamburg

Im Zusammenhang mit der Umstellung der Bevölkerungskartei auf das elektronische Bearbeitungsverfahren waren einige maschinelle Kontrollgänge erforderlich. Einer dieser Durchläufe hatte zum Ziel, die Einwohner ausfindig zu machen, die unter verschiedenen Hamburger Anschriften in der regional geordneten, nach Ortsteil, Straße und Hausnummer sortierten Bevölkerungskartei mehrfach erfaßt waren. Die Ursachen der Mehrfacherfassung sind u. a. darauf zurückzuführen, daß Personen, vornehmlich Ausländer, sich bei Wegzügen von Hamburg nicht abgemeldet und später, nach einer Rückkehr nach Hamburg, sich

wieder angemeldet haben, ohne ihre damalige Anschrift löschen zu lassen. Um die überzähligen Fälle aufzudecken, mußte der Bestand der Bevölkerungskartei nach Familiennamen maschinell umsortiert werden. Dadurch ergab sich die Möglichkeit, die Hamburger Familiennamen auch nach ihrer Häufigkeit und Stellenlänge auszuzählen. Die Ergebnisse dieser Auszählung liegen jetzt vor und sind in den nachstehenden drei Tabellen zusammengefaßt.

In Tabelle 1 werden in der ersten Spalte sämtliche vorkommenden Familiennamen nach ihrem Anfangsbuchstaben zahlenmäßig dargestellt. Daraus

Tabelle 1
Häufigkeit der Anfangsbuchstaben der Familiennamen
in Hamburg

Lfd. Nr.	Anfangsbuchstabe des Familiennamens	Vorkommen der				Durchschnittliche Besetzung der Familiennamen mit dem betreffenden Anfangsbuchstaben ($\frac{\text{Sp. 3} \times 1000}{\text{Sp. 1}}$)
		Familiennamen mit dem betreffenden Anfangsbuchstaben		Einwohner mit dem betreffenden Anfangsbuchstaben des Familiennamens		
absolut	in %	absolut (in 1 000)	in %			
1	2	3	4	5		
1	A	3 629	2,78	37,3	2,01	10,3
2	B	11 331	8,68	186,5	10,04	16,5
3	C	3 363	2,58	24,1	1,30	7,2
4	D	6 127	4,69	63,3	3,41	10,3
5	E	2 605	1,99	40,6	2,19	15,6
6	F	4 107	3,14	63,0	3,39	15,3
7	G	7 915	6,06	94,9	5,11	12,0
8	H	7 809	5,98	155,0	8,34	19,8
9	I	826	0,63	6,2	0,34	7,5
10	J	2 596	1,99	42,5	2,29	16,4
11	K	11 822	9,05	173,3	9,33	14,7
12	L	6 017	4,61	88,6	4,77	14,7
13	M	8 458	6,48	128,0	6,89	15,1
14	N	2 884	2,21	37,7	2,03	13,1
15	O	2 095	1,60	22,8	1,23	10,9
16	P	7 172	5,49	85,0	4,58	11,9
17	Q	277	0,21	3,0	0,16	10,8
18	R	6 543	5,01	102,9	5,54	15,7
19	S	16 064	12,30	263,9	14,21	16,4
20	T	4 813	3,69	52,9	2,85	11,0
21	U	798	0,61	8,6	0,46	10,8
22	V	4 536	3,47	36,0	1,94	7,9
23	W	6 232	4,77	117,2	6,31	18,8
24	X/Y	241	0,18	0,5	0,03	2,1
25	Z	2 347	1,80	23,2	1,25	9,9
Zusammen		130 607	100	1 857,0 ¹⁾	100	14,2

¹⁾ Einwohnerzahl am 1. 1. 1965.

Tabelle 2
Die 30 am häufigsten vorkommenden Familiennamen
in Hamburg

Lfd. Nr.	Familiename	Einwohner mit dem betreffenden Familiennamen	
		absolut (in 1000)	in %
1	SCHMIDT	14,9	0,80
2	MEYER	13,6	0,73
3	MUELLER ¹⁾	13,4	0,72
4	SCHULZ	8,9	0,48
5	SCHROEDER ¹⁾	8,7	0,47
6	MOELLER ¹⁾	7,0	0,38
7	PETERS	6,0	0,32
8	KRUEGER ¹⁾	5,2	0,28
9	FISCHER	4,8	0,26
10	HOFFMANN	4,6	0,25
11	LANGE	4,6	0,25
12	PETERSEN	4,6	0,25
13	KOCH	4,3	0,23
14	BECKER	4,1	0,22
15	NEUMANN	4,1	0,22
16	HANSEN	3,9	0,21
17	SCHNEIDER	3,9	0,21
18	KRAUSE	3,7	0,20
19	MEIER	3,7	0,20
20	VOS ¹⁾	3,5	0,19
21	KRUSE	3,3	0,18
22	RICHTER	3,3	0,18
23	SCHULZE	3,3	0,18
24	BRANDT	3,2	0,17
25	SCHWARZ	3,1	0,17
26	KROEGER ¹⁾	3,0	0,16
27	MARTENS	3,0	0,16
28	WAGNER	3,0	0,16
29	WEBER	3,0	0,16
30	SCHULTZ	2,9	0,15
Zusammen		158,6	8,54
Einwohner insgesamt		1 857,0	100

¹⁾ Umlaute bzw. ß werden bei den Elektronenanlagen der sog. zweiten Generation in AE, OE, UE bzw. in SZ umgesetzt.

wird deutlich, daß es in Hamburg rd. 130 000 verschiedene Familiennamen gibt. Spalte 3 weist die Anzahl der Einwohner mit dem betreffenden Anfangsbuchstaben des Familiennamens aus, so daß aus Spalte 5 die durchschnittliche Besetzung der Familiennamen abgelesen werden kann. Z. B. gibt es 16 064 Familiennamen, die mit „S“ beginnen und auf rd. 264 000 Einwohner entfallen, so daß im Durchschnitt 16,4 Personen einen Familiennamen mit dem Anfangsbuchstaben „S“ haben. Übertroffen wird dieser Durchschnitt durch Familiennamen mit dem Anfangsbuchstaben „B“ (16,5), „W“ (18,8) und „H“ (19,8). Die Verteilung der Einwohner nach ihren Namensanfängen ist auch für die amtliche Statistik von Bedeutung. In einfacher Weise läßt sich eine Personenauswahl vornehmen, indem z. B. bei einer Repräsentativerhebung von 10 % alle Einwohner in die Stichprobe genommen werden, deren Familienname mit „B“ anfängt. Anstelle bestimmter Anfangsbuchstaben lassen sich auch Buchstabengruppen verwenden, wie sie beispielsweise der Beschäftigtenauswahl bei der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft zugrunde liegen.

Aus Tabelle 2 ist zu entnehmen, daß rd. 14 900 Einwohner den Familiennamen SCHMIDT tragen, der damit an der Spitze der am häufigsten in Hamburg vorkommenden Familiennamen steht. Bei gleichlautender und mit geringfügig abweichender Schreibweise des Namens würde der Familienname MEYER (13 600) bzw. MEIER (3 700), insgesamt also mit 17 300 der am häufigsten vertretene Familienname in Hamburg sein.

Tabelle 3 gibt Auskunft über die Verteilung der Einwohner nach der Länge ihrer Familiennamen. Diese Auszählung ist besonders wichtig als Grundlage für die Beanspruchung von Lochspalten bei der Übernahme von Familiennamen auf Lochkarten. Als stärkste Gruppe mit 20,62 % der Gesamtbevölkerung fällt die Kategorie von Personen auf, deren Familiennamen sieben Stellen lang sind. Das erklärt sich im Zusammenhang mit Tabelle 2 aus dem hohen Anteil der Personen mit den 7stelligen Namen SCHMIDT, MUELLER, MOELLER, KRUEGER usw. Von großem

Tabelle 3

Länge der Familiennamen in Hamburg						
Lfd. Nr.	Länge in Stellen ¹⁾	Einwohner mit Familiennamen der betreffenden Länge			darunter Ausländer	
		absolut (in 1000)	in %	in % kumuliert	in %	in % kumuliert
		1	2	3	4	5
1	2	0,2	0,01	0,01	0,19	0,19
2	3	11,3	0,61	0,62	1,26	1,45
3	4	158,2	8,52	9,14	5,66	7,11
4	5	317,2	17,08	26,22	13,10	20,21
5	6	361,4	19,46	45,68	16,20	36,41
6	7	382,9	20,62	66,30	16,26	52,67
7	8	270,2	14,55	80,85	13,66	66,33
8	9	171,4	9,23	90,08	9,35	75,68
9	10	97,9	5,27	95,35	6,85	82,53
10	11	45,9	2,47	97,82	4,37	86,90
11	12	20,2	1,09	98,91	3,09	89,99
12	13	9,1	0,49	99,40	2,47	92,46
13	14	4,3	0,23	99,63	2,18	94,64
14	15	2,4	0,13	99,76	1,81	96,45
15	16	1,3	0,07	99,83	1,20	97,65
16	17	0,9	0,05	99,88	0,83	98,48
17	18	0,6	0,03	99,91	0,59	99,07
18	19	0,5	0,03	99,94	0,36	99,43
19	20	0,3	0,02	99,96	0,18	99,61
20	21	0,2	0,01	99,97	0,13	99,74
21	22	0,2	0,01	99,98	0,07	99,81
22	23 u. mehr	0,4	0,02	100	0,19	100
Zusammen		1 857,0	100	—	100	—

¹⁾ Umlaute und ß zählen als zwei Stellen.

Wert für die Einrichtung von elektronisch gespeicherten Einwohnerkarteien sind die Ergebnisse aus Spalte 3 dieser Tabelle. Aus ihr läßt sich entnehmen, daß bereits 90,08 % der Einwohner erfaßt werden, wenn die Familiennamen mit bis zu 9 Stellen berücksichtigt werden und bereits 99,4 % der hamburgischen Bevölkerung abgedeckt werden, wenn nur 13 Stellen für den Familiennamen je Einwohner zur Verfügung stehen. Der Prozentsatz von 99,4 wird bei den Ausländern (Spalte 5) erst bei einer Namenslänge von bis zu 19 Stellen erreicht. Am größten ist der Unterschied gegenüber Spalte 3 bei der Länge von bis zu 8 Stellen. Die Differenz beträgt hier 14,52 %. Unter der Gruppe „23 u. mehr“ befinden sich 14 Fälle, bei denen der Familienname 38 und mehr Stellen umfaßt.

Günter Müller

Tabelle 1

Die Umzüge in den Großstädten mit über 400 000 Einwohnern 1950 bis 1966
(in 1000)

Jahre	Umgezogene Personen in den Städten														Zusammen (Sp. 1 bis 14)		Zu- und fortgezogene Personen		Gesamtwanderung		Anteil der Binnenwanderung an der Gesamtwanderung	
	Berlin (West)	Han- burg	Mün- chen	Köln	Essen	Düssel- dorf	Frank- furt a.M.	Dort- mund	Stutt- gart	Bremen	Han- nover	Duis- burg	Nürn- berg	Wupper- tal	absolut	1961 = 100	absolut	1961 = 100	absolut	1961 = 100	%	1961 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1950	221,9	237,0	68,9	52,1	46,7	42,1	46,4	40,0	46,6	2) 49,0	38,0	35,0	29,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1951	218,9	217,7	80,2	59,3	50,1	49,3	59,2	45,9	47,9	48,4	48,2	36,1	32,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1952	324,4	206,2	81,9	56,8	54,1	50,4	50,3	49,6	45,7	51,8	40,8	35,6	32,7	8,4	1 088,7	95,1	1 027,1	72,8	2 115,8	82,8	51,5	115,0
1953	356,4	203,7	86,2	64,3	64,7	62,8	52,6	57,1	57,6	51,3	40,8	44,0	31,4	20,7	1 193,6	104,2	1 597,3	113,2	2 790,9	109,2	42,8	95,5
1954	347,5	203,9	83,9	63,5	65,9	63,9	56,3	60,7	57,7	52,7	43,2	45,8	34,2	22,2	1 201,4	104,9	1 188,4	84,2	2 389,8	93,5	50,3	112,3
1955	316,3	195,6	91,8	70,3	61,1	64,7	58,4	57,6	62,9	53,4	49,2	41,2	38,8	34,0	1 195,3	104,4	1 321,2	93,6	2 516,5	98,4	47,5	106,0
1956	324,2	210,2	110,1	71,2	61,8	66,9	66,1	55,7	64,4	58,8	46,3	43,4	36,1	32,7	1 247,9	109,0	1 404,1	99,5	2 652,0	103,7	47,1	105,1
1957	291,8	198,8	111,1	73,1	62,2	72,3	57,7	55,2	57,9	60,8	43,0	42,6	36,0	34,4	1 196,9	104,5	1 342,1	95,1	2 539,0	99,3	47,1	105,1
1958	276,2	174,4	94,4	73,1	59,7	63,5	55,8	49,4	50,9	54,2	37,6	43,8	34,0	35,7	1 102,7	96,3	1 300,4	92,2	2 403,1	94,0	45,9	102,5
1959	286,0	187,3	103,2	73,0	62,3	56,8	56,4	59,3	53,8	60,9	40,8	42,5	38,0	34,9	1 155,2	100,9	1 233,9	87,4	2 389,1	93,5	48,4	108,0
1960	276,4	178,9	107,1	69,6	56,2	58,6	60,8	51,4	64,8	51,9	37,5	36,9	39,2	32,2	1 121,5	97,9	1 373,4	97,3	2 494,9	97,6	45,0	100,4
1961	286,0	186,0	125,7	72,2	55,2	58,8	57,5	53,1	54,6	54,2	38,3	34,3	37,2	32,2	1 145,3	100,0	1 411,1	100,0	2 556,4	100,0	44,8	100,0
1962	243,1	190,0	111,6	71,9	50,2	57,6	55,9	54,7	57,4	46,9	35,8	32,3	37,0	30,1	1 074,5	93,8	1 263,0	89,5	2 337,5	91,4	46,0	102,7
1963	235,3	171,3	120,3	75,5	52,3	56,4	57,6	53,9	53,7	50,9	34,1	35,6	36,8	31,7	1 065,4	93,0	1 276,3	90,4	2 341,7	91,6	45,5	101,6
1964	234,9	170,8	113,6	85,7	55,9	59,2	61,6	63,4	51,4	59,5	33,4	38,7	40,3	33,3	1 101,7	96,2	1 340,1	95,0	2 441,8	95,5	45,1	100,7
1965	227,6	176,8	118,3	80,3	55,7	53,4	66,0	60,5	51,5	66,2	37,9	36,4	38,3	34,9	1 103,8	96,4	1 356,1	96,1	2 459,9	96,2	44,9	100,2
1966	1) 100,7	169,1	117,5	80,3	55,8	58,9	2) 65,0	52,2	49,9	1) 59,5	35,7	37,6	42,9	36,1	3) 961,2	83,9	1 314,0	93,1	2 275,2	89,0	42,2	94,2
Zusammen ab 1952	4 126,8	2823,0	1 576,7	1 080,8	873,1	904,2	878,0	833,8	834,2	833,0	594,4	590,7	552,9	453,5	16 955,1	-	19 748,5	-	36 703,6	-	46,2	-

1) Januar bis Oktober.

2) Geschätzt.

3) Ergebnis ohne die Monate November und Dezember der Städte Berlin (West) und Bremen.

Tabelle 2

Die Zusammensetzung der in Hamburg Umziehenden 1966 nach Alter und Geschlecht

Altersgruppen	Umzüge 1966				Gesamtbevölkerung in % 31.12.1965		Umzüge 1966 auf 1000 Einwohner der Altersgruppen			
	männlich		weiblich		männl.	weibl.	männlich		weiblich	
	Zahl	%	Zahl	%			1966	1965	1966	1965
	1	2	3	4			7	8	9	10
bis unter 5 Jahren	7 171	8,4	6 802	8,1	7,5	6,2	111	140	110	139
von 5 " " 10 "	5 037	5,9	4 671	5,6	6,1	5,0	96	94	94	95
" 10 " " 15 "	3 051	3,6	2 708	3,2	5,2	4,3	68	71	64	67
" 15 " " 20 "	3 054	3,6	3 845	4,6	6,1	5,1	58	76	76	102
" 20 " " 25 "	10 282	12,0	14 105	16,9	8,4	6,9	143	172	205	214
" 25 " " 30 "	19 342	22,6	14 574	17,4	10,0	7,9	225	226	187	178
" 30 " " 35 "	11 498	13,5	7 720	9,2	7,2	5,9	186	163	131	116
" 35 " " 40 "	6 217	7,3	4 492	5,4	6,6	6,1	109	109	74	77
" 40 " " 45 "	4 030	4,7	3 677	4,4	5,9	7,0	79	79	53	57
" 45 " " 50 "	3 087	3,6	3 277	3,9	4,4	5,4	81	73	61	58
" 50 " " 55 "	2 343	2,7	2 629	3,1	6,3	7,2	43	54	37	43
" 55 " " 60 "	2 776	3,3	3 118	3,7	7,1	8,0	46	47	39	42
" 60 " " 65 "	2 438	2,9	2 917	3,5	6,8	7,2	42	44	41	43
" 65 " " 70 "	1 942	2,3	2 757	3,3	4,9	6,5	46	46	43	44
" 70 " " 75 "	1 223	1,4	2 373	2,8	3,4	5,2	42	41	46	45
" 75 " " 80 "	897	1,0	1 778	2,1	2,4	3,4	44	41	52	52
" 80 " " 85 "	593	0,7	1 308	1,6	1,2	1,8	55	56	74	66
" 85 " " 90 "	318	0,4	717	0,9	0,4	0,7	82	68	104	82
90 Jahre und älter	108	0,1	233	0,3	0,1	0,2	126	95	126	92
Z u s a m m e n	85 407	100	83 701	100	100	100	99	103	84	88

Tabelle 3

Die Wanderungen und die natürliche Bevölkerungsbewegung in den Bezirken Hamburgs im Jahre 1966

Bezirke	Umzüge über die Bezirksgrenzen			Umzüge innerhalb der Bezirke	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	An der Wanderung insgesamt beteiligte Personen 1) Sp. 2+4+5+6	Saldo der Wanderungen Sp. 3+7	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Gesamt-saldo Sp. 9+10
	Zuzüge	Fortzüge	Saldo		über die Landesgrenze						
	1	2	3		4	5						6	7	8	9	10	11
Personen											
Hamburg-Mitte	14 574	18 487	- 3 913	13 732	13 531	14 384	- 853	60 134	- 4 766	+ 183	- 4 583
Altona	11 199	12 284	- 1 085	12 094	11 965	13 533	- 1 568	49 876	- 2 653	- 131	- 2 784
Eimsbüttel	14 370	14 840	- 470	11 209	11 761	12 955	- 1 194	50 765	- 1 664	+ 272	- 1 392
Hamburg-Nord	16 539	21 090	- 4 551	14 068	14 259	16 928	- 2 669	66 345	- 7 220	- 1 400	- 8 620
Wandsbek	17 794	13 316	+ 4 478	15 464	12 082	14 198	- 2 116	55 060	+ 2 362	+ 1 301	+ 3 663
Bergedorf	3 442	1 650	+ 1 792	3 695	2 803	2 731	+ 72	10 879	+ 1 864	+ 587	+ 2 451
Harburg	7 285	3 536	+ 3 749	13 643	7 735	7 741	- 6	32 655	+ 3 743	+ 428	+ 4 171
I n s g e s a m t	85 203	85 203	± 0	83 905	74 136	82 470	- 8 334	325 714	- 8 334	+ 1 240	- 7 094
auf 1000 der Bevölkerung 2)											
Hamburg-Mitte	51,2	64,9	- 13,7	48,2	47,5	50,5	- 3,0	211,1	- 16,7	+ 0,6	- 16,1
Altona	42,8	46,9	- 4,1	46,2	45,7	51,7	- 6,0	190,5	- 10,1	- 0,5	- 10,6
Eimsbüttel	54,5	56,3	- 1,8	42,5	44,6	49,1	- 4,5	192,5	- 6,3	+ 1,0	- 5,3
Hamburg-Nord	42,1	53,7	- 11,6	35,8	36,3	43,1	- 6,8	168,9	- 18,4	- 3,6	- 22,0
Wandsbek	49,2	36,8	+ 12,4	42,8	33,4	39,3	- 5,9	152,3	+ 6,5	+ 3,6	+ 10,1
Bergedorf	40,0	19,2	+ 20,8	42,9	32,6	31,7	+ 0,8	126,4	+ 21,7	+ 6,8	+ 28,5
Harburg	36,2	17,6	+ 18,6	67,8	38,5	38,5	0,0	162,4	+ 18,6	+ 2,1	+ 20,7
I n s g e s a m t	46,0	46,0	± 0	45,3	40,0	44,6	- 4,6	175,9	- 4,6	+ 0,7	- 3,9

1) Umzüge zwischen den Bezirken sind nur einmal gezählt.

2) Fortgeschriebene Bevölkerung am 30.6.1966 nach dem Ergebnis der VZ 1961.

Tabelle 4

Die Verflechtung der innerstädtischen Umzüge zwischen den Bezirken 1965 und 1966

Fortzüge aus Bezirk	Jahre	Zuzüge nach Bezirk							Insgesamt
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg	
		1	2	3	4	5	6	7	
Hamburg-Mitte	1965	14 810	2 995	3 308	4 266	4 302	1 502	2 687	33 870
	1966	13 732	3 230	3 133	4 257	4 425	950	2 492	32 219
Altona	1965	3 272	12 601	3 526	2 737	2 210	563	1 114	26 023
	1966	3 052	12 094	3 158	2 575	2 179	355	965	24 378
Eimsbüttel	1965	2 917	2 960	10 345	4 380	2 848	668	786	24 904
	1966	2 783	2 957	11 209	4 548	3 123	444	985	26 049
Hamburg-Nord	1965	4 495	2 917	4 953	14 457	6 714	1 388	1 304	36 228
	1966	4 019	2 683	4 993	14 068	7 040	910	1 445	35 158
Wandsbek	1965	3 243	1 631	2 277	4 115	14 812	1 138	866	28 082
	1966	3 146	1 648	2 375	4 249	15 464	674	1 224	28 780
Bergedorf	1965	424	230	219	253	312	4 731	94	6 263
	1966	448	177	191	296	364	3 695	174	5 345
Harburg	1965	1 263	557	518	675	639	217	17 511	21 380
	1966	1 126	504	520	614	663	109	13 643	17 179
Insgesamt	1965	30 424	23 891	25 146	30 883	31 837	10 207	24 362	176 750
	1966	28 306	23 293	25 579	30 607	33 258	7 137	20 928	169 108

= Umzüge innerhalb des gleichen Bezirks

Tabelle 5

Bilanz aus den innerstädtischen Umzügen 1965 und 1966

Bezirke	Jahre	Bei den Umzügen zwischen den Bezirken ergab sich ein Gewinn (+) bzw. ein Verlust (-) für Bezirk						
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
		1	2	3	4	5	6	7
Hamburg-Mitte	1965	-	- 277	+ 391	- 229	+ 1 059	+ 1 078	+ 1 424
	1966	-	+ 178	+ 350	+ 238	+ 1 279	+ 502	+ 1 366
Altona	1965	+ 277	-	+ 566	- 180	+ 579	+ 333	+ 557
	1966	- 178	-	+ 201	- 108	+ 531	+ 178	+ 461
Eimsbüttel	1965	- 391	- 566	-	- 573	+ 571	+ 449	+ 268
	1966	- 350	- 201	-	- 445	+ 748	+ 253	+ 465
Hamburg-Nord	1965	+ 229	+ 180	+ 573	-	+ 2 599	+ 1 135	+ 629
	1966	- 238	+ 108	+ 445	-	+ 2 791	+ 614	+ 831
Wandsbek	1965	- 1 059	- 579	- 571	- 2 599	-	+ 826	+ 227
	1966	- 1 279	- 531	- 748	- 2 791	-	+ 310	+ 561
Bergedorf	1965	- 1 078	- 333	- 449	- 1 135	- 826	-	- 123
	1966	- 502	- 178	- 253	- 614	- 310	-	+ 65
Harburg	1965	- 1 424	- 557	- 268	- 629	- 227	+ 123	-
	1966	- 1 366	- 461	- 465	- 831	- 561	- 65	-
Insgesamt	1965	- 3 446	- 2 132	+ 242	- 5 345	+ 3 755	+ 3 944	+ 2 982
	1966	- 3 913	- 1 085	- 470	- 4 551	+ 4 478	+ 1 792	+ 3 749

Tabelle 6

Die Umzüge 1966 nach Stadtteilen

Stadtteile	Einwohner am 30.6.1966 1)	Saldo der Umzüge 1966 2)		Stadtteile	Einwohner am 30.6.1966 1)	Saldo der Umzüge 1966 2)	
		absolut	in % der Einwohner			absolut	in % der Einwohner
	1	2	3		1	2	3
<u>Bezirk Hamburg-Mitte</u>				<u>Noch: Bezirk Hamburg-Nord</u>			
Hamburg-Altstadt	3 367	- 325	- 9,7	Ohlsdorf	18 485	- 232	- 1,3
Neustadt	18 823	- 869	- 4,6	Fuhlsbüttel	15 329	- 347	- 2,3
St.Pauli	37 644	- 974	- 2,6	Langenhorn	45 927	+ 114	+ 0,2
St.Georg	17 185	- 81	- 0,5	<u>Bezirk Wandsbek</u>			
Klostertor	1 845	- 39	- 2,1	Eilbek	28 005	- 384	- 1,4
Hammerbrook	700	- 6	- 0,9	Wandsbek	40 008	+ 283	+ 0,7
Borgfelde	7 865	- 97	- 1,2	Marienthal	13 617	+ 71	+ 0,5
Hamm-Nord	32 253	- 248	- 0,8	Jenfeld	18 430	- 61	- 0,3
Hamm-Mitte	13 673	- 145	- 1,1	Tonndorf	15 825	- 181	- 1,1
Hamm-Süd	5 416	- 109	- 2,0	Farmsen-Berne	29 734	+ 141	+ 0,5
Horn	51 074	- 227	- 0,4	Bramfeld	56 804	+ 104	+ 0,2
Billstedt	43 177	+ 1 427	+ 3,3	Stellschoop	7 057	+ 41	+ 0,6
Billbrook	9 929	- 963	- 9,7	Wellingsbüttel	9 443	- 15	- 0,2
Billwerder-Ausschlag	7 506	- 265	- 3,5	Sasel	17 929	+ 899	+ 5,0
Rothenburgsort	5 125	- 60	- 1,2	Poppenbüttel	16 168	+ 528	+ 3,3
Veddel	6 497	- 198	- 3,0	Hummelsbüttel	6 407	+ 78	+ 1,2
Kleiner Grasbrook	1 972	- 50	- 2,5	Lemsahl-Mellingstedt	3 231	- 39	- 1,2
Steinwerder	1 597	- 139	- 8,7	Duvenstedt	3 215	+ 31	+ 1,0
Waltershof	2 276	- 72	- 3,2	Wohldorf-Ohlstedt	3 751	+ 23	+ 0,6
Finkenwerder	16 765	- 473	- 2,8	Bergstedt	5 552	+ 6	+ 0,1
<u>Bezirk Altona</u>				Volksdorf	14 969	+ 208	+ 1,4
Altona-Altstadt	35 951	- 599	- 1,7	Rahlstedt	71 215	+ 2 745	+ 3,9
Altona-Nord	26 852	- 333	- 1,2	<u>Bezirk Bergedorf</u>			
Ottensen	41 496	- 735	- 1,8	Lohbrügge	30 654	+ 2 341	+ 7,6
Bahrenfeld	36 015	- 489	- 1,4	Bergedorf	28 483	- 353	- 1,2
Groß Flottbek	12 820	- 128	- 1,0	Curslack	2 362	+ 1	+ 0,0
Otmarschen	12 346	- 165	- 1,3	Altengamme	2 073	+ 1	+ 0,0
Lurup	30 219	- 129	- 0,4	Neuengamme	3 891	+ 5	+ 0,1
Osdorf	15 027	+ 313	+ 2,1	Kirchwerder	7 920	- 82	- 1,0
Nienstedten	7 806	- 108	- 1,4	Ochsenwerder	2 399	+ 8	+ 0,3
Blankenese	16 502	- 334	- 2,0	Reitbrook	534	- 22	- 4,1
Iserbrook	10 190	+ 1 440	+ 14,1	Allermöhe	1 585	- 22	- 1,4
Sülldorf	6 293	- 19	- 0,3	Billwerder	3 105	- 39	- 1,3
Rissen	10 351	+ 201	+ 1,9	Moorfleet	2 103	- 48	- 2,3
<u>Bezirk Eimsbüttel</u>				Tatenberg	474	+ 5	+ 1,1
Eimsbüttel	81 011	- 1 326	- 1,6	Spadenland	466	- 3	- 0,6
Rotherbaum	25 106	- 832	- 3,3	<u>Bezirk Harburg</u>			
Harvestehude	24 907	- 415	- 1,7	Harburg	29 625	- 704	- 2,4
Hoheluft-West	18 646	- 398	- 2,1	Neuland	1 920	- 51	- 2,7
Lokstedt	21 458	+ 58	+ 0,3	Gut Moor	367	- 5	- 1,4
Niendorf	30 982	+ 1 046	+ 3,4	Wilstorf	18 397	- 289	- 1,6
Schnelsen	14 327	- 167	- 1,2	Rönneburg	2 103	+ 85	+ 4,0
Eidelstedt	25 964	+ 712	+ 2,7	Langenbek	2 450	+ 243	+ 9,9
Stellingen	21 311	+ 852	+ 4,0	Sinstorf	3 000	- 17	- 0,6
<u>Bezirk Hamburg-Nord</u>				Marmstorf	5 236	+ 1 568	+ 29,9
Hoheluft-Ost	14 272	- 266	- 1,9	Elßendorf	23 431	- 245	- 1,0
Eppendorf	33 487	- 679	- 2,0	Heimfeld	25 441	+ 9	+ 0,04
Groß Borstel	17 615	- 267	- 1,5	Wilhelmsburg	53 777	- 427	- 0,8
Alsterdorf	15 491	+ 246	+ 1,6	Altenwerder	2 266	- 35	- 1,5
Winterhude	69 136	- 1 071	- 1,5	Moorburg	1 757	- 42	- 2,4
Uhlenhorst	22 902	- 237	- 1,0	Hausbruch	5 379	+ 2 329	+ 43,3
Hohenfelde	12 050	- 132	- 1,1	Neugraben-Fischbek	20 299	+ 1 314	+ 6,5
Barmbek-Süd	45 278	- 414	- 0,9	Francop	534	- 4	- 0,7
Dulsberg	25 316	- 578	- 2,3	Neuenfelde	4 474	+ 30	+ 0,7
Barmbek-Nord	57 199	- 688	- 1,2	Cranz	706	- 10	- 1,4

1) Fortgeschriebene Bevölkerung am 30.6.1966 nach dem Ergebnis der VZ. 1961.- 2) Ohne Umzüge innerhalb der Stadtteile.

Schaubild 3

DIE UMZÜGE 1966 NACH STADTTTEILEN

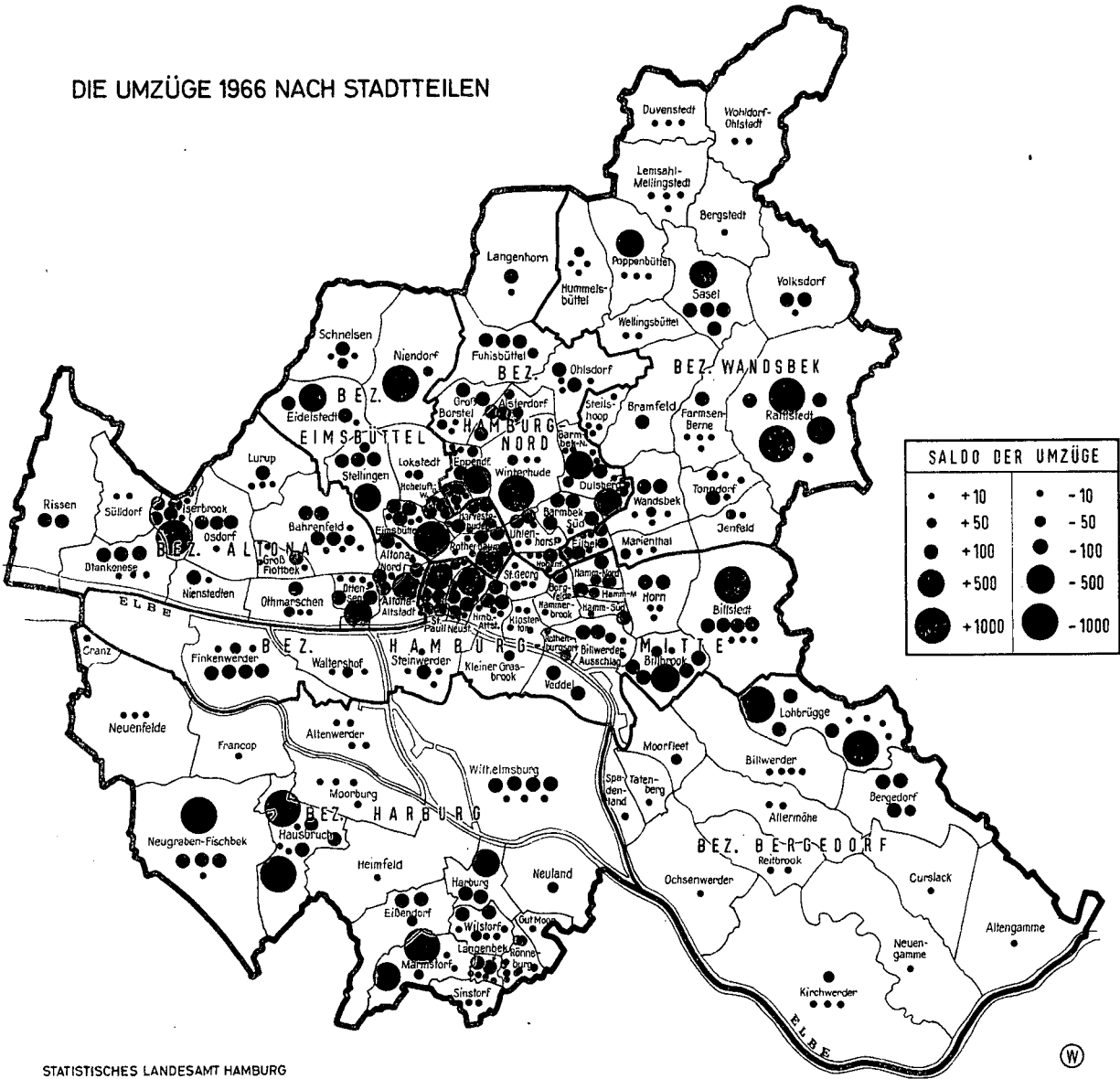


Tabelle 7

Die Verflechtung der Umzüge in den Stadtteilen 1966
(Eine Auswahl der Stadtteile mit der höchsten Zahl von Zuzügen bei den innerstädtischen Umzügen)

Orts- teil Nr.	Name des dazugehörigen Stadtteils	Portzüge aus Umzügen 1966										Zuzüge aus Umzügen 1966										Saldo aus den Zu- und Fort- zügen				
		ins- gesamt	auf 1000 der Bevöl- kerung	in den gleichen Bezirk in %			in die drei weiteren Bezirke mit den höchsten Anteilen						ins- gesamt	auf 1000 der Bevöl- kerung	aus dem gleichen Bezirk in %			aus den drei weiteren Bezirken mit den höchsten Anteilen								
				in den glei- chen Stadt- teil	in andere Stadt- teile	ins- gesamt	1. Bezirk		2. Bezirk		3. Bezirk				aus dem glei- chen Stadt- teil	aus an- deren Stadt- teilen	ins- gesamt	1. Bezirk		2. Bezirk		3. Bezirk				
							Nr. 1)	An- teil in %	Nr. 1)	An- teil in %	Nr. 1)	An- teil in %						Nr. 1)	An- teil in %	Nr. 1)	An- teil in %	Nr. 1)	An- teil in %			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23		
114	St. Georg	3 296	308	10,1	16,2	26,3	4	20,7	5	17,6	2	13,1	3 506	328	8,9	20,3	29,2	4	20,7	5	15,8	3	12,5	210		
129	Horn	1 929	84	21,1	22,2	43,3	5	21,7	4	12,8	3	8,7	1 427	62	25,2	28,0	53,2	4	14,9	5	12,5	3	9,8	- 502		
130	Horn	2 329	81	25,8	25,8	51,6	5	16,2	4	10,7	3	7,6	2 605	91	24,9	28,4	53,3	5	14,7	4	14,3	3	7,7	276		
131	Billstedt	3 507	83	36,9	19,1	56,0	5	12,9	4	8,9	3	6,1	4 925	116	26,3	29,1	55,4	4	12,5	5	11,1	2	8,4	1 418		
139	Finkenwerder	1 952	117	30,5	18,1	48,6	7	22,6	2	11,7	5	6,7	1 476	89	40,3	16,8	57,1	2	13,8	4	8,9	5	8,6	- 476		
219	Lurup	2 346	78	26,9	26,8	53,7	3	13,7	1	13,3	4	8,6	2 228	74	28,4	26,1	54,5	1	14,9	3	12,8	4	9,9	- 118		
220	Osdorf	1 474	98	21,0	49,2	70,2	3	7,7	4	7,1	5	7,1	1 781	118	17,3	40,0	57,3	4	12,2	3	11,9	5	9,0	307		
224	Iserbrook	725	74	21,0	32,9	53,9	4	11,0	5	9,7	3	9,4	2 164	221	7,0	59,5	66,5	1	9,1	3	9,0	4	8,6	1 439		
312	Rotherbaum	2 114	157	15,2	21,7	36,9	4	22,6	1	12,4	5	11,9	1 608	119	18,4	19,4	37,8	4	22,1	1	13,4	2	12,9	- 506		
314	Harvestehude	1 835	142	11,2	23,1	34,3	4	27,7	5	12,9	1	10,2	1 525	118	13,2	19,7	32,9	4	31,5	1	13,1	5	9,8	- 310		
317	Lokstedt	1 832	85	17,6	28,6	46,2	4	18,2	5	13,9	2	10,1	1 887	88	17,1	24,1	41,2	4	29,5	2	9,1	1	8,9	55		
318	Niendorf	2 389	79	26,9	21,3	48,2	4	14,0	5	12,0	1	10,2	3 427	113	18,7	25,9	44,6	4	22,6	5	10,7	1	10,4	1 038		
320	Eidelstedt	1 963	77	27,5	19,9	47,4	2	16,9	4	12,3	1	10,7	2 676	105	20,1	26,1	46,2	2	17,7	4	14,3	1	11,9	713		
321	Stellingen	1 939	92	30,8	25,3	56,1	2	10,8	4	10,2	5	9,7	2 798	133	21,4	27,0	48,4	2	15,3	4	14,9	1	11,2	859		
406	Groß Borstel	2 147	121	14,2	19,9	34,1	1	18,8	3	16,1	5	13,3	1 859	105	16,4	23,6	40,0	1	20,6	3	15,0	5	10,3	- 288		
407	Alsterdorf	1 364	88	14,3	28,3	42,6	5	19,4	3	13,5	2	10,0	1 614	104	12,1	33,8	45,9	3	19,2	1	12,8	2	9,9	250		
408	Winterhude	1 672	116	23,7	20,4	44,1	1	13,6	5	11,8	3	11,0	1 459	101	29,9	22,5	52,4	1	13,5	5	11,9	3	10,8	- 213		
415	Uhlenhorst	1 444	116	13,0	22,5	35,5	5	21,7	3	13,2	1	12,9	1 415	114	12,5	26,4	38,9	1	16,8	5	16,3	3	15,8	- 29		
432	Langenhorn	3 539	77	32,8	16,8	49,6	5	15,3	3	12,5	1	10,9	3 660	79	31,7	23,5	55,2	5	13,7	3	11,4	1	9,6	121		
509	Wandsbek	937	66	27,1	31,3	58,4	4	16,3	1	8,3	3	6,4	1 418	99	28,6	25,2	53,8	4	21,5	1	11,2	3	6,4	481		
512	Jenfeld	1 483	79	15,1	38,5	53,6	1	15,5	4	12,9	3	6,7	1 398	75	16,0	32,5	48,5	4	16,5	1	16,1	3	7,4	- 85		
513	Tonndorf	1 529	97	15,6	44,3	59,9	4	13,7	1	10,9	3	7,2	1 349	85	17,6	33,1	50,7	4	18,2	1	13,0	3	8,7	- 180		
514	Farmsen-Berne	2 413	81	17,4	32,7	50,1	4	16,9	1	12,5	3	7,9	2 563	86	16,4	27,3	43,7	4	20,7	1	15,4	3	9,8	150		
515	Bramfeld	4 255	75	25,9	28,0	53,9	4	14,6	1	9,5	3	8,6	4 381	77	25,2	23,8	49,0	4	21,1	1	11,3	3	10,1	126		
518	Sasel	1 158	67	23,0	34,1	57,1	4	15,6	1	9,8	3	9,0	2 064	120	12,9	32,9	45,8	4	29,6	1	9,6	3	8,9	906		
519	Poppenbüttel	1 135	71	24,7	36,1	60,8	4	14,3	3	8,6	1	5,6	1 659	104	16,9	28,1	45,0	4	23,6	2	10,1	1	9,8	524		
526	Rahlstedt	5 613	81	34,6	19,3	53,9	1	12,3	4	11,3	3	9,3	8 369	120	23,2	25,5	48,7	4	18,1	1	14,6	3	9,1	2 754		
601	Lohbrügge	1 677	57	49,6	19,5	69,1	5	8,4	1	7,6	4	5,4	4 021	137	20,7	21,0	41,7	4	17,5	1	14,1	5	12,1	2 344		
702	Harburg	1 795	111	30,6	54,7	85,3	1	4,1	5	3,3	4	3,0	1 422	88	38,5	40,5	79,0	1	6,5	2	4,2	4	3,4	- 373		
709	Marmstorf	373	72	28,2	56,3	84,5	1	5,1	4	3,5	5	3,2	1 939	372	5,4	39,0	44,4	5	13,8	1	13,6	4	13,4	1 566		
710	Eißendorf	1 690	72	19,2	64,2	83,4	1	6,1	5	3,0	4	2,7	1 431	61	22,7	57,2	79,9	1	7,3	4	3,8	5	3,5	- 259		
711	Heimfeld	2 245	88	24,9	56,8	81,7	4	3,9	1	3,8	5	3,8	2 248	88	24,9	46,7	71,6	1	8,5	4	6,5	3	4,8	3		
712	Wilhelmsburg	3 500	101	51,3	22,6	73,9	1	9,5	3	4,2	5	4,1	2 875	83	56,6	11,5	68,1	1	13,1	2	5,2	3	4,7	- 625		
713	Wilhelmsburg	1 418	79	46,1	24,5	70,6	1	11,4	5	5,1	2	4,7	1 636	91	50,6	12,7	63,3	1	12,7	4	6,8	5	6,4	218		
717	Hausbruch	436	82	28,9	50,7	79,6	1	5,7	5	4,4	2	3,7	2 765	518	4,6	45,0	49,6	1	15,6	4	11,1	5	9,4	2 329		
718	Neugraben-Fischbek	1 500	75	36,5	43,8	80,3	1	5,3	4	3,8	5	3,6	2 812	140	19,5	40,9	60,4	1	18,3	4	6,8	2	5,4	1 312		

1) Bezirk Nr.1 = Hamburg-Mitte; Bezirk Nr.2 = Altona; Bezirk Nr.3 = Eimsbüttel; Bezirk Nr.4 = Hamburg-Nord; Bezirk Nr.5 = Wandsbek; Bezirk Nr.6 = Bergedorf; Bezirk Nr.7=Harburg.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	759,8	764,5	760,8
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	13,8	15,9	18,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	66	67	70
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	5	7	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	57	77	94
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	241	205	204
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	2	1	3
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	21	20	19
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	278 p	278 p	284,7 r
Altona	"	270,9	261,6	259 p	259 p	261,9 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	262 p	261 p	263,7 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	384 p	383 p	392,5 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364 p	365 p	361,3 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	89 p	88 p	86,0 r
Harburg	"	191,2	202,4	206 p	206 p	201,2 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 842 p	1 840 p	1 851,3 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	855 p	854 p	860,3 r
weiblich	"	969,4	990,9	987 p	986 p	991,0 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	69 971	69,4	68,2
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495 p	1 603 r	1 675 p	1 512
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7 p	10,2 r	11,1 p	9,9
Ehescheidungen	"	289	350 p	395 r	356 p	372
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285 p	2 330 r	2 140 p	2 370
dar. unehelich	"	158	147 p	141 r	125 p	151
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,3	14,8 p	14,9	14,2 p	15,6
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	8,6	6,5 p	6,2 r	5,8 p	6,4
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9 p	1,2 r	0,5 p	1,0
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176 p	2 079 r	2 100 p	2 107
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42 p	35	46 p	41
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"					
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1 p	13,3	13,9 p	13,8
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,6 p	14,9 r	21,0 p	17,6
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 302 p	1 225 r	1 250 p	1 236
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+ 8	+ 109 p	+ 251 r	+ 40 p	+ 263
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	+ 0,0	+ 0,6 p	+ 1,6	+ 0,3 p	+ 1,7
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen						
über die Landesgrenze Hamburgs	Anzahl	7 084	6 178	5 391 r	5 100 p	5 738 r
Fortgezogene Personen	"					
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 980 r	7 200 p	6 578 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 1 750	— 695	— 1 589 r	— 2 100 p	— 840 r
dav. männlich	"	+ 889	— 324	— 929 r	— 1 200 p	— 281 r
weiblich	"	+ 861	— 371	— 660 r	— 900 p	— 559 r
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	15 454	13 905	12 762
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 454 r	1 300 p	1 332 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	813 r	800 p	804 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 106 r	1 000 p	967 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	227 r	200 p	226 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 864 r	1 700 p	1 939 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	79 r	100 p	101 r
Ausland	"	819	1 380	829 r	900 p	1 340 r
Unbekannt	"	95	75	59 r	100 p	59 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 537 r	2 400 p	2 446 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 702 r	1 600 p	1 593 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 311 r	1 100 p	1 152 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	649 r	500 p	494 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 978 r	2 000 p	1 990 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8	7 r	.	8 r
Ausland	"	558	1 161	1 131 r	1 700 p	943 r
Unbekannt	"	60	34	16 r	.	39 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1966 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 309	11 302	11 408
Pflegetage		326 016	268 540	273 617	266 820	259 362
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	82,7	83,3	80,8
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 554	4 574	4 565
Pflegetage		114 534	123 497	125 381	121 773	119 647
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	88,1	88,1	87,0
c) Privatkankeanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	765	766
Pflegetage		10 869	19 480	20 034	19 976	18 565
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	78,1	81,2	79,3
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	868
Pflegetage		25 791	20 234	19 456	18 846	20 039
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	75,0	75,8	80,3
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 003	1 003	1 070
Pflegetage		34 269	25 266	24 145	23 911	25 106
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	82,3	84,2	82,0
3. Anstalten für Gelsteskrankte						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegetage		44 280	48 907	49 363	47 869	47 872
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	92,5	92,7	92,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 270
Pflegetage		38 068	38 584	39 555	38 727	37 884
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,6	99,8	99,4
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 447	1 437	1 477
Pflegetage		38 245	43 758	44 479	42 756	43 052
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	99,2	98,8	97,2
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176 p	2 079 r	2 100 p	2 107
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	19	22	.	16
Krebs	"	372	434	410	.	445
Gehirnblutungen	"	242	248	206	.	235
Herzkrankheiten	"	432	487	496	.	450
Lungenentzündung	"	60	53	36	.	57
Freitod	"	43	45	45	.	49
Verkehrsunfälle	"	25	40	37	.	34
Andere Verunglückungen	"	51	66	59	.	62
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	85	83	89
Plätze	1 000	93,6	49,5	46,7	46,2	48,4
Besucher	"	2 917,0	813,3	634,2	711,7	619,4
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	686,6	686,7	676,3
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	495,8	528,9	529,5	493,2
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	658,3	657,8	675,4
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	426,4	408,6	408,1	433,3
Rentner	"	163,8	178,1	181,5	181,6	177,2
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	65,6	68,2	68,1	64,9
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	27,3	22,7	20,8	23,6
dav. männlich	"	19,7	18,5	15,2	14,0	15,9
weiblich	"	10,0	8,8	7,5	6,8	7,7

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	8 717	7 156	2 294
dav. männlich	"	9 968	2 099	6 234	5 018	1 554
weiblich	"	8 673	1 050	2 483	2 138	740
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	8 717	7 156	2 294
dar. Bauberufe	"	2 420	118	465	160	20
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	318	268	39
Elektriker	"	71	19	113	97	11
Chemiewerker	"	357	43	104	141	32
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	40	48	11
Graphische Berufe	"	203	49	61	104	47
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	15	28	1
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	"	616	61	64	122	47
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	498	663	291
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 215	1 149	251
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	545	986	648
Künstlerische Berufe	"	717	131	125	171	122
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	14 707	15 311	29 291
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 405	5 832	14 109
weiblich	"	4 636	12 949	9 302	9 479	15 182
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	6 923	7 516	5 727
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 139	5 584	4 133
weiblich	"	4 367	1 782	1 784	1 932	1 594
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	7 267	5 209	8 653
dav. männlich	"	19 454	5 944	6 820	4 649	7 642
weiblich	"	1 051	687	447	560	1 011
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	13 392	12 060	7 073
dav. männlich	"	13 390	5 130	8 733	7 714	4 357
weiblich	"	10 499	3 216	4 659	4 346	2 716
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	2 626	2 340	2 435
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	87,9	86,2	86,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	14,6	13,4	14,0
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 590	10 643	11 826
dav. lose	"	7 445	3 286	3 233	3 220	3 922
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 357	7 423	7 904
Mager- und Buttermilch	"	608	429	726	696	1 111
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandtiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	10,2	9,6	8,8
Kälber	"	3,4	2,6	3,4	2,9	3,1
Schweine	"	49,0	45,4	52,9	43,9	42,0
Schafe	"	3,6	2,6	2,2	1,8	2,7
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St	7,7	9,7	8,9	10,2	8,6
Kälber	"	3,4	2,5	3,3	2,8	3,3
Schweine 3)	"	50,0	47,7	53,8	46,4	48,8
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 286	6 898	6 733
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 132	2 461	2 084
Schweine	"	4 289	4 208	4 829	4 137	4 302
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	240,6	240,5	242,2
Kälber	"	58,4	73,0	73,9	78,6	72,8
Schweine	"	87,0	88,1	89,7	89,1	88,1
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	432	3 290	3 778
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	15 802	18 286	13 278
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	7 200	9 098	9 040
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	8 386	10 688	8 788
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 950	1 784	1 667
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 750	1 582	1 454

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 608	1 606	1 667
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	203	203	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	136	136	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	21 619	21 928	24 259
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	120	124	133
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	82	85	83
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	9	10	10
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	3 819	3 355	4 460
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	62	56	53
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	110	117	112
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	13	14	14
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 297	1 361	1 420
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	147	184	197
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.	1 000	224	217	203	203	218
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	17	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	13
Maschinenbau	"	28	29	29	28	29
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	26	26	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt	Mio DM	886	1 364	1 297	1 361	1 420
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	222	232	244	232
NE-Metallindustrie	"	33	91	69	75	121
Chemische Industrie	"	59	106	113	116	120
Gummi und Asbest	"	28	42	39	46	44
Maschinenbau	"	53	90	86	102	95
Schiffbau	"	63	62	38	57	66
Elektroindustrie	"	85	142	114	129	135
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	38	31	41
Ölmühlenindustrie	"	41	60	55	61	56
Margarineindustrie	"	26	23	24	22	19
Kaffee und Tee	"	43	74	71	70	68
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	12	13
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	440	395	392
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	50	47	37
		Vj.-Durchschn. 6)		4. Vj. 1966	1. Vj. 1967	1. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	88,3	84,0	89,9
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	137,7	102,7	102,1
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	139,4	101,4	99,6

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizäts-
werke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t
Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁵⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und
Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁶⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines
Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	43 237	44 569	49 693
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 270	1 264	1 314
Angestellte	"	3 174	4 828	4 667	4 657	4 820
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	37 300	38 648	43 559
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 416	6 803	7 666
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 124	2 338	2 527
Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 577	1 590	1 859
Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 715	2 875	3 280
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	43,9	45,5	53,7
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	5,9	6,2	6,4
Umsatz	"	60,6	133,1	116,7	142,7	144,7
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	42,5	46,7	46,0
Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	28,7	35,3	38,1
Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	45,5	60,7	60,6
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	217	234	359
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	474	450	415
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	1 480	1 340	1 124
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	1 457	1 316	1 098
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	103	93	75
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	60,8	55,8	47,3
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	57	90	89
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	175	289	490
Nutzfläche	1 000 qm	77	39	39	67	95
Wohnungen	Anzahl	15	17	13	25	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	20,3	27,0	72,5
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	330	392	335
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	421	782	714	617
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	2 500	2 111	1 845
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	95,5	86,2	74,1	74,1
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	70	61	107
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	246	267	522
Wohnungen	Anzahl	12	15	15	30	33
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	24,5	36,7	75,2	75,2
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	211	293	261
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	310	432	345
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	970	1 287	1 072
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	931	1 239	1 018
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	64	90	73
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	38,2	51,9	42,2
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	66	65	74
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	194	223	255
Wohnungen	Anzahl	23	21	6	11	10
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	22,1	20,5	19,5
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	976	1 298	1 082
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	653	881	743
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	20 300	21 200	20 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	7 100	6 300	9 100
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	504	651	651	653	639
Wohnungen	"	504	651	651	653	639
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	2 380	2 385	2 380	2 385	2 335
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	199	380	275
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	"	397	505	378	413	410
c) für die Umschichtung	"	219	77	73	88	58
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	1 584	1 091	801
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	285	384	310

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	127	122	117
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	162	149	139
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	121	121	112
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	131	132	118
Gemüse und Obst	"	.	96	123	134	123
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	92	98	111
Tabakwaren	"	.	120	124	122	112
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	126	104	102
dar.1) Textilwaren	"	.	128	125	113	111
Oberbekleidung	"	.	128	148	116	112
Herrenoberbekleidung	"	.	106	102	88	99
Damenoberbekleidung	"	.	116	109	77	84
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	150	116	112
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	114	114	108
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	117	112	117
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	155	145	141
Möbel	"	.	128	113	114	107
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	104	111	109
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	103	116	112
Uhren und Schmuck	"	.	115	75	76	80
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	105	100	105
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	97	92	90
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	143	140	126
dar.1) Drogerien	"	.	137	158	153	131
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	89	124	107
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	77	116	103
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	110	108	128
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	115	109	130
Sonstige Waren	"	.	136	159	138	127
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	157	126	103
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	7 722	8 521	7 034
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	15 594	14 895	28 356
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
* Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	99 585	122 746	101 002
* Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	148 478	145 873	145 240
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	196	232	221
* Ernährungswirtschaft	"	9	16	18	18	13
* Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	178	214	208
dav. Rohstoffe	"	2	4	3	2	2
* Halbwaren	"	26	74	57	57	78
* Fertigwaren	"	93	130	118	155	128
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	14	12	13
* Enderzeugnisse	"	82	118	104	143	115
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	152	133	153	161
* dar. EWG-Länder	"	28	58	60	63	68
* EFTA-Länder	"	47	68	56	62	65
Afrika	"	7	14	12	27	18
Amerika	"	19	31	19	33	21
dav. Nordamerika	"	7	16	9	15	10
dar. USA	"	6	15	8	14	8
Mittelamerika	"	2	3	3	2	2
Südamerika	"	10	12	7	16	9
Asien	"	17	25	30	17	20
Australien und Ozeanien	"	1	2	2	2	1

1) Darunter — Positionen nur Fach Einzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 301	.	1 307
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	554	.	540
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	745	.	767
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	473	.	490
Fertigwaren	"	110	247	272	.	277
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	441	.	415
dav. EWG-Länder	"	81	244	260	.	212
EFTA-Länder	"	93	115	101	.	117
Sonstige Länder	"	73	119	80	.	86
Außereuropa	"	539	863	860	.	892
dav. Amerika	"	284	363	412	.	357
dav. Nordamerika	"	144	199	224	.	182
Mittelamerika	"	38	40	72	.	38
Südamerika	"	102	124	116	.	137
Afrika	"	87	220	193	.	184
Asien	"	157	261	236	.	310
Australien und Ozeanien	"	11	19	19	.	41
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	458	.	504
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	64	.	59
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	393	.	445
dav. Rohstoffe	"	6	13	12	.	12
Halbwaren	"	39	92	78	.	79
Fertigwaren	"	219	304	303	.	354
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	61	.	54
Enderzeugnisse	"	156	247	242	.	300
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	270	.	266
dav. EWG-Länder	"	41	101	116	.	98
EFTA-Länder	"	61	121	114	.	126
Sonstige Länder	"	21	47	40	.	42
Außereuropa	"	167	192	185	.	235
dav. Amerika	"	69	77	64	.	57
dav. Nordamerika	"	24	35	24	.	24
dar. USA	"	22	31	21	.	22
Mittelamerika	"	10	9	13	.	9
Südamerika	"	35	33	27	.	24
Afrika	"	29	38	34	.	38
Asien	"	67	73	82	.	137
Australien und Ozeanien	"	2	4	5	.	3
6. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	117	115	113
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	134	134	135
dav. Hotels	"	.	129	132	133	132
Gasthöfe	"	.	201	217	197	209
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	122	128	144
Gaststättengewerbe	"	.	113	112	110	107
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	112	109	106
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	109	110	103
Cafés	"	.	98	104	91	99
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	124	124	119
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	129	135	137
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	48	54	55
Fremdenübernachtungen	"	204	234	243	255	258
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	89	97	97
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	55	60	61

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 612 r	1 600 p	1 572
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	885 r	870 p	888
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 684 r	1 650 p	1 732
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	962 r	920 p	1 024
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	3 272 r	3 200 p	3 091
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	755 r	720 p	842
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	3 207 r	3 150 p	3 171
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	787 r	750 p	857
b) Linienschifffahrt 1)						
dav. Europa	Anzahl der Linien	224	260	266 r	266 p	261
Außereuropa	"	70	75	73	73 p	77
Reisen (Abfahrten)	"	154	185	193	193 p	184
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	727	758	750 p	765
Amerika	"	300	282	308	.	268
Afrika	"	148	171	179	.	170
Asien	"	68	103	117	.	96
Australien	"	73	94	79	.	92
	"	12	15	11	.	17
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	826 r	1 100 p	2 696
dar nach Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	192	407	211 r	160 p	1 234
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	528	249	230 r	300 p	508
Nordamerika	"	1 071	328	132 r	250 p	624
Südamerika	"	159	297	87 r	150 p	117
Einreisende insgesamt	"	1 957	946	867 r	960 p	1 218
dar. von Häfen in						
Nord-Europa (einschl. Ostseegebiet)	"	184	88	258 r	240 p	118
West-Europa (einschl. Großbritannien und Irland)	"	414	262	213 r	320 p	282
Nordamerika	"	794	253	35 r	110 p	527
Südamerika	"	347	212	122 r	230 p	127
d) Güterverkehr über See						
dav. Empfang	1 000 t brutto	2 283	3 124	3 141 r	2 882 p	3 034
dav. Massengut	"	1 673	2 362	2 409 r	2 146 p	2 292
dar. Mineralöle	"	1 252	1 777	1 859 r	1 632 p	1 705
Kohle	"	603	1 125	1 244 r	.	1 072
Getreide	"	337	157	161	.	110
Sack- und Stückgut	"	153	186	166	.	244
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	585	550 r	514 p	587
Inland	"	49	37	58	.	26
Europäisches Ausland	"	276	454	464	.	468
dar. EWG-Länder	"	69	125	205	.	156
EFTA-Länder	"	123	159	135	.	178
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 887	.	1 798
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	577	.	447
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	373	.	401
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	.	.	1 901
Sowjetzone	"	45	66	.	.	117
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	.	.	146
See-Umschlag	"	95	96	.	.	91
Übrige Bereiche	"	89	65	.	.	37
Versand						
dav. Massengut	"	610	762	732 r	736 p	742
Sack- und Stückgut	"	269	338	312 r	311 p	525
dav. nach Verkehrsbezirken	"	341	424	420 r	425 p	417
Inland	"	56	109	111	.	86
Europäisches Ausland	"	304	325	290	.	325
dar. EWG-Länder	"	96	57	75	.	72
EFTA-Länder	"	175	210	165	.	213
Außereuropa	"	250	328	331	.	331
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	388	344	.	320
Sowjetzone	"	38	75	66	.	48
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	68	.	94
See-Umschlag	"	95	96	84	.	91
Übrige Bereiche	"	104	122	170	.	189
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	349	500	408	315
• Güterversand	"	257	333	400	356	308

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Verkehr						
Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	.	.	2 506
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	.	.	2 508
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	.	.	92,2
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	.	.	88,5
Angekommene Fracht	t	276	655	.	.	622
Abgegangene Fracht	"	266	763	.	.	875
Angekommene Post	"	59	204	.	.	200
Abgegangene Post	"	57	253	.	.	245
Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	8 275
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	16 393	15 476	13 498
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 546	7 081	8 193
Kraftomnibusse der HH. 1)	"	4 046	9 676 p	10 557	10 299	9 680
Alsterdampfer	"	225	145 p	198	197	216
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	774	806	658
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	25	18	17
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	387
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	313	.	339
Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	388,1	391,3	374,3
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	346,7	349,8	331,9
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 922	.	.	5 597
Personenkraftwagen	"	135	9	.	.	11
Kombinationskraftwagen	"	2 251	4 015	.	.	4 562
Lastkraftwagen	"	199	463	.	.	522
	"	302	370	.	.	437
Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	933	899	880
Getötete Personen	"	17	28	22	18	16
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 193	1 145	1 120
Geld und Kredit						
Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 205,5	16 451,2	15 190,7
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	4 872,9	4 921,7	4 965,5
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 865,5	4 910,5	4 953,2
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	7,4	11,2	12,3
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 295,7	2 395,2	1 985,5
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	1 974,1	2 050,1	1 788,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	321,6	345,1	196,8
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	9 036,9	9 134,3	8 239,7
	"	1 958,9	7 081,7	7 615,7	7 699,9	7 036,1
	"	166,0	1 225,8	1 421,2	1 434,4	1 203,6
	"	575,3	1 133,5	1 269,7 r	1 360,6	1 140,9
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 396,0	10 548,2	9 331,8
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	5 029,7	5 154,8	4 655,2
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 280,2	4 431,0	3 958,2
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	749,5	723,8	697,0
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 366,3	5 393,4	4 676,6
Kreditbanken	"	.	3 212,8	3 637,1	3 648,1	3 174,3
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	.	1 223,5	1 399,2	1 412,8	1 213,1
	"	1 177,7	2 549,2	2 658,2	2 558,0	2 486,2
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 366,3	5 393,4	4 676,6
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	.	.	.	.
prämienbegünstigt	"	.	515,5	629,9	645,0	529,9
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	277,4	297,1	272,8
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	234,5	270,3	234,7
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 43,0	+ 26,8	+ 38,1
Zinsen	"	13,2	17,7	0,2	0,3	0,3

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsmonats bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Personenschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	13	21	18
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 463	1 299	1 230
Betrag	1 000 DM	732	1 850	2 459	2 285	2 122
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	24 348	26 198	21 688
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	2 956	3 339	3 314
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 482	1 196	1 344
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	381	416	378	444
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 401	4 540	4 032
Betrag	1 000 DM	253	387	368	400	430
Eiölösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 160	3 661	3 009
Betrag	1 000 DM	246	364	310	393	336
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	167	160	161	162
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 370	4 380	4 288
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 273	4 282	4 066
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 313	3 315	3 121
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	654 569	779 264	745 815
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	98 824	101 281	90 139
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	34 756	33 799	37 328
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 240	1 595	1 218
• Notopfer Berlin	"	1 047	143	396	— 88	370
• Zölle	"	48 536	47 843	46 470	46 339	48 282
• Verbrauchsteuern	"	124 035	400 057	429 424	452 867	415 401
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	83 216	67 103	60 644
• Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	20 657	28 937	30 464
• Teesteuer	"	471	709	633	704	664
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	6 574	7 223	10 286
• Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	318 201	348 789	313 219
• Sonstige Verbrauchsteuern	"	317	179	142	110	123
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	43 459	143 470	153 076
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	13 546	377	987
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	13 181	— 217	364
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	338	578	604
• Kreditgewinnabgabe	"	517	314	26	15	— 1
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	131 570	273 262	263 915
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	35 096	3 810	1 318
• Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 928	1 462	1 742
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 898	1 300	1 586	1 493
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 660	771	994	1 531
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	7 269	9 408	8 432
• Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	6 007	4 578	4 123
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 221	2 469	2 262
• Wechselsteuer	"	677	930	— 2	1 795	822
• Feuerschutzsteuer	"	130	206	333	336	248
• Biersteuer	"	154	2 597	2 649	2 537	2 518
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	73 998	244 287	239 427
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	117 457	387 757	392 504
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	93 951	101 994	93 038
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	20 931	167 357	172 394
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	3 079	25 939	28 671
• Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	— 504	92 467	98 400
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	106 769	14 078	11 878
• Realsteuern	"	30 068	..	106 384	13 762	11 506
• dav. Grundsteuer A	"	45	..	153	38	30
• Grundsteuer B	"	4 238	..	14 525	5 135	4 599
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	91 446	9 083	6 564
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	260	— 494	313
• Obriqe Gemeindesteuern	"	1 113	..	385	317	372

1) Einsch. Erneuerungen. — 2) Ohné die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Preise und Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾						
Mittlere Verbrauchergruppe — Wägungsschema 1950						
Ernährung	1950 = 100	127,7	158,2	157,9	158,6	158,4
Getränke und Tabakwaren	"	82,3	92,5	96,8	96,8	93,5
Wohnung	"	121,0	203,5	209,7	210,2	203,8
Heizung und Beleuchtung	"	128,1	162,6	162,3	162,3	162,8
Kleider	"	111,0	133,9	134,1	134,1	133,8
Bekleidung	"	102,7	118,1	119,7	119,7	117,9
Reinigung und Körperpflege	"	112,9	146,8	150,2	150,2	146,3
Wohnung und Unterhaltung	"	126,1	186,8	192,7	193,7	185,6
Verkehr	"	132,4	176,4	197,3	197,3	177,8
Ernährung einschl. Getränke und Tabakwaren	"	121,7	149,6	149,9	150,5	149,9
Lebenshaltung ohne Miete	"	119,0	148,9	150,6	151,0	149,0
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	119,1	153,8	155,9	156,3	153,9
	1938 = 100	189,9	245,1	248,4	249,1	245,2
Löhne und Gehälter ²⁾						
				Januar 1967	April 1967	April 1966
Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	239	247
	weiblich	DM	77	152	153	156
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,55	5,59
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,76	3,78
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	43,0	44,2
	weiblich	Std.	44,4	41,9	40,7	41,1
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,0	42,7
	weiblich	Std.	40,4	37,6	39,5	39,5
Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 235	1 231
	weiblich	DM	434	814	849	850
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 304	1 312
	weiblich	DM	456	815	851	848
Im Handel ³⁾						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 185	1 173
	weiblich	DM	398	738	771	763
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 266	1 289
	weiblich	DM	527	1 246	1 337	1 291
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 198	1 188
	weiblich	DM	406	757	791	785
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 300	1 311
	weiblich	DM	470	912	980	968
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 405	5 297
dav. Feueralarme	"		207	292	375	337
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	71	76	51
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	299	286
dav. Großbrände	"		10	10	24	17
Mittelbrände	"		24	29	46	34
Kleinbrände	"		54	90	142	136
Entstehungsbrände	"		65	84	81	97
Schornsteinbrände	"		9	8	6	2
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	5 030	4 960
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 153	1 219	1 222
Betriebsunfällen	"		493	390	380	360
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 331	4 161
Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	4 152	3 935
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 413	4 201

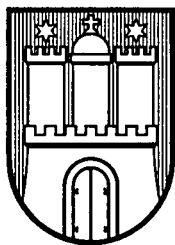
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1967	Juni 1967	Juni 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 704	10 436	9 584
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	183	253	250
Mord und Totschlag	"	3	4	6	6	9
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	—	1
Körperverletzung 2)	"	47	93	76	105	100
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	4 013	4 316	4 038
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 632	2 645	2 408
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 645	6 961	6 446
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	237	257	276
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	424	551	572
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"	.	121	124	118	160
Taschendiebstahl	"	36	37	53	19	35
Unterschlagung	"	256	249	227	234	208
Raub und Erpressung	"	27	48	38	53	39
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	86	100	72
Betrug und Untreue	"	720	795	814	1 014	945
Brandstiftung	"	31	34	60	48	46
Münzdelikte	"	4	1	3	2	2
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"	.	935	992	1 008	835
Übertretungsanzeigen 3)	"	.	10 328	13 880	12 612	9 592
Ordnungswidrigkeitenberichte	"	.	566	792	510	397
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	33 908	29 788	29 399
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	1 899	2 099	1 559
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 580	1 907	1 298
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	94	85	83
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	155	84	118
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	70	23	60
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	7	13	10
Fahrerflucht	"	35	72	78	73	55
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	46	72	47
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	41	60	32
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	23	21	22
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	5	15	3
Körperverletzung	"	128	128	128	128	90
Einfacher Diebstahl	"	248	307	343	295	270
Schwerer Diebstahl	"	83	82	93	81	78
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	58	61	56
Unterschlagung	"	90	50	41	47	53
Raub und Erpressung	"	8	11	15	9	8
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	42	48	22
Betrug und Untreue	"	182	134	129	158	99
Urkundenfälschung	"	12	13	20	15	15
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"	.	90	102	114	72
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"	.	304	293	397	283
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	147	182	138

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

September-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Obstbau und Obsternte in Hamburg

1. Obstbaumzählung 1965

Vorbemerkungen

Obstbaumzählungen sind in mehrjährigen Abständen erforderlich, um einen Einblick in die Bestandsentwicklung und Zusammensetzung der Obstbaumbestände nach Arten, Baumformen und die Ertragsfähigkeit zu gewinnen. Außerdem werden die Bestandszahlen der ertragsfähigen Obstbäume für die jährlichen Ernteschätzungen und die Berechnung der Obsternten benötigt.

Nach einer totalen Obstbaumzählung im Jahre 1951 und einer repräsentativen Zählung im Jahre 1958 war nach § 9 des Gesetzes über Bodennutzungs- und Ernteerhebung vom 23. Juni 1964 (BGBl. I, S. 405) im Herbst 1965 wieder eine totale Obstbaumzählung durchzuführen. Wie bei den vorhergegangenen Zählungen 1951 und 1958 waren die Obstbäume nach Obstart, Baumform (bei Apfel- und Birnbäumen), Standort und Ertragsfähigkeit zu unterscheiden. Im Gegensatz zur Totalzählung 1951 erstreckte sich die Zählung 1965 lediglich auf Baumobst; das Beerenobst blieb unberücksichtigt. Mit Rücksicht auf die zählungstechnischen Schwierigkeiten einer Totalzählung wurden in den Stadtstaaten und Großstädten für bestimmte Standortgruppen Erleichterungen gewährt. Dadurch ergab sich für Hamburg folgender Zählungsablauf:

1. Die Gebiete des inneren Stadtkernes (City) blieben von der Zählung ausgenommen.
2. Die Obstbäume des Erwerbsobstbaues wurden nach Unterlagen der Bodennutzungserhebung 1965 mittels Betriebsbogen total erfaßt.
3. In den zu Vereinen zusammengeschlossenen Kleingartenkolonien wurden die Obstbäume von Mitgliedern der Kleingartenvereine total gezählt.
4. In den locker besiedelten Wohngebieten der Übergangs- und Randgebiete wurde die Zählung

der Bestände außerhalb des Erwerbsobstbaues repräsentativ in einer 10prozentigen Stichprobenauswahl der verbleibenden Zählflächen durchgeführt.

Gesamtüberblick

Bei der Obstbaumzählung 1965 wurden auf Hamburger Gebiet 2,34 Millionen Obstbäume festgestellt. Gegenüber der letzten Totalzählung 1951 mit einem Ergebnis von 2,35 Millionen Obstbäumen und der Repräsentativerhebung 1958 mit 2,26 Millionen Obstbäumen sind demnach — insgesamt betrachtet — nur geringfügige Veränderungen zu verzeichnen.

Allerdings hat sich der Baumbestand der einzelnen Obstarten unterschiedlich entwickelt. So haben sich die Bestände an Apfelbäumen fast um ein Fünftel (+ 17,3 %) erhöht, die Süßkirschbäume sogar um ein Viertel (+ 24,3 %) erhöht. Gleichzeitig ist der Baumbestand der übrigen Obstarten — wenn man von Walnußbäumen absieht — zum Teil nicht unerheblich zurückgegangen. Birnbäume haben um rd. 10 %, Sauerkirschbäume um rd. 17 %, Pflaumen- und Zwetschenbäume sogar um 25 % abgenommen. Die zahlenmäßig unbedeutenden Mirabellen- und Reneklodenbäume, Aprikosen- und Pfirsichbäume haben — u. a. auch als Folge klimatisch ungünstiger Wachstums- und Reifebedingungen — bis zu zwei Drittel ihres ursprünglichen Bestandes eingebüßt.

Mit zunehmendem Abstand stellen die Apfelbäume die wichtigste Obstart dar. Ihr Anteil ist von 47,7 % (1951) und 50,7 % (1958) auf 56,3 % (1965) angestiegen. Demgegenüber haben die übrigen Obstarten ihren Anteil mehr oder weniger stark verringert. Zahlen- und anteilmäßig die stärksten Einbußen haben Pflaumen- und Zwetschenbäume zu verzeichnen; ihr Anteil ging von 17,2 % im Jahre 1951 auf 12,9 % im Jahre 1965 zurück. Aus den Veränderungen der Anteile der einzelnen Obstarten am Gesamtbestand geht hervor, daß sich seit der ersten Nachkriegszählung

Tabelle 1

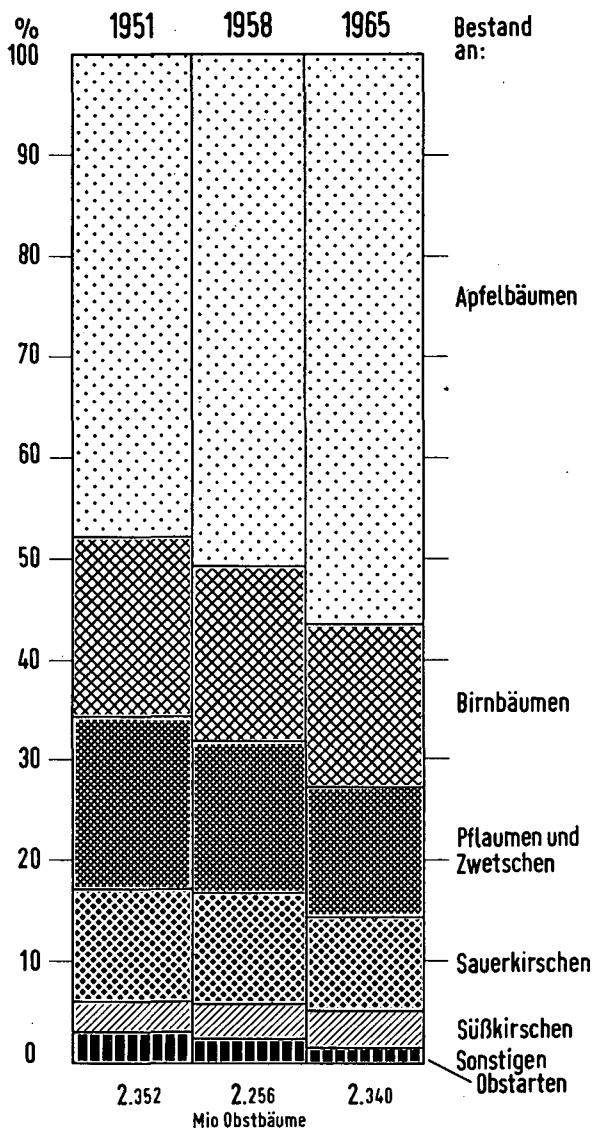
Der Obstbaumbestand in Hamburg 1951, 1958 und 1965

Obstarten	Obstbäume ¹⁾						Veränderung 1965 gegenüber	
	1951		1958		1965		1958	1965
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	%	
	1	2	3	4	5	6	7	8
Apfelbäume	1 122 584	47,7	1 144 979	50,7	1 317 071	56,3	+ 2,0	+ 17,3
Birnbäume	423 358	18,0	392 493	17,4	380 320	16,3	— 7,3	— 10,2
Süßkirschbäume	70 237	3,0	80 509	3,6	87 317	3,7	+ 14,6	+ 24,3
Sauerkirschbäume	260 856	11,1	247 668	11,0	217 678	9,3	— 5,1	— 16,6
Pflaumen- und Zwetschenbäume	403 923	17,2	338 415	15,0	302 317	12,9	— 16,2	— 25,2
Mirabellen- und Reneklodenbäume	19 346	0,8	14 774	0,6	13 356	0,6	— 23,6	— 31,0
Aprikosenbäume	2 016	0,1	1 963	0,1	1 253	0,0	— 2,6	— 37,8
Pfirsichbäume	43 685	1,9	28 708	1,3	13 731	0,6	— 34,3	— 68,6
Walnußbäume	5 705	0,2	6 190	0,3	6 549	0,3	+ 8,5	+ 14,8
Insgesamt	2 351 710	100	2 255 699	100	2 339 592	100	— 4,1	— 0,5

¹⁾ Ohne abgängige Bäume und ohne Quittenbäume.

Schaubild 1

Der Obstbaumbestand in Hamburg 1951, 1958 und 1965
nach Obstarten



(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

1951 ein beachtlicher Wandel im Obstbau vollzogen hat, der — wie an anderer Stelle noch aufgezeigt wird — nicht zuletzt durch Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Erwerbsobstbau beeinflusst worden ist.

Standortgruppen

Der Entwicklung im Obstbau folgend, wurde bei der Obstbaumzählung 1965 eine grundsätzlich andere Gliederung verschiedener Standortgruppen als bei den früheren Zählungen vorgenommen. Als Standorte wurden bei den einzelnen Zählungen jeweils folgende Gruppen unterschieden:

- | | |
|--|--|
| 1951 und 1958 | 1965 |
| A = Bäume in Haus- und Kleingärten | IA = Intensiver Obstbau in reinen Beständen auf Flächen von mindestens 10 Ar |
| B = Bäume auf Ackerland, Wiesen und Weiden sowie geschlossenen Obstpflanzungen | IB = Intensiver Obstbau in gemischten Beständen auf Flächen von mindestens 10 Ar |
| C = Bäume an öffentlichen Wegen, Straßen, Eisenbahndämmen u. Kanälen | II = Sonstiger Obstbau auf der Feldflur und in Obstanlagen |
| | III = Bäume in Haus- und Kleingärten |

Die Gegenüberstellung zeigt, daß das Schwergewicht der Erfassung im Jahre 1965 auf den Nachweis des intensiv betriebenen Erwerbsobstbaues gerichtet war, obwohl der mehr extensive Anbau in Haus- und Kleingärten zahlenmäßig den Erwerbsobstbau bei weitem übertrifft. Die Vergleichbarkeit mit Ergebnissen früherer Zählungen ist — mit Ausnahme der Bäume in Haus- und Kleingärten — nur durch Zusammenfassung näherungsweise möglich.

Danach gehört in Hamburg genau ein Drittel der Obstbäume zur Standortgruppe I, d. h. dem Obstbau mit Erwerbscharakter. Entsprechend den ausgedehnten Kleingartensiedlungen und der großen Zahl an Haus- und Nutzgärten — vornehmlich in Gebietsteilen mit aufgelockerter Bauweise — wurden nahezu zwei Drittel (64,1 %) des Baumbestandes in der Standortgruppe III (Haus- und Kleingärten) gezählt. Relativ unbedeutend ist die Standortgruppe II. Hier handelt

Tabelle 2

Die Obstbäume in Hamburg 1965 nach Standortgruppen

Obstarten	Obstbäume insgesamt		davon stehen auf Standort							
			IA Intensiver Obstbau in reinen Beständen		IB Intensiver Obstbau in gemischten Beständen		II Sonstiger Obstbau auf der Feldflur		III Bäume in Haus- und Kleingärten	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Apfelbäume	1 317 071	100	450 137	34,2	92 882	7,0	39 191	3,0	734 861	55,8
davon										
Hoch- und Halbstämme	875 542	100	248 555	28,4	65 981	7,6	30 160	3,4	530 846	60,6
Viertelstämme und Buschbäume	370 971	100	191 845	51,7	26 034	7,0	8 380	2,3	144 712	39,0
Spindelbüsche, Spindeln und Spaliere	70 558	100	9 737	13,8	867	1,2	651	0,9	59 303	84,1
Birnbäume	380 320	100	62 490	16,4	37 962	10,0	10 924	2,9	268 944	70,7
davon										
Hoch- und Halbstämme	306 191	100	41 997	13,7	28 942	9,5	9 909	3,2	225 343	73,6
Viertelstämme und Buschbäume	59 402	100	19 841	33,4	8 515	14,3	1 015	1,7	30 031	50,6
Spindeln und Spaliere	14 727	100	652	4,4	505	3,4	—	—	13 570	92,2
Süßkirschbäume	87 317	100	7 529	8,6	6 983	8,0	1 561	1,8	71 244	81,6
Sauerkirschbäume	217 678	100	26 316	12,1	13 960	6,4	3 845	1,8	173 557	79,7
Pflaumen- und Zwetschenbäume	302 317	100	37 301	12,3	32 732	10,8	11 943	4,0	220 341	72,9
Mirabellen- und Reneklodenbäume	13 356	100	639	4,8	1 107	8,3	148	1,1	11 462	85,8
Aprikosenbäume	1 253	100	—	—	169	13,5	—	—	1 084	86,5
Pfirsichbäume	13 731	100	—	—	657	4,8	62	0,4	13 012	94,8
Walnußbäume	6 549	100	140	2,1	199	3,1	209	3,2	6 001	91,6
Obstbäume insgesamt	2 339 592	100	584 552	25,0	186 651	8,0	67 883	2,9	1 500 506	64,1

es sich um Bäume in Streulage auf der Feldflur sowie an Wegen, Böschungen, Deichen, aber auch um Obstanlagen unter 10 Ar mit intensiver Nutzung sowie jeder Größe mit reinen oder gemischten Beständen mit geringem Pflegeaufwand bzw. lückenhaften Beständen.

Nach dem Anteil der Standortgruppe I am gesamten Obstbaumbestand des Landes liegt Hamburg mit 33,0 % hinter Niedersachsen mit 35,4 % an zweiter Stelle. Als typisch für die norddeutschen Küstenländer (außer Bremen) erweist sich außer dem hohen Anteil der Standortgruppe I der gleichzeitig sehr niedrige Anteil der Standortgruppe II (Streubest.-anbau). Gerade diese Anbauart aber ist in Süd-deutschland sehr verbreitet und erreicht in Baden-Württemberg 58,2 % und in Rheinland-Pfalz 45,7 % des Gesamto bstbaumbestandes dieser Länder. Zu erwähnen ist, daß sich der Obstbau in den beiden übrigen Stadtstaaten — Berlin und Bremen — zu fast 100 % auf Haus- und Kleingärten konzentriert, d. h. es gibt hier keinen nennenswerten Erwerbsobstbau.

Die Verteilung auf die verschiedenen Standorte variiert je nach der Obstart stark. So stehen, bei einem Durchschnitt von 25 %, rd. 28 % aller hoch- und halbstämmigen Apfelbäume in den intensiv genutzten Anlagen des Standortes I A. Bei Viertelstämmen und Buschbäumen sind es sogar 52 %, wogegen die Kirsch- und Pflaumenbäume sowie Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäume zu rd. 80 bis 95 % ihren Standort in Haus- und Kleingärten haben.

Wie schon erwähnt, entfallen vom Gesamtbestand der Obstbäume fast zwei Drittel auf Haus- und Kleingärten. Im Rahmen der Obstbaumzählung wurden die Bäume in den zu Vereinen zusammengeschlossenen

Kleingartenkolonien gesondert erfaßt und bilden innerhalb des Standortes III somit eine in sich geschlossene Gruppe. Bei Berücksichtigung des großen Anteils am Gesamtbestand (64 %) und der Vergleichbarkeit dieser Standortgruppe mit den Ergebnissen früherer Zählungen dürfte es von Interesse sein, die Entwicklung des Obstbaumbestandes im Hinblick auf seinen Charakter als Selbstversorgeranbau besonders aufzuzeigen. Die Ergebnisse der in jeweils siebenjährigen Abständen durchgeführten Zählungen sind Tabelle 3 zu entnehmen.

Tabelle 3

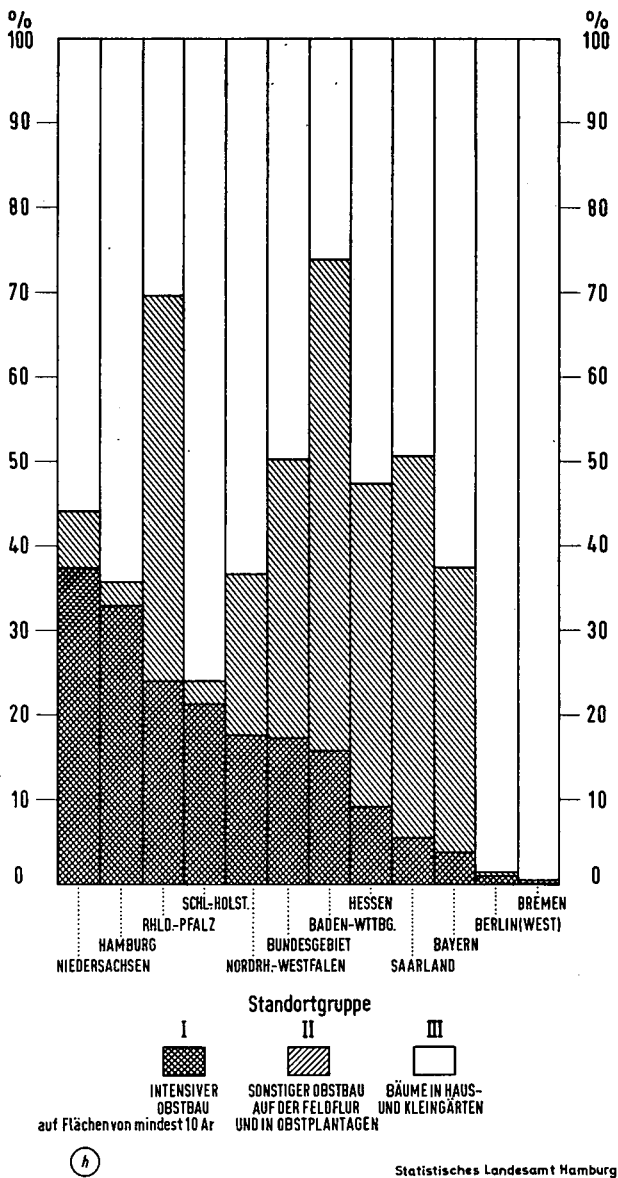
Der Obstbaumbestand in Haus- und Kleingärten in Hamburg 1951, 1958 und 1965

Obstarten	Standort III (Haus- und Kleingärten)			Veränderung	
	1951	1958	1965	1958	1965
				gegenüber 1951	
				Stück	
				‰	
1	2	3	4	5	
Apfelbäume	845 768	800 164	734 861	— 5,4	—13,1
Birnbäume	352 329	322 191	268 944	— 8,6	—23,7
Süßkirschbäume	62 390	70 622	71 244	+13,2	+14,2
Sauerkirschbäume	247 961	228 216	173 557	— 8,0	—30,0
Pflaumen- und Zwetschenbäume	242 249	241 651	220 341	— 0,2	— 9,0
Mirabellen- und Reneklodenbäume	15 794	12 498	11 462	—20,9	—27,4
Aprikosenbäume	1 979	1 941	1 084	— 1,9	—45,2
Pfirsichbäume	40 875	27 704	13 012	—32,2	—68,2
Walnußbäume	4 977	5 519	6 001	+10,9	+20,6
Obstbäume insgesamt	1 814 322	1 710 506	1 500 506	— 5,7	—17,3

An der Abnahme von fast einem Fünftel des Obstbaumbestandes von 1951 auf 1965 sind alle Obstbaumarten mit Ausnahme der Süßkirschen und Walnüsse beteiligt. Um rd. ein Zehntel wurde der Anbau von Äpfeln und Pflaumen, um rd. zwei Zehntel der

Schaubild 2

Der Anteil der Standortgruppen am Gesamto Obstbaumbestand 1965 nach Bundesländern



von Birnen und um drei Zehntel der von Sauerkirschen, Mirabellen und Renekloden eingeschränkt. Wesentlich stärker noch hat sich der Bestand an Aprikosen- (– 45 %) und Pfirsichbäumen (– 68 %) verringert. Hier muß allerdings beachtet werden, daß der Verlust von Kleingartenparzellen im Bereich des organisierten Kleingartenwesens erheblich zum Rückgang des Obstbaumbestandes in der Standortgruppe III (Haus- und Kleingärten) beigetragen hat.

Baumformen

Die Apfel- und Birnbäume wurden bei der Obstbaumzählung auch nach Baumformen unterschieden. Obwohl in den letzten Jahren – besonders im Erwerbsobstbau – die niedrig wachsenden Viertelstämme und Buschbäume bevorzugt angebaut worden sind, dominiert weiterhin der Hoch- und Halbstamm als wichtigste Baumform, wie Tabelle 4 zeigt.

Tabelle 4

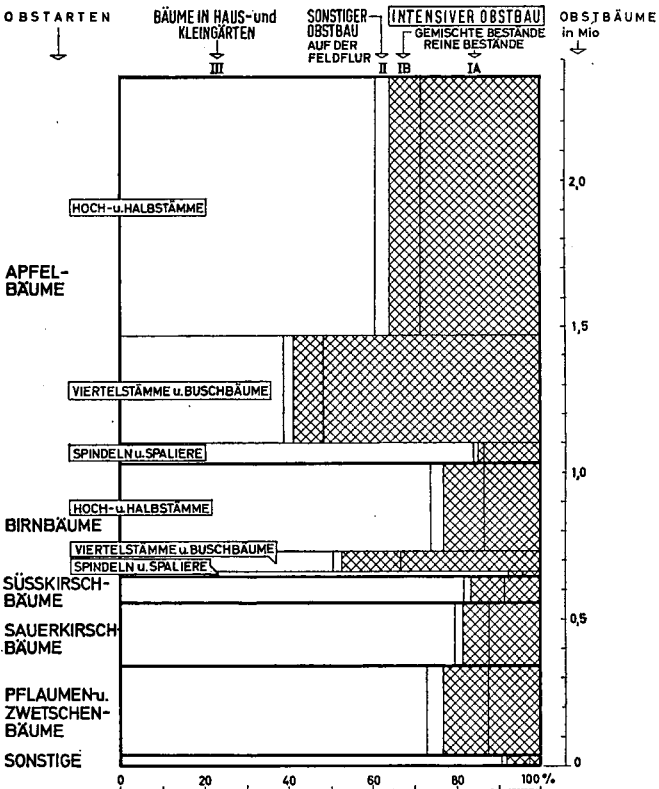
Der Bestand an Apfel- und Birnbäumen in Hamburg 1965 nach Baumformen und Standorten

Baumformen	Obstbäume insgesamt		davon stehen in			
			Intensiv- anlagen und auf der Feldflur		Haus- und Kleingärten	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%
	1	2	3	4	5	6
Apfelbäume						
Hoch- und Halbstämme	875 542	66,5	344 696	59,2	530 846	72,2
Viertelstämme und Buschbäume	370 971	28,2	226 259	38,9	144 712	19,7
Spindelbäume, Spindeln und Spaliere	70 558	5,3	11 255	1,9	59 303	8,1
Apfelbäume insg. ..	1 317 071	100	582 210	100	734 861	100
Birnbäume						
Hoch- und Halbstämme	306 191	80,5	80 848	72,6	225 343	83,8
Viertelstämme und Buschbäume	59 402	15,6	29 371	26,4	30 031	11,2
Spindeln und Spaliere	14 727	3,9	1 157	1,0	13 570	5,0
Birnbäume insg. ...	380 320	100	111 376	100	268 944	100

Insgesamt entfallen zwei Drittel der Apfelbäume auf Hoch- und Halbstämme und fast drei Zehntel auf Viertelstämme und Buschbäume, während ein kleiner Rest von etwa einem Zwanzigstel auf Spindel- und Spalierformen entfällt. Bei den Birnbäumen ist der Anteil der Hoch- und Halbstammform noch größer.

Schaubild 3

Die Obstbäume in Hamburg 1965 nach Standorten und Baumformen



Bei der Unterscheidung nach Standorten zeigt sich ein wesentlich anderes Bild. Der Anteil der Viertelstämme und Buschbäume im Erwerbsobstbau ist bei Äpfeln doppelt so hoch wie beim Gartenobst. Auch bei Birnen zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Veränderungen des Anteiles der Baumformen im Vergleich zu früheren Zählungen lassen sich nicht direkt nachweisen, weil bei den Zählungen 1951 und 1958 die Viertelstämme zusammen mit den Hoch- und Halbstämmen, 1965 hingegen mit den Buschbäumen erfaßt wurden. Die unterschiedlichen Anteile der Baumformen im intensiven und extensiven Obstbau bei Äpfeln und Birnen deuten jedoch auf eine Ausweitung der Bestände an Viertelstämmen und Buschbäumen im Erwerbsobstbau hin. Diese dürfte sich im Hinblick auf die höhere Arbeitsintensität bei den Pflege- und Erntearbeiten im Erwerbsobstbau auch weiterhin fortsetzen.

Ertragsfähigkeit

Die Gliederung der Obstbäume nach jungen, noch nicht im Ertrag stehenden Bäumen und solchen, die bereits regelmäßig Ernten bringen, ist für die Berechnung der jährlichen Obsternten und für die Beurteilung der Entwicklungstendenzen im Obstbau wichtig. Die Struktur der noch nicht ertragsfähigen Bäume gibt Aufschluß über die künftige Zusammensetzung nach Standortgruppen, den Anteil der Obstarten und Baumformen und auch die Anbauentwicklung nach Obstarten. Insgesamt betrug der Anteil der noch nicht ertragsfähigen Bäume am Gesamtbestand der jeweiligen Obstarten in den Jahren 1951 und 1965 in %:

	1951	1965
Apfelbäume	18,2	18,3
Birnbäume	12,5	12,6
Süßkirschbäume	12,4	13,8
Sauerkirschbäume	10,4	13,1
Pflaumen- und Zwetschenbäume	15,9	7,1
Mirabellen- und Reneklodenbäume	9,6	9,0
Aprikosenbäume	18,3	8,8
Pfirsichbäume	17,6	12,3
Walnußbäume	14,6	11,3
Insgesamt	15,6	15,1

Die Zahlen deuten darauf hin, daß der Bestand an Apfel-, Birn- und Kirschbäumen auch weiterhin etwa in der gleichen Tendenz zunehmen wird. Für die übrigen Obstarten liegt dagegen der Anteil der noch nicht ertragsfähigen Bäume am Gesamtbestand der Obstarten teilweise recht wesentlich unter den für 1951 festgestellten Zahlen.

Differenzierte Aussagen lassen sich bei einer Gliederung der ertragsfähigen und noch nicht ertragsfähigen Bestände nach dem Standort machen. Dabei zeigt sich, daß der Anteil noch nicht ertragsfähiger Bäume im Erwerbsobstbau mehrfach so hoch ist wie in Haus- und Kleingärten, und zwar beträgt er bei der Standortgruppe I 37,2 % gegenüber 6 % bei Haus- und Kleingärten. Die Anteile noch nicht ertragsfähiger Obstbäume liegen in Hamburg im intensiven Anbau über und bei den mehr extensiv bewirtschafteten Standortgruppen unter dem Bundesdurchschnitt.

Standortgruppen	Anteil noch nicht ertragsfähiger Bäume am Gesamtbestand	
	Hamburg	Bundesgebiet
	%	
I A	37,2	32,9
I B	20,9	23,6
II	11,8	15,0
III	6,0	12,6
Insgesamt	15,1	16,5

Das in Hamburg besonders starke Gefälle zwischen den Anteilen in den Standortgruppen führt bei der Gesamtzahl der noch nicht ertragsfähigen Bäume zu einer besonders günstigen Relation für die Standortgruppe I, und zwar entfallen von den noch nicht ertragsfähigen Bäumen in den einzelnen Bundesländern auf die Standortgruppe I in

Hamburg	72 %
Niedersachsen	61 %
Schleswig-Holstein	46 %
Rheinland-Pfalz	38 %
Baden-Württemberg	31 %
Nordrhein-Westfalen	23 %
Hessen	14 %
Bayern	8 %
Saarland	7 %
Berlin	2 %
Bremen	0 %

Eine Gliederung der Obstbaumbestände nach Ertragsfähigkeit, Standort und Obstarten für Hamburg gibt noch bestimmtere Hinweise über die Richtung der gegenwärtigen Wandlungen der Anbaustruktur.

Tabelle 5.
Der Obstbaumbestand in Hamburg 1965 nach Obstarten, Standort und Ertragsfähigkeit

Obstarten	Standortgruppe					
	I und II (Erwerbsobstbau)			III (Gartenobstbau)		
	insgesamt	dar. noch nicht ertragsfähig		insgesamt	dar. noch nicht ertragsfähig	
	Stück	%		Stück	%	
	1	2	3	4	5	6
Apfelbäume ..	582 210	200 388	34,4	734 861	40 288	5,5
Birnbäume ...	111 376	32 912	29,6	268 944	15 020	5,6
Süßkirschbäume	16 073	4 467	27,8	71 244	7 576	10,6
Sauerkirschbäume	44 121	14 491	32,8	173 557	14 009	8,1
Pflaumen- und Zwetschenbäume	81 976	12 161	14,8	220 341	9 267	4,2
Mirabellen- u. Reneklodenbäume	1 894	217	11,5	11 462	987	8,6
Aprikosenbäume	169	31	18,3	1 084	79	7,3
Pfirsichbäume	719	58	8,1	13 012	1 630	12,5
Walnußbäume	548	68	12,4	6 001	672	11,2
Insgesamt	839 086	264 793	31,6	1 500 506	89 528	6,0

2. Die Obsternte in Hamburg 1966

Gesetzliche Grundlage für die Obstberichterstattung ist das Gesetz über Bodennutzungs- und Ernteerhebung vom 23. Juni 1964 (BGBl. I, Seite 405). Die Ernteberechnung stützt sich auf die von den ehrenamtlichen Berichterstattern für ihren Berichtsbezirk geschätzten durchschnittlichen Erträge je Baum bzw. Strauch nach Obstarten und Baumformen. Bei Erd-

beeren und Himbeeren bildet die Anbaufläche in qm bzw. ha die Bemessungsgrundlage. Die so ermittelten durchschnittlichen Erträge je Einheit werden anschließend mit der Zahl der entsprechenden Bäume, Sträucher oder Anbaufläche im Berichtsbezirk multipliziert. Der Bestand an Obstbäumen wurde letztmalig 1965 ermittelt, die Zahl der Johannis- und Stachelbeersträucher und die Anbaufläche für Himbeeren hingegen bei der Obstbaumzählung 1951, während die Anbaufläche für Erdbeeren bei den jeweiligen Gemüsehaupterhebungen festgestellt wird (zuletzt 1966).

Die Obstberichterstattung wird von Mai bis Oktober durchgeführt und erbringt Beurteilungen des Wachstumsstandes, Feststellungen über Frostschäden, Pflegemaßnahmen, Temperatur- und Witterungsverlauf, Insektenflug sowie laufende Vorausschätzungen des Ertrages. Je nach Reifezeit des Obstes wird die endgültige Ertragschätzung durchgeführt, und zwar im Juli für Kirschen, Johannis-, Stachel- und Erdbeeren, im August für das übrige Stein- und Beerenobst mit Ausnahme der Pflaumen, im September für Pflaumen und im Oktober für Äpfel, Birnen und Walnüsse

Die ausgewiesene Menge umfaßt die gesamte gewachsene Ernte ohne die vor der Schätzung abgefallenen, aber einschließlich der nicht abgeernteten Früchte. Die Ernte an Erdbeeren wird nur für die dem Verkauf dienende Anbaufläche berechnet.

Hinsichtlich der Höhe der Obsterträge sind in den einzelnen Jahren sehr starke Unterschiede zu beobachten. Dies ist in erster Linie auf die starke Abhängigkeit des Obstes von den jeweils herrschenden Witterungseinflüssen zurückzuführen. Die Ergebnisse der Obsternten in den letzten Jahren geben hierfür ein deutliches Beispiel, wie Schaubild 4 zeigt.

Vergleicht man die 1966 in Hamburg für die einzelnen Obstarten erzielten Erträge je Baum mit denen im

Tabelle 6

Durchschnittliche Obsterträge in Hamburg und im Bundesgebiet 1966 und 1965

Obstarten	Hamburg			Bundesgebiet		
	1966	1965	JD 1961/65	1966	1965	JD 1961/65
	kg je Baum bzw. Strauch					
	1	2	3	4	5	6
Äpfel	46,8	45,1	41,0	29,6	24,2	27,9
Birnen	32,9	25,6	32,7	24,6	20,0	27,1
Süßkirschen	26,3	21,3	29,1	27,8	19,1	27,3
Sauerkirschen	21,3	15,9	20,0	15,4	11,3	15,4
Pflaumen, Zwetschen	28,5	23,6	26,7	27,2	20,4	22,0
Mirabellen, Renekloden	17,7	12,8	16,8	16,0	17,3	18,8
Aprikosen	7,2	4,6	7,6	4,8	5,3	10,9
Pfirsiche	9,1	5,8	7,9	9,2	5,4	11,3
Walnüsse	14,3	13,9	12,3	14,1	8,9	11,9
Johannisbeeren ..	3,4	2,3	3,1	3,1	2,9	3,1
Stachelbeeren	2,8	2,5	3,1	3,0	3,0	3,1
Himbeeren (kg je qm)	1,8	1,9	1,8	1,7	1,4	1,4
Erdbeeren (dz je ha)	78,6	79,1	77,8	87,5	71,3	66,6

Bundesgebiet, so ergibt sich, daß die Hamburger Ergebnisse bei fast allen Obstarten über denen des Bundesgebietes liegen. Dies zeigt sich besonders bei Äpfeln und Birnen, wo Mehrerträge von 58 % (Äpfel) und 34 % (Birnen) erzielt worden sind. Auch im mehrjährigen Mittel 1961/65 liegen die Erträge bei Äpfeln und Birnen über den Erträgen im Bundesgebiet. Das gleiche trifft — wenn auch nicht in gleichem Maße — für die übrigen Obstarten zu. Zu den besseren Erträgen in Hamburg dürften die allgemein günstigen Standortfaktoren und intensiven Obstbaupflegemaßnahmen in Form von Winter-, Vorblüten- und Nachblütenspritzungen — besonders im Erwerbsobstbau — beigetragen haben. Während z. B. im Bundesgebiet die Winter- und Vorblütenspritzungen bei nur rd. 25 % der Obstbäume durchgeführt wurden, belief sich dieser Anteil in Hamburg auf 55 %.

Schaubild 4

Durchschnittliche Ernteerträge je Baum für ausgewählte Obstarten in Hamburg 1960 bis 1966

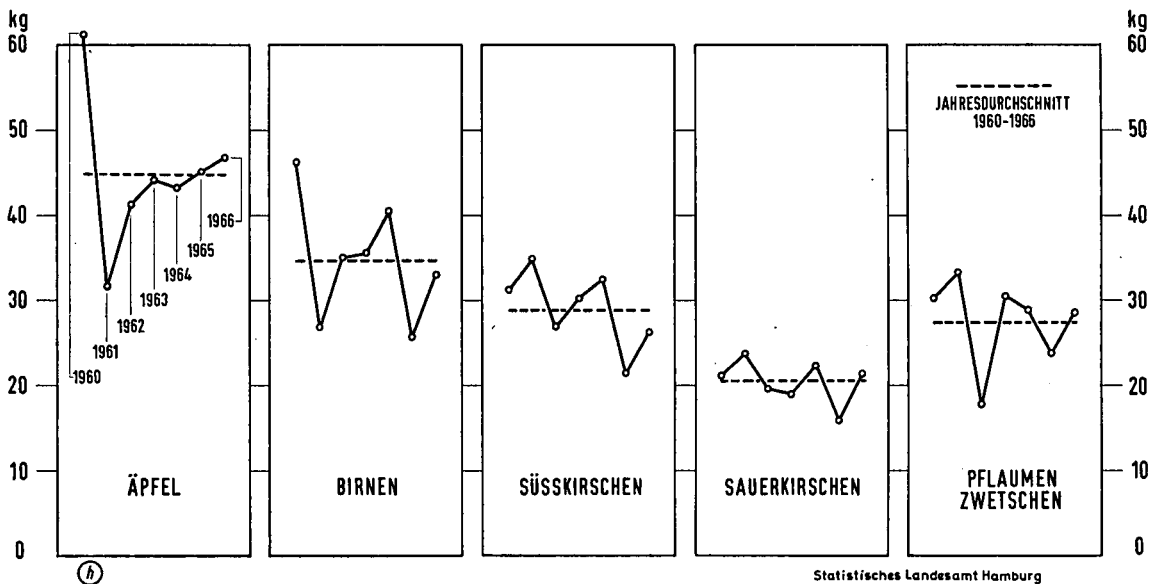


Tabelle 7

Die Obsternte in Hamburg 1966 und 1965

Obstarten	Gesamternte			Veränderung 1966 gegenüber	
	1966	1965	JD 1961/65	1965	1961/65
	dz			%	
	1	2	3	4	5
Kernobst	613 095	512 802	499 097	+19,6	+22,8
davon					
Äpfel	503 842	423 972	385 638	+18,8	+30,7
Birnen	109 253	88 830	113 459	+23,0	— 3,7
Steinobst	143 473	125 715	151 042	+14,1	— 5,0
davon					
Süßkirschen	19 797	14 846	20 296	+33,3	— 2,5
Sauerkirschen	40 295	35 522	44 771	+13,4	—10,0
Pflaumen, Zwetschen	80 053	72 026	81 548	+11,1	— 1,8
Sonst. Steinobst	3 328	3 321	4 427	+ 0,2	—24,8
Walnüsse	831	684	604	+21,5	+37,6
Baumobst insgesamt ..	757 399	639 201	650 743	+18,5	+16,4
Beerenobst	92 049	76 960	1) .	+19,6	1) .
davon					
Johannisbeeren	43 146	29 501	39 967	+46,3	+ 8,0
Stachelbeeren	27 521	24 573	30 273	+12,0	— 9,1
Himbeeren	8 492	8 964	8 492	— 5,3	—
Erdbeeren	12 890	13 922	1) .	— 7,4	1) .

1) 1962, 1963 und 1964 standen keine Ernteflächen über Erdbeeren für die Berechnung der Gesamterntemengen zur Verfügung, da in Hamburg gem. § 11 des Gesetzes über Bodennutzungserhebung und Erntebereichterstattung vom 3. 12. 1958 nur Bodennutzungserhebungen stattfanden, wenn sie in den Ländern des Bundes allgemein (total) durchgeführt wurden.

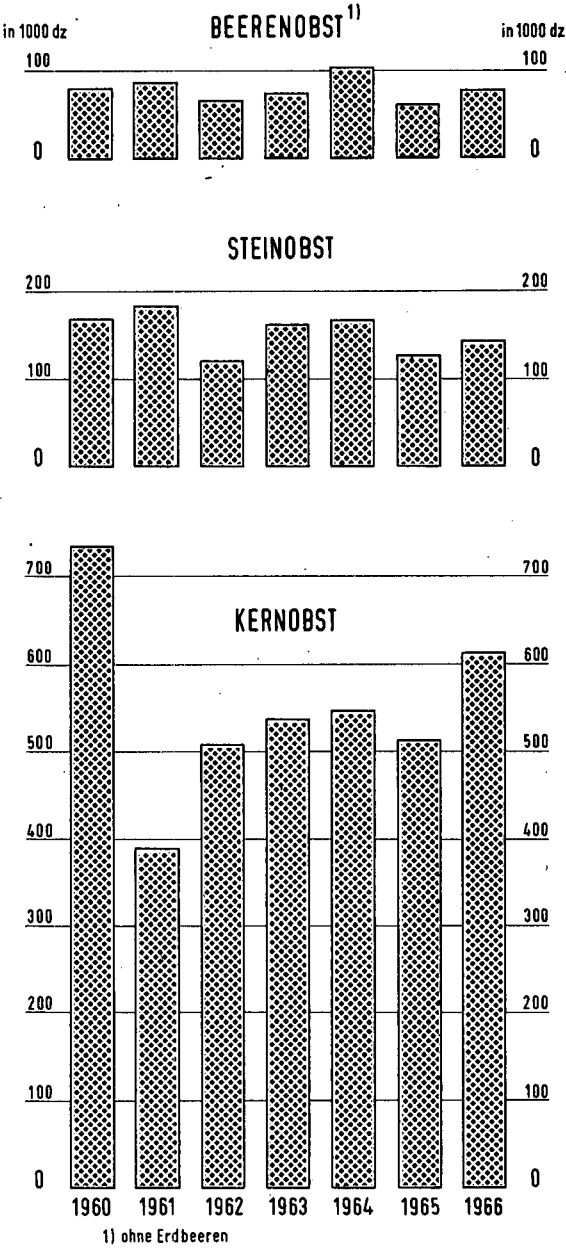
Die Regel, wonach gute und schlechte Ernten miteinander jährlich abwechseln, ist auch 1966 im allgemeinen bestätigt worden. Gegenüber der Rekordernte des Jahres 1960 ist die Erntemenge an Baumobst um rd. 16 % zurückgegangen.

Im Vergleich zur Vorjahrsernte und im Durchschnitt der Jahre 1961/66 war die Baumobsternte 1966 um rd. ein Fünftel ergiebiger als 1965.

Beim Kernobst, dessen Erträge rd. 80 % der gesamten Baumobsternte ausmachen, lagen die Erntemengen um rd. 20 % und beim Steinobst um 14 % höher als 1965. Die Beerenobsternte zeigt ebenfalls eine Steigerung um rd. 20 %, wozu vor allem die Johannisbeeren aufgrund der höheren Durchschnittserträge je Strauch (46 %) beigetragen haben.

Schaubild 5

Die Erntemengen an Obst in Hamburg 1960 bis 1966



Statistisches Landesamt Hamburg

Zusammenfassung

Die Gesamtzahl der Obstbäume in Hamburg ist seit 1951 mit rd. 2,3 Millionen Stück fast unverändert geblieben. Der Obstbau in Haus- und Kleingärten, in denen 1951 noch mehr als drei Viertel (77,1 %) aller Obstbäume standen, verlor im Umfang an Bedeutung. Bis 1965 ist der Anteil des Gartenobstanbaues an der Gesamtzahl der Obstbäume auf 64 % gesunken; sein Anteil am Bestand der noch nicht ertragfähigen Obstbäume beträgt nunmehr 25,3 %.

Demgegenüber ist eine starke Ausweitung des Plantagen- und Feldanbaues eingetreten. Allein die Bäume in Intensivanlagen mit reinen Beständen übertreffen heute zahlenmäßig den gesamten Plantagen- und Feldobstanbau (einschließl. Straßenobstanbau) des Jahres 1951. Der Apfel als vorherrschende Obstart hat sich immer mehr durchgesetzt. Sein Anteil am Gesamtbestand beträgt 56,3 %, am Bestand der noch nicht ertragfähigen Obstbäume 67,9 %. Gleichlaufend damit ist eine Umstellung auf die arbeitswirtschaftlich vorteilhafteren niedrigen Baumformen zu beobachten.

Die Gesamtobernte 1966 hat sich gegenüber 1965 um fast 20 % erhöht und übertraf auch die durchschnittliche Erntemenge der Jahre 1961/65. Die stärkste Steigerung gegenüber 1965 zeigte sich mit 33 % bei Süßkirschen und 46 % bei Johannisbeeren. Eine Zunahme der Erntemenge war sowohl bei Kernobst als auch bei Stein- und Beerenobst zu verzeichnen.

Erich Böhm

Hamburgs Steueraufkommen im Vergleich mit anderen Bundesländern und Großstädten 1959/60 bis 1966

Die Steuern sind von allen Deckungsmitteln die weit- aus wichtigste Einnahmequelle der öffentlichen Hand. Eine gleichmäßige Belastung aller Glieder der Wirt- schaft und der Bevölkerung sowie ein dauernder Ein- gang von Steuererträgen in die Staatskasse werden dadurch erreicht, daß sich das Steuersystem an ver- schiedene Quellen wendet. Die bedeutendsten An- knüpfungspunkte der Besteuerung sind bei der Ein- kommensteuer der Einkommensbezug und Gewinn, bei der Umsatzsteuer der Güterumschlag, bei den Verbrauchsteuern der Verbrauch bestimmter Waren und bei der Vermögensteuer der Vermögensbesitz. Die aus den einzelnen Steuerquellen fließenden Ein- nahmen stellen das „kassenmäßige Steueraufkom- men“ dar und lassen sich in ihrer Höhe aus den im Laufe eines Rechnungsjahres bei den Finanz- und Zollkassen vereinnahmten Beträgen erkennen. Diese Steuereingänge werden ohne Rücksicht darauf, ob sie von Steuerpflichtigen für das laufende oder für ein anderes Rechnungsjahr gezahlt worden sind, durch die Buchhaltung ausgewiesen und von der Sta- tistik verarbeitet.

Nach der gegenwärtigen Finanzverfassung ist die Steuerertragshoheit im Bundesgebiet so geregelt, daß das Trennsystem vorherrscht, d. h. jeder der drei Gebietskörperschaften – Bund, Länder, Gemeinden – fließt das Aufkommen bestimmter Steuern zu; nur an den Erträgen einiger Steuern sind mehrere Ebenen beteiligt. Die wichtigsten Einnahmequellen der Län- der sind die Steuern vom Einkommen, soweit diese nicht vom Bund in Anspruch genommen sind, ferner die Vermögensteuer (abzüglich der gemäß § 6 Abs. 2 LAG an den Lastenausgleichsfonds zu leistenden Zu- schüsse in Höhe von 25 % des Gesamtaufkommens), die Kraftfahrzeugsteuer, Erbschaftsteuer, Versiche- rungsteuer, Feuerschutzsteuer, Rennwett- und Lot- teriesteuer, Grunderwerbsteuer, Kapitalverkehrsteuer, Wechselsteuer und die Biersteuer. Den Gemeinden einschl. Berlin (West) und Hamburg verbleiben für ihre eigenen Zwecke die Realsteuern, d. s. Grund- steuern, Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital so- wie nach der Lohnsumme und wenige kleinere Steu- ern wie Hundesteuer, Kinosteuer u. a.

Der Steuerhoheit des Bundes unterliegen insbeson- dere die Umsatzsteuer und Umsatzausgleichsteuer, die Zölle und alle Verbrauchsteuern mit Ausnahme der Biersteuer. Am Aufkommen der Steuern vom Ein- kommen (Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, nichtveranlagte Steuern vom Er- trag) ist der Bund anteilmäßig beteiligt.

Hauptzweck dieser Betrachtung ist es, zu unter- suchen, wie sich die Steuereinnahmen in Hamburg im Vergleich zu denen der anderen Bundesländer und einiger Großstädte der Bundesrepublik 1966 ge- genüber 1959/60 verändert haben. Aus diesem länger- fristigen Vergleich lassen sich einerseits Rückschlüsse auf die Entwicklung der Wirtschaftstätigkeit im Bun- desgebiet in der Vergangenheit, andererseits gewisse Überlegungen über die künftige Entwicklung ableiten. Als Ausgangspunkt der Untersuchung wurden im all- gemeinen nicht die Ergebnisse eines Jahres, sondern

der Durchschnitt zweier Jahre (1959 und 1960) ge- wählt, um eventuelle Zufälligkeiten bei den einzelnen Steuern auszuschalten.

Entwicklung des Steueraufkommens in Hamburg

Mit 10 547 Mio DM erreichte das Steueraufkommen in Hamburg im Jahre 1966 einen Rekordbetrag, der den Stand des Vorjahres um 883 Mio DM oder 9 % und das Aufkommen von 1959/60 um 4 860 Mio DM oder 85 % übertraf. Wenn auch die hohen Wachs- tumsraten der Jahre 1961 und 1962 (+ 14,1 bzw. + 13,3 %) nicht wieder erreicht wurden, so über- schritt die Zunahme des Gesamtsteuervolumens 1966 die des Vorjahres, das nur eine Steigerung um 5 % erbracht hatte, erheblich. Dabei ist allerdings zu be- rücksichtigen, daß die Landes- und Gemeindesteuern 1965 gegenüber 1964 stagnierten, teilweise sogar rückläufig waren. Der weitaus überwiegende Teil der Steuermehrerträge seit 1959/60 ist auf das Ansteigen der Wirtschaftstätigkeit, d. h. auf die Zunahme von Produktion, Umsatz, Beschäftigung, Einkommen und Verbrauch, zurückzuführen. Daneben haben aber auch einige im Verlauf der letzten Jahre vorgenom- mene Steuerrechtsänderungen das Aufkommen in mehr oder weniger großem Umfang beeinflußt, so daß die gleichzeitigen, aus dem Wirtschaftsverlauf sich ergebenden Veränderungen teilweise überdeckt wurden. In diesem Zusammenhang ist auch das An- steigen des allgemeinen Preisniveaus zu nennen, das bei Anwendung progressiver Steuersätze zu einer weiteren Zunahme der Steuererträge mit bei-

Tabelle 1

Steueraufkommen in Hamburg 1959/60 bis 1966

Jahre	Bundes- steuern 1)	Landes- steuern 2)	Gemeinde- steuern	Steuern insgesamt
	1	2	3	4
Beträge in Mio DM				
1966	6 868	3 086	593	10 547
1965	6 277	2 831	556	9 664
1964	5 756	2 882	566	9 204
1963	5 334	2 761	544	8 639
1962	4 591	2 531	540	7 662
1961	3 981	2 252	529	6 762
1960	3 481	1 964	483	5 928
Durchschnitt der Jahre 1959/60 = 100				
1966	205	166	126	185
1965	187	152	118	170
1964	172	155	120	162
1963	159	148	115	152
1962	137	136	114	135
1961	119	121	112	119
% des Gesamtsteueraufkommens				
1966	65,1	29,3	5,6	100
1965	65,0	29,3	5,7	100
1964	62,5	31,3	6,2	100
1963	61,7	32,0	6,3	100
1962	59,9	33,0	7,1	100
1961	58,9	33,3	7,8	100
1960	58,7	33,1	8,2	100

1) Ohne Bundesanteil an Einkommen- und Körperschaftsteuer und ohne Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. –
2) Einschl. Bundesanteil an Einkommen- und Körperschaftsteuer.

getragen hat. Welche Bedeutung und Wirkung die vorerwähnten Beeinflussungsmomente und andere, wie z. B. Veranlagungsrhythmus, Zahlungen von gestundeten oder ausgesetzten Steuerbeträgen, auf das Aufkommen hatten, läßt sich im einzelnen nicht ermitteln.

Eine von dem Gesamtsteueraufkommen im einzelnen abweichende Entwicklung zeigt die Betrachtung der drei Steuergruppen (Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern). Absolut und verhältnismäßig am größten ist die Aufkommenssteigerung bei den Bundessteuern, die in Hamburg infolge der besonderen Wirtschaftsstruktur stets den größten Beitrag zu den Steuererträgen lieferten. Bei einem Bundessteuer-Volumen von 6 868 Mio DM im Jahre 1966 ergab sich ein Mehraufkommen von 3 513 Mio DM oder 105 % gegenüber 1959/60. Demgegenüber ist besonders das Abflachen der Wachstumsraten bei den Landessteuern und insbesondere bei den Gemeindesteuern hervorzuheben, die im Berichtszeitraum nur noch einen Mehrertrag von 66 % (1 226 Mio DM) bzw. 26 % (121 Mio DM) erbrachten. Entsprechend dieser Entwicklung haben sich die Anteilsätze der drei Steuergruppen am Gesamtsteueraufkommen verschoben, und zwar haben die Bundessteuern ihren Anteil auf Kosten der Landes- und Gemeindesteuern erheblich vergrößert. Der Anteil der Bundessteuern an dem Ertrag sämtlicher Steuern stieg von 58,7 % auf 65,1 %, während die Landes- und Gemeindesteuern zusammen in ihrem Anteil am Gesamtsteueraufkommen von 41,3 % im Jahre 1960 auf 34,9 % im Jahre 1966 zurückgingen.

Tabelle 2
Aufkommen an wichtigen Steuern in Hamburg
1966 gegenüber 1959/60

Steuerarten	Aufkommen		Veränderung 1966 gegenüber Ø 1959/60	
	1966	Ø 1959/60	absolut Mio DM	%
	1	2	3	4
Mineralölsteuer	3 630	782	+ 2 848	+ 364,2
Lohnsteuer	1 225	511	+ 714	+ 139,7
Umsatzsteuer	1 024	685	+ 339	+ 49,5
Veranl. Einkommen- steuer	823	565	+ 258	+ 45,7
Tabaksteuer	799	746	+ 53	+ 7,1
Zölle	574	668	— 94	— 14,1
Körperschaftsteuer	453	393	+ 60	+ 15,3
Umsatzausgleichsteuer	452	189	+ 263	+ 139,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	445	364	+ 81	+ 22,3
Kaffeesteuer	298	195	+ 103	+ 52,8
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	149	108	+ 41	+ 38,0
Vermögenssteuer	143	91	+ 52	+ 57,1
Kraftfahrzeugsteuer	101	55	+ 46	+ 83,6
Lohnsummensteuer	76	43	+ 33	+ 76,7
Grundsteuer, B	64	53	+ 11	+ 20,8
Versicherungssteuer	57	33	+ 24	+ 72,7
Sonstige Steuern	234	206	+ 28	+ 13,6
Insgesamt	10 547	5 687	+ 4 860	+ 85,5

Die Erhöhung des Gesamtsteueraufkommens 1966 gegenüber 1959/60 wird verursacht, wie Tabelle 2 erkennen läßt, durch die Steigerung der Erträge bei einigen wenigen (es gibt z. Z. fast 50 Steuerarten), aber ertragreichen Steuern. Das absolute Mehraufkommen beträgt in dem vorstehenden Zeitabschnitt fast 5000 Mio DM, wenn man den Rückgang bei einigen Steuern, z. B. Zölle minus 94 Mio DM, unberück-

sichtigt läßt. Hiervon entfällt weit mehr als die Hälfte auf den Zuwachs aus der Mineralölsteuer, die eine prozentuale Steigerung von 364 % aufweist. Darin schlagen sich in erster Linie Mehrverbrauch, der sich aus dem außergewöhnlichen Anwachsen der Zahl der Kraftfahrzeuge und der Zahl der gewerblichen und privaten Heizungsanlagen für flüssige Brennstoffe erklärt, höhere Steuersätze für Benzin und Dieselmotorkraftstoffe sowie die Heizölbesteuerung nieder. Der zweitstärkste — absolut und relativ — Zuwachs ist bei der Lohnsteuer zu verzeichnen. Lohn- und Gehaltssteigerungen, Zunahme der Beschäftigten und Erreichung der Steuerfreigrenze dürften die wesentlichen Gründe für diese Entwicklung sein. Das günstige Aufkommensergebnis bei der Umsatzausgleichsteuer (263 Mio DM = 139,2 %) steht in engem Zusammenhang mit der wertmäßigen Einfuhrentwicklung; es ist erheblich durch Mehreinnahmen aus der ab Herbst 1961 eingeführten Ausgleichsbesteuerung der Rohölimporte von 4 % verstärkt worden. Hinter der durchschnittlichen Steigerungsquote des Gesamtsteueraufkommens von 85,5 % blieben alle anderen Steuern mehr oder weniger stark zurück.

Als hauptsächlichste Verschiedenheit in der Stellung der Steuerarten innerhalb des Gesamtsteueraufkommens zeigte sich die immer stärkere Bedeutung der Mineralöl- und Lohnsteuer und im Gegensatz dazu der Rückgang der Erträge aus der Tabaksteuer und aus den Zöllen. Die Mineralöl- und Lohnsteuer haben 1966 eine solche Bedeutung gewonnen, daß sie 46 % des Gesamtvolumens (1959/60 = 23 %) ausmachten, während sich die Anteilsätze der Tabaksteuer und Zölle von 25 auf 13 % verminderten.

Verteilung des Steueraufkommens

Wenn auch die in Hamburg aufgekommene Steuererträge in einer Höhe von rd. 10,5 Mrd. DM im Jahre 1966 oder 5 700 DM je Einwohner auf den ersten Blick außergewöhnlich hoch erscheinen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß der weitaus größte Teil der bei den Hamburger Kassen eingegangenen Steuereinnahmen an andere Gebietskörperschaften weiterzuleiten ist. Das sind — wie bereits erwähnt — neben den für den Bund erhobenen Steuern vor allem der Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer und die Ausgleichsbeträge im Rahmen des Länderfinanzausgleichs. Außer diesen Schmälerungen wird der Hamburger Steuerhaushalt schließlich noch durch Zuschüsse an den Lastenausgleichsfonds (§ 6 LAG) und durch Zahlungen im Rahmen des Gewerbesteuerausgleichs an Wohngemeinden belastet.

Die eingangs genannten unterschiedlichen Zuwachsraten bei den Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern haben nicht nur bedeutende Änderungen in der Zusammensetzung des Steueraufkommens, sondern zugleich auch in der Bedeutung der Hamburg verbleibenden Steuereinnahmen gebracht. Vom Gesamtsteuervolumen Hamburgs erhält der Bund den größten Teil, der 1966 mit fast 75 % erheblich höher liegt als 1960 (68,6 %); während sich der Hamburg verbleibende Anteil entsprechend verminderte (von 31,4 auf 25,1 %). Dieses Zurückbleiben liegt einmal darin, daß die Einnahmen aus den für Rechnung des Bun-

Tabelle 3

Verteilung des Steueraufkommens in Hamburg 1960 bis 1966

Jahre	Ablieferung an den Bund			Hamburg verbleibende Steuer- einnahmen	davon an				Haushalts- wirksame Steuer- einnahmen
	Bundes- steuern	Anteil an der E. u. KSt.	zusammen		andere Länder und Gemeinden			Lasten- ausgleichs- fonds	
					Länder- finanz- ausgleich	Gewerbe- steuer- ausgleich	zusammen		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9

in Mio DM

1966	6 868	1 033	7 901	2 646	343	9,0	352	67	2 227
1965	6 277	938	7 215	2 449	324	5,6	329	63	2 057
1964	5 756	971	6 727	2 477	349	5,2	354	67	2 056
1963	5 334	911	6 245	2 393	418	4,7	423	60	1 910
1962	4 591	767	5 358 ¹⁾	2 304	357	4,7	362	64	1 878
1961	3 981	678	4 659	2 104	322	3,9	326	66	1 712
1960	3 480	586	4 066	1 862	356	3,3	367 ²⁾	74	1 421

in % des Gesamtsteueraufkommens

1966	65,1	9,8	74,9	25,1	3,3	0,0	3,3	0,6	21,1
1965	65,0	9,7	74,7	25,3	3,4	0,0	3,4	0,7	21,3
1964	62,5	10,5	73,1	26,9	3,8	0,0	3,8	0,7	22,3
1963	61,7	10,5	72,3	27,7	4,8	0,1	4,9	0,7	22,1
1962	59,9	10,0	69,9 ¹⁾	30,1	4,7	0,0	4,7	0,8	24,5
1961	58,9	10,0	68,9	31,1	4,7	0,1	4,8	1,0	25,3
1960	58,7	9,9	68,6	31,4	6,0	0,1	6,2 ²⁾	1,2	24,0

¹⁾ Außerdem sind 53 Mio DM zum Ausgleich des Bundeshaushalts gezahlt. — ²⁾ Einschl. Zerlegungszahlungen in Höhe von 8 Mio DM.

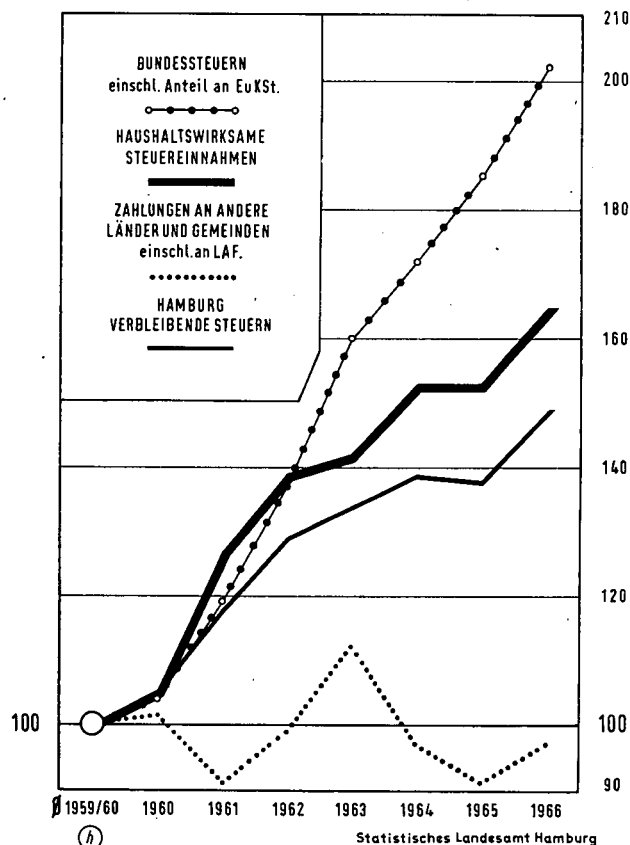
des erhobenen Steuern einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer stärker gestiegen sind als die der Hansestadt nach Abzug des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer noch verbleibenden Steuererträge, zum anderen wirkt sich die Heraufsetzung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 35 % für die Jahre 1958 bis 1962 auf 38 % für 1963 und auf 39 % für die Jahre 1964 bis 1966 entsprechend aus.

Setzt man von den verbleibenden Steuereinnahmen des Landes Hamburg die Zahlungen an weitere Gebietskörperschaften ab, die hier die Beiträge zum Länderfinanzausgleich, Gewerbesteuer- und Lastenausgleichsfonds umfassen, so ergibt sich die haushaltswirksame Steuereinnahme, die 1966 gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1959/60 mit einem Plus von 65 % über der durchschnittlichen Wachstumsrate des Hamburg verbleibenden Steueraufkommens lag (49 %). Diese Entwicklung ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Zahlungen an anspruchsberechtigte Gebietskörperschaften im Berichtszeitraum faktisch stagnierten, wobei die Höhe der Zahlungen maßgeblich von den Aufwendungen bestimmt wird, die Hamburg im Rahmen des horizontalen Finanzausgleichs zu leisten hat. In welchem Ausmaß die unter dem Bundesdurchschnitt liegende Aufwärtsentwicklung der Steuereinnahmen in Hamburg — worauf später noch eingegangen wird — Hamburger Finanzausgleichszahlungen beeinflusst hat, läßt sich ohne weiteres nicht sagen, da sich bei der Berechnung der im Länderfinanzausgleichsgesetz für die Festsetzung der Ausgleichsleistungen vorgesehenen Meßzahlen (Steuerkraftmeßzahl, Ausgleichsmeßzahl) auch noch die unterschiedliche Entwicklung der Steuereinnahmen der Länder und der Gemeinden sowie der Einwohnerzahlen auswirken. Bemerkens-

wert ist, daß Hamburg im Rahmen des Länderfinanzausgleichs seit 1963 niedrigere Leistungen zu erbringen hatte, und zwar 1966 rund 343 Mio DM gegenüber 1963 noch 418 Mio DM¹⁾. Trotz Wachstums der Steuereinnahmen und Stagnation der Zahlungen an andere Länder und Lastenausgleichsfonds ist der Anteil der haushaltswirksamen Steuereinnahmen am

Schaubild 1

Die Entwicklung der haushaltswirksamen Steuereinnahmen in Hamburg
(Durchschnitt 1959/60 = 100)



¹⁾ Bei den hier und in Tabelle 3 genannten Beträgen handelt es sich um kassenmäßig geleistete Zahlungen, die von den endgültig abgerechneten Beträgen abweichen, da in diesen Nachzahlungen und Verrechnungen für vorausgegangene Rechnungsjahre nicht enthalten sind.

Gesamtsteueraufkommen auf 21,1 % im Jahre 1966 gegenüber 24 % im Jahre 1960 zurückgegangen; damit ist seither der niedrigste Stand erreicht.

Vergleich mit anderen Bundesländern

Während die vorangegangenen Ausführungen ein Bild vom Wachstum und von den Strukturwandlungen des Steueraufkommens in Hamburg geben, soll im folgenden untersucht werden, wie sich die Aufkommens- und Steuerkraftziffern in den übrigen Ländern und einigen Großstädten entwickelt haben. Im Hinblick auf die Bedeutung, die die Steuereinnahmen im Rahmen der Finanzreform und der mittelfristigen Finanzplanung gegenwärtig für die Länder und Gemeinden haben, liegt der Schwerpunkt der Darstellung auf den Länder- und Gemeindesteuererträgen. Unter „Ländersteuereinnahme“ ist hier die Gesamtsumme der Landessteuern ohne Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen zu verstehen; bei den Stadtstaaten sind die Gemeindesteuern nicht einbezogen.

Bei den folgenden Vergleichen ist stets zu beachten, daß die regionale Verteilung des kassenmäßigen Steueraufkommens nicht immer vorwiegend die Wirtschafts- und Steuerkraft des jeweiligen Gebietes widerspiegelt, da bei vielen Steuern Erhebungs- und Aufbringungsort auseinanderklaffen. Dies gilt sowohl für einen großen Teil der Landes- als auch der Bundessteuern, weniger für die kommunalen Steuern. So

wird z. B. die Lohnsteuer vom Betrieb an das für den Betriebssitz zuständige Finanzamt abgeführt; die Unterschiede sind dort besonders groß, wo viele Berufspendler sind und außerdem noch eine zentrale Abrechnung der Lohnsteuer erfolgt, wie bei vielen Großunternehmen. Für die Besteuerung nach dem Einkommen und Vermögen ist, soweit es sich um natürliche Personen handelt, das Finanzamt zuständig, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat. Bei den Ergebnissen werden also nicht die in den einzelnen Gebieten erbrachten, sondern die hier bezahlten Steuern nachgewiesen. Trotz der hier sich ergebenden Problematik der regionalen Verteilung der Steuereinnahmen lassen sich im großen und ganzen doch gewisse Rückschlüsse auf die regionalen Unterschiede ziehen.

Insgesamt gesehen, entspricht die Aufkommensentwicklung in Hamburg in ihrem tendenziellen Verlauf dem allgemeinen Entwicklungstrend des Bundesgebiets; sie ist jedoch ungünstiger als in den anderen Bundesländern. Während sich im Bund die Ländersteuereinnahmen im Jahre 1966, verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 1959/60, um 88 % verbesserten (Tabelle 4, Spalte 5), betrug die Zuwachsrate in der Hansestadt nur 58 % und war damit — nach Berlin (West) — die geringste aller Bundesländer. Hessen weist mit einer Steigerungsquote von 115 % den höchsten Anstieg auf. Weiter ergibt sich aus der folgenden Tabelle 4 die bemerkenswerte Tatsache,

Tabelle 4
Einnahmen an Landes- und Gemeindesteuern 1966 gegenüber 1959/60 nach Ländern

Länder	Steuereinnahmen								
	1966		Ø 1959/60		Zuwachs in %	1966		Ø 1959/60	
	absolut Mio DM	%	absolut Mio DM	%		je Einwohner			
						DM	Bundes- durchschn. = 100	DM	Bundes- durchschn. = 100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Ländersteuern ¹⁾									
Hamburg	2 053	5,9	1 303	7,0	57,6	1 109	189,6	717	212,8
Bremen	555	1,6	309	1,7	79,6	744	127,2	449	133,2
Berlin (West)	846	2,4	669	3,6	26,5	386	66,0	304	90,2
Schleswig-Holstein	982	2,8	488	2,6	101,2	400	68,4	213	63,2
Niedersachsen	3 171	9,1	1 674	9,0	89,4	456	77,9	255	75,7
Nordrhein-Westfalen	10 520	30,2	6 037	32,5	74,3	626	107,0	387	114,8
Hessen	3 669	10,5	1 707	9,2	114,9	704	120,3	363	107,7
Rheinland-Pfalz	1 541	4,4	747	4,0	106,3	428	73,2	222	65,9
Baden-Württemberg	5 633	16,2	2 738	14,7	105,7	662	113,2	364	108,0
Bayern	5 453	15,6	2 633	14,2	107,1	536	91,6	282	83,7
Saarland	447	1,3	269 ²⁾	1,5	66,2	395	67,5	258	76,6
Bundesgebiet	34 870	100	18 574	100	87,7	585	100	337	100
Gemeindesteuern ³⁾									
Hamburg	584	4,2	469	5,1	24,5	315	134,0	258	155,4
Bremen	222	1,6	155	1,7	43,2	297	126,4	225	135,5
Berlin (West)	584	4,2	419	4,6	39,4	267	113,6	190	114,5
Schleswig-Holstein	441	3,1	305	3,3	44,6	180	76,6	133	80,1
Niedersachsen	1 393	9,9	940	10,2	48,2	200	85,1	143	86,1
Nordrhein-Westfalen	4 226	30,1	2 967	32,4	42,4	251	106,8	190	114,5
Hessen	1 379	9,8	775	8,5	77,9	264	112,3	165	99,4
Rheinland-Pfalz	738	5,3	439	4,8	68,1	205	87,2	130	78,3
Baden-Württemberg	2 189	15,6	1 317	14,4	66,2	257	109,4	175	105,4
Bayern	2 120	15,1	1 283	14,0	65,2	208	88,5	137	82,5
Saarland	153	1,1	99 ²⁾	1,0	54,5	135	57,4	85	51,2
Bundesgebiet	14 029	100	9 168	100	53,2	235	100	166	100

Quelle: Stat. Bundesamt „Finanzen und Steuern, Fachserie L“ und Bundesminister der Finanzen.
¹⁾ Landessteuern ohne Bundesanteil an ESt. u. KSt. — ²⁾ Nur für 1960. — ³⁾ Unter Berücksichtigung der Gewerbesteuerausgleichszahlungen.

daß im allgemeinen in den steuerschwächeren Ländern das Aufkommen seit 1960 stärker anwächst als in Ländern, die schon seit langem relativ hohe Steuerungsquoten aufweisen, womit ein gewisser Ausgleich zwischen den sogenannten finanzschwachen und finanzstarken Ländern erfolgt. Von den im Rahmen des horizontalen Finanzausgleichs als leistungsstark angesehenen Ländern haben nur noch Hessen und Baden-Württemberg überdurchschnittliche Wachstumsraten zu verzeichnen, während Hamburg und auch Nordrhein-Westfalen bei weitem nicht an den Durchschnitt herankommen. Bremen, das vor 1960 noch zu den finanzstarken Ländern gehörte, ist infolge eines erheblichen relativen Steuerverlustes zu einem ausgleichsberechtigten Land geworden. Sieht man von Hessen und Baden-Württemberg ab, so haben zur Entwicklung der Ländersteuereinnahmen im Bundesgebiet vornehmlich die Länder Bayern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein beigetragen, deren Zuwachsraten über 100 % betragen.

Bei den Gemeinden der einzelnen Länder entwickelten sich die Steuereinnahmen in den letzten Jahren ebenfalls verschieden. Sämtliche Länder verzeichnen einen Anstieg ihrer Gemeindesteuererträge, wobei als Bundesdurchschnitt 53 % im Jahre 1966 gegenüber 1959/60 ermittelt wurden. Der Trend, der sich in Hamburg schon bei den Ländersteuereinnahmen zeigte, wird bei den Gemeindesteuern noch deutlicher. Der niedrigste Einnahmewachstum, nämlich nicht einmal 25 %, ist von Hamburg erzielt worden, während Rheinland-Pfalz mit 68 % und Hessen mit 78 % am weitesten darüber blieben. Trotzdem ist der Anteil Hamburgs an den Gesamteinnahmen aller Landes- und Gemeindesteuern (= 5,4 %) höher als der Anteil Hamburgs an der Bevölkerung des Bundesgebiets (= 3,1 %).

Im Schaubild ist die Einnahmeentwicklung in den Bundesländern, geordnet nach der Höhe der relativen Zunahme, dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts gegenübergestellt worden. Dabei ergibt sich für die Flächenländer — mit Ausnahme des Saarlandes, bei dem wegen der vorangegangenen Ein-

gliederung in das Bundesgebiet besondere Verhältnisse vorliegen — in der Entwicklung der Steuereinnahmen und des Bruttoinlandsprodukts die gleiche Rangordnung. Schließt man die Stadtstaaten in die Betrachtung mit ein, so ist festzustellen, daß nur in Hamburg und Berlin die Entwicklung der Steuereinnahmen hinter der des Bruttoinlandsprodukts zurückgeblieben ist. Die positive Korrelation hinsichtlich der Rangordnung in der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Steuereinnahmen bestätigt die Auffassung, daß die Zunahme der Steuereinnahmen vom wirtschaftlichen Wachstum unmittelbar abhängig ist. Abweichungen hiervon treten lediglich für kleinere Länder auf. Bei der gegenüber den Flächenländern geringeren statistischen Masse und dem z. B. in Hamburg gleichzeitig höheren Anteil der Großunternehmen spielen Sitzverlegungen von expandierenden Unternehmen und von Unternehmensleitungen für die landes- und gemeindeeigenen Steuereinnahmen eine stärkere Rolle als in Ländern mit größerer räumlicher Ausdehnung. Für Berlin ist der Grund für die festgestellte Abweichung von der Regel wahrscheinlich in erster Linie in den dort bestehenden Steuerpräferenzen zu suchen.

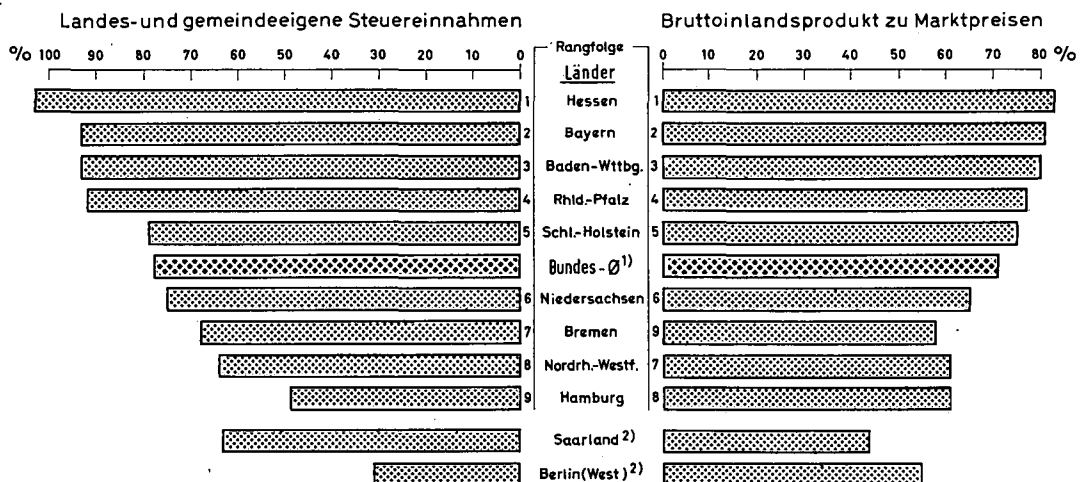
Steuereinnahmen je Einwohner

Weitere Anhaltspunkte für die Beurteilung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Länder und Gemeinden ergeben sich durch Berechnung der Steuerkraft, d. h. des auf die Einwohnerzahl bezogenen, auf einen Nenner gebrachten Steueraufkommens.

Wie die Spalten 6 bis 9 der Tabelle 4 zeigen, nimmt Hamburg innerhalb der Bundesländer mit einer Ländersteuereinnahme im Jahre 1966 von rund 1 109 DM je Einwohner mit Abstand die erste und das Saarland mit 395 DM je Einwohner die letzte Stelle ein, wenn hier Berlin (West) aus den erwähnten Gründen unberücksichtigt bleibt. Der erste Wert entspricht einer Abweichung vom Bundesdurchschnitt von + 89,6 %, der zweite von - 32,5 %. Über dem 585 DM betragenden Durchschnittsbetrag des Bundesgebietes liegen nur noch Bremen (744 DM), Hessen

Schaubild 2

Relativer Zuwachs der Steuereinnahmen und des Sozialprodukts 1966 gegenüber 1959/60



1) Ohne Saarland und Berlin (West)

2) 1960 = 100

(704 DM), Baden-Württemberg (662 DM) und Nordrhein-Westfalen (626 DM), also Länder mit gewerbeintensiven Wirtschaftsräumen. Am ungünstigsten sind die Ergebnisse in den mehr land- und forstwirtschaftlich strukturierten Ländern.

Auch die Steuerkraft der Gemeinden weicht in den Ländern teilweise stark vom Bundesdurchschnitt ab, doch ist die Höhe der Abweichung längst nicht so groß wie bei den Ländersteuern. An der Spitze stehen die Stadtstaaten; für Hamburg beträgt der je-Einwohner-Betrag aus Gemeindesteuern 1966 rund 315 DM, für Bremen 297 DM und Berlin (West) 267 DM. Es folgt das Land Hessen mit 264 DM, dem sich die Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen anschließen.

Die vorstehenden Steuerkraftzahlen müssen einmal mit den weiter oben gemachten Vorbehalten, zum anderen mit den Struktur- und Wirtschaftskraftunterschieden des jeweiligen Gebietes gesehen werden. Durch Zerlegung der Gewerbesteuer, die die bedeutendste der Gemeindeeinnahmen ist, kann der Aussagewert der regionalen Verteilung nur wenig, durch Verschiedenheit der Hebesätze der einzelnen Gemeinden mehr oder weniger stark beeinflusst sein. Trotz dieser Unsicherheiten geben die Daten einen ungefähren Anhaltspunkt über den Unterschied zwischen der Steuerkraft Hamburgs und der des Bundesgebietes.

Wenn auch Hamburg je Einwohner die höchsten Steuererträge aller Bundesländer aufweist, so zeigen die vorangestellten Vergleiche der Aufkommenssteigerungen seit 1959/60 doch deutlich ein Zurückbleiben der relativen Wachstumsraten. Dabei muß allerdings betont werden, daß in Gebieten mit einem hohen Steuerkraftniveau gegenüber solchen mit einem niedrigen Stand hohe Zuwachsraten auf die Dauer nicht erzielt werden können, weil — wie die Sozialproduktzahlen zeigen — durch relativ geringe Strukturverbesserungen in Gebieten mit kleinindustriellen und handwerklichen Betrieben erhebliche Zunahmen der wirtschaftlichen Leistung erreicht werden, während sie sich in hochindustrialisierten Gebieten mit kapitalintensiv arbeitenden Unternehmen kaum auswirken. Zur Beurteilung der Entwicklung des

Steueraufkommens sind Vergleiche der relativen Zuwachsraten, die Auskunft über die Zuwachsentensität — bezogen auf die Ausgangszahl — geben, allein nicht ausreichend, es müssen auch die absoluten Wachstumsraten herangezogen werden.

Betrachtet man nun die Zunahme der Steuereinnahmen je Einwohner seit 1959/60 in absoluten Zahlen, dann ergibt sich in den Bundesländern folgendes Bild:

Länder	Länder-	Gemeinde-	Insgesamt
	steuern		
	DM		
Hamburg	392	57	449
Bremen	295	72	367
Berlin (West)	82	77	159
Schleswig-Holstein	187	47	234
Niedersachsen	201	57	258
Nordrhein-Westfalen	239	61	300
Hessen	341	99	440
Rheinland-Pfalz	206	75	281
Baden-Württemberg	298	82	380
Bayern	254	71	325
Saarland	137	50	187
Bundesgebiet	248	69	317

In der absoluten Zunahme der landes- und gemeindeeigenen Steuereinnahmen je Einwohner steht Hamburg infolge seines verhältnismäßig hohen Niveaus unter den Bundesländern mit einem Durchschnittsbetrag von 449 DM an der Spitze, gefolgt von Hessen und Baden-Württemberg, während Berlin (West) und Saarland mit einem ausgesprochen niedrigen Zuwachs von 159 bzw. 187 DM die letzten Plätze einnehmen, wobei die gemachten Einschränkungen berücksichtigt werden müssen.

Städtevergleich

Abschließend sind in Tabelle 5 noch einige Werte der Steuereinnahmen zusammengestellt, die es ermöglichen, die Steuerkraft in Hamburg und anderen Städten der Bundesrepublik Deutschland etwas näher zu durchleuchten. Einbezogen in diesen Vergleich wurden alle Großstädte, die 1966 mehr als 500 000

Tabelle 5
Einnahmen an Gemeindesteuern 1966 gegenüber 1959/60 nach Großstädten

Städte in der Reihenfolge ihrer Einwohnerzahl nach dem Stande vom 31. 12. 1966	Steuereinnahmen ¹⁾							
	1966		Ø 1959/60		Zuwachs in %	1966	Ø 1959/60	Zuwachs in %
	Mio DM	Rangfolge	Mio DM	Rangfolge		je Einwohner DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8
Berlin (West)	584	1	419	2	39,4	267	190	40,5
Hamburg	584	2	469	1	24,5	315	258	22,1
München	450	3	267	3	68,5	365	251	45,4
Köln	328	5	218	6	50,5	380	281	35,2
Essen	188	10	152	9	23,7	258	208	24,0
Düsseldorf	320	6	221	5	44,8	458	318	44,0
Frankfurt a. M.	406	4	230	4	76,5	586	348	68,4
Dortmund	169	11	150	10	12,7	257	238	8,0
Stuttgart	279	7	206	7	35,4	443	321	38,0
Bremen	199	9	135	11	47,4	332	245	35,5
Hannover	228	8	167	8	36,5	412	290	42,1

¹⁾ Unter Berücksichtigung der Gewerbesteuerausgleichszahlungen.
Quelle: Dtsch. Städtetag — Vergl. Städtestatistik.

Einwohner hatten; es sind dies neben Hamburg und Berlin (West): München, Köln, Essen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Dortmund, Stuttgart, Bremen und Hannover. Die Untersuchung erstreckt sich lediglich auf die gemeindeeigenen Steuern. Der Versuch, das auf die Städte entfallende Einkommen an Landessteuern — auch nur annähernd zuverlässig — zu ermitteln, ist leider gescheitert, da das Einkommen der Bundes- und Landessteuern nur nach Finanzamtsbezirken vorliegt, die sich nur in seltenen Fällen mit den politischen Grenzen decken.

Die Einkommenszahlen in den ausgewählten Städten weisen in ihrer Größenordnung eine von den Einwohnerzahlen abweichende Reihenfolge auf. Im Jahre 1966 hatten die Länder Berlin (West) und Hamburg mit jeweils 584 Mio DM die höchsten Einnahmen an Gemeindesteuern; die Städte München und Frankfurt a. M. lagen vor Köln und Düsseldorf auf dem dritten und vierten Platz. Der geringste Steuerertrag unter den 11 Städten wurde in Essen mit 188 Mio DM und Dortmund mit 169 Mio DM erzielt, obwohl diese Städte in der Reihenfolge ihrer Einwohnerzahl die fünfte bzw. achte Stelle einnehmen.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Steuereinnahmen ab 1959/60 werden z. T. Verschiebungen in der Rangfolge sichtbar, wie ein Blick auf die vorstehende Tabelle zeigt. Obgleich Frankfurt a. M. (+ 76,5 %) und München (+ 68,5 %) die höchsten relativen Zuwachsraten aufweisen, konnte sich keine dieser Städte in der Rangfolge verbessern, während Berlin (West), Köln, Düsseldorf und Bremen, die ebenfalls verhältnismäßig hohe Wachstumsquoten erkennen lassen, in der Rangfolge um ein oder zwei Plätze vorrückten. Die relativ niedrigen Zuwachsraten bei Dortmund und Essen dürften strukturell bedingt

und wesentlich von der Krise bei Kohle und Stahl beeinflusst sein.

Die gebräuchliche Kennziffer — DM je Einwohner — läßt gewisse Rückschlüsse auf die Steuerleistung der Städte zu, wenn auch immer wieder im Auge behalten werden muß, daß erhebliche Unterschiede aus der jeweiligen Wirtschaftsstruktur resultieren. Außerdem sind Vorbehalte zu erwähnen, die den Erkenntniswert beeinträchtigen, wie z. B. die Hebesätze, die die Gebietskörperschaften bei den Realsteuern auf die von den Finanzämtern festgestellten einheitlichen Meßbeträge anwenden, und die von Gemeinde zu Gemeinde stark variieren können. Auch die Tatsache, daß sich die Zusammensetzung des Gemeindesteuer-Einkommens nach einzelnen Steuerarten im Laufe der letzten Jahre gewandelt hat und Bevölkerungsveränderungen stattgefunden haben, wirkt sich vergleichsmindernd aus.

Die höchste Steuereinnahme je Einwohner weist unter den ausgewählten Großstädten im letzten Berichtsjahr die Stadt Frankfurt a. M. mit 586 DM auf, in der je Einwohner fast eineinhalbmal soviel eingenommen wurde wie beispielsweise in Essen und Dortmund und auch weit mehr als in Hamburg. An der Reihenfolge von der sogenannten „gemeindesteuer-schwächsten“ zur „gemeindesteuerstärksten“ Stadt hat sich gegenüber 1959/60 nur wenig geändert, doch hat sich infolge einer gewissen Stagnierung des Einkommens in Dortmund (257 DM je Einwohner) der Abstand zwischen der Stadt mit den niedrigsten und derjenigen mit den höchsten Einnahmen (Frankfurt a. M.) noch vergrößert. Hamburg hatte mit einem Durchschnittsbetrag von 315 DM je Einwohner 1966 rd. 270 DM niedrigere Einnahmen als Frankfurt a. M. Relativ starke Zunahmen in DM je Einwohner haben nach Frankfurt a. M. vor allem München, Düsseldorf und Hannover zu verzeichnen.

Zusammenfassung

Die Höhe des kassenmäßigen Steueraufkommens wird durch eine Reihe von verschiedenartigen Faktoren beeinflusst, so von der Wirtschaftsstruktur, vom Wirtschaftsverlauf, von den Wandlungen des Steuerrechts und der Steuertechnik, von den Hebesätzen (bei Gemeindesteuern) u. a. m.

Die Summe des Einkommens an Bundes-, Landes- und Gemeindesteuern betrug in Hamburg 1966 rd. 10,5 Mrd. DM und war damit um fast 0,9 Mrd. DM oder 9 % höher als im Vorjahr; gegenüber 1959/60 errechnete sich eine Einkommenssteigerung von 4,9 Mrd. DM oder 85 %. Durch günstige Entwicklung haben die Bundessteuern, die in der Hansestadt infolge der besonderen Wirtschaftsstruktur den größten Beitrag zum Gesamtsteueraufkommen liefern, ihren verhältnismäßig hohen Anteil auf Kosten der Landes- und Gemeindesteuern weiter vergrößern können (von 59 % auf 65 %).

Bedingt durch Stagnation der Zahlungen an andere Länder und Gemeinden einschl. LAF lag die Steigerungsrate bei den haushaltswirksamen Steuereinnahmen 1966 gegenüber 1959/60 mit einem Plus von 65 % nicht unerheblich über der Zuwachsrate der Hamburg verbleibenden Steuereinnahmen (+ 49 %).

Die Einkommensentwicklung in Hamburg entspricht in ihrem tendenziellen Verlauf dem allgemeinen Entwicklungstrend des Bundesgebietes; sie ist jedoch ungünstiger als in anderen Bundesländern. Während sich im Bundesdurchschnitt die landeseigenen Steuereinnahmen gegenüber 1959/60 um 88 % verbesserten, beträgt der relative Zuwachs in der Hansestadt nur 58 %, in Hessen dagegen 115 %. Diese im Vergleich mit anderen Bundesländern ungünstige Entwicklung im Land Hamburg ist sowohl für die Länder- als auch für die Gemeindesteuern festzustellen.

In der Ländersteuereinnahme je Einwohner liegt Hamburg mit 1109 DM im Jahr 1966 niveaumäßig erheblich über dem Bundesdurchschnitt, hatte allerdings im Zeitraum 1959/66 mit 54 % eine geringere Zunahme zu verzeichnen als im Durchschnitt des Bundes (+ 74 %). Unter den Bundesländern steht Hamburg mit einem Gemeindesteuer-Einkommen von 315 DM je Einwohner ebenfalls an erster Stelle, dicht gefolgt von Bremen (297 DM). Beim Vergleich der Gemeindesteuer-Einnahmen je Einwohner der Großstädte mit über 500 000 Einwohnern fällt aber auf, daß die Mehrzahl der ausgewählten Städte z. T. erheblich höhere Durchschnittsbeträge je Einwohner aufweist als Hamburg.

Gustav Hohmann

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	764,5	763,9	759,0
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	15,9	18,8	16,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	67	70	75
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	2	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	7	6	7
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	77	90	78
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	205	228	185
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	1	—	1
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	20	16	21
Bevölkerung						
Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	278,2 r	278 p	284,3 r
Altona	"	270,9	261,6	258,5 r	258 p	261,7 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	261,1 r	261 p	263,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	382,8 r	382 p	391,9 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	364,8 r	365 p	361,6 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87,6 r	88 p	86,2 r
Harburg	"	191,2	202,4	206,6 r	206 p	201,5 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 839,6 r	1 838 p	1 850,8 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	853,6 r	853 p	860,2 r
weiblich	"	969,4	990,9	986,0 r	985 p	990,6 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	69,4	69,4 p	68,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495	1 675	1 435 p	1 812 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7	11,1	9,2 p	11,5 r
Ehescheidungen	"	289	350	356	360 p	362 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285	2 139 r	2 180 p	2 260 r
dar. unehelich	"	158	147	128 r	140 p	141 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8	14,1 r	14,0 p	14,4
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,4 r	6,0 r	6,4 p	6,3
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	0,9	0,6 r	0,8 p	0,7
Totgeborene in % der Geborenen	"	1 829	2 176	2 100	2 000 p	1 990 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	52	42	46	33 p	44 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	12,2	14,1	13,9	12,8 p	12,7 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	28,4	18,5 r	21,2 r	15,1 p	19,0 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1 013	1 299 r	1 213 r	1 200 p	1 099
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	8	109	39 r	180 p	270 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	+	+	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,7 r	0,3	1,2 p	1,7 r
Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	5 140 r	5 100 p	5 506 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	7 407 r	6 400 p	6 345 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	695	2 267 r	1 300 p	839 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	324	1 307 r	700 p	333 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	371	960 r	600 p	506 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	13 905	14 673	12 955
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 431 r	1 400 p	1 314 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	839 r	800 p	802 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	971 r	900 p	915 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	266 r	200 p	251 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 704 r	1 700 p	1 798 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	92 r	100 p	71 r
Ausland	"	819	1 380	883 r	900 p	1 353 r
Unbekannt	"	95	75	59 r	100 p	55 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 377 r	2 200 p	2 187 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 635 r	1 500 p	1 500 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 305 r	1 000 p	1 208 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	599 r	500 p	463 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 943 r	1 600 p	1 919 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8	5 r		3 r
Ausland	"	558	1 161	1 750 r	1 500 p	998 r
Unbekannt	"	60	34	27 r		30 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 302	11 302	11 366
Pflegetage		326 016	268 540	266 820	269 756	262 154
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	83,3	81,9	79,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 574	4 574	4 544
Pflegetage		114 534	123 497	121 773	122 686	121 029
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	88,1	86,1	85,5
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	765	765
Pflegetage		10 869	19 480	19 976	18 241	18 715
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	81,2	73,8	78,0
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	868
Pflegetage		25 791	20 234	18 846	19 083	21 353
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	75,8	76,4	81,8
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 003	1 003	1 070
Pflegetage		34 269	25 266	23 911	24 898	25 283
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	84,2	84,9	81,6
3. Anstalten für Gelstesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegetage		44 280	48 907	47 869	49 991	49 533
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	92,7	93,7	92,2
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 270
Pflegetage		38 068	38 584	38 727	39 388	39 175
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	99,8	98,2	99,5
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 437	1 437	1 477
Pflegetage		38 245	43 758	42 756	44 198	44 671
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	98,8	99,0	97,4
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176	2 100	2 000 p	1 990
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	"	28	19	15	"	15
Krebs	"	372	433 r	456	"	425
Gehirnblutungen	"	242	247 r	234	"	208
Herzkrankheiten	"	432	486 r	475	"	430
Lungenentzündung	"	60	53	25	"	28
Freitod	"	43	45	48	"	36
Verkehrsunfälle	"	25	40	42	"	39
Andere Verunglückungen	"	51	66	70	"	58
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	83	81	89
Plätze	1 000	93,6	49,5	46,2	45,2	48,4
Besucher	"	2 917,0	813,3	711,7	574,5	843,1
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	686,7	686,9	676,8
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	495,8	529,5	530,6	495,9
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	657,8	656,6	673,3
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	426,4	408,1	406,7	431,1
Rentner	"	163,8	178,1	181,6	181,7	177,2
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	65,6	68,1	68,2	65,0
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	27,3	20,8	20,1	22,9
dav. männlich	"	19,7	18,5	14,0	13,7	15,5
weiblich	"	10,0	8,8	6,8	6,4	7,4

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
Arbeitslose						
Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	7 156	6 946	2 258
dav. männlich	"	9 968	2 099	5 018	4 729	1 559
weiblich	"	8 673	1 050	2 138	2 217	699
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	7 156	6 946	2 258
dar. Bauberufe	"	2 420	118	160	83	18
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	268	209	24
Elektriker	"	71	19	97	78	7
Chemiewerker	"	357	43	141	108	26
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	48	35	10
Graphische Berufe	"	203	49	104	107	30
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	28	24	1
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	122	115	42
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	663	707	286
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 149	1 025	265
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	986	1 174	617
Künstlerische Berufe	"	717	131	171	191	130
Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	15 311	15 420	29 546
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 832	5 965	14 549
weiblich	"	4 636	12 949	9 479	9 455	14 997
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	7 516	6 938	5 639
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 584	5 112	4 129
weiblich	"	4 367	1 782	1 932	1 826	1 510
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	5 209	5 044	8 461
dav. männlich	"	19 454	5 944	4 649	4 421	7 719
weiblich	"	1 051	687	560	623	742
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	12 060	11 625	7 013
dav. männlich	"	13 390	5 130	7 714	7 352	4 344
weiblich	"	10 499	3 216	4 346	4 273	2 669
Landwirtschaft und Fischerei						
Milcherzeugung						
Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	2 340	2 010	2 075
dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	86,2	86,9	88,2
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	13,4	11,2	11,6
Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 643	.	9 917
dav. lose	"	7 445	3 286	3 220	.	3 157
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 423	.	6 760
Mager- und Buttermilch	"	608	429	696	.	512
Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	9,6	9,3	9,2
Kälber	"	3,4	2,6	2,9	2,9	2,7
Schweine	"	49,0	45,4	43,9	45,6	38,9
Schafe	"	3,6	2,6	1,8	1,7	2,4
Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	10,2	8,3	8,3
Kälber	"	3,4	2,5	2,8	2,4	2,5
Schweine 3)	"	50,0	47,7	46,4	43,7	41,4
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	6 898	6 068	5 967
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 461	1 987	2 006
Schweine	"	4 289	4 208	4 137	3 822	3 684
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	240,5	240,8	240,5
Kälber	"	58,4	73,0	78,6	79,9	74,6
Schweine	"	87,0	88,1	89,1	87,4	89,0
Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	3 290	3 664	4 076
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	18 286	19 817	18 255
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	9 098	10 341	9 870
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	10 688	6 502	8 235
Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 784	1 849	2 007
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 582	1 629	1 839

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 606	1 599	1 661
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	203	202	218
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	136	136	150
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	21 928	19 625	21 499
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	124	127	132
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	85	83	81
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	10	9	10
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	3 355	2 661	4 016
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	56	52	58
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	117	107	105
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	14	15	12
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 361	1 261	1 290
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	184	153	164
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.	1 000	224	217	203	202	218
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	17	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	13
Maschinenbau	"	28	29	28	28	29
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	26	26	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	3	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt	Mio DM	886	1 364	1 361	1 261	1 290
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	222	244	229	242
NE-Metallindustrie	"	33	91	75	67	109
Chemische Industrie	"	59	106	116	108	102
Gummi und Asbest	"	28	42	46	32	39
Maschinenbau	"	53	90	102	87	81
Schiffbau	"	63	62	57	60	26
Elektroindustrie	"	85	142	129	123	132
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	31	28	36
Ölmühlenindustrie	"	41	60	61	53	60
Margarineindustrie	"	26	23	22	21	23
Kaffee und Tee	"	43	74	70	64	70
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	395	377	384
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	47	51	37
		Vj.-Durchschn. 6)		1. Vj. 1967	2. Vj. 1967	2. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	84,0	87,2	91,6
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	102,7	114,5	119,8
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	101,4	113,4	118,0

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Landwirtschaft und Wohnungswesen						
Bauhauptgewerbe 1)						
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	44 569	44 523	49 202
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 264	1 246	1 305
Angestellte	"	3 174	4 828	4 657	4 562	4 845
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	38 648	38 715	43 052
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 803	6 169	6 995
dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 338	2 075	2 242
Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 590	1 400	1 736
Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 875	2 694	3 017
Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	45,5	42,2	49,6
Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,2	5,9	6,2
Umsatz	"	60,6	133,1	142,7	132,4	148,0
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	46,7	41,6	47,0
Gewerbl. und industr. Bau	"	17,9	36,5	35,3	29,5	35,3
Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	60,7	61,3	65,7
Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	234	138	208
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	450	277	310
Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	1 340	851	819
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	1 316	828	779
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	93	56	64
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	55,8	35,7	40,9
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	90	81	91
Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	289	694	499
Nutzfläche	1 000 qm	"	77	67	115	91
Wohnungen	Anzahl	15	17	25	12	11
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	27,0	122,6	37,0
Baubeginne						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	392	238	195
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	"	421	714	534	316
Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	2 111	1 624	1 000
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	50,7	86,2	64,8	38,6
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	61	55	78
Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	267	659	393
Wohnungen	Anzahl	12	15	30	24	12
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	"	37,3	36,7	121,2	30,2
Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	293	185	193
Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	432	346	372
Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	1 287	1 114	1 159
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	1 239	1 080	1 123
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	90	75	76
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	51,9	40,2	44,1
Nichtwohnbauten						
Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	65	31	66
Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	223	208	279
Wohnungen	Anzahl	23	21	11	19	16
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	20,5	21,6	22,9
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	1 298	1 133	1 175
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	881	728	862
Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	21 200	21 700	19 900
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	6 300	5 500	8 900
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	"	"	176	176	172
Wohnungen	"	504	"	653	654	640
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	"	"	2 385	2 389	2 339
Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	380	534	311
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77—80 II. WoBauG.	"	397	505	413	148	466
c) für die Umschichtung	"	219	77	88	46	85
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	1 091	831	1 082
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	384	381	284

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	122	116	118
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	149	137	140
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	121	111	112
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	132	123	118
Gemüse und Obst	"	.	96	134	105	108
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	98	83	105
Tabakwaren	"	.	120	122	119	126
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	104	104	110
dar.1) Textilwaren	"	.	128	113	111	112
Oberbekleidung	"	.	128	116	124	124
Herrenoberbekleidung	"	.	106	88	95	104
Damenoberbekleidung	"	.	116	77	77	90
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	116	108	115
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	114	112	121
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	112	101	109
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	145	156	155
Möbel	"	.	128	114	114	126
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	111	117	127
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	116	127	143
Uhren und Schmuck	"	.	115	76	79	88
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	100	104	100
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	92	87	84
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	140	137	129
dar.1) Drogerien	"	.	137	153	150	134
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	124	98	102
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	116	86	96
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	108	110	109
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	109	112	111
Sonstige Waren	"	.	136	138	130	120
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	126	130	103
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	8 521	9 510	7 137
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	14 895	21 018	22 341
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	122 746	113 007	108 057
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	145 873	137 333	127 358
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	232	185	219
• Ernährungswirtschaft	"	9	16	18	15	15
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	214	170	204
• dav. Rohstoffe	"	2	4	2	5	4
• Halbwaren	"	26	74	57	39	86
• Fertigwaren	"	93	130	155	126	114
• dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	12	12	11
• Enderzeugnisse	"	82	118	143	114	103
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	152	153	126	156
• dar. EWG-Länder	"	28	58	63	53	61
• EFTA-Länder	"	47	68	62	55	63
• Afrika	"	7	14	27	10	12
• Amerika	"	19	31	33	28	20
• dav. Nordamerika	"	7	16	15	10	8
• dar. USA	"	6	15	14	9	6
• Mittelamerika	"	2	3	2	6	2
• Südamerika	"	10	12	16	12	10
• Asien	"	17	25	17	17	29
• Australien und Ozeanien	"	1	2	2	4	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Joch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 351	.	1 235
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	612	.	446
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	737	.	789
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	494	.	568
Fertigwaren	"	110	247	237	.	221
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	459	.	472
dav. EWG-Länder	"	81	244	260	.	256
EFTA-Länder	"	93	115	110	.	101
Sonstige Länder	"	73	119	89	.	115
Außereuropa	"	539	863	892	.	763
dav. Amerika	"	284	363	451	.	291
dav. Nordamerika	"	144	199	254	.	147
Mittelamerika	"	38	40	51	.	33
Südamerika	"	102	124	146	.	111
Afrika	"	87	220	202	.	203
Asien	"	157	261	215	.	240
Australien und Ozeanien	"	11	19	24	.	29
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	498	.	443
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	63	.	50
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	433	.	392
dav. Rohstoffe	"	6	13	13	.	12
Halbwaren	"	39	92	73	.	105
Fertigwaren	"	219	304	347	.	275
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	68	.	53
Enderzeugnisse	"	156	247	279	.	222
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	288	.	267
dav. EWG-Länder	"	41	101	120	.	104
EFTA-Länder	"	61	121	120	.	115
Sonstige Länder	"	21	47	48	.	48
Außereuropa	"	167	192	205	.	172
dav. Amerika	"	69	77	67	.	64
dav. Nordamerika	"	24	35	30	.	28
dar. USA	"	22	31	27	.	26
Mittelamerika	"	10	9	9	.	8
Südamerika	"	35	33	28	.	28
Afrika	"	29	38	54	.	33
Asien	"	67	73	79	.	71
Australien und Ozeanien	"	2	4	5	.	4
5. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	115	112	118
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	134	133	140
dav. Hotels	"	.	129	133	130	136
Gasthöfe	"	.	201	197	196	194
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	128	141	152
Gaststättengewerbe	"	.	113	110	107	112
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	109	103	109
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	110	115	115
Cafés	"	.	98	91	95	101
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	124	134	140
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	135	161	162
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	54	79	79
Fremdenübernachtungen	"	204	234	255	280	294
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	97	128	134
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	60	63	67

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 678 r	.	1 677
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	979 r	.	930
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 814 r	.	1 740
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	1 133 r	.	1 019
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	3 360 r	.	3 297
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	1 046 r	.	910
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	3 337 r	.	3 205
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	1 066 r	.	895
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der	224	260	270 r	.	260
dav. Europa	Linien	70	75	73 r	.	76
Außereuropa	"	154	185	197 r	.	184
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	805 r	.	780
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	290 r	.	278
Amerika	"	148	171	173 r	.	173
Afrika	"	68	103	96 r	.	105
Asien	"	73	94	88 r	.	90
Australien	"	12	15	12 r	.	17
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	1 034 r	2 750 p	2 968
dar. nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	142 r	1 750 p	1 859
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	327 r	360 p	376
(einschl. Großbritannien	"	1 071	328	231 r	250 p	206
und Irland)	"	159	297	211 r	300 p	321
Nordamerika	"	1 957	946	894 r	2 650 p	1 756
Südamerika	"					
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in						
Nord-Europa	"	184	88	122 r	1 000 p	217
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	213 r	1 100 p	380
(einschl. Großbritannien	"	794	253	60 r	100 p	636
und Irland)	"	347	212	294 r	150 p	353
Nordamerika	"					
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 878 r	2 735 p	2 948
dav. Empfang	"	1 673	2 362	2 143 r	2 008 p	2 205
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 618 r	1 531 p	1 645
dar. Mineralöle	"	603	1 125	1 060	1 012 p	1 070
Kohle	"	337	157	129	176 p	149
Getreide	"	153	186	181	100 p	125
Sack- und Stückgut	"	421	585	525 r	477 p	560
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	49	37	26	.	31
Europäisches Ausland	"	276	454	432	.	430
dar. EWG-Länder	"	69	125	200	.	165
EFTA-Länder	"	123	159	142	.	157
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 685	.	1 744
dar. Nahost und	"					
Persischer Golf	"	405	531	445	.	490
Vereinigte Staaten	"					
von Amerika	"	421	388	263	.	303
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 870	.	1 820
Sowjetzone	"	45	66	76	41	118
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	93	173	87	67	152
See-Umschlag	"	95	96	109	74	85
Übrige Bereiche	"	89	65	1	.	30
Versand						
dav. Massengut	"	610	762	735 r	727 p	743
Sack- und Stückgut	"	269	338	323 r	308 p	309
dav. nach Verkehrsbezirken	"	341	424	412 r	419 p	434
Inland	"	56	109	93	.	115
Europäisches Ausland	"	304	325	326	.	304
dar. EWG-Länder	"	96	57	65	.	49
EFTA-Länder	"	175	210	208	.	196
Außereuropa	"	250	328	316	.	324
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	301	388	358	.	380
Sowjetzone	"	38	75	49	79	55
Land- und flußwärtige	"					
Durchfuhr	"	72	81	87	76	80
See-Umschlag	"	95	96	109	74	85
Übrige Bereiche	"	104	122	132	.	143
2. Binnenschifffahrt						
• Gütereingang	1 000 t	219	349	408	411	377
• Güterversand	"	257	333	356	272	285

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
och: Verkehr						
Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	.	.	2 832
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	.	.	2 842
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	.	.	93,2
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	.	.	89,5
Angekommene Fracht	t	276	655	.	.	562
Abgegangene Fracht	"	266	763	.	.	851
Angekommene Post	"	59	204	.	.	220
Abgegangene Post	"	57	253	.	.	249
Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	7 985
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	15 476	14 022	12 228
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	7 081	6 515	7 537
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	9 581 r	9 400	8 838
Alsterdampfer	"	225	145 p	197	201	220
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	708 r	627	614
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	18	9	14
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	399
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	331	286	335
Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen						
mit Fahrberechtigung						
(im Verkehr befindlich) Insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	391,3	393,2	376,6
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	349,8	351,6	334,1
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge						
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 922	4 807	.	4 269
Personenkraftwagen	"	135	9	17	.	10
Kombinationskraftwagen	"	2 251	4 015	3 986	.	3 438
Lastkraftwagen	"	199	463	418	.	420
	"	302	370	313	.	354
Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	899	807	867
Getötete Personen	"	17	28	18	9	22
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 145	1 116	1 142
eld und Kredit						
Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)						
dav. Kurzfristige Kredite	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 451,2	16 395,7	15 207,9
dav. an Wirtschaft und Private	"	3 004,8	4 934,1	4 921,7	4 744,7	4 809,2
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 910,5	4 734,4	4 799,5
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	11,2	10,3	9,7
dav. an Wirtschaft und Private	"	462,6	2 007,2	2 395,2	2 441,4	2 051,4
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	387,5	1 800,4	2 050,1	2 055,3	1 855,6
Langfristige Kredite 5)	"	75,1	206,8	345,1	386,1	195,8
dav. an Wirtschaft und Private	"	2 124,9	8 307,4	9 134,3	9 209,6	8 347,3
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	7 081,7	7 699,9	7 763,5	7 122,9
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	166,0	1 225,8	1 434,4	1 446,1	1 224,4
	"	575,3	1 133,5	1 360,6	1 362,5	1 207,8
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)						
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	4 604,5	9 386,9	10 548,2	10 516,7	9 338,4
dav. von Wirtschaft und Privaten	"	3 035,1	4 658,6	5 154,8	5 083,3	4 603,5
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 431,0	4 407,8	3 930,7
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	723,8	675,5	672,8
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 393,4	5 433,4	4 734,9
Kreditbanken	"	.	3 212,8	3 648,1	3 670,2	3 201,2
Einlagen von Kreditinstituten	"	.	1 223,5	1 412,8	1 425,6	1 239,8
am Monatsende	"	1 177,7	2 549,2	2 558,0	2 713,7	2 377,8
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 393,4	5 433,4	4 734,9
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	.	.	.	.
prämienbegünstigt	"	.	515,5	645,0	620,8	499,7
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	297,1	316,9	325,7
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	270,3	278,2	268,3
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 26,8	+ 38,7	+ 57,4
Zinsen	"	13,2	17,7	0,3	1,3	0,9

Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsmonats bzw. -jahres; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Personenschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	21	8	22
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	2	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 299	1 458	1 304
Betrag	1 000 DM	732	1 850	2 285	3 055	1 638
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	26 198	22 760	20 906
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 339	2 936	3 033
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 196	1 631	1 177
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	381	378	456	320
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 540	4 259	3 360
Betrag	1 000 DM	253	387	400	362	363
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 661	3 448	2 912
Betrag	1 000 DM	246	364	393	339	325
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	161	161	162
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 380	4 380	4 322
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 282	4 297	4 079
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 315	3 318	3 180
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	779 264	723 305	640 772
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	101 281	108 402	80 306
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	33 799	47 469	43 977
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 595	1 504	1 458
• Notopfer Berlin	"	1 047	143	— 88	43	28
• Zölle	"	48 536	47 843	46 339	43 963	44 539
• Verbrauchsteuern	"	124 035	400 057	452 867	468 613	441 323
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	67 103	76 566	66 666
• Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	28 937	21 277	26 796
• Teesteuer	"	471	709	704	640	437
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	7 223	4 044	3 677
• Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	348 789	365 940	313 622
• Sonstige Verbrauchsteuern	"	317	179	110	145	124
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	143 470	53 312	59 141
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	377	1 977	2 077
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	— 217	484	359
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	578	638	855
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	15	855	863
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	273 262	123 596	117 542
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	3 810	6 410	323
• Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 462	2 897	891
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 898	1 586	1 872	1 234
• Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 660	994	864	2 310
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	9 408	9 428	9 638
• Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	4 578	4 834	4 293
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 469	2 305	2 111
• Wechselsteuer	"	677	930	1 795	916	907
• Feuerschutzsteuer	"	130	206	336	286	285
• Biersteuer	"	154	2 597	2 537	3 012	3 048
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	244 287	90 774	92 502
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	387 757	144 085	151 642
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	101 994	120 631	109 477
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	167 357	15 715	14 196
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	25 939	3 678	24 628
• Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	92 467	4 062	3 342
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	14 078	27 383	27 377
• Realsteuern	"	30 068	..	13 762	26 750	26 677
• dav. Grundsteuer A	"	45	..	38	32	27
• Grundsteuer B	"	4 238	..	5 135	5 052	1 974
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	9 083	3 875	6 500
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	— 494	17 790	18 177
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	317	633	700

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966	
		1958	1966				
Indeziffern							
Preisindeziffern für die Lebenshaltung ¹⁾ im Bundesgebiet — Neue Systematik —							
Nahrungsmittel und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	113,7	113,7	112,8	
Bekleidung, Schuhe	"	.	110,5	112,1	112,1	110,4	
Wohnungsmiete	"	.	129,7	138,2	138,8	130,5	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	107,5	106,5	107,7	106,5	
Lebige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,3	108,2	108,4	
Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	111,2	113,7	114,5	112,3	
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	115,2	117,9	118,0	116,1	
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	109,2	111,3	111,5	109,5	
Persönliche Ausstattung;	"	.	113,4	116,6	116,7	112,4	
sonstige Waren und Dienstleistungen	1962 = 100	92,7	112,8	115,0	115,1	113,3	
Gesamtlebenshaltung	1950 = 100	117,7	143,1	145,9	146,1	143,8	
				Januar 1967	April 1967	April 1966	
Löhne und Gehälter ²⁾							
Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	239	247	248
	weiblich	DM	77	152	153	156	151
Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,55	5,59	5,47
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,76	3,78	3,60
Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	43,0	44,2	45,3
	weiblich	Std.	44,4	41,9	40,7	41,1	41,9
Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,0	42,7	40,6
	weiblich	Std.	40,4	37,6	39,5	39,5	37,2
Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 235	1 231	1 175
	weiblich	DM	434	814	849	850	807
Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 304	1 312	1 263
	weiblich	DM	456	815	851	848	806
Im Handel ³⁾							
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 185	1 173	1 108
	weiblich	DM	398	738	771	763	719
Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 266	1 289	1 233
	weiblich	DM	527	1 246	1 337	1 291	1 237
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen							
Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 198	1 188	1 126
	weiblich	DM	406	757	791	785	741
Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 300	1 311	1 260
	weiblich	DM	470	912	980	968	896
				Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966	
Öffentliche Ordnung und Sicherheit							
Feuerlösch- und Unfalldienst							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 297	5 706	4 970
dav. Feueralarme	"		207	292	337	275	259
dav. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"		45	71	51	75	76
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	286	200	183
dav. Großbrände	"		10	10	17	12	11
Mittelbrände	"		24	29	34	29	24
Kleinbrände	"		54	90	136	89	81
Entstehungsbrände	"		65	84	97	67	65
Schornsteinbrände	"		9	8	2	3	2
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	4 960	5 431	4 711
dar. bei Straßen- und Verkehrsunfällen	"		883	1 153	1 222	1 179	1 071
Betriebsunfällen	"		493	390	360	384	385
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 161	4 392	3 903
Krankenfürsorgewesen							
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	3 935	3 919	3 935
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 201	4 224	4 238

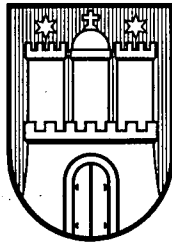
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. — Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ²⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1967	Juli 1967	Juli 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	10 436	8 821	8 877
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	253	221	249
Mord und Totschlag	"	3	4	6	2	2
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	1	—
Körperverletzung 2)	"	47	93	105	104	76
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	4 316	3 578	3 727
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 645	2 312	2 051
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 961	5 890	5 778
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	257	250	220
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	551	428	495
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		121	118	110	140
Taschendiebstahl	"	36	37	19	35	51
Unterschlagung	"	256	249	234	192	346
Raub und Erpressung	"	27	48	53	57	40
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	100	100	130
Betrug und Untreue	"	720	795	1 014	711	765
Brandstiftung	"	31	34	48	33	14
Münzdelikte	"	4	1	2	—	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	1 008	1 021	968
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	12 612	15 159	11 706
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	510	467	399
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	29 788	27 606	30 581
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	2 099	2 129	1 759
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 907	1 744	1 407
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	85	117	128
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	84	187	159
Heranwachs. n. Jugendstraf. abgeurt.	"	62	72	23	81	65
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	13	8	8
Fahrerflucht	"	35	72	73	51	80
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	72	67	44
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	60	83	17
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	21	19	16
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	15	9	7
Körperverletzung	"	128	128	128	139	110
Einfacher Diebstahl	"	248	307	295	424	322
Schwerer Diebstahl	"	83	82	81	107	77
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	61	53	46
Unterschlagung	"	90	50	47	51	52
Raub und Erpressung	"	8	11	9	10	7
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	48	33	40
Betrug und Untreue	"	182	134	158	151	129
Urkundenfälschung	"	12	13	15	9	12
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	114	80	94
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	397	304	244
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	182	163	172

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Oktober-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Zur Einstellung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung

Inhalt

	Seite
I. Der Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung von seinen Anfängen im Jahr 1920 bis zur Einstellung	236
II. Der für das gesamte Bundesgebiet berechnete Preisindex für die Lebenshaltung und seine Umstellungen	237
III. Vergleich zwischen dem Hamburger Preisindex auf Basis 1950 und dem Preisindex für das Bundesgebiet auf Basis 1962	239
IV. Vergleich zwischen dem Hamburger Preisindex auf Basis 1950 und Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962 . . .	242
V. Die Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962 und der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet . . .	242
VI. Praktische Hinweise für Indexbenutzer	244
VII. Zusammenfassung	245
VIII. Literaturhinweise und Anmerkungen	246
Anhangtabellen (Beilage)	

Das Statistische Landesamt Hamburg stellt die Berechnung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen auf Basis 1950, der bis einschließlich Juni 1967 veröffentlicht worden ist, ein. Die Überlegungen, die zu dieser Entscheidung geführt haben, werden im folgenden näher ausgeführt.

I. Der Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung von seinen Anfängen im Jahr 1920 bis zur Einstellung

Der Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung kann bereits auf eine lange Tradition zurückblicken. Die ersten Indexberechnungen beruhten noch auf einer vergleichsweise bescheidenen Grundlage, und erst durch eine Reihe von Modifikationen wurde der Preisindex für die Lebenshaltung ständig verbessert, bis die Berechnung in der seit 1953 auf Basis 1950 geltenden Form erfolgte.

Erstmals wurde ein Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung 1924¹⁾ veröffentlicht, und zwar für die Jahre 1920 bis 1923. Die Indexberechnung basierte auf sogenannten „Teuerungszahlen“²⁾. Sie ergaben sich aus der Bewertung eines konstanten Mengenschemas, das auch bei der Berechnung des Reichsindex für die Preise der Lebenshaltung³⁾ benutzt wurde (5köpfige Familie, vier Bedarfsgruppen: Nahrungsmittel, Wohnung, Heizung, Beleuchtung), mit Hamburger Preisen. Hier, wie auch bei allen späteren Indexreihen, erfolgte die Berechnung nach der Formel von Laspeyres⁴⁾. Die Teuerungszahlen wurden für Hamburg ab Dezember 1919 errechnet. Der daraus abgeleitete Preisindex (ab Januar 1920) hatte die Basis 1913/14.

Da das Mengenschema (Reichswertigkeitszahlen) dem monatlichen Verbrauch einer 5köpfigen Familie nur sehr unvollständig entsprach, entwickelte das Statistische Landesamt Hamburg noch zusätzlich zwei erweiterte Schemata, nämlich die eingeschränkten und die uneingeschränkten Hamburger Teuerungszahlen⁵⁾.

Diese beiden Hamburger Teuerungszahlen enthielten Ausgabengruppen, die bei der Reichsteuerungszahl überhaupt nicht vertreten waren, wie Genußmittel (Bier und Tabakwaren) und Bekleidung. Ferner wurden auch Ausgaben für Wäscherei und Reinigung, für Zeitungen und Bücher, das Fahrgeld und die Beiträge für die Krankenkasse berücksichtigt. Bei der eingeschränkten Hamburger Teuerungszahl wurden die Waren, die auch im Reichsmengenschema enthalten waren, mit dem gleichen Mengenansatz übernommen. Bei der uneingeschränkten Hamburger Teuerungszahl dagegen wurden für diese Waren veränderte Verbrauchsmengen zugrunde gelegt, und zwar geringere für Grundnahrungsmittel, höhere für die übrigen Waren. Außerdem wurde bei der uneingeschränkten Hamburger Teuerungszahl die Miete für eine 3-Zimmerwohnung mit Küche zugrunde gelegt. Die Berechnung dieser erweiterten Hamburger Teuerungszahlen wurde 1922 eingestellt⁶⁾. Weitergeführt wurde die dem Index zugrunde liegende Reichsteuerungszahl für Hamburg, die seit Februar 1922 auch die Bedarfsgruppe Bekleidung enthielt.

Sowohl die Reichsteuerungszahl für Hamburg als auch die daraus berechnete Indexziffer für die Lebenshaltung wurden ab Januar 1924 regelmäßig in der Monatsschrift des Statistischen Landesamtes⁷⁾ publiziert. Der Index hatte, wie bereits erwähnt, als Basiszeitraum 1913/14, den man in der Inflationszeit (1919 – 1923) gleich 1 setzte. Vom November 1924 an wurde die Indexreihe auf Basis 1913/14 = 100 weitergeführt⁸⁾.

Im März 1925 wurde der Index, dem Vorgehen des Statistischen Reichsamts folgend, revidiert⁹⁾. Außer Änderungen innerhalb der Bedarfsgruppe Nahrungsmittel wurden nunmehr ein Genußmittel (Bohnenkaffee)¹⁰⁾ sowie die Sammelgruppe „Sonstiger Bedarf“ (Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr)^{11) 12)} berücksichtigt.

Nach der Einführung eines neuen Mengenschemas durch das Statistische Reichsamt im Oktober 1934¹³⁾ wurde auch in Hamburg ab Januar 1935 ein revidierter Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis Januar/März 1934 berechnet¹⁴⁾. Das Indexschema, dem Wirtschaftsrechnungen¹⁵⁾ für die Jahre 1927/28 zugrunde lagen, enthielt jetzt folgende Bedarfsgruppen:

1. Ernährung *)
2. Wohnung
3. Heizung und Beleuchtung
4. Bekleidung
5. Verschiedenes
 - a) Reinigung und Körperpflege
 - b) Bildung und Unterhaltung
 - c) Einrichtung
 - d) Verkehr

*) Diese Bedarfsgruppe enthält auch Genußmittel.

Auf dieser Basis (Januar/März 1934 = 100) wurde der Index in Hamburg – abgesehen von der Unterbrechung durch die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre – bis zum Juni 1948 berechnet.

Das letzte Heft der Zeitschrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“, das die Indexziffer für Juli 1939 auswies, war Heft 7. Damit wurde die Veröffentlichung eingestellt – abgesehen von den sporadisch erscheinenden Einzelabhandlungen – und erst wieder 1948 mit Heft 1 der Zeitschrift Hamburger Statistische Monatsberichte aufgenommen. Heft 1 brachte die Indexziffern für die Monate Oktober, November und Dezember 1947.

Der Preisindex für die Lebenshaltung wurde dann wieder regelmäßig in den Hamburger Statistischen Monatsberichten (ab 1956: Hamburger Monatszahlen) veröffentlicht, und zwar von 1948 bis 1951 vierteljährlich und ab 1952 monatlich. Mit dem Jahr 1961 lief diese Veröffentlichung als selbstständige Reihe aus und wurde ab Januar 1962 als „Zahlen-spiegel“ in „Hamburg in Zahlen“ eingegliedert. Außerdem gibt es seit 1956 die Reihe M I 2 der Statistischen Berichte (für die Jahre 1954 und 1955 die Reihe D der Hamburger Statistischen Informationen), in der der Preisindex für die Lebenshaltung bis Juni 1967 veröffentlicht wurde.

Ab Juli 1948 hatte der Index die Basis 1938¹⁶⁾ und wurde in dieser Form bis Juni 1949 weitergeführt. Von Juli 1949¹⁷⁾ bis Dezember 1952 berechnete das Statistische Landesamt Hamburg den Preisindex für die Lebenshaltung auf der Basis 1. Vierteljahr 1949.

¹⁾ Fußnoten am Schluß des Aufsatzes.

Nachdem dann vom Statistischen Bundesamt ein neues Mengenschema¹⁸⁾ aufgestellt worden war, legte Hamburg dieses ab Januar 1953 seinen Berechnungen zugrunde. Von dieser Zeit an wurde der Preisindex für die Lebenshaltung auf der Basis 1950 errechnet.

Bei der Neubasierung auf 1950 wurde — wie schon bei der vorangegangenen Umstellung — der Familientyp, dessen Verbrauchsgewohnheiten zugrunde gelegt wurden, neu definiert. Es handelte sich jetzt um einen 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt (2 Erwachsene und 2 Kinder, davon mindestens eines unter 15 Jahren) mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 360 DM (Stand 1950)¹⁹⁾. Mit der Umstellung auf das Basisjahr 1950 wurden Verbrauchsschemata für drei verschiedene Verbraucherschichten aufgestellt, und zwar für die untere, mittlere und gehobene Verbrauchergruppe²⁰⁾.

Das Statistische Landesamt Hamburg hat den Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalts der mittleren Verbrauchergruppe auf Basis 1950 bis einschließlich Juni 1967 weitergeführt.

Das Bundeswägungsschema (ein konstantes Mengenschema, das bei Bewertung mit den Preisen von 1950 einer Gesamtaufwandssumme von rd. 300 DM entsprach) wurde unverändert — so wie es vom Statistischen Bundesamt mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft, den Sozialpartnern und den Ministerien abgesprochen worden war — für das Land Hamburg übernommen. Die Hamburger Preisindexziffer für die Lebenshaltung gestattet also nur eine Aussage über die Preisentwicklung aller derjenigen Güter (Waren und Dienstleistungen) in Hamburg, die im Bundeswägungsschema enthalten sind. Abweichungen der Bedarfsstruktur sind nicht berücksichtigt; insofern hat es sich nicht um einen echten Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung gehandelt, sondern nur um eine Variante des Bundesindex mit Hamburger Preisen.

II. Der für das Bundesgebiet berechnete Preisindex für die Lebenshaltung und seine Umstellungen

Der vom Statistischen Bundesamt berechnete Preisindex für die Lebenshaltung auf der Basis 1950 wurde inzwischen auf die Verhältnissverhältnisse von 1958 und zuletzt 1962 umgestellt²¹⁾. Indexreformen sind immer dann nötig, wenn sich das Konsumniveau und damit die Verbrauchsstruktur der Haushalte in starkem Maße geändert hat. Das bedeutet in einer wachsenden Wirtschaft, daß jeder Preisindex für die Lebenshaltung mit zunehmender Entfernung vom Basiszeitpunkt an Aussagefähigkeit verliert. Vergleiche aufgrund des neueren und des älteren Warenkorbes für denselben Zeitraum ergaben, daß der Index mit der älteren Gewichtung stets eine stärkere Preiserhöhung zum Ausdruck brachte als der Index mit der neueren Verbrauchsstruktur. Dies erklärt sich vor allem daraus, daß technische Konsumgüter, die bei wachsendem Konsumstand in überproportionalem Maße gekauft werden, im Index jeweils nach kurzer Zeit wieder zu schwach berücksichtigt waren. Gerade diese Waren (z. B. Kraftfahrzeuge, Fernsehgeräte) aber weisen nur unterdurchschnittliche Verteuerungen auf oder sogar Verbilligungen.

Die Gesamtausgaben erhöhten sich von rd. 300 DM nach dem Warenkorb 1950, der 249 Positionen umfaßte, auf rd. 570 DM nach dem Warenkorb 1958 (434 Positionen) und rd. 750 DM nach dem Warenkorb 1962 (434 Positionen)²²⁾.

Einen eindrucksvollen Überblick über die unterschiedliche Zusammensetzung der Warenkörbe in den Jahren 1950, 1958 und 1962 gibt Tabelle 1. Sie zeigt auch, daß bei der Umstellung der Basis von 1950 auf 1958 die Reform des Warenkorbes viel einschneidender war als etwa bei der Umstellung der Basis von 1958 auf 1962 (bei auch nur halb so langem Zeitraum). Die Bedarfsgruppen, deren Gewicht 1958 gegenüber 1950 am stärksten erhöht wurde, waren Hausrat (+ 75 %), Verkehr (+ 42 %) sowie Bildung, Unterhaltung und Erholung (+ 34 %). In die Ausgaben­gruppe „Hausrat“ wurden erstmals Ausgaben für Rundfunkgeräte, Musiktruhen, Fernsehgeräte, Staubsauger, Waschmaschinen, Kühlschränke, Nähmaschinen etc. aufgenommen. Desgleichen wurden — in der Ausgaben­gruppe „Verkehr“ — erstmals Ausgaben für das eigene Kraftfahrzeug im Index berücksichtigt. Die Bedarfsgruppe „Bildung und Unterhaltung“ wurde durch die Einbeziehung von Urlaubsausgaben erweitert und heißt seitdem „Bildung, Unterhaltung und Erholung“. Ein niedrigeres Gewicht ergab sich dagegen — bei erhöhten absoluten Ausgaben für diese Zwecke — für die Bedarfsgruppen Ernährung (– 17 %), Wohnung (– 8 %) sowie Heizung und Beleuchtung (– 7 %).

Tabelle 1
Die Wägungsschemata des Preisindex für die Lebenshaltung der Basisjahre 1950, 1958 und 1962
— Alte Systematik —
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes Bundesgebiet einschl. Berlin (West) ¹⁾

Bedarfsgruppen	Anteile der Bedarfsgruppen an der Gesamtlebenshaltung					
	1950	1958	1962	Zu- (+) bzw. Abnahme (–)		
				1958 gegen 1950	1962 gegen 1958	1962 gegen 1950
				%	%	%
	1	2	3	4	5	6
Ernährung	461,3	385,35	349,98	– 16,5	– 9,2	– 24,1
Getränke und Tabakwaren	70,7	85,41	81,84	+ 20,8	– 4,2	+ 15,8
Wohnung	102,0	93,51	99,25	– 8,3	+ 6,1	– 2,7
Heizung und Beleuchtung	51,6	47,97	46,64	– 7,0	– 2,8	– 9,6
Hausrat	49,6	86,87	95,15	+ 75,1	+ 9,5	+ 91,8
Bekleidung	129,8	131,00	124,78	+ 0,9	– 4,8	– 3,9
Reinigung und Körperpflege	42,6	44,21	49,52	+ 3,8	+ 12,0	+ 16,2
Bildung, Unterhaltung und Erholung ²⁾	64,0	85,49	85,20	+ 33,6	– 0,3	+ 33,1
Verkehr	28,4	40,19	67,64	+ 41,5	+ 68,3	+ 138,2
Gesamt-lebenshaltung	1000	1000	1000	—	—	—

¹⁾ 1950 und 1958 ohne Berlin. — ²⁾ Ausgaben für Erholung (Urlaubsreisen) sind erst ab 1958 in dieser Bedarfsgruppe enthalten, die 1950 nur Bildung und Unterhaltung hieß.

Nach dem Warenkorb von 1950 (vgl. Tabelle 1) entfielen noch 61,5 % der Ausgaben für die Lebenshaltung auf den starren Bedarf (Nahrungsmittel, Wohnung sowie Heizung und Beleuchtung). 1962 waren es nur noch 49,6 %. Entsprechend stieg der Anteil des elastischen Bedarfs (alle übrigen Bedarfsgruppen) von 38,5 % auf 50,4 %.

Bei der Umstellung der Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1958 auf die des Jahres 1962 wurden kaum noch neue Waren aufgenommen²³⁾; es galt in erster Linie, die Wägungsanteile des Indexschemas 1958 der veränderten Verbrauchsstruktur des Jahres 1962 anzupassen. Auch hier ist man — wie 1958 — von den Wirtschaftsrechnungen²⁴⁾ ausgegangen. Die Anteile für Verkehr (+ 68 %), Reinigung und Körperpflege (+ 12 %) und Hausrat (+ 10 %) wurden erhöht; bei der Bedarfsgruppe Ernährung wurde der Anteil ge-

genüber dem Indexschema 1958 weiter vermindert (— 9 %).

Bei der Indexumstellung auf die Verbrauchsverhältnisse von 1962 wurde — neben der Gliederung nach der Alten Systematik — gleichzeitig die Gliederung der Indexpositionen nach der Neuen Systematik vorgenommen. Danach sind die Ausgaben für den Privaten Verbrauch enger gefaßt. So gehören Gewerkschaftsbeiträge, Beiträge zu Vereinen und Kraftfahr-

Tabelle 2 Preisindexziffern für die Lebenshaltung in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1966 — Alte Systematik —

Bedarfsgruppen	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Hamburg: 1950 = 100									
Ernährung	109,4	115,0	112,4	114,9	116,6	121,1	123,0	127,7	131,2
Getränke und Tabakwaren	96,2	97,3	90,5	83,9	83,1	82,8	82,3	82,3	82,3
Wohnung	101,3	104,0	107,8	108,1	111,8	119,2	119,9	121,0	122,7
Heizung und Beleuchtung	106,2	110,2	110,5	114,8	118,0	121,1	122,6	128,1	128,5
Hausrat	110,9	110,7	103,5	100,7	101,6	104,4	108,6	111,0	111,2
Bekleidung	106,3	101,1	96,9	95,7	85,3	96,3	99,6	102,7	103,5
Reinigung und Körperpflege	107,8	106,4	102,6	103,1	105,2	106,8	110,1	112,9	115,1
Bildung und Unterhaltung	109,6	112,8	109,5	109,6	113,6	118,2	121,6	126,1	131,6
Verkehr	114,0	117,3	117,1	116,1	116,8	115,9	120,1	132,4	133,9
Gesamtlebenshaltung	107,2	109,9	107,3	107,9	109,5	113,2	115,3	119,1	121,6

2. Bundesgebiet: 1962 = 100, umbasiert auf 1950 = 100									
(bis Dezember 1956 Verbrauchsverhältnisse von 1950, Januar 1957 bis Dezember 1960 Verbrauchsverhältnisse von 1958; danach Verbrauchsverhältnisse von 1962)									
Ernährung	109,2	114,1	112,3	113,7	115,8	119,3	121,3	123,8	126,0
Getränke und Tabakwaren	98,0	99,6	93,3	86,6	85,8	85,6	85,5	85,3	84,4
Wohnung	101,8	103,7	106,9	107,1	110,3	117,4	119,1	121,1	123,9
Heizung und Beleuchtung	108,2	116,3	120,2	126,8	129,7	132,3	135,6	141,4	142,6
Hausrat	110,4	109,6	104,0	102,1	102,9	105,0	109,0	109,5	108,1
Bekleidung	110,9	103,3	97,9	96,6	96,6	97,4	101,1	104,1	103,8
Reinigung und Körperpflege	108,0	106,6	103,8	103,2	106,0	108,0	109,7	112,3	112,4
Bildung, Unterhaltung und Erholung ¹⁾	108,3	111,1	109,8	108,0	110,3	113,1	116,8	120,1	123,0
Verkehr	112,1	116,9	118,0	118,7	119,4	118,3	119,3	128,2	130,3
Gesamtlebenshaltung	107,8	110,0	108,1	108,2	110,0	112,9	115,2	117,7	118,8

Fortsetzung:

Bedarfsgruppen	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	Veränderungen in %	
								1950 bis 1966	1958 bis 1966
	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1. Hamburg: 1950 = 100									
Ernährung	132,6	132,0	139,1	142,4	145,7	153,4	158,2	+ 58,2	+ 23,9
Getränke und Tabakwaren	83,1	83,8	84,3	85,1	86,0	87,2	92,5	— 7,5	+ 12,4
Wohnung	130,2	141,8	144,5	159,9	167,2	170,0	203,5	+ 103,5	+ 68,2
Heizung und Beleuchtung	138,8	147,0	150,7	153,4	155,9	158,5	162,6	+ 62,6	+ 26,9
Hausrat	112,3	117,7	121,9	125,1	127,9	131,5	133,9	+ 33,9	+ 20,6
Bekleidung	105,7	107,2	109,2	111,7	113,4	115,2	118,1	+ 18,1	+ 15,0
Reinigung und Körperpflege	117,2	119,4	124,1	128,6	131,3	140,5	146,8	+ 46,8	+ 30,0
Bildung und Unterhaltung	138,2	147,6	151,6	162,5	172,7	176,9	186,8	+ 86,8	+ 48,1
Verkehr	137,5	143,9	144,1	160,2	163,5	164,2	176,4	+ 76,4	+ 33,2
Gesamtlebenshaltung	124,6	127,3	132,0	137,1	140,8	145,9	153,8	+ 53,8	+ 29,1

2. Bundesgebiet: 1962 = 100, umbasiert auf 1950 = 100									
(bis Dezember 1956 Verbrauchsverhältnisse von 1950, Januar 1957 bis Dezember 1960 Verbrauchsverhältnisse von 1958; danach Verbrauchsverhältnisse von 1962)									
Ernährung	126,8	128,1	133,2	137,5	140,9	147,3	150,9	+ 50,9	+ 21,9
Getränke und Tabakwaren	84,3	84,3	85,1	86,0	86,5	86,6	90,1	— 9,9	+ 5,5
Wohnung	131,6	143,0	147,7	156,3	166,0	175,6	191,4	+ 91,4	+ 58,1
Heizung und Beleuchtung	144,2	146,6	149,5	153,4	155,6	159,3	160,4	+ 60,4	+ 13,4
Hausrat	108,0	110,2	112,1	112,6	113,3	115,4	116,8	+ 16,8	+ 6,7
Bekleidung	105,7	108,1	111,0	113,5	115,8	118,9	122,8	+ 22,8	+ 18,0
Reinigung und Körperpflege	115,2	118,3	122,5	125,5	127,7	131,6	137,4	+ 37,4	+ 22,4
Bildung, Unterhaltung und Erholung ¹⁾	125,2	129,7	135,5	140,5	145,5	151,5	156,8	+ 56,8	+ 30,6
Verkehr	132,2	135,9	137,6	143,2	144,6	146,1	152,0	+ 52,0	+ 18,6
Gesamtlebenshaltung	120,5	123,2	126,9	130,7	133,8	138,3	143,1	+ 43,1	+ 21,6

¹⁾ Ausgaben für Erholung (Urlaubsreisen) sind erst ab 1958 in dieser Bedarfsgruppe enthalten, die 1950 nur Bildung und Unterhaltung hieß.

zeugsteuer nicht mehr zu den Verbrauchsausgaben, sondern stellen Einkommensübertragungen dar²⁵⁾. Die Gliederung nach Verwendungszweck sowie Dauerhaftigkeit und Wert der Güter hat zur Folge, daß die so geschaffenen Hauptgruppen anders abgegrenzt sind als die früheren Bedarfsgruppen. So sind u. a. die Ausgaben für Rundfunkgeräte, Musiktruhen und Pianinos (früher Hausrat) sowie Schulranzen (früher Bekleidung) jetzt in der Hauptgruppe „Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke“ und die Ausgaben für Uhren und Schmuck sowie Kordkoffer (früher Hausrat) und Aktentaschen (früher Bekleidung) in der neu gebildeten Hauptgruppe „Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen“ enthalten. Wohnungsreparaturen werden jetzt in der Hauptgruppe „Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung“ erfaßt (früher Wohnung).²⁶⁾

Nach der zweimaligen Anpassung des vom Statistischen Bundesamt berechneten Preisindex für die Lebenshaltung²⁷⁾ an die veränderten Verbrauchsgewohnheiten weicht der gegenwärtige Warenkorb erheblich von dem in Hamburg benutzten ab, der noch auf den überholten Verbrauchsverhältnissen

des Jahres 1950 beruht. Bei dem Ausmaß der seitdem erfolgten Gewichtsverschiebungen (vgl. Tabelle 1) mußten sich schon allein aus diesem Grunde beträchtliche Unterschiede in der Entwicklung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung und der des Index für das gesamte Bundesgebiet auf der Basis 1962 ergeben.

III. Vergleich zwischen dem Hamburger Preisindex auf Basis 1950 und dem Preisindex für das Bundesgebiet auf Basis 1962

Bei einem Preisvergleich zwischen verschiedenen Regionen²⁸⁾ ist es zunächst noch schwieriger als bei einem Vergleich zwischen verschiedenen Perioden, stets die Preise von Waren zu ermitteln und gegenüberzustellen, die nach Menge, Qualität und Lieferbedingungen gleichartig sind²⁹⁾. Dies aber ist die Voraussetzung für die Feststellung „echter“ Unterschiede der Preise und der Preisentwicklung. Vor allem kann dabei das Problem zu Schwierigkeiten führen, Preiserhöhungen in eine Preis- und eine Qualitätskomponente zu zerlegen. Es geht dabei nicht nur um die Frage einer Qualitätsänderung überhaupt, sondern vor allem auch um ihre Bemessung. Hier sind auch

Tabelle 3 Veränderung der Hamburger Indizes und der Indizes für das Bundesgebiet¹⁾ gegenüber dem Vorjahr in %

— Alte Systematik —										
Jahre	Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung, Unterhaltung und Erholung ²⁾	Verkehr	Gesamtlebenshaltung
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
H a m b u r g										
1951	+ 9,4	— 3,8	+ 1,3	+ 6,2	+10,9	+ 6,3	+ 7,8	+ 9,6	+14,0	+ 7,2
1952	+ 5,1	+ 1,1	+ 2,7	+ 3,8	— 0,2	— 4,9	— 1,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,5
1953	— 2,3	— 7,0	+ 3,7	+ 0,3	— 6,5	— 4,2	— 3,6	— 2,9	— 0,2	— 2,4
1954	+ 2,2	— 7,3	+ 0,3	+ 3,9	— 2,7	— 1,2	+ 0,5	+ 0,1	— 0,9	+ 0,6
1955	+ 1,5	— 1,0	+ 3,4	+ 2,8	+ 0,9	— 0,4	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,6	+ 1,5
1956	+ 3,9	— 0,4	+ 6,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 4,0	— 0,8	+ 3,4
1957	+ 1,6	— 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,6	+ 1,9
1958	+ 3,8	—	+ 0,9	+ 4,5	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,7	+10,2	+ 3,3
1959	+ 2,7	—	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,9	+ 4,4	+ 1,1	+ 2,1
1960	+ 1,1	+ 1,0	+ 6,1	+ 8,0	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 5,0	+ 2,7	+ 2,5
1961	— 0,5	+ 0,8	+ 8,9	+ 5,9	+ 4,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,2
1962	+ 5,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,1	+ 3,7
1963	+ 2,4	+ 0,9	+10,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 3,6	+ 7,2	+11,2	+ 3,9
1964	+ 2,3	+ 1,1	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 6,3	+ 2,1	+ 2,7
1965	+ 5,3	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,6	+ 7,0	+ 2,4	+ 0,4	+ 3,6
1966	+ 3,1	+ 6,1	+19,7	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 4,5	+ 5,6	+ 7,4	+ 5,4
B u n d e s g e b i e t										
1951	+ 9,2	— 2,0	+ 1,8	+ 8,2	+10,4	+10,9	+ 8,0	+ 8,3	+12,1	+ 7,7
1952	+ 4,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 7,5	— 0,7	— 6,8	— 1,2	+ 2,6	+ 4,3	+ 2,1
1953	— 1,6	— 6,3	+ 3,1	+ 3,3	— 5,1	— 5,3	— 2,6	— 1,2	+ 0,9	— 1,8
1954	+ 1,3	— 7,2	+ 0,1	+ 5,5	— 1,8	— 1,4	— 0,6	— 1,6	+ 0,6	+ 0,2
1955	+ 1,9	— 0,9	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,8	—	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,6
1956	+ 3,0	— 0,2	+ 6,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,6	— 0,9	+ 2,5
1957	+ 1,7	— 0,1	+ 1,4	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,0
1958	+ 2,1	— 0,3	+ 1,7	+ 4,3	+ 0,5	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,8	+ 7,5	+ 2,2
1959	+ 1,7	— 1,0	+ 2,3	+ 0,8	— 1,3	— 0,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,0
1960	+ 0,6	— 0,1	+ 6,2	+ 1,2	— 0,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,4
1961	+ 1,1	—	+ 8,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,3
1962	+ 4,0	+ 0,9	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,7	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,2	+ 3,0
1963	+ 3,3	+ 1,0	+ 5,8	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,0
1964	+ 2,4	+ 0,6	+ 6,2	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,6	+ 1,0	+ 2,3
1965	+ 4,5	+ 0,2	+ 5,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,7	+ 1,1	+ 3,4
1966	+ 2,4	+ 4,0	+ 9,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,5

¹⁾ Hamburger Indizes auf Originalbasis 1950 = 100, Indizes für das Bundesgebiet auf Basis 1962 = 100. — ²⁾ Ausgaben für Erholung sind im Bundesgebiet erst seit 1958 in dieser Gruppe enthalten; Hamburg: ohne Ausgaben für Erholung.

bei einem Vergleich zwischen Hamburg und dem gesamten Bundesgebiet in manchen Fällen Abweichungen möglich. Aber diese Einschränkung beeinträchtigt die Vergleichbarkeit der Preisindizes offensichtlich nicht wesentlich. Auf Ausnahmen wird im Einzelfall noch verwiesen.

Eine Gegenüberstellung der Hamburger Preisindexziffern (1950 = 100) mit denen des Statistischen Bundesamtes (1962 = 100, umbasiert auf 1950 = 100) — s. Tabelle 2 bzw. Schaubild 1 — zeigt erhebliche Abweichungen im Verlauf der beiden Indizes ab 1958 (nach der 1. Umstellung des Statistischen Bundesamtes). Angesichts der unterschiedlichen originalen Basisjahre kommt darin jedoch nicht nur eine unterschiedliche Preisentwicklung zum Ausdruck, sondern es wirkt sich — wie erwähnt — vor allem die verschiedenartige Verbrauchsstruktur 1950 und 1958 bzw. 1962 aus.

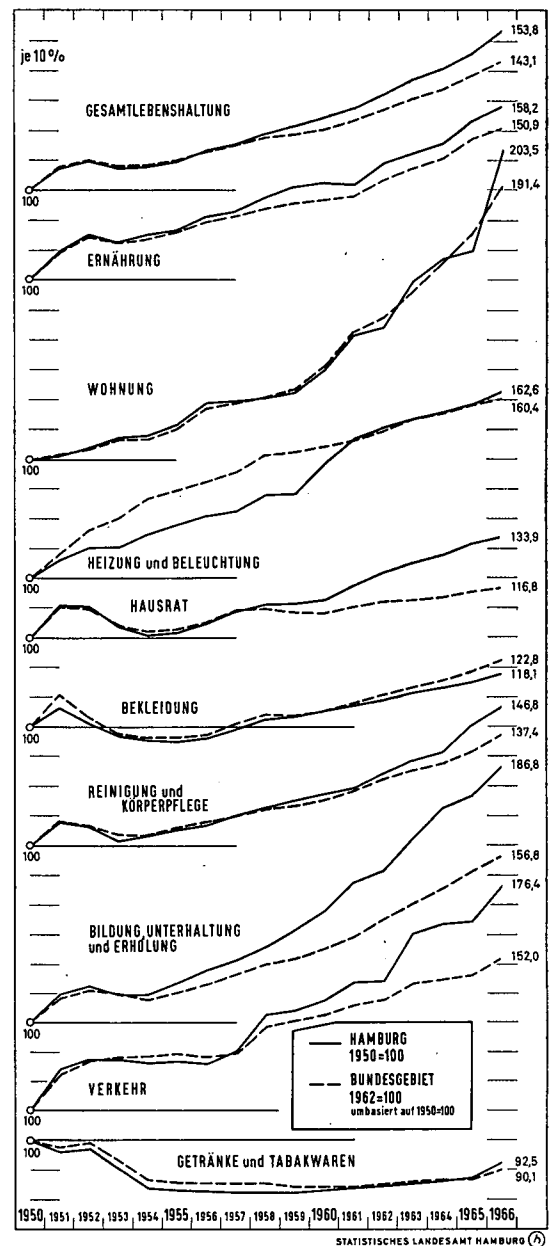
Der Hamburger Gesamtindex weist nach 1957 — s. Tabelle 3 — in fast jedem Jahr — Ausnahme: 1961 — einen stärkeren Anstieg auf als der nach den neueren Verbrauchsverhältnissen aufgebaute Bundesindex. Das gilt im einzelnen vor allem für die Bedarfsgruppenindizes Hausrat und Verkehr, die in Hamburg noch keine technischen Gebrauchsgüter des gehobenen Bedarfs enthalten. So erklärt sich bei der Bedarfsgruppe **Hausrat** (Alte Systematik) der niedrigere Stand des Bundesindex einmal durch die Aufnahme von Rundfunk- und Fernsehgerät, von Musiktruhe, Staubsauger, Waschmaschine, Kühlschrank, Küchen- und Nähmaschine, deren Preisentwicklung im Beobachtungszeitraum überwiegend rückläufig war. Zum anderen wiesen einige Waren dieser Bedarfsgruppe, die sowohl im alten Hamburger Indexschema als auch in den Bundeswägungsschemata 1958 bzw. 1962 enthalten sind, im Zeitraum 1957 bis 1965 überdurchschnittliche Verteuerungen auf, die — z. T. weit — über 30 % hinausgehen (u. a. Dauerbrandofen, emailierter Fleischtopf, Bratpfanne, Eßbesteck, Wecker, Glühlampe). Da diese Waren, zusammen mit einigen anderen weniger bedeutenden, im Hamburger Index einen Anteil von 28 % an der gesamten Bedarfsgruppe Hausrat hatten, während auf sie in den Bundeswägungsschemata 1958 und 1962 nur ein Anteil von 9 % bzw. 10 % entfällt, so mußten sich unter diesen Voraussetzungen — selbst bei gleichem Preisverlauf — die Verteuerungen im Hamburger Index stärker auswirken.

Ganz ähnlich erklärt sich bei der Bedarfsgruppe **Verkehr** der höhere Indexstand des Hamburger Index mit daraus, daß er im Gegensatz zum Bundesindex noch keine Ausgaben für das eigene Kraftfahrzeug — mit relativ günstiger Preisentwicklung — enthält. Außerdem haben sich die Ausgaben für Öffentliche Verkehrsmittel von 1957 bis 1965 — wenn man von der Eisenbahn-Einzelfahrt absieht, die eine Preissteigerung von 22 % aufwies — um 50 % bis 116 % verteuert. Da diese Leistungen im Hamburger Index ein viel größeres Gewicht haben (52 % der gesamten Bedarfsgruppe Verkehr) als in den Wägungsschemata 1958 und 1962 des Bundes (43 % bzw. 23 % der Bedarfsgruppe Verkehr), beeinflussen sie den Verlauf dieses Gruppenindex besonders. Dabei fallen vor allem die Jahre 1958, 1961 und 1963 auf, in denen sich die Verteuerung der Leistungen der Bundesbahn und der HHA deutlich auswirkte.

Schaubild 1

Preisindex für die Lebenshaltung in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1966

— Mittlere Verbrauchergruppe —



Auch bei der Bedarfsgruppe **Bildung und Unterhaltung** zeigt der Hamburger Index in den meisten Jahren einen stärkeren Anstieg, verursacht durch das vergleichsweise hohe Gewicht sich überdurchschnittlich verteuernder Positionen (Kinokarten, Vereinsbeiträge). Die Kinokarte verteuerte sich im Zeitraum 1957 bis 1965 um fast 60 % und der Vereinsbeitrag um 84 %. Diese beiden Positionen machen zusammen mit der Tageszeitung, deren Preis im gleichen Zeitraum um 15 % anstieg, 52 % dieser Bedarfsgruppe im Hamburger Preisindex aus. In den Bundeswägungsschemata 1958 und 1962 — in denen auch Ausgaben für Erholung enthalten sind — entfallen auf diese drei Positionen insgesamt nur 19 % bzw. 14 % der Bedarfsgruppe. In einzelnen Jahren spielten hier außerdem im Hamburger Index aufgrund der geringen Zahl von Positionen im 1950er Schema Zufallseinflüsse eine merkbare Rolle.

Anders als in den genannten Bedarfsgruppen war der Anstieg der Bedarfsgruppe Wohnung im Hamburger Index in mehreren Jahren merklich geringer (1958, 1959, 1962, 1964, 1965) und in anderen wieder merklich höher (1963, 1966) als im Bundesindex. Soweit darin etwa die regionale Differenzierung der gesetzlichen Mietpreisfreigaben zum Ausdruck kam, handelt es sich um Unterschiede der Preisentwicklung. Aber auch hier ergeben sich Verzerrungen aus der dem jeweiligen Basisjahr angemessenen Berücksichtigung verschiedener Wohnungstypen (Alt- und Neubau) bzw. ihrer abweichenden Gewichtung³⁰⁾ im Hamburger Index und im Bundesindex.

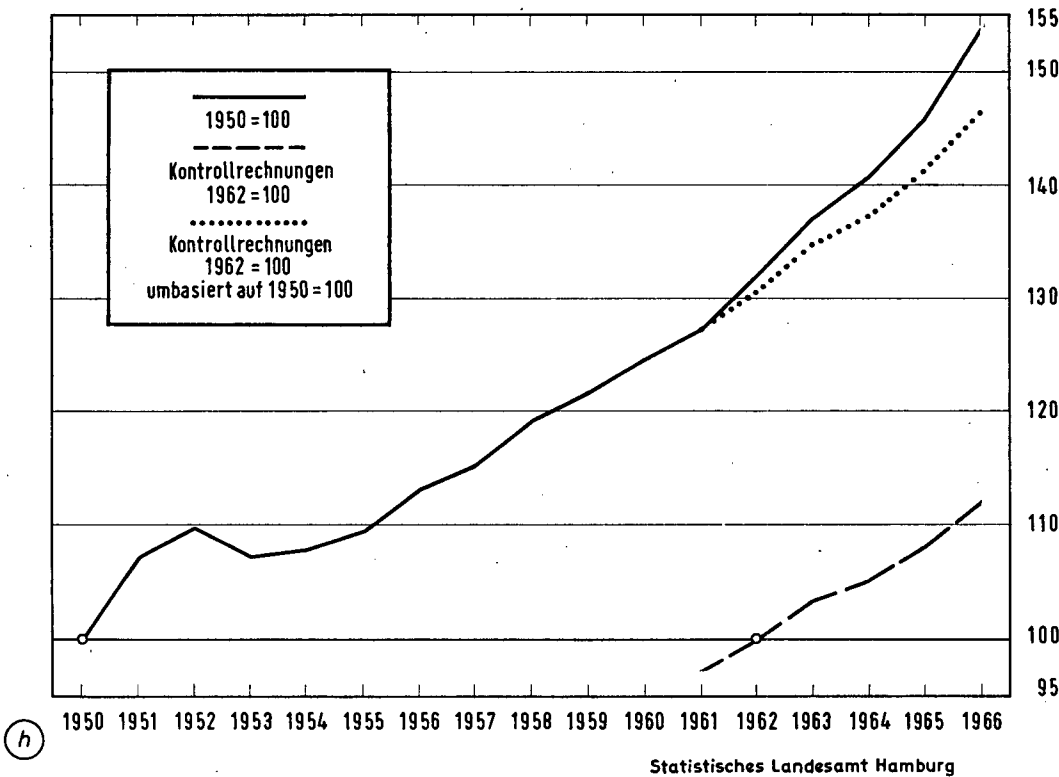
Der teilweise unterschiedliche Preisverlauf bei der Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung ist darauf zurückzuführen, daß in den Jahren 1950 bis 1953 in Hamburg die Tarife der Energiebetriebe konstant geblieben sind, während der Bundesindex für Gas und Strom eine Verteuerung von 19 % bzw. 15 % auswies. Danach verlaufen die Teilindizes der Hamburger und der Bundesreihe weitgehend parallel bis zum Jahre 1960, in dem die Hamburger Energiebetriebe (Strom) ihre Preise vergleichsweise stark erhöhten. Da im 1950er Indexschema die Ausgaben für Gas und Strom gut 50 % der gesamten Bedarfsgruppe betragen, beeinflussen sie in starkem Maße den Verlauf des Teilindex.

Die Indexreform 1958 wurde in Hamburg nicht vorgenommen, weil sich bereits 1960, als das Statistische Bundesamt umstellte, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 abzeichnete. Die Ergebnisse dieser Erhebung sollten abgewartet werden, um daran — zusammen mit den Ergebnissen der laufenden Wirtschaftsrechnungen Hamburger Arbeitneh-

merhaushalte — die Möglichkeit zur Aufstellung eines eigenen Wägungsschemas für Hamburg zu prüfen. Das durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gewonnene Material wurde durch das Statistische Landesamt in drei eingehenden Untersuchungen³¹⁾ ausgewertet. Es wurde die Verbrauchsstruktur verschiedener Haushaltstypen untersucht, sowohl die der 1- und 2-Personen-Haushalte als auch die der 3- und 4-Personen-Haushalte, wobei gerade demjenigen Haushaltstyp, der der mittleren Verbrauchergruppe im Preisindex für die Lebenshaltung entspricht, besondere Bedeutung zukam. Wenn auch dem Material aus der ersten großen Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gewisse Unzulänglichkeiten in methodischer Hinsicht anhaften — insbesondere infolge der Beteiligung auf freiwilliger Basis — so ergaben doch die Hamburger Untersuchungen, daß die Ergebnisse aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und den Wirtschaftsrechnungen nicht eindeutig eine spezifische Verbrauchsstruktur für Hamburg erkennen lassen. Offensichtlich bestehen in den Verbrauchsgewohnheiten des „Index-Haushalts“ keine wesentlichen Unterschiede; dies trifft insbesondere für die Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittel zu. Es empfiehlt sich daher nach wie vor — auch alle anderen Bundesländer mit eigenen Indizes³²⁾ verfahren so — die Verbrauchsverhältnisse eines Arbeitnehmerhaushalts der mittleren Verbrauchergruppe im Bundesgebiet auch einem Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung zugrunde zu legen, so daß das vom Statistischen Bundesamt erarbeitete und mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft, den Gewerkschaften und den Ministerien abgestimmte Wägungsschema (siehe Teil B der Beilage) auch für Hamburg übernommen werden kann.

Schaubild 2

Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung
— Mittlere Verbrauchergruppe —



IV. Vergleich zwischen dem Hamburger Preisindex auf Basis 1950 und Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962

Unter Benutzung dieses Wägungsschemas, das auf den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962 beruht, wurden mit Hamburger Preisen Kontrollrechnungen vorgenommen. Die daraus resultierende Kontrollreihe 1962 = 100 wurde für die Zeit von Januar 1961 bis Dezember 1966 berechnet. Die Werte dieser Reihe sind – sowohl nach Bedarfsgruppen (Alte Systematik) als auch nach Hauptgruppen (Neue Systematik³³) – in der Anhangtabelle 3 der Beilage wiedergegeben.

Es bestätigt sich hier die bereits beim Vergleich mit dem Bundesindex 1962 = 100 gemachte Beobachtung, daß der bisher berechnete Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung aufgrund des veralteten Wägungsschemas mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1950 die Preisentwicklung überhöht darstellt. Schreibt man den Hamburger Preisindex auf der Basis 1950 ab Januar 1961 mit den Veränderungen der Kontrollreihe 1962 = 100 fort, so verläuft die sich dann ergebende Indexreihe deutlich unterhalb der Originalreihe (s. Schaubild 2). Der Hamburger Index 1950 = 100 weist für den Dezember 1966 einen Stand von 155,1 auf. Nach einer Verkettung in der genannten Weise ergibt sich für Dezember 1966 ein Stand von nur noch 147,9. Die durchschnittliche jährliche Verteuerung beträgt für den Zeitraum 1961/1966 nach dem alten Index 3,9 %, nach den Kontrollrechnungen 2,9 %. Die Differenz zwischen den beiden Werten ist repräsentativ für die Überzeichnung des Preisauftriebs, die aus der Verwendung des veralteten Warenkorbs für den Zeitraum 1961/1966 resultiert.

Auf Einzelheiten für die Gruppenindizes (vgl. Schaubild 3) kann verzichtet werden, da sich hier aus der Verwendung der Wägungsschemata 1950 und 1962 die gleichen Ansatzpunkte zur Kritik ergeben, wie sie schon in der Gegenüberstellung zwischen den Hamburger Preisindexziffern (1950 = 100) und denen des Statistischen Bundesamtes (1962 = 100) dargelegt worden sind. Der Vergleich zeigt also, daß der Hamburger Index auf Basis 1950 dringend reformbedürftig ist und eine Weiterführung wegen der aus dem veralteten Warenkorb resultierenden Preisüberzeichnung methodisch nicht mehr vertreten werden kann.

V. Die Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962 und der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet

Die Benutzung des Bundeswägungsschemas bei den Hamburger Kontrollrechnungen auf Basis 1962 hat zur Folge, daß Unterschiede zum entsprechenden Bundesindex grundsätzlich nur Preisdifferenzen widerspiegeln und sich so nachweisen läßt, ob die Preisentwicklung der im Warenkorb enthaltenen Güter in Hamburg anders verlaufen ist als im Bundesgebiet insgesamt.

Werden die Ergebnisse der Neuberechnung für Hamburg im Zeitraum 1961 bis 1966 (s. Tabelle 4 und Anhangtabelle 3 der Beilage) mit dem Bundesindex verglichen, so zeigt sich eine fast völlige Übereinstim-

Schaubild 3

Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung – Mittlere Verbrauchergruppe –

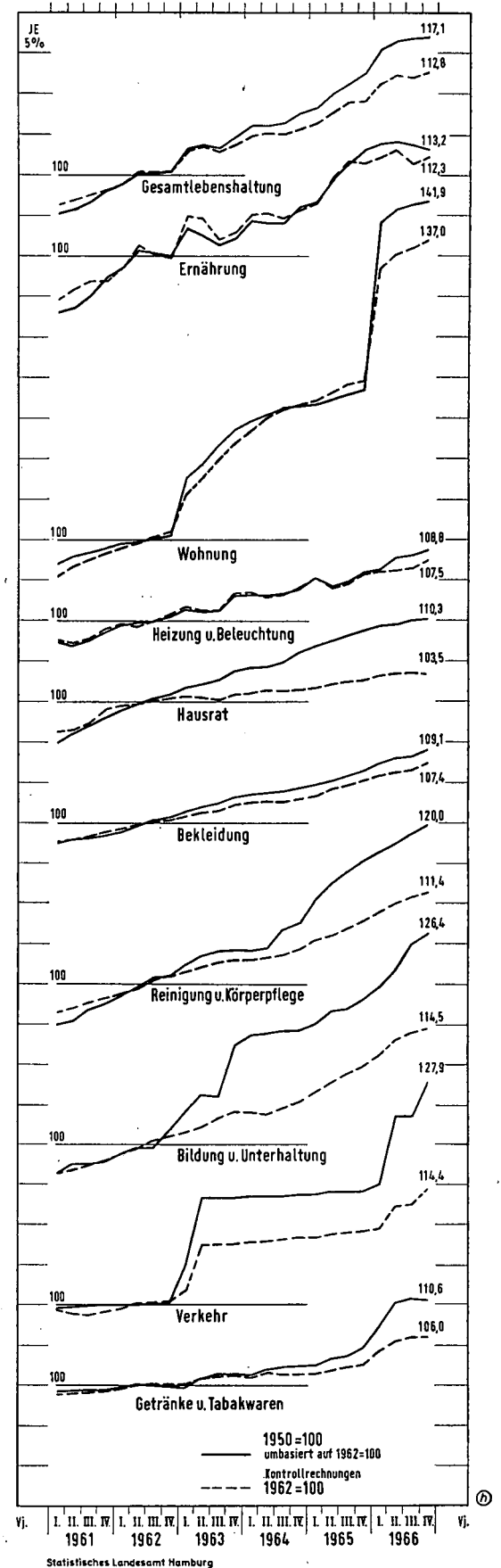


Tabelle 4

Preisindex für die Lebenshaltung

— Neue Systematik —

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis nach Hauptgruppen in %

Jahre	Nahrungs- und Genuß- mittel	Kleidung, Schuhe	Wohnungs- miete	Elektrizität, Gas, Brenn- stoffe	Übrige Waren- u. Dienst- leistungen für die Haushalts- führung	Waren und Dienstleistungen für			Persönliche Aus- stattung; sonstige Waren u. Dienst- leistungen	Gesamt- lebens- haltung
						Verkehrs- zwecke und Nach- richten- über- mittlung	Körper- und Gesund- heitspflege	Bildungs- und Unter- haltungs- zwecke		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Hamburg ¹⁾										
1962										+ 2,8
1963	+ 3,2	+ 1,5	+ 8,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 6,5	+ 2,8	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,4
1964	+ 1,4	+ 1,1	+ 5,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,8	— 0,1	+ 3,3	+ 1,7
1965	+ 3,7	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,8
1966	+ 3,1	+ 2,0	+ 15,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 3,2	+ 4,3	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,8
durch- schnittl. } 1962—1966	+ 2,9	+ 1,6	+ 8,0	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,4	+ 3,1	+ 2,9
jährl. } 1961—1966										+ 2,9
Anstieg										
Bundesgebiet ²⁾										
1962										+ 3,0
1963	+ 2,9	+ 2,2	+ 5,6	+ 2,7	+ 2,0	+ 4,6	+ 2,9	+ 1,4	+ 3,3	+ 3,0
1964	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,3
1965	+ 3,8	+ 2,7	+ 5,7	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,4
1966	+ 2,8	+ 3,2	+ 9,5	+ 1,3	+ 2,0	+ 4,1	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,5
durch- schnittl. } 1962—1966	+ 2,9	+ 2,5	+ 6,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,1
jährl. } 1961—1966										+ 3,0
Anstieg										

¹⁾ Hamburger Kontrollrechnungen 1962 = 100. — ²⁾ Basis 1962 = 100.

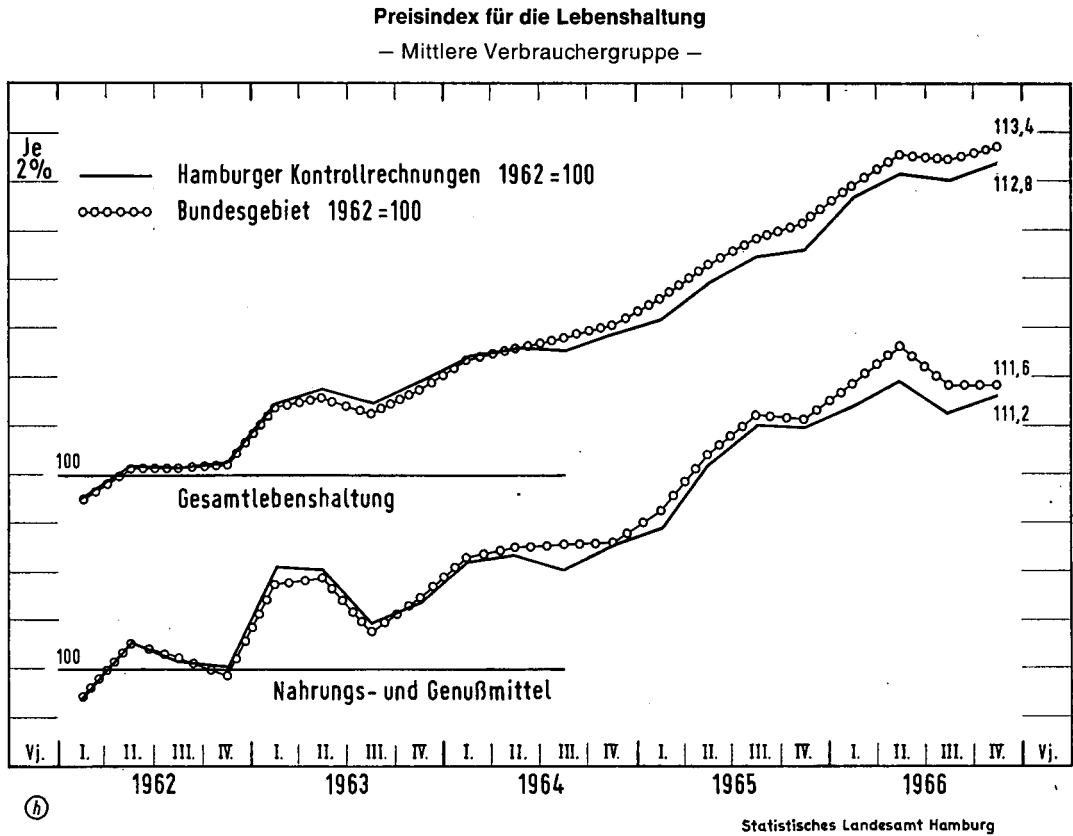
mung im Anstieg der Preise für die Gesamtlebenshaltung über die ganze Periode hinweg. Die durchschnittliche jährliche Teuerungsrate 1961 bis 1966 betrug in Hamburg 2,9 % und im Bundesgebiet 3,0 % (siehe auch Schaubild 4). In den einzelnen Jahren waren die Abweichungen allerdings etwas größer. Die Preise stiegen in Hamburg 1962, 1964 und 1965 schwächer, 1963 und 1966 stärker als im gesamten Bundesgebiet. Dabei war die Differenz der Hamburger Jahresrate gegenüber der des Bundesgebiets nie größer als 0,6 % (1964 und 1965).

In sechs von den insgesamt neun Hauptgruppen war im Zeitraum 1962 bis 1966³⁴⁾ die durchschnittliche jährliche Teuerungsrate in Hamburg nicht so hoch wie im gesamten Bundesgebiet, in zwei Hauptgruppen — Wohnungsmiete sowie Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung — war sie höher. Bei der weitaus wichtigsten Hauptgruppe Nahrungs- und Genußmittel war der Preisanstieg (+ 2,9 %) im Jahresdurchschnitt in Hamburg genau so groß wie im Bundesgebiet. Auch die Veränderung der Preistendenzen von Jahr zu Jahr war in beiden Fällen gleichartig. Dies gilt in noch stärkerem Maße für die Hauptgruppen Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung (Hamburg + 1,9 %, Bundesgebiet + 2,0 %) und Persönliche Ausstattung, sonstige Waren und Dienstleistungen (+ 3,1 % gegen + 3,2 %). Dabei spielt in letztem Fall eine Rolle, daß

es sich hauptsächlich um Güter handelt, deren Preise nur bundeseinheitlich erfaßt werden (z. B. Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes und der Versicherungen). Gering ist auch die Differenz bei Elektrizität, Gas und Brennstoffen (+ 1,6 % gegen + 1,8 %), größer dagegen bei Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke (+ 1,4 % gegen + 2,2 %) sowie bei Waren und Dienstleistungen für Körper- und Gesundheitspflege (+ 2,9 % gegen + 3,6 %). Sehr beachtlich ist der Unterschied bei Kleidung und Schuhen (+ 1,6 % gegen + 2,5 %). Gerade hier ist jedoch ein regionaler Vergleich durch methodische Schwierigkeiten bei der Auswahl vergleichbarer und gleichbleibender Qualitäten belastet.

Im Zeitraum 1962 bis 1965 haben sich u. a. die Artikel Anzüge (reinwollenes und wollenes Kammgarn), Berufsanzug, lange Cordhose, Damenkleid (Wolle und Baumwolle), Damenpullover, Knabensporthemd und Herrensträbenschuhe in Hamburg weniger verteuert als im Bundesgebiet. Zudem haben sich die Preise für Perlonstrümpfe in Hamburg stärker verbilligt als im Bundesgebiet. Im gleichen Zeitraum fielen die Preise für Kinderhalbschuhe in Hamburg um fast 2 %, während sie im Bundesgebiet um fast 6 % stiegen. Dabei mag eine Rolle gespielt haben, daß die Mehrzahl der aufgeführten Waren im Basisjahr in Hamburg teurer war als im Bundesgebiet und sich später eine Tendenz zur Angleichung des Preisniveaus bemerkbar machte.

Schaubild 4



Von den beiden Hauptgruppen, in denen der Preisanstieg in Hamburg 1962 bis 1966 größer war als im gesamten Bundesgebiet, ist **Wohnungsmiete** (+ 8,0 % gegen + 6,7 %) die wichtigere. Sie ist die einzige Hauptgruppe, in der Hamburg einen ausgeprägt spezifischen Preisverlauf zeigt: In Hamburg handelt es sich in erster Linie um gesetzliche Erhöhungen (Januar 1962, Januar 1966), die sich hier in einem Zeitpunkt voll auswirken. Das Bundesgebiet dagegen hat einen ständig zunehmenden Teil „weißer Kreise“, so daß dort bei gesetzlichen Erhöhungen im Augenblick nur noch ein abnehmender Anteil von Wohnungen betroffen wird, während in den anderen Jahren der Anstieg der Mieten im Bundesgebiet, wo laufend Kreise aus der Bewirtschaftung ausscheiden, stärker war als in Hamburg (das besagt nichts über die Niveauunterschiede der Mieten!).

Auch die Hauptgruppe **Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung** (+ 3,1 % gegen + 2,7 %) unterliegt auf Hamburg begrenzten Einflüssen. Die Verteuerung der Tarife der HHA im April 1963 kam naturgemäß in Hamburg in einem Zeitpunkt voll zur Geltung, während entsprechende Verteuerungen im Bundesgebiet — infolge der großen Zahl lokaler Vorgänge dieser Art — sich kontinuierlich auswirken.

Der Vergleich zeigt, daß die lokalen Einwirkungen auf die Entwicklung der Preise für die gesamte Lebenshaltung in Hamburg sich per Saldo in engen Grenzen halten. Spezifisch hamburgische Einflüsse auf die Preisbildung machen sich eindeutig und in beachtlichem Umfang nur bei den Wohnungsmieten geltend, während die Abweichungen im übrigen — ab-

gesehen vom Sonderfall Kleidung und Schuhe — relativ gering sind. Da sich aber das Interesse der Öffentlichkeit fast ausschließlich auf den Hamburger Gesamtindex gerichtet hat und dessen Verwendungszwecke nahezu ebenso gut durch den Bundesindex erfüllt werden können, drängt es sich auf, künftig auf die Veröffentlichung eines eigenen Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung zu verzichten.

Weiterhin werden die Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962 intern fortgeführt. Damit besteht die Möglichkeit, bei einer unterschiedlichen Preisentwicklung zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet den Hamburger Index jederzeit wieder aufleben zu lassen.

VI. Praktische Hinweise für Indexbenutzer

Bei Neuabschlüssen von Verträgen, die auf die Veränderung der Preise für die Lebenshaltung Bezug nehmen, wäre demnach in Hamburg ersatzweise der Preisindex für das Bundesgebiet heranzuziehen. Da in der Praxis häufig das Bedürfnis bestehen wird, bei laufenden Verträgen mit indexgebundenen Wertsicherungsklauseln die bisher für Hamburg berechneten Indexreihen weiterzuführen, werden nachstehend Umrechnungsfaktoren für die Reihen 1950 = 100 und 1938 = 100 bekanntgegeben.

Der Umrechnungs- bzw. Verkettungsfaktor für den Hamburger Preisindex auf Basis 1950 ist der Quotient von Hamburger Index auf Basis 1950 und Bundesindex auf Basis 1962; er lautet im Umstellungsmonat Juni 1967 wie folgt:

$$U_{1950} = \frac{\text{Hamburger Index 1950} = 100}{\text{Bundesindex 1962} = 100} = \frac{156,3}{115,0} = 1,3591.$$

Für den auf 1938 umbasierten Hamburger Preisindex ergibt sich im Monat Juni 1967 folgender Umrechnungsfaktor (Quotient von Hamburger Preisindex 1938 und Bundesindex auf Basis 1962):

$$U_{1938} = \frac{\text{Hamburger Index 1938} = 100}{\text{Bundesindex 1962} = 100} = \frac{249,1}{115,0} = 2,1661.$$

Die „alten“ Hamburger Reihen können in Zukunft be-
helfsweise mit der Entwicklung des Bundesindex fort-
geschrieben werden, indem der jeweilige Monatswert
des Bundesindex mit dem entsprechenden Umrech-
nungsfaktor 1950 bzw. 1938 multipliziert wird. Be-
nötigt z. B. eine Vertragspartei den Juli-Stand 1967
des Hamburger Preisindex auf Basis 1950, so ergibt
sich nach diesem Verfahren ein Wert von 156,4
(115,1 x 1,3591); für den gleichen Monat auf Basis 1938
liegt der betreffende Wert bei 249,3 (115,1 x 2,1661).

In Tabelle 5 sind die Umrechnungsfaktoren für alle
Bedarfsgruppen und die Gesamtlebenshaltung für den
Hamburger Preisindex 1950 = 100 zusammengestellt.

Jeder Verkettung bzw. Umrechnung dieser Art haftet
etwas Willkürliches an, da die Entwicklung des „mo-
dernen“ Bundesindex, dem ein aktualisierter Waren-
korb zugrunde liegt, auf den Hamburger Index mit
dem alten Warenkorb des Jahres 1950 übertragen
wird. Die von den Benutzern in Zukunft verwendeten
„Hamburger“ Indizes sind daher nur ein Hilfsmittel
für die Praxis, um durchlaufende Reihen für eine ge-
wisse Übergangszeit weiterführen zu können.

Abschließend sei zur Vermeidung von Irrtümern noch-
mals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die An-
knüpfung der Entwicklung des Bundesindex an die

Tabelle 5

**Umrechnungsfaktoren für eine Verkettung¹⁾
zwischen dem Preisindex für die Lebenshaltung
im Bundesgebiet und in Hamburg**

Bedarfsgruppen	Indexstand im Juni 1967		Um- rech- nungs- faktor (Spalte 1 : Spalte 2)
	Hamburg 1950 = 100	Bundes- gebiet 1962 = 100	
Ernährung	158,6	114,6	1,3839
Getränke und Tabakwaren	96,8	109,3	0,8856
Wohnung	210,2	137,6	1,5276
Heizung und Beleuchtung	162,3	106,4	1,5254
Hausrat	134,1	103,6	1,2944
Bekleidung	119,7	112,2	1,0668
Reinigung und Körperpflege ..	150,2	114,1	1,3164
Bildung, Unterhaltung und Erholung ²⁾	193,7	118,9	1,6291
Verkehr	197,3	113,5	1,7383
Gesamtlebenshaltung	156,3	115,0	1,3591

¹⁾ Grundsätzlich empfiehlt es sich nicht, einzelne Bedarfsgruppen zu
verketteten; dies gilt unter den bisherigen Verhältnissen besonders für
die Bedarfsgruppe „Wohnung“. — ²⁾ Hamburg ohne Ausgaben für Er-
holung.

Hamburger Reihe bedeutet, daß vom Verkettungs-
monat an die prozentuale Veränderung der so
gewonnenen „Hamburger“ Reihe mit der des Bundes-
index völlig identisch ist. Soll die Veränderung des
Preisindex für die Lebenshaltung für einen Zeitraum
nach der Verkettung festgestellt werden, so wäre
es also nicht sinnvoll, den Umweg über die durch
Verkettung entstandene „Hamburger“ Reihe zu wäh-
len, sondern zweckmäßigerweise müßte von vornher-
ein der Bundesindex herangezogen werden.

VII. Zusammenfassung

Bis einschließlich Juni 1967 wurde vom Statistischen Landesamt Hamburg der Preisindex für die Lebenshaltung eines Hamburger 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalts der mittleren Verbrauchergruppe berechnet und in der Reihe M I 2 der „Statistischen Berichte“, in „Hamburg in Zahlen“ und im „Amtlichen Anzeiger“ veröffentlicht. Den Berechnungen lag ein vom Statistischen Bundesamt übernommenes Wägungsschema (Warenkorb) zu-
grunde, das den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1950 entsprach (monatliche Verbrauchsausgaben der 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte von 300 DM).

Im Laufe der Jahre hat sich mit wachsender Kaufkraft das Konsumniveau und damit die Verbrauchsstruktur der privaten Haushalte in starkem Maße geändert. Dementsprechend muß auch der Warenkorb zur Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung — soll er wirklichkeitsnah bleiben — den veränderten Einkommens- und Verbrauchsverhältnissen angepaßt werden. Der vom Statistischen Bundesamt berechnete Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet auf Basis 1950 wurde aus diesem Grunde inzwischen auf die Verbrauchsverhältnisse von 1958 bzw. 1962 umgestellt. So enthält das Wägungsschema 1962 des Statistischen Bundesamtes zahlreiche Waren und Dienstleistungen, die im Wägungsschema von 1950 noch nicht vertreten waren. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um langnutzbare Gebrauchsgüter wie Fernsehgeräte, Musiktruhen, Waschmaschinen und Kraftfahrzeuge. Gleichzeitig haben die Nahrungsmittel einen geringeren Anteil an den Gesamtausgaben als 1950, da mit wachsendem Einkommen die Ausgaben für Nahrungsmittel langsamer zunehmen als die für die meisten anderen Konsumgüter.

Kontrollrechnungen mit den neuen Gewichtungen des Wägungsschemas 1962 haben ergeben, daß ein Ham-
burger Preisindex für die Lebenshaltung der mittleren Verbrauchergruppe von dem entsprechenden Index im Bundesgebiet nur unwesentlich abweicht. Deshalb stellt das Statistische Landesamt ab Juli 1967 die Ver-
öffentlichung eines eigenen Preisindex für die Lebenshaltung ein und verweist die Benutzer auf den vom Statistischen Bundesamt für das Bundesgebiet berechneten Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen auf Basis 1962 (monatliche Verbrauchsausgaben von rd. 750 DM). Die monatlichen Ergebnisse können der Tagespresse bzw. den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes entnommen werden.

Bei Neuabschlüssen von Verträgen, die auf die Veränderung der Preise für die Lebenshaltung Bezug nehmen, wäre demnach in Hamburg ersatzweise der Preisindex für das Bundesgebiet heranzuziehen. Da in der Praxis häufig das Bedürfnis bestehen wird, bei laufenden Verträgen mit indexgebundenen Wert-

sicherungsklauseln die bisher für Hamburg berechneten Indexreihen für eine gewisse Übergangszeit weiterzuführen, hat das Statistische Landesamt Hamburg die entsprechenden Verkettungsfaktoren für die Umrechnung des Bundesindex in Abschnitt VI. zusammengestellt.

Die vorstehenden Ausführungen haben die Gründe, die zur Einstellung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung geführt haben, aufgezeigt. Auf die methodische Problematik regionaler Preisvergleiche und Preisindizes wird in einem späteren Beitrag eingegangen.

Marion Großer

VIII. Literaturhinweise und Anmerkungen

- ¹⁾ Vgl. Hamburger statistische Monatsberichte, Jg. 1 (1924), S. 100, Tabelle 1 a. Vor 1924 gab es keine monatliche Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes.
- ²⁾ Die Teuerungszahl ist derjenige Geldbetrag, der erforderlich ist, um die im Schema angesetzten Mengen kaufen zu können. Insofern ist der Begriff „Teuerungszahl“ etwas irreführend.
- ³⁾ Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, 29. Jg. (1920), 1. Heft, S. 158.
- ⁴⁾ Die Formel von Laspeyres lautet: $I = \frac{\sum W \cdot p_i}{\sum W \cdot p_0}$. Dabei bedeuten
$$W = \frac{m_0 \cdot p_0}{\sum m_0 \cdot p_0}$$
 die Wertgewichte und
$$M = \frac{p_i}{p_0} \cdot 100$$
 die Preismeßziffern;
 $m_0 \cdot p_0$ = die Ausgaben des Haushalts im Basisjahr für die ausgewählte Ware oder Dienstleistung,
 $\sum m_0 \cdot p_0$ = die Gesamtausgaben des Haushalts im Basisjahr,
 p_i = laufender Preis der ausgewählten Ware oder Dienstleistung,
 p_0 = der entsprechende Preis im Basisjahr.
- ⁵⁾ Vgl. hierzu: Die Teuerung in Hamburg, Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat, Nr. 12, Hamburg 1921, S. 12 f. und S. 20 ff.
- ⁶⁾ Jahresbericht 1925 der Senatskommission für Landesstatistik und Zentralwahlkommission, Hamburg 1926, S. 8. — Diese erweiterten Hamburger Teuerungszahlen sind nicht in einen Index überführt worden.
- ⁷⁾ Hamburger statistische Monatsberichte, Jg. 1 (1924) bis Heft 7, 1939. Ab 1927 ließ diese Reihe: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft.
- ⁸⁾ Hamburger statistische Monatsberichte, 1924, S. 207.
- ⁹⁾ Vgl. auch Hamburger statistische Monatsberichte, 1925, S. 56/57.
- ¹⁰⁾ Die eingeschränkten und uneingeschränkten Hamburger Teuerungszahlen enthielten bereits 1920 Genußmittel (Bier und Tabakwaren), siehe oben.
- ¹¹⁾ Die Bezeichnung „Sonstiger Bedarf“ wurde späterhin aufgegeben, da sie oft Anlaß zu Mißverständnissen war, indem diesem Begriff nicht begrenzte, festumrissene Ausgabenpositionen zugeordnet wurden, sondern vielmehr angenommen wurde, daß hierunter erschöpfend alle die Haushaltsausgaben fielen, die nicht in den 5 anderen Ausgabengruppen enthalten waren. Bei der nächsten Revision im Jahre 1934 wurde diese Gruppe noch ergänzt und als „Verschiedenes“ im Indexschema aufgeführt. Vgl. Wirtschaft und Statistik, 1934, S. 628.
- ¹²⁾ Auch diese Ausgabengruppen waren schon — wenn auch nicht in gleicher Ausführlichkeit — in den eingeschränkten und uneingeschränkten Hamburger Teuerungszahlen enthalten. Vgl.: Die Teuerung in Hamburg, Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat, Nr. 12, Hamburg 1921, S. 13.
- ¹³⁾ Vgl. Wirtschaft und Statistik, 1934, S. 626 ff., und Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, 1934, 4. Heft, S. 105 ff.
- ¹⁴⁾ Vgl. hierzu: Die Neuberechnung der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten. — In: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft, 1934, S. 255 ff.
- ¹⁵⁾ Hierbei handelt es sich um Haushaltsbücher, in die die einzelnen an der Erhebung beteiligten Haushalte im Erhebungszeitraum alle Einnahmen und Ausgaben eintragen. Für 1927/28 lagen insgesamt 2 000 Jahresrechnungen von Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushalten vor. Die Zusammensetzung des anhand der Wirtschaftsrechnungen ermittelten Haushaltsverbrauchs bildet die Grundlage für die Aufstellung des Mengenschemas zur Berechnung des Preisindex. Siehe auch Friedrich Burgdörfer (Hrsg.): Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand, Bd. II, S. 1166 f., Berlin 1940.
- ¹⁶⁾ Vgl. Hamburger statistische Monatsberichte, Heft 6, Jg. 1948, S. 18. Siehe auch Hamburg in Zahlen, Nr. 14/1948, S. 1 ff.
- ¹⁷⁾ Vgl. Hamburger statistische Monatsberichte, Heft 7–9, Jg. 1949, S. 20. Die Berechnung des alten Preisindex (1938 = 100) wurde daraufhin eingestellt; nur noch die umbasierten Werte dieser Reihe wurden veröffentlicht. — Zur Methodik siehe Wirtschaft und Statistik, 1. Jg. N. F., April 1949 — März 1950, S. 60 ff.; Hamburg in Zahlen, Jg. 1949, Heft 10, S. 1 ff.
- ¹⁸⁾ Auf Einzelheiten hinsichtlich des Mengenschemas wird später eingegangen.
- ¹⁹⁾ Bei der Indexreihe 1. Vierteljahr 1949 = 100 war festgelegt worden, daß sich im 4-Personen-Haushalt noch ein Mitverdiener befand; davon wurde bei der Umstellung auf das Basisjahr 1950 abgesehen. Vgl. auch Wirtschaft und Statistik, 1952, S. 441 f.
- ²⁰⁾ Auch das Statistische Landesamt Hamburg hat vorübergehend, in der Zeit von September 1952 bis Dezember 1958, Indizes für alle drei Verbrauchergruppen berechnet; im Amtlichen Anzeiger wurde aber nur der Preisindex für die mittlere Verbrauchergruppe veröffentlicht.
- ²¹⁾ Vgl. hierzu: „Der Preisindex für die Lebenshaltung einer mittleren Verbrauchergruppe auf Basis 1958“, in: Wirtschaft und Statistik, 1961, S. 11 ff., und „Der neue Preisindex für die Lebenshaltung — Umstellung auf Verbrauchsverhältnisse von 1962 und die neue Gütersystematik —“, in: Wirtschaft und Statistik, 1964, S. 435 ff.
- ²²⁾ Vgl. auch Fußnote 23.
- ²³⁾ Insgesamt wurden nur 6 Positionen neu aufgenommen und 6 gestrichen, so daß die Gesamtzahl der Indexpositionen gegenüber dem Schema 1958 unverändert bei 434 blieb. Inzwischen (Stand 1967) sind es über 440 Positionen.
- ²⁴⁾ Monatlich geführte Haushaltsbücher (Einnahmen und Ausgaben) ausgewählter Haushalte (4-Personen-Arbeiterhaushalte mit mittlerem Einkommen). Siehe auch Fußnote 15.
- ²⁵⁾ Demzufolge hat das Statistische Bundesamt ab August 1965 diese drei Positionen aus der Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung nach der Alten Systematik herausgenommen. Bei den Hamburger Kontrollrechnungen auf Basis 1962 sind diese Einkommensübertragungen von Anfang an unberücksichtigt geblieben.
- ²⁶⁾ Das Systematische Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch dient als Rahmenverzeichnis für die Gliederung des Privaten Verbrauchs in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in den Einkommens- und Verbrauchsstichproben, in den laufenden Wirtschaftsrechnungen, bei der Berechnung des Preisindex für die Le-

benshaltung etc. Hinsichtlich der Unterschiede in den Systematiken s. Einleitung des Systematischen Güterverzeichnisses für den Privaten Verbrauch; ferner auch Bartels, H.: „Systematisches Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch“ in: Wirtschaft und Statistik 1962, S. 63 ff.

27) Die drei Indexreihen 1950 = 100, 1958 = 100 und 1962 = 100 sind vom Statistischen Bundesamt zu einer langfristigen Reihe, basiert auf 1962, verketteten worden. Diesem Index liegen bis Dezember 1956 die Verbrauchsverhältnisse von 1950 zugrunde, vom Januar 1957 bis Dezember 1960 die von 1958 und danach die Verbrauchsverhältnisse von 1962. Außerdem gibt es Umbasierungen dieser Indexreihe auf 1958 = 100, 1950 = 100, 1938 = 100 und 1913/14 = 100.

28) Vgl. hierzu auch Mitteilungen aus dem Institut für Raumforschung, Heft 48, „Regionale Unterschiede in den Lebenshaltungskosten“, Bad Godesberg 1963.

29) Siehe auch „Zur Praxis des zeitlichen Vergleichs bei der Ermittlung von Preisreihen“ in: Wirtschaft und Statistik, 1963, S. 622 ff., und „Qualitätsänderungen und Preisindizes“ in: Wirtschaft und Statistik, 1963, S. 594 ff.; Deneffe, P.: „Das Problem der Berücksichtigung qualitativer Veränderungen im Rahmen der Preisstatistik“ in: Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 42/1958, S. 346 ff.

30) Die Gewichte der Wohnungstypen in den Wägungsschemata 1950, 1958 und 1962 zeigt folgende Übersicht:

Wohnungstyp	Indexschema		
	1950	1958	1962
Altbau a) fertiggestellt vor dem 1. Juli 1918	57 %	31,2 %	29,3 %
b) 1. Juli 1918 — 20. Juni 1948	34 %	22,9 %	20,2 %
Neubau nach dem 20. Juni 1948	9 %	45,9 %	50,5 %

31) Siehe hierzu folgende Abhandlungen: „Die Ausstattung Hamburger Haushalte mit langnutzbaren Gütern“ in: Hamburg in Zahlen, Heft 8/1964, S. 234 ff., „Die Verbrauchsstruktur der Hamburger 3- und 4-Personen-Haushalte“ in: Hamburg in Zahlen, Heft 10/1965, S. 270 ff. und „Die Verbrauchsstruktur der Hamburger 1- und 2-Personen-Haushalte“ in: Hamburg in Zahlen, Heft 5/1966, S. 149 ff.

32) Zur Zeit berechnen — unter Zugrundelegung des Bundeswägungsschemas 1962 — die Länder Berlin, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und das Saarland einen eigenen Index. Auch die Stadt München hat eigene Indexberechnungen (1958 = 100).

33) Die Aufgliederung nach Hauptgruppen wurde erst 1962 begonnen.

34) Siehe Fußnote 33.

Die Besetzung unfallbeteiligter Kraftfahrzeuge in Hamburg und das Verletzungsrisiko für die Insassen 1966

In einer zusätzlichen Auswertung der Straßenverkehrsunfallstatistik wurde für das Jahr 1966 neben der Zahl der unfallbeteiligten Fahrzeuge auch erstmalig die Zahl der Insassen ermittelt. Aus diesen beiden Größen läßt sich die durchschnittliche Besetzung der verschiedenen Fahrzeugarten unmittelbar errechnen. Durch einen Vergleich der Zahl der verunglückten Fahrer und Mitfahrer mit der Gesamtzahl der Fahrzeuginsassen werden weiterhin Rückschlüsse auf das Verletzungsrisiko in den einzelnen Fahrzeugkategorien möglich. Nachfolgend werden die Ergebnisse dieser Sonderauswertung für alle Personenschadensunfälle in Hamburg vorgelegt. Da die amtliche Statistik nur einen kleinen Teil der Sachschadensunfälle erfaßt¹⁾, wurde auf diesen unbestimmten Ausschnitt verzichtet. Aus dem Zahlenmaterial über die Personenschadensunfälle wurden die Unfälle an Samstagen, Sonn- und Feiertagen noch einmal gesondert dargestellt, da zu vermuten war, daß sich die andersartigen Verkehrsverhältnisse an Wochenenden und Feiertagen auch auf die Fahrzeugbesetzung und die Verletzungshäufigkeit auswirken.

Die Untersuchung beschränkt sich auf Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung, allerdings ohne Omnibusse, da auf den Unfallbelegen die Zahl der Omnibusfahrgäste nicht festgehalten werden kann. Einbezogen wurden also Mopeds²⁾, Krafträder und -roller sowie Personen- und Kombinationskraftwagen, diese unterschieden nach Hubraumgrößenklassen. Unbe-

rücksichtigt blieben alle unfallbeteiligten Fahrzeuge, deren Insassenzahl sich nicht ermitteln ließ, was in erster Linie bei anschließender Verkehrsunfallflucht der Fall ist.

Besetzung

Zahlenangaben über die durchschnittliche Besetzung der unfallbeteiligten Kraftfahrzeuge sind insbesondere unter dem Aspekt interessant, daß es über die Platzausnutzung der insgesamt im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung nur wenig und oft nur auf Ausschnitte des Gesamtverkehrs beschränkte statistische Unterlagen gibt³⁾. Man kann aber — wenn auch mit gewissen methodischen Bedenken — die unfallbeteiligten Fahrzeuge als eine Zufallsstichprobe aus der Gesamtzahl der am Straßenverkehr teilnehmenden Kraftfahrzeuge ansehen, so daß die in Tabelle 1 dargelegten Zahlen zumindest gute Anhaltspunkte für den Ausnutzungsgrad der individuellen Personenbeförderungsmittel geben. Allerdings muß dabei beachtet werden, daß bei Zugrundelegung nur der Personenschadensunfälle die durchschnittliche Besetzung — insbesondere der Pkw — generell etwas zu hoch dargestellt wird. Je höher nämlich die Fahrgastbesetzung ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei einem Unfall ein Insasse verletzt wird. Es ist also zu vermuten, daß eine überdurchschnittlich große Zahl relativ stark besetzter Pkw in der Masse der Personenschadensunfälle enthalten ist.

Aus Tabelle 1 ergibt sich, daß die unfallbeteiligten Kraftfahrzeuge nur verhältnismäßig schwach besetzt waren. Die Platzkapazität der Fahrzeuge wird kaum ausgenutzt. So hatten die rund 13 600 in die Untersuchung einbezogenen Personen- und Kombinations-

¹⁾ Nur Unfälle mit einem Sachschaden von 1 000,— DM und mehr bei einem Beteiligten.

²⁾ Einschließlich der Mofas 25 (nicht führungspflichtige Fahrräder mit Hilfsmotor mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 25 km/h).

³⁾ So wurde z. B. im Rahmen der Volkszählung 1961 und der 1%igen Wohnungssstichprobe 1965 der Besetzungsgrad der im Berufsverkehr benutzten Kraftfahrzeuge ermittelt.

Tabelle 1

**Besetzung der an Personenschadensunfällen in Hamburg
beteiligten Kraftfahrzeuge zur
Personenbeförderung (ohne Omnibusse) ¹⁾ 1966**

Fahrzeugart Hubraum	Unfall- beteiligte Fahrzeuge	Insassen	
		insgesamt	je 100 Fahrzeuge
a) Bei Personenschadensunfällen insgesamt			
Mopeds ²⁾	430	467	109
Krafträder, Kraftroller ³⁾	772	930	120
Personen- u. Kombinations- kraftwagen ⁴⁾	13 569	21 491	158
darunter mit einem Hubraum:			
bis 699 ccm	604	950	157
von 700 bis 999 ccm	1 297	2 097	162
von 1000 bis 1199 ccm	4 703	7 478	159
von 1200 bis 1499 ccm	3 183	4 990	157
von 1500 bis 1999 ccm	2 600	4 230	163
von 2000 und mehr ccm	657	1 048	160
b) darunter bei Personenschadensunfällen an Samstagen, Sonn- und Feiertagen			
Mopeds ²⁾	100	114	114
Krafträder, Kraftroller ³⁾	184	237	129
Personen- u. Kombinations- kraftwagen ³⁾	3 995	7 488	187
darunter mit einem Hubraum:			
bis 699 ccm	211	380	180
von 700 bis 999 ccm	408	761	187
von 1000 bis 1199 ccm	1 409	2 680	190
von 1200 bis 1499 ccm	899	1 704	190
von 1500 bis 1999 ccm	745	1 400	188
von 2000 und mehr ccm	166	328	198

¹⁾ Ohne Kraftfahrzeuge mit unbekannter Insassenzahl. — ²⁾ Einschl. Mofa 25 (nicht fährerscheinpflichtige Fahrräder mit Hilfsmotor mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 25 km/h). — ³⁾ Einschl. Kleinkraftfahrzeuge. — ⁴⁾ Einschl. 525 Pkw ohne Angabe des Hubraums. — ⁵⁾ Einschl. 157 Pkw ohne Angabe des Hubraums.

kraftwagen, die 1966 an Personenschadensunfällen in Hamburg beteiligt waren, nur etwa 21 500 Insassen. Das entspricht einer durchschnittlichen Besetzung von 158 Personen je 100 Fahrzeuge. Bei den erfaßten Sachschadensunfällen wurden im Durchschnitt sogar nur 131 Personen je 100 Pkw ermittelt. Da die Sachschadensunfälle insgesamt die Zahl der Personenschadensunfälle um ein Vielfaches übersteigen, dürfte der mittlere Ausnutzungsgrad der im Verkehr befindlichen Pkw etwa zwischen 135 und 140 liegen. Das bedeutet, daß weit mehr als die Hälfte aller Pkw nur mit dem Fahrer besetzt sind. Rechnet man durchschnittlich 5 Sitzplätze je Pkw, so ergibt sich, daß weniger als 30 % der vorhandenen Platzkapazität ausgenutzt werden. Vergleicht man die relativ geringen Beförderungsleistungen der Pkw mit ihrem erheblichen Raumbedarf im fließenden und nicht zuletzt auch im ruhenden Verkehr, so wird auch von dieser Seite deutlich, welche Verkehrsbelastungen den Städten durch die ständige Zunahme des Individualverkehrs erwachsen.

Auffallend ist einmal die geringe Streuung der durchschnittlichen Besetzung zwischen den ermittelten Hubraumgrößenklassen der Pkw, zum anderen aber auch die Tatsache, daß sich so gut wie keine Abhängigkeit des Besetzungsgrades von der Fahrzeuggröße zeigt. Beides dürfte auf die Besonderheiten des Stadtverkehrs mit seinem überwiegenden Anteil von Berufs- und Geschäftsverkehr zurückzuführen sein. So liegen die geringsten Werte mit 157 Insassen je 100 Fahrzeuge in den beiden Größenklassen unter 700 ccm und zwischen 1200 und 1500 ccm, während die Pkw zwischen 1500 und 2000 ccm mit 163 und zwischen 700 und 1000 ccm mit 162 die höchsten Besetzungszahlen aufweisen.

Auch bei den Mopeds und den Motorrädern, die in der Regel Sitzgelegenheit für einen Mitfahrer bieten, wird von dieser Gelegenheit nur relativ selten Gebrauch gemacht. Nur auf jedem elften Moped bzw. auf jedem fünften Motorrad, das 1966 an einem Personenschadensunfall beteiligt war, saß außer dem Fahrer noch eine weitere Person.

Etwas höher — und zwar in allen Fahrzeugkategorien — war die durchschnittliche Besetzung an den Wochenenden und an Feiertagen. Hier spiegelt sich der Ausflugsverkehr unter Beteiligung von Familienangehörigen wider. Am stärksten erhöht sich dadurch naturgemäß die mittlere Besetzung der Pkw, und zwar auf 187 Personen je 100 Fahrzeuge, d. h. um rund 18 % gegenüber dem Durchschnitt aller Personenschadensunfälle. Es ist zu vermuten, daß bei Flächenverändern mit einem höheren Anteil des Außerortsverkehrs die Besetzungszahlen noch etwas höher liegen.

Verletzungsrisiko

Bezieht man die Zahl der bei Personenschadensunfällen verunglückten Fahrer und Mitfahrer auf die Gesamtzahl der Insassen, so gewinnt man hieraus Anhaltspunkte für das Verletzungsrisiko der Insassen unfallbeteiligter Kraftfahrzeuge. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß hier keine Aussage über das Unfallrisiko der Insassen getroffen werden kann. Dies ist in erster Linie abhängig von den persönlichen Qualitäten des Fahrers sowie von der durchschnittlichen Jahresfahrleistung. Hier soll untersucht werden, in welchem Ausmaß die Insassen der verschiedenen

Tabelle 2

**Verletzungsrisiko für die Insassen der an Personen-
schadensunfällen in Hamburg beteiligten Kraftfahrzeuge
zur Personenbeförderung (ohne Omnibusse) 1966**

Fahrzeugart Hubraum	Insassen	Verunglückte insgesamt		davon	
				Ge- töte- te und Schwer- ver- letzte	Leicht- ver- letzte
		ab- solut	in % aller Insassen (Sp. 1)		
	1	2	3	4	5
a) Bei Personenschadensunfällen insgesamt					
Mopeds 1)	467	411	88,0	36,8	51,2
Krafträder, Kraftroller 2)	930	805	86,5	29,2	57,3
Personen- u. Kom- binationskraftwagen ..	21 491	7 713	35,9	9,4	26,5
darunter mit einem Hubraum:					
bis 699 ccm	950	460	48,4	12,2	36,2
von 700 bis 999 ccm	2 097	878	41,9	11,7	30,2
von 1000 bis 1199 ccm	7 478	3 006	40,2	11,1	29,1
von 1200 bis 1499 ccm	4 990	1 602	32,1	7,5	24,6
von 1500 bis 1999 ccm	4 230	1 186	28,0	6,0	22,0
von 2000 u. mehr ccm	1 048	260	24,8	5,0	19,8
b) darunter bei Personenschadensunfällen an Samstagen, Sonn- und Feiertagen					
Mopeds 1)	114	102	89,5	38,6	50,9
Krafträder, Kraftroller 2)	237	201	84,8	28,3	56,5
Personen- u. Kom- binationskraftwagen ..	7 488	2 721	36,3	9,7	26,6
darunter mit einem Hubraum:					
bis 699 ccm	380	186	48,9	13,1	36,8
von 700 bis 999 ccm	761	299	39,3	10,1	29,2
von 1000 bis 1199 ccm	2 680	1 121	41,8	12,3	29,5
von 1200 bis 1499 ccm	1 704	543	31,9	7,9	24,0
von 1500 bis 1999 ccm	1 400	379	27,1	5,3	21,8
von 2000 u. mehr ccm	328	84	25,6	5,5	20,1

¹⁾ Einschl. Mofa 25 (nicht fährerscheinpflichtige Fahrräder mit Hilfsmotor mit einer Höchstgeschwindigkeit bis 25 km/h). — ²⁾ Einschl. Kleinkraftfahrzeuge.

Fahrzeugkategorien bei Personenschadensunfällen verletzt worden sind. Unterstellt man, daß sich die Verletzungsquoten in naher Zukunft nicht wesentlich verändern werden, so ist es durchaus berechtigt, von einem Verletzungsrisiko für die Insassen der betreffenden Fahrzeugarten zu sprechen. Eine gewisse Unschärfe ergibt sich allerdings dadurch, daß die unfallbeteiligten Kraftfahrzeuge aller Personenschadensunfälle einbezogen worden sind, also auch von solchen Unfällen, bei denen lediglich andere — hier nicht dargestellte — Unfallbeteiligte (z. B. Fußgänger oder Radfahrer) zu Schaden kamen, ein Fall, der im Unfallgeschehen nicht gerade selten ist. Sicherlich könnten präzisere Aussagen über die Verletzungsgefahr der Insassen gemacht werden, wenn homogene Unfalltypen — z. B. lediglich die Kollisionen zwischen Pkw — ausgegliedert würden, jedoch wird ein solches Vorhaben wiederum dadurch begrenzt, daß die dann gebildeten Teilmassen zu klein werden, um gesicherte Schlüsse zu ermöglichen.

Tabelle 2 weist aus, daß von den 21 500 Insassen unfallbeteiligter Pkw und Kombiwagen rund 7 700 Personenschaden erlitten. Das entspricht einer Verletzungsquote von knapp 36 %. Dabei wurden 9 % getötet oder schwer verletzt und 27 % leicht verletzt. Rund 64 % aller Insassen von Pkw kamen mit dem Schrecken davon. Sehr viel größer ist demgegenüber das Verletzungsrisiko bei Zweiradkraftfahrzeugen. Die Fahrer und Mitfahrer von Mopeds verunglückten zu 88 % (37 % Getötete und Schwerverletzte, 51 % Leichtverletzte), die von Motorrädern und -rollern zu knapp 87 % (29 % Getötete und Schwerverletzte). Das Risiko, bei einem Personenschadensunfall zu verunglücken, ist also bei Moped- und Motorradfahrern etwa zweieinhalbmal so groß wie bei den Insassen von

Pkw; das Risiko, getötet oder schwer verletzt zu werden, beträgt bei Mopedfahrern sogar das Vier- und bei Motorradfahrern immerhin noch das Dreifache der Pkw-Insassen.

Bei der Aufgliederung der Pkw nach Hubraumgrößenklassen bestätigt sich die häufig geäußerte Vermutung, daß das Verletzungsrisiko mit zunehmendem Hubraum abnimmt, sehr eindeutig. Es zeigt sich ganz klar, daß die „größeren“ (und damit natürlich auch kostspieligeren) Wagen aufgrund der stabileren Bauweise bzw. der sichereren Innenausstattung ihren Fahrgästen mehr Schutz vor Verletzungen bieten als die kleineren Wagen der unteren Größenklassen. So sank die Verletztenquote — bezogen auf die Gesamtzahl der Insassen — von 48 % bei den Kleinwagen bis 700 ccm kontinuierlich bis auf 25 % bei den Pkw mit mehr als zwei Litern Hubraum ab. Der Anteil der Getöteten und Schwerverletzten verringerte sich ebenso stetig von 12 % bis auf 5 %. Das Verletzungsrisiko ist also für die Insassen von Kleinwagen fast doppelt so groß wie bei den Pkw der obersten Hubraumgrößenklasse.

Für die Personenschadensunfälle an Samstagen, Sonn- und Feiertagen ergeben sich nur geringfügig höhere Verletzungsquoten⁴⁾. Dieses Ergebnis ist nicht so überraschend, da es sich bei den Personenschadensunfällen in Hamburg fast ausschließlich um Unfälle im Stadtgebiet (also mit Geschwindigkeitsbegrenzung) handelt. Anders dürfte es in der Hamburger Umgebung auf den freien Strecken ohne Limitierung der Höchstgeschwindigkeit aussehen. Da im Wochenendausflugsverkehr die Pkw erheblich stärker besetzt sind und das Verletzungsrisiko mit steigender Geschwindigkeit überproportional ansteigt, ist zu befürchten, daß außerhalb von Ortschaften der Anteil der Verunglückten an den Insassen insgesamt an Wochenenden und Feiertagen beträchtlich höher liegt.

Hans-Eckhard Stegen

⁴⁾ Bei einigen Fahrzeugarten (z. B. bei Krafträdern und -rollern) ist der Anteil der Verunglückten an den Insassen sogar etwas geringer, was allerdings durch die geringeren Zahlen auch zufallsbedingt sein kann.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	763,9	761,6	761,0
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	18,8	17,5	16,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	70	74	76
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	2	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	6	6	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	90	32	81
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	228	162	199
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	—	1	2
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	16	22	21
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	278 p	276 p	283,9 r
Altona	"	270,9	261,6	258 p	258 p	261,2 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	261 p	261 p	263,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	382 p	381 p	391,1 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	365 p	366 p	361,7 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	88 p	88 p	86,4 r
Harburg	"	191,2	202,4	206 p	206 p	202,3 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 838 p	1 836 p	1 850,2 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	853 p	852 p	860,0 r
weiblich	"	969,4	990,9	985 p	984 p	990,2 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	69,4	69,1	70,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495	1 434 r	2 170 p	2 358 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7	9,2	13,9 p	15,0 r
Ehescheidungen	"	289	350	394 r	220 p	188 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285	2 179 r	2 160 p	2 249 r
dar. unehelich	"	158	147	142 r	140 p	123 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8	13,9 r	13,9 p	14,3 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	6,4 r	6,5 r	6,4 p	5,4
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	1,5	0,9	0,8	0,7 p	1,1
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	0,8	0,7 p	1,1
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176	2 004 r	2 110 p	2 047 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42	33	45 p	39 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,1	12,8	13,5 p	13,0 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	28,4	18,5 r	14,8 r	20,8 p	17,0 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,5 r	14,8 r	20,8 p	17,0 r
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 299 r	1 178 r	1 200 p	1 241
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	+	+	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,7 r	1,1 r	0,3 p	1,3 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	5 100 p	5 500 p	5 919 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 400 p	6 900 p	6 738 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	695	1 300 p	1 400 p	819 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	324	700 p	800 p	338 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	371	600 p	600 p	481 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	14 673	15 661	15 490
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 400 p	1 500 p	1 530 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	800 p	1 000 p	973 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	900 p	900 p	924 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	200 p	300 p	272 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 700 p	1 800 p	1 757 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	100 p	100 p	119 r
Ausland	"	819	1 380	900 p	1 100 p	1 506 r
Unbekannt	"	95	75	100 p	100 p	83 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 200 p	2 400 p	2 457 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 500 p	1 700 p	1 749 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 000 p	1 300 p	1 261 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	500 p	600 p	559 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 600 p	1 800 p	1 819 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8			3 r
Ausland	"	558	1 161	1 500 p	1 400 p	1 172 r
Unbekannt	"	60	34			26 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1966 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 302	11 225	11 347
Pflegtage		326 016	268 540	269 756	266 920	260 500
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	81,9	80,7	78,1
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 574	4 574	4 544
Pflegtage		114 534	123 497	122 686	124 069	121 702
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	86,1	86,9	86,1
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	765	795	765
Pflegtage		10 869	19 480	18 241	18 449	18 517
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	73,8	74,0	76,4
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	868
Pflegtage		25 791	20 234	19 083	18 190	21 152
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	76,4	74,5	81,0
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 003	1 003	1 070
Pflegtage		34 269	25 266	24 898	24 220	24 518
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	84,9	82,6	79,3
3. Anstalten für Geisteskranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegtage		44 280	48 907	49 991	50 026	49 719
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,7	93,8	93,9
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 296
Pflegtage		38 068	38 584	39 388	39 436	39 342
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,2	98,3	98,9
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 437	1 437	1 477
Pflegtage		38 245	43 758	44 198	44 038	44 320
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	99,0	98,6	96,5
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176	2 004 r	2 110 p	2 047 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane		28	19	19		15
Krebs	"	372	433 r	428		478
Gehirnblutungen	"	242	247 r	193		236
Herzkrankheiten	"	432	486 r	469		488
Lungenentzündung	"	60	53	32		31
Freitod	"	43	45	54		50
Verkehrsunfälle	"	25	40	19		40
Andere Verunglückungen	"	51	66	63		72
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	81	78	90
Plätze	1 000	93,6	49,5	45,2	44,0	48,7
Besucher	"	2 917,0	813,3	574,5	604,1	683,5
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	686,9	687,3	677,7
Fernsehrundfunkteilnehmer	"	90,7	495,8	530,6	532,0	498,8
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	656,6	655,8	672,3
dav. Pflichtmitglieder	"	477,7	426,4	406,7	405,5	429,5
Rentner	"	163,8	178,1	181,7	182,1	177,5
Freiwillige Mitglieder	"	57,5	65,6	68,2	68,2	65,3
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	"	29,7	27,3	20,1	19,5	21,4
dav. männlich	"	19,7	18,5	13,7	13,4	14,7
weiblich	"	10,0	8,8	6,4	6,1	6,7

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	6 946	6 964	2 390
• dav. männlich	"	9 968	2 099	4 729	4 685	1 562
• weiblich	"	8 673	1 050	2 217	2 279	828
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	6 946	6 964	2 390
dar. Bauberufe	"	2 420	118	83	68	20
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	209	185	35
Elektriker	"	71	19	78	77	9
Chemiewerker	"	357	43	108	118	32
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	35	32	10
Graphische Berufe	"	203	49	107	98	35
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	24	24	1
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	115	141	42
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	707	718	270
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 025	1 039	305
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	1 174	1 219	680
Künstlerische Berufe	"	717	131	191	177	102
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	15 420	15 588	28 602
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 965	5 968	14 354
weiblich	"	4 636	12 949	9 455	9 620	14 248
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	6 938	7 236	6 118
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 112	5 196	4 432
weiblich	"	4 367	1 782	1 826	2 040	1 686
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	5 044	5 410	7 601
dav. männlich	"	19 454	5 944	4 421	4 733	6 765
weiblich	"	1 051	687	623	677	836
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	11 625	12 055	7 529
dav. männlich	"	13 390	5 130	7 352	7 408	4 555
weiblich	"	10 499	3 216	4 273	4 647	2 974
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	2 010	1 698	1 790
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	86,9	88,6	88,0
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	11,2	9,4	10,0
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 252	10 866	10 350
dav. lose	"	7 445	3 286	2 989	3 170	3 298
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 263	7 696	7 052
Mager- und Buttermilch	"	608	429	795	701	480
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	9,3	12,8	13,1
Kälber	"	3,4	2,6	2,9	2,6	3,2
Schweine	"	49,0	45,4	45,6	43,8	48,5
Schafe	"	3,6	2,6	1,7	3,2	3,7
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	8,3	12,3	10,4
• Kälber	"	3,4	2,5	2,4	2,7	3,1
• Schweine 3)	"	50,0	47,7	43,7	49,7	50,5
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	6 068	7 710	7 365
• dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	1 987	2 923	2 493
• Schweine	"	4 289	4 208	3 822	4 480	4 504
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	240,8	236,9	240,1
Kälber	"	58,4	73,0	79,9	74,8	78,3
Schweine	"	87,0	88,1	87,4	90,1	89,1
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	3 664	5 588	7 051
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	19 817	22 228	24 577
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	10 341	11 739	11 925
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	6 502	6 404	6 176
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	1 849	2 192	2 539
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	1 629	2 025	2 353

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 599	1 598	1 659
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	202	202	217
* dar. Arbeiter 2)	"	173	148	136	136	149
* Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	19 625	20 857	23 196
* Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	127	126	133
* Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	83	83	81
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	9	10	10
* Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	2 661	2 756	4 610
* Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	52	55	60
* Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	107	115	113
* Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	15	15	14
* Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 261	1 313	1 353
* dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	153	170	155
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.						
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	16	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	13
Maschinenbau	"	28	29	28	29	29
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	26	25	30
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	3	4	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt						
dar. Mineralölverarbeitung	Mio DM	135	222	229	233	244
NE-Metallindustrie	"	33	91	67	111	71
Chemische Industrie	"	59	106	108	104	102
Gummi und Asbest	"	28	42	32	27	36
Maschinenbau	"	53	90	87	85	85
Schiffbau	"	63	62	60	42	63
Elektroindustrie	"	85	142	123	117	130
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	28	35	40
Ölmühlenindustrie	"	41	60	53	54	69
Margarineindustrie	"	26	23	21	22	20
Kaffee und Tee	"	43	74	64	68	70
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	12	12
* Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	377	407	422
* Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	51	53	41
		Vj.-Durchschn. 6)		1. Vj. 1967	2. Vj. 1967	2. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	84,0	87,2	91,6
* Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	102,7	114,5	119,8
* dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	101,4	113,4	118,0

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. Lehrlingsstunden. — ⁴⁾ Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁵⁾ Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁶⁾ Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	44 523	44 820	49 245
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 246	1 237	1 291
Angestellte	"	3 174	4 828	4 562	4 579	4 835
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	38 715	39 004	43 119
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 169	6 700	7 395
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 075	2 292	2 389
• Gewerbbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 400	1 529	1 935
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 694	2 879	3 071
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	42,2	46,7	51,5
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	5,9	6,2	6,3
• Umsatz	"	60,6	133,1	132,4	135,7	141,5
• dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	41,6	43,7	48,7
• Gewerbbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	29,5	31,2	38,7
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	61,3	60,8	54,1
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	138	125	186
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	277	199	376
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	851	547	1 181
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	828	506	1 158
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	56	41	82
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	35,7	27,9	46,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	81	106	108
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	694	674	331
• Nutzfläche	1 000 qm	77	77	115	131	69
• Wohnungen	Anzahl	15	17	12	18	10
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	122,6	62,2	27,8
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	238	151	254
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	534	363	490
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	1 624	1 100	1 552
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	64,8	45,6	57,6	57,6
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	55	80	73
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	659	523	364
• Wohnungen	Anzahl	12	15	24	19	5
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	37,3	121,2	43,3	20,6
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	185	242	186
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	346	398	422
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	1 114	1 347	1 371
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	1 080	1 280	1 329
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	75	79	89
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	40,2	48,5	52,3
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	31	71	71
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	208	568	444
• Wohnungen	Anzahl	23	21	19	6	12
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	21,6	48,8	43,3
Wohnungen						
• Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	1 133	1 353	1 383
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	728	836	1 157
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	21 700	21 400	20 100
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	5 500	5 000	8 500
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	.	.	176	177	173
Wohnungen	"	504	.	654	655	642
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	.	.	2 389	2 393	2 344
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	534	465	477
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	148	297	559
c) für die Umschichtung	"	219	77	46	74	121
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	831	874	997
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	381	467	204

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	116	121	118 r
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	137	160	153 r
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	111	116	112 r
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	123	127	117
Gemüse und Obst	"	.	96	105	112	101
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	83	87	111
Tabakwaren	"	.	120	119	126	129
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	104	95	93
dar.1) Textilwaren	"	.	128	111	109	100
Oberbekleidung	"	.	128	124	97	91
Herrnenoberbekleidung	"	.	106	95	81	90
Damenoberbekleidung	"	.	116	77	78	86
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	108	93	95
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	112	122	128
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	101	104	111
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	156	150	153
Möbel	"	.	128	114	128	135
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	117	129	128
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	127	145	137
Uhren und Schmuck	"	.	115	79	91	99
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	104	104	110
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	87	91	92
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	137	139	123
dar.1) Drogerien	"	.	137	150	152	131
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	98	108	118
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	86	94	113
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	110	92	95
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	112	91	95
Sonstige Waren	"	.	136	130	129	113
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	130	122	101
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	9 510	7 891	8 036
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	21 018	13 121	31 320
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	113 007	112 875	115 166
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	137 333	144 135	132 539
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	185	.	222
• Ernährungswirtschaft	"	9	16	15	.	16
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	170	.	206
dav. Rohstoffe	"	2	4	5	.	7
• Halbwaren	"	26	74	39	.	81
• Fertigwaren	"	93	130	126	.	118
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	12	.	10
• Enderzeugnisse	"	82	118	114	.	108
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	152	126	.	150
dar. EWG-Länder	"	28	58	53	.	56
• EFTA-Länder	"	47	68	55	.	67
Afrika	"	7	14	10	.	12
Amerika	"	19	31	28	.	28
dav. Nordamerika	"	7	16	10	.	12
dar. USA	"	6	15	9	.	9
Mittelamerika	"	2	3	6	.	5
Südamerika	"	10	12	12	.	11
Asien	"	17	25	17	.	30
Australien und Ozeanien	"	1	2	4	.	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 215	.	1 262
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	501	.	496
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	709	.	766
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	505	.	562
Fertigwaren	"	110	247	204	.	204
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	452	.	432
dav. EWG-Länder	"	81	244	263	.	237
EFTA-Länder	"	93	115	93	.	102
Sonstige Länder	"	73	119	96	.	93
Außereuropa	"	539	863	763	.	830
dav. Amerika	"	284	363	368	.	347
dav. Nordamerika	"	144	199	186	.	203
Mittelamerika	"	38	40	31	.	26
Südamerika	"	102	124	151	.	118
Afrika	"	87	220	180	.	226
Asien	"	157	261	191	.	245
Australien und Ozeanien	"	11	19	24	.	12
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	456	.	439
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	58	.	61
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	396	.	378
dav. Rohstoffe	"	6	13	14	.	15
Halbwaren	"	39	92	72	.	91
Fertigwaren	"	219	304	310	.	272
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	62	.	52
Enderzeugnisse	"	156	247	248	.	220
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	258	.	268
dav. EWG-Länder	"	41	101	116	.	99
EFTA-Länder	"	61	121	106	.	124
Sonstige Länder	"	21	47	36	.	45
Außereuropa	"	167	192	194	.	166
dav. Amerika	"	69	77	67	.	64
dav. Nordamerika	"	24	35	23	.	24
dar. USA	"	22	31	19	.	21
Mittelamerika	"	10	9	14	.	13
Südamerika	"	35	33	30	.	27
Afrika	"	29	38	39	.	33
Asien	"	67	73	83	.	65
Australien und Ozeanien	"	2	4	5	.	4
6. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
* Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	112	117	123
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	133	140	152
dav. Hotels	"	.	129	130	132	145
Gasthöfe	"	.	201	196	199	214
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	141	182	184
Gaststättengewerbe	"	.	113	107	111	116
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	103	109	114
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	115	113	113
Cafés	"	.	98	95	99	102
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	134	129	139
7. Fremdenverkehr 2)						
* Fremdenmeldungen	1 000	96	121	161	160	164
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	79	66	73
* Fremdenübernachtungen	"	204	234	280	287	310
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	128	110	128
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	63	65	71

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 635	1 645 p	1 693
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	961	956 p	1 001
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 693	1 697 p	1 858
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	1 026	1 022 p	1 138
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 942	2 953 p	3 014
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	752	752 p	797
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	3 009	3 017 p	3 162
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	806	824 p	857
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	271	271 p	260
dav. Europa	"	70	75	73	67 p	76
Außereuropa	"	154	185	198	198 p	184
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	745	748 p	752
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	290	290 p	290
Amerika	"	148	171	174	180 p	172
Afrika	"	68	103	101	99 p	104
Asien	"	73	94	82	85 p	96
Australien	"	12	15	13	15 p	16
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	1 678 r	1 850 p	2 819
dar nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	752 r	40 p	992
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	362 r	750 p	378
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	328	145 r	600 p	725
Nordamerika	"	159	297	288 r	350 p	442
Südamerika	"	1 957	946	1 248 r	1 950 p	1 855
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in						
Nord-Europa	"	184	88	414 r	350 p	184
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	347 r	600 p	373
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	253	64 r	560 p	795
Nordamerika	"	347	212	240 r	300 p	339
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 680 r	2 849 p	3 138
dav. Empfang	"	1 673	2 362	1 964 r	2 087 p	2 277
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 461 r	1 612 p	1 783
dar. Mineralöle	"	603	1 125	877 r	1 047 p	1 169
Kohle	"	337	157	154 r	84 p	158
Getreide	"	153	186	94 r	150 p	175
Sack- und Stückgut	"	421	585	503 r	475 p	494
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	49	37	41		63
Europäisches Ausland	"	276	454	417		362
dar. EWG-Länder	"	69	125	146		136
EFTA-Länder	"	123	159	168		138
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 506		1 852
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	227		577
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	271		344
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 643		1 975
Sowjetzone	"	45	66	41	84	39
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	67	104	178
See-Umschlag	"	95	96	74	87	100
Übrige Bereiche	"	89	65	139		
Versand	"	610	762	716 r	762 p	861
dav. Massengut	"	269	338	289 r	318 p	462
Sack- und Stückgut	"	341	424	427 r	444 p	399
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	109	83		172
Europäisches Ausland	"	304	325	292		299
dar. EWG-Länder	"	96	57	42		42
EFTA-Länder	"	175	210	188		211
Außereuropa	"	250	328	341		390
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	388	392		445
Sowjetzone	"	38	75	79	86	98
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	76	83	76
See-Umschlag	"	95	96	74	87	100
Übrige Bereiche	"	104	122	95		142
2. Binnenschifffahrt						
Güterempfang	1 000 t	219	349	411	445	370
Güterversand	"	257	333	272	319	310

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	.	.	2 850
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	.	.	2 876
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	.	.	92,8
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	.	.	97,6
Angekommene Fracht	t	276	655	.	.	582
Abgegangene Fracht	"	266	763	.	.	788
Angekommene Post	"	59	204	.	.	209
Abgegangene Post	"	57	253	.	.	260
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	8 347
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	14 022	15 326	13 364
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	6 515	6 951	8 039
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	9 400	10 089	9 509
Alsterdampfer	"	225	145 p	201	210	229
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	627	712	699
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	9	17	20
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	403
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	286	475	355
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)						
dar. Personenkraftwagen 3)	1 000	169,4	377,2	393,2	395,1	377,8
"	"	121,5	336,2	351,6	353,4	335,4
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge						
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	2 941	4 922	3 576	.	3 807
" Personenkraftwagen	"	135	9	10	.	17
" Kombinationskraftwagen	"	2 251	4 015	2 928	.	3 163
" Lastkraftwagen	"	199	463	285	.	325
"	"	302	370	296	.	249
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	807	855	915
Getötete Personen	"	17	28	9	17	30
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 116	1 199	1 217
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)						
dav. Kurzfristige Kredite	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 395,7	16 720,6	15 266,2
dav. an Wirtschaft und Private	"	3 004,8	4 934,1	4 744,7	4 910,8	4 834,4
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 734,4	4 901,0	4 827,3
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	10,3	9,8	7,1
dav. an Wirtschaft und Private	"	462,6	2 007,2	2 441,4	2 501,5	2 038,7
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	387,5	1 800,4	2 055,3	2 095,7	1 827,5
Langfristige Kredite 5)	"	75,1	206,8	386,1	405,8	211,2
dav. an Wirtschaft und Private	"	2 124,9	8 307,4	9 209,6	9 308,3	8 393,1
an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	7 081,7	7 763,5	7 855,9	7 165,8
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	166,0	1 225,8	1 446,1	1 452,4	1 227,3
"	"	575,3	1 133,5	1 362,5	1 343,2	1 094,8
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)						
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	4 604,5	9 386,9	10 516,7	10 649,4	9 472,1
dav. von Wirtschaft und Privaten	"	3 035,1	4 658,6	5 083,3	5 174,0	4 696,8
von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 407,8	4 420,1	4 031,5
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	675,5	753,9	665,3
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 433,4	5 475,4	4 775,3
Kreditbanken	"	.	3 212,8	3 670,2	3 691,4	3 223,5
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	.	1 223,5	1 425,6	1 443,3	1 255,5
"	"	1 177,7	2 549,2	2 713,7	2 857,9	2 486,6
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)	"	.	.	.	.	.
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 433,4	5 475,4	4 775,3
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	.	.	.	.
prämienbegünstigt	"	.	515,5	620,8	625,4	508,8
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	316,9	293,2	276,0
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	278,2	251,7	236,2
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 38,7	+ 41,5	+ 39,8
Zinsen	"	13,2	17,7	1,3	0,5	0,6

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	8	21	17
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	2	2	5
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 458	1 296	1 190
Betrag	1 000 DM	732	1 850	3 055	2 345	1 645
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	22 760	24 920	23 593
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	2 936	3 162	3 256
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 631	1 316	1 201
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	381	456	413	353
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 259	4 859	3 855
Betrag	1 000 DM	253	387	362	395	345
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 448	3 667	2 984
Betrag	1 000 DM	246	364	339	384	321
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	161	159	161
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 380	4 416	4 311
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 297	4 313	4 099
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 318	3 323	3 207
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	723 305	914 958	641 842
• dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	108 402	112 615	82 922
• Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	47 469	34 544	36 970
• Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 504	1 470	1 407
• Notopfer Berlin	"	1 047	143	43	112	113
• Zölle	"	48 536	47 843	43 963	43 113	46 446
• Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	468 613	668 359	418 576
• dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	76 566	67 870	66 675
• Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	21 277	43 657	25 813
• Teesteuer	"	471	709	640	684	782
• Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	4 044	3 285	3 166
• Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	365 940	552 720	322 015
• Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	145	143	124
• Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	53 312	54 745	55 408
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	1 977	12 937	13 415
• dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	484	12 562	13 014
• Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	638	325	366
• Kreditgewinnabgabe	"	517	314	855	50	36
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	123 596	158 408	142 418
• dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	6 410	40 501	33 761
• Erbschaftsteuer	"	537	1 670	2 897	1 494	1 163
• Grunderwerbsteuer	"	786	1 898	1 872	2 332	2 144
• Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 660	864	2 460	751
• Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	9 428	6 775	6 231
• Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	4 834	5 186	6 316
• Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 305	2 381	1 922
• Wechselsteuer	"	677	930	916	848	2
• Feuerschutzsteuer	"	130	206	286	342	344
• Biersteuer	"	154	2 597	3 012	2 873	3 125
• Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	90 774	93 214	86 664
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	144 085	147 959	142 073
• dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	120 631	110 821	103 732
• Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	15 715	15 720	16 409
• Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	3 678	19 605	23 755
• Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	4 062	1 813	1 823
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	27 383	109 559	109 660
• Realsteuern	"	30 068	..	26 750	109 148	109 201
• dav. Grundsteuer A	"	45	..	32	198	168
• Grundsteuer B	"	4 238	..	5 052	15 213	12 556
• Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	3 875	92 815	95 452
• Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	17 790	922	1 024
• Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	633	412	459

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾ im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	113,7	111,6	111,3
Kleidung, Schuhe	"	.	110,5	112,1	112,0	110,6
Wohnungsmiete	"	.	129,7	138,8	139,3	130,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	107,5	107,7	108,4	106,8
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,2	108,1	108,6
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	111,2	114,5	114,9	112,5
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	115,2	118,0	118,0	116,2
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	109,2	111,5	111,8	109,6
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	113,4	116,7	119,3	114,5
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	112,8	115,1	114,4	112,8
	1950 = 100	117,7	143,1	146,1	145,2	143,1
Löhne und Gehälter ²⁾						
				April 1967	Juli 1967	Juli 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	247	253
	weiblich	DM	77	152	156	157
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,59	5,67
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,78	3,82
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	44,2	44,5
	weiblich	Std.	44,4	41,9	41,1	41,0
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,7	36,7
	weiblich	Std.	40,4	37,6	39,5	31,0
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 231	1 237
	weiblich	DM	434	814	850	854
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 312	1 318
	weiblich	DM	456	815	848	854
Im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 173	1 181
	weiblich	DM	398	738	763	777
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 289	1 300
	weiblich	DM	527	1 246	1 291	1 352
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 188	1 195
	weiblich	DM	406	757	785	797
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 311	1 317
	weiblich	DM	470	912	968	986
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				Juli 1967	August 1967	August 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 706	5 484
dav. Feueralarme	"		207	292	275	253
dav. falsche Alarmer und Unfug- meldungen	"		45	71	75	61
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	200	192
dav. Großbrände	"		10	10	12	13
Mittelbrände	"		24	29	29	16
Kleinbrände	"		54	90	89	87
Entstehungsbrände	"		65	84	67	76
Schornsteinbrände	"		9	8	3	—
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	5 431	5 231
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 153	1 179	1 181
Betriebsunfällen	"		493	390	384	374
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 392	4 479
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	3 919	4 255
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 224	4 458

¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —
²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1967	August 1967	August 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	8 821	9 845	8 672
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	221	235	273
Mord und Totschlag	"	3	4	2	1	9
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	1	—	—
Körperverletzung 2)	"	47	93	104	103	99
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 578	3 859	3 521
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 312	2 650	2 170
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	5 890	6 509	5 691
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	250	293	263
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	428	533	357
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"	.	121	110	82	141
Taschendiebstahl	"	36	37	35	39	59
Unterschlagung	"	256	249	192	231	222
Raub und Erpressung	"	27	48	57	43	60
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	100	62	54
Betrug und Untreue	"	720	795	711	990	784
Brandstiftung	"	31	34	33	28	42
Münzdelikte	"	4	1	—	2	9
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"	.	935	1 021	1 083	1 040
Übertretungsanzeigen 3)	"	.	10 328	15 159	18 649	10 435
Ordnungswidrigkeitenberichte	"	.	566	467	975	361
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	27 606	31 984	32 498
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	2 129	1 882	1 964
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 744	1 573	1 696
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	117	121	85
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	187	125	111
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	81	63	72
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	8	8	3
Fahrerflucht	"	35	72	51	61	80
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	67	66	45
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	83	55	39
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	19	22	25
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	9	10	12
Körperverletzung	"	128	128	139	91	126
Einfacher Diebstahl	"	248	307	424	327	327
Schwerer Diebstahl	"	83	82	107	112	84
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	53	65	60
Unterschlagung	"	90	50	51	59	39
Raub und Erpressung	"	8	11	10	16	5
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	33	52	38
Betrug und Untreue	"	182	134	151	152	123
Urkundenfälschung	"	12	13	9	13	12
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"	.	90	80	78	115
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"	.	304	304	270	344
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	163	155	162

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht

Beilage zum Oktober-Heft 1967
der Reihe „Hamburg in Zahlen“

Zur Einstellung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung
(Anhangtabellen)

INHALT

A. Langfristige Übersichten

Tab. 1 Hamburger Preisindexziffern für die Lebenshaltung
Jahreswerte 1913/14 bis 1966

Tab. 2 Hamburger Preisindexziffern für die Gesamtlebenshaltung
Monatswerte Januar 1958 bis Juni 1966

Tab. 3 Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962
a) Neue Systematik
b) Alte Systematik

B. Wägungsschemata

Tab. 4 Bundeswägungsschema 1962
a) Neue Systematik
b) Alte Systematik

A. LANGFRISTIGE ÜBERSICHTEN

Tabelle 1

Hamburger Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾
Jahreswerte 1913/14 bis 1966

Jahre	Gesamtlebenshaltung					Ernährung						
	Original- reihe	Umbasierte Werte				Original- reihe	Umbasierte Werte					
		1950=100	1962=100	1958=100	1938=100		1913/14=100	1950=100	1962=100	1958=100	1938=100	1913/14=100
		1	2	3	4		5	6	7	8	9	10
1913/14	49,41	37,4	41,45	78,70	100	52,2	37,5	40,86	82,8	100		
1924	63,1	.	52,9	100,5	127,7	74,1	.	58,0	117,6	141,9		
1925	71,5	.	60,0	113,9	144,7	82,8	.	64,8	131,4	158,6		
1926	70,9	.	59,5	113,0	143,6	79,1	.	61,9	125,5	151,5		
1927	74,2	.	62,2	118,1	150,1	81,9	.	64,2	130,0	156,9		
1928	76,8	.	64,4	122,3	155,3	82,2	.	64,4	130,5	157,5		
1929	77,6	.	65,1	123,6	157,1	83,6	.	65,5	132,7	160,1		
1930	73,0	.	61,2	116,2	147,6	74,7	.	58,5	118,5	143,1		
1931	67,8	.	56,9	108,0	137,3	68,4	.	53,6	108,6	131,0		
1932	59,6	.	50,0	94,9	120,7	59,2	.	46,4	94,0	113,4		
1933	58,0	.	48,6	92,3	117,3	56,8	.	44,5	90,1	108,9		
1934	60,4	.	50,7	96,2	122,3	61,5	.	48,2	97,6	117,8		
1935	61,5	.	51,6	97,9	124,4	62,7	.	49,1	99,5	120,1		
1936	61,9	.	51,9	98,6	125,3	63,0	.	49,4	100,0	120,8		
1937	62,2	.	52,2	99,1	125,9	63,2	.	49,5	100,3	121,0		
1938	62,8	47,6	52,7	100	127,0	63,0	45,3	49,4	100	120,8		
1939	63,4	.	53,2	101,0	128,3	63,6	.	49,8	100,9	121,8		
1940	65,9	.	55,3	105,0	133,4	67,0	.	52,5	106,3	128,4		
1941	69,0	.	57,8	109,8	139,5	68,6	.	53,7	108,9	131,4		
1942	71,0	.	59,5	113,0	143,6	69,3	.	54,3	110,0	132,8		
1943	70,9	.	59,5	112,9	143,5	68,4	.	53,6	108,6	131,0		
1944	71,4	.	59,9	113,7	144,5	68,7	.	53,8	109,0	131,6		
1945	72,9	.	61,2	116,1	147,5	70,1	.	54,9	111,2	134,3		
1946	78,1	.	65,5	124,4	158,1	73,6	.	57,6	116,8	141,0		
1947	85,1	.	71,4	135,6	172,3	79,0	.	61,9	125,4	151,4		
1948	102,1	.	85,6	162,6	206,6	93,8	.	73,5	148,9	179,7		
1949	109,2	82,8	91,7	174,0	221,1	111,8	80,4	87,6	177,4	214,2		
1950	100	75,8	83,91	159,32	202,4	100	71,9	78,3	158,7	191,55		
1951	107,2	81,2	90,0	170,9	217,0	109,4	78,7	85,7	173,7	209,6		
1952	109,9	83,2	92,2	175,0	222,5	115,0	82,6	90,0	182,4	220,3		
1953	107,3	81,3	90,1	171,0	217,2	112,4	80,8	88,1	178,5	215,4		
1954	107,9	81,8	90,6	172,0	218,4	114,9	82,6	90,0	182,3	220,1		
1955	109,5	83,0	91,9	174,5	221,7	116,6	83,8	91,3	185,0	223,4		
1956	113,2	85,7	95,0	180,4	229,2	121,1	87,1	94,8	192,2	232,0		
1957	115,3	87,4	96,8	183,8	233,4	123,0	88,4	96,4	195,3	235,7		
1958	119,1	90,3	100	189,9	241,1	127,7	91,8	100	202,6	244,6		
1959	121,6	92,1	102,1	193,7	246,2	131,2	94,4	102,7	208,3	251,3		
1960	124,6	94,4	104,6	198,5	252,2	132,6	95,4	103,8	210,5	254,0		
1961	127,3	96,4	106,9	202,9	257,8	132,0	94,9	103,4	209,5	252,8		
1962	132,0	100	110,8	210,3	267,2	139,1	100	108,9	220,8	266,4		
1963	137,1	103,9	115,0	218,5	277,4	142,4	102,4	111,5	226,1	272,8		
1964	140,8	106,7	118,1	224,4	285,0	145,7	104,8	114,1	231,2	279,1		
1965	145,9	110,6	122,4	232,6	295,3	153,4	110,3	120,1	243,5	293,8		
1966	153,8	116,6	129,1	245,1	311,3	158,2	113,7	123,9	251,1	303,0		

1) Die Hamburger Indexziffern der Reihe Januar/März 1934 = 100 für die Jahre 1924 bis 1938 sind dem „Statistischen Jahrbuch für die Hansestadt Hamburg 1937/38“, S. 142, zu entnehmen.

Tabelle 2

Hamburger Preisindexziffern für die Gesamtlebenshaltung
Monatswerte Januar 1958 bis Juni 1967 ¹⁾
- Mittlere Verbrauchergruppe -

Monate	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1950 = 100										
Januar	118,6	120,2	124,5	125,5	130,1	135,2	139,9	143,1	152,0	155,2
Februar	118,7	120,1	124,3	125,7	130,5	137,1	140,2	142,8	152,2	155,0
März	118,9	120,2	124,1	126,0	131,4	137,1	140,4	143,3	153,2	155,8
April	119,3	119,4	124,2	126,1	132,2	138,0	140,6	144,3	153,9	156,1
Mai	119,4	119,6	124,5	126,3	132,0	136,7	140,0	145,3	153,8	155,9
Juni	119,1	119,9	124,2	126,9	132,6	136,2	140,0	146,4	153,9	156,3
Juli	119,8	121,6	125,4	127,8	134,2	136,8	140,9	147,5	154,7	-
August	118,7	122,1	125,0	127,4	131,2	136,2	140,4	146,5	154,0	-
September	118,4	122,4	124,5	127,7	131,8	136,9	140,6	146,5	154,0	-
Oktober	118,9	123,8	124,2	128,9	132,1	137,6	141,2	147,3	154,0	-
November	119,7	124,9	125,1	129,6	132,7	138,5	142,4	148,7	154,5	-
Dezember	120,0	124,6	124,9	129,7	133,1	139,0	142,7	149,4	155,1	-
umbasiert auf 1938 = 100										
Januar	189,0	191,5	198,4	200,0	207,4	215,5	222,9	228,1	242,2	247,3
Februar	189,1	191,3	198,0	200,3	207,9	218,5	223,4	227,5	242,6	247,0
März	189,5	191,5	197,7	200,8	209,4	218,5	223,8	228,4	244,1	248,3
April	190,2	190,4	197,9	200,9	210,7	219,9	224,1	230,0	245,2	248,8
Mai	190,3	190,6	198,3	201,2	210,4	217,8	223,2	231,5	245,1	248,4
Juni	189,8	191,1	197,9	202,3	211,3	217,0	223,2	233,3	245,2	249,1
Juli	190,9	193,8	199,9	203,6	213,8	218,0	224,5	235,1	246,6	-
August	189,2	194,6	199,2	203,0	209,1	217,0	223,7	233,4	245,4	-
September	188,7	195,1	198,4	203,5	210,0	218,2	224,1	233,5	245,4	-
Oktober	189,6	197,3	197,9	205,4	210,6	219,3	225,0	234,8	245,4	-
November	190,7	199,0	199,4	206,6	211,5	220,7	226,9	237,0	246,2	-
Dezember	191,3	198,6	199,1	206,7	212,1	221,6	227,4	238,1	247,2	-

1) Die entsprechenden Indexziffern für die Zeit Juni 1948 bis Dezember 1957 sind in „Hamburg in Zahlen“, Heft 10/1962, S. 310 veröffentlicht.

Tabelle 3

Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962

- Mittlere Verbrauchergruppe -

a) Neue Systematik

Jahre — Monate	Hauptgruppen									Gesamtleistung
	Nahrungs- und Genuss- mittel	Kleidung, Schuhe	Wohnungs- miete	Elektri- zität, Gas, Brenn- stoffe	Übrige Waren und Dienst- leistungen für die Haus- haltungsführung	Waren und Dienstleistungen für			Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienst- leistungen	
						Verkehrs- zwecke und Nachrichten- übermittlung	die Körper- und Gesund- heitspflege	Bildungs- und Unter- haltungszwe- cke		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1961 D	96,7	98,3	98,0	97,9	96,5	99,0	97,6	97,4	97,8	97
1962 D	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1963 D	103,2	101,5	108,9	102,1	102,1	106,5	102,8	100,4	103,2	103
1964 D	104,6	102,6	115,3	103,6	103,4	108,5	104,6	100,3	106,6	105
1965 D	108,5	104,3	118,2	105,1	105,9	109,4	107,7	102,1	109,5	108
1966 D	111,1	106,4	135,9	106,7	107,8	112,9	112,3	105,8	113,1	112
1962 Januar	98,3	99,2	99,2	99,7	98,7	99,3	98,5	99,6	98,8	98
Februar	98,3	99,3	99,2	99,7	98,9	99,5	98,8	99,8	99,0	98
März	99,8	99,7	99,2	99,7	99,2	99,5	98,8	100,3	99,0	99
April	100,9	99,8	99,8	99,4	99,5	100,1	99,0	99,9	99,1	100
Mai	100,6	99,9	99,8	99,3	99,7	100,1	99,4	99,8	99,1	100
Juni	102,0	100,1	99,8	99,5	99,9	100,1	99,5	99,8	99,1	100
Juli	102,4	100,1	100,3	99,6	100,2	100,1	99,7	99,9	99,2	101
August	99,3	100,1	100,3	99,8	100,3	100,2	100,9	100,2	101,2	99
September	99,3	100,3	100,3	100,5	100,5	100,2	101,3	100,5	101,2	100
Oktober	99,2	100,4	100,7	100,8	100,9	100,2	101,3	100,1	101,4	100
November	100,1	100,6	100,7	101,0	101,0	100,4	101,3	100,3	101,5	100
Dezember	101,0	100,5	100,7	101,1	101,2	100,4	101,4	100,1	101,6	100
1963 Januar	102,7	100,8	105,3	101,2	101,3	101,8	101,4	99,9	101,7	102
Februar	105,1	100,8	105,9	102,5	101,7	101,8	102,2	100,2	101,8	103
März	104,8	101,1	106,0	102,0	101,8	102,6	102,2	100,7	101,9	103
April	105,4	101,2	107,3	101,9	101,8	107,9	102,2	100,9	102,0	104
Mai	103,6	101,3	108,1	101,2	101,8	107,9	102,7	100,6	102,0	103
Juni	103,2	101,4	108,3	101,2	101,9	108,0	102,7	99,9	102,0	103
Juli	102,8	101,4	109,1	101,4	102,2	108,0	102,8	99,8	102,0	103
August	101,1	101,5	110,2	101,5	102,3	107,8	103,4	99,8	104,9	102
September	101,9	101,7	110,6	101,7	102,6	108,2	103,5	100,5	104,9	103
Oktober	102,0	102,2	111,8	103,5	102,7	108,2	103,5	100,8	105,1	103
November	102,6	102,3	112,1	103,6	102,7	108,1	103,8	100,8	105,3	103
Dezember	103,4	102,3	112,2	103,7	102,6	108,1	103,8	101,0	105,3	104
1964 Januar	104,1	102,4	113,5	103,7	102,7	108,2	103,8	101,1	105,4	104
Februar	104,7	102,5	113,7	103,7	102,9	108,2	104,0	100,1	105,5	105
März	104,5	102,5	113,8	103,7	102,9	108,4	104,0	99,6	105,6	104
April	105,1	102,5	115,0	103,2	103,0	108,4	104,0	100,3	105,8	105
Mai	104,4	102,5	115,0	103,0	103,1	108,5	104,4	100,2	105,6	105
Juni	104,7	102,5	115,0	103,1	103,4	108,5	104,6	100,3	105,7	105
Juli	105,2	102,5	115,8	103,2	103,4	108,5	104,6	100,4	105,8	105
August	103,8	102,5	115,8	103,4	103,6	108,5	104,9	100,4	107,6	105
September	103,4	102,6	116,0	103,5	103,8	108,8	104,9	100,1	107,8	104
Oktober	103,4	102,7	116,5	104,1	103,9	108,8	104,9	100,2	107,9	105
November	105,9	102,9	116,5	104,2	104,0	108,8	105,8	100,5	108,0	106
Dezember	106,0	102,9	116,5	104,2	104,2	108,8	105,8	100,7	108,1	106
1965 Januar	106,0	103,0	117,0	105,5	104,6	108,8	105,9	101,0	108,2	106
Februar	105,2	103,1	117,0	105,5	104,8	108,8	106,8	100,8	108,3	106
März	106,2	103,7	117,1	105,5	104,9	109,3	106,8	101,4	108,5	106
April	106,8	103,9	117,9	104,2	105,1	109,3	106,9	101,9	108,6	107
Mai	108,4	104,1	117,9	104,1	105,6	109,3	107,5	102,4	108,5	107
Juni	110,0	104,2	117,9	104,3	106,1	109,3	107,5	102,4	108,7	108
Juli	111,5	104,3	118,7	104,6	106,2	109,3	107,7	102,4	108,8	109
August	109,7	104,6	118,7	104,8	106,3	109,3	108,2	102,8	110,7	108
September	108,9	104,9	118,7	104,9	106,6	109,8	108,3	102,3	110,8	108
Oktober	108,4	105,1	119,1	105,6	106,7	109,8	108,7	102,5	111,0	108
November	109,8	105,1	119,1	106,0	106,9	109,8	109,3	102,6	111,2	109
Dezember	111,4	105,1	119,1	106,1	107,0	109,8	109,5	103,0	111,3	110
1966 Januar	110,6	105,5	133,0	106,2	107,2	109,8	109,9	103,3	111,6	111
Februar	110,9	105,8	133,9	106,2	107,3	109,8	110,7	103,4	111,7	111
März	110,9	106,0	134,5	106,1	107,6	110,4	110,9	105,8	111,8	111
April	111,7	106,1	135,7	106,4	107,8	113,0	111,1	106,1	112,1	112
Mai	111,7	106,2	135,8	106,4	107,9	113,0	111,5	106,5	112,1	112
Juni	112,1	106,2	135,8	106,4	107,9	113,0	112,1	106,4	112,0	112
Juli	112,0	106,2	136,5	106,6	107,9	113,0	112,8	106,6	112,2	112
August	110,1	106,3	136,5	106,8	108,1	113,1	112,8	106,5	114,2	111
September	109,5	106,8	136,5	106,8	108,0	113,5	112,9	106,4	114,6	111
Oktober	110,0	107,0	137,4	107,5	108,0	113,5	113,7	106,4	114,8	112
November	111,9	107,2	137,4	107,6	108,0	113,5	113,6	106,2	115,0	113
Dezember	111,8	107,4	137,4	107,7	108,0	119,2	113,9	106,3	115,2	113

Tabelle 3

Hamburger Kontrollrechnungen mit den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1962

- Mittlere Verbrauchergruppe -

b) Alte Systematik

Jahre — Monate	Bedarfsgruppen									Gesamt- lebens- haltung
	Ernährung	Getränke und Tabak- waren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körper- pflege	Bildung, Unter- haltung und Erholung	Verkehr	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
61 D	96,2	99,1	97,1	98,0	97,4	98,3	97,4	97,2	99,1	97,3
62 D	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
63 D	103,8	100,8	108,9	102,1	100,7	101,5	102,4	102,9	106,1	103,4
64 D	105,3	101,3	115,3	103,5	101,3	102,7	103,6	104,5	108,0	105,2
65 D	110,0	102,0	118,6	105,0	102,3	104,4	106,6	108,3	108,8	108,1
66 D	112,3	105,5	135,4	106,6	103,5	106,6	110,4	113,2	112,1	112,2
61 Januar	94,4	99,1	95,6	97,6	96,4	97,6	96,4	96,1	99,4	96,2
Februar	94,5	99,0	95,6	97,9	96,5	97,7	96,5	96,3	99,4	96,3
März	95,2	99,0	95,6	97,7	96,4	97,8	96,7	96,7	99,7	96,6
April	94,8	99,0	96,7	97,4	96,4	97,8	96,9	96,8	99,3	96,5
Mai	95,5	99,0	96,9	97,2	96,7	98,1	97,0	98,0	98,8	96,9
Juni	97,7	99,2	96,9	97,3	96,8	98,2	97,0	97,2	98,8	97,7
Juli	98,0	99,2	97,4	97,4	97,1	98,2	97,4	97,2	98,8	97,9
August	96,6	99,2	97,5	97,6	97,4	98,3	97,8	97,6	98,8	97,5
September	96,1	99,2	97,9	98,5	97,8	98,5	97,9	97,6	98,8	97,5
Oktober	95,8	99,2	98,3	98,8	98,9	98,7	98,2	97,8	99,3	97,7
November	97,7	99,3	98,3	99,1	99,1	98,8	98,4	98,0	99,4	98,4
Dezember	97,3	99,3	98,7	99,2	99,2	99,1	98,5	98,3	99,3	98,4
62 Januar	98,1	99,4	99,0	99,7	99,4	99,2	98,6	98,6	99,4	98,8
Februar	98,0	99,8	99,0	99,7	99,7	99,3	98,8	98,9	99,5	98,9
März	99,8	99,8	99,0	99,7	99,8	99,7	99,0	99,3	99,5	99,6
April	101,1	99,9	99,7	99,4	99,6	99,8	99,2	99,5	100,1	100,2
Mai	100,8	100,0	99,7	99,3	99,7	99,9	99,6	99,5	100,1	100,1
Juni	102,4	100,1	99,7	99,5	99,8	100,1	99,8	99,6	100,1	100,8
Juli	102,9	100,1	100,4	99,7	99,9	100,1	100,0	99,7	100,1	101,1
August	99,0	100,3	100,4	99,8	100,1	100,1	100,8	100,9	100,2	99,9
September	99,1	100,2	100,4	100,4	100,5	100,3	101,0	100,9	100,2	100,0
Oktober	98,9	100,2	101,0	100,8	100,4	100,4	101,0	101,0	100,2	100,0
November	100,0	100,2	101,0	101,0	100,5	100,5	101,1	101,2	100,4	100,5
Dezember	101,2	100,2	101,0	101,0	100,5	100,5	101,1	101,2	100,4	100,9
63 Januar	103,3	100,2	105,3	101,2	100,5	100,8	101,2	101,3	101,7	102,2
Februar	106,2	100,3	105,9	102,4	100,8	100,8	101,8	101,6	101,6	103,4
März	105,9	100,2	106,0	101,9	100,9	101,1	101,9	102,0	102,5	103,4
April	106,6	100,4	107,2	101,8	100,9	101,2	102,0	102,2	107,4	104,2
Mai	104,2	101,0	107,9	101,2	100,7	101,4	102,3	102,3	107,4	103,4
Juni	103,7	101,0	108,1	101,2	100,2	101,4	102,3	102,4	107,5	103,3
Juli	103,2	101,1	109,2	101,3	100,1	101,4	102,4	102,5	107,5	103,2
August	101,1	101,1	110,2	101,5	100,2	101,6	102,8	103,8	107,3	102,7
September	102,0	101,1	110,7	101,7	100,7	101,7	103,0	103,9	107,7	103,2
Oktober	102,2	101,1	111,8	103,4	101,0	102,2	103,0	103,9	107,7	103,6
November	102,9	101,2	112,1	103,5	100,9	102,3	103,1	104,3	107,6	103,9
Dezember	103,8	101,2	112,2	103,6	100,9	102,3	102,8	104,4	107,6	104,2
64 Januar	104,8	101,1	113,4	103,6	101,1	102,4	102,9	104,5	107,7	104,7
Februar	105,5	101,1	113,6	103,6	101,2	102,5	103,0	103,8	107,7	105,0
März	105,3	101,1	113,7	103,6	100,9	102,5	103,0	103,9	107,9	104,9
April	105,9	101,6	114,8	103,1	101,4	102,6	103,1	104,0	107,9	105,3
Mai	105,0	101,6	114,9	102,9	101,4	102,5	103,4	103,8	107,9	105,0
Juni	105,4	101,6	115,2	103,1	101,4	102,6	103,5	103,9	107,9	105,2
Juli	106,0	101,5	116,0	103,2	101,3	102,6	103,6	104,1	108,0	105,5
August	104,3	101,4	116,0	103,3	101,4	102,6	103,8	105,0	108,0	105,0
September	103,8	101,4	116,2	103,4	101,3	102,7	103,8	105,1	108,2	104,8
Oktober	103,8	101,4	116,7	104,1	101,4	102,8	103,9	105,2	108,3	105,0
November	106,9	101,5	116,7	104,1	101,4	103,0	104,6	105,6	108,3	106,2
Dezember	107,1	101,4	116,7	104,2	101,5	103,1	104,8	105,7	108,3	106,3
65 Januar	107,0	101,4	117,2	105,4	101,8	103,2	105,1	106,1	108,3	106,4
Februar	106,0	101,4	117,2	105,4	101,6	103,2	105,7	106,5	108,3	106,1
März	107,2	101,5	117,3	105,4	101,6	103,8	105,7	107,1	108,7	106,7
April	108,0	101,5	118,0	104,1	101,8	104,1	105,8	107,6	108,7	107,1
Mai	109,8	102,0	118,0	104,0	102,4	104,2	106,2	107,9	108,8	107,9
Juni	111,8	102,0	118,5	104,2	102,5	104,4	106,4	108,0	108,8	108,7
Juli	113,7	102,0	119,2	104,5	102,5	104,5	106,7	108,1	108,8	109,5
August	111,4	102,2	119,2	104,7	102,6	104,7	107,0	109,3	108,8	108,8
September	110,3	102,3	119,3	104,8	102,5	105,0	107,2	109,3	109,2	108,6
Oktober	109,8	102,4	119,6	105,5	102,6	105,2	107,5	109,5	109,2	108,5
November	111,5	102,5	119,6	105,9	102,7	105,3	108,0	109,7	109,2	109,2
Dezember	113,4	102,5	119,7	106,0	102,9	105,3	108,2	110,0	109,2	110,0
66 Januar	112,3	103,4	132,7	106,1	103,0	105,7	108,5	110,4	109,2	111,0
Februar	112,5	104,0	133,6	106,1	103,2	105,9	109,1	110,6	109,2	111,3
März	112,2	105,1	134,1	106,0	103,5	106,2	109,3	112,5	109,8	111,6
April	113,1	105,4	135,2	106,3	103,5	106,3	109,7	112,9	112,2	112,3
Mai	113,0	105,5	135,3	106,2	103,6	106,3	110,0	113,2	112,2	112,4
Juni	113,5	105,7	135,3	106,3	103,5	106,4	110,3	113,2	112,2	112,6
Juli	113,4	105,9	136,0	106,4	103,6	106,4	110,7	113,4	112,2	112,7
August	110,9	106,1	136,1	106,6	103,6	106,5	110,8	114,3	112,3	111,9
September	110,1	106,1	136,1	106,7	103,5	107,0	110,8	114,4	112,6	111,7
Oktober	110,8	106,0	136,9	107,3	103,5	107,2	111,3	114,5	112,6	112,1
November	113,2	106,0	137,0	107,5	103,5	107,4	111,3	114,4	112,6	113,0
Dezember	113,0	105,9	137,0	107,6	103,5	107,5	111,6	114,6	118,1	113,4

Bundeswägunasschema 1962

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes

a) Neue Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Verzehr in Gaststätten)			noch: Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Verzehr in Gaststätten)		
Fleisch und Fleischwaren, Fische und Fischwaren	75,28	101,41	Frischobst	18,59	25,05
Frisches Fleisch	32,84	44,23	Inländische Tafeläpfel, I. Sorte	1,11	1,49
Rindfleisch zum Kochen	6,68	9,00	Inländische Tafeläpfel, mittlere Preislage	2,61	3,51
Rindfleisch zum Schmoren	7,62	10,26	Inländische Kochäpfel	1,36	1,83
Schweinekotelett	10,36	13,96	Ausländische Äpfel, mittlere Preislage	1,13	1,53
Schweinebauchfleisch	2,42	3,26	Süßkirschen	1,13	1,53
Kalbfleisch zum Braten	1,18	1,58	Pflaumen	1,28	1,73
Hammelfleisch zum Kochen	0,23	0,31	Rote Johannisbeeren	2,04	2,75
Suppenhuhn	2,81	3,79	Weintrauben	1,02	1,37
Brathähnchen	1,54	2,07	Apfelsinen	3,75	5,05
Fleischwaren	37,62	50,68	Bananen	2,26	3,05
Räucherspeck	2,51	3,38	Zitronen	0,90	1,21
Gekochter Schinken	3,73	5,03	Obstkonserven, Trockenobst	3,37	4,53
Streichleberwurst	8,66	11,67	Trockenpflaumen	0,06	0,08
Jagd- und Schinkenwurst	13,31	17,93	Sultaninen	0,41	0,56
Streichmettwurst	9,41	12,67	Erdnüsse, gesalzen	1,11	1,49
Frische Fische	1,38	1,86	Mandeln	0,37	0,49
Kabeljau	0,60	0,81	Obstkonserven, Steinobst	0,71	0,96
Fischfilet	0,78	1,05	Obstkonserven, Kernobst	0,29	0,38
Fischwaren	3,44	4,64	Ananas	0,42	0,57
Hering in Tomatensoße	0,51	0,69	Marmelade	1,03	1,38
Salzheringe	0,27	0,36	Zucker, Süßwaren	17,79	23,96
Bücklinge	0,62	0,84	Zucker	6,37	8,58
Rollmöps	0,67	0,90	Zucker, Raffinade	6,37	8,58
Ülsardinen	1,37	1,85	Süßwaren und Honig	10,17	13,69
Eier	11,60	15,62	Schokolade, Haushaltsware	1,92	2,58
Deutsche Frischeier, Klasse B	5,80	7,82	Schokolade, Markenware	2,15	2,89
Ausländische Frischeier in entsprechender Größe	5,80	7,80	Pralinen, Markenware	2,12	2,86
Milch, Käse, Butter	42,61	57,39	Fruchtbombons	3,09	4,16
Milch	19,83	26,71	Bienenhonig, inländischer Herkunft	0,14	0,19
Frische Vollmilch, lose	8,25	11,12	Bienenhonig, Auslandsware	0,75	1,01
Vollmilch in Flaschen	7,98	10,74	Kakaoerzeugnisse (ohne Schokolade)	1,25	1,69
Kondensierte Milch	3,60	4,85	Kakao, Markenware	1,25	1,69
Käse	7,35	9,90	Alkoholfreie Getränke, Gewürze und ähnliche		
Speisequark	1,24	1,67	Back- und Speisezutaten	7,20	9,70
Harzer Käse	0,15	0,20	Obstäfte	1,79	2,42
Limburger Käse	0,80	1,08	Orangensaft	0,86	1,16
Edamer oder Gouda Käse	2,26	3,04	Apfelsaft	0,93	1,26
Emmentaler Käse	2,90	3,91	Alkoholfreie Getränke (ohne Kakao und Obst- äfte), Kaffeemittel und teeähnliche		
Butter	15,43	20,78	Erzeugnisse	3,94	5,30
Deutsche Markenbutter	15,43	20,78	Einfaches Tafelwasser ohne Geschmack	0,35	0,46
Speisefette und -öle (ohne Butter)	10,59	14,27	Kohlensäurehaltiges Fruchtsaftgetränk	1,36	1,83
Speisefette (ohne Butter)	8,94	12,05	Koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk	1,55	2,09
Kokosfett, Markenware	0,73	0,98	Kaffee-Ersatz, Markenware	0,61	0,83
Margarine, Spitzensorte	2,10	2,83	Pfefferminztee	0,07	0,09
Margarine, Delikatemargarine	5,59	7,53	Gewürze und ähnliche Back- und Speisezutaten	1,47	1,98
Schweineschmalz, inl. Herkunft	0,18	0,24	Speisesalz	0,17	0,23
Importschmalz	0,34	0,47	Weinessig	0,45	0,61
Speiseöl	1,65	2,22	Tafelsenf	0,59	0,79
Pflanzenöl	1,65	2,22	Pfeffer, gemahlen	0,26	0,35
Brot und Backwaren	31,84	42,89	Genußmittel	44,61	60,09
Brot und Kleingebäck	22,06	29,71	Bohnenkaffee	7,91	10,65
Ortsübliches Roggenbrot	5,68	7,65	Bohnenkaffee	7,91	10,65
Helles Mischbrot	6,56	8,84	Echter Tee	0,84	1,13
Dunkles Mischbrot	2,41	3,25	Schwarzer Tee	0,84	1,13
Weißbrot	1,84	2,47	Alkoholische Getränke	16,48	22,20
Kleingebäck, Wasserware (Semmel, Brötchen u. dergl.)	5,57	7,50	Flaschenbier	8,48	11,42
Feingebäck und Dauerbackwaren	9,78	13,18	Brantwein	3,96	5,33
Einfaches Hefengebäck (Schnecken, Hörnchen u. dergl.)	6,52	8,79	Weißwein	2,45	3,30
Dauerbackwaren	3,26	4,39	Rotwein	0,80	1,08
Mehl und Nährmittel	11,42	15,38	Markenschaumwein	0,44	0,60
Weizenmehl	2,91	3,92	Einfacher Schaumwein	0,35	0,47
Weichweizengriß	0,24	0,32	Tabakwaren	19,38	26,11
Haferflocken	0,80	1,07	Zigarren	1,14	1,54
Nudeln, Markenware	1,82	2,45	Zigaretten	17,13	23,09
Makkaroni	0,36	0,49	Tabak	1,11	1,48
Kinderstärkemehl, Markenware	0,36	0,49	Verzehr in Gaststätten	28,07	37,80
Puddingpulver, Markenware	1,53	2,06	Speisen und Mahlzeiten in Gaststätten	11,32	15,24
Fertige Suppen, Markenware	2,33	3,14	Fertige Mahlzeiten	8,55	11,51
Vollreis	0,56	0,76	Speisen und Getränke	2,77	3,73
Speiseerbsen	0,25	0,33	Getränke in Gaststätten	16,75	22,56
Linsen	0,26	0,35	Bohnenkaffee	2,98	4,01
Kartoffeln	6,47	8,72	Bier im Ausschank	7,62	10,26
Gemüse und Obst	39,05	52,60	Brantwein	3,86	5,20
Frischgemüse	11,91	16,04	Weißwein	2,29	3,09
Weißkohl	0,95	1,28			
Wirsingkohl	0,15	0,20	Nahrungs- und Genußmittel (einschl. Verzehr in Gaststätten) insgesamt	326,53	439,83
Rotkohl	0,30	0,41			
Blumenkohl	2,03	2,74	Kleidung, Schuhe		
Mohrrüben	1,54	2,07	Oberbekleidung	46,93	63,20
Spinat	0,50	0,67	Herren- und Knabenoberbekleidung (einschl. Arbeitsbekleidung)	19,93	26,84
Kopfsalat	2,52	3,39	Anzug, reinwollenes Kammgarn	3,56	4,80
Lauch (Porree)	0,27	0,36	Anzug, wollenes Kammgarn	1,49	2,01
Zwiebeln	0,81	1,09	Anzug, Kunstfaser	1,27	1,71
Grüne Bohnen	0,81	1,09	Mantel, Baumwolle	1,12	1,50
Erbsen (Schoten)	0,21	0,28	Wetterschutzmantel aus Plastik	0,83	1,11
Tomaten	1,82	2,46	Sportsakko, wollenes Kammgarn	0,81	1,09
Gemüsekonserven	4,15	5,60	Hose, Wolle	1,17	1,57
Junge Erbsen	3,21	4,32	Berufsanzug, Körper oder Drell	1,26	1,70
Sauerkraut	0,37	0,51			
Tomatenmark	0,57	0,77			

a) Neue Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
noch: Kleidung, Schuhe			Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung		
Pullover, Wolle	1,16	1,56	Möbel	15,64	21,07
Knabenanzug, Wolle	3,68	4,96	Küchenbüfett	0,63	0,85
Lange Cordhose (Manchester)	2,05	2,76	Küchen- oder Zimmertisch	0,83	1,12
Knabenpullover, Wolle	1,26	1,70	Küchenstuhl	0,65	0,87
Herrenanzugstoff, schwere Ware	0,24	0,33	Einzelbett aus Holz	0,84	1,13
Herrenanzugstoff, leichte Ware	0,03	0,04	Stahlfederrahmen	0,09	0,12
Damen- und Mädchenoberbekleidung (einschl. Arbeitsbekleidung)	27,00	36,36	Kinderbett	0,33	0,44
Damenkleid, Wolle	5,58	7,51	Wandklappbett	0,11	0,15
Damenkleid, Baumwolle	2,03	2,74	Kleiderschrank	4,50	6,06
Damenkleid, Kunstfaser (außer Kunstseide)	1,76	2,37	Schlafzimmer	2,02	2,73
Sportbluse, Baumwolle	0,51	0,69	Bettcouch	3,57	4,81
Kittelschürze, Baumwolle	1,75	2,35	Wohnzimmer-Anbaumöbel	1,52	2,05
Damenpullover, Wolle	3,01	4,06	Möbelbezugsstoff	0,55	0,74
Mädchenkleid, Wolle	2,51	3,38	Heimtextilien, Haushaltswäsche (auch Kunststoffwaren)	15,30	20,61
Mädchenkleid, Baumwolle	2,89	3,89	Tepiche und sonstiger Fußbodenbelag,		
Damenkleiderstoff, reine Wolle	1,23	1,66	Matratzen (auch Kunststoffwaren)	5,38	7,24
Damenkleiderstoff, Wolle	0,82	1,10	Haargarnläufer	3,60	4,85
Damenkleiderstoff, Kunstseide	0,99	1,33	Linoleum	0,50	0,68
Damenkleiderstoff, Kunstfaser (außer Kunstseide)	1,38	1,86	Feltbase-Bodenbelag	0,34	0,45
Kleider- und Schürzenstoff, Baumwolle	0,55	0,74	Auflegematratze, Federkern	0,60	0,81
Schneiderinnenarbeit	1,99	2,68	Vollpolstermatratze für Kinderbett	0,34	0,45
Sonstige Bekleidung	22,16	29,86	Sonstige Heimtextilien, Haushaltswäsche (auch Kunststoffwaren)	9,92	13,37
Leibwäsche und sonstige Unterbekleidung	13,07	17,63	Bettfedern	1,15	1,56
Herren-Oberhemd, Popeline, gute Qualität	0,78	1,05	Inlett	0,20	0,27
Herren-Oberhemd, Popeline, mittl. Qualität	0,79	1,06	Schlafdecke, Wolle	1,05	1,41
Herren-Oberhemd, Kunstfaser	1,62	2,18	Schlafdecke, Baumwolle	0,09	0,12
Sport- und Arbeitshemd, Baumwolle	0,62	0,84	Schlafdecke, Kunstfaser	0,17	0,23
Unterjacke, rein Mako	0,38	0,52	Gardinentüll	3,60	4,85
Unterjacke, Baumwolle	0,37	0,49	Bettwäschestoff	0,78	1,05
Unterhose, Baumwolle, lange Form	0,17	0,23	Bettbezug	1,37	1,85
Unterhose, Baumwolle, Schlüpf	0,17	0,23	Bettlaken, Haustuch	0,58	0,78
Damen-Garnitur, Baumwolle	0,70	0,94	Bettlaken, Halbleinen	0,60	0,81
Damen-Garnitur, Kunstfaser (außer Kunstseide)	0,71	0,96	Geschirrtuch	0,33	0,44
Damen-Schlüpf, Wolle	0,17	0,23	Heiz- und Kochgeräte, Beleuchtungskörper	4,59	6,19
Damen-Unterkleid, Kunstseide	0,20	0,27	Heiz- und Kochgeräte	3,23	4,35
Damen-Unterkleid, Kunstfaser	1,14	1,54	Öfen und Herde	3,11	4,19
Damen-Gummigürtel	1,95	2,63	Ölofen	0,88	1,19
Knaben-Sporthemd, Baumwolle	1,55	2,09	Dauerbrandofen	0,55	0,74
Knaben-Slip, Baumwolle	0,65	0,88	Kohlenherd	0,77	1,04
Mädchen-Achselhemd, Baumwolle	0,44	0,60	Dauerbrand-Zusatzherd	0,16	0,21
Mädchen-Schlüpf, Baumwolle	0,40	0,54	Gasherd	0,38	0,52
Sporthemdenstoff, Baumwolle	0,26	0,35	Elektroherd	0,37	0,49
Übrige Bekleidung (einschl. Hüte und Bekleidungszubehör)	9,09	12,23	Sonstige Heiz- und Kochgeräte	0,12	0,16
Herrenhut, Wollfilz	0,49	0,67	Tauchsieder	0,03	0,04
Herrenhut, Haarfilz	1,35	1,82	Gaßkochplatte	0,09	0,12
Herrensocken, Wolle	0,17	0,23	Beleuchtungskörper	1,36	1,84
Herrensocken, Baumwolle	0,19	0,25	Tischlampe	1,36	1,84
Herrensocken, Helanca oder Perlon	0,57	0,77	Haushaltsmaschinen und -geräte (ohne Heiz- und Kochgeräte)	20,51	27,61
Damenstrümpfe, Perlon	2,71	3,64	Elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte (ohne Heiz- und Kochgeräte)	11,40	15,35
Kinderstrümpfe, Wolle	0,87	1,17	Langlebige, hochwertige elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte (ohne Heiz- und Kochgeräte)	11,11	14,97
Kinderstrümpfe, Baumwolle	0,63	0,84	Staubsauger	0,80	1,08
Herrenschirm, zusammenklappbar	0,62	0,84	Waschmaschine	6,80	9,16
Herrenhandschuhe	1,00	1,34	Kühlschrank	1,68	2,26
Damenhandschuhe	0,49	0,66	Küchenmaschine	1,04	1,41
Schuhe	19,98	26,92	Nähmaschine	0,79	1,06
Schuhe (ohne Schuhzubehör)	16,49	22,22	Sonstige elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte (ohne Heiz- und Kochgeräte)	0,29	0,38
Arbeitsschuhe	0,20	0,27	Regler-Bügeleisen	0,29	0,38
Herren-Straßenschuhe	3,01	4,05	Sonstige nichtelektrische Haushaltsmaschinen und -geräte (ohne Heiz- und Kochgeräte)	9,11	12,26
Damen-Straßenschuhe	4,58	6,17	Porzellan-Teller, glattweiß oder einfach dekoriert	0,44	0,60
Kinder-Halbschuhe	5,70	7,68	Porzellan-Teller, weiß mit glattem Goldrand	0,13	0,17
Kinder-Schnürstiefel	2,59	3,49	Porzellan-Tasse, glattweiß oder einfach dekoriert	0,24	0,32
Gummi-Berufstiefel	0,41	0,56	Porzellan-Tasse, weiß mit glattem Goldrand	0,02	0,03
Fremde Reparaturen und Änderungen	3,49	4,70	Porzellan-Kaffeekanne	0,52	0,70
Beschlen von Herrenschuhen, Ledersohle	3,14	4,23	Porzellan-Schüssel	0,10	0,13
Beschlen von Herrenschuhen, Gummischle	0,55	0,47	Steingutschüssel	0,17	0,22
Kleider, Schuhe insgesamt	89,07	119,98	Geleeglas	0,02	0,02
Wohnungsmieten			Haushaltsbecher aus Glas	0,41	0,56
Wohnungsmieten (ohne Mietwert der Eigentümerwohnung)	69,51	93,63	Kompotteller, gepreßtes Glas	0,26	0,36
Elektrizität, Gas, Brennstoffe			Kindersaugflasche	0,08	0,11
Elektrizität	11,73	15,81	Haushaltskonservenglas	0,16	0,21
Grundgebühr	3,48	4,69	Plastikeimer	0,68	0,92
Arbeitspreis	8,25	11,12	Plastikschüssel	0,76	1,02
Gas	5,83	7,86	Zitronenpresse	0,38	0,52
Arbeitspreis	5,21	7,02	Fleischtopf, emailliert	0,09	0,12
Grund- und Verrechnungspreis	0,62	0,84	Elektrokochtopf	0,10	0,13
Kohlen und sonstige feste Brennstoffe	14,62	19,69	Schmortopf, Aluminium	0,13	0,18
Brennholz	0,65	0,88	Flöten-Wasserkessel	0,10	0,13
Steinkohlenbriketts	4,64	6,25	Bratpfanne	0,18	0,24
Steinkohle	2,31	3,11	Waschtopf, emailliert	0,09	0,12
Braunkohlenbriketts	5,34	7,19	Eimer, emailliert	0,03	0,04
Zechenbrechkoks	1,68	2,26	Wanne, verzinkt	0,12	0,16
Flüssige Brennstoffe (ohne Kraftstoffe)	1,85	2,49	ESbesteck, rostfreier Stahl	0,22	0,29
Heizöle	1,85	2,49	ESbesteck, Alpaka	0,22	0,29
Elektrizität, Gas, Brennstoffe insgesamt	34,03	45,85	ESbesteck, Silber	0,45	0,61

a) Neue Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
noch: Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke			noch: Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke		
Piano	0,15	0,20	Fernsehgebühr	2,52	3,39
Akkordeon	0,30	0,41	Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke insgesamt	46,75	62,97
Blockflöte	0,29	0,39			
Sonstige Gebrauchsgüter für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	8,52	11,48	Persönliche Ausstattung, sonstige Waren und Dienstleistungen		
Schulranzen	0,44	0,60	Persönliche Ausstattung	3,91	5,27
Kugelschreiber	0,17	0,23	Uhren, echter Schmuck	2,60	3,50
Schulfüller	0,24	0,32	Wecker	0,12	0,16
Füllhalter	0,16	0,21	Tischuhr	0,20	0,27
Reißzeug	0,17	0,23	Damenarmbanduhr	0,38	0,51
Metallbaukasten	1,19	1,61	Herrenarmbanduhr	0,52	0,70
Elektrische Eisenbahn	1,70	2,29	Goldring	1,38	1,86
Teddybär	0,69	0,93	Sonstige persönliche Ausstattung	1,31	1,77
Celluloidpuppe	0,18	0,24	Kordkoffer	0,24	0,32
Puppe aus anderem Material	0,36	0,48	Aktentasche	1,07	1,45
Gummiball	0,54	0,73	Sonstige Waren und Dienstleistungen	22,08	29,74
Roller	2,68	3,61	Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes	16,71	22,51
Sonstige Verbrauchsgüter für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	4,81	6,49	Tagesverbrauch eines Reisenden	5,56	7,49
Briefumschläge	0,25	0,33	Gesellschaftsreise in das deutsche Alpengebiet	5,26	7,09
Briefblock	0,53	0,72	Gesellschaftsreise an die Adria	5,89	7,93
Schulheft	0,47	0,64	Dienstleistungen der Versicherungen	5,37	7,23
Schreibmaschinenpapier	0,18	0,24	Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge	2,96	3,99
Saugpost	0,12	0,16	Private Krankenversicherung	2,41	3,24
Bleistift	0,40	0,54	Persönliche Ausstattung, sonstige Waren und Dienstleistungen insgesamt	25,99	35,01
Kopierstift	0,12	0,16			
Füllhaltertinte	0,27	0,37	Lebenshaltung insgesamt	742,39	1 000
Rollfilm	2,47	3,33			
Sonstige Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke	9,86	13,28			
Fortbildungskurse	2,95	3,97			
Leihbücher	0,33	0,44			
Entwickeln und Kopieren von Filmen	2,06	2,78			
Rundfunkgebühr	2,00	2,70			

b) Alte Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
Ernährung			noch: Ernährung		
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	118,11	157,53	Gemüsekonserven	4,15	5,54
Brot	22,06	29,42	Junge Erbsen	3,21	4,28
Ortsübliches Roggenbrot	5,68	7,57	Sauerkraut	0,37	0,50
Helles Mischbrot	6,56	8,75	Tomatenmark	0,57	0,76
Dunkles Mischbrot	2,41	3,22	Obstkonserven	1,42	1,89
Weißbrot	1,84	2,45	Steinobst	0,71	0,95
Kleingebäck, Wasserware (Semmel, Brötchen u. dergl.)	5,57	7,43	Kernobst	0,29	0,38
Backwaren	9,78	13,05	Ananas	0,42	0,56
Einfaches Hefegebäck (Schnecken, Hörnchen u. dergl.)	6,52	8,70	Pflanzliche Öle und Fette	10,07	13,43
Dauerbackwaren	3,26	4,35	Pflanzenöl	1,65	2,20
Mehrmittel	10,91	14,55	Kokosfett, Markenware	0,73	0,97
Weizenmehl	2,91	3,88	Margarine	2,10	2,80
Weichweizengrieß	0,24	0,32	Speisesorte	5,59	7,46
Haferflocken	0,80	1,06	Sondermarken (Delikatesmargarine)	36,97	49,31
Nudeln, Markenware	1,82	2,43	Kartoffeln, Gemüse, Obst und Süßfrüchte	6,47	8,63
Makkaroni	0,36	0,48	Kartoffeln	11,91	15,88
Kinderstärkemehl, Markenware	0,36	0,48	Gemüse	0,95	1,27
Puddingpulver, Markenware	1,53	2,04	Weißkohl	0,15	0,20
Fertige Suppen, Markenware	2,33	3,11	Wirsingkohl	0,30	0,40
Vollreis	0,56	0,75	Rotkohl	2,03	2,71
Zucker, Süßwaren, Kakao	16,90	22,54	Blumenkohl	1,54	2,05
Zucker, Raffinade	6,37	8,50	Mohrrüben	0,50	0,66
Schokolade, Haushaltware	1,92	2,56	Spinat	2,52	3,36
Schokolade, Markenware	2,15	2,86	Kopfsalat	0,27	0,36
Pralinen, Markenware	2,12	2,83	Lauch (Porree)	0,81	1,08
Fruchtbombons	3,09	4,12	Zwiebeln	0,81	1,08
Kakao, Markenware	1,25	1,67	Grüne Bohnen	0,21	0,28
Marmelade, Honig	1,92	2,56	Erbsen (Sohoten)	1,82	2,43
Marmelade	1,03	1,37	Tomaten	11,68	15,58
Bienenhonig inländ. Herkunft	0,14	0,19	Obst		
Bienenhonig, Auslandware	0,75	1,00	Inländische Tafeläpfel I. Sorte	1,11	1,48
Hülsenfrüchte	0,51	0,68	mittlere Preislage	2,61	3,48
Speiseerbsen	0,25	0,33	Inländische Kochäpfel	1,36	1,81
Linzen	0,26	0,35	Ausländische Äpfel in mittlerer Preislage	1,13	1,51
Trockenfrüchte	1,95	2,60	Süßkirschen	1,13	1,51
Trockenpflaumen	0,06	0,08	Pflaumen	1,28	1,71
Sultaninen	0,41	0,55	Rote Johannisbeeren	2,04	2,72
Erdnüsse, gesalzen	1,11	1,48	Weintrauben	1,02	1,36
Mandeln	0,37	0,49	Süßfrüchte	6,91	9,22
Gemüse- und Obstkonserven	5,57	7,43	Apfelsinen	3,75	5,00

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
noch: Ernährung			Wohnung		
Bananen	2,26	3,02	Wohnungsmiete einschl. Nebenkosten	69,51	92,71
Zitronen	0,90	1,20	Reparaturen	4,90	6,54
Speisegewürze	1,47	1,96	Wohnung insgesamt	74,41	99,25
Speisesalz	0,17	0,23	Heizung und Beleuchtung		
Weinessig	0,45	0,60	Brennholz	0,65	0,87
Tafelsenf	0,59	0,78	Kohle	13,97	18,63
Pfeffer, gemahlen	0,26	0,35	Steinkohlenbriketts	4,64	6,19
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	130,01	173,41	Steinkohle	2,31	3,08
Milch und Milchzeugnisse	42,61	56,83	Braunkohlenbriketts	5,34	7,12
Milch	19,83	26,45	Zechenbrechkoks	1,68	2,24
FrISChe Vollmilch	8,25	11,01	Heizöl	1,85	2,47
Vollmilch in Flaschen	7,98	10,64	Gas	5,83	7,78
Kondensierte Milch	3,60	4,80	Arbeitspreis	5,21	6,95
Deutsche Markenbutter	15,43	20,58	Grund- und Verrechnungspreise	0,62	0,83
Speisequark	1,24	1,65	Elektrischer Strom	11,73	15,65
Käse	6,11	8,15	Grundgebühr	3,48	4,64
Harzer	0,15	0,20	Arbeitspreis	8,25	11,01
Limburger	0,80	1,07	Verschiedenes	0,94	1,24
Edamer oder Gouda	2,26	3,01	Taschenlampenhülse	0,16	0,21
Emmentaler	2,90	3,87	Taschenlampenbatterie	0,31	0,41
Eier	11,60	15,47	Haushaltskerzen	0,16	0,21
Deutsche Frischeier, Klasse B	5,80	7,74	Zündhölzer	0,31	0,41
Ausländische Frischeier in entsprechender Größe	5,80	7,73	Heizung und Beleuchtung insgesamt	34,97	46,64
Schweineschmalz	0,52	0,70	Hausrat		
Schweineschmalz inländischer Herkunft	0,18	0,24	Möbel	15,09	20,13
Importschmalz	0,34	0,46	Küchenbüfett	0,63	0,84
Fleisch	28,49	38,00	Küchen- oder Zimmertisch	0,83	1,11
Rindfleisch zum Kochen	6,68	8,91	Küchenstuhl	0,65	0,86
Rindfleisch zum Schmoren	7,62	10,16	Einzelbett aus Holz	0,34	1,12
Schweinekotelett	10,36	13,82	Stahlfederrahmen	0,09	0,12
Schweinebauchfleisch	2,42	3,23	Kinderbett	0,33	0,44
Kalbfleisch zum Braten	1,18	1,57	Wandklappbett	0,11	0,15
Hammelfleisch zum Kochen	0,23	0,31	Kleiderschrank	4,50	6,00
Fleischwaren	37,62	50,18	Schlafzimmer	2,02	2,70
Räucherspeck	2,51	3,35	Bettcouch	3,57	4,76
Gekochter Schinken	3,73	4,98	Wohnzimmer-Anbaumöbel	1,52	2,03
Streichleberwurst	8,66	11,55	Betten, Decken, Gardinen, Teppiche	12,19	16,26
Jagd- oder Schinkenwurst	13,31	17,75	Oberbett	-	-
Streichmettwurst	9,41	12,55	Bettfedern	1,15	1,54
Geflügel	4,35	5,80	Inlett	0,20	0,27
Suppenhuhn	2,81	3,75	Auflegematratze, Federkern	0,60	0,80
Brathähnchen	1,54	2,05	Vollpolstermatratze für Kinderbett	0,34	0,45
Fische und Fischwaren	4,82	6,43	Schlafdecke, Wolle	1,05	1,40
Kabeljau	0,60	0,80	Schlafdecke, Baumwolle	0,09	0,12
Fischfilet	0,78	1,04	Schlafdecke, Kunstfaser	0,17	0,23
Herings in Tomatensoße	0,51	0,68	Gardinentüll	3,60	4,80
Salzheringe	0,27	0,36	Möbelbezugstoff	0,55	0,73
Bücklinge	0,62	0,83	Haargarnläufer	3,60	4,80
Rollmops	0,67	0,89	Linoleum	0,50	0,67
Ölsardinen	1,37	1,83	Felthase-Bodenbelag	0,34	0,45
Nichtalkoholische Getränke	5,73	7,64	Bett-, Haus- und Küchenwäsche	4,65	6,20
Einfaches Tafelwasser ohne Geschmack	0,35	0,46	Bettwäschestoff	0,78	1,04
Kohlensäurehaltiges Fruchtsaftgetränk	1,36	1,81	Bettbezug	1,37	1,83
Orangensaft	0,86	1,15	Bettlaken, Haustuch	0,58	0,77
Apfelsaft	0,93	1,24	Bettlaken, Halbleinen	0,60	0,80
Koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk	1,55	2,07	Frottierhandtuch	0,65	0,87
Kaffee-Ersatz, Markenware	0,61	0,82	Handtuch	0,34	0,45
Pfefferminstee	0,07	0,09	Geschirrtuch	0,33	0,44
Fertige Mahlzeiten (Verbrauch in Gaststätten)	8,55	11,40	Porzellan-, Steingut-, Glas und Kunststoffwaren	4,51	6,01
Ernährung insgesamt	262,40	349,98	Porzellanteller, glattweiß oder einfach dekoriert	0,44	0,59
Getränke und Tabakwaren			Porzellanteller, weiß mit glattem Goldrand	0,13	0,17
Getränke	41,98	55,99	Porzellantasse, glattweiß oder einfach dekoriert	0,24	0,32
Haushaltsverbrauch	25,23	33,65	Porzellantasse, weiß mit glattem Goldrand	0,02	0,03
Verbrauch in Gaststätten	16,75	22,34	Porzellan-Kaffeekanne	0,52	0,69
Bohnenkaffee	10,89	14,52	Porzellanschüssel	0,10	0,13
Haushaltsverbrauch	7,91	10,55	Steingutschüssel	0,17	0,22
Verbrauch in Gaststätten	2,98	3,97	Geleeglas	0,02	0,02
Schwarzer Tee	0,84	1,12	Haushaltsbecher aus Glas	0,41	0,55
Wein	6,33	8,45	Kompotteller, gepreßtes Glas	0,26	0,35
Weißwein	2,45	3,27	Kindersaugflasche	0,08	0,11
Haushaltsverbrauch	2,29	3,06	Milchglaskugel	0,14	0,19
Rotwein	0,80	1,07	Haushaltskonservenglas	0,16	0,21
Markenschaumwein	0,44	0,59	Plastikeimer	0,68	0,91
Einfacher Schaumwein	0,35	0,46	Plastikschüssel	0,76	1,01
Bier	16,10	21,47	Zitronenpresse aus Plastik	0,38	0,51
Flaschenbier	8,48	11,31	Öfen und Herde (ohne Elektroherd)	2,74	3,66
Bier im Ausschank	7,62	10,16	Öfen	0,88	1,18
Branntwein	7,82	10,43	Dauerbrandofen	0,55	0,73
Haushaltsverbrauch	3,96	5,28	Kohlenherd	0,77	1,03
Verbrauch in Gaststätten	3,86	5,15	Dauerbrand-Zusatzherd	0,16	0,21
Tabakwaren	19,38	25,85	Gasherd	0,38	0,51
Zigarren	1,14	1,52	Küchengeräte aus Metall	1,87	2,49
Zigaretten	17,13	22,86	Fleischtopf, emailliert	0,09	0,12
Tabak	1,11	1,47			
Getränke und Tabakwaren insgesamt	61,36	81,84			

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes

b) Alte Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
noch: Hausrat			noch: Bekleidung		
Elektrokochtopf	0,10	0,13	Damenkleiderstoff, Kunstfaser (außer Kunstseide)	1,38	1,84
Schmortopf, Aluminium	0,13	0,18	Kleider- und Schürzenstoff, Baumwolle	0,55	0,73
Flöten-Wasserkessel	0,10	0,13	Sportthendestoff, Baumwolle	0,26	0,35
Bratpfanne	0,18	0,24	Herrenhut	1,84	2,46
Waschtopf, emailliert	0,09	0,12	Wollfilz	0,49	0,66
Eimer, emailliert	0,03	0,04	Haarfilz	1,35	1,80
Wanne, verzinkt	0,12	0,16	Unterkleidung	17,95	23,94
EBbesteck, rostfreier Stahl	0,22	0,29	Herrenunterkleidung	5,83	7,78
EBbesteck, Alpaka	0,22	0,29	Oberhemd, Popeline, gute Qualität	0,78	1,04
EBbesteck, Silber	0,45	0,60	Oberhemd, Popeline, mittlere Qualität	0,79	1,05
Fleischhacker	0,07	0,09	Oberhemd, Kunstfaser	1,62	2,16
Küchenwaage	0,07	0,10	Sport- und Arbeitshemd, Baumwolle	0,62	0,83
Uhren und Schmuck	2,60	3,47	Unterjacke, rein Mako	0,38	0,51
Wecker	0,12	0,16	Unterjacke, Baumwolle	0,37	0,49
Tischuhr	0,20	0,27	Unterhose, Baumwolle, lange Form	0,17	0,23
Damenarmbanduhr	0,38	0,51	Unterhose, Baumwolle, Schlüpf	0,17	0,23
Herrenarmbanduhr	0,52	0,69	Socken, Wolle	0,17	0,23
Goldring	1,38	1,84	Socken, Baumwolle	0,19	0,25
Elektrotechnische Gegenstände	20,79	27,96	Socken, Helanca oder Perlon	0,57	0,76
Tischlampe	1,36	1,82	Damenunterkleidung	7,58	10,11
Regler-Bügeleisen	0,29	0,38	Garnitur, Baumwolle	0,70	0,93
Glühlampe	0,34	0,45	Garnitur, Kunstfaser (außer Kunstseide)	0,71	0,95
Tauchsieder	0,03	0,04	Schlüpf, Wolle	0,17	0,23
Guckkochplatte	0,09	0,12	Unterkleid, Kunstseide	0,20	0,27
Elektroherd	0,37	0,49	Unterkleid, Kunstfaser	1,14	1,52
Rundfunkgerät	1,20	1,60	Gummigürtel	1,95	2,60
Musiktruhe	0,66	0,88	Strümpfe, Perlon	2,71	3,61
Fernsehgerät	5,52	7,36	Knabenunterkleidung	2,67	3,56
Staubsauger	0,80	1,07	Knabensporthemd, Baumwolle	1,55	2,07
Waschmaschine	6,80	9,07	Slip, Baumwolle	0,65	0,87
Kühlschrank	1,68	2,24	Strümpfe, Wolle	0,18	0,24
Küchenmaschine	1,04	1,39	Strümpfe, Baumwolle	0,29	0,38
Nähmaschine	0,79	1,05	Mädchenunterkleidung	1,87	2,49
Werkzeuge u. dergl.	1,08	1,44	Achselhemd, Baumwolle	0,44	0,59
Hammer	0,21	0,28	Schlüpf, Baumwolle	0,40	0,53
Beißzange	0,17	0,23	Strümpfe, Wolle	0,69	0,92
Handsäge	0,18	0,24	Strümpfe, Baumwolle	0,34	0,45
Spaten	0,33	0,44	Garn	2,97	3,96
Drahtstifte	0,08	0,11	Babygarn, Wolle	0,15	0,20
Holzschrauben	0,04	0,05	Babygarn, Baumwolle	0,28	0,37
Zimmertür-Einsteckschloß	0,07	0,09	Sportwolle	1,82	2,43
Holz-, Korb- und Bürstenwaren	1,57	2,09	Maschinengarn	0,72	0,96
Kochlöffel	0,46	0,61	Lederwaren (ohne Schuhe)	3,00	4,00
Waschekorb	0,11	0,15	Herrenhandschuhe	1,00	1,33
Rohhaarbessen	0,46	0,61	Damenhandschuhe	0,49	0,65
Scheuer- oder Waschbürste	0,54	0,72	Aktentasche	1,07	1,43
Gummiwaren	0,40	0,54	Schulranzen	0,44	0,59
Formwärmflasche	0,20	0,26	Schuhe	16,49	22,00
Flaschen- und Kappensauger	0,10	0,14	Herrenschuhe	3,62	4,83
Gummiring	0,10	0,14	Arbeitschuhe	0,20	0,27
Verschiedenes	1,07	1,43	Straßenschuhe	3,01	4,01
Piano	0,15	0,20	Gummi-Berufsstiefel	0,41	0,55
Kordkoffer	0,24	0,32	Damenschuhe, Straßenschuhe	4,58	6,11
Filtertüten	0,68	0,91	Kinderschuhe	8,29	11,06
Reparaturen	2,60	3,47	Halbschuhe	5,70	7,60
Schreinerarbeiten	1,36	1,82	Schnürstiefel	2,59	3,46
Elektrikerarbeiten	1,15	1,53	Verschiedenes	1,45	1,93
Klempnerarbeiten	0,09	0,12	Wetterschutzmantel aus Plastik	0,83	1,10
Hausrat insgesamt	71,34	95,15	Herrenschirm, zusammenklappbar	0,62	0,83
Bekleidung			Leistungen	5,48	7,31
Oberkleidung	38,87	51,84	Schneiderinnenarbeit	1,99	2,65
Herrenoberkleidung	11,84	15,79	Beschlen von Herrenschuhen	3,14	4,19
Anzug, reinwollenes Kammgarn	3,56	4,75	Ledersohle	0,35	0,47
Anzug, wollenes Kammgarn	1,49	1,99	Bekleidung insgesamt		
Anzug, Kunstfaser	1,27	1,69		93,55	124,78
Mantel, Baumwolle	1,12	1,49	Reinigung und Körperpflege		
Sportsakko, wollenes Kammgarn	0,81	1,08	Seifen, Wasch- und Putzmittel	9,46	12,62
Hose, Wolle	1,17	1,56	Kernseife, Markenware	0,24	0,32
Berufsanzug, Körper oder Dreil	1,26	1,68	Toilettenseife	1,20	1,60
Pullover, Wolle	1,16	1,55	Rasierseife	0,11	0,15
Damenoberkleidung	14,64	19,53	Einweichmittel	0,14	0,19
Kleid, Wolle	5,58	7,44	Spülmittel	0,19	0,25
Kleid, Baumwolle	2,03	2,71	Reinigungsmittel	0,27	0,36
Kleid, Kunstfaser (außer Kunstseide)	1,76	2,35	Waschpulver für Grob-, Weiß- und Buntwäsche	2,52	3,36
Sportbluse, Baumwolle	0,51	0,68	Waschpulver für Feinwäsche	1,64	2,19
Kittelschürze, Baumwolle	1,75	2,33	Schuhcreme, farblos	0,72	0,96
Pullover, Wolle	3,01	4,02	Scheuerpulver	0,99	1,32
Knabenoberkleidung	6,99	9,32	Scheuertuch	0,62	0,83
Anzug, Wolle	3,68	4,91	Bohnerwachs	0,36	0,48
Lange Cordhose (Manchester)	2,05	2,73	Entfärb	0,15	0,20
Pullover, Wolle	1,26	1,68	Mittel gegen Hausungeziefer	0,16	0,21
Mädchenoberkleidung	5,40	7,20	Desinfizierendes Reinigungsmittel	0,15	0,20
Kleid, Wolle	2,51	3,35	Mittel zur Körper- und Gesundheitspflege	11,29	15,06
Kleid, Baumwolle	2,89	3,85	Rasierapparat (Klingenapparat)	0,14	0,19
Stoffe	5,50	7,34			
Herrenanzugstoff, schwere Ware	0,24	0,33			
Herrenanzugstoff, leichtere Ware	0,03	0,04			
Damenkleiderstoff, reine Wolle	1,23	1,64			
Damenkleiderstoff, Wolle	0,82	1,09			
Damenkleiderstoff, Kunstseide	0,99	1,32			

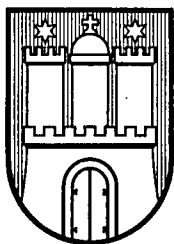
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes

b) Alte Systematik

Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag		Waren Leistungen	Monatlicher Ausgabenbetrag	
	DM	o/oo der Gesamt- ausgaben		DM	o/oo der Gesamt- ausgaben
noch: Reinigung und Körperpflege			noch: Bildung, Unterhaltung und Erholung		
Elektrischer Rasierapparat	0,22	0,29	Celluloidpuppe	0,18	0,24
Rasiererklingen, einfache Qualität	0,08	0,11	Puppe aus anderem Material	0,56	0,48
Rasiererklingen, gute Qualität	0,16	0,21	Gummi ball	0,54	0,72
Zahnbürste	0,35	0,47	Roller	2,68	3,57
Zahnpasta	0,89	1,19	Leistungen	37,66	50,23
Hautcreme	0,94	1,25	Fortbildungskurs	2,95	3,93
Shampoo	0,77	1,03	Leihbücher	0,33	0,44
Kölnisch Wasser	0,96	1,28	Theaterkarte, im Abonnement	0,15	0,20
Lippenstift	0,46	0,61	Theaterkarte, Einzelkarte	0,16	0,21
Nagellack	0,41	0,55	Opernkarte, im Abonnement	0,15	0,20
Damenbinden	1,08	1,44	Opernkarte, Einzelkarte	0,15	0,20
Papiertücher	0,46	0,61	Eintrittskarte für Kino	1,54	2,06
Fieberthermometer	0,20	0,27	Rundfunkgebühr	2,00	2,67
Wundpflaster	0,70	0,94	Fernsehgebühr	2,52	3,36
Hustensirup	0,29	0,39	Entwickeln und kopieren von Filmen	2,06	2,75
Malzextrakt	0,34	0,45	Gewerkschaftsbeitrag 2)	3,92	5,23
Traubenzucker	0,58	0,77	Vereinsbeitrag (Sportverein) 2)	1,70	2,27
Schmerzmittel Tabletten	0,90	1,20	Eintrittskarte zum Fußball	0,55	0,73
Zellstoffwatte	0,97	1,29	Gesellschaftsreise, 2 Wochen		
Müllbinden	0,39	0,52	in das deutsche Alpengebiet	5,26	7,02
Leistungen	16,38	21,84	an die Adria	5,89	7,85
Haarschneiden	2,69	3,59	Beherbergungs- und Gaststätten-		
Rasieren	0,16	0,21	leistungen		
Frisieren, Waschen und Legen	3,78	5,04	Tagesverbrauch eines Reisenden		
Dauerwellen	1,63	2,18	einschl. Übernachtungen	5,56	7,42
Rezeptgebühr	0,60	0,80	Speisen und Getränke	2,77	3,69
Private Krankenversorgung	2,41	3,21			
Wäschewaschen in der Waschanstalt	1,83	2,44	Bildung, Unterhaltung und Erholung insgesamt	63,88	85,20
Chemische Reinigung	2,55	3,40			
Putz- und Waschlöhne	0,73	0,97			
Reinigung und Körperpflege insgesamt	37,13	49,52			
Bildung, Unterhaltung und Erholung			Verkehr		
Druckerzeugnisse	11,00	14,67	Öffentliche Verkehrsmittel	15,16	20,22
Schöne Literatur, Normalausgabe	0,98	1,30	Straßenbahn oder Omnibus, Einzelfahrt	2,07	2,76
Schöne Literatur, Taschenbuchausgabe	0,97	1,30	Straßenbahn oder Omnibus, Wochenkarte	1,12	1,50
Schulbücher	1,43	1,91	Eisenbahn 2. Klasse, Einzelfahrt	5,84	7,79
Jugendbücher	1,09	1,45	Eisenbahn 2. Klasse, Wochenkarte	2,50	3,33
Tageszeitung	5,44	7,26	Postomnibus, Einzelfahrt	2,54	3,39
Illustrierte Wochenzeitschrift	1,09	1,45	Postomnibus, Wochenkarte	1,09	1,45
Papier- und Schreibwaren	3,08	4,11	Postgebühr	2,28	3,04
Briefumschläge	0,25	0,33	Postkarte	0,42	0,56
Briefblock	0,53	0,71	Brief	0,78	1,04
Schulheft	0,47	0,63	Postpaket	0,40	0,54
Schreibmaschinenpapier	0,18	0,24	Telefongespräch, Ortsverkehr	0,52	0,69
Saugpost	0,12	0,16	Barzahlungsverkehr	0,16	0,21
Bleistift	0,40	0,53	Eigene Beförderungsmittel	16,97	22,64
Kopierstift	0,12	0,16	Herrenfahrrad	1,09	1,45
Kugelschreiber	0,17	0,23	Moped	0,27	0,40
Schulfüller	0,24	0,32	Motorrad	0,10	0,15
Füllhalter	0,16	0,21	Motorroller	0,13	0,20
Füllhaltertinte	0,27	0,36	Personenkraftwagen, 500 bis 899 ccm Hubraum	4,04	5,37
Reißzeug	0,17	0,23	Personenkraftwagen, 900 bis 1199 ccm Hubraum	6,40	8,50
Verschiedenes	12,14	16,19	Personenkraftwagen, 1200 bis 1499 ccm Hubraum	4,14	5,50
Rollfilm	2,47	3,30	Bereifung	0,80	1,07
Fotoapparat	0,70	0,93	Benzin	6,49	8,66
Akkordeon	0,30	0,41	Sonstige Leistungen	9,81	13,08
Blockflöte	0,29	0,39	Kraftfahrzeug-Reparaturen	4,21	5,61
Schallplatte	1,04	1,38	Garagenmiete	0,90	1,20
Metallbaukasten	1,19	1,59	Kraftfahrzeugsteuer 2)	1,74	2,32
Elektrische Eisenbahn	1,70	2,27	Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge	2,96	3,95
Teddybär	0,69	0,92	Verkehr insgesamt	50,71	67,64
			Lebenshaltung insgesamt	749,75	1 000

1) Das Mengenschema für die Indexberechnungen auf Basis 1950 ist in „Hamburg in Zahlen“, Heft 19/1953, S. 251 ff. abgedruckt. Die entsprechenden Schemata zur Berechnung der Preisindexziffern für die Lebenshaltung auf Basis 1. Vierteljahr 1949 und Januar/März 1934 sind in „Hamburg in Zahlen“, Nr. 10/1949, S. 2 f. bzw. im Statistischen Jahrbuch für die Hansestadt Hamburg 1937/38, S. 143, veröffentlicht. - 2) Siehe Fußnote 25 des Aufsatzes.

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

November-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden und Sonderschulen Hamburgs von 1956 bis 1966/67

	Seite
I. Aufgabenstellung und Abgrenzung	263
II. Einwohnerzahlen und Veränderungen des Schülerbestandes	264
III. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulgattungen, insbesondere der Besuch der weiterführenden Schulen	266
IV. Konsequenzen einer Statistik der Schülerzahlen	270
V. Zusammenfassung	270

I. Aufgabenstellung und Abgrenzung

Seit 1948 findet in Hamburg wie im gesamten Bundesgebiet jährlich am 15. Mai an den allgemeinbildenden und Sonderschulen eine statistische Erhebung statt. Die Auswertung dieses Materials macht differenzierte Aussagen über den Bestand an Schülern, Lehrern, Schulen und Klassen möglich. Längerfristig ergibt sich aus dem Vergleich der jährlichen Querschnittsberichte auch die Möglichkeit, im Längsschnitt die Entwicklung dieser Größen zu beobachten und damit z. B. Aussagen über gegebenenfalls auftretende Lücken oder Überschüsse im Lehrbestand oder bei den Klassenräumen und über Veränderungen des Schülerbestandes – sowohl in der Gesamtzahl als auch in den Relationen der einzelnen Schulgattungen zueinander – zu machen. Damit ist die

Statistik der allgemeinbildenden Schulen eine wichtige Voraussetzung für eine bedarfsgerechte, an quantifizierten Daten orientierte Schul- und Bildungspolitik.

Im Mai 1967 wurde erstmals keine umfangreiche Erhebung durchgeführt. Wegen Umstellung des Schuljahrbeginns vom 1. April auf den 1. August¹⁾ wird die umfassende Befragung künftig mit dem Stichtag 15. Oktober stattfinden. Da mit diesen Umstellungen einige Veränderungen und Schwierigkeiten verbunden sind (z. B. von Ostern bis August 1967 keine 1. Klasse, im Herbst 1967 Einschulung von einviertel Geburtsjahrgängen, ab Herbst 1968 Versetzungstermine im Herbst und zu Ostern), scheint der jetzige Zeitpunkt günstig, um die Ergebnisse der Hamburger Erhebungen in den vergangenen Jahren zusammenzufassen. Dabei wird nicht die gesamte Nachkriegsentwicklung seit 1948 betrachtet, sondern lediglich der 10jährige Zeitraum von 1956 bis 1966²⁾: hier sind die Ergebnisse echt vergleichbar, da 1956 die Umstellung des Hamburger Schulsystems vom 7- auf das 9jährige Gymnasium abgeschlossen war³⁾.

¹⁾ §§ 4 und 29, I des Schulgesetzes der Freien und Hansestadt Hamburg vom 9. 12. 1966.

²⁾ Während der Fertigstellung dieses Berichts erschienen die Ergebnisse einer kleinen Erhebung vom 2. Mai d. J. Diese Zahlen wurden, soweit möglich, einbezogen.

³⁾ Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über das Schulwesen der Freien und Hansestadt Hamburg vom 4. 3. 1954.

Es bestehen somit in Hamburg im Untersuchungszeitraum folgende Schulgattungen:

- 9jährige Volksschule
- 4jährige Realschule ab Klassenstufe 7
- 9jähriges Gymnasium ab Klassenstufe 5⁴⁾

Sachlich erfolgt eine Abgrenzung dahingehend, daß lediglich die Schülerzahlen und ihre Veränderungen von Jahr zu Jahr untersucht werden. Gerade diese Zahlen haben in den letzten Jahren — global (in der Gesamtzahl) und strukturell (im Besuch der verschiedenen Schulgattungen) — erhebliche Veränderungen gezeigt.

Die Untersuchung umfaßt alle Hamburger Schüler, d. h. alle Jugendlichen, die in Hamburg zur Schule gehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sog. „Ausbildungspendler“, soweit sie ihren Wohnsitz außerhalb der hamburgischen Landesgrenzen haben, aber in Hamburg die Schule besuchen, in diesen Zahlen enthalten sind, während Hamburger, die außerhalb Hamburgs zur Schule gehen, unberücksichtigt bleiben. Allerdings fallen diese Gruppen wegen der geringen Anzahl in Hamburg kaum ins Gewicht. Eine Sondererhebung in den 10. und 13. Klassen aller Gymnasien Hamburgs ergab im Jahre 1965 nur 247 auswärtige Schüler, das sind 6,4 % aller Schüler in diesen Klassen. Bei der Volkszählung 1961 wurden insgesamt 6 236 Ausbildungseinpender ermittelt, gegenüber insgesamt 251 Auspendlern; diese Zahlen umfassen jedoch Schüler und Studenten.

Obwohl unter bildungspolitischen Aspekten in erster Linie die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen und insbesondere die Übergangsquoten auf diese Schulen wichtig sind, wird der Vollständigkeit halber auch auf die Volksschulen und die Sonderschulen eingegangen. Gerade die Sonderschulen nehmen im Stadtstaat Hamburg einen verhältnismäßig so großen Raum ein, daß eine Vernachlässigung nicht zu vertreten wäre (insgesamt 69 Sonderschulen, darunter 29 Hilfsschulen, 18 Heimschulen der Jugendbehörde).

II. Einwohnerzahlen und Veränderungen des Schülerbestandes

1966 wurden die 440 allgemeinbildenden und Sonderschulen Hamburgs von insgesamt 184 375 Schülern besucht. Damit hat sich der 1965 einsetzende Anstieg der Schülerzahlen fortgesetzt, nachdem in den Jahren zuvor ein von Jahr zu Jahr sinkender Schülerbestand registriert worden war, der zu dem Tiefstand von 175 962 Schülern im Jahre 1964 geführt hatte (17 % weniger Schüler als 1956). Auch 1966 wurde der Schülerbestand der 50er Jahre noch nicht wieder erreicht und lag immer noch um 13 % niedriger als 1956. Die neuesten Zahlen von 1967 bestätigen die ansteigende Tendenz, auch wenn die Zahl der Schulanfänger wegen der Schuljahresumstellung überhöht ist.

Der Rückgang der Schülerzahlen, der in Hamburg bis 1964 zu beobachten war, erfolgte bei gleichzeitigem kontinuierlichen Anstieg der Hamburger Bevölkerung von Kriegsende bis 1964. Das Wachstum des Schülerbestandes seit 1964 wiederum war begleitet von einer leichten Rückläufigkeit des Bevölkerungsbestandes in den Jahren 1965 und 1966.

⁴⁾ An 2 Schulen 7jähriges Gymnasium ab Klassenstufe 7.

Tabelle 1

Der Bevölkerungsbestand Hamburgs und der Schülerbestand an den allgemeinbildenden und Sonderschulen in Hamburg von 1956 bis 1966/67

Jahre	Zahl der Einwohner (31. 12.)		Zahl der Schüler (15. 5.)	
	absolut	Meßziffer 1956 = 100	absolut	Meßziffer 1956 = 100
	1	2	3	4
1956	1 760 098	100	211 207	100
1957	1 786 775	101,5	204 525	96,8
1958	1 807 640	102,7	199 538	94,5
1959	1 823 574	103,6	192 316	91,1
1960	1 836 958	104,4	185 961	88,0
1961	1 840 515	104,6	183 642	86,9
1962	1 847 495	105,0	179 218	84,9
1963	1 854 637	105,4	176 823	83,7
1964	1 857 431	105,5	175 962	83,3
1965	1 854 361	105,4	178 019	84,3
1966	1 847 267	105,0	184 375	87,3
1967			194 800 ¹⁾	92,2

¹⁾ Einschl. geschätzten Schulanfängern, Schülerbestand am 2. Mai ohne 1. Klassen: 165 796.

a) Zusammenhänge zwischen Geburtenentwicklung und Schülerzahlen

Um die Ursache für die gegenläufige Bewegung dieser beiden Reihen aufzudecken, ist ein Vergleich der Geburten mit den Zahlen der Schulanfänger aufschlußreich. Auch diese Reihen fallen, bezogen jeweils auf dasselbe Jahr, auseinander: während die Zahl der Geburten bis 1964 gestiegen ist, ist die Zahl der Schulanfänger bis 1962 erheblich gesunken. Diese Gegenläufigkeit entfällt jedoch, wenn die Geburtsjahrgänge mit den jeweils 6–7 Jahre später eingeschulten Kindern, d. h. also die Geburten und die Schulanfänger jeweils derselben Jahrgänge, verglichen werden.

Tabelle 2

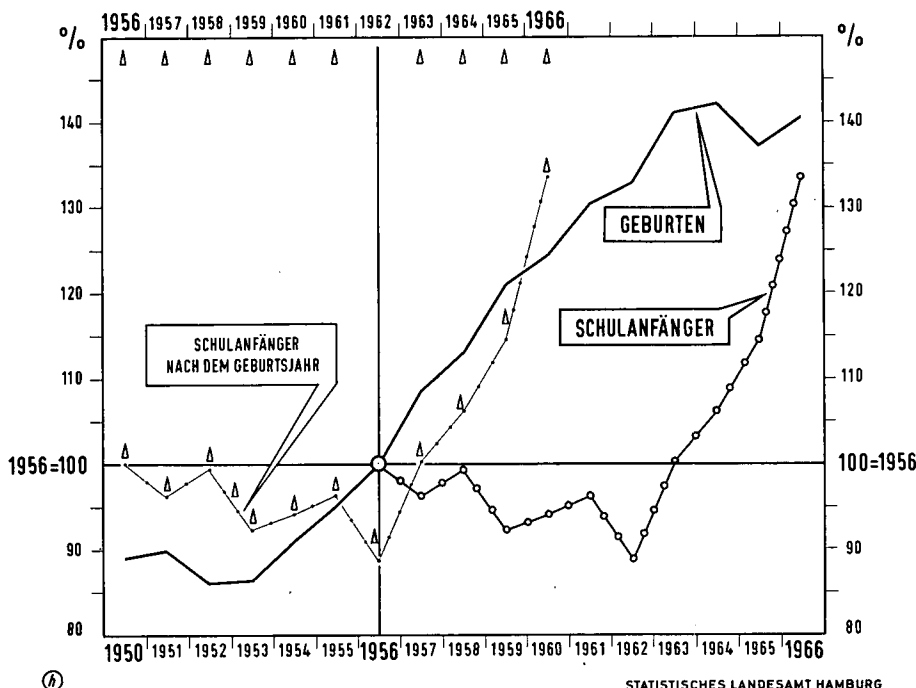
Lebendgeborene in Hamburg seit 1950 und Schulanfänger seit 1956

Jahre	Zahl der Lebendgeborenen		Zahl der Schulanfänger	
	absolut	Meßziffer 1956 = 100	absolut	Meßziffer 1956 = 100
	1	2	3	4
1950	17 380	89,1	..	..
1951	17 547	90,0	..	..
1952	16 811	86,2	..	..
1953	16 875	86,5	..	..
1954	17 768	91,1	..	..
1955	18 560	95,2	..	..
1956	19 499	100	18 976	100
1957	21 187	108,7	18 268	96,3
1958	22 049	113,1	18 853	99,4
1959	23 606	121,1	17 536	92,4
1960	24 276	124,5	17 861	94,1
1961	25 453	130,5	18 279	96,3
1962	25 942	133,0	16 868	88,9
1963	27 537	141,2	19 031	100,3
1964	27 738	142,3	20 135	106,1
1965	26 814	137,5	21 736	114,5
1966	27 423	140,6	25 332 ¹⁾	133,5
1967			29 000 ²⁾³⁾	152,8

¹⁾ Vermehrte vorzeitige Einschulungen wegen Schuljahresumstellung am 1. 8. 1967. — ²⁾ Einschulungen am 22. 8. 1967 überhöht, da 1/4 Schuljahrgänge erfaßt wurden. — ³⁾ Geschätzte Zahlen für Schulanfänger.

Schaubild 1

Die Entwicklung von Geburten und Schulanfängern in Hamburg (1956 = 100)



In Schaubild 1 wird dies noch deutlicher:

Die Verläufe von Geburten- und Schulanfängerreihe zeigen die erwähnte Gegenbewegung. Verschiebt man jedoch die Schulanfängerkurve um 6 Jahre zurück (obere Skala) und bezieht damit die Schulanfänger auf die entsprechenden Geburtsjahrgänge, so verlaufen beide Reihen in etwa gleichförmig.

Die Geburtsjahrgänge zwischen 1950 und 1954 waren mit jährlich rd. 17 000 Lebendgeborenen im Vergleich etwa zu den Jahrgängen 1937–1942 (jährlich rd. 25 000–30 000 Lebendgeborenen) schwach besetzt. Während die starken Vorkriegs- und Kriegsjahrgänge die große Zahl der Schulanfänger bis etwa 1949 gebildet hatten, waren diese schwachen Jahrgänge nach 1950 Ursache für die geringen Einschulungen zwischen 1956 und 1962. Entsprechend führen die seit 1956 steigenden Geburtenzahlen seit 1963 zu steigenden Einschulungen.

Daraus ergibt sich: stärkere Schwankungen der Geburtenzahlen schlagen sich im Schülerbestand der allgemeinbildenden Schulen jeweils erst nach 6–7 Jahren nieder, wenn die in der fraglichen Zeit Geborenen das schulpflichtige Alter erreichen.

Damit ist die zeitliche Verschiebung in der Entwicklung der Geburten und der Schulanfänger erklärt. Auf den Schülerbestand insgesamt wirken sich nun Bevölkerungsveränderungen aus, solange die betreffenden Jahrgänge zur Schule gehen. Deswegen kann die Entwicklung der Schülerzahlen zeitweilig einen völlig anderen Verlauf nehmen als die allgemeine Bevölkerungsentwicklung. Genau hierfür lieferten die letzten Jahre ein Beispiel: das kontinuierliche Absinken der Gesamtschülerzahl erfolgte in dem Maße, wie die geburtenstarken Jahrgänge (bis 1942) die Schule verließen (d. h. also größtenteils bis etwa 1958) und die geburtenschwachen Jahrgänge den Großteil der Schüler ausmachten. Diese

Jahrgänge (1950–1955) besuchen in der Mehrheit die Schule von 1956 bis etwa 1966. Da seit 1963 wieder stärkere Jahrgänge eingeschult werden, holt die Schülerzahl wieder auf, nachdem 1964 der bisherige Tiefststand erreicht wurde.

Wenn man die Geburtenentwicklung der letzten Jahre betrachtet, kann mit einem weiteren starken Anstieg sowohl der Einschulungen wie auch der Schülerzahlen insgesamt in den siebziger Jahren gerechnet werden; bis zu dieser Zeit werden voraussichtlich die Schulentlassungen jeden Jahres weit unter der Zahl der jeweiligen Einschulungen liegen.

b) Der Einfluß der Wanderungen auf die Schülerzahl

Als ein Nebenaspekt mag in diesem Zusammenhang auf die Wanderungsbewegung zwischen Hamburg und dem übrigen Gebiet der Bundesrepublik hingewiesen sein, die neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung den Altersaufbau der Bevölkerung und damit die Schülerzahl beeinflussen kann.

Tabelle 3

Die zu- und fortgezogenen Personen
im Alter von 6 bis unter 15 Jahren
in Hamburg 1956 bis 1966

Jahre	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1956	7 152	4 621	+ 2 531
1957	6 366	4 372	+ 1 994
1958	5 953	4 484	+ 1 469
1959	4 106	3 685	+ 421
1960	3 812	3 553	+ 259
1961	3 584	3 542	+ 42
1962	3 105	3 562	— 457
1963	3 198	3 575	— 377
1964	2 901	3 699	— 798
1965	3 050	4 265	— 1 215
1966	3 153	4 513	— 1 360

Die Wanderungsstatistik zeigt für die Zu- und Fortzüge der 6- bis unter 15jährigen zunächst einen sinkenden positiven Saldo, seit 1962 einen immer größer werdenden negativen Saldo, d. h. der schulpflichtige Teil der Bevölkerung wird durch das Überwiegen der Fortzüge verringert. Auf der anderen Seite wird ein Teil der in das Hamburger Umland verzogenen Jugendlichen allerdings weiterhin Hamburger Schulen besuchen, so daß die Gesamtschülerzahl nicht im Maße der Fortzüge verringert wird. Daß die Wanderungsbewegung nur als ein Nebenaspekt betrachtet werden darf, ergibt sich aus der Größenordnung der betreffenden Zahlen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Hamburger Schüler. Immerhin deutet sie an, wie komplex die Ursachen für Veränderungen auf dem Gebiet des Bevölkerungs- und damit des Schülerbestandes sind.

Neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegung spielt für die Entwicklung des Schulbesuchs insgesamt auch der Besuch der weiterführenden Schulen (Realschule, Gymnasium) eine Rolle. Ein stärkerer Besuch von Realschule und Gymnasium führt zu einer längeren Schulzeit des einzelnen Schülers und damit insgesamt zu steigenden Schülerzahlen. Ob und mit welcher Stärke eine solche Verlagerung auf diese Schulen in Hamburg zu beobachten ist – und damit als weiterer Faktor für die Entwicklung der Schülerzahlen betrachtet werden könnte – soll im folgenden geklärt werden. Dieser Aspekt ist um so wichtiger, als nur hierauf eine Aussage über die bildungspolitischen Erfordernisse gegründet werden kann.

III. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulgattungen, insbesondere der Besuch der weiterführenden Schulen

Betrachtet man neben der Entwicklung des Gesamtbestandes der Schüler die Entwicklung an den einzelnen Schulgattungen, so zeigt sich, daß der Rückgang, der oben schon für die Gesamtzahl der Hamburger Schüler festgestellt worden war, sich für alle allgemeinbildenden Schulen ausgewirkt hat. Eine Ausnahme bilden die Sonderschulen sowie die pri-

Tabelle 4a

Die Schüler an den öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen und Sonderschulen Hamburgs 1956 bis 1967

Jahre	Schüler insgesamt	davon in			
		Volksschulen ¹⁾	Realschulen	Gymnasien	Sonderschulen ²⁾
	1	2	3	4	5
1956	211 207	157 768	18 587	27 094	7 758
1957	204 525	152 146	17 915	26 730	7 734
1958	199 538	148 839	15 967	26 584	8 148
1959	192 316	142 918	15 025	25 975	8 398
1960	185 961	138 591	13 921	25 075	8 374
1961	183 642	137 807	13 142	23 875	8 818
1962	179 218	133 769	13 257	23 201	8 991
1963	176 823	131 778	12 878	23 032	9 135
1964	175 962	130 575	12 652	23 394	9 341
1965	178 019	131 426	12 511	24 985	9 097
1966	184 375	136 120	12 444	26 839	9 972
1967	194 800 ³⁾	144 107 ³⁾	12 914	29 003	8 776

¹⁾ Ohne Sonderklassen. – ²⁾ Einschl. Sonderklassen in Volksschulen.
³⁾ Einschl. Schulanfänger 22. 8. 1967.

Tabelle 4b

Die Schüler an den allgemeinbildenden Schulen Hamburgs von 1956 bis 1967 nach dem Geschlecht

Jahre	Volksschulen ¹⁾		Realschulen		Gymnasien	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
	1	2	3	4	5	6
1956 ..	79 967	77 801	8 882	9 705	15 071	12 023
1957 ..	76 847	75 299	8 602	9 313	14 897	11 833
1958 ..	74 984	73 855	7 643	8 324	14 949	11 635
1959 ..	72 239	70 679	7 182	7 863	14 602	11 373
1960 ..	69 912	68 671	6 653	7 268	14 120	10 955
1961 ..	69 448	68 359	6 262	6 880	13 508	10 367
1962 ..	67 603	66 166	6 303	6 954	13 057	10 144
1963 ..	66 593	65 185	6 217	6 661	12 947	10 085
1964 ..	66 069	64 506	6 076	6 576	13 074	10 320
1965 ..	66 464	64 962	5 967	6 544	13 815	11 170
1966 ..	69 114	67 006	5 856	6 588	14 777	12 062
1967 ..	73 148 ²⁾	70 959 ²⁾	6 068	6 846	15 917	13 086

¹⁾ Ohne Sonderklassen. – ²⁾ Einschl. Schulanfänger 22. 8. 1967.

vaten allgemeinbildenden Schulen (vgl. Tabelle 5), die im Gegenteil in den letzten Jahren einen stetigen Zuwachs verzeichneten. Im Gesamtbild der allgemeinbildenden Schulen Hamburgs fallen die privaten Schulen jedoch nicht ins Gewicht, sie werden deshalb im weiteren nicht gesondert betrachtet.

Tabelle 5

Die Schüler an den privaten allgemeinbildenden Schulen in Hamburg 1956 bis 1967

Jahre	Volksschulen ¹⁾	Realschulen	Gymnasien	Zusammen	in % aller Schüler
	1	2	3	4	5
1956	5 873	158	1 569	7 600	3,6
1957	5 870	313	1 654	7 837	3,8
1958	6 041	467	1 752	8 260	4,1
1959	5 850	533	1 860	8 243	4,3
1960	5 861	606	2 077	8 544	4,6
1961	5 903	692	2 110	8 705	4,7
1962	5 763	764	2 151	8 678	4,8
1963	5 789	782	2 243	8 814	5,0
1964	5 785	830	2 249	8 864	5,0
1965	5 743	818	2 283	8 844	5,0
1966	5 893	807	2 338	9 038	4,9
1967	5 900 ²⁾	877	2 336	9 113	4,7

¹⁾ Ohne Sonderklassen in Volksschulen. – ²⁾ Einschl. geschätzte Zahlen für die Schulanfänger am 22. 8. 1967.

Wenn auch alle 3 Schulgattungen diesem Rückgang unterlagen, so bleibt zu fragen, ob er sich unter Umständen in verschiedener Stärke bemerkbar gemacht hat.

Die Zahl der Volksschüler sank von 157 768 (1956) auf den Tiefstand 130 575 (1964) und ist seither wieder angestiegen. Die Zahl der Realschüler dagegen unterliegt seit 1956 einem kontinuierlichen Schrumpfungsprozeß, der die Schülerzahl von 18 587 (1956) auf 12 444 (1966) verringerte.

Die Schülerentwicklung an den Gymnasien wiederum gleicht der der Volksschulen: von 1956 bis zum Tiefstand 1963 sanken die Zahlen von 27 094 Schülern auf 23 032 Schüler, hatten aber 1966 bereits wieder eine Höhe von 26 839 erreicht und überschritten 1967 erstmalig den Stand von 1956 mit 29 003 Schülern.

Diese unterschiedliche Entwicklung wird in Tabelle 6 veranschaulicht: für jede Schulgattung gesondert

Tabelle 6
Die Veränderungen der Schülerzahlen an den einzelnen
(öffentlichen und privaten) Schulgattungen
in Hamburg seit 1956
(1956 = 100)

Jahre	Schüler insgesamt	Volksschüler ¹⁾	Real-schüler	Gymnasial-schüler	Sonder-schüler ²⁾
	1	2	3	4	5
1956	100	100	100	100	100
1957	96,8	96,4	96,4	98,7	99,7
1958	94,5	94,3	85,9	98,1	105,0
1959	91,1	90,6	80,8	95,9	108,2
1960	88,0	87,8	74,9	92,5	107,9
1961	86,9	87,3	70,7	88,1	113,7
1962	84,9	84,8	71,3	85,6	115,9
1963	83,7	83,5	69,3	85,0	117,7
1964	83,3	82,8	68,1	86,3	120,4
1965	84,3	83,3	67,3	92,2	117,3
1966	87,3	86,3	67,0	99,1	115,6
1967	92,2	91,3	69,5	107,0	113,1

¹⁾ Ohne Schüler in Sonderklassen. — ²⁾ Einschl. Schüler in Sonderklassen der Volksschule.

wurde die Veränderung zur Basis 1956 berechnet. Insbesondere das Absinken der Zahl der Realschüler um etwa ein Drittel ihres Bestandes von 1956, auf der anderen Seite der Anstieg bei Volksschulen und Gymnasien seit 1965, dem die Gesamtentwicklung entspricht, — da auf diese beiden Schulgattungen der Großteil der Hamburger Schüler entfällt — wird dadurch deutlich; bemerkenswert ist die besonders starke Zunahme der Gymnasialschüler.

Damit erhebt sich die Frage nach den Anteilen der Schulgattungen an der gesamten Hamburger Schülerschaft.

In Tabelle 7 werden die Schülerzahlen aller Schulgattungen — getrennt für Jungen und Mädchen — auf die Gesamtschülerzahl jeden Jahres bezogen. Hieraus ist abzulesen, welcher Teil aller Hamburger Schüler an allgemeinbildenden und Sonderschulen in jedem Jahr welche Schulgattung besuchte.

Der weitaus größte Teil aller Schüler (73 bis 74 %) besuchte 1956 wie in allen folgenden Jahren die

³⁾ Vgl. Prof. Edding: Der relative Schulbesuch in den Ländern der Bundesrepublik 1951—1960. — Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung Frankfurt/M. 1962.

Volksschule, gefolgt von den Schülern an Gymnasien (12 bis 15 %) und an dritter Stelle — bedingt natürlich auch dadurch, daß die Realschule in Hamburg nur 4 Klassenstufen umfaßt — von den Realschülern (mit 6 bis 8 %). Es folgen die Sonderschulen mit 3 bis 5 %.

Interessant ist an diesen Ergebnissen auch das Verhältnis der Anteile von Jungen und Mädchen an den Schulgattungen, das durch alle Jahre hindurch etwa gleich geblieben ist: an der Volksschule wenig mehr Jungen als Mädchen, ebenso überwiegt der Anteil der Jungen an den Gymnasien; die Realschulen dagegen werden von mehr Mädchen als Jungen besucht.

Das Abitur — und damit die Möglichkeit zum Hochschulstudium — wird also auch heute noch in stärkerem Maße für Jungen angestrebt, während die Mittlere Reife auf Realschulen eher für Mädchen als ausreichendes Bildungsziel angesehen wird.

Wie sehen nun die Anteile der Schulen im Zeitablauf aus, haben sie sich wesentlich verändert? Wenn man allein Tabelle 7 betrachtet, so drängt sich der Schluß auf, daß der Anteil der Realschüler um 30 % gesunken ist, während die Anteile der Gymnasiasten und Sonderschüler gestiegen sind. Gehen heute also weniger Schüler auf die Realschule als früher, d. h. stirbt diese allmählich aus?

Dieser Schluß darf nun nicht gezogen werden. Der Anteil der Realschüler ist zwar unleugbar geschrumpft, jedoch spielen hier zwei Aspekte eine Rolle:

1. Beim Vergleich von Anteilswerten im Zeitablauf ist jede Größe auch von der Entwicklung der anderen abhängig. So könnte z. B. — obwohl die Zahl der Realschüler zunimmt — der Anteil der Realschüler sinken, weil die Zahl der Gymnasiasten noch stärker zunimmt oder vermehrte Einschulungen in der Volksschule erfolgen.
2. Auch die absoluten Schülerzahlen haben keine große Aussagefähigkeit. Die Bevölkerung, aus der die Schüler hervorgehen, muß in den Vergleich miteinbezogen werden, wenn Aussagen über den „relativen Schulbesuch“³⁾ gemacht werden sollen. Hierfür kommt nicht die Gesamtbevölkerung in Frage (z. B. Realschüler auf 1 000 Einwohner),

Tabelle 7
Die Verteilung der Schüler in % auf die einzelnen Schulgattungen in Hamburg von 1956 bis 1967

Jahre	Schüler insgesamt	Volksschüler			Realschüler			Gymnasiasten			Sonder- schüler insgesamt
		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		
			Jungen	Mädchen		Jungen	Mädchen		Jungen	Mädchen	
1956	100	74,7	37,9	36,8	8,8	4,2	4,6	12,8	7,1	5,7	3,7
1957	100	74,4	37,6	36,8	8,8	4,2	4,6	13,1	7,3	5,8	3,8
1958	100	74,6	37,6	37,0	8,0	3,8	4,2	13,3	7,5	5,8	4,1
1959	100	74,4	37,6	36,8	7,8	3,7	4,1	13,5	7,6	5,9	4,4
1960	100	74,5	37,7	36,9	7,5	3,6	3,9	13,5	7,6	5,9	4,5
1961	100	75,0	37,8	37,2	7,1	3,4	3,7	13,0	7,4	5,6	4,8
1962	100	74,6	37,7	36,9	7,4	3,5	3,9	13,0	7,3	5,7	5,0
1963	100	74,6	37,7	36,9	7,3	3,5	3,8	13,0	7,3	5,7	5,2
1964	100	74,2	37,5	36,7	7,2	3,5	3,7	13,3	7,4	5,9	5,3
1965	100	73,8	37,3	36,5	7,1	3,4	3,7	14,1	7,8	6,3	5,1
1966	100	73,8	37,5	36,3	6,8	3,2	3,6	14,5	8,0	6,5	4,9
1967	100	74,0	37,6	36,4	6,6	3,1	3,5	14,9	8,2	6,7	4,5

Durch Auf- und Abrunden ergibt die Quersumme nicht immer 100, die Schwankungen betragen jedoch nur bis ± 0,1.

denn die einzelnen Schulgattungen umfassen naturgemäß verschieden viele Klassenstufen. Außerdem werden die einzelnen Schulgattungen zur gleichen Zeit von unterschiedlichen Jahrgängen besucht. Da die Jahrgangsstärken sich — wie dargelegt — stark und unregelmäßig verändern, wird dadurch sowohl der zeitlich vertikale Vergleich innerhalb einer Schulgattung, als auch der zeitlich horizontale Vergleich zwischen den Schulgattungen beeinflusst. Ein Beispiel soll das noch deutlicher machen:

Während z. B. 1966 die Realschulen vorwiegend von den Geburtsjahrgängen 1950–1954, also den besonders schwachen Jahrgängen (um 17 000), besucht wurden, hatten die Gymnasien vorwiegend Schüler der Jahrgänge 1947–1955, wobei die Jahrgänge 1947–1949 und 1955 um 18 000 und darüber lagen. Es wird hier deutlich, daß bei

den Realschulen bisher noch kein Anstieg der Schülerzahlen erwartet werden konnte, während die Gymnasien den Tiefstand bereits überschritten haben, weil — ebenso wie bei den Volksschulen — bereits wieder stärkere Jahrgänge nachdrängen.

Um den Einfluß dieses variierenden Faktors auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schulgattungen auszuschalten, wurden die Schülerzahlen nach einzelnen Geburtsjahrgängen (Stichtag 15. Mai) jeweils auf den gesamten Altersjahrgang der Bevölkerung (Stichtag 31. Dezember des Vorjahres) bezogen. Erst hierdurch kann ermittelt werden, ob wirklich der Besuch der Realschulen abgenommen und der der Gymnasien zugenommen hat, — oder ob lediglich die Zahlen der Schüler, beeinflusst durch die Jahrgangsstärken, geschwankt haben.

Tabelle 8

Der relative Schulbesuch, d. h. der Anteil der Schüler, die Volksschulen, Realschulen, Gymnasien bzw. Sonderschulen besuchen, an der Bevölkerung des gleichen Altersjahres in % 1956 bis 1966

Alter in Jahren von ... bis unter ...	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
a) Sonderschulen											
10 – 11	5,0	5,2	4,9	5,3	5,6	6,0	6,2	6,1	6,4	6,8	6,4
11 – 12	4,6	5,8	5,8	5,9	5,9	6,6	7,1	7,2	7,4	7,0	7,2
12 – 13	4,3	4,8	6,0	6,5	6,0	6,3	7,0	7,8	8,0	8,0	5,1
13 – 14	4,7	4,4	4,9	6,3	6,6	6,4	6,7	7,3	8,2	8,2	9,7
14 – 15	3,6	3,8	3,3	3,8	4,7	5,0	4,9	5,5	5,9	6,9	8,2
b) Volksschulen											
6 – 7	95,5	93,8	89,5	89,9	90,2	89,9	87,8	81,3	89,3	90,8	95,1
7 – 8	97,2	99,8	96,3	95,0	95,9	96,5	96,4	97,6	98,1	98,3	98,3
8 – 9	98,1	98,0	96,2	96,4	94,8	95,1	95,9	97,8	96,9	97,4	98,2
9 – 10	94,0	94,6	91,5	92,2	92,1	90,7	91,7	94,2	93,5	87,9	95,0
10 – 11	79,7	82,0	80,2	79,7	80,4	79,4	77,5	79,3	77,1	75,0	72,1
11 – 12	75,6	76,1	77,9	76,6	76,1	76,6	75,3	75,8	74,2	72,8	69,9
12 – 13	61,9	65,7	64,0	65,2	64,5	64,5	63,8	63,0	62,3	59,3	56,8
13 – 14	62,0	62,7	63,1	63,2	64,5	63,9	63,9	63,9	61,9	60,7	57,6
14 – 15	48,2	48,1	46,7	47,1	46,6	53,6	52,1	53,1	52,4	52,1	52,4
c) Realschulen											
(Jungen)											
12 – 13	14,3	15,9	12,3	13,1	13,4	12,5	13,2	13,5	13,1	14,3	14,3
13 – 14	17,1	15,9	16,5	14,0	14,3	14,7	13,9	15,0	15,0	14,7	16,2
14 – 15	16,3	16,9	15,5	16,3	13,5	14,2	14,9	14,0	14,6	15,0	14,7
15 – 16	11,4	13,0	13,1	12,6	13,3	11,4	12,2	12,8	12,8	12,8	13,6
(Mädchen)											
12 – 13	18,0	16,9	16,3	16,2	16,3	15,5	16,6	16,4	17,0	18,8	19,2
13 – 14	18,9	19,1	18,0	17,3	16,8	17,5	16,1	18,0	17,5	18,7	20,4
14 – 15	19,0	18,6	18,9	17,5	16,9	16,3	16,9	16,1	17,7	16,8	18,1
15 – 16	12,8	14,1	13,4	13,6	12,9	12,2	13,6	13,4	12,9	14,1	13,9
d) Gymnasien											
(Jungen)											
10 – 11	16,1	15,7	15,5	15,0	14,8	15,4	14,5	16,4	18,8	21,1	24,0
11 – 12	16,9	16,6	15,2	16,2	15,3	15,3	16,4	15,9	18,1	21,2	22,6
12 – 13	18,4	17,5	16,7	15,0	15,9	15,3	15,4	16,9	16,7	18,8	22,0
13 – 14	14,8	17,5	16,4	15,5	14,1	15,0	14,8	15,1	16,4	16,3	18,5
14 – 15	13,6	14,1	15,9	15,4	14,7	13,1	13,8	14,0	14,2	16,0	15,9
15 – 16	12,1	12,8	12,7	14,6	14,0	13,2	12,0	12,8	13,2	13,6	15,4
16 – 17	9,5	10,4	10,8	10,9	12,6	12,3	12,0	11,0	11,9	12,6	13,4
17 – 18	8,1	7,7	8,5	8,9	9,1	10,8	10,6	10,5	9,7	10,9	11,8
18 – 19	3,9	4,1	4,8	5,8	6,3	6,4	7,9	8,0	7,6	7,9	8,7
(Mädchen)											
10 – 11	14,4	13,4	14,0	13,0	12,9	12,8	14,0	15,4	17,0	20,1	21,9
11 – 12	16,0	15,0	13,0	14,0	13,6	13,4	13,6	15,2	16,6	18,8	21,5
12 – 13	16,1	15,6	14,2	12,8	14,0	13,2	13,4	14,0	15,2	17,8	19,4
13 – 14	12,9	14,9	14,2	13,1	12,0	12,9	12,7	13,3	13,3	14,7	17,3
14 – 15	12,0	12,1	13,8	13,7	12,0	11,1	12,2	12,2	12,5	13,0	14,5
15 – 16	9,8	10,3	10,5	12,0	12,0	10,7	10,1	11,3	11,5	12,0	12,6
16 – 17	6,7	6,6	7,2	8,1	9,1	9,1	8,4	7,9	9,3	9,8	11,1
17 – 18	4,6	5,0	5,3	5,6	6,3	7,1	7,3	7,0	6,6	8,0	8,5
18 – 19	1,7	2,0	3,0	3,3	3,8	4,3	4,6	4,9	4,9	5,0	6,0

Die Tabelle 8a – d gibt einen Überblick darüber, wieviele % der für die einzelnen Schulgattungen hauptsächlich relevanten Altersgruppen in den Jahren 1956–1966 jeweils Volksschule, Realschule, Gymnasium bzw. die Sonderschule besuchten⁶⁾.

Betrachtet man zunächst die Entwicklung an den Realschulen, insbesondere die der 12–13jährigen Schüler – also überwiegend die Übergänge zur Realschule –, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der relative Besuch der Realschule zwar zwischen 1956 und 1963/64 leicht zurückgegangen war, seither aber angestiegen ist und – besonders bei den Mädchen – die %-Zahl von 1956 bereits überschritten hat. Bei den Gymnasien ist diese Tendenz noch weitaus deutlicher, wenn man die 10–11jährigen Schüler – also die Übergänge von der Volksschule auf das Gymnasium – im Zeitablauf verfolgt.

Während 1956 insgesamt 16,1 % aller 10–11jährigen Jungen (14,4 % aller Mädchen dieses Alters) das Gymnasium besuchten, waren es 1966 bereits 24 % (21,9 %). Dieser Anstieg ist allerdings vorwiegend seit 1963 erfolgt. Dennoch gab es bereits 1965 in allen in Frage kommenden Altersgruppen mehr Oberschüler als 1956. Besonders stark fällt dieser Anstieg bei der Oberstufe, insbesondere den Schülern im Alter von 18–19 Jahren (am 15. 5., also den mutmaßlichen Abiturienten des darauffolgenden Frühjahrs) auf. Statt nur 3,9 (1,7) % im Jahre 1956 befanden sich 1966 noch 8,7 (6,0) % aller 18–19jährigen Jungen (Mädchen) auf dem Gymnasium. Diese Zahlen sind – mit zwischenzeitlichen geringfügigen Abnahmen – seit 1956 kontinuierlich gestiegen, ebenso wie die Gruppe der 16–17jährigen, also derjenigen Schüler, die über die Obersekunda-Reife hinaus auf dem Gymnasium bleiben. Vergleicht man die 15–16jährigen 1956 mit den 16–17jährigen 1957, so hat sich der Anteil der Jungen ein und desselben Altersjahrganges auf den Gymnasien von 12,1 % auf 10,4 % (um 1,7) verringert, der Anteil der Mädchen von 9,8 % auf 6,6 % (um 3,2). Von 1965 auf 1966 betrug diese „Abgangsquote“ der 16–17jährigen, die ständig gesunken ist, nur mehr 0,2 bei den Jungen (13,6 % auf 13,4 %), 0,9 bei den Mädchen (12,0 % auf 11,1 %).

Dabei fällt auch hier der charakteristische Unterschied zwischen dem Anteil der Jungen und dem der Mädchen auf. Zwar nahm bei beiden der Übergang auf das Gymnasium zu, der Abgang nach der 10. Klasse ab und die Teilnahme am Abitur zu. Jedoch besuchen immer noch relativ mehr Jungen das Gymnasium als Mädchen. Ebenso werden die Realschulen über alle Jahre hinweg von mehr Mädchen als Jungen besucht.

In den Schaubildern Nr. 2–4 werden die Veränderungen des „relativen Schulbesuchs“ nochmals verdeutlicht, und zwar in Nr. 2 für einen ausgewählten Jahrgang (13–14jährige) für alle Schulgattungen von 1956 bis 1966, um neben dem Längsschnitts- den Querschnittsvergleich zu ermöglichen, in Nr. 3 und 4 die den Zugängen und Abschlußklassen entsprechenden Jahrgänge von Realschulen und Gymnasien für Jungen und Mädchen.

⁶⁾ Dabei ergibt die Summe der Jahrgänge nicht immer 100, da infolge des Auseinanderfallens der Stichtage und wegen der Pendler die Schulbesuchsjahrgänge nicht identisch sind mit den Geburtsjahrgängen.

Schaubild 2
Die Verteilung der jeweils 13–14jährigen Jungen und Mädchen auf die 4 Schulgattungen in Hamburg von 1956 bis 1966

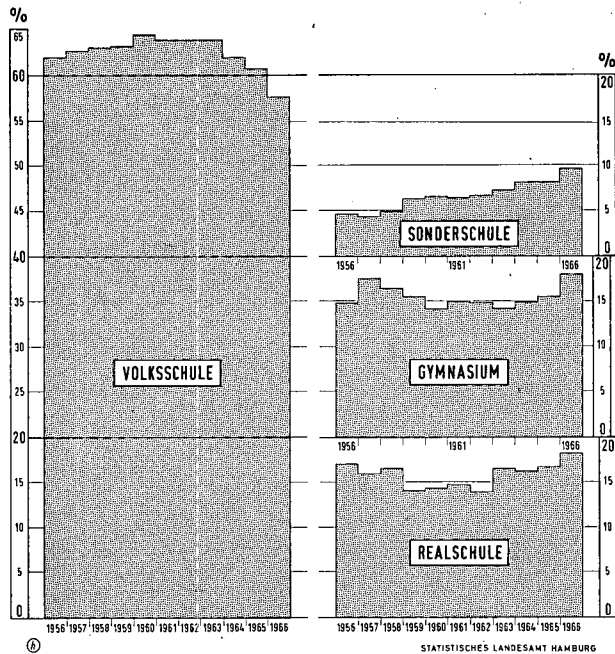
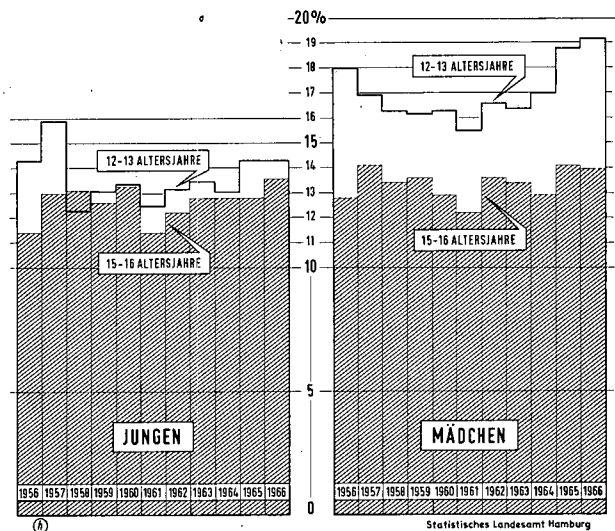


Schaubild 3:
Die Anteile der 12–13jährigen und 15–16jährigen Jungen und Mädchen auf Realschulen am gesamten Altersjahrgang desselben Geschlechts in Hamburg von 1956 bis 1966

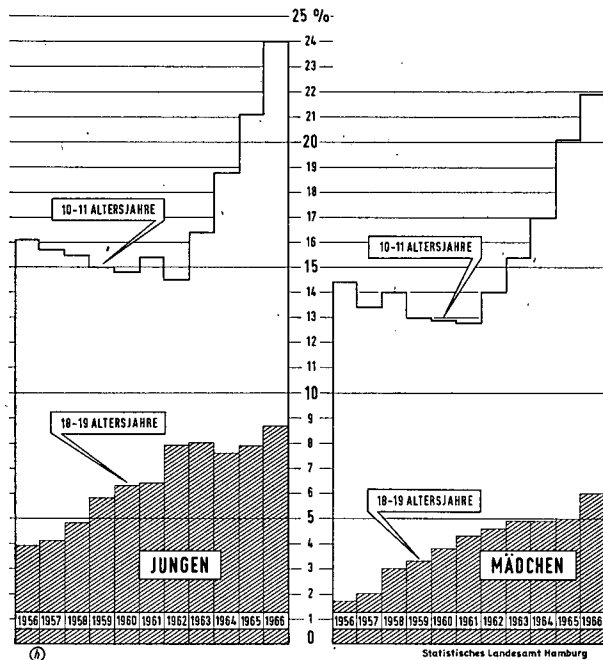


Hieraus gehen einige wesentliche Charakteristika der Entwicklung hervor:

- a) der unterschiedlich starke Besuch dieser Schulen durch Jungen und Mädchen (Realschulen mehr Mädchen als Jungen, Gymnasien mehr Jungen als Mädchen),
- b) Unterschiede in der zeitlichen Entwicklung seit 1956 (relative Konstanz bei den Realschulen, Anstieg bei den Gymnasien seit 1963),
- c) die unterschiedliche Spanne zwischen jüngsten und ältesten Jahrgängen, d. h. Übergängen und Abschlußklassen (bei den Gymnasien wesentlich größer als bei den Realschulen, also größere „Sickerquote“ bei den Gymnasien),

Schaubild 4

Die Anteile der 10–11jährigen und 18–19jährigen Jungen und Mädchen, die das Gymnasium besuchen, am gleichen Altersjahrgang jeweils desselben Geschlechts in Hamburg von 1956 bis 1966



d) der unterschiedliche „Erfolg“ von Jungen und Mädchen (bei den Jungen größer als bei den Mädchen: an den Realschulen besteht bei den 12–13jährigen ein großer Mädchenüberschuß, der Jahrgang der 15–16jährigen jedoch ist von Jungen und Mädchen fast gleich stark besetzt. An den Gymnasien besteht bei den 10–11jährigen ein Jungenüberschuß, der bei den 18–19jährigen noch stärker hervortritt. Das heißt, von den auf weiterführende Schulen übergegangenen Schülern erreichen relativ mehr Jungen die Abschlußklassen). So wurden z. B. 1966 die Realschulen von 14,3 % aller 12–13jährigen Jungen, aber 19,2 % aller Mädchen dieses Alters besucht. Bei den 15–16jährigen lagen die Anteile bei Jungen und Mädchen mit 13,6 % bzw. 13,9 % fast gleich hoch.

Anders bei den Gymnasien: hier lagen die Jungen vor den Mädchen, sowohl bei den 10–11-

jährigen (mit 24 % gegenüber 21,9 %), als auch bei den 18–19jährigen (mit 8,7 % gegenüber 6 %).

Damit ergibt sich für die Entwicklung der Schülerzahlen in Hamburg eindeutig die oben erwähnte Komponente: nicht allein die Bevölkerungsbewegung läßt die Schülerzahl in den letzten Jahren steigen, sondern auch der relativ stärkere Besuch von Schulen mit längerer Schulzeit.

IV. Konsequenzen einer Statistik der Schülerzahlen

Die bestimmenden Faktoren für die Entwicklung der Schülerzahlen insgesamt und die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulgattungen zu finden, hat nicht nur zum Ziel, rückschauend die gegebene Entwicklung rein statistisch zu durchleuchten, sondern auch die Zukunftsentwicklung vorausschauen zu helfen. Das betrifft einmal die qualitativen und quantitativen Bedarfsprognosen hinsichtlich der Lehrer und Schulräume für die allgemeinbildenden Schulen und darüber hinausgreifend bei berufsbildenden Schulen und Universitäten. Zum anderen wird der weitere, bildungspolitische Aspekt einer Aussage über das voraussichtliche Angebot an Arbeitskräften von verschiedener qualifizierter Ausbildung berührt.

Hinsichtlich der Bedarfsermittlungen kann gesagt werden, daß möglichst genaue Prognosen für eine sinnvolle Planung und Mittelverteilung in einer Zeit so stark wachsender Schülerzahlen, wie Hamburg sie gegenwärtig erlebt, noch wichtiger sind als sie in Zeiten sinkender Schülerzahlen waren. Auf der anderen Seite darf die Problematik von Prognosen, was z. B. die Übergänge auf die weiterbildenden Schulen anbetrifft, nicht vergessen werden, seitdem die Relationen nicht mehr – wie bis 1963 – in etwa konstant bleiben. Insbesondere die Entwicklung nach dem Fortfall der Aufnahmeprüfung 1968 läßt sich heute noch nicht voraussehen. Ebenso wenig läßt sich die Wanderungsbewegung kommender Jahre abschätzen. Hinzu kommt endlich, daß für die Planung die regionale Verteilung der Schüler auf das Hamburger Stadtgebiet noch entscheidender ist als die Globalzahl. Angesichts der großen Neubauvorhaben und der hohen innerstädtischen Mobilität bedeutet dies einen weiteren Unsicherheitsfaktor für eine Vorausberechnung.

V. Zusammenfassung

1. Die jährliche Stichtagserhebung an den allgemeinbildenden und Sonderschulen erlaubt – beim Vergleich mehrerer Jahre – Aussagen über die Entwicklung der Schülerzahlen sowohl global (Gesamtzahl), als auch strukturell (Besuch der einzelnen Schulgattungen).
2. Der Schülerbestand Hamburgs ist von 1956 bis 1964 stark gesunken, steigt jedoch in den letzten 3 Jahren wieder an; allerdings ohne bisher den Stand von 1956 wieder erreicht zu haben.

Genau gegenläufig verhält sich die Entwicklung des Bevölkerungsbestandes. (Steigend bis 1964, seither leicht fallend). Die Ursache bilden die stark schwankenden Geburtenzahlen.

Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung schlagen sich in den Schülerzahlen nieder, wenn die betreffenden Jahrgänge schulpflichtig werden, und ihre Wirkung hält an, solange diese Jahrgänge die Schule besuchen. Bis 1964 nahm das Gewicht der geburtenschwachen Jahrgänge zu, heute rücken die starken Jahrgänge nach, so daß die Schülerzahl insgesamt einen starken Anstieg erlebt, der bis etwa 1977/78 anhalten wird.

3. Neben der Bevölkerungsbewegung beeinflußt auch der Besuch der weiterführenden Schulen die Höhe der Schülerzahlen: gehen mehr Schüler länger in die Schule, so verringern sich die Abgänge und der Schülerbestand steigt. Eine Untersuchung der Struktur der allgemeinbildenden Schulen, insbesondere der Entwicklung der Realschulen und Gymnasien, ist — neben dem bildungspolitischen Aspekt — auch in diesem Zusammenhang wichtig.

Der Rückgang im gesamten Schülerbestand schlug sich sowohl bei den öffentlichen Volksschulen als auch bei den Realschulen und Gymnasien nieder. Ganz besonders stark sank die Zahl der Realschüler, deren Anteil sich seit 1956 um rd. ein Drittel verringerte. Bei den Gymnasien und Volksschulen steigen die Schülerzahlen seit 1965 wieder an.

Absolute Zahlen und Anteile sind jedoch nicht ausreichend aussagekräftig. Erst unter Berücksichtigung der für die einzelnen Schulen relevanten Jahrgänge und ihrer anteiligen Stärke (des „relativen Schulbesuchs“) lassen sich genaue Aussagen darüber machen, wie der Besuch einer Schulgattung sich entwickelt hat. Es zeigt sich, daß der Besuch des Gymnasiums, insbesondere seit 1963, stark zugenommen hat, während der der Realschule relativ konstant geblieben ist.

Das bedeutet insgesamt einen relativen Anstieg des Besuchs der weiterführenden Schulen — auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Jahrgangsstärken — und damit einen weiteren Faktor für steigende Schülerzahlen.

Elke Bergmann

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	761,6	760,4	762,2
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	17,5	15,2	14,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	74	80	77
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	3	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	6	7	6
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	32	46	68
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	162	107	155
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	1	2	
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	22	1	20
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	276,8 r	276 p	283,6 r
Altona	"	270,9	261,6	258,1 r	259 p	261,0 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	260,9 r	260 p	263,6 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	380,7 r	380 p	390,3 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	365,8 r	366 p	361,8 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	87,9 r	88 p	86,7 r
Harburg	"	191,2	202,4	206,7 r	207 p	203,6 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 836,9 r	1 836 p	1 850,6 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	851,8 r	851 p	860,5 r
weiblich	"	969,4	990,9	985,1 r	985 p	990,1 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	69,1	69,4	70,7
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495	2 172 r	1 190 p	1 267 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7	13,9	7,9 p	8,3
Ehescheidungen	"	289	350	216 r	200 p	209
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285	2 158 r	2 230 p	2 284 r
dar. unehelich	"	158	147	137 r	145 p	148 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8	13,8 r	14,8 p	15,0 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	6,4 r	6,4	6,7 p	6,6
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	0,6 r	1,1 p	0,7
Totgeborene in % der Geborenen	Anzahl	1 829	2 176	2 110	2 050 p	1 950 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	52	42	47 r	30 p	42 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	12,2	14,1	13,5	13,6 p	12,8 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	28,4	18,5 r	21,2 r	13,5 p	18,4 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1 013	1 299 r	1 221 r	1 200 p	1 148 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	8	109	48 r	180 p	334 r
70 und mehr Jahre alt	"	+	+	+	+	+
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	0,0	0,7 r	0,3	1,2 p	2,2 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"					
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	5 715 r	5 900 p	6 895 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 778 r	6 900 p	6 809 r
Fortgezogene Personen	"	+ 1 750	— 695	— 831 r	— 1 000 p	+ 86 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	+ 889	— 324	— 232 r	— 600 p	+ 334 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	+ 861	— 371	— 1 063 r	— 400 p	— 248 r
dav. männlich	"					
weiblich	"					
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	15 661	14 926	15 519
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 590 r	1 600 p	1 707 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	1 025 r	1 000 p	1 003 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 112 r	1 100 p	1 025 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	396 r	300 p	316 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 871 r	1 700 p	2 080 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	83 r	100 p	95 r
Ausland	"	819	1 380	980 r	1 300 p	1 909 r
Unbekannt	"	95	75	79 r	100 p	79 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 447 r	2 400 p	2 369 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 782 r	1 700 p	1 763 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 165 r	1 100 p	1 124 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	596 r	500 p	460 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 686 r	2 100 p	2 078 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8	6 r		5 r
Ausland	"	558	1 161	1 441 r	1 300 p	1 200 r
Unbekannt	"	60	34	33 r		33 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1965 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 225	11 214	11 347
Pflegtage		326 016	268 540	266 920	270 573	260 862
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	80,7	84,2	80,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 574	4 595	4 543
Pflegtage		114 534	123 497	124 069	124 191	121 541
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	86,9	89,6	88,9
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	795	801	765
Pflegtage		10 869	19 480	18 449	19 352	19 385
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	74,0	78,8	81,8
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	868
Pflegtage		25 791	20 234	18 190	18 130	20 030
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	74,5	77,0	79,3
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 003	1 003	1 070
Pflegtage		34 269	25 266	24 220	22 982	23 639
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	82,6	81,0	79,1
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegtage		44 280	48 907	50 026	48 218	47 841
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,8	93,4	94,3
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 296
Pflegtage		38 068	38 584	39 436	38 192	38 447
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,3	98,4	98,9
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 437	1 437	1 477
Pflegtage		38 245	43 758	44 038	42 492	42 769
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	98,6	98,3	96,4
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176	2 110	2 050 p	1 950 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	-	28	19	13	.	14
Krebs	-	372	433 r	466	.	392
Gehirnblutungen	-	242	247 r	186	.	239
Herzkrankheiten	-	432	486 r	512	.	445
Lungenentzündung	-	60	53	33	.	24
Freitod	-	43	45	62	.	57
Verkehrsunfälle	-	25	40	35	.	34
Andere Verunglückungen	-	51	66	61	.	49
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	78	81	90
Plätze	1 000	93,6	49,5	44,0	44,9	48,7
Besucher	-	2 917,0	813,3	604,1	886,1	961,9
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	687,3	688,1	678,3
Fernsehrundfunkteilnehmer	-	90,7	495,8	532,0	535,0	501,7
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	655,8	653,4	670,6
dav. Pflichtmitglieder	-	477,7	426,4	405,5	402,5	426,3
Rentner	-	163,8	178,1	182,1	182,6	178,2
Freiwillige Mitglieder	-	57,5	65,6	68,2	68,3	66,1
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	-	29,7	27,3	19,5	21,6	23,3
dav. männlich	-	19,7	18,5	13,4	14,7	15,9
weiblich	-	10,0	8,8	6,1	6,9	7,4

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
• Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	6 964	7 080	2 592
• dav. männlich	"	9 968	2 099	4 685	4 813	1 611
• weiblich	"	8 673	1 050	2 279	2 267	981
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	6 964	7 080	2 592
dar. Bauberufe	"	2 420	118	68	77	9
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	185	210	33
Elektriker	"	71	19	77	86	11
Chemiewerker	"	357	43	118	122	38
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	32	37	10
Graphische Berufe	"	203	49	98	122	46
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	24	25	5
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	141	145	60
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	718	700	311
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 039	1 023	319
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	1 219	1 225	681
Künstlerische Berufe	"	717	131	177	160	132
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	15 588	14 311	25 376
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 968	5 459	12 798
weiblich	"	4 636	12 949	9 620	8 852	12 578
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	7 236	6 851	6 907
dav. männlich	"	7 483	4 484	5 196	4 686	4 800
weiblich	"	4 367	1 782	2 040	2 165	2 107
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	5 410	3 671	4 380
dav. männlich	"	19 454	5 944	4 733	3 081	3 757
weiblich	"	1 051	687	677	590	623
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	12 055	12 167	7 854
dav. männlich	"	13 390	5 130	7 408	7 403	4 564
weiblich	"	10 499	3 216	4 647	4 764	3 290
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
• Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	1 698	1 331	1 440
• dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	88,6	86,1	86,2
• Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	9,4	7,6	8,3
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	10 866	9 943	9 927
dav. lose	"	7 445	3 286	3 170	2 879	3 093
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 696	7 064	6 834
Mager- und Buttermilch	"	608	429	701	316	312
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	12,8	12,7	12,8
Kälber	"	3,4	2,6	2,6	2,1	2,7
Schweine	"	49,0	45,4	43,8	45,2	42,6
Schafe	"	3,6	2,6	3,2	2,3	2,5
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
• Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	12,3	11,5	13,1
• Kälber	"	3,4	2,5	2,7	2,0	2,3
• Schweine 3)	"	50,0	47,7	49,7	47,5	45,6
• Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 710	7 350	7 631
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 923	2 832	3 273
Schweine	"	4 289	4 208	4 480	4 271	4 065
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	236,9	245,3	250,2
Kälber	"	58,4	73,0	74,8	77,5	75,0
Schweine	"	87,0	88,1	90,1	89,9	89,1
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	5 588	6 131	5 988
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	22 228	20 528	18 306
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	11 739	11 762	11 092
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	6 404	4 768	4 028
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	2 192	2 253	2 163
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	2 025	2 124	1 938

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 598	1 593	1 662
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	202	201	217
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	136	134	148
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	20 857	21 983	24 673
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	126	119	131
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	83	82	80
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	10	9	10
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	2 756	1 959	4 710
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	55	57	66
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	115	116	115
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	15	17	17
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 313	1 371	1 438
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	170	150	178
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.	1 000	224	217	202	201	217
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	16	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	12
Maschinenbau	"	28	29	29	28	29
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	25	25	29
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	4	4	4
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt	Mio DM	886	1 364	1 313	1 371	1 438
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	222	233	229	228
NE-Metallindustrie	"	33	91	111	54	85
Chemische Industrie	"	59	106	104	115	112
Gummi und Asbest	"	28	42	27	39	44
Maschinenbau	"	53	90	85	99	92
Schiffbau	"	63	62	42	48	83
Elektroindustrie	"	85	142	117	166	175
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	35	37	43
Ölmühlenindustrie	"	41	60	54	61	59
Margarineindustrie	"	26	23	22	26	22
Kaffee und Tee	"	43	74	68	68	69
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	12	11	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	407	435	443
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	53	59	50
		Vj.-Durchschn. 4)		1. Vj. 1967	2. Vj. 1967	2. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	84,0	87,2	91,6
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	102,7	114,5	119,8
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	101,4	113,4	118,0

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe ¹⁾						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	44 820	44 177	49 564
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 237	1 243	1 291
Angestellte	"	3 174	4 828	4 579	4 559	4 895
Arbeiter ²⁾	"	37 167	42 447	39 004	38 375	43 378
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 700	6 824	7 733
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 292	2 390	2 497
• Gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 529	1 517	2 063
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 879	2 917	3 173
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	46,7	47,5	54,2
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,2	6,1	6,2
• Umsatz	"	60,6	133,1	135,7	138,1	151,8
dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	43,7	45,3	44,9
• Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	31,2	31,9	46,4
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	60,8	60,9	60,5
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	125	190	181
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	199	386	285
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	547	1 248	806
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	506	1 224	791
Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	41	86	54
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	27,9	50,8	33,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	106	102	121
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	674	302	499
• Nutzfläche	1 000 qm	77	77	131	67	88
• Wohnungen	Anzahl	15	17	18	17	47
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	62,2	27,4	37,0
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	151	356	174
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	421	421	363	516	264
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	1 100	1 469	790
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	50,7	45,6	67,8	34,5
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	80	97	96
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	523	315	322
• Wohnungen	Anzahl	12	15	19	9	22
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	37,3	43,3	30,0	22,3
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	242	214	393
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	398	407	515
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	1 347	1 252	1 464
dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	1 280	1 178	1 407
Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	79	84	102
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	48,5	50,4	67,8
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	71	63	57
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	568	383	132
• Wohnungen	Anzahl	23	21	6	21	6
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	48,8	34,3	9,6
Wohnungen						
Wohnungen insgesamt ³⁾	Anzahl	1 456	1 424	1 353	1 273	1 470
dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	836	877	835
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) ⁴⁾						
Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	21 400	21 600	19 400
Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	5 000	4 800	8 600
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ⁵⁾						
Bestand an Wohngebäuden	1 000	504	504	177	177	173
Wohnungen	"	504	504	655	656	643
Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	504	504	2 393	2 397	2 349
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	465	410	307
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	297	375	497
c) für die Umschichtung	"	219	77	74	92	31
Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	874	1 625	723
Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	467	335	600

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59)

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	121	129	126 r
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	160	194	183 r
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	116	117	111 r
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	127	131	120
Gemüse und Obst	"	.	96	112	94	90
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	87	100	108
Tabakwaren	"	.	120	126	127	116
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	95	106	112
dar.1) Textilwaren	"	.	128	109	112	122
Oberbekleidung	"	.	128	97	113	120
Herrenoberbekleidung	"	.	106	81	82	90
Damenoberbekleidung	"	.	116	78	117	130
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	93	115	104
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	122	127	130
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	104	103	116
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	150	154	161
Möbel	"	.	128	128	135	137
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	129	122	127
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	145	148	142
Uhren und Schmuck	"	.	115	91	82	88
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	104	103	111
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	91	94	95
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	139	138	125
dar.1) Drogerien	"	.	137	152	144	128
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	108	110	114
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	94	100	109
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	92	92	103
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	91	90	102
Sonstige Waren	"	.	136	129	122	119
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	122	118	106
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	7 891	7 318	11 441
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	13 121	11 619	22 230
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
• Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	112 875	123 011	126 265
• Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	144 135	143 379	140 354
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
dav. Waren der	Mio DM	130	224	190	.	226
• Ernährungswirtschaft	"	9	16	19	.	15
• Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	171	.	211
• dav. Rohstoffe	"	2	4	3	.	4
• Halbwaren	"	26	74	46	.	83
• Fertigwaren	"	93	130	122	.	124
• dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	11	.	13
• Enderzeugnisse	"	82	118	111	.	111
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
• Europa	"	86	152	133	.	142
• dar. EWG-Länder	"	28	58	62	.	54
• EFTA-Länder	"	47	68	51	.	67
• Afrika	"	7	14	9	.	12
• Amerika	"	19	31	29	.	40
• dav. Nordamerika	"	7	16	18	.	24
• dar. USA	"	6	15	17	.	23
• Mittelamerika	"	2	3	5	.	3
• Südamerika	"	10	12	6	.	13
• Asien	"	17	25	17	.	30
• Australien und Ozeanien	"	1	2	2	.	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September- 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 318	.	1 252
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	471	.	507
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	844	.	745
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	600	.	502
Fertigwaren	"	110	247	244	.	243
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	457	.	482
dav. EWG-Länder	"	81	244	253	.	263
EFTA-Länder	"	93	115	102	.	115
Sonstige Länder	"	73	119	102	.	104
Außereuropa	"	539	863	861	.	770
dav. Amerika	"	284	363	406	.	305
dav. Nordamerika	"	144	199	189	.	153
Mittelamerika	"	38	40	28	.	24
Südamerika	"	102	124	189	.	128
Afrika	"	87	220	111	.	191
Asien	"	157	261	327	.	263
Australien und Ozeanien	"	11	19	17	.	11
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	465	.	449
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	56	.	51
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	408	.	398
dav. Rohstoffe	"	6	13	13	.	11
Halbwaren	"	39	92	75	.	94
Fertigwaren	"	219	304	320	.	293
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	66	.	56
Enderzeugnisse	"	156	247	254	.	237
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	252	.	250
dav. EWG-Länder	"	41	101	108	.	94
EFTA-Länder	"	61	121	106	.	113
Sonstige Länder	"	21	47	38	.	43
Außereuropa	"	167	192	208	.	195
dav. Amerika	"	69	77	76	.	84
dav. Nordamerika	"	24	35	33	.	31
dar. USA	"	22	31	29	.	29
Mittelamerika	"	10	9	13	.	10
Südamerika	"	35	33	30	.	43
Afrika	"	29	38	38	.	30
Asien	"	67	73	89	.	77
Australien und Ozeanien	"	2	4	5	.	4
6. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	117	118	119
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	140	138	139
dav. Hotels	"	.	129	132	135	135
Gasthöfe	"	.	201	199	182	200
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	182	147	156
Gaststättengewerbe	"	.	113	111	113	114
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	109	111	112
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	113	101	102
Cafés	"	.	98	99	87	93
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	129	149	144
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	160	137	136
dar. von Auslandsgästen	"	36	42	66	54	53
Fremdenübernachtungen	"	204	234	287	255	260
dar. von Auslandsgästen	"	75	80	110	96	98
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	65	60	62

¹⁾ Ober Hamburg und andere Grenzstellen. — ²⁾ Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ³⁾ In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 767 r	1 657	1 638
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	1 114 r	975	955
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 795 r	1 716	1 727
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	1 152 r	1 030	1 043
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 971 r	2 808	2 929
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	854 r	818	823
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	2 889 r	2 938	2 906
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	811 r	869	869
b) Linienschifffahrt 1)						
dav. Europa	Anzahl der Linien	224	260	272 r	272	261
Außereuropa	"	70	75	73 r	73	76
Reisen (Abfahrten)	"	154	185	199 r	199	185
dar. nach Europäischem Ausland	Anzahl	663	727	721 r	751	729
Amerika	"	300	282	293 r	299	283
Afrika	"	148	171	172 r	164	173
Asien	"	68	103	95 r	103	94
Australien	"	73	94	86 r	95	90
	"	12	15	12 r	12	14
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	1 835 r	1 050 p	1 508
dar nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	456 r	200 p	146
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	446 r	300 p	317
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	328	189 r	250 p	723
Nordamerika	"	159	297	393 r	200 p	139
Südamerika	"	1 957	946	2 069 r	1 100 p	686
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in	"					
Nord-Europa	"	184	88	946 r	250 p	96
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	517 r	350 p	259
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	253	101 r	200 p	77
Nordamerika	"	347	212	333 r	200 p	110
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See						
dav. Empfang	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 859 r	2 826 p	2 795
dav. Massengut	"	1 673	2 362	2 093 r	1 933 p	2 041
dar. Mineralöle	"	1 252	1 777	1 612 r	1 443 p	1 509
Kohle	"	603	1 125	1 059 r	996 p	903
Getreide	"	337	157	86 r	89 p	146
Sack- und Stückgut	"	153	186	152 r	125 p	180
dav. nach Verkehrsbezirken	"	421	585	481 r	490 p	532
Inland	"	49	37	104	.	34
Europäisches Ausland	"	276	454	571	.	403
dar. EWG-Länder	"	69	125	288	.	73
EFTA-Länder	"	123	159	155	.	165
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 418	.	1 605
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	437	.	426
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	256	.	326
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 923	.	1 773
Sowjetzone	"	45	66	84	24	21
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	104	74	99
See-Umschlag	"	95	96	87	88	77
Übrige Bereiche	"	89	65			71
Versand	"	610	762	766 r	893 p	754
dav. Massengut	"	269	338	335 r	442 p	349
Sack- und Stückgut	"	341	424	431 r	451 p	405
dav. nach Verkehrsbezirken	"					
Inland	"	56	109	83	.	137
Europäisches Ausland	"	304	325	295	.	313
dar. EWG-Länder	"	96	57	48	.	60
EFTA-Länder	"	175	210	194	.	197
Außereuropa	"	250	328	361	.	304
dav. nach Hinterlandsbereichen	"					
Bundesrepublik	"	301	388	409	.	418
Sowjetzone	"	38	75	86	64	57
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	83	85	81
See-Umschlag	"	95	96	87	88	77
Übrige Bereiche	"	104	122	101		121
2. Binnenschifffahrt						
Güterempfang	1 000 t	219	349	445	449	390
Güterversand	"	257	333	319	291	340

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	.	.	2 466
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	.	.	2 468
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	.	.	90,8
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	.	.	96,5
Angekommene Fracht	t	276	655	.	.	696
Abgegangene Fracht	"	266	763	.	.	777
Angekommene Post	"	59	204	.	.	214
Abgegangene Post	"	57	253	.	.	262
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	8 655	.	8 568
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853	15 326	15 808	13 789
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	6 951	6 742	8 316
Kraftomnibusse der HH.A 1)	"	4 046	9 676 p	10 089	10 374	9 773
Alsterdampfer	"	225	145 p	210	178	194
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	712	655	649
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	17	13	20
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	433
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	475	351 p	349
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2)	1 000	169,4	377,2	395,1	395,3	379,2
dar. Personenkraftwagen 3)	"	121,5	336,2	353,4	353,7	336,8
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 941	4 922	3 338	3 995	4 514
dar. Krafträder (einschl. Motorroller)	"	135	9	9	2	11
Personenkraftwagen	"	2 251	4 015	2 783	3 262	3 656
Kombinationskraftwagen	"	199	463	240	341	388
Lastkraftwagen	"	302	370	227	343	396
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	855	1 059	973
Getötete Personen	"	17	28	17	22	20
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 199	1 364	1 247
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	16 720,6	17 047,6	15 480,7
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	4 910,8	5 124,0	4 951,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	4 901,0	5 112,7	4 940,0
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	9,8	11,3	11,2
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 501,5	2 540,5	2 090,5
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	2 095,7	2 128,8	1 879,4
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	405,8	411,7	211,1
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	9 308,3	9 383,1	8 439,0
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	1 958,9	7 081,7	7 855,9	7 926,5	7 211,6
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	166,0	1 225,8	1 452,4	1 456,6	1 227,4
	"	575,3	1 133,5	1 343,2	1 328,5	1 123,6
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 649,4	10 460,7	9 411,3
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	5 174,0	4 961,4	4 603,2
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 420,1	4 210,4	3 918,6
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	753,9	751,0	684,6
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 475,4	5 499,3	4 808,1
Kreditbanken	"	.	3 212,8	3 691,4	3 707,4	3 250,0
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	1 177,7	2 549,2	2 857,9	2 873,0	2 672,0
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 6)	"	1 569,4	4 728,3	5 475,4	5 499,3	4 808,1
Spareinlagen am Monatsende	"	341,2	.	.	.	.
dar. steuerbegünstigt	"	.	515,5	625,4	633,3	518,3
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	293,2	256,2	247,9
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	251,7	232,8	215,6
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 41,5	+ 23,4	+ 32,3
Zinsen	"	13,2	17,7	0,5	0,5	0,5

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	21	18	25
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	2	—	1
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 296	1 331	1 327
Betrag	1 000 DM	732	1 850	2 345	2 665	2 132
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	24 920	23 938	23 128
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 162	3 141	3 119
Haftbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 316	1 218	1 238
Abgeleistete Offenbarungseide	"	320	381	413	386	402
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 859	4 056	3 851
Betrag	1 000 DM	253	387	395	307	357
Einlösungen	Anzahl	7 286	3 062	3 667	4 352	3 299
Betrag	1 000 DM	246	364	384	394	338
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	159	157	160
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 416	4 420	4 314
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 313	4 319	4 114
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 323	3 324	3 229
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	914 958	799 371	755 253
dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	112 615	107 411	88 322
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	34 544	33 936	35 672
Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 470	1 378	1 400
Notopfer Berlin	"	1 047	143	112	12	46
Zölle	"	48 536	47 843	43 113	39 899	46 091
Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	668 359	477 826	435 612
dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	67 870	79 049	75 365
Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	43 657	21 312	31 622
Teesteuer	"	471	709	684	683	595
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	3 285	4 439	3 688
Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	552 720	372 205	324 224
Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	143	138	118
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	54 745	138 909	148 111
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	12 937	1 193	977
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	12 562	325	152
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	325	835	755
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	50	33	70
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	158 408	254 839	262 690
dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	40 501	— 3 116	2 071
Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 494	1 834	1 239
Grunderwerbsteuer	"	786	1 898	2 332	1 137	2 067
Kapitalverkehrssteuer	"	1 469	1 660	2 460	915	4 964
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	6 775	7 658	9 449
Versicherungssteuer	"	2 732	4 720	5 186	4 511	2 578
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 381	2 228	4 062
Wechselsteuer	"	677	930	848	— 3	1 693
Feuerschutzsteuer	"	130	206	342	264	251
Biersteuer	"	154	2 597	2 873	2 891	2 654
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	93 214	236 520	231 661
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	147 959	375 429	379 773
dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	110 821	115 981	113 456
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	15 720	159 393	160 741
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	19 605	4 121	2 354
Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	1 813	95 934	103 221
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	109 559	6 398	8 786
Realsteuern	"	30 068	..	109 148	6 006	8 418
dav. Grundsteuer A	"	45	..	198	30	38
Grundsteuer B	"	4 238	..	15 213	748	714
Gewerbsteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	92 815	5 020	7 359
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	922	208	308
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	412	392	368

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾ im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	111,6	110,8	110,7
Kleidung, Schuhe	"	.	110,5	112,0	111,9	111,1
Wohnungsmiete	"	.	129,7	139,3	139,5	131,1
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	107,5	108,4	108,7	107,5
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,1	108,1	108,6
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	111,2	114,9	115,0	112,0
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	115,2	118,0	118,1	116,4
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	109,2	111,8	111,9	109,7
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	113,4	119,3	119,3	114,8
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	112,8	114,4	114,1	112,6
	1950 = 100	117,7	143,1	145,2	144,8	142,9
Löhne und Gehälter ²⁾						
				April 1967	Juli 1967	Juli 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	248	247	253
	weiblich	DM	77	152	156	153
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,47	5,59	5,51
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,78	3,64
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	45,4	44,2	45,5
	weiblich	Std.	44,4	41,9	41,1	42,0
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	41,5	42,7	37,4
	weiblich	Std.	40,4	39,5	31,0	32,3
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 186	1 231	1 186
	weiblich	DM	434	814	850	816
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 312	1 273
	weiblich	DM	456	815	848	817
Im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 130	1 173	1 135
	weiblich	DM	398	738	763	743
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 246	1 289	1 261
	weiblich	DM	527	1 246	1 291	1 244
In Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 145	1 188	1 148
	weiblich	DM	406	757	785	761
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 268	1 311	1 272
	weiblich	DM	470	912	968	914
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				August 1967	September 1967	September 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 293	5 484	5 150
dav. Feuersalarme	"		207	292	253	254
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	71	61	72
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	192	182
dav. Großbrände	"		10	10	13	10
Mittelbrände	"		24	29	16	20
Kleinbrände	"		54	90	87	86
Entstehungsbrände	"		65	84	76	64
Schornsteinbrände	"		9	8	—	2
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	5 231	4 896
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 153	1 181	1 190
Betriebsunfällen	"		493	390	374	409
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 170	4 479	4 180
2. Krankentransportwesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 288	4 255	4 125
Beförderte Personen	"		5 312	4 493	4 458	4 250

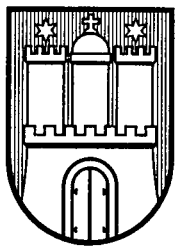
1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —
2) Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — 3) Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1967	September 1967	September 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 845	9 870	9 071
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	235	208	213
Mord und Totschlag	"	3	4	1	4	2
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	—	3	1
Körperverletzung 2)	"	47	93	103	113	94
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	3 859	4 065	3 873
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 650	2 624	2 275
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 509	6 689	6 148
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	293	279	200
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	533	567	497
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		121	82	116	130
Taschendiebstahl	"	36	37	39	10	30
Unterschlagung	"	256	249	231	234	223
Raub und Erpressung	"	27	48	43	42	37
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	62	72	101
Betrug und Untreue	"	720	795	990	924	712
Brandstiftung	"	31	34	28	23	21
Münzdelikte	"	4	1	2	1	—
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	1 083	1 027	993
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	18 649	15 473	9 974
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	975	494	450
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	31 984	29 222	31 702
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	1 882	2 204	2 011
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 573	1 890	1 686
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	121	111	111
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	125	154	148
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	63	49	66
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	8	5	13
Fahrerflucht	"	35	72	61	58	73
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	66	75	66
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	55	44	46
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	22	15	21
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	10	10	7
Körperverletzung	"	128	128	91	137	140
Einfacher Diebstahl	"	248	307	327	403	307
Schwerer Diebstahl	"	83	82	112	95	85
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	65	42	42
Unterschlagung	"	90	50	59	69	57
Raub und Erpressung	"	8	11	16	10	8
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	52	48	38
Betrug und Untreue	"	182	134	152	188	155
Urkundenfälschung	"	12	13	13	8	18
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	78	80	98
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	270	337	333
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	155	187	229

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht.

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1967

Dezember-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Wasserförderung, Strom- und Gaserzeugung der öffentlichen Versorgungsunternehmen in Hamburg 1950 bis 1966

Für die Versorgung der hamburgischen Bevölkerung und Wirtschaft mit Wasser, Strom und Gas stehen die Hamburger Wasserwerke GmbH, die Hamburgischen Electricitäts-Werke AG und die Hamburger Gaswerke GmbH bereit. Alle drei Werke beliefern aber nicht nur Abnehmer im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg, sondern auch in umliegenden schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Gemeinden und Kreisen. Von den Hamburger Wasserwerken GmbH gehen z. Z. rund 5 % der Wasserabgabe an Abnehmer außerhalb Hamburgs, während andererseits nicht alle hamburgischen Gebiete an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind. Die Hamburgischen Electricitäts-Werke AG verkauften in den letzten Jahren etwa 15 bis 20 % ihrer Stromerzeugung nach Schleswig-Holstein. Weit über die hamburgischen Grenzen hinausgehend ist auch das Versorgungsnetz der Hamburger Gaswerke GmbH; sie beliefern etwa 90 Orte in Schleswig-Holstein – darunter Glückstadt, Neumünster, Bargtheide und Lauenburg – und in Niedersachsen – darunter Buxtehude und Hittfeld – mit Gas.

Wie einerseits die drei genannten hamburgischen öffentlichen Versorgungsunternehmen mit ihrem Ver-

sorgungsgebiet nicht auf das Land Hamburg beschränkt sind, bestehen andererseits die Leistungen dieser Unternehmen nicht immer ausschließlich aus eigener Förderung bzw. eigener Erzeugung: Auch der Fremdbezug von Wasser, Strom und Gas spielt bei ihnen eine – wenn auch unterschiedlich große und meist untergeordnete – Rolle. Hierauf soll in diesem Beitrag, der nur die Eigenförderung und die Eigenherzeugung behandelt, allerdings nicht eingegangen werden.

Wasserförderung

Die Hamburger Wasserwerke GmbH förderten im Jahre 1950 fast 100 Mio cbm Wasser und haben ihre Förderung bis 1966 auf etwa 136 Mio cbm Wasser erhöht; das entspricht einer Zunahme in diesem Zeitraum von 37 %. Wie aus der Übersicht (Spalte 3) hervorgeht, verlief der Anstieg der Wasserförderung nicht kontinuierlich; eine besonders starke Erhöhung war in den Jahren von 1954 bis 1958 (+ 11,5 %) zu verzeichnen, während in den vier davorliegenden Jahren der Zuwachs nur 3,6 % betrug. Für die Vierjahresperioden 1958–1962 und 1962–1966 betrug die

Wasserförderung, Strom- und Gaserzeugung der öffentlichen Versorgungsunternehmen in Hamburg 1950 bis 1966

Jahre	Wasserförderung			Stromerzeugung			Gaserzeugung		
	in 1000 cbm	1950 = 100	Veränderung in %	in 1000 kWh	1950 = 100	Veränderung in %	in 1000 cbm	1950 = 100	Veränderung in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1950	99 388	100	—	1 528 930	100	—	228 636	100	—
1954	102 970	103,6	+ 3,6	2 140 444	140,0	+ 40,0	309 490	135,4	+ 35,4
1958	114 830	115,5	+ 11,5	3 140 939	205,4	+ 46,7	369 868	161,8	+ 19,5
1962	125 069	125,8	+ 8,9	4 680 381	306,1	+ 49,0	449 017	196,4	+ 21,4
1963	130 453	131,3	+ 4,3	4 999 305	327,0	+ 6,8	473 396	207,1	+ 5,4
1964	130 103	130,9	— 0,3	5 125 752	335,3	+ 2,5	482 319	211,0	+ 1,9
1965	131 339	132,1	+ 1,0	5 412 195	354,0	+ 5,6	516 731	226,0	+ 7,1
1966	136 143	137,0	+ 3,7	5 731 608	374,9	+ 5,9	552 029	241,4	+ 6,8

Steigerungsrate der Wasserförderung jeweils fast 9 %. Besonders auffallend sind die unterschiedlichen jährlichen Veränderungsraten in den letzten Jahren, in denen sogar von 1963 auf 1964 ein geringer Rückgang der Wasserförderung zu verzeichnen war. Die Schwankungen in der Wasserförderung sind z. T. von den unterschiedlichen Niederschlagsmengen abhängig, da in Jahren mit überdurchschnittlichen Regenfällen — besonders in den Sommermonaten — der Wasserverbrauch und damit auch die Wasserförderung erheblich abnimmt.

Der Anteil des Grundwassers hat sich seit 1950 von 83,7 % bis 1966 auf 99,3 % ständig erhöht; in den letzten Jahren ist Wasser aus Flußwasserwerken überhaupt nicht mehr gefördert worden, da neben dem Grundwasser ein ganz geringer Prozentsatz von Wasser aus Binnengewässern zur Versorgung ausreichte.

Stromerzeugung

Von 1950 bis 1966 hat sich die Stromerzeugung der Hamburgischen Electricitäts-Werke AG von 1,5 auf 5,7 Mrd. kWh oder um 275 % erhöht. Die Steigerungsraten für jeweils vier Jahre, wie sie in der Übersicht in Spalte 6 dargestellt sind, zeigten bis 1962 ebenfalls eine steigende Tendenz; allein von 1958 bis 1962 stieg die Stromerzeugung um fast die Hälfte an. In den letzten vier Jahren von 1962 bis 1966 erhöhte sich dann die Stromerzeugung nur noch um etwas mehr als 22 %, wobei die Veränderungsraten von Jahr zu Jahr unterschiedlich waren und eine gleichbleibende Tendenz in der Entwicklung nicht zu erkennen ist.

Da auch der Stromverbrauch — u. a. für Heizstrom — in nicht unerheblichem Umfang von den Witterungsverhältnissen abhängig ist und die Stromerzeugung

sich hieran z. T. anpaßt, stehen die unregelmäßigen Veränderungen von Jahr zu Jahr auch mit der Witterung in Zusammenhang.

Gaserzeugung

Die Gaserzeugung der Hamburger Gaswerke GmbH stieg von 1950 bis 1966 von 229 Mio cbm auf 552 Mio cbm an; das entspricht einer Erhöhung von etwa 141 %. Die größte Steigerung der Gaserzeugung ist für das Jahrzehnt von 1950 bis 1954 mit rund 35 % festzustellen; in den Jahren von 1954 bis 1958 lag sie mit knapp 20 % erheblich tiefer. In den beiden folgenden Vierjahres-Zeiträumen war die Steigerungsrate der Gaserzeugung wieder etwas höher und überstieg für die Jahre 1962 bis 1966 mit etwa 23 % sogar ein wenig die prozentuale Erhöhung der Elektrizitätserzeugung im gleichen Zeitraum. Das ist vor allem auf die Steigerung der Gaserzeugung in den Jahren 1965 und 1966 zurückzuführen, die relativ höher war, als die Steigerung der Elektrizitätserzeugung in den gleichen Jahren.

Auffallend ist, daß bei allen drei Versorgungsunternehmen die Veränderungsraten bei der Förderung bzw. der Erzeugung von 1963 auf 1964 den geringsten Wert hatten. Die Ursache hierfür ist vor allem in der Witterungsabhängigkeit zu sehen, die den Bezug von Wasser, Strom und Gas und damit auch die „Produktion“ wesentlich beeinflusst. Da der Januar und Februar 1963 besonders kalt waren und im Sommer 1963 eine Hitzeperiode herrschte, während das Wetter 1964 mehr einem „Normalzustand“ entsprach, folgte auf den relativ hohen Verbrauch von 1963 ein „normaler“ Verbrauch im Jahre 1964 mit einer Abnahme der Wasserförderung und nur geringen Zunahmen bei der Strom- und Gaserzeugung.

Detlef Schmidt

Wie verbringt der Hamburger das Wochenende?

— Ergebnisse der einprozentigen Wohnungserhebung 1965 —

1. Vorbemerkungen

In den Monaten Oktober/November 1965 fand in Hamburg — wie in den übrigen Ländern des Bundesgebietes — eine Befragung über die Wohnsituation und die Wohnabsichten der Haushalte statt, wobei Interviewer die dafür erforderlichen Feststellungen in jedem 100., durch Zufallsauswahl bestimmten, Gebäude zu treffen hatten. Bei diesem Anlaß wurden die rd. 7 600 befragten Hamburger Haushalte, welche in ihrer soziologischen Zusammensetzung die Gesamtzahl der Hamburger repräsentieren, u. a. um eine Auskunft darüber gebeten, wie sie am **S o n n a b e n d** vor diesem Interview die Freizeit verbracht hatten; außerdem sollte das Vorhandensein von Kleingarten und Wochenendgrundstück ermittelt werden. Die Analyse dieser Zusammenhänge gibt Soziologen, Planern und der Stadtforschung Hinweise über den heute viel diskutierten Prozeß der „Freizeitgestaltung“ und des „Freizeitwertes“, wobei die hier aufgezeigten Tatbestände Hamburger Verhältnisse repräsentieren, jedoch nicht ohne weiteres auf an-

dere großstädtische Räume übertragen werden dürfen.

Die Interviewer hatten den Auftrag, die Haushaltsvorstände zu fragen, ob am letzten Sonabend ein Ausflug in die Umgebung von Hamburg unternommen oder ein Verwandten- oder Bekanntenbesuch abgestattet wurde; als weitere Möglichkeit der Freizeitgestaltung waren Fernsehen oder die Teilnahme an einer Sportveranstaltung vorgesehen; schließlich sollte zutreffendenfalls die Art einer Hobby-Ausübung angegeben werden. Trafen mehrere der vorstehend genannten Tätigkeiten beim Haushalt zu, wurden sämtliche in die Auswertung einbezogen.

Da die Freizeitgestaltung häufig vom Vorhandensein eines Kraftfahrzeuges mitbestimmt wird, wurden die Ergebnisse getrennt für Haushalte mit und ohne Personenkraftwagen dargestellt, außerdem sind sie für soziologische Haushaltstypen nachgewiesen. Allein stehende werden das Wochenende z. B. anders gestalten als Ehepaare, und von diesen unterscheiden sich wiederum die jüngeren mit Kindern von älteren

Ehepaaren, oder auch von Resthaushalten, d. h. Elternteilen mit Kindern.

Schließlich wurden die Befragungsergebnisse noch nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes — für Selbständige, Angestellte und Beamte, Arbeiter und Nichterwerbstätige — und nach den Haushaltseinkommen gegliedert, um vorhandene Zusammenhänge erkennen zu können.

Wie erwähnt, handelt es sich hier um Ergebnisse einer Repräsentativerhebung auf relativ schmaler Basis, so daß sie dementsprechend nur in einem durch den zugehörigen Zufallsfehler bestimmten Schwankungsbereich richtig sind. Zwar ist die Zahl der 7 555 in Hamburg erfaßten Haushalte für eine Stichprobe verhältnismäßig hoch, bei weiteren Gruppierungen ergeben sich jedoch teilweise kleine Zahlen, die mehr oder weniger zufallsbedingt sein können. Die Zahlen sind in den Tabellen nicht hochgerechnet, in den textlichen Ausführungen werden einige Merkmals-häufigkeiten behelfsmäßig durch Anhängen von zwei Nullen hochgeschätzt. Als Richtwerte für den Zufallsfehler können bei den angegebenen Haushaltszahlen folgende Prozentsätze verwendet werden:

- 5 000 Fälle (50 der Auswahl)
= doppelter Standardfehler von $\pm 25 \%$
- 10 000 Fälle (100 der Auswahl)
= doppelter Standardfehler von $\pm 20 \%$
- 50 000 Fälle (500 der Auswahl)
= doppelter Standardfehler von $\pm 8,5 \%$

100 000 Fälle (1 000 der Auswahl)
= doppelter Standardfehler von $\pm 6 \%$

Wenn auch der Benutzer die Genauigkeit der Ergebnisse aus den vorgenannten methodischen Gründen und wegen der Subjektivität der Gesprächsangaben nicht überschätzen sollte, so dürften doch die bei der Erhebung im Herbst 1965 ermittelten Größenordnungen die Tendenzen im Freizeitverhalten der Hamburger Haushalte zu diesem Zeitpunkt mit ausreichender Zuverlässigkeit wiedergeben.

2. Die Art der Wochenendgestaltung und das Vorhandensein eines Personenkraftwagens

Die am häufigsten genannte Art der Freizeitbeschäftigung war das Fernsehen, denn rd. 36 % aller privaten Haushalte (sogenannte Anstaltshaushalte in Heimen, Krankenhäusern, Hotels usw. wurden nicht befragt) gaben an, am Sonntagnachmittag vor der Befragung eine Sendung dieser Institution angesehen zu haben. Hochgerechnet würde das eine Zahl von rd. 271 000 Haushalten bedeuten, bei insgesamt rd. 465 000 damals registrierten Fernsehrundfunkteilnehmern; berücksichtigt man dabei einen entsprechenden Anteil von Geräten bei Händlern, in Anstalten, Restaurants u. dgl., so errechnet sich etwa eine Quote von 60 % Fernsehgerätbesitzern, welche am Sonntagnachmittag vor der Befragung am Programm teilgenommen hatten. Bemerkenswert ist noch — wie aus Tabelle 1 ersichtlich —, daß die Haushalte, welche keinen Personenkraftwagen besitzen, „aktivere“ Fernseher sind als die Halter von Pkws.

Tabelle 1
Wochenendgestaltung in Hamburg nach Pkw-Besitz und Haushaltsgruppen
— Typ, soziale Stellung und Einkommen —

Gliederung	Frage: „Wie haben Sie am letzten Sonntagnachmittag Ihre Freizeit verbracht?“													
	Haushalte insgesamt		darunter ¹⁾											
			Ausflug in die Umgebung von Hamburg		Verwandten- oder Bekanntenbesuch		Teilnahme an einer Sportveranstaltung		Fernsehsendung		Hobbyausübung		Sp. 3–12 trifft nicht zu	
	Anzahl	%	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1	Anzahl	in % Sp. 1
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Alle Haushalte	7 555	100	961	12,7	2 038	27,0	296	3,9	2 714	35,9	1 673	22,1	1 177	15,6
mit Personenkraftwagen	2 377	31,5	430	18,1	585	24,6	127	5,3	768	32,3	632	26,6	345	14,5
ohne Personenkraftwagen	5 178	68,5	531	10,3	1 453	28,1	169	3,3	1 946	37,6	1 041	20,1	832	16,1
Haushaltstypen														
Alleinstehende Männer	622	8,2	64	10,3	186	29,9	69	11,1	168	27,0	133	21,4	101	16,2
Alleinstehende Frauen	1 703	22,5	155	9,1	595	34,9	17	1,0	547	32,1	283	16,6	314	18,4
Ehepaare ohne Kinder	1 911	25,3	281	14,7	466	24,4	62	3,2	785	41,1	427	22,3	258	13,5
Ehemann unter 45 Jahre	450	6,0	81	18,0	150	33,3	31	6,9	130	28,9	109	24,2	56	12,4
Ehemann 45 Jahre od. älter	1 461	19,3	200	13,7	316	21,6	31	2,1	655	44,8	318	21,8	202	13,8
Ehepaare mit Kindern und (oder) sonstigen Personen	2 595	34,4	385	14,8	587	22,6	132	5,1	959	37,0	698	26,9	360	13,9
darunter mit Kindern unter 18 Jahren	1 675	22,2	239	14,3	384	22,9	86	5,1	615	36,7	457	27,3	233	13,9
Elternteile mit Kindern und (oder) sonstigen Personen	612	8,1	64	10,5	176	28,8	15	2,5	218	35,6	108	17,6	121	19,8
Haushaltsgemeinschaften														
Alleinstehender	112	1,5	12	10,7	28	25,0	1	0,9	37	33,0	24	21,4	23	20,5
Soziale Stellung des HV														
Selbständige	715	9,5	105	14,7	134	18,7	27	3,8	201	28,1	159	22,2	190	26,6
Angestellte und Beamte	2 407	31,8	438	18,2	704	29,2	128	5,3	658	27,3	656	27,3	318	13,2
Arbeiter	2 014	26,7	201	10,0	534	26,5	115	5,7	872	43,3	429	21,3	255	12,7
Nichterwerbstätige	2 419	32,0	217	9,0	666	27,5	26	1,1	983	40,6	429	17,7	414	17,1
Haushaltseinkommen ²⁾ (netto — monatlich — in DM)														
unter 600	2 066	29,4	128	6,2	606	29,3	36	1,7	794	38,4	300	14,5	363	17,6
600 bis unter 1 000	2 366	33,6	302	12,8	679	28,7	106	4,5	865	36,6	571	24,1	302	12,8
1 000 bis unter 1 500	1 618	23,0	275	17,0	394	24,4	82	5,1	544	33,6	389	24,0	236	14,6
1 500 und mehr	988	14,0	182	18,4	241	24,4	42	4,3	300	30,4	278	28,1	154	15,6

¹⁾ Mehrfachzählungen möglich. — ²⁾ Nur Haushalte mit Angabe des Haushaltseinkommens.

An zweiter Stelle wurde bereits von den Haushalten ein Verwandten- oder Bekanntenbesuch am Wochenende genannt: Mehr als jeder vierte befragte Haushalt (27 %) gab dies als Teil seiner Freizeitbeschäftigung an. Der Größenordnung nach handelt es sich dabei um mehr als 200 000 Haushalte, die aus diesem Grunde unterwegs waren, und auch hier ist die Tendenz bei den Benutzern öffentlicher Verkehrsmittel bzw. bei den Fußgängern deutlich höher als bei den Kraftfahrern.

Gut jeder fünfte Befragte — hochgeschätzt etwa 167 000 Haushalte — gab an, am Wochenende ein „Hobby“ ausüben zu haben; auf die Art dieser Freizeitbeschäftigung wird in einem späteren Abschnitt näher eingegangen. Es sei hier lediglich noch einmal darauf hingewiesen, daß nicht vorausgesetzt wurde, daß dies der einzige oder Hauptzweck der Wochenendgestaltung war, sondern daß zusätzlich auch noch Fernsehen, Besuch usw. genannt werden konnte. Die Kraftfahrer waren — im Gegensatz zu den Gruppen „Fernsehen“ und „Verwandten- oder Bekanntenbesuche“ — unter den ein Hobby ausübenden Haushalten anteilmäßig stärker vertreten als die Haushalte ohne Pkw-Besitz.

Mit verhältnismäßig großem Abstand — immerhin aber noch jeder achte Befragte oder hochgerechnet rd. 96 000 Haushalte — folgen diejenigen, welche einen Ausflug in die Umgebung von Hamburg gemacht haben. Zunächst sei erwähnt, daß die Witterung im Oktober und Anfang November 1965 gut war, so daß die Pläne für einen Ausflug dadurch begünstigt wurden. Inwieweit die Antworten sich effektiv auf Ausflüge in benachbarte Orte in Schleswig-Holstein und Niedersachsen beziehen, und in welchem Umfang von den Haushalten landschaftlich reizvolle Ziele innerhalb der Verwaltungsgrenzen von Hamburg mit einbezogen wurden (als Beispiele Oberalster, Elbvororte usw.), läßt sich bei der — zwangsläufig global gehaltenen — Fragestellung nicht angeben.

Es überrascht nicht, daß Haushalte mit Pkw unter denjenigen, welche einen Ausflug machten, relativ stark vertreten sind. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Kraftfahrer insgesamt — knapp jedem dritten Haushalt stand ein Pkw zur Verfügung — von ihrem Fahrzeug für Ausflugsfahrten nur in begrenztem Umfang Gebrauch machten: Knapp jeder fünfte (18 %) Kraftfahrzeugbesitzer hatte am Sonnabend vor der Befragung einen Ausflug in die Umgebung von Hamburg gemacht; der Prozentsatz wäre für den Sonntag vermutlich höher ausgefallen.

Eine Teilnahme an Sportveranstaltungen bestätigten rd. 4 % oder hochgerechnet etwa 30 000 Haushalte und unter ihnen waren Kraftfahrer wiederum anteilmäßig stärker vertreten als die übrigen Haushalte. Hier ist daran zu erinnern, daß das Gespräch in der Regel auf den Haushaltsvorstand abgestellt war und daß die Frage nach der Wochenendgestaltung für seine Person galt; es war nicht beabsichtigt, die häufig sicher sehr differenzierte Freizeitgestaltung der einzelnen Haushaltsmitglieder zu ermitteln. Insofern sind auch die hier statistisch ausgewiesenen Teilnehmer an Sportveranstaltungen — welche ganz allgemein Familienmitglieder nicht einschließen — mit den entsprechenden Vorbehalten zu interpretieren.

Gut jeder siebte Haushalt gab an, von den 5 vorgegebenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung treffe auf ihn keine zu. Dabei handelte es sich — der Zahl nach — zu einem großen Teil um Nichterwerbstätige, also ältere Personen, häufig alleinstehende Frauen; aus Tabelle 1 geht weiter hervor, daß der Anteil unter den Resthaushalten — in der Regel Mütter mit Kindern — hoch war. Hier sind vermutlich die zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten wegen der Belastung durch den Haushalt — teilweise verstärkt durch eine berufliche Inanspruchnahme — begrenzt. Wichtig ist noch, daß viele Selbständige, speziell Einzelhändler, bei der Befragung angaben, gerade am Sonnabend hätten sie wegen der beruflichen Anspannung keine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung. Die Gliederung der Haushalte, welche keine Angaben über die Wochenendgestaltung machten, nach dem Einkommen ergänzt die vorstehenden Ausführungen: Der hohe Anteil in der untersten Gruppe, der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltseinkommen (netto) unter 600 DM, ist vor allem auf die Nichterwerbstätigen (Rentner, Pensionäre usw.) zurückzuführen; in der Einkommensgruppe über 1500 DM verursachen die Selbständigen den relativ hohen Anteil der Haushalte, für welche am Sonnabend keine der 5 ausgewählten Freizeitarten zutrif.

3. Die Haushaltsgruppen und ihre Wochenendgestaltung

Bevor auf die Wochenendgestaltung der einzelnen Haushaltsgruppen eingegangen wird, sei kurz deren Struktur aufgezeigt.

Ehepaare ohne Kinder.

Fast 60 % der rd. 756 000 Hamburger Haushalte bestanden im Herbst 1965 aus Ehepaaren, und bei rd. 191 000 oder 42 % unter ihnen waren keine Kinder vorhanden bzw. die Kinder hatten bereits den elterlichen Haushalt verlassen. Innerhalb der großen Gruppe dieser Ehepaare, in deren Haushalt keine Kinder oder sonstigen Personen lebten, wurden die Haushalte nach dem Lebensalter des Mannes in solche mit über oder unter 45jährigem Haushaltsvorstand gegliedert, da das Freizeitverhalten bei älteren und jüngeren Ehepaaren zweifellos unterschiedlich ist. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, gab es rd. 146 000 „ältere“ Haushalte ohne Kinder; die „jüngeren“ Haushalte bildeten knapp ein Drittel davon.

Gut jeder dritte Hamburger Haushalt — insgesamt rd. 260 000 Haushalte — bestand aus Ehepaaren mit Kindern, auch lebten teilweise sonstige Personen (Schwiegermütter, Hausgehilfinnen usw.) mit in solchen Haushalten. Bei zwei Dritteln von ihnen waren Kinder unter 18 Jahren vorhanden.

Die Alleinstehenden sind unter der Hamburger Bevölkerung verhältnismäßig stark vertreten; im Herbst 1965 wurden 232 500 Einpersonenhaushalte registriert, d. h. daß 31 % aller Hamburger Haushalte aus Alleinstehenden bestanden. Darunter befanden sich — wie aus anderen Erhebungen bekannt — in der überwiegenden Mehrzahl ältere, nicht mehr berufstätige Frauen, während unter den alleinstehenden Männern die jüngeren, erwerbstätigen dominierten.

Unvollständige Haushalte.

Als weitere Gruppe seien noch die Elternteile mit Kindern und (oder) sonstigen Personen erwähnt, da die Lebensbedingungen dieser unvollständigen Haushalte häufig diskutiert werden. Es sind die Rumpfhaushalte, in denen der Vater fehlt oder auch Haushalte, in welchen der verwitwete oder geschiedene Ehemann mit Kindern und evtl. auch sonstigen Personen lebt. Rund 61 000 solcher Haushalte wurden im Herbst 1965 registriert.

Haushaltsgemeinschaften, welche nicht aus Familien oder Restfamilien bestehen, sondern aus sonstigen Verwandten oder Nichtverwandten (Wohnpartner), bilden zwar eine nicht allzu häufige Form des Zusammenlebens; es wurden in Hamburg aber rd. 11 000 Haushalte dieses Typs gezählt.

Welche Freizeitbeschäftigungen gaben nun diese Haushaltsgruppen im Herbst 1965 an?

Die prägnanten Unterschiede im Freizeitverhalten der einzelnen Familien- bzw. Haushaltstypen, wie sie in den Ergebnissen der Tabelle 1 zu Tage treten, weisen auf deutliche Abhängigkeiten bzw. Zusammenhänge hin.

Betrachtet man zunächst die Gruppe der **Einpersonen-Haushalte**, so überrascht zwar nicht, daß z. B. nur jede hundertste alleinstehende Frau für den Sonabend vor der Befragung die Teilnahme an einer Sportveranstaltung angab, während dies bei den alleinstehenden Männern eine verhältnismäßig beliebte Freizeitbeschäftigung war (11 %).

Bemerkenswert ist jedoch die Kontakthäufigkeit der **Einpersonen-Haushalte**, welche über die Verwandten- oder Bekanntenbesuche zu Tage tritt. Rund 35 % der alleinstehenden Frauen — es sei nochmals erwähnt, daß unter ihnen zahlreiche ältere sind — machten am Sonabend einen Besuch, und auch die alleinstehenden Männer (unter ihnen zahlreiche Jungesellen) waren mit rd. 30 % verhältnismäßig besuchsfreudig. Die zweithäufigste Freizeitbeschäftigung der Alleinstehenden bildete das Fernsehen, welches von den Frauen mehr bevorzugt wird (32 %) als von den Männern (27 %). Deren Interessen wiederum lagen mehr bei der Hobbyausübung, obwohl die Intensität nur knapp dem Gesamtdurchschnitt für alle Haushaltsgruppen entsprach. Während jeder fünfte alleinstehende Mann einem Hobby nachging, übte nur jede sechste Frau am Wochenende ein solches aus. Relativ selten veranstalteten Alleinstehende am Wochenende Ausflüge in die Umgebung von Hamburg.

Unter den **jüngeren Ehepaaren** (ohne Kinder) war die Ausflugsquote fast doppelt so hoch wie bei den Alleinstehenden. Diese Ehepaare (Mann unter 45 Jahre alt, ohne Kinder im Haushalt) verzeichnen neben der relativ hohen Ausflugsquote außerdem zahlreiche Verwandten- oder Bekanntenbesuche am Wochenende (33 %). Sie heben sich einerseits deutlich von den Ehepaaren mit Kindern ab, die vielfach mangels Babysittern nicht so beweglich sind, und andererseits auch von den älteren Ehepaaren ohne Kinder (Mann über 45 Jahre alt), welche mehr Neigung zum Fernsehen hatten. Interessant ist außerdem, daß unter den Ehepaaren ohne Kinder die jüngeren das meiste Sportinteresse zeigten (7 %), und daß sie

das Hobby auch allgemein mehr pflegten als die älteren Ehepaare.

Besonders ausgeprägt war die Hobby-Ausübung bei **Ehepaaren mit Kindern**, vor allem in Familien mit unter 18jährigen Kindern; dies liegt nahe, da solche Beschäftigungen häufig für die Kinder und mit diesen gemeinsam erfolgen. Rund 27 % dieser Ehepaare gaben an, am Sonabend vor der Befragung ein Hobby ausgeübt zu haben; an einer Fernsehsendung nahmen 37 % teil, das entspricht etwa dem Gesamtdurchschnitt. Verwandten- oder Bekanntenbesuche waren, wenn man von älteren kinderlosen Ehepaaren absieht, weniger beliebt als bei den übrigen Haushaltsgruppen, während Ausflüge in die Umgebung mit den Kindern relativ häufig waren.

Unter den **Restfamilien**, meist verwitweten oder geschiedenen Frauen mit Kindern, denen z. T. Freizeitmöglichkeiten aus den vorstehend bereits erwähnten Gründen nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen, waren die Fernsehteilnehmer mit rd. 36 % — dem Gesamtdurchschnitt entsprechend — vertreten, die Häufigkeit der Besuche war über, diejenige der Ausflüge in die Umgebung unter dem Durchschnitt für alle Haushalte.

Die Ergebnisse für die kleine Gruppe der **Haushaltsgemeinschaften von Alleinstehenden** (Wohnpartner) sind statistisch wenig gesichert — außerdem gab jeder fünfte Haushalt an, keine Freizeit im Rahmen der fünf vorgegebenen Tätigkeiten verbracht zu haben. Vergleicht man die Angaben mit denjenigen der alleinstehenden Frauen — unter denen sich viele ältere befinden —, so sind zwar Gemeinsamkeiten z. B. beim Fernsehen und den Ausflügen in die Umgebung festzustellen; andererseits war die Häufigkeit der Verwandten- oder Bekanntenbesuche bei den Wohnpartnern erheblich geringer, die Hobby-Ausübung dagegen deutlich höher als unter den Alleinstehenden.

4. Soziale Stellung des Haushaltsvorstands, Haushaltseinkommen und Freizeitgestaltung

Die Angaben zur Wochenendgestaltung wurden gesondert danach ausgezählt, ob der Haushaltsvorstand Selbständiger, Angestellter/Beamter, Arbeiter oder Nichterwerbstätiger war; außerdem sind 4 Gruppen des monatlichen Haushalts-Nettoeinkommens unterschieden worden (vgl. Tabelle 1).

In dieser relativ groben Gruppierung stellen sich wiederum deutliche Unterschiede bei den einzelnen Freizeitarten heraus:

An den **Fernsehsendungen** waren Arbeiter und die Nichterwerbstätigen (Rentner, Pensionäre usw.) mit 43 bzw. 41 % weit stärker beteiligt als Selbständige und die Gruppe Angestellte/Beamte. Zwischen Einkommenshöhe und Fernsehhäufigkeit bestand 1965 ein deutlicher Zusammenhang: Mit zunehmendem Haushaltseinkommen sank die Quote der Zuschauer von Fernsehsendungen.

Verwandten- oder Bekanntenbesuche, durchschnittlich die zweithäufigste Freizeitbeschäftigung der Haushalte, waren bei Angestellten und Beamten (29 %) am häufigsten; gegenüber Haushalten der Selbständigen, denen teilweise am Sonabend dazu die Zeit fehlt, ist die Differenz recht ausgeprägt. In den Haushalten der beiden unteren Ein-

kommensschichten wiederum waren die Kontakte zu Verwandten oder Bekannten lebhafter als bei den Beziehern der höheren Einkommen. Diese Ergebnisse stehen zweifellos auch mit der Besuchsfreudigkeit der alleinstehenden Frauen — darunter zahlreiche „Nichterwerbstätige“ — und der jüngeren, kinderlosen Ehepaare im Zusammenhang.

Bei der Hobby-Ausübung hatten die Haushalte der Angestellten und Beamten erwartungsgemäß mit 27 % einen höheren Anteil als die Nichterwerbstätigen; gegenüber den Arbeitern und Selbständigen waren die Unterschiede weniger ausgeprägt. Bei der Einkommensschichtung zeigt sich, daß unter den Haushalten, welchen monatlich höchstens 600 DM zur Verfügung standen, nur jeder siebte einem Hobby nachging; in der oberen Einkommensgruppe (ab 1 500 DM) traf dies bei 28 % zu, in den beiden mittleren Schichten (600 bis 1 000 DM und 1 000 bis 1 500 DM) waren es jeweils 24 %.

An Ausflügen in die Umgebung von Hamburg am Sonnabend waren Angestellte/Beamte und Selbständige relativ stärker beteiligt als Arbeiter und Nichterwerbstätige; auch in der Einkommensschichtung zeigt sich deutlich, daß mit zunehmenden Haushaltseinkommen die Häufigkeit der Ausflüge in die Umgebung steigt. Dabei spielt sicher die Verfügbarkeit eines Personenkraftwagens eine wesentliche Rolle.

Daß die Teilnehmer an Sportveranstaltungen vorzugsweise unter den jüngeren Haushalten, insbesondere bei alleinstehenden Männern, zu finden sind, wurde bereits festgestellt; dementsprechend sind unter ihnen auch die „Nichterwerbstätigen“ nur schwach vertreten. Arbeiterhaushalte hatten — gemessen an ihrer Gesamtzahl — mit 5,7 % relativ den höchsten Anteil, gefolgt von Angestellten/Beamten und den Selbständigen. Die Bezieher der niedrigsten Einkommen, weitgehend identisch mit den Nichterwerbstätigen, hatten mit knapp 2 % die niedrigste Beteiligungsquote an Sportveranstaltungen; in der Gruppe der monatlichen Haushaltseinkommen zwischen 1 000 und 1 500 DM war mit 5 %

gegenüber den beiden benachbarten Einkommensschichten eine leicht höhere Beteiligung zu verzeichnen.

5. Die Art der Hobby-Ausübung

Auf die Frage nach der Art des Hobbys, welches ausgeübt wurde, hatte der Interviewer die spontane Antwort des Befragten festzuhalten, es wurde also kein Merkmalskatalog vorgegeben. Die im Klartext angegebenen Sachverhalte wurden bei der Aufbereitung zu den 10 in Tabelle 2 aufgeführten Arten von Hobbys zusammengefaßt und mit der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes kombiniert; in der Restgruppe (17 %) sind die zahlreichen nur vereinzelt vorkommenden Freizeit-Liebhabereien enthalten.

Das mit Abstand am häufigsten unter den zehn Arten von Hobbys genannte Steckenpferd war die Beschäftigung im Garten. Fast jeder vierte Haushalt gab als Hobby Gartenarbeit an und es war bei den 4 sozialen Gruppen auch jeweils die meistgenannte Liebhabeerei. Dieses Ergebnis spiegelt den hohen Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern mit deren Hausgärten, außerdem die Beschäftigung in den Kleingärten wider. Weiter ist zu beachten, daß zum Zeitpunkt der Befragung die Herbstarbeiten in den Gärten im Gange waren, so daß sich auch daraus der relativ hohe Anteil von gärtnerischer Betätigung erklärt. Bei den Selbständigen entfielen 27 % der genannten Hobbys auf Gartenarbeit, bei den Arbeitern und Nichterwerbstätigen je rd. 26 %. Daß letztere einen verhältnismäßig geringen Anteil an diesem Hobby hatten, erklärt sich teilweise aus dem hohen Lebensalter.

Drei Arten von Hobbys folgten in etwa gleicher Größenordnung von je 10 bis 11 %, und zwar:

- Basteln und Heimwerken
- Lesen
- Sportausübung einschl. Wandern und Angeln.

Während das Basteln und Heimwerken bei Arbeitern und Angestellten/Beamten einen bevor-

Tabelle 2

Hobby-Ausübung in Hamburg
nach sozialer Stellung

Art der Hobbys	Frage: „Haben Sie am letzten Sonnabend ein Hobby ausgeübt; wenn ja: welches?“									
	Haushalte zusammen ¹⁾		davon nach der sozialen Stellung des HV							
			Selbständige		Angestellte und Beamte		Arbeiter		Nichterwerbstätige	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Gartenarbeit	396	23,7	43	26,9	133	20,2	111	25,9	109	25,7
Basteln, Heimwerken ..	183	10,9	8	5,0	82	12,4	81	18,9	12	2,8
Lesen	178	10,6	12	7,5	66	10,0	23	5,4	77	18,1
Sportausübung einschl. Wandern und Angeln ..	167	10,0	26	16,2	75	11,4	42	9,8	24	5,6
Briefmarkensammeln ..	89	5,3	10	6,3	40	6,1	25	5,9	14	3,3
Musizieren, Malen	83	5,0	11	6,9	41	6,2	13	3,0	18	4,2
Spaziergang, Einkaufs- bummel	82	4,9	3	1,9	28	4,2	15	3,5	36	8,5
Stricken, Handarbeit ..	78	4,7	3	1,9	39	5,9	9	2,1	27	6,4
Fotografieren, Filmen ..	65	3,9	6	3,7	41	6,2	11	2,6	7	1,7
Kartenspiel (Skat)	65	3,9	8	5,0	10	1,5	23	5,4	24	5,6
Sonstige Hobbys	287	17,1	30	18,7	105	15,9	75	17,5	77	18,1
Insgesamt	Anzahl									
	%									
	1 673	100	160	100	660	100	428	100	425	100
	100	—	9,6	—	39,4	—	25,6	—	25,4	—

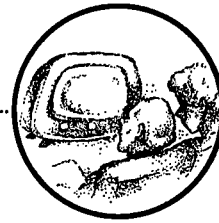
¹⁾ Nur Haushalte mit Angabe eines Hobbys.

Wochenend-Freizeitgestaltung der Hamburger Haushalte nach Haushaltsgruppen im Oktober/November 1965

HAUSHALTE
in %

Durchschnitt
35,9

Fernsehen



27,0

Verwandten- oder Bekanntenbesuch



22,1

Hobbyausübung



12,7

Ausflug in die Umgebung von Hamburg



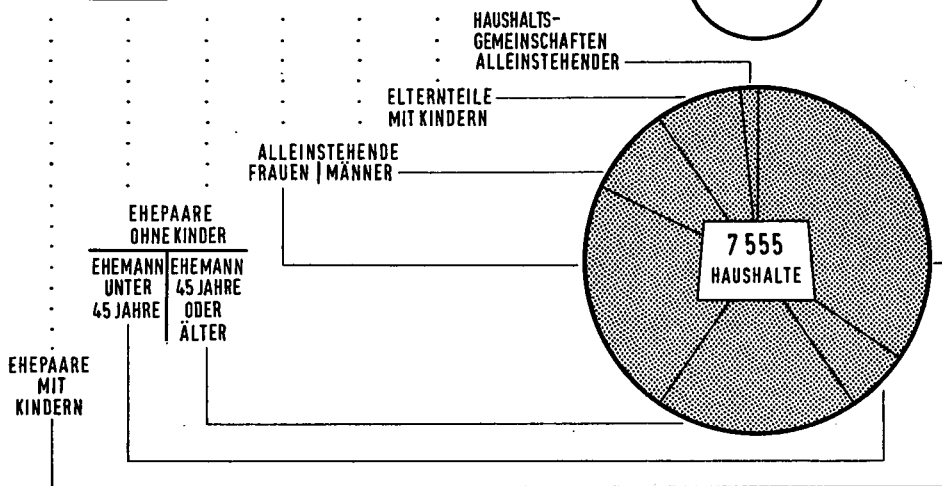
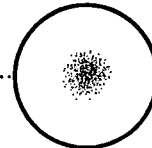
3,9

Teilnahme an einer Sportveranstaltung



15,6

Sonstige Freizeitgestaltung



zugten Platz einnahm, spielte das Lesen bei den Nichterwerbstätigen, also älteren Personen, eine größere Rolle als bei den übrigen Gruppen. Wandern, Angeln oder sonstige Sportausübung wiederum scheint mehr das Steckenpferd von Selbständigen zu sein.

In der weiteren Reihenfolge der Hobbys wurden Briefmarkensammeln, Musizieren und Malen von je 5 % der Haushalte genannt; etwa ebensoviel machten am Sonnabend vor der Befragung einen Spaziergang bzw. Einkaufsbummel. Stricken und Handarbeiten als Hobby gaben ebenfalls fast 5 % der Haushalte an, 4 % hatten sich mit Fotografieren oder Filmen beschäftigt, und die gleiche Zahl bevorzugte das Kartenspiel (Skat), unter ihnen übrigens relativ viele Arbeiter.

Da die Aufgliederung der selteneren Liebhabereien auf die sozialen Gruppen zu kleinen Feldbesetzungen führt, sind der Interpretation hier enge Grenzen gesetzt. Immerhin zeigen die Ergebnisse der Tabelle 2 noch, daß Fotografieren und Filmen bei Angestellten und Beamten, der Einkaufsbummel und Handar-

beiten bei den Nichterwerbstätigen relativ häufig waren.

6. Vorhandensein eines Wochenendgrundstücks außerhalb Hamburgs

Die Haushalte wurden 1965 auch gefragt, ob sie ein Wochenendgrundstück außerhalb Hamburgs besitzen und dort ein Wochenendhaus oder eine entsprechende Unterkunft vorhanden sei. Von den 7 555 befragten Haushalten gaben 120 ein Wochenendgrundstück an, davon hatten 86 ein Wochenendhaus, 34 waren nicht bebaut. Außerdem gab es noch 39 Hamburger Haushalte, welche außerhalb eine dauernde Ferienwohnung oder ein Ferienzimmer hatten; davon waren 17 gemietet oder im Eigentum und 22 gehörten Verwandten.

Nach diesen Feststellungen standen Ende 1965 hochgerechnet etwa 15 000 bis 16 000 Hamburger Haushalten ein Wochenendgrundstück oder eine Ferienwohnung außerhalb von Hamburg zur Verfügung, dies entsprach — auf die Gesamtzahl der Hamburger Haushalte bezogen — einem Anteil von rd. 2 %.

Werner Matti

Die Kriegsofferfürsorge in Hamburg 1963 bis 1966

Rechtsgrundlagen

Bis 1962 waren die Nachweise über die Leistungen der Kriegsofferfürsorge Bestandteil der Statistik der öffentlichen Fürsorge. Seit 1963 werden sie — aufgrund des Gesetzes über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe, der Kriegsofferfürsorge und der Jugendhilfe vom 15. Januar 1963 (BGBl. I S. 49) — in einer gesonderten Jahresstatistik der Kriegsofferfürsorge nachgewiesen. Die Statistik umfaßt im einzelnen die Leistungen der Kriegsofferfürsorge gemäß §§ 25 bis 27e und § 64b des Bundesversorgungsgesetzes (BVG) in der Fassung vom 21. Februar 1964 (BGBl. I S. 101) sowie der Verordnung zur Kriegsofferfürsorge einschließlich der entsprechenden Leistungen nach § 3 des Gesetzes über die Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen, § 80 des Soldatenversorgungsgesetzes (SVG), §§ 4 und 5 des Häftlingshilfegesetzes und § 33 des Gesetzes über den zivilen Ersatzdienst.

Methodische Anmerkungen

Die Kriegsofferfürsorge hat sich der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in allen Lebenslagen anzunehmen und ihnen behilflich zu sein, die Folgen der erlittenen Schädigung oder des Verlustes des Ernährers nach Möglichkeit zu überwinden oder zu mildern.

Die Leistungen, die von den für die Durchführung der Kriegsofferfürsorge sachlich zuständigen hamburgischen Sozialdienststellen gewährt werden, erhalten die Beschädigten und Hinterbliebenen nach dem Bundesversorgungsgesetz zusätzlich zu den Versorgungsleistungen unter Berücksichtigung ihres individuellen Bedarfs. Die Kriegsofferfürsorge stellt somit

eine Ergänzung der Rentenleistungen für diesen Personenkreis dar.

Ähnlich wie die Statistik der Sozialhilfe besteht auch die Statistik der Kriegsofferfürsorge aus zwei Teilen, und zwar werden im ersten Teil die Ausgaben und Einnahmen, im zweiten Teil die Hilfeempfänger nachgewiesen. Beide Teile sind einheitlich nach der Art der Leistungen gegliedert, die nach den gesetzlichen Grundlagen gewährt werden.

Die Ausgaben und Einnahmen werden dem Statistischen Landesamt von der Arbeits- und Sozialbehörde aufgrund der haushaltsmäßigen Abrechnungen nach Ablauf jeden Jahres gemeldet. Dies geschieht auf einem für alle Bundesländer verbindlichen Berichtsformular, das dem Statistischen Bundesamt zu übersenden ist.

Der haushaltsmäßige Nachweis der Ausgaben und Einnahmen dient gleichzeitig als Grundlage für die jährliche Abrechnung mit dem Bund, wenn in der Jahresstatistik Leistungen nachgewiesen sind, die nach dem Bundesversorgungsgesetz bzw. den weiteren o. a. Gesetzen für Rechnung des Bundes zu leisten waren.

Für den Nachweis der Empfänger von Kriegsofferfürsorge für 1963 war in Hamburg von den für die Durchführung der Kriegsofferfürsorge zuständigen Dienststellen für jeden Empfänger ein Zählblatt auszufüllen, das sämtliche im Rahmen der Kriegsofferfürsorge gewährten Leistungen enthielt. Die Zählblätter wurden dem Statistischen Landesamt übersandt und hier manuell aufbereitet. Ab 1964 werden, ebenso wie in der Statistik der Sozialhilfe, aus Gründen der Arbeitsvereinfachung die für die Statistik der Kriegsofferfürsorge benötigten Angaben, und zwar der Bestand der Empfänger laufender Leistungen am Jah-

resende sowie die Fälle einmaliger Leistungen im Laufe des Jahres, den Leistungskarten entnommen, die das Statistische Landesamt nach Ablauf des Rechnungsjahres vorübergehend zur Auswertung erhält.

Darstellung der Ergebnisse

1. Die Leistungen der Kriegsofopferfürsorge¹⁾

Im Jahre 1966 beliefen sich die Bruttoausgaben der Kriegsofopferfürsorge auf rd. 19,3 Mio DM. Unter Berücksichtigung der Einnahmen (z. B. Tilgung von Darlehen) ergaben sich Reinausgaben in Höhe von 16,2 Mio DM. Seit 1963 sind die Reinausgaben um rd. 34 % gestiegen.

Die Einnahmen waren in den Berichtsjahren von unterschiedlicher Höhe, erreichten aber 1966 mit rd. 3,1 Mio DM fast das Niveau von 1963.

Die wichtigsten Hilfearten innerhalb der Bruttoausgaben waren 1966 die

Erziehungsbeihilfen mit 5,2 Mio DM,
Beihilfen im Rahmen der sonstigen Hilfen mit
knapp 5 Mio DM,

ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt mit
3,3 Mio DM und die
Erholungsfürsorge mit knapp 3 Mio DM.

Erziehungsbeihilfen werden nur für Kinder von Beschädigten und an Waisen gewährt und sollen eine Erziehung zu körperlicher, geistiger und sittlicher Tüchtigkeit sowie eine angemessene, ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechende allgemeine und berufliche Ausbildung sicherstellen.

Auf ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt haben sowohl Beschädigte als auch Hinterbliebene Anspruch; sie ist zu gewähren, soweit der Lebensunterhalt nicht aus den übrigen Leistungen nach dem BVG und sonstigen Mitteln bestritten werden kann²⁾.

Erholungsfürsorge erhalten Beschädigte und Hinterbliebene, wenn das Gesundheitsamt bestätigt, daß die Erholungsfürsorge zur Erhaltung der Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit notwendig, die beabsichtigte Art der Erholung zweckmäßig und, soweit es sich um Beschädigte handelt, die Erholungsbedürftigkeit durch die anerkannten Schädigungsfolgen bedingt ist.

Die genannten Hilfearten haben in den letzten Jahren eine sehr unterschiedliche Entwicklung genommen. Während sich die Erziehungsbeihilfen insgesamt und die ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1963 in ihrer Höhe kaum änderten, haben sich

1) Bisherige Veröffentlichungen: Statistische Berichte K I 1

/63, Nr. 4 vom 26. August 1965,
/64, Nr. 4 vom 22. Juli 1966,
/65, Nr. 7 vom 12. Oktober 1966,
/66, Nr. 7 vom 19. Oktober 1967.

2) In diesem Zusammenhang gelten die Bestimmungen des Abschnitts 2 (Hilfe zum Lebensunterhalt) des Bundessozialhilfegesetzes unter Berücksichtigung der besonderen Lage der Beschädigten oder Hinterbliebenen entsprechend.

Tabelle 1

Bruttoausgaben und Einnahmen der Kriegsofopferfürsorge¹⁾ in Hamburg 1963 bis 1966

Art der Ausgaben bzw. Einnahmen	1963	1964	1965	1966
	DM			
	1	2	3	4
Berufsfürsorge				
Beihilfen	1 339 659	1 453 947	1 311 762	758 372
Darlehen	2 140 901	1 549 798	1 488 279	1 402 648
Erziehungsbeihilfen insgesamt	5 048 536	4 362 603	4 991 951	5 229 589
davon				
an Beschädigte für Kinder	1 254 445	1 389 132	1 851 322	2 804 804
an Waisen	3 794 091	2 973 471	3 140 629	2 424 785
Erziehungsbeihilfen insgesamt DM je Einwohner	2,72	2,35	2,69	2,83
Ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt	3 265 983	2 666 441	3 153 232 ⁵⁾	3 308 056 ⁵⁾
Erholungsfürsorge	883 929	1 277 149	2 129 698	2 953 339
Wohnungsfürsorge				
Beihilfen	52 403	52 907	65 663	69 302
Darlehen	323 975	242 020	255 365	302 595
Sonstige Hilfen				
Beihilfen	1 669 037	2 922 297	2 895 340	4 950 297
Darlehen	536 756	382 386	382 993	162 852
Leistungen für Berechtigte im Ausland nach § 64b BVG	4)	125 187	192 800	133 035
Darlehen nach § 80 SVG	4)	4 476	4)	4)
Bruttoausgaben insgesamt	15 261 178	15 039 211	16 867 083	19 270 085
davon				
nach dem BVG ²⁾		15 032 398	16 769 005	19 145 671
nach dem SVG ³⁾		6 813	98 078	124 414
darunter				
für Sonderfürsorge	2 041 801	2 549 970	2 826 300	2 996 610
Bruttoausgaben insgesamt je Einwohner	8,23	8,10	9,10	10,43
Einnahmen insgesamt	3 173 009	1 683 128	2 966 171	3 057 783
darunter				
Tilgung von Darlehen	2 220 652	587 730	1 196 661	1 672 065
Reine Ausgaben insgesamt	12 088 169	13 356 083	13 900 912	16 212 302

1) Einschließlich für Berechtigte im Ausland. — 2) Einschließlich der entsprechenden Leistungen nach dem Gesetz über die Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen und nach dem Häftlingshilfegesetz. — 3) Einschließlich der entsprechenden Leistungen nach dem Gesetz über den zivilen Ersatzdienst. — 4) Auf die einzelnen Hilfearten aufgeteilt. — 5) Einschließlich Darlehen (1965 = DM 20 188, 1966 = DM 216 513).

Tabelle 2

Der Anteil der Hilfearten an den Bruttoausgaben in der Kriegsopferfürsorge
1963 und 1966 nach Ländern

Hilfearten	Jahre	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg '1)	Nieder- sach- sen	Bre- men '1)	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	Bun- des- gebiet '1)
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
a) Anteil der Hilfearten an den Ausgaben des Landes in %													
Berufsfürsorge	1963	10,4	23,1	14,5	8,8	9,0	12,1	7,1	8,4	8,7	4,5	3,9	10,0
	1966	7,8	10,8	10,3	5,7	7,3	8,4	5,5	7,5	6,8	8,8	3,3	7,5
Erziehungsbeihilfen	1963	66,2	32,3	57,9	44,5	59,3	57,3	76,2	67,5	70,7	36,9	48,9	59,4
	1966	53,1	27,8	48,2	27,6	40,9	33,5	50,5	53,7	52,4	39,5	26,8	43,0
Ergänzende Hilfe zum Lebens- unterhalt	1963	13,5	21,7	14,1	27,6	18,4	14,3	9,4	16,0	10,1	25,1	32,7	17,3
	1966	13,4	16,4	15,4	28,2	18,0	12,7	8,0	12,3	11,0	15,6	29,8	15,9
Erholungsfürsorge	1963	1,2	5,9	1,4	8,6	7,4	10,8	2,8	3,2	1,5	8,7	6,7	5,4
	1966	3,3	15,7	4,0	14,7	9,8	14,2	5,1	6,4	3,0	8,2	9,9	8,3
Wohnungsfürsorge	1963	3,8	2,4	5,9	0,9	2,7	1,4	0,9	1,1	4,0	0,1	0,2	2,6
	1966	9,3	2,0	4,8	3,6	3,4	9,1	4,8	1,9	4,3	0,6	1,9	4,1
Sonstige Hilfen	1963	4,9	14,6	6,2	9,6	3,2	4,1	3,6	3,8	5,0	24,7	7,6	5,3
	1966	13,1	27,2	17,4	20,2	20,7	22,0	26,1	18,3	22,5	27,3	28,2	21,2
Insgesamt	1963	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
b) Bruttoausgaben je Einwohner ²⁾ in DM													
Hilfearten insgesamt	1963	4,99	8,11	5,43	5,59	6,40	5,63	3,27	4,53	3,42	3,81	10,96	5,37
	1966	5,64	10,17	7,43	7,32	10,33	8,78	5,98	6,02	5,34	6,30	12,37	7,89

1) In Hamburg und Bremen ohne Leistungen nach § 80 SVG sowie ohne Leistungen nach dem Gesetz über den zivilen Ersatzdienst.
2) Bevölkerungsstand jeweils am 31. Dezember.

die Bruttoausgaben für Beihilfen im Rahmen der sonstigen Hilfen und die Erholungsfürsorge seit 1963 verdreifacht. Ausgesprochen rückläufige Tendenz zeigen die Beihilfen und Darlehen der Berufsfürsorge und die Darlehen im Rahmen der sonstigen Hilfen.

Zu dem Personenkreis der unter den Beschädigten besonders schwer betroffenen Sonderfürsorgeberechtigten gehören u. a. Kriegsblinde, Ohnhänder, Querschnittgelähmte und Hirnbeschädigte. Die Leistungen an Sonderfürsorgeberechtigte erhöhten sich im Zeitraum 1963/66 um rd. 50 % von rd. 2 auf 3 Mio DM.

Die Bruttoausgaben je Einwohner³⁾ beliefen sich 1963 auf 8,11 DM und 1966 auf 10,17 DM. Somit lag Hamburg 1966 an dritter Stelle hinter Berlin mit 12,37 DM und Nordrhein-Westfalen mit 10,33 DM. Im Jahre 1963 hatte Hamburg noch hinter Berlin (10,96 DM) den zweiten Platz eingenommen. Die Ausgaben je Einwohner im Bundesdurchschnitt betrugen 1963: 5,37 DM und 1966: 7,89 DM.

Wie weit die Ausgabenstruktur Hamburgs von der des Bundesgebietes und der übrigen Länder abweicht und wie unterschiedlich sich die Ausgabenarten zueinander und von Land zu Land entwickelt haben, zeigt Tabelle 2.

Sowohl zur beruflichen Fortbildung, Umschulung, Ausbildung, Schulausbildung, als auch zur Unterhaltung und zum Betrieb von Kraftfahrzeugen kann der Beschädigte (in begründeten Fällen auch die Witwe) Berufsfürsorge erhalten. Sie dient der Erlangung, Wiedererlangung oder Besserung der beruflichen Leistungsfähigkeit und soll den Beschädigten befähigen, sich am Arbeitsplatz und im Wettbewerb mit Nichtbeschädigten zu behaupten. Die Beschaf-

fung und die Erhaltung von Arbeitsplätzen regelt jedoch das Schwerbeschädigtengesetz.

Während in Hamburg auf die Berufsfürsorge ein vergleichsweise hoher Anteil der Bruttoausgaben entfällt (1963: 23,1 %, 1966: 10,8 %) — der höchste unter allen Ländern —, ist er in der Erziehungsbeihilfe, abgesehen von Berlin und Bremen 1966, am niedrigsten. Bei der ergänzenden Hilfe zum Lebensunterhalt liegt der Anteil in Hamburg 1963 wesentlich über dem Bundesdurchschnitt, ohne die extremen Werte in Berlin, Bremen und Saarland zu erreichen, und entspricht 1966 — wie der des Saarlandes — etwa dem Bundesdurchschnitt.

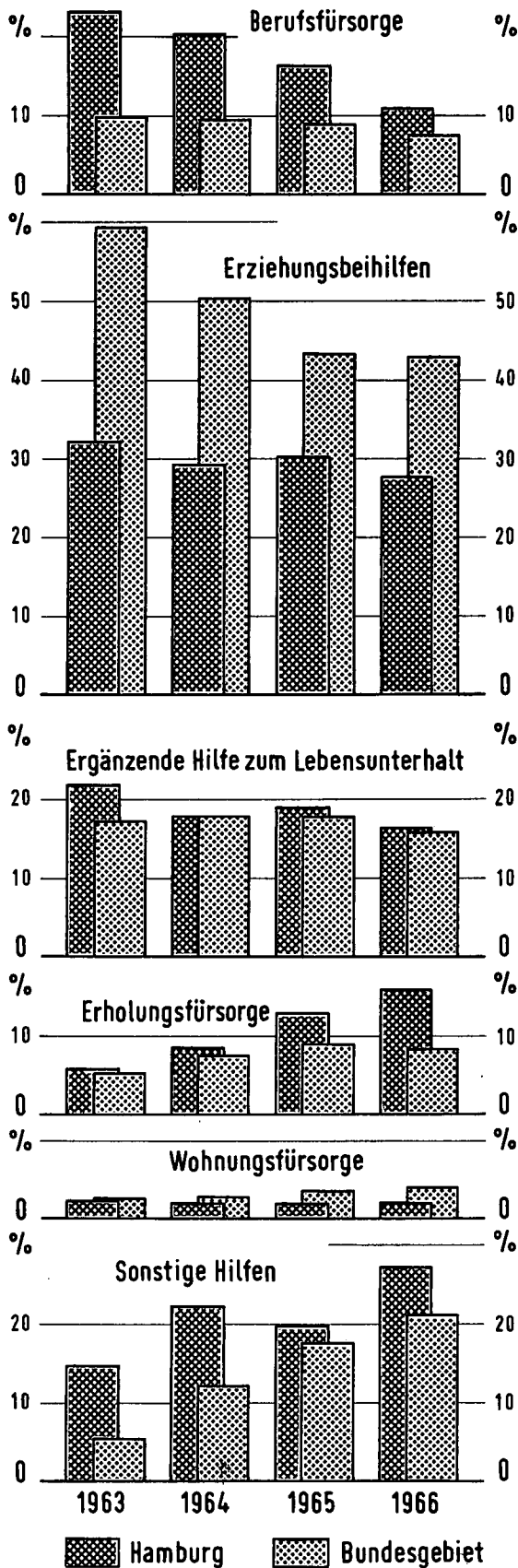
Der Anteil der Ausgaben für die Erholungsfürsorge ist in Hamburg 1966 mit 15,7 % am höchsten (Bremen 14,7 und Hessen 14,2 %). Dieser Anteil ist jedoch durch die bedeutende Ausweitung dieser Ausgaben in Hamburg bedingt (1963: 5,9 %), während in Bremen und Hessen das Niveau bereits 1963 etwas höher lag (8,6 und 10,8 %).

Beschädigten und Hinterbliebenen ist außerdem Wohnungsfürsorge zu gewähren. Sie besteht in der Beratung in Wohnungs- und Siedlungsangelegenheiten sowie in der Mitwirkung bei der Beschaffung und Erhaltung ausreichenden und gesunden Wohnraums. Schwerbeschädigten und Witwen können auch Geldleistungen (Beihilfen, Darlehen) gewährt werden, wenn die Besonderheit des Einzelfalles dies rechtfertigt. Die Ausgaben für die Wohnungsfürsorge liegen in Hamburg relativ unter dem Bundesdurchschnitt und sind in ihrem Anteil zurückgegangen. Die große Streuung der Anteile zwischen den anderen Ländern und den beiden Berichtsjahren ist bei dieser Hilfeart besonders auffallend. Der Anteil der sonstigen Hilfen liegt in Hamburg wiederum über dem Bundesdurchschnitt und wird nur im Saarland und in Berlin 1966 übertroffen.

3) Bevölkerungsstand jeweils 31. 12.

Schaubild 1

Anteil der Hilfearten an den Bruttoausgaben
der Kriegsofopferfürsorge 1963 bis 1966 in Hamburg
und im Bundesgebiet
in %

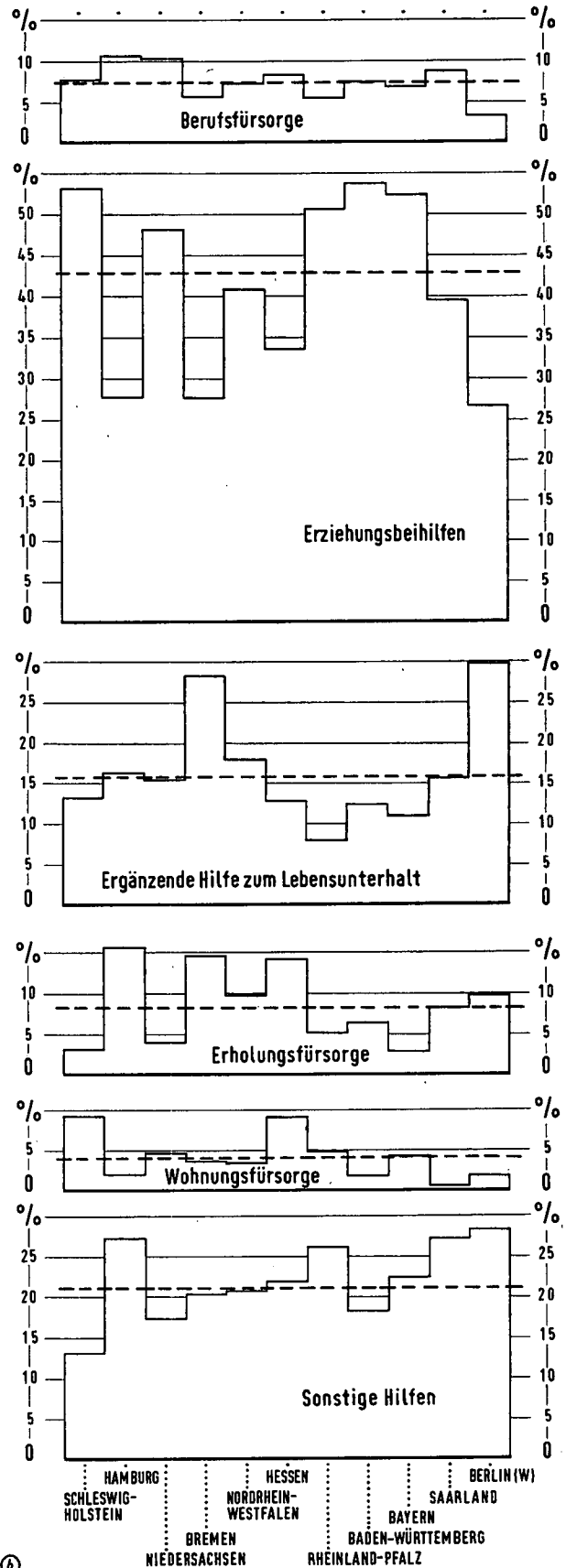


(h)

Statistisches Landesamt Hamburg

Schaubild 2

Anteil der Hilfearten an den Bruttoausgaben
der Kriegsofopferfürsorge 1966 nach Ländern
(--- = Bundesdurchschnitt)



(b)

Statistisches Landesamt Hamburg

Tabelle 3

**Empfänger laufender Leistungen der Kriegsofperfürsorge¹⁾
in Hamburg am Jahresende 1963 bis 1966**

Hilfearten	Zahl der Empfänger am Jahresende							
	1963		1964		1965		1966	
	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte
	1	2	3	4	5	6	7	8
Berufsfürsorge								
zur beruflichen Fortbildung, Umschulung usw.	114	34	69	26	66	24	111	73
zur Unterhaltung und zum Betrieb von Kraftfahrzeugen	2 701	600	2 336	762	2 700	762	470	69
sonstige Leistungen	40	27	4	—	—	—	1	—
Erziehungsbeihilfen	2 280	312	1 981	359	1 765	414	1 728	460
davon								
für Kinder von Beschädigten	709	312	765	359	877	414	1 073	460
für Waisen	1 571	—	1 216	—	888	—	655	—
Ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt								
für Beschädigte	507	164	613	316	314	81	282	58
für Hinterbliebene	1 134	—	1 189	—	1 056	—	1 105	—
Sonstige Hilfen	1 018	281	1 563	47	1 885	203	2 261	303

1) Einschl. Berechtigte im Ausland.

2. Die Empfänger von Kriegsofperfürsorge

In der Statistik der Kriegsofperfürsorge wird — wie bereits erwähnt — unterschieden zwischen Empfängern laufender Leistungen am Jahresende und Fällen einmaliger Leistungen im Laufe des Jahres.

Als laufende Leistungen sind die regelmäßig vorgesehenen zu betrachten, wobei es auf die Dauer der Gewährung nicht ankommt; z. B. ist die zunächst als regelmäßig vorgesehene, aber bereits nach einem Monat wieder eingestellte Leistung eine laufende Leistung. Einmalige Leistungen sind dagegen alle übrigen nicht regelmäßig vorgesehenen Bar- oder Sachleistungen. Dabei gelten Leistungen, die gleich-

zeitig für denselben Zweck teils als Beihilfe, teils als Darlehen gewährt werden, als ein Fall.

a) Empfänger laufender Leistungen der Kriegsofperfürsorge am Jahresende

Die Zahl der Empfänger laufender Leistungen ist — mit Ausnahme der sonstigen Hilfen und der Erziehungsbeihilfen für Kinder von Beschädigten — bei allen Hilfearten rückläufig. Einzelheiten ergeben sich aus Tabelle 3.

Die Entwicklung in Hamburg weicht damit von der allgemeinen Entwicklung im Bundesgebiet nicht ab.

Tabelle 4

**Einmalige Leistungen der Kriegsofperfürsorge¹⁾ in Hamburg
im Laufe des Berichtsjahres 1963 bis 1966**

Hilfearten	Zahl der Fälle im Berichtsjahr							
	1963		1964		1965		1966	
	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte	ins- gesamt	darunter Sonder- fürsorge- berechtigte
	1	2	3	4	5	6	7	8
Berufsfürsorge								
zur beruflichen Fortbildung, Umschulung usw.	464	280	298	102	428	197	300	134
zur Beschaffung von Kraftfahrzeugen usw.	522	101	25	—	39	—	19	—
sonstige Leistungen	9	—	409	—	387	—	279	—
Ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt								
für Beschädigte ....	.	.	1 164	554	942	267	1 013	275
für Hinterbliebene ....	.	—	803	—	749	—	782	—
Erholungsfürsorge								
für Beschädigte	1 076	492	1 435	575	2 039	735	2 384	823
für Hinterbliebene	304	—	1 132	—	1 239	—	1 445	—
Wohnungsfürsorge	388	182	238	121	302	178	288	158
Sonstige Hilfen ....	.	.	1 829	243	3 098	721	3 002	622
Fälle einmaliger Leistungen insgesamt	.	.	7 333	1 595	9 223	2 098	9 512	2 012
davon								
nach dem BVG ²⁾	7 328	.	9 159	.	9 459	.
nach dem SVG ³⁾	5	.	64	.	53	.

1) Einschl. Berechtigte im Ausland. — 2) Vgl. Anmerkung 2 zu Tabelle 1. — 3) Vgl. Anmerkung 3 zu Tabelle 1.

Bei den Sonderfürsorgeberechtigten mit laufenden Leistungen am Jahresende überwiegen in ihrer Bedeutung die Erziehungsbeihilfen für Kinder von Beschädigten.

b) Fälle einmaliger Leistungen der Kriegsopterfürsorge

Die Fälle einmaliger Leistungen haben in Hamburg seit 1964 um etwa 30 % zugenommen⁴⁾. Wesentlich hieran beteiligt war die steigende Zahl der Fälle der Erholungsfürsorge für Beschädigte und der sonstigen Hilfen.

Die Zunahme in der Gesamtzahl der Fälle einmaliger Leistungen war im Bundesgebiet im Zeitraum 1964/66 mit 18 % wesentlich niedriger. Im Gegensatz zu Hamburg (1963: 522 Fälle, 1966: 19 Fälle) blieb jedoch z. B. die Zahl der Fälle der Berufsfürsorge zur Beschaffung von Kraftfahrzeugen im Bundesgebiet etwa auf der alten Höhe

(1963: 7 374 Fälle, 1966: 7 913 Fälle). Die Zahl der Fälle von Erholungsfürsorge für Beschädigte stieg im Bundesgebiet um rd. 80 % gegenüber 122 % in Hamburg. Die Gewährung von Erholungsfürsorge für Hinterbliebene war im Bundesgebiet etwa so hoch wie für Beschädigte, in Hamburg wurde jedoch in rd. 62 % der Fälle Erholungsfürsorge für Beschädigte gewährt. Die Zahl der Fälle von Gewährung von Wohnungsfürsorge hat sich, im Gegensatz zu Hamburg, im Bundesgebiet positiv entwickelt. Die Fälle der Gewährung sonstiger Hilfen nahmen im Bund lediglich um 36 % gegenüber rd. 64 % in Hamburg zu.

Bei den Sonderfürsorgeberechtigten gewann die Zahl der Fälle der Inanspruchnahme einmaliger Leistungen in der Erholungsfürsorge zunehmend an Bedeutung. Im Zeitraum 1963/66 trat in Hamburg für diese Hilfeart eine Zunahme um 67 % ein, während bei den übrigen Hilfearten die Hilfewährung zurückging. Eine Ausnahme bilden die sonstigen Hilfen, die im Zeitraum ihrer Erfassung (1964/66) eine Steigerung um 156 % erreichten.

⁴⁾ Eine Gesamtzahl für 1963 liegt nicht vor, da nur ein Teil der Hilfearten erfaßt wurde.

Zusammenfassung

Im Zeitraum 1964/66 haben die Leistungen der Kriegsopterfürsorge um etwa ein Drittel zugenommen; die Zunahme im Bundesgebiet betrug 42 %. Gleichzeitig hiermit erfolgte eine gewisse Umstrukturierung der Ausgaben zugunsten der Erholungsfürsorge und sonstigen Hilfen von etwa einem Drittel auf die Hälfte der Bruttoausgaben vor allem zu Lasten der Berufsfürsorge (die in Hamburg ursprünglich besonders hoch war) und der Erziehungsbeihilfen an Waisen, von denen ein immer größerer Teil rein altersmäßig in das Erwerbsleben hineinwächst.

Erich Böhm

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Meteorologische Beobachtungen						
Mittelwerte 1)						
Luftdruck	mm 2)	757,4	759,6	760,4	757,2	758,4
Lufttemperatur	°C	9,0	9,3	15,2	11,8	11,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	79	80	80	84
Windstärke	Meßzahl 3)	3,3	3	3	4	3
Bewölkung	" 4)	7,2	7	7	7	8
Summenwerte 5)						
Niederschlagshöhe	mm	844	868	46	92	51
Sonnenscheindauer	Std.	1 430	1 354	107	75	64
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	99	112	2	6	12
Tage mit Niederschlägen	"	271	259	1	27	20
Bevölkerung						
1. Bevölkerungsstand (Monatsende)						
Bezirk Hamburg-Mitte	1000	288,6	284,3	276,1 r	275 p	283,2 r
Altona	"	270,9	261,6	258,8 r	259 p	261,1 r
Eimsbüttel	"	262,4	263,6	260,7 r	261 p	263,5 r
Hamburg-Nord	"	433,5	391,9	380,0 r	380 p	389,7 r
Wandsbek	"	273,0	361,3	365,9 r	366 p	362,4 r
Bergedorf	"	78,3	86,1	88,2 r	88 p	86,9 r
Harburg	"	191,2	202,4	206,7 r	207 p	204,3 r
Hamburg insgesamt	"	1 797,9	1 851,2	1 836,4 r	1 836 p	1 851,1 r
dav. männlich	"	828,5	860,3	851,4 r	851 p	860,8 r
weiblich	"	969,4	990,9	985,0 r	985 p	990,3 r
dar. Ausländer 6)	"	23,7	68,6	69,4	64,2	71,6
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Eheschließungen 7)	Anzahl	1 454	1 495	1 187 r	1 162	1 237 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,7	7,9	7,5	7,9 r
Ehescheidungen	"	289	350	209 r	380 p	386 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 837	2 285	2 226 r	2 078	2 210 r
dar. unehelich	"	158	147	147 r	146	121 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	12,3	14,8	14,7 r	13,3	14,1
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	8,6	6,4 r	6,6 r	7,2	5,5 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	1,1	0,5	0,8
Totgeborene in % der Geborenen	"	1,5	0,9	1,1	0,5	0,8
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 829	2 176	2 047 r	2 205	2 066 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	52	42	30	28	46 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	12,2	14,1	13,6	14,1	13,1 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	12,2	14,1	13,6	14,1	13,1 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene 8)	"	28,4	18,5 r	13,7 r	13,0	20,1 r
70 und mehr Jahre alt	"	1 013	1 299 r	1 226 r	1 356	1 218 r
Geburten- (+) / Sterbeüberschuß (—)	"	+	+	+	—	+
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	0,0	0,7 r	1,2	0,8	1,0 r
3. Wanderungen						
Zugezogene Personen	Anzahl	7 084	6 178	6 180 r	7 500 p	7 641 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	5 335	6 872	6 794 r	7 500 p	7 437 r
Fortgezogene Personen	"	1 750	695	614 r	—	204 r
über die Landesgrenze Hamburgs	"	889	324	456 r	—	90 r
Wanderungsgewinn (+) -verlust (—)	"	861	371	158 r	—	114 r
dav. männlich	"	—	—	—	—	—
weiblich	"	—	—	—	—	—
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 534	14 092	14 926	16 793	15 610
Nach Gebieten						
a) Zugezogene aus:						
Schleswig-Holstein	"	1 738	1 568	1 803 r	2 100 p	1 845 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	816	905	1 019 r	1 100 p	929 r
Niedersachsen	"	1 356	1 104	1 172 r	1 600 p	1 421 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	315	302	311 r	400 p	353 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 293	1 963	1 885 r	2 300 p	2 401 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	783	88	96 r	100 p	100 r
Ausland	"	819	1 380	1 142 r	1 300 p	1 803 r
Unbekannt	"	95	75	82 r	100 p	71 r
b) Fortgezogene nach:						
Schleswig-Holstein	"	1 435	2 391	2 405 r	2 500 p	2 515 r
dar. angrenzende Kreise 9)	"	813	1 690	1 724 r	1 800 p	1 793 r
Niedersachsen	"	928	1 230	1 145 r	1 600 p	1 400 r
dar. angrenzende Kreise 10)	"	250	518	512 r	600 p	550 r
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 268	2 048	1 946 r	2 200 p	2 448 r
Sowjetische Besatzungszone, sowjetischer Sektor von Berlin und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung	"	86	8	2 r	—	11 r
Ausland	"	558	1 161	1 270 r	1 200 p	1 030 r
Unbekannt	"	60	34	26 r	—	33 r

1) Errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — 2) Reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 10 (0 = wolkenlos, 10 = ganz bedeckt). — 5) 1958 und 1966 handelt es sich um Jahreswerte. — 6) Nach den Angaben der Polizei Hamburg. — 7) Nach dem Ereignisort. — 8) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 9) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — 10) Landkreise Harburg und Stade.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Gesundheitswesen						
1. Krankenanstalten in Hamburg						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	11 949	11 486	11 214	11 214	11 347
Pflegetage		326 016	268 540	270 573	286 774	280 497
Bettenausnutzung 3)	%	92,1	82,3	84,2	86,5	83,7
b) Gemeinnützige Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	4 329	4 555	4 595	4 586	4 542
Pflegetage		114 534	123 497	124 191	131 232	130 246
Bettenausnutzung 3)	%	87,6	88,7	89,6	91,3	92,0
c) Privatkanenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	441	765	801	824	765
Pflegetage		10 869	19 480	19 352	21 579	20 673
Bettenausnutzung 3)	%	81,3	81,3	78,8	83,7	84,3
2. Hamburgische Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
a) Öffentliche Krankenanstalten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	985	875	865	865	868
Pflegetage		25 791	20 234	18 130	18 919	19 627
Bettenausnutzung 3)	%	86,4	79,5	77,0	77,7	75,1
b) Tbc-Heilstätten						
Bettenbestand 1) 2)	Anzahl	1 278	1 070	1 003	1 003	1 070
Pflegetage		34 269	25 266	22 982	23 982	24 661
Bettenausnutzung 3)	%	88,0	82,0	81,0	82,0	79,6
3. Anstalten für Geistesranke						
a) Öffentliche Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 574	1 743	1 743	1 743	1 743
Pflegetage		44 280	48 907	48 218	49 470	49 730
Bettenausnutzung 3)	%	94,7	93,4	93,4	92,7	94,6
b) Gemeinnützige Krankenanstalten in Hamburg						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 279	1 281	1 294	1 294	1 296
Pflegetage		38 068	38 584	38 192	39 562	40 034
Bettenausnutzung 3)	%	97,9	99,0	98,4	98,6	99,6
c) Krankenanstalten außerhalb Hamburgs						
Bettenbestand 1)	Anzahl	1 300	1 475	1 437	1 437	1 477
Pflegetage		38 245	43 758	42 492	44 156	44 196
Bettenausnutzung 3)	%	96,6	97,4	98,3	98,9	96,4
4. Gestorbene nach wichtigen Todesursachen						
Gestorbene insgesamt	Anzahl	1 829	2 176	2 047 r	2 205	2 066 r
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane	-	28	19	16	22	15
Krebs	-	372	433 r	432	456	406
Gehirnblutungen	-	242	247 r	190	217	209
Herzkrankheiten	-	432	486 r	473	513	414
Lungenentzündung	-	60	53	24	27	34
Freitod	-	43	45	37	57	36
Verkehrsunfälle	-	25	40	33	45	33
Andere Verunglückungen	-	51	66	46	76	48
Kulturpflege						
1. Lichtspieltheater						
Theater	Anzahl	176	91	81	81	89
Plätze	1 000	93,6	49,5	44,9	44,0	48,4
Besucher	-	2 917,0	813,3	886,1	703,6	820,7
2. Rundfunk und Fernsehen						
Tonrundfunkteilnehmer	1 000	600,6	677,3	688,1	689,3	679,6
Fernsehrundfunkteilnehmer	-	90,7	495,8	535,0	538,5	504,9
Öffentliche Sozialleistungen						
1. Soziale Krankenversicherung 4)						
Mitglieder	1 000	699,0	670,1	653,4	653,4	668,8
dav. Pflichtmitglieder	-	477,7	426,4	402,5	401,5	423,5
Rentner	-	163,8	178,1	182,6	183,2	178,9
Freiwillige Mitglieder	-	57,5	65,6	68,3	68,7	66,4
Krankenstand der Pflichtmitglieder insges.	-	29,7	27,3	21,6	23,9	26,6
dav. männlich	-	19,7	18,5	14,7	16,1	17,9
weiblich	-	10,0	8,8	6,9	7,8	8,7

1) Am Monatsende. — 2) Ohne Säuglingsbetten — 3) Ohne gesperrte Betten. — 4) Nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Erwerbstätigkeit						
1. Arbeitslose						
* Arbeitslose	Anzahl	18 641	3 149	7 080	8 563	3 382
dav. männlich	"	9 968	2 099	4 813	5 840	2 113
weiblich	"	8 673	1 050	2 267	2 723	1 269
Berufsgruppen insgesamt	"	18 641	3 149	7 080	8 563	3 382
dar. Bauberufe	"	2 420	118	77	111	32
Metallerzeuger und -verarbeiter	"	664	57	210	276	56
Elektriker	"	71	19	86	103	21
Chemiewerker	"	357	43	122	128	44
Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	"	160	13	37	45	10
Graphische Berufe	"	203	49	122	168	62
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	"	118	8	25	30	11
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	"	616	61	145	180	66
Kaufmännische Berufe	"	3 126	367	700	794	448
Verkehrsberufe	"	1 550	345	1 023	1 315	377
Verwaltungs- und Büroberufe	"	2 216	755	1 225	1 466	819
Künstlerische Berufe	"	717	131	160	184	145
2. Offene Stellen und Vermittlungen						
Offene Stellen	Anzahl	9 814	24 255	14 311	12 062	20 043
dav. männlich	"	5 178	11 306	5 459	4 220	9 250
weiblich	"	4 636	12 949	8 852	7 842	10 793
Stellenvermittlung in Beschäftigung über 7 Tage 1)	"	11 850	6 266	6 851	7 480	7 143
dav. männlich	"	7 483	4 484	4 686	5 285	5 179
weiblich	"	4 367	1 782	2 165	2 195	1 964
Stellenvermittlung in Beschäftigung bis zu 7 Tagen	"	20 505	6 631	3 671	7 537	3 132
dav. männlich	"	19 454	5 944	3 081	6 774	2 556
weiblich	"	1 051	687	590	763	576
Arbeitsuchende am Monatsende 2)	"	23 889	8 346	12 167	13 550	8 942
dav. männlich	"	13 390	5 130	7 403	8 321	5 139
weiblich	"	10 499	3 216	4 764	5 229	3 803
Landwirtschaft und Fischerei						
1. Milcherzeugung						
* Kuhmilcherzeugung	t	2 344	1 940	1 331	1 283	1 329
* dar. an Molkereien geliefert	%	80,0	87,6	86,1	83,3	84,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,9	11,0	7,6	7,1	7,4
2. Trinkmilchabsatz an Verbraucher durch Molkereien						
Vollmilch insgesamt	t	11 234	10 170	9 943	9 887	10 080
dav. lose	"	7 445	3 286	2 879	2 846	3 129
in Flaschen	"	3 789	6 884	7 064	7 041	6 951
Mager- und Buttermilch	"	608	429	316	267	270
3. Zufuhr an Lebendvieh zum Viehmarkt (Inlandstiere)						
Rinder	1 000 St.	8,9	10,9	12,7	16,5	18,4
Kälber	"	3,4	2,6	2,1	2,3	2,4
Schweine	"	49,0	45,4	45,2	53,0	50,4
Schafe	"	3,6	2,6	2,3	2,5	2,6
4. Schlachtungen von Inlandtieren						
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	7,7	9,7	11,5	13,1	14,2
Kälber	"	3,4	2,5	2,0	2,2	2,1
Schweine 3)	"	50,0	47,7	47,5	54,5	47,8
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	t	6 559	6 897	7 350	8 594	8 094
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 884	2 394	2 832	3 366	3 589
Schweine	"	4 289	4 208	4 271	4 974	4 234
Durchschnittliches Schlachtgewicht für						
Rinder	kg	245,4	247,3	245,3	256,1	253,1
Kälber	"	58,4	73,0	77,5	76,9	75,2
Schweine	"	87,0	88,1	89,9	91,2	88,5
5. Obst- u. Gemüsemarkt (Großmarkt Hamburg)						
Obstzufuhr aus dem Inland	t	2 996	4 115	6 131	5 632	6 405
Obstzufuhr aus dem Ausland	"	13 201	18 664	20 528	17 404	18 692
Gemüsezufuhr aus dem Inland	"	6 680	6 752	11 762	7 920	7 760
Gemüsezufuhr aus dem Ausland	"	4 009	6 267	4 768	5 441	5 137
6. Fischmarkt						
Versteigerte Mengen insgesamt	t	5 651	2 013	2 253	2 267	2 239
dar. in HH angelandete Fische	"	5 374	1 747	2 124	2 078	1 931

1) Durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte. — 2) Arbeitslose einschl. derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 3) Gewerbliche und Hausschlachtungen. — 4) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Industrie, Handwerk und öffentliche Energieversorgung						
1. Industrie 1)						
Zahl der berichtenden Betriebe (technische Einheiten)	Anzahl	1 834	1 664	1 593	1 586	1 646
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	224	217	201	200	214
• dar. Arbeiter 2)	"	173	148	134	134	146
• Geleistete Arbeiterstunden 3)	"	30 296	23 937	21 983	22 468	24 161
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	74	127	119	116	121
• Gehälter (Bruttosumme)	"	32	82	82	80	79
• Kohleverbrauch	1 000 t SKE 4)	28	16	9	10	11
• Gasverbrauch	1 000 Nm³	6 018	6 162	1 959	2 480	5 305
• Heizölverbrauch	1 000 t	42	72	57	66	69
• Stromverbrauch	Mio kWh	81	117	116	126	120
• Stromerzeugung (gesamte industrielle Erzeugung)	"	11	16	17	19	18
• Umsatz 5)	Mio DM	886	1 364	1 371	1 480	1 447
• dar. Auslandsumsatz 5)	"	115	174	150	204	192
Beschäftigte nach Industriegruppen insges.	1 000	224	217	201	200	214
dar. Mineralölverarbeitung	"	7	8	8	8	8
NE-Metallindustrie	"	3	3	3	3	3
Chemische Industrie	"	16	17	16	16	17
Gummi und Asbest	"	13	12	11	11	12
Maschinenbau	"	28	29	28	28	28
Schiffbau	"	34	21	21	21	21
Elektroindustrie	"	23	30	25	25	29
Druck und Vervielfältigung	"	11	13	11	11	13
Ölmühlenindustrie	"	3	2	2	2	2
Margarineindustrie	"	2	3	3	3	3
Kaffee und Tee	"	3	4	4	4	3
Umsatz nach Industriegruppen insgesamt	Mio DM	886	1 364	1 371	1 480	1 447
dar. Mineralölverarbeitung	"	135	222	229	250	227
NE-Metallindustrie	"	33	91	54	109	93
Chemische Industrie	"	59	106	115	110	108
Gummi und Asbest	"	28	42	39	43	42
Maschinenbau	"	53	90	99	101	89
Schiffbau	"	63	62	48	69	75
Elektroindustrie	"	85	142	166	151	162
Druck und Vervielfältigung	"	24	42	37	37	45
Ölmühlenindustrie	"	41	60	61	69	61
Margarineindustrie	"	26	23	26	29	28
Kaffee und Tee	"	43	74	68	70	70
2. Öffentliche Energieversorgung						
Wasserförderung	Mio cbm	10	11	11	12	11
• Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	262	478	435	510	491
• Gaserzeugung (brutto)	Mio Nm³	38	61	59	76	62
Vj.-Durchschn. 4)				2. Vj. 1967	3. Vj. 1967	3. Vj. 1966
		1961	1966			
3. Handwerk (Meßziffern)						
• Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	.	89,1	87,2	87,2	90,7
• Umsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	119,0	114,5	113,4	121,0
• dar. Handwerksumsatz	Vj.-Ø 1962 = 100	.	118,6	113,4	113,3	120,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 3) Einschl. Lehrlingsstunden. — 4) Eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle. — 5) Einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — 6) Bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Bauwirtschaft und Wohnungswesen						
1. Bauhauptgewerbe 1)						
• Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	41 705	48 591	44 177	45 178	49 240
dar. Inhaber	"	1 364	1 316	1 243	1 300	1 305
Angestellte	"	3 174	4 828	4 559	4 685	4 785
Arbeiter 2)	"	37 167	42 447	38 375	39 193	43 150
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 959	6 868	6 824	6 979	7 706
• dav. für Wohnungsbauten	"	2 805	2 218	2 390	2 463	2 555
• Gewerbl. und industr. Bauten	"	1 737	1 760	1 517	1 532	1 998
• Öffentliche und Verkehrsbauten	"	2 417	2 890	2 917	2 984	3 153
• Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,9	47,7	47,5	47,9	53,7
• Gehälter (Bruttosumme)	"	2,2	6,4	6,1	6,3	6,3
• Umsatz	"	60,6	133,1	138,1	148,4	165,2
• dav. im Wohnungsbau	"	22,3	42,8	45,3	50,6	51,9
• Gewerbl. und Industr. Bau	"	17,9	36,5	31,9	33,9	48,1
• Öffentlichen und Verkehrsbau	"	20,4	53,8	60,9	63,9	65,2
2. Baugenehmigungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	524	256	190	270	327
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	566	467	386	672	714
• Wohnungen	Anzahl	1 858	1 389	1 248	2 166	2 050
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 825	1 364	1 224	2 149	2 026
• Bruttowohnfläche	1 000 qm	120	98	86	147	149
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	42,0	56,5	50,8	84,9	87,3
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	146	89	102	92	89
• Umbauter Raum	1 000 cbm	438	397	302	296	368
• Nutzfläche	1 000 qm	77	67	67	70	63
• Wohnungen	Anzahl	15	17	17	8	31
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	26,4	40,6	27,4	19,6	30,0
3. Baubeginne						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	483	230	356	214	231
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	421	516	581	541
• Wohnungen	Anzahl	1 733	1 286	1 469	1 968	1 693
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	50,7	67,8	73,5	65,7	65,7
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	126	87	97	101	120
• Umbauter Raum	1 000 cbm	398	387	315	318	387
• Wohnungen	Anzahl	12	15	9	20	21
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	37,3	30,0	30,0	22,9	29,9
4. Baufertigstellungen						
Wohnbauten						
• Wohngebäude (ohne Gebäudeteile)	Anzahl	378	307	214	244	346
• Umbauter Raum (ohne Gebäudeteile)	1 000 cbm	423	466	407	325	519
• Wohnungen	Anzahl	1 433	1 403	1 252	959	1 547
• dar. in ganzen Wohngebäuden	"	1 361	1 347	1 178	863	1 475
• Bruttowohnfläche	1 000 qm	88	96	84	54	105
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	29,7	56,2	50,4	42,9	63,3
Nichtwohnbauten						
• Nichtwohngebäude	Anzahl	121	95	63	90	148
• Umbauter Raum	1 000 cbm	277	421	383	793	498
• Wohnungen	Anzahl	23	21	21	10	23
• Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	17,3	38,1	34,3	101,4	46,3
Wohnungen						
• Wohnungen insgesamt 3)	Anzahl	1 456	1 424	1 273	969	1 570
• dar. mit öffentlichen Mitteln gefördert	"	1 062	955	877	608	1 071
5. Bauüberhang						
(am Ende des Berichtszeitraumes) 4)						
• Im Bau befindliche Wohnungen	Anzahl	18 229	17 621	21 600	22 700	19 600
• Genehmigte, aber noch nicht begonnene Wohnungen	"	5 893	7 142	4 800	5 000	9 000
6. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 5)						
• Bestand an Wohngebäuden	1 000	504	504	177	177	174
• Wohnungen	"	504	504	656	657	645
• Wohnräumen über 6 qm (einschl. Küchen)	"	504	504	2 397	2 400	2 355
7. Wohnraumbewirtschaftung						
Erstvergabe von bewirtschafteten Wohnungen						
a) für Wohnungssuchende mit hoher Dringlichkeit und für Sonderfälle	Anzahl	428	373	410	262	353
b) für Wohnungssuchende mit Anspruch aus §§ 77–80 II. WoBauG.	"	397	505	375	316	639
c) für die Umschichtung	"	219	77	92	30	79
• Wiedervergaben, Wohnungen	"	815	955	1 625	1 371	1 401
• Erstmalig bezogene unbewirtschaftete Wohnungen	"	358	433	335	293	451

1) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 2) Einschl. Umschüler und Lehrlinge. — 3) Einschl. Wohnungen, die durch Erweiterungsmaßnahmen o. ä. in der Raumzahl verändert sind. — 4) Für 1958 und 1965 wurde an Stelle des Monatsdurchschnitts der Stand vom 31. 12. angegeben. — 5) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1961 ermittelten Gebäude und Wohnungen (Begriffserläuterungen siehe März-Heft 1963, S. 58/59).

Zahlungsspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr						
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels						
Einzelhandel insgesamt	1962 = 100	.	129	129	142	137 r
dav. Waren verschiedener Art	"	.	172	194	245	210 r
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	115	117	114	112
dar.1) Lebensmittel aller Art	"	.	124	131	126	123
Gemüse und Obst	"	.	96	94	78	76
Milch, Fettwaren und Eier	"	.	107	100	90	111
Tabakwaren	"	.	120	127	137	119
Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren	"	.	119	106	128	142
dar.1) Textilwaren	"	.	128	112	129	141
Oberbekleidung	"	.	128	113	148	163
Herrenoberbekleidung	"	.	106	82	105	114
Damenoberbekleidung	"	.	116	117	136	162
Schuhe und Schuhwaren	"	.	123	115	145	143
Hausrat und Wohnbedarf	"	.	126	127	134	137
dar.1) Metall und Kunststoffwaren	"	.	116	103	103	115
Hausrat aus Metall und Kunststoff	"	.	163	154	153	162
Möbel	"	.	128	135	146	146
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	"	.	136	122	127	132
dar.1) Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräte	"	.	143	148	161	151
Uhren und Schmuck	"	.	115	82	84	100
Papierwaren und Druckerzeugnisse	"	.	121	103	120	121
dar.1) Bücher und Fachzeitschriften	"	.	111	94	118	112
Pharmazeut., kosmet. u. ä. Erzeugnisse	"	.	132	138	135	128
dar.1) Drogerien	"	.	137	144	133	132
Kohle und Mineralölerzeugnisse	"	.	117	110	107	101
dar.1) Brennstoffe	"	.	112	100	94	96
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	"	.	113	92	106	100
dar.1) Kraftwagen und Krafträder	"	.	112	90	103	92
Sonstige Waren	"	.	136	122	133	129
dar.1) Blumen und Pflanzen	"	.	134	118	138	123
2. Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	6 703	9 376	7 318	10 988	9 468
Lieferungen Hamburgs	"	7 470	22 342	11 619	16 494	21 905
3. Handel mit Berlin (West) 2)						
Bezüge Hamburgs	1 000 DM	70 290	104 987	123 011	132 134	119 186
Lieferungen Hamburgs	"	87 087	144 716	143 379	153 880	156 585
4.* Ausfuhr in Hamburg hergestellter Waren nach Warengruppen						
Mio DM		130	224	199	.	224
dav. Waren der						
Ernährungswirtschaft	"	9	16	23	.	22
Gewerblichen Wirtschaft	"	121	208	176	.	202
dav. Rohstoffe	"	2	4	2	.	4
Halbwaren	"	26	74	34	.	72
Fertigwaren	"	93	130	140	.	126
dav. Vorerzeugnisse	"	11	12	12	.	14
Enderzeugnisse	"	82	118	128	.	112
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchs- ländern						
Europa	"	86	152	141	.	141
dar. EWG-Länder	"	28	58	64	.	55
EFTA-Länder	"	47	68	52	.	65
Afrika	"	7	14	9	.	14
Amerika	"	19	31	30	.	37
dav. Nordamerika	"	7	16	15	.	23
dar. USA	"	6	15	14	.	22
Mittelamerika	"	2	3	5	.	4
Südamerika	"	10	12	10	.	10
Asien	"	17	25	14	.	30
Australien und Ozeanien	"	1	2	5	.	2

1) Darunter — Positionen nur Facheinzelhandel. — 2) Quelle: Statistisches Bundesamt.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Noch: Handel, Gastgewerbe u. Fremdenverkehr						
5. Außenhandel der hamburgischen Im- und Exporteure 1)						
Wareneinfuhr	Mio DM	786	1 341	1 275	.	1 288
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	375	562	473	.	515
Gewerbliche Wirtschaft	"	409	779	798	.	773
dav. Rohstoffe und Halbwaren	"	299	532	586	.	526
Fertigwaren	"	110	247	212	.	247
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	247	478	458	.	494
dav. EWG-Länder	"	81	244	248	.	241
EFTA-Länder	"	93	115	125	.	116
Sonstige Länder	"	73	119	85	.	137
Außereuropa	"	539	863	817	.	794
dav. Amerika	"	284	363	291	.	316
dav. Nordamerika	"	144	199	133	.	157
Mittelamerika	"	38	40	32	.	19
Südamerika	"	102	124	126	.	140
Afrika	"	87	220	207	.	192
Asien	"	157	261	308	.	271
Australien und Ozeanien	"	11	19	11	.	15
Warenausfuhr	Mio DM	293	465	441	.	494
Warengruppen:						
dar. Ernährungswirtschaft	"	28	55	61	.	63
Gewerbliche Wirtschaft	"	264	410	380	.	430
dav. Rohstoffe	"	6	13	9	.	15
Halbwaren	"	39	92	62	.	94
Fertigwaren	"	219	304	309	.	321
dav. Vorerzeugnisse	"	63	57	65	.	64
Enderzeugnisse	"	156	247	244	.	257
Ländergruppen:						
dar. Europa	"	123	269	258	.	273
dav. EWG-Länder	"	41	101	111	.	106
EFTA-Länder	"	61	121	102	.	123
Sonstige Länder	"	21	47	45	.	44
Außereuropa	"	167	192	180	.	217
dav. Amerika	"	69	77	66	.	93
dav. Nordamerika	"	24	35	26	.	46
dar. USA	"	22	31	22	.	41
Mittelamerika	"	10	9	12	.	12
Südamerika	"	35	33	28	.	35
Afrika	"	29	38	39	.	37
Asien	"	67	73	70	.	83
Australien und Ozeanien	"	2	4	5	.	4
6. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes						
Gastgewerbe insgesamt	1962 = 100	.	117	118	118	126
dav. Beherbergungsgewerbe	"	.	131	138	141	144
dav. Hotels	"	.	129	135	141	143
Gasthöfe	"	.	201	182	190	205
Fremdenheime und Pensionen	"	.	126	147	127	132
Gaststättengewerbe	"	.	113	113	112	122
dav. Gast- und Speisewirtschaften	"	.	111	111	111	119
Bahnhofswirtschaften	"	.	105	101	101	108
Cafés	"	.	98	87	94	101
Bars, Tanz- und Vergnügungs- betriebe	"	.	138	149	139	157
7. Fremdenverkehr 2)						
Fremdenmeldungen	1 000	96	121	137	128	125
dar. von Auslands Gästen	"	36	42	54	41	37
Fremdenübernachtungen	"	204	234	255	246	253
dar. von Auslands Gästen	"	75	80	96	78	80
Bettenausnutzung 3)	%	57	55	60	56	58

1) Über Hamburg und andere Grenzstellen. — 2) Ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — 3) In % der höchstmöglichen Belegung nach dem Bettenstand vom 1. April des jeweiligen Jahres.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Verkehr						
1. Seeschifffahrt						
a) Schiffsverkehr über See						
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 586	1 603	1 657	1 580	1 623
dar. deutsche Schiffe	"	937	892	975		897
Abgegangene Schiffe	"	1 697	1 707	1 716	1 649	1 746
dar. deutsche Schiffe	"	1 044	1 000	1 030		1 041
Raumgehalt der angekommenen Schiffe	1 000 NRT	2 288	3 051	2 808	3 068	3 074
dar. deutsche Schiffe	"	663	785	818		801
Raumgehalt der abgegangenen Schiffe	"	2 298	3 045	2 938	2 958	2 963
dar. deutsche Schiffe	"	673	810	869		765
b) Linienschifffahrt 1)	Anzahl der Linien	224	260	272	272	261
dav. Europa	"	70	75	73	73	75
Außereuropa	"	154	185	199	199	185
Reisen (Abfahrten)	Anzahl	663	727	751	735	338
dar. nach Europäischem Ausland	"	300	282	299	301	304
Amerika	"	148	171	164	161	169
Afrika	"	68	103	103	105	109
Asien	"	73	94	95	98	88
Australien	"	12	15	12	14	14
c) Personenverkehr über See						
Ausreisende insgesamt	Anzahl	2 294	1 519	1 160	731	1 290
dar nach Häfen in						
Nord-Europa	"	192	407	228	63	145
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	528	249	224	171	174
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	1 071	328	202	113	163
Nordamerika	"	159	297	363	272	674
Südamerika	"	1 957	946	977	726	750
Einreisende insgesamt	"					
dar. von Häfen in						
Nord-Europa	"	184	88	103	74	76
(einschl. Ostseegebiet)	"					
West-Europa	"	414	262	265	234	233
(einschl. Großbritannien und Irland)	"	794	253	60	126	42
Nordamerika	"	347	212	235	183	249
Südamerika	"					
d) Güterverkehr über See	1 000 t brutto	2 283	3 124	2 796	3 133	3 219
dav. Empfang	"	1 673	2 362	1 931	2 332	2 405
dav. Massengut	"	1 252	1 777	1 460	1 778	1 861
dar. Mineralöle	"	603	1 125	1 011	1 196	1 194
Kohle	"	337	157	90	190	186
Getreide	"	153	186	125	119	143
Sack- und Stückgut	"	421	585	471	554	570
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	49	37	48		25
Europäisches Ausland	"	276	454	461		426
dar. EWG-Länder	"	69	125	139		102
EFTA-Länder	"	123	159	216		164
Außereuropa	"	1 348	1 871	1 422		1 954
dar. Nahost und Persischer Golf	"	405	531	535		626
Vereinigte Staaten von Amerika	"	421	388	158		375
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	1 351	1 962	1 687		2 015
Sowjetzone	"	45	66	24	19	45
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	93	173	74	79	112
See-Umschlag	"	95	96	88		109
Übrige Bereiche	"	89	65	58		124
Versand	"	610	762	865	801	814
dav. Massengut	"	269	338	416	289	397
Sack- und Stückgut	"	341	424	449	512	417
dav. nach Verkehrsbezirken						
Inland	"	56	109	162		116
Europäisches Ausland	"	304	325	298		372
dar. EWG-Länder	"	96	57	61		75
EFTA-Länder	"	175	210	185		240
Außereuropa	"	250	328	405		326
dav. nach Hinterlandsbereichen						
Bundesrepublik	"	301	388	352		388
Sowjetzone	"	38	75	64	71	73
Land- und flußwärtige Durchfuhr	"	72	81	85	102	81
See-Umschlag	"	95	96	88		109
Übrige Bereiche	"	104	122	276		163
2. Binnenschifffahrt						
• Güterempfang	1 000 t	219	349	449	439	420
• Güterversand	"	257	333	291	321	312

1) Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Noch: Verkehr						
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr)						
Gelandete Flugzeuge	Anzahl	1 194	2 179	2 549	.	2 239
Gestartete Flugzeuge	"	1 193	2 191	2 557	.	2 262
Angekommene Fluggäste	1 000	26,2	76,1	105,5	.	87,6
Abgereiste Fluggäste	"	24,6	76,3	111,9	.	85,5
Angekommene Fracht	"	276	655	758	.	733
Abgegangene Fracht	"	266	763	991	.	794
Angekommene Post	"	59	204	216	.	195
Abgegangene Post	"	57	253	260	.	264
4. Personenverkehr Hamburger Verkehrsmittel						
Beförderte Personen						
Stadtbahn (S-Bahn)	1 000	11 574	9 167 p	.	.	9 913
Hoch- u. Untergrundbahn (einschl. W-Bahn)	"	12 178	13 853 p	15 808	15 808	14 021
Straßenbahn	"	21 248	8 490 p	6 742	6 528	8 536
Kraftomnibusse der HHA 1)	"	4 046	9 676 p	10 374	10 756	9 961
Alsterdampfer	"	225	145 p	178	158	153
Schiffe der Hafendampfschiffahrt AG.	"	1 880	1 121 p	.	.	.
Kraftomnibusse der VHH AG. 1)	"	1 475	695 p	655	751	701
Kraftomnibusse der Deutschen Bundespost	"	69	20	13	11	24
Kraftomnibusse der Deutschen Bundesbahn	"	297	442 p	.	.	521
Private Kraftomnibusse 1)	"	627	270	351 p	268	268
5. Kraftfahrzeuge						
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung (im Verkehr befindlich) insgesamt 2) dar. Personenkraftwagen 3)	1 000	169,4 121,5	377,2 336,2	395,3 353,7	395,1 353,7	379,1 337,1
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Kraftfahrzeuge (einschl. Motorroller) Personenkraftwagen Kombinationskraftwagen Lastkraftwagen	Anzahl	2 941 135 2 251 199 302	4 922 9 4 015 463 370	3 995 2 3 262 341 343	4 366 11 3 496 414 344	4 473 2 3 568 450 398
6. Straßenverkehrsunfälle						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden 4)	Anzahl	927	936	1 059	1 085	1 093
Getötete Personen	"	17	28	22	32	27
Verletzte Personen	"	1 090	1 210	1 364	1 391	1 453
Geld und Kredit						
1. Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank)						
a) Kredite an Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	Mio DM	5 592,3	15 248,7	17 047,6	17 258,5	15 528,7
dav. Kurzfristige Kredite	"	3 004,8	4 934,1	5 124,0	5 213,1	4 915,6
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 517,2	4 918,0	5 112,7	5 195,5	4 890,9
Mittelfristige Kredite 5)	"	487,6	16,1	11,3	17,6	24,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	462,6	2 007,2	2 540,5	2 559,6	2 096,3
Langfristige Kredite 5)	"	387,5	1 800,4	2 128,8	2 147,2	1 878,7
dav. an Wirtschaft und Private an Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	75,1	206,8	411,7	412,4	217,6
Kredite an Kreditinst. am Monatsende	"	2 124,9	8 307,4	9 383,1	9 485,8	8 516,8
	"	1 958,9	7 081,7	7 926,5	8 010,5	7 276,6
	"	166,0	1 225,8	1 456,6	1 475,3	1 240,2
	"	575,3	1 133,5	1 328,5	1 341,7	1 161,6
b) Einlagen von Nichtbanken (Bestand am Monatsende)	"	4 604,5	9 386,9	10 460,7	10 787,1	9 768,1
dav. Sicht- und Termineinlagen	"	3 035,1	4 658,6	4 961,4	5 197,5	4 874,6
dav. von Wirtschaft und Privaten von Öffentl.-rechtl. Körperschaften	"	2 677,2	4 020,3	4 210,4	4 447,7	4 232,6
Spareinlagen (am Monatsende)	"	357,9	638,3	751,0	749,8	642,0
dar. bei Sparkassen	"	1 569,4	4 728,3	5 499,3	5 589,6	4 893,5
Kreditbanken	"	..	3 212,8	3 772,4	3 318,0	3 318,0
Einlagen von Kreditinstituten am Monatsende	"	..	1 223,5	1 449,3	1 470,5	1 274,8
	"	1 177,7	2 549,2	2 873,0	2 925,1	2 641,3
c) Sparverkehr						
Sämtliche Kreditinstitute 4)						
Spareinlagen am Monatsende	"	1 569,4	4 728,3	5 499,3	5 589,6	4 893,5
dar. steuerbegünstigt	"	341,2	..	..	..	..
prämienbegünstigt	"	..	515,5	633,3	643,0	528,4
Gutschriften auf Sparkonten	"	97,0	270,5	256,2	323,0	282,3
Lastschriften auf Sparkonten	"	76,8	225,8	232,8	233,2	197,3
Saldo der Gut- und Lastschriften	"	+ 20,2	+ 44,7	+ 23,4	+ 89,8	+ 85,0
Zinsen	"	13,2	17,7	0,5	0,5	0,4

1) Ab Januar 1963 ohne den von den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen genehmigten Linienverkehr. — 2) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — 3) Einschl. Kombinationskraftwagen. — 4) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — 5) Einschl. durchlaufender Kredite. — 6) Ohne Postsparkasse.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Noch: Geld und Kredit						
2. Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	17	17	18	18	17
3. Vergleichsverfahren (eröffnete)	Anzahl	1	1	—	—	—
4. Wechselproteste	Anzahl	1 113	1 220	1 331	1 175	1 468
Betrag	1 000 DM	732	1 850	2 665	1 980	2 884
5. Mahn- und Offenbarungseidverfahren						
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	21 100	22 022	23 938	25 035	23 420
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides	"	2 742	3 177	3 141	3 518	3 154
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides	"	1 148	1 226	1 218	1 670	1 264
Abgeleitete Offenbarungseide	"	320	381	386	419	338
6. Öffentliche Leihhäuser						
Verpfändungen 1)	Anzahl	7 638	3 622	4 056	4 001	3 695
Betrag	1 000 DM	253	387	307	404	372
Einklösungen	Anzahl	7 286	3 062	4 352	4 323	3 368
Betrag	1 000 DM	246	364	394	411	342
7. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg						
Aktiengesellschaften	Anzahl	193	162	157	157	160
Grund-Kapital	Mio DM	2 797	4 266,9	4 420	4 420	4 317
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	3 004	4 079	4 319	4 342	4 130
Stamm-Kapital	Mio DM	986	3 170,7	3 324	3 326	3 236
Steuern						
1.* Einnahmen für Rechnung des Bundes	1 000 DM	274 003	658 386	799 371	718 542	647 643
dav. Umsatzsteuer	"	48 945	85 320	107 411	100 554	87 564
Umsatzausgleichsteuer	"	14 828	37 628	33 936	35 818	36 188
Beförderungsteuer	"	1 225	1 305	1 378	1 586	1 405
Notopfer Berlin	"	1 047	143	12	0	14
Zölle	"	48 536	47 843	39 899	38 323	44 711
Verbrauchssteuern	"	124 035	400 057	477 826	478 812	427 827
dav. Tabaksteuer	"	62 921	66 549	79 049	71 239	72 574
Kaffeesteuer	"	12 076	24 820	21 312	27 372	19 131
Teesteuer	"	471	709	683	447	531
Branntweinmonopol 2)	"	3 866	5 304	4 439	3 481	4 195
Mineralölsteuer	"	44 384	302 496	372 205	376 144	331 136
Sonstige Verbrauchssteuern	"	317	179	138	129	258
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen 3)	"	35 386	86 090	138 909	63 449	49 934
2.* Lastenausgleichsabgaben	1 000 DM	8 547	4 258	1 193	3 315	3 254
dav. Vermögensabgabe	"	5 798	3 081	325	260	334
Hypothekengewinnabgabe	"	2 231	862	835	2 170	2 121
Kreditgewinnabgabe	"	517	314	33	885	799
3.* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	85 384	171 106	254 839	139 864	104 593
dav. Vermögensteuer	"	5 458	11 894	— 3 116	1 743	1 963
Erbschaftsteuer	"	537	1 670	1 834	2 309	1 544
Grundwerbsteuer	"	786	1 898	1 137	1 454	2 264
Kapitalverkehrsteuer	"	1 469	1 660	915	3 296	1 311
Kraftfahrzeugsteuer	"	3 754	8 419	7 658	10 522	9 096
Versicherungsteuer	"	2 732	4 720	4 511	4 799	3 740
Rennwett- und Lotteriesteuer	"	1 446	2 460	2 228	2 343	2 277
Wechselsteuer	"	677	930	— 3	1 923	943
Feuerschutzsteuer	"	130	206	264	317	243
Biersteuer	"	154	2 597	2 891	3 124	3 109
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen 4)	"	66 858	134 653	236 520	108 034	78 102
4.* Steuern vom Einkommen 5)	1 000 DM	102 403	220 743	375 429	171 483	128 036
dav. Lohnsteuer	"	35 713	102 042	115 981	113 710	111 663
Veranlagte Einkommensteuer	"	30 942	68 595	159 393	15 809	11 546
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	"	4 125	12 372	4 121	38 812	3 019
Körperschaftsteuer	"	31 624	37 733	95 934	3 152	1 807
5. Gemeindesteuereinnahmen	1 000 DM	31 180	..	6 398	26 529	23 248
Realsteuern	"	30 068	..	6 006	25 846	22 535
dav. Grundsteuer A	"	45	..	30	18	— 5
Grundsteuer B	"	4 238	..	748	910	591
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	"	22 658	..	5 020	6 528	3 627
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	"	3 126	..	208	18 391	18 323
Übrige Gemeindesteuern	"	1 113	..	392	682	713

1) Einschl. Erneuerungen. — 2) Ohne die Einnahmen der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein. — 3) 1966 = 39 %, 1967 = 37 %. — 4) 1966 = 61 %, 1967 = 63 %. — 5) In den Bundes- und Landessteuern anteilmäßig enthalten.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Indexziffern						
Preisindexziffern für die Lebenshaltung ¹⁾ im Bundesgebiet — Neue Systematik —						
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	.	112,0	110,8	110,3	110,6
Kleidung, Schuhe	"	.	110,5	111,9	111,9	111,4
Wohnungsmiete	"	.	129,7	139,5	136,8	132,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	.	107,5	108,7	109,7	108,6
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	"	.	108,3	108,1	107,9	108,7
Waren und Dienstleistungen für: Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	"	.	111,2	115,0	115,1	111,9
Körper- und Gesundheitspflege	"	.	115,2	118,1	118,1	116,6
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	"	.	109,2	111,9	112,2	109,8
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	"	.	113,4	119,3	119,4	115,1
Gesamtlebenshaltung	1962 = 100	92,7	112,8	114,1	114,0	112,8
	1950 = 100	117,7	143,1	144,8	144,7	143,1
Löhne und Gehälter ²⁾						
				April 1967	Juli 1967	Juli 1966
1. Arbeiter in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Bruttowochenverdienste	männlich	DM	129	247	253	250
	weiblich	DM	77	156	157	153
• Bruttostundenverdienste	männlich	DM	2,72	5,59	5,67	5,51
	weiblich	DM	1,73	3,63	3,78	3,64
• Bezahlte Wochenstunden	männlich	Std.	47,3	44,2	44,5	45,5
	weiblich	Std.	44,4	41,1	41,0	42,0
• Geleistete Wochenarbeitszeit	männlich	Std.	43,7	42,7	36,7	37,4
	weiblich	Std.	40,4	39,5	31,0	32,3
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste in der Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	646	1 231	1 237	1 186
	weiblich	DM	434	850	854	816
• Technische Angestellte	männlich	DM	744	1 270	1 318	1 273
	weiblich	DM	456	815	854	817
im Handel ³⁾						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	605	1 173	1 181	1 135
	weiblich	DM	398	763	777	743
• Technische Angestellte	männlich	DM	611	1 289	1 300	1 261
	weiblich	DM	527	1 291	1 352	1 244
in Industrie und Handel ³⁾ zusammen						
• Kaufmännische Angestellte	männlich	DM	614	1 188	1 195	1 148
	weiblich	DM	406	785	797	761
• Technische Angestellte	männlich	DM	723	1 311	1 317	1 272
	weiblich	DM	470	968	986	914
Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
				September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
1. Feuerlösch- und Unfalldienst						
Alarmierungen insgesamt	Anzahl		2 886	5 707	6 742	5 561
dav. Feueralarme	"		207	258	252	297
dav. falsche Alarme und Unfug- meldungen	"		45	71	72	85
bekämpfte Brände insgesamt	"		162	221	173	212
dav. Großbrände	"		10	10	13	10
Mittelbrände	"		24	29	20	37
Kleinbrände	"		54	90	71	79
Entstehungsbrände	"		65	84	68	77
Schornsteinbrände	"		9	8	2	9
Hilfeleistungen aller Art	"		2 680	5 001	6 490	5 264
dar. bei Straßen- und Verkehrs- unfällen	"		883	1 153	1 300	1 347
Betriebsunfällen	"		493	356	405	377
Hierbei durchgeführte Unfalltransporte	"		2 490	4 702	4 724	4 523
2. Krankenbeförderungswesen						
Ausgeführte Krankentransporte	Anzahl		5 098	4 155	4 340	4 262
Beförderte Personen	"		5 312	4 414	4 652	4 453

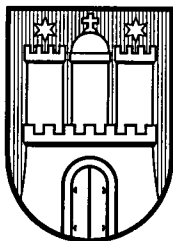
¹⁾ 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 750 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962. —
²⁾ Effektivverdienste; ab 1964 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar. — ³⁾ Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiet	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		September 1967	Oktober 1967	Oktober 1966
		1958	1966			
Noch: Öffentliche Ordnung und Sicherheit						
3. Feststellungen der Polizei						
Straftaten	Anzahl	6 264	8 885	9 870	10 798	9 203
dar. Sittlichkeitsdelikte	"	168	240	208	213	322
Mord und Totschlag	"	3	4	4	3	5
Fahrlässige Tötung 1)	"	7	1	3	1	3
Körperverletzung 2)	"	47	93	113	119	113
Einfacher Diebstahl	"	2 927	3 559	4 065	4 562	3 700
Schwerer Diebstahl	"	767	2 226	2 624	2 538	2 179
Diebstähle zusammen	"	3 694	5 785	6 689	7 100	5 879
dar. Kraftwagen- und -gebrauchs-						
diebstahl	"	254	242	279	260	262
Fahrrad- u. -gebrauchsdiebstahl	"	533	349	567	633	470
Moped-, Motorrad- und						
-gebrauchsdiebstahl	"		121	116	129	162
Taschendiebstahl	"	36	37	10	87	31
Unterschlagung	"	256	249	234	263	369
Raub und Erpressung	"	27	48	42	58	56
Begünstigung und Hehlerei	"	43	94	72	115	72
Betrug und Untreue	"	720	795	924	986	762
Brandstiftung	"	31	34	23	27	30
Münzdelikte	"	4	1	1	—	1
Außerdem:						
Verkehrsvergehensanzeigen	"		935	1 027	1 056	1 052
Übertretungsanzeigen 3)	"		10 328	15 473	17 364	11 737
Ordnungswidrigkeitenberichte	"		566	494	411	692
Gebührenpflichtige Verwarnungen 4)	"	26 722	33 044	29 222	32 837	35 635
4. Rechtskräftig Abgeurteilte						
Abgeurteilte insgesamt	Anzahl	1 732	1 897	2 204	2 050	2 319
dav. Erwachsene n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	1 370	1 564	1 890	1 530	1 847
Heranwachs. n. allg. Strafrecht abgeurt.	"	148	114	111	165	160
Jugendl. n. Jugendstrafrecht abgeurt.	"	152	147	154	256	236
Heranwachs. n. Jugendstrafr. abgeurt.	"	62	72	49	99	76
dar. Widerstand gegen die Staatsgewalt	"	9	9	5	4	13
Fahrerflucht	"	35	72	58	42	89
Straftaten gegen den Personenstand,						
die Ehe und die Familie	"	36	54	75	48	54
Verbrech. u. Vergeh. wider d. Sittlichkeit	"	54	42	44	36	55
Beleidigung, üble Nachrede	"	28	21	15	19	18
Verbrech. u. Vergeh. wider das Leben	"	13	10	10	4	14
Körperverletzung	"	128	128	137	113	186
Einfacher Diebstahl	"	248	307	403	390	412
Schwerer Diebstahl	"	83	82	95	120	85
Einf. u. schwerer Diebstahl im Rückfall	"	56	51	42	69	57
Unterschlagung	"	90	50	69	53	55
Raub und Erpressung	"	8	11	10	22	19
Begünstigung und Hehlerei	"	46	34	48	33	32
Betrug und Untreue	"	182	134	188	140	167
Urkundenfälschung	"	12	13	8	8	13
Vergehen i. Straßenverkehr § 315c StGB.	"		90	80	98	104
Vergehen i. Straßenverkehr § 316 StGB.	"		304	337	368	324
Vergehen gegen das StVG	"	215	188	187	184	289

1) Ohne Verkehrsunfälle. — 2) Ohne §§ 223 und 230. — 3) Aus Verkehrsvorschriften und StGB. — 4) Aus Verkehrsvorschriften und Ordnungswidrigkeitenrecht.

HAMBURG IN ZAHLEN



INHALT

Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg und Umland
— Eine ökologische Studie —
von Olaf Boustedt

Jahrgang 1967

Sonderheft 1

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Vorwort

Mit dem vorliegenden Sonderheft Nr. 1/1967 setzt das Statistische Landesamt Hamburg seine Reihe regionalstatistischer Veröffentlichungen fort. Aufgabenstellung und Methode der Untersuchung werden in den Vorbemerkungen zum Textteil eingehend dargelegt.

Wie bei allen Beiträgen zur Regionalstatistik im Hamburger Raum steht auch hier die Datenzusammenstellung mit im Vordergrund der Aufgabe dieser Veröffentlichung. Gleichzeitig wurde aber in diesem Heft der Versuch unternommen, darüber hinaus eine Analyse des Zahlenmaterials vorzunehmen, um sowohl die Aussagekraft der dargebotenen Statistiken zu demonstrieren als auch wiederum das mühselige Zusammentragen der für derartige Untersuchungen benötigten Einzelangaben aus einer Reihe von anderen Veröffentlichungen zu überwinden und dem Benutzer eine handliche Synopsis der wichtigsten Regionaldaten darzubieten.

Die Besonderheit des vorliegenden Beitrages besteht darin, daß in ihm regionalstatistische Angaben sowohl für das innerstädtische Gebiet als auch für das Umland in den gleichen Tabellen geboten werden, die es ermöglichen, die Verzahnung zwischen Stadt und Land bis in ihre räumlichen Feinheiten zu verfolgen und dadurch zu einer echten ökologischen Schau des Gesamtraumes zu kommen.

Aus dieser Aufgabenstellung heraus ergab sich die Notwendigkeit, nicht nur die in anderen Veröffentlichungen vorliegenden Daten zusammenzufassen, sondern auch eine Reihe von Informationen aus nichtveröffentlichten Daten zu gewinnen, z. T. gesondert aufzubereiten und für die Zwecke der Auswertung umzuarbeiten. Dieses gilt insbesondere:

Für die Zusammenstellung der Beschäftigtenzahlen aus der Arbeitsstättenzählung nach Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen, die gemeindeweise nicht veröffentlicht worden sind und nur mit Hilfe des Statistischen Bundesamtes gewonnen werden konnten. Aus Gründen der Geheimhaltung mußte in einzelnen Fällen auf die Nachweisung der absoluten und auch der Relativzahlen verzichtet werden, und es konnten nur gruppentypische Werte angedeutet werden; sie lassen zwar keine exakte Berechnung im Einzelfalle zu, doch reichen sie aus, um wenigstens die relevanten Zusammenhänge aufzuzeigen.

Für die Feststellung der Daten über die Wanderungsbewegung in den Gemeinden des Umlandes bis 40 km Entfernung wurden die erforderlichen Daten von den Statistischen Landesämtern Schleswig-Holstein und Niedersachsen aus dem Urmaterial zur Verfügung gestellt und dann im Statistischen Landesamt Hamburg zusammengefaßt und umgerechnet, um den Anteil der Wanderungen „von und nach Hamburg“ am Wanderungssaldo der Gemeinden zu ermitteln, wobei auch das im Amt vorliegende Material der Volkszählung 1961 zur Ergänzung herangezogen werden mußte.

Zur Komplettierung der Angaben über die Pendelwanderung haben die Statistischen Landesämter der beiden benachbarten Länder über den vorgesehenen länderweisen Austausch hinaus Lochkarten zur Verfügung gestellt und auch hierdurch die Untersuchung über die feinträumige Untergliederung der Ziel- und Herkunftsgebiete der Pendlerströme ermöglicht.

Schließlich konnte auch erstmalig dem Band ein Satz von Karten beigegeben werden, der einen zusammenfassenden Überblick über die räumlichen Zusammenhänge auf Gemeinde- bzw. Stadtteilsebene ermöglicht. Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover stellte für das Hamburger Umlandgebiet die benötigte Gemeindekarte mit der Größenklassen-Gliederung zur Verfügung; die Karten der vorliegenden Veröffentlichung wurden im Graphischen Büro des Statistischen Landesamtes von dem Verwaltungsangestellten Weise gezeichnet. Die zusammenfassende Materialbearbeitung der in den Fachabteilungen zusammengestellten Unterlagen sowie die Druckvorbereitung und das Korrekturlesen der Tabellen und Textbeiträge erfolgte im Referat Regionalstatistik durch den Verwaltungsangestellten Lohmann. Die photomechanische Verarbeitung wurde im Vermessungsamt vorgenommen.

Allen genannten Stellen und Mitarbeitern sei für ihr Entgegenkommen, ihre bereitwillige Unterstützung und Mithilfe an dieser Stelle gedankt.

Hamburg, im Januar 1967

Olaf Boustedt

Siedlung und Wirtschaft im Raum Hamburg und Umland

— Eine ökologische Studie —

von Olaf Boustedt

Inhalt

I. Textteil

	Seite
A. Vorbemerkung	5
1. Zur Aufgabenstellung der Untersuchung	5
2. Zur Abgrenzung und Gliederung des Untersuchungsraumes	5
B. Die Siedlungsstruktur	6
1. Die Flächen der Siedlungseinheiten	6
2. Vergleich der Einwohnerzahlen	6
3. Die Bevölkerungsdichte	7
4. Die Veränderungen in der Einwohnerzahl	8
5. Die Siedlungsgebiete nach Typen der Bevölkerungsentwicklung	10
C. Die wirtschaftliche und funktionale Struktur der Teilräume	11
1. Die Typisierung der Siedlungsräume nach der dominierenden Wirtschaftskomponente	11
2. Die Grundfunktionen der Siedlungen als Wohngebiete und Arbeitszentren	12
D. Die wirtschaftlichen Strukturtypen	13
1. Landwirtschaftliche Siedlungen	14
2. Nichtlandwirtschaftliche Siedlungstypen	14
3. Zusammenfassende Beschreibung der wirtschaftlichen Strukturtypen	16
E. Die Wanderungsverflechtung	17
1. Der Umfang der Wanderungen	17
2. Die Verflechtung der Wanderungen	18
3. Die Bilanz der Wanderungen	18
4. Die Gemeindetypen der Wanderungsverflechtung	19
5. Die räumliche Verteilung der Verflechtungstypen	21
6. Die Wanderungen im Zusammenhang mit den sozioökonomischen Strukturtypen der Gemeinden	22
F. Der Pendelverkehr	23
1. Das Volumen des Pendelverkehrs	25
a) Der grenzüberschreitende Pendelverkehr mit Hamburg	25
b) Der innerstädtische Pendelverkehr in Hamburg	25
c) Der Pendelverkehr im 40-km-Umland	25
2. Die Einpendelzentren	26
a) Die Ermittlung der Pendlerschwerpunkte	26
b) Die Einpendelzentren	27
c) Die Grundzüge der Pendelverflechtung	28
d) Die Hamburger Innenstadt als Einpendelzentrum	30
e) Die Herkunftsgebiete der Einpendler in die Innenstadt	30

II. Kartenteil

- Karte 1: Bevölkerungsdichte 1961
Karte 2: Gemeindetypen der Bevölkerungsentwicklung 1939–1964
Karte 3: Funktionale Gemeindetypen
Karte 4: Sozioökonomische Strukturtypen

III. Tabellenteil

Tabelle 1: Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939–1964 und Bevölkerungsdichte 1961	33
Tabelle 2: Wanderungsbewegung 6. 6. 1961 – 31. 12. 1964	46
Tabelle 3: Erwerbspersonen und Berufspendler am 6. 6. 1961	59
Tabelle 4: Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961	72
Tabelle 5: Pendlerverkehr in Hamburg nach Stadtteilen 1961	85
Tabelle 6: Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten und in den Gemeinden der Stadtregion – Berufs- und Ausbildungspendler –	89

A. Vorbemerkung

1. Zur Aufgabenstellung der Untersuchung

Die Einsicht, daß der Siedlungs- und Wirtschaftsraum einer Stadt — insbesondere einer Großstadt — heute nicht mehr identisch ist mit ihrem Verwaltungsgebiet, wie das noch bei der mittelalterlichen Stadt die Regel war, gehört schon fast zu den Selbstverständlichkeiten. Eine umfangreiche Literatur zur Stadtumlandforschung hat daher die verschiedenartigen Möglichkeiten dargelegt, wie man methodisch und sachlich die Ausstrahlungs-, Einzugs-, Einfluß-, Wirkungs-, Nahversorgungsbereiche, Marktgebiete, Stadtregionen, Agglomerationsräume und andere Raumgliederungen in ihrer vielfältigen Zusammensetzung und Ausdehnung zu erfassen vermag.

Ebenso allgemein bekannt ist die Tatsache, daß die Großstadt in sich keine geschlossene Einheit darstellt, sondern einen Komplex einer Vielzahl sowohl in ihrem Charakter, ihrer Struktur und nicht selten auch in ihrem historischen Werdegang sehr mannigfaltiger und unterschiedlicher Stadtteile, Ortsteile, selbständiger Ortschaften oder gar Städte bildet. Dieser Erscheinung ist die Stadtgeographie schon seit langem nachgegangen, und in neuester Zeit hat sich zur Durchleuchtung der mit diesem Phänomen im Zusammenhang stehenden Fragen in der „Stadt-forschung“ eine eigene Disziplin entwickelt; auch sie hat bereits beachtliche Untersuchungsergebnisse vorgelegt.

Gefehlt hat aber bisher weitgehend die Synthese dieser beiden Aspekte der Betrachtung des Siedlungs- und Wirtschaftsraumes einer Großstadt. Es ist nämlich keineswegs so, daß die „Stadt“ allmählich in das „Umland“ übergeht, sondern städtische und ländliche Siedlungsformen und Lebensbereiche greifen so ineinander, daß man oft nicht weiß, wo man eine Grenze ziehen soll, wenn nicht die Ortstafel daran gemahnen würde, daß hier die „Stadt“ aufhört und die nächste, vielleicht nicht viel weniger verstädterte Gemeinde sich anschließt. Diese Integration gilt nicht nur im räumlichen Sinne und auch nicht nur für den peripheren Siedlungsraum an der Stadtgrenze, sie gilt gleichermaßen in sachlicher Hinsicht. Innerhalb eines Stadtgebietes gibt es in funktionaler Hinsicht genauso zentrale Orte, reine Wohnquartiere und mehr oder weniger ausgeglichene Stadtteile, wie wir sie in Landgebieten antreffen. Auch in struktureller Hinsicht finden wir noch Gebiete, die in ihrer wirtschaftlichen Orientierung oft viel eindeutiger agrarisch orientiert sind als manche Landgemeinden, und wer das Siedlungsbild einer Stadt offenen Auges überschaut, kann hier die gleiche Kombination von ursprünglich gewachsenen Dorfkernen neben einem Hochhaus entdecken, wie das heute für so viele „Stadtranddörfer“ charakteristisch geworden ist. Er findet genauso industriell orientierte Gebietsteile in Stadt und Land, wie er — allerdings seltener — auch im Umland Orte mit ausgeprägten tertiären Bereichen antreffen kann.

Wenn man also den Versuch unternimmt, den Siedlungs- und Wirtschaftsraum einer Großagglomeration in einer synoptischen Betrachtung zu analysieren — und das ist das Vorhaben dieser Untersuchung — so wird man feststellen, daß die Unterschiede zwischen

Stadt und Land heute nicht mehr so sehr prinzipieller, sondern zum großen Teil nur gradueller Natur sind.

Wir werden feststellen, daß sich innerhalb des Gesamttraumes Schwerpunkte, Zentren, Konzentrationen herausbilden, in denen zunächst einfach die Gewichte (Zahl der Einwohner, der Beschäftigten, der Umsätze usw.) größer sind als in den übrigen Gebieten. Hier ist zwangsläufig auch der Verdichtungsgrad der Tatbestände höher und erzeugt dadurch zusätzliche und z. T. auch kompliziertere Probleme als in den offenen Räumen — sei es der Preis für den hier besonders knappen Boden, sei es die räumliche und technische Bewältigung der sich hier ballenden Verkehrsprobleme.

Auch der Grad der Arbeitsteilung ist hier weiter fortgeschritten, weil durch die Kontaktnähe, Transportgunst, Bedarfsmassierung usw. die Ansätze für eine Differenzierung und Intensivierung von Angebot und Nachfrage ermöglicht werden. Hierdurch wird der Wirkungsbereich der Branchen und Betriebe nachhaltig erweitert; die eigentlichen Ferndienste, die in der Regel das Rückgrat einer Großstadt im echten Sinne bilden — von den Bevölkerungsanhäufungen um die standortsgebundenen Zentren der Grundstoffgroßindustrien wollen wir hier bewußt absehen — finden hier ihre Existenzgrundlage und versorgen den großen Agglomerationsraum im gleichen Maße, wie sie Leistungen für Großräume und selbst Überseegebiete übernehmen. Dieser Schwerpunktbildung innerhalb des Agglomerationsraumes und ihrer räumlichen Verflechtung mit den übrigen Gebietsteilen nachzugehen, wird ein besonderes Anliegen der Studie sein.

2. Zur Abgrenzung und Gliederung des Untersuchungsraumes

Hinsichtlich der Abgrenzung des Untersuchungsgebietes und seiner räumlichen Untergliederung ist noch folgendes zu beachten.

Für die äußere Abgrenzung wurde die einfache Zirkelschlagmethode gewählt. Maßgebend hierfür war einerseits die Überlegung, daß man bei einem solchen schematisch-geometrischen Verfahren die Ergebnisse nicht in irgendeiner Weise präjudiziert oder vorbeeinflußt. Das ist bei der Verwendung einer Abgrenzung, die nach vorher festgelegten Merkmalen und Schwellenwerten vorgenommen worden ist („Wirtschaftsräume“, „Ballungsgebiete“, „Stadtregionen“), praktisch unvermeidlich. Zum anderen war schon vorher eine umfassende Materialzusammenstellung für diesen Raum erarbeitet worden (Hamburg in Zahlen, 1965, Sonderheft Nr. 1), so daß auf bereits vorliegende Daten zurückgegriffen werden konnte, die auch eine sachliche Weiterführung fachlicher Einzelanalysen ermöglichte. Der Radius von 40 km wurde deswegen gewählt, weil er recht glücklich den Nahverkehrsbereich der öffentlichen Verkehrsmittel im Hamburger Raum umspannte.

Für die innere Gliederung des hamburgischen Stadtgebietes standen verschiedene Einheiten zur Verfügung: von den 7 Bezirken und den 7 Kern- bzw. 15 Ortsamtsgebieten der amtlichen Verwaltung bis zu

den 104 Stadtteilen oder 179 Ortsteilen der Statistik. Wenn die Entscheidung für die Stadtteile ausfiel, so geschah das z. T. aus der Erwägung, daß diese in ihrer Flächengröße den Gemeinden im Umland am besten entsprechen. Zum anderen aber handelt es sich bei ihnen um Einheiten, bei denen der Charakter eines „gewachsenen“ Siedlungskomplexes wohl am prägnantesten hervortritt — manche waren früher

selbständige Gebietskörperschaften — und daher auch sachlich der Vergleich mit den Gemeinden am sinnvollsten ist. Schließlich war noch das Argument der Arbeitsvereinfachung bei dem Umgang mit einer kleineren Zahl von Stadtteilen maßgebend, deren weitere Untergliederung in diesem Zusammenhang kaum zu wesentlich besseren Einsichten geführt hätte.

B. Die Siedlungsstruktur

1. Die Flächen der Siedlungseinheiten

Einleitend wurde bereits darauf hingewiesen, daß für eine ökologische Analyse des Hamburger Großraumes die Gegenüberstellung der 104 Stadtteile des hamburgischen Staatsgebietes mit den 413 Gemeinden des Umlandraumes im 40-km-Umkreis die zweckmäßigste und sinnvollste Regionalgliederung darstellt. Wir wollen diese These durch einen Vergleich der Flächengrößen dieser Raumeinheiten erhärten.

Aus einer Streuungsübersicht ergibt sich ein Median, der bei den Stadtteilen in der Größenklasse zwischen 500 und 600 ha, bei den Gemeinden zwischen 800 und 900 ha liegt; eine hinreichende Vergleichbarkeit ist damit durchaus noch gegeben, wenn sich auch gewisse Verschiebungen in der Verteilung nach kleineren Größenklassen in Stadt und Umland abzeichnen. Bei den Stadtteilen war ein deutlicher Schwerpunkt in der Größenklasse zwischen 200 und 400 ha mit einem Anteil von mehr als ¼ (26,9 %) aller Stadtteile zu erkennen, dem nur 9,4 % bei den Landgemeinden gegenüberstanden. Auf die Größenklassen bis zu 800 ha entfallen nach der Übersicht 1 bereits zwei Drittel (66,4 %) aller Stadtteile, während es bei den Landgemeinden erst 43,8 % sind. Eine Fläche von 2 500 und mehr ha erreichen nur 3 Stadtteile, während bei den Umlandgemeinden immerhin noch 15 diese Größe überschreiten. Alles in allem sind aber die Größenunterschiede nicht von grundlegender Bedeutung, insbesondere wenn man den räumlichen Zusammenhängen der Größenverteilung nachgeht: die flächenmäßig kleinen Stadtteile konzentrieren sich sehr eindeutig auf die inneren Stadtgebiete, die im wesentlichen von den alten Stadtumwallungen eingeschlossen sind bzw. bei den ersten Stadterwei-

terungen gebildet wurden, sie waren von jeher durch eine hohe Bevölkerungskonzentration auf engem Raum gekennzeichnet. Die äußeren Stadtteile mit z. T. noch stark ländlichem Charakter und entsprechend großen unbesiedelten Flächen weisen hinsichtlich ihrer Ausdehnung fast keine Unterschiede zu den anschließenden Landgemeinden auf.

2. Vergleich der Einwohnerzahlen

Bei einem Vergleich der Einwohnerzahlen mußten gerade umgekehrte Relationen auftreten, wie es bei einer Gegenüberstellung von ländlichen und städtischen Siedlungseinheiten nicht anders zu erwarten war.

Schon beim Vergleich der Grenzwerte mußte dieses Spannungsverhältnis zum Ausdruck kommen: bei den Stadtteilen lag der unterste Wert bei 361 und der höchste bei 84 043 Einwohnern, während er bei den Umlandgemeinden von 32 Einwohnern nur bis zum Höchstwert von 36 272 (Elmshorn) reichte, also noch unter der Hälfte des größten Stadtteiles lag. Der Medianwert der Stadtteile lag bei knapp 15 000, bei den Landgemeinden zwischen 500 und 750 Einwohnern.

Bei einer Gliederung nach Größenklassen kommen wir zu folgendem Bilde: Mit Ausnahme von 7 Stadtteilen (6,7 %) gab es im Stadtgebiet keine Einheit, die weniger als 1 500 Einwohner zählte — unter den Landgemeinden entfielen auf diese Größenklasse nicht weniger als 338 Einheiten oder 81,9 %! Hier wird es also doch ganz deutlich, daß die weitaus überwiegende Zahl der Gemeinden im hamburgischen Umland noch nicht über die Größe eines entwickelten Dorfes hinauskommt, während solche

Übersicht 1

Vergleich der Flächengrößen der Stadtteile und der Umlandgemeinden 1961

Größenklassen der Fläche in ha	Stadtteile				Umlandgemeinden			
	Zahl		%		Zahl		%	
	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 399	42	..	40,4	..	47	..	11,4	..
400 — 799	27	69	26,0	66,4	134	181	32,4	43,8
800 — 1 199	20	89	19,2	85,6	115	296	27,8	71,6
1 200 — 1 799	9	98	8,6	94,2	67	363	16,2	87,8
1 800 — 2 499	3	101	2,9	97,1	35	398	8,5	96,3
2 500 — 3 999	3	104	2,9	100,0	11	409	2,7	99,0
4 000 und mehr	—	104	—	100,0	4	413	1,0	100,0
Zusammen	104	104	100,0	100,0	413	413	100,0	100,0

Übersicht 2

Vergleich der Einwohnerzahlen der Stadtteile und der Umlandgemeinden 1964

Größenklassen der Einwohnerzahl 31. 12. 1964	Stadtteile				Umlandgemeinden			
	Zahl		%		Zahl		%	
	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 249	—	—	—	—	65	..	15,7	..
250 — 749	7	..	6,7	..	171	236	41,4	57,1
750 — 999	—	7	—	6,7	53	289	12,8	69,9
1 000 — 1 499	—	7	—	6,7	49	338	11,9	81,8
1 500 — 2 999	14	21	13,5	20,2	28	366	6,8	88,6
3 000 — 4 999	8	29	7,7	27,9	19	385	4,6	93,2
5 000 — 9 999	15	44	14,4	42,3	13	398	3,1	96,3
10 000 — 14 999	10	54	9,6	51,9	6	404	1,5	97,8
15 000 — 19 999	15	69	14,4	66,3	3	409	0,7	98,5
20 000 — 49 999	29	98	27,9	94,2	6	413	1,5	100,0
50 000 und mehr	6	104	5,8	100,0	—	413	—	100,0
Zusammen	104	104	100,0	100,0	413	413	100,0	100,0

Kleinsiedlungen innerhalb Hamburgs absolut zu den Ausnahmen gehören, zumal sich 6 von den 7 „Kleinststadtteilen“ in den ländlichen Gebieten der Bezirke Bergedorf und Harburg befinden.

Zur Gruppe der Kleinstädte (zwischen 5 000 und 20 000 Einwohner) gehören im Umland nur 22 Gemeinden oder 5,3 %, während es in Hamburg 40 Stadtteile oder 38,4 % sind. Zur Kategorie der kleineren Mittelstädte (zwischen 20 000 und 50 000 Einwohner) gehören im Umland nur noch 6 Gemeinden mit einem Anteil von 1,5 %, während es auf Hamburger Gebiet 29 Stadtteile mit 27,9 % sind. Zur Gruppe der großen Mittelstädte (zwischen 50 000 und 100 000 Einwohner) zählt im Umland keine Gemeinde, in Hamburg sind es immerhin 6 Stadtteile oder 5,8 %.

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung finden wir die einwohnerstärksten Gebiete in der Stadt vor allem in einer Zone, die sich entlang der Ausfallstraße von der Neustadt bis nach Lurup hinzieht, in östlicher Richtung fast den gesamten Bezirk Eimsbüttel, den südlichen Teil des Bezirkes Hamburg-Nord und den Südteil vom Bezirk Wandsbek umfaßt. Zwei weitere Schwerpunkte bilden die Stadtteile Bergedorf und Lohbrügge sowie südlich der Elbe die Stadtteile Harburg, Eißendorf, Heimfeld und Wilhelmsburg.

Im Umland zählen zu den einwohnerstärksten Gemeinden zunächst die Städte Elmshorn (36 272),

Pinneberg (31 846), Stade (31 366), Wedel (28 517), Ahrensburg (22 938) und Geesthacht (21 949). Alle diese Städte sind Endpunkte oder Zentren der Aufbauachsen oder es sind Trabanten — mit Ausnahme von Stade, das seine Bedeutung als Sitz des Regierungspräsidenten erhält —. Von den insgesamt 42 Gemeinden mit 3 000–20 000 Einwohnern liegen 21 oder 50 % nicht im Bereich der Aufbauachsen, und zwar überwiegend im niedersächsischen Raum, wo solche Bereiche noch nicht festgelegt sind. So zeigt sich also, daß größere Siedlungen sich in gleichem Umfange auch außerhalb der Aufbauachsen entwickelt haben.

3. Die Bevölkerungsdichte 1961

Die Bevölkerungsdichte als Beziehungszahl von Einwohnern und Fläche wird gern zur Charakterisierung der Siedlungsstruktur eines Gebietes herangezogen. Aus dem Vergleich dieser Zahlen in der Übersicht 3 ergeben sich in der Tat sehr aufschlußreiche Einsichten in die regionale Siedlungsstruktur. Angesichts der schon dargelegten großen Unterschiede in der Einwohnerzahl und der geringen Unterschiede bei den Flächen sind die Differenzen in der Bevölkerungsdichte zwischen den Stadtteilen und den Umlandgemeinden von grundlegender Bedeutung.

Übersicht 3

Vergleich der Bevölkerungsdichte (Einwohner je ha 1961)

Größenklassen der Einwohnerdichte	Stadtteile				Umlandgemeinden			
	Zahl		%		Zahl		%	
	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6	7	8
bis unter 1	2	..	1,9	..	278	..	67,3	..
1 bis unter 2,5	13	15	12,5	14,4	92	370	22,3	89,6
2,5 bis unter 5	7	22	6,7	21,1	22	392	5,3	94,9
5 bis unter 10	11	33	10,6	31,7	16	408	3,9	98,8
10 bis unter 20	15	48	14,4	46,1	5	413	1,2	100,0
20 und mehr	56	104	53,9	100,0	—	413	—	100,0
Zusammen	104	104	100,0	100,0	413	413	100,0	100,0

- a) Eine rein „agrарische“ Dichte — mit weniger als einem Einwohner je ha — haben nur 2 Stadtteile aufzuweisen, während im Umlandraum nicht weniger als 278 Gemeinden oder 67,3 % in diese Dichteklasse fallen: der größte Teil des Hamburger Umlandes hat also noch einen rein ländlichen Charakter.
- b) Wählt man als nächstes die Spanne von 1 bis unter 2,5 E/ha, also einen stärker verdichteten Raum, der etwas über die durchschnittliche Bevölkerungsdichte der BRD (2,26 E/ha) hinausreicht und schon kleinere Marktflecken mit einbezieht, so kommen wir auf 13 Stadtteile oder 12,5 % und 92 Gemeinden oder 22,3 %. Wenn auch der Anteil der Stadtteile dieser Kategorie nicht besonders hoch ist, so ist doch bemerkenswert, daß es noch so zahlreiche Gebiete in der Großstadt gibt, die keineswegs als ausgesprochen städtisch anzusehen sind und die anteilmäßig gleichartigen Siedlungen im Umlandraum beachtlich nahekommen.
- c) Eine Gruppe mit suburbanem Charakter bilden Siedlungskomplexe von 2,5 bis unter 5 Einwohnern je ha. Hier finden wir 7 Stadtteile mit entsprechenden Dichtewerten und einem Anteil von 6,7 %, der ebenfalls in einer bemerkenswerten Übereinstimmung mit dem Anteil gleichartiger Siedlungen im Umland steht, auf die 22 Gemeinden oder 5,3 % entfallen.
Zahlenmäßig annähernd gleich — mit 11 zu 16 — allerdings schon in einem völlig unterschiedlichen relativen Verhältnis von 10,6 % zu 3,9 % finden wir in Stadt und Umland eine Gruppe von Siedlungskomplexen, die man mit 5 bis unter 10 Einwohnern je ha als aufgelockert städtisch bezeichnen kann.
- d) Mit städtischen Dichtewerten über 10 Einwohnern je ha sind nur noch 5 Umlandgemeinden (1,2 %) anzutreffen — es handelt sich dabei um die Städte: Pinneberg, Uetersen, Elmsborn, Reinbek und den Wohnvorort Aumühle.

Im Stadtgebiet ist auch bei diesen verdichteten Gebieten (10–20 E/ha) mit 15 Stadtteilen oder 14,4 % der Anteil nicht sehr bedeutend, sie liegen meist an der Peripherie des Stadtgebietes an den großen Ausfallstraßen gewissermaßen als Verbindungsglieder zu den Aufbauachsen. Das sind aber die letzten Parallelen, die sich zwischen Stadt und Land ziehen lassen.

Zusammenfassend kommen wir zu folgendem Vergleich:

- a) 67,3 % rein ländliche Gebiete haben so gut wie keine Pendants in der Stadt;
- b) für 46 Stadtteile oder 44,2 % lassen sich Gemeinden mit entsprechenden Dichtewerten finden und damit einen Bereich struktureller Verwandtschaft nachweisen;
- c) für 56 Stadtteile oder 53,9 % gibt es keine dichtegegleichen Siedlungseinheiten im Umland, so daß man den bei 20 Einwohnern je ha liegenden Schwellenwert für Hamburg als Untergrenze der eigentlichen großstädtischen Verdichtung ansehen kann, die dann in den Grenzwerten nach oben auf mehr als das 15fache ansteigt (Höchstwert 321).

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung finden wir das für eine Solitärstadt typische Bild (Karte Nr. 1). Die rein ländlichen Gebiete liegen im Randgebiet des Agglomerationsraumes — hier in einer Entfernungszone etwa zwischen 20 und 40 km fast kreisförmig angeordnet. Eingesprengt in diese Zone einzelne Orte mit höherer Verdichtung — meist isoliert als Hilfszentren im ländlichen Raum — so etwa Seth, Sandesneben, Brackel, Wulfsen, Salzhausen, Harsefeld u.a.m.

Durchschnitten, und zwar meist radial, wird dieser Raum von den Bahnverbindungen und Fernstraßen, die gleichzeitig die Leitlinien der Verstädterung im Umland sind. Die wichtigsten dieser Linien, vor allem im schleswig-holsteinischen Raum, sind in den bekannten „Aufbauachsen“ der gemeinsamen Landesplanung zusammengefaßt und bedürfen daher keiner weiteren Beschreibung.

Auffallend ist allerdings die Herausbildung zweier neuer Verdichtungslinien, und zwar in beiden Fällen im Raum südlich der Elbe. Die eine Linie zieht sich, bei beachtlicher Verdichtung, entlang der Bundesstraße 73 und der Elbe fast geschlossen vom städtischen Kerngebiet um Harburg über Buxtehude bis über Stade hinaus. Die andere Linie entwickelt sich ebenfalls von Harburg ausstrahlend über ein beachtlich großes, suburbanes Verdichtungsgebiet bis zum Horster Autobahndreieck, entlang den Bahnen und Straßen, ebenfalls fast geschlossen bis Winsen an der Luhe sowie der Stadt Buchholz i. d. N. mit ihrem Ergänzungsraum. Die früher so typische einseitige Nordorientierung des Hamburger Siedlungsraumes erfährt damit eine sehr entscheidende Ergänzung im Süden.

4. Die Veränderungen in der Einwohnerzahl

Die bisherigen Vergleiche statischer Grunddaten gewinnen erst Leben, wenn man sie mit Entwicklungsvorgängen konfrontiert, die sich in ihnen widerspiegeln. Und hier sind die Erscheinungen zum Teil von einer fast dramatisch zu nennenden Dynamik, wenn man die Bevölkerungsentwicklung von der Vorkriegszeit bis 1961 und die Veränderung, die in diesem Prozeß seither eingetreten ist, betrachtet.

Da es uns mehr um die Erfassung der qualitativen Erscheinungen als um die Analyse der quantitativen Vorgänge geht, haben wir in der Übersicht 4 die Stadtteile und Gemeinden nach den Veränderungsdaten in den beiden Zeitabschnitten einander gegenübergestellt. Weil die Zeitabschnitte unterschiedlich lang sind, darf man auch weniger die Höhe der Veränderungsdaten betrachten als vielmehr durch einen Vergleich der Anteile der Siedlungen in den Gruppen der Veränderungsdaten die Entwicklungstrends herauszuarbeiten versuchen.

Der Zeitraum von 1939 bis 1961 ist an sich nicht durch einen einheitlichen Trend gekennzeichnet, insgesamt kann man aber feststellen, daß am Ende dieses Zeitabschnittes überwiegend eine Auffüllung des Gesamtgebietes zu verzeichnen gewesen ist: von insgesamt 508 untersuchten Siedlungseinheiten hatten nur 35 oder 6,9 % eine Abnahme der Bevölkerung gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen. Alle anderen weisen Zunahmen auf, z. T. von außergewöhnlichem Umfange, so hatten nicht

Übersicht 4

Vergleich der Bevölkerungsentwicklung 1939 bis 1964

Veränderungsraten in %	1939 / 1961				1961 / 1964			
	Stadtteile		Gemeinden ¹⁾		Stadtteile		Gemeinden ¹⁾	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
	1	2	3	4	5	6	7	8
Abnahmen								
100 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—
25 — 99,9	16	15,4	1	0,3	2	1,9	3	0,7
10 — 24,9	5	4,8	5	1,2	13	12,5	17	4,1
5 — 9,9	2	1,9	1	0,3	25	24,0	37	9,0
0 — 4,9	2	1,9	3	0,7	24	23,1	95	23,0
Zunahmen								
0 — 4,9	2	1,9	7	1,7	12	11,6	95	23,0
5 — 9,9	3	2,9	10	2,5	7	6,7	75	18,2
10 — 24,9	11	10,6	76	18,8	14	13,5	73	17,7
25 — 99,9	26	25,0	232	57,4	7	6,7	18	4,3
100 — 149,9	10	9,6	32	7,9	—	—	—	—
150 — 199,9	13	12,5	20	4,9	—	—	—	—
200 — 249,9	7	6,7	10	2,5	—	—	—	—
250 — 299,9	3	2,9	5	1,2	—	—	—	—
300 — 349,9	3	2,9	1	0,3	—	—	—	—
350 und mehr	1	1,0	1	0,3	—	—	—	—
Zusammen	104	100,0	404	100,0	104	100,0	413	100,0
davon								
Abnahmen	25	24,0	10	2,5	64	61,5	152	36,8
Zunahmen	79	76,0	394	97,5	40	38,5	261	63,2

¹⁾ Differenz in der Zahl der Gemeinden durch Neugründung von 9 Gemeinden zwischen 1939 und 1950.

weniger als 106 Einheiten oder 20,9 % Zunahmen von über 100 %, bei sechs von ihnen stieg die Zunahme auf mehr als 300 %!

Im Vergleich von Stadtteilen und Landgemeinden zeigten sich jedoch schon in diesem Abschnitt sehr erhebliche Unterschiede:

Der Anteil der Siedlungseinheiten mit einer Bevölkerungsa b n a h m e belief sich

bei den Stadtteilen auf 24,0 %

bei den Landgemeinden auf 2,5 %.

Der Anteil der geschrumpften Siedlungen war in der Stadt fast 10mal so hoch als in den Landgemeinden, wofür zweifellos die umfangreichen Kriegszerstörungen, von denen das Land weniger betroffen war, weitgehend bestimmend gewesen sind. Andererseits dürften aber schon in diesem Abschnitt Auflockerungstendenzen und Bevölkerungsverschiebungen in peripheren Neubaugebieten eine Rolle gespielt haben. Bei den Landgemeinden war die Bevölkerungsentwicklung, insbesondere in der ersten Nachkriegsphase, vor allem von der Auffüllung durch die Flüchtlinge bestimmt, die noch zu den Ausgebombten und Evakuierten aus der Stadt hinzukamen; so bildeten denn Gemeinden mit einer Bevölkerungsabnahme absolute Ausnahmen.

In dem Zeitabschnitt seit 1961 (der Umschwung setzte bereits Ende der 50er Jahre ein) trat ein entscheidender Wandel im dargestellten Entwicklungsprozeß ein. Der Anteil der Siedlungsgebiete mit einer Bevölkerungsabnahme schnellte

in den Stadtteilen von 24,0 % auf 61,5 %,

in den Landgemeinden von 2,5 % auf 36,8 %

hinauf. In den Stadtteilen bedeutete das eine Zunahme der schrumpfenden Gebiete um knapp das Dreifache, bei den Landgemeinden aber um das

15fache: war früher das Verhältnis schrumpfender Stadtteile zu gleichen Gemeinden etwa 10 : 1, so verschob es sich jetzt auf etwa 2 : 1.

Was steht hinter diesen Zahlen? In Hamburg ist nur in einem begrenzten Umfange die Flutkatastrophe von 1962 für die Bevölkerungsverminderung in einigen Stadtteilen verantwortlich, in der Mehrzahl der Fälle sind es Umzüge aus der Innenstadt und älteren, überbelegten Wohnvierteln in Neubaugebiete; zum anderen ist aber eine echte Abwanderung in das Umland mit seinen größeren Landreserven für den Eigenheimbau für die Bevölkerungsabnahme bestimmend gewesen. Zu einem geringen Teil sind auch Unterschiede in der biologischen Entwicklung von Bedeutung gewesen, da in den Neubaugebieten sich vornehmlich jüngere Familien niederlassen, bei denen die Geburtenraten z. T. erheblich höher sind als bei der Bevölkerung in den älteren Stadtgebieten, insbesondere dort, wo geringe Kriegszerstörungen keinen stärkeren Wandel in der Bevölkerungsstruktur bewirkt haben. Insgesamt ergibt sich für die gesamte Innenstadt, mit Ausnahme von St. Georg und Hamm-Süd sowie nahezu sämtliche westlichen Stadtteile im Bezirk Altona (zwischen der Kieler Bahnlinie und der Elbe) sowie fast für den gesamten südlichen Teil von Hamburg, also Bezirk Harburg und Bezirk Bergedorf, einschließlich der städtischen Kerne eindeutig eine z. T. sehr beträchtliche Bevölkerungsabnahme. Diesem großen Schrumpfungsraum, der 51,7 % des Stadtgebietes mit 65,4 % der Gesamtbevölkerung (1961) umfaßt, stehen einige Wachstumsschwerpunkte gegenüber.

Der erste liegt am Ansatzpunkt zur Aufbauachse nach Elmshorn in den Stadtteilen Lurup, Eidelstedt, Stellingen und Lokstedt.

Der zweite umfaßt den nördlichsten Teil der Stadt als Ansatzpunkt für die Achse nach Kaltenkirchen — also den Raum zwischen den Bundesstraßen 4 und 432 nach Bad Bramstedt und Bad Segeberg; relative Schwerpunkte sind hier Niendorf, Langenhorn, Hummelsbüttel, Poppenbüttel und Duvenstedt.

Der dritte und wohl auch zahlenmäßig bedeutendste findet sich im Nordosten der Stadt — in den Stadtteilen Bramfeld, Rahlstedt, Jenfeld und Wandsbek mit den benachbarten Gebieten.

Ein vierter Schwerpunkt liegt direkt im Osten, in Billstedt, Billbrook, Lohbrügge, am Ansatzpunkt eines weit ausfächernden Wachstumsraumes beiderseits des Sachsenwaldes z. T. auch ohne eindeutige Verkehrsorientierung.

Im Südzipfel des Bezirkes Harburg endlich finden wir einen kleinen Wachstumskern, der aber jenseits der Stadtgrenze in ein rasant wachsendes Gebiet überleitet, das — wie das bei der Betrachtung der Bevölkerungsdichte gezeigt wurde — sich auf den Gesamttraum zwischen der Linie Winsen-Lüneburg, der Autobahn nach Hannover bis Brackel, der Bahn nach Hannover und der Bundesstraße 75 bis an die Grenzen des 40-km-Umkreises erstreckt.

Etwa vom gleichen Ansatzpunkt aus erstreckt sich eine intensive und geschlossene Wachstumszone über Neugraben — Fischbek in westlicher Richtung bis Buxtehude und eine Parallele findet diese Zone in einer — wenn auch noch nicht so intensiven — Wachstumslinie entlang der Bahnlinie nach Bremen von Trelde bis Ohrensen. Insgesamt kann man sagen, daß der Kreis Harburg in den letzten 4 Jahren zu einem der Schwerpunktgebiete des Bevölkerungswachstums im Hamburger Umland geworden ist. Von der Schrumpfung bzw. Stagnation sind neben zahlreichen Elbufergemeinden vor allem wieder die peripheren Gemeinden des Umlandes und hier wieder vor allem diejenigen abseits der Verkehrszüge betroffen worden.

In den Landgemeinden sind sicherlich verschiedene Komponenten für die plötzliche Zunahme des Bevölkerungsrückganges verantwortlich. Zu einem Teil waren es Fortzüge in andere Teile der Bundesrepublik, zum anderen hat es zweifellos eine Abwanderung in die Stadt gegeben, wo viele sich bessere Arbeitsmöglichkeiten versprochen. Schließlich dürfte es sich aber auch — selbst wenn der Einfluß der Flutkatastrophe im Frühjahr 1962 auf die Bevölkerungsabnahme der elbnahen Gemeinden berücksichtigt wird — um eine Verlagerung auf die verkehrsgünstigeren Gebiete — vor allem entlang der Aufbauachsen — gehandelt haben, so daß als Ergebnis dieses Umbruches ein echter Konzentrations- und Verstädterungsprozeß in eng begrenzten Teilgebieten des Gesamttraumes die Folge war.

5. Die Siedlungsgebiete nach Typen der Bevölkerungsentwicklung

Um einen vereinfachten Einblick in die sehr vielfältigen Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung zu schaffen, haben wir die Stadtteile und Gemeinden nach der Art der längerfristigen Bevölkerungsentwicklung zu Entwicklungstypen zusammengefaßt. Hierbei wurde in folgender Weise verfahren:

Zum Typ A wurden alle Gemeinden gerechnet, die in beiden Zeitabschnitten (1939/61 und 1961/64) eine positive Entwicklung zu verzeichnen hatten — also den konstant wachsenden Typ darstellen.

Zum Typ B wurden wiederum solche gerechnet, die gegenüber der Vorkriegszeit zwar eine Bevölkerungsabnahme aufwiesen, aber in der letzten Zeit wieder eine Zunahme hatten — es sind nur ganz wenige Fälle.

Zum Typ C wurden diejenigen gerechnet, die zwar im ersten Abschnitt eine Bevölkerungszunahme, in der neueren Zeit jedoch eine Bevölkerungsabnahme aufwiesen. Er umfaßt vor allem diejenigen Gemeinden, die von dem Umbruch der Entwicklung in den letzten Jahren bevorzugt betroffen worden sind.

Zum Typ D wurden diejenigen Gemeinden gerechnet, die in beiden Zeitabschnitten durchgehend eine Bevölkerungsabnahme zeigen und somit eindeutig unter der Einwohnerzahl der Vorkriegsjahre liegen — sie stellen die echten Abwanderungsgebiete dar.

Gemeinden, bei denen in einem der Zeitabschnitte keine Veränderung eintrat, wurden nicht gesondert typisiert, da deren Zahl sehr gering war, sondern es wurden solche Gemeinden jeweils dem am meisten entsprechenden Typ zugeordnet. Es handelte sich dabei um insgesamt nur 7 Landgemeinden.

Weitere 9 Umlandgemeinden sind erst im Jahre 1951 aus Teilen anderer Gemeinden gebildet worden. Da für diese Gemeinden keine Nachweisung der Entwicklung von 1939 über 1961 bis 1964 möglich war, wurde für die acht schleswig-holsteinischen und eine niedersächsische Gemeinde der Gebietsstand zugrunde gelegt, der vor deren Neubildung bestand. So wurde z. B. in Karte 2 und Übersicht 5 für die Kennzeichnung der Bevölkerungsentwicklung in den aus der Gemeinde Nahe entstandenen neuen Gemeinden Itzstedt, Kayhude und Nahe die gleiche Entwicklung unterstellt, wie sie die ursprüngliche Gemeinde Nahe — ohne eine Aufteilung — genommen hätte.

Von dieser Regelung betroffen sind — außer den bereits erwähnten Gemeinden Nahe, Itzstedt und Kayhude — im Kreis Segeberg noch die Gemeinden Mönkloh und Heidmoor mit Lentförhden und Nützen, die Gemeinden Hasenmoor und Schmalfeld sowie Hüttblek und Sievershütten. Im Kreis Hztg. Lauenburg sind es die Gemeinden Walksfelde und Poggensee, Groß Pampau und Sahms sowie im Kreis Harburg Oelstorf und Gördenstorf.

Das Ergebnis dieser Typisierung ist in der Übersicht 5 für die Stadtteile und Gemeinden im einzelnen dargestellt.

Übersicht 5

Gemeindetypen der Bevölkerungsentwicklung 1939 bis 1964

Entwicklungstypen			Stadtteile		Gemeinden	
			Zahl	%	Zahl	%
Typen	1939/61	1961/64	1	2	3	4
A	+	+	38	36,5	269	65,1
B	—	+	3	2,9	1	0,3
C	+	—	40	38,5	141	34,1
D	—	—	23	22,1	2	0,5

Zum Typ A, d. h. dem Typus mit einer durchgehenden Bevölkerungszunahme, gehören bei den Stadtteilen nur 36,5 %, bei den Landgemeinden jedoch 65,1 %. Wir sehen also ganz eindeutig, daß die konstante Bevölkerungszunahme sich vor allem in den Landgemeinden abgespielt hat.

Der Typ B mit einer anfänglichen Abnahme und einer neuerlichen Zunahme ist sowohl bei den Stadtteilen als auch bei den Gemeinden praktisch nicht vertreten und kann daher vernachlässigt werden.

Der Typ C mit einer Zunahme der Bevölkerungszahl seit der Vorkriegszeit bis zum Jahre 1961, jedoch mit einer anschließenden Bevölkerungsabnahme, stellt eindeutig die zweitgrößte Gruppe. Bei den Stadtteilen ist er mit 38,5 % sogar der häufigste Fall und tritt relativ mit 34,1 % auch bei den Landgemeinden fast in dem gleichen Häufigkeitsverhältnis auf.

Der Typ D mit einer konstanten Bevölkerungsabnahme ist mit einem Anteil von 22,1 % der dritthäufigste Typ, und zwar auch ganz besonders typisch gerade für die städtischen Gebiete, denn auf dem Lande findet man ihn mit nur 2 Fällen oder einem Anteil von 0,5 % kaum vertreten. Er konzentriert sich ganz eindeutig auf den Stadtkern und veranschaulicht auch hier die für fast alle Großstädte schon seit langem anhaltende Entleerung der Innenstadt von der Wohnbevölkerung und ihre Umstellung auf ein ausgesprochenes Arbeitszentrum.

Die Verbreitung der Entwicklungstypen — Karte Nr. 2
Die weite Verbreitung des wachsenden Typs A ist an

sich auch keine neue Erscheinung, insbesondere nicht für das Umland. In der Stadt umfaßt er beinahe alle Vorstädte an der Peripherie mit einer eindeutigen Orientierung in die nördliche Hälfte der Stadt; südlich der Elbe ist er nur selten vertreten und bildet lediglich südlich von Harburg und im Westteil (in Richtung Buxtehude) geschlossene Gebiete mit jeweils 3 zusammenhängenden Stadtteilen.

Die bemerkenswerteste und für die künftige Entwicklung wichtigste Gruppe bildet der Typ C. Er stellt eine Entwicklung eines langfristigen Trends dar und kann zu spürbaren Verlagerungen in der Bevölkerungsverteilung führen. Sein plötzliches Auftreten im Stadtgebiet, und zwar im Mittelring zwischen Stadtkern und Vororten, ist zweifellos eines der wesentlichsten Kennzeichen für die Stagnation der Hamburger Einwohnerzahl. Bemerkenswert ist aber auch seine plötzliche Verbreitung im Umland, wo er auch meist nicht regellos auftritt, sondern einige typische Verteilungen aufweist. Wir finden ihn weit verbreitet als ein Band, das — ebenso wie innerhalb des Stadtgebietes — entlang der Elbe verläuft und zwar sowohl nördlich als auch südlich und sowohl oberhalb als auch vor allem unterhalb der Stadtgrenze. Des weiteren hat er fast den ganzen Nordteil des Kreises Pinneberg erfaßt, vor allem in den Achsenzwischenräumen. Schließlich zieht er sich — etwa in der 30- bis 40-km-Entfernungszone entlang des ganzen Ost-randes des Untersuchungsgebietes hin. Als letztes fällt in positiver Form auf, daß er im Kreise Harburg besonders selten anzutreffen ist, und daß demnach im Süden der Stadt das Expansionstempo offensichtlich besonders stark ist.

C. Die wirtschaftliche und funktionale Struktur der Teilräume

Für die Kennzeichnung der ökonomischen Charakteristik eines Siedlungskomplexes sind vor allem drei Tatbestände von Bedeutung:

- Welches ist die dominierende Komponente der ökonomischen Grundlage; („Wirtschaftlicher Gemeindetyp“),
- in welchem Umfange findet die Erwerbsbevölkerung ihre Existenzgrundlage in ihrem Wohngebiet selber bzw. wieviele der Ortsansässigen sind gezwungen, ihrem Erwerb außerhalb ihres Wohngebietes nachzugehen und schließlich,
- in welchem Umfange ist der Siedlungskomplex in der Lage, über die wohnhaften Erwerbspersonen hinaus noch zusätzliche Arbeitnehmer zu beschäftigen, d. h. in welchem Umfange verfügt er über einen „Bedeutungsüberschuß“ („Funktionaler Gemeindetyp“).

1. Die Typisierung der Siedlungsräume nach der dominierenden Wirtschaftskomponente

Ursprünglich war es Übung geworden, die Siedlungen primär nach ihrer Einwohnerzahl zu differenzieren, wobei sich zweifellos bei empirisch nachgewiesenen Schwellenwerten auch signifikante Unterschiede in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ergaben — geblieben ist aus dieser Zeit noch die Einteilung in: Landstädte, Kleinstädte, Mittelstädte, Großstädte, Weltstädte etc.

Mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Arbeitsteilung erwies sich dieses Merkmal als immer weniger aussagekräftig und bald fand man als ein wesentlich feineres Kriterium den Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung an der Gesamtheit. Schon durch Extensität des Flächenbedarfs beim Landbau — im Gegensatz zur Flächenintensität der städtischen Siedlungen — und durch die Standortgebundenheit der Agrarwirtschaft, im Gegensatz zur weit freizügigeren, und wenn, dann vor allem verkehrorientierteren Standortwahl der nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige, ergaben sich sehr eindeutige Differenzierungen. Im Zuge der Ausbreitung des Pendelverkehrs war man gezwungen, von den Erwerbspersonen am Wohnort zu den Beschäftigten am Arbeitsort überzugehen, da die Struktur der „Tages- und Nachtbevölkerung“ sich zunehmend differenzierte. Trotzdem konnte man immer noch mit Hilfe des Agraranteils den Grundcharakter ländlicher bzw. städtischer Siedlungen unterscheiden. Und selbst heute, da sich das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen „Stadt“ und „Land“ zunehmend abbaut, kann man dieses Merkmal, mit entsprechender Modifizierung der Schwellenwerte, noch sehr aufschlußreich für eine ökonomische Grundtypisierung der Siedlungen verwenden, wie wir das auch für den Hamburger Raum getan haben.

Die Zahlen der Übersicht 6 bestätigen in jeder Weise die Zweckmäßigkeit des verwendeten Typisierungs-

Übersicht 6

Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen in % aller Erwerbspersonen am Arbeitsort 1961

Größenklassen der Anteile in %	Stadtteile				Umlandgemeinden			
	Zahl		%		Zahl		%	
	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 2,0	57	..	54,8	..	—	—	—	—
2,0 — 9,9	26	83	25,0	79,8	20	..	4,9	..
10,0 — 24,9	8	91	7,7	87,5	29	49	7,0	11,9
25,0 — 49,9	4	95	3,8	91,3	101	150	24,7	36,6
50,0 — 69,9	8	103	7,7	99,0	132	282	31,7	68,3
70,0 und mehr	1	104	1,0	100,0	131	413	31,7	100,0
Zusammen	104	104	100,0	100,0	413	413	100,0	100,0

merkmals. Mehr als die Hälfte sämtlicher Stadtteile hat weniger als 2 % landwirtschaftliche Erwerbspersonen, denen überhaupt keine gleichstrukturierten Umlandgemeinden gegenüberstehen — wir haben also hier den Kern der ausschließlich städtisch strukturierten Stadtteile.

Erweitert man die unterste Gruppe bis zu 10 % Agraranteil, so kommt man bei den Stadtteilen bereits auf fast 80 %, während im Umland erst 20 Gemeinden oder knapp 5 % erfaßt wurden — bei ihnen handelt es sich fast ausschließlich ebenfalls um die größeren Städte und Arbeitszentren wie Wedel, Elmshorn, Pinneberg, Schenefeld, Uetersen, Garstedt, Kaltenkirchen, Harksheide, Ahrensburg, Bad Oldesloe, Großhansdorf, Schwarzenbek, Wentorf, Glinde, Reinbek, Geesthacht, Winsen, Buchholz, Buxtehude, Stade.

Bezüglich der Stadtteile ist es allenfalls interessant, zu vermerken, daß es immerhin noch 21 von ihnen gibt, bei denen der Agraranteil über 10 % liegt, und sogar 9, bei denen er mehr als die Hälfte ausmacht und die somit als ausgesprochen landwirtschaftlich bezeichnet werden können. Sie liegen alle, mit der Ausnahme von Francop (Harburg) im Bezirk Bergedorf, der überhaupt als rein agrarisch anzusehen ist, wenn man von Bergedorf, Lohbrügge mit Billwerder absieht.

Bei den Umlandgemeinden ist bemerkenswert, daß doch immerhin 151 oder 36,6 % weniger als die Hälfte landwirtschaftliche Arbeitskräfte aufweisen und somit als doch erheblich verstädtert angesehen

¹⁾ Wohnhafte Erwerbspersonen + Berufspendlersaldo.

werden können. Von ihnen liegen 78 innerhalb der Stadtregion und 37 in den Aufbauachsen.

2. Die Grundfunktionen der Siedlungen als Wohngebiete und Arbeitszentren

Wesentliches Kennzeichen eines großstädtischen Agglomerationsraumes ist eine funktionale Arbeitsteilung zwischen den Siedlungen: manche von ihnen dienen vorwiegend dem Wohnen (Wohngebiete oder -gemeinden), andere sind ausgesprochene Arbeitszentren, in denen kaum noch Wohnungen zu finden sind; zwischen diesen Extremen gibt es noch eine Reihe von Abstufungen zwischen mehr oder weniger ausgeglichenen (autarken) Siedlungen, an Mischgebieten und Gewerbegebieten.

Als Maßstab zur Ermittlung dieser Grundfunktionen der Siedlungen verwendet man entweder die Relation von Tag- und Nachtbevölkerung, deren Ermittlung ziemlich rechenaufwendig ist, oder man nimmt einfach den „Beschäftigtenbesatz“, d. h. die Relation

$$\frac{\text{Erwerbspersonen am Arbeitsort } ^1)}{\text{wohnhafte Erwerbspersonen}} \cdot 100.$$

Über diesen „Beschäftigtenbesatz“ in den Stadtteilen und Umlandgemeinden gibt uns die Übersicht 7 Auskunft.

Die gewählten Schwellenwerte sind empirisch ermittelt, sie stimmen auch mit ähnlichen Untersuchungen in anderen Städten überein, lassen sich aber auch deduktiv begründen.

a) Weniger als 40 Erwerbspersonen am Arbeitsort auf 100 wohnhafte Erwerbspersonen zeigen an,

Übersicht 7

Vergleich des Beschäftigtenbesatzes in den Stadtteilen und Umlandgemeinden 1961

Größenklassen des Beschäftigtenbesatzes	Stadtteile				Umlandgemeinden			
	Zahl		%		Zahl		%	
	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert	einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6	7	8
unter 40,0	19	..	18,2	..	19	..	4,6	..
40,0 — 74,9	44	63	42,3	60,5	226	245	54,7	59,3
75,0 — 124,9	23	86	22,1	82,6	166	411	40,2	99,5
125,0 — 249,9	10	96	9,6	92,2	2	413	0,5	100,0
250,0 — 999,9	4	100	3,9	96,1	—	413	—	100,0
1000 und mehr	4	104	3,9	100,0	—	413	—	100,0
Zusammen	104	104	100,0	100,0	413	413	100,0	100,0

daß in der betreffenden Siedlung der weit überwiegende Teil seinem Erwerb außerhalb des Wohngebietes nachgehen muß, daß also die Tagbevölkerung weitgehend von Nichterwerbstätigen, vor allem wohl Familienangehörigen und Alten gestellt wird und die Siedlung so den Charakter eines „Reinen Wohngebietes“ annimmt. Zahlenmäßig ist dieser Typ in der Stadt und im Umland gleich stark vertreten, doch ist er relativ rd. viermal so häufig in der Stadt als im Umlande, wo er mit 4,6 % doch zu den Ausnahmen gehört.

- b) Den Charakter von „Allgemeinen Wohngebieten“ haben Siedlungen mit einem Beschäftigtenbesatz von 40 – 75 je 100 Erwerbspersonen. Für mehr als die Hälfte – bis zu $\frac{3}{4}$ aller wohnhaften Erwerbspersonen – sind am Ort auch Arbeitsplätze vorhanden, so daß der auswärts Tätige doch schon die Minderheit bildet. Dieser Funktionaltypus ist bemerkenswerterweise ganz allgemein der weitaus häufigste, doch in ganz besonderem Maße typisch für das Umland. Eigenartig ist die Tatsache, daß der Anteil der Wohngemeinden im weitesten Sinne in Stadt und Umland mit rd. 60 % fast genau gleich ist.
- c) Für die arbeitszentrale Siedlung wäre als Schwellenwert an sich die Besatzziffer von über 100 kennzeichnend, denn von dort an liegt ein „Überbesatz“ an Beschäftigten vor. Angesichts der vielfältigen Wechselbeziehungen im Pendelverkehr erscheint es jedoch zweckmäßiger, eine gewisse Bandbreite um diesen kritischen Wert als Schwellenwertsbereich für die „Mischgebiete“ vorzusehen, in denen sich die wohnhaften Erwerbspersonen und die Arbeitsplätze am Ort in etwa die Waage halten und die per Saldo im Hinblick auf die Tragfähigkeit als „ausgeglichen“ oder gar autark angesehen werden können. Unter Berücksichtigung der Ausführungen beim vorherigen Typ überrascht es nicht, daß die ausgeglichenen Mischgebiete im Umland (mit 40,2 %) wesentlich häufiger anzutreffen sind als in der Stadt (22,1 %), wo sich Wohnfunktion und Arbeitsfunktion auch räumlich sehr viel stärker differenzieren, während in den überwiegend agrarischen Gemeinden, z. B. in den Bauernhöfen, Wohnplatz und Arbeitsplatz zusammenfallen. Es kommt auch in der Tatsache zum Aus-

druck, daß von diesen Mischgebieten nicht weniger als 58,4 % auf den sozioökonomischen Typ der reinen Agrargemeinde entfallen, der stets zu einer gewissen „Autarkie des Arbeitsmarktes“ neigt. Daß sie räumlich vor allem an der Peripherie des Umlandraumes liegen, zeigt uns die Karte 3; nach Funktion und Struktur ist dieses nicht anders zu erwarten. Die meisten der übrigen Gemeinden des „Mischgebietes“ basieren auf industrieller Grundlage und nur ganz wenige von ihnen haben mehr oder weniger starke Dienstleistungsfunktionen, vor allem als echte zentrale Orte, wie insbesondere Stade, Buxtehude, Winsen (Luhe), Elmshorn, Bad Oldesloe. Damit sind die funktionalen Typen im Umlande praktisch schon erschöpft, die restlichen zwei Gemeinden mit einem rechnerischen Bedeutungsüberschuß bilden statistische Ausnahmefälle. Bemerkenswert ist aber, daß von den großen Arbeitsorten des Umlandes, wie etwa Elmshorn (97), Pinneberg (98), Wedel (76), Ahrensburg (67), Geesthacht (79), Buxtehude (97), keiner einen Bedeutungsüberschuß hat und auch bei den übrigen Schwerpunkten wie Uetersen (101), Bad Oldesloe (102), Winsen (Luhe) (111) und Stade (114) die Arbeitszentralität nur recht schwach ausgeprägt ist. Dieses weist ganz eindeutig darauf hin, daß selbst diese gutentwickelten Umlandzentren offensichtlich im Einflußbereich überragender Gravitationszentren liegen und daher im raumwirtschaftlichen Sinne Trabantenfunktionen übernommen haben.

- d) Die wirklichen „Arbeitszentren“ sind der Übersicht 7 schnell zu entnehmen: Es handelt sich um 10 Stadtteile mit einem von $1\frac{1}{4}$ - bis zu $2\frac{1}{2}$ -fachen Arbeitsplatzbesatz und um weitere 8 Stadtteile, die zusammengekommen als ausgesprochene „Arbeitsplatzballungen“ bei nur 132 126 wohnhaften Erwerbspersonen mit 462 431 Beschäftigten nicht weniger als 38,3 % der Beschäftigten des gesamten Agglomerationsraumes aufnehmen. Es handelt sich bei den letzteren – wie nicht anders zu erwarten – vor allem um die Innenstadt einschl. Klostertor und Hammerbrook, Billbrook, Kleiner Grasbrook, Steinwerder. St. Pauli bildet mit einem relativ hohen Anteil an Wohnbevölkerung in diesem Bereich eine gewisse Ausnahme.

D. Die wirtschaftlichen Strukturtypen

Eines der Hauptanliegen regionaler Strukturuntersuchungen ist es fast immer, eine Aussage über die wirtschaftliche Leistungskraft, die ökonomische Tragfähigkeit bzw. die potentielle Entwicklungsmöglichkeit eines Raumes zu gewinnen. Für größere und potentere Räume ist das Sozialprodukt und seine sektorale Zusammensetzung die methodisch ideale Meßgröße – wenn sie in der Praxis auch noch manche vorerst unüberwindliche Lücken aufweist. Für eine kleinräumige Untersuchung, wie wir sie hier durchführen, müssen die Ansprüche entscheidend reduziert werden, um die gewünschte Aussage mit Hilfe von Indikatoren z. T. auf indirektem Wege wenigstens annäherungsweise machen zu können.

Ein bewährtes Mittel bei der Durchführung solcher Aufgaben ist die Typisierung, mit deren Hilfe man zumindest die wesentlichen strukturellen Unterschiede zwischen den einzelnen Siedlungen und die Grundzüge der sozialen und wirtschaftlichen Raumgliederung herausarbeiten kann – wenn auch Einsichten in das wirtschaftliche Leistungsgefälle in einer quantitativ exakten Form nicht zu ermitteln sind. Die Methoden zur Typisierung von Räumen sind sehr vielfältig und auch in ihrem Aufbau meist vom Untersuchungszweck bestimmt. Unser nachstehend geschildertes Verfahren – das Ergebnis zeigt die Übersicht 8 – benutzt einige bekannte Prinzipien, wandelt sie aber auch in manchem ab und

Übersicht 8

Die sozioökonomischen Strukturtypen im Raum Hamburg und Umland 1961

Strukturtypen		Zahl der Stadtteile bzw. Gemeinden										
		insgesamt			Stadtteile		Umlandgemeinden					
		Zahl	Anteil in %	%	Zahl	%	insgesamt		darunter in			
							Zahl	%	Stadtregion		Aufbauachsen u. -orten	
									Zahl	%	Zahl	%
Typ	Beschreibung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
I	Landwirtschaftliche Siedlungen landw. Beschäftigte 50 und mehr %	272	52,6	100	9	3,3	263	100	41	15,6	9	3,4
II	Zentralörtliche Siedlungen 60 und mehr % im tertiären Sektor	79	15,3	100	41	51,9	38	100	20	52,6	6	15,8
III	Industrie-Siedlungen 50 und mehr % im sekundären Sektor; tertiäre unter 60 %	111	21,5	100	35	31,5	76	100	40	52,6	19	25,0
IV	Mischgebiete kein Sektor eindeutig überwiegend ..	55	10,6	100	19	34,5	36	100	16	44,4	12	33,3
Zusammen		517	100	100	104	20,1	413	100	117	28,3	46	11,1

paßt sie insbesondere in den Schwellenwerten an empirisch gefundene Werte an, die für den hamburgischen Raum besonders relevant sind.

1. Landwirtschaftliche Siedlungen (Typ I)

In Anlehnung an unsere Betrachtungen im Abschnitt C 1 werden alle Einheiten, bei denen der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der am Ort tätigen Erwerbspersonen bei 50 % und höher liegt, als landwirtschaftliche Gebiete ausgewiesen (Tab. 3). Sicherlich müßte man diesen Schwellenwert höher ansetzen, wenn man bedenkt, daß der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten in der Landwirtschaft bei 11 302 DM, im Produzierenden Gewerbe bei 18 420 DM und in anderen tertiären Bereichen bei 17 628 DM liegt (1961). Es wäre aber zweifellos falsch, die Beschäftigtenzahlen der Siedlungen etwa mit diesen Kopfquoten hochzurechnen und nach diesen Wertschöpfungsindikatoren die Typisierung vorzunehmen. Außerdem wird man zugeben müssen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung — bei einem so hohen Beschäftigtenanteil — den Lebensstil der Siedlungen in soziologischer Hinsicht sehr maßgebend bestimmt und infolge ihrer recht ausgeprägten sozialen Homogenität dem sehr differenzierten Teil der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten, von denen manche auch nur Auspendler sind, überlegen sein dürfte. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man in diesem Falle nach einer einfachen Sinnschwelle den Typus abgrenzt. Bei der Betrachtung dieses Typs darf man allerdings nicht etwa annehmen, daß er auch wirtschaftlich homogen ist. Die Spalte 5 der Tab. 3 zeigt, daß auch der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen zwischen 50 % und über 80 % schwankt. Wir können darüber hinaus feststellen, daß in Orten dieses Typs I (überwiegend agrarisch orientierte Siedlungen) von den übrigen — nicht in der Land- und Forstwirtschaft tätigen — Erwerbspersonen am Arbeitsort zwischen 1 und 94 % dem sekundären Sektor (Produzierendes Gewerbe) angehören, daß sich also gelegentlich auch

eine relativ starke Industrialisierung in landwirtschaftlichen Schwerpunktgebieten entwickelt hat. In anderen Fällen finden wir bei den nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten einen Anteil des tertiären Bereichs bis zu 100 %, dort z. T. sogar mit sehr hohen Einzelhandelsbesatzzahlen, die auf entwickelte zentralörtliche Funktionen als Einkaufssubzentren hinweisen.

2. Nichtlandwirtschaftliche Siedlungstypen (II, III und IV)

Nach der Aussonderung der 272 Agrarsiedlungen mit 50 % und mehr der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft mußte für die übrigen eine Differenzierung mit Hilfe der Daten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vorgenommen werden, da eine sektorale Aufgliederung der Erwerbspersonen am Arbeitsort nicht vorlag.

Übersicht 9

Anteil des tertiären Sektors (Wirtschafts-Abt. 4–9) in den Stadtteilen und Umlandgemeinden 1961

Größenklassen der Anteile in %	Stadtteile			Umlandgemeinden		
	Zahl	%		Zahl	%	
		einzel	kumuliert		einzel	kumuliert
	1	2	3	4	5	6
unter 10 ..	—	—	—	2	1,3	..
10,0 — 19,9 ..	4	4,2	..	8	5,3	6,6
20,0 — 39,9 ..	13	13,7	17,9	35	23,3	29,9
40,0 — 59,9 ..	37	38,9	56,8	67	44,7	74,6
60,0 und mehr	41	43,2	100,0	38	25,4	100,0
Zusammen ...	95	100,0	100,0	150	100,0	100,0

Die isolierte Betrachtung des nichtlandwirtschaftlichen Sektors führte zu dem Ergebnis, daß die landläufige Meinung, der tertiäre Bereich habe eine besonders ausgeprägte städtische Standortorientierung, nur insoweit zutrifft, als eine besonders starke Konzentration von solchen Betrieben vorwiegend in städtischen Siedlungen anzutreffen ist. Es hatten

nämlich 43 % der Stadtteile einen Anteil von 60 und mehr % an tertiären Beschäftigten, während dieser Anteil nur von 25 % der Umlandgemeinden erreicht wurde. Im übrigen zeigt es sich aber, daß auch im Umland Gemeinden mit erheblich hohen Anteilssätzen des tertiären Sektors anzutreffen sind.

Ein etwas anderes Bild vermittelt uns die Übersicht 10 bezüglich der Anteilssätze des sekundären Sektors.

Übersicht 10

**Anteil des sekundären Sektors (Wirtschafts-Abt. 1–3)
in den Stadtteilen und Umlandgemeinden 1961**

Größenklassen der Anteile in %	Stadtteile			Umlandgemeinden		
	Zahl	%		Zahl	%	
		einzel	kumu- liert		einzel	kumu- liert
	1	2	3	4	5	6
unter 10 ..	—	—	—	5	3,3	..
10,0 — 19,9 ..	5	5,3	..	3	2,0	5,3
20,0 — 39,9 ..	37	38,9	44,2	32	21,3	26,6
40,0 — 59,9 ..	38	40,0	84,2	66	44,0	70,6
60,0 und mehr	15	15,8	100,0	44	29,4	100,0
Zusammen ...	95	100,0	100,0	150	100,0	100,0

Stadtteile mit weniger als 10 % der Beschäftigten fehlen hier ebenso wie im tertiären Sektor; in den höheren Anteilsklassen zeigt sich für die Umlandgemeinden eine überraschend hohe Relation gegenüber den Stadtteilen und bestätigt damit die im vorherigen Abschnitt festgestellte wachsende Industrialisierung dieser Gebiete.

Einschränkend ist allerdings bei dieser Aussage der Umstand zu werten, daß viele kleine Gemeinden nur über eine geringe Zahl von Arbeitsplätzen verfügen und schon ganz wenige Beschäftigte eines Sektors diesen zu einem hohen Anteilssatz verhelfen können.

Im übrigen weisen diese Zahlen darauf hin, daß in den Stadtteilen einseitig strukturierte Typen seltener zu finden sind als im Umland.

Da insbesondere der tertiäre Sektor einen sehr heterogenen Bereich umfaßt, wurde noch geprüft, ob man durch seine weitere Aufgliederung zu einer zusätzlichen Differenzierung der Strukturtypen gelangen könnte. So wurde besonders errechnet der Anteil des Einzelhandels, um die Versorgungszentralität zu messen, der Anteil der öffentlichen Dienste (Wi-Abt. 9), um eine Verwaltungszentrale zu erkennen und der Anteil der „Ferndienste“ (Großhandel, Handelsvermittlung, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe [Wi-Unt-Abt. 40/41 u. 42, Wi-Abt. 5 u. 6]), um einen Einblick in überörtliche Funktionen zu gewinnen. Streuungsübersichten über diese Anteilszahlen zeigten aber, daß man auch mit ihrer Hilfe keine signifikanten Einblicke in typenbestimmende Strukturunterschiede gewinnen konnte. Eher kann man durch solche Zahlen irreführt werden — vor allem wegen der auch dann noch bestehenden Inhomogenität der statistischen Systematik, etwa der Zusammenfassung der Universität mit dem Hafen oder des Richters mit dem Taxifahrer, aber auch wegen der oft sehr zufälligen Standortwahl, gerade für die nahezu völlig standortunabhängigen Dienstleistungsbetriebe.

In manchen Fällen weisen ausgerechnet Landgemeinden besonders hohe Anteile sowohl beim Einzelhandel als auch bei den Ferndiensten auf, und dieses — wie schon erwähnt — nur dank der Tatsache, daß die gesamte Beschäftigtenzahl besonders klein war und schon wenige Arbeitnehmer eine strukturbestimmende Rolle spielen konnten. In den stärker besetzten Strukturgruppen zeigten sich hingegen kaum nennenswerte Unterschiede zwischen Stadtteilen und Landgemeinden, wie die Übersicht 11 über die Verteilung der Ferndienste beweist.

Übersicht 11

Die Verteilung der Ferndienste 1961

Größenklassen der Anteile in %	Stadtteile			Umlandgemeinden		
	Zahl	%		Zahl	%	
		einzel	kumu- liert		einzel	kumu- liert
	1	2	3	4	5	6
unter 5 ..	5	5,3	..	12	8,0	..
5,0 — 19,9 ..	62	65,2	70,5	104	69,4	77,4
20,0 — 39,9 ..	23	24,2	94,7	29	19,3	96,7
40,0 und mehr	5	5,3	100,0	5	3,3	100,0
Zusammen ...	95	100,0	100,0	150	100,0	100,0

Als wirklich aussagekräftige Meßzahl erwies sich der „Einzelhandelsbesatz“ d. h. die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel auf 100 Einwohner. Die räumliche Verbreitung dieser Zahl zeigt Übersicht 12.

Übersicht 12

Verteilung des Einzelhandelsbesatzes 1961

Größenklassen des Einzelhandels- besatzes	Stadtteile			Umlandgemeinden		
	Zahl	%		Zahl	%	
		einzel	kumu- liert		einzel	kumu- liert
je 100 Einwohner	1	2	3	4	5	6
unter 2 ..	19	20,0	..	65	43,3	..
2,0 — 2,9 ...	34	35,8	55,8	42	28,0	71,3
3,0 — 3,9 ...	13	13,7	69,5	16	10,7	82,0
4,0 — 4,9 ...	12	12,6	82,1	17	11,3	93,3
5,0 — 9,9 ...	11	11,6	93,7	9	6,0	99,3
10,0 und mehr	6	6,3	100,0	1	0,7	100,0
Zusammen ...	95	100,0	100,0	150	100,0	100,0

Die besonders starke Konzentration des Einzelhandels in den städtischen Siedlungsteilen ist sehr deutlich erkennbar. In den ländlichen Gebieten hatten nicht weniger als 43 % aller Gemeinden weniger als 2 Einzelhandelsbeschäftigte auf 100 Einwohner (bei 12 Gemeinden oder 8 % waren es sogar weniger als 1 pro Hundert), während bei den Stadtteilen nur 20 % unter diesem Anteil lagen (bei 3 Stadtteilen wiederum weniger als 1 pro Hundert). Solche Besatzziffern lassen aber ohne Zweifel darauf schließen, daß hier auch nur der allernotwendigste Tagesbedarf gedeckt werden kann. In der nächsten Besatzstufe — zwischen dem Minimum und dem Durchschnitt von 5 pro Hundert — lagen 62 % der Stadtteile und immerhin 50 % der Umlandgemeinden, woraus man erkennt, daß doch die Hälfte der Gemeinden im 40-km-Umkreis über eine genauso diffe-

renzierte Versorgung durch den Einzelhandel verfügt wie städtische Gebiete.

Echte Schwerpunkte mit einem Versorgungsüberschuß und damit weitreichenden zentralörtlichen Funktionen fand man immerhin bei 17 Stadtteilen oder 18 %; doch auch im Umland gab es noch 10 Gemeinden (6,7 %), die über diesem Schwellenwert lagen. Nur eine einzige Landgemeinde kam auf 24 Beschäftigte im Einzelhandel pro 100 Einwohner und hat dieses nur dem Umstand zu verdanken, daß dort ein Versandhaus seinen Sitz hat. In den Stadtteilen stiegen die Besatzziffern jedoch auf 34 (Neustadt), 38 (Hammerbrook) und endlich auf 272 in der Altstadt, die damit ihre Cityfunktion ganz eindeutig unter Beweis stellte.

Man wird ganz allgemein den Schluß ziehen können, daß solche Besatzzahlen zur Kennzeichnung von Strukturen besser geeignet sind als Anteilszahlen, da sie als Bezugsbasis eben die Gesamtmasse der Bevölkerung verwenden können. Die Typisierung der nichtlandwirtschaftlichen Siedlungen erfolgte einfach durch eine Zuordnung der Gemeinden (Stadtteile) zu demjenigen Sektor, dessen Anteil über dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt lag. Als Maßstab wurde dabei der hamburgische Durchschnitt verwendet, um auf einer Vergleichsebene zu bleiben. Man hätte auch „analoge“ Schwellenwerte für die Landgemeinden durch eine Orientierung am Durchschnitt des Umlandes schaffen können, doch hätte man hierdurch im Rahmen dieser Studie zu viele Imponderabilien geschaffen.

Als Dienstleistungs- oder Zentralörtliche Siedlungen (Typ II) wurden alle Einheiten bezeichnet, bei denen auf den tertiären Sektor (Tab. 4, Spalte 3) 60 % und mehr der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten entfielen (Durchschnitt für Hamburg 59,3 %).

Als Industriesiedlungen (Typ III) wurden alle Gebiete zusammengefaßt, bei denen der Anteil der im sekundären Sektor Beschäftigten über 40 % hinausging (Durchschnitt für Hamburg 40,4 %).

Als gemischte Siedlungen (Typ IV) wurden alle solche zusammengefaßt, die sich nicht eindeutig einem der Grundtypen zuordnen ließen. In fast allen Fällen waren die Anteile der Tertiären z. T. erheblich höher als die der Sekundären, wobei letztere allerdings meist etwas über dem entsprechenden Gesamtdurchschnitt lagen, so daß diese Siedlungen auf beiden Sektoren eine stärkere Ausprägung zu verzeichnen hatten.

3. Zusammenfassende Beschreibung der wirtschaftlichen Strukturtypen

Wie nicht anders zu erwarten, stehen die Landwirtschaftlichen Siedlungen — Typ I — mit 52,6 % weitaus an erster Stelle unter allen Strukturtypen. Bei ihnen zeigen sich allerdings auch die deutlichsten Unterschiede zwischen Stadt und Land: unter den Stadtteilen zählen wir nur 9 oder 3,3 %, die zu diesem Typ gehören, während in den Umlandgemeinden es nicht weniger als 263 oder rd. 64 % sind. Wie uns die Karte Nr. 4 zeigt und wie das nicht anders zu erwarten war, bilden diese landwirtschaftlichen Gemeinden den großen Außenring um den

eigentlichen Verdichtungsraum in der Entfernungszone zwischen 20 und 40 km; lediglich in dem Bezirk Bergedorf finden wir sie konzentriert im Hamburger Stadtgebiet.

Um auch eine gewisse quantitative Aussage über ihre regionale Verbreitung machen zu können, haben wir in den letzten Spalten der Übersicht 8 angegeben, wie viele von ihnen in der Stadtregion — unter Ausschluß der Kernstadt — bzw. in den Aufbauachsen und -orten liegen. Hierbei zeigt es sich, daß sie zu nur 16 % in der Stadtregion und gut 3 % in den Aufbauachsen liegen, d. h. also, daß sie bei beiden Raumgliederungen ganz offensichtlich ausgespart worden sind.

An zweiter Stelle stehen — wie ebenfalls nicht anders zu erwarten war — die Industriesiedlungen des Typs III. Auf sie entfallen insgesamt 111 Einheiten oder 21,5 % aller Gemeinden und Stadtteile des Gesamttraumes. In ihrer Verbreitung auf Stadt und Land zeigt sich allerdings bereits eine beachtliche Verschiebung: während in der Stadt ihr Anteil auf knapp 34 % steigt, erreicht der Typ bei den Umlandgemeinden nur rd. 18 %; gut 52 % von ihnen liegen in der Stadtregion, während nur 25 % in den Aufbauachsen und -orten liegen. Trotzdem bilden sie aber für die Aufbaugebiete zweifellos den beherrschenden Typ, denn ihr Anteil stellt sich an der Gesamtzahl dieser Gemeinden auf 41,3 %, während er im Durchschnitt nur bei 21,5 % liegt und auch selbst bei den Stadtteilen, wie bereits erwähnt, nur auf knapp 34 % kommt; auch in der Stadtregion selber erreicht dieser Typ nur 34,2 %, also etwa gleich dem Anteil, den er in der Stadt selber hat.

Die Aufbauachsen zeigen sich somit ganz eindeutig als die eigentlichen industriellen Korsettstangen des hamburgischen Umlandraumes.

An dritter Stelle stehen die Zentralörtlichen Siedlungen des Typs II mit insgesamt 79 Siedlungseinheiten oder 15,3 %. Sie sind erwartungsgemäß ausgesprochen städtisch orientiert, denn von der Gesamtzahl entfallen nicht weniger als 41 auf die Stadtteile, das sind immerhin fast 52 %. Innerhalb der Stadt sind sie auch der weitaus häufigste Typ, denn auf sie entfallen gut 39 % aller Stadtteile, d. h. ihr Anteil ist noch um einiges höher als der der eigentlichen Industriestadtteile. Neben der für die Wirtschaftsstruktur einer Großstadt ganz allgemeinen, durchaus typischen Erscheinung dürfte hierfür auch die besondere Struktur Hamburgs als ein ausgesprochen stark handels- und verkehrsmäßig orientiertes Wirtschaftszentrum zum Ausdruck kommen.

Im Umlande finden wir unter den 413 Gemeinden nur 38 oder gut 9 % in diesem Strukturtyp vertreten. Bemerkenswert ist, daß dieser Typ in der Stadtregion und in den Aufbaugebieten mit 17,1 bzw. 13,0 % annähernd gleich stark vertreten ist.

Der Mischtypus (IV) ist an und für sich mit 55 Fällen oder 10,6 % der Gesamtzahl relativ selten, und man könnte auf seine Besprechung verzichten, wenn sich nicht ganz eigenartige Verteilungen herausstellen würden. Es zeigt sich nämlich, daß zu diesem Mischtypus eine ganze Anzahl von recht beachtlichen zentralen Orten und Aufbauorten gehören, wie z. B. Buxtehude, Winsen (Luhe), Bad Oldesloe, Elms-

horn, und daß er auch innerhalb der Stadt selber in einer größeren räumlichen Konzentration auftritt, wie etwa z. B. im Norden der Stadt zwischen Langenhorn und Lemsahl und im Süden der Stadt zwischen Altenwerder und Neugraben-Fischbek. Sehr bemerkenswert ist auch die Konfiguration, die sich im südlichen Teil des Kreises Stormarn herausgebildet hat. Dort liegt nämlich um die Gemeinde Hoisdorf, die diesem gemischten oder ausgeglichenen Typ angehört, eine Gruppe von 4 Gemeinden, die alle eine Dienstleistungsfunktion aufweisen und anschließend nach Süden und etwas abgeschwächt auch nach Norden, vor allem nach den Bahnlinien zu, eine Ergänzung in ausgesprochen industriellen Gemeinden finden. Es wäre der Untersuchung wert, festzustellen, ob Hoisdorf gewissermaßen als Zwischenglied zwischen zwei industriellen Räumen liegt, die beide an Bahnlinien orientiert sind, oder ob es nicht durch seine Mittellage eine gewisse Sonderfunktion mit zentralörtlichen Eigenschaften entwickelt hat.

Bei der Betrachtung der Karte Nr. 4 über die Verteilung der ökonomischen Strukturtypen fallen einige ganz unerklärliche Erscheinungen auf. Hierzu gehört z. B. Konzentration der Dienstleistungsstadtteile im Nordosten der Stadt, der an sich im großen und ganzen als ein reines Wohngebiet anzusehen ist und bei dem die Arbeitszentralität kaum hervortritt. Das gleiche gilt für den Westen der Stadt mit den Stadtteilen zwischen Altona und Rissen, wo ebenfalls die Dienstleistungsfunktionen nicht ohne weiteres erklärbar sind, wie das auch für die Gemeinden am gegenüberliegenden Elbufer zu vermerken wäre. Bei diesen Erscheinungen dürfte es sich vermutlich darum handeln, daß in diesen meist reinen Wohngebieten die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten insgesamt ziemlich gering ist und daher die auch für reine Wohngebiete notwendigen Versorgungsfunktionen einen verhältnismäßig hohen Anteil erreichen.

E. Die Wanderungsverflechtung

1. Der Umfang der Wanderungen

Eines der prägnantesten Kennzeichen für die Verflechtungsbeziehungen innerhalb eines Siedlungsraumes sind die innergebietlichen Wanderungen nach Richtung und Intensität.

Übersicht 13

Wanderungen in und mit Hamburg zwischen 1961 und 1964

Wanderungsrichtungen	Zuzüge	Fortzüge	Insgesamt	%
	1	2	3	4
1. Innerstädtische Umzüge	—	—	635 399	55,5
2. Wanderungen				
a) von/nach Gebieten im 40-km-Umkreis ...	40 789	66 431	107 220	9,3
b) von/nach sonstigen Gebieten ...	221 943	180 825	402 768	35,2
Zusammen (a+b) .	262 732	247 256	509 988	44,5
Insgesamt .....	..	..	1 145 387	100,0

a) Wanderungen in und mit Hamburg

Die innerstädtische Wanderung ist in großstädtischen Agglomerationsräumen besonders hoch. Zur Kennzeichnung ihres Anteils an der gesamten Bevölkerungsbewegung mögen die Daten der Übersicht 13 aus der Zeit vom 6. Juni 1961 (letzte Volkszählung) bis zum 31. Dezember 1964 dienen. Es entfielen auf sie fast 56 % der Gesamtwanderungen.

Bezogen auf eine mittlere Bevölkerung Hamburgs in diesem Zeitraum von 1 846 950 Personen, gibt es eine Mobilitätsziffer von 620 Wanderungsfällen je 1000 Einwohner in rd. 3 1/2 Jahren oder 173 pro Jahr.

b) Die Wanderungen innerhalb Hamburgs

In der Zeit vom 5. 6. 1961 bis 31. 12. 1964 zogen insgesamt 635 399 Personen in Hamburg um. Bei 33 Stadtteilen führten diese Umzüge zu einer Bevölkerungszunahme, bei den übrigen 71 Stadtteilen zu einer Abnahme. Räumlich konzentrierten sich die Zunahmen vor allem auf die Stadtteile im Bezirk Wandsbek, von denen fast alle eine Zunahme aufwiesen; negativ war die Binnenwanderungsbilanz in den Bezirken Hamburg-Nord (— 17 733; vor allem Winterhude, Barmbek-Nord, Eppendorf und Dulsberg), Hamburg-Mitte (— 11 944; vor allem St. Pauli und Neustadt) und Altona (— 8172; vor allem Ottensen und Altona-Altstadt). Auch die Bezirke Eimsbüttel und Harburg mußten — wenn auch der absoluten Zahl nach nicht im gleichen Umfange — Binnenwanderungsverluste hinnehmen.

Unter den sieben Bezirken hatten also nur zwei einen Wanderungsgewinn und zwar Wandsbek mit + 43 331 sowie Bergedorf mit + 892.

Unter den Stadtteilen mit einem Binnenwanderungsgewinn von 5000 und mehr Einwohnern finden wir mit + 18 574 Rahlstedt, mit + 12 503 Bramfeld, mit + 5 293 Niendorf und mit + 5 225 Billstedt. Einen Binnenwanderungsgewinn zwischen 1 000 bis 5 000 Einwohnern hatten noch 14 weitere Stadtteile mit zusammen 37 950 Personen: Lurup 3 673, Iserbrook 1 322, Lokstedt 2 706, Eidelstedt 1 995, Stellingen 1 346, Langenhorn 3 901, Wandsbek 2 846, Jenfeld 3 700, Farmsen-Berne 1 594, Poppenbüttel 2 014, Lohbrügge 4 839, Eißendorf 2 472, Wilstorf 2 610, Neugraben-Fischbek 2 932.

Der Bevölkerungsanstieg aus der innerstädtischen Wanderung belief sich in den 33 Zuwachsstädteilen auf 85 028 Personen, allein 93,6 % hiervon entfielen auf die vorerwähnten 18 Stadtteile; auch die restlichen Stadtteile mit Wanderungsgewinnen liegen vorzugsweise im Norden und Osten, so daß sich eine

merkliche Verschiebung des Bevölkerungsschwerpunktes in diese Richtung ergibt.

c) Wanderungen im Umland

Das Wanderungsvolumen der Gemeinden im 40-km-Umkreis miteinander — also ohne Zu- und Fortzüge von und nach Hamburg — betrug in der gleichen Zeit 307 087 Fälle, davon 160 337 oder 52,2 % Zuzüge und 146 750 oder 47,8 % Fortzüge.

In diesen Zahlen sind die innergemeindlichen Umzüge noch nicht enthalten, da sie statistisch nicht erfaßt sind; wenn sie im allgemeinen auch nicht sehr groß sein dürften, so ist jedoch auch im Umlande die Mobilität noch höher, als sie in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt.

2. Die Verflechtung der Wanderungen

Neben der Stärke der Wanderungsströme spielt natürlich die Intensität der Wanderungsorientierung von und nach Hamburg eine sehr wesentliche Rolle. Um diese zu veranschaulichen, haben wir in der Tabelle 2, Teil 2 in den Spalten 3 und 6 den Anteil der Zu- und Fortzüge nach Hamburg an den Zu- und Fortzügen insgesamt ausgerechnet. Wenn man diese Spalten durchsieht, so stellt man fest, daß die Spannungsbreite sowohl bei den Zuzügen als bei den Fortzügen außerordentlich hoch ist. Und diese Schwankungsbreite ist nicht nur hoch innerhalb der Zuzüge bzw. der Fortzüge, sondern auch im Verhältnis zwischen den Zu- und Fortzugsanteilen bei der gleichen Gemeinde. Wir finden dort Fälle, in denen einem Anteil von 56 % bei den Zuzügen ein Anteil von 54 % bei den Fortzügen auf der einen Seite, einem Verhältnis von 56 % bei den Zuzügen und nur 33 % bei den Fortzügen gegenübersteht. Aus diesem Grunde erscheint es auch wenig sinnvoll, einfach als Meßzahl der Intensität das Verhältnis der gesamten Wanderungsvolumina zu den Wanderungsvolumina nach Hamburg miteinander zu vergleichen, da hier die unterschiedlichen Richtungsorientierungen völlig verwischt werden. Man muß vielmehr Zu- und Fortzüge gesondert betrachten. Schon zuvor haben wir gesehen, daß der Anteil Hamburgs bei den Zuzügen in den Umlandgemeinden erheblich höher ist als bei den Fortzügen, d. h. also, daß neben Hamburg ganz offensichtlich noch andere Attraktivitätszentren eine Rolle spielen. Sie zu ermitteln, würde die Aufgabe dieser Arbeit sprengen, doch geht man wohl nicht fehl mit der Annahme, daß es zu einem erheblichen Teil die zentralen Orte und die suburbanen Gebiete in den Aufbauachsen und den inneren Zonen der Stadtregion sein dürften. Um wenigstens gewisse Grundtendenzen in den Verflechtungsbeziehungen erkennen zu können, haben wir den Anteil Hamburgs an den Zu- und Fortzügen der Umlandgemeinden, gegliedert nach Anteilgruppen, Verflechtungsgruppen und räumlicher Lage in der Stadtregion bzw. den Aufbauachsen ausgezählt.

Der Medianwert des Hamburger Anteils liegt sowohl bei den Zuzügen als bei den Fortzügen zwischen 15 und 20 %, und zwar bei den Fortzügen mehr am unteren Wert. Die entsprechenden Anteile liegen sowohl in Bezug auf die Stadtregion

als auch auf die Aufbauachsen nicht unerheblich höher.

Der Medianwert für die Aufbauachsen und -orte lag für die Zuzüge am Anfang der Gruppe von 30 — 40 % und für die Fortzüge in der Gruppe von 25 — 30 %.

Für die Stadtregionsgemeinden stieg der Medianwert bei den Zuzügen sogar an das Ende der Gruppe von 30 — 40 % und lag bei den Fortzügen ebenfalls zwischen 25 und 30 %.

Die engere Verflechtung zu diesen Gebieten läßt sich also eindeutig nachweisen — sie zieht sich auch durch sämtliche Gemeindetypen der Wanderungsverflechtung durch (siehe auch Übersicht 14).

Bezüglich dieser Gemeindetypen, die nachfolgend noch näher analysiert werden, können wir auf Grund der Tabellen eindeutig feststellen, daß bei den Gemeinden mit einem Wanderungsverlust an Hamburg (B-Typen) der Anteil der Zuzüge aus Hamburg verständlicherweise besonders niedrig war (Median zwischen 5 und 10 %), während er bei den Fortzügen auf 10 — 15 % anstieg. Das Gleiche gilt auch für den A₄-Typ der Gemeinden, die zwar einen Wanderungsgewinn aus Hamburg hatten, insgesamt aber schrumpften: die Medianwerte der Verflechtung mit Hamburg lagen bei den Zuzügen noch bei 20 bis 25 %, bei den Fortzügen aber folgerichtig weit darunter bei nur 10 %. Die höchsten Verflechtungsanteile erreichten naturgemäß die echten Aufnahmegemeinden des A₁- und A₂-Typs sowie bemerkenswerterweise auch die indifferenten Gemeinden mit einem ausgeglichenen Wanderungssaldo.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß der Tendenz nach mit steigendem Wanderungsgewinn und steigendem Wanderungsvolumen auch die Intensität der Wanderungsverflechtung mit Hamburg zunimmt, wobei die Lage in der Stadtregion bzw. in den Aufbauachsen noch verstärkend wirkt. Umgekehrt nimmt dagegen bei den Abwanderungsgemeinden der Anteil der Beziehung zu Hamburg ab, was besagt, daß sich die Abwanderer offensichtlich in weitgestreuter Weise verteilen. Auffallend ist allerdings, daß in dem niedersächsischen Teil — mit Ausnahme des Kreises Harburg — die Hamburger Anteilszahlen außergewöhnlich niedrig sind. Man geht mit der Annahme vermutlich nicht fehl, daß bei diesen überwiegenden Abgabegemeinden die Attraktivkraft der nicht mehr weit entfernten Landeshauptstadt Hannover und deren stark wachsenden Agglomerationsraumes doch noch stärker ist als die von Hamburg und daher die Abwanderung sich in überwiegender Maße in diese Richtung hin orientiert.

3. Die Bilanz der Wanderungen

(Wanderungsverflechtungstypen)

Interessanter als die Daten über den Gesamtumfang der Mobilität und der Intensität sind aber noch die Salden der wechselseitigen Austauschbeziehungen, denn sie geben Auskünfte über die räumlichen Verschiebungen in der Bevölkerungsverteilung, die als Resultat dieser Wanderungen sich ergeben haben. An sich müßten in diese Betrachtung sämtliche Wan-

derungen sowohl innerhalb der Stadt als in Beziehung zu den Umlandgemeinden einbezogen werden. Eine solche Untersuchung wäre aber zu weitläufig, so daß wir uns hier auf die Betrachtung der Wanderungen über die Gemeindegrenzen hinweg beschränken — sie sind kommunalpolitisch und -wirtschaftlich von primärem Interesse. Im übrigen vermittelt die Betrachtung über die Entwicklung der Einwohnerzahl (Abschn. B 4) einen hinreichenden Einblick in die Verlagerungen innerhalb des Stadtgebietes. Sie kennzeichnet dabei auch weitgehend den Einfluß der Wanderungen auf die Einwohnerzahl, da er weit größer ist als der aus der biologischen Entwicklung, bei der im übrigen auch die regionalen Unterschiede verhältnismäßig gering sind.

Wir haben schon in der vorangegangenen Übersicht gesehen, daß Hamburg im Berichtszeitraum insgesamt einen Wanderungsgewinn von 15 476 Personen hatte.

In der Beziehung zum Umland hatte es aber einen Wanderungsverlust von 25 642 Personen. Das Umland spielt also als Ergänzungsgebiet für die Bevölkerung Hamburgs eine untergeordnete Rolle, denn es stellte nur 15,5 % aller Zuwanderer; als Aufnahmegebiet ist es jedoch von größerer Bedeutung, denn es nahm mit 26,9 % mehr als ein Viertel aller Abwanderer aus Hamburg auf: viele Gemeinden verdanken ihr z. T. rasches Wachstum in entscheidendem Maße der Zuwanderung aus Hamburg, wie wir das später noch zeigen werden. Bei einem Vergleich dieser Daten mit denen der Gesamtwanderung von und nach Hamburg können wir also die gleiche Feststellung treffen wie sie für die meisten Großstädte gilt: der Wanderungsgewinn wird in entscheidendem Maße von der Fernwanderung — heute in erheblichem Umfange auch der Einwanderung aus dem Auslande — bestimmt, während die „arrivierten“ Hamburger, z. T. aus Mangel an Bauland oder wegen der überhöhten Preise in der Stadt, sich im Umlandbereich niederlassen.

4. Die Gemeindetypen der Wanderungsverflechtung

Um diese sehr vielfältigen Beziehungen besser überschaubar zu machen, haben wir die Umlandgemeinden nach der Intensität der Wanderungsströme, vor allem aber nach dem Ergebnis des Austausches von Zu- und Fortzügen, also dem Wanderungssaldo, in eine Reihe von Typen unterteilt.

Als Grundtypen wurde zunächst unterschieden zwischen:

Abgabegemeinden (B-Typen), d. h. solchen, aus denen per Saldo mehr Menschen nach Hamburg abwanderten als von dort zuzogen, und

Aufnahmegemeinden (A-Typen), d. h. solchen, die einen Bevölkerungsgewinn aus der Wanderungsbeziehung mit Hamburg zu verzeichnen hatten.

Gemeinden, bei denen sich Zu- und Fortzüge die Waage hielten (Saldo = 0), wurden wegen ihrer geringen Bedeutung den Abgabegemeinden (B-Typen) zugerechnet (insgesamt 27 Gemeinden), um so mehr als sie fast alle einen Verlust bei der Gesamtwanderung aufzuweisen hatten.

Zur weiteren Differenzierung dieser Grundtypen wurde noch der Saldo bei der Gesamtwanderung der einzelnen Gemeinden berücksichtigt, also ob sie insgesamt einen Wanderungsgewinn bzw. -verlust aufwiesen.

Bei den B-Typen ergab sich eine sehr einfache Zweigliederung.

Auf der einen Seite stehen solche mit einem Verlust bei der Gesamtwanderung, d. h. echte Abwanderungsgemeinden (B₁-Typ);

auf der anderen Seite solche, die zwar einen Wanderungsverlust gegenüber Hamburg hatten, der aber durch Zuwanderung in der Gesamtwanderung durch einen Überschuß aus anderen Gebieten überkompensiert wurde, und die daher insgesamt gesehen als bedingt wachsende Gemeinden angesehen werden konnten (B-Typ).

Bei den A-Typen mußte eine Vierteilung vorgenommen werden.

Dem A₁-Typ wurden alle Gemeinden zugerechnet, bei denen sowohl bei der Beziehung zu Hamburg als auch insgesamt ein Wanderungsgewinn zu verzeichnen war — also der eindeutig wachsende Typ mit eigenständiger Attraktivität.

Dem A₂-Typ wurden solche Gemeinden zugerechnet, bei denen sowohl bei der Gesamtwanderung als bei der Hamburgwanderung ein Gewinn zu verzeichnen war, der Wanderungsüberschuß aus Hamburg jedoch absolut größer war als der aus der Gesamtwanderung. Dieses Verhältnis besagt nämlich, daß diese Gemeinden ohne den erheblichen Wanderungsgewinn aus Hamburg einen Wanderungsverlust zu verzeichnen gehabt hätten und daher nur als bedingt wachsend, in völliger Abhängigkeit von Hamburg, gelten können.

Indifferente Gemeinden (A₃-Typen)
Im A₃-Typ wurden schließlich solche Gemeinden zusammengefaßt, bei denen zwischen den Wanderungssalden sowohl insgesamt als auch mit Hamburg entweder überhaupt keine oder nur sehr geringe Unterschiede bestanden, so daß ihre Zuordnung zu einem der anderen Typen praktisch von einem rechnerischen Zufallsergebnis bestimmt worden wäre, die man daher besser als indifferente Gruppe aussondern sollte — es entfallen auf sie immerhin 61 Gemeinden oder rd. 15 % der Umlandgemeinden; sie hatten alle einen Wanderungsgewinn gegenüber Hamburg.

Dem A₄-Typ wurden folgerichtig solche Gemeinden zugeordnet, die trotz des Wanderungsgewinns aus Hamburg insgesamt einen Wanderungsverlust hatten und somit den schrumpfenden Gemeindetypen zuzurechnen wären.

Zur Veranschaulichung dieser Typisierung möge folgendes Schema dienen:

Schema der Wanderungsverflechtungstypen

Typen	Saldo der Wanderungen 1961 — 1964	
	mit Hamburg	insgesamt
1. Umlandgemeinden		
B 1	— und ± 0	—
B		+
A 4		—
A 3 ¹⁾		+
A 2		+
A 1	>	+
2. Stadtteile		
B .....	.	—
A .....	.	+

¹⁾ Saldendifferenz unbedeutend.

Diese Typen wurden noch in eine Größengliederung gebracht, und zwar nach dem Wanderungsvolumen (Zuzüge + Fortzüge), da dieses am besten die Stärke der Wanderungsströme repräsentiert.

Für die Stadtteile wurden nur die Grundtypen bestimmt, da für sie die weitere Differenzierung in sinnvoller Weise nicht anwendbar ist.

Aus der Übersicht 15 gewinnen wir nun folgendes

Bild über die quantitative Verteilung der verschiedenen Typen der Umlandgemeinden.

Ein Vergleich der beiden Grundtypen — der Aufnahme- und der Abgabegemeinden — zeigt, daß zum

A-Typ 246 Gemeinden oder 59,6 %, zum
B-Typ 167 Gemeinden oder 40,4 % gehören.

Es ergibt sich also, daß der überwiegende Teil der Umlandgemeinden im Hamburger Siedlungsraum eine positive Wanderungsbilanz gegenüber der Stadt hat, wenn auch dieses Übergewicht zumindest nach der Zahl der Gemeinden nicht so stark ist, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt. Das Bild wird noch klarer, wenn man die indifferenten Gemeinden des A₃-Typs ausgliedert und sie gesondert behandelt; dann kommen wir zu folgender Aufteilung:

1. A₁-, A₂-, A₄-Typen 185 Gemeinden oder 44,8 %
2. B-Typen 167 Gemeinden oder 40,4 %
3. A₃-Typen 61 Gemeinden oder 14,8 %

Zusammen 413 Gemeinden oder 100 %

Es erweist sich also, daß die Abgabegemeinden und die echten Aufnahmegemeinden sich zahlenmäßig beinahe die Waage halten und daß ein nicht unbeachtlicher Teil der Gemeinden sich hinsichtlich der

Einen Überblick über die zahlenmäßige Verteilung der Wanderungstypen zeigt die Übersicht 14.

Übersicht 14

Zusammenhänge zwischen Wanderungsanteil Hamburgs, dem Wanderungstyp und seiner Lage

Typ und Lage der Gemeinden	Zahl der Gemeinden mit ... %										
	bis unter 5	5 bis 9,9	10 bis 14,9	15 bis 19,9	20 bis 24,9	25 bis 29,9	30 bis 39,9	40 bis 49,9	50 bis 59,9	60 und mehr	zus.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Zuzüge aus Hamburg											
Abgabegemeinden											
B 1 insgesamt schrumpfend	48	36	19	14	8	5	4	1	1	1	137
B bedingt schrumpfend	8	7	7	2	4	—	2	—	—	—	30
Aufnahmegemeinden											
A 4 schrumpfend	4	9	14	7	12	8	8	6	1	1	70
A 3 indifferent	—	4	7	7	6	4	14	10	6	3	61
A 2 bedingt wachsend	—	—	1	2	1	1	8	6	4	1	24
A 1 insgesamt wachsend	4	10	8	12	9	5	15	16	9	3	91
Alle Typen zusammen	64	66	56	44	40	23	51	39	21	9	413
dar. Stadtregion ¹⁾	4	1	4	5	15	7	24	32	18	7	117
Aufbauachsen ²⁾	—	1	6	4	8	3	7	12	5	—	46
Fortzüge nach Hamburg											
Abgabegemeinden											
B 1 insgesamt schrumpfend	23	35	34	15	10	5	10	4	—	1	137
B bedingt schrumpfend	2	7	7	6	2	4	—	2	—	—	30
Aufnahmegemeinden											
A 4 schrumpfend	12	23	19	7	1	3	5	—	—	—	70
A 3 indifferent	3	17	8	7	8	9	6	2	1	—	61
A 2 bedingt wachsend	1	3	3	6	4	3	3	1	—	—	24
A 1 insgesamt wachsend	6	14	9	11	12	9	15	12	3	—	91
Alle Typen zusammen	47	99	80	52	37	33	39	21	4	1	413
dar. Stadtregion ¹⁾	1	4	5	16	15	19	33	19	4	1	117
Aufbauachsen ²⁾	1	1	4	8	5	10	12	4	1	—	46

¹⁾ Stadtregion nach der Abgrenzung von 1961 (ohne Kernstadt). — ²⁾ Aufbauachsen einschl. Aufbaugbiet Wedel und Trabantenorte Winsen (Luhe), Buchholz i. d. N. und Buxtehude.

Übersicht 15

**Stärke der Wanderungsströme 1961 bis 1964
nach Wanderungsverflechtungstypen**

Wanderungsfälle	Wanderungsverflechtungstypen						Zus.
	B ₁	B	A ₄	A ₃	A ₂	A ₁	
	1	2	3	4	5	6	
bis unter 50	105	20	45	23	2	20	215
50 bis unter 250	29	3	22	29	18	29	130
250 bis unter 500	1	3	1	4	1	11	21
500 bis unter 750	2	2	1	3	—	6	14
750 bis unter 1 000	—	1	1	—	1	4	7
1 000 und mehr	—	1	—	2	2	21	26
Insgesamt	137	30	70	61	24	91	413

Wanderungsbeziehungen verhältnismäßig indifferent zeigt. Abwanderung und Zuwanderung konzentrieren sich also im Hamburger Umlandraum ziemlich stark, und wir werden bei der regionalen Betrachtung festzustellen haben, ob diese Konzentrationserscheinungen auch in ihrer gebietlichen Verteilung bestehen.

Eine Analyse der Abgabegemeinden zeigt, daß die reinen Abwanderungsgemeinden des B₁-Typs mit 137 Fällen oder 82 % dieses Grundtyps bei weitem überwiegen; die B-Typen, d. h. solche, die abgesehen von einem Abwanderungsüberschuß nach Hamburg insgesamt eine positive Wanderungsbilanz haben, sind mit 30 Fällen verhältnismäßig selten.

Betrachtet man die reinen Abgabegemeinden — B₁-Typ — bezüglich der Stärke ihrer Wanderungsströme, so kann man ziemlich leicht folgern, daß es sich im wesentlichen um verhältnismäßig kleine Gemeinden handeln muß.

Diese Annahme ergibt sich aus der Tatsache, daß beim B₁-Typ der Anteil der Gemeinden mit Wanderungsströmen von weniger als 50 Zu- und Abwanderern in rd. 3 1/2 Jahren mit 76,6 % erheblich über dem Gesamtanteil dieser Größenklasse an allen Gemeinden, der nur 52 % beträgt, liegt und bei den übrigen Verflechtungstypen zwischen 8 und 67 % schwankt. Wanderungsströme mit mehr als 250 Zu- und Fortzügen gibt es bei den reinen Abgabegemeinden nur in drei Einzelfällen, während sie bei den B-Typen mit 7 Fällen oder gut 23 % doch immerhin relativ etwas häufiger sind und auf eine etwas größere Einwohnerzahl dieses Gemeindetyps schließen lassen.

Auf den A₃-Typ, d. h. den mit einer mehr oder weniger indifferenten Wanderungsbeziehung, sind wir bereits kurz eingegangen. Es ist — wie gesagt — bemerkenswert, daß er doch einen recht erheblichen Anteil stellt. Eindeutige Charaktermerkmale für diesen Typ lassen sich nicht gewinnen. Die Wanderungsströme sind mit einem Schwerpunkt zwischen 50 und 250 Wanderern erheblich größer als bei den B-Typen, sie liegen mit einem ziemlich starken Anteil (rd. 28 %) innerhalb der Stadtregion und auch der Anteil der Zuzüge aus Hamburg liegt bei ihnen im Schnitt z. T. eindeutig höher als bei den meisten anderen Gemeindetypen — hier erweist sich offensichtlich der Saldo als ein nicht genügend aussagekräftiger Indikator der Wanderungsverflechtung.

Angesichts der starken Abwanderung aus Hamburg in das Umland sind selbstverständlich die Gemeinden des Typs A₁, A₂ und A₄ von besonderem Interesse.

Der A₄-Typ, der immerhin als Einzeltyp mit 70 Gemeinden an dritter Stelle steht, ist insofern von besonderem Interesse, als er trotz des Zuwanderungsüberschusses aus Hamburg doch noch einen Wanderungsverlust gegenüber anderen Gebieten zu verzeichnen hatte. Er liegt damit ganz offensichtlich in einem gewissen Spannungsfeld gegenüber anderen Zentren, die ebenfalls eine eigene Attraktivkraft entwickelt haben und die man bei einer räumlichen Analyse der Verteilung der A₄-Typen evtl. wird erkennen können. Auch bei den A₄-Typen ist die überwiegende Mehrzahl der Gemeinden in den Gruppen mit den kleinen Wanderungsströmen vertreten, und zwar etwa fast in der gleichen Proportion wie beim B₁-Typus, mit dem ja auch diese Gruppe manche Verwandtschaft aufweist, da sie ebenfalls wie die andere einen gesamten Wanderungsverlust aufzuweisen hat. In diesem Typus sind ebenfalls Gemeinden mit Wanderungsströmen über 250 Wanderer nur als Ausnahmefälle zu registrieren und gehen über die Gruppe mit 1000 Wanderern überhaupt nicht hinaus.

Der Typ der A₂-Gemeinden, d. h. der „heimlichen Abwanderungsgemeinden“, da sie es im wesentlichen nur dem Wanderungsüberschuß aus Hamburg zu verdanken haben, daß sie nicht ebenfalls in die Gruppe der schrumpfenden Gemeinden geraten, ist verhältnismäßig gering besetzt. Er hat seinen Schwerpunkt ebenfalls bei den Gemeinden mit mittleren Wanderungsströmen.

Der A₁-Typ, d. h. derjenige, der sowohl gegenüber Hamburg als gegenüber seinem sonstigen Umland einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen hat, ist zweifellos für die Wanderungsverflechtung im Agglomerations- und Siedlungsraum der allerwichtigste. Er tritt mit 91 Gemeinden oder gut 22 % ganz erheblich in Erscheinung. Besonders bemerkenswert bei diesem Typ ist aber die Tatsache, daß bei ihm die Wanderungsströme bis weit hinauf in die Tausende von Zu- und Fortzügen reichen. Von sämtlichen Gemeinden, die in dem Berichtszeitraum einen Wanderungsstrom von mehr als 250 Wanderern zu verzeichnen hatten, das waren insgesamt 68 Gemeinden, entfielen nicht weniger als 42 Gemeinden oder 61,8 % allein auf den A₁-Typ. Man kann daraus ohne weiteres schließen, daß es sich bei diesen echten Aufnahmegemeinden um schon beträchtlich entwickelte Siedlungen handelt, die dem Städter entsprechende attraktive Lebensbedingungen zu bieten haben oder verkehrsgünstig liegen und dadurch eben einen so hohen Wanderungsgewinn zu verzeichnen hatten.

5. Die räumliche Verteilung der Verflechtungstypen

Neben der Quantität der Wanderungsverflechtung und dem Ergebnis der Wanderungsbeziehungen interessiert naturgemäß in besonderem Maße die räumliche Verteilung der einzelnen Verflechtungstypen. Um hierin einen Einblick zu gewinnen, haben wir in der Übersicht 16 die Verflechtungstypen danach untergliedert, ob und in welchem Umfange sie

a) innerhalb der Stadtregion

b) in den Aufbauachsen liegen.

Aus der Übersicht ergeben sich in dieser Beziehung folgende Einblicke:

Übersicht 16

Räumliche Verteilung der Wanderungsverflechtungstypen

Typen	Anzahl der Gemeinden		darunter innerhalb der				Vom Verflechtungstyp (Sp. 1) entfallen ... % auf die	
			Stadtregion 1)		Aufbauachsen 2)			
	insgesamt	%	absolut	%	absolut	%	Stadtregion 1)	Aufbau- achsen 2)
	1	2	3	4	5	6	7	8
B ₁	137	33,2	16	13,7	3	6,5	11,7	2,2
B	30	7,3	5	4,3	5	10,9	16,7	16,7
A ₄	70	16,9	14	12,0	4	8,7	20,0	5,7
A ₃	61	14,8	17	14,5	4	8,7	27,9	6,6
A ₂	24	5,8	13	11,1	2	4,3	54,2	8,3
A ₁	91	22,0	52	44,4	28	60,9	57,1	30,8
Zusammen .	413	100,0	117	100,0	46	100,0	28,3	11,1

¹⁾ Abgrenzung 1961. — ²⁾ Einschl. Aufbaugbiet Wedel und Trabantenorte Winsen, Buchholz und Buxtehude.

Von sämtlichen Umlandgemeinden des 40-km-Umkreises lagen 28 % in der Stadtregion bzw. 11 % in den Aufbauachsen, die nach der Zahl der Gemeinden nur knapp 40 % des Stadtregionsgebietes ausmachen. Am auffallendsten bei dieser Übersicht ist wohl die starke Korrelation des Gemeindetyps und der Lage in der Stadtregion. Besonders deutlich wird dieses in der Spalte 7 bzw. 8. Dort sieht man, daß die reinen Abwanderungsgemeinden fast ausnahmslos außerhalb der Stadtregion bzw. der Aufbauachsen liegen. Mit der Zunahme der Wanderungsgewinne steigt auch der Anteil der Gemeinden, die innerhalb dieser engeren Verflechtungsräume liegen — besonders deutlich wird das wiederum in Bezug auf die Stadtregion. Bei den ausgesprochenen Zuwanderungsgemeinden der Typen A₂ und A₁ wird die Stadtregion mit einem Anteil von 54 % bzw. 57 % nahezu standortbestimmend und auch in Bezug auf die Aufbauachsen sieht man beim intensivsten Wachstumstyp eine ganz eindeutige Orientierung auf diese Räume (mit einem Anteil von 31 %). Von den Räumen her gesehen ist die Beziehung noch enger, denn von den 46 Aufbaugemeinden entfallen nicht weniger als rd. 74 % auf die Typen A₁, A₂, A₃ und auch bei den Stadtregionsgemeinden steigt dieser Anteil auf 67,5 %. Die Stadtregionen sind eben im Konzept etwas weiter gefaßt und beinhalten auch noch die peripheren Übergangszonen der Stadtlandschaft mit ihren halbagrarischen Gemeinden, die aus den Aufbaugemeinden weitgehend ausgegliedert sind.

6. Die Wanderungen im Zusammenhang mit den sozioökonomischen Strukturtypen der Gemeinden

Die Wanderungen sind im allgemeinen kein Zufallsergebnis. Zum Teil sind sie bedingt durch die Suche nach einem Wohnplatz, d. h. nach einem billigen oder preisgünstigen Baugrund für die Schaffung des Eigenheimes. In der Mehrzahl der Fälle dürfte aber noch nach wie vor die Suche nach einem geeigneten oder gar besseren Arbeitsplatz für die Wanderungsbewegung von entscheidender Bedeutung sein. Aus diesem Grunde erscheint es sinnvoll, sich darüber Gedanken zu machen, ob die Wanderungsverflechtung und die Entwicklung der Bevölkerung der Gemeinden in einem Zusammenhang mit ihrer wirtschaftlichen Grundstruktur stehen. Um dieser Frage nachzugehen, haben wir in der Übersicht 17 die Wan-

derungstypen in einer Kombination mit den sozioökonomischen Strukturtypen ausgezählt.

Aus dieser Übersicht können wir nunmehr zu folgenden ziemlich eindeutigen Schlußfolgerungen hinsichtlich der Wanderungsverflechtung und der Struktur der Aufnahme- bzw. der Abgabegemeinden gelangen.

Von den Wanderungstypen her gesehen sind die Zusammenhänge sehr eindeutig.

- Bei den Wanderungstypen mit einem Wanderungsverlust insgesamt (d. h. B₁ und A₄) liegt der Anteil der Agrargemeinden mit 76,6 % bzw. 78,6 % weit über dem Durchschnitt aller Umlandgemeinden. Die Abwanderung konzentriert sich also offensichtlich auf die Agrargemeinden, bei denen nicht weniger als 60,4 % (160 von 265) einen Bevölkerungsschwund zu verzeichnen hatten, während bei allen Umlandgemeinden zusammen nur rd. 50 % eine Bevölkerungsabnahme aufwiesen; alle anderen Strukturtypen waren hier in einem sehr geringen Umfange vertreten.
- Bei den B- und A₃-Typen, also mit geringen Verlusten oder ausgeglichener Bilanz und intensiveren Beziehungen zu Hamburg lag der Agraranteil

Übersicht 17

Gliederung der Wanderungsverflechtungstypen nach ökonomischen Strukturzonen

Wanderungstypen	Wirtschaftlicher Strukturtyp				
	I	II	III	IV	I—IV
B ₁	105	12	14	6	137
%	76,6	8,8	10,2	4,4	100
B	19	1	6	4	30
%	63,4	3,3	20,0	13,3	100
A ₄	55	4	9	2	70
%	78,6	5,7	12,8	2,9	100
A ₃	42	3	12	4	61
%	68,9	4,9	19,7	6,5	100
A ₂	9	6	6	3	24
%	37,5	25,0	25,0	12,5	100
A ₁	35	12	33	11	91
%	38,4	13,2	36,3	12,1	100
Zusammen	265	38	80	30	413
%	64,2	9,2	19,4	7,2	100

etwa um den Gesamtdurchschnitt, nämlich bei 63,4 und 68,9%. Sie hatten beide schon einen Anteil an Industriegemeinden, der mit 20,0 % und 19,7 % nur knapp über dem Gesamtdurchschnitt lag. Bei den Gemeinden des B-Typs, also den subsidiären Attraktivzentren war auch der gemischte Typ mit gut 13 % erheblich über dem Durchschnitt vertreten.

- c) Bei den ausgesprochenen Aufnahmegemeinden waren nur zu einem guten Drittel (37,5 % bzw. 38,4 %) landwirtschaftliche Gemeindetypen vertreten, also etwa nur zur Hälfte vom Gesamtdurchschnitt. Daß der Anteil von Industriegemeinden sehr hoch war, versteht sich beinahe von selbst. Bemerkenswert ist aber ihr besonders starker Besatz bei dem A₁-Typ — allem Anschein nach besitzt im ländlichen Bereich der industrielle Sektor doch noch eine auffallende Attraktivkraft.

Das besondere Kennzeichen der ausgeprägten Aufnahmegemeinden ist aber ihr hoher Anteil an zentralörtlichen Dienstleistungsgemeinden (II-Typen). Hier ist wiederum der ausgesprochen starke Prozentsatz dieses sozioökonomischen Typs am A₂-Typ mit 25 %! bemerkenswert. Aus dieser Tatsache kann man folgern, daß die ausgeprägten suburbanen Zentralorte zwar eine unbedingte Attraktivkraft auf die Abwanderer aus der Stadt ausüben, gegenüber dem Umland jedoch leicht passiv werden können, wenn sie nicht auch noch eine Ergänzung auf industriellem Sektor aufweisen (Günstige Infrastruktur bei einem Mangel an Arbeitsplätzen).

Alles in allem kann man aber zusammenfassend schlußfolgern, daß die sozioökonomische Grundstruktur der Gemeinden von entscheidender Bedeutung für die Wanderungsverflechtung ist.

F. Der Pendelverkehr

Eines der Grundmerkmale großer Agglomerationsräume ist ein besonders ausgeprägtes Ungleichgewicht von Raum und Bevölkerung, eine besonders ungleiche Verteilung von Wohnungen und Arbeitsstätten. Die Folge davon ist eine starke Mobilität der Bevölkerung, sei es durch Wanderungen, d. h. durch Umzüge und Wohnungswechsel, sei es durch intensiven Pendelverkehr zwischen den Wohnungen und den Arbeits- bzw. Ausbildungsstätten. Den Umfang der Wanderungen, ihre Entwicklung und ihre Einflüsse auf die Verlagerungen in der räumlichen Bevölkerungsverteilung haben wir im vorangegangenen Abschnitt dargestellt. Ein notwendiges Korrelat zu den Wanderungen bildet der Pendelverkehr. Die Arbeitsstätten sind ganz allgemein weit standortsgebundener als die Wohnungen; in Hamburg trifft dieses durch die starke Hafenbezogenheit eines erheblichen Teiles der Wirtschaft in besonderem Maße zu. Ebenso wie die Bevölkerung, aus welchen Gründen auch immer, ihre Wohnsitze in die peripheren Wohngebiete der Stadt oder gar in die Umlandräume verlegt, und im Umland — insbesondere in seinen stärker agrarisch orientierten Gebieten — infolge eines langfristigen Strukturwandels ortsansässige Arbeitskräfte frei werden und Beschäftigung in den städtischen Arbeitszentren suchen, muß auch der Pendelverkehr an räumlicher Ausdehnung und an Intensität zunehmen. Er übertrifft schon heute die reine Wanderungsbewegung um ein Vielfaches: die Zahl der täglichen Pendler von und nach Hamburg, und im Hamburger Raum selber beläuft sich auf gut 850 000 (bis 1 Mio) Personen, das Gesamtvolumen der Wanderungen zwischen dem Umland und Hamburg belief sich in der Zeit vom 6. 6. 1961 bis 31. 12. 1964 auf 107 220 Personen, zu denen noch 635 399 Umzüge innerhalb des Stadtgebietes kommen, also insgesamt 742 619 Wanderungsfälle, d. h. in gut 3 1/2 Jahren noch nicht einmal so viele Umzüge wie Pendler an jedem Werktag!

Eine Betrachtung der wichtigsten Aspekte des Pendelverkehrs soll daher unsere ökologische Studie über den Hamburger Siedlungs- und Wirtschaftsraum abschließen.

Zuvor ist es jedoch erforderlich, einige methodische Hinweise auf die bei den Untersuchungen verwendeten Angaben über die Pendler und Pendlerströme zu machen. Bei der Volkszählung von 1961 ist unterschieden worden zwischen:

Erwerbspendlern, d. h. Erwerbstätigen, bei denen Wohnung und Arbeitsstätte nicht in der gleichen Gemeinde (oder in den Städten nicht im gleichen Bezirk, Stadtteil usw.) lagen und

Ausbildungspendlern, d. h. Schülern aller Schulgattungen sowie Studenten, bei denen die gleiche räumliche Trennung zwischen Wohnung und Ausbildungsstätte vorlag.

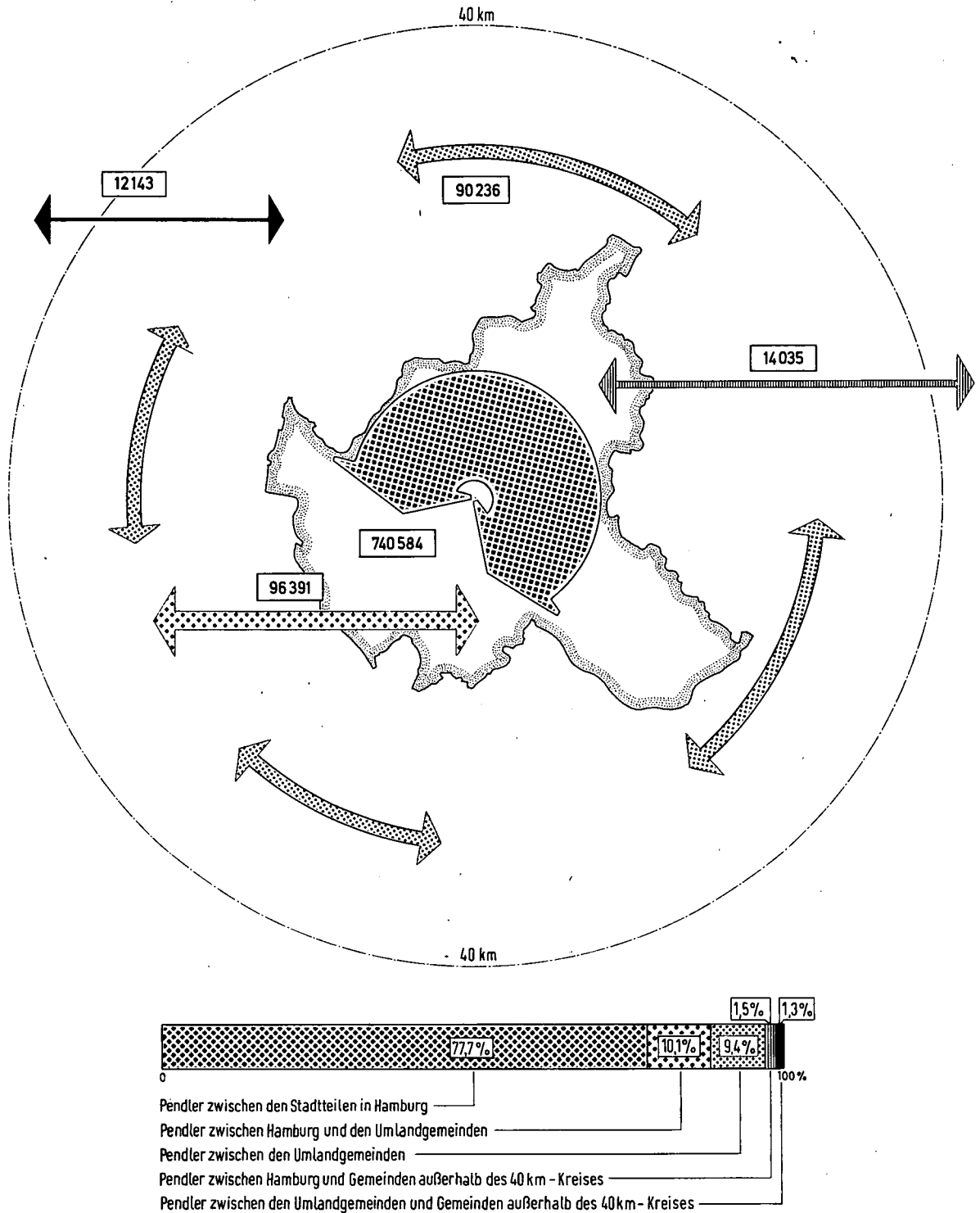
Für die Behandlung der funktionalen Struktur der Gemeinden und Stadtteile ging es uns vor allem um die Analyse wirtschaftlicher Zusammenhänge, und daher wurden auch für die entsprechenden Unterlagen nur die Erwerbspendler herangezogen.

Bei den Untersuchungen im folgenden Abschnitt interessieren uns vor allem die gesamten Siedlungs- und verkehrsmäßigen Zusammenhänge zwischen den Teilgebieten; folglich mußten hierbei auch die Ausbildungspendler mit einbezogen werden, da ja auch sie einen Teil des gesamten Verkehrsvolumens ausmachen.

Bei einem Vergleich der Pendlerzahlen zu diesen beiden Abschnitten, insbesondere in den Tabellen 3 und 6, werden sich daher unterschiedliche Pendlerzahlen ergeben, die u. U. sogar auf das Vorzeichen des Pendlersaldos einen Einfluß haben; so hat z. B. Buxtehude bei den Erwerbspendlern ein Defizit von 164 Pendlern, bei den Gesamtpendlern — infolge eines hohen Ausbildungspendlerüberschusses — dagegen einen Einpendlerüberschuß von 186 Pendlern.

In den Gemeindestatistiken der Nachbarländer sind jeweils nur die Erwerbspendler veröffentlicht worden, so daß auch bei diesen Zahlen keine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den in diesem Abschnitt verwendeten Daten besteht.

Das Pendlervolumen im Raum Hamburg bis 40 km



(W)

Statistisches Landesamt Hamburg

Weitere Abweichungen gegenüber den veröffentlichten Pendlerdaten ergeben sich daraus, daß für die Darstellung der Pendlerströme aus Gründen der Arbeitsvereinfachung nur Gemeinden mit 5 und mehr Auspendlern verwendet worden sind, während bei der Nachweisung der Gesamtzahlen der Ein- und Auspendler die Pendler aus und nach sämtlichen Gemeinden berücksichtigt worden sind:

die Addition der Pendlerstromzahlen führt daher nicht immer zur Gesamtsumme der Ein- und Auspendler. Angesichts der Aufwendigkeit bei der Aufstellung von Pendlerstromtabellen muß man diese Vergrößerungen in den Nachweisungen in Kauf nehmen. Durch sorgfältige Gegenkontrollen konnte im übrigen nachgewiesen werden, daß diese Abweichungen fast durchgehend so gering sind, daß sie auf die Darstellung der großen räumlichen Zusam-

menhänge keinen Einfluß haben. Immerhin sollte der Benutzer des Tabellenmaterials sich der methodischen Unterschiede bei den Pendlerzahlen bewußt sein.

1. Das Volumen des Pendelverkehrs

Eine exakte Analyse des Pendelverkehrs nach seinem Umfang bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Sie beruhen vor allem in der sehr vielfältigen Möglichkeit der Abgrenzung des Pendlerbegriffes.

a) Der grenzüberschreitende Pendelverkehr mit Hamburg

Die amtliche Statistik bedient sich auch heute noch des schon seit langem gebräuchlichen Begriffes des „grenzüberschreitenden“ Pendelverkehrs, d. h. desjenigen Verkehrs, der auf dem Wege von der Wohnung zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte eine Gemeindegrenze überschreitet. Der Grund für diese Konzeption liegt vor allem in kommunalfiskalischen Bedürfnissen, nämlich in der Ermittlung von Daten für den Gewerbesteuerausgleich zwischen Wohnsitz- und Arbeitsplatzgemeinden.

Nach der Volkszählung von 1961 hatte Hamburg:

Einpendler	102 443
Auspendler	7 983
Insgesamt	110 426.

Das Volumen des grenzüberschreitenden Pendelverkehrs betrug also 110 426 Pendler über die Stadtgrenze!

Für eine umfassende Darstellung des Pendelverkehrs reicht jedoch dieser Begriff keineswegs aus. Vor allem ist die Bindung des Pendlerbegriffes an die Überschreitung einer Gebietsgrenze äußerst unbefriedigend, denn sie macht die Daten über den Umfang des Pendelverkehrs von der Zufälligkeit der jeweiligen Gebietseinteilung abhängig, wie das aus den nachfolgenden Ausführungen hervorgeht.

b) Der innerstädtische Pendelverkehr in Hamburg

Neben den grenzüberschreitenden Pendlern pendeln auch innerhalb einer Großstadt wie Hamburg eine Vielzahl von Erwerbstätigen zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß es sogar mehr als 90 % aller Erwerbspersonen sein dürften, denn daß jemand auf seinem eigenen Grundstück oder in seiner eigenen Wohnung arbeitet, gehört zur Ausnahme. Es pendeln aber auch nicht nur die Erwerbstätigen, sondern man muß vom Verkehrsstandpunkt her gesehen auch die gesamten Schüler, Studenten und sonstigen Ausbildungspendler mit dazu zählen, denn gerade bei ihnen dürften Wohnung und Ausbildungsstätte grundsätzlich getrennt liegen.

Auch für diesen „innerstädtischen“ Pendelverkehr liegen Daten für Hamburg vor, aber auch hier stellen wir fest, daß sein Umfang davon abhängt, welche Gebietseinteilung man der Erfassung der Pendlerströme zugrunde legt.

Betrachtet man nur den Pendelverkehr zwischen den sieben Bezirken, d. h. nur diejenigen Pendler, die auf dem Wege zur Arbeits- oder Ausbildungsstätte eine der sieben Bezirksgren-

zen überschreiten, so kommen wir in Hamburg auf eine Gesamtzahl von 459 530 innerstädtischen Pendlern. Im Vergleich zu den vorgenannten Zahlen über das Volumen des grenzüberschreitenden Pendelverkehrs mit knapp 110 500 Pendlern beträgt schon dieses Verhältnis mehr als 1 : 4.

Betrachten wir den innerstädtischen Pendelverkehr jedoch auf der Grundlage der 104 Stadtteile, so erhöht sich die Zahl um 281 054 Pendler oder rd. 61 % auf insgesamt 740 584 innerstädtische Pendler; selbst wenn man hiervon die 26 628 Pendler ohne genaue Angabe des Arbeitsorts und die 9 720 Pendler in das Hafengebiet abzieht — weil nicht klar ersichtlich, ob in allen Fällen die Stadtteilsgrenze überschritten wird — erhöht sich damit das Verhältnis zu den grenzüberschreitenden Pendlern auf eine Relation von etwas unter 1 : 7.

Würde man den Pendelverkehr auf noch kleinere Raumeinheiten beziehen, etwa auf Ortsteile oder gar Baublöcke, so würde die Zahl der innerstädtischen Pendler weiter wachsen und — wie gesagt — vermutlich bis auf 80 oder 90 % sämtlicher Erwerbspersonen und in der Ausbildung befindlichen Jugendlichen ansteigen.

c) Der Pendelverkehr im 40-km-Umland

Ähnlich sind die Verhältnisse auch in den Umlandgemeinden, wie uns das die Übersicht 18 veranschaulicht.

Übersicht 18

Volumen und Grundrichtung des Pendelverkehrs in den Gemeinden im 40-km-Umkreis von Hamburg (VZ 1961)

Herkunfts- bzw. Zielgebiete	Einpendler	Auspendler	Volumen	Saldo
	1	2	3	4
1. Pendelverkehr aus/nach Hamburg Gebieten außerhalb des 40-km-Umkreises ...	7 133	89 258	96 391	— 82 125
	6 927	5 216	12 143	+ 1 711
Zusammen ..	14 060	94 474	108 534	— 80 414
2. Innergebietlicher Pendelverkehr im 40-km-Umkreis	45 118	45 118	90 236	± 0
3. Insgesamt ...	59 178	139 592	198 770	— 80 414

Wenn man nur den Pendelverkehr von und nach Hamburg berücksichtigt, so kommt man auf ein Volumen von rd. 96 400 Pendlern.

Rechnet man noch den Pendelverkehr mit Gemeinden außerhalb des 40-km-Umkreises dazu, so kommen weitere 12 143 Pendler hinzu, so daß das Gesamtvolumen auf 108 534 Pendler ansteigt.

Innerhalb des 40-km-Umkreises vollzieht sich außerdem noch ein innergebietlicher Pendelverkehr, der ein Gesamtvolumen von 90 236 Pendlern erreicht.

Wenn man auch diesen Pendelverkehr hinzurechnet, was zweifellos nicht nur sinnvoll, sondern notwendig

ist, erhöht sich damit das gesamte Pendlervolumen des 40-km-Umkreises auf 198 770 Pendler, wobei auf

den Verkehr mit Hamburg	48,5 %
den innergebieltlichen Verkehr	45,4 %
den Verkehr mit Gebieten außerhalb des 40-km-Umkreises	6,1 %

entfallen. Bei dieser Betrachtung ist schon bemerkenswert, daß allein der innergebieltliche Pendelverkehr im 40-km-Umkreis nicht sehr weit unter dem Pendelverkehr mit der Großstadt Hamburg liegt, was auf die ganze Komplexität der Pendelverflechtung in großstädtischen Agglomerationsräumen nachdrücklich hinweist.

Aber selbst diese Zahlen über den Pendelverkehr im Umlandraum geben noch kein ganz vollständiges Bild über seinen Umfang. Ganz abgesehen davon, daß aus aufbereitungstechnischen Gründen die Pendlerströme mit weniger als 5 Auspendlern aus einer Gemeinde nicht erfaßt worden sind und daher das Gesamtniveau der Zahlen gedrückt wird, sind selbstverständlich auch die innergemeindlichen Pendlerströme — die den innerstädtischen Pendlern in Hamburg entsprechen — bei dieser Aufstellung nicht erfaßt. Aber gerade in größeren Gemeinden wie Pinneberg, Bad Oldesloe, Ahrensburg, Stade, Buxtehude usw. werden zweifellos entsprechend der Größe des Ortes nicht unerhebliche innerörtliche Pendlerströme zu verzeichnen sein, die das Volumen des innergebieltlichen Pendelverkehrs nicht unbeträchtlich erhöhen und womöglich sein Volumen noch über den Pendelverkehr mit Hamburg hinauswachsen lassen könnten.

Rechnen wir alle uns bekannten Pendlerströme zusammen, so kommen wir auf ein Gesamtvolumen des täglichen Pendelverkehrs in Hamburg und im 40-km-Umkreis von mindestens 950 000 Pendlern (s. Schaubild).

Betrachten wir zum Abschluß noch den Saldo als das Ergebnis der vielfältigen Verflechtungen, so stellen wir fest, daß die Bilanz des Gesamtverkehrs für den Umlandraum ausgesprochen negativ ist: einem kleinen Gewinn von 1711 Personen gegenüber dem Hinterland steht ein großer Verlust von 82 125 Personen an das Arbeits- und Ausbildungszentrum Hamburg gegenüber, so daß insgesamt sich die Bilanz auf einen Minusposten von 80 414 Personen oder rd. 40,5 % des Pendlervolumens beläuft.

2. Die Einpendelzentren

a) Die Ermittlung der Pendlerschwerpunkte

Weil im folgenden aus Gründen der Relevanz nur von den „Berufspendlern“ die Rede ist, sei der Leser nochmals daran erinnert, daß auch stets die „Ausbildungspendler“ den Betrachtungen mit unterliegen; ihre evtl. zu den Berufspendlern unterschiedliche Strömung ist so minimal, daß das Gesamtbild davon unbeeinflußt bleibt.

Das Kennzeichen des beruflichen Pendelverkehrs ist das Zusammenströmen der Pendler aus weiten, dispersen Wohngebieten in eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Beschäftigungszentren.

Auch die Bestimmung dieser Beschäftigungszentren ist nicht ohne Problematik. Bei einer weiten Streuung von Wohn- und Arbeitsstätten zeichnen sich in

Flächenländern die Arbeitszentren meist durch einen „Bedeutungsüberschuß“, d. h. durch ein beträchtliches Übergewicht der Einpendler gegenüber den Auspendlern, aus. In solchen Fällen arbeitet man denn auch mit Hilfe des Pendlersaldos und kennzeichnet mit großer Treffsicherheit die Einpendelzentren als solche arbeitszentralen Orte, bei denen ein positiver Pendlersaldo zu verzeichnen ist.

In großstädtischen Agglomerations- und Verflechtungsräumen versagt jedoch dieses Maß. Der Grund hierfür liegt vor allem wohl darin, daß die wechselseitigen Pendlerströme sich gegenseitig aufheben und die Integration der einzelnen Gebiete so stark ist, daß der Pendlersaldo häufig nur noch eine rechnerische Zufallsgröße darstellt. Als Beispiel hierfür stellen wir zwei Stadtteile von Hamburg einander gegenüber.

Stadtteile	Einpendler	Auspender	Saldo
St. Pauli	20 256	17 673	+ 2 583
Steinwerder	29 179	179	+ 29 000

So hatte z. B. St. Pauli nur einen Überschuß von + 2 583 Einpendlern, was diesen Stadtteil damit zu einem relativ unbedeutenden Beschäftigungszentrum stempelte. Demgegenüber hat Steinwerder einen Einpendlerüberschuß von + 29 000 Pendlern, was diesem Stadtteil ein ganz ungewöhnliches Gewicht als Einpendelzentrum gibt; tatsächlich müssen aber beide Stadtteile sowohl als sehr beachtliche Beschäftigungs- als auch Einpendelzentren angesehen werden, wenn auch die Auspendlerströme eine völlig unterschiedliche Bedeutung hatten. Darüber hinaus ist auch infolge der sehr starken Verflechtung des Pendelverkehrs und seiner starken Orientierung

Übersicht 19
Umlandgemeinden mit Einpendlerüberschuß
(Berufs- und Ausbildungspendler) 1961

Gemeinden	Wohnbevölkerung	Pendler-volumen	Einpendler-überschuß		Erwerbspersonen am Arbeitsort
			insgesamt	darunter Ausbildungs-pendler	
	1	2	3	4	5
Stade, Stadt ...	30 530	5 991	2 511	711	14 525
Bad Oldesloe, Stadt	15 988	3 871	463	284	7 398
Uetersen, Stadt .	16 032	4 638	588	496	7 011
Buxtehude, Stadt	15 735	4 322	186	350	6 271
Winsen (Luhe), Stadt	9 703	3 541	831	364	4 914
Kaltenkirchen ..	5 069	1 486	162	90	2 244
Jork	2 126	775	253	189	1 072
Ellerau	1 409	711	117	-46	841
Dollern	769	338	70	-15	429
Sandesneben ..	646	183	87	123	213
Ahrenswohde ..	440	98	18	37	216
Wedel (Krs. Stade) .	360	203	127	-74	396
Grande	399	130	10	-30	212
Emsen	317	108	22	-1	178
Talkau	336	128	2	-15	156
Schwiederstorf .	252	103	7	-20	164
Ovelgönne	267	134	32	4	157
Horburg	205	62	26	26	102
Drennhausen ..	191	115	49	57	91
Bokelsee	76	1	1	9	38

nach einer verhältnismäßig geringen Zahl von über-
ragenden Einpendlergebieten die Zahl der Gemein-
den und Stadtteile mit einem Einpendlerüberschuß
nur sehr gering:

- In Hamburg waren es 27 von 104 Stadtteilen
oder 26,0 %,
- im Umland waren es 20 von 413 Gemeinden
oder nur 4,8 %.

Wie zufällig die Auswahl der Zentren nach dem
Richtmaß des Einpendlerüberschusses ausfallen
würde, zeigt uns die Übersicht 19 für die nur 20 Um-
landgemeinden mit einem Einpendlerüberschuß im
Jahre 1961.

Von diesen 20 Gemeinden im Umlande – von denen
5 ihren Einpendlerüberschuß den Ausbildungspen-
dler danken – haben nur eine (Stade) mehr als
10 000 und weitere 6 mehr als 1 000 Arbeitsplätze am
Ort, während die übrigen – mit Arbeitsplatzzahlen
zwischen 850 als Obergrenze und 38 als Untergrenze
– für den Wirtschaftsraum als Ganzes praktisch kaum
von Bedeutung sind. Auf der anderen Seite fallen
wegen eines oft nur geringfügigen Auspendlerüber-
schusses von 2–3 % der Erwerbspersonen Arbeits-
zentren außer Betracht, wie etwa Elmshorn mit
15 122, Pinneberg mit 12 289 oder Buxtehude mit
6 271 Arbeitsplätzen.

b) Die Einpendelzentren

aa) Im Stadtgebiet

Will man daher von der Zufälligkeit des rechneri-
schen Pendlersaldos abgehen, so ist es offensicht-
lich am zweckmäßigsten, von der Gesamtzahl der
Einpendler auszugehen, denn diese sind am besten
geeignet, einen richtigen Überblick über das Ge-
wicht der bedeutendsten Arbeitszentren zu vermit-
teln. Und nach diesen Zentren orientiert sich ja letz-
ten Endes der gesamte Pendelverkehr.

Übersicht 20
Stadtteile mit den höchsten Einpendlerzahlen 1961

Zahl der Einpendler	Stadtteile	
	Zahl	Namen
über 100 000 ...	1	Hamburg-Altstadt
um 70 000 ...	1	Neustadt
30 000 — 40 000 ...	2	St. Georg, Rotherbaum
20 000 — 30 000 ...	5	St. Pauli, Steinwerder, Wandsbek, Harburg, Ottensen
10 000 — 20 000 ...	13	Klostertor, Hammerbrook, Billbrook, Altona-Altstadt, Altona-Nord, Bahrenfeld, Eimsbüttel, Harvestehude, Lokstedt, Eppendorf, Winterhude, Barmbek-Süd, Barmbek-Nord
5 000 — 10 000 ...	19	Borgfelde, Hamm-Süd, Billwerder Ausschlag, Veddel, Finkenwerder, Othmarschen, Hoheluft- West, Stellingen, Uhlen- horst, Hohenfelde, Ohls- dorf, Fuhlsbüttel, Langen- horn, Eilbek, Marienthal, Bramfeld, Bergedorf, Heimfeld, Wilhelmsburg
Zusammen	41	

Für Hamburg ergibt sich aus der Übersicht 20 ein
außerordentlich instruktives Bild.

Es zeigt zunächst, daß insgesamt 41 Stadtteile mehr
als 5 000 Einpendler aufweisen, was für keine ein-
zige der Umlandgemeinden zutrifft, denn die aller-
höchste Einpendlerzahl, die wir bei den Umlandge-
meinden überhaupt finden, ist mit 4 871 bei der Stadt
Pinneberg zu verzeichnen. Nur noch zwei weitere
Gemeinden, nämlich die Städte Stade mit 4 251 und
Elmshorn mit 4 226 Einpendlern, überschreiten die
Größenordnung von 4 000 Einpendlern.

In der Stadt selber dagegen steigt die Zahl der Ge-
samteinpendler in einzelne Stadtteile bis auf über
100 000 an: eine absolute Spitzenstellung nimmt der
Stadtteil Hamburg-Altstadt mit 118 127 Einpendlern
ein; rechnet man noch das zweitgrößte Zentrum, Neu-
stadt, mit 71 073 hinzu, so kommt man auf zusam-
men 189 200 Einpendler, das sind allein schon
23,6 % der genau lokalisierten 800 923 Einpendler in
die einzelnen Stadtteile Hamburgs, d. h. sowohl der
Binnen- wie sämtlicher Einpendler aus dem Umland.
Zählt man die Einpendler in die Stadtteile St. Georg
und St. Pauli hinzu, die zusammen mit den beiden
erstgenannten üblicherweise als „Innenstadt“ be-
zeichnet werden, so erhöht sich die Einpendlerzahl
in die Stadtteile der Innenstadt auf 246 493 oder
30,8 % aller Einpendler.

Wegen der Bedeutung dieser vier Stadtteile als das
überragende Einpendelzentrum des Gesamttraumes
sind die Zielpendler in dieses Gebiet besonders
ausgezählt worden, und wir werden später bei der
Betrachtung der regionalen Zusammenhänge im
Pendelverkehr auf dieses Zielgebiet noch besonders
eingehen.

bb) Im Umlandraum

Für den 40-km-Umkreis haben wir in der Übersicht
21 sämtliche Gemeinden nach der Zahl
der Einpendler in Größenklassen gegliedert
ausgezählt. Dabei haben wir auch noch angegeben,
ob sich die betreffenden Gemeinden in Aufbauach-
sen oder Trabanten bzw. in der Stadtregion befin-
den, und darüber hinaus, ob sie einen Einpendler-
überschuß zu verzeichnen haben. Wie zufällig übr-
igens gerade dieser Einpendlerüberschuß über die
verschiedenen Größenklassen der Pendlerströme
streut, geht auch aus dieser Übersicht sehr eindeutig
hervor.

Zunächst ist bemerkenswert, daß immerhin 72 von
413 Gemeinden oder 17,4 % überhaupt keine Ein-
pendler, wohl aber Auspendler aufzuweisen haben.
189 Gemeinden oder 45,8 % haben 1 bis weniger als
25 Einpendler, zu denen weitere 84 Gemeinden mit
zwischen 25 und 99 Einpendlern hinzukommen, so
daß insgesamt 345 Gemeinden oder 83,5 % sämt-
licher Umlandgemeinden weniger als 100 Einpen-
dler zu verzeichnen haben; sie können also als Ziel-
orte des Pendelverkehrs praktisch als fast bedeu-
tungslos angesehen werden.

Weitere 40 Gemeinden oder knapp 10 % können mit
Einpendlerzahlen zwischen 100 und 500 als kleinere
Subzentren angesehen werden.

Auf die Größenklasse von 500 und mehr Einpendlern
bis zu der bereits genannten Höchstzahl von 4 871

Übersicht 21

Gemeinden des Hamburger Umlandes (bis 40 km) nach der Höhe der Einpendlerzahl 1961 unter Nachweis der Aufbaugebiete und der Stadtregionsgemeinden

Zahl der Einpendler	Gemeinden insgesamt	darunter in Gemeinden		Gemeinden mit Einpendlerüberschuß	Gemeinden mit ... % Einpendleranteil aus Hamburg						
		der Aufbauachsen, -orte u. Trabanten	der Stadtregion		0	1,0 bis 9,9	10,0 bis 19,9	20,0 bis 29,9	30,0 bis 39,9	40,0 bis 49,9	50 und mehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
keine, aber Auspendler.	72	3	6	—	72	—	—	—	—	—	—
1 — 9	97	3	18	1	71	—	6	3	—	—	17
10 — 24	92	5	28	—	70	8	5	6	—	—	3
25 — 49	51	2	10	1	36	6	3	1	2	1	2
50 — 99	33	4	15	7	21	3	5	1	1	1	1
100 — 199	25	3	10	2	14	4	2	2	—	2	1
200 — 299	7	—	4	1	3	—	1	2	—	—	1
300 — 399	6	3	5	—	1	1	2	1	—	1	—
400 — 499	2	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—
500 — 999	13	9	9	2	—	8	4	—	—	—	1
1 000 — 1 999	7	7	7	—	—	1	1	3	1	1	—
2 000 — 2 999	5	5	3	4	—	4	1	—	—	—	—
3 000 — 3 999	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 000 — 4 999	3	2	1	1	—	2	1	—	—	—	—
Zusammen	413	46	117	20	289	38	31	19	4	6	26

entfallen insgesamt 28 Gemeinden (6,8 %) des Umlandraumes, die wir bei unseren weiteren Betrachtungen im einzelnen als Einpendelzentren in die große Übersicht aufgenommen haben.

Betrachtet man noch die räumliche Lage der Einpendelgemeinden in den Aufbauachsen bzw. der Stadtregion, so stellen wir fest, daß hinsichtlich der bedeutenden Einpendelzentren mit 500 und mehr Einpendlern sowohl die Aufbaugebiete als auch die Stadtregion praktisch die gleiche Zahl von Gemeinden umfassen: bei den Aufbauachsen und -orten sind es 23 von 28, bei der Stadtregion sind es 20 von 28. Abgesehen von gleichlaufenden Differenzen bei den kleineren Subzentren unter 500 Einpendlern ergeben sich vor allem gewisse Unterschiede bei den größeren Zentren. So liegen z. B. in der Größenklasse zwischen 2 000 und 3 000 die Gemeinden Uetersen und Bad Oldesloe nicht in der Stadtregion, wohl aber in den Aufbauachsen, und in der Größenklasse zwischen 4 000 und 5 000 liegen von insgesamt 3 Gemeinden eine weder in der Stadtregion noch in einem Aufbaugebiet (das ist Stade), und zwei, nämlich Pinneberg und Elmshorn, wohl in einer Aufbauachse, aber nur Pinneberg in der Stadtregion.

Im übrigen aber umfaßt die Stadtregion eine wesentlich größere Zahl der Einpendelorte überhaupt. Setzen wir die Gemeinden ohne Einpendler ab, so kommen wir auf eine Gesamtzahl von 341 Einpendelgemeinden oder rd. 82,5 %. Von diesen Einpendelorten liegen nur 43 oder 12,6 % innerhalb der Aufbauachsen oder -orte, aber 111 oder 32,6 % innerhalb der Stadtregion. Somit erweist sich die Stadtregion zweifellos als das geeignetere Instrument, um die Situation des Pendelverkehrs im hamburgischen Umland zu beobachten.

c) Die Grundzüge der Pendelverflechtung

Nachdem wir mit Hilfe vorstehender Überlegungen nunmehr das Konzept und den räumlichen Rahmen

festgelegt haben, können wir im folgenden eine kurze Analyse der Grundzüge der Pendelverflechtung im Siedlungs- und Wirtschaftsraum von Hamburg vornehmen. Hierbei müssen wir uns in Anbetracht des begrenzten Raumes auf die Herausarbeitung einiger besonders wesentlicher Leitlinien beschränken und es dem interessierten Leser überlassen, an Hand des umfangreichen Zahlenmaterials, das u. a. in der Übersicht 21 enthalten ist, in feinere Details einzudringen.

aa) Die Pendelverflechtung der Stadt Hamburg

Für Hamburg ergibt sich ein verhältnismäßig einfaches Bild.

Einpendler nach Hamburg	Zahl	%	Auf 1 000 Einw. der Wohngemeinden
Insgesamt	102 443	100,0	..
davon kamen			
aus den Aufbaugebieten	58 834	57,4	170
aus sonstigen Gemeinden des 40-km-Umkreises	30 424	29,7	96
aus Gebieten außerhalb des 40-km-Umkreises	13 185	12,9	..

Es zeigt sich also ganz eindeutig, daß die Aufbauachsen rein quantitativ das große Reservoir der Hamburger Einpendler bilden. Auch die Zwischenräume zwischen den Achsen, aber innerhalb des 40-km-Umkreises, stehen ebenfalls mit Abstand vor sämtlichen anderen Wohngemeinden außerhalb dieses Gebietes, überschreiten jedoch nur knapp die Hälfte der Einpendlerzahlen aus den Aufbauachsen.

Die Aufbaugebiete als „Zielgemeinden der Auspendler aus Hamburg“ haben jedoch weitaus größeres Gewicht denn als „Herkunftsgemeinden der Einpendler nach Hamburg“.

Nicht weniger als 5 944 oder 74,5 % der insgesamt 7 983 Hamburg-Auspendler — bzw. 7 133 (83,3 %) der in das Umland bis 40 km Pendelnden — fanden ihre Arbeits- oder Ausbildungsstätten in den Gemeinden der Aufbauachsen, -orte und Trabanten; 1 189 oder knapp 15 % pendelten in die Zwischenachsenräume und nur 850 oder 10,6 % überschritten zur Erreichung ihres Tätigkeitsfeldes die Grenze des 40-km-Radius.

Von den 7 133 Hamburger Auspendlern, die, wie gesagt, in seinem Umland bis 40 km blieben, gingen in den Raum nördlich der Elbe 6 340 oder rd. 89 %, so daß für den Raum südlich der Elbe ein nur ganz geringer Anteil zu verzeichnen ist. Der Nordwestsektor hatte mit 3 920 Einpendlern aus Hamburg oder knapp 55 % den höchsten Anteil; unter den Aufbauachsen stand die Achse nach Elmshorn mit 1 491 Einpendlern an erster Stelle. Ihr folgte die Aufbauachse nach Kaltenkirchen mit 1 197 Einpendlern und die Aufbauachse nach Schwarzenbek mit 1 147 Einpendlern aus Hamburg. An nächster Stelle folgte bereits der Aufbauort Wedel, der mit 891 Pendlern damit auch die höchste Einpendlerzahl aus Hamburg in eine einzelne Umlandgemeinde zu verzeichnen hatte. Als weitere wichtige Zielorte für die Hamburger Auspendler sind der Größe nach zu nennen: Schenefeld mit 576, Garstedt mit 559, Pinneberg mit 491, Ahrensburg mit 450, Harksheide mit 414, Reinbek mit 407 und Glinde mit 403, die alle zusammen mit 4 191 Pendlern fast 59 % sämtlicher Hamburger Auspendler aufnahmen. Bei ihrer geringen Zahl ist es nicht weiter verwunderlich, daß ihr Anteil bei den Gesamteinpendlern der Umlandgemeinden verhältnismäßig gering war, er betrug im Durchschnitt des gesamten Umlandraumes nur 12,1 %, in den niedersächsischen Gebieten südlich der Elbe im Schnitt sogar nur 4,2 %, während er die höchsten Anteile in der Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen und in der Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek mit je 21,5 % erreichte. Die höchsten einzelnen Anteile erzielten die Hamburger Pendler verständlicherweise in den unmittelbar angrenzenden Gemeinden, wie z. B. in Barsbüttel mit 80 %, in Schenefeld mit 60 %, in Wedel mit 49 %, in Glashütte mit 48 %, in Wentorf mit 41 %, in Meckelfeld mit 40 %, in Garstedt mit 37 %, Harksheide mit 29 %, Reinbek mit 25 %.

bb) Die Pendelverflechtung in den Aufbauachsen

Ganz anders ist die Situation in den Aufbauachsen. Die Aufbauachsen und -orte hatten insgesamt bei

40 148 Einpendlern und
76 791 Auspendlern einen

Pendlerverlust von — 36 643.

Diese negative Bilanz entfiel ausschließlich auf den Pendelverkehr mit Hamburg, bei dem

58 834 Auspendlern nur
5 944 Einpendler gegenüber-

standen, was zu einem Pendlerverlust von — 52 890 führte.

Allen anderen Gebieten des Um- und Hinterlandes gegenüber zeigten sich die Aufbauachsen und -orte jedoch als beachtliche Attraktivgebiete.

Gegenüber den übrigen außerhalb der Aufbaugebiete liegenden Gemeinden im 40-km-Umkreis hatten sie bei

16 285 Einpendlern und
2 370 Auspendlern einen

Einpendlerüberschuß

von + 13 915.

Am höchsten ist er mit 4 756 in der Aufbauachse Hamburg-Elmshorn, wobei hier insbesondere Elmshorn mit einem Überschuß von 2 196, Pinneberg mit 1 402 und Uetersen mit 1 026 zu erwähnen sind. An nächster Stelle folgt die Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe mit einem Pendlergewinn von 1 989 und einem Höchstwert von 1 045 in Bad Oldesloe. Die Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek fällt mit einem Einpendlerüberschuß von 1 107 bereits etwas zurück, während die entsprechenden Werte bei den übrigen Aufbauachsen verhältnismäßig gering sind: bei der Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen 828 und in der Aufbauachse Hamburg-Geesthacht 483, wobei der Achsenendpunkt Geesthacht (+ 486 Einpendler) den negativen Saldo der übrigen Gemeinden dieser Aufbauachse auffängt.

Das Aufbauggebiet Wedel und die drei Trabantenorte Winsen, Buchholz und Buxtehude liegen mit ihren Einpendlerüberschüssen zwischen den genannten Werten der Aufbauachsen, sind mit diesen aber nicht vergleichbar, da ihr „Einpendlerüberschuß mit Gemeinden außerhalb der Aufbaugebiete“ — im Gegensatz zu den vorerwähnten Achsen — praktisch ihrem gesamten Einpendlerüberschuß gleichkommt. Die Zahlen lauten der Größe nach: Winsen (Luhe) + 1 765, Buxtehude + 1 644, Buchholz i. d. N. + 754 und Wedel + 589.

Auch gegenüber den Gemeinden im Hinterland jenseits des 40-km-Umkreises hatten die Aufbauachsen und -orte noch einen Einpendlerüberschuß von 2 332 Pendlern zu verzeichnen, so daß sich ihr gesamter Pendlerverlust von 52 890 gegenüber Hamburg auf insgesamt nur 36 643 verringerte.

Schließlich ist noch zu vermerken, daß zwischen den Gemeinden der Aufbauachsen und -orte auch noch ein Pendelverkehr mit 14 643 Personen stattfindet, der der Verflechtung mit den übrigen Umlandgemeinden nur wenig nachsteht. Von sämtlichen Einpendlern in die Gemeinden der Aufbauachsen kamen nämlich nach den

Umlandgemeinden mit einem Anteil von	40,6 %
bereits die Aufbauachsengemeinden mit	36,5 %
gefolgt von Hamburg mit	14,8 %
und dem Hinterland mit	8,1 %.

Bemerkenswert, wenn auch wegen der vorherrschenden radialen Verkehrsorientierung verständlich, vollzieht sich der Hauptteil des Pendelverkehrs vor allem innerhalb der eigenen Achsen und greift wegen des Fehlens von Querverbindungen kaum auf andere Achsen über; im Durchschnitt aller Achsenorte kamen von allen Einpendlern aus anderen Achsenorten rd. 92 % aus Gemeinden der gleichen Aufbauachse; bei den Auspendlern verhält es sich ähnlich: die Leitlinie des Verkehrsnetzes bestimmt weitgehend die Richtung des Pendelverkehrs.

d) Die Hamburger Innenstadt als Einpendelzentrum

In unserer Betrachtung über die Schwerpunkte des innerstädtischen Pendelverkehrs haben wir bereits gezeigt, daß sich von den 104 Stadtteilen nur 41 als Schwerpunkte — mit mehr als 5 000 Einpendlern — herausheben. Alle haben sie vielfältige Beziehungen sowohl zu den anderen Stadtteilen als auch zum Umland, denen nachzugehen eine äußerst reizvolle Aufgabe wäre. Ein solches Vorhaben sprengt allerdings den Rahmen dieser Untersuchung, und so sollen zum Abschluß wenigstens für die 4 Stadtteile der sog. Innenstadt die Grundzüge ihrer Verflechtungsbeziehungen kurz beleuchtet werden.

Wir wollen die Grunddaten nochmals kurz rekapitulieren:

Einpendler in die Innenstadt	
aus den übrigen Stadtteilen	210 972 = 89,3 %
aus dem 40-km-Umland	22 350 = 9,5 %
aus dem übrigen Umland	2 915 = 1,2 %
zusammen	236 237 = 100 %
innergebietliche Pendler	10 256
Einpendlervolumen	246 493.

Ganz eindeutig überwiegt auch bei der Innenstadt der innerstädtische Pendelverkehr, und zwar gilt diese Feststellung nicht nur absolut, sondern auch relativ:

Von den 706 946 innerstädtischen Auspendlern aus den restlichen 100 Stadtteilen außerhalb der Innenstadt gingen 210 972 in die vier Stadtteile der Innenstadt, d. h. rd. 30 %,

von den 89 258 Auspendlern aus dem Umland nach Hamburg gingen dagegen nur 22 350 oder 25 % in die Innenstadt. Es ist also eine recht bemerkenswerte Feststellung, daß sich die ausmärkischen Einpendler offensichtlich in einer weiten Streuung über das ganze Hamburger Stadtgebiet verteilen und keineswegs so ausgesprochen „city-orientiert“ sind, wie das u. a. angesichts der zentralen Lage des Hauptbahnhofs angenommen wird.

e) Die Herkunftsgebiete der Einpendler in die Innenstadt

aa) Die innerstädtischen Einpendler

Über die Verflechtung der Innenstadt mit den übrigen Stadtteilen erhalten wir zunächst folgende grobe Übersicht in der Zusammenfassung nach Bezirken.

Betrachtet man die Verflechtung unter rein verkehrsmäßigen Gesichtspunkten, d. h. vom Volumen der Pendlerströme aus, so ist es weiter nicht verwunderlich, daß auch in bezug auf die Innenstadt der Bezirk mit dem größten Auspendleranteil — Hamburg-Nord — mit 30 % mit Abstand an erster Stelle steht; ihm schließen sich die übrigen Stadtteile mit geringen Abweichungen in der gleichen Reihenfolge an, wie sie ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Auspendler entspricht, bereits hier fällt der äußerst niedrige Anteil der beiden Bezirke Bergedorf und Harburg auf.

Aufschlußreicher wird die Übersicht, wenn wir in Spalte 4 den Anteil der Auspendler in die Innenstadt an der Gesamtzahl der Auspendler betrachten. Hier tritt die Intensität der Verflechtung mit Hamburg-Nord und Eimsbüttel sehr deutlich zutage. Man erkennt, wie bei den später eingemeindeten Gebietsteilen — Altona, Wandsbek und insbesondere bei Harburg — die Orientierung auf die Innenstadt z. T. erheblich nachläßt; bemerkenswert ist die relativ hohe und vom geographisch benachbarten Harburg völlig abweichende Quote bei Bergedorf, das schon erheblich früher zu Hamburg gekommen ist.

Am aufschlußreichsten wird aber die Analyse, wenn man nur die Stadtteile herausgreift, bei denen der Anteil der Auspendler in die Innenstadt über dem Gesamtdurchschnitt von 28,2 % liegt (Sp. 5 und 6). Es sind dieses nur 42 Stadtteile, d. h. 42 %, aus denen jedoch nicht weniger als rd. 71 % aller Einpendler in die Innenstadt — wobei die Pendler aus der Innenstadt, die in einen anderen Stadtteil der Innenstadt pendeln, noch nicht einmal mitgezählt sind — kommen. Wir können also eine bemerkenswert starke räumliche Konzentration der Wohnge-

Übersicht 22

Die Pendlerverflechtung der Innenstadt mit den übrigen Stadtteilen nach summierten Bezirken 1961

Bezirke ¹⁾	Gesamter Auspendleranteil in %	Auspender in die Innenstadt				
		insgesamt			aus Stadtteilen mit überdurchschnittlichen Anteilen	
		Zahl	%	%	Zahl	%
	1	2	3	4	5	6
Hamburg-Mitte ²⁾	16,2	26 096	12,4	21,6	18 389	12,2
Altona	15,3	32 208	15,2	28,3	14 207	9,4
Eimsbüttel	14,9	36 902	17,5	33,1	31 352	20,8
Hamburg-Nord	25,1	63 256	30,0	33,8	61 518	40,9
Wandsbek	16,5	36 754	17,4	29,8	22 207	14,8
Bergedorf	3,1	5 657	2,7	24,2	2 786	1,9
Harburg	8,9	10 099	4,8	15,1	—	0,0
Zusammen	100,0	210 972	100,0	28,2	150 459	100,0

¹⁾ Die Ergebnisse wurden aus der Addition der Pendelwanderung zwischen den Stadtteilen gewonnen. — ²⁾ Ohne die 4 Stadtteile, welche die Innenstadt bilden.

Übersicht 23

Anteil der Auspendler in die Innenstadt 1961¹⁾
 – Stadtteile mit überdurchschnittlichem Anteil an
 Innenstadtpendlern –

Bezirke und Stadtteile	Zahl	% aller Auspendler
Bezirk Hamburg-Mitte		
Klostertor	579	46,5
Steinwerder	73	40,8
Hamm-Nord	6 448	38,1
Borgfelde	1 465	37,8
(St. Georg)	(2 023)	(33,8)
(Neustadt)	(2 858)	(32,9)
(Hamburg-Altstadt)	(506)	(32,8)
Hammerbrook	79	30,5
Veddel	852	29,9
Horn	6 637	29,9
Hamm-Mitte	2 256	29,7
	18 389	
Bezirk Altona		
Blankenese	2 463	35,9
Othmarschen	1 834	34,8
Altona-Altstadt	5 780	33,2
Nienstedten	1 134	32,4
Rissen	1 178	30,8
Gr. Flottbek	1 818	30,6
	14 207	
Bezirk Eimsbüttel		
Rotherbaum	5 236	41,5
Harvestehude	4 991	39,0
Eimsbüttel	13 003	33,8
Lokstedt	2 332	32,3
Niendorf	2 608	29,9
Hoheluft-West	3 182	29,8
	31 352	
Bezirk Hamburg-Nord		
Uhlenhorst	4 779	41,1
Hohenfelde	2 536	40,8
Winterhude	11 966	36,6
Fuhlsbüttel	2 406	35,5
Barmbek-Nord	10 106	34,3
Eppendorf	5 122	33,8
Alsterdorf	2 160	33,8
Ohlsdorf	3 020	33,1
Barmbek-Süd	7 140	32,9
Langenhorn	4 393	31,6
Hoheluft-Ost	2 242	29,6
Dulsberg	5 648	29,3
	61 518	
Bezirk Wandsbek		
Volksdorf	1 974	38,1
Wellingsbüttel	1 475	36,6
Eilbek	5 154	36,2
Rahlstedt	5 111	32,2
Poppenbüttel	1 623	31,7
Wandsbek	4 009	30,6
Wohldorf-Ohlstedt	419	30,1
Marienthal	1 789	29,3
Hummelsbüttel	653	28,8
	22 207	
Bezirk Bergedorf		
Bergedorf	2 786	33,0
	2 786	
Zusammen:		
Bezirk Hamburg-Mitte	18 389	
Bezirk Altona	14 207	
Bezirk Eimsbüttel	31 352	
Bezirk Hamburg-Nord	61 518	
Bezirk Wandsbek	22 207	
Bezirk Bergedorf	2 786	
Bezirk Harburg	—	
Insgesamt	150 459	

bierte der Einpendler in die Innenstadt erkennen. Am deutlichsten wird das, wenn wir uns die Daten der Übersicht 23 ansehen, in der diese 42 Stadtteile mit ihren Auspendlerzahlen in die Innenstadt und Anteilen aufgeführt sind.

Wir finden mit einem Anteil von Auspendlern in die Innenstadt

von 28,3–34,9 %	28 Stadtteile
35,0–39,9 %	9 Stadtteile
40,0–46,5 %	5 Stadtteile

mit einer gesamten Streuungsweite

von 46,5 % im Stadtteil Klostertor
 bis 5,7 % im Stadtteil Moorburg (Harburg).

Um die räumlichen Zusammenhänge zu verdeutlichen, haben wir in dem folgenden Kartogramm die Stadtteile mit überdurchschnittlichen Auspendleranteilen in die Innenstadt nach den vorstehenden drei Intensitätsgruppen dargestellt und kommen zu doch recht bemerkenswerten Feststellungen.

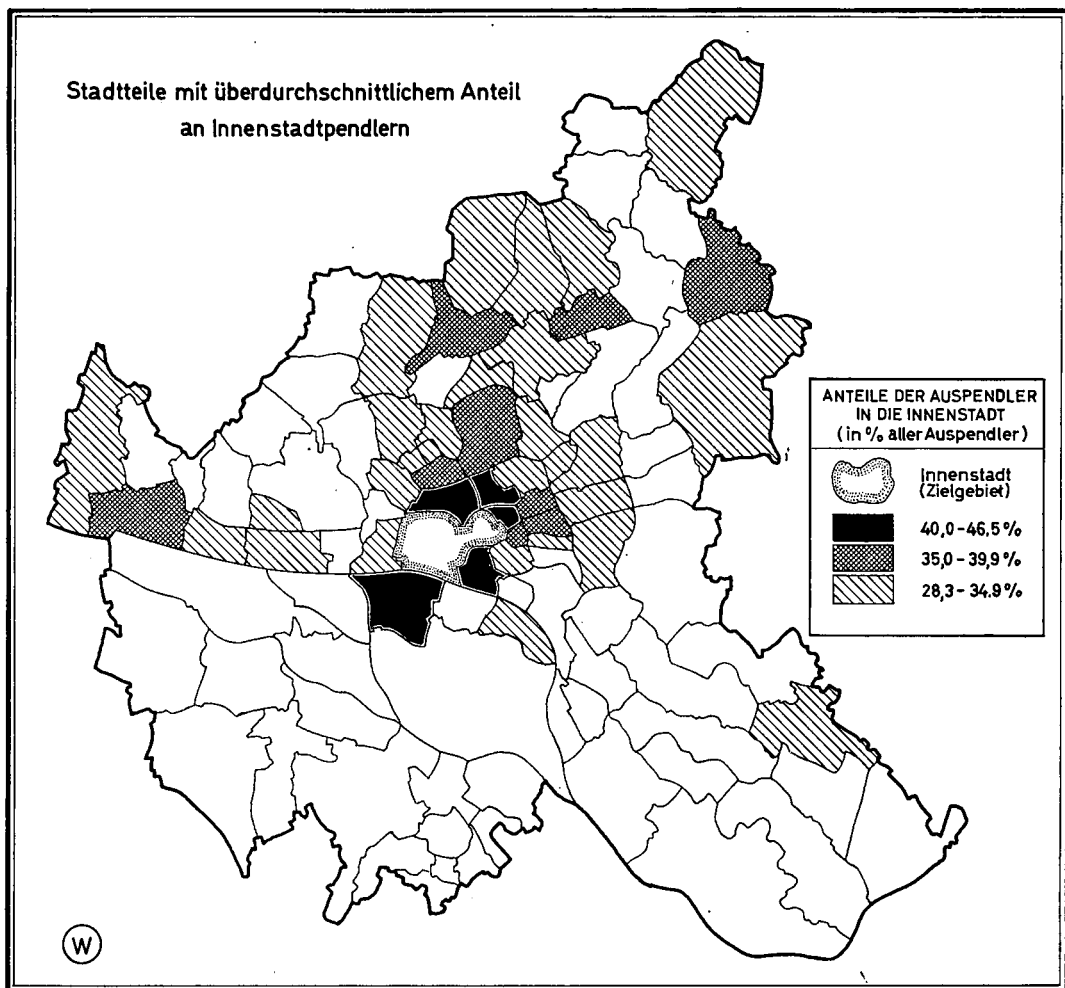
Ganz offensichtlich hat die Verflechtung mit der Innenstadt z. T. ihren Ursprung in der Dauer der Zugehörigkeit der betreffenden Stadtteile zu Hamburg, denn es ist deutlich zu erkennen, daß die Nähe zur Innenstadt keinen Einfluß auf die Intensität der Verflechtung hat, sondern weitgehend den Grenzen des Stadtgebietes vor den großen Eingemeindungen des Jahres 1938 folgt! Es ist also eine deutliche Süd-

Übersicht 24

**Anteil der Auspendler in die Hamburger Innenstadt
 an der Gesamtzahl der Auspendler nach Hamburg
 aus den Gemeinden des 40-km-Umkreises 1961**

Gebiete	Auspendler		
	nach Hamburg	darunter in die Innenstadt	
	Zahl	Zahl	%
Aufbauachsen, -orte und Trabanten:			
Aufbauort Wedel	4 776	1 447	30,3
Aufbauachse Hamburg- Elmshorn	14 681	4 038	27,5
Aufbauachse Hamburg- Kaltenkirchen	11 475	3 117	27,2
Aufbauachse Hamburg- Bad Oldesloe	10 434	3 518	33,7
Aufbauachse Hamburg- Schwarzenbek	9 270	2 896	31,2
Aufbauachse Hamburg- Geesthacht	3 828	565	14,8
Trabant Winsen (Luhe) ...	1 093	317	29,0
Trabant Buchholz i. d. N. ...	1 543	400	25,9
Trabant Buxtehude	1 734	367	21,2
Zusammen	58 834	16 665	28,3
Übrige Gebiete:			
Sektor Nord-West } nördl. Nord-Ost } der	4 970	1 066	21,4
	7 323	1 684	23,0
Süd-Ost } süd. Süd-West } der	12 325	2 064	16,7
	5 806	871	15,0
Zusammen	30 424	5 685	18,7
Insgesamt	89 258	22 350	25,0

¹⁾ Die in Klammern gesetzten Zahlen sind Pendler innerhalb der Innenstadt und in den Gesamtsummen nicht enthalten.



Nord-Erstreckung zu beobachten, innerhalb derer die Intensität ebenfalls stark von der Güte der Verkehrsverbindungen, vor allem der U-Bahn, abhängt.

Eine Sonderstellung nehmen die westlichen Elbvororte ein, die wegen ihrer landschaftlichen Situation schon frühzeitig zu bevorzugten Wohngebieten der Hamburger Hautevolée wurden, im übrigen aber auch über die S-Bahn sehr günstig mit der Innenstadt verbunden sind. Die mangelhafte Verbindung zu den südelbischen Gebieten wird ebenso deutlich wie die unzureichende Verkehrsanbindung des gesamten Nordwestteils, in dem sich allerdings auch z. T. recht zahlreiche Arbeitsplatzkonzentrationen von beachtlicher Größe befinden.

bb) Die Verflechtung mit dem Umland

Über die Pendelverflechtung der Innenstadt mit dem 40-km-Umland gibt uns die Übersicht 24 Auskunft.

Wie bereits zu Eingang dieses Beitrages erwähnt, ist die Anbindung der Umlandgemeinden an die Hamburger Innenstadt etwas weniger intensiv als bei den Stadtteilen selber: im Schnitt beträgt der Anteil der Zielpendler in die Innenstadt nur 25 % aller Hamburg-Einpendler aus dem Umland gegen 28,5 % bei den innerstädtischen Pendlern.

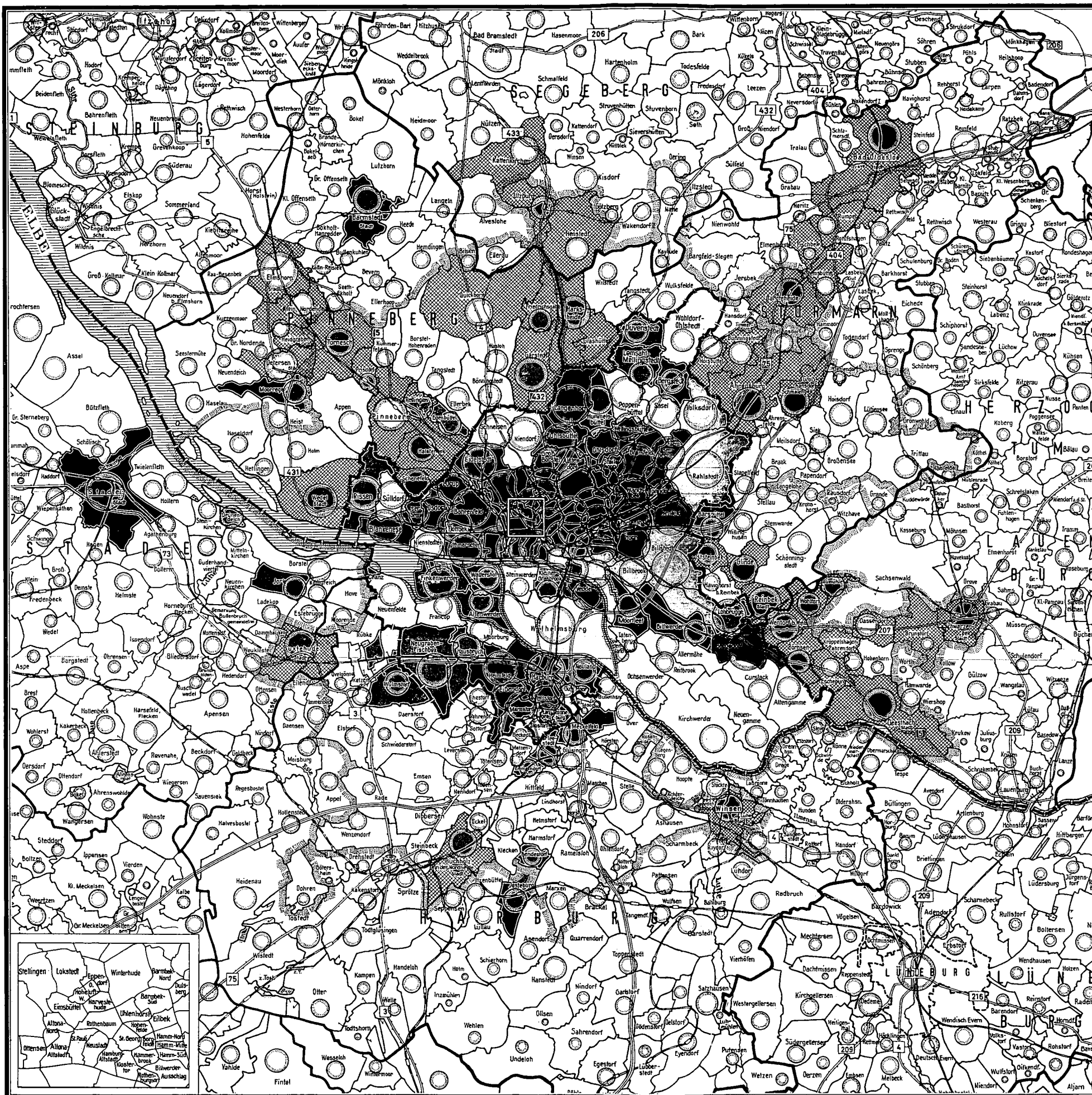
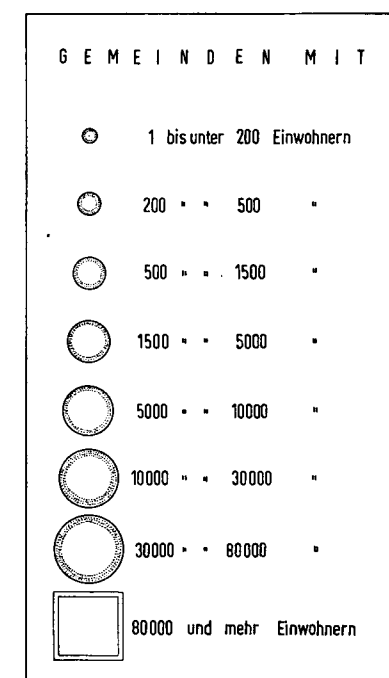
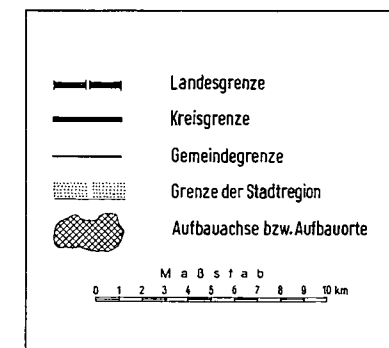
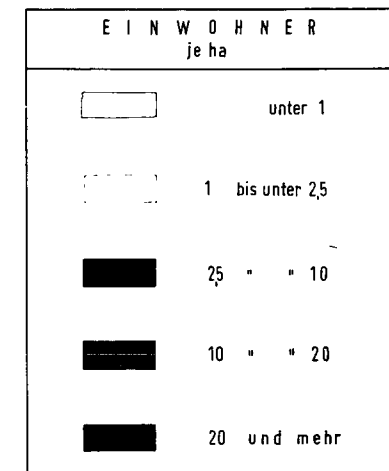
Es zeigt sich dabei ein bemerkenswert starker Unterschied zwischen den Gemeinden in den Aufbauachsen, -orten und Tra-

banten mit einem durchschnittlichen Anteil von 28,3 % — also fast so hoch wie bei den innerstädtischen Pendlern





und nur 18,7 % bei den Gemeinden außerhalb der Aufbaugebiete.

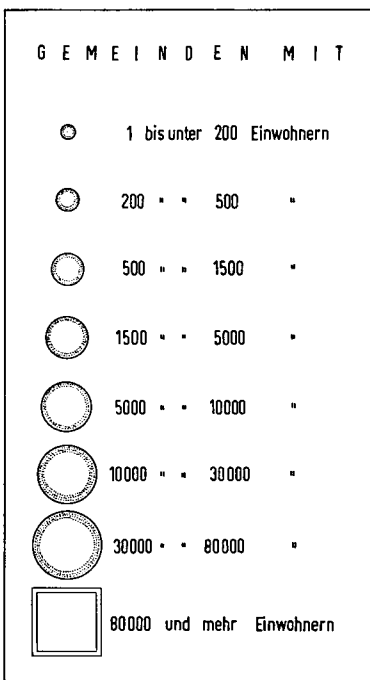
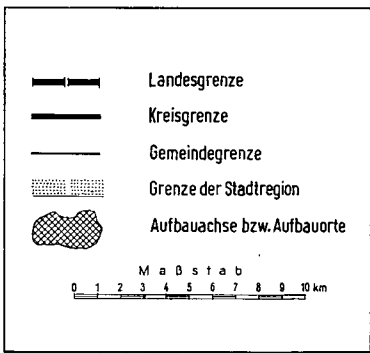
Ganz offensichtlich spielt auch hier die bevorzugte Anbindung mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln eine wesentliche Rolle für die Pendlerorientierung; je besser diese ist, um so höher ist der Tendenz nach der Anteil der Pendler in die Innenstadt — während die diffus besiedelten Wohngebiete stärker zu den ihnen am verkehrsgünstigsten gelegenen Arbeitszentren in Hamburg tendieren. Besonders deutlich wird dieses im negativen Sinne bei den niedersächsischen Sektoren, wo die Anteile in die Innenstadt nur 15 % und 16,7 % erreichen — trotz der hohen Auspendlerzahlen nach Hamburg — die aber offensichtlich primär nach Harburg orientiert sein dürften. Die Gunst der Lage bzw. der Verkehrsverbindung wird in den hohen Anteilen der Pendler in die Innenstadt besonders bei den Aufbauachsen nach Bad Oldesloe und Schwarzenbek sowie den Aufbauorten bzw. Trabanten Wedel und Winsen (Luhe) deutlich; bemerkenswert ist der besonders niedrige Anteil der Innenstadtauspendler in der Aufbauachse Hamburg-Geesthacht — hier dürfte sich der Stadtteil Bergedorf mit 3 537 Einpendlern aus dem Umland als vorgeschaltetes Arbeitszentrum auswirken.

BEVÖLKERUNGSDICHTE 1961








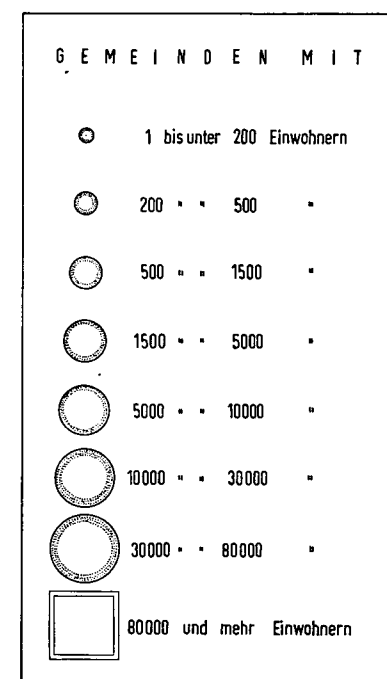
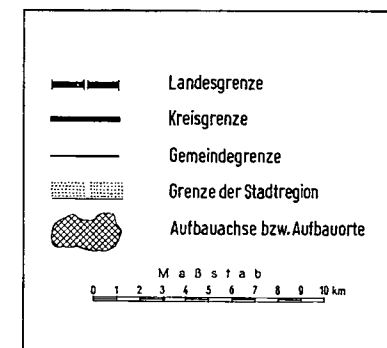
GEMEINDE-TYPEN DER BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG 1939/61

ENTWICKLUNGSTYP	BEVÖLKERUNGS-ENTWICKLUNG	
	1939/61	1961/64
A  konstant wachsend	+	+
B  nach Rückgang wachsend	-	+
C  nach Zugang schrumpfend	+	-
D  schrumpfend	-	-







FUNKTIONALE GEMEINDE Typen

Gemeindefort	Beschäftigte auf 100 wohnhafte Erwerbspersonen
	unter 40
	40 bis unter 75
	75 bis unter 125
	125 bis unter 250
	250 und mehr



SOZIOÖKONOMISCHE
STRUKTURTYPEN

STRUKTURTYPEN	BESTIMMUNGSMERKMALE
I  Landwirtschaftliche Siedlungen	50% und mehr der Erwerbs- personen am Arbeitsort* in der Land- und Forstwirtschaft tätig
II  Zentralörtliche Siedlungen	60% und mehr der „nichtland- wirtschaftlichen Beschäftig- ten“ im tertiären Sektor tätig
III  Industriesiedlungen	50% und mehr der „nichtland- wirtschaftlichen Beschäftig- ten“ im sekundären und weniger als 60% im tertiären Sektor tätig
IV  Mischgebiete	kein Sektor eindeutig über- wiegend (sekundär unter 50% tertiär unter 60%)

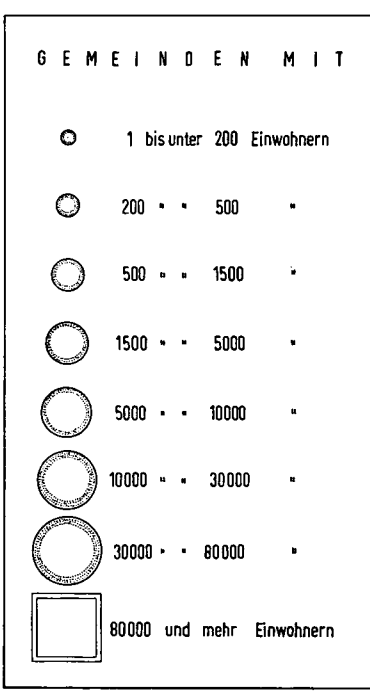
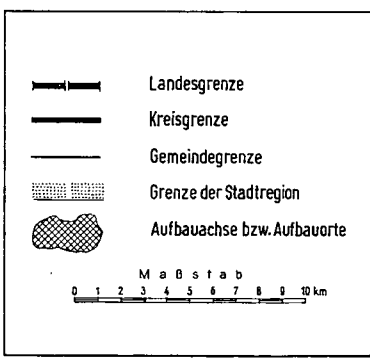


Tabelle 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung:			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bezirk Hamburg-Mitte									
Hamburg-Altstadt	231,5	3 817	4 913	14 757	- 9 844	- 66,7	- 1 096	- 22,3	21
Neustadt	224,3	20 172	22 568	50 369	- 27 801	- 55,2	- 2 396	- 10,6	101
St.Pauli	256,8	39 201	42 493	60 315	- 17 822	- 29,5	- 3 292	- 7,7	165
St.Georg	184,1	16 751	16 051	35 398	- 19 347	- 54,7	700	4,4	87
Klostertor	202,1	1 916	2 415	12 507	- 10 092	- 80,7	- 499	- 20,7	12
Hammerbrook	162,9	697	789	44 756	- 43 967	- 98,2	- 92	- 11,7	5
Borgfelde	86,0	8 096	8 119	24 993	- 16 874	- 67,5	- 23	- 0,3	94
Hamm-Nord	183,8	33 335	35 489	41 502	- 6 013	- 14,5	- 2 154	- 6,1	193
Hamm-Mitte	88,0	14 120	14 303	29 546	- 15 243	- 51,6	- 183	- 1,3	163
Hamm-Süd	112,9	5 568	5 078	19 268	- 14 190	- 73,6	490	9,6	45
Horn	629,6	51 513	49 807	23 370	26 437	113,1	1 706	3,4	79
Billstedt	1 674,4	40 324	33 320	12 887	20 433	158,6	7 004	21,0	20
Billbrook	611,1	10 584	9 952	2 332	7 620	326,8	632	6,4	16
Billwerder-Ausschlag	646,1	7 672	8 041	21 174	- 13 133	- 62,0	- 369	- 4,6	12
Rothenburgsort	116,2	5 320	5 319	24 815	- 19 496	- 78,6	1	0,0	46
Veddel	387,8	6 739	8 049	8 160	- 111	- 1,4	- 1 310	- 16,3	21
Kleiner Grasbrook	448,3	2 084	2 321	2 179	142	6,5	- 237	- 10,2	5
Steinwerder	780,1	1 581	1 253	848	405	47,8	328	26,2	2
Waltershof	757,1	2 398	4 171	313	3 858	123,3	- 1 773	- 42,5	6
Finkenwerder	2 063,7	16 832	17 061	6 318	10 743	170,0	- 229	- 1,3	8
Bezirk Hamburg-Mitte zusammen	9 846,8	288 720	291 512	435 807	-144 295	- 33,1	- 2 792	- 1,0	30
davon									
Kerngebiet	1 732,4	143 673	152 218	333 411	-181 193	- 54,3	- 8 545	- 5,6	88
OG. Billstedt	2 915,1	102 421	93 079	38 589	54 490	141,2	9 342	10,0	32
OG. Veddel-Rothenburgsort	2 378,5	23 396	24 983	57 176	- 32 193	- 56,3	- 1 587	- 6,4	11
OG. Finkenwerder	2 820,8	19 230	21 232	6 631	14 601	220,2	- 2 002	- 9,4	8
Bezirk Altona									
Altona-Altstadt	269,3	37 474	39 965	65 376	- 25 411	- 38,9	- 2 491	- 6,2	148
Altona-Nord	219,4	28 306	30 225	30 967	- 742	- 2,4	- 1 919	- 6,3	138
Ottensen	296,6	43 197	47 390	42 838	4 552	10,6	- 4 193	- 8,8	160
Bahrenfeld	1 094,8	36 230	37 612	25 710	11 902	46,3	- 1 382	- 3,7	34
Groß Flottbek	262,0	12 104	12 973	8 108	4 865	60,0	- 869	- 6,7	50
Othmarschen	601,4	12 373	12 657	7 049	5 608	79,6	- 284	- 2,2	21
Lurup	640,8	29 011	24 028	7 357	16 671	226,6	4 983	20,7	37
Osdorf	726,9	15 197	15 650	4 669	10 981	235,2	- 453	- 2,9	22
Nienstedten	439,0	8 075	8 307	5 153	3 154	61,2	- 232	- 2,8	19
Blankenese	823,6	17 034	18 622	13 087	5 535	42,3	- 1 588	- 8,5	23
Iserbrook	239,4	9 312	7 843	4 698	3 145	66,9	1 469	18,7	33
Sülldorf	566,7	6 426	6 668	1 684	4 984	296,0	- 242	- 3,6	12
Rissen	1 660,0	10 539	10 364	3 602	6 762	187,7	175	1,7	6
Bezirk Altona zusammen	7 839,9	265 278	272 304	220 298	52 006	23,6	- 7 026	- 2,6	35
davon									
Kerngebiet	2 743,5	169 684	180 822	180 048	774	0,4	-11 138	- 6,2	66
OG. Blankenese	5 096,4	95 594	91 482	40 250	51 232	127,3	4 112	4,5	18

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bezirk Eimsbüttel									
Eimsbüttel	321,2	84 043	89 852	122 571	- 32 719	- 26,7	- 5 809	- 6,5	280
Rotherbaum	288,2	26 097	29 268	32 011	- 2 743	- 8,6	- 3 171	- 10,8	102
Harvestehude	201,9	25 855	27 789	23 836	3 953	16,6	- 1 934	- 7,0	138
Hoheluft-West	66,1	19 601	21 227	26 944	- 5 717	- 21,2	- 1 626	- 7,7	321
Lokstedt	486,6	20 952	17 895	7 693	10 202	132,6	3 057	17,1	37
Niendorf	1 276,1	28 892	21 877	7 940	13 937	175,5	7 015	32,1	17
Schnelsen	905,2	14 335	14 090	7 196	6 894	95,8	245	1,7	16
Eidelstedt	865,0	23 539	19 179	7 169	12 010	167,5	4 360	22,7	22
Stellingen	571,9	20 800	18 868	9 175	9 693	105,6	1 932	10,2	33
Bezirk Eimsbüttel zusammen	4 982,2	264 114	260 045	244 535	15 510	6,3	4 069	1,6	52
davon									
Kerngebiet	877,4	155 596	168 136	205 362	- 37 226	- 18,1	-12 540	- 7,5	192
OG. Lokstedt	2 667,9	64 179	53 862	22 829	31 033	135,9	10 317	19,2	20
OG. Stellingen	1 436,9	44 339	38 047	16 344	21 703	132,8	6 292	16,5	26
Bezirk Hamburg-Nord									
Hoheluft-Ost	58,1	14 963	16 349	18 885	- 2 536	- 13,4	- 1 386	- 8,5	281
Eppendorf	271,6	34 734	38 342	34 115	4 227	12,4	- 3 608	- 9,4	141
Groß Borstel	498,9	17 933	18 582	4 936	13 646	276,5	- 649	- 3,5	37
Alsterdorf	306,1	15 545	16 502	9 362	7 140	76,3	- 957	- 5,8	54
Winterhude	760,0	72 032	79 235	65 927	13 308	20,2	- 7 203	- 9,1	104
Uhlenhorst	217,6	23 603	25 375	32 897	- 7 522	- 22,9	- 1 772	- 7,0	117
Hohenfelde	112,3	12 358	13 436	24 938	- 11 502	- 46,1	- 1 078	- 8,0	120
Barmbek-Süd	306,0	46 807	48 817	96 755	- 47 938	- 49,5	- 2 010	- 4,1	160
Dulsberg	118,7	26 598	29 500	26 855	2 645	9,8	- 2 902	- 9,8	249
Barmbek-Nord	391,4	59 448	64 391	71 826	- 7 435	- 10,4	- 4 943	- 7,7	165
Ohlsdorf	718,5	18 946	19 598	11 189	8 409	75,2	- 652	- 3,3	27
Fuhlsbüttel	578,6	15 939	16 933	10 915	6 018	55,1	- 994	- 5,9	29
Langenhorn	1 400,6	46 794	41 696	15 514	26 182	168,8	5 098	12,2	30
Bezirk Hamburg-Nord zusammen	5 738,4	405 700	428 756	424 114	4 642	1,1	-23 056	- 5,4	75
davon									
Kerngebiet	1 894,7	155 207	169 010	133 225	35 785	26,9	-13 803	- 8,2	89
OG. Barmbek-Uhlenhorst	1 146,0	168 814	181 519	253 271	- 71 752	- 28,3	-12 705	- 7,0	158
OG. Fuhlsbüttel	2 697,7	81 679	78 227	37 618	40 609	108,0	3 452	4,4	29
Bezirk Wandsbek									
Eilbek	168,8	29 089	29 917	49 081	- 19 164	- 39,0	- 828	- 2,8	177
Wandsbek	599,8	39 144	35 352	32 711	2 641	8,1	3 792	10,7	59

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
noch: Bezirk Wandsbek									
Marienthal	324,4	13 860	13 415	9 967	3 448	34,6	445	3,3	41
Jenfeld	481,0	19 118	14 191	4 138	10 053	242,9	4 927	34,7	30
Tonndorf	391,8	15 877	15 591	5 852	9 739	166,4	286	1,8	40
Farmsen-Berne	827,5	30 152	28 234	8 365	19 869	237,5	1 918	6,8	34
Bramfeld	1 004,7	56 628	40 923	9 423	31 500	334,3	15 705	38,4	41
Steilshoop	247,8	7 435	8 042	270	7 772	197,9	- 607	- 7,5	32
Wellingsbüttel	402,0	9 627	9 218	4 971	4 247	85,4	409	4,4	23
Sasel	837,4	16 855	15 403	5 712	9 691	169,7	1 452	9,4	18
Poppenbüttel	819,8	15 575	13 112	4 467	8 645	193,5	2 463	18,8	16
Hummelsbüttel	911,9	6 252	5 482	1 966	3 516	178,8	770	14,0	6
Lemsahl-Mellingstedt	793,6	3 216	3 040	1 047	1 993	190,4	176	5,8	4
Duvenstedt	682,4	3 113	2 818	1 280	1 538	120,2	295	10,5	4
Wohldorf-Ohlstedt	1 732,3	3 733	3 748	1 788	1 960	109,6	- 15	- 0,4	2
Bergstedt	705,4	5 462	4 718	1 509	3 209	212,7	744	15,8	7
Volksdorf	1 157,8	14 451	14 482	6 569	7 913	120,5	- 31	- 0,2	13
Rahlstedt	2 679,7	66 287	44 835	17 560	27 275	155,3	21 452	47,8	17
Bezirk Wandsbek zusammen	14 768,1	355 874	302 521	166 676	135 845	81,5	53 353	17,6	20
davon									
Kerngebiet	2 793,3	147 240	136 700	110 114	26 586	24,1	10 540	7,7	49
OG. Bramfeld	1 252,5	64 063	48 965	9 693	39 272	405,2	15 098	30,8	39
OG. Alstertal	2 971,1	48 309	43 215	17 116	26 099	152,5	5 094	11,8	15
OG. Walddörfer	5 071,5	29 975	28 806	12 193	16 613	136,3	1 169	4,1	6
OG. Rahlstedt	2 679,7	66 287	44 835	17 560	27 275	155,3	21 452	47,8	17
Bezirk Bergedorf									
Lohbrügge	1 244,9	23 358	17 602	9 203	8 399	91,3	5 756	32,7	14
Bergedorf	927,1	29 797	31 987	23 839	8 148	34,2	- 2 190	- 6,8	35
Curslack	1 061,8	2 337	2 321	1 925	396	20,6	16	0,7	2
Altengamme	1 531,2	2 072	2 160	1 713	447	26,1	- 88	- 4,1	1
Neuengamme	1 861,8	3 947	4 031	2 526	1 505	59,6	- 84	- 2,1	2
Kirchwerder	3 235,4	7 914	7 842	6 536	1 306	20,0	72	0,9	2
Ochsenwerder	1 416,4	2 428	2 562	2 247	315	14,0	- 134	- 5,2	2
Reitbrook	665,7	551	577	490	87	17,8	- 26	- 4,5	1
Allermöhe	1 103,3	1 659	1 715	1 074	641	59,7	- 56	- 3,3	2
Billwerder	1 191,0	3 213	3 972	1 262	2 710	214,7	- 759	- 19,1	3
Moorfleeth	516,4	2 152	2 465	1 034	1 431	138,4	- 313	- 12,7	5
Tatenberg	303,6	471	482	323	159	49,2	- 11	- 2,3	2
Spadenland	339,8	483	481	415	66	15,9	2	0,4	1
Bezirk Bergedorf zusammen	15 398,4	80 382	78 197	52 587	25 610	48,7	2 185	2,8	5
davon									
Kerngebiet	2 172,0	53 155	49 589	33 042	16 547	50,1	3 566	7,2	23
OG. Vier- und Marschlande	13 226,4	27 227	28 608	19 545	9 063	46,4	- 1 381	- 4,8	2

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961	
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961			
					absolut	in %	absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Bezirk Harburg										
Harburg	385,5	31 253	33 706	36 752	- 3 046	- 8,3	- 2 453	- 7,3	87	
Neuland	804,5	1 977	2 945	1 549	1 396	90,1	- 968	- 32,9	4	
Gut Moor	205,9	361	462	145	317	218,6	- 101	- 21,9	2	
Wilstorf	337,5	18 547	15 669	11 617	4 052	34,9	2 878	18,4	46	
Rönneburg	226,5	2 044	1 904	1 516	388	25,6	140	7,4	8	
Langenbek	95,5	2 417	2 355	466	1 889	405,4	62	2,6	25	
Sinstorf	240,1	3 193	3 316	800	2 516	314,5	- 123	- 3,7	14	
Marmstorf	587,1	5 207	5 277	2 346	2 931	124,9	- 70	- 1,3	9	
Eißendorf	837,1	23 248	20 610	12 853	7 757	60,4	2 638	12,8	25	
Heimfeld	1 198,5	26 226	27 965	17 884	10 081	56,4	- 1 739	- 6,2	23	
Wilhelmsburg	3 575,9	49 978	55 940	35 630	20 310	57,0	- 5 962	- 10,7	16	
Altenwerder	869,1	2 392	2 454	2 071	383	18,5	- 62	- 2,5	3	
Moorburg	827,3	1 770	2 021	1 972	49	2,5	- 251	- 12,4	2	
Hausbruch	1 104,6	5 571	5 556	2 324	3 232	139,1	15	0,3	5	
Neugraben-Fischbek	2 252,3	17 754	13 532	3 479	10 053	289,0	4 222	31,2	6	
Francop	735,5	547	670	657	13	2,0	- 123	- 18,4	1	
Neuenfelde	1 729,6	4 151	3 832	2 943	889	30,2	319	8,3	2	
Cranz	136,9	727	798	685	113	16,5	- 71	- 8,9	6	
Bezirk Harburg	zusammen	16 149,4	197 363	199 011	135 689	63 322	46,7	- 1 648	- 0,8	12
davon										
Kerngebiet	4 918,2	114 473	114 208	85 928	28 280	32,9	265	0,2	23	
OG. Wilhelmsburg	3 575,9	49 978	55 940	35 630	20 310	57,0	- 5 962	- 10,7	16	
OG. Süderelbe	7 655,3	32 912	28 863	14 131	14 732	104,3	4 049	14,0	4	
Gebietsteile	zusammen	74 723,2	1 857 431	1 832 346	1 679 706	.	.	.	.
Schiffsbevölkerung		-	.	.	18 682	.	.	.	.
Freie und Hansestadt Hamburg										
I n s e s a m t		74 723,2	1 857 431	1 832 346	1 698 388	133 958	7,9	25 085	1,4	25

Noch: Tabelle 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner ja ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaugebiet)	3 382	28 517	24 951	8 292	16 659	200,9	3 566	14,3	7,4
Elmshorn, Stadt	1 792	36 272	34 962	22 230	12 732	57,3	1 310	3,7	19,5
Halstenbek	1 258	7 869	7 337	3 668	3 669	100,0	532	7,3	5,8
Heidgraben	537	1 259	1 202	730	472	64,7	57	4,7	2,2
Klein Nordende	1 239	1 961	1 908	1 176	732	62,2	53	2,8	1,5
Pinneberg, Stadt	2 153	31 846	28 397	13 866	14 531	104,8	3 449	12,1	13,2
Prisdorf	523	1 482	1 489	663	826	124,6	7	0,5	2,8
Rellingen	874	7 702	6 837	3 469	3 368	97,1	865	12,7	7,8
Schenefeld	999	12 022	8 834	2 944	5 890	200,1	3 188	36,1	8,8
Tornesch	2 096	7 312	6 686	3 112	3 574	114,8	626	9,4	3,2
Uetersen, Stadt	1 111	16 323	16 032	7 788	8 244	105,9	291	1,8	14,4
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	12 582	124 048	113 684	59 646	54 038	90,6	10 364	9,1	9,0
Friedrichsgabe	945	5 193	4 602	1 230	3 372	274,1	591	12,8	4,9
Garstedt	2 335	16 793	12 875	4 633	8 242	177,9	3 918	30,4	5,5
Quickborn	4 321	11 526	9 437	3 982	5 455	137,0	2 089	22,1	2,2
Henstedt	2 232	3 302	2 825	1 227	1 598	130,2	477	16,9	1,3
Kaltenkirchen	2 157	5 257	5 069	2 000	3 069	153,4	188	3,7	2,4
Ulzburg	1 022	3 444	2 729	856	1 873	218,8	715	26,2	2,7
Glashütte	1 230	3 621	3 055	1 648	1 407	85,4	566	18,5	2,5
Harksheide	1 288	14 145	10 544	2 792	7 752	277,7	3 601	34,2	8,2
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	15 530	63 281	51 136	18 368	32 768	178,4	12 145	23,8	3,3
Appen	2 029	5 099	4 436	3 156	1 280	40,6	663	14,9	2,2
Barmstedt, Stadt	1 714	8 111	7 921	4 455	3 466	77,8	190	2,4	4,6
Bevern	806	461	482	410	72	17,6	21	4,4	0,6
Bilsen	620	505	463	274	189	69,0	42	9,1	0,7
Bönningstedt	1 205	2 134	1 933	988	945	95,6	201	10,4	1,6
Bokel	1 603	458	478	373	105	28,2	20	4,2	0,3
Bokelseß	515	76	76	72	4	5,6	-	-	0,1
Bokholt-Hanredder	856	969	992	711	281	39,5	23	2,3	1,2
Borstel-Hohenraden	1 488	1 290	1 229	694	535	77,1	61	5,0	0,8
Brande-Hörnerkirchen	800	806	859	637	222	34,9	53	6,2	1,1
Bullenkuhlen	394	327	339	261	78	29,9	12	3,5	0,9
Egenbüttel	445	1 905	1 577	611	966	158,1	328	20,8	3,5
Ellerbek	910	2 413	2 087	782	1 305	166,9	326	15,6	2,3
Ellerhoop	1 080	914	917	641	276	43,1	3	0,3	0,8
Groß Nordende	564	401	426	289	137	47,4	25	5,9	0,8
Groß Offenseth	1 056	354	393	311	82	26,4	39	9,9	0,4
Haselau	1 901	901	941	709	232	32,7	40	4,3	0,5
Haseldorf	1 810	1 367	1 389	1 117	272	24,4	22	1,6	0,8
Hasloh	1 107	1 857	1 798	841	957	113,8	59	3,3	1,6
Heede	1 548	577	598	504	94	18,7	21	3,5	0,4
Heist	996	1 311	1 234	638	596	93,4	77	6,2	1,2
Hemdingen	1 642	1 066	985	762	223	29,3	81	8,2	0,6
Hetlingen	2 403	822	804	621	183	29,5	18	2,2	0,3
Holm	1 605	1 530	1 465	778	687	88,3	65	4,4	0,9
Klein Offenseth	1 692	1 615	1 560	909	651	71,6	55	3,5	0,9
Kölln-Reisiek	707	1 210	1 262	771	491	63,7	52	4,1	1,8
Kummerfeld	650	1 017	1 001	541	460	85,0	16	1,6	1,5
Kurzenmoor	1 191	742	753	615	138	22,4	11	1,5	0,6

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961	
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961			
					absolut	in %	absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Langeln	1 029	386	392	297	95	32,0	- 6	- 1,5	0,4	
Lutzhorn	2 171	743	754	631	123	19,5	- 11	- 1,5	0,3	
Moorrege	1 076	3 395	3 220	1 534	1 686	109,9	175	5,4	3,0	
Neuendeich	852	474	477	413	64	15,5	- 3	- 0,6	0,6	
Osterhorn	638	246	267	201	66	32,8	- 21	- 7,9	0,4	
Raa-Besenbek	1 298	659	693	438	255	58,2	- 34	- 4,9	0,5	
Seestermühe	2 288	723	795	594	201	33,8	- 72	- 9,1	0,3	
Seeth-Ekholt	809	549	502	349	153	43,8	47	9,4	0,6	
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	1 252	880	853	658	195	29,6	27	3,2	0,7	
Westerhorn	936	824	911	584	327	56,0	- 87	- 9,5	1,0	
Alveslohe	2 353	1 644	1 670	1 266	404	31,9	- 26	- 1,6	0,7	
Ellerau	697	1 466	1 409	561	848	151,2	57	4,0	2,0	
Fredesdorf	589	214	212	205	7	3,4	2	0,9	0,4	
Götzberg	447	220	226	175	51	29,1	- 6	- 2,7	0,5	
Hartenholm	1 535	1 135	1 083	770	313	40,6	52	4,8	0,7	
Kattendorf	984	549	476	342	134	39,2	73	15,3	0,5	
Kisdorf	2 639	1 632	1 560	1 035	525	50,7	72	4,6	0,6	
Leezen	1 497	1 115	1 135	746	389	52,1	- 20	- 1,8	0,8	
Lentförden	2 121	1 045	992	650	342	52,6	53	5,3	0,5	
Nahe	1 037	952	929	1 165	- 236	- 20,3	23	2,5	0,9	
Nützen	2 185	1 063	963	558	405	72,6	100	10,4	0,4	
Oering	909	693	624	458	166	36,2	69	11,1	0,7	
Oersdorf	668	324	320	180	140	77,8	4	1,2	0,5	
Schmalfeld	1 824	1 052	980	990	- 10	- 1,0	72	7,3	0,5	
Seth	1 053	1 184	1 054	644	410	63,7	130	12,3	1,0	
Sievershütten	710	442	411	475	- 64	- 13,5	31	7,5	0,6	
Struvenhütten	1 286	564	535	468	67	14,3	29	5,4	0,4	
Stuvenborn	796	448	392	322	70	21,7	56	14,3	0,5	
Todesfelde	1 724	701	665	526	139	26,4	36	5,4	0,4	
Wakendorf II	1 280	721	684	564	120	21,3	37	5,4	0,5	
Winsen	408	200	192	150	42	28,0	8	4,2	0,5	
Hasenmoor	1 778	493	467	-	-	-	26	5,6	0,3	
Hüttblek	275	146	165	-	-	-	- 19	- 11,5	0,6	
Heidmoor	1 825	254	270	-	-	-	- 16	- 5,9	0,1	
Mönkloh	1 252	152	170	-	-	-	- 18	- 10,6	0,1	
Altenmoor	612	274	329	238	91	38,2	- 55	- 16,7	0,5	
Horst (Holstein)	2 907	3 982	3 946	2 613	1 333	51,0	36	0,9	1,4	
Kiebitzreihe	870	1 192	640	427	213	49,9	552	86,2	0,7	
Klein Kollmar	1 692	1 065	1 053	822	231	28,1	12	1,1	0,6	
Neuendorf b. Elmshorn	1 624	1 037	1 148	848	300	35,4	- 111	- 9,7	0,7	
Tangstedt (Krs. Stormarn)	1 373	1 168	1 042	532	510	95,9	126	12,1	0,8	
Wilstedt	1 482	1 110	1 033	611	422	69,1	77	7,5	0,7	
Sektor Nordwest davon	zusammen	119 612	293 200	263 808	133 817	129 991	97,1	29 392	11,1	2,2
Aufbauachsen und Aufbaugebiet		31 494	215 846	189 771	86 306	103 465	119,9	26 075	13,7	6,0
Restgemeinden des Sektors NW		88 118	77 354	74 037	47 511	26 526	55,8	3 317	4,5	0,8
Ahrensburg, Stadt		3 008	22 938	21 178	8 136	13 042	160,3	1 760	8,3	7,0
Bad Oldesloe, Stadt		4 115	16 752	15 988	8 281	7 707	93,1	764	4,8	3,9
Bargteheide		1 583	6 568	5 730	3 050	2 680	87,9	838	14,6	3,6
Büningstedt		914	2 501	2 206	1 002	1 204	120,2	295	13,4	2,4
Delingsdorf		809	758	679	438	241	55,0	79	11,6	0,8
Fischbek		585	402	372	261	111	42,5	30	8,1	0,6
Großhansdorf		1 122	6 714	6 015	1 941	4 074	209,9	699	11,6	5,4
Holsbüttel		856	1 635	1 617	740	877	118,5	18	1,1	1,9

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Rümpel	995	616	582	480	102	21,2	34	5,8	0,6
Timmerhorn	91	177	160	104	56	53,8	17	10,6	1,8
Tremsbüttel	1 049	1 060	997	692	305	44,1	63	6,3	1,0
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	15 127	60 121	55 524	25 125	30 399	121,0	4 597	8,3	3,7
Aumühle	348	3 493	3 506	1 527	1 979	129,6	- 13	- 0,4	10,1
Brunstorf	1 376	489	450	326	124	38,0	39	8,7	0,3
Dassendorf	794	1 750	1 723	408	1 315	322,3	27	1,6	2,2
Schwarzenbek, Stadt	1 100	8 313	7 803	2 300	5 503	239,3	510	6,5	7,1
Wentorf b. Hamburg	675	7 727	5 244	5 072	172	3,4	2 483	47,3	7,8
Wohltorf	597	2 474	2 271	851	1 420	166,9	203	8,9	3,8
Glinde	998	7 546	6 738	2 173	4 565	210,1	808	12,0	6,8
Oststeinbek	588	2 932	2 802	1 222	1 580	129,3	130	4,6	4,8
Reinbek, Stadt	794	11 905	10 806	4 032	6 774	168,0	1 099	10,2	13,6
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	7 270	46 629	41 343	17 911	23 432	130,8	5 286	12,8	5,7
Börnsen	853	2 385	2 236	1 132	1 104	97,5	149	6,7	2,6
Escheburg	891	1 139	1 009	560	449	80,2	130	12,9	1,1
Geesthacht, Stadt	3 314	21 949	20 809	8 267	12 542	151,7	1 140	5,5	6,3
Kröppelshagen-Fahrendorf	837	555	549	371	178	48,0	6	1,1	0,7
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	5 895	26 028	24 603	10 330	14 273	138,2	1 425	5,8	4,2
Basthorst	1 082	384	435	267	168	62,9	- 51	- 11,7	0,4
Borstorf	864	245	270	189	81	42,8	- 25	- 9,3	0,3
Dahmker	204	63	57	68	11	16,2	6	10,5	0,3
Elmenhorst	1 300	452	455	344	111	32,3	- 3	- 0,7	0,3
Fuhlenhagen	574	253	224	182	42	23,1	29	12,9	0,4
Grabau	465	248	260	187	73	39,0	- 12	- 4,6	0,6
Groß Boden	270	148	146	116	30	25,9	2	1,4	0,5
Grove	528	188	212	127	85	66,9	- 24	- 11,3	0,4
Gülzow	1 688	991	1 034	868	166	19,1	- 43	- 4,2	0,6
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	347	274	289	179	110	61,5	- 15	- 5,2	0,8
Hamwarde	667	531	511	435	76	17,5	20	3,9	0,8
Havekost	591	133	156	131	25	19,1	- 23	- 14,7	0,3
Hohenhorn	693	265	276	201	75	37,3	- 11	- 4,0	0,4
Juliusburg	603	156	151	129	22	17,1	5	3,3	0,3
Kankelau	420	151	143	89	54	60,7	8	5,6	0,3
Kasseburg	789	360	362	299	63	21,1	- 2	- 0,6	0,5
Klein Pampau	417	384	347	205	142	69,3	37	10,7	0,8
Koberg	1 198	479	479	351	128	36,5	-	-	0,4
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	152	99	78	76	2	2,6	21	26,9	0,5
Kollow	821	480	441	331	110	33,2	39	8,8	0,5
Krüzen	821	291	300	229	71	31,0	- 9	- 3,0	0,4
Krukow	794	171	157	132	25	18,9	14	8,9	0,2
Kuddewörde	734	738	676	378	298	78,8	62	9,2	0,9
Labenz	574	494	492	357	135	37,8	2	0,4	0,9
Linau	960	676	664	469	195	41,6	12	1,8	0,7
Lüchow	461	187	205	157	48	30,6	- 18	- 8,8	0,4
Lütau	1 124	587	601	438	163	37,2	- 14	- 2,3	0,5
Möhnßen	748	361	376	291	85	29,2	- 15	- 4,0	0,5
Mühlenrade	374	140	121	102	19	18,6	19	15,7	0,3
Müßen	1 144	850	834	505	329	65,1	16	1,9	0,7

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Poggensee	543	223	227	279	- 52	- 18,6	- 4	- 1,8	0,4
Ritzerau	1 111	262	282	245	37	15,1	- 20	- 7,1	0,3
Sahms	595	215	230	273	- 43	- 15,8	- 15	- 6,5	0,4
Sandesneben	614	705	646	455	191	42,0	59	9,1	1,1
Schiphorst	815	343	366	298	68	22,8	- 23	- 6,3	0,4
Schnakenbek	1 304	603	560	346	214	61,8	43	7,7	0,4
Schönberg	1 483	822	840	626	214	34,2	- 18	- 2,1	0,6
Schretstaken	845	362	381	243	138	56,8	- 19	- 5,0	0,5
Schürensöhlen	275	128	135	90	45	50,0	- 7	- 5,2	0,5
Schulendorf	1 140	310	317	287	30	10,5	- 7	- 2,2	0,3
Sirksfelde	863	208	207	175	32	18,3	1	0,5	0,2
Steinhorst	1 637	490	501	346	155	44,8	- 11	- 2,2	0,3
Stubben	524	311	309	251	58	23,1	2	0,6	0,6
Talkau	488	354	336	152	184	121,1	18	5,4	0,7
Wangelau	651	174	160	144	16	11,1	14	8,7	0,2
Wentorf (Amt Sandesneben)	499	434	427	387	40	10,3	7	1,6	0,9
Wiershop	514	144	153	128	25	19,5	- 9	- 5,9	0,3
Worth	607	153	175	129	46	35,7	- 22	- 12,6	0,3
Groß Pampau	431	129	126	-	-	-	3	2,4	0,3
Walksfelde	333	123	125	-	-	-	2	1,6	0,4
Groß Niendorf	1 068	356	374	316	58	18,4	- 18	- 4,8	0,4
Neversdorf	723	350	361	221	140	63,3	- 11	- 3,0	0,5
Sülfeld	2 607	2 460	2 404	1 418	986	69,5	56	2,3	0,9
Itzstedt	713	627	658	-	-	-	31	4,7	0,9
Kayhude	525	504	447	-	-	-	57	12,8	0,9
Ahrensfelde	521	503	496	345	151	43,8	7	1,4	1,0
Bargfeld-Stegen	1 642	1 205	1 114	714	400	56,0	91	8,2	0,7
Barkhorst	478	359	347	181	166	91,7	12	3,5	0,7
Barsbüttel	707	3 324	3 043	863	2 180	252,6	281	9,2	4,3
Braak	751	387	401	250	151	60,4	- 14	- 3,5	0,5
Eichede	1 188	613	684	506	178	35,2	- 71	- 10,4	0,6
Elmenhorst	907	983	974	639	335	52,4	9	0,9	1,1
Grabau	914	622	622	308	314	101,9	-	-	0,7
Grande	787	430	399	279	120	43,0	31	7,8	0,5
Grönwohld	979	935	960	614	346	56,4	- 25	- 2,6	1,0
Großensee	1 211	1 073	1 017	387	630	162,8	56	5,5	0,8
Hamfelde (Krs. Stormarn)	272	300	298	237	61	25,7	2	0,7	1,1
Hammoor	765	456	459	374	85	22,7	- 3	- 0,7	0,6
Havighorst b. Reinbek	535	750	641	400	241	60,2	109	17,0	1,2
Hohenfelde	163	32	47	34	13	38,2	- 15	- 31,9	0,3
Hoisdorf	1 363	2 444	2 359	875	1 484	169,6	85	3,6	1,7
Jersbek	1 614	562	555	468	87	18,6	7	1,3	0,3
Klein Hansdorf	528	119	142	142	-	-	23	- 16,2	0,3
Köthel (Krs. Stormarn)	385	193	195	155	40	25,8	- 2	- 1,0	0,5
Kronshorst	508	259	238	168	70	41,7	21	8,8	0,5
Langeloh	452	230	232	182	50	27,5	- 2	- 0,9	0,5
Lasbek, Dorf	454	320	292	242	50	20,7	28	9,6	0,6
Lasbek, Gut	308	224	234	192	42	21,9	- 10	- 4,3	0,8
Lütjensee	1 404	2 234	2 050	948	1 102	116,2	184	9,0	1,5
Meilsdorf	591	282	272	233	39	16,7	10	3,7	0,5
Mollhagen	464	646	647	419	228	54,4	- 1	- 0,2	1,4
Neritz	466	197	215	197	18	9,1	- 18	- 8,4	0,5
Nienwohld	617	374	376	267	109	40,8	- 2	- 0,5	0,6
Oetjendorf	220	245	244	163	81	49,7	1	0,4	1,1
Papendorf	482	298	273	157	116	73,9	25	9,6	0,6
Pölitz	653	565	526	430	96	22,3	39	7,4	0,8
Rausdorf	487	162	167	134	33	24,6	- 5	- 3,0	0,3

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaubereiche Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961	
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961			
					absolut	in %	absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Rethwisch	1 324	755	774	619	155	25,0	-	19	- 2,5	0,6
Rethwischfeld	964	664	637	424	213	50,2		27	4,2	0,7
Rohlfshagen	594	222	250	207	43	20,8	-	28	- 11,2	0,4
Schlamersdorf	529	177	211	161	50	31,1	-	34	- 16,1	0,4
Schönningstedt	2 154	4 777	4 128	1 493	2 635	176,5		649	15,7	1,9
Schulenburg	643	362	371	313	58	18,5	-	9	- 2,4	0,6
Siek	675	823	823	511	312	61,1	-	-	-	1,2
Sprengel	740	340	349	229	120	52,4	-	9	- 2,6	0,5
Stapelhof	1 012	850	840	433	407	94,0		10	1,2	0,8
Stellau	653	417	421	227	194	85,5	-	4	- 1,0	0,6
Stemwarde	755	1 072	1 004	324	680	209,9		68	6,8	1,3
Todendorf	1 281	933	941	661	280	42,4	-	8	- 0,9	0,7
Tralau	1 811	879	844	567	277	48,9		35	4,1	0,5
Trittau	2 859	4 676	4 313	2 119	2 194	103,5		363	8,4	1,5
Willinghusen	665	1 068	1 004	465	539	115,9		64	6,4	1,5
Witzhave	787	674	611	269	342	127,1		63	10,3	0,8
Sektor Nordost	zusammen	112 003	195 128	181 720	88 939	92 781	104,3	13 408	7,4	1,6
davon										
Aufbauachsen		28 292	132 778	121 470	53 366	68 104	127,6	11 308	9,3	4,3
Restgemeinden des Sektors NO		83 711	62 350	60 250	35 573	24 677	41,0	2 100	3,5	0,7
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)		1 083	11 006	9 703	5 446	4 257	78,2	1 303	13,4	9,0
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)		1 746	10 629	8 574	3 113	5 461	175,4	2 055	24,0	4,9
Achterdeich	72	145	144	140	4	2,9		1	0,7	2,0
Asendorf	1 470	851	816	494	322	65,2		35	4,3	0,6
Ashausen	1 127	1 456	1 298	742	556	74,9		158	12,2	1,2
Bahlburg	789	322	316	230	86	37,4		6	1,9	0,4
Beckedorf	379	518	407	242	165	68,2		111	27,3	1,1
Bendestorf	388	1 298	1 021	318	703	221,1		277	27,1	2,6
Bötersheim	553	105	116	106	10	9,4	-	11	- 9,5	0,2
Borstel (Krs. Harburg)	991	1 104	901	736	165	22,4		203	22,5	0,9
Brackel	1 042	1 082	1 023	694	329	47,4		59	5,8	1,0
Bullenhausen	503	704	598	369	229	62,1		106	17,7	1,2
Dibbersen	1 114	602	512	326	186	57,1		90	17,6	0,5
Dohren	1 218	452	463	288	175	60,8	-	11	- 2,4	0,4
Drage	469	624	602	501	101	20,2		22	3,7	1,3
Drennhausen	313	171	191	169	22	13,0	-	20	- 10,5	0,6
Drestedt	567	364	330	197	133	67,5		34	10,3	0,6
Eckel	478	921	786	379	407	107,4		137	17,4	1,6
Eichholz	171	57	63	51	12	23,5	-	6	- 9,5	0,4
Elbstorf	362	217	228	248	20	8,1	-	11	- 4,8	0,6
Emmelndorf	280	1 084	1 143	304	839	276,0	-	59	- 5,2	4,1
Fleestedt	391	2 639	2 097	797	1 300	163,1		542	25,8	5,4
Fliegenberg	687	649	649	569	80	14,1		-	-	0,9
Garlstorf	1 685	650	636	448	188	42,0		14	2,2	0,4
Garstedt	1 492	755	732	483	249	51,6		23	3,1	0,5
Gehrden	63	95	93	86	7	8,1		2	2,2	1,5
Glüsing	576	659	595	386	209	54,1		64	10,8	1,0
Gödenstorf	613	430	403	549	146	26,6	-	27	6,7	0,7
Groß Moor	74	48	81	85	4	4,7	-	33	- 40,7	1,1
Handeloh	2 026	926	782	367	415	113,1		144	18,4	0,4
Handorf	974	799	809	794	15	1,9	-	10	- 1,2	0,8

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Hanstedt	2 103	1 734	1 570	884	686	77,6	164	10,4	0,7
Harmstorf	473	436	380	180	200	111,1	56	14,7	0,8
Heidenau	3 869	1 455	1 565	853	712	83,5	- 110	- 7,0	0,4
Helmtorf	414	373	284	191	93	48,7	89	31,3	0,7
Hittfeld	1 133	2 603	2 451	1 306	1 145	87,7	152	6,2	2,2
Hörsten	236	354	372	281	91	32,4	- 18	- 4,8	1,6
Holm	690	154	189	143	46	32,2	- 35	- 18,5	0,3
Holtorfsloh	362	177	176	145	31	21,4	1	0,6	0,5
Hoopte	984	727	732	591	141	23,9	- 5	- 0,7	0,7
Horst	375	713	643	183	460	251,4	70	10,9	1,7
Hunden	1 096	470	491	420	71	16,9	- 21	- 4,3	0,4
Iddensen	328	278	276	189	87	46,0	2	0,7	0,8
Inzmühlen	670	96	94	58	36	62,1	2	2,1	0,1
Itzenbüttel	854	588	518	252	266	105,6	70	13,5	0,6
Jesteburg	1 029	3 127	2 789	1 008	1 781	176,7	338	12,1	2,7
Kakenstorf	718	500	510	381	129	33,9	- 10	- 2,0	0,7
Kampen	1 170	378	376	277	99	35,7	2	0,5	0,3
Klecken	1 158	1 279	1 009	607	402	66,2	270	26,8	0,9
Klein Moor	171	69	70	51	19	37,3	- 1	- 1,4	0,4
Laßbrönne	742	311	323	266	57	21,4	- 12	- 3,7	0,4
Lindhorst	537	489	446	273	173	63,4	43	9,6	0,8
Lüllau	1 218	1 123	931	403	528	131,0	192	20,6	0,8
Luhdorf	1 308	950	946	557	389	69,8	4	0,4	0,7
Luhmühlen	290	255	152	122	30	24,6	103	67,8	0,5
Marxen	1 329	753	734	493	241	48,9	19	2,6	0,6
Maschen	1 399	3 410	2 733	1 064	1 669	156,9	677	24,8	2,0
Meckelfeld	788	4 321	3 455	1 615	1 840	113,9	866	25,1	4,4
Metzendorf	263	257	232	193	39	20,2	25	10,8	0,9
Niedermarschacht	465	345	361	248	113	45,6	- 16	- 4,4	0,8
Nindorf (Krs. Harburg)	799	270	242	163	79	48,5	28	11,6	0,3
Oelstorf	656	316	301	-	-	-	15	5,9	0,5
Ohlendorf	1 020	819	718	441	277	62,8	101	14,1	0,7
Oldershausen	940	345	384	367	17	4,6	- 39	- 10,2	0,4
Ollsen	976	187	192	143	49	34,3	- 5	- 2,6	0,2
Otter	2 291	764	771	521	250	48,0	- 7	- 0,9	0,3
Over	729	746	742	633	109	17,2	4	0,5	1,0
Pattensen	1 220	1 184	1 143	806	337	41,8	41	3,6	0,9
Quarrendorf	991	418	399	222	177	79,7	19	4,8	0,4
Radbruch	2 251	985	976	507	469	92,5	9	0,9	0,4
Ramelsloh	1 007	1 019	883	651	232	35,6	136	15,4	0,9
Rönne	421	327	346	288	58	20,1	- 19	- 5,5	0,8
Rosenweide	230	222	240	225	15	6,7	- 18	- 7,5	1,0
Rottorf	540	584	549	347	202	58,2	35	6,4	1,0

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Roydorf	445	686	592	306	286	93,5	94	15,9	1,3
Sahrendorf	1 573	487	444	362	82	22,7	43	9,7	0,3
Salzhausen	1 492	1 605	1 543	1 015	528	52,0	62	4,0	1,0
Sangenstedt	345	331	314	178	136	76,4	17	5,4	0,9
Scharmbeck	1 068	817	753	507	246	48,5	64	8,5	0,7
Schierhorn	1 071	353	288	202	86	42,6	65	22,6	0,3
Schwinde	512	451	433	411	22	5,4	18	4,2	0,8
Seppensen	851	1 407	1 250	403	847	210,2	157	12,6	1,5
Sprötze	1 052	1 405	1 305	562	743	132,2	100	7,7	1,2
Steinbeck	748	1 134	1 032	365	667	182,7	102	9,9	1,4
Stelle	1 789	3 475	3 232	1 816	1 416	78,0	243	7,5	1,8
Stöckte	465	871	868	644	224	34,8	3	0,3	1,9
Stove	331	231	227	205	22	10,7	4	1,8	0,7
Tangendorf	935	475	476	414	62	15,0	- 1	- 0,2	0,5
Thieshope	348	136	134	108	26	24,1	2	1,5	0,4
Todtglüsing	2 784	1 624	1 447	779	668	85,8	177	12,2	0,5
Todtshorn	1 123	180	199	156	43	27,6	- 19	- 9,5	0,2
Tönnhausen	852	332	362	286	76	26,6	- 30	- 8,3	0,4
Tötensen	543	1 007	917	325	592	182,2	90	9,8	1,7
Toppenstedt	1 973	944	944	744	200	26,9	-	-	0,5
Tostedt	2 035	4 561	4 080	2 172	1 908	87,8	481	11,8	2,0
Trelde	663	865	737	358	379	105,9	128	17,4	1,1
Undeloh	2 192	306	309	176	133	75,6	- 3	- 1,0	0,1
Vierhöfen	1 392	452	434	320	114	35,6	18	4,1	0,3
Wehlen	2 619	297	316	233	83	35,6	- 19	- 6,0	0,1
Welle	821	465	371	287	84	29,3	94	25,3	0,5
Wenzendorf	2 147	807	801	504	297	58,9	6	0,7	0,4
Wistedt	1 848	968	934	744	190	25,5	34	3,6	0,5
Wittorf	1 199	914	892	639	253	39,6	22	2,5	0,7
Wulfsen	841	882	844	534	310	58,1	38	4,5	1,0
Artlenburg	1 182	1 070	1 112	1 029	83	8,1	- 42	- 3,8	0,9
Avendorf	679	343	345	309	36	11,7	- 2	- 0,6	0,5
Bardowick, Flecken	2 323	3 673	3 543	2 547	996	39,1	130	3,7	1,5
Barum	435	300	277	235	42	17,9	23	8,3	0,6
Brietlingen	1 321	1 158	1 073	774	299	38,6	85	7,9	0,8
Bütlingen	902	447	430	389	41	10,5	17	4,0	0,5
Dachtmissen	698	92	104	92	12	13,0	- 12	- 11,5	0,1
Horburg	318	196	205	168	37	22,0	- 9	- 4,4	0,6
Lüdershausen	652	223	224	198	26	13,1	- 1	- 0,4	0,3
Mechtersen	1 441	438	451	347	104	30,0	- 13	- 2,9	0,3
Obermarschacht	616	705	752	614	138	22,5	- 47	- 6,2	1,2
Sankt Dionys	224	183	159	128	31	24,2	24	15,1	0,7
Tespe	906	1 001	965	892	73	8,2	36	3,7	1,1

Noch: T a b e l l e 1

Fläche/ Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
 Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Vögelsen	829	397	333	245	88	35,9	64	19,2	0,4
Westergellersen	2 039	642	620	428	192	44,9	22	3,5	0,3
Sektor Süd zusammen	114 561	116 609	105 877	62 355	43 522	69,8	10 732	10,1	0,9
davon									
Trabanten	2 829	21 635	18 277	8 559	9 718	113,5	3 358	18,4	6,5
Restgemeinden des Sektors Süd	111 732	94 974	87 600	53 796	33 804	62,8	7 374	8,4	0,8
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)	1 829	18 321	15 735	7 410	8 325	112,3	2 586	16,4	8,6
Appel	1 541	892	821	367	454	123,7	71	8,6	0,5
Daensen	1 010	277	284	194	90	46,4	7	2,5	0,3
Daerstorf	987	256	231	144	87	60,4	25	10,8	0,2
Ehestorf	773	1 020	765	256	509	198,8	255	33,3	1,0
Eilendorf	347	230	183	144	39	27,1	47	25,9	0,5
Elstorf	1 286	955	860	492	368	74,8	95	11,0	0,7
Emsen	1 202	298	317	202	115	56,9	19	6,0	0,3
Halvesbostel	1 813	448	445	411	34	8,3	3	0,7	0,2
Hollenstedt	2 183	1 511	1 439	900	539	59,9	72	5,0	0,7
Hove	583	473	495	426	69	16,2	22	4,4	0,8
Immenbeck	533	565	530	312	218	69,9	35	6,6	1,0
Ketzendorf	650	165	578	177	401	226,6	413	71,5	0,9
Levern	815	633	535	300	235	78,3	98	18,3	0,7
Moisburg	1 125	969	923	575	348	60,5	46	5,0	0,8
Moorende	526	568	583	539	44	8,2	15	2,6	1,1
Nenndorf	651	887	744	431	313	72,6	143	19,2	1,1
Ovelgönne	673	286	267	231	36	15,6	19	7,1	0,4
Rade	1 071	321	329	245	84	34,3	8	2,4	0,3
Regesbostel	1 627	468	444	356	88	24,7	24	5,4	0,3
Rübke	392	365	390	350	40	11,4	25	6,4	1,0
Schwiederstorf	739	308	252	249	3	1,2	56	22,2	0,3
Sottorf	287	294	239	140	99	70,7	55	23,0	0,8
Vahrendorf	392	548	508	208	300	144,2	40	7,9	1,3
Wulmstorf	1 004	6 009	4 255	565	3 690	653,1	1 754	41,2	4,2
Wohnste	1 917	648	643	488	155	31,8	5	0,8	0,3
Agathenburg	1 132	731	701	357	344	96,4	30	4,3	0,6
Ahlerstedt	747	969	904	745	159	21,3	65	7,2	1,2
Ahrensmeer	331	284	281	150	131	87,3	3	1,1	0,8
Ahrenswohlde	907	419	440	305	135	44,3	21	4,8	0,5
Apensen	1 847	1 487	1 484	949	535	56,4	3	0,2	0,8
Assel	4 220	3 455	3 559	3 106	453	14,6	104	2,9	0,8
Bargstedt	1 410	919	904	666	238	35,7	15	1,7	0,6
Beckdorf	1 074	621	584	383	201	52,5	37	6,3	0,5

Noch: T a b e l l e 1

Fläche, Bevölkerungsentwicklung 1939 - 1964 und Bevölkerungsdichte 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Fläche in ha 6.6.1961	Wohnbevölkerung			Zu- oder Abnahme (-)				Ein- wohner je ha 6.6.1961
		31.12. 1964	6.6. 1961	17.5. 1939	1961 gegenüber 1939		1964 gegenüber 1961		
					absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bliedersdorf	1 242	849	814	543	271	49,9	35	4,3	0,7
Borstel (Krs. Stade)	2 360	2 048	2 324	1 977	347	17,6	- 276	- 11,9	1,0
Bützfleth	3 351	3 426	3 396	2 434	962	39,5	30	0,9	1,0
Dammhausen	347	414	371	302	69	22,8	43	11,6	1,1
Deinste	1 200	626	620	411	209	50,9	6	1,0	0,5
Dollern	1 196	764	769	358	411	114,8	- 5	- 0,7	0,6
Esteburkke	480	866	939	680	259	38,1	- 73	- 7,8	2,0
Goldbeck	517	220	222	184	38	20,7	- 2	- 0,9	0,4
Groß Fredenbeck	749	444	434	294	140	47,6	10	2,3	0,6
Grünendeich	393	1 559	1 672	1 269	403	31,8	- 113	- 6,8	4,3
Grundoldendorf	226	84	91	77	14	18,2	- 7	- 7,7	0,4
Guderhandviertel	893	889	927	729	198	27,2	- 38	- 4,1	1,0
Haddorf	419	409	330	123	207	168,3	79	23,9	0,8
Hagen	947	495	453	278	175	62,9	42	9,3	0,5
Harselfeld, Flecken	2 619	4 280	3 931	2 419	1 512	62,5	349	8,9	1,5
Hedendorf	644	821	743	552	191	34,6	78	10,5	1,2
Helmstedt	1 522	609	622	378	244	64,6	- 13	- 2,1	0,4
Hollenbeck	1 145	538	525	418	107	25,6	13	2,5	0,5
Hollern	1 053	1 102	1 155	849	306	36,0	- 53	- 4,6	1,1
Hornburg, Flecken	1 547	3 338	3 347	2 012	1 335	66,4	- 9	- 0,3	2,2
Issendorf	983	290	298	222	76	34,2	- 8	- 2,7	0,3
Jork	861	1 890	2 126	1 507	619	41,1	- 236	- 11,1	2,5
Kakerbeck	857	368	367	290	77	26,6	1	0,3	0,4
Klein Fredenbeck	1 357	718	674	498	176	35,3	44	6,5	0,5
Königsreich	622	1 165	1 224	1 008	216	21,4	- 59	- 4,8	2,0
Ladekop	795	701	718	584	134	22,9	- 17	- 2,4	0,9
Mittelnkirchen	702	936	1 033	786	247	31,4	- 97	- 9,4	1,5
Neuenkirchen	804	659	695	578	117	20,2	- 36	- 5,2	0,9
Neukloster	817	967	1 062	732	330	45,1	- 95	- 8,9	1,3
Nindorf (Krs. Stade)	599	227	234	175	59	33,7	- 7	- 3,0	0,4
Nottensdorf	516	624	632	432	200	46,3	- 8	- 1,3	1,2
Ohrensen	1 239	442	403	309	94	30,4	39	9,7	0,3
Ottensen	658	331	308	249	59	23,7	23	7,5	0,5
Revenahe	950	302	306	202	104	51,5	- 4	- 1,3	0,3
Ruschwedel	426	244	237	158	79	50,0	7	3,0	0,6
Sauensiek	1 166	484	507	362	145	40,1	- 23	- 4,5	0,4
Schölisch	673	456	422	292	130	44,5	34	8,1	0,6
Stade, Stadt	4 278	31 366	30 530	19 570	10 960	56,0	836	2,7	7,1
Steinkirchen	955	1 293	1 401	1 098	303	27,6	- 108	- 7,7	1,5
Twiefelfleth	1 137	1 475	1 562	1 251	311	24,9	- 87	- 5,6	1,4
Wedel	1 072	373	360	272	88	32,4	13	3,6	0,3
Wiegernsen	1 020	344	347	221	126	57,0	- 3	- 0,9	0,3
Wiepenkathen	1 191	859	731	345	386	111,9	128	17,5	0,6
Sektor West zusammen	84 152	116 895	111 514	70 201	41 313	58,8	5 381	4,8	1,3
davon									
Trabant Buxtehude	1 829	18 321	15 735	7 410	8 325	112,3	2 586	16,4	8,6
Restgemeinden des Sektors West	82 323	98 574	95 779	62 791	32 988	52,5	2 795	2,9	1,2
Umland insgesamt	430 328	721 832	662 919	355 312	307 607	86,6	58 913	8,9	1,5
davon									
Aufbauachsen, Aufbaugeliet und Trabanten	64 444	388 580	345 253	155 641	189 612	121,8	43 327	12,5	5,4
Restgemeinden	365 884	333 252	317 666	199 671	117 995	59,1	15 586	4,9	0,9

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Zuzüge insgesamt	Saldo aus Zu- und Fortzügen insgesamt	Von den Zuzügen (Sp.1) sind	Saldo der Zu- und Fortzüge aus
			Umzüge(n) innerhalb Hamburgs	
	1	2	3	4
Bezirk Hamburg-Mitte				
Hamburg-Altstadt	2 631	- 1 046	1 544	- 887
Neustadt	12 242	- 1 952	7 440	- 2 581
St.Pauli	27 585	- 3 050	18 016	- 5 537
St.Georg	21 448	1 073	13 826	365
Klostertor	1 298	- 489	830	- 486
Hammerbrook	667	- 108	427	- 54
Borgfelde	4 369	- 87	3 067	- 132
Hamm-Nord	10 227	- 2 127	7 308	- 1 069
Hamm-Mitte	4 782	- 465	3 608	- 228
Hamm-Süd	2 261	400	1 729	297
Horn	22 063	1 032	16 251	697
Billstedt	20 619	5 885	16 986	5 225
Billbrook	8 876	101	6 197	- 863
Billwerder-Ausschlag	3 212	- 469	2 104	- 729
Rothenburgsort	2 696	- 99	1 658	- 129
Veddel	2 638	- 1 186	1 661	- 1 365
Kleiner Grasbrook	640	- 194	454	- 263
Steinwerder	2 655	327	876	- 367
Waltershof	879	- 1 764	709	- 1 700
Finkenwerder	9 968	- 636	6 043	- 2 138
Bezirk Hamburg-Mitte zusammen	161 756	- 4 854	110 734	- 11 944
davon				
Kerngebiet	87 510	- 7 849	57 795	- 10 312
OG. Billstedt	51 558	7 016	39 434	5 059
OG. Veddel-Rothenburgsort	11 841	- 1 621	6 753	- 2 853
OG. Finkenwerder	10 847	- 2 400	6 752	- 3 838
Bezirk Altona				
Altona-Altstadt	17 569	- 2 402	12 469	- 2 984
Altona-Nord	12 865	- 1 851	9 450	- 1 561
Ottensen	17 093	- 3 599	11 823	- 3 519
Bahrenfeld	15 551	- 1 001	11 010	- 1 749
Groß Flottbek	6 954	- 787	3 793	- 674
Othmarschen	7 039	- 203	3 859	- 426
Lurup	14 896	4 045	12 132	3 673
Osdorf	6 517	- 716	3 685	- 546
Nienstedten	4 898	- 195	2 317	- 560
Blankenese	8 901	- 1 521	4 947	- 1 272
Iserbrook	4 823	1 403	3 402	1 322
Sülldorf	2 143	- 320	1 455	- 181
Rissen	5 242	26	3 052	305
Bezirk Altona zusammen	124 491	- 7 121	83 394	- 8 172
davon				
Kerngebiet	77 071	- 9 843	52 404	- 10 913
OG. Blankenese	47 420	2 722	30 990	2 741

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Zuzüge insgesamt	Saldo aus Zu- und Fortzügen insgesamt	Von den Zuzügen (Sp.1) sind	Saldo der Zu- und Fortzüge aus
			Umzüge(n) innerhalb Hamburgs	
	1	2	3	4
Bezirk Eimsbüttel				
Eimsbüttel	34 592	- 4 843	24 904	- 5 074
Rotherbaum	18 182	- 3 979	10 837	- 4 731
Harvestehude	16 661	- 910	9 209	- 2 157
Hoheluft-West	8 090	- 1 474	5 708	- 1 415
Lokstedt	11 825	2 911	9 090	2 706
Niendorf	16 846	6 074	12 945	5 293
Schnelsen	6 564	3	4 624	- 133
Eidelstedt	12 588	3 791	8 326	1 995
Stellingen	11 176	1 683	8 498	1 346
Bezirk Eimsbüttel zusammen	136 524	3 250	94 141	- 2 170
davon				
Kerngebiet	77 525	- 11 206	50 658	- 13 377
OG. Lokstedt	35 235	8 982	26 659	7 866
OG. Stellingen	23 764	5 474	16 824	3 341
Bezirk Hamburg-Nord				
Hoheluft-Ost	6 525	- 1 225	4 641	- 1 072
Eppendorf	17 185	- 2 733	10 845	- 2 833
Groß Borstel	10 061	- 628	7 246	- 1 047
Alsterdorf	7 526	- 45	5 474	102
Winterhude	33 137	- 6 512	22 830	- 6 101
Uhlenhorst	13 801	- 1 150	8 899	- 1 083
Hohenfelde	6 859	- 1 066	4 272	- 1 086
Barmbek-Süd	17 112	- 2 185	12 120	- 1 977
Dulsberg	7 211	- 2 717	5 740	- 2 209
Barmbek-Nord	18 303	- 4 383	13 650	- 3 221
Ohlsdorf	6 593	- 612	4 571	- 540
Fuhlsbüttel	6 758	- 940	4 475	- 567
Langenhorn	22 382	3 737	16 604	3 901
Bezirk Hamburg-Nord zusammen	173 453	- 20 459	121 367	- 17 733
davon				
Kerngebiet	74 434	- 11 143	51 036	- 10 951
OG. Barmbek-Uhlenhorst	63 286	- 11 501	44 681	- 9 576
OG. Fuhlsbüttel	35 733	2 185	25 650	2 794
Bezirk Wandsbek				
Eilbek	10 920	- 1 339	7 778	- 581
Wandsbek	19 197	3 130	14 880	2 846

Wanderungsbewegung 6.6.1961 - 31.12.1964
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Zuzüge insgesamt	Saldo aus Zu- und Fortzügen insgesamt	Von den Zuzügen (Sp.1) sind	Saldo der Zu- und Fortzüge aus
			Umzüge(n) innerhalb Hamburgs	
	1	2	3	4
noch: Bezirk Wandsbek				
Marienthal	7 448	836	5 139	967
Jenfeld	13 577	4 919	9 533	3 700
Tonndorf	6 717	- 20	4 914	- 205
Farmsen-Berne	14 124	1 847	10 705	1 594
Bramfeld	32 497	13 742	26 966	12 503
Steilshoop	1 287	- 821	1 058	- 795
Wellingsbüttel	4 749	404	3 026	305
Sasel	7 739	1 091	5 730	944
Poppenbüttel	7 882	2 412	5 828	2 014
Hummelsbüttel	2 846	614	2 062	544
Lemsahl-Mellingstedt	1 505	42	1 053	54
Duvenstedt	1 410	217	988	210
Wohldorf-Ohlstedt	1 739	- 10	1 102	15
Bergstedt	2 629	675	2 086	596
Volksdorf	5 999	- 169	3 844	46
Rahlstedt	42 674	19 384	34 496	18 574
Bezirk Wandsbek zusammen	184 939	46 954	141 188	43 331
davon				
Kerngebiet	71 983	9 373	52 949	8 321
OG. Bramfeld	33 784	12 921	28 024	11 708
OG. Alstertal	23 216	4 521	16 646	3 807
OG. Walddörfer	13 282	755	9 073	921
OG. Rahlstedt	42 674	19 384	34 496	18 574
Bezirk Bergedorf				
Lohbrügge	12 450	5 252	10 252	4 839
Bergedorf	10 930	- 2 163	7 354	- 1 767
Curslack	681	- 72	431	- 112
Altengamme	413	- 145	308	- 84
Neuengamme	852	- 167	589	- 161
Kirchwerder	1 808	- 150	1 281	- 250
Ochsenwerder	795	- 171	552	- 201
Reitbrook	144	- 24	92	- 26
Allermöhe	477	- 92	307	- 105
Billwerder	1 265	- 835	922	- 875
Moorfleeth	642	- 371	452	- 333
Tatenberg	101	- 25	79	- 27
Spadenland	134	- 6	92	- 6
Bezirk Bergedorf zusammen	30 692	1 031	22 711	892
davon				
Kerngebiet	23 380	3 089	17 606	3 072
OG. Vier- und Marschlande	7 312	- 2 058	5 105	- 2 180

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Zuzüge insgesamt	Saldo aus Zu- und Fortzügen insgesamt	Von den Zuzügen (Sp.1) sind	Saldo der Zu- und Fortzüge aus
			Umzüge(n) innerhalb Hamburgs	
			1	2	3	4
Bezirk Harburg				
Harburg	11 921	- 2 615	8 260	- 2 382
Neuland	1 081	- 1 065	706	- 1 010
Gut Moor	212	- 120	153	- 92
Wilstorf	9 173	2 609	7 513	2 610
Rönneburg	933	90	516	- 63
Langenbek	673	- 30	456	36
Sinstorf	982	- 239	671	- 159
Marmstorf	1 763	- 201	1 176	- 57
Eißendorf	9 870	2 355	7 840	2 472
Heimfeld	10 969	- 424	7 558	- 98
Wilhelmsburg	21 938	- 6 421	15 109	- 7 550
Altenwerder	933	- 125	543	- 180
Moorburg	760	- 293	528	- 279
Hausbruch	2 167	- 158	1 585	- 110
Neugraben-Fischbek	10 160	3 360	7 771	2 932
Francop	246	- 133	133	- 116
Neuenfelde	2 195	179	1 211	- 81
Cranz	300	- 94	135	- 77
Bezirk Harburg zusammen	86 276	- 3 325	61 864	- 4 204
davon				
Kerngebiet	47 577	360	34 849	1 257
OG. Wilhelmsburg	21 938	- 6 421	15 109	- 7 550
OG. Süderelbe	16 761	2 736	11 906	2 089
Gebietsteile zusammen	898 131	15 476	635 399	-
Schiffsbevölkerung	.	.	.	.
Freie und Hansestadt Hamburg				
I n s g e s a m t	898 131	15 476	635 399	-

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaugebiet)	8 438	3 598	42,6	2 464	1 704	31,7
Elmshorn, Stadt	7 631	1 134	14,9	640	124	14,4
Halstenbek	2 618	1 108	42,3	299	467	27,6
Heidgraben	318	69	21,7	45	38	11,4
Klein Nordende	472	39	8,3	- 2	11	5,9
Pinneberg, Stadt	12 172	2 415	19,8	2 809	947	15,7
Prisdorf	577	286	49,6	- 15	56	38,9
Rellingen	2 752	838	30,5	603	336	23,4
Schenefeld	5 333	2 953	55,4	2 513	1 568	49,1
Tornesch	1 877	445	23,7	386	149	19,9
Uetersen, Stadt	3 868	515	13,3	- 156	38	11,9
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	37 618	9 802	26,4	7 122	3 734	19,9
Friedrichsgabe	1 852	809	43,7	358	359	30,1
Garstedt	7 744	4 435	57,3	3 341	2 668	40,1
Quickborn	4 121	1 535	37,2	1 731	885	27,2
Henstedt	1 014	394	38,9	358	236	24,1
Kaltenkirchen	1 360	215	15,8	57	- 32	19,0
Ulzburg	1 530	605	39,5	554	342	26,9
Glashütte	1 096	550	50,2	454	318	36,1
Harksheide	6 141	2 971	48,4	2 939	1 833	35,5
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	24 858	11 514	46,3	9 792	6 609	32,6
Appen	6 843	251	3,7	582	36	3,4
Barmstedt, Stadt	1 812	170	9,4	19	- 65	13,1
Bevern	74	5	6,8	- 36	- 4	8,2
Bilsen	167	47	28,1	24	30	11,9
Bönningstedt	555	219	39,5	114	36	41,5
Bokel	54	7	13,0	- 32	1	7,0
Bokelseß	16	1	-	- 4	1	-
Bokholt-Hanredder	469	66	14,1	16	21	9,9
Borstel-Hohenraden	298	40	13,4	17	14	9,3
Brande-Hörnerkirchen	152	11	7,2	- 79	- 22	14,3
Bullenkuhlen	71	4	5,6	- 30	- 8	11,9
Egenbüttel	656	318	48,5	227	171	34,3
Ellerbek	905	502	55,5	233	200	44,9
Ellerhoop	247	15	6,1	- 24	- 13	10,3
Groß Nordende	121	4	3,3	- 31	- 4	5,3
Groß Offenseth	312	9	2,9	- 46	- 1	2,8
Haselau	131	13	10,7	- 44	- 11	14,3
Haseldorf	207	21	10,1	- 57	- 4	9,5
Hasloh	386	128	33,2	6	37	23,9
Heede	96	8	8,3	- 43	4	2,9
Heist	276	36	13,0	40	11	10,6
Hemdingen	262	33	12,6	32	9	10,4
Hetlingen	114	23	20,2	- 4	10	11,0
Holm	376	140	37,2	33	89	14,9
Klein Offenseth	431	36	8,4	- 15	12	5,4
Kölln-Reisiek	280	18	6,4	- 92	7	3,0
Kummerfeld	284	28	9,9	32	4	9,5
Kurzenmoor	170	4	2,4	- 36	- 5	4,4

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %	
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg		
1	2	3	4	5	6		
Langeln	76	6	7,9	- 20	- 5	11,5	
Lutzhorn	155	12	7,7	- 33	1	5,9	
Moorrege	794	81	10,2	25	14	8,7	
Neuendeich	122	39	32,0	- 18	31	5,7	
Osterhorn	75	2	2,7	- 26	- 11	12,9	
Raa-Besenbek	232	9	3,9	- 51	- 28	13,1	
Seestermühe	126	10	7,9	- 93	- 6	7,3	
Seeth-Ekholt	252	39	15,5	33	6	15,1	
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	232	57	24,6	- 23	15	16,5	
Westerhorn	418	24	5,7	- 94	- 51	14,6	
Alveslohe	392	71	18,1	- 56	9	13,8	
Ellerau	484	116	24,0	20	43	15,7	
Fredesdorf	38	1	2,6	- 18	0	1,8	
Götzberg	56	5	8,9	- 14	- 2	10,0	
Hartenholm	309	93	30,1	33	67	9,4	
Kattendorf	231	100	43,3	57	38	35,6	
Kisdorf	422	46	10,9	11	6	9,7	
Leezen	370	67	18,1	- 47	9	13,9	
Lentfoerden	252	80	31,7	32	58	10,0	
Nahe	230	71	30,9	- 6	24	19,9	
Nützen	375	69	18,4	92	20	17,3	
Oering	154	17	11,0	40	- 6	20,2	
Oersdorf	139	11	7,9	- 1	5	4,3	
Schmalfeld	233	38	16,3	14	17	9,6	
Seth	278	50	18,0	61	34	7,4	
Sievershütten	130	15	11,5	8	9	4,9	
Struvenhütten	161	18	11,2	10	- 10	18,5	
Stuvenborn	160	25	15,6	23	19	4,4	
Todesfelde	183	15	8,2	7	6	5,1	
Wakendorf II	186	60	32,3	10	25	19,9	
Winsen	56	8	14,3	0	0	14,3	
Hasenmoor	235	9	3,8	13	- 1	4,5	
Hüttblek	21	3	14,3	- 16	1	5,4	
Heidmoor	102	3	2,9	- 20	0	2,5	
Mönkloh	30	3	10,0	- 20	0	6,0	
Altenmoor	75	5	6,7	- 66	- 3	5,7	
Horst (Holstein)	755	81	10,7	- 52	0	10,0	
Kiebitzreihe	638	24	3,8	507	21	2,3	
Klein Kolmar	213	20	9,4	- 7	- 1	9,5	
Neuendorf b. Elmshorn	152	15	9,9	- 125	6	7,6	
Tangstedt (Krs. Stormarn)	449	214	47,7	130	116	30,7	
Wilstedt	272	105	38,6	59	62	20,2	
Sektor Nordwest	zusammen	96 942	28 809	29,7	20 559	13 129	20,5
davon							
Aufbauachsen und Aufbaugelbiet		70 914	24 914	35,1	19 378	12 047	25,0
Restgemeinden des Sektors NW		26 028	3 895	15,0	1 181	1 082	11,3
Ahrensburg, Stadt		6 624	3 200	48,3	1 275	1 028	40,6
Bad Oldesloe, Stadt		4 009	571	14,2	437	- 26	16,7
Bargteheide		1 901	702	36,9	717	389	26,4
Bünningstedt		876	399	45,5	226	209	29,2
Delingsdorf		215	25	11,6	65	1	16,0
Fischbek		108	23	21,3	16	5	19,6
Groß Hansdorf		2 311	1 062	46,0	595	412	37,9
Hoisdüttel		546	238	43,6	- 41	- 29	45,5

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugesbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
1	2	3	4	5	6	
Rümpel	120	14	11,7	- 3	8	4,9
Timmerhorn	57	14	24,6	10	0	29,8
Tremsbüttel	335	78	23,3	63	37	15,1
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	17 102	6 326	37,0	3 360	2 034	31,2
Aumühle	1 029	302	29,3	- 48	- 25	30,4
Brunstorf	132	31	23,5	19	7	21,2
Dassendorf	473	206	43,6	30	85	27,3
Schwarzenbek, Stadt	1 916	328	17,1	348	- 2	21,0
Wentorf b. Hamburg	8 234	1 313	15,9	2 380	443	14,9
Wohltorf	959	303	31,6	157	70	29,1
Glinde	2 266	850	37,5	534	295	32,0
Oststeinbek	813	435	53,5	83	65	50,7
Reinbek, Stadt	4 224	1 883	44,6	886	725	34,7
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	20 046	5 651	28,2	4 389	1 663	25,5
Börnsen	730	299	41,0	125	58	39,8
Escheburg	377	200	53,1	85	97	35,3
Geesthacht, Stadt	4 917	1 375	28,0	709	259	26,5
Kröppelshagen-Fahrendorf	120	28	23,3	- 7	- 12	31,5
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	6 144	1 902	31,0	912	402	28,7
Basthorst	51	11	21,6	- 51	- 4	14,7
Borstorf	26	3	11,5	- 28	1	3,7
Dahmker	20	3	15,0	3	2	5,9
Elmenhorst	158	18	11,4	- 17	8	5,7
Fuhlenhagen	89	8	9,0	13	1	9,2
Grabau	52	11	21,2	- 16	5	8,8
Groß Boden	18	-	-	- 6	- 1	4,2
Grove	32	3	9,4	- 30	- 8	17,7
Gülzow	179	39	21,8	- 72	16	9,2
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	71	7	9,9	- 13	- 10	20,2
Hamwarde	108	17	15,7	23	10	8,2
Havekost	52	6	11,5	- 25	2	5,2
Hohenhorn	39	8	20,5	- 22	- 3	18,0
Juliusburg	72	5	6,9	2	0	7,1
Kankelau	51	13	25,5	- 1	9	7,7
Kasseburg	92	13	14,1	- 15	- 7	18,7
Klein Pampau	107	31	29,0	27	25	7,5
Koberg	96	17	17,7	- 2	10	7,1
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	56	5	8,9	18	3	5,3
Kollow	151	28	18,5	27	13	12,1
Krüzen	65	1	1,5	- 19	- 3	4,8
Krukow	52	3	5,8	2	- 6	18,0
Kuddewörde	221	70	31,7	49	39	18,0
Labenz	138	10	7,2	- 12	0	6,7
Linau	127	33	26,0	- 12	7	18,7
Lüchow	43	1	2,3	- 24	- 8	13,4
Lüttau	94	3	3,2	- 10	- 4	6,7
Möhnsen	78	6	7,7	- 28	- 9	14,2
Mühlenrade	46	3	6,5	13	1	6,1
Müssen	219	43	19,6	- 12	- 7	21,6

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Poggensee	50	2	4,0	- 5	- 2	7,3
Ritzerau	72	1	1,4	- 24	- 1	2,1
Sahms	34	8	23,5	- 23	0	14,0
Sandesneben	240	37	15,4	59	12	13,8
Schiphorst	34	1	2,9	- 31	- 2	4,6
Schnakenbek	170	30	17,6	29	9	14,9
Schönberg	115	13	11,3	- 46	2	6,8
Schretstaken	69	12	17,4	- 34	5	6,8
Schürensöhlen	36	3	8,3	- 10	- 1	8,7
Schulendorf	96	10	10,4	- 18	- 5	13,2
Sirksfelde	51	-	-	- 12	- 10	15,9
Steinhorst	122	6	4,9	- 21	- 9	10,5
Stubben	75	10	13,3	4	3	9,9
Talkau	93	29	31,2	9	13	19,0
Wangelau	43	2	4,7	2	- 1	7,3
Wentorf (Amt Sandesneben)	122	12	9,8	- 7	- 15	20,9
Wiershop	41	9	22,0	- 14	4	9,1
Worth	36	2	5,6	- 18	0	3,7
Groß Pampau	15	5	33,3	- 7	1	18,2
Walksfelde	31	-	-	- 8	-	-
Groß Niendorf	110	15	13,6	- 15	6	7,2
Neversdorf	98	33	33,7	- 11	15	16,5
Sülfeld	1 157	128	11,1	36	18	9,8
Itzstedt	107	24	22,4	- 35	- 10	23,9
Kayhude	152	73	48,0	52	45	28,0
Ahrensfelde	163	36	22,1	- 7	- 19	32,4
Bargfeld-Stegen	274	106	38,7	59	60	21,4
Barkhorst	107	-	-	- 8	- 14	12,2
Barsbüttel	1 006	639	63,5	197	208	53,3
Braak	84	37	44,0	- 20	3	32,7
Eichede	105	5	4,8	- 96	- 13	9,0
Elmenhorst	213	62	29,1	- 8	29	14,9
Grabau	129	15	11,6	- 21	- 2	11,3
Grande	180	46	25,6	3	18	15,8
Grönwohld	162	32	19,8	- 41	- 24	27,6
Großensee	320	148	46,3	41	58	32,3
Hamfelde (Krs. Stormarn)	74	22	29,7	- 6	- 6	35,0
Hammoor	71	15	21,1	- 30	3	11,9
Havighorst b. Reinbek	356	158	44,4	102	58	39,4
Hohenfelde	8	-	-	- 13	- 4	19,0
Hoisdorf	897	498	55,5	61	114	45,9
Jersbek	138	48	34,8	- 10	31	11,5
Klein Hansdorf	36	1	2,8	- 28	- 10	17,2
Köthel (Krs. Stormarn)	57	1	1,8	- 3	- 5	10,0
Kronshorst	111	41	36,9	18	15	28,0
Langeloh	52	12	23,1	- 7	- 4	27,1
Lasbek, Dorf	63	6	9,5	18	1	11,1
Lasbek, Gut	67	26	38,8	- 16	5	25,3
Lütjensee	702	203	28,9	166	83	22,4
Meilsdorf	70	22	31,4	5	- 6	43,1
Mollhagen	149	31	20,8	- 17	5	15,7
Neritz	66	10	15,2	- 21	0	11,5
Nienwohld	86	9	10,5	- 5	2	7,7
Oetjendorf	48	8	16,7	0	2	12,5
Papendorf	67	23	34,3	12	8	27,3
Pölitz	169	15	8,9	16	3	7,8
Rausdorf	37	9	24,3	- 6	3	14,0

Noch: Tabelle 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaubereiche Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Rethwisch	167	20	12,0	- 51	- 3	10,6
Rethwischfeld	201	20	10,0	9	8	6,3
Rohlfshagen	97	17	17,5	- 43	- 6	16,4
Schlamersdorf	41	1	2,4	- 33	- 4	6,8
Schönningstedt	2 320	1 343	57,9	501	338	55,3
Schulenburg	72	8	11,1	- 28	2	6,0
Siek	253	79	31,2	- 28	- 13	32,7
Sprengel	48	7	14,6	- 18	0	10,6
Stapelhof	244	130	53,3	- 38	- 7	48,6
Stellau	113	29	25,7	- 14	- 14	33,9
Stemwarde	285	102	35,8	39	33	28,0
Todendorf	138	21	15,2	- 15	- 11	20,9
Trallau	337	16	4,7	67	5	4,1
Trittau	1 104	270	24,5	246	47	26,0
Willinghusen	244	118	48,4	42	53	32,2
Witzhave	221	45	20,4	37	12	17,9
Wulfsfelde	201	105	52,2	- 5	31	36,0
Sektor Nordost zusammen	61 217	19 378	31,7	9 278	5 331	27,0
davon						
Aufbauachsen	43 292	13 879	32,1	8 661	4 099	28,2
Restgemeinden des Sektors NO	17 925	5 499	30,7	617	1 232	24,7
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)	3 519	415	11,8	1 062	- 58	19,3
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)	4 120	1 793	43,5	1 636	1 083	28,6
Achterdeich	50	16	32,0	2	2	29,2
Asendorf	253	100	39,5	28	29	27,1
Aschhausen	345	114	33,0	84	27	33,3
Bahlburg	81	21	25,9	2	7	17,7
Beckedorf	236	133	56,4	90	54	54,1
Bendesdorf	681	381	55,9	275	248	32,8
Bötersheim	18	1	5,6	- 15	- 3	12,1
Borstel (Krs. Harburg)	813	136	16,7	182	62	11,7
Brackel	267	91	34,1	27	55	15,0
Bullenhausen	241	145	60,2	74	62	49,7
Dibbersen	241	141	58,5	64	67	41,8
Döhren	110	22	20,0	- 30	8	10,0
Drage	121	20	16,5	8	2	15,9
Drennhausen	18	-	-	- 23	- 9	22,0
Drestedt	112	38	33,9	27	25	15,3
Eckel	291	138	47,4	94	67	36,0
Eichholz	10	-	-	- 2	- 4	33,3
Elbstorf	42	6	14,3	- 19	- 9	24,6
Emmelndorf	373	254	68,1	- 93	72	39,1
Fleestedt	1 182	562	47,5	454	239	44,4
Fliegenberg	69	18	26,1	- 34	- 10	27,2
Carlstorf	174	34	19,5	3	22	7,0
Garstedt	170	67	39,4	2	29	22,6
Gehrden	27	1	3,7	- 5	- 1	6,3
Glüsing	529	124	23,4	41	- 15	28,5
Gödenstorf	98	6	6,1	11	1	5,7
Groß Moor	3	-	-	- 28	- 12	38,7
Handeloh	347	182	52,4	135	135	22,2
Handorf	60	5	8,3	- 38	- 4	9,2

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6.1961 - 31.12.1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugesbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Hanstedt	429	164	38,2	129	80	28,0
Harmstorf	171	104	60,8	40	63	31,3
Heidenau	241	34	14,1	- 174	- 4	9,2
Helmstorf	135	64	47,4	74	54	16,4
Hittfeld	843	393	46,6	188	180	32,5
Hörsten	57	21	36,8	- 28	0	24,7
Holm	56	17	30,4	- 39	- 19	37,9
Holtorfsloh	27	3	11,1	- 3	- 2	16,7
Hoopte	124	24	19,4	- 27	0	15,9
Horst	234	135	57,7	67	81	32,3
Hunden	74	1	1,4	- 26	- 19	20,0
Iddensen	66	12	18,2	- 8	- 21	44,6
Inzmühlen	33	7	21,2	- 3	5	5,6
Itzenbüttel	213	100	46,9	65	30	47,3
Jesteburg	1 110	475	42,8	274	292	21,9
Kakenstorf	153	53	34,6	- 37	- 30	43,7
Kampen	82	11	13,4	- 15	3	8,2
Kleckcn	768	290	37,8	227	167	22,7
Klein Moor	4	4	100,0	- 3	- 1	71,4
Lassrönne	47	13	27,7	- 18	6	10,8
Lindhorst	125	52	41,6	28	36	16,5
Lüllau	481	207	43,0	201	141	23,6
Luhdorf	177	33	18,6	- 23	8	12,5
Luhmühlen	168	105	62,5	94	98	9,5
Marxen	146	34	23,3	- 6	3	20,4
Maschen	1 330	859	64,6	572	527	43,8
Meckelfeld	1 603	1 024	63,9	682	590	47,1
Metzendorf	74	35	47,3	10	15	31,3
Niedermarschacht	50	6	12,0	- 22	- 1	9,7
Nindorf (Krs. Harburg)	88	38	43,2	18	20	25,7
Oelstorf	120	7	5,8	0	0	5,8
Ohlendorf	251	115	45,8	50	79	17,9
Oldershausen	9	-	-	- 58	-	-
Ollsen	38	10	26,3	- 6	- 1	25,0
Otter	131	42	32,1	- 34	23	11,5
Over	98	44	44,9	- 9	4	37,4
Pattensen	219	40	18,3	14	22	8,8
Quarrendorf	87	14	16,1	12	8	8,0
Radbruch	156	29	18,6	- 35	8	11,0
Ramelsloh	282	165	58,5	109	128	21,4
Rönne	52	9	17,3	- 8	- 12	35,0
Rosenweide	19	1	5,3	- 20	- 2	7,7
Rottorf	98	10	10,2	5	2	8,6

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Roydorf	216	20	9,3	87	10	7,8
Sahrendorf	150	46	30,7	26	29	13,7
Salzhausen	504	83	16,5	10	35	9,7
Sangenstedt	56	16	28,6	- 8	8	12,5
Scharmbeck	191	36	18,8	21	10	15,3
Schierhorn	141	71	50,4	45	49	22,9
Schwinde	88	25	28,4	14	15	13,5
Seppensen	598	261	43,6	142	154	23,5
Sprötze	351	137	39,0	69	73	22,7
Steinbeck	340	114	33,5	71	48	24,5
Stelle	783	251	32,1	111	100	22,5
Stöckte	146	20	13,7	- 38	- 2	12,0
Stove	51	4	7,8	5	- 5	19,6
Tangendorf	97	33	34,0	- 11	22	10,2
Thieshope	24	9	37,5	0	8	4,2
Todtglüsingcn	622	227	36,5	165	165	13,6
Todtshorn	30	1	3,3	- 30	0	1,7
Tönnhausen	60	9	15,0	- 36	8	1,0
Tötensen	527	194	36,8	62	37	33,8
Toppenstedt	143	32	22,4	- 9	14	11,8
Tostedt	1 327	253	19,1	379	57	20,7
Trelde	283	154	54,4	104	104	27,9
Undeloh	73	19	26,0	- 5	10	11,5
Vierhöfen	149	30	20,1	15	21	6,7
Wehlen	47	12	25,5	- 19	6	9,1
Welle	179	65	36,3	81	57	8,2
Wenzendorf	288	117	40,6	30	67	19,4
Wistedt	235	40	17,0	- 21	- 11	19,9
Wittorf	127	3	2,4	- 13	- 8	7,9
Wulfsen	150	21	14,0	5	0	14,5
Artlenburg	136	16	11,8	- 63	- 9	12,6
Avendorf	51	2	3,9	- 3	0	3,7
Bardowick, Flecken	646	52	8,0	28	- 22	12,0
Barum	85	20	23,5	13	12	11,1
Brietlingen	354	13	3,7	43	- 2	4,8
Bütlingen	62	13	21,0	7	6	12,7
Dachtmissen	33	-	-	- 15	- 1	2,1
Horbürg	19	-	-	- 4	- 1	4,3
Lüdershausen	47	6	12,8	- 11	- 2	13,8
Mechtersen	93	3	3,2	- 25	- 10	11,0
Obermarschacht	76	18	23,7	- 52	2	12,5
Sankt Dionys	62	17	27,4	26	16	2,8
Tespe	168	25	14,9	22	11	9,6

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6.1961 - 31.12.1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
	1	2	3	4	5	6
Vögelzen	117	5	4,3	46	1	5,6
Westergellersen	126	5	4,0	- 14	- 2	5,0
Sektor Süd zusammen	35 321	12 266	34,7	7 521	5 822	23,2
davon						
Trabanten	7 639	2 208	28,9	2 698	1 025	23,9
Restgemeinden des Sektors Süd	27 682	10 058	36,3	4 823	4 797	23,0
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)	5 989	1 545	25,8	2 071	727	20,9
Appel	314	135	43,0	39	76	21,5
Daensen	55	4	7,3	- 24	- 3	8,9
Daerstorf	88	26	29,5	13	6	26,7
Ehestorf	967	330	34,1	228	- 9	45,9
Eilendorf	75	16	21,3	41	8	23,5
Elstorf	342	144	42,1	141	99	22,4
Emsen	89	41	46,1	- 18	28	12,1
Halvesbostel	55	2	3,6	- 16	- 1	4,2
Hollenstedt	410	102	24,9	41	39	17,1
Hove	142	34	23,9	- 42	- 8	22,8
Immenbeck	102	24	23,5	10	- 1	27,2
Ketzendorf	118	58	49,2	- 10	23	27,3
Leversee	305	170	55,7	74	110	26,0
Moisburg	204	47	23,0	23	0	26,0
Moorende	155	25	16,1	- 29	- 2	14,7
Nennndorf	279	112	40,1	97	75	20,3
Ovelgönne	59	15	25,4	- 4	3	19,0
Rade	124	20	16,1	- 23	- 9	19,7
Regesbostel	147	19	12,9	2	- 2	14,5
Rübke	53	25	47,2	- 35	1	27,3
Schwiederstorf	70	47	67,1	32	34	34,2
Sottorf	111	59	53,2	43	28	45,6
Vahrendorf	162	85	52,5	17	22	43,4
Wulmstorf	1 832	724	39,5	945	350	42,2
Wohnste	77	-	-	- 32	-	-
Agathenburg	161	11	6,8	- 16	1	5,6
Ahlerstedt	207	8	3,9	38	- 5	7,7
Ahrensmoor	33	-	-	- 11	-	-
Ahrenswolde	42	2	4,8	- 31	1	1,4
Apensen	211	21	10,0	- 42	4	6,7
Assel	511	29	5,7	- 161	- 33	9,2
Bargstedt	199	8	4,0	- 3	- 7	7,4
Beckdorf	175	15	8,6	13	7	4,9

Noch: T a b e l l e 2

Wanderungsbewegung 6.6. 1961 - 31.12. 1964
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Zuzüge insgesamt	darunter aus Hamburg		Saldo aus Zu- und Fortzügen		Anteil Hamburgs an den Fortzügen in %
		absolut	%	insgesamt	von bzw. nach Hamburg	
1	2	3	4	5	6	
Bliedersdorf	206	10	4,9	- 4	1	4,3
Borstel (Krs. Stade)	297	44	14,8	- 285	- 67	19,1
Bützfleth	591	31	5,2	- 72	- 13	6,6
Dammhausen	86	6	7,0	21	0	9,2
Deinste	128	7	5,5	- 26	- 3	6,5
Dollern	170	9	5,3	- 29	- 2	5,5
Estebüßge	147	22	15,0	- 88	- 18	17,0
Goldbeck	40	-	-	- 9	-	-
Groß Fredenbeck	91	7	7,7	- 6	- 1	8,2
Grünendeich	240	14	5,8	- 139	- 26	10,6
Grundoldendorf	8	-	-	- 11	- 1	5,3
Guderhandviertel	249	15	6,0	- 41	- 9	8,3
Haddorf	176	9	5,1	71	5	3,8
Hagen	106	1	0,9	13	- 4	5,4
Harsefeld, Flecken	987	124	12,6	200	6	15,0
Hedendorf	209	18	8,6	37	- 2	11,6
Helmste	92	7	7,6	- 35	- 1	6,3
Hollenbeck	173	7	4,0	- 17	- 5	6,3
Hollern	321	13	4,0	- 82	- 6	4,7
Horneburg, Flecken	556	54	9,7	- 97	- 52	16,2
Issendorf	91	4	4,4	- 22	- 1	4,4
Jork	449	45	10,0	- 289	- 45	12,2
Kakerbeck	76	3	3,9	- 13	0	3,4
Klein Fredenbeck	156	3	1,9	12	- 7	6,9
Königreich	312	47	15,1	- 88	- 56	25,8
Ladekop	118	18	15,3	- 44	- 3	13,0
Mittelnkirchen	241	17	7,1	- 127	- 27	12,0
Neuenkirchen	163	13	8,0	- 74	- 6	8,0
Neukloster	167	23	13,8	- 120	- 10	11,5
Nindorf (Krs. Stade)	27	-	-	- 12	- 2	5,1
Nottensdorf	114	6	5,3	- 39	- 11	11,1
Ohrensen	161	10	6,2	22	7	2,2
Ottensen	141	5	3,5	15	- 11	12,7
Revenahe	79	6	7,6	- 23	2	3,9
Ruschwedel	73	2	2,7	- 10	0	2,4
Sauensiek	137	13	9,5	- 43	0	7,2
Schölisch	149	10	6,7	17	3	5,3
Stade, Stadt	10 822	1 389	12,8	126	219	10,9
Steinkirchen	230	13	5,7	- 125	- 48	17,2
Twielenfleth	399	28	7,0	- 144	- 11	7,2
Wedel	61	2	3,3	- 10	1	1,4
Wiegernsen	86	10	11,6	- 7	7	3,2
Wiepenkathen	300	10	3,3	97	- 5	7,4
Sektor West zusammen	33 288	5 978	18,0	1 871	1 360	14,7
davon						
Trabant Buxtehude	5 989	1 545	25,8	2 071	727	20,9
Restgemeinden des Sektors West	27 299	4 433	16,2	- 200	633	13,8
Umland insgesamt	226 768	66 431	29,3	39 229	25 642	21,7
davon						
Aufbauachsen, Aufbaugbiet und Trabanten	127 834	42 546	33,3	32 808	17 898	25,9
Restgemeinden	98 934	23 885	24,1	6 421	7 744	17,4

Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Erwerbs- personen im Wohn- stadtteil am 6.6.1961	Berufs- pendler saldo (Einpendler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Bezirk Hamburg-Mitte							
Hamburg-Altstadt	3 030	+ 115 407	118 437	48	0,0	512	3 908
Neustadt	13 007	+ 60 826	73 833	45	0,1	329	568
St.Pauli	23 316	+ 1 428	24 744	50	0,2	96	106
St.Georg	9 064	+ 24 829	33 893	16	0,0	184	374
Klostertor	1 343	+ 13 261	14 604	9	0,1	72	1 087
Hammerbrook	451	+ 13 401	13 852	2	0,0	85	3 071
Borgfelde	4 059	+ 1 092	5 151	2	0,0	60	127
Hamm-Nord	17 103	- 12 411	4 692	20	0,4	255	27
Hamm-Mitte	7 313	- 2 414	4 899	1	0,0	56	67
Hamm-Süd	2 500	+ 1 985	4 485	-	-	40	179
Horn	23 469	- 17 830	5 639	51	0,9	9	24
Billstedt	15 861	- 9 872	5 989	79	1,3	4	38
Billbrook	4 772	+ 7 780	12 552	3	0,0	21	263
Billwerder-Ausschlag	4 035	+ 4 146	8 181	4	0,0	13	203
Rothenburgsort	2 723	+ 238	2 961	2	0,0	25	109
Veddel	4 062	+ 5 418	9 480	8	0,1	24	233
Kleiner Grasbrook	1 063	+ 2 764	3 827	-	-	9	360
Steinwerder	912	+ 29 011	29 923	2	0,0	38	3 281
Waltershof	1 885	- 69	1 816	3	0,2	2	96
Finkenwerder	8 231	+ 3 445	11 676	263	2,3	6	142
Bezirk Hamburg-Mitte zusammen	148 199	+ 242 435	390 634	608	0,2	40	264
davon							
Kerngebiet	81 186	+ 217 404	298 590	193	0,1	172	368
OG. Billstedt	44 102	- 19 922	24 180	133	0,6	8	55
OG. Veddel-Rothenburgsort	12 795	+ 41 577	54 372	16	0,0	23	425
OG. Finkenwerder	10 116	+ 3 376	13 492	266	2,0	5	133
Bezirk Altona							
Altona-Altstadt	20 461	- 1 873	18 588	72	0,4	69	91
Altona-Nord	15 216	- 2 057	13 159	18	0,1	60	86
Ottensen	23 621	+ 1 695	25 316	42	0,2	85	107
Bahrenfeld	17 485	+ 5 151	22 636	116	0,5	21	129
Groß Flottbek	5 923	- 2 615	3 308	60	1,8	13	56
Othmarschen	5 856	+ 591	6 447	92	1,4	11	110
Lurup	10 908	- 7 591	3 317	28	0,8	5	30
Osdorf	6 935	- 4 187	2 748	162	5,9	4	40
Nienstedten	3 823	- 1 216	2 607	99	3,8	6	68
Blankenese	8 610	- 2 995	5 615	78	1,4	7	65
Iserbrook	3 606	- 2 566	1 040	17	1,6	4	29
Sülldorf	2 955	- 2 106	849	74	8,7	1	29
Rissen	4 654	- 2 074	2 580	62	2,4	2	55
Bezirk Altona zusammen	130 053	- 21 843	108 210	920	0,9	14	83
davon							
Kerngebiet	88 562	+ 892	89 454	400	0,4	33	101
OG. Blankenese	41 491	- 22 735	18 756	520	2,8	4	45

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile Bezirke Ortsamtsgebiete (OG.)	Erwerbs- personen im Wohn- stadtteil am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpendler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Bezirk Eimsbüttel							
Eimsbüttel	45 938	- 24 873	21 065	71	0,3	66	46
Rotherbaum	15 501	+ 11 867	27 368	55	0,2	95	177
Harvestehude	14 488	- 420	14 068	23	0,2	70	97
Hoheluft-West	11 008	- 4 032	6 976	23	0,3	106	63
Lokstedt	8 773	+ 4 041	12 814	122	1,0	26	146
Niendorf	10 461	- 5 900	4 561	267	5,9	4	44
Schnelsen	6 663	- 3 539	3 124	159	5,1	3	47
Eidelstedt	9 158	- 3 434	5 724	170	3,0	7	63
Stellingen	9 469	- 610	8 859	76	0,9	15	94
Bezirk Eimsbüttel zusammen	131 459	- 26 900	104 559	966	0,9	21	80
davon							
Kerngebiet	86 935	- 17 458	69 477	172	0,2	79	80
OG. Lokstedt	25 897	- 5 398	20 499	548	2,7	77	79
OG. Stellingen	18 627	- 4 044	14 583	246	1,7	10	78
Bezirk Hamburg-Nord							
Hoheluft-Ost	8 333	- 3 980	4 353	21	0,5	75	52
Eppendorf	19 215	- 4 809	14 406	33	0,2	53	75
Groß Borstel	8 289	- 3 403	4 886	40	0,8	10	59
Alsterdorf	7 019	- 1 476	5 543	96	1,7	18	79
Winterhude	39 607	- 14 998	24 609	76	0,3	32	62
Uhlenhorst	12 891	- 2 907	9 984	17	0,2	46	77
Hohenfelde	7 290	- 648	6 642	11	0,2	59	91
Barmbek-Süd	24 583	- 8 088	16 495	29	0,2	54	67
Dulsberg	14 536	- 11 851	2 685	9	0,3	23	18
Barmbek-Nord	31 569	- 14 442	17 127	74	0,4	44	54
Ohlsdorf	10 037	- 3 526	6 511	265	4,1	9	65
Fuhlsbüttel	7 983	+ 133	8 116	38	0,5	14	102
Langenhorn	19 048	- 8 004	11 044	84	0,8	8	58
Bezirk Hamburg-Nord zusammen	210 400	- 77 999	132 401	793	0,6	23	63
davon							
Kerngebiet	82 463	- 28 666	53 797	266	0,5	28	65
OG. Barmbek-Uhlenhorst	90 869	- 37 936	52 933	140	0,3	46	58
OG. Fuhlsbüttel	37 068	- 11 397	25 671	387	1,5	10	69
Bezirk Wandsbek							
Eilbek	15 134	- 5 110	10 024	16	0,2	59	66
Wandsbek	17 483	+ 8 851	26 334	286	1,1	44	151

Noch: T a b e l l e 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Erwerbs- personen im Wohn- stadtteil am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo { Einpendler - Auspendler	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
noch: Bezirk Wandsbek							
Marienthal	6 198	- 527	5 671	60	1,1	17	91
Jenfeld	5 927	- 3 272	2 655	75	2,8	6	45
Tonndorf	7 419	- 2 738	4 681	55	1,2	12	63
Farmsen-Berne	12 739	- 9 071	3 668	210	5,7	4	28
Bramfeld	19 635	- 11 730	7 905	131	1,7	8	40
Steilshoop	3 556	- 3 144	412	3	0,7	2	12
Wellingsbüttel	4 327	- 2 509	1 818	70	3,9	5	42
Sasel	6 920	- 4 352	2 568	81	3,2	3	37
Poppenbüttel	5 729	- 3 192	2 537	44	1,7	3	44
Hummelsbüttel	2 490	- 1 627	863	91	10,5	1	35
Lemsahl-Mellingstedt	1 426	- 987	439	58	13,2	1	32
Duvenstedt	1 281	- 479	802	137	17,1	1	63
Wohldorf-Ohlstedt	1 716	- 809	907	56	6,2	1	53
Bergstedt	2 034	- 1 440	594	44	7,4	1	29
Volksdorf	6 218	- 2 707	3 511	90	2,6	3	56
Rahlstedt	19 448	- 11 270	8 178	225	2,8	3	44
Bezirk Wandsbek zusammen	139 680	- 56 113	83 567	1 732	2,1	6	60
davon							
Kerngebiet	64 900	- 11 867	53 033	702	1,3	19	82
OG. Bramfeld	23 191	- 14 874	8 317	134	1,6	7	36
OG. Alstertal	19 466	- 11 680	7 786	286	3,7	3	40
OG. Walddörfer	12 675	- 6 422	6 253	385	6,2	1	49
OG. Rahlstedt	19 448	- 11 270	8 178	225	2,8	3	42
Bezirk Bergedorf							
Lohbrügge	8 381	- 3 926	4 455	111	2,5	4	53
Bergedorf	15 177	+ 298	15 475	119	0,8	17	101
Curslack	1 306	- 342	964	603	62,6	1	74
Altengamme	1 105	- 428	677	429	63,4	0	61
Neuengamme	2 371	- 425	1 946	862	44,3	1	82
Kirchwerder	4 353	- 1 018	3 335	2 010	60,3	1	77
Ochsenwerder	1 443	- 471	972	670	68,9	1	67
Reitbrook	315	- 29	286	173	60,5	0	91
Allermöhe	875	- 361	514	282	54,9	0	59
Billwerder	1 815	- 1 255	560	111	19,8	0	31
Moorfleet	1 208	- 552	656	201	30,6	1	54
Tatenberg	268	- 97	171	134	78,4	1	64
Spadenland	284	- 27	257	178	69,3	1	90
Bezirk Bergedorf zusammen	38 901	- 8 633	30 268	5 883	19,4	2	78
davon							
Kerngebiet	23 558	- 3 628	19 930	230	1,2	9	85
OG. Vier- und Marschlande	15 343	- 5 005	10 338	5 653	54,7	1	67

Noch: T a b e l l e 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Erwerbs- personen im Wohn- stadtteil am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpendler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100
				absolut	in %	des Wohngebiets	Erwerbs- personen
	1	2	3	4	5	6	7
Bezirk Harburg							
Harburg	16 355	+ 17 030	33 385	104	0,3	87	204
Neuland	1 372	- 830	542	93	17,2	1	40
Gut Moor	215	- 142	73	13	17,8	0	34
Wilstorff	7 088	- 2 890	4 198	141	3,4	12	59
Rönneburg	876	- 341	535	49	9,2	2	61
Langenbek	1 107	- 917	190	18	9,5	2	17
Sinstorf	1 562	- 985	577	19	3,3	2	37
Marmstorf	2 408	- 1 829	579	39	6,7	1	24
Eißendorf	9 350	- 7 124	2 226	102	4,6	3	24
Heimfeld	12 411	+ 415	12 826	23	0,2	11	103
Wilhelmsburg	27 800	- 6 533	21 267	372	1,7	6	77
Altenwerder	1 195	- 525	670	132	19,7	1	56
Moorburg	981	- 505	476	148	31,1	1	49
Hausbruch	2 437	- 1 441	996	31	3,1	1	41
Neugraben-Fischbek	5 612	- 3 202	2 410	145	6,0	1	43
Francop	341	- 109	232	130	56,0	0	68
Neuenfelde	1 805	+ 89	1 894	520	27,5	1	105
Cranz	360	- 148	212	22	10,4	2	59
Bezirk Harburg zusammen	93 275	- 9 987	83 288	2 101	2,5	5	89
davon							
Kerngebiet	52 744	+ 2 387	55 131	601	1,1	11	105
OG. Wilhelmsburg	27 800	- 6 533	21 267	372	1,8	6	76
OG. Süderelbe	12 731	- 5 841	6 890	1 128	19,2	1	54
Arbeitsstätte im Hafengebiet	-	+ 10 003	10 003	11	0,0	-	-
Schiffsbevölkerung und Erwerbs- personen im Ausland	-	+ 18 141	18 141	160	0,9	-	-
Ohne Angabe der Arbeitsstätte	-	+ 19 371	19 371	291	1,5	-	-
Freie und Hansestadt Hamburg							
I n s g e s a m t	891 967	88 475	980 442	13 465	1,3	13	110

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden — Aufbaugebiete — Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpendler) (- Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaugebiet)	11 411	- 2 747	8 664	433	5	2,6	75,9
Elmshorn, Stadt	15 584	- 462	15 122	907	6	8,4	97,0
Halstenbek	3 520	- 1 628	1 892	814	43	1,5	53,7
Heidgraben	546	- 335	211	137	65	0,4	38,6
Klein Nordende	859	- 553	306	162	53	0,2	35,6
Pinneberg, Stadt	12 513	- 224	12 289	737	6	5,7	98,2
Prisdorf	608	- 318	290	96	33	0,6	47,7
Rellingen	3 199	- 1 347	1 852	722	39	2,1	57,9
Schenefeld	4 229	- 1 609	2 620	183	7	2,6	62,0
Tornesch	2 947	- 1 098	1 849	370	20	0,9	62,7
Uetersen, Stadt	6 919	+ 92	7 011	210	3	6,3	101,3
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	50 924	- 7 482	43 442	4 338	10	3,5	85,3
Friedrichsgraben	2 143	- 1 066	1 077	129	12	1,1	50,3
Garstedt	6 147	- 2 614	3 533	247	7	1,5	57,5
Quickborn	4 250	- 1 167	3 083	432	14	0,7	72,5
Henstedt	1 270	- 632	638	230	36	0,3	50,2
Kaltenkirchen	2 172	+ 72	2 244	180	8	1,0	103,3
Ulzburg	1 214	- 535	679	115	17	0,7	55,9
Glashütte	1 533	- 725	808	250	31	0,7	52,7
Harksheide	4 889	- 2 103	2 786	111	4	2,2	57,0
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	23 618	- 8 770	14 848	1 694	11	1,0	62,9
Appen	1 167	- 201	966	319	33	0,5	82,8
Barmstedt, Stadt	3 555	- 233	3 322	332	10	1,9	93,4
Bevern	262	- 54	208	162	78	0,3	79,4
Bilsen	255	- 122	133	92	69	0,2	52,2
Bönningstedt	918	- 195	723	152	21	0,6	78,8
Bokel	258	- 54	204	171	84	0,1	79,1
Bokelsee	46	- 8	38	36	95	0,1	82,6
Bokholt-Hanredder	462	- 95	367	161	44	0,4	79,4
Borstel-Hohenraden	609	- 242	367	242	66	0,2	60,3
Brande-Hörnerkirchen	598	- 112	286	129	45	0,4	71,9
Bullenkuhlen	157	- 63	94	79	84	0,2	59,9
Egenbüttel	721	- 136	585	129	22	1,3	81,1
Ellerbek	980	- 617	363	218	60	0,4	37,0
Ellerhoop	430	- 155	275	206	75	0,3	64,0
Groß Nordende	203	- 68	135	62	46	0,2	66,5
Groß Offenseth	204	- 30	174	146	84	0,2	85,3
Haselau	428	- 163	265	167	63	0,1	61,9
Haseldorf	619	- 191	428	171	40	0,2	69,1
Hasloh	833	- 447	386	189	49	0,3	46,3
Heede	293	- 77	216	168	78	0,1	73,7
Heist	537	- 296	241	145	60	0,2	44,9
Hemdingen	504	- 161	343	250	73	0,2	68,1
Hetlingen	386	- 191	195	92	47	0,1	50,5
Holm	653	- 316	337	162	48	0,2	51,6
Klein Offenseth	755	- 314	441	331	75	0,3	58,4
Kölln-Reisiek	564	- 306	258	170	66	0,4	45,7
Kummerfeld	414	- 199	215	125	58	0,3	51,9
Kurzenmoor	378	- 130	248	161	65	0,2	65,6

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpendler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Langeln	215	- 65	150	127	85	0,1	69,8
Lutzhorn	398	- 104	294	247	84	0,1	73,9
Moorrege	1 372	- 851	521	156	30	0,5	38,0
Neuendeich	242	- 75	167	127	76	0,2	69,0
Osterhorn	121	- 38	83	66	80	0,1	68,6
Raa-Besenbek	324	- 156	168	114	68	0,1	51,9
Seestermühe	334	- 81	253	119	47	0,1	75,7
Seeth-Ekholz	247	- 102	145	119	82	0,2	58,7
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	444	- 151	293	179	61	0,2	66,0
Westerhorn	438	- 84	354	120	34	0,4	80,8
Alveslohe	729	- 255	474	280	59	0,2	65,0
Ellerau	678	+ 163	841	93	11	1,2	124,0
Fredesdorf	103	- 20	83	63	76	0,1	80,6
Götzberg	120	- 33	87	75	86	0,2	72,5
Hartenholm	542	- 100	442	256	58	0,3	81,5
Kattendorf	209	- 64	145	74	51	0,1	69,4
Kisdorf	737	- 142	595	280	47	0,2	80,7
Leezen	496	- 124	372	153	41	0,2	75,0
Lentförden	479	- 197	282	172	61	0,1	58,9
Nahe	399	- 98	301	123	41	0,3	75,4
Nützen	440	- 168	272	185	68	0,1	61,8
Oering	287	- 68	219	136	62	0,2	76,3
Oersdorf	133	- 63	70	47	67	0,1	52,6
Schmalfeld	446	- 118	328	230	70	0,2	73,5
Seth	497	- 76	421	164	39	0,4	84,7
Sievershütten	184	- 34	150	76	51	0,2	81,5
Struvenhütten	278	- 50	228	162	71	0,2	82,0
Stuvenborn	183	- 45	138	106	77	0,2	75,4
Todesfelde	339	- 65	274	178	65	0,2	80,8
Wakendorf II	337	- 89	248	154	62	0,2	73,6
Winsen	96	- 22	74	53	72	0,2	77,1
Hasenmoor	207	- 18	189	142	75	0,1	91,3
Hüttblek	93	- 22	71	61	86	0,3	76,3
Heidmoor	143	- 22	121	113	93	0,1	84,6
Mönkloh	94	- 10	84	72	86	0,1	89,4
Altenmoor	161	- 69	92	82	89	0,2	57,1
Horst (Holstein)	1 770	- 421	1 349	432	32	0,5	76,2
Kiebitzreihe	313	- 155	158	111	70	0,2	50,5
Klein Kollmar	452	- 160	292	137	47	0,2	64,6
Neuendorf b. Elmshorn	489	- 186	303	179	59	0,2	62,0
Tangstedt (Krs. Stormarn)	462	- 229	233	114	49	0,2	50,4
Wilstedt	457	- 161	296	148	50	0,2	64,8
Sektor Nordwest zusammen	119 430	- 29 003	90 427	17 257	19	0,8	75,7
davon							
Aufbauachsen und Aufbaugebiet	85 953	- 18 999	66 954	6 465	10	2,1	77,9
Restgemeinden des Sektors NW	33 477	- 10 004	23 473	10 792	46	0,3	70,1
Ahrensburg, Stadt	9 873	- 3 289	6 584	263	4	2,2	66,7
Bad Oldesloe, Stadt	7 219	+ 179	7 398	518	7	1,8	102,5
Bargteheide	2 539	- 872	1 667	167	10	1,1	65,7
Bünningstedt	974	- 748	226	61	27	0,2	23,2
Delingsdorf	323	- 175	148	90	61	0,2	45,8
Fischbek	173	- 79	94	57	61	0,2	54,3
Großhansdorf	2 647	- 1 404	1 243	62	5	1,1	47,0
Hoisbüttel	742	- 430	312	90	29	0,4	42,0

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
 Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (- Einpender) (- Auspender)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Rümpel	254	- 112	142	102	72	0,1	55,9
Timmerhorn	65	- 20	45	20	44	0,5	69,2
Tremsebüttel	436	- 200	236	118	50	0,2	54,1
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	25 245	- 7 150	18 095	1 548	9	1,2	71,7
Aumühle	1 470	- 504	966	106	11	2,8	65,7
Brunstorf	192	- 86	106	84	79	0,1	55,2
Dassendorf	692	- 482	210	88	42	0,3	30,3
Schwarzenbek, Stadt	3 415	- 354	3 061	92	3	2,8	89,6
Wentorf b. Hamburg	2 276	- 1 266	1 010	61	6	1,5	44,4
Wohltorf	1 035	- 677	358	57	16	0,6	34,6
Glinde	3 185	+ 24	3 209	96	3	3,2	100,8
Oststeinbek	1 271	- 852	419	63	15	0,7	33,0
Reinbek, Stadt	4 980	- 2 033	2 947	59	2	3,7	59,2
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	18 516	- 6 230	12 286	706	6	1,7	66,4
Börnsen	1 003	- 623	380	95	25	0,4	37,9
Escheburg	477	- 289	188	120	64	0,2	39,4
Geesthacht, Stadt	9 254	- 1 956	7 298	146	2	2,2	78,9
Kröppelshagen-Fahrendorf	282	- 151	131	96	73	0,2	46,5
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	11 016	- 3 019	7 997	457	6	1,4	72,6
Basthorst	177	- 63	114	78	68	0,1	64,4
Borstorf	125	- 35	90	74	82	0,1	72,0
Dahmker	30	- 5	25	24	96	0,1	83,3
Elmenhorst	219	- 63	156	98	63	0,1	71,2
Fuhlenhagen	96	- 26	70	53	76	0,1	72,9
Grabau	117	- 45	72	56	78	0,2	61,5
Groß Boden	75	- 23	52	41	79	0,2	69,3
Grove	104	- 41	63	44	70	0,1	60,6
Gülzow	413	- 209	204	114	56	0,1	49,4
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	133	- 60	73	40	55	0,2	54,9
Hamwarde	239	- 118	121	85	70	0,2	50,6
Havekost	79	- 15	64	56	88	0,1	81,0
Hohenhorn	146	- 35	111	92	83	0,2	76,0
Juliusburg	80	- 10	70	58	83	0,1	87,5
Kankelau	73	- 20	53	44	83	0,1	72,6
Kasseburg	173	- 57	116	87	75	0,1	67,1
Klein Pampau	145	- 93	52	35	67	0,1	35,9
Koberg	197	- 37	160	117	73	0,1	81,2
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	35	- 5	30	23	77	0,2	85,7
Kollow	222	- 16	206	93	45	0,3	92,8
Krüzen	160	- 48	112	97	87	0,1	70,0
Krukow	83	- 17	66	58	88	0,1	79,5
Kuddewörde	316	- 127	189	81	43	0,3	59,8
Labenz	230	- 61	169	106	63	0,3	73,5
Linau	272	- 105	167	110	66	0,2	61,4
Lüchow	86	- 8	78	62	79	0,2	90,7
Lütau	266	- 61	205	119	58	0,2	77,1
Möhnsen	169	- 49	120	61	51	0,2	71,0
Mühlenrade	50	- 7	43	38	88	0,1	86,0
Müssen	387	- 163	224	119	53	0,2	57,9

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6. 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo { Einpender - Auspender}	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100
				absolut	in %	des Wohngebiets	Erwerbs- personen
	1	2	3	4	5	6	7
Poggensee	89	- 35	54	38	69	0,1	60,7
Ritzerau	124	- 15	109	89	82	0,1	87,9
Sahms	111	- 41	70	56	80	0,1	63,1
Sandesneben	249	- 36	213	85	40	0,3	85,5
Schiphorst	160	- 53	107	86	80	0,1	66,9
Schnakenbek	259	- 71	188	68	36	0,1	72,6
Schönberg	363	- 83	280	134	48	0,2	77,1
Schretstaken	154	- 57	97	71	73	0,1	63,0
Schürensöhlen	56	- 23	33	28	85	0,1	58,9
Schulendorf	158	- 25	133	98	74	0,1	84,2
Sirksfelde	91	- 20	71	56	79	0,1	78,0
Steinhorst	210	- 29	181	118	65	0,1	86,2
Stubben	130	- 28	102	71	70	0,2	78,5
Talkau	139	+ 17	156	45	29	0,3	112,2
Wangelau	88	- 17	71	60	85	0,1	80,7
Wentorf (Amt Sandesneben)	197	- 15	182	76	42	0,4	92,4
Wiershop	70	- 20	50	47	94	0,1	71,4
Worth	93	- 8	85	66	78	0,1	91,4
Groß Pampau	59	- 12	47	41	87	0,1	79,7
Walksfelde	47	- 10	37	29	78	0,1	78,7
Groß Niendorf	171	- 36	135	97	72	0,1	78,9
Neversdorf	141	- 22	119	69	58	0,2	84,4
Sülfeld	1 086	- 268	818	319	39	0,3	75,3
Itzstedt	275	- 113	162	81	50	0,2	58,9
Kayhude	195	- 88	107	62	58	0,2	54,9
Ahrensfelde	236	- 127	109	68	62	0,2	46,2
Bargfeld-Stegen	501	- 191	310	177	57	0,2	61,9
Barkhorst	181	+ 3	184	44	24	0,4	101,7
Barsbüttel	1 424	- 972	452	77	17	0,6	31,7
Braak	201	- 81	120	72	60	0,2	59,7
Eichede	271	- 92	179	104	58	0,2	66,1
Elmenhorst	479	- 236	243	139	57	0,3	50,7
Grabau	307	- 117	190	133	70	0,2	61,9
Grande	172	+ 40	212	59	28	0,3	123,3
Grönwohld	420	- 218	202	101	50	0,2	48,1
Großensee	466	- 221	245	88	36	0,2	52,6
Hamfelde (Krs. Stormarn)	123	- 45	78	27	35	0,3	63,4
Hammoor	216	- 78	138	88	64	0,2	63,9
Havighorst b. Reinbek	315	- 157	158	84	53	0,3	50,2
Hohenfelde	21	- 3	18	14	78	0,1	85,7
Hoisdorf	1 000	- 631	369	133	36	0,3	36,9
Jersbek	284	- 114	170	136	80	0,1	59,9
Klein Hansdorf	66	- 32	34	25	74	0,1	51,5
Köthel (Krs. Stormarn)	89	- 21	68	52	76	0,2	76,4
Kronshorst	123	- 28	95	71	75	0,2	77,2
Langeloh	125	- 35	90	63	70	0,2	72,0
Lasbek, Dorf	141	- 50	91	62	68	0,2	64,5
Lasbek, Gut	123	- 38	85	51	60	0,3	69,1
Lütjensee	904	- 327	577	115	20	0,4	63,8
Meilsdorf	147	- 70	77	71	92	0,1	52,4
Mollhagen	252	- 90	162	58	36	0,3	64,8
Neritz	116	- 44	72	49	68	0,2	62,1
Nienwohld	183	- 63	120	91	76	0,2	65,6
Oetjendorf	99	- 40	59	44	75	0,3	59,6
Papendorf	132	- 69	63	47	75	0,1	47,7
Pölit	245	- 79	166	81	49	0,3	67,8
Rausdorf	76	- 13	63	45	71	0,1	82,9

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpendler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Rethwisch	320	- 111	209	127	61	0,2	65,3
Rethwischfeld	259	- 102	157	77	49	0,2	60,6
Rohlfshagen	115	- 27	88	56	64	0,1	76,5
Schlamersdorf	88	- 22	66	46	70	0,1	75,0
Schönningstedt	1 654	- 899	755	159	21	0,4	45,6
Schulenburg	164	- 58	106	86	81	0,2	64,6
Siek	393	- 194	199	60	30	0,3	50,6
Sprengel	160	- 62	98	65	66	0,1	61,2
Stapelhof	416	- 248	168	81	48	0,2	40,4
Stellau	209	- 36	173	62	36	0,3	82,8
Stenwarde	436	- 210	226	70	31	0,3	51,8
Todendorf	433	- 193	240	144	60	0,2	55,4
Tralau	359	- 114	245	167	68	0,1	68,2
Trittau	1 858	- 239	1 619	162	10	0,6	87,1
Willinghusen	478	- 261	217	65	30	0,3	45,4
Witzhave	268	- 62	206	115	56	0,3	76,9
Wulksfelde	324	- 174	150	99	66	0,1	46,3
Sektor Nordost	81 761	- 26 380	55 381	10 974	20	0,5	67,8
davon							
Aufbauachsen	54 777	- 16 399	38 378	2 711	7	1,4	70,1
Restgemeinden des Sektors NO	26 984	- 9 981	17 003	8 263	49	0,2	63,2
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)	4 447	+ 467	4 914	147	3	4,5	110,5
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)	3 693	- 769	2 924	146	5	1,7	79,2
Achterdeich	75	- 29	46	37	80	0,6	61,3
Asendorf	381	- 136	245	157	64	0,2	64,3
Ashausen	604	- 233	371	130	35	0,3	61,4
Bahlburg	165	- 52	113	88	78	0,1	68,5
Beckedorf	224	- 119	105	52	50	0,3	46,9
Bendestorf	463	- 117	346	38	11	0,9	74,7
Bötersheim	56	- 14	42	31	74	0,1	75,0
Borstel (Krs. Harburg)	495	- 220	275	173	63	0,3	55,6
Brackel	486	- 114	372	160	43	0,4	76,5
Bullenhausen	275	- 196	79	32	41	0,2	28,7
Dibbersen	266	- 85	181	101	56	0,2	68,0
Dohren	222	- 61	161	121	75	0,1	72,5
Drage	322	- 106	216	110	51	0,5	67,1
Drennhausen	99	- 8	91	54	59	0,3	91,9
Drestedt	158	- 38	120	58	48	0,2	75,9
Eckel	378	- 211	167	63	38	0,3	44,2
Eichholz	37	- 4	33	27	82	0,2	89,2
Elbstorf	139	- 23	116	85	73	0,3	83,5
Emmelndorf	491	- 349	142	38	27	0,5	28,9
Fleestedt	1 007	- 588	419	46	11	1,1	41,6
Fliegenberg	323	- 61	262	149	57	0,4	81,1
Garlstorf	315	- 65	250	167	67	0,1	79,4
Garstedt	328	- 51	277	116	42	0,2	84,5
Gehrden	49	- 14	35	21	59	0,6	71,4
Glüsing	329	- 198	131	86	66	0,2	39,8
Gödenstorf	209	- 28	181	130	72	0,3	86,6
Groß Moor	47	- 13	34	32	94	0,5	72,3
Handeloh	350	- 147	203	112	55	0,1	58,0
Handorf	377	- 94	283	173	61	0,3	75,1

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6. 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo { Einpendler - Auspendler}	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Hanstedt	762	- 49	713	157	22	0,3	93,6
Harmstorf	202	- 80	122	59	48	0,3	60,4
Heidenau	903	- 131	772	317	41	0,2	85,5
Helmstorf	149	- 49	100	68	68	0,2	67,1
Hittfeld	1 079	- 324	755	128	17	0,7	70,0
Hörsten	188	- 111	77	58	75	0,3	41,0
Holm	83	+ 1	84	45	54	0,1	101,2
Holtorfeloh	91	- 33	58	49	84	0,2	63,7
Hoopte	390	- 69	321	177	55	0,3	82,3
Horst	276	- 182	94	22	23	0,3	34,1
Hunden	283	- 40	243	175	72	0,2	85,9
Iddensen	141	- 64	77	56	73	0,2	54,6
Inzmühlen	45	- 9	36	18	49	0,1	80,0
Itzenbüttel	244	- 127	117	81	69	0,1	48,0
Jesteburg	1 163	- 331	832	92	11	0,8	71,5
Kakenstorf	237	- 112	125	61	49	0,2	52,7
Kampen	190	- 36	154	105	68	0,1	81,1
Klecken	553	- 270	283	122	43	0,2	51,2
Klein Moor	37	- 16	21	19	90	0,1	56,8
LaBrönne	181	- 58	123	95	77	0,2	68,0
Lindhorst	232	- 102	130	94	72	0,2	56,0
Lüllau	390	- 198	192	83	43	0,2	49,2
Luhdorf	446	- 150	296	148	50	0,2	66,4
Luhmühlen	78	- 12	66	44	67	0,2	84,6
Marxen	367	- 88	279	131	47	0,2	76,0
Maschen	1 244	- 637	607	140	23	0,4	48,8
Meckelfeld	1 655	- 1 057	598	138	23	0,8	36,1
Metzendorf	128	- 58	70	44	63	0,3	54,7
Niedermarschacht	154	- 48	106	51	48	0,2	68,8
Nindorf (Krs. Harburg)	139	- 44	95	68	72	0,1	68,3
Oelstorf	149	- 35	114	76	67	0,2	76,5
Ohlendorf	361	- 111	250	127	51	0,2	69,3
Oldershausen	208	- 57	151	86	57	0,2	72,6
Ollsen	93	- 10	83	62	75	0,1	89,2
Otter	411	- 131	280	221	79	0,1	68,1
Over	357	- 179	178	84	47	0,2	49,9
Pattensen	587	- 181	406	223	55	0,3	69,2
Quarrendorf	194	- 58	136	75	55	0,1	70,1
Radbruch	506	- 206	300	159	53	0,1	59,3
Ramelsloh	471	- 145	326	196	60	0,3	69,2
Rönne	157	- 61	96	62	65	0,2	61,1
Rosenweide	141	- 32	109	71	65	0,5	77,3
Rottorf	271	- 105	166	106	64	0,3	61,3

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6. 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugelbiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo { Einpendler - Auspendler}	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Roydorf	278	- 109	169	79	47	0,4	60,8
Sahrendorf	256	- 40	216	160	74	0,1	84,4
Salzhausen	696	+ 18	714	186	26	0,5	102,6
Sangenstedt	150	- 45	105	72	69	0,3	70,0
Scharmbeck	410	- 144	266	178	67	0,2	64,9
Schierhorn	134	- 46	88	61	69	0,1	65,7
Schwinde	234	- 54	180	113	63	0,4	76,9
Seppensen	549	- 314	235	70	30	0,3	42,8
Sprötze	591	- 115	476	100	21	0,5	80,5
Steinbeck	442	- 194	248	67	27	0,3	56,1
Stelle	1 511	- 584	927	287	31	0,5	61,4
Stöckte	414	- 169	245	140	57	0,5	59,2
Stove	133	- 44	89	69	78	0,3	66,9
Tangendorf	236	- 58	178	121	68	0,2	75,4
Thieshope	86	- 28	58	41	71	0,2	67,4
Todtglüsingcn	668	- 245	423	203	48	0,2	63,3
Todtshorn	104	- 12	92	76	83	0,1	88,5
Tönnhausen	197	- 68	129	106	82	0,2	65,5
Tütensen	472	- 249	223	62	28	0,4	47,2
Toppenstedt	453	- 94	359	165	46	0,2	79,2
Tostedt	1 833	- 308	1 525	244	16	0,7	83,2
Trelde	323	- 177	146	88	60	0,2	45,2
Undeloh	163	- 8	155	81	52	0,1	95,1
Vierhöfen	223	- 53	170	138	81	0,1	76,2
Wehlen	150	- 21	129	92	71	0,0	86,0
Welle	197	- 55	142	82	58	0,2	72,1
Wenzendorf	380	- 121	259	158	61	0,1	68,2
Wistedt	455	- 67	388	186	48	0,2	85,3
Wittorf	442	- 138	304	185	61	0,3	68,8
Wulfsen	402	- 121	281	149	53	0,3	69,9
Artlenburg	521	- 168	353	155	44	0,3	67,8
Avendorf	183	- 46	137	84	61	0,2	74,9
Bardowick, Flecken	1 724	- 236	1 488	551	37	0,6	86,3
Barum	134	- 46	88	46	52	0,2	65,7
Brietlingen	480	- 203	277	169	61	0,2	57,7
Bütlingen	211	- 80	131	96	73	0,1	62,1
Dachtmissen	57	- 10	47	40	85	0,1	82,5
Horbürg	102	+ 0	102	70	69	0,3	100,0
Lüdershausen	112	- 35	77	65	84	0,1	68,7
Mechtersen	217	- 65	152	114	75	0,1	70,0
Obermarschacht	340	- 104	236	109	46	0,4	69,4
Sankt Dionys	67	- 27	40	20	49	0,2	59,7
Tespe	458	- 244	214	141	66	0,2	46,7

Noch: Tabelle 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo { Einpendler - Auspendler}	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Vögelzen	166	- 58	108	92	85	0,1	65,1
Westergellersen	295	- 92	203	148	73	0,1	68,8
Sektor Süd zusammen	50 395	- 14 548	35 847	12 932	36	0,3	71,1
davon							
Trabanten	8 140	- 302	7 838	293	4	2,8	96,3
Restgemeinden des Sektors Süd	42 255	- 14 246	28 009	12 639	45	0,3	66,3
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)	6 435	- 164	6 271	251	4	3,4	97,5
Appel	381	- 126	255	168	66	0,2	66,9
Daensen	155	- 40	115	78	68	0,1	74,2
Daerstorf	127	- 49	78	53	68	0,1	61,4
Ehestorf	430	- 267	163	55	34	0,2	37,9
Eilendorf	92	- 24	68	49	72	0,2	73,9
Elstorf	407	- 137	270	140	52	0,2	66,3
Emsen	155	+ 23	178	89	50	0,1	114,8
Halvesbostel	262	- 23	239	191	80	0,1	91,2
Hollenstedt	690	- 100	590	218	37	0,3	85,5
Hove	274	- 54	220	152	69	0,4	80,3
Immenbeck	268	- 111	157	118	75	0,3	58,6
Ketzendorf	296	- 174	122	63	52	0,2	41,2
Levern	274	- 132	142	62	44	0,2	51,8
Moisburg	426	- 105	321	154	48	0,3	75,4
Moorende	300	- 53	247	128	52	0,5	82,3
Nennndorf	386	- 109	277	108	39	0,4	71,8
Ovelgönne	129	+ 28	157	63	40	0,2	121,7
Rade	185	- 58	127	67	53	0,1	68,6
Regesbostel	217	- 45	172	141	82	0,1	79,3
Rübke	213	- 59	154	131	85	0,4	72,3
Schwiederstorf	137	+ 27	164	59	36	0,2	119,7
Sottorf	120	- 29	91	37	41	0,3	75,8
Vahrenndorf	251	- 141	110	69	63	0,3	43,8
Wulmstorf	1 812	- 1 016	796	119	15	0,8	43,9
Wohnste	325	- 46	279	234	84	0,1	85,8
Agathenburg	325	- 148	177	126	71	0,2	54,5
Ahlerstedt	451	- 59	392	188	48	0,5	86,9
Ahrensmeer	134	- 3	131	100	76	0,4	97,8
Ahrenswohde	235	- 19	216	164	76	0,2	91,9
Apensen	689	- 169	520	260	50	0,3	75,5
Assel	1 585	- 227	1 358	448	33	0,3	85,7
Bargstedt	470	- 49	421	223	53	0,3	89,6
Beckdorf	258	- 46	212	112	53	0,2	82,2

Noch: T a b e l l e 3

Erwerbspersonen und Berufspendler am 6.6.1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Erwerbs- personen in der Wohn- gemeinde am 6.6.1961	Berufs- pendler- saldo (Einpenderler - Auspendler)	Erwerbspersonen am Arbeitsort				
			insgesamt	darunter in der Land- und Forstwirtschaft		je ha des Wohngebiets	je 100 Erwerbs- personen
				absolut	in %		
	1	2	3	4	5	6	7
Bliedersdorf	378	- 133	245	174	71	0,2	64,8
Borstel (Krs. Stade)	1 170	- 230	940	414	44	0,4	80,3
Bützfleth	1 517	- 254	1 263	392	31	0,4	83,3
Dammhausen	197	- 80	117	99	85	0,3	59,4
Deinste	310	- 51	259	150	58	0,2	83,5
Dollern	334	+ 95	429	107	25	0,4	128,4
Estebrügge	472	- 134	338	101	30	0,7	71,6
Goldbeck	110	- 20	90	84	93	0,2	81,8
Groß Fredenbeck	220	- 47	173	123	71	0,2	78,6
Grünendeich	758	- 203	555	178	32	1,4	73,2
Grundoldendorf	43	- 4	39	32	82	0,2	90,7
Guderhandviertel	417	- 80	337	222	66	0,4	80,8
Haddorf	150	- 61	89	46	52	0,2	59,3
Hagen	214	- 89	125	99	79	0,1	58,4
Harsefeld, Flecken	1 756	- 238	1 518	410	27	0,6	86,4
Hedendorf	366	- 90	276	144	52	0,4	75,4
Helmste	277	- 83	194	147	76	0,1	70,0
Hollenbeck	261	- 46	215	155	72	0,2	82,4
Hollern	544	- 24	520	244	47	0,5	95,6
Horneburg, Flecken	1 468	- 159	1 309	170	13	0,8	89,2
Iessendorf	163	- 41	122	109	89	0,1	74,8
Jork	1 008	+ 64	1 072	332	31	1,2	106,3
Kakerbeck	178	- 13	165	119	72	0,2	92,7
Klein Fredenbeck	338	- 64	274	159	58	0,2	81,1
Königreich	570	- 119	451	198	44	0,7	79,1
Ladekop	383	- 71	312	250	80	0,4	81,5
Mittelnkirchen	503	- 91	412	243	59	0,6	81,9
Neuenkirchen	336	- 72	264	180	68	0,3	78,6
Neukloster	515	- 198	317	149	47	0,4	61,6
Nindorf (Krs. Stade)	122	- 18	104	78	75	0,2	85,2
Nottensdorf	305	- 122	183	104	57	0,4	60,0
Ohrensen	225	- 28	197	156	79	0,2	87,6
Ottensen	173	- 33	140	91	65	0,2	80,9
Revenahe	151	- 15	136	97	71	0,1	90,1
Ruschwedel	116	- 29	87	73	84	0,2	75,0
Sauensiek	253	- 19	234	143	61	0,2	92,5
Schölisch	198	- 91	107	70	65	0,2	54,0
Stade, Stadt	12 725	+ 1 800	14 525	436	3	3,4	114,1
Steinkirchen	663	- 47	616	209	34	0,6	92,9
Twielenfleth	753	- 104	649	259	40	0,6	86,2
Wedel	195	+ 201	396	143	36	0,4	203,1
Wiegernsen	142	- 33	109	81	74	0,1	76,8
Wiepenkathen	315	- 61	254	122	48	0,2	80,6
Sektor West zusammen	50 186	- 4 839	45 347	11 865	26	0,5	90,4
davon							
Trabant Buxtehude	6 435	- 164	6 271	251	4	3,4	97,5
Restgemeinden des Sektors West	43 751	- 4 675	39 076	11 614	30	0,5	89,3
Umland insgesamt	301 772	- 74 770	227 002	53 028	23	0,5	75,2
davon							
Aufbauachsen, Trabanten und Aufbaugebiet	155 305	- 35 864	119 441	9 720	8	1,9	76,9
Restgemeinden	146 467	- 38 906	107 561	43 308	40	0,3	73,4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Be- schäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	Öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
insgesamt	nach Größenklassen 3)					
1	2	3	4	5	6	

Bezirk Hamburg-Mitte						
Hamburg-Altstadt	125 409	2	9	2	1	271,6
Neustadt	76 744	3	8	1	2	33,6
St.Pauli	26 617	3	8	2	2	7,3
St.Georg	35 080	3	8	1	2	19,5
Klostertor	15 647	2	9	1	1	11,0
Hammerbrook	16 905	6	5	1	1	38,4
Borgfelde	5 708	4	7	1	1	4,7
Hamm-Nord	4 898	3	8	2	1	2,5
Hamm-Mitte	5 607	6	5	3	1	8,8
Hamm-Süd	5 085	6	5	1	1	2,3
Horn	5 645	4	7	3	1	2,6
Billstedt	5 704	4	7	2	2	4,0
Billbrook	14 614	9	2	1	1	1,8
Billwerder Ausschlag	9 394	6	6	1	1	2,4
Rothenburgsort	3 187	4	7	1	1	4,9
Veddel	9 458	8	3	1	1	3,5
Kleiner Grasbrook	7 064	3	8	1	2	1,2
Steinwerder	31 686	9	2	1	1	0,1
Waltershof	2 215	5	6	1	2	1,8
Finkenwerder	12 347	9	2	1	1	2,4
Schiffe im Hafen	24 740	1	10	-	-	-
Bezirk Hamburg-Mitte zusammen	443 754	4	7	1	1	11,8
davon						
Kerngebiet	317 700	3	8	1	2	20,0
OG. Billstedt	25 963	7	4	2	1	3,0
OG. Veddel-Rothenburgsort	60 789	7	4	1	1	3,1
OG. Finkenwerder	14 562	9	2	1	1	2,3
Schiffe im Hafen	24 740	1	10	-	-	-
Bezirk Altona						
Altona-Altstadt	18 971	3	8	2	2	5,9
Altona-Nord	13 957	4	7	1	1	3,6
Ottensen	27 949	6	5	2	1	6,4
Bahrenfeld	25 221	7	4	1	1	3,7
Groß Flottbek	3 251	3	7	2	1	4,6
Othmarschen	6 372	8	3	1	1	1,2
Lurup	3 142	6	5	2	1	2,3
Osdorf	2 172	3	8	2	2	1,7
Nienstedten	2 183	5	6	1	1	2,5
Blankenese	5 108	3	8	2	2	4,8
Iserbrook	968	3	8	3	2	2,8
Sülldorf	820	4	7	2	1	2,2
Rissen	2 376	3	8	2	4	2,8
Bezirk Altona zusammen	112 490	5	6	1	1	4,1
davon						
Kerngebiet	95 721	6	5	1	1	4,7
OG. Blankenese	16 769	4	7	2	2	2,8

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile —— Bezirke —— Ortsamtsgebiete (OG.)	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Be- schäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
insgesamt	nach Größenklassen 3)					
	1	2	3	4	5	6

Bezirk Eimsbüttel						
Eimsbüttel	22 316	4	7	3	1	5,5
Rotherbaum	30 340	3	8	1	2	8,7
Harvestehude	14 398	2	9	1	2	3,7
Hoheluft-West	7 478	7	4	2	1	4,7
Lokstedt	15 022	7	4	1	1	2,8
Niendorf	4 361	4	7	2	1	3,1
Schnelsen	3 462	5	5	3	1	5,1
Eidelstedt	5 789	6	5	1	1	3,0
Stellingen	9 912	5	6	1	1	2,6
Bezirk Eimsbüttel zusammen	113 078	4	7	2	1	4,8
davon						
Kerngebiet	74 532	4	7	2	2	5,7
OG. Lokstedt	22 845	6	4	1	1	3,5
OG. Stellingen	15 701	5	6	1	1	2,8

Bezirk Hamburg-Nord						
Hoheluft-Ost	4 808	5	6	2	1	4,9
Eppendorf	15 103	3	8	2	3	5,8
Groß Borstel	4 543	6	5	1	1	2,1
Alsterdorf	6 294	5	6	1	1	2,1
Winterhude	25 408	4	7	2	2	3,7
Uhlenhorst	10 951	4	7	2	2	4,8
Hohenfelde	7 058	4	7	1	2	5,0
Barmbek-Süd	18 028	6	5	2	1	3,8
Dulsberg	2 728	3	8	3	1	2,5
Barmbek-Nord	19 543	5	6	2	2	4,1
Ohlsdorf	7 304	3	8	1	4	2,7
Fuhlsbüttel	10 140	3	8	1	1	3,9
Langenhorn	10 538	5	6	2	4	2,8
Bezirk Hamburg-Nord zusammen	142 446	4	7	2	2	3,7
davon						
Kerngebiet	56 156	4	7	2	2	3,9
OG. Barmbek-Uhlenhorst	58 308	5	6	2	2	3,9
OG. Fuhlsbüttel	27 982	4	7	1	3	3,0

Bezirk Wandsbek						
Eilbek	12 450	6	5	2	1	4,2
Wandsbek	27 544	7	4	1	1	7,5

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Be- schäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
insgesamt	nach Größenklassen 3)					
1	2	3	4	5	6	

noch: Bezirk Wandsbek						
Marienthal	5 837	3	8	1	3	2,5
Jenfeld	2 583	6	5	2	1	1,9
Tonndorf	5 724	6	5	1	1	2,8
Farmsen-Berne	2 986	3	8	3	3	2,3
Bramfeld	7 729	5	6	3	1	4,8
Steilshoop	480	4	7	3	1	1,4
Wellingsbüttel	1 676	3	7	2	1	3,2
Sasel	2 532	4	7	2	1	2,4
Poppenbüttel	2 415	5	6	2	1	2,8
Hummelsbüttel	761	5	5	2	1	1,8
Lemsahl-Mellingstedt	408	5	6	2	1	1,9
Duvenstedt	775	6	4	1	1	2,4
Wohldorf-Ohlstedt	832	2	9	1	2	2,2
Bergstedt	573	4	7	2	2	2,2
Volksdorf	3 472	3	8	2	2	4,2
Rahlstedt	6 993	4	7	2	1	2,7
Bezirk Wandsbek zusammen	85 770	6	5	2	1	3,6
davon						
Kerngebiet	57 124	6	5	1	1	4,1
OG. Bramfeld	8 209	5	6	3	1	4,2
OG. Alstertal	7 384	4	6	2	1	2,6
OG. Walddörfer	6 060	3	7	2	2	3,2
OG. Rahlstedt	6 993	4	7	2	1	2,7
Bezirk Bergedorf						
Lohbrügge	4 175	6	4	2	1	3,2
Bergedorf	16 006	6	5	2	2	6,4
Curslack	315	6	5	2	1	1,9
Altengamme	271	6	5	2	1	2,0
Neuengamme	1 196	3	8	1	6	1,1
Kirchwerder	1 497	5	6	2	1	2,0
Ochsenwerder	291	5	6	2	1	1,6
Reitbrook	24	-	10	3	2	1,2
Allermöhe	315	6	5	1	3	1,2
Billwerder	462	5	6	2	1	2,2
Moorfleet	391	6	5	2	1	1,6
Tatenberg	49	3	7	-	2	-
Spadenland	86	3	8	1	1	0,6
Bezirk Bergedorf zusammen	25 078	6	5	2	2	4,0
davon						
Kerngebiet	20 181	6	5	2	1	5,3
OG. Vier- und Marschlande	4 897	5	6	1	2	1,7

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961
Noch Teil 1: Stadtteile der Freien und Hansestadt Hamburg

Stadtteile —— Bezirke —— Ortsamtsgebiete (OG.)	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten · 6.6.1961	darunter				Be- schäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6

Bezirk Harburg							
Harburg	31 922	6	5	2	1	11,4	
Neuland	577	9	2	1	1	1,5	
Gut Moor	21	2	9	4	2	1,5	
Wilstorf	5 163	4	6	1	1	2,2	
Rönneburg	478	8	3	1	2	1,1	
Langenbek	161	4	6	2	-	1,1	
Sinstorf	628	6	5	1	1	1,2	
Marmstorf	583	7	4	2	1	1,3	
Eißendorf	2 599	6	5	2	1	1,8	
Heimfeld	13 385	7	4	1	2	2,2	
Wilhelmsburg	21 390	7	4	1	1	2,8	
Altenwerder	660	5	6	2	1	3,4	
Moorburg	372	6	5	2	1	2,3	
Hausbruch	1 054	5	6	2	2	2,0	
Neugraben-Fischbek	2 101	5	6	2	2	2,8	
Francop	108	7	4	2	1	1,9	
Neuenfelde	1 555	8	3	1	1	3,1	
Cranz	157	5	6	2	1	2,0	
Bezirk Harburg	zusammen	82 914	6	5	1	1	3,9
davon							
Kerngebiet	55 517	6	5	1	1	4,7	
OG. Wilhelmsburg	21 390	7	4	1	1	2,8	
OG. Süderelbe	6 007	6	5	2	1	2,7	

Freie und Hansestadt Hamburg						
I n s g e s a m t	1 005 530	5	6	1	1	5,2

- 1) Sekundärer Sektor: Wirtschaftsabteilungen 1 - 3 = Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau (Abt.1); Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (Abt.2); ~~Bergbau (Abt.3)~~ Baugewerbe (Abt. 3).
- 2) Tertiärer Sektor: Wirtschaftsabteilungen 4 - 9 = Handel (Abt.4); Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abt.5); Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (Abt.6); Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht (Abt.7); Organisationen ohne Erwerbscharakter (Abt.8); Öffentlicher Dienst und Sozialversicherungen (Abt.9).
- 3) Größenklassen: Die Größenklassen 1 - 10 stellen den Anteil der Beschäftigten in den genannten Wirtschaftsbereichen an den Beschäftigten insgesamt (Sp.1) dar =

Größenklasse	1 =	bis unter 10 %
" "	2 = 10	" " 20 %
" "	3 = 20	" " 30 %
" "	4 = 30	" " 40 %
" "	5 = 40	" " 50 %
" "	6 = 50	" " 60 %
" "	7 = 60	" " 70 %
" "	8 = 70	" " 80 %
" "	9 = 80	" " 90 %
" "	10 = 90 und mehr	%

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaugebiet)	7 851	7	4	2	1	3,3
Elmshorn, Stadt	14 633	5	6	2	1	6,3
Halstenbek	1 039	5	6	2	1	2,6
Heidgraben	78	4	6	3	1	1,6
Klein Nordende	145	7	4	2	1	0,8
Pinneberg, Stadt	11 158	6	5	2	2	4,0
Prisdorf	200	5	6	2	1	1,3
Rellingen	1 159	4	7	3	1	4,6
Schenefeld	2 850	8	3	1	1	2,8
Tornesch	1 404	6	5	2	1	2,6
Uetersen, Stadt	7 022	7	4	1	1	4,1
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	39 688	6	5	2	1	4,4
Friedrichsgabe	969	8	3	2	1	2,5
Garstedt	3 433	7	4	2	1	3,1
Quickborn	2 557	6	5	2	1	3,3
Henstedt	413	5	5	3	1	3,1
Kaltenkirchen	2 072	6	5	2	1	4,2
Ulzburg	495	4	6	2	1	2,3
Glashütte	475	6	5	2	2	2,0
Harksheide	2 662	6	5	2	1	3,0
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	13 076	6	4	2	1	3,1
Appen	186	3	8	2	2	0,8
Barmstedt, Stadt	3 015	6	5	2	1	4,8
Bevern	41	4	7	1	1	0,8
Bilsen	38	2	8	2	1	1,1
Bönningstedt	584	7	4	1	1	2,1
Bokel	.	3	8	1	1	1,0
Bokelseß	.	-	10	-	10	-
Bokholt-Hanredder	304	5	5	1	1	1,2
Borstel-Hohenraden	179	4	3	1	1	0,8
Brande-Hörnerkirchen	171	6	5	2	1	3,5
Bullenkuhlen	14	7	4	2	-	0,6
Egenbüttel	535	9	2	1	1	1,3
Ellerbek	204	2	9	2	1	1,6
Ellerhoop	67	6	5	2	1	1,2
Groß Nordende	84	8	3	2	1	2,1
Groß Offenseth	34	6	4	1	1	0,5
Haselau	95	5	6	3	1	2,3
Haseldorf	248	6	5	2	1	2,3
Hasloh	194	7	4	2	1	1,4
Heede	51	6	5	1	1	0,7
Heist	106	4	6	3	1	2,4
Hemdingen	119	6	5	2	1	1,5
Hetlingen	102	6	5	2	1	1,4
Holm	351	7	3	1	1	1,4
Klein Offenseth	194	3	7	1	1	1,2
Kölln-Reisiek	128	7	4	2	1	1,3
Kummerfeld	81	6	5	1	1	0,8
Kurzenmoor	129	6	3	1	1	1,1

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner	
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)				
			ins- gesamt	darunter im			
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung		
insgesamt	nach Größenklassen 3)						
	1	2	3	4	5	6	
Langeln	23	1	9	2	1	1,0	
Lutzhorn	49	5	6	2	1	1,2	
Moorrege	468	5	5	2	1	1,7	
Neuendeich	28	2	9	3	2	1,7	
Osterhorn	16	3	8	1	2	0,4	
Raa-Besenbek	55	7	3	1	1	0,3	
Seestermühle	127	5	5	2	1	1,6	
Seeth-Ekholt	26	2	6	1	1	0,4	
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	108	8	3	2	1	1,4	
Westerhorn	240	6	5	1	1	2,2	
Alveslohe	216	4	6	3	1	2,9	
Ellerau	794	10	1	1	1	1,4	
Fredesdorf	12	4	7	3	2	1,4	
Götzberg	10	7	5	4	-	1,3	
Hartenholm	199	4	7	2	1	2,4	
Kattendorf	69	3	8	1	2	0,6	
Kisdorf	318	5	6	1	1	1,6	
Leezen	238	6	5	2	1	2,3	
Lentförden	78	6	5	2	1	1,0	
Nahe	168	6	5	2	1	2,7	
Nützen	85	3	8	2	1	1,0	
Oering	87	5	6	2	1	2,4	
Oersdorf	19	6	5	-	1	-	
Schmalfeld	102	5	6	2	1	1,4	
Seth	271	8	3	1	1	2,0	
Sievershütten	72	5	5	2	1	2,2	
Struvenhütten	83	7	4	1	1	1,5	
Stuvenborn	42	4	5	2	1	1,5	
Todesfelde	117	5	6	1	1	1,1	
Wakendorf II	118	3	5	2	1	1,9	
Winsen	12	-	10	5	-	2,6	
Hasenmoor	23	3	8	-	-	-	
Hüttblek	8	-	10	4	-	1,8	
Heidmoor	.	-	10	10	-	0,4	
Mönkloh	10	4	7	3	-	1,2	
Altenmoor	13	-	10	2	-	0,6	
Horst (Holstein)	918	7	4	2	1	2,5	
Kiebitzreihe	42	7	4	2	1	1,1	
Klein Kollmar	186	5	6	2	1	2,4	
Neuendorf b. Elmshorn	99	5	5	3	1	1,8	
Tangstedt (Krs. Stormarn)	133	5	6	2	2	1,9	
Wilstedt	139	5	5	2	1	2,1	
Sektor Nordwest	zusammen	73 757	6	5	2	1	3,3
davon							
Aufbauachsen und Aufbaugbiet		60 615	6	5	2	1	3,9
Restgemeinden des Sektors NW		13 142	6	5	2	1	1,9
Ahrensburg, Stadt		6 031	6	5	2	1	3,8
Bad Oldesloe, Stadt		7 072	5	6	2	2	5,1
Bargteheide		1 488	6	5	2	1	4,0
Bünningstedt		189	5	5	2	1	1,6
Delingsdorf		57	4	6	2	1	1,0
Fischbek		22	2	8	3	1	1,6
Großhansdorf		989	3	8	2	4	3,7
Hoisdüttel		221	5	6	2	1	1,6

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961
 Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaubereiche Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Rümpel	38	5	6	2	1	1,2
Timmerhorn	27	5	6	3	-	4,4
Tremsbüttel	125	3	8	2	1	1,9
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	16 259	5	6	2	2	3,8
Aumühle	686	4	7	2	1	2,6
Brunstorf	21	1	9	2	2	0,7
Dassendorf	127	4	6	3	1	1,7
Schwarzenbek, Stadt	2 883	7	4	2	1	4,1
Wentorf b. Hamburg	699	4	7	2	2	1,9
Wohltorf	375	7	4	2	1	2,4
Glinde	3 122	9	2	1	1	3,2
Oststeinbek	342	6	5	2	1	2,2
Reinbek, Stadt	2 665	4	7	2	2	3,5
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	10 920	6	5	2	1	3,0
Börnsen	284	6	5	2	1	2,4
Escheburg	74	4	7	3	2	1,5
Geesthacht, Stadt	7 398	6	5	2	1	4,1
Kröppelshagen-Fahrendorf	35	3	7	3	1	1,5
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	7 791	6	5	2	1	3,7
Baisthorst	31	2	8	4	2	2,3
Borstorf	20	3	7	2	2	1,1
Dahmker	-	-	10	-	-	-
Elmenhorst	65	6	5	1	1	0,9
Fuhlenhagen	14	6	5	2	-	0,9
Grabau	43	1	10	1	7	0,4
Groß Boden	8	4	7	3	3	1,4
Grove	22	-	10	2	-	1,4
Gülzow	84	4	7	4	1	2,8
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	24	5	6	3	1	2,4
Hamwarde	48	5	5	2	1	1,2
Havekost	6	2	9	6	-	1,9
Hohenhorn	23	3	7	3	1	1,8
Juliusburg	13	4	7	4	3	2,6
Kankelau	4	-	10	3	3	0,7
Kasseburg	24	6	5	3	1	1,4
Klein Pampau	14	6	5	5	-	1,7
Koberg	40	7	4	2	-	1,5
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	8	6	6	-	-	-
Kollow	132	6	4	1	3	1,1
Krüzen	12	6	6	3	-	1,0
Krukow	10	6	6	3	-	1,3
Kuddewörde	117	6	5	1	-	1,0
Labenz	72	4	6	3	1	4,1
Linau	55	5	6	3	1	1,8
Lüchow	19	7	4	3	1	2,0
Lüttau	96	5	6	1	2	1,3
Mönsen	57	8	3	1	1	0,8
Mühlenrade	4	-	10	3	-	0,8
Müssen	101	6	5	2	-	1,7

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
insgesamt	nach Größenklassen 3)					
	1	2	3	4	5	6
Poggensee	16	2	8	2	-	1,3
Ritzerau	11	1	10	3	-	1,1
Sahms	18	3	8	5	2	3,5
Sandesneben	119	4	7	3	2	4,5
Schipphorst	20	5	7	3	1	1,1
Schnakenbek	116	8	3	1	-	1,1
Schönberg	155	7	4	2	1	2,1
Schretstaken	22	2	8	4	2	1,8
Schürensöhlen	4	-	10	-	-	-
Schulendorf	20	3	8	2	2	0,6
Sirksfelde	19	4	6	2	1	1,4
Steinhorst	65	3	8	3	1	3,0
Stubben	32	8	3	2	1	1,3
Talkau	142	9	2	1	1	1,8
Wangelau	11	4	7	1	2	0,6
Wentorf (Amt Sandesneben)	93	8	3	2	1	2,3
Wiershop	.	-	10	10	-	0,7
Worth	23	6	5	2	2	2,3
Groß Pampau	.	-	10	7	-	1,6
Walksfelde	5	5	7	3	3	0,8
Groß Niendorf	32	6	5	2	-	1,3
Neversdorf	57	6	4	1	-	0,8
Sülzfeld	787	5	5	1	4	2,1
Itzstedt	66	4	6	3	2	2,6
Keyhude	49	2	8	3	1	3,1
Ahrensfelde	26	4	7	-	1	-
Bargfeld-Stegen	133	5	6	2	1	1,7
Barkhorst	109	8	2	1	1	0,6
Barsbüttel	310	4	7	3	1	2,1
Braak	66	6	5	2	1	3,0
Eichede	82	6	5	1	1	1,2
Elmenhorst	106	6	5	2	1	1,6
Grabau	58	4	5	2	1	1,0
Grande	193	9	2	1	1	1,5
Grönwohld	90	4	7	3	1	2,4
Großensee	117	4	7	3	1	2,6
Hamfelde (Krs. Stormarn)	46	1	10	1	-	0,7
Hammoor	92	6	4	1	-	1,5
Havighorst b. Reinbek	86	8	3	2	1	1,4
Hohenfelde	.	-	10	4	-	2,1
Hoisdorf	208	5	6	3	1	1,8
Jersbek	25	3	9	3	2	0,9
Klein Hansdorf	6	-	10	-	1	-
Köthel (Krs. Stormarn)	19	3	7	2	-	1,0
Kronshorst	16	2	9	3	-	1,7
Langeloh	22	3	7	3	-	2,2
Lasbek, Dorf	32	4	5	2	1	1,7
Lasbek, Gut	41	7	4	1	-	0,9
Lütjensee	432	4	7	2	1	2,7
Meilsdorf	6	7	4	4	-	0,7
Mollhagen	113	3	7	3	1	3,6
Neritz	16	4	7	3	1	1,3
Nienwohld	24	6	5	2	1	1,1
Oetjendorf	16	2	4	2	1	0,8
Papendorf	12	2	7	2	3	0,7
Pöhlitz	76	8	3	2	1	2,1
Rausdorf	18	3	8	4	2	3,6

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961
Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Rethwisch	56	4	7	3	2	1,6
Rethwischfeld	54	9	2	-	-	-
Rohlfshagen	24	1	9	3	-	2,0
Schlamersdorf	15	3	9	2	1	0,9
Schönningstedt	704	7	4	1	2	1,4
Schulenburg	19	4	7	4	2	1,9
Siek	135	3	8	2	2	2,4
Sprengel	38	4	7	2	2	1,7
Stapelhof	79	5	6	2	1	1,3
Stellau	107	7	4	1	1	2,4
Stenwarde	173	9	2	1	1	0,9
Todendorf	88	5	5	3	1	2,0
Tralau	46	2	9	2	1	1,1
Trittau	1 400	6	5	2	1	5,3
Willinghusen	154	7	3	1	1	1,4
Witzhave	146	9	2	1	1	0,5
Wulksfelde	44	5	6	1	1	0,4
Sektor Nordost	zusammen	43 904	6	5	2	3,0
davon						
Aufbauachsen	34 970	6	5	2	2	3,5
Restgemeinden des Sektors NO	8 934	6	5	2	1	2,0
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)	4 871	5	6	2	2	6,5
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)	2 666	4	7	2	2	4,0
Achterdeich	6	-	9	4	-	1,4
Asendorf	107	7	4	2	-	1,3
Ashausen	236	7	4	1	1	1,8
Bahlburg	24	4	7	3	1	1,6
Beckedorf	125	8	3	1	-	1,2
Bendestorf	398	4	7	2	1	4,9
Bötersheim	13	2	9	4	2	4,3
Borstel (Frs. Harburg)	112	6	6	2	1	1,8
Brackel	210	7	4	2	1	2,6
Bullenhausen	45	4	7	2	1	1,0
Dibbersen	66	5	6	1	1	1,2
Döhren	36	6	4	1	1	0,6
Drage	88	6	6	2	-	1,8
Drennhausen	29	2	9	2	1	2,1
Drestedt	74	7	4	1	-	1,2
Eckel	93	8	3	1	1	0,9
Eichholz	4	-	10	-	-	-
Elbstorf	22	6	6	3	-	2,6
Emmelndorf	131	1	10	1	2	1,0
Fleestedt	365	8	3	1	1	1,2
Fliegenberg	146	6	5	1	1	1,2
Garlstorf	76	5	6	2	-	1,6
Garstedt	99	6	5	2	1	1,5
Gehrden	.	-	10	-	3	-
Glüsing	52	3	5	1	1	0,3
Gödenstorf	47	6	5	2	2	1,5
Groß Moor	.	-	10	10	-	1,2
Handeloh	83	5	6	2	1	1,7
Handorf	130	6	5	1	1	1,5

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Hanstedt	501	5	6	2	1	6,1
Harmstorf	60	3	8	2	1	1,8
Heidenau	121	5	6	2	-	1,0
Helmstorf	34	4	7	1	1	1,1
Hittfeld	586	5	6	2	1	3,2
Hörsten	6	-	10	4	-	0,5
Holm	10	2	10	4	3	1,6
Holtorfsloh	11	1	10	2	1	1,1
Hoopte	154	6	5	1	1	1,1
Horst	42	3	8	2	1	1,2
Hunden	80	6	5	1	1	1,0
Iddensen	18	2	8	4	-	2,5
Inzmühlen	11	-	10	-	-	-
Itzenbüttel	41	1	10	1	-	0,8
Jesteburg	702	5	6	2	1	2,7
Kakenstorf	65	6	5	2	1	1,6
Kampen	29	5	6	3	3	1,6
Klecken	167	5	6	2	1	2,9
Klein Moor	-	-	-	-	-	-
LaBrönne	18	7	4	2	-	0,6
Lindhorst	46	7	4	1	1	0,9
Lüllau	160	5	6	1	1	1,6
Luhdorf	128	7	4	2	1	1,7
Luhmühlen	27	8	3	2	-	2,0
Marxen	161	6	5	2	1	3,4
Maschen	487	6	5	2	1	2,7
Meckelfeld	399	5	6	2	1	1,6
Metzendorf	32	9	2	1	-	0,4
Niedermarschacht	47	2	9	2	4	1,9
Nindorf (Krs. Harburg)	24	1	10	2	2	1,7
Oelstorf	34	8	3	1	-	1,0
Ohlendorf	141	8	3	2	1	2,2
Oldershausen	29	4	7	3	1	1,8
Ollsen	20	3	8	1	1	0,5
Otter	54	5	5	2	1	1,0
Over	85	4	7	2	1	1,8
Pattensen	178	7	4	2	-	2,2
Quarrendorf	29	4	7	4	3	2,3
Radbruch	127	5	6	2	1	1,7
Ramelsloh	116	5	6	2	1	2,6
Rönne	37	5	6	2	1	1,4
Rosenweide	9	-	10	5	-	1,7
Rottorf	61	5	6	2	1	2,2

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: T a b e l l e 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner	
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)				
			ins- gesamt	darunter im			
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung		
insgesamt	nach Größenklassen 3)						
	1	2	3	4	5	6	
Roydorf	102	7	4	1	1	1,4	
Sahrendorf	62	3	8	3	1	2,9	
Salzhausen	548	6	5	2	1	4,4	
Sangenstedt	34	2	9	1	2	1,0	
Scharmbeck	85	5	6	3	1	2,3	
Schierhorn	24	3	8	1	1	0,3	
Schwinde	57	5	6	3	-	2,8	
Seppensen	143	3	8	2	-	2,1	
Sprötze	374	8	3	1	-	1,8	
Steinbeck	159	5	6	2	1	2,1	
Stelle	637	6	5	2	1	2,5	
Stöckte	105	6	5	1	1	1,2	
Stove	18	4	7	1	-	0,4	
Tangendorf	70	6	5	2	1	1,7	
Thieshope	13	-	10	6	1	5,2	
Todtglüsing	338	5	6	1	2	0,5	
Todtshorn	8	2	9	2	2	0,5	
Tönnhausen	21	2	9	3	1	1,4	
Tötensen	131	1	9	1	-	1,1	
Toppenstedt	196	7	3	1	1	1,4	
Tostedt	1 247	5	6	2	1	4,7	
Trelde	43	4	7	3	1	1,4	
Undeloh	71	3	8	2	1	3,2	
Vierhöfen	26	4	7	1	-	0,5	
Wehlen	26	3	8	2	1	1,6	
Welle	55	3	8	4	-	5,4	
Wenzendorf	80	3	8	2	1	1,5	
Wistedt	237	9	2	1	1	1,6	
Wittorf	75	4	7	1	1	0,8	
Wulfsen	134	6	5	1	1	1,3	
Artlenburg	198	5	6	2	1	1,9	
Avendorf	39	2	9	2	1	1,2	
Bardowick, Flecken	974	7	4	2	1	3,5	
Barum	38	4	7	2	-	1,8	
Brietlingen	88	4	7	5	-	3,4	
Bütlingen	31	6	5	2	-	1,2	
Dachtmissen	4	-	10	-	6	-	
Horburg	100	10	1	-	1	-	
Lüdershausen	6	-	10	2	4	0,4	
Mechtersen	27	6	5	1	-	0,4	
Obermarschacht	136	7	4	2	-	2,9	
Sankt Dionys	12	1	10	1	-	0,6	
Tespe	63	2	9	5	1	3,0	
Vögelsen	13	2	9	2	1	0,6	
Westergellersen	43	6	5	2	2	1,0	
Sektor Süd	zusammen	22 340	5	6	2	1	2,7
davon							
Trabanten		7 537	4	7	2	2	5,3
Restgemeinden des Sektors Süd		14 803	5	5	2	1	2,1
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)		5 834	5	6	2	1	6,2
Appel		110	4	7	1	1	0,9
Daensen		9	3	8	-	3	-

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: Tabelle 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden — Aufbaugelbiete — Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Daerstorf	36	3	8	1	-	0,4
Ehestorf	113	3	8	1	2	1,0
Eilendorf	6	-	10	-	-	-
Elstorf	138	5	6	2	1	2,1
Emsen	33	2	9	1	1	0,3
Halvesbostel	38	5	5	2	1	1,3
Hollenstedt	366	4	7	2	1	4,4
Hove	86	3	8	1	1	1,2
Immenbeck	35	7	4	1	1	0,4
Ketzendorf	85	6	5	3	-	2,9
Leverßen	88	2	9	2	-	2,8
Moisburg	151	6	5	2	1	3,1
Moorende	239	5	6	1	1	1,0
Nenndorf	188	7	4	1	1	1,6
Ovelgönne	41	7	4	1	-	0,4
Rade	24	-	10	1	1	0,3
Regesbostel	29	5	6	3	1	1,6
Rübke	24	3	8	3	1	1,5
Schwiederstorf	132	10	1	1	-	0,8
Sottorf	52	7	4	1	-	0,4
Vahrenndorf	76	1	10	2	1	1,6
Wulmstorf	528	6	5	3	1	2,6
Wohnste	46	7	4	2	1	1,4
Agathenburg	70	7	4	1	1	0,7
Ahlerstedt	207	5	6	3	1	5,6
Ahrensmeer	46	8	3	1	1	1,1
Ahrenswohlde	50	5	6	4	1	3,9
Apensen	241	6	5	2	1	2,3
Assel	891	5	6	2	1	2,6
Bargstedt	206	5	5	2	1	3,2
Beckdorf	90	6	5	1	1	1,4
Bliedersdorf	71	6	5	2	-	1,0
Borstel (Krs. Stade)	404	3	8	2	3	1,9
Bützfleth	945	3	8	1	1	2,1
Dammhausen	15	-	10	4	3	1,3
Deinste	94	8	3	1	-	1,3
Dollern	361	2	9	6	1	24,4
Estebriigge	275	3	8	1	1	2,7
Goldbeck	12	5	6	-	-	-
Groß Fredenbeck	29	5	6	1	1	0,2
Grünendeich	364	3	8	1	1	1,9
Grundoldendorf	8	-	10	4	-	3,3
Guderhandviertel	98	2	8	2	1	1,2

1) Anmerkungen siehe am Schluß dieser Tabelle.

Noch: T a b e l l e 4

Kennzahlen zur Wirtschaftsstruktur nach der Arbeitsstättenzählung 1961

Noch Teil 2: Gemeinden des Hamburger Umlandes im Umkreis von 40 km

Gemeinden ----- Aufbaugebiete ----- Sektoren	Beschäftigte in nichtlandwirt- schaftlichen Arbeitsstätten 6.6.1961	darunter				Beschäftigte im Einzel- handel je 100 Einwohner
		im sekundären Sektor 1)	im tertiären Sektor 2)			
			ins- gesamt	darunter im		
				Einzel- handel	öffentlichen Dienst und in der Sozialversicherung	
	insgesamt	nach Größenklassen 3)				
	1	2	3	4	5	6
Haddorf	58	7	4	1	1	1,2
Hagen	22	3	8	3	2	1,3
Harsefeld, Flecken	1 066	5	6	2	2	4,2
Hedendorf	132	5	6	2	1	2,0
Helmste	53	5	6	2	1	1,3
Hollenbeck	48	4	7	2	1	1,1
Hollern	272	6	5	1	1	1,2
Horneburg, Flecken	1 108	6	5	2	1	4,2
Issendorf	16	2	9	3	3	1,3
Jork	689	3	8	2	1	3,8
Kakerbeck	65	8	3	-	1	-
Klein Fredenbeck	131	7	4	1	1	1,5
Königreich	343	4	7	1	1	1,8
Ladekop	63	4	7	2	1	1,1
Mittelnkirchen	155	5	6	2	1	1,7
Neuenkirchen	66	2	9	2	1	1,9
Neukloster	173	3	8	2	1	1,9
Nindorf (Krs. Stade)	8	2	9	3	3	0,9
Nottensdorf	88	4	6	1	1	1,1
Ohrensen	41	3	8	2	1	1,7
Ottensen	19	5	6	2	3	0,6
Revenahe	41	7	3	1	1	0,7
Ruschwedel	15	5	7	3	-	1,7
Sauensiek	88	9	2	1	1	0,8
Schölisch	22	3	8	3	3	1,2
Stade, Stadt	13 158	4	7	2	3	5,3
Steinkirchen	376	3	8	3	1	7,1
Twielenfleth	317	6	5	1	1	2,0
Wedel	44	5	6	2	1	1,7
Wiegernsen	20	6	5	3	-	1,2
Wiepenkathen	118	8	3	1	1	0,7
Sektor West	zusammen 31 799	5	6	2	2	3,8
davon						
Trabant Buxtehude	5 834	5	6	2	1	6,2
Restgemeinden des Sektors West	25 965	4	7	2	2	3,5
Umland	insgesamt 171 800	6	5	2	1	3,2
davon						
Aufbauachsen, Aufbaugbiet und Trabanten	108 956	6	5	2	1	3,9
Restgemeinden	62 844	5	6	2	1	2,5

1) Sekundärer Sektor: Wirtschaftsabteilungen 1 - 3 = Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau (Abt.1); Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) (Abt.2); ~~Bergbau (Abt.3)~~ Baugewerbe (Abt.3).

2) Tertiärer Sektor: Wirtschaftsabteilungen 4 - 9 = Handel (Abt.4); Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abt.5); Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (Abt.6); Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht (Abt.7); Organisationen ohne Erwerbscharakter (Abt.8); Öffentlicher Dienst und Sozialversicherungen (Abt.9).

3) Größenklassen: Die Größenklassen 1 - 10 stellen den Anteil der Beschäftigten in den genannten Wirtschaftsbereichen an den Beschäftigten insgesamt (Sp.1) dar =

Größenklasse	1 =	bis unter	10 %
" "	2 = 10	" "	20 %
" "	3 = 20	" "	30 %
" "	4 = 30	" "	40 %
" "	5 = 40	" "	50 %
" "	6 = 50	" "	60 %
" "	7 = 60	" "	70 %
" "	8 = 70	" "	80 %
" "	9 = 80	" "	90 %
" "	10 = 90 und mehr	" "	%

Tabelle 5

Pendlerverkehr in Hamburg nach Stadtteilen 1961¹⁾

Stadtteile —— Bezirke —— Ortsamtsgebiete (OG.)	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern			Von den Auspendlern		
				waren innerstädtische Pendler		kamen aus dem Umland	blieben in Hamburg	darunter pendelten in die Innenstadt	
				absolut	in %	absolut		absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bezirk Hamburg-Mitte									
Hamburg-Altstadt	118 127	1 542	116 585	105 044	88,9	13 083	1 533	506	32,8
Neustadt	71 073	8 678	62 395	64 571	90,9	6 502	8 617	2 858	32,9
St. Pauli	20 256	17 673	2 583	18 533	91,5	1 723	17 545	4 869	27,6
St. Georg	37 037	5 984	31 053	33 080	89,3	3 957	5 943	2 023	33,8
Klostertor	14 623	1 245	13 378	13 062	89,3	1 561	1 239	579	46,5
Hammerbrook	14 679	259	14 420	13 245	90,2	1 434	259	79	30,5
Borgfelde	5 663	3 899	1 764	5 020	88,6	643	3 885	1 465	37,8
Hamm-Nord	3 836	16 914	- 13 078	3 499	91,2	337	16 786	6 448	38,1
Hamm-Mitte	4 348	7 601	- 3 253	3 951	90,9	397	7 546	2 256	29,7
Hamm-Süd	5 029	2 250	2 779	4 649	92,4	380	2 234	570	25,3
Horn	3 991	22 185	- 18 194	3 663	91,8	328	22 052	6 637	29,9
Billstedt	3 511	13 447	- 9 936	2 943	83,8	568	13 260	3 149	23,4
Billbrook	11 231	3 790	7 441	9 749	86,8	1 482	3 761	810	21,4
Billwerder-Ausschlag	7 349	3 399	3 950	6 531	88,9	818	3 373	896	26,3
Rothenburgsort	2 665	2 512	153	2 473	92,8	192	2 489	690	27,5
Veddel	8 592	2 852	5 740	7 584	88,3	1 008	2 843	852	29,9
Kleiner Grasbrook	3 722	1 123	2 599	3 399	91,3	323	1 122	260	23,1
Steinwerder	29 179	179	29 000	24 863	85,2	4 316	178	73	40,8
Waltershof	1 506	1 646	- 140	1 415	94,0	91	1 635	394	23,9
Finkenwerder	7 059	3 700	3 359	5 761	81,6	1 298	3 661	938	25,3
Bezirk Hamburg-Mitte	303 589	50 991	252 598	263 148	86,7	40 441	50 074	36 352	71,3
Kerngebiet	266 255	37 629	228 626	236 238	88,7	30 017	37 171	21 650	57,5
OG. Billstedt	13 786	34 475	- 20 689	11 408	82,9	2 378	34 126	10 596	30,7
OG. Veddel-Rothenburgsort	49 513	8 071	41 442	42 856	86,6	6 657	8 011	2 771	34,3
OG. Finkenwerder	8 022	4 803	3 219	6 633	82,7	1 389	4 753	1 332	27,7
Bezirk Altona									
Altona-Altstadt	15 422	17 417	- 1 995	13 772	89,3	1 650	17 261	5 780	33,2
Altona-Nord	11 712	14 431	- 2 719	9 989	85,3	1 723	14 309	3 826	26,5
Ottensen	21 303	18 994	2 309	18 558	87,1	2 745	18 837	5 282	27,8
Bahrenfeld	18 897	14 347	4 550	16 772	88,8	2 125	14 187	3 781	26,4
Groß-Flottbek	2 879	5 946	- 3 067	2 670	92,7	209	5 892	1 818	30,6
Othmarschen	6 701	5 267	1 434	6 186	92,3	515	5 205	1 834	34,8
Lurup	1 709	9 938	- 8 229	1 301	76,1	408	9 666	1 824	18,4
Osdorf	1 929	6 766	- 4 837	1 754	90,9	175	6 700	1 732	25,6
Nienstedten	2 120	3 504	- 1 384	1 931	91,1	189	3 456	1 134	32,4
Blankenese	4 409	6 869	- 2 460	3 903	88,5	506	6 751	2 463	35,9
Iserbrook	1 031	3 593	- 2 562	965	93,6	66	3 519	804	22,4
Sülldorf	459	3 101	- 2 642	381	83,0	78	3 021	752	24,3
Rissen	1 244	3 834	- 2 590	863	69,4	381	3 648	1 178	30,8
Bezirk Altona	52 033	76 225	- 24 192	41 263	79,3	10 770	74 670	32 208	42,3
Kerngebiet	55 888	55 376	512	46 921	84,0	8 967	54 665	22 321	40,3
OG. Blankenese	7 947	32 651	- 24 704	6 144	77,3	1 803	31 807	9 887	30,3

¹⁾ Die Bezirk-, Kerngebiets- und Ortsamtsgebietszahlen sind keine Additionen der Stadtteilsergebnisse, sondern stellen die Pendelwanderung dieser Gebiete dar.

Noch: Tabelle 5

Pendlerverkehr in Hamburg nach Stadtteilen 1961¹⁾

Stadtteile — Bezirke Ortsamtsgebiete (OG.)	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern			Von den Auspendlern		
				waren innerstädtische Pendler		kamen aus dem Umland	blieben in Hamburg	darunter pendelten in die Innenstadt	
				absolut	in %	absolut		absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bezirk Eimsbüttel									
Eimsbüttel	16 575	38 460	- 21 885	15 460	93,3	1 115	38 137	13 003	33,8
Rotherbaum	36 053	12 614	23 439	31 892	88,5	4 161	12 513	5 236	41,5
Harvestehude	12 576	12 795	- 219	11 669	92,8	907	12 708	4 991	39,0
Hoheluft-West	5 372	10 684	- 5 312	5 156	96,0	216	10 631	3 182	29,8
Lokstedt	10 810	7 221	3 589	9 802	90,7	1 008	7 171	2 332	32,3
Niendorf	2 964	8 728	- 5 764	2 606	87,9	358	8 631	2 608	29,9
Schnelsen	1 634	5 431	- 3 797	1 234	75,5	400	5 310	1 411	26,0
Eidelstedt	3 911	7 559	- 3 648	2 889	73,9	1 022	7 424	1 947	25,8
Stellingen	6 663	8 153	- 1 490	5 854	87,9	809	8 079	2 192	26,9
Bezirk Eimsbüttel	69 277	84 364	- 15 087	5 928	85,6	9 996	83 323	36 902	43,7
Kerngebiet	58 549	62 526	- 3 977	52 150	89,1	6 399	61 962	26 412	42,2
OG. Lokstedt	13 379	19 351	- 5 972	11 613	86,8	1 766	19 083	6 351	32,8
OG. Stellingen	9 611	14 749	- 5 138	7 780	80,9	1 831	14 540	4 139	28,1
Bezirk Hamburg-Nord									
Hoheluft-Ost	3 850	7 564	- 3 714	3 640	94,5	210	7 519	2 242	29,6
Eppendorf	10 616	15 138	- 4 522	10 023	94,4	593	15 011	5 122	33,8
Groß Borstel	3 497	7 365	- 3 868	3 165	90,5	332	7 314	1 738	23,6
Alsterdorf	4 419	6 390	- 1 971	3 990	90,3	429	6 334	2 160	33,8
Winterhude	17 246	32 680	- 15 434	16 082	93,3	1 164	32 434	11 966	36,6
Uhlenhorst	8 613	11 642	- 3 029	7 993	92,8	620	11 569	4 779	41,1
Hohenfelde	6 556	6 222	334	5 960	90,9	596	6 180	2 536	40,8
Barmbek-Süd	14 413	21 724	- 7 313	13 447	93,3	966	21 594	7 140	32,9
Dulsberg	2 454	19 273	- 16 819	2 350	95,8	104	19 173	5 648	29,3
Barmbek-Nord	13 606	29 491	- 15 885	12 590	92,5	1 016	29 288	10 106	34,3
Ohlendorf	5 698	9 119	- 3 421	5 212	91,5	486	9 056	3 020	33,1
Fuhlsbüttel	7 328	6 775	553	6 680	91,2	648	6 720	2 406	35,5
Langenhorn	6 314	13 903	- 7 589	3 735	59,2	2 579	13 478	4 393	31,6
Bezirk Hamburg-Nord	63 461	146 137	- 82 676	53 718	84,7	9 743	144 521	63 256	43,3
Kerngebiet	32 049	61 558	- 29 509	29 321	91,5	2 728	61 033	23 228	37,7
OG. Barmbek-Uhlenhorst	36 135	78 845	- 42 710	32 833	90,9	3 302	78 297	30 209	38,3
OG. Fuhlsbüttel	16 275	26 732	- 10 457	12 562	77,2	3 713	26 189	9 819	36,7
Bezirk Wandsbek									
Eilbek	8 370	14 236	- 5 866	7 470	89,2	900	14 126	5 154	36,2
Wandsbek	24 422	13 098	11 324	21 888	89,6	2 534	13 003	4 009	30,6

¹⁾ Die Bezirks-, Kerngebiets- und Ortsamtsgebietszahlen sind keine Additionen der Stadtteilsergebnisse, sondern stellen die Pendelwanderung dieser Gebiete dar.

Noch: Tabelle 5

Pendlerverkehr in Hamburg nach Stadtteilen 1961¹⁾

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern		Von den Auspendlern			
				waren innerstädtische Pendler		kamen aus dem Umland	blieben in Hamburg	darunter pendelten in die Innenstadt	
				absolut	in %	absolut		absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
noch: Bezirk Wandsbek									
Marienthal	5 048	6 096	- 1 048	4 637	91,9	411	6 058	1 789	29,3
Jenfeld	1 900	5 720	- 3 820	1 689	88,9	211	5 677	1 315	23,0
Tonndorf	3 715	7 257	- 3 542	3 266	87,9	449	7 191	1 695	23,4
Farmsen-Berne	2 485	11 311	- 8 826	2 289	92,1	196	11 209	3 104	27,4
Bramfeld	5 221	17 629	- 12 408	4 743	90,8	478	17 463	4 876	27,7
Steilschoop	293	3 699	- 3 406	277	94,5	16	3 668	816	22,1
Wellingsbüttel	1 600	4 027	- 2 427	1 493	93,3	107	4 002	1 475	36,6
Sasel	1 655	6 048	- 4 393	1 469	88,8	186	5 985	1 703	28,1
Poppenbüttel	1 645	5 115	- 3 470	1 465	89,1	180	5 062	1 623	31,7
Hummelsbüttel	396	2 267	- 1 871	344	86,9	52	2 238	653	28,8
Lemsahl-Mellingstedt	147	1 278	- 1 131	129	87,8	18	1 264	314	24,6
Duvenstedt	383	1 081	- 698	278	72,6	105	1 050	242	22,4
Wohldorf-Ohlstedt	681	1 391	- 710	606	89,0	75	1 368	419	30,1
Bergstedt	310	1 932	- 1 622	270	87,1	40	1 908	482	25,0
Volksdorf	2 778	5 184	- 2 406	2 341	84,3	437	5 100	1 974	38,1
Rahlstedt	3 657	15 855	- 12 198	2 712	74,2	945	15 650	5 111	32,2
Bezirk Wandsbek	37 865	96 383	- 58 518	30 525	80,6	7 340	95 181	36 754	38,1
Kerngebiet	35 633	47 411	- 11 778	30 932	86,8	4 701	46 957	17 066	36,0
OG. Bramfeld	5 084	20 898	- 15 814	4 590	90,3	494	20 701	5 692	27,2
OG. Alstertal	3 976	16 137	- 12 161	3 451	86,8	525	15 967	5 454	33,8
OG. Walddörfer	3 309	9 876	- 6 567	2 634	79,6	675	9 700	3 431	34,7
OG. Rahlstedt	3 657	15 855	- 12 198	2 712	74,2	945	15 650	5 111	32,2
Bezirk Bergedorf									
Lohbrügge	2 556	6 828	- 4 272	1 875	73,4	681	6 518	1 416	20,7
Bergedorf	9 453	8 477	976	5 916	62,5	3 537	7 981	2 786	33,0
Curslack	268	731	- 463	237	88,4	31	715	78	10,7
Altengamme	97	561	- 464	67	69,1	30	535	66	11,9
Neuengamme	449	990	- 541	397	88,4	52	973	96	9,7
Kirchwerder	397	1 354	- 957	367	92,4	30	1 333	209	15,4
Ochsenwerder	129	644	- 515	115	89,1	14	641	141	21,9
Reitbrook	92	162	- 70	80	87,0	12	159	14	8,6
Allermöhe	180	571	- 391	169	93,9	11	564	116	20,3
Billwerder	360	1 807	- 1 447	310	86,1	50	1 780	412	22,8
Moorfleeth	541	977	- 436	505	93,3	36	970	266	27,2
Tatenberg	78	162	- 84	75	96,2	3	161	37	22,8
Spadenland	48	112	- 64	40	83,3	8	112	20	17,9
Bezirk Bergedorf	7 057	15 785	- 8 728	2 562	36,3	4 495	14 851	5 657	35,8
Kerngebiet	8 209	11 505	- 3 296	3 991	48,6	4 218	10 699	4 202	36,5
OG. Vier- und Marschlande	1 571	7 003	- 5 432	1 294	82,4	277	6 875	1 455	20,8

¹⁾ Die Bezirke-, Kerngebiets- und Ortsamtsgebietszahlen sind keine Additionen der Stadtteilsergebnisse, sondern stellen die Pendelwanderung dieser Gebiete dar.

Noch: Tabelle 5

Pendlerverkehr in Hamburg nach Stadtteilen 1961¹⁾

Stadtteile — Bezirke — Ortsamtsgebiete (OG.)	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern			Von den Auspendlern		
				waren innerstädtische Pendler		kamen aus dem Umland	blieben in Hamburg	darunter pendelten in die Innenstadt	
				absolut	in %			absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Bezirk Harburg									
Harburg	27 284	8 710	18 574	19 524	71,6	7 760	8 597	1 556	17,9
Neuland	375	1 239	- 864	231	61,6	144	1 226	84	6,8
Gut Moor	57	252	- 195	45	78,9	12	250	18	7,1
Wilstorff	3 686	6 015	- 2 329	2 952	80,1	734	5 947	698	11,6
Rönneburg	423	832	- 409	258	61,0	165	824	73	8,8
Langenbek	79	1 305	- 1 226	48	60,8	31	1 282	117	9,0
Sinstorf	545	1 460	- 915	357	65,5	188	1 432	132	9,0
Marmstorf	455	2 441	- 1 986	329	72,3	126	2 422	314	12,9
Eißendorf	1 913	9 382	- 7 469	1 532	80,1	381	9 300	1 017	10,8
Heimfeld	9 799	9 591	208	8 114	82,8	1 685	9 503	1 302	13,6
Wilhelmsburg	9 553	16 186	- 6 633	7 949	83,2	1 604	16 101	3 433	21,2
Altenwerder	186	769	- 583	169	90,9	17	768	139	18,1
Moorburg	113	635	- 522	87	77,0	26	626	36	5,7
Hausbruch	585	2 461	- 1 876	432	73,8	153	2 434	348	14,2
Neugraben-Fischbek	1 350	4 520	- 3 170	916	67,9	434	4 433	734	16,2
Francop	62	165	- 103	60	96,8	2	164	10	6,1
Neuenfelde	592	587	5	180	30,4	412	550	51	9,0
Cranz	53	224	- 171	25	47,2	28	197	37	17,5
Bezirk Harburg	22 935	32 599	- 9 664	9 033	39,4	13 902	31 881	10 099	31,0
Kerngebiet	20 227	16 838	3 389	9 001	44,5	11 226	16 394	5 311	31,5
OG. Wilhelmsburg	9 553	16 186	- 6 633	7 949	83,2	1 604	16 101	3 433	21,2
OG. Süderelbe	2 112	8 532	- 6 420	1 040	49,2	1 072	8 343	1 355	15,9
Pendlerverkehr in Hamburg nach Bezirken 1961									
- Summen aller stadtteilsgrenzüberschreitenden Pendler -									
Bezirk Hamburg-Mitte	373 476	120 878	252 598	333 035	89,2	40 441	119 961	36 352	30,1
Bezirk Altona	89 815	114 007	- 24 192	79 045	88,0	10 770	112 452	32 208	28,3
Bezirk Eimsbüttel	96 558	111 645	- 15 087	86 562	89,7	9 996	110 604	36 902	33,1
Bezirk Hamburg-Nord	104 610	187 286	- 82 676	94 867	90,7	9 743	185 670	63 256	33,8
Bezirk Wandsbek	64 706	123 224	- 58 518	57 366	88,7	7 340	122 022	36 754	29,8
Bezirk Bergedorf	14 648	23 376	- 8 728	10 153	69,3	4 495	22 442	5 657	24,2
Bezirk Harburg	57 110	66 774	- 9 664	43 208	75,7	13 902	66 056	10 099	15,1
Bezirke zusammen	800 923	747 190	53 733	704 236	87,9	96 687	739 207	221 228	29,6
Hafengebiet ohne nähere Angabe	10 003	-	10 003	9 720	97,2	283	-	-	-
Ohne genaue Angabe des Orts der Arbeitsstätte	32 101	1 377	30 724	26 628	83,0	5 473	1 377	-	-
Freie und Hansestadt Hamburg insgesamt	843 027	748 567	94 460	740 584	87,8	102 443	740 584	221 228	29,6

1) Die Bezirks-, Kerngebiets- und Ortsamtsgebietszahlen sind keine Additionen der Stadtteilergebnisse, sondern stellen die Pendelwanderung dieser Gebiete dar.

Tabelle 6

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Teil 1: Einpendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und -aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaugebiet)	1 820	5 167	- 3 347	891	49,0	309	17,0	607	33,4	557	30,6
Elmshorn, Stadt	4 226	4 417	- 191	157	3,7	975	23,1	2 525	59,7	397	9,4
Halstenbek	737	2 368	- 1 631	85	11,5	548	74,4	51	6,9	546	74,1
Heidgraben	5	383	- 378	-	-	5	100,0	-	-	5	100,0
Klein Nordende	71	636	- 565	-	-	71	100,0	-	-	-	-
Pinneberg, Stadt	4 871	5 013	- 142	491	10,1	2 616	53,7	1 521	31,2	2 645	54,3
Prisdorf	47	422	- 375	5	10,6	42	89,4	-	-	42	89,4
Rellingen	592	2 181	- 1 589	44	7,4	406	68,6	130	22,0	515	87,0
Schenefeld	968	2 841	- 1 873	576	59,5	367	37,9	24	2,5	383	39,6
Tornesch	500	1 838	- 1 338	29	5,8	378	75,6	93	18,6	42	8,4
Uetersen, Stadt	2 613	2 025	588	104	4,0	1 202	46,0	1 297	49,6	1 021	39,1
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	14 630	22 124	- 7 494	1 491	10,2	6 610	45,2	5 641	38,6	5 596	38,3
Friedrichsgabe	542	1 752	- 1 210	60	11,1	450	83,0	32	5,9	455	83,9
Garstedt	1 497	4 313	- 2 816	559	37,3	807	53,9	131	8,8	842	56,2
Quickborn	913	2 094	- 1 181	55	6,0	187	20,5	434	47,5	388	42,5
Henstedt	55	763	- 708	2	3,6	31	56,4	22	40,0	22	40,0
Kaltenkirchen	824	662	162	14	1,7	171	20,8	506	61,4	171	20,8
Ulzburg	177	810	- 633	15	8,5	111	62,7	45	25,4	72	40,7
Clashütte	163	949	- 786	78	47,9	68	41,7	17	10,4	75	46,0
Harksheide	1 405	3 603	- 2 198	414	29,5	858	61,1	126	9,0	868	61,8
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	5 576	14 946	- 9 370	1 197	21,5	2 683	48,1	1 313	23,5	2 893	51,9
Appen	389	666	- 277	24	6,2	283	72,8	74	19,0	90	23,1
Barmstedt, Stadt	813	1 057	- 244	16	2,0	184	22,6	570	70,1	13	1,6
Bevern	1	58	- 57	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Bilsen	-	126	- 126	-	-	-	-	-	-	-	-
Bönningstedt	229	503	- 274	52	22,7	85	37,1	92	40,2	166	72,5
Bokel	-	46	- 46	-	-	-	-	-	-	-	-
Bokelseß	1	-	1	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Bokholt-Hanredder	79	223	- 144	-	-	26	32,9	53	67,1	-	-
Borstel-Hohenraden	24	294	- 270	-	-	19	79,2	5	20,8	24	100,0
Brande-Hörnerkirchen	32	147	- 115	1	3,1	-	-	21	65,6	-	-
Bullenkuhlen	1	75	- 74	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Egenbüttel	297	471	- 174	173	58,2	93	31,3	31	10,4	124	41,8
Ellerbek	54	727	- 673	14	25,9	8	14,8	16	29,6	24	44,4
Ellerhoop	9	171	- 162	2	22,2	7	77,8	-	-	7	77,8
Groß Nordende	32	113	- 81	-	-	32	100,0	-	-	-	-
Groß Offenseth	6	44	- 38	1	16,7	-	-	5	83,3	-	-
Haselau	9	184	- 175	-	-	-	-	9	100,0	9	100,0
Haseldorf	14	236	- 222	1	7,1	-	-	13	92,9	8	57,1
Hasloh	32	535	- 503	6	18,8	18	56,3	8	25,0	26	81,3
Heede	7	102	- 95	-	-	-	-	7	100,0	-	-
Heist	15	329	- 314	1	6,7	8	53,3	6	40,0	-	-
Hemdingen	8	168	- 160	1	12,5	-	-	7	87,5	-	-
Hetlingen	-	203	- 203	-	-	-	-	-	-	-	-
Holm	40	391	- 351	8	20,0	24	60,0	8	20,0	26	65,0
Klein Offenseth	23	366	- 343	-	-	17	73,9	6	26,1	-	-
Kölln-Reisiek	19	359	- 340	-	-	19	100,0	-	-	-	-
Kummerfeld	20	228	- 208	1	5,0	12	60,0	7	35,0	19	95,0
Kurzenmoor	-	151	- 151	-	-	-	-	-	-	-	-

Noch: T a b e l l e 6

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler

Gemeinde Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Langeln	-	57	- 57	-	-	-	-	-	-	-	-
Lutzhorn	1	94	- 93	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Moorrege	89	1 039	- 950	-	-	63	70,8	26	29,2	20	22,5
Neuendeich	8	98	- 90	-	-	-	-	8	100,0	-	-
Osterhorn	-	39	- 39	-	-	-	-	-	-	-	-
Raa-Besenbek	10	198	- 188	2	20,0	8	80,0	-	-	-	-
Seestermühe	37	109	- 72	-	-	11	29,7	26	70,3	-	-
Seeth-Ekholz	5	112	- 107	-	-	5	100,0	-	-	-	-
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	24	205	- 181	6	25,0	18	75,0	-	-	18	75,0
Westerhorn	38	139	- 101	-	-	-	-	32	84,2	-	-
Alveslohe	7	303	- 296	2	28,6	-	-	5	71,4	-	-
Ellerau	414	297	117	9	2,2	322	77,8	70	16,9	303	73,2
Fredesdorf	-	9	- 9	-	-	-	-	-	-	-	-
Götzberg	-	35	- 35	-	-	-	-	-	-	-	-
Hartenholm	-	131	- 131	-	-	-	-	-	-	-	-
Kattendorf	20	57	- 37	-	-	-	-	20	100,0	-	-
Kisdorf	66	261	- 195	1	1,5	45	68,2	20	30,3	32	48,5
Leezen	14	159	- 145	-	-	-	-	9	64,3	-	-
Lentförden	2	232	- 230	2	100,0	-	-	-	-	-	-
Nahe	18	137	- 119	1	5,6	-	-	17	94,4	-	-
Nützen	9	191	- 182	-	-	9	100,0	-	-	-	-
Oering	5	74	- 69	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Oersdorf	-	64	- 64	-	-	-	-	-	-	-	-
Schmalfeld	11	117	- 106	-	-	-	-	11	100,0	-	-
Seth	25	123	- 98	2	8,0	-	-	23	92,0	-	-
Sievershütten	6	46	- 40	-	-	-	-	6	100,0	-	-
Struvenhütten	14	52	- 38	-	-	-	-	14	100,0	-	-
Stuvenborn	-	30	- 30	-	-	-	-	-	-	-	-
Todesfelde	-	82	- 82	-	-	-	-	-	-	-	-
Wakendorf II	21	98	- 77	3	14,3	-	-	18	85,7	-	-
Winsen	5	43	- 38	-	-	-	-	-	-	-	-
Hasenmoor	5	36	- 31	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Hüttblek	-	10	- 10	-	-	-	-	-	-	-	-
Heidmoor	5	20	- 15	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Mönkloh	-	31	- 31	-	-	-	-	-	-	-	-
Altenmoor	-	103	- 103	-	-	-	-	-	-	-	-
Horst (Holstein)	232	642	- 410	-	-	56	24,1	45	19,4	-	-
Kiebitzreihe	-	165	- 165	-	-	-	-	-	-	-	-
Klein Kollmar	83	215	- 132	-	-	-	-	9	10,8	-	-
Neuendorf b. Elmshorn	26	219	- 193	-	-	-	-	26	100,0	-	-
Tangstedt (Krs. Stormarn)	19	266	- 247	4	21,1	5	26,3	10	52,6	5	26,3
Wilstedt	19	211	- 192	4	21,1	-	-	15	78,9	15	78,9
Sektor Nordwest zusammen	25 418	56 759	- 31 341	3 920	15,4	10 979	43,2	8 924	35,1	9 975	39,2
davon											
Aufbauachsen und Aufbaugebiet	22 026	42 237	- 20 211	3 579	16,2	9 602	43,6	7 561	34,3	9 046	41,1
Restgemeinden des Sektors NW	3 392	14 522	- 11 130	341	10,1	1 377	40,6	1 363	40,2	929	27,4
Ahrensburg, Stadt	2 623	5 672	- 3 049	450	17,2	1 496	57,0	634	24,2	1 543	58,8
Bad Oldesloe, Stadt	2 167	1 704	463	65	3,0	283	13,1	1 111	51,3	236	10,9
Bargteheide	553	1 433	- 880	79	14,3	250	45,2	207	37,4	90	16,3
Bünningstedt	12	934	- 922	2	16,7	10	83,3	-	-	10	83,3
Delingsdorf	11	205	- 194	1	9,1	10	90,9	-	-	10	90,9
Fischbek	14	106	- 92	9	64,3	-	-	5	35,7	1	7,1
Großhansdorf	381	2 049	- 1 668	114	29,9	127	33,3	140	36,7	255	66,9
Holsbüttel	47	551	- 504	19	40,4	23	48,9	5	10,6	28	59,6

Noch: T a b e l l e 6

**Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler**

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Rümpel	-	112	- 112	-	-	-	-	-	-	-	-
Timmerhorn	1	45	- 44	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Tremsbüttel	15	266	- 251	9	60,0	6	40,0	-	-	6	40,0
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	5 824	13 077	- 7 253	749	12,9	2 205	37,9	2 102	36,1	2 179	37,4
Aumühle	386	1 053	- 667	71	18,4	269	69,7	46	11,9	176	45,6
Brunstorf	-	83	- 83	-	-	-	-	-	-	-	-
Dassendorf	8	540	- 532	1	12,5	6	75,0	1	12,5	6	75,0
Schwarzenbek, Stadt	990	1 356	- 366	67	6,8	134	13,5	448	45,3	147	14,8
Wentorf b. Hamburg	361	1 835	- 1 474	148	41,0	202	56,0	11	3,0	197	54,6
Wohltorf	63	895	- 832	22	34,9	26	41,3	15	23,8	41	65,1
Glinde	1 774	1 900	- 126	403	22,7	851	48,0	430	24,2	1 209	68,2
Oststeinbek	107	1 028	- 921	28	26,2	61	57,0	18	16,8	79	73,8
Reinbek, Stadt	1 655	3 214	- 1 559	407	24,6	886	53,5	353	21,3	1 099	66,4
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	5 344	11 904	- 6 560	1 147	21,5	2 435	45,6	1 322	24,7	2 954	55,3
Börnsen	77	806	- 729	31	40,3	46	59,7	-	-	46	59,7
Escheburg	16	334	- 318	2	12,5	9	56,3	5	31,3	9	56,3
Geesthacht, Stadt	1 375	3 102	- 1 727	187	13,6	328	23,9	537	39,1	343	24,9
Kröppelshagen-Fahrendorf	-	160	- 160	-	-	-	-	-	-	-	-
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	1 468	4 402	- 2 934	220	15,0	383	26,1	542	36,9	398	27,1
Basthorst	-	68	- 68	-	-	-	-	-	-	-	-
Borstorf	-	21	- 21	-	-	-	-	-	-	-	-
Dahnker	-	3	- 3	-	-	-	-	-	-	-	-
Elmenhorst	-	78	- 78	-	-	-	-	-	-	-	-
Fuhlenhagen	-	22	- 22	-	-	-	-	-	-	-	-
Grabau	-	53	- 53	-	-	-	-	-	-	-	-
Groß Boden	15	22	- 7	-	-	-	-	15	100,0	-	-
Grove	-	38	- 38	-	-	-	-	-	-	-	-
Gülzow	-	218	- 218	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	-	51	- 51	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamwarde	17	135	- 118	-	-	9	52,9	8	47,1	9	52,9
Havekost	-	13	- 13	-	-	-	-	-	-	-	-
Hohenhorn	18	53	- 35	-	-	18	100,0	-	-	18	100,0
Juliusburg	-	1	- 1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kankelau	-	17	- 17	-	-	-	-	-	-	-	-
Kasseburg	-	49	- 49	-	-	-	-	-	-	-	-
Klein Pampau	-	117	- 117	-	-	-	-	-	-	-	-
Koberg	-	30	- 30	-	-	-	-	-	-	-	-
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	-	1	- 1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kollow	30	63	- 33	1	3,3	21	70,0	8	26,7	21	70,0
Krüzen	-	41	- 41	-	-	-	-	-	-	-	-
Krukow	-	17	- 17	-	-	-	-	-	-	-	-
Kuddewörde	7	159	- 152	-	-	-	-	7	100,0	-	-
Labenz	-	64	- 64	-	-	-	-	-	-	-	-
Linau	-	118	- 118	-	-	-	-	-	-	-	-
Lüchow	-	19	- 19	-	-	-	-	-	-	-	-
Lüttau	5	75	- 70	-	-	-	-	-	-	-	-
Mönsen	5	58	- 53	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Mühlenrade	-	6	- 6	-	-	-	-	-	-	-	-
Müssen	11	194	- 183	-	-	5	45,5	-	-	5	45,5

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler

Gemeinden — Aufbaugebiete — Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Poggensee	-	63	- 63	-	-	-	-	-	-	-	-
Ritzerau	9	45	- 36	-	-	-	-	-	-	-	-
Sahms	15	43	- 28	-	-	-	-	15	100,0	-	-
Sandesneben	135	48	87	-	-	-	-	98	72,6	-	-
Schiphorst	-	50	- 50	-	-	-	-	-	-	-	-
Schnakenbek	48	115	- 67	-	-	-	-	13	27,1	-	-
Schönberg	14	108	- 94	-	-	-	-	14	100,0	7	50,0
Schretstaken	-	74	- 74	-	-	-	-	-	-	-	-
Schürensöhlen	-	31	- 31	-	-	-	-	-	-	-	-
Schulendorf	-	41	- 41	-	-	-	-	-	-	-	-
Sirksfelde	-	13	- 13	-	-	-	-	-	-	-	-
Steinhorst	21	54	- 33	-	-	-	-	21	100,0	-	-
Stubben	5	28	- 23	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Talkau	65	63	2	-	-	5	7,7	38	58,5	5	7,7
Wangelau	-	17	- 17	-	-	-	-	-	-	-	-
Wentorf Amt Sandesneben	27	59	- 32	1	3,7	26	96,3	-	-	26	96,3
Wiershop	-	25	- 25	-	-	-	-	-	-	-	-
Worth	-	22	- 22	-	-	-	-	-	-	-	-
Groß Pampau	1	28	- 27	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Walksfelde	-	8	- 8	-	-	-	-	-	-	-	-
Groß Niendorf	-	34	- 34	-	-	-	-	-	-	-	-
Neversdorf	10	40	- 30	-	-	-	-	10	100,0	-	-
Sülfeld	17	337	- 320	2	11,8	10	58,8	5	29,4	-	-
Itzstedt	6	118	- 112	1	16,7	-	-	-	-	-	-
Kayhude	4	86	- 82	4	100,0	-	-	-	-	-	-
Ahrensfelde	3	168	- 165	3	100,0	-	-	-	-	-	-
Bargfeld-Stegen	10	220	- 210	2	20,0	-	-	8	80,0	-	-
Barkhorst	17	38	- 21	2	11,8	5	29,4	10	58,8	-	-
Barsbüttel	103	1 126	- 1 023	82	79,6	9	8,7	12	11,7	21	20,4
Braak	-	101	- 101	-	-	-	-	-	-	-	-
Eichede	-	91	- 91	-	-	-	-	-	-	-	-
Elmenhorst	7	250	- 243	1	14,3	-	-	6	85,7	-	-
Grabau	-	119	- 119	-	-	-	-	-	-	-	-
Grande	70	60	10	12	17,1	-	-	58	82,9	43	61,4
Grönwohld	1	211	- 210	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Großensee	20	252	- 232	4	20,0	-	-	16	80,0	16	80,0
Hamfelde (Krs. Stormarn)	6	50	- 44	1	16,7	-	-	5	83,3	5	83,3
Hammoor	25	96	- 71	4	16,0	16	64,0	5	20,0	7	28,0
Havighorst b. Reinbek	4	182	- 178	4	100,0	-	-	-	-	-	-
Hohenfelde	-	3	- 3	-	-	-	-	-	-	-	-
Hoisdorf	8	710	- 702	2	25,0	-	-	6	75,0	6	75,0
Jersbek	-	128	- 128	-	-	-	-	-	-	-	-
Klein Hansdorf	13	30	- 17	1	7,7	12	92,3	-	-	-	-
Köthel (Krs. Stormarn)	-	19	- 19	-	-	-	-	-	-	-	-
Kronshorst	1	26	- 25	1	100,0	-	-	-	-	-	-
Langeloh	28	48	- 20	1	3,6	12	42,9	15	53,6	-	-
Lasbek, Dorf	-	45	- 45	-	-	-	-	-	-	-	-
Lasbek, Gut	2	46	- 44	2	100,0	-	-	-	-	-	-
Lütjensee	75	494	- 419	8	10,7	-	-	67	89,3	28	37,3
Meilsdorf	-	100	- 100	-	-	-	-	-	-	-	-
Mollhagen	15	114	- 99	-	-	-	-	15	100,0	-	-
Neritz	9	40	- 31	-	-	9	100,0	-	-	-	-
Nienwohld	-	56	- 56	-	-	-	-	-	-	-	-
Oetjendorf	3	56	- 53	3	100,0	-	-	-	-	-	-
Papendorf	10	54	- 44	2	20,0	-	-	8	80,0	-	-
Pölitz	23	116	- 93	-	-	15	65,2	8	34,8	-	-
Rausdorf	-	14	- 14	-	-	-	-	-	-	-	-

Noch: T a b e l l e 6

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugemeinden
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler.

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen								
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -		
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Rethwisch	4	112	- 108	4	100,0	-	-	-	-	-	-	
Rethwischfeld	40	186	- 146	3	7,5	17	42,5	14	35,0	-	-	
Rohlfshagen	-	42	- 42	-	-	-	-	-	-	-	-	
Schlamersdorf	17	35	- 18	1	5,9	-	-	-	-	-	-	
Schönningstedt	269	1 259	- 990	48	17,8	128	47,6	93	34,6	212	78,8	
Schulenburg	-	56	- 56	-	-	-	-	-	-	-	-	
Siek	62	238	- 176	4	6,5	12	19,4	46	74,2	58	93,5	
Sprenge	-	75	- 75	-	-	-	-	-	-	-	-	
Stapelfeld	7	281	- 274	7	100,0	-	-	-	-	-	-	
Stellau	27	83	- 56	17	63,0	10	37,0	-	-	10	37,0	
Stenwarde	70	375	- 305	8	11,4	22	31,4	40	57,1	62	88,6	
Todendorf	27	211	- 184	-	-	-	-	27	100,0	-	-	
Tralau	-	113	- 113	-	-	-	-	-	-	-	-	
Trittau	507	793	- 286	38	7,5	27	5,3	435	85,8	136	26,8	
Willinghusen	39	329	- 290	13	33,3	11	28,2	15	38,5	26	66,7	
Witzhave	33	130	- 97	10	30,3	-	-	23	69,7	23	69,7	
Wulksfelde	5	168	- 163	5	100,0	-	-	-	-	-	-	
Sektor Nordost	zusammen	14 681	42 286	- 27 605	2 420	16,5	5 422	36,9	5 160	35,1	6 275	42,7
davon												
Aufbauachsen		12 636	29 383	- 16 747	2 116	16,7	5 023	39,8	3 966	31,4	5 531	43,8
Restgemeinden des Sektors NO		2 045	12 903	- 10 858	304	14,9	399	19,5	1 194	58,4	744	36,4
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)		2 186	1 355	831	50	2,3	14	0,6	1 903	87,1	377	17,2
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)		1 046	1 748	- 702	77	7,4	1	0,1	913	87,3	249	23,8
Achterdeich	1	48	- 47	-	-	-	-	1	100,0	-	-	
Asendorf	7	157	- 150	-	-	-	-	6	85,7	1	14,3	
Ashausen	102	367	- 265	-	-	19	18,6	79	77,5	45	44,1	
Bahlburg	1	58	- 57	-	-	-	-	1	100,0	-	-	
Beckedorf	13	174	- 161	-	-	1	7,7	12	92,3	8	61,5	
Bendesdorf	119	273	- 154	27	22,7	14	11,8	78	65,5	52	43,7	
Bötersheim	3	23	- 20	-	-	-	-	3	100,0	-	-	
Borstel (Krs. Harburg)	28	277	- 249	-	-	8	28,6	17	60,7	11	39,3	
Brackel	40	175	- 135	-	-	-	-	36	90,0	5	12,5	
Bullenhausen	12	226	- 214	10	83,3	-	-	2	16,7	2	16,7	
Dibbersen	14	118	- 104	-	-	6	42,9	5	35,7	10	71,4	
Dohren	8	78	- 70	-	-	1	12,5	6	75,0	1	12,5	
Drage	13	187	- 174	-	-	1	7,7	10	76,9	1	7,7	
Drennhausen	82	33	49	-	-	-	-	82	100,0	-	-	
Drestedt	32	109	- 77	-	-	2	6,3	30	93,8	6	18,8	
Eckel	23	258	- 235	-	-	5	21,7	18	78,3	17	73,9	
Eichholz	5	10	- 5	-	-	-	-	1	20,0	-	-	
Elbstorf	11	58	- 47	-	-	-	-	8	72,7	2	18,2	
Emmelndorf	18	424	- 406	-	-	1	5,6	17	94,4	16	88,9	
Fleestedt	197	819	- 622	35	17,8	6	3,0	154	78,2	131	66,5	
Fliegenberg	47	95	- 48	-	-	1	2,1	46	97,9	15	31,9	
Garlstorf	21	99	- 78	-	-	-	-	16	76,2	3	14,3	
Garstedt	72	131	- 59	38	52,8	3	4,2	23	31,9	4	5,6	
Gehrden	1	24	- 23	-	-	-	-	-	-	-	-	
Glüsing	7	265	- 258	-	-	1	14,3	5	71,4	4	57,1	
Gödenstorf	27	41	- 14	-	-	1	3,7	26	96,3	1	3,7	
Groß Moor	1	18	- 17	-	-	-	-	-	-	-	-	
Handeloh	15	180	- 165	-	-	-	-	15	100,0	-	-	
Handorf	17	133	- 116	-	-	-	-	16	94,1	-	-	

Noch: T a b e l l e 6

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Hanstedt	132	211	- 79	-	-	-	-	104	78,8	14	10,6
Harmstorf	22	115	- 93	-	-	2	9,1	16	72,7	11	50,0
Heidenau	46	213	- 167	-	-	3	6,5	31	67,4	4	8,7
Helmstorf	11	67	- 56	-	-	1	9,1	10	90,9	10	90,9
Hittfeld	324	630	- 306	46	14,2	11	3,4	263	81,2	215	66,4
Hörsten	6	139	- 133	-	-	-	-	2	33,3	-	-
Holm	25	27	- 2	-	-	5	20,0	18	72,0	7	28,0
Holtorfslöh	11	38	- 27	-	-	-	-	10	90,9	2	18,2
Hoopte	42	134	- 92	-	-	15	35,7	26	61,9	22	52,4
Horst	14	220	- 206	-	-	-	-	14	100,0	13	92,9
Hunden	27	80	- 53	-	-	3	11,1	22	81,5	3	11,1
Iddensen	2	80	- 78	-	-	1	50,0	1	50,0	1	50,0
Inzmühlen	-	31	- 31	-	-	-	-	-	-	-	-
Itzenbüttel	5	186	- 181	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Jesteburg	162	547	- 385	-	-	14	8,6	146	90,1	40	24,7
Kakenstorf	16	146	- 130	-	-	-	-	16	100,0	-	-
Kampen	40	51	- 11	-	-	-	-	37	92,5	-	-
Klecken	58	361	- 303	-	-	5	8,6	48	82,8	45	77,6
Klein Moor	2	24	- 22	-	-	-	-	1	50,0	-	-
Lassrönne	6	71	- 65	-	-	-	-	6	100,0	-	-
Lindhorst	9	152	- 143	-	-	-	-	9	100,0	6	66,7
Lüllau	15	235	- 220	-	-	1	6,7	14	93,3	1	6,7
Luhdorf	22	201	- 179	-	-	2	9,1	19	86,4	3	13,6
Luhmühlen	7	43	- 36	-	-	-	-	4	57,1	-	-
Marxen	50	153	- 103	-	-	5	10,0	38	76,0	9	18,0
Maschen	140	868	- 728	20	14,3	3	2,1	117	83,6	97	69,3
Meckelfeld	191	1 319	- 1 128	77	40,3	8	4,2	94	49,2	77	40,3
Metzendorf	10	87	- 77	-	-	-	-	8	80,0	5	50,0
Niedermarschacht	27	68	- 41	-	-	1	3,7	25	92,6	1	3,7
Nindorf (Krs. Harburg)	3	52	- 49	-	-	-	-	2	66,7	2	66,7
Oelstorf	8	69	- 61	-	-	1	12,5	1	12,5	1	12,5
Ohlendorf	24	149	- 125	-	-	-	-	24	100,0	18	75,0
Oldershausen	-	63	- 63	-	-	-	-	-	-	-	-
Ollsen	3	21	- 18	-	-	1	33,3	1	33,3	1	33,3
Otter	6	165	- 159	-	-	-	-	6	100,0	1	16,7
Over	13	213	- 200	-	-	-	-	13	100,0	10	76,9
Pattensen	26	217	- 191	-	-	3	11,5	20	76,9	5	19,2
Quarrendorf	2	77	- 75	-	-	-	-	2	100,0	-	-
Radbruch	32	253	- 221	-	-	3	9,4	22	68,8	3	9,4
Ramelsloh	21	186	- 165	-	-	-	-	21	100,0	16	76,2
Rönne	4	73	- 69	-	-	1	25,0	2	50,0	1	25,0
Rosenweide	-	56	- 56	-	-	-	-	-	-	-	-
Rottorf	8	121	- 113	-	-	1	12,5	7	87,5	1	12,5

Noch: T a b e l l e 6

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugemeinden
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler

Gemeinden Aufbaugemeinden Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbaugemeinden und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Roydorf	42	162	- 120	-	-	13	31,0	28	66,7	14	33,3
Sahrendorf	6	50	- 44	-	-	-	-	2	33,3	-	-
Salzhausen	165	185	- 20	-	-	1	0,6	77	46,7	1	0,6
Sangenstedt	4	53	- 49	-	-	-	-	3	75,0	-	-
Scharmbeck	15	172	- 157	-	-	-	-	13	86,7	2	13,3
Schierhorn	1	56	- 55	-	-	-	-	1	100,0	-	-
Schwinde	15	78	- 63	-	-	-	-	7	46,7	-	-
Seppensen	22	376	- 354	-	-	3	13,6	16	72,7	3	13,6
Sprötze	181	338	- 157	16	8,8	28	15,5	134	74,0	48	26,5
Steinbeck	64	304	- 240	11	17,2	17	26,6	34	53,1	20	31,3
Stelle	197	830	- 633	10	5,1	23	11,7	150	76,1	75	38,1
Stöckte	20	203	- 183	-	-	9	45,0	10	50,0	10	50,0
Stove	6	50	- 44	-	-	-	-	6	100,0	-	-
Tangendorf	16	78	- 62	-	-	-	-	16	100,0	1	6,3
Thieshope	3	43	- 40	-	-	-	-	-	-	-	-
Todtglüsing	56	347	- 291	-	-	-	-	56	100,0	-	-
Todtshorn	1	22	- 21	-	-	-	-	1	100,0	-	-
Tönnhausen	6	75	- 69	-	-	-	-	6	100,0	1	16,7
Tötensen	63	311	- 248	-	-	2	3,2	59	93,7	54	85,7
Toppenstedt	23	123	- 100	-	-	1	4,3	21	91,3	1	4,3
Tostedt	520	804	- 284	14	2,7	23	4,4	414	79,6	58	11,2
Trelde	48	234	- 186	-	-	2	4,2	46	95,8	2	4,2
Undeloh	17	38	- 21	-	-	-	-	10	58,8	-	-
Vierhöfen	2	57	- 55	-	-	-	-	1	50,0	-	-
Wehlen	3	33	- 30	-	-	-	-	3	100,0	-	-
Welle	7	114	- 107	-	-	-	-	7	100,0	-	-
Wenzendorf	10	147	- 137	-	-	-	-	9	90,0	4	40,0
Wistedt	135	180	- 45	-	-	1	0,7	104	77,0	5	3,7
Wittorf	16	154	- 138	-	-	-	-	13	81,3	-	-
Wulfsen	34	171	- 137	-	-	-	-	30	88,2	-	-
Artlenburg	26	226	- 200	-	-	1	3,8	12	46,2	1	3,8
Avendorf	13	72	- 59	-	-	-	-	7	53,8	-	-
Bardowick, Flecken	272	610	- 338	-	-	4	1,5	86	31,6	6	2,2
Barum	9	86	- 77	-	-	-	-	6	66,7	-	-
Brietlingen	19	255	- 236	-	-	-	-	12	63,2	-	-
Bütlingen	4	107	- 103	-	-	-	-	3	75,0	-	-
Dachtmissen	1	12	- 11	-	-	-	-	-	-	-	-
Horburg	44	18	26	-	-	-	-	40	90,9	1	2,3
Lüdershausen	4	51	- 47	-	-	-	-	-	-	-	-
Mechtersen	6	91	- 85	-	-	-	-	4	66,7	-	-
Obermarschacht	43	176	- 133	-	-	1	2,3	41	95,3	1	2,3
Sankt Dionys	-	48	- 48	-	-	-	-	-	-	-	-
Tespe	5	261	- 256	-	-	-	-	5	100,0	-	-

Noch: T a b e l l e 6

**Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler**

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen,							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Vögelzen	3	68	- 65	-	-	-	-	-	-	-	-
Westergellersen	9	121	- 112	-	-	-	-	1	11,1	-	-
Sektor Süd davon	7 897	24 163	- 16 266	431	5,5	304	3,8	6 248	79,1	1 914	24,2
Trabanten	3 232	3 103	129	127	3,9	15	0,4	2 816	87,1	626	19,4
Restgemeinden des Sektors Süd	4 665	21 060	- 16 395	304	6,5	289	6,2	3 432	73,6	1 288	27,6
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)	2 254	2 068	186	122	5,4	3	0,1	1 942	86,2	177	7,9
Appel	7	172	- 165	-	-	-	-	4	57,1	2	28,6
Daensen	-	45	- 45	-	-	-	-	-	-	-	-
Daerstorf	11	78	- 67	-	-	2	18,2	8	72,7	8	72,7
Ehestorf	49	392	- 343	25	51,0	2	4,1	17	34,7	12	24,5
Eilendorf	14	54	- 40	-	-	3	21,4	3	21,4	4	28,6
Elstorf	33	201	- 168	-	-	-	-	28	84,8	9	27,3
Emsen	65	43	22	-	-	-	-	15	23,1	12	18,5
Halvesbostel	10	35	- 25	-	-	-	-	10	100,0	-	-
Hollenstedt	112	246	- 134	-	-	6	5,4	105	93,8	23	20,5
Hove	5	107	- 102	-	-	-	-	5	100,0	-	-
Immenbeck	18	148	- 130	-	-	10	55,6	8	44,4	11	61,1
Ketzendorf	13	250	- 237	-	-	-	-	12	92,3	10	76,9
Levern	7	194	- 187	-	-	-	-	5	71,4	4	57,1
Moisburg	25	143	- 118	-	-	1	4,0	23	92,0	4	16,0
Moorende	22	121	- 99	-	-	11	50,0	9	40,9	13	59,1
Nennndorf	73	191	- 118	11	15,1	4	5,5	57	78,1	51	69,9
Ovelgönne	83	51	32	-	-	19	22,9	60	72,3	51	61,4
Rade	-	61	- 61	-	-	-	-	-	-	-	-
Regesbostel	3	59	- 56	-	-	-	-	3	100,0	-	-
Rübke	3	63	- 60	-	-	1	33,3	1	33,3	1	33,3
Schwiederstorf	55	48	7	-	-	3	5,5	51	92,7	36	65,5
Sottorf	27	91	- 64	-	-	-	-	13	48,1	12	44,4
Vahrendorf	71	166	- 95	-	-	-	-	64	90,1	63	88,7
Wulmstorf	246	1 296	- 1 050	55	22,4	17	6,9	152	61,8	129	52,4
Wohnste	1	53	- 52	-	-	-	-	1	100,0	-	-
Agathenburg	22	185	- 163	-	-	1	4,5	13	59,1	1	4,5
Ahlerstedt	32	103	- 71	-	-	-	-	11	34,4	1	3,1
Ahrensmoor	19	26	- 7	-	-	3	15,8	4	21,1	3	15,8
Ahrenswohlde	58	40	18	-	-	-	-	8	13,8	-	-
Apensen	54	258	- 204	-	-	15	27,8	38	70,4	15	27,8
Assel	117	448	- 331	-	-	-	-	44	37,6	-	-
Bargstedt	36	101	- 65	-	-	2	5,6	22	61,1	2	5,6
Beckdorf	50	89	- 39	-	-	1	2,0	48	96,0	2	4,0

Noch: T a b e l l e 6

**Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg, in den Aufbaugebieten
und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 1: Einpendler**

Gemeinden — Aufbaugebiete — Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Einpendlern kamen							
				aus Hamburg		aus Gemeinden der Aufbauachsen und aus den Trabanten		aus sonstigen Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		aus Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Bliedersdorf	13	172	- 159	-	-	-	-	13	100,0	-	-
Borstel (Krs. Stade)	43	386	- 343	-	-	1	2,3	38	88,4	1	2,3
Bützfleth	161	543	- 382	-	-	-	-	97	60,2	-	-
Dammhausen	4	92	- 88	-	-	-	-	4	100,0	-	-
Deinste	38	94	- 56	-	-	-	-	32	84,2	-	-
Dollern	204	134	70	-	-	14	6,9	173	84,8	14	6,9
Estebügge	154	197	- 43	-	-	8	5,2	146	94,8	9	5,8
Goldbeck	2	50	- 48	-	-	-	-	2	100,0	-	-
Groß Fredenbeck	13	90	- 77	-	-	-	-	8	61,5	-	-
Grünendeich	115	366	- 251	-	-	-	-	110	95,7	-	-
Grundoldendorf	5	26	- 21	-	-	-	-	-	-	-	-
Guderhandviertel	92	137	- 45	-	-	-	-	88	95,7	-	-
Haddorf	14	96	- 82	-	-	-	-	11	78,6	-	-
Hagen	13	103	- 90	-	-	-	-	2	15,4	-	-
Harselfeld, Flecken	393	495	- 102	-	-	9	2,3	271	69,0	10	2,5
Hedendorf	68	157	- 89	-	-	2	2,9	59	86,8	4	5,9
Helmste	10	105	- 95	-	-	-	-	8	80,0	-	-
Hollenbeck	21	78	- 57	-	-	1	4,8	13	61,9	1	4,8
Hollern	146	206	- 60	-	-	-	-	142	97,3	-	-
Horneburg, Flecken	456	605	- 149	-	-	18	3,9	414	90,8	18	3,9
Issendorf	1	53	- 52	-	-	-	-	1	100,0	-	-
Jork	514	261	253	52	10,1	26	5,1	425	82,7	29	5,6
Kakerbeck	19	46	- 27	-	-	-	-	8	42,1	-	-
Klein Fredenbeck	28	99	- 71	-	-	-	-	20	71,4	-	-
Königreich	57	260	- 203	-	-	12	21,1	43	75,4	12	21,1
Ladekop	22	103	- 81	-	-	1	4,5	20	90,9	1	4,5
Mittelnkirchen	37	186	- 149	-	-	-	-	36	97,3	-	-
Neuenkirchen	18	178	- 160	-	-	-	-	15	83,3	-	-
Neukloster	33	266	- 233	-	-	4	12,1	27	81,8	4	12,1
Nindorf (Krs. Stade)	19	49	- 30	-	-	-	-	-	-	-	-
Nottensdorf	14	172	- 158	-	-	-	-	13	92,9	-	-
Ohrensen	10	47	- 37	-	-	-	-	8	80,0	-	-
Ottensen	14	63	- 49	-	-	2	14,3	11	78,6	3	21,4
Revenahe	12	33	- 21	-	-	-	-	9	75,0	-	-
Ruschwedel	5	58	- 53	-	-	-	-	4	80,0	-	-
Sauensiek	35	70	- 35	-	-	-	-	33	94,3	-	-
Schölisch	4	107	- 103	-	-	-	-	4	100,0	-	-
Stade, Stadt	4 251	1 740	2 511	54	1,3	106	2,5	2 275	53,5	113	2,7
Steinkirchen	136	269	- 133	-	-	-	-	128	94,1	1	0,7
Twielenfleth	160	333	- 173	-	-	-	-	143	89,4	-	-
Wedel	165	38	127	43	26,1	-	-	102	61,8	3	1,8
Wiegernsen	5	43	- 38	-	-	-	-	1	20,0	-	-
Wiepenkathen	63	152	- 89	-	-	-	-	32	50,8	-	-
Sektor West zusammen	11 182	16 384	- 5 202	362	3,2	308	2,8	7 773	69,5	879	7,9
davon											
Trabant Buxtehude	2 254	2 068	186	122	5,4	3	0,1	1 942	86,2	177	7,9
Restgemeinden des Sektors West	8 928	14 316	- 5 388	240	2,7	305	3,4	5 831	65,3	702	7,9
Umland insgesamt	59 178	139 592	- 80 414	7 133	12,1	17 013	28,7	28 105	47,5	19 043	32,2
davon											
Aufbauachsen, Trabanten und Aufbaugbiet	40 148	76 791	- 36 643	5 944	14,8	14 643	36,5	16 285	40,6	15 380	38,3
Restgemeinden	19 030	62 801	- 43 771	1 189	6,2	2 370	12,5	11 820	62,1	3 663	19,2

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaubereichen und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaubereiche Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1	2	3		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Wedel, Stadt (zugleich Aufbaubereich)	1 820	5 167	- 3 347	4 776	92,4	1 447	28,0	367	7,1	18	0,3	111	2,1
Elmshorn, Stadt	4 226	4 417	- 191	2 984	67,6	961	21,8	1 019	23,1	329	7,4	849	19,2
Halstenbek	737	2 368	- 1 631	1 675	70,7	424	17,9	685	28,9	8	0,3	668	28,2
Heidgraben	5	383	- 378	91	23,8	27	7,0	272	71,0	20	5,2	79	20,6
Klein Nordende	71	636	- 565	126	19,8	24	3,8	505	79,4	5	0,8	50	7,9
Pinneberg, Stadt	4 871	5 013	- 142	3 961	79,0	1 133	22,6	922	18,4	119	2,4	779	15,5
Prisdorf	47	422	- 375	200	47,4	49	11,6	222	52,6	-	-	198	46,9
Rellingen	592	2 181	- 1 589	1 178	54,0	295	13,5	911	41,8	92	4,2	977	44,8
Schenefeld	968	2 841	- 1 873	2 650	93,3	603	21,2	191	6,7	-	-	185	6,5
Tornesch	500	1 838	- 1 338	848	46,1	235	12,8	949	51,6	41	2,2	350	19,0
Uetersen, Stadt	2 613	2 025	- 588	968	47,8	287	14,2	786	38,8	271	13,4	812	40,1
Aufbauachse Hamburg-Elmshorn zusammen	14 630	22 124	- 7 494	14 681	66,4	4 038	18,3	6 462	29,2	885	4,0	4 947	22,4
Friedrichsgabe	542	1 752	- 1 210	1 104	63,0	283	16,2	609	34,8	26	1,5	635	36,2
Garstedt	1 497	4 313	- 2 816	3 984	92,4	1 177	27,3	313	7,3	16	0,4	329	7,6
Quickborn	913	2 094	- 1 181	1 469	70,2	390	18,6	318	15,2	275	13,1	570	27,2
Henstedt	55	763	- 708	450	59,0	112	14,7	269	35,3	38	5,0	233	30,5
Kaltenkirchen	824	662	- 162	330	49,8	91	13,7	146	22,1	62	9,4	186	28,1
Ullzburg	177	810	- 633	495	61,1	128	15,8	246	30,4	39	4,8	147	18,1
Glashütte	163	949	- 786	740	78,0	159	16,8	209	22,0	-	-	209	22,0
Harksheide	1 405	3 603	- 2 198	2 903	80,6	777	21,6	661	18,3	29	0,8	685	19,0
Aufbauachse Hamburg-Kaltenkirchen zusammen	5 576	14 946	- 9 370	11 475	76,8	3 117	20,9	2 771	18,5	485	3,2	2 994	20,0
Appen	389	666	- 277	145	21,8	39	5,9	515	77,3	6	0,9	445	66,8
Barmstedt, Stadt	813	1 057	- 244	353	33,4	68	6,4	631	59,7	67	6,3	194	18,4
Bevern	1	58	- 57	13	22,4	6	10,3	30	51,7	15	25,9	8	13,8
Bilsen	-	126	- 126	55	43,7	14	11,1	33	26,2	38	30,2	44	34,9
Bönningstedt	229	503	- 274	397	78,9	73	14,5	87	17,3	19	3,8	106	21,1
Bokel	-	46	- 46	8	17,4	-	-	27	58,7	11	23,9	-	-
Bokelsee	1	-	- 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bokholt-Hanredder	79	223	- 144	42	18,8	18	8,1	114	51,1	67	30,0	19	8,5
Borstel-Hohenraden	24	294	- 270	80	27,2	17	5,8	207	70,4	7	2,4	214	72,8
Brande-Hörnerkirchen	32	147	- 115	32	21,8	6	4,1	55	37,4	45	30,6	13	8,8
Bullenkuhlen	1	75	- 74	5	6,7	-	-	35	46,7	35	46,7	7	9,3
Egenbüttel	297	471	- 174	303	64,3	63	13,4	158	33,5	10	2,1	168	35,7
Ellerbek	54	727	- 673	539	74,1	107	14,7	123	16,9	65	8,9	188	25,9
Ellerhoop	9	171	- 162	46	26,9	10	5,8	114	66,7	11	6,4	62	36,3
Groß Nordende	32	113	- 81	16	14,2	5	4,4	97	85,8	-	-	5	4,4
Groß Offenseeth	6	44	- 38	7	15,9	-	-	13	29,5	24	54,5	-	-
Haselau	9	184	- 175	23	12,5	6	3,3	150	81,5	11	6,0	47	25,5
Haseldorf	14	236	- 222	70	29,7	22	9,3	145	61,4	21	8,9	83	35,2
Hasloh	32	535	- 503	374	69,9	92	17,2	91	17,0	63	11,8	154	28,8
Heede	7	102	- 95	17	16,7	4	3,9	27	26,5	58	56,9	5	4,9
Heist	15	329	- 314	56	17,0	13	4,0	244	74,2	29	8,8	90	27,4
Hemdingen	8	168	- 160	56	33,3	8	4,8	37	22,0	75	44,6	30	17,9
Hetlingen	-	203	- 203	76	37,4	10	4,9	111	54,7	16	7,9	127	62,6
Holm	40	391	- 351	146	37,3	35	9,0	245	62,7	-	-	226	57,8
Klein Offenseeth	23	366	- 343	55	15,0	8	2,2	248	67,8	63	17,2	24	6,6
Kölln-Reisiek	19	359	- 340	59	16,4	17	4,7	276	76,9	24	6,7	14	3,9
Kummerfeld	20	228	- 208	78	34,2	17	7,5	150	65,8	-	-	140	61,4
Kurzenmoor	-	151	- 151	15	9,9	1	0,7	126	83,4	10	6,6	10	6,6
Langeln	-	57	- 57	10	17,5	1	1,8	12	21,1	35	61,4	12	21,1
Lutzhorn	1	94	- 93	14	14,9	1	1,1	17	18,1	63	67,0	-	-
Moorrege	89	1 039	- 950	140	13,5	50	4,8	834	80,3	65	6,3	217	20,9
Neuendeich	8	98	- 90	10	10,2	1	1,0	67	68,4	21	21,4	-	-
Osterhorn	-	39	- 39	6	15,4	3	7,7	18	46,2	15	38,5	-	-
Raa-Besenbek	10	198	- 188	35	17,7	12	6,1	151	76,3	12	6,1	12	6,1
Seestermühe	37	109	- 72	7	6,4	1	0,9	102	93,6	-	-	-	-

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler.

Gemeinden Aufbaugemeinden Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Seeth-Ekholt	5	112	- 107	15	13,4	7	6,3	97	86,6	-	-	13	11,6
Tangstedt (Krs. Pinneberg)	24	205	- 181	54	26,3	13	6,3	146	71,2	5	2,4	151	73,7
Westerhorn	38	139	- 101	41	29,5	17	12,2	71	51,1	22	15,8	15	10,8
Alveslohe	7	303	- 296	116	38,3	26	8,6	111	36,6	76	25,1	89	29,4
Ellerau	414	297	117	154	51,9	23	7,7	136	45,8	-	-	136	45,8
Fredesdorf	-	9	- 9	4	44,4	-	-	-	-	-	-	-	-
Götzberg	-	35	- 35	11	31,4	3	8,6	6	17,1	18	51,4	6	17,1
Hartenholm	-	131	- 131	23	17,6	1	0,8	21	16,0	24	18,3	-	-
Kattendorf	20	57	- 37	24	42,1	1	1,8	33	57,9	-	-	-	-
Kisdorf	66	261	- 195	116	44,4	28	10,7	130	49,8	9	3,4	55	21,1
Leezen	14	159	- 145	53	33,3	8	5,0	-	-	10	6,3	-	-
Lentföhrden	2	232	- 230	66	28,4	12	5,2	77	33,2	17	7,3	23	9,9
Nahe	18	137	- 119	93	67,9	8	5,8	32	23,4	-	-	12	8,8
Nützen	9	191	- 182	58	30,4	12	6,3	100	52,4	-	-	16	8,4
Oering	5	74	- 69	39	52,7	6	8,1	-	-	11	14,9	-	-
Oeradorf	-	64	- 64	14	21,9	2	3,1	45	70,3	-	-	-	-
Schmalfeld	11	117	- 106	26	22,2	6	5,1	75	64,1	-	-	5	4,3
Seht	25	123	- 98	59	48,0	2	1,6	14	11,4	5	4,1	19	15,4
Sievershütten	6	46	- 40	20	43,5	3	6,5	5	10,9	5	10,9	-	-
Struvenhütten	14	52	- 38	10	19,2	1	1,9	37	71,2	5	9,6	5	9,6
Stuvenborn	-	30	- 30	15	50,0	1	3,3	-	-	6	20,0	-	-
Todesfelde	-	82	- 82	17	20,7	-	-	9	11,0	-	-	9	11,0
Wakendorf II	21	98	- 77	60	61,2	16	16,3	29	29,6	9	9,2	6	6,1
Winsen	5	43	- 38	12	27,9	1	2,3	11	25,6	20	46,5	-	-
Hasenmoor	5	36	- 31	11	30,6	1	2,8	6	16,7	-	-	-	-
Hüttblek	-	10	- 10	2	20,0	1	10,0	8	80,0	-	-	-	-
Heidmoor	5	20	- 15	5	25,0	1	5,0	6	30,0	-	-	-	-
Mönkloh	-	31	- 31	2	6,5	-	-	-	-	-	-	-	-
Altenmoor	-	103	- 103	6	5,8	1	1,0	60	58,3	25	24,3	9	8,7
Horst (Holstein)	232	642	- 410	156	24,3	37	5,8	444	69,2	19	3,0	44	6,9
Kiebitzreihe	-	165	- 165	31	18,8	11	6,7	112	67,9	14	8,5	9	5,5
Klein Kolmar	83	215	- 132	20	9,3	10	4,7	98	45,6	9	4,2	23	10,7
Neuendorf b. Elmshorn	26	219	- 193	29	13,2	10	4,6	155	70,8	9	4,1	17	7,8
Tangstedt (Krs. Stormarn)	19	266	- 247	199	74,8	48	18,0	40	15,0	15	5,6	40	15,0
Wilstedt	19	211	- 192	121	57,3	21	10,0	80	37,9	10	4,7	90	42,7
Sektor Nordwest zusammen	25 418	56 759	- 31 341	35 902	63,3	9 668	17,0	17 084	30,1	2 732	4,8	11 508	20,3
davon													
Aufbauachsen und Aufbaugemeinde	22 026	42 237	- 20 211	30 932	73,2	8 602	20,4	9 600	22,7	1 388	3,3	8 052	19,1
Restgemeinden des Sektors NW	3 392	14 522	- 11 130	4 970	34,2	1 066	7,3	7 484	51,5	1 344	9,3	3 456	23,8
Ahrensburg, Stadt	2 623	5 672	- 3 049	5 375	94,8	1 835	32,4	270	4,8	14	0,2	213	3,8
Bad Oldesloe, Stadt	2 167	1 704	463	1 115	65,4	450	26,4	227	13,3	66	3,9	237	13,9
Bargteheide	553	1 433	- 880	981	68,5	301	21,0	442	30,8	-	-	362	25,3
Bünningstedt	12	934	- 922	517	55,4	155	16,6	417	44,6	-	-	412	44,1
Delingsdorf	11	205	- 194	88	42,9	25	12,2	117	57,1	-	-	111	54,1
Fischbek	14	106	- 92	47	44,3	4	3,8	59	55,7	-	-	44	41,5
Großhansdorf	381	2 049	- 1 668	1 649	80,5	600	29,3	382	18,6	12	0,6	387	18,9
Hoisdüttel	47	551	- 504	496	90,0	102	18,5	55	10,0	-	-	55	10,0
Rümpel	-	112	- 112	29	25,9	3	2,7	83	74,1	-	-	6	5,4
Timmerhorn	1	45	- 44	20	44,4	5	11,1	13	28,9	12	26,7	25	55,6
Trensbüttel	15	266	- 251	117	44,0	38	14,3	140	52,6	9	3,4	111	41,7
Aufbauachse Hamburg-Bad Oldesloe zusammen	5 824	13 077	- 7 253	10 434	79,8	3 518	26,9	2 205	16,9	113	0,9	1 963	15,0
Aumühle	386	1 053	- 667	854	81,1	365	34,7	188	17,9	11	1,0	183	17,4
Brunstorf	-	83	- 83	56	67,5	-	-	27	32,5	-	-	27	32,5
Dassendorf	8	540	- 532	397	73,5	56	10,4	143	26,5	-	-	143	26,5
Schwarzenbek, Stadt	990	1 356	- 366	966	71,2	263	19,4	287	21,2	44	3,2	297	21,9
Wentorf b. Hamburg	361	1 835	- 1 474	1 396	76,1	444	24,2	428	23,3	11	0,6	434	23,7
Wohltorf	63	895	- 832	604	67,5	210	23,5	284	31,7	7	0,8	291	32,5
Glinde	1 774	1 900	- 126	1 568	82,5	443	23,3	248	13,1	84	4,4	332	17,5

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Oststeinbek	107	1 028	- 921	908	88,3	172	16,7	109	10,6	11	1,1	120	11,7
Reinbek, Stadt	1 655	3 214	- 1 559	2 521	78,4	943	29,3	646	20,1	47	1,5	682	21,2
Aufbauachse Hamburg-Schwarzenbek zusammen	5 344	11 904	- 6 560	9 270	77,9	2 896	24,3	2 360	19,8	215	1,8	2 509	21,1
Börnsen	77	806	- 729	644	79,9	100	12,4	154	19,1	8	1,0	154	19,1
Escheburg	16	334	- 318	244	73,1	38	11,4	90	26,9	-	-	90	26,9
Geesthacht, Stadt	1 375	3 102	- 1 727	2 817	90,8	410	13,2	172	5,5	51	1,6	199	6,4
Kröppelshagen-Fahrendorf	-	160	- 160	123	76,9	17	10,6	37	23,1	-	-	37	23,1
Aufbauachse Hamburg-Geesthacht zusammen	1 468	4 402	- 2 934	3 828	87,0	565	12,8	453	10,3	59	1,3	480	10,9
Basthorst	-	68	- 68	22	32,4	5	7,4	25	36,8	21	30,9	46	67,6
Borstorf	-	21	- 21	4	19,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Dahmker	-	3	- 3	3	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Elmenhorst	-	78	- 78	20	25,6	5	6,4	38	48,7	8	10,3	38	48,7
Fuhlenhagen	-	22	- 22	6	27,3	-	-	16	72,7	-	-	16	72,7
Grabau	-	53	- 53	18	34,0	5	9,4	35	66,0	-	-	35	66,0
Groß Boden	15	22	- 7	2	9,1	-	-	20	90,9	-	-	-	-
Grove	-	38	- 38	10	26,3	2	5,3	28	73,7	-	-	28	73,7
Gülzow	-	218	- 218	50	22,9	7	3,2	108	49,5	8	3,7	108	49,5
Hamfelde (Krs. Hzgt. Lauenburg)	-	51	- 51	28	54,9	4	7,8	-	-	23	45,1	23	45,1
Hamwarde	17	135	- 118	33	24,4	2	1,5	102	75,6	-	-	102	75,6
Havekost	-	13	- 13	4	30,8	1	7,7	9	69,2	-	-	9	69,2
Hohenhorn	18	53	- 35	31	58,5	4	7,5	22	41,5	-	-	22	41,5
Juliusburg	-	1	- 1	1	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Kankelau	-	17	- 17	1	5,9	-	-	16	94,1	-	-	16	94,1
Kasseburg	-	49	- 49	28	57,1	7	14,3	5	10,2	16	32,7	14	28,6
Klein Pampau	-	117	- 117	45	38,5	2	1,7	20	17,1	-	-	20	17,1
Koberg	-	30	- 30	15	50,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Köthel (Krs. Hzgt. Lauenburg)	-	1	- 1	1	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Kollow	30	63	- 33	11	17,5	2	3,2	52	82,5	-	-	52	82,5
Krützen	-	41	- 41	4	9,8	1	2,4	-	-	-	-	-	-
Krukow	-	17	- 17	4	23,5	2	11,8	5	29,4	-	-	5	29,4
Kuddewörde	7	159	- 152	73	45,9	23	14,5	36	22,6	50	31,4	66	41,5
Labenz	-	64	- 64	21	32,8	3	4,7	-	-	25	39,1	-	-
Linau	-	118	- 118	55	46,6	10	8,5	10	8,5	53	44,9	49	41,5
Lüchow	-	19	- 19	5	26,3	-	-	-	-	14	73,7	5	26,3
Lütau	5	75	- 70	3	4,0	1	1,3	11	14,7	-	-	11	14,7
Mönsen	5	58	- 53	22	37,9	2	3,4	31	53,4	5	8,6	31	53,4
Mühlenrade	-	6	- 6	1	16,7	-	-	-	-	5	83,3	5	83,3
Müssen	11	194	- 183	95	49,0	14	7,2	63	32,5	-	-	63	32,5
Poggensee	-	63	- 63	6	9,5	-	-	-	-	5	7,9	-	-
Ritzerau	9	45	- 36	2	4,4	1	2,2	-	-	-	-	-	-
Sahms	15	43	- 28	12	27,9	1	2,3	31	72,1	-	-	31	72,1
Sandesneben	135	48	87	30	62,5	4	8,3	-	-	6	12,5	-	-
Schiphorst	-	50	- 50	16	32,0	-	-	8	16,0	21	42,0	5	10,0
Schnakenbek	48	115	- 67	30	26,1	4	3,5	25	21,7	-	-	25	21,7
Schönberg	14	108	- 94	51	47,2	11	10,2	6	5,6	51	47,2	40	37,0
Schretstaken	-	74	- 74	14	18,9	2	2,7	11	14,9	30	40,5	11	14,9
Schürensöhlen	-	31	- 31	2	6,5	-	-	14	45,2	15	48,4	-	-
Schulendorf	-	41	- 41	18	43,9	-	-	15	36,6	-	-	15	36,6
Sirksfelde	-	13	- 13	5	38,5	1	7,7	-	-	8	61,5	8	61,5
Steinhorst	21	54	- 33	16	29,6	-	-	-	-	12	22,2	-	-
Stubben	5	28	- 23	4	14,3	-	-	17	60,7	7	25,0	-	-
Talkau	65	63	2	10	15,9	-	-	18	28,6	-	-	18	28,6
Wangelau	-	17	- 17	3	17,6	2	11,8	9	52,9	-	-	9	52,9
Wentorf Amt Sandesneben	27	59	- 32	24	40,7	1	1,7	-	-	28	47,5	9	15,3
Wiershop	-	25	- 25	5	20,0	1	4,0	12	48,0	8	32,0	12	48,0
Worth	-	22	- 22	7	31,8	1	4,5	15	68,2	-	-	15	68,2
Groß Pampau	1	28	- 27	7	25,0	2	7,1	6	21,4	15	53,6	6	21,4
Walksfelde	-	8	- 8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Groß Niendorf	-	34	- 34	10	29,4	-	-	-	-	-	-	-	-

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen										
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -		
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Neversdorf	10	40	- 30	15	37,5	2	5,0	-	-	9	22,5	-	-	
Sülzfeld	17	337	- 320	131	38,9	32	9,5	136	40,4	23	6,8	55	16,3	
Itzstedt	6	118	- 112	70	59,3	17	14,4	19	16,1	12	10,2	22	18,6	
Kayhude	4	86	- 82	73	84,9	14	16,3	13	15,1	-	-	6	7,0	
Ahrensfelde	3	168	- 165	109	64,9	32	19,0	59	35,1	-	-	59	35,1	
Bargfeld-Stegen	10	220	- 210	129	58,6	24	10,9	86	39,1	5	2,3	52	23,6	
Barkhorst	17	38	- 21	10	26,3	5	13,2	28	73,7	-	-	-	-	
Barsbüttel	103	1 126	- 1 023	1 093	97,1	249	22,1	28	2,5	5	0,4	33	2,9	
Braak	-	101	- 101	89	88,1	11	10,9	12	11,9	-	-	12	11,9	
Eichede	-	91	- 91	47	51,6	7	7,7	34	37,4	10	11,0	7	7,7	
Elmenhorst	7	250	- 243	103	41,2	32	12,8	147	58,8	-	-	106	42,4	
Grabau	-	119	- 119	34	28,6	4	3,4	85	71,4	-	-	-	-	
Grande	70	60	- 10	26	43,3	4	6,7	-	-	34	56,7	34	56,7	
Grönwohld	1	211	- 210	107	50,7	40	19,0	23	10,9	81	38,4	95	45,0	
Großensee	20	252	- 232	217	86,1	54	21,4	-	-	35	13,9	35	13,9	
Hamfelde (Krs. Stormarn)	6	50	- 44	20	40,0	8	16,0	-	-	30	60,0	30	60,0	
Hammoor	25	96	- 71	45	46,9	15	15,6	51	53,1	-	-	51	53,1	
Havighorst b. Reinbek	4	182	- 178	147	80,8	23	12,6	35	19,2	-	-	35	19,2	
Hohenfelde	-	3	- 3	3	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	
Hoisdorf	8	710	- 702	502	70,7	151	21,3	191	26,9	17	2,4	208	29,3	
Jersbek	-	128	- 128	72	56,3	11	8,6	50	39,1	6	4,7	41	32,0	
Klein Hansdorf	13	30	- 17	23	76,7	3	10,0	7	23,3	-	-	7	23,3	
Köthel (Krs. Stormarn)	-	19	- 19	7	36,8	-	-	-	-	12	63,2	12	63,2	
Kronshorst	1	26	- 25	26	100,0	6	23,1	-	-	-	-	-	-	
Langeloh	28	48	- 20	33	68,8	7	14,6	7	14,6	8	16,7	15	31,3	
Lasbek, Dorf	-	45	- 45	16	35,6	5	11,1	29	64,4	-	-	7	15,6	
Lasbek, Gut	2	46	- 44	27	58,7	8	17,4	19	41,3	-	-	12	26,1	
Lütjensee	75	494	- 419	312	63,2	74	15,0	98	19,8	84	17,0	153	31,0	
Meilsdorf	-	100	- 100	46	46,0	7	7,0	13	13,0	41	41,0	54	54,0	
Mollhagen	15	114	- 99	55	48,2	8	7,0	59	51,8	-	-	20	17,5	
Neritz	9	40	- 31	13	32,5	4	10,0	27	67,5	-	-	17	42,5	
Nienwohld	-	56	- 56	29	51,8	7	12,5	19	33,9	8	14,3	5	8,9	
Oetjendorf	3	56	- 53	29	51,8	6	10,7	17	30,4	10	17,9	17	30,4	
Papendorf	10	54	- 44	54	100,0	7	13,0	-	-	-	-	-	-	
Pöhlitz	23	116	- 93	26	22,4	6	5,2	76	65,5	14	12,1	-	-	
Rausdorf	-	14	- 14	9	64,3	2	14,3	-	-	5	35,7	5	35,7	
Rethwisch	4	112	- 108	24	21,4	6	5,4	83	74,1	5	4,5	-	-	
Rethwischfeld	40	186	- 146	26	14,0	10	5,4	138	74,2	8	4,3	10	5,4	
Rohlfshagen	-	42	- 42	11	26,2	1	2,4	31	73,8	-	-	-	-	
Schlamersdorf	17	35	- 18	4	11,4	-	-	31	88,6	-	-	-	-	
Schönningstedt	269	1 259	- 990	680	54,0	196	15,6	524	41,6	55	4,4	564	44,8	
Schulenburg	-	56	- 56	6	10,7	-	-	45	80,4	5	8,9	-	-	
Siek	62	238	- 176	150	63,0	39	16,4	88	37,0	-	-	88	37,0	
Spreng	-	75	- 75	29	38,7	2	2,7	29	38,7	17	22,7	5	6,7	
Stapelhof	7	281	- 274	281	100,0	39	13,9	-	-	-	-	-	-	
Stellau	27	83	- 56	76	91,6	26	31,3	7	8,4	-	-	7	8,4	
Stemwarde	70	375	- 305	198	52,8	48	12,8	89	23,7	88	23,5	177	47,2	
Todendorf	27	211	- 184	116	55,0	8	3,8	85	40,3	10	4,7	66	31,3	
Tralau	-	113	- 113	17	15,0	1	0,9	96	85,0	-	-	-	-	
Trittau	507	793	- 286	565	71,2	181	22,8	138	17,4	90	11,3	150	18,9	
Willinghusen	39	329	- 290	267	81,2	64	19,5	50	15,2	12	3,6	62	18,8	
Witzhave	33	130	- 97	75	57,7	15	11,5	33	25,4	22	16,9	55	42,3	
Wulksfelde	5	168	- 163	163	97,0	30	17,9	5	3,0	-	-	5	3,0	
Sektor Nordost	zusammen	14 681	42 286	- 27 605	30 855	73,0	8 663	20,5	8 697	20,6	1 582	3,7	8 314	19,7
davon														
Aufbauachsen		12 636	29 383	- 16 747	23 532	80,1	6 979	23,8	5 018	17,1	387	1,3	4 952	16,9
Restgemeinden des Sektors NO		2 045	12 903	- 10 858	7 323	56,8	1 684	13,1	3 679	28,5	1 195	9,3	3 362	26,1
Winsen (Luhe), Stadt (zugleich Trabant)		2 186	1 355	831	1 093	80,7	317	23,4	6	0,4	138	10,2	70	5,2
Buchholz i.d.N., Stadt (zugleich Trabant)		1 046	1 748	- 702	1 543	88,3	400	22,9	12	0,7	159	9,1	88	5,0

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinde der Aufbausaachen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Achterdeich	1	48	- 47	18	37,5	2	4,2	5	10,4	24	50,0	28	58,3
Asendorf	7	157	- 150	88	56,1	20	12,7	18	11,5	47	29,9	34	21,7
Ashausen	102	367	- 265	233	63,5	56	15,3	97	26,4	33	9,0	119	32,4
Bahlburg	1	58	- 57	21	36,2	2	3,4	20	34,5	12	20,7	21	36,2
Beckedorf	13	174	- 161	160	92,0	13	7,5	3	1,7	10	5,7	13	7,5
Bendesdorf	119	273	- 154	233	85,3	71	26,0	3	1,1	35	12,8	22	8,1
Bötersheim	3	23	- 20	10	43,5	-	-	1	4,3	12	52,2	2	8,7
Borstel (Krs. Harburg)	28	277	- 249	90	32,5	20	7,2	165	59,6	11	4,0	167	60,3
Brackel	40	175	- 135	98	56,0	25	14,3	29	16,6	36	20,6	53	30,3
Bullenhausen	12	226	- 214	212	93,8	36	15,9	2	0,9	11	4,9	11	4,9
Dibbersen	14	118	- 104	72	61,0	12	10,2	15	12,7	30	25,4	31	26,3
Dohren	8	78	- 70	46	59,0	2	2,6	6	7,7	25	32,1	7	9,0
Drage	13	187	- 174	45	24,1	10	5,3	66	35,3	70	37,4	70	37,4
Drennhäusen	82	33	- 49	16	48,5	-	-	13	39,4	4	12,1	16	48,5
Drestedt	32	109	- 77	34	31,2	7	6,4	17	15,6	57	52,3	24	22,0
Eckel	23	258	- 235	199	77,1	41	15,9	26	10,1	31	12,0	56	21,7
Eichholz	5	10	- 5	2	20,0	2	20,0	6	60,0	1	10,0	6	60,0
Elbstorf	11	58	- 47	13	22,4	-	-	19	32,8	26	44,8	20	34,5
Emmelndorf	18	424	- 406	332	78,3	39	9,2	12	2,8	75	17,7	85	20,0
Fleestedt	197	819	- 622	769	93,9	90	11,0	10	1,2	31	3,8	40	4,9
Fliegenberg	47	95	- 48	58	61,1	9	9,5	15	15,8	21	22,1	30	31,6
Garlstorf	21	99	- 78	32	32,3	8	8,1	33	33,3	25	25,3	35	35,4
Garstedt	72	131	- 59	42	32,1	7	5,3	43	32,8	38	29,0	48	36,6
Gehrden	1	24	- 23	10	41,7	2	8,3	7	29,2	7	29,2	13	54,2
Glüsing	7	265	- 258	191	72,1	11	4,2	2	0,8	69	26,0	70	26,4
Gödenstorf	27	41	- 14	12	29,3	-	-	13	31,7	13	31,7	14	34,1
Groß Moor	1	18	- 17	18	100,0	2	11,1	-	-	-	-	-	-
Handeloh	15	180	- 165	96	53,3	21	11,7	23	12,8	35	19,4	24	13,3
Handorf	17	133	- 116	23	17,3	-	-	45	33,8	28	21,1	46	34,6
Hanstedt	132	211	- 79	142	67,3	23	10,9	29	13,7	35	16,6	46	21,8
Harmstorf	22	115	- 93	85	73,9	19	16,5	1	0,9	29	25,2	29	25,2
Heidenau	46	213	- 167	83	39,0	7	3,3	12	5,6	97	45,5	17	8,0
Helmstorf	11	67	- 56	44	65,7	4	6,0	2	3,0	20	29,9	22	32,8
Hittfeld	324	630	- 306	559	88,7	90	14,3	12	1,9	55	8,7	65	10,3
Hörsten	6	139	- 133	106	76,3	12	8,6	4	2,9	28	20,1	32	23,0
Holm	25	27	- 2	12	44,4	1	3,7	9	33,3	6	22,2	11	40,7
Holtorfslöh	11	38	- 27	23	60,5	2	5,3	5	13,2	10	26,3	13	34,2
Hoopte	42	134	- 92	53	39,6	12	9,0	52	38,8	28	20,9	72	53,7
Horst	14	220	- 206	173	78,6	43	19,5	17	7,7	28	12,7	45	20,5
Hunden	27	80	- 53	21	26,3	2	2,5	42	52,5	13	16,3	45	56,3
Iddensen	2	80	- 78	62	77,5	7	8,8	1	1,3	16	20,0	16	20,0
Inzmühlen	-	31	- 31	14	45,2	2	6,5	1	3,2	11	35,5	1	3,2
Itzenbüttel	5	186	- 181	69	37,1	13	7,0	49	26,3	67	36,0	59	31,7
Jesteburg	162	547	- 385	374	68,4	89	16,3	71	13,0	75	13,7	131	23,9
Kakenstorf	16	146	- 130	73	50,0	18	12,3	18	12,3	52	35,6	22	15,1
Kampen	40	51	- 11	20	39,2	4	7,8	4	7,8	27	52,9	5	9,8
Klecken	58	361	- 303	295	81,7	36	10,0	26	7,2	35	9,7	59	16,3
Klein Moor	2	24	- 22	23	95,8	1	4,2	-	-	1	4,2	1	4,2
Lassrönn	6	71	- 65	20	28,2	4	5,6	33	46,5	13	18,3	35	49,3
Lindhorst	9	152	- 143	83	54,6	8	5,3	-	-	69	45,4	66	43,4
Lüllau	15	235	- 220	148	63,0	32	13,6	46	19,6	39	16,6	54	23,0
Luhdorf	22	201	- 179	71	35,3	8	4,0	110	54,7	13	6,5	112	55,7
Luhmühlen	7	43	- 36	14	32,6	2	4,7	2	4,7	18	41,9	2	4,7
Marxen	50	153	- 103	93	60,8	20	13,1	27	17,6	21	13,7	36	23,5
Maschen	140	868	- 728	726	83,6	133	15,3	67	7,7	64	7,4	128	14,7
Meckelfeld	191	1 319	- 1 128	1 266	96,0	150	11,4	15	1,1	29	2,2	42	3,2
Metzendorf	10	87	- 77	67	77,0	11	12,6	2	2,3	16	18,4	16	18,4
Niedermarschacht	27	68	- 41	19	27,9	3	4,4	36	52,9	8	11,8	37	54,4
Nindorf (Krs. Harburg)	3	52	- 49	28	53,8	3	5,8	3	5,8	21	40,4	3	5,8
Oelstorf	8	69	- 61	10	14,5	2	2,9	7	10,1	38	55,1	7	10,1
Ohlendorf	24	149	- 125	99	66,4	7	4,7	10	6,7	40	26,8	46	30,9
Oldershausen	-	63	- 63	14	22,2	1	1,6	25	39,7	15	23,8	25	39,7
Ollsen	3	21	- 18	12	57,1	4	19,0	1	4,8	6	28,6	1	4,8
Otter	6	165	- 159	67	40,6	10	6,1	6	3,6	84	50,9	11	6,7

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugebieten und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Over	13	213	- 200	202	94,8	28	13,1	2	0,9	7	3,3	8	3,8
Pattensen	26	217	- 191	102	47,0	14	6,5	60	27,6	49	22,6	89	41,0
Quarrendorf	2	77	- 75	27	35,1	3	3,9	10	13,0	40	51,9	13	16,9
Radbruch	32	253	- 221	104	41,1	19	7,5	96	37,9	18	7,1	104	41,1
Ramelsloh	21	186	- 165	151	81,2	23	12,4	2	1,1	31	16,7	30	16,1
Rönne	4	73	- 69	22	30,1	2	2,7	35	47,9	14	19,2	35	47,9
Rosenweide	-	56	- 56	18	32,1	1	1,8	2	3,6	34	60,7	9	16,1
Rottorf	8	121	- 113	48	39,7	9	7,4	38	31,4	21	17,4	41	33,9
Roydorf	42	162	- 120	58	35,8	9	5,6	95	58,6	8	4,9	97	59,9
Sahrendorf	6	50	- 44	19	38,0	2	4,0	1	2,0	16	32,0	6	12,0
Salzhausen	165	185	- 20	53	28,6	6	3,2	35	18,9	12	6,5	36	19,5
Sangenstedt	4	53	- 49	17	32,1	3	5,7	26	49,1	7	13,2	27	50,9
Scharnebeck	15	172	- 157	88	51,2	16	9,3	42	24,4	38	22,1	74	43,0
Schierhorn	1	56	- 55	25	44,6	3	5,4	9	16,1	21	37,5	15	26,8
Schwinde	15	78	- 63	25	32,1	8	10,3	32	41,0	13	16,7	33	42,3
Seppensen	22	376	- 354	223	59,3	78	20,7	119	31,6	25	6,6	123	32,7
Sprötze	181	338	- 157	232	68,6	57	16,9	68	20,1	33	9,8	84	24,9
Steinbeck	64	304	- 240	172	56,6	31	10,2	103	33,9	27	8,9	114	37,5
Stelle	197	830	- 633	624	75,2	105	12,7	123	14,8	65	7,8	170	20,5
Stöckte	20	203	- 183	66	32,5	13	6,4	105	51,7	26	12,8	119	58,6
Stove	6	50	- 44	21	42,0	3	6,0	21	42,0	7	14,0	21	42,0
Tangendorf	16	78	- 62	35	44,9	11	14,1	14	17,9	19	24,4	23	29,5
Thieshope	3	43	- 40	12	27,9	3	7,0	6	14,0	23	53,5	17	39,5
Todtglüsing	56	347	- 291	180	51,9	31	8,9	24	6,9	128	36,9	30	8,6
Todtshorn	1	22	- 21	12	54,5	4	18,2	-	-	6	27,3	-	-
Tönnhausen	6	75	- 69	33	44,0	4	5,3	32	42,7	7	9,3	35	46,7
Tötensen	63	311	- 248	272	87,5	22	7,1	2	0,6	28	9,0	29	9,3
Toppenstedt	23	123	- 100	40	32,5	1	0,8	42	34,1	35	28,5	49	39,8
Tostedt	520	804	- 284	486	60,4	115	14,3	76	9,5	145	18,0	90	11,2
Trolde	48	234	- 186	118	50,4	27	11,5	58	24,8	57	24,4	67	28,6
Undeloh	17	38	- 21	18	47,4	4	10,5	1	2,6	6	15,8	1	2,6
Vierhöfen	2	57	- 55	11	19,3	2	3,5	14	24,6	26	45,6	20	35,1
Wehlen	3	33	- 30	10	30,3	4	12,1	5	15,2	16	48,5	7	21,2
Welle	7	114	- 107	27	23,7	8	7,0	7	6,1	67	58,8	11	9,6
Wenzendorf	10	147	- 137	84	57,1	19	12,9	25	17,0	36	24,5	36	24,5
Wistedt	135	180	- 45	79	43,9	11	6,1	13	7,2	83	46,1	20	11,1
Wittorf	16	154	- 138	33	21,4	5	3,2	20	13,0	44	28,6	22	14,3
Wulfsen	34	171	- 137	46	26,9	6	3,5	57	33,3	48	28,1	71	41,5
Artlenburg	26	226	- 200	32	14,2	6	2,7	9	4,0	7	3,1	9	4,0
Avendorf	13	72	- 59	10	13,9	3	4,2	11	15,3	24	33,3	11	15,3
Bardowick, Flecken	272	610	- 338	111	18,2	24	3,9	15	2,5	17	2,8	19	3,1
Barum	9	86	- 77	11	12,8	-	-	-	-	39	45,3	1	1,2
Erietlingen	19	255	- 236	21	8,2	3	1,2	5	2,0	12	4,7	6	2,4
Bütlingen	4	107	- 103	16	15,0	7	6,5	11	10,3	11	10,3	11	10,3
Dachtmissen	1	12	- 11	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Horbürg	44	18	26	4	22,2	-	-	-	-	4	22,2	-	-
Lüdershausen	4	51	- 47	10	19,6	4	7,8	4	7,8	13	25,5	4	7,8
Mechtersen	6	91	- 85	16	17,6	4	4,4	2	2,2	3	3,3	3	3,3

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugemeinden Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbaugemeinden und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1	2	3		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Obermarschacht	43	176	- 133	51	29,0	6	3,4	87	49,4	21	11,9	90	51,1
Sankt Dionys	-	48	- 48	11	22,9	1	2,1	1	2,1	19	39,6	1	2,1
Tespe	5	261	- 256	78	29,9	5	1,9	103	39,5	24	9,2	103	39,5
Vögelzen	3	68	- 65	8	11,8	-	-	1	1,5	9	13,2	1	1,5
Westerzellern	9	121	- 112	12	9,9	-	-	-	-	10	8,3	-	-
Sektor Süd	7 897	24 163	- 16 266	14 961	61,9	2 781	11,5	3 146	13,0	3 740	15,5	4 610	19,1
davon													
Trabanten	3 232	3 103	- 129	2 636	85,0	717	23,1	18	0,6	297	9,6	158	5,1
Restgemeinden des Sektors Süd	4 665	21 060	- 16 395	12 325	58,5	2 064	9,8	3 128	14,9	3 443	16,3	4 452	21,1
Buxtehude, Stadt (zugleich Trabant)	2 254	2 068	- 186	1 734	83,8	367	17,7	7	0,3	298	14,4	45	2,2
Appel	7	172	- 165	65	37,8	16	9,3	19	11,0	86	50,0	32	18,6
Daensen	-	45	- 45	13	28,9	1	2,2	28	62,2	4	8,9	28	62,2
Daerstorf	11	78	- 67	53	67,9	9	11,5	6	7,7	19	24,4	25	32,1
Ehestorf	49	392	- 343	333	84,9	36	9,2	2	0,5	45	11,5	45	11,5
Eilendorf	14	54	- 40	12	22,2	1	1,9	30	55,6	11	20,4	33	61,1
Elstorf	33	201	- 168	114	56,7	17	8,5	32	15,9	54	26,9	68	33,8
Emsen	65	43	- 22	40	93,0	4	9,3	-	-	3	7,0	3	7,0
Halvesbostel	10	35	- 25	10	28,6	-	-	11	31,4	14	40,0	12	34,3
Hollenstedt	112	246	- 134	128	52,0	23	9,3	55	22,4	51	20,7	68	27,6
Hove	5	107	- 102	38	35,5	6	5,6	16	15,0	44	41,1	17	15,9
Immenbeck	18	148	- 130	69	46,6	7	4,7	43	29,1	35	23,6	64	43,2
Ketzendorf	13	250	- 237	138	55,2	8	3,2	19	7,6	82	32,8	92	36,8
Levern	7	194	- 187	139	71,6	15	7,7	-	-	41	21,1	38	19,6
Moisburg	25	143	- 118	76	53,1	12	8,4	39	27,3	26	18,2	48	33,6
Moorende	22	121	- 99	41	33,9	6	5,0	27	22,3	53	43,8	29	24,0
Nenndorf	73	191	- 118	170	89,0	8	4,2	2	1,0	17	8,9	18	9,4
Ovelgönne	83	51	- 32	28	54,9	2	3,9	17	33,3	6	11,8	21	41,2
Rade	-	61	- 61	37	60,7	4	6,6	4	6,6	18	29,5	13	21,3
Regesbostel	3	59	- 56	18	30,5	3	5,1	12	20,3	27	45,8	15	25,4
Rübke	3	63	- 60	48	76,2	2	3,2	10	15,9	5	7,9	14	22,2
Schwiederstorf	55	48	- 7	18	37,5	1	2,1	9	18,8	18	37,5	26	54,2
Sottorf	27	91	- 64	66	72,5	5	5,5	-	-	25	27,5	25	27,5
Vahrensdorf	71	166	- 95	156	94,0	14	8,4	1	0,6	9	5,4	9	5,4
Wulmsdorf	246	1 296	- 1 050	1 132	87,3	97	7,5	68	5,2	62	4,8	108	8,3
Wohnste	1	53	- 52	7	13,2	-	-	9	17,0	16	30,2	9	17,0
Agathenburg	22	185	- 163	48	25,9	2	1,1	10	5,4	123	66,5	10	5,4
Ahlerstedt	32	103	- 71	16	15,5	1	1,0	23	22,3	49	47,6	23	22,3
Ahrensmeer	19	26	- 7	-	-	-	-	8	30,8	17	65,4	8	30,8
Ahrenswohde	58	40	- 18	4	10,0	-	-	9	22,5	18	45,0	9	22,5
Apensen	54	258	- 204	83	32,2	8	3,1	126	48,8	48	18,6	129	50,0
Assel	117	448	- 331	21	4,7	6	1,3	5	1,1	290	64,7	5	1,1
Bargstedt	36	101	- 65	16	15,8	-	-	9	8,9	64	63,4	9	8,9
Beckdorf	50	89	- 39	21	23,6	1	1,1	37	41,6	31	34,8	39	43,8
Bliebersdorf	13	172	- 159	54	31,4	10	5,8	23	13,4	94	54,7	24	14,0
Borstel (Krs. Stade)	43	386	- 343	122	31,6	21	5,4	62	16,1	192	49,7	62	16,1
Bützfleth	161	543	- 382	36	6,6	6	1,1	8	1,5	456	84,0	8	1,5

Pendlerverkehr in den Umlandgemeinden in Beziehung zu Hamburg,
in den Aufbaugemeinden und in den Gemeinden der Stadtregion
- Berufs- und Ausbildungspendler -
Noch Teil 2: Auspendler

Gemeinden Aufbaugebiete Sektoren	Ein- pendler ins- gesamt	Aus- pendler ins- gesamt	Saldo (Ein- pendler - Aus- pendler)	Von den Auspendlern gingen									
				nach Hamburg		darunter in die Innenstadt		in Gemeinden der Aufbauachsen und in die Trabanten		in sonstige Gemeinden des Umlands Hamburg im Umkreis von 40 km		in Gemeinden der Stadtregion Hamburg - Abgrenzung 1961 -	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Dammhausen	4	92	- 88	25	27,2	2	2,2	58	63,0	8	8,7	59	64,1
Deinste	38	94	- 56	16	17,0	1	1,1	4	4,3	68	72,3	4	4,3
Dollern	204	134	70	32	23,9	5	3,7	24	17,9	71	53,0	26	19,4
Estebrügge	154	197	- 43	76	38,6	8	4,1	72	36,5	45	22,8	73	37,1
Goldbeck	2	50	- 48	6	12,0	-	-	11	22,0	33	66,0	11	22,0
Groß Fredenbeck	13	90	- 77	6	6,7	-	-	3	3,3	74	82,2	3	3,3
Grünendeich	115	366	- 251	68	18,6	27	7,4	28	7,7	265	72,4	28	7,7
Grundoldendorf	5	26	- 21	4	15,4	-	-	3	11,5	19	73,1	3	11,5
Guderhandviertel	92	137	- 45	26	19,0	4	2,9	10	7,3	100	73,0	10	7,3
Haddorf	14	96	- 82	6	6,3	2	2,1	-	-	87	90,6	-	-
Hagen	13	103	- 90	21	20,4	2	1,9	-	-	79	76,7	-	-
Harselfeld, Flecken	393	495	- 102	172	34,7	18	3,6	133	26,9	172	34,7	135	27,3
Hedendorf	68	157	- 89	47	29,9	5	3,2	58	36,9	50	31,8	59	37,6
Helmstedt	10	105	- 95	16	15,2	2	1,9	9	8,6	77	73,3	9	8,6
Hollenbeck	21	78	- 57	15	19,2	1	1,3	17	21,8	44	56,4	17	21,8
Hollern	146	206	- 60	17	8,3	1	0,5	4	1,9	178	86,4	5	2,4
Horneburg, Flecken	456	605	- 149	316	52,2	72	11,9	96	15,9	182	30,1	97	16,0
Issendorf	1	53	- 52	18	34,0	1	1,9	3	5,7	30	56,6	3	5,7
Jork	514	261	253	104	39,8	14	5,4	87	33,3	67	25,7	87	33,3
Kakerbeck	19	46	- 27	12	26,1	-	-	5	10,9	29	63,0	5	10,9
Klein Fredenbeck	28	99	- 71	8	8,1	4	4,0	6	6,1	76	76,8	6	6,1
Königreich	57	260	- 203	105	40,4	17	6,5	49	18,8	105	40,4	49	18,8
Ladekop	22	103	- 81	19	18,4	6	5,8	23	22,3	60	58,3	24	23,3
Mittelnkirchen	37	186	- 149	33	17,7	3	1,6	15	8,1	134	72,0	15	8,1
Neuenkirchen	18	178	- 160	25	14,0	3	1,7	14	7,9	126	70,8	14	7,9
Neukloster	33	266	- 233	100	37,6	16	6,0	119	44,7	43	16,2	122	45,9
Nindorf (Krs. Stade)	19	49	- 30	16	32,7	-	-	24	49,0	7	14,3	25	51,0
Nottensdorf	14	172	- 158	53	30,8	15	8,7	19	11,0	81	47,1	19	11,0
Ohrensen	10	47	- 37	8	17,0	-	-	2	4,3	31	66,0	2	4,3
Ottensen	14	63	- 49	15	23,8	-	-	40	63,5	7	11,1	40	63,5
Revenahe	12	33	- 21	6	18,2	2	6,1	18	54,5	9	27,3	18	54,5
Ruschwedel	5	58	- 53	12	20,7	-	-	16	27,6	30	51,7	16	27,6
Sauensiek	35	70	- 35	18	25,7	2	2,9	24	34,3	21	30,0	25	35,7
Schölisch	4	107	- 103	6	5,6	-	-	2	1,9	98	91,6	2	1,9
Stade, Stadt	4 251	1 740	2 511	908	52,2	251	14,4	185	10,6	498	28,6	186	10,7
Steinkirchen	136	269	- 133	41	15,2	11	4,1	6	2,2	219	81,4	6	2,2
Twielenfleth	160	333	- 173	26	7,8	10	3,0	5	1,5	295	88,6	5	1,5
Wedel	165	38	127	8	21,1	-	-	2	5,3	24	63,2	2	5,3
Wiegernsen	5	43	- 38	6	14,0	4	9,3	18	41,9	19	44,2	18	41,9
Wiepenkathen	63	152	- 89	20	13,2	10	6,6	3	2,0	124	81,6	3	2,0
Sektor West zusammen	11 182	16 384	- 5 202	7 540	46,0	1 238	7,6	2 001	12,2	6 136	37,5	2 462	15,0
davon													
Trabant Buxtehude	2 254	2 068	186	1 734	83,8	367	17,7	7	0,3	298	14,4	45	2,2
Restgemeinden des Sektors West	8 928	14 316	- 5 388	5 806	40,6	871	6,1	1 994	13,9	5 838	40,8	2 417	16,9
Umland insgesamt	59 178	139 592	- 80 414	89 258	63,9	22 350	16,0	30 928	22,2	14 190	10,2	26 894	19,3
davon													
Aufbauachsen, Trabanten und Aufbaugebiet	40 148	76 791	- 36 643	58 834	76,6	16 665	21,7	14 643	19,1	2 370	3,1	13 207	17,2
Restgemeinden	19 030	62 801	- 43 771	30 424	48,4	5 685	9,1	16 285	25,9	11 820	18,8	13 687	21,8

